

**„Die neuassyrische und spätbabylonische Glyptik aus  
Dūr-Katlimmu / Magdalu“**

zur Erlangung des Doktorgrades eingereicht

am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften  
der Freien Universität Berlin  
im Jahr 2013

vorgelegt von Anja Fügert

1. Gutachter: Univ.-Prof. Dr. Hartmut Kühne
2. Gutachterin: Univ.-Prof. Dr. Adelheid Otto

Tag der Disputation: 12.07.2013

### **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit „Die neuassyrische und spätbabylonische Glyptik aus Dür-Katlimmu / Magdal“ selbstständig und ohne Benutzung anderer als der von mir angegebenen Hilfsmittel verfasst habe. Alle Stellen, die wortgetreu oder sinngemäß aus anderen Veröffentlichungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die vorliegende Arbeit hat an noch keiner anderen Stelle als akademische Abschlussarbeit vorgelegen.

Berlin

## **Lebenslauf**

Der Lebenslauf ist in der Online-Version aus Gründen des Datenschutzes nicht enthalten.

## Band 1

Inhaltsverzeichnis	I
Danksagung	IV
Zusammenfassung	VI
Summary	IX
Vorbemerkungen zum Text	XII
1 Thema, Methode und Zielsetzung	1
2 Die neuassyrische Glyptik – eine Standortbestimmung	6
2.1 Geschichtlicher Rahmen und Verbreitung	6
2.2 Die glyptischen Bildträger der neuassyrischen Zeit und die Siegelungspraxis	16
2.2.1 Siegel	18
2.2.2 Gesiegelte Schriftträger	27
2.2.3 Gesiegelte Tonverschlüsse	32
2.2.4 Gesiegelte Langetten	35
2.3 Publikationsstand	37
2.4 ‚Stil‘	39
2.5 Bildthemen	53
2.6 Die Unterscheidung zwischen neuassyrischer und neu- bzw. spätbabylonischer Glyptik	59
3 Tall Šēḫ Ḥamad und die glyptischen Funde der Unterstadt II	69
3.1 Lage und Subsistenzbedingungen von Dūr-Katlimmu / Magdalu	69
3.2 Forschungs- und Grabungsgeschichte	70
3.3 Die Stadt Dūr-Katlimmu / Magdalu in ihrem historischen Umfeld	71
3.4 Topographie, Grabungsabschnitte und Grabungsstellen	75
3.4.1 Die Grabungsstellen im Grabungsabschnitt Nordostecke	77
3.4.2 Die Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II	78
3.4.3 Die Grabungsstelle Rotes Haus im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II	81
3.4.4 Die stratigraphische Sequenz im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II	85
3.4.5 Das parthisch-römische Gräberfeld in der Unterstadt II	87
3.5 Grabungsmethode und Funddokumentation	88
3.6 Das glyptische Material	91
3.6.1 Siegel	92
3.6.2 Gesiegelte Schriftträger	96
3.6.3 Gesiegelte Tonverschlüsse	97
3.6.4 Gesiegelte Langetten	98
4 Die archäologischen Kontexte der glyptischen Objekte	99
4.1 Fundkontexte im Grabungsabschnitt Nordostecke	102
4.1.1 Grabungsstelle Geb. F/W	102
4.1.2 Andere Bereiche des Grabungsabschnittes Nordostecke	112
4.1.3 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten	113
4.1.4 Neuassyrische Bestattung	114
4.2 Fundkontexte glyptischer Objekte in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen (GA MU II)	115
4.2.1 Erste Vollbesiedlungsphase	116
4.2.2 Häuser 1–4 (Phasen 2 und 3)	125
4.2.3 Außenbereiche der Neuassyrischen Residenzen	143
4.2.4 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten	149
4.2.5 Neuassyrische Bestattungen	149
4.3 Fundkontexte glyptischer Objekte in der Grabungsstelle Rotes Haus (GA MU II)	152



4.3.1 Ältere Fundkontexte	152
4.3.2 Rotes Haus (GNP 1–14)	154
4.3.3 Außenbereiche	175
4.3.4 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten	181
4.4 Glyptische Objekte aus den Fundkontexten des parthisch-römischen Gräberfeldes	184
4.4.1 Mitgaben für die Bestatteten	184
4.4.2 Umgelagerte glyptische Objekte	186
4.5 Kontextlose glyptische Objekte	186
5 Die Fundkontexte und die funktionale Rekonstruktion der Glyptik	188
5.1 Die Evidenz im Grabungsabschnitt Nordostecke	189
5.2 Die Evidenz in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen	191
5.2.1 Die erste Vollbesiedlungsphase	191
5.2.2 Die neuassyrischen Residenzen (zweite und dritte Vollbesiedlungsphase)	198
5.2.3 Die Außenbereiche der Neuassyrischen Residenzen 1–4	202
5.3 Die Evidenz in der Grabungsstelle Rotes Haus	206
5.3.1 Ältere Kontexte	206
5.3.2 Das Rote Haus	207
5.3.3 Die Außenbereiche des Roten Hauses	223
5.4 Die Evidenz der neuassyrischen Bestattungen von Tall Šēḫ Ḥamad	226
5.5 Fazit zur Siegelungspraxis in Dūr-Katlimmu	228
5.5.1 Auf Schriftträgern	229
5.5.2 Neue Einsichten zum Wandel des Verhältnisses zwischen Roll- und Stempelsiegelglyptik	232
5.5.3 Siegelersätze	235
5.5.4 Langetten – Auftreten, Siegelungen und Anmerkungen zur Funktion	245
5.5.5 Objekte mit Mehrfachsiegelungen	251
5.5.6 Tonverschlüsse – Aufbewahrung, Entsorgung, auffällige Fundvergesellschaftungen	256
6 Bildthemen und Motive	260
6.1 Rollsiegelglyptik	260
6.1.1 Adoration vor Gottheiten (1–27)	261
6.1.2 Adoration vor Symbolen und/oder Tieren (28–30)	267
6.1.3 Bankettszenen (31, 32, 64)	267
6.1.4 Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen (33–51)	269
6.1.5 Andere Ritualszenen, vermutliche Ritualszenen (52–97)	274
6.1.6 Jagddarstellungen (100–114)	281
6.1.7 Kampfszenen (115–146)	285
6.1.8 Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen (152–159)	293
6.1.9 Tierreihen (160–164)	294
6.1.10 Symbolreihen und Muster (165–172)	296
6.2 Stempelsiegelglyptik	299
6.2.1 Adoration vor Gottheiten (228–233)	299
6.2.2 Adoration vor Symbolen (234–244) oder anderem Kultgerät (245–249?)	300
6.2.3 Szenen am Stilisierten Baum (250–263)	304
6.2.4 Götterdarstellungen (265–285)	307
6.2.5 Geniendarstellungen (286–321)	313
6.2.6 Zweifigurige Kampfszenen (322)	317
6.2.7 Symbole (323–412)	318
6.2.8 Tier- und Mischwesendarstellungen (422–464)	332
6.2.9 Tierdarstellungen in Kombination mit anderen Elementen (465–499)	339
6.2.10 Ägyptisierende Siegelbilder (500–515)	343
6.3 Bildgenerierung und Themeneingrenzung	346
6.3.1 Gestaltungsgruppe 1	348

6.3.2 Gestaltungsgruppe 2	350
6.3.3 Gestaltungsgruppe 3	351
6.3.4 Gestaltungsgruppe 4	352
6.3.5 Gestaltungsgruppe 5	354
6.3.6 Gestaltungsgruppe 6	355
6.3.7 Fazit	356
6.4 Die Beziehung zwischen Siegelbesitzer und Siegel	369
6.5 Das Šēḥ Ḥamad-Korpus im zeitgenössischen Kontext	376
6.5.1 Vergleich mit der Glyptik Zentralassyriens	376
6.5.2 Absenzen von Thematiken im Korpus von Tall Šēḥ Ḥamad	379
6.5.3 Auswirkungen von Interaktionen	382
7 Gesamtchronologische Verortung der Glyptik	387
7.1 Die Glyptik der ersten Vollbesiedlung	388
7.2 Die Glyptik der zweiten Vollbesiedlung	393
7.3 Die Glyptik der dritten Vollbesiedlung	398
8 Die Bewertung der Glyptik im siedlungsgeschichtlichen Kontext	407
9 Konkordanz zur Eponymdatierung der gesiegelten Texte	419
10 Konkordanzen der Untersuchungsobjekte	425
11 Verzeichnisse, Begriffe	471
11.1 Allgemeines Abkürzungsverzeichnis	471
11.2 Spezialbegriffe	472
12 Bibliographie	473
12.1 Bibliographisches Abkürzungsverzeichnis	473
12.2 Bibliographie	474
13 Darstellungsverzeichnisse	504
13.1 Abbildungsverzeichnis	504
13.2 Tafelverzeichnis	508

## **Band 2**

14 Katalogband	9
14.1 Katalog	11
14.1.1 Rollsiegelglyptik	13
14.1.2 Stempelsiegelglyptik	103
14.2 Siegelbilder	205
14.2.1 Rollsiegelglyptik	206
14.2.2 Stempelsiegelglyptik	230
14.3 Dokumentation der Siegel	247
14.3.1 Rollsiegelglyptik	248
14.3.2 Stempelsiegelglyptik	265
14.4 Dokumentation der Siegelungen	279
14.4.1 Rollsiegelglyptik	280
14.4.2 Stempelsiegelglyptik	330
15 Tafeln	371

## **Danksagung**

An dieser Stelle soll den Personen gedankt werden, die zum Gelingen dieser Arbeit, teils auch unwissentlich, beigetragen haben.

In erster Linie möchte ich meinem Doktorvater Herrn Univ.-Prof. Hartmut Kühne danken, der mir die Beschäftigung mit dem neuassyrischen und spätbabylonischen glyptischen Material von Tall Šēḫ Ḥamad anvertraute. Er stellte mir während zahlreicher Aufarbeitungs- und Grabungskampagnen die Infrastruktur des Grabungsprojektes zur Verfügung, die nötig war, um die Materialmengen zu sichten sowie zeichnerisch und fotografisch zu dokumentieren. Während der Jahre des Entstehens der Arbeit betreute er sie geduldig und hatte immer ein offenes Ohr für Diskussionen sowie guten Rat für die Lösung auftretender Schwierigkeiten bei der Beschäftigung mit dem Material oder einigen in meinen Augen komplizierten Forschungsfragen.

Dankenswerterweise übernahm Frau Univ.-Prof. Adelheid Otto ab Beginn des Jahres 2012 die zusätzliche Begutachtung der Dissertation. Ihre erfahrenen Ratschläge und Kommentare zum Umgang mit glyptischem Material, insbesondere in diesen Mengen, trugen viel zum Abschluss der Arbeit bei.

Zahlreiche Zeichner der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad sind zu nennen, denen ich zu großem Dank verpflichtet bin: Abdallah al Hamid, Khaled al Hamid, Khalil al Hamid, Mahmut el-Ali, Gabriele Elsen-Novák, Dipl.-Rest. Carmen Gütschow, Kemal Hassajan, Michael Leicht, Babette Schnitzlein, M.A., Chiara Schoch, M.A., Hagen Wirsing (cand. phil.). Mit einem Teil von ihnen habe ich direkt zusammenarbeiten dürfen und habe diese produktive Zusammenarbeit und die permanente Diskussionsbereitschaft sehr genossen; andere wirkten „vor meiner Zeit“, natürlich bin ich auch diesen zu großem Dank verpflichtet, denn die zeichnerische Dokumentation der glyptischen Objekte war immer mustergültig.

Auch den beiden Grabungsfotografen Jörg Lemke und Konrad Wita bin ich zu großem Dank verpflichtet. Sie leisteten großartige Arbeit und die fotografischen Aufnahmen der glyptischen Objekte in höchster Qualität zeugen davon. Konrad Wita gestaltete darüber hinaus dann in Berlin das Layout des Katalogbandes der Arbeit und bearbeitete dafür die Photographien der Objekte in der ihm eigenen hohen Sorgfalt für den Druck vor. Die meisten Fotografen, die vor den beiden genannten in Tall Šēḫ Ḥamad gearbeitet haben, sind mir persönlich nicht bekannt, dennoch sei ihnen an dieser Stelle gedankt. Frau Ursula Wodarra war für das weitere Prozessieren vieler fotografischer Aufnahmen verantwortlich, auch ihr gebührt mein Dank.

Für die Hilfe bei der Bearbeitung der ägyptischen und ägyptisierenden Siegel und Siegelungen möchte ich Frau Ulrike Dubiel, M.A., meinen großen Dank aussprechen. Für die Bereitschaft sich meinen Fragen zu Siegelungen mit neuassyrischen Inschriften anzunehmen, danke ich Frau Prof. Dr. Karen

Radner und Frau Dr. Ulrike Steinert. Für die wertvollen Informationen zu den aramäischen Dockets danke ich Herrn Prof. Dr. Wolfgang Röllig von ganzem Herzen.

Meinen Kollegen Herrn Dr. F. Janoscha Kreppner, Frau Dr. Marina Pucci sowie Jens Rohde, M.A. sei herzlich gedankt für die Diskussionsbereitschaft, das kritische Durchlesen von Teilen der Arbeit sowie für die wertvollen Informationen zu Befunden und stratigraphischen Situationen, die ich von ihnen erhielt.

Freunde, Verwandte und „Leidensgenossen“ auf meinem Weg hatten ebenfalls immer ein offenes Ohr für mich und viele haben die Arbeit jahrelang wachsen sehen, haben strukturelle Hinweise gegeben, immer wieder gegengelesen und konstruktiv kritisiert. Besonders bedanken möchte ich mich bei Herrn Peter V. Bartl, M.A., Frau Patrizia Camatta, M.A., Frau Carolin Jauss, M.A., Frau Lena L. Otter, Frau Dr. Kristina Pfeiffer, Frau Dr. Ulrike A. Richter, Frau Kathrin Schmitt, M. A. , Frau Dr. Helga Vogel, Frau Jennifer Wilde, M.A.

Meine Familie nahm immer regen Anteil am Entstehen der Arbeit und stand verlässlich mit Rat und Tat zur Seite. Meiner Mutter gebührt für ihr gründliches und zügiges Korrekturlesen der gesamten Arbeit mein größter Dank, dieses unermüdliche sich-durch-endlose-Katalogeinträge-Kämpfen flößt mir nach wie vor höchsten Respekt ein und war ein wunderbarer Ansporn.

## **Zusammenfassung**

Die Dissertation behandelt die Siegel und gesiegelten Objekte neuassyrischer und spätbabylonischer Zeit, die in der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad ausgegraben worden sind.

Der Grabungsort Tall Šēḫ Ḥamad liegt am Ostufer des Flusses Ḥābūr in Nordostsyrien. Er konnte mit der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu, die in später neuassyrischer Zeit den aramäischen Zweitnamen Magdalu trug, identifiziert werden. In neuassyrischer Zeit war Dūr-Katlimmu/Magdalu ein militärisches und administratives Zentrum des umgebenden mehrstufigen Siedlungssystems des im Westen erweiterten assyrischen Kernlandes.

Das intramurale Stadtgebiet gliederte sich aufgrund topographischer Merkmale in die Oberstadt (auf dem Tall) sowie die Unterstädte I und II. Letztere wurde in neuassyrischer Zeit (10./9. Jh. v. Chr.) auf dem gewachsenen Boden gegründet. Ihr Gebiet wurde lange Jahre mit dem Ziel erforscht, unser Wissen über die Struktur assyrischer Unterstädte zu erweitern.

Neben der Ausgrabung erbrachte die geophysikalische Prospektion die Erkenntnis, dass in der Unterstadt II vor allem großzügig angelegte Bauten existierten. Eine Besonderheit des Fundortes sind einige in den Häusern gefundene Urkunden aus der Zeit des spätbabylonischen Herrschers Nebukadnezar II., die offenbaren, dass die Stadt den Fall des Neuassyrischen Reiches (612–608 v. Chr.) und den Übergang in die spätbabylonische Periode unbeschadet überstanden hatte und das städtische Leben auf lokaler Ebene weiterhin funktionierte. Auch die archäologischen Befunde der Haushalte selbst lassen für den fraglichen Zeitraum keinerlei Nutzungsunterbrechung erkennen.

Die Ausgrabung von Tall Šēḫ Ḥamad ist als moderne Flächengrabung durchgeführt worden, die eine feinstratigraphische Ausgrabungsmethode anwendete. Erdablagerungen und Fundumstände von Kleinfunden wurden systematisch dokumentiert. Mit dieser Grabungs- und Dokumentationsmethode ist es möglich, die Glyptik stratigraphisch einzubinden, was eine Besonderheit in der Glyptikforschung der Eisenzeit Nordmesopotamiens darstellt, denn der Großteil bislang bekannter neuassyrischer- und spätbabylonischer Glyptik stammt aus dem Kunsthandel, weshalb Informationen zu Fundorten und Fundumständen fehlen.

Die in der Dissertation bearbeiteten gesiegelten Objekte und Originalsiegel wurden im Zeitraum von 1978–2008 in der Unterstadt II freigelegt. Das ausgegrabene Gebiet der Unterstadt II ist in die Grabungsabschnitte Nordostecke und Mittlere Unterstadt II untergliedert, innerhalb dieser wurden einzelne Grabungsstellen definiert. Mehr als 1500 glyptische Funde (55 Siegel, davon 32 Roll- und 23 Stempelsiegel, 176 gesiegelte Schrifträger und 1226 gesiegelte Tonverschlussfragmente sowie 61 gesiegelte Langetten oder ihre Fragmente) wurden in diesem Zeitraum ausgegraben, auf denen über 500 Motive unterschieden werden konnten. Die Mehrzahl der glyptischen Funde stammt aus dem Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II, weitaus weniger glyptische Objekte wurden im Grabungsabschnitt Nordostecke geborgen. Im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II liegt eine durchgehende stratigraphische Sequenz vor, die vom 9. bis zum 6. Jh. v. Chr. reicht. Sie umfasst die

Vollbesiedlungsphasen 1–3 sowie eine nachfolgende Phase reduzierter Siedlungstätigkeiten (squatter-Besiedlung/Nachnutzung).

Nach einer Einführung in die neuassyrische Glyptik (Kap. 2) folgt die Vorstellung des Fundorts (Kap. 3). In Kapitel 4 werden die Fundumstände der glyptischen Objekte im Einzelnen analysiert und die jeweiligen Ablagerungskontexte für Datierung und Funktion ausgewertet. Grundlage dafür sind Manuskripte der stratigraphischen Auswertungen der Grabungsstellen verschiedener Autoren, die unterschiedlich weit gediehen sind. Es folgt Kapitel 5, in dem die Fundkontexte auf die Siegelverwendung in den verschiedenen Haushalten untersucht werden. Hauptergebnis ist, dass in den privaten Haushalten der Unterstadt II von Dūr-Katlimmu Siegel in der Güterverwaltung verwendet wurden. Dies stellt eine maßgebliche Erweiterung des bisherigen Forschungsstandes dar, denn bislang waren in Privathäusern Neuassyrischer Zeit gesiegelte Tonverschlüsse und Langetten kaum belegt. Folglich verband man die beiden Fundgruppen nur mit der internen Verwaltungspraxis der zentralassyrischen Palastbauten. In den Häusern Dūr-Katlimmus konnten verschiedene Praktiken der Güterverwaltung identifiziert werden. In einigen Fällen ließen sich diese exakt in bestimmten Hausbereichen und Räumen verorten, in anderen Fällen konnten wahrscheinliche Verortungen benannt werden. Als Abschluss des Kapitels (Kap. 5.5) werden spezifische Phänomene der Siegelungspraxis, wie der Wandel des Verhältnisses zwischen Roll- und Stempelsiegeln, das Siegeln von Schrifturkunden, die Verwendung von Siegelersätzen, die Fundgruppe der gesiegelten Langetten, Objekte mit Siegelungen unterschiedlicher Siegel sowie die mit der Siegelungspraxis verbundene Entsorgungspraxis der administrativen Materialien untersucht und diskutiert. Die stratigraphische Einbindung und Datierung des Fundmaterials führte zur Neubewertung der bisherigen Forschungsmeinung, dass die ‚Wiedereinführung‘ des Stempelsiegels erst in der zweiten Hälfte des 8. Jh. v. Chr. eingesetzt habe. Stattdessen ließ sich die weitreichende Verwendung von Stempelsiegeln schon für das 9. Jh. v. Chr. nachweisen.

In Kapitel 6 wurden die im Untersuchungskorpus auftretenden Bildthemen der Rollsiegelglyptik und der Stempelsiegelglyptik separat untersucht. Ihre stratigraphische Einordnung und/oder Datierungen ermöglichten es, ihre Lauflängen auszuwerten und mit bisherigen Datierungen zu vergleichen. Innerhalb der Themengruppen wurde die Varianz der gestalterischen Merkmale untersucht. Einige Modifizierungen der bisher in der Literatur getroffenen Aussagen zu den Laufzeiten einzelner Themen konnten vorgenommen werden. In Kapitel 6.3 erfolgt eine Umordnung des Motivkorpus in sog. Gestaltungsgruppen, die sich an die definierten Stilgruppen anlehnen, sie aber stärker differenzieren. Dieses Vorgehen thematisiert und modifiziert die übliche Einteilung der Neuassyrischen Glyptik in Stilgruppen, die, wie in Kap. 2.4 ausführlich dargelegt wurde, seit Forschungsbeginn nominell eng mit der jeweilig angewandten Gravurtechnik der Bildgenerierung verbunden war. Die Ordnung in Gestaltungsgruppen verdeutlichte, dass eine Einteilung der neuassyrischen Glyptik in technisch definierte Stilgruppen aufgrund des während der neuassyrischen Zeit vorherrschenden Pluralismus gestalterischer Ausprägungen nicht zur Datierung der Objekte herangezogen werden kann.

Das Verhältnis zwischen Siegel und Siegelbesitzer (Kap. 6.4) sowie der Vergleich zur Glyptik Zentralassyriens und die Frage nach möglichen Interaktionen mit anderen Kulturregionen (Kap. 6.5) schließen sich an. Da einige der Gebäude der Unterstadt II durchgehend von der neuassyrischen bis zur spätbabylonischen Zeit bewohnt waren, bietet sich die seltene Gelegenheit zu untersuchen, wie sich die politischen Veränderungen, die mit dem Fall des Neuassyrischen Reiches einhergehen, im glyptischen Fundgut des Ortes widerspiegeln. Ergebnis ist, dass sich der politische Wandel am Ort kaum im Glyptikrepertoire und in den Siegelformen niederschlug, sondern dass die Siegel der späten Neuassyrischen Zeit auch nach dem Fall des Reiches in der Haushaltsverwaltung eingesetzt wurden.

Die Untersuchung der Glyptik erbrachte wichtige Erkenntnisse über die Sozialstruktur Dür-Katlimmus/Magdalus. In allen drei Vollbesiedlungsphasen bewohnten hauptsächlich Angehörige der assyrischen Elite die Unterstadt II (Kap. 7). Für die erste und zweite Vollbesiedlungsphase ließen sich die Anwesenheit und das Wirken assyrischer Beamter am glyptischen Befund nachweisen. Siegelungen ihrer Siegel kamen in den Kontexten dieser Besiedlungsphasen besonders häufig vor. In der dritten Vollbesiedlungsphase wurde das Gebiet der Mittleren Unterstadt II vom sog. Roten Haus dominiert, einer Eliteresidenz mit 85 Räumen allein im Erdgeschoss. Erstmals konnte für einen Privathaushalt herausgearbeitet werden, dass die interne Güterverwaltung des Elitehaushaltes vergleichbar mit der Güterverwaltung der zentralassyrischen Paläste organisiert war. Eine kleine Anzahl von Siegeln identifizierte den Haushalt und wurde in der Güterverwaltung eingesetzt. Die Fundverteilung im Roten Haus spiegelte deutlich wider, wo die verwalteten Güter gelagert wurden und wo bestimmte Verantwortungsbereiche existierten. Die Praxis des Aufbewahrens abgenommener Tonverschlüsse, die wir aus der Verwaltung der zentralassyrischen Paläste kennen, konnte am Beispiel des Roten Hauses nun erstmals für einen privaten Haushalt bezeugt werden.

Die aus umgelagerten Erdbefunden stammenden glyptischen Funde der vorangegangenen Vollbesiedlungsphasen lassen den Schluss zu, dass diese Praxis auch für frühere Haushalte anzusetzen ist.

Das Abschlusskapitel bietet eine Synthese der Ergebnisse und stellt diese in den siedlungsgeschichtlichen Kontext (Kap. 8).

Da das Ausgangsmaterial der Dissertation zum größten Teil erstmals vorgelegt wird, wurden Objektkonkordanzen und ein Katalog angehängt. Die Konkordanz (Kap. 10) listet alle untersuchten Objekte nach Motiven sortiert auf und gibt Angaben zur Art des Bildträgers, seinen Maßen, der Anzahl der Siegelungen, möglichen Funktionen, dem Verbleib im Museum sowie den Fundumständen. Im Katalog (Kap. 14) werden die Motive in thematischer Reihung mit Zeichnungen und Fotos abgebildet, ausführlich beschrieben und verglichen.

## Summary

The thesis deals with the seals and sealed objects from the Neo-Assyrian and Late Babylonian period that have been unearthed in the Lower Town II of Tell Sheikh Hamad.

The excavation site Tall Sheikh Hamad lies on the eastern bank of the river Khabur in north-east Syria. The site was identified with the Assyrian city of Dur-Katlimmu, that in the later Neo-Assyrian period had the aramaic Magdalu as a second place name. In the Neo-Assyrian period Dūr-Katlimmu/Magdalu was a military and administrative center of the surrounding multi-tiered settlement system in the Western part of the Assyrian heartland.

The intramural urban area was divided due to topographic features in the Upper Town (on the Tall) and the Lower Towns I and II. The latter was founded in Neo-Assyrian times (10 / 9th century BC) on virgin soil. Its territory has been explored for about 30 years with the aim to expand our knowledge of the structure of lower towns of Assyrian cities.

Supporting the excavation results a geophysical survey revealed that spacious buildings were the prominent feature of the Lower Town II. Some documents of particular interest were found in the excavated houses. They date to the reign of the Late Babylonian ruler Nebuchadnezzar II. and reveal that the city of Dur-Katlimmu survived the fall of the Neo-Assyrian Empire (around 612-608 B.C.) unscathed and that urban life on the local level continued nearly unchanged. This is paralleled in the archeological record of the unearthed households which showed no interruption of use for the period in question.

The excavation has been carried out as a modern open area excavation applying fine stratigraphic excavation methods. Soil deposits and contexts of small finds were systematically documented. The applied methods enabled us to integrate the glyptic finds into the stratigraphy of the site. This is exceptional for glyptic research on Iron Age Mesopotamia because the bigger part of the so far known Neo-Assyrian and Late Babylonian glyptic was acquired from the art market, which means that there is no information on its provenience and contexts.

The sealed objects and seals analyzed in the thesis have been excavated during the years 1978-2008 in the Lower Town II. The excavation area of the Lower Town II is divided into the two operation areas Northeast-Corner and Middle Lower Town II, within which smaller excavation areas, the so-called 'Grabungsstellen' were defined. More than 1500 glyptic finds (55 seals, among those 32 cylinder and 23 stamp seals, 176 sealed documents, 1226 sealings and 61 tongues or their fragments), which carried more than 500 motifs, were unearthed over this time span. The majority of glyptic finds stems from the operation area Middle Lower Town II, by far less were uncovered in the operation area Northeast-Corner. The operation area in the Middle Lower Town II revealed a continuous stratigraphic sequence, ranging from the 9<sup>th</sup> to the 6<sup>th</sup> century BC. The sequence comprises three phases of full occupation and a following phase of reduced settlement activity (squatter occupation/Nachnutzung).



The introduction into the Neo-Assyrian glyptic (Chapter 2) is followed by a presentation of the site (Chapter 3). Chapter 4 analyzes the contexts of the glyptic objects and evaluates their significance for dating and functional aspects. This analysis is based on manuscripts by different authors who are dealing with the stratigraphic analysis of the respective 'Grabungsstellen'. The manuscripts are to be considered as drafts at different stages of completeness. Chapter 5 focuses on the contexts of finds with respect to the use of seals in the various households. The main conclusion is that the private households in the Lower Town II used seals within the administration of commodities. This is a major contribution to the current state of research considering that sealings and tongues are rarely reported from private households of the Neo-Assyrian period. As a consequence the two object groups had so far only been brought into association with the internal administrative practice of the official households of Central Assyria. In the houses of Dur-Katlimmu different practices of the administration of commodities could be identified. In some cases it was possible to relate them to certain areas within households or even rooms, in other cases probable locations of origin of administrative objects were suggested. The remaining part of the chapter (Chapter 5.5) is dedicated to specific phenomena of sealing practice, e.g. the changing proportion between cylinder and stamp seals, practices of sealing documents, the use of seal substitutes, the object group of tongues, objects impressed with more than one seal as well as discarding practices of administrative materials. The possibility to date the material on the basis of stratigraphic information led to a re-evaluation of the common opinion that the reintroduction of stamp seals dates to the second half of the 8<sup>th</sup> century B.C. Instead it could be proofed that the use of stamp seals was already common in the 9<sup>th</sup> century B.C.

Chapter 6 examines the subjects of glyptic imagery of cylinder seals and stamp seals in separate parts. Their stratigraphic contexts and/or their dates enable us to reassess the time range during which they were in use. Within the subject groups the variability of engraving techniques was analyzed. Some corrections complementing existing opinions could be contributed. In Chapter 6.3 the motifs are rearranged on the basis of engraving techniques. This grouping refers to the common division of the Neo-Assyrian glyptic into style groups, but further differentiates some of them. This rearrangement of the motif corpus proofed the coexistence of different so-called styles and therefore supports more recent approaches that reject the possibility to date Neo-Assyrian glyptics on the basis of style.

The relation between seals and their owners is examined in Chapter 6.4. A comparison to the glyptic of central Assyria and cases of possible interaction to other cultural regions are the focus of Chapter 6.5. The fact that some buildings of the Lower Town II were continuously inhabited from the Neo-Assyrian into the Late Babylonian period provides the potential to examine the reflection of political changes in the glyptic material of the site. It can be stated that the glyptic corpus hardly mirrors this political change in the seal imagery and seal shapes of the site. On the contrary the seals of the Late-Assyrian period remained in use in the household administration even after the fall of the empire.

The glyptic study revealed important insights into the social structure of Dur-Katlimmu/Magdalu. In all three phases of full occupation members of the Assyrian elite dwelled in the area of the Lower

Town II (Chapter 7). Glyptic finds from contexts of the first and the second phase of full occupation prove the presence and activities of Assyrian officials. Impressions of their seals occur particularly frequent in those contexts. In the third phase of full occupation the area of the Middle Lower Town II was dominated by the so-called Red House, an elite residence with 85 rooms on the ground floor alone. It could be demonstrated for the first time that the management of commodities kept in such a private building was organized in a similar way as in the palaces of Central Assyria. A restricted number of seals identified the Red House household and was used in its management of goods. The distribution of glyptic finds in the Red House reflected clearly where goods were stored and enabled us to locate special areas of responsibility. The practice of keeping broken sealings, previously observed only in the palaces of central Assyria, is now proofed for the first time for a private household, namely the Red House.

That these kinds of practices were already in use earlier can be inferred from glyptic finds in shifted soil deposits of the preceding phases of full occupation.

The final chapter offers a synthesis of the results of the research and discusses them in the settlement's historical context (Chapter 8).

Since most of the material is presented here for the first time, object concordances and a catalogue form the second part of the thesis. The concordance of objects (Chapter 10) lists all objects examined and sorts them by motif. Information on the kind of the image carriers and their dimensions, the number of seal impressions, possible functions, as well as information on the objects' whereabouts in the museum of Deir-az-Zor is given. Details on the find circumstances are listed as well. In the catalogue (Chapter 14), that is also organized thematically each motif is represented by at least one drawing and photograph and accompanied by a description and a comparison.

## Vorbemerkungen zum Text

Alle Datierungen im Text sind v. Chr. zu verstehen. Datierungen nach der Zeitenwende (bes. im forschungsgeschichtlichen Teil der Arbeit) werden mit der Angabe u. Z. gesondert ausgewiesen.

Die chronologische Einordnung der Eponymen folgt den in der Reihe „The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire“ (PNA) vorgeschlagenen Datierungen. Bei der nach wie vor unsicheren Reihung der postkanonischen Eponyme (nach 648) wurde dementsprechend das neueste Update der Einordnung der Eponymen nach Baker 2012<sup>1</sup> verwendet.<sup>2</sup> Abweichungen zu den in den Publikationen vorgeschlagenen Datierungen waren bei dieser Vorgehensweise unvermeidbar. Deswegen ist am Ende der Arbeit eine tabellarische Auflistung beigegeben, die die von den verschiedenen Bearbeitern (Radner und Röllig) vorgeschlagenen und in der Arbeit verwendeten Datierungen der Eponymen nach PNA gegenüberstellt. (Kap. 9).<sup>3</sup>

Akkadische Begriffe im Text werden *kursiv*, sumerische Begriffe in Kapitälchen wiedergegeben.

Behandelte Motivnummern des glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad sind im Text fett gesetzt.

---

<sup>1</sup> <http://homepage.univie.ac.at/heather.baker/eponymsupdate.htm> (update–7 May 2012).

<sup>2</sup> Ein äußerst informativer Artikel zur Problematik des Ordners der postkanonischen Eponymen s. Whiting 1994.

<sup>3</sup> Radner gab in ihrer Publikation der Keilschrifttexte der von Reade vorgeschlagenen Eponymenreihung den Vorzug, die vorläufigen Zusammenstellungen Rölligs lassen erkennen, dass er sich ursprünglich mit seinen Datierungen auf Falkner bezog. Wo es der Verfasserin nötig erschien, im Text Datierungsvorschläge zu diskutieren, wurde mit Hilfe kleiner hochgestellter Buchstaben wie folgt kenntlich gemacht, von wem welcher Vorschlag stammt: \* = Vorschlag Reade, ° = Vorschlag Parpola,<sup>F</sup> = Vorschlag Falkner.

## 1 Thema, Methode und Zielsetzung

In den altorientalischen Kulturen waren Siegel bedeutend und erfüllten verschiedene Zwecke: Sie dienten der Identifikation der Person in Rechtsprechung, Verwaltung und Kommunikation. Sie waren auch sehr persönliche Gegenstände, mit denen sich der Mensch identifizierte. Siegeln wurden auch Funktionen als magische Materialien und als apotropäische Amulette zugeschrieben. In einigen Fällen folgten Siegel ihren Besitzern mit ins Grab.

Erzeugnisse neuassyrischer und spätbabylonischer Glyptik aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends liegen zu Tausenden vor. Die meisten Siegel, die sich heute in den großen öffentlichen und privaten Sammlungen befinden, stammen allerdings aus dem Kunsthandel. Der geringere Teil der Objekte wurde bei Ausgrabungen des 19. Jh. und frühen 20. Jh. u. Z. geborgen, deren Ausgrabungs- und Dokumentationstechniken nicht den modernen Standards entsprechen. Die Erforschung neuassyrischer und neu- sowie spätbabylonischer Glyptik erfolgte lange Zeit über die Siegel selbst.<sup>1</sup> Siegelungen auf Schriftträgern wurden seltener untersucht, rücken aber mehr und mehr in den Fokus der Untersuchungen.<sup>2</sup> Auch unbeschriftete gesiegelte Objekte, wie die verschiedenen Tonverschlussarten, treten in größerer Anzahl erst seit der Studie von Herbordt<sup>3</sup> in das Spektrum systematischer Untersuchungen. Solche Stücke können anhand der Auffindungskontexte chronologisch und funktional eingeordnet werden.

Die Erforschung der Glyptik dieser Zeit verfügt über ganz eigene Schwierigkeiten. Trotz der großen Menge an bekannten Siegeln und Siegelungen aus neuassyrischer und neubabylonischer Zeit gelang eine chronologische Ordnung des Materials bisher nur eingeschränkt, vor allem weil die publizierten Siegel aus dem Kunsthandel einer präzisen Herkunftsangabe ermangeln<sup>4</sup> und die Möglichkeit, diese Objekte einer stratigraphischen Einordnung in einen Grabungskontext zuzuführen, unwiederbringlich verloren ist. Erschwerend kommen die Legendenarmut der Siegel der betreffenden Zeitstellung<sup>5</sup> sowie die mangelnde Kohärenz der Siegelthemen mit den relativ sicher datierten Darstellungen der neuassyrischen Reliefs<sup>6</sup> hinzu. Für die Entwicklung einer Chronologie des glyptischen Materials

---

<sup>1</sup> Die hohe Anzahl von Katalogen, die nahezu ausschließlich Siegel besprechen und als Nachschlagewerke dienen, widerspiegelt diesen Sachverhalt (Frankfort 1939, Moortgat 1940, Porada 1948, Buchanan 1966, Buchanan/Moorey 1988, Jakob-Rost 1997, Collon 2001a, Keel-Leu / Teissier 2004).

<sup>2</sup> Zur gleichen Einschätzung der Fokusverschiebung im Bereich der Glyptik allgemein gelangt auch Nunn 2012, 163.

<sup>3</sup> Herbordt 1992.

<sup>4</sup> „... only a small number of seals have definite provenances, since most Neo-Assyrian seals have been purchased from art-dealers” (Watanabe 1999, 313).

<sup>5</sup> „Neo-Assyrian seal research has not been as extensive as studies of other seals. One reason is that, unfortunately, there are very few inscribed Neo-Assyrian seals which enable the establishment of a chronology” (Watanabe 1999, 313). Babylonische Siegel des 1. Jahrtausends tragen noch seltener Legenden.

<sup>6</sup> Collon 2005, 75; Für eine grobe Datierung kann die Übereinstimmung bestimmter Siegelthemen mit den auf den Palastreliefs dargestellten Themen jedoch genutzt werden, dazu Herbordt 1999, 265: „Für die Zuordnung der Glyptik ins 9. Jh. liefert die Großkunst die wichtigen Anhaltspunkte in Form von bestimmten Bildthemen, die gleichermaßen in der Glyptik belegt sind. Hierzu gehören die Siegelthemen: ‘Genien am Lebensbaum’, ‘König mit Bogen und Schale’, ‘Person mit Fächer vor thronendem König’. Es ist jedoch anzumerken, daß diese Themen nicht ausschließlich im 9. Jh., sondern auch im 8. Jh.

jedoch ist die Untersuchung glyptischer Objekte, die über datierende Informationen verfügen, von höchster Bedeutung. Drei generelle Arten datierender Informationen können vorliegen: 1) Siegel können einer begrenzten Zeitspanne zugeordnet werden, wenn ihre Legenden historisch fassbare Personen nennen. Solche Datierungshinweise sind per se die verlässlichsten und wurden deswegen in den Arbeiten zur Glyptik einer bestimmten Zeitstellung meist als chronologisches Gerüst genutzt. Paläographische Merkmale der Legenden hingegen können nur eingeschränkt zur Datierung herangezogen werden, da die Legenden häufig eine Affinität der Siegelschneider für altertümlichere Zeichenformen erkennen lassen. 2) Siegelungen befinden sich auf (absolut oder ungefähr) datierten Urkunden.<sup>7</sup> 3) Glyptische Objekte wurden in stratigraphisch aussagekräftigen Kontexten geborgen, die datiert werden können.

Die Dissertation widmet sich dem neu- und nachassyrischen bzw. spätbabylonischen glyptischen Material aus Tall Šēḫ Ḥamad, der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu / Magdalu. Das Ausgangsmaterial wurde in den Ausgrabungskampagnen zwischen 1978 und 2008 im Gebiet der Unterstadt II in den Grabungsabschnitten Mittlere Unterstadt II und Nordostecke geborgen. Vereinzelt Streufunde aus der Umgebung des Ortes sind, trotz mangelnder Kontextinformationen, der Vollständigkeit der Materialvorlage halber mit in die Arbeit aufgenommen worden. Dieser Glyptikkomplex wird nun erstmals vorgelegt.<sup>8</sup> Betrachtet werden über 1500 Trägerobjekte<sup>9</sup> von mehr als 500 unterschiedlichen Motiven<sup>10</sup>, die sich auf die Objektgruppen Siegel, gesiegelte Dokumente und unbeschriebene gesiegelte Tonobjekte, wie Tonverschlüsse und Langetten verteilen. Einzig die gesiegelte Keramik wurde aus der Betrachtung ausgeklammert, da es sich funktional um eine gänzlich andere Materialgruppe handelt.<sup>11</sup>

Die Grabungs- und Dokumentationsmethode von Tall Šēḫ Ḥamad (s. Kap. 3.5) ermöglicht eine zuverlässige Verortung der Objekte in ihren stratigraphischen Kontexten. Diese Voraussetzung besitzt im Bereich der Erforschung der eisenzeitlichen Glyptik Seltenheitswert. Methodisch bildet die

belegt sind (beispielsweise in Ḥorsābād/Dūr Šarrukīn).“ Für die neubabylonische Glyptik entfällt die Möglichkeit des Vergleichs mit der Kunstgattung Relief fast gänzlich, denn in den babylonischen Palästen gab es im Gegensatz zu Assyrien keine groß angelegten Reliefprogramme. Die Fassadengestaltung babylonischer Großbauten zeichnet sich vielmehr durch die rhythmische Platzierung figürlicher Einzelelemente aus.

<sup>7</sup> Einige Urkundengattungen verfügen über absolute Datierungen. In Assyrien wurde mit Hilfe der Nennung des jeweiligen Jahreseponyms datiert, in spätbabylonischer Zeit wurde das Regierungsjahr des jeweiligen Königs vermerkt. Andere Texte sind anhand der genannten, möglicherweise in anderen datierten Texten vorkommenden, Personen ungefähr datierbar. Paläographische Merkmale der Urkundentexte oder Siegellegenden oder die Bezugnahme auf bestimmte historische Ereignisse können bei fehlenden Datumsangaben ebenfalls zu wahrscheinlichen Datierungen führen.

<sup>8</sup> Die unpublizierte Magisterarbeit von Attoura (1998) behandelte die bis 1997 bekannt gewordenen Objekte der Rollsiegelglyptik, insgesamt 41 Stück. In der vorliegenden Arbeit werden nun zum einen auch Objekte der Stempelglyptik mit untersucht, zum anderen ist das glyptische Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad mittlerweile um ein Vielfaches angewachsen.

<sup>9</sup> Diese werden in Kap. 10 der Arbeit tabellarisch mit Informationen zu Maßen, Verbleib und Kontext aufgelistet.

<sup>10</sup> Der Begriff ‚Motiv‘ wird von mir in dieser Arbeit synonym zu einem kompletten Siegelbild verwendet mit dem jeweils ein Siegel assoziiert war. Die Elemente, aus denen diese Siegelbilder/Motive zusammengesetzt sind, werden als Bildelemente oder Einzelmotive benannt.

<sup>11</sup> Für die Grabungsstelle Rotes Haus wurde diese Materialgruppe schon im Rahmen der Gesamtbearbeitung der Keramik von Kreppner vorgelegt (Kreppner 2006, 72, Kap. 3.3.2.6., Abb. 62, Nr. 74, 75, 76, 77, 78, 83; Taf. 29.3, 40.2, 41.1, 45.7, 92.5, 93.4–8).

stratigraphische und kontextuelle Einordnung der Untersuchungsobjekte das Fundament der meisten Analysen in dieser Arbeit. In der Studie werden zunächst die glyptischen Trägerobjekte in ihren jeweiligen stratigraphischen Kontexten analysiert, welche hinsichtlich ihres generellen chronologischen und funktionalen Aussagepotentials bewertet werden (Kap. 4). Das Zusammenspiel dieser Analysen mündet in einer Rekonstruktion der funktionalen Einbettung der Glyptik in den jeweiligen Untersuchungshaushalten der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad (Kap. 5.1–5.3). Im Teilkapitel 5.5 werden Aspekte der Siegelungspraxis, wie die Urkundensiegelung, das Siegeln mit Siegelersätzen und die Praxis des Gegensiegeln besprochen. Der Wandel im Verhältnis zwischen Roll- und Stempelsiegeln und die damit verbundenen Änderungen im Bereich der Siegelpraxis werden am Korpus der Glyptik aus Tall Šēḫ Ḥamad mit seiner großen Anzahl stratigraphisch eingebundener glyptischer Bildträger sowie datierter gesiegelter Schriftträger untersucht. Für das 7. Jh. dient dabei die große Zahl gesiegelter und datierter Schriftträger vom Ort als Gerüst (Kap. 5.5.2). Nach der funktionalen Untersuchung der glyptischen Objekte werden die Laufzeiten und gestalterischen Ausprägungen der verschiedenen Bildthemen des Korpus anhand der Einbettung in stratifizierte Kontexte oder der objektimmanenten datierenden Informationen ermittelt und den bisherigen Erkenntnissen gegenübergestellt (Kap. 6.1 und 6.2). Eine Umordnung des Korpus in sog. Gestaltungsgruppen schließt sich an (Kap. 6.3); sie stellt die Auseinandersetzung der Verfasserin mit der lange Zeit üblichen und zumeist datierend genutzten Ordnung des Materials in unzureichend definierte Stilgruppen dar (zur Stilproblematik im Forschungsfeld der Neuassyrischen Glyptik s. Kap. 2.4). Die Laufzeiten dieser Gestaltungsgruppen werden anhand der verfügbaren chronologischen Informationen bestimmt, das Verhältnis zwischen Gestaltung, Thema, Häufigkeit und Art des Auftretens im archäologischen Befund wird ebenfalls untersucht.

Der Fokus der Arbeit liegt, der Zeitstellung der in Tall Šēḫ Ḥamad großflächig ausgegrabenen Gebäude in der Unterstadt II entsprechend, auf dem Zeitraum vom späten 9. bis zur ersten Hälfte des 6. Jh.; also der fortgeschrittenen neuassyrischen sowie der nachassyrischen bzw. spätbabylonischen Zeit. Durch datierte Textfunde aus den freigelegten Gebäuden wissen wir, dass ein Teil von ihnen von der neuassyrischen Zeit an ohne Unterbrechung bis in die spätbabylonische Zeit hinein bewohnt wurde. Die Untersuchung der Glyptik des letzten neuassyrischen Jahrhunderts und der anschließenden Jahrzehnte der spätbabylonischen Zeit verdient besondere Beachtung, denn mit Ausnahme der Arbeit von Herboldt wurde die Glyptik des 7. Jh. in den Publikationen häufig ausgelassen. Grund dafür ist das größere Augenmerk auf die für Mesopotamien so spezifische wie typische Rollsiegelglyptik allgemein sowie die Tatsache, dass diese in dieser Zeit immer mehr von den zunehmend genutzten

Stempelsiegeln – einem eigenen mit anderen Themen und Phänomenen verbundenen glyptischen Feld – zurückgedrängt wurde.<sup>12</sup>

Aufgrund der seltenen und unschätzbaren Möglichkeit, die Siegelbilder über ihre Einbindung in stratifizierte Kontexte oder aufgrund anderer datierender Grundlagen chronologisch einzuordnen, können weitere Erkenntnisse zu den Lauflängen gestalterischer Ausprägungen sowie zu bevorzugten Themen der Glyptik in der späten neuassyrischen sowie der Zeit nach dem Zusammenbruch des Neuassyrischen Reiches gewonnen werden. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, ob und wie sich die politischen Veränderungen durch den Zusammenbruch des Neuassyrischen Reiches im glyptischen Material widerspiegeln, denn für diese Untersuchung bietet Tall Šēḫ Ḥamad einmalig günstige Voraussetzungen, da sowohl die großzügige Residenz im Grabungsabschnitt Nordostecke der Unterstadt II als auch Teile der Neuassyrischen Residenzen und vor allem das Rote Haus im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II nach den Ereignissen von 614–608 und dem daraus resultierenden Fall des Neuassyrischen Reiches weitergenutzt wurden.<sup>13</sup> Die Forschungen zur Fundgruppe Keramik erbrachte diesbezüglich für Tall Šēḫ Ḥamad den Nachweis einer in assyrischer Tradition stehenden Kontinuität bis ins 5. Jh. statt den eines Bruches.<sup>14</sup> Bestimmte Charakteristiken der am Ort gefundenen Texte der spätbabylonischen Zeit bezeugen ebenfalls, wie gering der babylonische Einfluss nach dem Fall des Reiches in der Region ist; neu eingesetzte babylonische Verwaltungsbeamte sind im Textbefund nicht belegt, die alte Elite bleibt bestehen, sogar der Tempel des Gottes Salmānu existiert noch.<sup>15</sup> Für die Materialgruppe Glyptik stellt sich die Frage nach Kontinuitäten oder Brüchen in stilistisch-technischer, aber auch thematisch-motivischer Perspektive. Dahinter steht die Annahme, dass die Objektgruppe Siegel ein hohes Adaptionspotential für sich verändernde politische Rahmenbedingungen besitzt, da die bildlichen Darstellungen der Siegel keinerlei funktionellen Zwängen unterliegen und somit variabel sind. Folglich könnte man erwarten, dass sich politische Wechsel in der Wahl anderer Siegel motive reflektieren. Des Weiteren macht die geringe Objektgröße die Siegel zu einem über weite Entfernungen verhandelbaren Gut, was die propagandistische Verbreitung von stilistischen, kompositorischen und motivischen Neuerungen begünstigt.

Unser bisheriger Wissensstand über die Verwendung von Siegeln in privaten Hauskontexten erfährt durch die vorliegende Arbeit eine willkommene Erweiterung, denn das Untersuchungsmaterial stammt

---

<sup>12</sup> Das Material des „7. Jh. ist in bisherigen Arbeiten zum Thema der assyrischen Glyptik oftmals ausgeklammert worden, da die Rollsiegelkunst, der bislang das Hauptinteresse galt, in dieser Zeit nur schwer faßbar ist. So ist bei Moortgat nur ein Beispiel datierter Glyptik für die Zeit Sanheribs aufgeführt. Opificius schließt ihre Bearbeitung der assyrischen Glyptik am Ende des 8. Jh. ab mit der Begründung, daß eine Untersuchung der Glyptik des 7. Jh. eine Mitberücksichtigung der Stempelsiegelkunst erfordere“ (Herbortd 1992, 151).

<sup>13</sup> Kühne 2008, 551.

<sup>14</sup> Kühne 2008b, 550; Kreppner 2006, 127.

<sup>15</sup> Radner 2002, 17; Brinkman 1993, 138.

im wesentlichen aus privaten Bauten, deren Besitzer Angehörige der mittleren und oberen Segmente der Gesellschaft waren.<sup>16</sup> Ein Vergleich der glyptischen Befunde der privaten Haushalte mit denen der offiziellen Bauten in den zentralassyrischen Hauptstädten in Themen- und Motivspektrum sowie Siegelungspraxis wird durchgeführt (Kap. 6.5).

Dass viele der untersuchten Gebäude der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad vollständig ausgegraben und sogar angrenzende Außenbereiche großflächig erfasst wurden, ist eine ideale und obendrein sehr seltene Voraussetzung dieser Studie. Diese konnte nur aufgrund der Langfristigkeit des Grabungsprojektes und der Methode der Flächenausgrabung geschaffen werden. Der Ausgrabungsbefund ermöglicht die Lokalisierung der Verwendung bestimmter Siegel in spezifischen Bereichen oder Räumen der Haushalte. Administrative Vorgänge innerhalb der einzelnen Haushalte können so erfasst und auf die Existenz möglicher Hierarchieebenen hin untersucht werden. Einer Reihe von weiteren mehr ins Detail gehenden Fragen zu den einzelnen glyptischen Objektgattungen wird in der Arbeit ebenfalls nachgegangen: So wird z.B. das Auftreten der mit Eigenheiten behafteten und funktional nur schwer verständlichen Objektgruppe von Langetten und die Art ihrer Siegelung einer genauen Betrachtung unterzogen, die aufgrund des Befundes von Tall Šēḫ Ḥamad auf einer nunmehr wesentlich vergrößerten Materialbasis erfolgen kann. Aus den neuassyrischen Hauptstädten waren bisher nur geringe Mengen dieser Objekte bekannt geworden.<sup>17</sup> Das Verhältnis Siegelbild – Siegelbesitzer wird ebenfalls ausgewertet.

Hauptziel der Arbeit ist es, anhand der nun erstmals vorgelegten glyptischen Funde aus gut dokumentierten Kontexten des Ortes mehr über seine Geschichte und soziale Komposition aussagen zu können, die lokalen Verhältnisse näher zu beleuchten und zu untersuchen, inwieweit sie regionale und überregionale Entwicklungen reflektieren.

Im zweiten Band der Arbeit sind in einem ausführlichen Katalog (Kap. 14) alle bearbeiteten Siegel motive zusammengestellt. In diesem werden die Motive nach Roll- und Stempelglyptik unterschieden und thematisch sortiert. Die Katalogeinträge der Motive enthalten Fotos, Zeichnungen, Beschreibungen und Vergleiche sowie weiterführende Informationen zu ihren Trägern, ihrer frühesten belegten stratigraphischen Einordnung und/oder sonstigen Datierung sowie Angaben zu (möglichen) Siegelbesitzern.

---

<sup>16</sup> Herbordts Untersuchungsmaterial stammte zu einem vergleichsweise geringen Teil aus Privathäusern, die Mehrheit der von ihr untersuchten Objekte wurde in Gebäuden mit offiziellem Charakter geborgen.

<sup>17</sup> Herbordt 1992, 68.



## 2 Die neuassyrische Glyptik – eine Standortbestimmung

Im Folgenden wird in Kürze und allgemein in das Forschungsfeld der neuassyrischen Glyptik eingeführt sowie kurz auf ihre geographische Verbreitung und ihren zeitlichen Rahmen eingegangen. Die unterschiedlichen Gruppen glyptischer Bildträger werden vorgestellt und ihre Hauptcharakteristika genannt; die Bereiche Siegelherstellung und Gestaltungstechnologien kurz beschrieben. Die Siegelungspraxis innerhalb der neuassyrischen Zeit wird dargelegt, unterschieden nach Bildträgergruppen. Die Hauptthemen der neuassyrischen Glyptik werden im Anschluss vorgestellt. Der nächste größere inhaltliche Abschnitt widmet sich der Forschungsgeschichte der neuassyrischen Glyptik und ihrer Unterteilung in „Stilgruppen“. Die Problematik der Unterscheidung zwischen neuassyrischer und neubabylonischer Glyptik beschließt das Kapitel.

### 2.1 Geschichtlicher Rahmen und Verbreitung

Um das Verbreitungsgebiet der neuassyrischen Glyptik aufzuzeigen, wird im Folgenden ein kurzer Abriss zur Expansion des Neuassyrischen Reiches durch die Zeiten bis zum Zeitpunkt seiner größten Ausdehnung im 7. Jh. (Taf. 1) gegeben: Während sich im 10. Jh. das allmählich wirtschaftlich (vor allem im Bereich der Landwirtschaft) erstarkende Assyrische Reich noch auf sein Kerngebiet im Bereich westlich und östlich des Flusses Tigris in etwa zwischen der Einmündung des Oberen und Unteren Zab beschränkte und erst zum Ende des 10. Jh. hin nach Westen hin expandierte, standen die folgenden drei Jahrhunderte im Zeichen der weiträumigen Expansion des Reichs- bzw. Einflussgebietes. Im Laufe des 9. Jh. wurden in zahlreichen Eroberungszügen die nordwestsyrischen Gebiete<sup>18</sup> dem Reichsgebiet einverleibt oder in unterschiedliche, graduell abgestufte Abhängigkeitsbeziehungen<sup>19</sup> zum Assyrischen Reich gestellt. Das Reich besaß nun wieder die Ausdehnung, die es in mittelassyrischer Zeit schon einmal innehatte.<sup>20</sup> Immer wieder stießen die assyrischen Könige des 9. Jh. in Richtung des Mittelmeeres und gegen die phönizischen Stadtstaaten vor; unter Salmanassar III. (858–824) befand sich das Gebiet zwischen Euphrat und Tigris schon

---

<sup>18</sup> Wenn in dieser Arbeit der Begriff Nordsyrien bzw. Nordwestsyrien verwendet wird, bezieht sich dieser auf die Definition der Region durch Orthmann und meint die Region um die moderne türkische Stadt Antakya. Orthmann wie folgt: „... Wenn für diese Region hier die Bezeichnung ‚Syrien‘ verwendet wird, so ist sie historisch zu verstehen, denn sie deckt sich geographisch nicht einfach mit dem Territorium des heutigen Staates. Es empfiehlt sich, die Grenzen Alt-Syriens ziemlich weit auszudehnen und im Süden das Gebiet des Libanon, im Norden die heute zur Türkei gehörenden Gebiete um Antiochia (Antakya) und am Fuß des Taurus mit einzubeziehen. Am schwierigsten ist die Grenzziehung im Osten: Während Mari am mittleren Euphrat in seiner Geschichte stets einen Außenposten der mesopotamischen Zivilisation bildete, ist die Region östlich des Euphrat bis zum Hābūr für einen großen Abschnitt der altorientalischen Geschichte eher Syrien als Mesopotamien zuzurechnen.“ (Orthmann 1979, 110); zu den verschiedenen sich unterscheidenden Definitionen Syriens auch im Überblick s. Chavalas 1992, 1f.

<sup>19</sup> „Es entstanden zahlreiche und je eigentümliche Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Eroberten und Eroberern. Manche Territorien waren vollständig assyrisiert, andere waren tributpflichtige Vasallenregionen geworden, bei wieder anderen begnügte man sich mit der Herstellung wechselseitigen Einvernehmens“ (Cancik-Kirschbaum 2003, 60).

<sup>20</sup> Radner 2011, 385.

relativ fest unter assyrischer Kontrolle. Die Verwaltung des expandierenden Reichsgebietes erfolgte durch die Einteilung in Provinzen, denen Statthalter vorstanden. Das prägende Element Assyriens im ausgehenden 9. und frühen 8. Jh. sind diese Gouverneure und Generäle, die große Teile des Reiches verwalteten bzw. nahezu unabhängig beherrschten und sich teilweise eine royale Attitüde aneigneten.<sup>21</sup> Am Ende der Regentschaft Salmanassars III. erhob sich die assyrische Oberschicht, dieser Aufstand konnte erst nach sechs Jahren von seinem Sohn Šamši-Adad V. (823–810) niedergeschlagen werden. Das System der Provinzen wird nach und nach umgestaltet (vermutlich wurden die vorhandenen Provinzen aufständischer Gouverneure in kleinere Einheiten unterteilt). Es wurde vorgeschlagen, die Installierung von Eunuchen auf den Posten der Provinzgouvernements mit der Regentschaft Adad-nērārīs III. in Verbindung zu bringen und die Begründung dafür in der Unmöglichkeit des Vererbens der Machtposition dieser an ihre direkten Nachfahren zu sehen.<sup>22</sup> Oftmals wird diese Phase des ausgehenden 9. Jh. und beginnenden 8. Jh. durch die inneren Unruhen als Schwächeperiode des assyrischen Königtums charakterisiert, jedoch gibt es ebenso Indizien für eine gezielte Stärkung der inneren Reichsstrukturen. Durch die intendierte Ansiedelung von Menschen in bestimmten ländlichen Gebieten – ja regelrechte Kolonisierungsprogramme mit der Herausbildung mehrrangiger Siedlungssysteme – wurde insbesondere die landwirtschaftliche Subsistenzgrundlage Assyriens gestärkt.<sup>23</sup> Das uns am besten bekannte dieser Kolonialisierungsprogramme wurde in der östlichen Jezireh nominell von Adad-nērārī III. initiiert und durch Nergal-ēreš, seinen Statthalter der Provinz Rašappa, ausgeführt.<sup>24</sup> In der Mitte des 8. Jh., mit der Thronbesteigung Tiglat-Pilears III. (744–727), nahm das Reich seinen Expansionskurs wieder auf, diesmal besonders in Richtung Babylonien. Tiglat-Pilear III. verfolgte darüber hinaus in großem Stil eine weite Entfernungen überspannende Umsiedlungspolitik großer Bevölkerungsteile aus den unterschiedlichen Reichsregionen.<sup>25</sup> Ziel dieser Deportationen waren zum einen das Wiedererrichten zerstörter Siedlungen in zuvor umkämpften Gebieten sowie das In-Wert-Setzen des Ackerlandes, zum anderen wurden sie klar als Bestrafung der betroffenen Bevölkerung durch Entwurzelung eingesetzt. Unter Sargon II. (722–705) reichten die Grenzen Assyriens vom Persischen Golf über das nordöstlich gelegene Gebiet des Reiches Urartu sowie über das Gebiet um den Oberen Tigris bis nach Kilikien und von dort nach Süden bis an die Grenze des Ägyptischen Reiches. Babylonien, das kurz vor der Thronbesteigung Sargons II. unter dem selbsternannten Herrscher, dem Chaldäer Marduk-apla-iddina

---

<sup>21</sup> Cancik-Kirschbaum 2003, 64.

<sup>22</sup> „I have suggested [...] that it may have been at this time that the habit of using eunuchs as provincial governors was instituted. This too would be an effective means of curbing the hereditary power of governors” (Postgate 1995, 5).

<sup>23</sup> Kühne 2012, 561.

<sup>24</sup> Kühne 2010, 120ff.

<sup>25</sup> Eine tabellarische Zusammenfassung über die Massendeportationen der neuassyrischen Könige bei Oded 1979, 20. Diese Auflistung zeigt deutlich, dass sich besonders die Regentschaften der Könige Salmanassar III., Tiglat-Pilear III., Sargon II. und Sanherib durch Deportationen von großen Menschenmassen auszeichneten. Alle bekannten Quellen, die Zahlen über Deportationen nennen, ergeben gemeinsam mehr als eine Million Menschen, die ihre Ursprungsregion verlassen mussten und anderswo angesiedelt wurden. Die geschätzte Zahl Deportierter liegt weit über diesem Wert.

II., seine Selbstständigkeit wieder erlangt hatte, wurde von Sargon II. nach einem ein Jahrzehnt währenden gleichberechtigten Stabilitätsabkommen zwischen beiden Reichen wieder unterworfen.<sup>26</sup> Wie schon zuvor Tiglat-Pileser III. ließ auch Sargon II. große Teile der Bevölkerungen eroberter Gebiete besonders im Zuge der Errichtung seiner neuen Hauptstadt Dūr-Šarrukīn, die eine enorme Zahl an Arbeitskräften erforderte, deportieren. Sargons II. Herrschaft endete im Jahr 705 mit seinem gewaltsamen Tod auf einem Feldzug in Südwestanatolien. Der Leichnam des Königs konnte nicht geborgen und in Assur bestattet werden, wie es die Tradition verlangte. Dieses Ende Sargons II. wurde als ungünstiges Vorzeichen für seinen Nachfolger Sanherib (704–681), einen seiner Söhne, verstanden, der u.a. darauf reagierte, indem er Distanz schuf und die königliche Residenz von Dūr-Šarrukīn nach Ninive verlegen und sich dort einen neuen Palast errichten ließ. Sanherib gelang es in der Folgezeit, das Reich ungefähr in seinen Grenzen zu halten, jedoch brodelte es im Inneren des Reiches sowohl in der Levante als auch in Babylonien. Im 7. Jh. unter den Regentschaften seines Sohnes Asarhaddon (680–669) und seines Enkels Assurbanipals (668–627) schließlich erstreckte sich die Maximalausdehnung Assyriens von Ägypten über Zypern und die Levante nach Ostanatolien im Norden, Elam im Südosten bis weit nach Süden zum Persischen Golf. Spätestens in der zweiten Hälfte der Regierungszeit Assurbanipals, nach der Ausdehnung des Reiches bis nach Ägypten und der Zerschlagung Elams, jedoch beginnt der Niedergang des Assyrischen Reiches.<sup>27</sup> Das genaue Todesjahr Assurbanipals ist nicht ganz geklärt – wahrscheinlicher als 627 ist das Jahr 631 –, eine Regelung seiner Nachfolge auf dem Thron scheint zum Zeitpunkt seines Todes nicht bestanden zu haben.<sup>28</sup> Die Abfolge der Herrscher auf dem assyrischen Thron in den Jahren 631 bis 626 ist nicht gesichert. 627 starb der in Babylonien von den Assyrern eingesetzte Herrscher Kandalānu, ein neuer König Babyloniens wurde von den Assyrern, die selbst Thronstreitigkeiten ausfochten, nicht eingesetzt.<sup>29</sup> Das assyrische Heer wurde von den Babyloniern vor Babylon geschlagen, kurz darauf, im Jahr 626, gelang es Nabopolassar, die Macht in Babylon an sich zu reißen. Die Kämpfe um die Vorherrschaft in Babylonien dauerten noch einige Jahre an, in denen sich ein „langsames, aber stetiges Zurückweichen der Assyrer“ aus dem babylonischen Gebiet vollzog<sup>30</sup>. Um die Jahre 616/615 schien sich das Kräfteverhältnis dann deutlich zugunsten Babyloniens und Nabopolassars verschoben zu haben; die babylonische Herrschaft reichte zu diesem Zeitpunkt schon bis zur Mündung des Hābūrs in den Euphrat.<sup>31</sup> Eine erste, vorerst erfolglose Belagerung Aššūrs durch die babylonischen Truppen fand im Jahr 615 statt; im Jahr 614 schließlich fiel Aššūr nach der Belagerung durch die Meder. Die Babylonier und Meder verbündeten sich nach dem medischen Sieg über Aššūr wohl im Hinblick auf

---

<sup>26</sup> Cancik-Kirschbaum 2003, 72.

<sup>27</sup> Heller 2010, 150.

<sup>28</sup> Ebenda.

<sup>29</sup> Heller 2010, 151.

<sup>30</sup> Cancik-Kirschbaum 2003, 96.

<sup>31</sup> Heller 2010, 153f.

die Zerstörung Assyriens.<sup>32</sup> Die beiden verbündeten Armeen belagerten Ninive 612, das bald darauf fiel, geplündert und zerstört wurde; der assyrische König Sîn-šarru-iškun kam vermutlich bei der Einnahme der Stadt zu Tode und einem Teil der assyrischen Oberschicht gelang die Flucht nach der im Westen gelegenen Stadt Ḫarrān, wo Aššur-uballiṭ II., der designierte Thronnachfolger, vermutlich im Tempel des Sîn zum Prinzregenten erhoben wurde.<sup>33</sup> Die babylonisch-medische Koalition wendete sich nun gegen Ḫarrān und nahm die Stadt ein. Aššur-uballiṭ II. gelang die Flucht aus der umkämpften Stadt. Die Babylonier errichteten eine Garnison in Ḫarrān, eine Koalition aus dem ägyptischen Heer unter Pharao Necho II. und den Assyrem unter Aššur-uballiṭ II. versuchte bald darauf im Jahr 609 ohne Erfolg die Stadt zurückzuerobern. Über Informationen zum Schicksal Aššur-uballiṭs II. verfügen wir nach dem Scheitern dieser Aktion nicht mehr, womöglich kam er bei den Kämpfen um die Stadt ums Leben.<sup>34</sup> Einen Nachfolger auf den assyrischen Thron gab es nicht<sup>35</sup>, so dass Assyrien damit von der politischen Weltkarte verschwand.

Der Untergang Assyriens ist jedoch nicht nur eine Folge der historischen Ereignisse, sondern sicher vielschichtig begründet. Untersuchungen und Auswertungen der Urkunden des 8. und 7. Jh. ergaben, dass Assyrien wohl durch das Überstrapazieren der vorhandenen Ressourcen und Arbeitskräfte und die immensen Ausgaben für militärische Unternehmungen und Bauvorhaben in den Hauptstädten auch unter einer mehr und mehr schwächelnden Wirtschaft litt und das Reichsinnere allmählich in ein Ungleichgewicht geriet<sup>36</sup>. Die Lebensqualität in den städtischen Zentren des Reiches nahm ab und die Schere zwischen Arm und Reich klappte im 7. Jh. zunehmend weiter auseinander, als dies noch im 8. Jh. der Fall war.<sup>37</sup> Die unteren Bevölkerungsschichten gerieten immer mehr in temporäre oder permanente Sklaverei- oder andere Abhängigkeitsverhältnisse zu den jeweils lokal ansässigen Großgrundbesitzern, deren Reichtum an Land und Sklaven kontinuierlich wuchs.

---

<sup>32</sup> Heller 2010, 154.

<sup>33</sup> Die Klärung der Ereignisse in dieser Zeit und um Aššur-uballiṭ II. war erst auf Grundlage eines in Tall Šēḫ Hamad gefundenen Textes möglich, denn der Babylonischen Chronik zufolge wurde Aššur-uballiṭ II. in Ḫarrān zum assyrischen König gemacht. Dieser historisch daher so bedeutende Text (Radner 2002, 215, Text-Nr. 199) beinhaltet in einer Klausel die besondere Formulierung der „auf den Kronprinzen geleisteten Treueeide“. Durch diese Formulierung wird deutlich, dass Aššur-uballiṭ II. vermutlich nie rechtmäßig zum assyrischen König ernannt wurde und dementsprechend Kronprinz blieb, denn die Investitur des Königs musste im Aššur-Tempel in Assur erfolgen, das zu diesem Zeitpunkt schon gefallen war. Dieser Sachverhalt und seine Implikationen wurden von Radner ausführlich besprochen (Radner 2002, 17f.).

<sup>34</sup> Heller 2010, 155f.

<sup>35</sup> Cancik-Kirschbaum 2003, 97f.

<sup>36</sup> „Offensichtlich hat der Verlust von Einnahmen, mit denen die enormen militärischen und bürokratischen Einrichtungen unterstützt wurden, zum Ende oder zumindest zu schweren Einschränkungen in der Qualität des assyrischen städtischen Lebens geführt. Es ist auch klar, dass die Stabilität der landwirtschaftlichen Basis für die assyrische Wirtschaft gefährdet war, weil die Bauern für die Expeditionsunternehmen und die neuen Hauptstädte der imperialen Administration immer mehr produzieren mussten. Die großen alten Ländereien, die jetzt von nicht-assyrischen und unfreien Menschen bearbeitet wurden, waren im Besitz von Generälen und hohen Bürokraten, denen das Land für ihre Dienste zur Verfügung gestellt worden war“ (Yoffee 2011, 99). Die Untersuchung der Bestattungsbefunde in Assur durch Hauser und die der Architektur durch Miglus ergaben ebenfalls die Beobachtung eines Rückganges: Die Gräfte werden kleiner oder fehlen ganz, Sarkophage werden verstärkt mehrfach benutzt (Hauser 2008, 142). Bauplätze und Häuser werden ebenfalls kleiner und von vornherein instabiler und unsorgfältiger errichtet (Miglus 1996, 63).

<sup>37</sup> Galil 2007, 349f.

Das Ende Assyriens wurde in den einzelnen Reichsregionen ganz unterschiedlich erfahren – eine Erkenntnis, die man vor allem den Ausgrabungsergebnissen aus Tall Šēḫ Ḥamad verdankt.<sup>38</sup> Am meisten litten die zerstörten Hauptstädte Zentralassyriens. In den Provinzen außerhalb des assyrischen Kernlandes wurde der Fall Assyriens nicht überall als krasser Einschnitt wahrgenommen; öffentliches und privates Leben laufen in einigen Regionen, wie der Ḥābūrregion, vorerst unbehelligt weiter wie bisher. Texte aus Dūr-Katlimmu und Guzāna<sup>39</sup> zeigen deutlich, dass sich auf lokaler Ebene durch den Niedergang des Reiches zunächst wenig geändert hatte: „Die alteingesessenen Familien der Stadt betrieben ihre Geschäfte, und zumindest die lokale Administration funktionierte“.<sup>40</sup> Das Einsetzen lokaler Eponymen – nachgewiesen für die Siedlungen Assur, Guzāna und Dūr-Katlimmu – zeigt den kreativen Umgang mit dem Fehlen eines überregionalen Datierungssystems.<sup>41</sup> Ungefähr ein Jahrzehnt nach dem Fall des Reiches jedoch geht man im ehemals assyrischen Gebiet zur babylonischen Art der Datierung über, wie Urkunden aus Dūr-Katlimmu vom Ende des 7. Jh. beweisen.<sup>42</sup>

Die über lange Zeiten immer wieder zunehmende Größe des Reiches und die zahlreichen Bevölkerungsverschiebungen innerhalb des Reichsgebietes führten im Bereich der Glyptik dazu, dass die inhomogen zusammengesetzte Bevölkerung<sup>43</sup> verschiedenen ikonographischen Traditionslinien, beruhend auf unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Ansichten, folgte. Beeinflussungsströme zwischen den bildlichen Repertoires der verschiedenen Gebiete mündeten in einer Erweiterung des thematischen Spektrums sowie in einer Durchmischung der in bestimmten Regionen angestammten Themen im gesamten Reichsgebiet. Ebenso wichtig ist die Feststellung, dass im Neuassyrischen Reich mehrere Sprachen gesprochen und geschrieben wurden. Erhalten geblieben sind Dokumente in assyrischer, babylonischer und aramäischer Sprache. „Während das Assyrische im Zuge der Ausweitung des Reiches in allen neugeschaffenen Provinzen als Schriftsprache für den amtlichen Verkehr und insbesondere für die Kommunikation mit dem König eingeführt wurde, stellte Südmesopotamien eine Ausnahme dar: Wie wir sehen werden, kam hier das Babylonische auch nach der Eroberung durch Tiglatpileser III. (744–727) auf ausdrücklichen assyrischen Wunsch zur Anwendung“.<sup>44</sup> Die aramäische Sprache – eine nordwestsemitische Sprache, die in Alphabetschrift niedergeschrieben wurde – war schon im 9. Jh. sehr weit verbreitet und wurde insbesondere für das

---

<sup>38</sup> Zu den Gegebenheiten in der Stadt nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches s. Radner 2002, 16ff.

<sup>39</sup> Novák 2011

<sup>40</sup> Cancik-Kirschbaum 2003, 99.

<sup>41</sup> Radner 2002, 17.

<sup>42</sup> Radner 2002, 19; Zu den Eigenheiten dieser Datierungen selbst, die starke lokale Färbung aufweisen, s. Brinkman 1993.

<sup>43</sup> „Wichtig bei der Betrachtung der Glyptik dieser Zeit ist die Tatsache, daß das assyrische Reich als Vielvölkerstaat charakterisiert werden muß. Durch Zuzug, Umsiedlung und Deportationen wurden Bevölkerungsgruppen gemischt, so daß sogar in den assyrischen Zentren von Ninive, Kalḫu und Assur Aramäer, Ägypter, Phönizier und Babylonier neben Assyrem selbsthaft waren“ (Herbordt 1992, 150).

<sup>44</sup> Radner 2011, 386f.

Verfassen von Alltagstexten genutzt.<sup>45</sup> Die Tatsache, dass die unterschiedlichen Sprachen verschiedenartige Schreibmaterialien verwendeten (Keilschriftsprachen nutzten in der Hauptsache Ton und Wachs als permanenten oder temporären Informationsträger; das Aramäische wurde wohl eher auf Leder und/oder Papyrus sowie auf Ton oder Scherben geschrieben oder geritzt), führt dazu, dass die Überlieferung für die unterschiedlichen Sprachen und Dokumentarten sehr ungleich ist.<sup>46</sup> Erwerbsverträge über Grundstücke, Immobilien und Personen wurden vermutlich aus steuerrechtlichen Gründen ausschließlich in assyrischer Keilschrift abgefasst; Schuldurkunden hingegen sind insbesondere im Westteil des Reichsgebietes aramäisch niedergeschrieben.<sup>47</sup> Ein typisches Phänomen der neuassyrischen Zeit sind außerdem kurze aramäische Beischriften (geritzt oder mit Tusche ausgeführt), die zusätzlich auf den Keilschrifturkunden (zumeist Kaufurkunden) angebracht sind.<sup>48</sup>

Das Verhältnis Assyriens zu Babylonien im 1. Jt. soll an dieser Stelle kurz aus historischer und kultureller Sicht umrissen werden, da zwischen Assyrien und Babylonien seit langer Zeit eine enge kulturelle Verbundenheit bestand. Beide Bereiche Mesopotamiens haben eine lange und wechselvolle gemeinsame Geschichte, über die uns einige historische Dokumente Auskunft geben<sup>49</sup>. Seit der Zeit Adad-nērāris II. waren die Könige Assyriens und Babylonien verbündet und durch dynastische Heiraten miteinander verbunden. Die Reliefdarstellung des Thronsockels Salmanassars III. bildet als Hauptszene den assyrischen und den babylonischen König beim Handschlag als ebenbürtige Personen ab. Die assyrischen Könige des 9. und 8. Jh. sandten Geschenke an die Haupttempel Babylonien; großzügige Opfergaben an die Tempel der babylonischen Hauptgötter zeugen von dem hohen Respekt, den sie den dort verehrten Gottheiten entgegenbrachten.<sup>50</sup> Zu Beginn der Regentschaft des Sohnes von Salmanassar III., Šamši-Adad V., scheint Babylonien mächtiger als Assyrien gewesen zu sein. Selbst die Thronbesteigung Šamši-Adads V. geschah möglicherweise nur mit babylonischer Hilfe. Aus bisher noch nicht ganz geklärten Gründen wendete sich Šamši-Adad V. später jedoch gegen den Süden, plünderte Babylon, nahm den Sohn des babylonischen Königs gefangen und verschleppte

---

<sup>45</sup> Radner 2011, 387f.

<sup>46</sup> Eine gleichlautende Begründung, die einen Materialwechsel der Schrifträger von Ton zu Leder oder Papyrus anführt, wird neben anderen Begründungen für das Abbrechen der Archive in der Achämenidischen Zeit in Babylonien postuliert (MacGinnis 1995, 188).

<sup>47</sup> Radner 2011, 395ff.

<sup>48</sup> Radner 2002, 20 sowie Röllig 2002, 22f., Röllig führt ebenda als Begründung dieser Praxis an, dass die Besitzer der Urkunden sowohl aramäisch sprachen als auch der aramäischen Schriftsprache mächtig waren und diese Beischriften der Ordnung innerhalb der Archive und dem schnellen Überblick dienten. Den eigentlichen Keilschrifttext jedoch konnten nur Schreiber, die in dieser Sprache ausgebildet wurden, abfassen und lesen.

<sup>49</sup> Drei unterschiedliche historische Quellen sind zum Nachzeichnen der Beziehungen zwischen Assyrien und Babylonien von herausragender Bedeutung. Es sind dies die „Synchronistische Geschichte“ – ein assyrischer historischer Text, der während der Regentschaft Adad-niraris III. im 8. Jh. abgefasst wurde und der Verträge, Grenzabkommen und ihre Verletzungen auflistet –, des weiteren die Chronik P – ein spätbabylonischer Text, inhaltlich etwa deckungsgleich mit der „Synchronistischen Geschichte“ – sowie das Tukulti-Ninurta-Epos aus dem 13. Jh., das die Eroberung Babylons durch diesen König feiert (Galter 2007a, 528).

<sup>50</sup> Galter 2007a, 531.

ihn und seine Familie. Dennoch erwies auch er während seines Aufenthaltes in Babylonien den Göttern der Haupttempel seine Ehre.<sup>51</sup> Sein Nachfolger auf dem assyrischen Thron, Adad-nērāri III., bemühte sich intensiv um die Wiederherstellung guter Beziehungen zu Babylonien. Er ließ nach Assyrien deportierte Familien zurückkehren und die von den Assyrern verschleppten Götterstatuen zurückbringen.<sup>52</sup> Seine Affinität sowie die seiner Beamten zur babylonischen Kultur spiegelt sich in der materiellen Kultur Assyriens u.a. in der Darstellung der Symbole der Götter Marduk und Nabû auf Stelen und Rollsiegeln wider.<sup>53</sup> Die friedlichen Beziehungen dauern von da an bis zur Regentschaft Tiglat-Pileasars III. (744–727). Mit ihm verschlechtern sich die Beziehungen massiv. Er dringt nach Süden vor, erobert Babylon und macht sich unter Einhaltung babylonischer Investiturbräuche zum König Babyloniens. Die Regentschaft Tiglat-Pileasars III. ist durch die Praxis der Massendeportationen geprägt: Den Quellen nach ließ er über 150000 Chaldäer aus dem Süden Babyloniens deportieren oder umsiedeln.<sup>54</sup> Seine Nachfolger herrschten danach ebenfalls in Personalunion sowohl über den assyrischen als auch über den babylonischen Thron. Die assyrischen Könige, die nun nominell auch über das südliche Babylonien herrschten, sendeten aber auch weiterhin reiche Opfergaben an die Tempel der babylonischen Götter, insbesondere an die des Marduk, des Nabû und des Nergal. Babylonien und insbesondere Babylon genossen darüber hinaus immer einen wirtschaftlich privilegierten Sonderstatus mit bestimmten Steuerbefreiungen etc. Sargon II. maß sich erfolgreich mit dem selbsternannten Herrscher über Babylonien, Marduk-apla-iddina II., und wurde anschließend als Befreier Babyloniens gefeiert, was ihn wiederum veranlasste, auch südlicher gelegene babylonische Städte wie Uruk, Ur und Eridu mit Privilegien zu versehen. Auch er ließ jedoch große Menschenmassen aus dem Süden nach Anatolien oder ins levantinische Gebiet deportieren.<sup>55</sup> Sargons II. Sohn Sanherib installierte nach der Niederschlagung eines Aufstandes in Babylonien einen loyalen Einheimischen, der aber eine Erziehung am assyrischen Hof absolviert hatte, auf dem babylonischen Thron. Dieser jedoch konnte sich nicht lange behaupten, weswegen Sanheribs Sohn die Regentschaft in Babylonien übernahm. Nach einigen Jahren jedoch wurde dieser von Babyloniern dem elamischen König überstellt, als Rache für assyrische militärische Aktionen in Südmesopotamien. Zehn Jahre nach diesem Affront gegenüber dem assyrischen König folgte Sanheribs Vergeltung. Im Jahr 689 nahm er mit seinen Truppen die Stadt Babylon ein, zerstörte sie und ließ ihre Tempel niederreißen, zerschlug oder verschleppte die Götterstatuen. Anschließend ließ er den Euphrat ins Stadtgebiet umleiten, um die Stadt dem Erdboden gleichzumachen. Während der Regentschaft seines Sohnes und Nachfolgers Asarhaddon ist in den assyrisch-babylonischen Beziehungen dann wieder eine Kehrtwende zu verzeichnen; Babylon und seine Tempel wurden durch assyrische Veranlassung

---

<sup>51</sup> Roaf 1998, 174f.

<sup>52</sup> Galter 2007a, 531.

<sup>53</sup> Herboldt 1992, 74.

<sup>54</sup> Roaf 1998, 179.

<sup>55</sup> Galter 2007a, 532.

wieder aufgebaut, der privilegierte Status der Stadt erneut bestätigt, die Statuen des Marduk und seiner göttlichen Gefährtin Sarpanitum restauriert und in die Stadt zurückgebracht.<sup>56</sup> Asarhaddons Söhne wurden als Könige eingesetzt, Šamaš-šumu-ukin als König Babylonien, Assurbanipal als König Assyriens. 652 erhob sich Šamaš-šumu-ukin gegen seinen Bruder Assurbanipal. Nach einem vierjährigen Krieg nahm Assurbanipal Babylon im Jahr 648 ein. In den folgenden zwei Jahrzehnten blieb die Lage ruhig, 627 – nach dem Tode des von den Assyryern in Babylonien eingesetzten Königs Kandalanu – jedoch revoltierten die Chaldäer unter der Führung Nabopolassars, der sich bald darauf zum König Babylonien krönen ließ. Um 620 hatten die Assyryer keine Macht mehr über babylonisches Gebiet, bald darauf fielen die assyrischen Hauptstädte unter dem Ansturm der babylonisch-medischen Koalition und Assyrien fand sein Ende.

Diese wechselvolle Geschichte zeigt deutlich die absolute Ambivalenz im Verhältnis Assyriens zu Babylonien. Auf der einen Seite war Babylonien Schauplatz eines permanenten Kampfes der Assyryer wider babylonische Unabhängigkeitsbestrebungen, auf der anderen Seite war Babylonien für „die Assyryer [...] das Zentrum der mesopotamischen Kultur, obgleich in den Augen der Assyryer, Babylonien politisch chaotisch und möglicherweise dekadent war“.<sup>57</sup> In religiöser Hinsicht können die Kulturen Mesopotamiens als hochgradig synkretistisch bezeichnet werden, synkretistische Mechanismen wurden häufig von den Machthabenden aus Gründen der Legitimation geplant in Gang gesetzt.<sup>58</sup> Babylonien war der Hort des mesopotamischen Pantheons und die Wiege der mesopotamischen Zivilisation. Seit altassyrischer Zeit ist ein hoher Grad der Bezugnahme des assyrischen Herrscherhauses auf die Kultur Babylonien nachgewiesen.<sup>59</sup> Viele assyrische Götter entstammten dem sumerisch-babylonischen Pantheon, schon der altassyrische Herrscher Šamši-Adad I. verband den Kult des Gottes Assur mit dem Kult des Gottes Enlil – in dieser Zeit noch Hauptgott des babylonischen Pantheons, bevor er am Ende des 2. Jahrtausend in dieser Position von Marduk abgelöst wird – und ließ im Assurtempel auch einen Schrein für diese sumerische Gottheit errichten. Desweiteren veranlasste er die Übernahme der bedeutendsten babylonischen Jahresfeste in den assyrischen Festkalender.<sup>60</sup> In mittelassyrischer Zeit wurde der Kult der babylonischen Götter Marduk, Nabû und Ninurta in Assyrien installiert und die Identifizierung Assurs mit Enlil endgültig vorgenommen.<sup>61</sup> Im Tukulti-Ninurta-Epos wird sogar dargestellt, wie die babylonischen Götter den Süden verlassen, um Platz zu nehmen bei den Königen Assyriens. Trotz dieses Umschreibens der Geschicke der Götter gelang es den assyrischen Königen nicht, den seit Jahrhunderten tradierten

---

<sup>56</sup> Galter 2007a, 533.

<sup>57</sup> Yoffee 2001, 98.

<sup>58</sup> Sehr häufig belegt ist z.B. das Inkorporieren des Schreines einer bestimmten Gottheit in den Tempel einer zweiten Gottheit, auch bedeutungstragende Tempelnamen wurden gegebenenfalls anderen Tempeln übergestülpt, familiäre Beziehungen innerhalb des Pantheons gezielt verändert und an Bedürfnisse angepasst (Galter 2007a, 537).

<sup>59</sup> Galter 2007a, 535.

<sup>60</sup> Ebenda.

<sup>61</sup> Galter 2007a, 536.



Status Babylons als Zentrum der damaligen Welt zu schmälern. Die babylonischen Götter wurden in Assyrien verehrt, für die Verehrung Assurs jedoch im babylonischen Süden fehlen Hinweise. Die assyrischen Könige des späten 8. und 7. Jh. versuchten verstärkt Assur an die Spitze des Pantheons zu heben oder zumindest eine Gleichsetzung Assurs mit Marduk zu erreichen.<sup>62</sup> Der babylonische Hauptgott Marduk selbst wurde in einem eigenen Schrein im Assurtempel in Assur verehrt, die Opfergaben für beide Götter waren gleich bemessen. Marduk wurde auch im Tempel seines Sohnes Nabû in Ninive verehrt.<sup>63</sup> Im assyrisch umgeformten Mythos nimmt Assur fortan die Stelle Marduks als Bezwinger des urzeitlichen Chaos' ein.<sup>64</sup> Assur war Herr des Pantheons, Göttervater und Erschaffer, in seinem Tempel in Assur existierten Schreine für die meisten anderen großen Götter. Sanherib übernahm erneut das babylonische Neujahrsfest in den assyrischen Kultkalender und ließ Erde aus Babylon nach Assur schaffen, um auf dieser das Festhaus errichten zu lassen.

In religiöser Hinsicht ist die Bezugnahme Assyriens auf den babylonischen Süden also zweifellos hoch, die länger tradierte babylonische Kultur wirkt während der gesamten Existenz eines assyrischen Staatsgebildes maßgeblich auf dessen Kultur. Insbesondere Assyriens Eliten schätzten das Babylonische<sup>65</sup> aufgrund seiner langen Traditionen. Es erweckt den Anschein als besaß die assyrische (intellektuelle) Elite eine besondere Affinität zu Nabû, dem Sohn Marduks und Gott der Schreibkunst und Weisheit. Ein Großteil der offiziellen assyrischen Texte ist in literarischem Babylonisch abgefasst<sup>66</sup>, die assyrischen Könige benutzten babylonische Epitheta.<sup>67</sup> Auch in Assurbanipals Palastbibliothek in Ninive flossen zahlreiche Texte aus Tempeln und Privatarchiven des babylonischen Südens ein, die nach der Eroberung Babylons 648 von den Assyern gezielt in verschiedenen babylonischen Städten konfisziert wurden.<sup>68</sup>

Die Erzeugnisse neuassyrischer Glyptik fanden in Form von Siegeln, aber auch Siegelungen einhergehend mit der zunehmenden Ausdehnung des Neuassyrischen Reiches eine weite Verbreitung.<sup>69</sup> Eine über die eigentliche Reichsausdehnung hinausgehende Verbreitung haben die Siegel selbst gefunden, wie ihre Auffindung in griechischen Heiligtümern von z.B. Olympia und Samos belegt.<sup>70</sup>

---

<sup>62</sup> Cancik-Kirschbaum 2003, 112.

<sup>63</sup> Galter 2007a, 538.

<sup>64</sup> Ebenda.

<sup>65</sup> „But Babylonian influence seems to have been limited to the intellectual sphere and to the elite of Assyrian society“ (Galter 2007a, 535).

<sup>66</sup> Die Verwendung des Babylonischen für bestimmte assyrische Textgattungen ist schon für die altassyrische Zeit belegt.

<sup>67</sup> Galter 2007a, 535.

<sup>68</sup> Galter 2007a, 536.

<sup>69</sup> Dazu: Keel-Leu 1991, 122 sowie Herboldt 1992, 13f. (letztere ausschließlich zu den gesiegelten Schriftträgern, die in den einzelnen Provinzarchiven Palästinas, Südostanatoliens und Nordsyriens sowie in den Hauptstadtarchiven gefunden wurden).

<sup>70</sup> Curtius 1880, 127; Diehl 1965.

Die stratigraphisch wohl am frühesten anzusetzenden Siegel stammen aus den Kremationsbestattungen in der Gegend um Karkemisch in der syrischen Region außerhalb des assyrischen Kernlandes.<sup>71</sup> Collon zeigt die Unsicherheiten im Hinblick auf ihre Datierung auf, der angenommene Datierungsrahmen der Siegel reicht aufgrund der langen Belegungsdauer der Friedhöfe vom Beginn des 12. bis ins 8. Jh. Collon hält eine Datierung derjenigen Siegel, die sich über ihre Randverzierung in Form kleiner Dreiecke und ihre Gestaltung mit ausschließlich kerbenden Werkzeugen auszeichnen, ins 10. und 9. Jh. für wahrscheinlich.<sup>72</sup> Für die Glyptikforschung der frühen neuassyrischen Zeit außerdem von außerordentlicher Relevanz ist der im heutigen Iran gelegene Fundort Hasanlu.<sup>73</sup> Dessen Besiedlung der Schicht IVB datiert in die Zeit des 9. Jh., die Besiedlung endete abrupt mit einer gewaltsamen Zerstörung, die um das Jahr 800 herum angenommen wird. Das der Schicht IVB zugewiesene Material gehört demnach mindestens in das 9. Jh. und ist daher, aufgrund der Tatsache, dass der Fundort im assyrischen Einflussgebiet lag, von besonderer Relevanz in Hinblick auf die Charakterisierung der frühen neuassyrischen Glyptik des 9. Jh. und möglicherweise sogar des 10. Jh. Einige Darstellungen der von ihr untersuchten Bildträger zeigen deutlich eine Kombination mittelassyrischer und neuassyrischer Merkmale („Middle Assyrian stylistic legacy“).<sup>74</sup> Privatarchive mit gesiegelten neuassyrischen Schriftträgern wurden außerhalb des assyrischen Kernlandes an bisher 29 Fundorten entdeckt, die sich über ein Gebiet, welches im Westen von der Südleivante über Kilikien bis hinein nach Kappadokien und im Osten bis in den westlichen Iran hinein reicht, verteilen.<sup>75</sup> Der zeitliche Rahmen der bisher geborgenen neuassyrischen Texte reicht vom letzten Drittel des 9. Jh. bis zum Fall des Reiches. Fundorte mit Texten aus den letzten Jahren des Assyrischen Reiches sind Tall Šēḫ Ḥamad sowie Tall Halaf, das alte Guzana<sup>76</sup>; datierbare, aus der kurz nach dem Fall des Reiches folgenden nominell chaldäischen Zeit sind hingegen nur in Tall Šēḫ Ḥamad Texte aus stratigraphisch sicherer Fundlage bekannt.<sup>77</sup>

---

<sup>71</sup> Collon 2001a, 35ff.

<sup>72</sup> Ebenda.

<sup>73</sup> Die Publikation der Glyptik der Schicht Hasanlu IVB erfolgte durch Marcus 1996.

<sup>74</sup> Marcus 1996, 55f.

<sup>75</sup> Eine aktuelle Verbreitungskarte zur Situierung neuassyrischer Privatarchive ist zu finden in: Radner 2011, 395, Abb. 4.

<sup>76</sup> Das sog. Archiv des Il-manani, bestehend aus keilschriftlichen Obligationsurkunden über Silber und Gerste und einer Sklavenkaufurkunde, datiert in die Jahre 615-611 (Novák 2011: [http://www.grabung-halaf.de/pdfs/ResearchCurrentResearchTexts\\_ger.pdf](http://www.grabung-halaf.de/pdfs/ResearchCurrentResearchTexts_ger.pdf) (abgerufen 07.03.2012)).

<sup>77</sup> Zu diesen vier sog. Nebukadnezar-Texten s. Kühne 1993, Brinkman 1993, Fales 1993, Postgate 1993; Röllig 1993b sowie Radner 2002, 61ff., Texte-Nr. 37-40. Ein vermutlich noch jüngerer Text aus der Zeit Nebukadnezars II. (genaue Jahresangabe nicht lesbar erhalten) stammt aus der Grabungsstelle Geb. F/W im Grabungsabschnitt Nordostecke.; Drei aufgrund ihres rein babylonischen Onomastikons und der erwähnten Götter Bel und Nabû in einem dieser drei Briefe (TH 119) in einem vermutlich noch jüngere spätbabylonische Briefe (dem Usus gemäß ohne Datierung) wurden während Ausgrabungen Oppenheims in Tell Halaf geborgen (s. dazu: Dornauer in: Cholidis/Martin 2010, 66 sowie die Originaltextpublikation von Ungnad in: Friedrich et al. 1967, 48, 66–68)

## 2.2 Die glyptischen Bildträger der neuassyrischen Zeit und die Siegelungspraxis

Zur Bandbreite des glyptischen Materials der neuassyrischen Zeit gehören unterschiedliche Fundgruppen. Zu diesen zählen Siegel, gesiegelte Schriftträger und andere gesiegelte Objekte wie Tonsicherungen und Langetten sowie gesiegelte Keramik. Die Beschäftigung mit letzterer ist nicht Teil dieser Arbeit.

Neuassyrisch lautet die gängige Bezeichnung und angenommene Lesung eines Siegels *kunukku*, die Siegelvermerke auf den verschiedenen Schriftträgern benennen es mit dem Logogramm NA<sub>4</sub>.KIŠIB, als Lehnwort aus dem Sumerischen kommt im Assyrischen auch *kišibbu* vor.<sup>78</sup> „Der Begriff *kunukku* bezeichnet aber nicht nur das mit Bild versehene Siegel, sondern wird ebenso für unbeschriftete Zylinder verwendet. KIŠIB/*kunukku* ist also ebenso Bezeichnung für die Form und nicht unbedingt an die Verwendung als Siegel gebunden. Dies zeigt sich vor allem bei der Erwähnung von ‚Siegel‘ in Amulettketten“.<sup>79</sup> Diese Mehrdeutigkeit des Begriffes *kunukku* zeigt die multifunktionale Wertigkeit der Objektgruppe deutlich an und eröffnet Einblicke in das damalige Verständnis dieser Objektgruppe, das weit über die pure Handlung des Siegelns hinausgeht. Den Großteil im glyptischen Materialkorpus der neuassyrischen Zeit machen Rollsiegel sowie Stempelsiegel verschiedenster Formen, darunter auch Skaraboide und Skarabäen, aus. Siegel wurden entweder an Ketten oder Schnüren um den Hals<sup>80</sup> oder am Handgelenk getragen oder aber mit Gewandnadeln an der Kleidung befestigt.<sup>81</sup> Siegelringe gewannen ab der Mitte des 2. Jt. an Bedeutung<sup>82</sup>, sie sind jedoch für die neuassyrische Zeit nur selten belegt. Daneben gab es Fibeln mit integrierten Stempelsiegeln<sup>83</sup> sowie andere Hybridformen, die figürlich geformte metallene Amulette mit Siegeln kombinierten<sup>84</sup>. Zusätzlich existierten andere Formen sog. Siegelersätze.

Relativ selten sind für die neuassyrische Epoche Rollsiegel bzw. deren Abrollungen belegt, die eine Inschrift tragen.<sup>85</sup> Diese Inschriften sind, wenn es sich um keilschriftliche Legenden handelt, in der Regel nur auf dem Siegelkörper lesbar, erscheinen jedoch in der Abrollung spiegelbildlich. Diese Tatsache verdeutlicht die gleichzeitige Funktion der Siegel als Amulette. Bei Siegeln mit aramäischen Inschriften verhält es sich zumeist umgekehrt, die Legende ist im Abdruck lesbar. Diesen Siegeln kann ein Amulettcharakter jedoch sicher nicht zugeschrieben werden, da dieser auch an Eigenschaften wie Material, Farbe und Form gebunden war. Erst der Akt des Siegelns machte deren Legenden lesbar. Die Siegellegenden nennen zumeist den Siegelinhaber und geben gelegentlich zusätzlich Auskunft über sein Amt und damit auch über seine Stellung in der Gesellschaft. Die seltenen Rollsiegel mit

<sup>78</sup> Radner 2009–2011, 466f.

<sup>79</sup> Schuster-Brandis 2008, 51.

<sup>80</sup> Diese Siegel werden als *kišādu*-Siegel bezeichnet (Radner 2009–2011, 467).

<sup>81</sup> Collon 2001b, 15ff.

<sup>82</sup> Radner 2009–2011, 467.

<sup>83</sup> Z. B. Heeßel 2002, 235ff., 216ff., Nr. 48, 50, 51, 56, 58, 5.

<sup>84</sup> Ebenda, 130ff., 212f., Nr. 33–41.

<sup>85</sup> Dazu sowie zu den folgenden Ausführungen s. Herbordt 1999, 267.

keilschriftlichen Legenden sind eng mit der Gruppe der sog. Beamtensiegel verknüpft. Das für die neuassyrische Glyptik typische seltene Auftreten von Siegellegenden macht das Datieren der Stücke schwierig.

Unter den Stempelsiegeln hingegen, besonders den Skarabäen und Skaraboiden, weisen besonders die zahlreichen westsemitischen sowie die ägyptischen Siegelsteine hingegen häufig Inschriften auf. Bei den westsemitischen Siegeln besteht die Siegeldevise oft lediglich in der Nennung des Namens des Siegelinhabers sowie zumeist des Patronyms<sup>86</sup>, Hinweise auf die Verortung der Genannten innerhalb eines gesellschaftlichen Rahmens sind auf persönlichen Siegeln selten zu finden.<sup>87</sup>

Wir wissen bisher, dass sich während der neuassyrischen Zeit ein grundlegender Wandel der Siegelungspraxis im assyrischen Bereich vollzog. Die im 9. Jh. zwar selten, aber gerade für die höchsten sozialen Schichten attestierten Stempelsiegel<sup>88</sup> gewinnen im Laufe des 8. Jh. mehr und mehr an Bedeutung und Verbreitung in anderen sozialen Schichten, bis sie im 7. und im 6. Jh. deutlich den Bereich der Glyptik allgemein und besonders augenfällig unterschiedliche Bereiche der zentralen Güter- und Zugangsverwaltung dominieren.<sup>89</sup> Herboldt stellte diesbezüglich fest: „Das Verdrängen des Rollsiegels nach der Übernahme des Stempelsiegels ist besonders deutlich an Hand der Siegelungen aus Ninive und Nimrūd. Auf Urkunden und Tonverschlüssen überwiegen die Abdrücke von Stempelsiegeln um das dreifache“.<sup>90</sup> Verschiedene Erklärungen wurden für diesen Wandel formuliert. Von vielen Wissenschaftlern wurde die zunehmende Verbreitung und Nutzung der aramäischen Sprache sowie damit einhergehend die zunehmende Nutzung anderer Schreibutensilien wie Rohrfeder und Tinte auf anderen Schrifträgern wie Papyrus oder Leder als Grund genannt.<sup>91</sup>

---

<sup>86</sup> Millard 2005, 6.

<sup>87</sup> Deutsch/Lemaire 2000.

<sup>88</sup> Einer der ältesten Belege für die Verwendung von Stempelsiegeln ist der Abdruck eines neuassyrischen Königssiegels aus der Regierungszeit Salmanassars III. auf einer datierten Tonbulle des 9. Jh. (Herboldt 1992, 134; Sachs 1953, Taf. 18, 1 sowie Wiseman 1953, 139). Collon vermutet das Auftreten der königlichen Amtssiegel sogar noch ein wenig früher: „In fact, stamp seals had already been in use from the beginning of Assyrian imperial expansion as testified by the Royal Seal Type, depicting the king fighting a lion; this was used as the official Assyrian palace seal, probably from the reign of Ashurnasirpal II (883-859 BC) onwards...“ (Collon 2001a, 5).

<sup>89</sup> „Spätestens seit der 2. Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. ist eine gleichzeitige Nutzung von Stempel- und Rollsiegeln bezeugt. Im 7. Jh. überwiegt das Stempelsiegelmaterial sowohl auf privaten Rechtsurkunden [...] als auch auf Tonverschlüssen der zentralen Verwaltung...“ (Herboldt 1999, 267).

<sup>90</sup> s. Herboldt 1992, 10. Zur genauen Aufschlüsselung dieses sich verschiebenden Verhältnisses wie folgt: „Unsere Untersuchung hat das Verdrängen des Rollsiegels durch das Stempelsiegel deutlich gezeigt. In Ninive gibt es bei 185 gesiegelten Tafeln 71 Abrollungen im Vergleich zu 128 Abdrücken von Stempelsiegeln. Das ergibt ein Verhältnis von fast 2:1. In Nimrūd überwiegt der Gebrauch von Stempelsiegeln gar um mehr als das dreifache. Bei 104 gesiegelten Tafeln sind 79 Stempelabdrücke gegenüber nur 23 Abrollungen vorhanden“ (Herboldt 1992, 151).

<sup>91</sup> „Stamp seals became more popular in Assyria in the seventh century, although we must be aware that few tablets bearing seal impressions survive from before about 725 BCE. The growth in number is surely due to the spread of Aramaic and the wide adoption of the Aramaic script written on flexible leather or papyrus, which would not support the full impressions of cylinder seals.“ (Millard 2005, 6); Als einen schon im 9. Jh. beginnenden Einfluss der aramäischen Kultur auf die assyrische Kultur begreift Ornan diese Entwicklung: „... the onset of extensive use of stamp seals in Assyria during the reign of Sargon. As a type of seal common in the western parts of the Assyrian Empire for over a millenium, it reached Assyria as a consequence of its territorial expansion from the second half of the eighth century onward. The widespread distribution of these seals in Assyria also reflects strong Aramaization of Assyrian administration, which dictated the use of stamp, rather than cylinder, seals. The initial step in emulating this western artifact by Assyrian officials, however, occurred over a century

Herbordt benannte als ursächlich für diesen Wandel einen allgemeinen Einfluß der syrischen Kulturregion: „Der besondere Einfluss, den diese Region [Syrien] auf die assyrische Glyptik ausübte, ist deutlich durch die Einführung des Stempelsiegels in Assyrien im Verlauf der 2. Hälfte des 8. Jh. nachzuvollziehen“.<sup>92</sup> Radner schlug die einfachere Herstellungsweise von Stempelsiegeln als Ursache für die Veränderung im Mengenverhältnis von Roll- und Stempelsiegeln vor<sup>93</sup>, Gleiches deutete auch Paley an<sup>94</sup>. M. E. ist diese Erklärung für diesen Wandel nur teilweise plausibel, weisen doch insbesondere die zahlreich belegten Stempelsiegel aus den verschiedenen harten Quarzvarietäten eine oftmals weitaus kompliziertere Formgebung als die Rollsiegel auf, insbesondere dann, wenn sie in Tierform gestaltet waren. Die Gestaltung der Stempelsiegelmotive hingegen war vergleichsweise einfacher, da die zu gestaltende Siegelungsfläche zwar häufig leicht konvex gewölbt, jedoch nicht um den Siegelkörper umlaufend und damit viel stärker gewölbt war.

Neben der zunehmenden Verwendung von Stempelsiegeln ist auch das Phänomen der Umwidmung eines Rollsiegels zum Stempelsiegel zu beobachten, welches im 2. Jahrtausend schon einmal zu beobachten war.<sup>95</sup> Dabei wurde ein Rollsiegel nicht abgerollt, sondern abgedrückt, so dass nur ein Ausschnitt des umlaufenden Siegelbildes erschien. Diese Praxis des Stempeln mit Rollsiegeln ist für das 7. Jh. häufig belegt.<sup>96</sup> Gelegentlich wurde auch mit den gestalteten Unterseiten der Rollsiegel gesiegelt. Diese Stempelungen zeigen dann, dass das Rollsiegel entweder nicht durchbohrt und die Unterseite ausgestaltet war oder dass es mit einer metallenen, verzierten Kappe gefasst war, die zum Stempeln genutzt wurde.

### 2.2.1 Siegel

Siegel sind kommunizierende Gegenstände, die zumeist und auf verschiedene Weise am Körper getragen wurden.<sup>97</sup> Ihr Material, ihre Farbe und ihre Trageweise z.B. mit verschiedenen

---

earlier, during the reign of Shalmaneser III, when it was adopted for seals used in royal administration” (Ornan 2005, 148). Trokay führt diese Verschiebung ebenfalls auf den stärker werdenden aramäischen Einfluß zurück (Trokay 1995) und mit ebendieser Begründung argumentierend vermutet Collon praktische Gründe als treibende Kraft hinter dieser Verschiebung: „... I would see the change as a response to the growing use of the more convenient alphabetic scripts on perishable materials which favoured the use of the smaller stamp seals” (Collon 2001a, 5). Trokay sieht die aramäische Siegelkultur beeinflusst von levantinischen, spähethitischen und ägyptischen Kulturelementen, durch das allmähliche Heimisch-Werden der Aramäer in der assyrischen Kultur, der Verbreitung ihrer Sprache und Schrift dringt ihrer Ansicht nach auch das Stempelsiegel möglicherweise schon im 9. Jh. in die materielle Kultur Assyriens ein (Trokay 1995, 97f.).

<sup>92</sup> Herbordt 1992, 150.

<sup>93</sup> „Neuassyrischen [sic!] Tontafeln werden meistens durch Roll- oder Stempelsiegel gesiegelt, wobei Stempelsiegel häufiger als Rollsiegel verwendet werden. Der Grund dafür ist in der technischen Neuerung des Stempelsiegels im 8. Jh. v. C. zu suchen. Das einfacher herzustellende Stempelsiegel wurde rasch über den gesamten Vorderen Orient verbreitet. Allerdings bleibt das Rollsiegel bis zum Untergang des neuassyrischen Reiches in Gebrauch“ (Radner 1997, 34).

<sup>94</sup> Paley erklärt die zunehmende Popularität der Siegel wie folgt: „since they were easier to make and therefore easier to buy [...] more people could afford them [...] the status of owning a seal must have played a role in its popularity” (Paley 1986, 210).

<sup>95</sup> Das Phänomen des Verwendens eines Rollsiegels wie ein Stempelsiegel ist auch für die kassitische Zeit nachgewiesen: „Ferner kann man beobachten, daß die Siegelwalze lediglich aufgedrückt wurde und eine Teilansicht der Gravur hinterließ“ (Stiehler-Alegria Delgado 1996, 44).

<sup>96</sup> Herbordt 1992, 128.

<sup>97</sup> Zu den unterschiedlichen Trageweisen von Siegeln s. Collon 2001b.

Aufhängevorrichtungen als Teil von Ketten, Fibeln o.ä. vermittelten Aussagen über den Status ihrer Besitzer.<sup>98</sup> Bezüglich der Härte des Siegelmaterials scheint stark vereinfacht die Beziehung zu bestehen: ja härter, desto höher geschätzt.<sup>99</sup> Die Bedeutungen einzelner Farben sowie Wirkkräfte, die den Siegelmaterialien selbst zugeschrieben wurden, sind für uns nur ansatzweise zu erfassen.<sup>100</sup> Sicher ist, dass Siegel immer auch als Amulette fungierten: Sie besaßen z. T. aufgrund ihres jeweiligen Materials eine teils allgemeine apotropäische Funktion, teils auch eine spezifischere Schutzfunktion für ihre Besitzer und spielten auch im Bereich der Ritualpraxis und Traumdeutung eine Rolle.<sup>101</sup> Die – wenn auch für die neuassyrische Periode nur selten belegte – Praxis des Einfärbens von Siegeln<sup>102</sup> oder das Überziehen von Siegeln aus Kompositmaterialien mit einer farbigen Glasur könnte mit dem Wunsch nach einer ganz bestimmten Farbe und der dieser Farbe zugeschriebenen Wirkung erklärt werden. Beide Techniken erlauben auch aus der Ferne betrachtet bezüglich des Siegelmaterials etwas vorzugeben, was nicht tatsächlich der Fall war. Im Gegensatz zu ägyptischen Siegeln aus Kompositmaterialien, die häufig auffällig farbige sekundär aufgebraute Glasuren aufweisen, tragen viele der in Mesopotamien gefundenen glasierten Siegel aus Kompositmaterialien lediglich eine Selbstglasur, die beim Brennen der Objekte entstand und je nach Zusammensetzung der Paste verschiedene, oft gelbliche bis gräuliche Färbungen annahm.<sup>103</sup>

Im Folgenden werden die in der neuassyrischen Zeit zu beobachtenden Präferenzen in der Material- und Farbwahl sowie übliche Formgebungen besprochen. Nach der Besprechung der Formen und Materialien der unterschiedlichen Siegeltypen sowie der technischen Aspekte der Gestaltung ihrer Devisen, wird ein kurzer Überblick über die Arten anderer Gegenstände gegeben, die zum Siegelgenutzt worden sind.

### **Formen, Materialien, Farben der Siegel**

Neuassyrische Rollsiegel sind im Allgemeinen größer und schlanker als frühere Siegel; gelegentlich weisen sie eine leicht fässchenförmige Gestalt mit konvex gerundeten Enden auf.<sup>104</sup> Das Verhältnis

---

<sup>98</sup> „Die Informationen erhalten wir nicht nur aus dem Siegelbild, sondern auch aus den äußeren Merkmalen des Zylinders, wie der Form, dem Material und einer eventuell vorhandenen Kappenfassung, die primäre Bedeutung vor dem Dargestellten erlangen können; selbst die Funktion der Siegelung kann auf das Siegelbild Einfluß nehmen“ (Otto 2000, 36), s. auch Wartke 1997, 41.

<sup>99</sup> Zu dieser Fragestellung auch Gorelick/Gwinnett 1990.

<sup>100</sup> „Siegel wurden aber auch als Schmuckstücke und persönliche Amulette verwendet. Bei der Auswahl der für die Siegelherstellung verwendeten Steine spielten neben handwerklichen Kriterien und ästhetischen Präferenzen auch religiös-rituelle Gesichtspunkte eine Rolle. Zur Kunst der Ritualexperten, wohl auch der Siegelhersteller gehörten Kenntnisse in Bezug auf die spezifischen Wirkpotenziale bestimmter Steinarten“ (Uehlinger, in: Mango / Marzahn / Uehlinger 2008, 213); ebenfalls dazu: s. Mayer-Opificius 1986, 28, Wartke 1997, 41. Ausführlich ist das bisher bekannte Wissen zu den einzelnen Steinmaterialien und ihren angenommenen Wirkungen erst kürzlich zusammengetragen worden von Schuster-Brandis (2008).

<sup>101</sup> Schuster-Brandis 2008, 50f. sowie Duistermaat 2012, 11–13.

<sup>102</sup> Sax, in: Collon 2001a, 24.

<sup>103</sup> Wartke 1999, 55.

<sup>104</sup> „Around a quarter of the soft-stone seals and a fifth of the hard-stone seals are slightly *barrel-shaped*, and this may well be due to the way the seal-stones were manufactured. There are also a number of seals with rounded or *convex ends*: where soft-stone seals are concerned, this is often the result of wear, but in the case of hard-stone seals, it is intentional, although

des Durchmessers der überwiegenden Anzahl der Rollsiegel bewegt sich innerhalb der Spanne zwischen einem Drittel und der Hälfte der jeweiligen Siegelhöhe.<sup>105</sup> Es wurde verschiedentlich postuliert, dass frühe neuassyrische Rollsiegel häufiger größer sind als spätere neuassyrische Siegel<sup>106</sup>, diesem Indiz sollte jedoch nicht die entscheidende Bedeutung zukommen, denn auch in späteren Zeiten sind gelegentlich Belege für besonders große Stücke zu beobachten. Die konvexe Form der Rollsiegelenden wird, wenn sie stark ausgeprägt ist, sowohl als regionaler Marker für eine babylonische Herkunft als auch als chronologischer Marker der späteren Siegel des 8. und 7. Jh. angeführt.<sup>107</sup> Frühere Siegel haben eine geradere zylindrische oder nur eine leicht fässchenförmige Form mit konvexen Enden.<sup>108</sup>

Üblicherweise erscheint das Motiv in die Mantel- bzw. Basisfläche des Rollsiegels eingeschnitten, so dass der Abdruck ein erhabenes Relief hinterlässt. Bei Rollsiegeln ist immer die Mantelfläche Bildträger, gelegentlich findet sich zusätzlich eine Gravur auf den kleinflächigeren, runden Grundflächen der Zylinder.

Die Auswertung im Hinblick auf die Materialien der Rollsiegel der umfangreichen Siegelsammlung des British Museum führte zu der Einschätzung, dass in neuassyrischer und Neubabylonischer Zeit Quarzminerale (Halbedelsteine der Quarzgruppe<sup>109</sup>) das bevorzugte Material für die Herstellung von Rollsiegeln waren. Mit einer Mohs'schen Härte von 6,5–7 sind Quarzminerale als harte Minerale anzusprechen und existieren in zahlreichen Varietäten: makrokristalline Quarzvarietäten wie Bergkristall und Amethyst etc. sowie mikrokristalline Chalzedonvarietäten wie Karneol, Jaspis, Achat etc. gehören dazu.<sup>110</sup> Mikrokristalline Quarzvarietäten wurden gegenüber den makrokristallinen Varietäten der Vorzug gegeben.<sup>111</sup> Neben der überwiegenden Verwendung von Mikroquarzen waren auch die weitaus weicheren bis mittelharten Minerale Kalkstein und Serpentin sowie Kompositmaterialien wie Ägyptisch Blau, Quarz- und Tonkeramik beliebte Siegelmaterialien.<sup>112</sup> Auch Siegel aus Metall sind belegt.<sup>113</sup> Die Auswertung der Siegelsammlung des British Museum erbrachte

again it could be a result of the manufacturing process" (Collon 2001a, 18), s. auch: Keel-Leu/Teissier 2004, 151; Collon 2005, 75.

<sup>105</sup> Collon 2001a, 18.

<sup>106</sup> Opificius 1968, 30 über Siegel des 10. und 9. Jh.; Collon 2005, 75 über Siegel des 9. Jh.: „Assurnasirpal II moved his capital from Ashur to Nimrud and it is likely that the seals found at that site date from the 9<sup>th</sup> century onwards. These seals are made of soft stones such as serpentine and limestone and are mostly dark in colour. They [...] are generally taller and proportionately narrower than earlier seals...“.

<sup>107</sup> Collon 2001a, 18.

<sup>108</sup> Collon 2005, 75.

<sup>109</sup> Zur Gliederung der Halbedelsteine (auch Schmucksteine genannt) s. Keel 1995, 137.

<sup>110</sup> Dazu Moorey 1994, 76; Sax, in: Collon 2001a, 19ff., insbesondere Tab. 1 sowie Wartke 1997, 42.

<sup>111</sup> Die sich durch die Zeit ändernden Präferenzen für makro- oder mikrokristallines Siegelsteinmaterial findet sich gut veranschaulicht und in einer Zeitachse verankert bei: Sax et al. 2000, 175, Fig. 13.

<sup>112</sup> Allen diesen Kompositmaterialien ist gemeinsam, dass sie beim Brennen aushärten. Der Hauptbestandteil von Tonkeramik sind Tonminerale, derjenige von Quarzkeramik ist Quarzsand bzw. Siliciumdioxid (95%). Ägyptisch Blau weist eine andere chemisch-mineralogische Zusammensetzung als Quarzkeramik auf, der Anteil von Siliciumdioxid ist um etwa 30% geringer, dafür ist dem synthetischen Werkstoff Ägyptisch Blau ein recht hoher Anteil Kupfer(II)-oxid - die charakteristische blaue Färbung hervorruft - sowie Calciumoxid beigemischt (Wartke 1999, 54).

<sup>113</sup> Collon 2005, 84f, Nr. 393.

darüber hinaus Einblicke in regionale und chronologische Varianzen in der Materialwahl für die Siegel. Die Aufstellung über die verwendeten Materialien in den drei großen Regionen Assyrien, Babylonien und Syrien weist einige deutliche Spezifika<sup>114</sup> auf und vermittelt den Eindruck, als verwendete man in Babylonien fast ausschließlich importierte harte Steine, während in Assyrien für Siegel ergänzend auch Serpentin verwendet wurde, der in Nordmesopotamien leicht zugänglich war. Der Anteil von Siegeln aus Kalkstein / Kalzit ist für die Regionen Assyrien und Babylonien in etwa gleich hoch, in Syrien jedoch höher.<sup>115</sup> Für Syrien lässt sich darüber hinaus ein hoher Anteil von Chloritsiegeln unter den Roll- und Stempelsiegeln konstatieren, der auf das lokale Vorkommen dieses Minerals zurückzuführen ist.<sup>116</sup>

Änderungen in der Materialwahl lassen sich auch durch die Zeiten beobachten. Besonders deutlich treten sie im assyrischen Gebiet hervor. Ab dem Ende des 8. Jh. sinkt der Anteil der Verwendung von Serpentin und Kalkstein in Assyrien rapide, im Gegenzug steigt der Anteil der Nutzung der weitaus härteren mikrokristallinen Quarzvarietäten.<sup>117</sup> Für die Region Babyloniens sind Veränderungen in der Materialwahl weniger auffällig, dort lässt sich in der Hauptsache für die Zeit nach dem Ende des 8. Jh. nur eine Verschiebung in der bevorzugten Farbwahl von einem „neutrally-coloured chalcedony“ hin zu eher blau getöntem Chalzedon feststellen.<sup>118</sup> Diese Entwicklung geht konform mit der präferierten Farbwahl für die Stempelsiegel der späten neuassyrischen, spätbabylonischen sowie achämenidischen Zeit.

Die Stempelsiegel der neuassyrischen Zeit weisen vielfältige Formen auf. Es gibt z.B. kegelförmige Siegel, sog. Konoide, mit glatten oder facettierten Seiten. Je nach Formgebung der Siegelkörper variiert die Kontur ihrer zumeist mehr oder weniger konvex gewölbten Siegelbasen, die rund, oval oder achteckig gestaltet sein können. In seltenen Fällen tragen auch die Seitenflächen der Konoide Darstellungen. Auch Abdrücke dieser seitlich angebrachten Darstellungen sind erhalten, jede Seite eines Siegels konnte demnach zum Siegel genutzt werden. Es gibt auch die sog. Kegelnknopsiegel<sup>119</sup>, deren Grundform die eines Kegels ist, die aber unterhalb des Apex' in unterschiedlichem Ausmaß umlaufend ‚eingeschnürt‘ sind<sup>120</sup>. Neben den kegelförmigen Stempelsiegeln waren Siegel in Tierformen beliebt. Darunter sind diejenigen in Gewichtsentenform am häufigsten belegt. Obwohl sie

---

<sup>114</sup> „It may be concluded that the usage of minerals and stones in each of the three major areas shown was very different. The seal material assemblages from Assyria and Babylonia are dominated by quartz. In Syria, however, the percentage of quartz is much lower (c. 20% relative to c. 55% in Assyria and c. 77% in Babylonia). There are also differences in the types of softer materials used; chlorite is common in the Syrian assemblage but rare in the others, while serpentine is common in Assyria but rarely used in Babylonia” (Sax, in: Collon 2001a, 30, s. fig. 2).

<sup>115</sup> Sax, in: Collon 2001a, 30, fig. 2.

<sup>116</sup> Moorey 1994, 76; Wartke 1997, 43.

<sup>117</sup> Sax, in: Collon 2001a, 30f. und fig. 3.

<sup>118</sup> Sax, in: Collon 2001a, 31.

<sup>119</sup> Hier wird der Begriff nach Wicke 2012, 686 verwendet.

<sup>120</sup> Marcus verwendete für diese Siegelform die Bezeichnung „conoid-knob stamp“ (Marcus 1996, 10, fig. 3), bei Meyer werden sie in der Formklasse IIE4 vereint (Meyer 2008, 47f.).



in einer offensichtlichen Beziehung zur Gruppe der entenförmigen Gewichte stehen, wurden sie nur in den seltensten Fällen tatsächlich gewogen.<sup>121</sup> Daneben existieren – in geringerer Anzahl – Siegel in Form liegender Stiere und Löwen, sitzender Frösche etc. Giebelförmige und tabloidförmige Siegel mit rechteckigen Siegelflächen sowie knopfförmige Siegel mit runden Siegelflächen sind ebenfalls bekannt. Selten belegt sind Stempelsiegel in der Form hammerförmiger Anhänger<sup>122</sup>, sie können Abdrücke hinterlassen, die in ihren Konturen denen ähneln, die von gewichtsentenförmigen Stempelsiegeln stammen. Eine weitere große Gruppe der Stempelsiegel stellen die der Länge nach durchbohrten Skaraboide mit flachen oder gewölbten Rückenpartien und Skarabäen dar, beides Siegelformen, die ovale Abdrücke hinterlassen. Vorhandene Untersuchungen zum Formenspektrum<sup>123</sup> zeigen, dass sich die verschiedenen Formen regional unterschiedlicher Beliebtheit erfreuten: Die Auswertung der Siegelsammlung des Vorderasiatischen Museums Berlin wies nach, dass Siegel in Skaraboidform in Assur im Vergleich häufiger auftreten als in Babylon, wo sich kegelförmige Siegel größerer Beliebtheit als in Assur erfreuten. Tierförmige Siegel wurden in Assur im Vergleich zu Babylon weitaus öfter beobachtet, scheinen demnach im Norden bevorzugt worden zu sein.<sup>124</sup>

Für die Stempelsiegel der neuassyrischen Zeit wurden unterschiedliche Materialien verwendet. Die meisten der in den Sammlungen vertretenen Stücke sind aus den Halbedelsteinen (mikrokristalline Quarzvarietäten, bes. Chalzedone) gefertigt. Die Chalzedone weisen häufig eine natürliche, leicht bläulich-graue Färbung auf<sup>125</sup>, diese Farbgebung erfreute sich zunehmend besonderer Beliebtheit. Daneben wurden Siegel aus Knochen, Metallen sowie aus Kompositmaterialien wie Glas, Ägyptisch Blau, Quarz- oder Tonkeramik oder sogar ungebranntem Ton gefertigt. Dass die Siegelgruppe der königlichen Amtssiegel aus Gold gefertigt war, wissen wir aus einer Reihe von Texten, die diese erwähnen.<sup>126</sup> Regional gibt es Unterschiede in der Materialwahl für die Siegelkörper, die im Wesentlichen mit der lokalen Verfügbarkeit bestimmter Mineralien zusammenhängen. So finden sich in Syrien, in dem harte Gesteine lokal nicht verfügbar sind, weitaus häufiger Siegel aus dunkleren, weichen Gesteinen wie Chlorit.<sup>127</sup> Siegel aus Quarz- und Tonkeramik wurden häufig farbig glasiert, wobei es sich zumeist um sog. (beabsichtigte oder unbeabsichtigte) monochrome Selbstglasuren handelt.<sup>128</sup> Von diesen Glasuren lassen sich in Mesopotamien jedoch zum einen aufgrund der recht aggressiven Bodenverhältnisse und zum anderen aufgrund der für Mesopotamien typischerweise nur dünn aufgetragenen oder beim Brennen entstandenen (Selbst)Glasuren eher selten und wenn dann nur

---

<sup>121</sup> Eine der wenigen Ausnahmen ist H. H. von der Osten, der die gewichtsentenförmigen Siegel der von ihm publizierten Sammlungen wog (von der Osten 1934, 1936 und 1957).

<sup>122</sup> Ein Beispiel bei: Möller 1992, 57 sowie 91, Nr. 98.

<sup>123</sup> Zur Auswertung der Formen der Siegelsammlung des Vorderasiatischen Museums von Berlin s. Jakob-Rost 1997, 64f.

<sup>124</sup> Jakob-Rost 1997, 65.

<sup>125</sup> Jakob-Rost 1997, 64 sowie Keel-Leu 1991, 122.

<sup>126</sup> Radner 2008, 488, Fn. 13.

<sup>127</sup> Moorey 1994, 76.

<sup>128</sup> Zu Selbstglasuren s. Wartke 1999, 63f.

in bestimmten, zumeist vertieften Partien der Siegelkörper Spuren finden.<sup>129</sup> Erhielten sich die Glasuren, sind sie häufig ebenfalls aufgrund der Bodenverhältnisse entfärbt. Es muss jedoch bedacht werden, dass Siegelsammlungen keinen repräsentativen Einblick in die Vorlieben der Materialwahl im Altertum geben können, da ihre Zusammenstellungen selbst der Materialwahl und den Vorlieben der jeweiligen Sammler unterliegen. Insbesondere bei Siegeln aus den weniger wertvollen Kompositmaterialien wie Quarzkeramik und Ton muss man Vorsicht walten lassen, denn diese waren bei Sammlern aufgrund ihres geringen Materialwertes und ihrer oftmals „minderen“ Darstellungsqualitäten weniger beliebt und sind deswegen in den Siegelsammlungen unterrepräsentiert. Sax geht sogar davon aus, dass in der Vergangenheit Siegel aus Kompositmaterialien ca. die Hälfte aller Siegel ausgemacht haben könnten.<sup>130</sup> Auch metallene Siegel, über deren Existenz wir durch die philologischen Quellen unterrichtet sind, finden sich in den Sammlungen kaum, da diese, wenn sie aus Edelmetall bestanden, zumeist schon in der Vergangenheit wieder eingeschmolzen worden sind oder aber, wenn sie aus Kupfer, Bronze oder Eisen bestanden, wohl stark unter der Einwirkung der Korrosion gelitten haben und damit häufig von den Ausgräbern nicht mehr als Siegel erkannt wurden und werden. Tonsiegel, insbesondere die ungebrannten, entgehen vermutlich ebenfalls oft dem Auge des Archäologen.

### **Gestaltungstechnologien des Siegelbildes<sup>131</sup>**

Gravurwerkzeuge werden allgemein in drückend und schlagend eingesetzte Werkzeuge und in solche, die in rotierender oder oszillierender Bewegung eingesetzt werden, unterschieden. Zu den erstgenannten Werkzeugen zählen u. a. das Messer, der Meißel und der Stichel. Diese kamen hauptsächlich bei der Bearbeitung weicher Materialien wie z.B. Chlorit und Kalzit zum Einsatz. Die Werkzeuge Stichel und Grabstichel hinterlassen lineare Gravuren. Im Querschnitt V-förmige Gravuren wurden mit einem Hohleisen in V-Form geschnitten, flächige, im Querschnitt rechteckige oder gerundete Gravuren mit einem Meißel oder Hohleisen. Feuerstein- oder Bronzewerkzeuge wurden für die Bearbeitung weicher Gesteinsarten eingesetzt. Die gleichen Werkzeuge oder vielleicht sogar nur simple schmale Holz-, Knochen- oder Metallstäbe wurden für die Gestaltung der Devisen der formbaren Siegel aus Kompositmaterialien verwendet.<sup>132</sup> Das Siegelbild wurde dabei entweder vor

---

<sup>129</sup> Wartke 1999, 55.

<sup>130</sup> „Some cautions needs to be exercised in the interpretation of patterns of material usage indicated by the seals studied here because of problems created by faience bodies. About 10% of the seals from the two regions of Mesopotamia and from Syria are composed of faience but its usage may have been much greater in antiquity. Because faience is susceptible to weathering the seals are consequently unattractive, they were not often collected by excavators during the nineteenth century [...]. That faience seals are under-represented in Museum collections is supported by the composition of the 27 seals which were excavated this century by M. E. Mallowan from a votive deposit and a Hellenistic burial at Nimrud: 51% of them are faience. It may therefore be up to 50% of the cylinder seals used in the first half of the first millennium BC were made of faience” (Sax, in: Collon 2001a, 30).

<sup>131</sup> Zur Herstellung des Siegelkörpers und zur Durchbohrung s. Wartke 1997, 50ff., Abb. 35–37, 39, 40, 42.

<sup>132</sup> Zur Herstellung der künstlichen Werkstoffe Quarzkeramik und Ägyptisch Blau s. Wartke 1999.

dem Brennen des Siegels in den noch formbaren Siegelkörper geritzt oder gedrückt oder nach dem härtenden Brand in diesen gekerbt, geritzt, gebohrt o.ä. Beide Herstellungsweisen sind belegt.

Zu den Gravurwerkzeugen, die in rotierender oder oszillierender Bewegung eingesetzt werden, zählen das Schleifrad, die verschiedenen Bohrerarten sowie Feilen.<sup>133</sup> Diese Werkzeugarten kamen vorwiegend bei der Bearbeitung der harten Quarzvarietäten zum Einsatz.<sup>134</sup> Gerade, zur Mitte hin breiter werdende Striche lassen auf die Verwendung des Schleifrades schließen. Feilen hinterlassen ebenfalls gerade Striche, die je nach Form des zu bearbeitenden Siegelkörpers (besonders bei Siegelkörpern, deren Bildflächen konvex gewölbt sind) ebenfalls zur Mitte hin breiter werden können. Die Enden dieser Striche erscheinen jedoch eher offen als die der von Schleifrädern hinterlassenen Striche. Die bei der Autopsie der Siegel zu treffende Unterscheidung zwischen dem Einsatz von Schleifrad oder Feile gestaltet sich dementsprechend schwierig<sup>135</sup> und ist bei Siegelungen, bei denen das zugehörige Siegel nicht vorliegt, fast unmöglich. Die unterschiedlichen Bohrervarianten können massive halbkugel- oder zapfenförmig geformte Bohrköpfe oder aber ringförmige Bohraufsätze (Röhrenbohrer) besitzen. Erstgenannte hinterlassen kreisförmige oder bei schrägem Aufsetzen oder einem Anhalten an die Bohrkopfseiten elliptische<sup>136</sup> Löcher, letztgenannte ring- oder bei schrägem, nicht vollständigem Aufsetzen des Bohrkopfes sichelförmige Bohrungen. Zusätzlich konnten bei der Gravur härterer Steine Schleifmittel wie Quarz- oder Korundsand mit der Mohs-Härte 9 genutzt werden. Diese ermöglichten es, mit Werkzeugen aus an sich recht weichen Materialien (Kupfer etc.) auch Objekte aus sehr harten Materialien zu bearbeiten. Der letzte Arbeitsschritt bei der Gestaltung der Siegeldevisen bei steinernen Siegeln war das Glätten und Polieren der Siegeloberfläche mit besonders feinkörnigen Schleifmitteln in Verbindung mit Gleitmitteln wie Ölen o.a. Substanzen.<sup>137</sup>

### Siegelsätze

Neben der Siegelung mit Roll- und Stempelsiegeln ist für die neuassyrische Zeit die Benutzung anderer Gegenstände zum Siegeln von Dokumenten und Tonverschlüssen zahlreich belegt.<sup>138</sup> Gesiegelt werden konnte z.B. mit dem Fingernagel oder einem Instrument, das nagelmalähnliche

<sup>133</sup> Die Verwendung von Schleifrädern ist erst ab der späten altbabylonischen Zeit belegt; erst ab der Kassitenzeit wird das Schleifrad in großem Umfang eingesetzt. Andere Werkzeugkategorien wie z.B. Bohrer und Feile sind schon früher anzusetzen (Sax et al. 2000, 157, 159, Fig.1 sowie 171). Der früheste Beleg für die Verwendung von Korund als Schleifmittel datiert in die beginnende altbabylonische Zeit (Sax et al. 2000, 172).

<sup>134</sup> Gerlach, in: Jakob-Rost 1997, 15f.

<sup>135</sup> Die Erkenntnis, dass Feilen bei der Gestaltung der Siegeldevisen zum Einsatz kamen, ist eine Erkenntnis jüngerer Datums (s. Sax/Meeks 1994). Collon benennt Erkennungsmerkmale, die die Unterscheidung zwischen der Verwendung des Schleifrades und der Feile ermöglichen (Collon 2001a, 3, 41): Mit der Feile gestaltete Siegel besitzen Schnitte, die offen enden und die vertikale Strukturen vermissen lassen. Daneben benennt sie sechsstrahlige Sterne ohne vertikalen Strahl als Anzeichen für eine Gestaltung des Siegelbildes mit der Feile. Im Gegensatz dazu sind achtstrahlige Sterne Indikatoren für mit dem Schleifrad geschaffenen Siegelbilder. Vertikale Linien, die über den Siegelrand hinausführen, sind ebenfalls als Hinweis auf den Einsatz der Feile bei der Bildgenerierung zu werten. Einige Siegel lassen sogar einen Einsatz sowohl der Feile als auch des Schleifrades erkennen. Zur Problematik der Gestaltung von Vertikalen s. auch Sax et al. 2000, 165.

<sup>136</sup> Sax et al. 2000, 164.

<sup>137</sup> Wartke 1997, 59.

<sup>138</sup> Einen Überblick über die Nutzung von Siegelsätzen durch die Zeit gibt Renger (1977) in seinem Aufsatz „Legal Aspects of Sealing in Ancient Mesopotamia“.

Abdrücke hinterließ.<sup>139</sup> Für beide Siegelungsweisen steht im Assyrischen der Begriff *šupru* bzw. wurde das sumerische Logogramm UMBIN verwendet. Auch mit Muscheln, mit Schmuckstücken wie Ketten und Ringen (Siegelringe) und mit anderen Accessoires wie Fibeln konnte gesiegelt werden. Selten sind Ritzzeichnungen, die anstelle einer Siegelung angebracht worden sind.<sup>140</sup> Siegelersätze wie Muscheln, Schmuckstücke, Accessoires und Ritzzeichnungen werden mit dem Begriff *kunukku* (NA<sub>4</sub>.KIŠIB), d.h. dem üblichen Begriff für „Siegel“, bezeichnet. Das Siegeln mit dem Gewandsaum (*sissiktum* bzw. neuassyrisch: *kuzippu*<sup>141</sup>) ist für die neuassyrische Zeit bisher nur selten Ausnahmefall belegt.<sup>142</sup> Abdrücke figürlicher Amulette waren bisher aus der neuassyrischen Zeit nicht bekannt, der in Tall Šēḫ Ḥamad gefundene Abdruck eines Pazuzukopfamuletts auf einem Tonverschluss stellt in dieser Hinsicht den ersten Beleg dar.<sup>143</sup>

Unter all den aufgeführten Varianten für Siegelersätze ist das Siegeln von Urkunden mit dem Fingernagel mit Abstand das häufigste Phänomen. Die im assyrischen Kulturkreis frühesten, wenn auch seltenen, Belege für das Siegeln mit dem Fingernagel datieren in die mittellassyrische Zeit des ausgehenden 12. und in die erste Hälfte des 11. Jh.<sup>144</sup> Für mittelbabylonische Urkunden hingegen ist das Siegeln mit dem Fingernagel als typisch anzusehen. Untersuchungen am vorhandenen Material zeigen, dass im späten 9. sowie im 8. Jh. der Schwerpunkt der Siegelungspraxis auf der Verwendung des Fingernagels als Siegelinstrument liegt, Beispiele für die Siegelung durch Nagelmarken finden sich aber auch für das 7. Jh.<sup>145</sup> Die jüngsten Belege für die Siegelpraxis des Siegelns mit dem Fingernagel stammen aus seleukidischer Zeit.<sup>146</sup> Das Auftreten der Siegelpraxis mit Fingernägeln oder Gegenständen, die nagelähnliche Abdrücke hinterlassen, ist in der neuassyrischen Zeit weder auf

---

<sup>139</sup> Die Beobachtung wurde von Mallowan beschrieben, der einige nagelmarkenähnliche Siegelungen auf den in Nimrūd gefundenen Texten mit kleinen kissenförmigen Terrakottaobjekten verbindet, die die dortigen Ausgrabungen ans Tageslicht brachten: „One more small point in connection with the tablets is worth mentioning. Many Assyrian clay documents, including certain specimens in this collection, bear the impress of what have generally been considered to be a row of nail-marks (Assyrian *šupru*). Olmstead, *History of Assyria*, 542, states that these were thumb-marks, plausibly enough, for some of the documents mention that the *šupru* were affixed instead of a seal by the witnesses. It is, however, curious that associated with the nimrud tablets were little cushion-shaped pieces of terracotta with incurving sides, which look as if they were used for that purpose; for when stamped on wet clay they reproduce exactly the curved nail-mark of the *šupru*. As no trace of flesh markings appears on the tablets, we may presume that these terracotta objects were perhaps used as a formal substitute for the thumbing of the tablet: the resultant markings were neater and did not cause any obliteration of the text. Such impressions cannot, of course, have served the purpose of identification; they may, perhaps, be the fossilized relic of an older practice” (Mallowan 1950, 173). Leider konnte von den Museumsmitarbeitern des Department of Western Asiatic Antiquities des British Museum keiner der von ihm beschriebenen kleinen kissenförmigen Gegenstände, die seiner Ansicht nach zum Stempeln dienten, unter den magazinierten Funden aufgefunden werden (Herbordt 1992, 45). Herbordt konnte für die von ihr untersuchten mit *šupru* gesiegelten Tafeln den Nachweis führen, dass es sich bei der überwiegenden Anzahl dieser tatsächlich um echte Fingernagelabdrücke handelt (Ebenda). Die von Mallowan erwähnten kleinen kissenförmigen Objekte möchte ich aufgrund des Befundes kissenförmiger tokens, wie sie in Ziyaret Tepe gefunden wurden (Matney et al. 2003, 216, Fig. 12), vielmehr als Zählinstrumente / tokens deuten.

<sup>140</sup> Herbordt 1992, 41 sowie Radner 1997, 40.

<sup>141</sup> dazu Radner 1997, Fn. 139.

<sup>142</sup> Dass die Praxis des Siegelns mit Textilien entgegen früheren Beobachtungen (s. Herbordt 1999, 267) nicht gänzlich verschwunden ist, legen die erst kürzlich von Bunnens veröffentlichten Belege aus Til Barsip nahe: Bunnens 2012, 78f., 83 sowie 86, fig. 10; 87, fig. 13.

<sup>143</sup> Fügert 2010.

<sup>144</sup> Radner 1997, 37 sowie Fn. 175; Radner 2004.

<sup>145</sup> Dalley/Postgate 1984, 3; Radner 1997, 38f. sowie Radner 2002, 225ff.

<sup>146</sup> Boyer 1939, 214, Fn. 34

bestimmte Formate, noch auf bestimmte Urkundentypen oder Sprachen beschränkt.<sup>147</sup> Darüber hinaus existieren auch solcherart gesiegelte Tonsicherungen. Die Ausrichtung der Nagelmarken auf den Urkunden der neuassyrischen Zeit kann diagonal, horizontal oder vertikal sein, mindestens drei von ihnen werden nebeneinander in eine Reihe gesetzt, häufiger jedoch ist die Anzahl der Nagelmarken höher und steht in keinem erkennbaren Verhältnis zur Anzahl der im jeweiligen Text genannten siegelnden Personen. Diese spezielle Siegelpraxis war schon mehrfach Gegenstand von Untersuchungen, die fast alle zu dem Ergebnis gelangten, dass sie nicht etwa mit mangelndem Vermögen oder einem minderen gesellschaftlichen Rang des Siegelnden erklärt werden kann, da auch mit dem Fingernagel siegelnde Angehörige der Oberschicht des Neuassyrischen Reiches belegt sind. Vielmehr ist anzunehmen, dass eine andere, wohl juristische, Begründung hinter dieser Siegelungsweise steht.<sup>148</sup> Zeitnah entstandene Siegelabdrücke von einer Person, die mal eine Muschel und mal ein Siegel verwendete, münden ebenfalls in der Absage an ein direktes Abhängigkeitsverhältnis zwischen dem benutzten Siegeltyp und dem ökonomischem Potential des Siegelinhabers.<sup>149</sup>

---

<sup>147</sup> Radner 1997, 36.

<sup>148</sup> Herboldt 1992, 43 sowie Herboldt 1999, 267.

<sup>149</sup> Herboldt 1992, 41f.

### 2.2.2 Gesiegelte Schrifträger

Der zeitliche Rahmen der Fülle des erhaltenen Materials gesiegelter Schrifträger der neuassyrischen Zeit reicht vom letzten Drittel des 9. Jh. bis zum Beginn des 6. Jh. Aus dem 10. Jh. fehlen gesiegelte Schrifträger komplett<sup>150</sup> und auch aus dem 9. Jh. sind uns bisher nur wenige gesiegelte Schrifträger bekannt.<sup>151</sup> Eine in Tall Šēḫ Ḥamad gefundene, gesiegelte Tontafel, die ins Jahr 828 und damit in die Regierungszeit Salmanassars III. datiert<sup>152</sup>, stellt eine der seltenen, frühen Ausnahmen dar, denn bisher lagen kaum gesiegelte Urkunden aus der Zeit vor Adad-nērāri III. vor.

Um rechtskräftig zu sein, sollten neuassyrische Urkunden durch ein Siegel oder einen Siegellersatz gesiegelt sein.<sup>153</sup> Der Akt der Siegelung selbst fand vor der Beschriftung des jeweiligen Dokumentes durch diejenige Partei statt, die etwas „verfügt oder veräußert oder eine Verpflichtung eingeht“<sup>154</sup>. [...] Auch wird der Siegelvermerk nicht eigens zum Siegelabdruck dazugesetzt, sodaß bei der Siegelung durch mehrere Personen mit verschiedenen Siegeln nicht klar ist, wem welches Siegel zuzuordnen ist.“<sup>155</sup> Der Schreiber des Schriftstückes siegelte in neuassyrischer Zeit im Gegensatz zur späteren neubabylonischen Praxis das Dokument nicht.<sup>156</sup> Im neuassyrischen Textkorpus wurden hauptsächlich Briefe, die verschiedenen Formen privater Rechtsurkunden sowie königliche Verordnungen, Verfügungen und Beschlüsse sowie Staatsverträge<sup>157</sup> gesiegelt. Urkundenduplikate, gelegentlich aus Gründen der Archivierung durch die verschiedenen Vertragsparteien angefertigt, wurden generell nicht gesiegelt.

Verschiedene Formate neuassyrischer Briefe sind bekannt. Zum einen existieren langrechteckige Briefe, die aus Hülle und Innentafel bestehen, zum anderen ovale Tafeln mit quer verlaufender Beschriftung, die aufgrund der Tatsache, dass sie gelegentlich auch mit Siegelungen vorgefunden wurden, nicht unbedingt eine Hülle besessen haben müssen.<sup>158</sup> Die Siegelung der Briefe mit Hülle erfolgte auf dieser und vor der Beschriftung und findet sich niemals auf der Innentafel. Sie stammt

---

<sup>150</sup> In Giricano, einem vom assyrischen Kernland weit entfernten am Oberen Tigris gelegenen Fundort in der heutigen Türkei, wurde ein kleines Tontafelarchiv von 15 Tafeln in einem versiegelten Gefäß gefunden. Dieses Archiv datiert in das zweite Viertel des 11. Jh. und damit in die späte mittellassyrische Zeit. Die Texte nehmen eine Mittlerstellung zwischen der mittellassyrischen und neuassyrischen Urkundentradition ein, denn sie zeigen eine Reihe lexikalischer und grammatikalischer Elemente neuassyrischer Charakteristik (Radner 2004, 53). Vollkommen unerwartet war die Tatsache, dass keine der Tafeln des Archivs mit einem Siegel gesiegelt wurde, die meisten der Rechtsurkunden tragen stattdessen Nagelmarken, eine Siegelungsweise, die mittellassyrisch nur sehr selten angewandt wurde (Radner 2004, 67), die aber in neuassyrischer Zeit durchaus üblich war.

<sup>151</sup> Herboldt 1999, 265.

<sup>152</sup> Radner 2002, 157f., Text-Nr. 116.

<sup>153</sup> „Die Siegelung dient [...] ausschließlich zur Beglaubigung: sie bestätigt die Echtheit des Dokumentes und ist der Beweis, daß der Siegelnde bei der Aufzeichnung der Urkunde anwesend war“ (Radner 1997, 33).

<sup>154</sup> „Ein Ausnahmefall ist der Verkauf einer Immobilie innerhalb der Stadt Assur: dann ist das Beisein und die Zustimmung der Stadtverwaltung nötig. Gesiegelt wird die Vorderseite der Urkunde durch das oder die Siegel der Stadtverwaltung, während der Verkäufer meist durch Fingernagelabdrücke auf dem linken Rand siegelt“ (Radner 1997, 33f.).

<sup>155</sup> Radner 1997, 32.

<sup>156</sup> Herboldt 1992, 42.

<sup>157</sup> Herboldt 1992, 52.

<sup>158</sup> Fadhil/Radner 1996, 420.

naturgemäß vom Absender des Schreibens. Erreichte der Brief seinen Empfänger, wurde die Hülle aufgebrochen und deren Fragmente anschließend entsorgt.<sup>159</sup> Briefe nennen in der neuassyrischen Zeit keine Datierungen.<sup>160</sup>

Radner<sup>161</sup> unterscheidet drei Hauptgruppen neuassyrischer Privatrechtsurkunden: Erwerbsverträge (1), Obligationsurkunden (2) und übrige rechtlich bindende Vereinbarungen (3). „Die Rechtsurkunden der neuassyrischen Zeit sind mehr als nur Belege für ein Geschäft. Sie sind ‚Wertpapiere‘. Als solche haben sie praktischen und nutzbaren Wert. Wie anderen Realien auch, ist ihnen Zahlungsfunktion zueigen: der Besitzer einer Rechtsurkunde kann diese als Zahlungsmittel verwenden und sie außerdem vererben und verpfänden“.<sup>162</sup> Private Rechtsurkunden sind über den Eponymenvermerk, den sie tragen, datiert und für uns (bei guter Erhaltung) daher von großem Interesse, da wir ihre Siegelungen einem festen Zeitpunkt zuweisen können.

1) Die Erwerbsverträge sind in der Regel hochformatige Tafeln (das Verhältnis von Breite zu Höhe entspricht ca. einem Verhältnis zwischen 1:2<sup>163</sup> und 2:3), die in etwa im zweiten oberen Fünftel der Tafelvorderseite von der Partei, die etwas oder jemanden veräußert, gesiegelt ist. Die Siegelung bzw. die Siegelungen (bzw. der Abdruck / die Abdrücke des Siegelersatzes) sind häufig zwischen zwei nach dem Siegeln horizontal geritzte oder mit Hilfe einer schmalen Schnur eingedrückte Linien gesetzt.<sup>164</sup> Sie konnten auch gedreht oder gar auf dem Kopf stehend eingebracht werden. Selten sind zusätzliche Siegelungen auf den Tafelrändern oder der -rückseite zu finden.<sup>165</sup>

2) Obligationsurkunden unterteilt man in zwei Arten: Zum einen gibt es den seit dem 8. Jh. verwendeten Typ der sog. Hüllentafeln, die ihre Siegelung nur auf der Hülle in etwa mittiger Position tragen, und zum anderen die überwiegend aramäisch beschrifteten Dockets, die in der älteren englischsprachigen Literatur oftmals unter dem Begrifflichkeit *corn loan docket* und in der deutschsprachigen Literatur häufig berechtigterweise als Tonbullen geführt wurden und werden. Mittlerweile ist, insbesondere auch aufgrund des Befundes von Tall Šēḫ Ḥamad, klar, dass diese Urkunden auch die Verleihung anderer Materialien als Getreide dokumentierten. Um sie zudem nominell von der in der Literatur ebenfalls als Tonbullen geführten Gruppe von Tonverschlüssen abzugrenzen, wird diese Urkundengruppe in dieser Arbeit unter dem eingedeutschten Begriff ‚Docket‘ geführt. Neuassyrisch beschriftete Dockets dokumentieren in der Regel Obligationen über Naturalien,

---

<sup>159</sup> Herboldt 1992, 41.

<sup>160</sup> Fales 2003, 209.

<sup>161</sup> Radner 1997, 21f. sowie Fales 2003, 203.

<sup>162</sup> Radner 1997, 72.

<sup>163</sup> Fales 2003, 203.

<sup>164</sup> Herboldt 1992, 37 und Radner 1997, 21 und 24f.

<sup>165</sup> Herboldt 1992, 37.

aramäisch beschriftete daneben auch Obligationen über Geldbeträge.<sup>166</sup> Obligationen über Gerste sind nach Fales als ein eher lokales Phänomen zu werten.<sup>167</sup>

Sowohl die neuassyrisch als auch die altaramäisch beschrifteten Dockets besitzen eine dreieckige Form. Ihre Schaffung und Siegelung wird wie folgt beschrieben: „Um eine Tonbulle herzustellen, wird ein Tonklumpen um den Knoten von ein bis zwei Schnüren herum zu einem gleichschenkeligen Dreieck zurechtgeformt. [...] Die Enden der Schnur verlassen die Tafel entweder an den beiden Eckpunkten oder in einem Strang in der Mitte der kürzeren Seite [...], selten auch an der Spitze des Dreieckskörpers<sup>168</sup>. Die Tonbulle wird nun gesiegelt, wobei dies an den unterschiedlichen Stellen der Bulle geschehen kann.“<sup>169</sup> Am häufigsten befinden sich die Siegelungen auf den Oberseiten der Dockets oder im oberen Bereich der Vorderseiten. Obligationen werden vom Schuldner gesiegelt.<sup>170</sup> Weder bei den Hüllentafeln noch bei den Dockets gibt es die Siegelung abgrenzende Trennlinien. Die Textrichtung orientiert sich meist an der kürzeren Seite, verläuft gelegentlich jedoch auch in Längsrichtung.<sup>171</sup>

Die weitgehend anerkannte Deutung zur Funktionsweise der Dockets formulierte Postgate.<sup>172</sup> Er beruft sich dabei auf Parallelen zur Gruppe der Hüllentafeln, deren Textformular dem der neuassyrischen Dockets ähnelt. „Die Tonbulle mit der in ihr enthaltenen verknoteten Schnur dient ebenfalls dazu, die Siegelung zu tragen und den im Ton umschlossenen Schnurknoten vor unbefugtem Öffnen zu sichern. Die Funktion von Tafelhülle und Bulle ist somit vergleichbar.“<sup>173</sup> Postgate vermutet, dass die die Verschnürung schützenden Tonbullen in aramäischer Sprache abgefasste Schriftrollen sicherten (Abb. 1). Diese stellten – in Analogie zu den Innentafeln der Hüllentafeln – das den Innentafeln entsprechende Äquivalent in Form eines andersartigen Schriftträgers (in diesem Falle aus Leder oder Papyrus) dar.<sup>174</sup> Das Docket trug bei dieser Art der Doppelurkunde die *scriptura exterior*, das Leder- oder Papyrusdokument die *scriptura interior*, die wahrscheinlich ausführlicher ausfiel.

---

<sup>166</sup> Radner 1997, 25 sowie Fn. 77.

<sup>167</sup> Fales 2003, 207.

<sup>168</sup> Eines der Ausnahmebeispiele s. Radner 2002, 179, Text-Nr. 138.

<sup>169</sup> Radner 1997, 27; Die Eigenbezeichnung *h̄tm* der verdeutlicht den Stellenwert der Siegelung (Radner 2011, 392 sowie Röllig 1997, 368).

<sup>170</sup> Zur Siegelungspraxis der altaramäischen Dockets: Lemaire 2001, 99f.

<sup>171</sup> Radner 1997, 27.

<sup>172</sup> Postgate 1976, 5.

<sup>173</sup> Radner 1997, 27 bezogen auf Postgate 1976, 5.

<sup>174</sup> Radner 1997, 28.



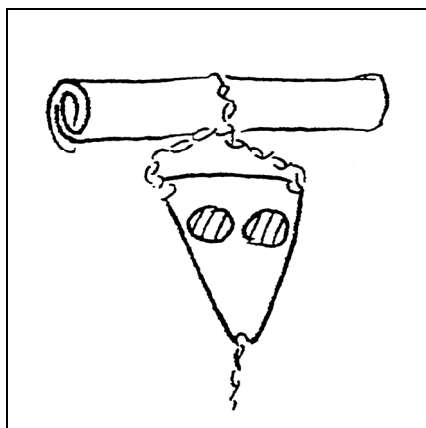


Abb. 1: vorgeschlagene Anbringungsweise eines Dockets an einer Schriftrolle

Radner folgt Postgate in seiner Deutung der Funktion, lehnt aber das von ihm postulierte Entwicklungsschema „vom aramäischen Dokument mit neuassyrischer Bulle über das aramäische Dokument mit aramäischer Bulle bis hin zum aramäischen Dokument mit unbeschrifteter Bulle“ ab.<sup>175</sup> Die dreieckige Form der Dockets mit den das Docket an den Enden der oberen kurzen Seite verlassenden Schnürungen weist darüber hinaus darauf hin, dass diese an den Schriftrollen hingen und nicht etwa auf gefalteten verschnürten Dokumenten aufsaßen.<sup>176</sup> Die Vorstellung, dass die Dockets an Behältnissen, in denen Ware aufbewahrt wurde, befestigt gewesen sein könnten, wird von den Wissenschaftlern mehrheitlich abgelehnt.

3) Die Form der übrigen rechtlich bindenden Vereinbarungen (Quittungen, Prozessurkunden, Urkunden das Erbe betreffend) scheint wesentlich weniger starr festgelegt zu sein als die der eben besprochenen Gruppen der Erwerbs- und Obligationsurkunden. Die drei Formattypen der Hüllentafel, der querformatigen Tafel und der hochformatigen Tafel wurden nebeneinander benutzt, am häufigsten belegt (knapp die Belege für Hüllentafeln übersteigend) sind querformatige Tafeln.<sup>177</sup> Prozessurkunden sind üblicherweise als querformatige Tafeln abgefasst und von der Person gesiegelt, „gegen die der Prozeß geführt wird bzw. der die Strafe auferlegt wird“.<sup>178</sup> Die Siegelungen auf Prozessurkunden weisen keinen eigens durch geritzte Linien abgegrenzten Siegelungsraum auf. Empfangsquittungen wurden ausschließlich vom Empfänger gesiegelt.<sup>179</sup>

Schriftdokumente wurden häufig zu mehreren an einem Ort aufbewahrt. Diese Archivbefunde werden in der archäologischen Literatur häufig in verschiedene Gruppen unterteilt, die durch ihre Auffindungsumstände unterschieden sind: Archive, deren Texte *in situ* aufgefunden und deren

<sup>175</sup> Radner 1997, 28, Fn. 100.

<sup>176</sup> Radner 1997, 28.

<sup>177</sup> Radner 1997, 31; Radner 1997/1998, 380 sowie 382, Diagramm 1.

<sup>178</sup> Herboldt 1992, 39.

<sup>179</sup> Fales 2003, 203.

Befundkontexte auch im Nachhinein nicht durch äußere Einwirkungen gestört wurden, werden als „lebende Archive“ bezeichnet. „Tote Archive“ sind diejenigen, die zwar *in situ* geborgen wurden, deren Befunde aber durch spätere Einwirkungen gestört wurden. Als „schweigend/lautlos“ werden diejenigen Archive bezeichnet, die keinerlei Aussagen zu ihren ursprünglichen Kontexten zulassen.<sup>180</sup> Verwirrenderweise werden ganz ähnliche Termini auch für eine spezifischere Klassifizierung von Archiven verwendet, die sich jedoch auf den inhaltlichen Aspekt bezieht, ob das jeweilig untersuchte Archiv noch genutzt wurde oder ob es schon abgelegt worden war. Beide Zustände spiegeln sich in einer unterschiedlichen Zusammensetzung der Archivtexte wider: „Ein Archiv kann sich [sic!] beim Auffinden noch im Zustand der letzten Benutzung sein (,live archive‘), was auf ein plötzliches Ende (,sudden death‘) durch eine Katastrophe hinweist. Solche Archive enthalten meist eine hohe Zahl an Eigentumsurkunden. Die meisten Archive sind als ,dead archives‘ zu klassifizieren: Sie enthalten Dokumente, die vom Archivinhaber aussortiert wurden, weil sie keine unmittelbare Bedeutung mehr besaßen. Inhaltlich befinden sich darin kaum Besitzurkunden und Pfründentexte, auch familienrelevante Texte sind nur in geringer Zahl vertreten; jedoch können Kopien auch den Blick verzerren. Der Abschluß eines ,dead archive‘ ist meist schlecht dokumentiert, da die noch relevanten Urkunden vor der Ablage entfernt wurden“.<sup>181</sup> „Abgelegte“ Archive geben daher nur einen Ausschnitt des ursprünglichen Archivs wieder und bestehen zumeist aus Urkunden des täglichen Geschäftslebens.

Ein synchroner Vergleich zwischen der neuassyrischen und neu- und spätbabylonischen Siegelungspraxis auf Schrifträgern für den Zeitraum, den unser Untersuchungskorpus abdeckt, erübrigt sich nahezu, denn unter den erhaltenen neu- und spätbabylonischen sowie unter den folgenden frühen achämenidischen Dokumenten befinden sich kaum gesiegelte Urkunden.<sup>182</sup> Die Urkundenüberlieferung setzt generell im Süden erst mit dem Ende des 8. Jh. wieder in größerem Umfang ein; Siegelungen in Form von Fingernagelmalen finden sich dabei fast ausschließlich auf Kaufverträgen für Immobilien und kaum auf anderen Urkundengattungen.<sup>183</sup> Nur aus der Zeit der Regentschaften Nabonids und Dareios I. (ca. zweite Hälfte 6. und beginnendes 5. Jh. ) ist eine leicht höhere Anzahl von Urkunden auf uns gekommen, die neben den Nagelmalen auch Siegelungen der Schreibersiegel besitzen.<sup>184</sup> Die Anzahl gesiegelter Urkunden nimmt signifikant erst ab der Mitte des

---

<sup>180</sup> Vgl. Fales 2003, 197 mit Bezugnahme auf Castel 1995, die als erste diese Unterscheidung in ,archives vivantes, mortes, silencieuses‘ vornimmt.

<sup>181</sup> Vgl. Heller 2010, 88.

<sup>182</sup> „... dürfte deutlich sein, dass in der Zeit von Nebukadnezar bis Xerxes die Siegelung von Urkunden die Ausnahme darstellt und im wesentlichen auf bestimmte Vertragstypen beschränkt ist“ (Oelsner 1978, 169).

<sup>183</sup> Oelsner 1978, 168.

<sup>184</sup> „Im Verlauf der chaldäischen und in früher achämenidischer Zeit beginnen sich Veränderungen abzuzeichnen. Bei Immobiliarkaufverträgen nach dem normalen Formular bleibt die Beifügung des Fingernagelabdrucks der Verkäufer unverändert. Zusätzlich ist jedoch jetzt daneben auch die Abrollung von Siegeln eines oder mehrerer Schreiber zu beobachten, vereinzelt schon unter Nebukadnezar II., relativ häufig dann in der Zeit Darius' I.“ (Oelsner 1978, 168f.).

5. Jh. wieder zu.<sup>185</sup> Die Siegelungen auf den Tafeln des Eanna-Tempelarchivs der spätbabylonischen Zeit vermitteln uns darüber hinaus, dass die Platzierung der Siegelungen im spätbabylonischen Süden an anderen Stellen der Urkunden erfolgte als in Assyrien: „Over seventy percent of the Eanna sealings are located on the reverse of the tablets. Eleven percent are found on the upper edge of the tablets, and the remainder are distributed among the tablets’ lower edge, left edge, right edge and obverse”.<sup>186</sup> In Assyrien hingegen sind die Siegelungen fast ausschließlich auf den Tafelvorderseiten und nur im Ausnahmefall zusätzlich auf den Rändern der Urkunden platziert, die sich aufgrund ihrer stärkeren Wölbung, die sie im Vergleich zu spätbabylonischen Tafeln besitzen, für Siegelungen auch nicht eignen. In beiden Regionen ist die siegelnde Partei diejenige, die etwas veräußert.

### 2.2.3 Gesiegelte Tonverschlüsse

Tonverschlüsse können gesiegelt sein. Ein entsprechendes Äquivalent für den lateinischen Terminus ‚cretula‘, der einen ebensolchen gesiegelten, tönernen Verschluss bezeichnet<sup>187</sup>, existiert im Deutschen nicht, weswegen ich in dieser Arbeit in der Regel von ‚gesiegelten Tonverschlüssen‘ spreche. Ist ein Tonverschluss gesiegelt, dient er nicht nur der Markierung und dem Schutz des Eigentums von Personen oder Institutionen, sondern ermöglicht auch die Authentifizierung mit der siegelnden Instanz. Da die Hauptfunktion der Tonverschlüsse das Sichern vor unbefugtem Zugriff oder Zutritt ist, werden sie oft auch als Tonsicherungen bezeichnet. Tonverschlüsse können primär in eine mobile und eine immobile Kategorie unterschieden werden. Bei der mobilen Kategorie handelt es sich um die Arten von Tonverschlüssen, die auf unterschiedlichen Kategorien beweglicher Gegenstände aufgesessen haben (Tonbullen, die mittels einer Schnur an einem Gegenstand befestigt waren, Sackverschlüsse, Gefäßverschlüsse, Verschlüsse auf Holztruhen, Holzkisten oder Körben, Verschlüsse auf den hölzernen Umhüllungen von Wachstafeln), die immobile Kategorie befand sich auf unbeweglichen Dingen (Türen von Häusern oder einzelnen Räumen, Gräbern). Die Kategorie der immobilien gesiegelten Tonverschlusstypen impliziert – im Gegensatz zur Kategorie der mobilen gesiegelten Tonverschlüsse, die mit dem gesicherten Gut importiert sein können – die örtliche Verwendung der jeweils damit assoziierbaren Siegel.<sup>188</sup> Türverschlüsse indizieren darüber hinaus, dass bestimmte Räume oder Raumgruppen eines Gebäudes einer temporären und/oder personell eingeschränkten Zugänglichkeit unterlagen.<sup>189</sup> Gute Überblicke über die verschiedenen, archäologisch belegten Tonverschlussarten mit der Nennung und Beschreibung ihrer wichtigsten Charakteristika gaben Herboldt<sup>190</sup> und Otto<sup>191</sup>. Über die Art des Gegenstandes, auf oder an dem der Tonverschluss

---

<sup>185</sup> Ehrenberg 1999, 33.

<sup>186</sup> Ebenda.

<sup>187</sup> Fiandra/Frangipane 2007, 15ff.

<sup>188</sup> Matthews 1989, 5.

<sup>189</sup> Die Beschreibung des aufwendigen Öffnungs- und Versiegelungsverfahrens von Räumen und Behältern wie sie in mittelassyrischen Texten vorliegt, findet sich bei Röllig 1980.

<sup>190</sup> Herboldt 1992, 53-70.

angebracht war, geben die Form des Verschlusses und die Beschaffenheit seiner Rückseite Aufschluss. Seit den 1980er Jahren erschienen etliche Studien, die sich speziell den Rückseiten von Tonverschlüssen widmeten und Schlüsse auf den Typ des verschlossenen Gegenstandes zogen.<sup>192</sup> Die Untersuchung der in einem Haushalt gefundenen Tonverschlüsse steht in enger Beziehung zur Untersuchung der administrativen Funktionsabläufe innerhalb dieses Haushalts. Das Auffinden von tönernen Behältnissicherungen und ihrer Fragmente in Haushaltskontexten kann dementsprechend Hinweise auf mögliche Raumfunktionen geben und anzeigen, wo verschiedenartige Güter (Flüssigkeiten wie Öle, Weine etc. und feste Speisen, Stoffe, Wertgegenstände) in welchen Behältern (Krüge, Säcke, Körbe, Truhen...) aufbewahrt wurden.

Die archäologische Bearbeitung der Gruppe der Tonverschlüsse ist schwierig und selten fällt die Entscheidung für einen Verschlusstyp eindeutig aus, denn meistens kommen verschiedene Verschlusstypen infrage. Je mehr von einem Verschlussfragment erhalten ist, desto größer die Chance, den Verschlusstyp eindeutig zu erkennen. Die Bestimmung erfolgt über die nur ausschnitthaft erhaltenen Negativabdrücke des verschlossenen Gegenstandes auf der Tonverschlussrückseite. Je nach Erhaltungszustand und Festigkeit des Tonverschlusses ist es möglich, diese mit Hilfe einer die Form annehmenden Masse in die ursprüngliche Form des Positivs zu verkehren. Dennoch bleibt die Interpretation der so ins Positiv gekehrten Strukturen schwierig und unsicher, da verschiedene Verschlussarten, die an unterschiedlichen Gegenständen saßen, bisweilen sehr ähnliche Abdrücke auf ihren Rückseiten aufweisen können. So ist die Unterscheidung zwischen Tür- und Kisten- bzw. Truhenverschlüssen häufig nicht möglich, denn alle drei Verschlussarten zeigen den Abdruck eines hölzernen Pflockes oder Knaufs, um den eine Kordel gewunden war. Wenn der Tonverschluss ausreichend groß erhalten ist und noch einen Bereich der Auflagefläche neben Pflock bzw. Knauf und Kordel aufweist, können die verschiedenen Verschlussarten besser unterschieden werden.<sup>193</sup> Bei Türverschlüssen ist im günstigsten Falle noch die Auflagefläche des Verschlusses auf der Wand oder Tür zu erkennen, die sich durch eine gröbere Textur (verursacht durch den Lehmverputz der Wand) kennzeichnet. Jedoch existieren auch Türverschlüsse, deren Unterseiten Spuren einer hölzernen Auflagefläche zeigen. Bei diesen Türen befand sich um den in die Wand eingelassenen Pflock eine auf dem Wandverputz befestigte Holzscheibe.<sup>194</sup> Türen konnten auch mit Riegeln, die mit Tonverschlüssen gesichert wurden, verschlossen worden sein, die Funktionsweise dieser Verschlussart

---

<sup>191</sup> Otto 2004, Kap. 4.4, 100ff. sowie Taf. 106–117 sowie Otto 2010, 469–472. Zur frühen Forschungsgeschichte im Bereich der genaueren Identifizierung von Tonverschlüssen s. auch Matthews 1989, 1–3.

<sup>192</sup> Vorbildliche Beispiele umfassender und viele Aspekte abdeckender Studien zu Tonverschlüssen sind die Publikation der Tonverschlüsse von Arslantepe (Frangipane et al. 2007), die Publikation der Siegel und Abrollungen aus Tall Bi'a (Otto 2004) sowie die Aufarbeitung des Materials der Ausgrabungen von Ninive und Nimrūd durch Herboldt (Herboldt 1992).

<sup>193</sup> Marcus (1996, 12) spricht sich in ihrer Studie dafür aus, dass Türknäufe etwas länger als Knäufe von Kisten oder Truhen seien.

<sup>194</sup> Otto 2004, 108, Tafel 108, Rekonstruktion 1.

wurde von Otto ausführlich beschrieben und mit Rekonstruktionszeichnungen präsentiert.<sup>195</sup> Kisten- bzw. Truhenverschlüsse weisen gelegentlich neben Pflock- oder Knauf- und Kordelabdruck einen Bereich der Auflage des Verschlusses auf der zumeist ehemals hölzernen und gelegentlich gewölbten Behälteroberfläche auf. Gelegentlich ist sogar die Struktur paralleler Bretter zu erkennen, aus denen der Behälterdeckel gezimmert war. Die Auswertung der Siegelträger aus dem altbabylonischen Palast in Tall Bi'a ergab, dass Kisten und Türen häufig mit denselben Siegeln gesiegelt wurden. Beobachtungen dieser Art informieren uns über Zuständigkeitsbereiche innerhalb der Verwaltung der untersuchten Haushalte.<sup>196</sup>

Auf ähnlich geartete Schwierigkeiten der Zuweisung stößt man bei der Unterscheidung von Sack- und Gefäßverschlüssen. Beide zeigen auf ihren Rückseiten gefaltete Abdrücke von Leder oder Textilien. Merkmale wie die Gleichmäßigkeit der Wölbung eines Gefäßhalses sowie der tendenziell größere Halsdurchmesser der jeweiligen Gefäße jedoch können die Entscheidung zugunsten der Interpretation eines Objektes als Gefäßverschluss fallen lassen. Die Absenz dieser Merkmale spricht dementsprechend für die Deutung der fraglichen Objekte als Sackverschlüsse.

Aus den glyptischen Korpora der Paläste der zentralassyrischen Hauptstädte kennen wir neben den ausschließlich gesiegelten Tonverschlüssen auch solche, die zusätzlich noch beschriftet sind. Diese werden in den bekannten Schriftquellen als *šipassu* bezeichnet, können jedoch ebenso, „wie alle anderen Tontafeln auch, als *nizbu* angesprochen werden“.<sup>197</sup> Diese aramäischen oder neuassyrischen Beischriften nennen je nach Verwaltungszusammenhang Ortschaften, Personengruppen, Mengeneinheiten und/oder Inhaltsangaben.<sup>198</sup>

Tonverschlüsse wurden häufig, auch nachdem sie von den Behältnissen wieder entfernt worden waren, nicht zwangsläufig gleich entsorgt, sondern konnten – genau wie Urkunden – gesammelt und aufbewahrt werden. An unterschiedlichen Orten und für mehrere Perioden der altorientalischen Geschichte belegt<sup>199</sup>, fanden sich solche Sammlungen von Tonverschlussfragmenten in zumeist kleinen Räumen häufig, aber nicht immer, vergesellschaftet mit Schrifturkunden.

Die Objektgruppe der gesiegelten Tonverschlüsse bietet, wenn ihre Auffindungskontexte genau genug beobachtet worden sind, sehr gute Voraussetzungen für die Etablierung einer feineren, chronologischen Einordnung bestimmter ikonographischer Ausprägungen.<sup>200</sup>

---

<sup>195</sup> Otto 2004, 109f., Taf. 109f.; Tonverschlüssen gesicherte Türriegel scheinen sich den derzeit bekannten Befunden nach eher an Eingangstüren und Toren der Häuser und Stadttore befunden zu haben, für das Innere der Gebäude sind die Belege für diesen Türschließmechanismus selten (Hausleiter 2006–2008, 362).

<sup>196</sup> Otto 2004, 108.

<sup>197</sup> Radner 1997, 30.

<sup>198</sup> Herboldt 1992, 55, 59f.

<sup>199</sup> Herboldt 1992, 31f.

<sup>200</sup> „It is clear that sealings [...] are likely to provide much finer chronological resolution for iconography in that sealings were instantly disposable, at worst retained for reference over short periods, at best thrown into rubbish dumps, where many have been excavated, immediately after removal from the sealed object...“ (Matthews 1989, 4).

### 2.2.4 Gesiegelte Langetten

Eine besondere, von den übrigen Tonverschlüssen abzusetzende, und bisher im Hinblick auf ihre Funktion noch nicht in Gänze verstandene Kategorie gesiegelter Objekte stellen die Langetten bzw. Tonstreifen (engl. ‚tongues‘ oder ‚tabs‘, frz. ‚longuettes‘) dar. In dieser Arbeit wird die aus dem Französischen eingedeutschte Bezeichnung Langette verwendet. Man versteht unter Langetten flache, häufig leicht gebogene, ungefähr rechteckige oder zungenförmige Tonobjekte, die in der neuassyrischen Zeit entweder eine Siegelabrollung oder -abdrücke jeweils nur eines Siegels tragen. Zumeist sind auf ihren Rückseiten lediglich Abdrücke von Handballen zu erkennen. Siegelungen sind auf Langetten zumeist mit größerer Sorgfalt ausgeführt als auf den verschiedenen Tonverschlussarten, für komplette Abrollungen von Rollsiegeln bieten sie ausreichend Fläche. Die Spanne der funktionalen Deutungen, die bisher für diese Objekte gegeben wurden, ist groß.<sup>201</sup>

Otto beschäftigte sich anhand des in die altassyrische Zeit zu datierenden und mengenmäßig äußerst reichhaltigen Befundes dieser Fundgruppe in Tall Bi'a eingehend mit der Funktion dieser Objekte.<sup>202</sup>

Der Befund von Tall Bi'a<sup>203</sup> – bestehend aus einer großen Anzahl oftmals übereinanderliegender kalottenförmiger Gefäßverschlüsse, Fragmenten von Wangenstücken und noch auf den Kalotten aufliegenden Langetten und ihren Fragmenten – ermöglichte es ihr, ein überzeugendes Verwendungsprinzip für die Langetten zu rekonstruieren. Diese Gefäßverschlüsse „bestehen aus einer Kalotte, welche sich über die mittels einer Scherbe verschlossene Gefäßmündung legt. An den Rändern der Kalotte setzen Wangenstücke an, die seitlich über das Gefäßprofil hinübergreifen“.<sup>204</sup> Kalotten und Wangenstücke bestehen jeweils aus grobem Lehm. Die Form der Kalotten kann variieren: Otto unterteilt sie in eine hohe, eine halbhohe und eine flache bzw. sehr flache Untergruppe und sogar eine scheibenförmige Ausprägung der Verschlüsse.<sup>205</sup> Obwohl die Wangenstücke Abdrücke einer Verschnürung des Gefäßhalses mittels dicker Schnüre zeigen, konnten in Tall Bi'a Spuren von weiteren Abdeckungen wie Leder oder Stoff weder an den kalottenförmigen Gefäßverschlüssen noch an den Wangenstücken nachgewiesen werden. Diese Tatsache sowie die Beobachtung, dass einige der Wangenstückfragmente Löcher mit Spuren einer horizontal durch das Wangenstück geführten

---

<sup>201</sup> Reisner deutete sie als ‚sample sealings‘ (Reisner 1955, 28f.), Matthews interpretierte sie als Testabrollungen von fremden Siegeln (Matthews 1991, 2). Oates hingegen verglich sie in ihrer Funktion mit Visitenkarten (Oates 1985, 173). Collon fasst die diesbezüglichen Unsicherheiten wie folgt zusammen: „We do not know the purpose of the sealed tongues or rectangles of clay, sometimes referred to as visiting cards, and found in small numbers at all periods. They may have been trial rollings by a seal-cutter or prospective buyer or they may have served as a record for the seal-cutter or the owner“ (Collon 2005, 119). Dazu auch Marcus 1996, 18, Fn. 64.

<sup>202</sup> Otto 1995 sowie 2004, 111ff., 143ff.

<sup>203</sup> „Während der Herbstkampagne 1994 in Tall Bi'a fanden sich in Raum 19a [...] des Iasmaḫ-Adad-zeitlichen Palastes [...] Dutzende von kalottenförmigen Krugverschlüssen mit aufgelegten Langetten. Sie lagen, oft einer über dem anderen, entlang der Mauer und im Bereich der Türe mehr als einen Meter hoch im Versturz des Raumes[...]; da die dazugehörigen Gefäße fehlten, muß man annehmen, daß die Krugverschlüsse aus administrativen Gründen aufgehoben wurden, vielleicht in Wandregalen in einiger Höhe“ (Otto 1995, 89).

<sup>204</sup> Otto 2004, 111 sowie Taf. 111,1.

<sup>205</sup> Otto 2004, 111.

Verschnürung aufwiesen, führten zu dem Schluss, dass diese Schnürung nicht dem Verschluss der Gefäße, sondern vielmehr ihrer Befestigung diene.<sup>206</sup> Unklar bleibt, ob mehrere Gefäße aneinander oder an Befestigungsmöglichkeiten im Raum festgemacht wurden. Die dünnen Langetten, die im Gegensatz zu den Wangenstücken und Kalotten aus feinem Ton bestanden und die als einziges Element dieses Konstrukts gesiegelt sind, wurden auf die kalottenförmigen Verschlüsse und die seitlich angebrachten Wangenstücke aufgelegt. Die Anzahl der Langetten auf den Verschlüssen kann variieren; Otto geht davon aus, dass in der Regel zwei Langetten im rechten Winkel zueinander oder in Verlängerung voneinander aufgelegt waren.<sup>207</sup> Langetten lösten sich jedoch sehr leicht und sehr häufig wieder von den Gefäßverschlüssen, auf denen sie auflagern, denn letztere waren zumeist schon fast trocken zum Zeitpunkt des Auflegens der Langetten. Aufgrund des hohen Gewichts der Kalotten, der schlechten Haftung der Langetten auf ihnen sowie der hohen Zerbrechlichkeit der Langetten selbst sind mit Langetten versehene Verschlüsse für einen Transport eher ungeeignet.<sup>208</sup> Der Befund von Tall Bi'a legt aufgrund der hohen Anzahl der Gefäßverschlüsse mit Langetten, die größtenteils Siegelungen eines offiziellen Dienersiegels tragen, nahe, dass die Siegelung der Langetten vor Ort erfolgte.<sup>209</sup> Die Untersuchung des Tons der Verschlusskonstruktionen aus Kalotten, Wangenstücken und Langetten belegte, dass diese aus lokalem, unterschiedlich fein geschlammten Ton bestanden.<sup>210</sup> Die Auswertung des Befundes von Tall Bi'a im Hinblick auf personale Zuständigkeiten ergab, dass nur einige wenige Personen mit der Siegelung von Langetten betraut waren, darunter vor allem offizielle Diener Šamši-Adads.<sup>211</sup> Nach Otto hat es „den Anschein, als ob das Versiegeln von speziellen Flaschen, die sicher Flüssigkeiten enthielten [...] einigen ranghohen Personen mit offiziellen Siegeln vorbehalten war und eine angesehene Tätigkeit darstellte“.<sup>212</sup> Langetten konnten ebenso wie Tonverschlüsse und gemeinsam mit diesen gesammelt und aufbewahrt werden.<sup>213</sup>

---

<sup>206</sup> Otto 2004, 112.

<sup>207</sup> Ebenda.

<sup>208</sup> Ebenda.

<sup>209</sup> Otto 2004, 113.

<sup>210</sup> Ebenda.

<sup>211</sup> Otto 2004, 143.

<sup>212</sup> Ebenda.

<sup>213</sup> Ein Befund, der diese Praxis illustriert, ist derjenige aus dem Raum M des Palastes in Tall Bi'a (Otto 2004, 128).

### 2.3 Publikationsstand

Wie in der Glyptikforschung allgemein so lag auch für den Bereich der neuassyrischen und neubabylonischen Glyptik der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends der Forschungsschwerpunkt zunächst vornehmlich auf den Siegeln und seltener auf den Siegelungen von Schriftträgern oder anderen Objekten, was sich deutlich im Publikationsstand der einzelnen glyptischen Objektgruppen widerspiegelt. Die größte Anzahl an Publikationen ist aufgrund ihres ästhetischen und materiellen Wertes<sup>214</sup>, ihrer hohen Quantität und ihrem vergleichsweise geringen Vorbereitungsaufwand für eine Publikation den Siegeln gewidmet. Darunter erfuhren die neuassyrischen Rollsiegel öffentlicher und privater Sammlungen in zahlreichen Katalogpublikationen zur mesopotamischen Glyptik eine größere Beachtung als die Stempelsiegel. Die Anzahl der Publikationen letzterer ist dementsprechend geringer<sup>215</sup>, nimmt aber stetig, auch in Form von Online-Datenbanken<sup>216</sup>, zu. Anders verhält es sich im Bereich der Erforschung der levantinischen und nordsyrischen Glyptik des 1. Jahrtausends, denn für diese Gebiete waren Stempelsiegel das charakteristische Siegelmedium.

Neben zahlreich vorliegenden Siegelpublikationen<sup>217</sup> existiert eine geringere Anzahl von Publikationen zu gesiegelten Schriftträgern, Tonverschlüssen und Langetten. Dieses Ungleichgewicht ist u.a. darin begründet, dass die dokumentarische Bearbeitung von Siegelungen für eine Publikation oft aufwendiger ist als die von Siegeln.<sup>218</sup>

---

<sup>214</sup> Hier müssen auch die Publikationen der Auktionshäuser Erwähnung finden, so z.B. der Katalog der Stempelsiegel aus der Erlenmeyer-Sammlung, die vom Auktionshaus Christie's versteigert wurde (Christie/Woods 1989) sowie der Auktionskatalog der Rollsiegel derselben Sammlung, die bei Sotheby's versteigert wurden (Sotheby's 1992).

<sup>215</sup> Herboldt 1992, 1 und 151

<sup>216</sup> S. z.B. die im Internet zugängliche Datenbank der Sammlungen Bibel+Orient <http://www.bible-orient-museum.ch/bodo/> und die derzeit im Aufbau begriffene Unterdatenbank zu Siegeln und Siegelungen der Cuneiform Digital Library Initiative (<http://cdli.mpiwg-berlin.mpg.de/search/seals/>) sowie der Siegelbrowser der zentralen Objektdatenbank „Arachne“ des Deutschen Archäologischen Instituts sowie des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln ([http://arachne.uni-koeln.de/browser/index.php?view\[layout\]=siegel](http://arachne.uni-koeln.de/browser/index.php?view[layout]=siegel)).

<sup>217</sup> Als nur einige Beispiele reiner oder fast reiner Siegelpublikationen seien hier genannt: von der Osten 1934, von der Osten 1936, Frankfort 1939, Moortgat 1940, von der Osten 1957, Buchanan 1966, Teissier 1984, Buchanan/Moorey 1988, Keel-Leu 1991, Jakob-Rost 1997, Keel-Leu/Teissier 2004, Collon 2001a.

<sup>218</sup> Hierfür kommen oft andere konservierende und dokumentierende Tätigkeiten zum Einsatz als bei der Dokumentation von Siegeln. So können ein gut erhaltenes steinernes Rollsiegel oder ein gut erhaltenes steinernes Stempelsiegel abgerollt oder abgedrückt und anschließend fotografisch dokumentiert werden (in vielen Siegelpublikationen werden ausschließlich Fotos der Siegelungen abgebildet), wohingegen ein gesiegeltes Objekt zuerst fachgerecht von einem Restaurator gereinigt und gefestigt werden sollte, ehe es unter vergleichsweise großem Zeitaufwand speziell ausgeleuchtet fotografiert und im Idealfall gezeichnet werden kann. Befinden sich Siegelungen eines Motivs auf mehreren Trägern wird häufig das Anfertigen einer Kompositzeichnung nötig, die alle bekannten Bildelemente in einem Bild vereint. Auch das Erkennen und die Interpretation der jeweiligen Siegelungen, die zu großen Teilen schon während der Dokumentation des Objektes erfolgen, gestaltet sich tendenziell schwieriger als die einer neu von einem Siegel geschaffenen Siegelung, da hierbei die Qualität der Siegelung, ihr Erhaltungszustand und die des Bildträgers, der Bekanntheitsgrad des Motivs bzw. die Vertrautheit der dokumentierenden Person mit der jeweiligen Motivwelt von Belang sind. Diese dichte Verknüpfung von Dokumentation und Interpretation beschrieb Porada treffend: „In actuality, drawing and photographing an object forces the viewer to follow the artist's creation in every detail and to discover features which might have been missed otherwise. This intimate association with the object also produces what E. Gombrich called „imaginative participation“ which one has to attain in order to understand and properly interpret a work of art“ (Porada 1982, 502f.).



Wichtige frühere Werke, in denen unterschiedlicher glyptischer Objektarten der neuassyrischen Zeit betrachtet wurden, stammen von Delaporte (1920, 1923)<sup>219</sup>, Parker (1955, 1962)<sup>220</sup>, Opificius (1968)<sup>221</sup>, auch wenn der Schwerpunkt bei Delaporte und Opificius klar ikonographisch gesetzt wurde. Einen besonderen Stellenwert unter den vorhandenen Publikationen nehmen die Arbeiten „Neuassyrische Glyptik des 8.-7. Jh. v. Chr. unter besonderer Berücksichtigung der Siegelungen auf Tafeln und Tonverschlüssen“ von Herbordt (1992) sowie die Publikation der glyptischen Objekte aus Hasanlu „Emblems of Identity and Prestige: The Seals and Sealings from Hasanlu, Iran“ von Marcus (1996) ein, da sich die Verfasser beider Arbeiten intensiv mit den Kontexten der glyptischen Objekte auseinandersetzten. Herbordt befasste sich mit gesiegelten Schrifträgern, Verschlüssen und Langetten, die zum großen Teil aus den neuassyrischen Hauptstädten Nimrūd und Ninive, aber auch aus anderen Orten stammen.<sup>222</sup> Marcus betrachtete Siegel und Siegelungen der etwa 300 km nordöstlich von Nimrūd gelegenden Siedlung Hasanlu, deren Zeitstellung für die Erforschung der frühen neuassyrischen Glyptik besonders aufschlussreich ist.

In den letzten Jahren wurden darüber hinaus viele der in Assur gefundenen gesiegelten Urkunden sowohl philologisch als auch sigillographisch bearbeitet und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht (s. Bände der Reihe Neuassyrische Rechtsurkunden I–IV aus den Jahren 1996–2010<sup>223</sup>). Die Publikation der Abdrücke von Stempelsiegeln des ersten Jahrtausends, die sich auf im British Museum aufbewahrten Objekten befinden, erfolgte erst kürzlich (Mitchell/Searight 2007).<sup>224</sup>

Eine Gegenüberstellung von Herbordts Arbeit von 1992 mit der Publikation der Siegelungen aus dem British Museum durch Mitchell/Searight von 2007 verdeutlicht beispielhaft die Tatsache, dass verschiedene Bearbeiter identische Siegelungen ganz unterschiedlich deuten. Einige der 1992 von Herbordt publizierten Zeichnungen der Siegelungen unterscheiden sich deutlich von den 2007 publizierten Zeichnungen, obwohl es sich um die identischen Siegelungen handelt. Diese Erfahrung blieb auch bei der Arbeit am glyptischen Material aus Tall Šēḫ Ḥamad durch im Laufe der Jahre wechselnde Zeichner mit unterschiedlichem Erfahrungsschatz nicht aus und machte bisweilen nachträgliche Änderungen im Dokumentationsbestand nötig.

---

<sup>219</sup> Delaporte stellte in zwei sehr umfangreichen Werken den Bestand des Louvre an glyptischen Objekten ausführlich vor; neben Siegeln gehören dazu auch verschiedene Arten gesiegelter Objekte.

<sup>220</sup> Parker bearbeitete sowohl die Siegel als auch die Siegelungen auf Schrifträgern und anderen gesiegelten Objekten, die während der Ausgrabungen um die Mitte des 20. Jh. u. Z. in Nimrūd ans Tageslicht gebracht wurden. Für die chronologische Einordnung der Glyptik nutzte sie alle verfügbaren Informationen als Datierungshinweise.

<sup>221</sup> Opificius besprach in ihrer Habilitationsschrift fast ausschließlich Originalrollensiegel, die darüber hinaus größtenteils aus dem Kunsthandel stammen. Ein kleinerer Anteil wurde regulär ausgegraben.

<sup>222</sup> Siegel wurden von ihr nicht mit einbezogen, vermutlich da diese schon zuvor publiziert wurden (z.B. Parker 1955, 1962).

<sup>223</sup> Jakob-Rost/Fales 1996, Jakob-Rost/Radner/Donbaz 2000, Faist 2005, Faist 2010.

<sup>224</sup> Eine monographische Publikation der Stempelsiegel aus dem British Museum steht noch aus, online sind die in einer Datenbank erfassten Stempelsiegel der Sammlung des British Museum aufrufbar über: [http://www.britishmuseum.org/research/search\\_the\\_collection\\_database.aspx?search](http://www.britishmuseum.org/research/search_the_collection_database.aspx?search).

## 2.4 ‚Stil‘

In der Glyptikforschung ist der Begriff des Stils omnipräsent. Dieser Begriff ist vielschichtig, da er Form und Inhalt eines Werkes umfasst, eine allgemeingültige Begriffsdefinition ist schwierig bis unmöglich.<sup>225</sup> Die Definition des Begriffes Stil und die Entwicklung der Methode der Stilanalyse verfügen über eine lange, in der Antike beginnende Geschichte.<sup>226</sup> Die Auffassungen darüber, was Stil ist, veränderten und verändern sich im Laufe der Geschichte ständig.<sup>227</sup> Bis ins 18. Jh. u. Z. wurde der Kunst- und Stilentwicklung ein organischer Wesenszug unterstellt und eine Entwicklung der einzelnen Künstler- bzw. Kunststile nach dem dreistufigen Schema ‚Werden – Blühen – Vergehen‘ angenommen.<sup>228</sup> Im 18. Jh. u. Z. löste Winckelmann, der ‚Vater der Kunstgeschichte‘<sup>229</sup>, die Stilgeschichte von der Künstlerperson. „Winckelmanns Stilgeschichte konzentriert sich nicht auf die individuelle Entscheidung für eine ästhetische Norm oder die persönliche Handschrift, sondern auf den Stil, verstanden als ein Instrument, mit dessen Hilfe eine ganze Periode als einheitlich beschrieben werden kann.“<sup>230</sup> Seine Arbeiten zur griechischen Kunst offenbarten, dass auch er Stilentwicklung als dem Drei-Stufen-Schema unterworfen verstand. Gegen Ende des 19. Jh. und im frühen 20. Jh. u. Z. setzten sich die beiden Kunsthistoriker Riegl und Wölfflin, beide wichtige Vertreter des Formalismus, kritisch und intensiv mit der Stilproblematik auseinander und beeinflussten so die Entwicklung der Methode der vergleichenden Stilanalyse maßgeblich. Beide lehnten die qualitative Bewertung der Kunst, die dem Drei-Stufen-Schema implizit ist, ab und wendeten sich dem Stil aus einer ‚neutralen‘, einer den Anspruch nach Objektivität hegenden Position heraus zu.<sup>231</sup>

Wölfflin sah im Stil das wichtigste Kunstelement, welches sich in der Form des Werkes ausdrückt und zugleich der menschlichen Wahrnehmung unterworfen wird. Er propagierte für die Kunstgeschichte die ausschließliche Beschäftigung mit der seines Erachtens nach zyklisch verlaufenden Entwicklung von Form und Stil, wobei die dargestellten Themen vernachlässigbar sind. Fassbar sei die Entwicklung von Form und Stil einzig durch den Vergleich. Wölfflin unterteilte Stil in die hierarchisch zueinander stehenden Kategorien Individualstil, Gruppen-Stil und Zeitstil. Seine

---

<sup>225</sup> „In Frage steht bis heute die Gültigkeit einer ‚auf die große Synthese abzielende(n) Definition von Stil als Ausdruck der Einheit einer Epoche‘“ (Weissert 2009, 7).

<sup>226</sup> „Die antike Rhetorik unterscheidet *Stilebenen*, festgelegt in den *genera dicendi*, d.h. in der Stufenfolge der Rede- und Schreibweisen, von den *Stilarten* unterschiedlicher Schulen, Städte und Landschaften. Der erste Begriff ist an Regeln, Vorschriften und Gattungen gebunden, d.h. ein normativer Begriff. Bei letzterem spielen die Qualität und die besonderen Eigenarten [...] eine entscheidende Rolle“ (Weissert 2009, 8).

<sup>227</sup> „Die bereits in der antiken Rhetorik festgelegten Anwendungsfelder des Begriffs Stil zur Bestimmung der Individualität, der Region, des Volkes und der Wandel historischer Stile finden sich später in der Kunstgeschichte. Neben dem von einer normativen Ästhetik geprägten Konzept des Stils steht der Stil als zusammenfassendes Kennzeichen von Schulen, als Ausdruck des Individuellen und als Beschreibungskriterium für historische Entwicklungslinien“ (Weissert 2009, 8).

<sup>228</sup> Dieses Drei-Stufen-Modell lässt sich auf Vasari zurückführen, der schon im 16. Jh. u. Z. die Veränderungen des Stils eines Künstlers in eine solche größere historische Entwicklungslinie stellte (Weissert 2009, 8).

<sup>229</sup> Weissert 2009, 9.

<sup>230</sup> Weissert 2009, 9.

<sup>231</sup> Weissert 2009, 9f.

Begründung für die Stilentwicklung ist psychologischer Natur. Stilveränderungen sind seiner Ansicht nach mit einem bestimmten Lebens-, Körper- und Formgefühl einer bestimmten Epoche zu begründen, das sich in den Kunstwerken der Zeit ausdrückt und sich in ihnen in angestrebter Vollkommenheit manifestiert.<sup>232</sup> Gleichzeitig entwickelt jede Epoche eine eigene, sozial bestimmte Art des Sehens, der auch die Künstler unterworfen sind.<sup>233</sup> Material und Gestaltungstechniken sind nach Wölfflin diesem Lebens-, Körper- und Formgefühl klar untergeordnet.<sup>234</sup> Änderungen des Formgefühls machen sich nach Wölfflin zuerst „in den kleinern decorativen Künsten [bemerktbar, denn] die Geburtsstätte eines neuen Stils liegt stets in der Decoration“.<sup>235</sup>

Riegl sah das ‚Kunstwollen‘ als die treibende Kraft hinter einer jeden Stilentwicklung und als Formprinzip der Epoche. Es liegt einem jeden Kunstwerk zugrunde und wird durch es offenbar. Das Kunstwollen ist von gesellschaftlichen und politischen Zuständen, Ideologien, aber auch dem Künstler selbst unabhängig. Riegl untersuchte erstmals auch Bereiche der Kunst und des Kunsthandwerks, die zuvor nicht als untersuchungswert erachtet wurden. Was für Wölfflin das Dekor, war für Riegl das Ornament, da es als gegenstandlose Kunstform am ehesten eine freie Entwicklung begünstigen und das „Kunstwollen“ erkennbar machen soll.<sup>236</sup> Riegls Ansatz klammerte die Frage nach den Faktoren aus, die formale und stilistische Entwicklungen hervorrufen und ließ die Einbettung des Stils/der Stile in das sozio-kulturelle Umfeld weitgehend außer Acht. Einer seiner großen Verdienste ist, dass er die Kunst konsequent von dem Anspruch nach Schönheit bzw. Nachahmung der Natur emanzipierte. Zugleich aber negierte er, in Abgrenzung zu Sempers Stilauffassung, die Faktoren Material, Technik, Zweck als äußerlich.<sup>237</sup>

Die formalistischen Ansätze treten mit dem Aufkommen des Strukturalismus im kunstgeschichtlichen Diskurs ab den 20er Jahren des 20. Jh. u. Z. in den Hintergrund. Kritik an ihnen wurden von mehreren Seiten laut. Panofsky z.B. bemängelte die Vernachlässigung des dargestellten Inhaltes. Er verstand Inhalt und Form als untrennbar miteinander verbunden, stilistische Entwicklungen sind demnach immer an historische Bedingungen geknüpft.<sup>238</sup> Obwohl in der Kunstgeschichtsforschung des 20. Jh. u. Z. nach und nach immer offensichtlicher wurde, dass in der Kunst unterschiedliche Ausprägungen sowohl zeitgleich, als auch in gleichen Regionen oder sogar im Repertoire einzelner Künstlerpersönlichkeiten zu finden sind, hielt man doch lange an der Vorstellung einer der Epoche

<sup>232</sup> Wölfflin 1888, 63.

<sup>233</sup> Bernbeck 1997, 234.

<sup>234</sup> „Was ich aber aufrechterhalten möchte [...] ist das, dass die Technik niemals einen Stil schafft, sondern wo man von Kunst spricht, ein bestimmtes Formgefühl immer das Primäre ist“ (Wölfflin 1888, 64).

<sup>235</sup> Wölfflin 1888, 64.

<sup>236</sup> Bernbeck 1997, 233.

<sup>237</sup> Das Thema der Naturnachahmung spielte insbesondere bei Winckelmann und Goethe in den Auseinandersetzungen um den Begriff Stil eine große Rolle (Bernbeck 1997, 232); die äußeren Faktoren Material, Technik und Funktion hingegen wirken nach Semper'scher Auffassung stilbestimmend (Semper 1860, VI).

<sup>238</sup> Folgendes Zitat widerspricht der Kritik, Wölfflin lasse, wie Riegl, die Verankerung des Stils in seinem historischen und sozio-kulturellen Umfeld außer Acht: „Mit tausend Wurzeln ist die Kunst im Boden der geschichtlichen Gegebenheiten verankert; alles hängt mit allem zusammen, und das Leben in seiner ganzen Breite muß zur Erklärung der bildlichen Denkmäler und ihres Stiles herangezogen werden.“ (Wölfflin, in: Gantner (Hrsg.) 1946, 170).

zugrunde liegenden Stileinheit, die durch bestimmte Faktoren modifiziert sei, oder zumindest eines gemeinsamen Stilenners (auch unbewusst) fest.<sup>239</sup>

Erst in den 70er Jahren belebte sich die wissenschaftliche Diskussion um den Stilbegriff wieder merklich. 1970 veröffentlichte Schmoll gen. Eisenwerth in einem Artikel sein Konzept vom Stilpluralismus<sup>240</sup>, welches ihn befähigte, dem „Dilemma der ein- und ausgefahrenen Gleise der monistischen Stilepochenkunstgeschichte“ zu entgehen und unvoreingenommener an die zu untersuchenden Dinge heranzutreten.<sup>241</sup> Er stellte deutlich heraus, dass die auf den romantischen Wurzeln der Kunstgeschichte als frühe Wissenschaft beruhende Vorstellung einer den vergangenen Epochen jeweilig zugrundeliegender ‚Stileinheit‘ „zuallererst ein romantisches Postulat [sei, welches] sich bei genauerer Prüfung als Fiktion“ enthüllt.<sup>242</sup> Der Kunstschaffende mit seiner ihm eigenen Biographie tritt wieder in den Vordergrund der Untersuchungen: „Es spielen im Werden der künstlerischen Kräfte sowohl vielfältige biologische, psychologische, soziologische als auch mannigfache geistige, bildungsbedingende Faktoren mit“.<sup>243</sup> Darüber hinaus besprach er die Verankerung eines vorherrschenden Stils in der Sphäre der Mächtigen: „Dabei hat es immer nur vielstimmige Konzerte, also pluralistische Kunstepochen gegeben. Zeitweilig in den Vordergrund tretende Kräfte bestimmen meist nur kurz den Klang des Orchesters und werden stets von Begleit- und Gegenstimmen hinterlegt oder herausgefordert. Daß eine gewisse Stilströmung über einen längeren Zeitraum herrscht, ist nur möglich, weil es daneben oder ‚unterhalb‘ von ihr beherrschte, d.h. vielfach auch oppositionelle und unterdrückte Stiläußerungen gibt, zu denen sie kontrastiert – und weil sie von den politisch-ökonomisch tonangebenden Kräften durch Förderung und Aufträge getragen wird. Ein herrschender Stil ist immer ein Stil der Herrschenden“.<sup>244</sup>

Innerhalb der neueren archäologischen Stilforschung fand und findet ein Großteil des Diskurses vor allem in der anglo-amerikanischen Wissenschaftswelt statt.<sup>245</sup> In den 60er Jahren des 20. Jh. u. Z. dominierte dort das Konzept der *social interaction theory*, welches sich mit der Interaktion zwischen sozialen Gruppen befasste und Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Stilausprägungen ihrer Artefakte mit variierender Kontaktintensität zwischen Gruppen zu erklären suchte.<sup>246</sup> Dieses wurde in

---

<sup>239</sup> Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 78.

<sup>240</sup> „Die Fülle der unterscheidbaren Phänomene im künstlerischen Geschehen läßt sich m. E. für alle Zeiten nachweisen oder rekonstruieren, wenn wir nur genügend Zeugnisse besitzen. Sie bildet kein alleiniges Merkmal für die neueren Jahrhunderte im Gegensatz zu den weiter zurückliegenden. [...] Man lasse nur die imaginären Hüllen der großen Stilbegriffe fallen, und jede Epoche der Vergangenheit zeigt sich schärfer auch in ihren divergierenden Strömungen – eben als eine lebendige.“ (Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 83f.); „Nur aus der diese perspektivische Tiefenverkürzung nicht in Rechnung stellenden Betrachtung können die ‚großen Stile‘ quasi monolith erscheinen. Untersucht man aber unvoreingenommen irgendeine Phase weiter zurückliegenden Kunstgeschehens mit allen Mitteln differenzierender Stilkritik, so enthüllt sich Schritt für Schritt ein ähnliches, ebenfalls leicht verwirrendes Bild verschiedenster nebeneinander wirkender und ineinanderwogender Kräfte“ (Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 84f.).

<sup>241</sup> Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 94.

<sup>242</sup> Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 79.

<sup>243</sup> Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 86.

<sup>244</sup> Schmoll gen. Eisenwerth 1970, 92.

<sup>245</sup> Biehl/Gleser 2003, 151ff.

<sup>246</sup> Biehl/Gleser 2003, 153.

den 70er Jahren im Bereich der Archäologie und Ethnoarchäologie mehr und mehr von einem auf die funktionalen Aspekte von Stil bezogenen Verständnis abgelöst. Ausgangspunkt dieser Forschung war der Artikel „Stylistic Behaviour and Information Exchange“ von Wobst aus dem Jahr 1977, in dem er seine Theorie des Informationsaustauschs über Stilelemente (*information exchange theory*) darlegte. Der Fokus wurde damit auf die kommunikativen Funktionen von Stilelementen gelegt, basierend auf der Annahme, dass alle Artefakte über die Art und Weise ihrer (Aus)gestaltung aktiv Informationen vermitteln.<sup>247</sup> Da der Aufwand, materielle Objekte in einer bestimmten Art und Weise zu gestalten, im Vergleich zur mündlichen Kommunikation höher ist, ging Wobst davon aus, dass tendenziell über bestimmte stilistische Ausprägungen Informationen übermittelt werden, die Bestand haben (sollen) und möglicherweise über größere Entfernungen transportiert werden sollen.<sup>248</sup> Dass hinter diesem Konzept die Annahme eines über sein Wirken reflektierenden Gestalters des Objektes steht, rief etliche kritische Stimmen hervor, die anmerkten, dass stilistisch-gestalterisches Verhalten auch eine passive Komponente beinhaltet<sup>249</sup>, der auch das gestaltende Individuum durch seine soziale und kulturelle Prägung unbewusst unterworfen ist.<sup>250</sup> Die Forschungen zur Kommunikation via Stil wurden weiter ausdifferenziert und mit Forschungen zur sozialen Identität von Gruppen oder Individuen verknüpft.<sup>251</sup> Insbesondere das Konzept der relativen Identität, das auf dem Konzept des Anders-Sein- und Sich-Unterscheiden-Wollens beruht, ist mit dieser Art der Stilfeorschung verbunden. Nachfolgende Studien differenzierten das Stilkonzept mehr und mehr<sup>252</sup>, definierten weitere Komponenten und Dimensionen von Stil<sup>253</sup>. In die deutsche prähistorische Forschung haben in den letzten Jahrzehnten besonders die kommunikationstheoretischen Konzeptausprägungen Einzug gehalten.<sup>254</sup>

Mit dem Begriff Stil verbindet sich also ein mannigfaltiges semantisches Spektrum, das seinen Niederschlag im permanenten Wandel der Begriffsdefinition findet. Der kleinste gemeinsame Nenner aller bisher formulierten Stildefinitionen ist die Existenz gemeinsamer Gestaltungsmerkmale, die eine Anzahl unterschiedlicher Untersuchungsobjekte aufweisen.<sup>255</sup> Nur über das Vorhandensein

---

<sup>247</sup> "Style is that part of the formal variability in material culture that can be related to the participation of artifacts in processes of information exchange" (Wobst 1977, 321).

<sup>248</sup> Wobst 1977, 325.

<sup>249</sup> „Eine ‚passive‘ Aktion ist Stilverhalten dann, wenn es durch Lernen und Imitation erworben und automatisch ausgeführt wird. Stil ist somit zugleich Milieu und ein Ergebnis der Enkulturation und spiegelt die Traditionen des kulturellen Kontextes weitgehend wider“ (Biehl/Gleser 2003, 155).

<sup>250</sup> Biehl/Gleser 2003, 155.

<sup>251</sup> Zu nennen ist an dieser Stelle Wiessner, die sich mit dem Informationsspektrum von Stil und seiner Einbettung in unterschiedlich komplexe gesellschaftliche Gefüge auseinandersetzt. Sie meint, die stilbestimmenden Faktoren werden umso komplexer, je entwickelter ein soziales System ist (Wiessner, in: Conkey/Hastorf 1993, 109).

<sup>252</sup> Weissert 2009, 11.

<sup>253</sup> Kubler 1979, 119-127.

<sup>254</sup> So verstehen Biehl und Gleser „...Stil als die formale Variation von Umriß und Design eines Artefaktes an, die kulturelle Bedeutung trägt, und die deshalb einer Form von symbolischer Kommunikation unter den Produzenten und Benutzern des Artefaktes dient, dabei aber unabhängig von seinem funktionalen Zweck oder Gebrauch ist“ (Biehl/Gleser 2003, 151).

<sup>255</sup> „Der Begriff »Stil« ist aber nur relational verwendbar. Bezeichnet man einen Gegenstand A als einem gewissen Stil entsprechend gefertigt, so müssen zwei Voraussetzungen gegeben sein: Es existiert ein Gegenstand B mit identischen Merkmalen und ein Gegenstand C mit abweichenden Merkmalen. Stil in dieser allgemeinen Definition ist ein fundamentales

gemeinsamer Merkmale kann gemäß der vergleichenden Stilanalyse eine Abgrenzung zu Objekten, die diese Merkmale nicht zeigen, überhaupt geschehen.

Sind materielle Zeugnisse einer Epoche in so großer Zahl vorhanden und so unterschiedlich in Form, Material, Thema und Ausführung wie die glyptischen Objekte der neuassyrischen Zeit und verfügen sie dabei nur selten über datierende Hinweise z.B. in Form historisch verankerbarer Siegellegenden, oder sind Informationen zu ihren Fundumständen nur spärlich vorhanden oder schwierig zu eruieren, konzentriert sich die Wissenschaft naturgemäß zuerst auf die Ordnung des Materials. Diese erfolgt dann zumeist auf der Grundlage der Definierung und Bildung verschiedener Gruppen, die über gemeinsame Merkmale miteinander verbunden sind. Im Forschungsfeld der neuassyrischen Glyptik wurde das Material meist in Stilgruppen eingeteilt. Diesen Ordnungsversuchen liegt die kunstwissenschaftliche Methode der vergleichenden Stilanalyse zugrunde, deren ursprünglicher Zweck es ist, Objekte datieren und verorten zu können. Häufig sind regionale oder angenommene ethnische Zuweisungen, Aspekte der Herstellung oder der sozialen Stratifikation (z.B. Common Style vs. Elaborate Style oder Imperial Style) namensgebend für postulierte Stilgruppen. Dass jede Ordnung des Materials auch seine Interpretation beinhaltet, macht den Umgang mit Stilgruppen keineswegs einfacher. Eine Stildefinition für den Bereich der mesopotamischen Glyptik, die den kommunikativen Aspekt der Siegel mit aufgenommen und in den Fokus gestellt hat, formulierte Dittmann. Zu Analyse Zwecken plädiert er für eine Unterscheidung von Objekt- und Bildebene der Siegel. Zur Objektebene werden Material und Herstellungstechniken gerechnet, zur Bildebene die Komposition. „Letztere, zusammen mit der Art und Weise, wie der Bildinhalt dargestellt ist (auch in Abhängigkeit von der Technik des Siegelschnittes), wird in der Regel als ‚Stil‘ definiert“.<sup>256</sup> Er erweitert diese Definition wie folgt: „Es ist deutlich geworden, daß [...] die Entwicklungen auf der Bildebene von Rollsiegeln nicht ausschließlich einer vermeintlichen ‚Stilentwicklung‘ zugeordnet werden können. Ein ‚Stil‘ entwickelt sich nicht einfach so aus einem anderen, weder zur Blüte, noch zur Verschiffenheit – denn er ist kein ‚Agens‘. Das, was der Bearbeiter als ‚Stil‘ definiert, ist unter anderem Teil eines kommunikativen Systems, wobei das, was man ‚Stil‘ nennen könnte, sich nicht aus vermeintlichen ‚stilimmanenten‘ Gründen, sondern aus sich differenzierenden kommunikativen Formen und Anforderungen heraus verändert. Der sogenannte ‚Stil‘ ist darüber hinaus, ebenso wie das

---

Konzept in der Archäologie, da es in vollständiger Weise einen zweiten, den funktionalen Aspekt, ergänzt, um die Natur der Variabilität im Bereich der materiellen Kulturen in ihrer Gesamtheit zu erfassen (Sackett 1977, 370). Funktion und Stil erschöpfen in vollem Umfang die Möglichkeiten dieser Variabilität, doch hat Stil in jedem Falle eine weitere allgemeine Eigenschaft: Er ist an Zeit und Raum gebunden. Die materielle Kultur einer jeden vorgegebenen Gesellschaft unterliegt unabhängig von ihren Funktionen einer bestimmten Auswahl an formalen Gestaltungen, die als solche nicht „notwendig“ sind, weil sie auch ganz anders gewählt sein könnten. Individuen einer Gesellschaft streben danach, aus den an sich unbegrenzten Möglichkeiten der Objektgestaltung einige wenige, gemeinschaftlich verwendete zu wählen. Die letztlich getroffenen Entscheidungen sind historisch einmalig, weshalb sie spezifisch für Zeit und Raum genannt werden können...“ (Biehl/Gleser 2003, 150).

<sup>256</sup> Dittmann 2001, 87.

Motiv, eng mit dem gegebenen Symbolkomplex der zugrunde liegenden Organisationsform verbunden“.<sup>257</sup> Dementsprechend ist die Betrachtung der ‚Objektebene‘ mit Größe, Form, Farbe, Material und die weitestgehend durch letzteres determinierte Werkzeugwahl und Gestaltungstechnik ebenso relevant wie die der Bildebene. Unterschiedliche Arten der Aufhängung oder spezifische Trageweisen der Siegel an Ketten, Fibeln, Ringen etc., das Vorhandensein von und die Verzierung durch Kappen müssen, sofern Informationen dazu vorhanden sind, mit untersucht werden. Auch diese Merkmale sollten zur Objektebene gezählt werden. Der Objektebene muss der größte und vor allem direkteste kommunikative Effekt zugeschrieben werden, denn diese legt fest wie das Siegel und sein Besitzer wahrgenommen werden wollte<sup>258</sup>, insbesondere aufgrund der Tatsache, dass die auf dem Siegel befindliche Darstellung ohne ihre Siegelung aufgrund ihrer Kleinheit von Ferne gar nicht und auch aus der Nähe kaum erkannt werden konnte. Handelt es sich bei dem Untersuchungsobjekt um eine Siegelung, sind Aussagen zur Objektebene sehr viel schwerer zu treffen und mehrere Möglichkeiten bleiben offen. Dennoch können oft anhand der Siegelung Schlüsse zur Gestaltungstechnik des Siegelbildes und damit indirekt auf die Härte des Siegelmaterials und bestimmte dabei infrage kommende Materialien gezogen werden. Spuren von Kappen und Aufhängevorrichtungen oder Fassungen finden sich bei den Siegelungen gelegentlich ebenfalls. Größe und Form des Siegels können häufig erfolgreich abgeschätzt werden.

### **„Stil“kategorien im Forschungsfeld der Neuassyrischen Glyptik**

Auch die assyrische Glyptik des 1. Jahrtausends wurde in den meisten deutsch- und englischsprachigen Publikationen in Stile geordnet. Die unterschiedlichen Stilterminologien wurden sukzessive von einer Reihe von Wissenschaftlern eingeführt und bis in die jüngste Zeit erweitert. Da der Forschungsfokus wie zuvor beschrieben (s. Kap. 2.3) zunächst auf die Siegel selbst gelegt wurde, beziehen sich die Namen der Stilgruppen oft auf technologische Aspekte der Gestaltung, in den Beschreibungen der Gruppierungen finden sich häufig auch Bemerkungen zu den bevorzugten Siegelmaterialien und Thematiken der jeweiligen Siegel einer Stilgruppe. Durch die Beschränkung der Untersuchungen auf die Siegel wurde der potentielle Erkenntnisgewinn um die großen Bereiche der Siegelpraxis und der Funktionalität der Siegel beschnitten. Dieses Forschungsfeld, das eng mit der sozialen Einbettung der Siegelnden verknüpft ist, trat, von Einzelstudien zu Königs<sup>259</sup>- und Gouverneurssiegeln abgesehen, erst nach und nach hervor.

---

<sup>257</sup> Dittmann 2001, 98f.

<sup>258</sup> „Heutige Maßstäbe zur Beurteilung der Qualität eines Siegels sind offensichtlich sehr verschieden von den damaligen. Dies ist am augenfälligsten beim Vergleich von Herrschersiegeln mit denen von Regierungsfunktionären und von sonstigen Individuen. Königssiegel sind oft besonders stereotyp, wie das Beispiel von Mari zeigt, wo die Siegel Zimri-Lims [...] eine weit „langweiligere“ Darstellung tragen als die einiger Funktionäre [...], jedoch mit kostbaren Edelmetallkappen gefaßt sind“ (Otto 2000, 36, Fn. 186).

<sup>259</sup> Einen forschungsgeschichtlichen Überblick zu den Königssiegeln gibt Herboldt 1992, 127.

Die Einteilung des Materials in Stilgruppen begann 1939 mit **Frankfort**, der (unter dem Vorbehalt der Vorläufigkeit) eine mehrstufige Entwicklung der neuassyrischen Rollsiegelglyptik aus der mittelassyrischen heraus postulierte.<sup>260</sup> Die erste Stufe umfasst die Glyptik des letzten Drittels des 2. Jahrtausends, seine zweite Stufe entspricht der Glyptik vom 10. bis in die Mitte des 8. Jh. Eine dritte Stufe der Glyptikentwicklung meinte er mit der Sargonidendynastie (Herrschaftsbeginn Sargons II. 722) einsetzen zu sehen. Er ordnete die Rollsiegel der zweiten Stufe anhand von Herstellungs- und Kompositionsmerkmalen in die zwei Stilgruppen ‚linear style‘ und ‚drilled style‘, deren Parallellaufen im 9. und 8. Jh. er annahm. Mit dem Beginn der Herrschaft der Sargoniden im späten 8. Jh., so Frankfort, änderte sich die Gestaltungsweise der Siegel hin zu einer feineren Modellierung ohne Tiefenzunahme und einem ausgewogeneren Verhältnis zwischen Hintergrund und Dargestelltem.<sup>261</sup> Einen eigenen Stilbegriff prägte er für diese Entwicklung jedoch nicht. **Moortgat** legte 1940 die Siegel der Ausgrabungen von Ḫorsābād und Assur vor und baute mit Hilfe der datierbaren Siegellegenden und der Fundbeobachtungen ein chronologisches Gerüst für die neuassyrische Glyptik auf, das mittlerweile allerdings mit Vorsicht zu betrachten ist, da sich herausgestellt hat, dass einerseits die Angaben zu den Fundkontexten für den Fundort Assur mangelhaft sind und andererseits, da entgegen Moortgats Annahmen Ḫorsābād nach dem Tod von Sargon II. (705) nicht sofort verlassen und aufgegeben wurde, sondern noch bis zum Ende des neuassyrischen Reiches besiedelt war und damit der von ihm angenommene *terminus ante quem* für das dort gefundene glyptische Material entfällt.<sup>262</sup> Moortgats Kerbschnitt- und Kugelbohrerstil sind analog zum ‚linear style‘ und zum ‚drilled-style‘ Frankforts zu sehen. Auch Moortgat stellte fest, dass beide Stile mit einem bestimmten Themenrepertoire verbunden und gleichzeitig im 9. und 8. Jh. anzusetzen sind. Von der Kerbschnitt-Siegelgruppe, die sich durch ihr weiches Steinmaterial auszeichnet, setzte er eine dritte Stilgruppe, den sog. Stil der Frittesiegel, für die Siegel aus plastisch formbaren Materialien ab.<sup>263</sup> Aufgrund ihrer typischen mit dem Kerbschnittstil verbundenen Thematik des Kampfes zwischen Bogenschützen und Mischwesen nahm Moortgat für diese Stilgruppe ebenfalls eine Datierung ins 9. und 8. Jh. an. Eine vierte große Stilgruppe, die durch eine „Kombination von Kugelbohrarbeit, die zu stärkerer Rundheit führt, und Stichelarbeit, die zur Auflösung aller Formen in Striche verleitet“ charakterisiert ist, wurde von ihm zu einer eigenen Stilgruppe zusammengefasst.<sup>264</sup> Für diesen ‚Stil der Zeichnerischen Abstraktion‘ werden in jüngeren deutschsprachigen Werken auch die Begriffe Flüchtiger Stil oder Geschnittener Stil verwendet und damit eine nicht unproblematische Gleichsetzung mit dem engl. Terminus ‚cut-style‘ vorgenommen, der nur eine gelegentliche Verwendung des Kugelbohrers

<sup>260</sup> Frankfort 1939, 193f.

<sup>261</sup> Frankfort 1939, 190, 193.

<sup>262</sup> Herboldt 1999, 265.

<sup>263</sup> Moortgat 1940, 68. Letztere sind in der Literatur zumeist unter der Bezeichnung ‚Frittesiegel‘ aufgeführt, in dieser Arbeit soll jedoch - dem Vorschlag Wartkes folgend - der Begriff Quarzkeramik verwendet werden (Wartke 1999, 52f., dort ebenfalls ein Überblick zur Terminologie). Neben Siegeln aus Quarzkeramik gehören auch solche aus Ton zu dieser Gruppe.

<sup>264</sup> Moortgat 1940, 68.



einschließt.<sup>265</sup> Diese Gruppe stellt „neben der sorgfältigen Steinschneidekunst [...] einen zweiten Stil, [...] der gelegentlich auch schon in früherer Zeit in Assyrien vorkommt“ dar.<sup>266</sup> Moortgat grenzte diesen Stil zwar zeitlich nicht näher ein, stellte aber eine Parallelität zwischen diesem und dem Kerbschnittstil bei gleichen Siegelthemen (Kampfszenen mit einem Bogenschützen und Tieren oder Mischwesen, Adoranten bzw. Genien am Lebensbaum) fest. Einer durch ihr gemeinsames Thema der dreifigurigen Kampfszene (Moortgat nennt es das „Motiv des tier- oder dämonenbezwingenden Helden in wappenartiger Anordnung“) definierten Gruppe wies er ein Wiederaufkommen im 8. Jh. und eine Tradierung bis in die spätbabylonische Zeit zu.<sup>267</sup> In der englischsprachigen Forschung schlug **Porada** 1948 in ihrer Präsentation der Sammlung der Pierpont Morgan Library dann die Einteilung der neuassyrischen und Neubabylonischen Glyptik in vier Stilgruppen vor, auf die heute noch in den meisten Werken zum Thema Bezug genommen wird. Sie übernahm die Terminologien Frankforts für den ‚linear‘- und den ‚drilled style‘ und erweiterte das Spektrum der Stile um den sog. ‚cut-style‘ und den sog. ‚modelled style‘. Moortgats Stil der Frittesiegel ist bei ihr integriert in die Siegelgruppe des ‚linear-style‘.<sup>268</sup> Der ‚modeled-style‘ beginnt lt. Porada im späten 8. Jh. und umfasst das gesamte 7. Jh. – damit entspricht er de facto der dritten Stufe neuassyrischer Glyptikentwicklung nach Frankfort. Die Stilgruppe ‚modeled style‘ umschließt zum einen Moortgats Gruppe der von ihm ab der Zeit Sargons II. auftretenden Siegel mit der Thematik des tier- und dämonenbezwingenden Helden in ‚wappenartiger‘ Anordnung; und zum anderen Kampfszenen und Ritualszenen, wie Bankettszenen oder Szenen am stilisierten Baum. Für das Aufkommen des ‚modelled style‘ sah Porada zwei mögliche Ursachen: entweder babylonische Beeinflussung, oder die generelle, mit den Sargoniden einsetzende, Zunahme einer realistischeren Darstellungsweise im assyrischen Kunstschaffen allgemein.<sup>269</sup> Der ‚linear style‘ wurde von Porada in Übereinstimmung mit Frankfort und Moortgat ins 9.–8. Jh. datiert. Die Gruppen des ‚drilled style‘ und des ‚cut style‘ jedoch unterteilte Porada je eine frühe und eine späte Gruppe. Ihre frühe Gruppe des ‚drilled style‘ entspricht inhaltlich ebendieser Gruppe bei Frankfort sowie dem Moortgat’schen Kugelbohrerstil. Die späte Ausprägung des ‚drilled style‘, die des 7. Jh., ist nach Porada vorwiegend der Stempelglyptik vorbehalten und tritt nur gelegentlich auf Rollsiegeln auf.<sup>270</sup> Der frühe ‚cut-style‘ ist nach Porada zunächst nur in Babylonien zu finden und tritt erst ab dem 7. Jh. dann in Assyrien auf, eine Aussage, die später

---

<sup>265</sup> “Cylinders of the cut style are characterized by the extreme shallowness of their engraving. In this technique [...] the details of the design were articulated by means of narrow incisions made with a rotating cutting disk. Curves were avoided as far as possible. Where a curve was needed, it was indicated by joining two incisions in a shallow angle, or by drawing with a graver after the rest of the design was completed. Occasionally a fine drill was used for specific details” (Porada 1948, 88).

<sup>266</sup> Moortgat 1940, 68.

<sup>267</sup> Moortgat 1940, 73f.

<sup>268</sup> „Linear-style seals were deeply engraved by use of a pointed tool on relatively soft materials such as serpentine, steatite, marble, and limestone, or on frit, which was cut before it hardened.” (Porada 1948, 71)

<sup>269</sup> Porada 1948, 92.

<sup>270</sup> Porada 1948, 86.

revidiert wurde.<sup>271</sup> Porada nutzte ihre Stileinteilung auch für den Bereich der Stempelglyptik.<sup>272</sup> **Buchanan** (1966) übernahm in seiner Darstellung der neuassyrischen und Neubabylonischen Rollsiegel aus dem Ashmolean Museum Poradas Stileinteilung. Wie Moortgat den Stil der Frittesiegel vom Kerbschnittstil absetzte, so setzte auch Buchanan den sog. ‚debased linear style‘ als fünfte Stilgruppe ab. Im Unterschied zu Moortgat jedoch, der von einer Gleichzeitigkeit des Kerbschnittstils und des Stils der Frittesiegel im 9. und 8. Jh. ausging, datierte er diesen Stil ins 8.–6. Jh.<sup>273</sup> Darüber hinaus unterschied Buchanan die Laufzeiten der einzelnen stilistischen Ausprägungen für die Regionen Assyrien und Babylonien; den ‚debased linear style‘ verortet er in den Regionen Westasien und Iran.<sup>274</sup> **Opificius** (1968) behandelte in ihrer leider unpublizierten Habilitationsschrift „Die assyrische Glyptik des 14.–8. Jahrhunderts v. Chr. unter Berücksichtigung der gleichzeitigen babylonischen und syrischen Steinschneidekunst“ über 1100 Rollsiegel und Abrollungen. Wie der Titel der Arbeit besagt, wurde die Glyptik des 7. Jh. sowie der große Bereich der Stempelglyptik in ihrer Habilitationsschrift nicht behandelt. Der größte Teil ihres Untersuchungsmaterials stammt aus Sammlungen, ein weitaus kleinerer Teil aus Grabungen. Nur wenige ihrer Untersuchungsobjekte verfügen über datierende Informationen der Form, wie sie in Kap. 1 dargelegt wurden. Nichtsdestotrotz nutzte Opificius die kleine datierbare Objektgruppe als chronologisches Gerüst (orientiert an den Regentschaftszeiten der assyrischen Könige), an das sie andere Siegel und Abrollungen anschloss. Opificius geht schon für das 10. und 9. Jh. von der Existenz des Kerbschnitt- sowie des Frittesiegelstils aus.<sup>275</sup> Das Einsetzen des Modellierenden Stils datiert sie in die Regentschaft Salmanassars III. (858–824) und vermutet ursächlich dafür babylonische Einflüsse.<sup>276</sup> Zeitgleich mit der Regentschaft Adad-nērārīs III. (809–783) tritt als vierte Stilgruppe der sog. Plastische Stil hinzu, der durch die vorwiegende Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung des Siegelbildes auszeichnet und damit dem Kugelbohrerstil gleichzusetzen ist. Eine Stilgruppe, die dem Cut Style entspricht, definiert sie für Assyrien nicht, sie weist diese Arbeiten, Porada folgend, Babylonien zu.

---

<sup>271</sup> Ihre Einteilung des ‚cut-style‘ in eine frühe (rein babylonisch, 9. + 8. Jh. v. Chr.) und eine späte (assyrisch & babylonisch, 7. Jh. v. Chr.) Gruppe wurde im Nachhinein durch die fortschreitende Forschung in mehrfacher Hinsicht revidiert. So konnte anhand mittelassyrischer Beispiele in dieser stilistischen Ausprägung nachgewiesen werden, dass ihre Annahme, der ‚cut-style‘ habe seinen Ausgangspunkt in der kassitischen Glyptik Babyloniens, nicht zutrifft: „Als Fazit stellen wir fest, daß die kleine Gruppe mittelass. Abrollungen aus Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu erlaubt, einen mittelass. ‚cut style‘ im ausgehenden 14. und im 13. Jh. zu etablieren. Dessen gestalterische Wurzeln konnten in der syro-mittanischen Glyptik ausgemacht werden und haben vermutlich auch die kassito-babylonische Glyptik beeinflusst. Da gesicherte Zeugnisse für eine selbständige ‚cut style‘-Tradition in Babylonien fehlen, mußte die Klassifizierung des Neubabyl. ‚early cut style‘ des 9. Jhs. aufgegeben werden. Stattdessen scheint sich die ‚cut style‘-Tradition im 1. Jt. in Assyrien fortzusetzen, was vor allem mit der Verwendung des assyrischen Themas des Sakralbaumes begründet wurde. Von Assyrien aus streut die ‚cut style‘-Mode wieder nach Babylonien, und die Tradition setzt sich dort bis in die nachassyrische Zeit fort.“ (Kühne 1995b, 301).

<sup>272</sup> Porada 1948, 96ff.

<sup>273</sup> Buchanan 1966, 105.

<sup>274</sup> Ebenda.

<sup>275</sup> Opificius 1968, 34.

<sup>276</sup> Opificius 1968, 82.

**Boehmers** (1975) Abhandlung der neuassyrischen Glyptik stimmt größtenteils mit Moortgat und Porada überein. Es gibt jedoch einen wichtigen Unterschied: Bohmer folgt Opificius und setzt den Beginn des Modellierenden Stils an Hand des Siegels des Mušezib-Ninurta in die Zeit Salmanassars III., woraus sich als Konsequenz ein Parallellaufen des Kerbschnittstils, des Kugelbohrerstils, des Frittesiegelstils und des modellierenden Stils im 9. Jh. ergibt.<sup>277</sup> Vom Auftreten des ‚cut style‘ in Assyrien ging er (wie Porada und Buchanan) erst im ausgehenden 8. Jh. aus.<sup>278</sup>

Analog zur Rollsiegelglyptik wurde auch die neuassyrische Stempelglyptik zuerst von Porada<sup>279</sup> und später auch von Buchanan/Moorey (1988) in die für die Rollsiegel definierten Stilgruppen: ‚linear-‘, ‚drilled-‘, ‚modelled-‘ und ‚cut-style‘ unterteilt. Nach Porada finden sich Siegel der Ausprägung ‚cut style‘ nicht unter neuassyrischen Stempelsiegeln<sup>280</sup>, Buchanan/Moorey fanden allerdings auch für diese stilistische Ausprägung Vertreter<sup>281</sup>.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die neuassyrische Glyptik bis in die 1980er Jahre sowohl in der deutsch- als auch englischsprachigen Fachliteratur meist in die vier bzw. fünf Stilgruppen 1) ‚linear-style‘ / Kerbschnittstil mit davon abgesetztem 5) ‚debased linear-style‘ / Stil der Frittesiegel, 2) ‚drilled-style‘ / Kugelbohrerstil / Plastischer Stil, 3) ‚cut-style‘ / Stil der zeichnerischen Abstraktion / Flüchtiger Stil und 4) ‚modeled-style‘ / Modellierender Stil eingeteilt wurde. Der Umgang mit diesen Stilgruppen erwies sich jedoch als problematisch. Die Tatsache, dass viele Siegel kombinierte Bearbeitungstechniken aufweisen, führte zu Schwierigkeiten bei ihrer Zuweisung zu den einzelnen Stilgruppen, die ja über ihre Benennung und Definition hauptsächlich mit bestimmten durch das Siegelmaterial determinierten Gestaltungstechniken der Siegeldevisen verknüpft sind. Die Zuweisung der zahlreichen Mischtechniksiegel unterlag letzten Endes der Subjektivität der einzelnen Autoren. Darüber hinaus führte die Einteilung des Materials in Stilgruppen, die über lange, oft parallele Laufzeiten verfügen, nicht zu verfeinerten Datierungen. Diesem Dilemma versuchte man daher durch motivgeschichtliche Untersuchungen und die genaue Beobachtungen der sich verändernden Antiquaria zu entgehen.<sup>282</sup>

Ab den 1990er Jahren ist in der Forschungsgeschichte zur neuassyrischen Glyptik mit der teilweisen Abkehr von den Stilgruppen ein Prämissenwechsel zu konstatieren. Die Verwendung der Stilbegriffe geschieht zumeist nur noch in auf ihre technologische Komponente reduzierter Form und die Autoren der jüngeren Publikationen bevorzugen – veranlasst durch die vielfach unbefriedigenden

---

<sup>277</sup> Bohmer 1975, 341.

<sup>278</sup> Bohmer 1975, 342.

<sup>279</sup> Porada 1948, 96.

<sup>280</sup> Porada 1948, 96.

<sup>281</sup> Buchanan/Moorey 1988, 59.

<sup>282</sup> Z.B. Opificius 1968, Mayer-Opificius 1984 sowie Einzeluntersuchungen und Zusammenstellungen von Stilisierten Bäumen und Flügelsonnen durch von Collon 2001a.

Materialordnungen und die Unmöglichkeit der Datierung anhand der Stilgruppen – andere, oft primär thematische Materialordnungen (z.B. Herboldt 1992 und Collon 2001a) oder unterteilen das jeweilige Korpus in primär materialbestimmte Gruppen (was nur bei reinen Siegelpublikationen zweifelsfrei möglich ist), da das jeweilige Material des Siegelkörpers die Bearbeitungstechnik maßgeblich beeinflusst (Keel-Leu in: Keel-Leu/Teissier 2004)<sup>283</sup>. Innerhalb dieser Gruppen werden die Siegel dann wiederum nach thematischen und/oder gestalterischen Merkmalen geordnet.

**Herboldt** (1992) sortierte ihr Untersuchungskorpus, das ausschließlich aus gesiegelten Objekten bestand (was eine Einordnung der Motive in an Siegeln entwickelte Stilgruppen ungleich schwieriger macht), primär thematisch, denn die Beschäftigung mit früheren Arbeiten hat ihrer Ansicht nach gezeigt, „daß eine Einteilung der neuassyrischen Glyptik nach ‚Stilgruppen‘, bei denen es sich in Wirklichkeit um Steinschneidetechniken handelt“ zur Materialordnung ungeeignet ist.<sup>284</sup> Die bisher formulierten Stildefinitionen, meint sie, seien zu eng gefasst<sup>285</sup> und vernachlässigen die häufigen Mischtechniken. Ablehnend steht sie dem Terminus ‚Modellierender Stil‘ gegenüber, da Siegel, die in diese Gruppe gezählt werden, oft kombinierte Bearbeitungstechniken aufweisen: „Die meisten Siegelungen zeigen vielmehr eine plastische Ausbildung, die zusätzliche Bildelemente, die durch Kugelbohrungen und Grabstichel angebracht sind, aufweisen. Die Mehrheit der Siegelungen würde somit in die Stilgruppe, die als modellierender Stil („modelled style“) bezeichnet wird, fallen, ohne es im strengsten Sinne zu sein wegen der Kombination verschiedener Techniken. Es muß daher festgestellt werden, daß der Begriff „modellierender Stil“ nicht zutreffend ist.“<sup>286</sup> Dennoch wertete sie das von ihr nach Siegelthemen geordnete Material auch im Hinblick auf die verschiedenen stilistisch-technischen Ausprägungen aus und unterzog die bisher angenommenen Laufzeiten dieser anhand des ihr vorliegenden datierten Materials einer gründlichen Prüfung. Sie kam dabei zu den folgenden Ergebnissen: Die bisher für die im Kerbschnittsiegel angesetzte zeitliche Einordnung ins 9. und 8. Jh. bestätigte sich; im 7. Jh. treten Siegelungen dieser stilistischen Ausprägung in ihrem Untersuchungsmaterial nicht mehr auf. Hingegen zeigen zahlreiche Abrollungen von Siegeln im sog. Frittesiegelstil, dass dieser Stil vom 9. Jh. an bis in das 7. Jh. läuft.<sup>287</sup> Unter Verwendung des Kugelbohrers gestaltete Siegel weisen eine vergleichbare Laufzeit auf, wie Herboldt anhand der Untersuchung datierter Siegelungen feststellen konnte. Entgegen Porada stellte Herboldt fest, dass sich die Verwendung des Kugelbohrers während des 7. Jh. nicht auf die Objektgruppe der Stempelsiegel beschränkt, sondern auch für die Gestaltung der Rollsiegel zu konstatieren und mit

---

<sup>283</sup> Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 150.

<sup>284</sup> Herboldt 1992, 153.

<sup>285</sup> „Der größte Teil [...] ist weder durch ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers noch des Grabstichels („flüchtiger Stil“) gekennzeichnet.“ (Herboldt 1992, 153)

<sup>286</sup> Herboldt 1992, 153.

<sup>287</sup> Herboldt 1992, 151f.

bestimmten Themenkreisen zu verbinden ist.<sup>288</sup> Darüber hinaus stellte sie fest, dass die Laufzeit der modellierenden Ausprägung nicht erst am Ende des 8. Jh. begann, wie dieses noch von Porada postuliert wurde<sup>289</sup>, sondern folgt Opificius und Boehmer, die sich beide „für ein Parallellaufen von modellierendem Stil und Kerbschnittstil im 9. Jh. ausgesprochen“ haben.<sup>290</sup>

Die folgende Grafik gibt plakativ die einzelnen Forschungsmeinungen wieder.

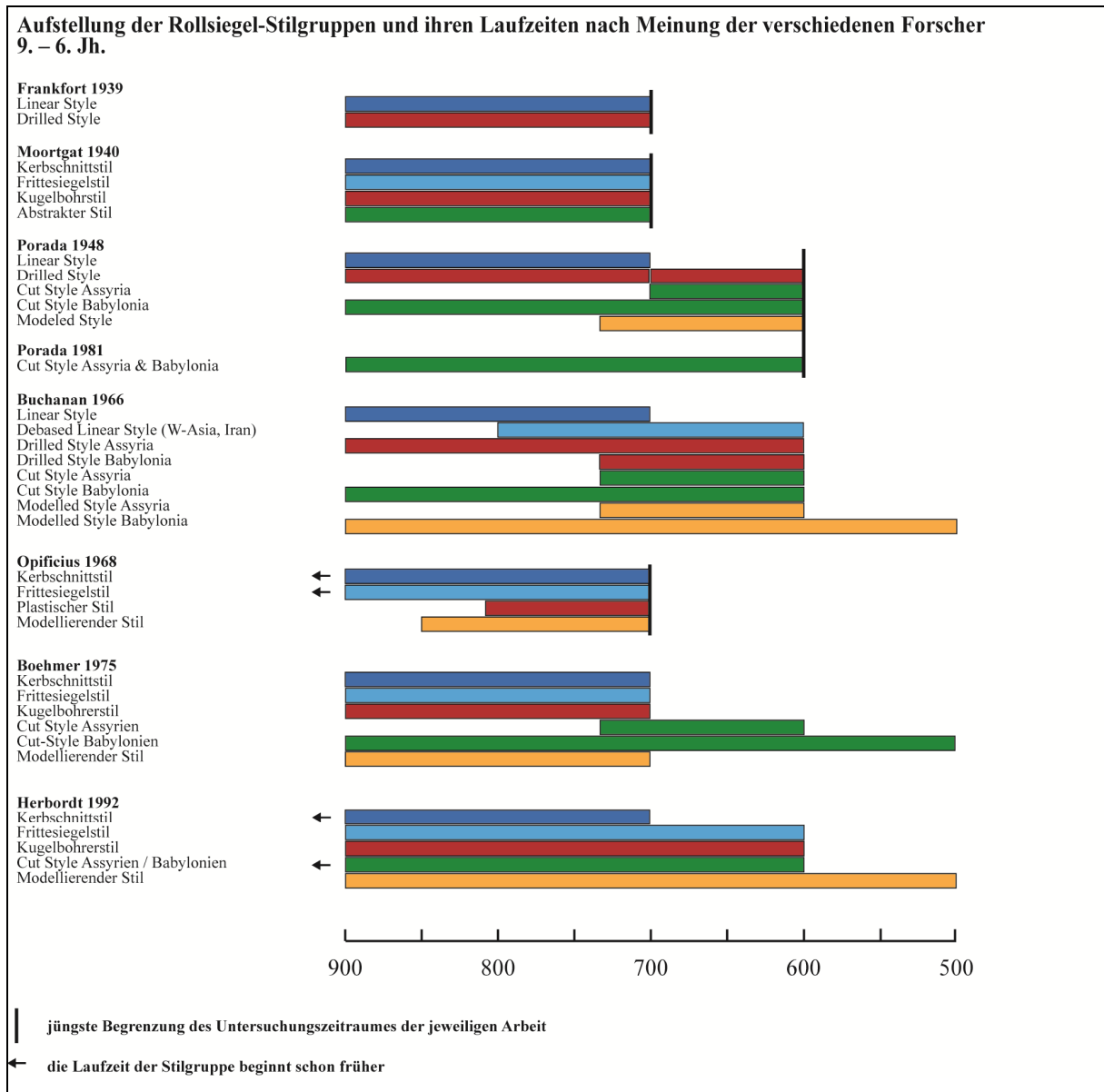


Abb. 2: Laufzeiten der ‚Stilgruppen‘ nach den verschiedenen Autoren

<sup>288</sup> „In besonderem Maße ist eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers bei den Themenkreisen ‚Beter vor thronender Gottheit‘ [...] und ‚Beter vor Symbolen‘ [...] zu vermerken. Bei Stempelsiegeln läßt sich der Kugelbohrerstil ebenfalls bei einigen Darstellungen von einzelnen Gottheiten oder Genien [...], Sphingen [...], Tieren [...] und in einem Fall bei einer Flügelsonne [...] beobachten“ (Herbordt 1992, 152f.).

<sup>289</sup> Porada 1948, 72, 92.

<sup>290</sup> Herbordt 1992, 153.

Eine ganz andere Materialordnung nahm **Marcus** (1996) vor. Sie unterteilte ihr Untersuchungsmaterial, die glyptischen Objekte von Hasanlu, sowohl in regional definierte Stilgruppen („local style“, „other Iranian style“, „Syro-Palestinian style“, „Neo-Assyrian style“), als auch in eine Gruppe, die sich durch die Kombination mittellassyrischer und neuassyrischer Elemente auszeichnet (sog. „Middle Assyrian Stylistic Legacy“). Die Stilgruppen früherer Definition nutzte sie zumeist als reine Kurzbeschreibung der angewandten Gestaltungstechniken. **Collon** (2001a) lehnt das Loslösen des Stils der Objekte von Material und Herstellungstechnik ab. Sie sortiert primär thematisch, innerhalb der Themengruppen dann nach Material und Technik. Darüber hinaus benutzt sie den Begriff ‚Stil‘ „in a variety of [...] ways which will [...] be clear from the context“.<sup>291</sup> Sie schlägt in ihrer Publikation der neuassyrischen und neubabylonischen Rollsiegel aus dem British Museum die Einführung einer weiteren Stilgruppe, des sog. ‚filed style‘ vor, der aufgrund des technologischen Merkmals der Verwendung der Feile und nicht des Schleifrades vom ‚cut style‘ abgesetzt werden müsse.<sup>292</sup> Der Begriff Stil ist in diesem Falle also ausschließlich auf das Feilen als Technik der Bildgenerierung bezogen. Außerdem spricht sie sich mit einer im Vergleich zu Herboldt leicht variierenden Begründung ebenfalls für die Vermeidung des Begriffes ‚modelled style‘ aus, „because there are many degrees of modelling and chronologically it is less restricted than suggested by Porada“.<sup>293</sup> **Keel-Leu** (in: Keel-Leu/Teissier 2004) gruppierte die ihr vorliegenden neubabylonischen und neuassyrischen Rollsiegel der Freiburger Universitätssammlungen „Bibel+Orient“ primär unter dem Aspekt ‚Material‘ und in zweiter Linie thematisch. Die direkte Beziehung zwischen Material und davon abhängiger Schneidetechnik führt zu einer bestimmten Charakteristik des Siegelbildes, die als ‚drilled‘, ‚modelled‘ oder ‚cut‘ beschrieben werden kann.<sup>294</sup> In Keel-Leus Publikation der Stempelsiegel derselben Sammlungen (1991) sind die assyrisch-babylonischen Siegel thematisch zusammengestellt. In der von **Buchanan** konzipierten und von **Moorey** fertiggestellten Publikation der Stempelsiegel-Sammlung des Ashmolean Museums (Buchanan/Moorey 1988) wurden die Siegel zunächst nach ihrer Herkunft gegliedert. Stücke aus kontrollierten Ausgrabungen wurden von denen aus unkontrollierten Grabungen separiert. Die große Masse der Siegel formen jedoch auch in dieser Sammlung, wie in den meisten Sammlungen, Siegel aus dem Kunsthandel. Buchanan sortierte das Material nach unterschiedlichen Kriterien: sowohl regional („syro-palestinian stamp seals“), als auch zeitlich, nach Sorgfalt der Ausführung sowie unter dem Aspekt der sozialen Stratifikation („elaborate neo-imperial“). Innerhalb dieser großen Gruppen ist das Material dann sowohl nach Thema und der überwiegend angewandten Gravurtechnik sortiert (Buchanan verwendet dabei Poradas Terminologie ‚linear‘, ‚drilled‘, ‚cut‘, ‚modelled‘). **Jakob-Rost** (1997) publizierte die Stempelsiegelsammlung des Vorderasiatischen Museums zu Berlin. Sie

---

<sup>291</sup> Collon 2001a, 1.

<sup>292</sup> Collon 2001a, 1 und 3ff.

<sup>293</sup> Collon 2001a, 1.

<sup>294</sup> Keel-Leu, in: Keel-Leu-Teissier 2004, 150.

unterteilte die Siegel des 1. Jahrtausends regional (phönikisch, phönikisch und palästinensisch, babylonisch-assyrisch). Innerhalb dieser Gruppen sind die Siegel dann thematisch gegliedert. **Mitchell** und **Searight**, die 2007 die Stempelungen der im British Museum aufbewahrten Objekte monographisch vorlegten, sortierten die Motive chronologisch. Sie entschieden sich für diese Vorgehensweise, da sich viele Abdrücke auf datierten Schriftträgern befinden, die sich entweder einem genauen Jahr oder aber einem König zuweisen lassen. Die Abdrücke auf den datierten Schriftträgern bilden so das Gerüst, diejenigen auf nicht datierten Objekten wurden aufgrund thematischer Ähnlichkeiten in dieses Gerüst eingefügt.

Für die Neuassyrische Glyptik kann, wie in den anderen Epochen altvorderasiatischer Kunstgeschichte auch, von einem vorherrschenden Stilpluralismus ausgegangen werden.<sup>295</sup> Daher ist die Möglichkeit, mit Hilfe der Stilanalyse, die sich rein auf Gestaltungstechniken bezieht, in Frage stehende Objekte zu datieren, nicht gegeben. Die Beobachtung themen- und motivgeschichtlicher Entwicklungen ist daher umso wichtiger. Darüber hinaus muss die Aussage eines jeden Siegels unter Zuhilfenahme aller zur Verfügung stehenden Daten (Größe, Form, Material, Farbe, Schneidetechnik und Sorgfalt der Ausführung, Anbringungsart/Fassung, Informationen zum Siegelnden oder Siegelinhaber etc., Einsatzbereich des Siegels) soweit wie eben möglich ergründet werden, da Siegel als Ausdruck der Identität des Siegelinhabers oder der Siegelbenutzergruppe zu werten sind. Die ein Siegel erwerbende oder in Auftrag gebende Person oder Instanz bestimmte mit ihrem eingesetzten ökonomischen Potential über dessen Material, Thema und den Grad der gewünschten Investition in die Fähigkeiten der Siegelschneider sowie über die Bildthematik, Verzierungen/Fassungen, Trageweisen etc.. Über diese Wahl, die teils bewusst, teils unbewusst erfolgte, lässt sich an einen gewünschten Identitätsausdruck anknüpfen, auch wenn beschränkte ökonomische Mittel der Wahl eines bestimmten Materials und einer bestimmten Ausführungsqualität entgegenstehen können.

Die Ordnung des Untersuchungskorpus dieser Arbeit erfolgte im Katalogteil (Kap. 14) sowohl innerhalb der Rollsiegel- als auch der Stempelsiegelglyptik primär thematisch. Dieses Ordnungskriterium erschien mir das günstigste, denn das Material besteht zum größten Teil aus Siegelungen und nur zum geringen Teil aus Siegeln. Im Katalog finden sich Angaben zur Objektebene des Siegels oder des Siegelungsträgers inklusive der Angaben zum Material des Siegels und der

---

<sup>295</sup> „A particular place and time may support more than one seal style. [...] ... glyptic styles probably represent ideological statements of various kinds, not ethnic identities. [...] I assume that the groups (“styles”) can be used as indicators of social identity...” (Matthews 1997, 4. Ähnliche Problematiken wurden mehrfach auch bei der Beschäftigung mit den glyptischen Erzeugnissen anderer Zeiten, z.B. der Glyptik der Sasaniden, angesprochen: „Und vor einer ‚Überschätzung des stilistischen Elements (für die Chronologie) kann nicht genug gewarnt werden‘, denn ein wesentliches Phänomen der sāsānidischen Glyptik ist ihr ausgeprägter Stilpluralismus, ein gleichzeitiges und unabhängiges Auftreten verschiedener Stilarten ohne erkennbare regionale und chronologische Dynamik“ (Ritter 2010, 37).

Gestaltung des Siegelbildes, insofern der Erhaltungszustand der Siegelungsträger dazu Aussagen zulässt. Das Verhältnis zwischen Siegelmaterial, Farbe, Form (bei Stempelsiegeln) und dargestellter Thematik wird gesondert untersucht. Eine gesonderte Zusammenstellung der Siegel und Siegelungen unter dem Aspekt ihrer Gestaltungstechnik mit einer Unterteilung in verschiedene Gestaltungsgruppen wird in Kap. 6.3 unternommen, diese Gestaltungsgruppen werden dabei auch nach thematischen Gesichtspunkten untersucht.

## 2.5 Bildthemen

Die Bildthemen der neuassyrischen Glyptik sind mannigfaltig und die Literatur dazu ist reichhaltig<sup>296</sup>, weswegen an dieser Stelle nur ein grober Überblick über die bevorzugt dargestellten Themen der neuassyrischen Glyptik gegeben werden soll.

Der Großteil der Darstellungen auf Rollsiegeln bedient die beiden großen ikonographischen Themengruppen der Ritualszenen sowie der Kampf- bzw. Jagdszenen.

Zu den Ritualszenen gehören Adorationen: die Darstellungen der Anbetung verschiedener Götter durch einen (selten mehr) meist männlichen Beter. Die Gottheiten stehen oder thronen, gelegentlich auf Podesten oder auf ihren Attributtieren. Ihre Attributtiere können aber auch in ihrer Umgebung zu finden sein oder ganz fehlen. Häufig sind die stehenden Gottheiten von einem sog. Strahlenkranz umgeben. Die Thematik der Anbetung von Gottheiten, besonders der auf ihren Attributtieren dargestellten, ist zum einen eng mit der Gruppe der sog. Beamtsiegel verbunden, da einige diese Thematik bedienende Siegel Inschriften tragen, welche die Namen hoher Beamter des Assyrischen Reiches nennen; zum anderen zeigen die Siegel dieser Thematik häufig eine starke Verwendung des Kugelbohrers.<sup>297</sup> Herbordt, die dahingehend Opificius folgt<sup>298</sup>, geht davon aus, dass diese Thematik der Anbetung von Gottheiten auf ihren Attributtieren eine unter Adad-nirāri III. (809–783) aufkommende Neuerung darstellt.<sup>299</sup> Opificius spricht bezüglich dieser Siegelgruppe sogar von einem ‚Hofstil‘.<sup>300</sup> Die meisten Siegel dieser Thematik lassen sich in den Zeitraum vom späten 9. Jh. bis zum Beginn des 7. Jh. datieren.<sup>301</sup> Ab dem 7. Jh. finden sich Darstellungen eines Beters vor Gottheiten in der Regel nicht mehr auf Roll-, sondern auf Stempelsiegeln.

---

<sup>296</sup> Übersichtliche, gründliche Einführungen in die Bildthemen und -motive der neuassyrischen Glyptik, ihre Herkunft und Verbreitung sowie ihre speziellen Charakteristiken bieten: Herbordt 1992, 71–122 sowie Collon 2001a, 35–190.

<sup>297</sup> Herbordt 1992, 71f.

<sup>298</sup> „Nachdem zur Salmanassar-Zeit ein bedeutender stilistischer Einschnitt durch die ‚Erfindung‘ des modellierenden Stiles in Assur zu beobachten war, ist nun um die Jahrhundertwende vom 9. zum 8. Jhd. ein weit revolutionärer tiefgreifenderer thematischer Umschwung zu konstatieren: die zahlreichen Verehrungsszenen vor höheren Göttern des Pantheons“ (Opificius 1968, 132).

<sup>299</sup> Herbordt 1992, 74.

<sup>300</sup> Opificius 1968, 133.

<sup>301</sup> Herbordt 1992, 73.



Weiterhin zählen die zahlreich belegten und weit verbreiteten Szenen am Stilisierten Baum<sup>302</sup>, über dem fast immer eine Flügelsonne dargestellt ist, zu den beliebten, auf Siegeln dargestellten Ritualszenen. Zumeist wird der Stilisierte Baum von Betern und/oder Genien flankiert, Mischwesen oder Tiere am Stilisierten Baum sind seltener belegt.<sup>303</sup> Die Belege dieses Themas in der Zeit des Neuassyrischen Reiches reichen vom 9. Jh. ins späte 7. Jh. Die Thematik ist schon in mittelassyrischer Zeit belegt, in dieser Zeit wurde jedoch im Gegensatz zur späteren neuassyrischen Glyptik der Stilisierte Baum zumeist von Tieren oder Mischwesen flankiert. Vereinzelt finden sich auch in der mittelassyrischen Glyptik doch auch Genien oder die Darstellung anderer anthropomorph dargestellter, aber als der numinosen Sphäre zugehörig ausgewiesene Figuren<sup>304</sup>, in der neuassyrischen Zeit sind diese Darstellungen Usus, Beter und Priester treten zu den den Baum flankierenden Wesen hinzu. Auch die Thematik der Szenen am Stilisierten Baum hält in den Bereich der Stempelglyptik Einzug und ist innerhalb des 7. Jh. besonders häufig für die Zeit Assurbanipals belegt.

Bankettszenen<sup>305</sup> und Libationsszenen gehören ebenfalls zu den abgebildeten Ritualszenen. Herbdort unterscheidet Libationen (ein Fächerhalter steht gegenüber einem stehenden König, der sich auf seinen Bogen stützt und eine Schale hält) von Bankettszenen (mit thronendem König, der eine Trinkschale hält).<sup>306</sup> Kultische Prozessionen und Szenen aus der Heilkunde sind in der neuassyrischen Glyptik nur selten dargestellt.

Die zweite große thematische Gruppe neben den Ritualszenen ist die der Jagd- und Kampfdarstellungen. Sie ist fast ausschließlich auf den Bereich der Rollsiegelglyptik beschränkt. Jagddarstellungen zeigen den Bogenschützen stehend, im sog. Knielauf (ein Bein aufgestellt, das andere kniend) oder vom Wagen aus zielend. Er zielt auf mythische (Misch-)Wesen oder Boviden. Die Darstellung kniender Bogenschützen ist seit dem 9. Jh. gut belegbar.<sup>307</sup> Die Darstellung des stehenden Bogenschützen, der auf die sog. *bašmu*-Schlange ansetzt, gehört zu den weit verbreiteten und am strengsten kanonisierten Darstellungen der neuassyrischen Glyptik, deren Vertreter eine sehr homogene, durchweg aus Kompositmaterial bestehende Siegelgruppe formen. Diese Thematik ist spätestens seit dem 9. Jh. gut belegt und bleibt bis ins 7. Jh. nahezu unverändert erhalten.<sup>308</sup>

---

<sup>302</sup> Für dieses in seiner Deutung noch immer umstrittene Objekt werden in der deutschsprachigen Literatur auch häufig die Begriffe ‚Lebensbaum‘ oder ‚Heiliger Baum‘ verwendet. Der Begriff ‚Stilisierte Baum‘ erschien mir am neutralsten, er wird daher in dieser Arbeit verwendet.

<sup>303</sup> Zu den unterschiedlichen Varianten dieses Themas s. Herbdort 1992, 79f.

<sup>304</sup> Matthews 1990, 106ff.

<sup>305</sup> Collon fasst sowohl die in der weltlichen Sphäre mit König und Fächerhalter als auch die der sakralen Sphäre zugewiesenen Darstellungen von Betern vor Gottheiten unter dem Oberbegriff „Banquets“ zusammen und unterscheidet diese, wenn sie in kerbender Weise gestaltet wurden, je nach Gegenstand zwischen den beiden dargestellten Akteuren in eine ‚Pot-stand group‘, eine ‚Table group‘ sowie eine ‚Inscene-burner group‘ (Collon 2001a, 64f.). Die von Herbdort als Libationen benannten Szenen sind häufig in der ‚Pot-stand group‘ zu beobachten. ‚Banquets‘, die mit bohrenden und schleifenden Werkzeugen gearbeitet wurden, werden von Collon nicht in weitere Untergruppen gegliedert (Collon 2001a, 65ff.). Da diese jedoch die Kombination von Betern und Göttern zeigen, sind sie bei Herbdort der großen Gruppe der Verehrungsszenen zugewiesen (Herbdort 1992, 76ff.).

<sup>306</sup> Herbdort 1992, 78.

<sup>307</sup> Herbdort 1992, 85; Marcus 1996, 43f.

<sup>308</sup> Herbdort 1992, 87.

Innerhalb der Gruppe der Kampfszenen, bei denen unterschiedlich geartete Protagonisten wie Götter, Helden, Genien, Mischwesen und Tiere kämpfen gegeneinander bzw. bezwungen werden, kann zwischen zwei- und dreifigurigen Darstellungen unterschieden werden.

Zweifigurige Kampfszenen stellen einen beliebten Themenkreis dar, der seine Vorläufer in der mittelassyrischen und mitannischen Glyptik hat. Häufig ist der Held in diesen Szenen mit einem Krummschwert bewaffnet, seltener ist als Waffe ein keulenartiges Element zu erkennen. Gelegentlich stellt der Held / Genius oder Gott seinen Fuß auf den Rücken oder Hinterlauf des Kontrahenten oder auf ein kleines kauernes Tier, das sich zwischen den beiden Kontrahenten befindet.<sup>309</sup> Zweifigurige Kampfszenen der zweitgenannten Variante sind schon für das 9. Jh. für Assyrien belegt.<sup>310</sup> Aufgrund mangelnden glyptischen Materials vom 11. und 10. Jh. ist unklar, ob es sich um einen kontinuierlichen Entwicklungsstrang vom 12. zum 9. Jh. handelt, oder ab das Thema im 9. Jh. wieder in das assyrische Glyptikrepertoire aufgenommen wird.

Darstellungen dreifiguriger Kampfszenen in der Ausprägung des mittig stehenden und von zwei tierischen oder hybriden Kontrahenten flankierten Helden oder Genius in symmetrischer Komposition gehören zu den beliebtesten Motiven der späteren neuassyrischen Glyptik. Das Kompositionsschema selbst ist schon seit dem 4. Jahrtausend gängig.<sup>311</sup> Genau wie die zweifigurigen Kämpfe ist auch diese Darstellungsthematik aus der mittelassyrischen und der mitannischen Glyptik sattem bekannt, jedoch mangelt es an Belegen für diese Thematik auf Siegeln für die Zeit vom 11. bis zum 9. Jh. Von syrischen und assyrischen Reliefarbeiten des 10. und 9. Jh. kennen wir gelegentliche Darstellungen dieser Thematik<sup>312</sup>, auf einem anderen Medium war diese Thematik demnach präsent. Für die Glyptik des assyrischen Raumes existieren nur wenige Belege aus der ersten Hälfte des 8. Jh. für diese Thematik<sup>313</sup>, so dass man generell von der Wiederbelebung dieser Thematik im glyptischen Repertoire Assyriens im späteren 8. Jh. ausgeht.<sup>314</sup> Collon vermutet dahinter eine babylonische Vermittlung erst mit Tiglat-Pileser III. und dem Fall Babylons in der zweiten Hälfte des 8. Jh.<sup>315</sup>

Neben diesen beiden großen Darstellungsgruppen existieren auf Rollsiegeln weitere, teils stark kanonisierte Themenkreise wie sich konfrontierende Tiere und/oder Mischwesen, Tierreihen; Symbolreihen, Musterdarstellungen und andere noch seltenere Darstellungen.

---

<sup>309</sup> Herbordt benennt die erstgenannte Variante als Typ 1, die zweitgenannte als Typ 2 der Kampfszenen zwischen Gottheit und Tier oder Mischwesen (Herbordt 1992, 88f.).

<sup>310</sup> Herbordt erwähnt ein im Kerbschnitt gestaltetes Rollsiegel (abgebildet bei Moortgat 1940, Nr. 637) aus dem Palast Assurnasirpals II. Ein weiteres Siegel dieser Themenvariante, welches vermutlich ebenfalls in das 9. Jh. datiert, stammt aus Hasanlu (Schicht IVB), dieses zeigt die kombinierte Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer (Marcus 1996, 116, Fig. 81, Nr. 59).

<sup>311</sup> Collon 2001a, 165.

<sup>312</sup> Collon 2001a, 165.

<sup>313</sup> Klengel-Brandt/Radner 1997, 139ff., 145f. (Siegel Nr. 1), Abb. 1; Herbordt 1992, 93, Taf. 7, Nr. 8.

<sup>314</sup> Herbordt 1992, 94; von Pilgrim 1995, 545.

<sup>315</sup> Collon 2001a, 165.

Die Stempelsiegelglyptik nimmt, wie oben schon angemerkt, zum Teil dieselben Thematiken wie die Rollsiegelglyptik auf und reagiert auf den vergleichsweise beschränkten Platz, der auf Stempelsiegeln einer Ausgestaltung zur Verfügung steht, mit der Reduktion der Darstellungen. Adorationsszenen von Göttern sind dann zumeist auf die Darstellung der angebeteten Gottheit sowie des Adoranten beschränkt, begleitende zusätzliche Gottheiten, Mischwesen oder ein zweiter Adorant tauchen nur selten auf.

Die Thematik der zweifiguriger Kampfszenen ist im Bereich der Stempelglyptik insbesondere von der großen Gruppe der verschiedenen königlichen Amtssiegel besetzt, welche alle den König im Kampf mit einem Löwen abbilden. Andere Varianten zweifiguriger Kampfszenen sind hingegen nur selten anzutreffen.

Die Darstellung dreifiguriger Kampfszenen ist auf Stempelsiegeln nur sehr selten zu finden, sie scheint aufgrund ihres per se raumgreifenderen Konzeptes als eher ungeeignete Thematik für Stempelsiegel empfunden worden zu sein.

Zu den Thematiken, die quasi auf den Bereich der Stempelsiegelglyptik beschränkt sind, zählen die alleinige Darstellung von Genien- oder Götterfiguren, Mischwesen oder Tieren.<sup>316</sup> Alle diese Figuren können mit weiteren Symbolen, hauptsächlich Astralsymbolen, kombiniert dargestellt sein.

Die Darstellung einzelner oder miteinander kombinierter Symbole ist ebenfalls ein Thema, welches vorwiegend auf Stempelsiegeln zu finden ist. Zumeist handelt es sich um Astralsymbole.

Eine weitere thematische Gruppe unter den Stempelsiegeln ist die der in beträchtlicher Anzahl belegten lokalen Imitationen ägyptischer Siegel (ägyptisierend) sowie die der seltenen ägyptischen Importstücke.

Die Schriftsiegel formen ebenfalls eine eigene Gruppe. Im assyrischen Gebiet finden sich gelegentlich westsemitische Schriftsiegel und ihre Abdrücke. Das Auftreten dieser Siegel, die typisch für die levantinische Region sind, scheint im Zusammenhang mit den großmaßstäblichen Bevölkerungsverschiebungen in der neuassyrischen Zeit zu stehen. Nur selten sind in Assyrien die Belege für Stempelsiegel mit hieroglyphenluwischen Inschriften.

Siegel mit reinen Musterdarstellungen sind im Repertoire der neuassyrischen Stempelsiegel nur in geringer Zahl repräsentiert.

Einen großen Verdienst hat sich Herbordt durch die Herausarbeitung verschiedener Amtssiegelgruppen erworben.<sup>317</sup> Radner spricht diese Siegel als ‘bureau seals’ an und definiert sie wie folgt: ‘seals that are associated with a particular administrative department – a ,bureau‘ – rather than a specific person and that exist in a number of copies’.<sup>318</sup> Die neuassyrischen Amtssiegel sind zumeist

---

<sup>316</sup> Ornan 2005, 98.

<sup>317</sup> Herbordt 1992, 136ff.

<sup>318</sup> Radner 2008, 486.

Stempelsiegel. Herbordt schließt in die Gruppe der Amtssiegel alle Siegel ein, die den König darstellen.<sup>319</sup> Mit Ausnahme der Amtssiegelgruppen, die den König abbilden, fällt auf, dass Amtssiegel häufig einfache, gut erkennbare Motive tragen.<sup>320</sup> Neben einer für die jeweilige Gruppe festgelegten Thematik ist als weiteres gestalterisches Merkmal den meisten Amtssiegeln eine Umgrenzung der runden oder ovalen Bildfläche zu Eigen. Eine solche Umgrenzung kann in einer Inschrift, einem Flechtband, einer Girlande oder einer einfachen Punktreihe bestehen, sie impliziert die Zugehörigkeit eines Siegels zur Gruppe der Amtssiegel.<sup>321</sup>

Die größte Amtssiegelgruppe ist die der sog. assyrischen Königssiegel (royal seal type), die über Jahrhunderte die Autorität des assyrischen Königtums symbolisierte. Sie wurde von Herbordt in ihren unterschiedlichen Ausgestaltungen zusammengestellt und ausführlich behandelt.<sup>322</sup> Die Repräsentanten dieser Gruppe bilden alle den König im Kampf mit einem aufrecht stehenden Löwen ab. Der König packt den Löwen mit der Linken am Kopf und stößt mit der Rechten ein Schwert in seinen Leib.<sup>323</sup> Herbordt gelang es, mindestens 104 verschiedene königliche Amtssiegel zu unterscheiden, die den Zeitraum von Adad-nērāri III. (809–783) bis zu Aššur-etel-ilani (627–625?) abdecken. Ihre unterschiedliche Größe lässt vermuten, dass sie „mit unterschiedlichen Funktionen verbunden und wahrscheinlich mit verschiedenen Ämtern gleichzusetzen sind“.<sup>324</sup> Die meisten Abdrücke der königlichen Amtssiegel auf unterschiedlichen Tonverschlussarten wurden in den Palästen der zentralassyrischen Hauptstädte gefunden, was ihre Funktion zum Markieren von Palasteigentum verdeutlicht. Nach Collon sind die Siegel, die eine Kampfszene zwischen dem König und einer Gazelle, die der König am Horn packt, abbilden, das babylonische Äquivalent zum königlichen Amtssiegel Assyriens.<sup>325</sup>

Der Skorpion als alleiniges Bildmotiv ist auf der zweitgrößten Gruppe von Amtssiegeln abgebildet. Auch die Siegel dieser Gruppe weisen häufig eine Umrandung durch ein Flechtband oder eine Girlande auf. Herbordt konnte Abdrücke von mindestens 16 Siegeln dieser Motivik unterscheiden. Da sich der Fundort der meisten mit diesen Siegeln gesiegelten Tonbulln innerhalb des Nordwestpalastes von Nimrūd in dem Trakt befindet, der im Allgemeinen der Königin zugewiesen wird, handelt es sich wahrscheinlich um die Amtssiegelgruppe, die mit dem Verwaltungsbereich der Königin assoziiert war. In der direkten Umgebung der solcherart gesiegelten Tonbulln aus Nimrūd wurde auch ein Hort

<sup>319</sup> Herbordt 1992, 136.

<sup>320</sup> „... that all these types are stamp seals, and often of a simple design. Emphasizing authority by using antique heirlooms was clearly not a concern here, and neither was uniqueness of design of the individual seal – quite on the contrary, the seals of a certain type were meant to closely resemble each other, as testified by contemporary voices...“ (Radner 2008, 486).

<sup>321</sup> Es existiert die Abrollung eines Rollsiegels, das sowohl auf seiner Mantelfläche als vermutlich auch auf seiner von einer metallenen Kappe eingefassten Grundfläche das Motiv der Königssiegel zeigte und dessen Darstellung zusätzlich mit einer Legende versehen sowie von Flechtbandverzierung am oberen und unteren Rand eingefasst ist (Winter 2010, 113, fig. 1 sowie 118; Parker 1962, 38, fig. 7, PL. XXI).

<sup>322</sup> Herbordt 1992, 123ff.

<sup>323</sup> Herbordt 1992, 123. Zur Bedeutung s. Maul 1995, 397ff.

<sup>324</sup> Herbordt 1992, 128.

<sup>325</sup> Collon 1995, 72.

von Perlen, Elfenbeinobjekten und Muscheln gefunden, die oft Ritzzeichnungen mit Skorpionmotivik trugen.<sup>326</sup> Skorpione finden sich als Füllmotiv auf anderen Siegeln, von denen einige sicher assyrischen Königinnen gehörten und andere wahrscheinlich mit dem Verwaltungsbereich der Königin verbunden waren.<sup>327</sup>

Eine weitere Gruppe von Amtssiegeln, die mit dem Palast und der königlichen Familie in Zusammenhang gebracht werden kann, sind diejenigen Siegel, die ein Y-förmiges Symbol als Einzelmotiv oder als Teil einer Kombination mit dem Motiv der königlichen Amtssiegel und dem Skorpionmotiv abbilden. Dieses Y-förmige Symbol trägt aller Wahrscheinlichkeit nach die Bezeichnung *ispillurtu* (mit unklarer Ethymologie)<sup>328</sup>. Aus Texten aus der Zeit Asarhaddons und Assurbanipals erfahren wir, dass es zum einen als Emblem des Gottes Nabû angesehen wurde und zum anderen als Symbol für den Kronprinzen stand<sup>329</sup> und seinem Verwaltungsbereich zuzuweisen ist.<sup>330</sup>

Die drei Module des mit einem Löwen im Zweikampf befindlichen Königs, des Skorpions sowie des Y-förmigen Symbols treten auch in unterschiedlichen Kombinationen auf Stempelsiegeln mit einer meist besonders großen runden Stempelfläche auf.<sup>331</sup> Die königlichen Amtssiegel mit dem Motiv des Zweikampfs zwischen Löwen und König sind schon seit dem 9. Jh. bezeugt. Die Amtssiegelgruppen mit Skorpion oder Y-förmigem Symbol jedoch sind jünger. Radner vermutet, dass der Skorpion als Einzelmotiv erst im 7. Jh. zum Amtssiegel bestimmt wird, zuvor war der Skorpion jedoch als Füllsymbol auf persönlichen Siegeln einiger assyrischer Königinnen zu finden. Auch die Amtssiegel mit dem Y-förmigen Symbol sind erst für das 7. Jh. belegt.<sup>332</sup>

Ein weiteres mögliches Amtssiegelmotiv – wie gehabt in gestempelter Form – ist eine einfache Darstellung einer Keule als alleiniges Symbol. Aus den Regierungszeiten der Könige Adad-nērāri III. und Tiglat-Pileser III. ist diese Motivik in Form der Abdrücke zweier Siegel im Zusammenhang mit zwei Gouverneuren in der Stadt Kalḫu belegt.<sup>333</sup> Die Stempelungen lassen vermuten, dass sie von derart gestalteten metallenen Kappen ihrer womöglich persönlichen Rollsiegel ausgeführt wurden.<sup>334</sup> Assoziiert mit diesen Stempelungen finden sich ebenfalls auf den betreffenden Bildträgern Abrollungen, vermutlich von den mit diesen Kappen versehenen persönlichen Rollsiegeln. Beide

<sup>326</sup> Herbordt 1992, 136f.

<sup>327</sup> Herbordt 1992, 137f., Radner 2008, 494ff. sowie Galter 2007b in erweiterter chronologischer Perspektive. Zum Siegel der Königin Tašmetum-šarrat s. auch Radner 2012a.

<sup>328</sup> Radner 2008, 503.

<sup>329</sup> Radner 2008, 502f.

<sup>330</sup> Radner 2008, 505.

<sup>331</sup> Dazu Herbordt 1992, 127f. sowie Maul 1995, 400ff. Der Tonverschluss B.M. 84751 (Herbordt 1992, Taf. 35, Nr. 7) belegt, dass alle drei Module auch auf einem ‚normal‘ großen Siegel kombiniert sein konnten. Maul deutet diese Siegel als spezifisch für die Zeit Asarhaddons, der schon zu Lebzeiten zwei seiner Söhne mit Königspflichten (in Babylonien und als Koregentschaft in Assyrien) betraute und ihre legitime Nachfolge so zu kommunizieren und gleichzeitig zu sichern suchte (Maul 1995, 402).

<sup>332</sup> Radner 2008, 510.

<sup>333</sup> Herbordt 1992: 193 und 199, Anmerkungen zu Nimrūd 88 und 89 sowie Nimrūd 110 und 111, Radner 2008, 507.

<sup>334</sup> Radner 2008, 507.

bilden auf ihren Mantelflächen die Thematik der Adorationen vor Gottheiten ab und besitzen Siegellegenden.

Für ein weiteres, ebenfalls sehr einfaches Bildmotiv besteht der begründete Verdacht einer Zugehörigkeit zur Gattung der Amtssiegel. Es handelt sich um die Darstellung der Ziqqurat.<sup>335</sup>

Herbordt benennt darüber hinaus weitere mögliche Amtssiegelmotive<sup>336</sup>, die jedoch für die vorliegende Studie irrelevant sind. Herbordt befasste sich ebenfalls intensiv mit der Gruppe der Gottessiegel<sup>337</sup>, auf die ich in dieser Arbeit nicht eingehen werde, da Siegel dieser Gruppe im hier behandelten Korpus nicht vertreten sind.

## **2.6 Die Unterscheidung zwischen neuassyrischer und neu- bzw. spätbabylonischer Glyptik**

Besondere Schwierigkeiten bereitet die Abgrenzung der Neubabylonischen Glyptik von der Neuassyrischen Glyptik, denn die Bezüge im gestalterischen Schaffen beider Regionen aufeinander sind vielschichtig und beeinflusst von den wechselnden Beziehungen zwischen beiden Regionen.

### **Forschungsgeschichtlicher Abriss**

Im Folgenden wird ein kurzer forschungsgeschichtlicher Abriss zu dieser Problematik gegeben: Eine erste dezidiert als Neubabylonisch angesprochene Siegelgruppe, für die in etwa ein Zeitraum von 6. und 5. Jh. angesetzt wird, erkannte bereits am Ende des 19. Jh. u. Z. Menant.<sup>338</sup> Diese bildet einen zumeist barhäuptigen Adoranten vor Gottheiten oder deren Symbolen ab, der ein langes, glattes, hinten plissiertes Gewand trägt und dessen Bauch sich zumeist stark nach vorn wölbt. Geradezu leer wirkt der Hintergrund dieser Siegelbilder. Diese Motive finden sich in der Hauptsache auf Siegeln aus hartem Stein, die vorwiegend fein modelliert und mit hoher Detailgenauigkeit gearbeitet sind.<sup>339</sup>

Weitere Erkenntnisse zur Unterscheidung zwischen Neuassyrischer und Neubabylonischer Glyptik insbesondere für die Zeit der Assyrischen Dominanz über Babylonien blieben danach lange Zeit aus. Dass eine feinere Differenzierung innerhalb der Siegelkunst dieser beiden Regionen vorgenommen werden könne, wurde im Allgemeinen bezweifelt. So unterlagen auch Frankfort und Moortgat der Annahme, dass die gegenseitige kulturelle Durchdringung Assyriens und Babyloniens so stark war, dass es im Bereich der Glyptik zu vielen Kongruenzen in Thema, Motiv, und Technik kam, so dass eine Unterscheidung zwischen babylonischen und assyrischen Siegeln unmöglich ist.<sup>340</sup>

---

<sup>335</sup> Herbordt 1992, 142.

<sup>336</sup> Herbordt 1992, 142f.

<sup>337</sup> Herbordt 1992, 146ff.

<sup>338</sup> Menant 1879, 17f.

<sup>339</sup> Wittmann 1992, 172.

<sup>340</sup> Frankfort 1939, 217 („If during this time its [Babylons, Anm. d. Verf.] peculiar culture found independent expression we, at any rate, are no longer able to discern it. [...] ... there is no way of distinguishing Babylonian from Assyrian workmanship.”); Moortgat 1940, 66–76 (Im gesamten Abschnitt klingt immer wieder die Unsicherheit des Autors in der Zuweisung zu Babylonien oder Assyrien an).

1947 unternahm Porada den ersten systematischen Versuch, Unterscheidungskriterien zwischen neubabylonischen und neuassyrischen Rollsiegeln zu benennen<sup>341</sup>; den Antrieb dazu benennt Wittmann wie folgt: „Grundsätzlich erschien es ihr unwahrscheinlich, daß Babylonien, das der neuassyrischen Großkunst, in der Hauptsache den Reliefs, niemals gefolgt ist, in der Siegelkunst die assyrischen Vorlagen vollständig übernommen habe. Besonders unwahrscheinlich sei dies für das 9. Jh. und das frühe 8. Jh., als der Kontakt zu Assyrien nicht so eng war wie im späten 8. Jh. und im 7. Jh., als beide Länder unter assyrischer Herrschaft vereint waren“.<sup>342</sup> Porada benannte mehrere Kriterien, die für den Zeitraum des 10.–8. Jh. eine Unterscheidung zwischen neubabylonischer und neuassyrischer Glyptik ermöglichen sollten, und stellte die babylonische Glyptik dieser Jahrhunderte in eine Traditionslinie mit der mitannischen, der mittelassyrischen und der späten kassitischen Glyptik.<sup>343</sup> In ihrem Aufsatz benannte Porada den älteren modellierenden und den älteren geschnittenen Stil als die beiden frühen Erscheinungsformen neubabylonischer Glyptik: „As we have seen, however, in this study, there previously existed two distinctively Neo-Babylonian styles, the modelled and the cut style. Both continued the traditions of the later Second Millenium B. C., preserving features of Mittanian, Middle Assyrian and Late Kassite glyptic art. The modelled style remained uninfluenced by Neo-Assyrian designs until the later 8<sup>th</sup> century B. C., while the cut style seal of the 9<sup>th</sup> and 8<sup>th</sup> centuries B. C. manifest Assyrian influence, especially with regard to subject matter“.<sup>344</sup> Die These Poradas, dass der ältere „cut style“ eine ausschließlich babylonische Erscheinungsform darstellt, konnte von Kühne mittlerweile widerlegt und eine bis in die mittelassyrische Zeit zurückreichende Traditionslinie dieses im neuassyrischen Bereich innerhalb des 8. und 7. Jh. gut belegten Stils nachgewiesen werden<sup>345</sup>: „Nachdem in der mittelass. Glyptik des späten 14. und frühen 13. Jhs. eine mit den typischen Merkmalen des ‚cut style‘ ausgestattete Siegelgruppe festgestellt und diese auf eine syro-mittanische Tradition zurückgeführt werden konnte, liegt es nahe, in der Gruppe des neubabyl. ‚early cut style‘ des 9. Jhs. eine Fortsetzung dieser assyrischen Tradition zu erblicken, zumal auf den meisten Siegeln das zentrale assyrische Thema des Sakralbaumes im Mittelpunkt steht“.<sup>346</sup> Seine Begründung fußt also einerseits auf der nachgewiesenen Existenz eines mittelassyrischen geschnittenen Stils sowie andererseits auf der typisch assyrischen Thematik dieser Stilgruppe in neuassyrischer Zeit.<sup>347</sup> Später relativierte Porada ihre 1947 formulierte These selbst und

---

<sup>341</sup> Porada 1947, 145ff.

<sup>342</sup> Wittmann 1992, 178.

<sup>343</sup> Porada 1947, 163.

<sup>344</sup> Ebenda.

<sup>345</sup> „Entgegen bisherigen Vorstellungen ist die assyrische Tradition des ‚cut style‘ im 1. Jahrtausend zuerst in Assyrien wieder aufgenommen worden und hat dann auf Babylonien und das Achämeniden-Reich abgefärbt“ (Kühne 1995b, 278).

<sup>346</sup> Kühne 1995b, 301.

<sup>347</sup> „Nachdem in der mittelass. Glyptik des späten 14. und frühen 13. Jhs. eine mit den typischen Merkmalen des ‚cut style‘ ausgestattete Siegelgruppe festgestellt und diese auf eine syro-mittanische Tradition zurückgeführt werden konnte, liegt es nahe, in der Gruppe des neubabyl. ‚early cut style‘ des 9. Jhs. eine Fortsetzung dieser assyrischen Tradition zu erblicken, zumal auf den meisten Siegeln das zentrale assyrische Thema des Sakralbaumes im Mittelpunkt steht“ (Kühne 1995b, 301).

„gab 1981 die ausschließliche Zuordnung der Siegel des frühen geschnittenen Stils zur babylonischen Glyptik zugunsten einer Neubabylonischen oder Neuassyrischen Werkstatt auf“.<sup>348</sup>

1992 widmete sich Wittmann der babylonischen Glyptik, hinterfragte Poradas Aussagen und legte weitere Unterscheidungskriterien fest. Darüber hinaus stellte sie fest, dass auch eine im Kerbschnittstil ausgeführte Gruppe von Siegeln, die sog. „Isin II-Gruppe“, die sich in der Wahl ihrer Themen an kassitischen und mittellassyrischen Vorbildern orientierte, als dritte Stilgruppe neben den von Porada benannten Siegelgruppen des älteren modellierenden und des älteren geschnittenen Stils (cut-style) die frühe Neubabylonische Glyptik prägte.<sup>349</sup>

Auch in der neuesten Literatur wird für die späte neuassyrische Zeit des späten 8. und 7. Jh. die Unterscheidbarkeit zwischen neuassyrischer und Neubabylonischer Glyptik aufgrund der starken gegenseitigen Durchdringung der jeweiligen Kulturkreise immer wieder angezweifelt: “It has nevertheless been customary to treat Neo-Assyrian and Babylonian seals together and there is, indeed, considerable overlap, particularly as many Assyrian officials lived in Babylonia and the Assyrians had peculiar reverence for all things Babylonian”.<sup>350</sup> Collon spricht sogar von der Entwicklung eines assyro-babylonischen bzw. eines „international“ style of the late eighth and early seventh centuries“.<sup>351</sup> Für die Zeit des 9. Jh. und frühen 8. Jh. geht sie von der Möglichkeit der Unterscheidung aus.<sup>352</sup>

Dennoch wurden in den meisten Arbeiten zur Glyptik der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends immer wieder ganz verschiedenartige Unterscheidungskriterien zwischen neuassyrischer und Neubabylonischer Glyptik benannt, die im Folgenden, in kurze Komplexe gegliedert, aufgeführt und ggf. erläutert werden.

### **Siegelmaterialien, Siegelformen und Gestaltungstechniken**

Die Auswertung der Siegelsammlung des British Museum vermittelt auf regionale Präferenzen in der Materialwahl folgendes Bild: In Babylonien wurden für die Siegel weitaus häufiger sehr harte Steine, verschiedene Quarze und etwas weniger harte Halbopale bevorzugt. Dementsprechend finden sich in dem Babylonien zugewiesenen Siegelkorpus weniger Siegel aus weicheren Gesteinen wie Serpentin,

---

<sup>348</sup> Wittmann 1992, 180 bezugnehmend auf Porada 1981.

<sup>349</sup> „Insofern sollte der Kerbschnittstil der Isin II-Gruppe nicht länger als Vorläufer oder Übergang zur Neubabylonischen Glyptik betrachtet werden, sondern ebenso wie die frühesten Beispiele des modellierenden und geschnittenen Stils, als eine ihrer frühen Erscheinungsformen. Die postkassitische, hier als Neubabylonisch bezeichnete Glyptik tritt damit bereits zu Beginn des 11. Jhs. in drei Stilgruppen in Erscheinung.“ (Wittmann 1992, 232).

<sup>350</sup> Collon 2005, 75 ebenso 2012, 396: “I have argued that the Assyrian capture of Babylon in 729 BC may have resulted in the deportation of Babylonian craftsmen to Assyria. They would have been responsible for the revolution in the cutting of Assyrian seals which is apparent in the last decades of the eighth century. Eventually there was a fusion of styles, so that during the seventh century BC Babylonian and Assyrian seals are difficult to distinguish.”

<sup>351</sup> Collon 2001a, 155.

<sup>352</sup> Collon 2012, 395f.: „Comparison of seals from excavations in Babylonia and Assyria make it possible to establish differences in materials, techniques and iconography between the two areas, at least for the ninth and eighth centuries BC...”



Chlorit und Kalkstein, aber auch weniger Quarzkeramiksiegel und Siegel aus Ägyptisch Blau.<sup>353</sup> In der Region Syriens<sup>354</sup> wurden für Rollsiegel besonders häufig die lokal vorhandenen Materialien Chlorit und Kalkstein verwendet.<sup>355</sup> Damit unterscheidet sich Syrien massiv von den beiden Regionen Assyrien und Babylonien, in denen Chlorit und Kalkstein zu den seltener verwendeten Materialien zählen.<sup>356</sup> In der Neubabylonischen Zeit wird hauptsächlich Chalzedon verschiedenster Färbungen benutzt, wobei blaue Tönungen überwiegen. Dieser Geschmack spiegelt sich auch in der nachfolgenden achämenidischen Periode wider. Diesen Auswertungsergebnissen der Siegelsammlung des British Museum zu den in Babylonien verwendeten Materialien widerspricht die Aussage Wittmanns, die Objekte aus Grabungen auf dem Gebiet des ehemaligen Babyloniens untersuchte: „Parallel zu den drei maßgeblichen Stilgruppen – Kerbschnittstil der Isin II-Gruppe, modellierender und geschnittener Stil – ist in Babylonien die Produktion zahlreicher, vornehmlich aus Fritte hergestellter Siegel zu beobachten, die sich den jeweils vorherrschenden Stilen anpassen, ohne jedoch deren Qualität zu erreichen [...]. Andererseits gibt ihr kontinuierliches Vorkommen einen deutlichen Hinweis auf die ungebrochene Entwicklung der babylonischen Siegelkunst seit dem Ende der Kassitenherrschaft, während im neuassyrischen Bereich die Produktion „repräsentativer“ d.h. aus Stein geschnittener Siegel erst seit Adad-nīrārī III. (810–783 v. Chr.) von Frittenachahmungen begleitet wird.“<sup>357</sup> Diese Aussage wiederum wird durch den Befund von Hasanlu relativiert. Von den dort ausgegrabenen Siegeln der Schicht IVB, die Material aus dem 9. Jh. erbrachte, besteht mehr als ein Drittel aus den Kompositmaterialien wie Ton, Quarzkeramik und Ägyptisch Blau.<sup>358</sup> Das bedeutet, dass Siegel aus Kompositmaterialien auch im Norden schon früher angesetzt werden müssen und somit eine längere Tradition haben. Diese unterschiedlichen Ansichten über die Verwendung weicher Materialien zur Siegelherstellung in Babylonien können möglicherweise damit begründet werden, dass Sax und Collon die Sammlung des British Museum auswerteten, Wittman hingegen „diejenigen Siegel, die aus Fundorten Babyloniens stammten und bzw. oder Inschriften in babylonischem Duktus tragen“.<sup>359</sup> In der Siegelsammlung des British Museum jedoch sind Quarzkeramiksiegel und Siegel aus weichen Materialien aber im Allgemeinen unterrepräsentiert, da die frühen Sammler diesen keinen Wert beimaßen, alle Auswertungsergebnisse im Hinblick auf Materialien sind dementsprechend verzerrt.<sup>360</sup>

---

<sup>353</sup> S. Grafiken bei Sax, in: Collon 2001a, 19 und 30f.

<sup>354</sup> Die Definition der Grenzen der Region Syrien folgt der von Orthmann gegebenen (Orthmann 1979, 110).

<sup>355</sup> S. Sax, in: Collon 2001a, 32.

<sup>356</sup> Dazu Sax, in: Collon 2001a, 30, fig. 2.

<sup>357</sup> Wittmann 1992, 232f.

<sup>358</sup> Marcus 1996, 135.

<sup>359</sup> Wittmann 1992, 182.

<sup>360</sup> Sax, in: Collon 2001a, 30.

Die Frage, inwieweit bestimmte Stempelsiegelformen regional bevorzugt wurden, kann bisher aufgrund der Tatsache, dass die Provenienz vieler Siegel unklar ist, nur vage beantwortet werden. Die Auswertung der Rollsiegelsammlung des British Museum ergab, dass Rollsiegel mit konvex geformten Enden weitaus typischer für den babylonischen Süden denn für den assyrischen Norden und ab dem 8. Jh. zunehmend zu beobachten sind. Im 9. Jh. scheinen solcherart geformte Siegel noch nicht aufzutreten.<sup>361</sup> Die Sammlung der Stempelsiegel des British Museum ist noch nicht publiziert, daher existiert noch keine Aufschlüsselung der Stempelsiegelformen allgemein sowie im Hinblick auf ihre Provenienz. Die Auswertung der Stempelsiegelsammlung des Vorderasiatischen Museums von Berlin verdeutlichte, „daß die Form des Skarabäoiden die in Assur häufigere, wahrscheinlich auch die ältere Siegelform darstellt. Ebenso scheint auch das Tiersiegel in Assur heimischer zu sein als in Babylon. Dagegen ist das konische Siegel im babylonischen Süden [...] weitaus zahlreicher belegt als in Assur.“<sup>362</sup> Tiergestaltige Siegel und Siegel in Sonderformen scheinen im assyrischen Norden weitaus häufiger anzutreffen sein, denn im babylonischen Süden.<sup>363</sup> Die Untersuchung der glyptischen Objekte aus Hasanlu im Nordwestiran bestätigt diese angenommene Vorliebe des Nordens für tiergestaltige Stempelsiegel, dort neben den Skarabäen ausschließlich in Löwenform, und weist aufgrund der vergleichsweise frühen Datierung dieser Objekte im 9. Jh. gleichermaßen auf eine lange Tradierung dieser Vorliebe hin.<sup>364</sup> Von Buchanan und Moorey wird für die Stempelsiegel mit quadratischen und rechteckigen Basen ein syrischer Ursprung vermutet.<sup>365</sup>

### **Thema und Komposition**

Ein Thema, welches im Allgemeinen als aus Babylonien stammend bezeichnet wird, ist die Darstellung dreifiguriger, axialsymmetrisch komponierter Kampfszenen mit einem Helden bzw. Genius, der zwei Tiere oder Mischwesen, die ihn beidseitig umgeben, bezwingt.<sup>366</sup> Von Pilgrim stellte zwar fest, dass Darstellungen dieses Themas in der mittelassyrischen Glyptik des 12. Jh. zwar schon vorkommen, dass sie anschließend aber aus dem assyrischen Repertoire verschwinden, um erst im späten 8. Jh. erneut wieder aufgenommen zu werden. „Da ein echter Rückgriff auf mittelassyrische Darstellungen nicht deutlich wird, scheint dieses Thema wohl eher, wie auch der modellierende Stil, von Vorlagen aus Babylonien, das die Tradition seit dem 11. Jh. v. Chr. in der Glyptik bewahrt, übernommen worden zu sein.“<sup>367</sup> Die Veranlassung zur massenhaften Wiedereinführung dieses alten in Babylonien noch immer lebendigen Themas in das neuassyrische Repertoire wird in bisherigen Arbeiten übereinstimmend mit den ab Tiglat-Pilesar III. enger werdenden Beziehungen zu Babylonien

<sup>361</sup> Collon 2001a, 18.

<sup>362</sup> Jakob-Rost 1997, 65.

<sup>363</sup> Jakob-Rost 1997, 65; s. insbes. die tabellarische Auflistung der Siegel aus Assur und Babylon.

<sup>364</sup> Sieben Stempelsiegel in der Form liegender Löwen und ein, sowie möglicherweise ein zweites, Siegel in Skarabäusform sind in Hasanlu ans Tageslicht gebracht worden. (Marcus 1996, 10)

<sup>365</sup> Buchanan/Moorey 1988, 54.

<sup>366</sup> Diese Szenen finden sich in der Literatur häufig unter dem Terminus „Herr-der-Tiere“-Schema.

<sup>367</sup> von Pilgrim 1995, 545.

begründet. Der älteste von Herbordt in dem von ihr behandelten Korpus auftretende Beleg dieser dreifigurigen Kampfszenen datiert in das Jahr 769<sup>368</sup> und damit noch früher als Tiglat-Pileser III. in die Regentschaft Assur-dans III. Spätestens ab Sargon II. dann, der Babylonien seinem Herrschaftsbereich eingliedert und der viele Handwerker in den assyrischen Norden ‚beordert‘, gehört das Thema zum neuassyrischen Standardrepertoire der Rollsiegelglyptik.<sup>369</sup> Jedoch bleiben innerhalb der Themengruppe der dreifigurigen axialsymmetrischen Kampfszenen diejenigen Darstellungen, die „das uralte, in der Perserzeit weitergepflogene Hochreissen eines Tieres am Hinterbein innerhalb des Herrder-Tiere-Schemas“ zeigen, auf Arbeiten aus dem babylonischen Süden beschränkt.<sup>370</sup> Wittmann stellte in ihrer Arbeit fest, dass das in Babylonien zur Neubabylonischen Zeit bevorzugte Thema der Rollsiegelglyptik die dreifigurige Tierkampfsszene ist.<sup>371</sup> Ein Unterscheidungsmerkmal innerhalb dieser Bildthematik ist die Art der vom Helden/Genius bezwungenen Wesen; in Assyrien sind es vorwiegend Rinder oder Sphingen, in Babylonien Löwen oder Capriden.<sup>372</sup> Ein Spezifikum der Neubabylonischen Glyptik ist die Darstellung eines oder mehrerer tier- oder Mischwesenbezwingenden Helden oder Genius bzw. Genien, der bzw. die in zumeist zweifigurigen Kampfszenen, aber auch mehrfigurigen Kampfszenen, einen Fuß auf ein kleiner dargestelltes Tier oder Mischwesen stellt bzw. stellen.<sup>373</sup>

Zweifigurige Kampfszenen, bei denen der Held bzw. Genius mit Krummschwert dargestellt ist und einen Fuß auf den Hinterlauf seines tierischen oder chimären Kontrahenten stellt, entstammen in dieser Form ebenfalls dem babylonischen Kulturkreis, sie finden sich jedoch ab der zweiten Hälfte des 8. Jh. gelegentlich auch in den assyrischen Gebieten.<sup>374</sup>

Rollsiegeln mit der eher selten dargestellten Thematik sich verfolgender Mischwesen wurde von Porada eine südliche, d.h. babylonische Provenienz zugeschrieben.<sup>375</sup> Collon folgt ihr darin.<sup>376</sup>

Als ein weiteres Unterscheidungsmerkmal bei Rollsiegel- und Stempelglyptik Assyriens und Babyloniens wird zudem häufiger die Absenz anthropomorpher Götterdarstellungen im babylonischen Süden genannt. Die Verehrung von Göttersymbolen findet sich besonders häufig im Babylonien des 1. Jahrtausends<sup>377</sup>, der assyrische Norden hingegen bevorzugt die anthropomorphe Darstellung von Gottheiten.

<sup>368</sup> s. Herbordt 1992, Taf. 7, Nr. 8 (Assur 15)

<sup>369</sup> Keel-Leu in: Keel-Leu/Teissier 2004, 197f.

<sup>370</sup> Wittman 1992, 197.

<sup>371</sup> „Das vorherrschende Thema der Neubabylonischen Glyptik im modellierenden Stil ist, wie zuvor gezeigt, der Kampf des Helden oder Genius gegen Tiere und Dämonen. Nur bei wenigen Siegeln mit anderen Themen kann der Versuch gemacht werden, sie einer babylonischen Werkstatt zuzuweisen und zeitlich einzugrenzen.“ (Wittmann 1992, 199)

<sup>372</sup> Herbordt 1992, 93.

<sup>373</sup> Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 133.

<sup>374</sup> von Pilgrim 1995, 546.

<sup>375</sup> „Only cylinders which show monsters in violent pursuit seem to have been limited to the south“ (Porada 1947, 163).

<sup>376</sup> Collon 2001a, 49.

<sup>377</sup> „Symbol worship is considered a Babylonian characteristic because, as shown below, it was the most common theme depicted on Babylonian cylinder and stamp seals. Other Babylonian artifacts, either depicting a worshipper with divine emblems or else divine emblems only, support the conclusion that anthropomorphic representations of deities are absent from

Für die Zeit des späten 7. Jh. konstatiert Collon einen Niedergang innerhalb der Neubabylonischen Glyptik<sup>378</sup>, der sich sowohl in der mangelhaften Beherrschung der Schneidetechniken als auch in der Reduzierung des dargestellten Themenspektrums widerspiegelt. So findet sich auf Rollsiegeln der Spätbabylonischen und frühen Achämenidischen Zeit überaus häufig die Darstellung eines oftmals kahlrasierten Adoranten, der vor Göttersymbolen steht.<sup>379</sup> Auch die Stempelglyptik Babyloniens zeigt ein sehr eingeschränktes Repertoire; es finden sich fast ausschließlich Darstellungen eines Beters vor einem Podest, auf dem Göttersymbole stehen, zumeist diejenigen der Götter Marduk und Nabû. Darüber hinaus konnte beobachtet werden, dass konische Siegel noch häufiger als Skaraboide einen Beter vor Göttersymbolen abbilden, tierförmige Siegel hingegen tendenziell Ornamente und Symbole und dass auf anderen Sonderformen Tiere, Ornamente oder Symbole begegnen.<sup>380</sup> Die Themenarmut der Spätbabylonischen Stempelglyptik mit ihrer fast ausschließlichen Beschränkung auf die Beter-vor-Symbolen-Darstellung ist auch während der Zeit der frühen Achämenidenherrscher noch festzustellen, erst mit Darius I. ziehen die typisch persischen Themen in das Darstellungsspektrum ein und dominieren es allmählich.<sup>381</sup> In technischer Hinsicht konnte für die Bilder auf den meisten Spätbabylonischen Stempelsiegeln konstatiert werden, dass sie ohne besondere Sorgfalt mit den rotierenden Werkzeugen Schleifrad und Kugelbohrer gestaltet wurden<sup>382</sup>, die Formgebung des Siegelkörpers hingegen erfolgte in den meisten Fällen im Gegensatz zur Gestaltung der Basis mit großer Sorgfalt.<sup>383</sup>

### Gestaltungsmerkmale und Gesten

Im Vergleich zur neuassyrischen Glyptik wird der Neubabylonischen Glyptik eine stärkere Dynamik bescheinigt<sup>384</sup>, obwohl auch sehr dynamische neuassyrische Beispiele gefunden werden können. Porada erwog eine Zunahme der Bewegtheit auf neuassyrischen Siegeln erst ab dem späten 8. Jh., sie sieht diese als möglicherweise babylonisch beeinflusst.<sup>385</sup> Anthropomorphe Figuren auf Siegeln aus dem babylonischen Kulturkreis wirken häufig gedrungener und kräftiger als die assyrischen Darstellungen anthropomorpher Figuren. Moortgat sprach diesbezüglich von dem „... etwas

Neo-Babylonian art. This trend is clearly manifested on first-millennium Babylonian kudurrus, which continue visual traditions manifested on second-millennium kudurrus and display the divine by symbolic renderings (with only a few exceptions, such as the above-mentioned kudurru of Nabu-šuma-iškun [...])” (Ornan 2005, 109)

<sup>378</sup> “By the end of the seventh century, however, there seems to have been a decline, both in seal-cutting techniques and in creative imagination, that extends throughout the sixth century...” (Collon 2007, 116)

<sup>379</sup> Seidl 2000, 107; Collon 2007, 120.

<sup>380</sup> Jakob-Rost 1997, 65.

<sup>381</sup> Keel-Leu 1991, 123.

<sup>382</sup> Keel-Leu 1991, 123.

<sup>383</sup> Keel-Leu 1991, 124.

<sup>384</sup> Porada 1947, 155f.; Wittmann 1992, 178; Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 133; Collon 2005, 83 sowie 2012, 397.

<sup>385</sup> Porada 1947, 155f.

weichliche[n] Menschentypus Babyloniens...“.<sup>386</sup> Eine Geste, die während der neuassyrischen Zeit vom babylonischen in den neuassyrischen Formenkreis übernommen wird, ist der sog. *appa labānu*-Gebetsgestus. Diese Begriffe bedeuten soviel wie: „die Nase reiben“ oder „die Nase berühren“, denn der Beter erhebt beide Arme und hält die Handflächen nach innen zu seinem Gesicht hin gewandt. Dieser Gestus dringt erst im frühen 7. Jh. mit Sanherib<sup>387</sup> in die Formenwelt der neuassyrischen Glyptik ein<sup>388</sup> und wird auch unter seinen Nachfolgern dargestellt. Er verdrängt auf den Amtssiegeln den assyrischen Gebetsgestus *ubāna tarāṣu*, bei dem der Adorant eine vor dem Gesicht angewinkelt erhobene Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger der Gottheit entgegenhält.

Zu den gestalterischen Merkmalen babylonischer Werkstätten gehören die gleichlangen Flügelpaare der Genien. In Assyrien ist das obere Flügelpaar üblicherweise kürzer als das untere dargestellt.<sup>389</sup> Dieser Unterschied ist schon sehr früh, ab Assurnaširpal II., zu beobachten, die Flügelspitzen der Genien der in babylonischen Werkstätten geschaffenen Siegel sind darüber hinaus häufiger leicht nach außen gebogen.<sup>390</sup> Wittmann konstatierte für die in Babylonien gefertigten Stücke eine offensichtliche Vorliebe der Siegelschneider für das Stilisieren der Gelenke der dargestellten Figuren durch Kugelbohrerpunkte.<sup>391</sup> Laut Wittmann wird nur von den babylonischen Genien und Helden das Haupthaar in einem Haarknoten im Nacken zusammengebunden getragen. Auf assyrischen Siegeln, beobachtete sie, tragen nur die Sphingen ohne Bart, die erst ab der Regentschaft Tiglat-Pilears III. gehäuft auftreten, eine solche Haartracht.<sup>392</sup> Ein weiteres im Allgemeinen als babylonisch angesehenes Merkmal, ist das Ansetzen von Hörnern bei Tieren oder Mischwesen direkt oberhalb der Stirn.<sup>393</sup> Die Anbringung linearer Randleisten, die das Siegelbild oben und unten begrenzen, wird von Collon als syrisch-assyrisches Merkmal benannt. Anderweitig geritzte Dekorrandleisten treten verhältnismäßig selten auf, lediglich die frühen im Kerbschnitt gefertigten Siegel zeigen häufiger eine Randverzierung mit Zickzackmuster.<sup>394</sup> Rollsiegel mit Inschriften sind im Allgemeinen in der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends selten, in Babylonien sind sie jedoch noch seltener zu finden als in Assyrien.<sup>395</sup> Collon unterscheidet die Siegel, die eine in einen linearen Rahmen gesetzte Inschrift zeigen, als babylonisch, diejenigen ohne Einrahmung der Inschrift als assyrisch.<sup>396</sup> Die Legenden der babylonischen Rollsiegel

---

<sup>386</sup> Moortgat 1940, 75.

<sup>387</sup> Amtssiegel des frühen 7. Jh. v. Chr. zeigen, dass Sanherib “adopted this Babylonian gesture and abandoned the Assyrian traditional gesture, to stretch out the forefinger of the right hand, as one of his religious reforms (cf. Watanabe 1985, p. 382). This Babylonian gesture in Assyria is characteristic of the reigns of Sennacherib and his successors (cf. Magen 1986, pp. 55-65). Therefore, seals and reliefs depicting this gesture can be dated in their reigns...” (Watanabe 1999, 315)

<sup>388</sup> Watanabe 1999, 315; Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 203.

<sup>389</sup> Collon 2005, 77.

<sup>390</sup> Collon 2001a, 154; Beispiele dafür s. Wittmann 1992: Nr. 115 und 116.

<sup>391</sup> Wittmann 1992, 199.

<sup>392</sup> Wittmann 1992, 209.

<sup>393</sup> Collon 2005, 83.

<sup>394</sup> Collon 2001a, 17.

<sup>395</sup> Collon 2001a, 2.

<sup>396</sup> Collon 2001a, 17.

bestehen darüber hinaus häufiger als die assyrischen in Gebeten, weswegen sie schwieriger zu datieren sind.<sup>397</sup>

### **Kleidung, Antiquaria und sonstige Bildelemente**

Die Entwicklungen in der Darstellung der Kleidung lässt unterschiedliche Beeinflussungsrichtungen zwischen dem assyrischen und dem babylonischen Kulturkreis erkennen.

In Kampfszenen können babylonische Helden und Genien den kurzen Wickelrock ohne das lange assyrische Übergewand tragen.<sup>398</sup> Erst mit zunehmendem assyrischen Einfluss ab der zweiten Hälfte des 8. Jh. wird auch im Bereich der babylonischen Glyptik der kurze von Helden und Genien getragene Wickelrock mehr und mehr von dem langen assyrischen (Falbel-)Schlitzrock verdrängt.<sup>399</sup> Die Darstellung mit kurzen Röcken gewandeter Helden ist in Assyrien nur selten zu finden, ein herabhängendes Band mit Quaste an diesen Röcken assyrisiert die fraglichen Darstellungen.<sup>400</sup>

In Verehrungsszenen tragen nach babylonischer Manier dargestellte Beter einen vorn glatt herabfallenden und unterhalb des Rückens plissiert gefalteten Rock.<sup>401</sup> Nach Moortgat sind Beter, die „das lange Hemd mit dem breiten Gürtel und dem Fransensaum“ tragen ebenfalls als babylonisch anzusprechen.<sup>402</sup> Das Aufkommen von Gewändern, die mit auf Quadraten beruhenden Mustern (teils mit Punkten innerhalb der einzelnen Musterfelder) verziert sind, wird als westlicher Einfluss angesehen, der ab dem zweiten Viertel des 8. Jh. und verstärkt in der zweiten Jahrhunderthälfte ins assyrische Glyptikrepertoire Einzug hält und eine reale modische Vorliebe der Angehörigen der assyrischen Elite widerspiegelt.<sup>403</sup> Sechseckbasierende Gewandmuster wiederum werden als babylonischer Einfluss verstanden, da sie dort schon im 11. Jh. bei Königsdarstellungen belegt sind.<sup>404</sup> Der Federpolos als Kopfbedeckung wird allgemein als babylonisches Gestaltungsmerkmal angesehen<sup>405</sup>, denn er stellt die Kopfbedeckung der babylonischen Könige auf den *kudurru* des späten 2. Jahrtausends dar, wird aber im 1. Jahrtausend auch von Genien, der numinosen Sphäre zugewiesenen Helden und Gottheiten getragen. Ab der ersten Hälfte des 8. Jh. begegnen uns die ersten sicher als solche identifizierbaren Federpolosdarstellungen auch in Assyrien.<sup>406</sup> Gottheiten in typisch assyrischer Darstellungsweise tragen als Kopfbedeckungen zwar auch hohe Poloi, eine Binnengliederung in einzelne Federkompartimente jedoch ist auf diesen zumeist nicht angegeben.<sup>407</sup>

---

<sup>397</sup> Vgl. Watanabe 1993 und 1995.

<sup>398</sup> Herboldt 1992, 94.

<sup>399</sup> Wittmann 1992, 209.

<sup>400</sup> Wittmann 1992, 205.

<sup>401</sup> Boehmer 1975, 343.

<sup>402</sup> Moortgat 1940, 75.

<sup>403</sup> Boehmer 1975, 341.

<sup>404</sup> Collon 2005, 77 sowie Kist 2003, 194, zu Nr. 364.

<sup>405</sup> Collon 2005, 83.

<sup>406</sup> Herboldt 1992, 6f.

<sup>407</sup> Collon 2001a, 154.

Ein weiteres als typisch babylonisch angesehenes Element, von Porada erstmals als solches benannt<sup>408</sup>, ist ein oberhalb der Stirn verdicktes Diadem, welches die Genien tragen<sup>409</sup>. „Dieses Diadem [...] unterscheidet sich deutlich von dem der Helden und Genien auf den assyrischen Siegeln [...], welches aus einem breiten Band mit einer Quaste am Hinterkopf besteht“.<sup>410</sup> Der Köcher, den der Held am Rücken trägt, ist ein weiteres Attribut, das als regionalspezifisch assyrisch angesehen wird.<sup>411</sup>

Zu den Elementen aus Fauna und Flora, die allgemein als babylonisch verstanden werden und auf neubabylonischen Siegeln weitaus häufiger als auf neuassyrischen Siegeln zu finden sind, gehört eine kaktusähnliche Pflanze, die zuerst von Porada als unterscheidendes Kriterium benannt wurde<sup>412</sup> und sich auch in der nachfolgenden Forschung als babylonisches Merkmal bestätigte.<sup>413</sup> Palmendarstellungen indizieren nach Collon die babylonische Verortung der jeweilig dargestellten Szenerie, sind jedoch kein Hinweis auf eine babylonische Herstellung.<sup>414</sup> Ebenso kann die Darstellung von Gazellen oder auch nur eines Gazellenkopfes als babylonisches Merkmal oder als Bezugnahme auf Babylonien verstanden werden.<sup>415</sup> Desweiteren benennt Boehmer das Motiv des Äffchens als babylonisches Element<sup>416</sup>, das in Babylonien seit der 3. Dynastie von Ur tradiert wird und als Symbol für Wohlstand und Status gedeutet werden kann<sup>417</sup>. Auch der geflügelte Capride (wahrscheinlich die Darstellung einer Bezoarziege) mit Menschengesicht mit dem Gehörn, das senkrecht von der Stirn aufsteigt, gilt als babylonisches Merkmal<sup>418</sup>. Dieser taucht jedoch erstmals im Repertoire der mittelassyrischen Glyptik auf<sup>419</sup> und ist bis in die achämenidische Zeit belegt.

Unter den Astralsymbolen wird die Darstellung einer Flügelsonne allgemein als assyrischer Einfluss verstanden<sup>420</sup> und die Darstellung der sieben Punkte des Siebengestirns als ausschließlich assyrisch angesehen.<sup>421</sup>

---

<sup>408</sup> Porada 1947, 152.

<sup>409</sup> Es wird in der deutschsprachigen Literatur auch gehörntes Diadem (Wittmann 1992, 209) und in der englischsprachigen Literatur *horned diadem* genannt (Collon 2005, 83).

<sup>410</sup> Wittmann 1992, 209.

<sup>411</sup> von Pilgrim 1995, 546.

<sup>412</sup> Porada 1947, 151 mit Anm. 2.

<sup>413</sup> Wittmann 1992, 210.

<sup>414</sup> Collon 1995, 72, 74.

<sup>415</sup> Collon 1995, 70f.

<sup>416</sup> Boehmer 1975, 343.

<sup>417</sup> Collon 1995, 70.

<sup>418</sup> Keel-Leu/Teissier 2004, 135, weitere Literatur dazu findet sich bei Collon 2005, 83.

<sup>419</sup> Kantor 1958, 72f., Pl. 70.IV.

<sup>420</sup> Wittmann 1992, 223.

<sup>421</sup> Collon 2001a, 14.

### 3 Tall Šēḫ Ḥamad und die glyptischen Funde der Unterstadt II

Dieses Kapitel widmet sich der Stadt Dūr-Katlimmu in ihrem geographischen Umfeld und den daraus resultierenden Subsistenzbedingungen und -möglichkeiten. Die Geschichte der Erforschung und Ausgrabung des Ortes wird anschließend kurz umrissen. Es folgt die Besprechung der Stadt innerhalb ihres historischen Umfeldes in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends. Der folgende Abschnitt widmet sich der Topographie des Ortes mit Bezug auf die Lage der Grabungsabschnitte und ihrer kleineren Untereinheiten, der sog. Grabungsstellen. Die groben Phasen der Besiedlung der jeweiligen Stadtgebiete werden vermittelt und die stratigraphische Sequenz im Gebiet der Mittleren Unterstadt II, die alle in dieser Arbeit untersuchten Zeiträume umfasst, dargelegt. Ein weiteres Teilkapitel widmet sich überblickartig der angewandten Grabungsmethode und dem Bereich der Objektdokumentation. Abschließend werden Angaben zu den Quantitäten der unterschiedlichen Objektgruppen des Untersuchungsmaterials und zur Verteilung des Materials auf die einzelnen Grabungsstellen gemacht.

#### 3.1 Lage und Subsistenzbedingungen von Dūr-Katlimmu / Magdalu

Tall Šēḫ Ḥamad befindet sich auf dem östlichen, linksseitigen Ufer des in dieser Gegend stark mäandrierenden Flusses Ḥābūr (Taf. 1), ca. 70 km nordöstlich des heutigen Provinzzentrums Deir az-Zor im Bereich der Mündung zweier Wadis.<sup>422</sup> Die Mündung des Ḥābūrs in den Euphrat liegt südsüdwestlich in einer Entfernung von ungefähr 60 km. Der Siedlungsort sowie das gesamte untere Ḥābūrtal liegen südlich der agronomischen Trockengrenze und damit außerhalb des Regenfelddaugebietes<sup>423</sup>, dessen Grenze ca. 80 km weiter im Norden verläuft, so dass eine sesshafte Lebensweise am Ort nur durch Bewässerungsfeldbau möglich ist. Beidseits des Flusses Ḥābūr existierten in neuassyrischer Zeit Kanäle, die für die Bewässerung der in der Umgebung gelegenen Felder und als Transportwege genutzt werden konnten. Die Kanäle dieses regionalen Systems von Wasserwegen hatten eine Länge von je ungefähr 250 km.<sup>424</sup> Darüber hinaus war die Stadt in neuassyrischer Zeit mit den zentralassyrischen Hauptstädten durch eine Königsstraße verbunden, eine zweite, von der Stadt nach Norden führende Königsstraße erschloss das Ḥābūrtal.<sup>425</sup> Durch die Anlage des Kanals und der Königsstraße auf der östlichen Flusstalseite wurde die natürlich vorherrschende Flora und Fauna vermutlich massiv beeinträchtigt. Die Galeriewälder in den bis zu drei Kilometer breiten Flussauen wurden für die Baumaßnahmen sukzessive abgeholzt und damit den Tieren, die dort bevorzugt lebten, der Lebensraum entzogen.<sup>426</sup> Auch wenn durch den Bau der Kanäle und der

---

<sup>422</sup> Kühne 2008b, 544.

<sup>423</sup> Näheres zur Lage des Ortes und den damit verbundenen Subsistenzbedingungen s. Kühne 2008b, 544.

<sup>424</sup> Radner 2002, 7.

<sup>425</sup> Radner 2002, 3.

<sup>426</sup> Vgl. Becker 2008, 65 und Kühne 2008a, 218.



Königsstraßen die natürliche Umwelt zerstört wurde, so ermöglichten diese zusätzlichen Wasserwege doch die Bewässerung einer nun weitaus größeren Fläche und somit eine Steigerung des Ernteertrags und die gesicherte Versorgung einer größeren Anzahl von Menschen in der Region.<sup>427</sup>

### 3.2 Forschungs- und Grabungsgeschichte

Die wissenschaftliche Erforschung des Talls Šēḥ Ḥamad begann mit Hormuzd Rassam, der 1879 erste Untersuchungen am Ort durchführte. Ihm war zuvor von der Existenz einer Relieifarbeit berichtet worden, die bei Bauarbeiten an einem Heiligenschrein am Ort entdeckt wurde und die er nun in Augenschein nehmen wollte.<sup>428</sup> Die Relieifarbeit, ein Fragment vom oberen Bereich einer Stele Adad-nērāris III., wurde von Rassam konfisziert und gelangte durch ihn ins British Museum nach London.<sup>429</sup> Von einer ersten Testgrabung, die Rassam durchführte, ist uns keine Dokumentation überliefert.<sup>430</sup> Einige weitere berühmte Reisende besuchten den Tall in der ersten Hälfte des 20. Jh. ebenfalls, aber erst im Jahr 1975 wurde im Gebiet des Unteren Ḥābūrs eine vom Projekt des Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO) initiierte archäologische Geländebegehung durchgeführt, bei der auch eine topographische Aufnahme des Ortes erfolgte. 1977 konnten durch einen glücklichen Zufall Tontafeln aus mittellassyrischer Zeit geborgen werden, die die Identifizierung des Ortes mit der alten Stadt Dūr-Katlimmu nahe legten. Daraufhin begannen 1978 die Ausgrabungen in Tall Šēḥ Ḥamad durch die Freie Universität Berlin und die Eberhard Karls Universität unter der Leitung von Prof. Dr. H. Kühne (Berlin) und Prof. Dr. W. Röllig (Tübingen). In den ersten fünf Ausgrabungsjahren lag der Fokus auf dem Grabungsabschnitt Tall selbst. Im mittleren Bereich des Westhangs des Talls konnten ungefähr 200m<sup>2</sup> eines repräsentativen Gebäudes (Gebäude P) ausgegraben werden. In einem der Räume wurde ein aus einem oberen Stockwerk herabgestürztes Archiv von Tontafeln und Tonverschlüssen mittellassyrischer Zeitstellung gefunden. Dieser Fund ermöglichte die endgültige Identifizierung des Grabungsortes mit der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu. Die Auswertung des geborgenen Schriftgutes erbrachte außerdem die Erkenntnis, dass die Stadt in mittellassyrischer Zeit Provinzhauptstadt und Gouverneurssitz war. Mitte der 80er Jahre wechselte der Fokus der Erforschung des Grabungsortes auf das Gebiet der sog. Unterstadt II mit dem Ziel, „die urbane und funktionale Gliederung der Unterstadt

<sup>427</sup> „In diesem Licht wäre die Aufgabe der „Oasen“-situation von Dūr-Katlimmu durch die Vernichtung des Auwaldes und des Baus der Kanäle sowie der Königsstraße als ein Fortschritt zu werten“ (Kühne 2008, 218).

<sup>428</sup> „My object in going there, was for the purpose of examining an Assyrian sculpture, which was reported to me by different Arab travelers to exist there. I found the monument to be a representation of an Assyrian king on a black basalt tablet (supposed to be Shalmaneser II), but, unfortunately, the bas-relief had been broken, and only the head and shoulders of the figure were visible. This part of the monolith was covered with arrow-headed characters, which were much defaced. It had been hurled down the mound by the Arabs, who erected a shrine in memory of the son of the Patron Saint of Baghdad, called Shaikh Abd-Alkkadir [...] to try an experiment in that mound in the way of excavations. I was glad to find, however, on examining the spot, that I could carry on the necessary researches in it without going near the part where the ghost of Shaikh Hamad was supposed to haunt the place. [...] From the few relics we discovered of painted bricks and pottery, it seemed to me that there was every chance of finding ancient remains...“ (Rassam 1897, 311ff.).

<sup>429</sup> Kühne 2008b, 544; Radner publizierte erst kürzlich die Inschrift auf der Stele, deren unterer Teil sich in einer Genfer Privatsammlung befindet (Radner 2012b).

<sup>430</sup> Ebenda.

II von Tell Schech Hamad / Dur-Katlimmu so großflächig zu untersuchen, dass Aussagen über die sozio-ökonomischen Bedingungen möglich würden, unter denen die Menschen in dieser Stadt gelebt hatten“.<sup>431</sup> Die Ausgrabungen der assyrischen Hauptstädte hatten die Untersuchung der Unterstädte zumeist vernachlässigt, der Schwerpunkt lag bis dato auf der Freilegung und Erforschung der dortigen Paläste und Tempel.<sup>432</sup> Als nunmehr unter verschiedenen Aspekten und Fragestellungen auszuwertendes Resultat dieser Zielsetzung stehen die großflächigen Grabungen innerhalb der Unterstadt II, namentlich die beiden Grabungsabschnitte „Nordostecke“ und „Mittlere Unterstadt II“ mit ihren verschiedenen Grabungsstellen. In all diesen Bereichen wurden repräsentative Gebäude ausgegraben, deren Nutzung in die neuassyrische und spätbabylonische Zeit fällt. Seit 2008 widmete sich das Projekt verstärkt der Bauwerkserhaltung eines Teils der ausgegrabenen Unterstadtbereiche, die großflächigen Grabungsarbeiten selbst gelten als abgeschlossen.

### 3.3 Die Stadt Dūr-Katlimmu / Magdalu in ihrem historischen Umfeld

In mittelassyrischer Zeit war Dūr-Katlimmu Zentrum einer der westlichen Reichsprovinzen und darüber hinaus Sitz des Wesirs und späteren Großwesirs Aššur-iddin des assyrischen Königs.<sup>433</sup> Siegelabrollungen seines Siegels auf Tonverschlussfragmenten sind auch in Tall Fecheriye geborgen worden, wo er höchstwahrscheinlich einen weiteren Amtssitz besaß.<sup>434</sup> Von Dūr-Katlimmu aus wurden die Geschicke im Westen des Mittelassyrischen Machtgebietes maßgeblich gelenkt, wie Reste von Korrespondenzen aus verschiedenen westlichen Orten des Reiches belegen. Aus den bekannten Textquellen war zu ersehen, dass der mittelassyrische Stadtname Dūr-Katlimmu mind. bis ins 7. Jh. der neuassyrischen Zeit tradiert wurde, in spätassyrischer Zeit tritt noch die Bezeichnung Magdālu als zweiter Stadtname hinzu.<sup>435</sup> Die Stadt war seit der Herrschaft Salmanassars I. in mittelassyrischer Zeit bis in die neuassyrische Zeit hinein Sitz des Tempels des Gottes Salmānu. Initiiert wurde der Tempelbau durch Salmanassar I.<sup>436</sup> Der Tempel selbst wurde bisher zwar nicht gefunden, jedoch erfahren wir etliches aus verschiedenen Textquellen vom Ort selbst und anderswo.<sup>437</sup> Der Gott Salmānu war für das assyrische Königtum der mittel- und neuassyrischen Zeit von hoher Bedeutung, wie das häufige Auftreten dieses Götternamens im Onomastikon der assyrischen Königsnamen belegt.<sup>438</sup> Im lokalen Onomastikon Dūr-Katlimmus sind mit dem Götternamen Salmānu als Element gebildete Personennamen überdurchschnittlich häufig zu finden, was die Bedeutung des Gottes und Tempelsitzes für den Ort verdeutlicht. Renoviert wurde das Heiligtum in neuassyrischer Zeit während

---

<sup>431</sup> Kühne unter: <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/forschungsgeschichte.php>.

<sup>432</sup> Ebenda.

<sup>433</sup> Kühne unter: <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/archive.php>.

<sup>434</sup> Bonatz et al. 2008, 112.

<sup>435</sup> Radner 2002, 3 und Fn. 5.

<sup>436</sup> Zuerst vorgeschlagen von Radner in: Radner 1998, 50 und kürzlich von ihr bestätigt in: Radner 2012b, 271.

<sup>437</sup> Radner 1998 sowie Radner 2002, 15.

<sup>438</sup> Radner 1998.

der Regentschaft Adad-nērāris III., die Durchführung der Arbeiten wurde von Nergal-ereš, dem Statthalter der Provinz Rašappa unter diesem König, kontrolliert.<sup>439</sup>

Für die Zeit zwischen dem 13. und 9. Jh. existieren nur wenige aussagekräftige Textquellen, die den Ort Dūr-Katlimmu nennen. Eine Erwähnung des Ortsnamens im Zusammenhang mit Kämpfen der Assyrer gegen die Aramäer befindet sich auf dem Zerbrochenen Obelisk, der in die erste Hälfte des 11. Jh. zu datieren ist. Ob Dūr-Katlimmu zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Inschrift assyrisch kontrolliert war, ist noch unklar. Erst mit dem König Adad-nērāri II. (911–891) war die Stadt belegbar wieder Teil des Assyrischen Reiches.<sup>440</sup> Der Fund zweier aneinanderpassender Relieffragmente aus einem Material lokalen Ursprungs<sup>441</sup> legt die Vermutung nahe, dass schon in der ersten Hälfte des 9. Jh., zur Zeit der Regentschaft Assurnāširpals II., auf dem Tall (= der Oberstadt) eine repräsentative, palatale Architektur bestand, deren Ausgestaltung sich streng an den Reliefs der zeitgleichen Paläste Zentralassyriens orientierte.<sup>442</sup> Neueste Befunde zeigen, dass auch im Bereich der Mittleren Unterstadt II die Besiedlung spätestens im 9. Jh. – wenn nicht schon eher – einsetzte. Diese Annahme wird insbesondere durch den Befund einer Gruft im Bereich der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen (GA MU II) gestützt.<sup>443</sup> Da Gräfte zum einen ein vergleichsweise kostspieliges Bauvorhaben darstellen und zum anderen üblicherweise in Gebäude integriert waren, muss davon ausgegangen werden, dass dieser Bereich der Mittleren Unterstadt II zum Zeitpunkt der Anlage der Gruft mit Häusern bebaut war und dass es einen wohlhabenden Bevölkerungsanteil im Gebiet der Mittleren Unterstadt II gegeben haben muss.

Die Lage der Siedlung am Fluss Ḥābūr und den ihn beidseits umgebenden Kanälen sowie zugleich „an einem Knotenpunkt zweier Streckenabschnitte der Königsstrasse“ war äußerst verkehrsgünstig.<sup>444</sup> Über die von Ost nach West verlaufende Königsstraße war die Stadt direkt mit dem Kultzentrum Assyriens, der Stadt Assur, verbunden und gewährte darüber hinaus eine gute Verbindung zu den anderen in Zentralassyrien gelegenen Hauptstädten. Die Erwähnungen der Machtzentren Assyriens in den am Ort gefundenen Texten sowie die vermerkten Anwesenheiten von Personen aus diesen vor Ort zeigen, dass die Beziehungen dorthin rege waren.<sup>445</sup>

In neuassyrischer Zeit war Dūr-Katlimmu höchstwahrscheinlich Teil der Provinz Lāqê, welche spätestens seit Adad-nērāri III. assyrisch verwaltet wurde. Diese Provinz war bis in die Regierungszeit

---

<sup>439</sup> Radner 2002, 15.

<sup>440</sup> Radner 2002, 5, Fn. 45.

<sup>441</sup> „The style of our fragment is surely not of provincial provenance, although the stone, gipsum, certainly is of local origin“ (Kühne 1988/89, 145).

<sup>442</sup> Kühne 1995a; Eine Abwägung der Argumente für und wider die Thesen, dass es sich bei dem Relief um ein Importstück oder aber um ein Werk eines aus Zentralassyrien stammenden Handwerkers handelt, s. Hausleiter 1999. Letztgenannter schließt die Möglichkeit, dass auf dem Tall ein repräsentativer Bau stand, ebenfalls nicht aus.

<sup>443</sup> Dazu Kreppner/Hornig 2010.

<sup>444</sup> Radner 2002, 3.

<sup>445</sup> Radner 2002, 4.

Salmanassars IV. in der ersten Hälfte des 8. Jh. noch Teil der übergeordneten Provinz Rašappa.<sup>446</sup> In der Zeit der Regentschaften dieser beiden Herrscher übte Nergal-ereš, ein dem Königshaus zeit seines Lebens treu dienender Beamter, das Gouvernement über die Provinz Rašappa aus. Ein Eunuch und Diener Nergal-erešs namens Išme-ilu ist in der Mittleren Unterstadt II in Form einer Abrollung seines Siegels belegt.<sup>447</sup> Die Zeit des Gouvernements Nergal-erešs über die Provinz Rašappa, zu der auch die weiter südlich am Euphrat gelegenen Regionen Ḥindānu und Sūḫu gehörten, zeichnet sich in der Region durch die von Adad-nērāri III. initiierte Politik der Neugründung zahlreicher Ortschaften in der Steppe östlich Dūr-Katlimmus und der Wiederbesiedlung älterer zu Ruinen verkommener Ortschaften aus. Nach dem Ausscheiden Nergal-erešs aus der Verwaltungstätigkeit wurde die für assyrische Verhältnisse ungewöhnlich weit ausgedehnte Provinz Rašappa in kleinere Verwaltungsregionen unterteilt<sup>448</sup>; für die Provinz Lāqê ist mit der Regentschaft Tiglat-Pilesars III. ein eigener Statthalter belegt.<sup>449</sup> Ob Dūr-Katlimmu die Hauptstadt dieser Provinz war, ist noch immer unklar, jedoch ist sicher, dass die ummauerte Stadt einen Zentralort im Siedlungssystem der Region darstellte, an dem die Fäden der Administration zusammenliefen.

Das Auftreten zahlreicher Personen in den Texten aus Dūr-Katlimmu, die im militärischen Sektor der Bevölkerung beschäftigt waren, bezeugt, dass die Stadt eine wichtige Garnisonsstadt des Assyrischen Reiches war. Besonders Angehörige der Wagentruppe – einer Eliteeinheit innerhalb der assyrischen Armee – sowie des Nachrichtendienstes sind in der Stadt und ihrer Umgebung nachweisbar ansässig gewesen.<sup>450</sup> In den Texten auftretende westsemitische Personennamen und die dazugehörigen westsemitischen Patronyme belegen klar die Anwesenheit angesiedelter Deportierter westsemitischen Ursprungs, wie Israeliten und Judäer, in der Stadt und ihrer Umgebung.<sup>451</sup> Mehrere Deportationen aus diesen Gebieten fanden seit dem letzten Viertel des 8. Jh. und in der ersten Hälfte des 7. Jh. statt. Auch die Anwesenheit von Personen mit elamischem Ursprung, wohl ebenfalls Deportierter, ist durch die Texte nachgewiesen.<sup>452</sup>

Aus einigen der am Ort geborgenen Texte geht hervor, dass die Stadt höchstwahrscheinlich spätestens ab der postkanonischen assyrischen Zeit den Zweitnamen Magdālu führte.<sup>453</sup>

Die Informationen über die Zeit nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches sind im Allgemeinen eher spärlich, jedoch konnte insbesondere aufgrund der Befunde von Tall Šēḫ Ḥamad diese ehemals als Dunkles Zeitalter angesehene historische Epoche erhellt werden. Die Zerstörungen der assyrischen Machtzentren Aššūr (614), Dūr-Šarrukīn (612), Kalḫu und Ninive (612) und zuletzt Harran (609)

---

<sup>446</sup> Ebenda.

<sup>447</sup> Kühne/Radner 2008.

<sup>448</sup> Radner 2002, 4.

<sup>449</sup> Radner 2003, 3.

<sup>450</sup> Radner 2002, 9ff.

<sup>451</sup> Heltzer 1994, 115.

<sup>452</sup> Postgate 1993, 110.

<sup>453</sup> dazu: Kühne/Luther 1998, Radner 2002, 35f., Text-Nr. 10 sowie Kühne/Luther 2005, 337–339.

durch ein babylonisch-medisches Bündnis bedeuteten das Ende des Neuassyrischen Reiches als politische Entität, jedoch verlief in Dūr-Katlimmu das Gemeinleben auch in den unruhigen letzten Jahren des Neuassyrischen Reiches und in den ersten Jahren danach mehr oder weniger in seinen gewohnten Bahnen, von den Auseinandersetzungen zwischen Assyrien und Babylonien blieb es zumindest auf lokaler Ebene weitgehend unbeeinträchtigt.<sup>454</sup> Die in der Unterstadt II freigelegten Haushalte dieser Zeitstellung zeigen für die betreffende Zeit der politischen Umwälzung und dem Verschwinden des Assyrischen Reiches von der politischen Landkarte keine Spuren einer gewaltsamen Zerstörung oder ihres Verlassens. Die Texte aus den Häusern geben zwar Hinweise darauf, dass die Kommunikationswege zu den untergegangenen und umkämpften Zentren des Reiches unterbrochen waren<sup>455</sup>, aber man behielt sich vor Ort in der Zeit nach dem Zusammenbruch der Zentralregierung mit der Einsetzung lokaler Eponymen<sup>456</sup> und der Ernennung von Stadtherren (ass. *bēl-ali*), die nacheinander die Geschicke der Stadt lenkten.<sup>457</sup> Zwei solcher Stadtherren sind uns aus den Texten bekannt, einer wird auf einer Tafel genannt, die in die Zeit des Zusammenbruchs des Reiches datiert, der zweite auf einer Tafel, die nach dem Fall des Assyrischen Reiches und in babylonischer Manier datiert ist.<sup>458</sup> Aufgrund der Existenz dieser Stadtherren misst Radner den Babyloniern keine aktive Rolle in der Stadtverwaltung zu, sondern schlägt vor, „dass der Stadtherr von Dūr-Katlimmu ein Alleinherrscher ähnlich einem griechischen Tyrannos war“.<sup>459</sup>

Am Ort geborgene Keilschrifttexte aus der Regierungszeit des spätbabylonischen Königs Nebukadnezar II. vom Ende des 7. und frühen 6. Jh. weisen auf einen hohen Grad an Kontinuität im Gemeinschaftswesen der Siedlung auch nach dem Fall des Assyrischen Reiches hin: In den Urkunden sind teilweise dieselben Personen, die schon vor dem Ende des Assyrischen Reiches in der Stadt aktiv waren, auch weiterhin als geschäftlich agierend benannt. Die Texte des späten 7. Jh. sind noch im typisch assyrischen Urkundenformat verfasst, lediglich bei der Datumsangabe folgen sie nun mit der Nennung der Jahresnamen des neubabylonischen Königs Nebukadnezar II. der babylonischen Tradition. Erst mehr als ein Jahrzehnt nach dem Zusammenbruch Assyriens zeigt sich im Textbefund der babylonische Einfluss durch das Auftreten von „rein babylonischen Dokumenten“.<sup>460</sup>

---

<sup>454</sup> Cancik-Kirschbaum 2003, 98–99 und Röllig 1993, 132; „Die Städte Guzāna und Dūr-Katlimmu scheinen zumindest zunächst unbehelligt von babylonischen und medischen Truppen geblieben zu sein. Es scheint, daß die Babylonier am Ḥābūr-Gebiet wenig Interesse hatten; jedenfalls wird es in den babylonischen Chroniken nicht genannt.“ (Radner 2002, 18)

<sup>455</sup> „Im Gegensatz zu Guzāna, das aufgrund der Verwendung eines hohen königlichen Beamten als Eponym in den Urkunden offenbar in engem Kontakt zu Ḥarrān stand, war Dūr-Katlimmu von der Kommunikation mit dem neuen Reichszentrum abgeschnitten: dies belegt insbesondere die Einsetzung eines Stadtherren anstelle einer vom Prinzregenten erwählten Stadtregierung“ (Radner 2002, 18).

<sup>456</sup> Radner 2002, 17. Lokale Eponymen sind neben Dūr-Katlimmu auch für die Städte Assur und Guzāna belegt.

<sup>457</sup> Radner 2002, 17f.

<sup>458</sup> Das Amt des *bēl-ali* nennen die Texte: Radner 2002: 61ff., Text-Nr. 37 und 215, Text-Nr. 199.

<sup>459</sup> Radner 2002, 17.

<sup>460</sup> Radner 2002, 19 sowie Röllig 1993, 132, Fn. 11

### 3.4 Topographie, Grabungsabschnitte und Grabungsstellen

Das Gebiet der Siedlung ist untergliedert in fünf topographische Bereiche (Abb. 3).

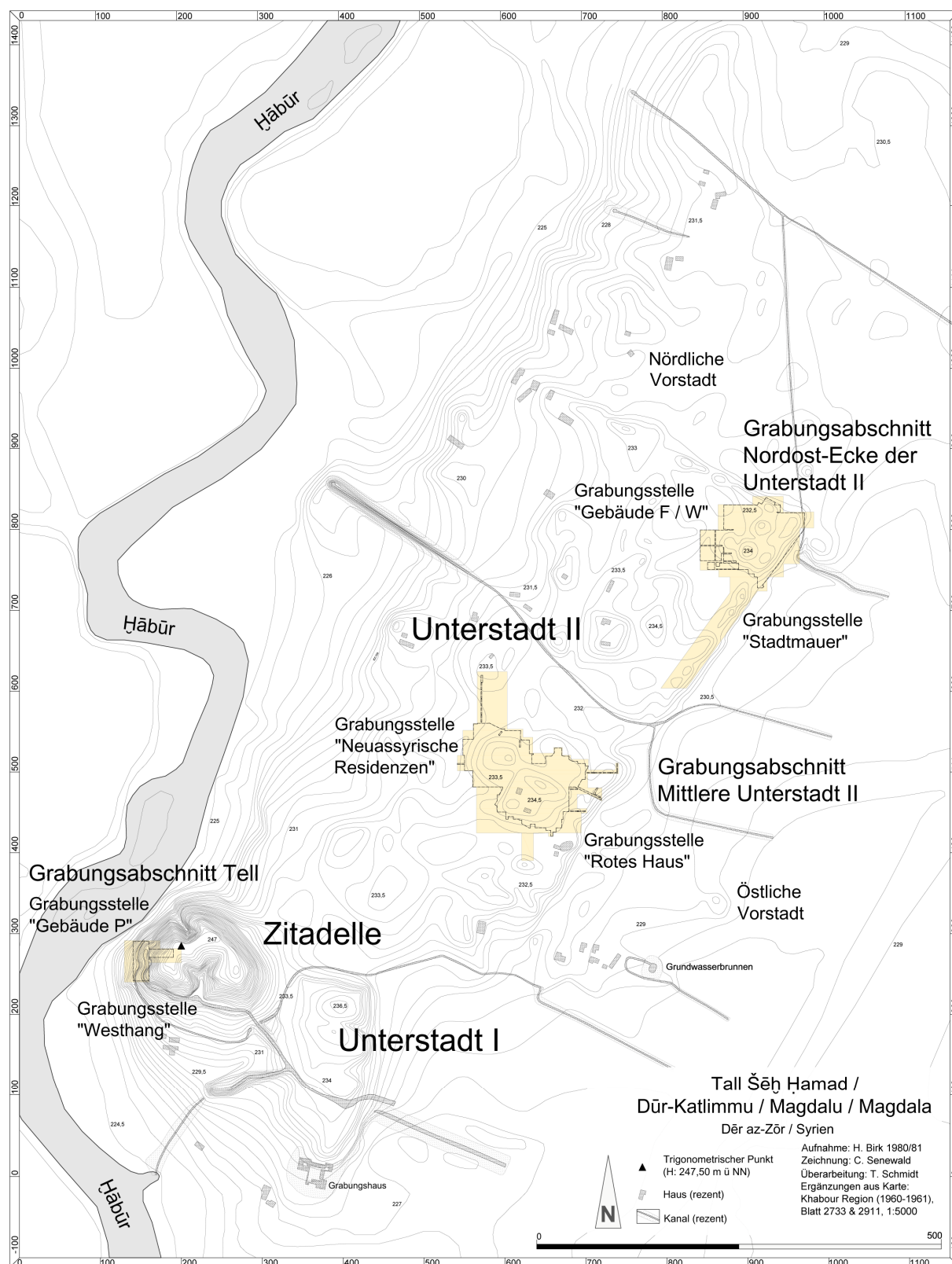


Abb. 3: Topographischer Plan des Stadtgebietes mit Angabe der Grabungsabschnitte und -stellen

Das Gebiet der alten Siedlung befindet sich auf einem natürlichen Sporn der untersten Flussterrasse, der in das Schwemmgebiet des Flusses Ḥābūr hineinragt.<sup>461</sup> Im Südwesten des Siedlungsgebietes liegt auf einer natürlichen Erhebung der ca. 25 m hohe Tall bzw. die Zitadelle, der / die ungefähr eine Fläche von 2 ha einnimmt. Teile dieses Siedlungshügels, an dem die Besiedlung des gesamten Stadtgebietes ihren Anfang nahm, wurden im sog. Grabungsabschnitt Tall mit zwei dazugehörigen Grabungsstellen freigelegt. Östlich des Siedlungshügels befindet sich die ca. 6 ha große „Unterstadt I“. In mittelassyrischer Zeit umschloss das zu diesem Zeitpunkt ca. 10 ha große Stadtgebiet diese beiden Bereiche. Dem Tall nordöstlich vorgelagert befindet sich die „Unterstadt II“, eine spätere Stadterweiterung, die eine Flächenausdehnung von ca. 28,5 ha aufweist und die von einer in die neuassyrische Zeit datierenden Stadtmauer umgrenzt wird. Hinzu kommen die östliche und die nördliche Vorstadt außerhalb der Stadtmauern.<sup>462</sup>

In der Unterstadt II wurden – entgegen der ursprünglichen Annahme, „dass die Unterstadt II selbstverständlich den Bürgern als Wohnstadt gedient“<sup>463</sup> habe, – fast ausschließlich Überreste ausgedehnter Eliteresidenzen vorgefunden und weitläufig in den jeweiligen Grabungsstellen ausgegraben. Auch die geomagnetische Prospektion des Stadtgebietes zeigt, dass intramural eine „normale“ Wohnbebauung größtenteils<sup>464</sup> fehlt und wohl im Bereich der Vorstädte, die dem ummauerten Stadtgebiet im Osten und Norden vorgelagert sind, gesucht werden muss. Die unterschiedlichen Grabungsabschnitte sowie die geomagnetische Prospektion zeigen das Bild einer weitläufigen Bebauung der Unterstadt II mit insula-ähnlichen Baukomplexen, bestehend aus einem zentral gelegenen größeren Bau, um den sich kleinere Bauten gruppieren<sup>465</sup>, die jedoch im Vergleich zu einer typischen Wohnbebauung, wie sie aus den neuassyrischen Hauptstädten bekannt ist, noch immer sehr großzügig ausfällt. Werden die Vorstädte mit eingerechnet, so beläuft sich das Siedlungsgelände in der neuassyrischen Zeit auf über 50 ha. „Das gesamte Stadtgelände war über das Ende des Neuassyrischen Reiches hinaus während der Zeit des Spätbabylonischen Reiches (610–539 v. Chr.) besiedelt“.<sup>466</sup> Während der Zeit des Achämenidischen Großreiches sowie in der darauf folgenden hellenistisch-parthisch-römischen Zeit schrumpfte das besiedelte Stadtgebiet wieder auf die beiden schon in mittelassyrischer Zeit besiedelten Bereiche – namentlich die Zitadelle und die „Unterstadt I“ – zusammen, während das Gebiet der Mittleren Unterstadt II als Gräberfeld genutzt

<sup>461</sup> Kühne unter: <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/topographie.php>

<sup>462</sup> Kühne unter: <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/topographie.php> sowie Plan des Siedlungsgeländes abgebildet in: Kühne 2008b, 545, Abb. 1. Die zuvor in den Publikationen angegebenen Flächenangaben sind anhand der projektintern erstellten CAD-Pläne überprüft und angepasst.

<sup>463</sup> Kühne 2000, 762 sowie Kühne unter: <http://www.schechhamad.de/ausgrabung/forschungsgeschichte.php>.

<sup>464</sup> Nur in der nordwestlichen Ecke des intramuralen Stadtgebietes kann aufgrund der Ergebnisse der geomagnetischen Begehung eine kleinteiligere Architektur angenommen werden, die vermutlich einen kleinen Teil der weniger elitären Stadtbevölkerung beherbergt.

S. dazu auch [http://www.schechhamad.de/angegliederte\\_projekte/taedtebauliche\\_forschung.php](http://www.schechhamad.de/angegliederte_projekte/taedtebauliche_forschung.php), sowie [http://www.eastern-atlas.de/projekte/tell\\_schech\\_ger.php?s=11.1&lang=ger](http://www.eastern-atlas.de/projekte/tell_schech_ger.php?s=11.1&lang=ger)

<sup>465</sup> Genauer bei: Schmid/Novák 2010, 531.

<sup>466</sup> Kreppner 2006, 5.

wurde. Dieses dicht belegte, parthisch-römische Gräberfeld hatte eine Belegungsdauer von ca. 450 Jahren (von ca. 200 v. u. Z. bis 250 u. Z.).<sup>467</sup>

Das in dieser Arbeit behandelte Material stammt zum allergrößten Teil aus den ergrabenen Flächen im Bereich der Unterstadt II; einige Oberflächenfunde (sog. Streufunde), die im Siedlungsgelände, aber teilweise auch außerhalb dessen gefunden wurden, ergänzen das Korpus.

### 3.4.1 Die Grabungsstellen im Grabungsabschnitt Nordostecke (GA NOE)

**Grabungsgeschichte**<sup>468</sup>: Die Erforschung des Geländes der Nordostecke der Unterstadt II begann 1978 mit der Anlage einiger Testschnitte und wurde in vorerst kleinerem Umfang bis 1983 betrieben, da sich die Ausgrabungstätigkeit derzeit auf den Tall konzentrierte. Von 1984 bis 1990 wurde dieser Teil der Unterstadt dann intensiv erforscht und großflächig ausgegraben, wobei die Grabungskampagnen 1988–90 ausschließlich der Nordostecke gewidmet waren.

**Befund**<sup>469</sup>: Die Ausdehnung der ausgegrabenen Fläche im Grabungsabschnitt Nordostecke (Taf. 2) betrug mit dem Ende der Arbeiten rund 10 000 m<sup>2</sup>. Innerhalb dieses Bereiches wurden in der Grabungsstelle Gebäude F/W (GS F/W) ein ausgedehnter Gebäudekomplex sowie Teile der angrenzenden Bebauung freigelegt. Nordwestlich des großen Gebäudekomplexes befindet sich das kleinere Gebäude Nordwest. Weitere kleinere Gebäude, die Häuser 1 und 2, liegen südwestlich des großen Gebäudekomplexes. Weite Abschnitte des nordöstlichen Stadtmauerecks wurden in der sog. Grabungsstelle Stadtmauer (GS StM) freigelegt und partiell ausgegraben.

Der große Gebäudekomplex im Grabungsabschnitt Nordostecke besteht aus dem Gebäude F, Gebäude W sowie Gebäude F-Erweiterung. Er bedeckte eine Grundfläche von etwa 3 800 m<sup>2</sup>. Gebäude F wird als ältester Bestandteil des Komplexes angesehen. Gebäude F-Erweiterung und Gebäude W, die im Norden bzw. im Westen an Gebäude F anschließen, wurden zeitgleich errichtet und „sind bautechnisch nicht mehr voneinander zu trennen [, denn] sie sind an der kritischen Stelle, dem Zwickel, in den Gebäude Nordwest eingefügt wurde, *nicht* durch eine Baufuge getrennt“.<sup>470</sup> Alle drei Gebäudeteile müssen „als bautechnisch und funktional zusammengehöriges Bauwerk betrachtet“ werden.<sup>471</sup>

Das Gebäude W besteht aus einem nahezu 500 m<sup>2</sup> großen Hof, der im Nord- und Südwesten jeweils von einer doppelten Raumreihe begrenzt wird. Dieser ist gleichzeitig der größte Hof des gesamten Baukomplexes. Von ihm aus gelangte man in die Gebäude F sowie F-Erweiterung. Der große Empfangssaal W, der größte Raum des Gesamtkomplexes, befindet sich, seiner wichtigen Rolle

<sup>467</sup> Novák/Oettel/Witzel 2000, Hornig 2010 und Wehry 2013.

<sup>468</sup> Eine Zusammenfassung des Verlaufs der Erforschung dieser Grabungsstelle s. Kühne 1993/1994, 267.

<sup>469</sup> Eine kurze Beschreibung der in der Nordostecke ausgegrabenen Gebäude findet sich bei: Kühne 2008b, 547 sowie unter [http://www.schechhamad.de/ausgrabung/grabungsabschnitt\\_nordostecke.php](http://www.schechhamad.de/ausgrabung/grabungsabschnitt_nordostecke.php).

<sup>470</sup> Kühne 1993/1994, 267.

<sup>471</sup> Schmid/Novák 2010, 530.



entsprechend, zwischen den einzelnen Hausbereichen, genau im Zentrum aller drei Flügel.<sup>472</sup> Das neben diesem Raum befindliche Treppenhaus AZ legt die Existenz eines Obergeschosses nahe. Durch den Empfangssaal W gelangte man durch den Hof R/S in den repräsentativen Trakt des Gebäudes F, dessen Räume sich um Raum C, den Hauptraum der Gruppe und zweitgrößten Raum des Gebäudekomplexes, gruppierten. Das den Haupteingang bergende Gebäude W stellt den administrativen Flügel des Komplexes dar und besitzt mehrere Speicherräume sowie doppelt überwölbte Kühlräume. Das Gebäude F diente als Empfangsbereich während sich im Gebäude F-Erweiterung der Wohnbereich befand.

Die im Bereich der Nordostecke freigelegten Gebäudestrukturen wurden in der neuassyrischen und spätbabylonischen Zeit des 8.–6. Jh. bewohnt<sup>473</sup>, Teile einer darunter liegenden, schlecht erhaltenen und sich in ihren Grundrissen stark unterscheidenden Vorgängerbebauung der frühen neuassyrischen Zeit des 10.–8. Jh. konnten ebenfalls erfasst werden.

### 3.4.2 Die Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II (GA MU II)

**Grabungsgeschichte:** Die Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen befindet sich im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II, in etwa im Zentrum der Unterstadt II. 1984 wurden die Arbeiten in diesem Grabungsabschnitt aufgenommen und bis 1987 ausschließlich im Bereich dieser Grabungsstelle ausgeführt. Nach einer längeren Pause, in der sich die Arbeiten auf den Grabungsabschnitt Nordostecke und auf die Grabungsstelle Rotes Haus konzentrierten, wurden die Grabungen in diesem Bereich im Jahr 2002 wieder aufgenommen und 2008 abgeschlossen.

**Befund:** Zu den ältesten Strukturen innerhalb des Grabungsabschnittes Mittlere Unterstadt II gehören der das Gebiet der Unterstadt II querende Kanal<sup>474</sup> und die Gruft GT<sup>475</sup>. Der Kanal wurde im nordöstlichen Bereich der Grabungsstelle erfasst. Die Strukturen der Gruft GT befinden sich ungefähr im Zentrum der Grabungsstelle. Die beiden Strukturen Kanal und Gruft werden von Pucci, die die stratigraphische Auswertung dieses Bereiches unternimmt, der frühen Phase der ersten Vollbesiedlung (Subphase 1a) zugeordnet, ihre zeitliche Beziehung zueinander ist jedoch nicht bestimmbar. Andere Architekturreste aus dieser frühen Phase konnten im ergrabenen Bereich des Stadtgebietes nicht erfasst werden. Die nächstfolgende Subphase 1b der ersten Vollbesiedlung ist besser bekannt. Sie wird auch als Altbauphase bezeichnet. Aus zweierlei Gründen konnten jedoch auch ihre architektonischen Strukturen nur partiell erfasst werden: Zum einen, weil die Baustrukturen der beiden darauf folgenden

<sup>472</sup> Eine vergleichbare Rolle nimmt im Roten Haus der Raum CW ein.

<sup>473</sup> Funde mit datierendem Charakter wie ein Orthostatenfragment mit figürlicher Relieferung, eine Kupferstatuette in Form des Dämons Pazuzu sowie die im Grabungsabschnitt Nordostecke gefundenen Texte, deren späteste Vertreter in die neubabylonische Zeit zu zählen sind, geben diesen Zeitraum für Errichtung und Nutzung des Gebäudekomplexes vor (s. Schmid/Novák 2010, 531).

<sup>474</sup> Die Untersuchungen des Stadtkanals, die im Jahr 2008 erfolgten, sind publiziert in: Pucci 2010.

<sup>475</sup> Der Komplex der neuassyrischen Gruft wurde publiziert von Kreppner/Hornig 2010.

Vollbesiedlungsphasen 2 und 3 bei der Ausgrabung zu großen Teilen stehen gelassen wurden, um die die Strukturen der Altbauphase nahezu komplett überdeckenden in diese Phasen gehörenden Gebäude der Neuassyrischen Residenzen möglichst als Ganzes zu erfassen, zum anderen – und dieser Grund wiegt schwerer – , weil die Baustrukturen der ersten Vollbesiedlungsphase fast komplett abgerissen und eingeebnet worden sind, bevor auf dem dann annähernd planen Gelände die Häuser der zweiten Besiedlungsphase errichtet wurden. Die Mauern der ersten Vollbesiedlung sind daher in den ergrabenen Bereichen nur einige Zentimeter hoch erhalten und nur wenige Fußböden dieser Besiedlungsphase sind noch im Befund vorhanden. Die Gesamtschau der wenigen erfassten architektonischen Strukturen der Altbauphase vermittelt folgende Charakteristik: Die Bauten waren streng geplant, sorgfältig ausgeführt und großzügig geschnitten (Taf. 3). Zwischen der ersten und der zweiten Besiedlungsphase im Bereich der Neuassyrischen Residenzen besteht ein direkter Übergang, da zwei Mauern der ersten Vollbesiedlung in die Baukörper der folgenden zweiten Vollbesiedlung integriert worden sind.<sup>476</sup> Der Beginn dieser zweiten Phase (von Pucci unterschieden in die Subphasen 2a–c) wird in diesem Stadtbereich von der Errichtung von fünf teils sehr großzügig geschnittenen Gebäuden markiert, von denen vier (Häuser 1–4) durch die Ausgrabungen komplett archäologisch erfasst werden konnten<sup>477</sup> (Taf. 5a und b, 6a). Die bebaute Fläche der „Neuassyrischen Residenzen“ beträgt ca. 3400 m<sup>2</sup>. Im Zentrum dieser Gebäudeansammlung befindet sich das mit Abstand größte Haus, das Haus 1. Westlich seiner Nordhälfte liegt das Haus 3, westlich seiner Südhälfte Haus 2. Östlich der Nordhälfte von Haus 1 ist das Haus 4 gelegen, südlich davon schließt sich ein größtenteils eingeebnetes fünftes Gebäude an. Haus 1 und Haus 4 sind in der zweiten Besiedlungsphase miteinander durch drei Durchgänge verbunden. Den einzelnen Häusern bzw. Hauseinheiten liegt jeweils ein ähnliches Organisationsschema<sup>478</sup> zugrunde, welches so – wenn auch zumeist in einem wesentlich kleineren Maßstab – hinreichend aus anderen Städten des Assyrischen Reiches bekannt ist.<sup>479</sup> Subphase 2a bezeichnet den Zustand der Häuser in ihrer ursprünglichen Planung. Während der Subphase 2b erfolgen Anbauten im Nordostbereich von Haus 4, strukturelle Änderungen sind auch im Südosten zu vermerken. In Subphase 2c werden dann größere Bereiche im Südwesten und Nordosten abrasiert und das Haus 1 erhält eine neue Eingangsgestaltung.<sup>480</sup> Am Ende der Subphase 2c wird Haus 2 aufgelassen und nicht weiter bewohnt.

---

<sup>476</sup> Pucci 2008, 51.

<sup>477</sup> Eine kurze Beschreibung der als Neuassyrische Residenzen benannten Gebäude findet sich bei: Kühne 2008b, 548 sowie unter [http://www.schechhamad.de/ausgrabung/neuassyrische\\_residenzen.php](http://www.schechhamad.de/ausgrabung/neuassyrische_residenzen.php).

<sup>478</sup> „As far as spatial organisation is concerned, all five units [Haus 1 wird in der zweiten Phase als aus zwei Einheiten bestehend angenommen] bear entrance rooms, family rooms, reception rooms, food preparation and cooking areas, washing places. The reception rooms are located in all houses not in the same axis as the main entrance, their width between 5 and 6 meters exceeds the width of all other rooms, the openings of these rooms are larger than the openings to the other rooms. All rooms are organised on one row around internal courtyards, which facilitate accessibility, lighting and ventilation, and provided an area for specific activities” (Pucci 2008, 54).

<sup>479</sup> Pucci 2008, 54.

<sup>480</sup> Pucci in Vorbereitung.

Die dritte Phase der Besiedlung dieses Bereiches, die als zeitgleich mit der Errichtung und Nutzung des benachbarten Roten Hauses gewertet werden muss, kennzeichnet sich durch eine Veränderung in der Raumorganisation besonders im Bereich der Häuser 1 und 4 aus (Taf. 6b). Einige dieser Veränderungen lassen sich mit einem Brand im Südosten des Hauses und der späteren Errichtung des benachbarten Roten Hauses begründen – Teile der östlichen Begrenzungsmauer des abgebrannten Raumes RR des Hauses 4 sind vom stratigraphisch jüngeren „Roten Haus“ überbaut worden –, andere müssen eher im Lichte einer Veränderung des sozialökonomischen Status<sup>7</sup> der dort residierenden Familie (zu verstehen im Sinne einer *extended family*) gesehen werden, die eine stärkere funktionale Gliederung der Räumlichkeiten, insbesondere des Hauses 1, nötig werden ließ. Damit einher gingen Funktionsverschiebungen einzelner Räume. Die dritte Phase wird von Pucci ebenfalls in die Phasen 3a, b und c unterschieden. Am Ende der Phase 3c stand die Auflassung der Gebäude 1, 3 und 4, Spuren eines gewaltsamen Endes finden sich in diesen Häusern nicht, die Gebäude verfielen allmählich.

An die Gebäude der zweiten und dritten Phase grenzen im Norden und Westen Straßen, im Süden befand sich eine Freifläche. Zusätzlich zum Inneren der Gebäude wurden auch die angrenzenden Außenbereiche der Häuser 1–4 im Norden, Süden und Westen untersucht, so dass sich die ergrabene Fläche auf insgesamt etwa 4 200 m<sup>2</sup> beläuft.

Die Nutzungen der Häuser 1–4, welche die Phasen 2 und 3 repräsentieren, datieren ins 8.–6. Jh. Die älteren Baustrukturen der ersten Vollbesiedlung, die teilweise unter den Häusern noch nachgewiesen werden konnten, datieren ins späte 9. und frühe 8. Jh., möglicherweise gehen sie für die Subphase 1a sogar ins 10. Jh. zurück.<sup>481</sup>

Im Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen wurden außerdem in die neuassyrische Zeit datierende Gräber entdeckt, die eine für das Assyrien des 1. Jt. unübliche Art der Bestattung repräsentieren.<sup>482</sup> Es handelt sich um Brandgrubengräber: Gruben, in denen der oder die Tote, teilweise mit zahlreichen Beigaben, verbrannt wurde und die anschließend mitsamt Beigaben und verbranntem Leichnam zugeschüttet und verschlossen wurden. Bisher wurden in Tall Šēḫ Ḥamad in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen 15 Brandbestattungen erfasst und ausgegraben. Sie wurden sowohl in den Außenbereichen der Häuser als auch in deren Höfen und sogar in einzelnen Räumen entdeckt.<sup>483</sup>

---

<sup>481</sup> Kreppner/Hornig 2010, 107.

<sup>482</sup> Kreppner 2008, 265. Brandbestattungen dieser Art sind für Mesopotamien absolut ungewöhnlich, bezeugt waren sie zuvor lediglich für den phönizischen Raum (Markoe 2000, 142). Vor wenigen Jahren wurden auch in Ziyaret Tepe (ass. *Tuṣḫan*), am oberen Tigris, sehr gut vergleichbare Brandgrubenbestattungen mit reichem Fundinventar entdeckt (Matney et al. 2009, 44ff., 72, Fig. 6–7), so dass Tell Šēḫ Ḥamad nunmehr keinen Einzelfall mehr darstellt und wir unser Bild über ‚typische‘ Bestattungssitten revidieren müssen.

<sup>483</sup> Eine erste Beschreibung dieser Grabbefunde findet sich bei Kreppner 2008. Die dortige Abbildung 8 zeigt die Lage der einzelnen Brandgrubengräber innerhalb der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen. Die ausführliche Publikation der neuassyrischen Brandgrubengräber befindet sich in Vorbereitung.

### 3.4.3 Die Grabungsstelle Rotes Haus im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II (GA MU II)

**Grabungsgeschichte:** Das gesamte Rote Haus und Teile seiner Außenbereiche wurden in den Kampagnen 1992–1995, 1997 und 1998 ausgegraben. Partielle Untersuchungen fanden in den Kampagnen 1999–2001 statt<sup>484</sup>. Im Zuge der Arbeiten zur Bauwerkserhaltung des Gebäudes gab es weitere Spezialuntersuchungen in den Sommerkampagnen der Jahre 2008–2010.

**Befund:** Die Baugruben des Roten Hauses, der namensgebenden großen Residenz im Zentrum der Grabungsstelle, schneiden in ältere architektonische Strukturen ein. Es handelt sich bei den beeinträchtigten Strukturen zum einen um die äußersten im Südosten gelegene Teile des Hauses 4 der benachbarten Neuassyrischen Residenzen<sup>485</sup> sowie um andere Strukturen, die in mehreren, jedoch immer kleinflächigen, Ausschnitten unterhalb des Roten Hauses untersucht wurden<sup>486</sup>. Der Großteil dieser älteren Strukturen unter dem Haus wurde vor der Errichtung des Roten Hauses abgerissen, nur die Begrenzungsmauern des im Ostflügel gelegenen Raumes GY, der ursprünglich Teil der älteren Bebauung war, wurde in den Grundriss des Roten Hauses integriert.<sup>487</sup> Der Befund der aufwendigen polychromen Wandmalerei an diesen in den Baukörper des Roten Hauses integrierten Mauerzüge ZM 203 und 243 impliziert, dass es sich bei diesen älteren Baustrukturen um zumindest teilweise sehr repräsentative Bauten ähnlich denen der benachbarten Neuassyrischen Residenzen gehandelt haben muss.



Abb. 4: Aufnahme der Reste der polychromen Wandmalerei an der ZM 203

<sup>484</sup> Kühne, in: Radner 2002, X.

<sup>485</sup> Die detaillierte Beschreibung und Bebilderung dieses Befundes an dieser Schnittstelle zwischen dem Haus 4 der Neuassyrischen Residenzen und dem Roten Haus s. Kühne 1993, 78ff., Abb. 7–9 sowie Abb. 11.; außerdem Kühne 2008b, 549.

<sup>486</sup> Einen Überblick über die Lage der Fundbereiche, die älter sind als das Rote Haus, vermittelt Kreppner 2006, 13, Abb. 6.

<sup>487</sup> Kreppner 2006, 13.

Beim Roten Haus handelte es sich um eine sehr ausgedehnte, repräsentative Residenz einer oder mehrerer hochgestellter Persönlichkeiten und dazugehöriger Familien. Seinen Namen verdankt der Bau einigen rot getünchten Räumen im zuerst untersuchten Westflügel.<sup>488</sup> Der Bau bedeckte eine Grundfläche von ca. 5 200 m<sup>2</sup> und bestand im Ursprungszustand allein ebenerdig aus 82 Räumen, die sich um fünf große Höfe gruppierten (Taf. 7). Im Verlauf der Hauptnutzung wurden am Baukörper einige kleinere bauliche Veränderungen vorgenommen, wodurch sich die Anzahl der Räume im Erdgeschoss auf 85 erhöhte.<sup>489</sup> Das Gebäude ist in drei große Flügel gegliedert. Um den großen, gepflasterten Hof DW gruppieren sich die Räume des Nordflügels. Aufgrund der Existenz mehrerer Kühl- und Lagerräume in diesem Flügel nimmt Kühne an, dass dieser Bereich administrativen Zwecken diente.<sup>490</sup> Unterstützung findet diese These dadurch, dass auch der Haupteingang des Gebäudes im Westen des Nordflügels situiert war.<sup>491</sup> Im südlichen Bereich des Nordflügels befindet sich der größte Raum des Gebäudes, der Empfangssaal CW. Dieser und der mit ihm in baulichem Zusammenhang stehende Raum PX sowie das Treppenhaus IW formen ein riegelartiges Modul, das sich durch die besondere Mächtigkeit seiner Mauern auszeichnet. Dieser Riegel „trennt und verbindet zugleich den Nordflügel mit dem Repräsentationsflügel im O sowie dem Wohnbereich im Westflügel“.<sup>492</sup> Der Ostflügel des Gebäudes besteht aus den Höfen LY und EW und den umgebenden Räumen, der Westflügel aus den Höfen OY und WZ und den umgebenden Räumen. Neben dem im westlichen Nordflügel gelegenen Haupteingang besaß das Rote Haus zwei weitere, kleinere Eingänge: Einer befand sich unweit des Haupteinganges ebenfalls in der nach Nordost gewandten Front des Gebäudes und gewährte Einlass in den Raum XX und von dort in die Räume des Westflügels; der zweite wurde erst im Verlauf der Nutzung des Gebäudes ganz im Südosten angelegt und eröffnete den Zugang zum Korridor LW und in den Ostflügel des Gebäudes. Vier Treppenhäuser im Nord- und Ostflügel weisen darauf hin, dass das Gebäude zumindest partiell von einem oberen Stockwerk überdeckt gewesen war, eine Annahme, die sich auch im archäologischen Befund bestätigte.

Die sog. Hauptnutzung des Roten Hauses endet mit der Plünderung und gewaltsamen Zerstörung des Hauses durch Feuer. Für seine Bewohner kam diese Zerstörung dem reichhaltig zurückgelassenen Inventar nach zu urteilen anscheinend überraschend. Da der jüngste Text, der in den Hauptnutzungsablagerungen des Gebäudes gefunden wurde, in das Jahr 600 datiert, muss der Zeitpunkt des Brandes zeitlich danach und damit in der spätbabylonischen Zeit nach dem Fall des Assyrischen Reiches angesetzt werden. Wann genau die Zerstörung des Roten Hauses erfolgte, kann

---

<sup>488</sup> Kühne 2000, 762f.

<sup>489</sup> Kreppner/Schmid in Vorbereitung.

<sup>490</sup> Kühne 2008b, 551.

<sup>491</sup> Kühne 2000, 764.

<sup>492</sup> Kühne 2008b, 551.

zum derzeitigen Zeitpunkt nicht näher eingegrenzt werden, der diskutierte mögliche Zeitraum reicht vom frühen 6. Jh. bis zur achämenidischen Eroberung des Gebietes im Jahr 539.

Nach der Zerstörung des Gebäudes als funktionale Einheit wurden einige Räume bzw. Raumgruppen, zunächst in der Hauptsache im ehemaligen Nordflügel des Roten Hauses weitergenutzt oder im Süd- und Ostflügel zu unterschiedlichen Zeitpunkten wieder nutzbar gemacht. Die Phase dieser sog. Nachnutzungen reicht mindestens bis an die Wende vom 6. zum 5. Jh. heran.<sup>493</sup> Der archäologische und architektonische Befund der Nachnutzungsphase vermittelt den Eindruck, dass kleinere, ein- oder mehrräumige Hauseinheiten innerhalb der Ruinen des Roten Hauses bestanden, denen häufig ein kleiner Vorhof vorgelagert war. Einige Umgrenzungsmauern der Vorhöfe wurden neu errichtet, andere bestanden in den nunmehr ruinösen Mauern des Roten Hauses.<sup>494</sup>

Auch die an das Rote Haus angrenzenden Bereiche wurden, insbesondere im Osten und Süden des Gebäudes, zu beträchtlichen Teilen freigelegt; die gesamte ausgegrabene Fläche der Grabungsstelle beläuft sich auf ca. 7 000 m<sup>2</sup> (zum Vergleich: die des Roten Hauses auf 5 200 m<sup>2</sup>). Westlich des Roten Hauses befinden sich die Gebäudekomplexe der Grabungsstelle „Neuassyrische Residenzen“, aber auch in dieser Grabungsstelle wurde der Außenbereich des Roten Hauses partiell freigelegt. Die Ausgrabung der im Norden und Nordosten an das Rote Haus angrenzenden Bereiche erbrachte keinen Baubefund; dort stand das Rote Haus dem bekannten Befund nach zu urteilen frei. Im Süden und Osten hingegen wurden architektonische Strukturen freigelegt. Besonders der östlich des Roten Hauses freigelegte Bereich ist recht großflächig erfasst worden. Kreppner beschreibt die Bebauung in diesem Bereich als „durch ihre kleineren Dimensionen der Mauerbreiten und Raumgrößen deutlich vom Roten Haus [unterschieden, wobei die Mauern] aus qualitativ schlechteren Lehmziegeln errichtet worden“ waren.<sup>495</sup> Die architektonischen Strukturen bilden wiederum kleinere Hauseinheiten, deren Räume sich nach dem üblichen Bauschema um offene Höfe gruppieren, die untereinander in Verbindung stehen. Zwei von Ost nach West verlaufende Testschnitte östlich des Raumes QU erlauben die Annahme, dass die gesamte Fläche bis zur Stadtmauer hin mit solcher kleinmaßstäblicheren Architektur bebaut war. Die Mauern derjenigen Räume, die an die Außenmauer des Roten Hauses grenzen, sind direkt gegen diese gebaut. Ursprünglich waren die Gebäude im Osten des Roten Hauses wohl durch einen schmalen Gang vom Roten Haus selbst getrennt, nach und nach jedoch wurde dieser dann durch kleine Mäuerchen untergliedert und weitere kleine Räume entstanden. In der Südostecke der Grabungsstelle Rotes Haus wurden ebenfalls architektonische Strukturen erfasst, die zu einer älteren Bebauung (ähnlich wie Raum GY im Roten Haus) gerechnet werden müssen, aber zur Zeit der Hauptnutzung des Roten Hauses weiterhin (wenn auch vermutlich in anderer

---

<sup>493</sup> Diese Annahme stützt sich auf datierende Belege in Form von Ostraka s. Röllig 2003.

<sup>494</sup> Zur Biographie des Roten Hauses in der Zeit der Nachnutzungen s. Kreppner, in: Kreppner/Schmid in Vorbereitung

<sup>495</sup> Kreppner, in: Kühne et al. 1999, 18.

Funktionsweise) in Benutzung blieben. Im nördlichen Teil des im Südosten befindlichen Außenbereiches ZW, der die dortigen Räume erschließt, wurde während der Hauptnutzung des Roten Hauses ein Keramikofen errichtet. Ein Türdurchbruch, der während der Hauptnutzung des Roten Hauses geschaffen wurde, führte direkt vom Außenbereich ZW in den schmalen, korridorartigen Raum LW des Roten Hauses.

Das Rote Haus und seine Außenbereiche erbrachten eine große Zahl an Textfunden sowohl in assyrischer als auch in altaramäischer Sprache und Schrift. Unter diesen zahlreichen Texten stehen zwei Komplexe besonders hervor. Zum einen sind dies die vier jüngsten Texte<sup>496</sup>, die aufgrund ihrer Daten und Fundkontexte belegen, dass das Haus als Ganzes durchgängig bis in die Zeit nach dem Fall des Assyrischen Reiches bewohnt gewesen war. Zum anderen ist dies eine Sammlung gemeinsam aufbewahrter Privatarchivalien verschiedener Archivherren<sup>497</sup>, welche ursprünglich in der Räumlichkeit oberhalb der im Nordflügel gelegenen Räume WV und YV aufbewahrt wurde<sup>498</sup>. Diese Texte wurden im Versturzmateriale dieser beiden Räume geborgen. Der Großteil der Texte gehörte zum Archiv des Šulmu-šarri, dessen durch die Texte belegten Transaktionen in etwa in die Regierungszeit Assurbanipals fallen und der unter diesem König zum *ša-qurbūti*<sup>499</sup> – zum königlichen Vertrauten – ernannt wurde. Der zweite wesentliche Archivherr der Texte ist Raḫimi-il, ein Zeitgenosse Šulmu-šarris, der als Streitwagenbesitzer und möglicherweise -kämpfer (*bēl-narkabti*) einen hohen militärischen Rang bekleidete.

---

<sup>496</sup> Diese vier Tontafeln wurden 1992 im nordwestlichen Eckraum XX des Roten Hauses gefunden. Es handelt sich dabei um im neuassyrischen Formular abgefasste Privatrechtsurkunden, die jedoch in die ersten Jahre der Regierungszeit des neubabylonischen Königs Nebukadnezar II. datieren und zu denen mehrere Aufsätze in SAAB 7 (Brinkman 1993, Fales 1993, Kühne 1993, Postgate 1993, Röllig 1993a, 1993b) sowie ein weiterer Aufsatz in SAAB 8 (Heltzer 1994) erschienen sind. Kühne besprach die Siegelungen der Schriftträger eingehend (Kühne 1993).

<sup>497</sup> Zur Charakterisierung der Textzusammensetzung eines „typischen“ Privatarchives im Zustand der letzten Benutzung und im abgelegten, nicht mehr genutzten Zustand s. Heller 2010, 87f. sowie zur Zusammensetzung neuassyrischer Privatarchive aus Dossiers verschiedener Archivherren s. Radner 1997, 69.

<sup>498</sup> Zur Auswertung des Archivbefundes s. Rohde, unveröffentlichte Magisterarbeit, FU Berlin, 2006.

<sup>499</sup> Zur Charakterisierung der Stellung und Aufgaben eines *ša-qurbūti* schreibt Postgate: „Where the king wanted his wishes to be carried out and a simple message, oral or written, was insufficient, for various reasons, he used specially designated representatives. Sometimes, it is true, we find the king delegating authority to eunuchs, emissaries, or to “third-riders”, but the royal representative par excellence was the *ša qurbūti*. [...] The role of the *ša qurbūti* in the 8th and 7th centuries was well described by Klauber 1910, p. 105-111 [...] and can accordingly be briefly summarized here. They turn up in the lists of members of the administrative hierarchy found in the omen enquiries, in what seems to be a generally military part of the list [...]. They are also mentioned in an explicitly military context in Sennacherib’s royal inscriptions “with my select personal aides” [...] and “my perfect personal aides, my heroic battle-troops”. [...] Taking this range of activity together, we can say that the *ša qurbūti* works usually on his own or in collaboration with a local official, in which case he is generally the higher ranking officer. He is frequently appointed by the king (or some other official on behalf of the king) to take control over a situation. He is a mobile official: he is sent to a new place, either to deliver and execute fresh instructions, or to exercise his own authority in the situation, or to collect and escort a person, animals, or a commodity from one place to another. The *ša qurbūti* are expected to cope with affairs related to the military, but also to cover what we would consider civilian matters. They do not occupy a fixed position within the chain of command, and they were thus in effect the oil between the different cogs of the administrative machinery” (Postgate 2007, 11ff.).

### 3.4.4 Die stratigraphische Sequenz im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II

Die grobe stratigraphische Sequenz im Grabungsabschnitt der Mittleren Unterstadt II geht nach der Gründung der Unterstadt II zunächst einher mit den drei aufeinanderfolgenden Phasen der Vollbesiedlung des Gebietes in neuassyrischer und spätbabylonischer Zeit. Eine Phase reduzierter Siedlungstätigkeit, die sog. Squatterbesiedlung der ruinösen Gebäudereste des Roten Hauses und der benachbarten Residenzen, schließt sich an. Jahrhunderte später, in der parthisch-römischen Zeit, wird das gesamte Gelände der Unterstadt II als Gräberfeld genutzt.<sup>500</sup>

Die ältesten Strukturen in der Mittleren Unterstadt II sind der die Unterstadt von Ost nach West querende Kanal (s.o) und die Gruft GT, die zur Bebauung der frühen Phase (Subphase 1a) der ersten Vollbesiedlung der Mittleren Unterstadt II gehörte. Der Zeitpunkt der Errichtung des Kanals kann derzeit nicht genau benannt werden, auffällig ist, dass in den untersten und damit ältesten Ablagerungen innerhalb seines Bettes keine typisch mittelassyrische Keramik auftaucht. Der einzig sichere historische Anhaltspunkt, den wir aus dem Befund für die Datierung der ersten Vollbesiedlungsphase (aus Subphase 1b) haben, ist die Siegelabrollung eines Eunuchen des Nergal-ereš, seines Zeichens Statthalter unter den Königen Salmanassar IV. und Adad-nērārī III. im späten 9. und frühen 8. Jh.<sup>501</sup> Gebäudereste der ersten Vollbesiedlungsphase zumeist in Form weniger Zentimeter hoch erhaltener Mauern und verschiedener Fußböden konnten im Stadtgebiet erfasst werden, das komplette Layout der Bebauung ist jedoch aufgrund der Einebnung und Überbauung dieser Strukturen nicht mehr zu gewinnen. Die Erbauung der Gebäude der Neuassyrischen Residenzen markiert den Übergang zur zweiten Vollbesiedlungsphase. Dieser damit einhergehende grundlegende Strukturwandel der Mittleren Unterstadt II kündigte sich aber schon mit der erfolgten Zuschüttung der Struktur des Kanals am Ende der ersten Vollbesiedlungsphase an und steht damit in einer direkten und offensichtlich geplanten Abfolge. In der Verfüllung des Kanals finden sich ausschließlich und in großer Zahl Objekte der ersten Vollbesiedlung. Die Häuser 1, 3 und 4 der Residenzen bestanden während der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt, das Haus 2 wird am Ende der zweiten Vollbesiedlungsphase aufgelassen. Insbesondere die Häuser 1 und 4 erfuhren im Laufe ihrer Nutzung zahlreiche Modifikationen. Mit der Errichtung des jüngsten und größten Gebäudes beider Grabungsstellen, des Roten Hauses, östlich der Neuassyrischen Residenzen beginnt die dritte Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II. Vor der Errichtung des Roten Hauses wurden sein Baugrund und direkt an diesen angrenzende Bereiche von älteren Baustrukturen weitgehend befreit und planiert, andere Teilbereiche wurden mit Planierungserde aufgeschüttet. Dieses Erdmaterial enthält folglich umgelagertes Material der vorausgegangenen Besiedlungsphasen der Mittleren Unterstadt II. Da das vordringliche Ziel der Arbeiten in der Grabungsstelle Rotes Haus war,

<sup>500</sup> Für die Phaseneinteilungen für die Mittlere Unterstadt II und deren Datierung vgl. Kühne 2006, XVII, in: Kreppner 2006.

<sup>501</sup> Publiziert von Kühne/Radner 2008.



den Baukörper des Roten Hauses soweit als möglich zu erhalten, wurden Untersuchungen an den vom Roten Haus überbauten, älteren Strukturen nur punktuell und kleinflächig vorgenommen. Da die einzelnen Untersuchungsbereiche häufig räumlich entfernt liegen, ist es nicht möglich, sie stratigraphisch zueinander in Beziehung zu setzen. Erschwerend hinzu kommt, dass die Baugruben für die Fundamente des Roten Hauses sehr tief reichen und sie die stratigraphischen Verbindungen zwischen den älteren Strukturen weitgehend gekappt haben.<sup>502</sup> Alle untersuchten glyptischen Objekte, die im Bereich der Grabungsstelle Rotes Haus unterhalb der architektonischen Strukturen des Gebäudes, geborgen werden konnten, tragen deswegen lediglich das stratigraphische Label „älter als Rotes Haus“ und fassen die erste und die zweite Vollbesiedlungsphase zusammen. Zur Phasenzählung im Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen mit der Unterteilung in die erste und die zweite Vollbesiedlungsphase kann demnach auch keine direkte Anbindung erfolgen. Sowohl das Rote Haus als auch die Gebäude 1, 3 und 4 der Neuassyrischen Residenzen waren während der dritten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II bewohnt. Das Rote Haus fällt als funktionale Einheit einer gewaltsamen Zerstörung zum Opfer, die Gebäude der Neuassyrischen Residenzen werden im Gegensatz dazu nicht gewaltsam zerstört, sondern ab einem gewissen Zeitpunkt aufgelassen und Teile ihrer Strukturen in der Besiedlungsphase der sog. Squatter-Besiedlung wohl noch genutzt. Nach der Zerstörung des Roten Hauses werden Teile seines Baukörpers in Form kleinerer Hauseinheiten weitergenutzt oder wieder in Benutzung genommen. Andere Bereiche des Hauses verfallen allmählich. Ob diese Squatter-Besiedlung durch ursprünglich ortsansässige Bewohner oder durch Zugezogene erfolgte (bei erstgenanntem Szenario wäre die Begrifflichkeit ‚Squatter‘-Besiedlung grundsätzlich abzulehnen, da diese auf die unrechtmäßige Aneignung einer Wohnplatzes impliziert), bleibt unklar.

---

<sup>502</sup> Dazu der DFG-Bericht des Jahres 1997 zur Untersuchung zweier Räume der ‚Altbauschicht‘: „In beiden Räumen ist deutlich, dass die Baugruben des Neubaus, des Roten Hauses, die alten Mauern geschnitten haben [...], und dass diese Fundamente sehr tief, möglicherweise bis auf den gewachsenen Boden, gegründet worden sind [...]. Tiefe Fundamentlegungen mit den dazugehörigen Baugruben sowie Auffüllungen und Planierungen konnten [...] beobachtet werden“ (Kühne 1998, 17).

Nachfolgende Tabelle<sup>503</sup> dient dem schnellen Überblick, stellt die unterschiedlichen stratigraphischen Abfolgen in den beiden Grabungsstellen der Mittleren Unterstadt II gegenüber, ordnet sie den Siedlungsphasen in der Mittleren Unterstadt II zu und gibt Anhaltspunkte zur chronologischen Verankerung.

Periode	Zeit	Besiedlungsphase	Mittlere Unterstadt II	
			GS NAR	GS RH
Neuassyrisch I	10./9. Jh.	Gründung erste Vollbesiedlung	Kanal, Gruft GT, Gebäudereste Altbauphase	Gebäudereste älter als Rotes Haus
Neuassyrisch II	9./8. Jh.			
Neuassyrisch III	8./7. Jh.	zweite Vollbesiedlung	Konstruktion und Nutzung der Häuser 1– 4	
Spät- Neubabylonisch	600	dritte Vollbesiedlung	Aufgabe des Hauses 2, Nutzung der Häuser 1, 3, 4	Konstruktion des Roten Hauses Hauptnutzung (GNP 1–4) Zerstörung des Roten Hauses
		‚Squatter‘- Besiedlung		
Achämenidisch				

### 3.4.5 Das parthisch-römische Gräberfeld in der Unterstadt II

Ab dem 2. Jh. wurde das Gelände der Unterstadt II als Gräberfeld benutzt. In beiden Grabungsabschnitten der Unterstadt II wurden Bestattungen aus der Zeit vom 2. Jh. bis zum 3. Jh. u. Z. freigelegt. Die Anzahl der untersuchten Gräber beläuft sich auf 777. Der Schwerpunkt der Bestattungstätigkeiten lag im zentralen Bereich der Mittleren Unterstadt II, denn im Grabungsabschnitt Nordostecke konnten gerade einmal 47 Gräbern erfasst werden, was auf eine geringen Bestattungsdichte dort hinweist. Mehrere Publikationen widmen sich diesem Gräberfeld unter unterschiedlichen Aspekten: Novák/Oettel/Witzel 2000, Hornig 2010, Wehry 2013 sind hier als hauptsächliche Arbeiten zu nennen. In einigen Bestattungen dieses Gräberfeldes fanden sich glyptische Objekte der neuassyrischen Zeit, teils wurden sie den Bestatteten intentional mitgegeben, teils gelangten sie, z.B. beim Ausheben oder Verfüllen der Grabgruben, zufällig in die Bestattungskontexte.

<sup>503</sup> Als Inspiration und Vorlage diente: Kühne 2009, 47, Table 1.

### 3.5 Grabungsmethode und Funddokumentation

Bei den Grabungsabschnitten in der Unterstadt II von Tall Šēḥ Ḥamad handelt es sich um moderne Flächengrabungen, die unter der Prämisse der Anwendung einer feinstratigraphischen Ausgrabungsmethode durchgeführt wurden. Im Idealfall ermöglicht diese Methode, die erfassten Erdlagen und die in ihnen enthaltenen Objekte zu periodisieren und im Zusammenspiel mit allen Komponenten, die zu einer Kontextanalyse gehören, zu interpretieren.<sup>504</sup>

Die angewandte Grabungsmethode soll nachfolgend kurz erläutert werden:<sup>505</sup> Über dem gesamten antiken Siedlungsgebiet von Tall Šēḥ Ḥamad liegt ein genordetes Koordinatenraster, dessen Nullpunkt sich im Südwesten außerhalb des Siedlungsgeländes befindet. Das Koordinatenraster definiert einzelne quadratische Areale mit einer Seitenlänge von 20 m, die sich wiederum in vier gleich große Quadranten (Q) I–IV aufteilen, die im Uhrzeigersinn, beginnend bei 12 Uhr, gezählt werden. Bei der Grabung angelegte Testschnitte (T) werden pro Quadrant von 1–n gezählt, wobei die Testschnitte 1–4 in ihrer Lage innerhalb des Quadranten durch das Grabungssystem als jeweils 1 m breite Schnitte im Osten, Süden, Westen und Norden festgelegt sind. Die Position und Ausdehnung der übrigen Testschnitte 5–n werden dann vom jeweiligen Grabungsstellenleiter nach Bedarf festgelegt. Eine Fundstelle (FS) stellt innerhalb des in Tall Šēḥ Ḥamad angewandten Grabungssystems die kleinste archäologische Einheit dar. „Eine Fundstelle manifestiert sich durch individuelle Erdbefunde z.B. durch Materialverdichtungen, Brandflecken, Aschelinsen oder –streifen, Scherbenkonzentrationen, Kleinfunde, organische Substanzen, Erdanhäufungen in Raumecken, die Erdfüllungen von Installationen, Gruben, Gräbern, Tennen etc.“<sup>506</sup> Eine Ausgrabungsmethode, welche die Fundstelle in den Fokus der Bemühungen stellt, impliziert, dass beim Ausgraben dem Erdbefund entsprechend vorgegangen werden muss. Zusammengehörige Bereiche gleicher Erdfarbe, -konsistenz und -dichte werden innerhalb der jeweils festgelegten Testschnittgrenzen als eine Fundstelle ausgenommen. Von den Streufunden abgesehen, hat damit jeder durch Ausgrabungstätigkeit gewonnene Fund eine exakte oder über die Einmessungen der Fundstelle oder Fundkollektion annähernd exakte dreidimensionale Einmessung im Koordinatensystem der Grabung und kann einer näher charakterisierten Fundstelle zugewiesen werden.

---

<sup>504</sup> „Das Grundverständnis der Ausgrabung von Tall Šēḥ Ḥamad besteht [...] darin, den Erdbefund zu erfassen, zu dokumentieren, zu analysieren und seine Entstehung zu klären. In dem erdgebundenen ‚stratigraphischen‘ Kontext sind darüber hinaus Indikatoren (Artefakte, organische Substanzen, Architektur) enthalten, die über die Zeitstellung, die funktionale Bedeutung, die Qualität der materiellen Zuordnung etc. Auskunft geben. [...] Erst aus der Analyse des Erdbefundes und seiner Indikatoren kann die kulturgeschichtliche Relevanz erarbeitet werden“ (Kühne 2005, 2).

<sup>505</sup> Ausführlich sind sie und das dazugehörige Dokumentationssystem beschrieben bei Kühne 2005, 1-23.

<sup>506</sup> Kühne 2005, 4.

Im Verlauf der anschließenden stratigraphischen Auswertung der Befunde können dann mehrere Fundstellen miteinander korreliert und zu einer Erdlage (EL<sup>507</sup>) bzw. Erdeinheit (EE<sup>508</sup>) zusammengefasst werden, wenn sie zum einen benachbart sind und sich zum anderen in Konsistenz, Dichte und Färbung des Erdmaterials gleichen. Somit können in benachbarten Testschnitten ausgegrabene Fundstellen, die auf identische Formations- bzw. Ablagerungsprozesse zurückzuführen sind, zu größeren Einheiten zusammengefasst werden. Die Beschaffenheit des Erdmaterials einer Fundstelle resp. Erdeinheit verrät dem Auswertenden zumeist viel über die Art und Weise des dem Befund zugrundeliegenden Formationsprozesses der Ablagerung. Alle Formationsprozesse sind einmalig. Sie können einen kurzen Moment wie das Zusammenbrechen eines Gebäudes, einen lokalen Brand o.ä.<sup>509</sup>, aber auch langfristige Prozesse wie das allmähliche Vergehen eines Mauerstumpfes zu kleinen und kleinsten Lehmziegelbruchstücken oder die sich durch immer wiederkehrende Regenfälle verursachte Akkumulation von Schichten feinen, eingeschwemmten Materials widerspiegeln. Die Ursachen von Formationsprozessen sind entweder kulturell (c-Transformation) oder natürlich (n-Transformation). Jegliche Art menschlichen Zutuns, ob intendiert oder nicht, innerhalb oder außerhalb des kulturellen Systems, verursacht kulturelle Transformationen. Natürliche Formationsprozesse wie z.B. Verfall, Verwitterung und Erosion ereignen sich ohne menschliches Zutun.

Jeder Fund gelangt nach seiner Freilegung in den Kreislauf der Kleinfundbearbeitung, d.h. er wird vermessen und beschrieben sowie, wenn die Kapazitäten der Grabungsmitarbeiter es zulassen, gezeichnet und/oder fotografiert. Auf die komplette Dokumentation des glyptischen Materials wurde im Verlauf der Grabungen in Tall Šēḥ Ḥamad und während etlicher Aufarbeitungskampagnen am Ort oder im Museumsmagazin der Grabung größter Wert gelegt. Alle glyptischen Objekte wurden in einer Kartei und Datenbank erfasst, gezeichnet und fotografiert. Bei gesiegelten Objekten wurde dabei nicht nur auf die zeichnerische und fotografische Dokumentation der gesiegelten Bereiche geachtet, sondern das ganze Objekt dokumentiert, denn insbesondere bei Tonverschlüssen erlaubt die Beschaffenheit ihrer Rückseiten Rückschlüsse auf die Art der verschlossenen / gesicherten Gegenstände.

---

<sup>507</sup> Den Begriff der Erdlage (EL) verwendete Meyer in seinem Manuskript. Deren Zählung beginnt bei der gegenwärtigen Erdoberfläche (EL 1), gefolgt von Humuserde (EL 2) sowie „einem gipshaltigen, feinsandigen und staubartigen Verwitterungsmaterial, im umgangssprachlichen Arabisch ‚Jus‘ genannt“ (Kühne 2005, 3) (EL 3). Erst nach diesen fast überall vorhandenen drei obersten Erdlagen beginnt die differenzierte Erdlagenfolge in den untersuchten Bereichen. In der Objektkonkordanz habe ich Meyers Angaben zu den Erdlagen mit den Angaben der Räume kombiniert, die Zählung ist somit annähernd vergleichbar mit der stratigraphischen Auswertung und Zählung in Erdeinheiten (EE), denn im Verständnis und in der Benennung der Erdeinheiten ist die vertikale Position, also die Erdlage, mit eingeflossen (Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Kap.1).

<sup>508</sup> Diese Begrifflichkeit benutzen Kreppner und Pucci in ihren Stratigraphieauswertungen der Grabungsstellen der Mittleren Unterstadt II (Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Kap. 1, Pucci in Vorbereitung).

<sup>509</sup> Kühne 2005, 4.

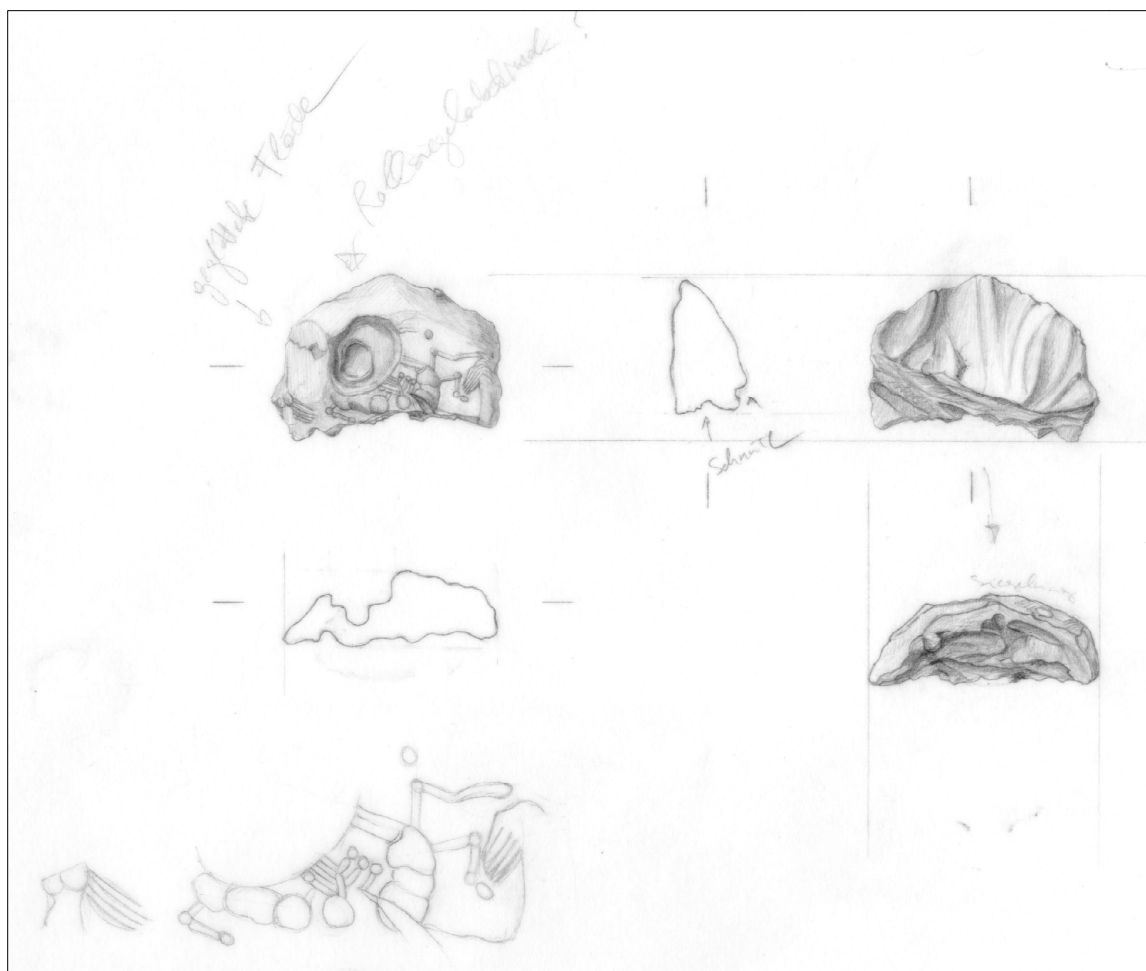


Abb. 5: Beispiel einer Zeichnung eines gesiegelten Tonverschlussfragmentes

Schon in den 90er Jahren wurde mit dem Anlegen eines speziellen Siegelordners für die Motive der glyptischen Objekte des 1. Jahrtausends begonnen, in dem bestimmten sich wiederholenden Siegelbildern jeweils gleiche Nummern zugewiesen wurden, um die Verweisbarkeit zwischen verschiedenen Siegelungsträgern mit Siegelungen desselben Siegels zu ermöglichen. Mittlerweile wurde dieses Ordnungskriterium in die Tall Šēḥ Ḥamad-Kleinfunddatenbank integriert, die daneben auch um etliche andere glyptikbezogene Felder wie Motivnummer, Thema, Inschrift, Vergleiche etc. ergänzt wurde.

### 3.6 Das glyptische Material

Der Grabungsort Tall Šēḫ Ḥamad erbrachte in den über 30 Jahren seiner Erforschung ein sehr reichhaltiges glyptisches Material neuassyrischer und spätbabylonischer Zeit, bestehend aus einigen wenigen Streufunden und Hunderten Objekten aus den Grabungsstellen der Unterstadt II.

Das glyptische Material lässt sich in verschiedene Objektkategorien unterscheiden: Siegel (Roll- und Stempelsiegel) und gesiegelte Objekte, die wiederum in die Kategorie der gesiegelten Schriftträger sowie in die Kategorie der gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten unterschieden werden können.

Insgesamt 1522 glyptische Objekte werden in dieser Arbeit behandelt. Es handelt sich dabei um diejenigen glyptischen Objekte der neuassyrischen und spätbabylonischen Zeit, die bis einschließlich der Kampagne des Jahres 2008 in Tall Šēḫ Ḥamad gefunden wurden. Waren unter den Funden der Kampagnen 2009 und 2010 Objekte mit Motiven, die schon aus der Zeit bis 2008 bekannt waren, so wurden diese mit in die Betrachtung aufgenommen. Tonverschlüsse mit ausschließlich unkenntlichen Siegelungen wurden nicht in den Katalog und die Konkordanz aufgenommen; sie werden jedoch mit der Angabe ihrer Anzahl bei der Betrachtung der glyptisches Material enthaltenden Kontexte mit aufgeführt.

Das glyptische Material verteilt sich auf die verschiedenen Grabungsstellen in den beiden Grabungsabschnitten Nordostecke und Mittlere Unterstadt II. Die wenigen Streufunde werden der Vollständigkeit halber in dieser Studie ebenfalls präsentiert, sind jedoch aus vielen Analysen aufgrund mangelnder Kontextinformationen ausgeschlossen.

Aus dem Grabungsabschnitt NOE stammen **55** glyptische Objekte. Elf davon sind Siegel (9 Roll- und zwei Stempelsiegel), zwanzig gesiegelte Schriftträger (7 Tontafeln und 13 Dockets), vier Langettenfragmente und lediglich 20 gesiegelte Tonverschlussfragmente. Der Großteil der Objekte auf diesem Grabungsabschnitt stammt aus dem dort situierten Gebäudekomplex Gebäude F, W und F-Erweiterung, ein geringer Teil aus Grabungsstelle Stadtmauer oder anderen Bereichen im Grabungsabschnitt Nordostecke. Drei der 55 Objekte stammen aus jüngeren parthisch-römischen Grabkontexten.

In den beiden großflächigen Grabungsstellen im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II wurden hingegen große Mengen glyptischen Materials geborgen. Aus der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen stammen **708** Objekte. Darunter sind 21 Siegel (9 Rollsiegel, 12 Stempelsiegel), nur fünf gesiegelte Schriftträger (eine gesiegelte Tontafel, vier gesiegelte Dockets), sechs Fragmente von Langetten und 676 gesiegelte Tonverschlussfragmente. Drei der 708 Objekte stammen aus Kontexten jüngerer parthisch-römischer Gräber. Aus der Grabungsstelle Rotes Haus stammen **745** Objekte. Darunter sind 13 Siegel (7 Stempelsiegel, 6 Rollsiegel), 149 gesiegelte Schriftträger (40 Dockets, 110 Tontafeln), 51 Langetten bzw. ihre Fragmente sowie 530 Tonverschlussfragmente. Zwei weitere

gesiegelte tönere Objekte lassen sich keiner dieser Kategorie eindeutig zuweisen. Drei der 745 Objekte stammen aus den Kontexten jüngerer parthisch-römischer Gräber.

Neben dieser großen Masse glyptischen Materials aus den Grabungskontexten wurden 14 weitere Objekte in die Arbeit mit aufgenommen, die nicht einer Grabungsstelle zugewiesen werden können. 13 davon gelangten als Streufunde in den Bestand der Grabung und sind daher kontextlos. Ein gesiegeltes Docket wurde im stratigraphisch nicht angeordneten sog. Nordschnitt entdeckt. Bei diesem handelt es sich um einen langen, vom äußersten nördlichen Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen nach Norden führenden Testschnitt, der auch nominell Teil dieser Grabungsstelle, aber ohne stratigraphische Anbindung zu ihrer Hauptfläche ist.

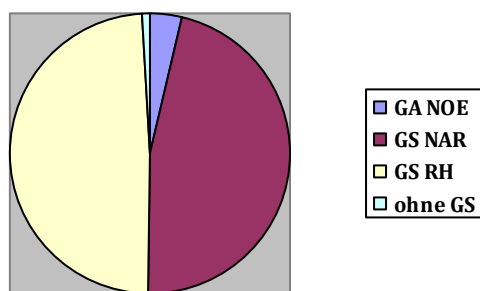


Abb. 6: Verteilung der glyptischen Objekte auf die Grabungsstellen bzw. –abschnitte

Die große Gruppe der ungesiegelten Tonverschlussfragmente konnte im Rahmen dieser glyptikbezogenen Arbeit nicht berücksichtigt werden. Ihr Auftreten wird aber bei der Besprechung der behandelten Kontexte mit erwähnt und gegebenenfalls zur Argumentation herangezogen.

### 3.6.1 Siegel

33 Rollsiegel und 23 Stempelsiegel unterschiedlicher Formen inklusive der Skarabäen oder Skaraboide zählten bis einschließlich der Kampagne 2008 zum Bestand des Tall Šēḫ Ḥamad-Kleinfundmaterials der untersuchten Zeitstellung.

32 der 33 Rollsiegel werden in dieser Arbeit präsentiert, das verbleibende Rollsiegel, ein Streufund, erfuhr bereits eine eingehende Publikation.<sup>510</sup> Von den insgesamt 32 Rollsiegeln wurden acht als Oberflächenfunde in der Umgebung gefunden oder gelangten als Ankäufe durch die syrische Antikenbehörde in der nächsten Umgebung in den Fundbestand der Grabung. Die übrigen neuassyrischen Rollsiegel stammen aus Grabungskontexten, drei von ihnen allerdings aus weitaus jüngeren parthisch-römischen Grabkontexten.

Zwei der 23 Stempelsiegel sind Oberflächenfunde. Aus Grabungskontexten der Unterstadt stammen dementsprechend 21 Stempelsiegel, davon vier aus den Kontexten der neuassyrischen Brandgräber

<sup>510</sup> Kühne/Röllig 1993.

sowie weitere vier (SH93/6347/0031, SH95/6747/0440, SH93/6349/0182, SH93/6347/0030) aus jüngeren parthisch-römischen Gräbern.

### Rollsiegel – Größen, Materialien und Farben

Die Auswertung der Größenverhältnisse der Rollsiegel des Tall Šēḥ Ḥamad-Korpus ergab einen durchschnittlichen Höhenwert aller vollständig in der Höhe erhaltenen Rollsiegel von  $\approx 2,36$  cm. Die Extrema der Höhen liegen bei einer Mindesthöhe von 1,3 cm und einer Maximalhöhe von 3,0 cm. Der durchschnittliche Durchmesser der Rollsiegel liegt bei  $\approx 1,1$  cm. Die Extrema der Durchmesser liegen bei einem Maximum von 1,85 cm und einem Minimum von 0,8 cm.

Untersucht man die Verteilung der Originalrollsiegel auf die Materialkategorien ‚harte Mineralien‘ (Mohssche Härte des Siegels  $> 4$ ), ‚weiche Mineralien‘ (Mohssche Härte des Siegels  $< 4$ ) und ‚Kompositmaterialien‘ ergibt sich folgendes Bild: Der Anteil harter Mineralien, wie Chalzedon oder Karneol, beträgt im Korpus der Originalrollsiegel von Tall Šēḥ Ḥamad 18,75 % (Siegel mit den Motiven **11, 12, 14, 18, 108, 115**) und ist damit am geringsten. 37,5% des Gesamtkorpus stellen Rollsiegel aus weichen Mineralien (Siegel mit den Motiven **29, 31, 35, 36, 54, 55, 107, 116, 117, 153, 154, 189**). 43,75 % nehmen die Siegel aus ursprünglich formbaren Materialien wie Quarzkeramik, Ägyptisch Blau oder Ton ein (Siegel mit den Motiven **100, 101, 102, 104, 155, 156, 158, 160, 161, 165, 166, 168, 171, 172**), die durch Brennen oder einfaches Trocknen aushärten.

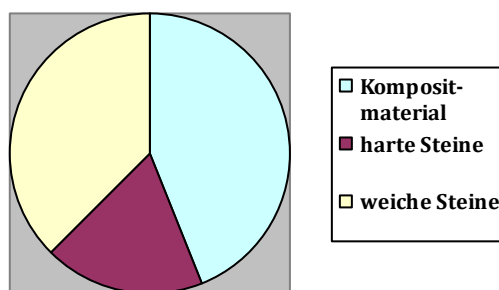


Abb. 7: Materialspektrum der Rollsiegel aus Tall Šēḥ Ḥamad

Die Untersuchung des Farbspektrums der Rollsiegel belegt, dass die beiden am häufigsten belegten Farbtöne in der Gruppe der Rollsiegel Schattierungen von Schwarz (sechs Stück; Siegel mit den Motiven **31, 54, 107, 116, 153, 154**) sowie von Weiß (sechs Stück; Siegel mit den Motiven **14, 18, 35, 36, 115, 189**) sind. Siegel von grauer (vier Stück; Siegel mit den Motiven **29, 55, 108, 117**) und brauner (drei Stück; Siegel mit den Motiven **155, 165, 168**) Farbgebung schließen sich an. Nur zwei Siegel vertreten das Spektrum der Rot-Orange-Töne (Siegel mit den Motiven **11, 12**). Im Rollsiegelkorpus finden sich keine Siegel aus Steinen mit blauen Farbtönen. Bei etwa einem Drittel der vorhandenen Rollsiegel (elf von 32; Siegel mit den Motiven **100–102, 104, 156, 158, 160, 161,**



166, 171, 172) kann über die ursprüngliche Farbe keine sichere Aussage getroffen werden, denn diese wurden aus Kompositmaterialien gefertigt und waren glasiert. Die heutige Farbigekeit erhaltener Glasurreste muss nicht zwangsläufig die damalige Farbgebung widerspiegeln, denn das farbliche Erscheinungsbild von Glasuren kann sich über lange Zeiten aufgrund der Auswirkungen der Bodenlagerung verändern.<sup>511</sup> Das folgende Diagramm (Abb. 8) gibt das Farbspektrum der Rollsiegel vereinfacht wieder.

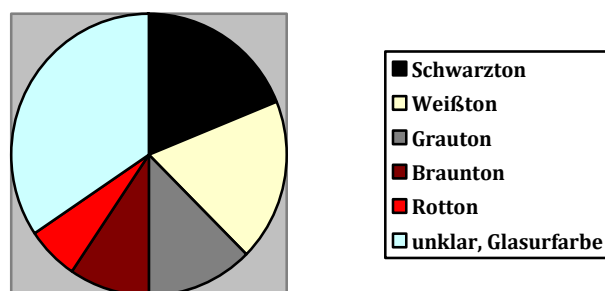


Abb. 8: Farbspektrum der Rollsiegel aus Tall Šēḥ Ḥamad

### Stempelsiegel – Materialien, Farben und Formen

Von den insgesamt 23 behandelten Stempelsiegeln bestehen zehn aus Kompositmaterialien (Glas: Siegel mit dem Motiv **521**; Ton: Siegel mit den Motiven **411, 412, 519**; (Quarz)keramik: Siegel mit den Motiven **332, 486, 507, 514, 524**; Ägyptisch Blau: Siegel mit dem Motiv **235**), was einem Anteil von  $\approx 43,5\%$  entspricht. Ein Stempelsiegel (mit dem Motiv **383**) besitzt einen Keramikern, ist jedoch mit einem Bronzeüberzug versehen ( $\approx 4,3\%$ ). Es folgen neun Stempelsiegel aus weichen Steinen wie Kalkstein (Siegel mit den Motiven **328, 464, 472, 506, 509**), Steatit oder Serpentin (Siegel mit den Motiven **423, 452, 525**) und Chlorit (Siegel mit dem Motiv **339**), die somit insgesamt einen Anteil von  $\approx 39,1\%$  ausmachen. Zwei Stempelsiegel (Siegel mit den Motiven **299, 451**) sind aus der mikrokristallinen Quarzvarietät Chalzedon ( $\approx 8,7\%$ ) gefertigt, ein Stempelsiegel (mit dem Motiv **370**) besteht aus dem um ein Weniges weicheren Material Lapislazuli ( $\approx 4,3\%$ ).

<sup>511</sup> Wartke 1999, 55.

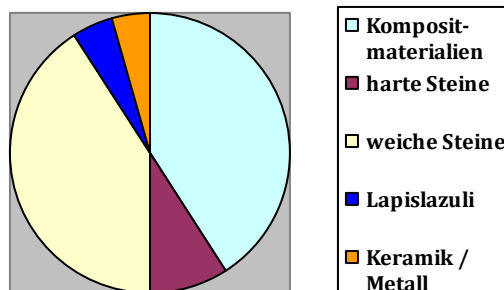


Abb. 9: Materialspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḥ Ḥamad

Mit einem Anteil von  $\approx 30,4\%$  sind Stempelsiegel mit einer hellen weißlich-grauen Färbung am häufigsten im Korpus von Tall Šēḥ Ḥamad vertreten (Siegel mit den Motiven **299, 328, 339, 451, 464, 506, 509**). Sie werden gefolgt von drei blauen und zwei vermutlich in einem Blauton glasierten Siegeln (Siegel mit den Motiven **235, 370, 486, 514, 521** >  $\approx 21,7\%$ ) sowie von vier dunkelgrauschwarzen Stempelsiegeln (Siegel mit den Motiven **423, 452, 472, 252** >  $\approx 17,4\%$ ). Drei braune Tonstempel (Siegel mit den Motiven **411, 412, 519** >  $\approx 13,0\%$ ) sind ebenfalls im Korpus vorhanden, ebenso ein mit einem dünnen Bronzeblech überzogenes Knopfsiegel (mit dem Motiv **383** >  $\approx 4,3\%$ ) und ein in einem Grünton(?) glasierter Skarabäus (mit dem Motiv **524** >  $\approx 4,3\%$ ). Bei den beiden aus Kompositmaterialien bestehenden Stempelsiegeln mit den Motiven **332** und **507** (>  $\approx 8,6\%$ ) ist davon auszugehen, dass das heutige weißlich-hellbeige farbliche Erscheinungsbild nicht dem ursprünglichen entspricht, da die Glasuren dieser Siegel häufig nicht erhalten blieben oder einer Entfärbung durch die Bodenlagerung unterworfen waren.<sup>512</sup>

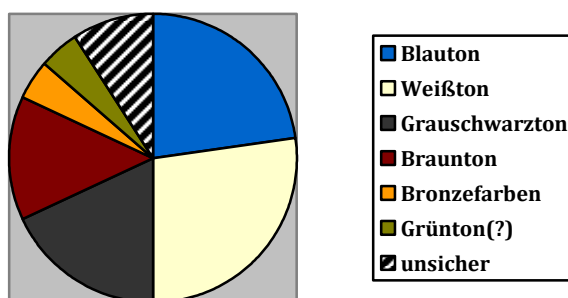


Abb. 10: Farbspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḥ Ḥamad

Mit neun Stücken ist der Skaraboid die im Korpus der Stempelsiegel von Tall Šēḥ Ḥamad am häufigsten belegte Stempelsiegelform (Siegel mit den Motiven **328, 370, 423, 464, 472, 506, 507, 521,**

<sup>512</sup> Siehe zuvor.

525). Der Skarabäus ist fünfmal belegt (Siegel mit den Motiven 235, 486, 509, 514, 524), Siegel in Form von Gewichtsenten sind zweimal belegt (Siegel mit den Motiven 339, 451), nur einmal findet sich ein Siegel in konischer Form (mit dem Motiv 299). Im Korpus der Originalstempelsiegel von Tall Šēh Ḥamad befindet sich lediglich ein als quaderförmig anzusprechendes Siegel (mit dem Motiv 452), das dennoch eine leicht gerundete Oberseite besitzt und lediglich eine Seite mit Siegeldevise aufweist. Fünf Siegel haben Formen, die sich nicht in die üblichen Kategorien einordnen lassen. Die Formgebung zweier davon (Siegel mit den Motiven 332, 411) leitet sich von dem Konus ab, jedoch sind die Körper durch einen umlaufend eingezogenen Bereich unterhalb des Apex' des Kegels charakterisiert.<sup>513</sup> Die Grundform des Siegels mit dem Motiv 412 beruht eher auf einem Zylinder denn auf einem Konus, auch wenn der untere Rand des Siegels leicht auskragt. Bei dem Siegel mit Motiv 383 handelt es sich um ein Knopfsiegel, bei dem Siegel mit Motiv 519 um ein Giebelsiegel.

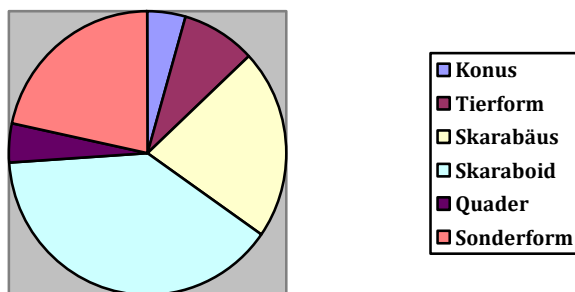


Abb. 11: Formenspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēh Ḥamad

Die Verteilung der Formen der Originalstempelsiegel aus Tall Šēh Ḥamad entspricht etwa derjenigen, die die Auswertung der Siegel aus Assur, die Teil der Stempelsiegelsammlung des Vorderasiatischen Museums Berlin sind, ergab.<sup>514</sup>

### 3.6.2 Gesiegelte Schriftträger

118 gesiegelte Tontafeln und 58 gesiegelte Dockets wurden in den verschiedenen Unterstadtgrabungsstellen gefunden. Der bei weitem größte Teil dieser Texte stammt aus der Grabungsstelle Rotes Haus, der nächstkleinere Anteil aus der Grabungsstelle F/W im Grabungsabschnitt Nordostecke. Der Anteil der im Bereich der Mittleren Unterstadt II gelegenen Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen bzw. in deren Außenbereichen gefundenen gesiegelten

<sup>513</sup> In der Literatur finden sich Siegel dieser Formgebung unter der Benennung: Kegelknaufsiegel (Wicke 2012, 686) bzw. Conoid-knob-stamps (Marcus 1996, 10).

<sup>514</sup> Jakob-Rost 1997, 65: In Assur überwog der Skaraboid deutlich im Formenspektrum, Tiersiegel sind ebenfalls häufig anzutreffen, konische Siegel hingegen sind seltener. Für Babylon gestaltet sich das Verhältnis zwischen Skaraboiden und konischen Siegelformen hingegen ungefähr hälftig, Siegel in Tiergestalt sind selten.

Texte ist verschwindend gering.<sup>515</sup> Das Korpus der altaramäischen und neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad datiert vom 9. bis ins 7. Jh., wobei der überwiegende Teil der Urkunden im 7. Jh. verfasst wurde.

Bei den zahlreichen in Tall Šēḫ Ḥamad gefundenen gesiegelten neuassyrisch abgefassten Schriftträgern, nahezu ausschließlich in Form von Tontafeln, handelt es sich bis auf wenige Ausnahmen um Privatrechtsurkunden. Unter diesen sind alle drei von Radner unterschiedenen Urkundentypen vertreten (s. Kap. 2.2.2<sup>516</sup>), wobei die Erwerbsverträge mit Abstand den größten Anteil ausmachen. Unter den in Tall Šēḫ Ḥamad gefundenen gesiegelten neuassyrischen Schriftträgern befindet sich gesichert nur ein einziger Brief. Dieser gehört zu den im Neubabylonischen Duktus abgefassten Texten aus dem Gebäude F/W im Grabungsabschnitt Nordostecke.<sup>517</sup> Ein weiteres vermutliches Briefhüllenfragment SH04/5953/0028 mit Siegelabrollung (129) wurde in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen (GA MU II) geborgen.<sup>518</sup> Etwas mehr als die Hälfte der Keilschrift Dokumente besitzt ein exaktes oder ein annäherndes Datum, was für die zeitliche Verortung der Siegelungen, die sie tragen, von immenser Bedeutung ist.

Bei den rein altaramäisch abgefassten Urkunden handelt es sich in der Regel um Schuldurkunden über Silber oder Naturalien in Form von Dockets.

Publiziert wurden die neuassyrischen Texte und die altaramäischen Beischriften, die etwas mehr als ein Viertel dieser Texte tragen, 2002 von Radner und Röllig im Band 6 der „Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu“ (BATSH). Die philologische Bearbeitung der rein altaramäischen Texte übernahm Röllig, die Publikation (BATSH Band 17) befindet sich in Vorbereitung.<sup>519</sup> Für die vorliegende Arbeit relevante Daten wurden der Verfasserin von Herrn Prof. Röllig dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

### 3.6.3 Gesiegelte Tonverschlüsse

Die 1226 Fragmente gesiegelter Tonverschlüsse stellen die mit Abstand größte glyptische Objektgruppe des hier behandelten Materials dar. Die meisten dieser Tonverschlüsse stammen aus der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen. Aus der direkt angrenzenden Grabungsstelle Rotes Haus stammen etwas weniger gesiegelte Tonverschlüsse. Der Grabungsabschnitt „Nordostecke“ erbrachte ein weit geringeres Korpus gesiegelter Tonverschlüsse.

---

<sup>515</sup> Radner 2002, 1. Auch in den Grabungskampagnen der frühen 2000er Jahre, die sich diesem Bereich widmeten, kam kaum neues Textmaterial hinzu.

<sup>516</sup> Radner 1997, 21f.

<sup>517</sup> Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung, Text-Nr. 1; bei den Texten-Nr. 3 und 4 handelt es sich lt. Cancik-Kirschbaum vermutlich ebenfalls um Fragmente von Briefen, jedoch sind auf diesen Fragmenten keine Siegelungen erhalten geblieben.

<sup>518</sup> S. auch: Radner 2002, 20, Fn. 220; ein zweites Brieffragment ohne erhaltene Siegelung wurde während der Bauwerkserhaltungskampagne 2009 im Raum KV des Roten Hauses geborgen.

<sup>519</sup> Diese philologische Bearbeitung wird in absehbarer Zeit als Band 17 der „Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu“ erscheinen.

Die Untersuchung der Rückseiten der Tonverschlüsse wird nicht im Fokus dieser Arbeit stehen. Einen großen Informationsverlust bedeutet das für den Großteil der Verschlussfragmente des Untersuchungskorpus nicht, da sie zumeist nicht in einem für diesen Zweck ausreichend großem Maße erhalten geblieben sind. Dadurch war ein systematisches Joinen kaum möglich.

#### **3.6.4 Gesiegelte Langetten**

61 Objekte müssen zur Gruppe der Langetten gezählt werden. Diese Zahl ist besonders im Vergleich zu der äußerst geringen Anzahl von Objekten dieser Art aus den zentralassyrischen Hauptstädten außergewöhnlich hoch und eine Untersuchung dieser Objektgruppe deswegen vielversprechend. Aus Ninive sind nur zwei, aus Nimrūd drei Stücke bekannt.<sup>520</sup> Der größte Anteil dieser Fundgruppe stammt aus der Grabungsstelle Rotes Haus aus dem Kontext des Roten Hauses selbst, im Grabungsabschnitt Nordostecke und in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen wurden weit weniger Objekte dieser Fundgruppe angetroffen. Einige der gesiegelten Langetten wurde schon durch Attoura sowie Kühne veröffentlicht und diskutiert.<sup>521</sup>

---

<sup>520</sup> Herboldt 1992, 68.

<sup>521</sup> Attoura 2001; Kühne, in: Kühne/Radner 2008.

#### 4 Die archäologischen Kontexte der glyptischen Objekte

Im Folgenden werden alle Kontexte, aus denen die glyptischen Objekte stammen, besprochen. Der Großteil der Kontexte ließ sich aufgrund der sorgfältigen Dokumentation der Grabungstätigkeiten in der anschließenden Auswertung in ein stratigraphisches Raster eingehängen. Des Weiteren konnten von den Bearbeitern der Stratigraphie<sup>522</sup> oftmals Aussagen zu den Ablagerungsursachen und den zugrundeliegenden Formationsprozessen getroffen werden, alles Faktoren, die die Aussagekraft der jeweiligen Fundkontexte bestimmen.

Die Vorstellung der Auffindungskontexte erfolgt für die drei Grabungsstellen gesondert. Innerhalb der Grabungsstellen werden die Kontexte unterteilt nach einzelnen Bereichen oder Gebäuden, Gebäudeflügeln, Raumtrakten und Räumen besprochen. Es wird Bezug genommen zur Fundstelle (FS), aus der das jeweilige glyptische Objekt stammt, sowie zur Erdeinheit (EE)<sup>523</sup> oder für den nicht abschließend ausgewerteten Grabungsabschnitt Nordostecke zur Erdlage (EL)<sup>524</sup> oder Schicht, der die jeweilige FS zugeordnet werden konnte. Der Ablagerungszeitraum des Materials der jeweiligen EE bzw. EL sowie die Ablagerungsursache werden, insofern diesbezügliche Informationen in den Manuskripten der stratigraphischen Bearbeitungen vorliegen, angegeben. Pro EE wird angegeben, welche Motive (**Motivnummer fett**) wie viele (*Trägeranzahl kursiv*) glyptische Objekte tragen. Zur Einteilung der Siedlungsgeschichte des Ortes und der Einhängung der untersuchten Materialien in diese wird die Einteilung in die aufeinander folgenden Besiedlungsphasen (Vollbesiedlungsphasen 1–3, Squatter-Besiedlung = Nachnutzungsphasen 5–14)<sup>525</sup>, die vorläufig in eine grobe absolutchronologische Abfolge eingehängt wurde<sup>526</sup>, verwendet. Die Abfolge im Bereich des Grabungsabschnittes Mittlere Unterstadt II und die Relationen zwischen den Grabungsstellen Neuassyrische Residenzen und Rotes Haus wurde bereits in Kap. 3.4.4 erläutert, die im Grabungsabschnitt Nordostecke vorliegende Sequenz kann aufgrund ihrer Entfernung stratigraphisch nicht an diese angeschlossen werden. Stattdessen kann eine Anbindung nur aufgrund inhaltlicher Kriterien erfolgen.

Um der unterschiedlich gearteten Aussagekraft der verschiedenen Kontexte Rechnung zu tragen, gebe ich im Folgenden den einzelnen besprochenen Kontexten die Label ‚aktives Nutzungsinventar‘,

---

<sup>522</sup> Meyer bearbeitete die Stratigraphie weiter Teile der Gebäude im Grabungsabschnitt Nordostecke, Pucci bearbeitet die Stratigraphie der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen, Kreppner die der Grabungsstelle Rotes Haus. Alle Manuskripte sind bisher unpubliziert, wurden aber von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit im jeweils aktuellen Stand herangezogen.

<sup>523</sup> Der Begriff der Erdeinheit (EE) wird von Kreppner und Pucci verwendet.

<sup>524</sup> Die vorläufig so nennende stratigraphische Auswertung des Grabungsabschnittes Nordostecke von Meyer verwendet den Begriff ‚Erdlage‘. Da die Verfasserin nur über diese Informationen verfügt, übernimmt sie diesen Terminus für die kontextuelle Zuweisung der glyptischen Funde dieses Grabungsabschnittes.

<sup>525</sup> Die Einteilung in sog. Erdphasen (EP) nach Kühne 2008, 550, Tab. wird in dieser Arbeit nicht verwendet.

<sup>526</sup> S. Kap. 3.4.4 sowie Kühne 2008, 550, Tab.

„primärer Abfall“, „sekundärer Abfall“ oder „tertiärer Abfall“. Mit dieser Einordnung orientiere ich mich an den Definitionen von Pfälzner (2001). Diese werden daher an dieser Stelle noch einmal in Kürze wiedergegeben:

- aktives Nutzungsinventar** „Diese Assemblageart liegt vor, wenn ein Raum (oder Bereich) plötzlich zerstört wurde, während er aktiv in Benutzung war.“<sup>527</sup>,  
 „Ein aktives Nutzungsinventar ist in erster Linie durch den inneren Zusammenhang der abgelagerten Gegenstände zu bestimmen. [...] Ein weiterer Hinweis auf ein aktives Nutzungsinventar ist neben der rekonstruierbaren Benutzbarkeit der Funde der Materialumfang. Dazu gehört [sic!] die Menge und die Vielfalt der Gegenstände. In zum Zeitpunkt ihrer Zerstörung aktiv genutzten Räumen ist – außer wenn sie (vorwiegend) monofunktional genutzt wurden, wie Ställe oder Speicher – eine Vergesellschaftung vieler unterschiedlicher Objekte zu erwarten.“<sup>528</sup>
- primärer Abfall** „Unter primärem Abfall werden unbrauchbare Gegenstände oder Materialreste verstanden, die am Ort der Aktivität, bei der sie verwendet wurden oder angefallen sind, liegen blieben [...] Primärer Abfall ist meistens während der Unterhaltung eines Hauses entstanden.“<sup>529</sup>
- sekundärer Abfall** „Sekundärer Abfall bezeichnet solche Objekte, die nicht am Ort ihrer Benutzung oder [...] ihrer Erzeugung abgelagert wurden [...]. Sie wurden formell „weggeschmissen“, indem sie aufgesammelt oder weggekehrt und an anderer Stelle deponiert wurden. Die häufigsten Orte der Abfalldeponierung sind Abfallgruben (wiederverwendete Vorrats- oder Baugruben), Abfallhalden innerhalb oder außerhalb einer Siedlung, Straßen und Gassen, Zwischenräume zwischen Häusern, leerstehende Räume oder auch Ruinen.“<sup>530</sup>
- tertiärer Abfall** „Gegenstände, die nach ihrer Ablagerung als primärer oder sekundärer Abfall oder auch als Teile eines Inventars nochmal umgelagert wurden, werden als tertiärer Abfall bezeichnet. Eine Umlagerung kann durch das Abgraben älterer Schichten zur Gewinnung von Baumaterial, durch Terrassierungs- oder Auffüllarbeiten, durch die Anlage von Brunnen oder Gruben, durch Pflügen oder durch natürliche Prozesse erfolgen. Die Umlagerung der Objekte erfolgt meist in Verbindung mit dem umgebenden Erdmaterial, in dem die Funde eingelagert sind. Auf diese Weise werden die Gegenstände in ihrer horizontalen und vertikalen Lage verändert. Älteres Material kann dadurch in jüngere Schichten gelangen.“<sup>531</sup>

---

<sup>527</sup> Pfälzner 2001, 47.

<sup>528</sup> Pfälzner 2001, 50f.

<sup>529</sup> Pfälzner 2001, 49.

<sup>530</sup> Pfälzner 2001, 50.

<sup>531</sup> Pfälzner 2001, 50.

Die Unterscheidung zwischen diesen einzelnen Abfallkategorien ist nicht immer zweifelsfrei möglich. Die Unterscheidung zwischen aktivem Inventar und primärem Abfall wird z.B. dadurch erschwert, dass in den allermeisten Fällen die mit Tonverschlüssen gesicherten Behältnisse aus Materialien wie Holz, Leder oder Textilien mitsamt ihren Inhalten vergangen sind und im makroskopisch erkennbaren archäologischen Befund dann nur die tönernen Verschlüsse erhalten blieben. Ob in einem bestimmten Raumbereich konzentriert angetroffene Objekte, besonders so kleine wie Tonverschlussfragmente, sich nun am ursprünglichen Ort ihrer Aktivität befinden oder ob sie an dieser Stelle vielleicht unsauber „zusammengekehrt“ wurden und somit als sekundärer Abfall verstanden werden müssen, ist nicht immer klar erkennbar. Ebenso schwierig kann die Entscheidung zwischen der sekundären und tertiären Abfallkategorie zu treffen sein, sie ist von einer minutiösen Dokumentation der Grabungsbefunde abhängig. Bei der Erfassung von Tonverschlussfragmenten auf Außen- oder Hofflächen ist die Entscheidung zwischen der intentionellen Entsorgung der Objekte auf diesen Flächen selbst (sekundärer Abfall) oder ihrer Umlagerung mit umgebendem Erdmaterial (tertiärer Abfall) meist nicht zweifelsfrei zu treffen, solange sie nicht Teil eines geplant eingebrachten Substruktionsmaterials oder einer absichtlich verfestigten Fläche sind. Alle Objekte, die durch natürliche Transformationsprozesse umgelagert wurden, zählen per se in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Das Potential, mit Hilfe glyptischer Objekte die Kontexte zu datieren, denen sie entstammen, ist sehr begrenzt. Der Zeitpunkt/raum der Verwendung eines Siegels und der Ablagerung mit ihm assoziierter glyptischer Objekte steht in keinerlei sicherer Beziehung zueinander. Erst eine genaue Untersuchung des Verhältnisses zwischen dem Ablagerungskontext und den in ihm gefundenen Objekten kann zu einer Datierung führen. Verlässliche Datierungshinweise für den Verwendungszeitraum von Siegeln geben uns mit ihnen gesiegelte Schrifträger, die zudem über datierende Informationen verfügen, oder aber diejenigen Siegel, die eine historisch verankerbare Legende besitzen. Die einzige sichere Beziehung zwischen Kontext und Objekt ist diejenige, dass das Objekt vor dem Ablagerungszeitpunkt des Erdmaterials datiert. Alle weiteren möglichen Aussagen zur Datierung stratigraphischer Kontexte müssen sorgfältig abgewogen werden.



#### 4.1 Fundkontexte im Grabungsabschnitt Nordostecke

Trotz der enormen Größe der ausgegrabenen Fläche von ca. 10 000 m<sup>2</sup> (immerhin fünf Sechstel der untersuchten Fläche im Grabungsabschnitt MU II) wurden im Grabungsabschnitt Nordostecke im Vergleich zu den beiden anderen Grabungsstellen Rotes Haus und Neuassyrische Residenzen nur wenige glyptische Objekte, genauer 55 Stück, gefunden. Textfunde der Neubabylonischen Zeit belegen, dass die Besiedlung im Bereich der Nordostecke ungebrochen bis in die Neubabylonische Zeit reicht. Nahezu alle glyptischen Objekte entstammen dem großen Gebäudekomplex, der aus dem Gebäude W, dem Gebäude F und dem Gebäude F-Erweiterung besteht. Zwei Objekte wurden im Raum PP, der sich südlich von Haus 1 befindet und aufgrund der Grenzen der Ausgrabung keinem eigenen Gebäude zugewiesen werden kann, gefunden. Aus der schmalen Passage zwischen der Stadtmauer im Osten und dem Gebäude F stammt ein glyptischer Fund. Auch im Bereich des Areals 8973 gab es vereinzelt glyptische Funde, die sich jedoch keiner architektonischen Struktur zuordnen ließen. In den im Westen des Grabungsabschnittes gelegenen Häusern 1 und 2 und im Gebäude Nordwest im Nordwesten des Grabungsabschnittes wurden keinerlei glyptische Objekte gefunden.

##### 4.1.1 Grabungsstelle Geb. F/W

Der in der Nordostecke des intramuralen Stadtgebietes gelegene Gebäudekomplex besteht aus den drei eigens bezeichneten Gebäudeteilen Gebäude W im Westen, Gebäude F südöstlich davon sowie Gebäude F-Erweiterung im Nordosten (s. Taf. 2). Gebäude F ist der Kern der Anlage, Gebäude F-Erweiterung und Gebäude W erweiterten diesen Kern zeitnah, so dass dieser Komplex „als bautechnisch und funktional zusammengehöriges Bauwerk betrachtet“ werden muss.<sup>532</sup>

Da die Auswertung der Stratigraphie für den Grabungsabschnitt Nordostecke noch nicht abgeschlossen ist, können nur die jeweiligen Fundstellen, die Schichten- oder vorläufige Erdlagenzuweisung<sup>533</sup> sowie in einigen Fällen Meyers Zuordnungen zu den sog. Nutzungen D–A<sup>534</sup> des Gebäudekomplexes, denen die Objekte entstammen, genannt werden. Eine Angabe zu Erdeinheiten, wie dies beim nachfolgend behandelten Grabungsabschnitt MU II möglich ist, kann jedoch nicht gegeben werden. Die Schichtenzuweisung<sup>535</sup> erfolgte zunächst im Grabungsverlauf selbst, die Überprüfung der Schichtenzählung und die Erdlagenzuweisung im Nachhinein durch den

<sup>532</sup> Schmid/Novák 2010, 530.

<sup>533</sup> Zur Definition des Begriffes „Erdlage“ sowie zur üblichen Abfolge der obersten drei Erdlagen Oberfläche, Humus, „Jus“ = gipshaltiges, feinsandiges, staubartiges Verwitterungsmaterial s. Kühne 2005, 3.

<sup>534</sup> ‚D‘ bezeichnet Kontexte der Vorgängerbebauung, ‚C‘ das Bauniveau der Anlage und den Ursprungszustand, ‚B‘ die Hauptnutzung und ‚A‘ die Zeit der Nachnutzung (Meyer o. J., 78f.).

<sup>535</sup> Die Schichtenzuweisung beginnt von der Oberfläche aus: Schicht 1 bezeichnet diese, Schicht 2 die zumeist nur wenige Zentimeter starke Humuserde, Schicht 3 die gipshaltige, feinsandige, staubartige, in einem fortgeschrittenen Verwitterungsstadium befindliche Lehmziegelschutterde (sog. Juserde), Schicht 4 die Lehmziegelverwitterungserde etc. Die ersten drei genannten stellen die fast überall anzutreffende Schichtenabfolge dar, darunterliegende Schichten variieren je nach dem Befund des jeweiligen Grabungsbereiches.

Bearbeiter der Stratigraphie der Nordostecke, Meyer, dessen leider unvollständig gebliebenes Manuskript von mir bei der Recherche zu den jeweiligen Fundumständen ebenso wie die eigentliche Grabungsdokumentation in Form der Grabungstagebücher, der Feldskizzen, der Plana sowie der fotografischen Dokumentationen zu Rate gezogen wurde.

### **Gebäudeteil W**

Der Gebäudeteil W stellte den Westflügel des großen Gebäudekomplexes der Nordostecke dar. Er gliederte sich um den zentralen, annähernd quadratischen Hof EZ und ist im Nord- und Südwesten von je einer Doppelraumreihe umgeben. Im Gebäudeteil W lag der 3 m breite Hauptzugang zum gesamten Gebäudekomplex. Dieser befand sich in der nordwestlichen Doppelraumreihe in der Südhälfte des Raumes XX. Der Weg führte anschließend durch den südlich von XX gelegenen Raum ZZ und den benachbarten Raum NZ – dem Prinzip zueinander versetzter Achsen folgend und von außen keine Einblicke in das Hausinnere gewährend – in den Hof EZ. In der den Hof im Südwesten begrenzenden Doppelraumreihe befinden sich die Räume K 1–K 3, LZ und J, die von Ringschichtgewölben<sup>536</sup> überspannt waren.

### **Raum K 3**

Innerhalb der FS 8977/241, einer feinen Aschelage, wurde ein leicht beschädigtes Rollsiegel SH88/8977/0082 (**18**) gefunden. Vergesellschaftet war es innerhalb der FS mit einem Docketfragment SH88/8977/0085 mit Nagelmarken und einem weiteren Tonfragment. Aus der FS 8977/243, deren Erdmaterial aus gelbbrauner, mit kleinen Steinen durchsetzter Lehmerde bestand, stammt ein gesiegeltes Docket SH88/8977/0108<sup>537</sup> (**125**). Diese beiden FS wurden von Meyer den EL 6 und 7, und damit einer Ablagerung im sog. Nachnutzungszeitraum (A) zugewiesen.<sup>538</sup> Die Schrifträger sind nicht datierbar. Aus der FS 8977/254, deren Erdmaterial aus aschehaltiger, rotbrauner Lehmerde bestand, die sich oberhalb der jüngsten, sorgfältig ausgeführten Lehmestrich-Begehungsfläche des Raumes ablagerte, wurde eine gesiegelte Tontafel SH88/8977/0146<sup>539</sup> (**364**) gefunden. Vergesellschaftet war sie mit Arbeitssteinen, einer Gewichtsenten und einem Webgewicht. Die FS wurde von Meyer der EL 8 zugewiesen, die laut ihm die jüngere Hauptnutzung (B) des Raumes K 3 repräsentiert.<sup>540</sup> Die Objekte sind vermutlich der primären Abfallkategorie zuzuweisen.

Im Zugangsbereich zum Raum K 3 wurde im Füllschutt (FS 8977/264) eine weitere beschädigte, gesiegelte Tontafel SH88/8977/0200<sup>541</sup> (**366**) geborgen. Meyer wies diese FS den EL 5–9 zu.<sup>542</sup> Die

<sup>536</sup> „Die südliche Raumreihe K 1 - 3 von Gebäude W war nachweislich mit einem in Ringschichten verlegten Tonnengewölbe aus Lehmziegeln eingedeckt [...]“ (Kühne 1991, 8 sowie Schmid/Novák 2010, 531f.)

<sup>537</sup> Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 55.

<sup>538</sup> Meyer o.J., 78, 158f.

<sup>539</sup> Radner 2002, 32f., Text-Nr. 7.

<sup>540</sup> Meyer o.J., 79, 159.

<sup>541</sup> Radner 2002, 33f., Text-Nr. 8.

beiden Tontafeln sind ins 7. Jh. datiert, SH88/8977/0146 ins Jahr 676, SH88/8977/0200 ins Jahr 635. Die Ablagerung des Befundes muss demnach nach diesem Zeitpunkt geschehen sein.

### ***Raum K 2***

In der Westhälfte von Raum K 2, der sich östlich von Raum K 1 befindet, wurde innerhalb einer Grube I 8777/008<sup>543</sup> im Erdmaterial der FS 8777/113 (Lehmerde, vermischt mit brauner organischer und aschehaltiger Erde), ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**130 (1)**) gefunden. Die Fundumstände ermöglichen die Zuweisung des Objektes zur Kategorie des sekundären Abfalls. Die FS wurde von Meyer der Schicht 10 zugewiesen und in einen zeitlichen Zusammenhang zur Erbauung dieses Gebäudeteils (C) bzw. sogar zur Vorgängerbebauung (D) gestellt.<sup>544</sup>

### ***Raum K 1***

Der Raum K 1 wird aufgrund seiner architektonischen Besonderheiten sowie seines Fundinventares von den Ausgräbern als (möglicherweise Kühlung gewährleistender) Magazinraum für verderbliche Güter gedeutet. Seine architektonische Besonderheit bestand in seiner Unterteilung in fünf parallele, schmale, überwölbte Gänge. Oberhalb dieser befand sich ein weiteres, den gesamten Raum überspannendes Tonnengewölbe, welches - dem Baubefund nach zu urteilen - errichtet wurde, bevor die Gänge eingezogen wurden und ihre Überwölbung erfolgte.<sup>545</sup> Der Raum K 1 war durch vier schmale, überwölbte, in der den Raum im Norden begrenzenden Mauer ZM 18 gelegene Zugänge von den beiden Räumen ZZ und NZ aus erschlossen.

Innerhalb der FS 8779/087, die eine weiche Erdfüllung oberhalb eines Fußbodens I 8779/018 sowie zwischen den Mauern ZM 135 und ZM 136 des durch kleinere Mäuerchen in fünf schmale Gänge unterteilten Raumes darstellt, wurden zwei jeweils dreifach mit demselben Stempelsiegel gesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden (**242 (2)**). Unter den übrigen Funden der Fundstelle befand sich ein weiteres Tonverschlussfragment ohne Siegelungsspuren. Vergesellschaftet waren diese Funde mit zahlreichen Knochen und Fragmenten großer Gefäße sowie einem Arbeitsstein, einem Bronze- und einem Eisenobjekt und ein großer tönerner, kalottenförmiger Gefäßverschluss aus grobem,

<sup>542</sup> Meyer o.J., 17, 159.

<sup>543</sup> Für diese Grube wurde auch eine zweite Bezeichnung I 8777/081 vergeben.

<sup>544</sup> Meyer o.J., 79, 157.

<sup>545</sup> „Als Besonderheit, die als Befund aber keineswegs allein dasteht, ist die Eindeckung des Raumes K 1 zu betrachten [...]. Diese bestand zum einen aus dem Tonnengewölbe des Raumes, zum anderen aber aus einer separaten Einwölbung der in einer getrennten Baumaßnahme in den Raum eingezogenen Gänge. [...] zunächst wurde im Zuge der gesamten Baumaßnahme der Raum mit seinem Tonnengewölbe errichtet. Danach wurden die Gänge mit ihrer separaten Einwölbung eingezogen. [...] Der Grund für diese aufwendige Baumaßnahme ist in der Funktion des Raumes K 1 zu sehen: er diente nach Ausweis der Funde als Magazin; man kann sich vorstellen, daß er als Magazin von besonders kühlungsbedürftigen Waren verwendet wurde. Durch die doppelte Einwölbung war Kühlung jedenfalls in hohem Maße gewährleistet.“ (Kühne 1991, 8f.)

ungeschlammtem Ton.<sup>546</sup> Beim Putzen desselben Ganges (keine FS) zwischen diesen beiden Mauern wurde noch ein weiteres Tonverschlussfragment mit drei unkenntlichen Stempelungen entdeckt.

Im westlich benachbarten Gang zwischen den Mauern ZM 134 und ZM 135 wurden innerhalb der FS 8779/086 etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente und ein mit Nagelmarken (SH89/8779/0111) sowie ein mit deutlich intendierten Fingerkuppenabdrücken versehenes Tonverschlussfragment SH89/8779/0122 gefunden. Das Erdmaterial der FS 8779/086 lagerte sich direkt oberhalb der Begehungsfläche I 8779/019 ab, die sich auf gleichem Niveau wie die im benachbarten Gang angetroffene Begehungsfläche I 8779/018 befand. Zur Fundassemblage dieser FS gehörten darüber hinaus Arbeitssteine, Bronzefragmente, ein Miniatur- „Wagenrad“ aus Ton sowie ein Torso einer kleinen tönernen Tierfigurine.

Innerhalb der FS 8779/116, welche die weiche, lose, braune Füllerde im nördlichen Bereich des östlichsten Ganges zwischen den Mauern ZM 138 und ZM 139 bezeichnet, die sich unterhalb eines verstürzten Lehmziegelbogens der ZM 18 im Türbereich zwischen dem Raum NZ und dem Raum K 1 ablagerte, wurde ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden (**135 (I)**). Ein runder Arbeitsstein war mit dem Objekt in derselben Fundstelle vergesellschaftet.

Alle im Raum K 1 aufgefundenen glyptischen Objekte wurden von Meyer der EL 7, und damit vermutlich dem Ende der Hauptnutzungsphase (B) dieses Gebäudeteils, zugewiesen<sup>547</sup>, die in den FS 8779/087 und 8779/086 geborgenen Objekte dürfen vermutlich als primärer Abfall gewertet werden.

### **Hof EZ**

Der Hof EZ war der große, zentral gelegene Verteilerhof des Gebäudes W, um den herum sich im Süden und Westen je doppelte Raumreihen gruppieren und der gleichzeitig sowohl in den Bereich des Gebäudes F-Erweiterung als auch in das Gebäude F selbst führte. Zwei glyptische Objekte wurden im westlichen Bereich des Hofes EZ gefunden. Im Türbereich zwischen dem Hof und dem Raum NZ, durch den der Hof auf dem kürzesten Weg durch die Räume XX und ZZ von der Freifläche FY aus betreten werden konnte, wurde innerhalb der FS 8979/044 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**131 (I)**) gefunden. Die FS befand sich in der Lehmerdeschicht, die der EL 4 und damit bereits dem Nachnutzungszeitraum (A)<sup>548</sup> zugewiesen wurde, deren Erdmaterial aus grober, rötlich-brauner Lehmziegelschutterde bestand. Die Beschreibung dieser Erdlage, als nach dem Auflassen des Gebäudes akkumuliert, verweist das Objekt in die Kategorie des tertiären Abfalls. Ebenfalls im Westbereich des Hofes EZ wurde beim Putzen der Bgfl. I 8979/027 innerhalb der FS 8979/073, deren Erdmaterial aus rotbrauner Lehmerde bestand, ein Rollsiegel SH88/8979/0103 (**158**) gefunden. Da das

<sup>546</sup> S. Ftgb. 89/8779, 16 und Fsk 28; Dort wird auch die Vermutung geäußert, dass es sich bei dem Raum um einen Lagerraum gehandelt haben könnte.

<sup>547</sup> Meyer o. J., 79, 157.

<sup>548</sup> „Im Westteil liegt dieser Lehmziegelschutt (Erdlage 4) über einer relativ festen Fläche, die als Auflassungsniveau [...] des Hofes interpretiert wird...“ (Meyer o. J., 19)

Putzen der Bgfl. teilweise mit dem Radlader erfolgte und das Rollsiegel aus dem Radladeraushub stammt, kann das Siegel lediglich den EL 5–8 zugewiesen werden.

Im östlichen Bereich des Hofes EZ wurde vor der südwestlichen Ecke des Raumes W ein sehr gut erhaltenes Rollsiegel SH86/9179/0032 (**102**) gefunden. Es stammt aus dem Übergangsbereich zwischen dem oberflächennahen gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterial und der darunterliegenden Lehmziegelschutterde (FS 9179/046 innerhalb der Grenzen des T 12), was seine Zuweisung zur Kategorie des tertiären Abfalls nahe legt. Die Erdablagerung in diesem Bereich wurde von den Ausgräbern sowie von Meyer der Schicht 3 zugewiesen, die Ablagerung des Objektes während bzw. wahrscheinlicher nach der Nachnutzung (A) des Hofbereiches ist zu vermuten.<sup>549</sup>

### **Gebäudeteil F-Erweiterung**

Der Grundriss des Gebäudeteils F-Erweiterung, dem Nordflügel des Gebäudekomplexes, konnte insbesondere im nordöstlichen, um den Hof F gelegenen Bereich, nicht vollständig erfasst werden. Die im Westen gelegenen Räume gruppierten sich um den Hof DZ, die im Nordosten gelegenen Räume um den langgestreckten Hof F. Die südlich an den Hof DZ grenzenden Räume TT, UU und RR stellten später eingebaute Räume dar, die den ursprünglichen weiten Korridor VV, der die Höfe EZ und DZ miteinander verband, eingrenzten. Ebenfalls zum Gebäude F-Erweiterung gerechnet wird der mit einer Ausdehnung von 21 m x 6 m größte Saal der gesamten Anlage, der Empfangssaal W. Er stand als verbindendes Element zwischen allen drei Gebäudeteilen.<sup>550</sup> Dem Saal W ist im Nordwesten das Treppenhaus AZ angegliedert. Vom Saal W ausgehend führte die Passage über den Raum Z in den Hof R/S, der sowohl den südlichen Gebäudeteil F sowie über einen schmalen Korridor den im Norden gelegenen Hof O und über diesen weitere Räume des Gebäudes F-Erweiterung erschloss.

### ***Raum VV***

Der Raum VV war ein Durchgangsraum innerhalb der Raumgruppe, die sich zwischen dem Gebäude W und den im Nordosteck der Grabungsstelle um den Hof F gruppierten Räumen befindet. In seinem Ursprungszustand stellte der Raum einen breiten Korridor dar, der die Höfe EZ und DZ verband. Später wurde er durch den Einbau der kleineren Räume TT, UU und RR räumlich weiter eingegrenzt. Direkt über der jüngsten Bgfl. I 9181/084 des noch nicht verkleinerten Korridors VV wurde innerhalb der auf dem Raumboden stratifiziert aufliegenden FS 9181/305, deren Erdkonsistenz durch aschehaltige Lehmerde charakterisiert war, ein Rollsiegelfragment SH90/9181/0025 (**54**) geborgen. Vergesellschaftet war das Fundstück mit einem reichen Keramikinventar, u.a. auch einem

---

<sup>549</sup> Meyer o. J., 80, 164.

<sup>550</sup> Der Saal W des Gebäudekomplexes in der Nordostecke des Stadtgebietes kann verglichen werden mit dem Saal CW des in der Mittleren Unterstadt II gelegenen Roten Hauses. Beide Säle verbinden Gebäudeflügel miteinander, beide weisen ein angegliedertes Treppenhaus auf, das ins Obergeschoss führte. Beide stellten innerhalb der Haushalte wichtige Kommunikationselemente dar und werden als Empfangsräume gedeutet.

ungebrannten Tonbecken mit dreifacher Innengliederung, einem ungesiegelten tönernen Gefäßstopfen, Arbeitssteinen und Fragmenten größerer Steinartefakte, einigen Webgewichten, Metallobjekten, Schmuckobjekten wie Perlen und Armreiffragmenten und zwei Türangelsteinen. Ein aramäisch beschriftetes, nur fragmentarisch erhaltenes Tonobjekt SH90/9181/0022, welches nicht datiert und inhaltlich nicht gedeutet werden kann<sup>551</sup>, wurde in derselben FS geborgen. Die FS wurde von Meyer der EL 5, der jüngsten erfassten Raumnutzung, zugewiesen.<sup>552</sup> Das Rollsiegelfragment war vermutlich schon zum Zeitpunkt seiner Ablagerung ein Fragment; die inhomogene Fundassemblage der Fundstelle gibt Anlass zur Vermutung, dass es vielleicht umgearbeitet werden sollte. Die Auffindungsumstände und die Zusammensetzung der Assemblage machen eine Zuordnung des Stückes zur Kategorie des aktiven Rauminventars oder primären Abfalls wahrscheinlich.

### ***Raum RR***

Im zu einem späteren Zeitpunkt der Nutzungsdauer des Raumensembles zwischen Gebäude W und Gebäude F-Erweiterung eingebauten kleinen quadratischen Raum RR, der vom Hofbereich DZ aus zugänglich war, wurde eine Tontafel SH87/9181/0128 mit unkenntlicher Siegelung geborgen. Die Tafel stammt aus der Ostecke des Raumes (FS 9181/055). Das Material der FS bestand aus rötlicher Lehmziegelschutterde und wurde von Meyer als mögliches Versturzmateriale der Raumüberwölbung gedeutet. Die FS wurde der EL 4 zugewiesen<sup>553</sup>, das Objekt ist durch seine Auffindung im Versturzmateriale der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen. Da für den Raum RR keine Aktivitäten in der Zeit der Nachnutzung belegt sind, sollte der Fund der Hauptnutzung zugewiesen werden.<sup>554</sup>

### ***Raum QQ***

Der vergleichsweise kleine, langrechteckige Raum QQ liegt im Westen des Gebäudes F-Erweiterung, in dem zwischen dem Gebäude W und dem im Nordosteck befindlichen Raumensemble um Hof F. Im Norden von QQ wurde innerhalb der FS 9181/141, deren Erdmaterial aus kompaktem, rötlich braunem LZ-Versturz bestand, ein zweifach mit demselben Stempelsiegel gesiegeltes Tonverschlussfragment (**360 (I)**) gefunden, dessen Rückseite deutliche Abdrücke eines groben Textils und der Kordelverschnürung aufweist. Ein weiteres ungesiegeltes Tonsicherungsfragment, ein tönerner Stößel und einige wenige Metallobjekte wurden ebenfalls in dieser FS gefunden. Die Fundstelle wurde von Meyer der EL 4a, die aus grober Lehmziegelschutterde bestand und sich beim Einstürzen der Mauern nach dem Ende der jüngsten Nutzungsphase ablagerte, zugewiesen.<sup>555</sup> Die

---

<sup>551</sup> Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 4.

<sup>552</sup> Meyer o. J., 171.

<sup>553</sup> Meyer o. J., 70, 167.

<sup>554</sup> Meyer o. J., 131.

<sup>555</sup> Meyer o. J., 100, 168.

Oberfläche dieser Erdlage war verfestigt und wies Aschespuren auf. Alle Objekte aus dieser Erdlage sind der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen.

### ***Hof F***

Der Hof F befindet sich im Norden des Gebäudes F-Erweiterung. Innerhalb der FS 9381/076, die der EL 5, deren Erdmaterial aus einem Gemisch von Lehm und Asche bestand, zugewiesen werden konnte, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**142 (I)**) gefunden.<sup>556</sup> Ablagerungsursache und Abfallkategorie müssen durch die stratigraphische Untersuchung noch bestimmt werden.

### ***Raum AZ***

Raum AZ war ein nordwestlich vom großen Empfangsraum W befindlicher Treppenraum, der diesen mit dem oberen Stockwerk oder dem Dachgeschoss verband. Im Nordgang des Treppenhauses, innerhalb einer als linsenförmig beschriebenen FS und vergesellschaftet mit Perlen und einem Webgewicht, fanden sich im Erdmaterial der FS 9181/089 ein Rollsiegel SH88/9181/0028 (**36**) sowie ein Stempelsiegel SH88/9181/0022 (**328**). Das Material der FS bestand aus grauer, feinsandiger Lehmziegel-Versturzerde und konnte der EL 4 zugewiesen werden.<sup>557</sup> Da sich die Objekte im Versturz befanden, sind sie der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen.

### ***Gebäudeteil F***

Der als Gebäude F bezeichnete Teil ist der Südflügel des Gebäudekomplexes und seine älteste Baueinheit. Er beinhaltete einen großzügig geschnittenen, durchgeplanten Wohnbereich. Der Zugang zu diesem Gebäudeteil war sowohl über den größten Saal des gesamten Gebäudekomplexes, den Empfangssaal W (über den Raum Z), als auch über den Raum Q in den Hof R/S gewährleistet. Dieser Empfangssaal W, das nordwestlich angegliederte Treppenhaus AZ sowie Raum Q sind Teil des Gebäudes F-Erweiterung. Südlich des Hofes R/S befindet sich die vom Ausgräber als *Ḫilani*<sup>558</sup> bezeichnete Raumgruppe um den Saal C.

### ***Raum P***

Der nordöstlichste Raum der Raumgruppe um den Saal C ist der Raum P, der in die nördlich von ihm gelegenen Räume T und V führt. In den Grenzen des Raumes P wurde aus der Lehmverwitterungsschicht (FS 9177/096, Schicht 3 in der Grabungsdokumentation) ein Rollsiegel SH86/9177/0035 (**101**) aus Kompositmaterial geborgen. Da es aus der Lehmverwitterungsschicht nahe unterhalb der Geländeoberfläche stammt, muss es wohl als tertiärer Abfall gewertet werden.

---

<sup>556</sup> Meyer nahm die Zuweisung zur Schicht 5 vor (Meyer o. J., 175). In seinem Manuskript wird dieser Bereich Raum HZ genannt, die Kartierung der Fundstelle jedoch zeigte, dass das Objekt aus dem Bereich der Südwestecke des Hofes F stammt.

<sup>557</sup> Meyer o. J., 171.

<sup>558</sup> Siehe dazu Kühne 1993/94, 269 sowie Schmid/Novák 2010.

**Raum T**

Östlich des Hofes R/S befinden sich die beiden Räume P und V, die untereinander über den schmalen Korridor T verbunden sind. Raum V war vermutlich ein Baderaum. Der Korridor T verband nicht nur die beiden Räume miteinander, er besaß auch einen Durchgang zum Hof R/S.

Im Bereich des Durchganges von Gang T zu Raum V wurde innerhalb der FS 9377/087, deren Erdmaterial sich durch eine leicht aschehaltige, weiche, lehmige Lehmziegel-Verfallserde auszeichnet, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (466 (I)) gefunden. Das Objekt lag unter dem Deckenversturz; die Fundstelle wurde beim Ausgraben der Schicht 6 (möglicherweise zugleich EL 6<sup>559</sup>, eine Ablagerung bestehend aus eingeschwemmter Lehmerde, die sich über der jüngsten Begehungsfläche abgelagert hat) zugewiesen. Die Beschreibung der Erde weist darauf hin, dass das Objekt wahrscheinlich zur Kategorie des tertiären Abfalls gezählt werden kann.

**Raum Ea**

Der Raum Ea ist der westlich des Saales C gelegene Langraum. Dieser Langraum unterlag im Laufe seiner Nutzung zahlreichen Modifikationen. Handelte es sich im ursprünglichen Zustand um einen Langraum Ea, wurde er später (in der jüngsten „Hauptnutzung“) in die Räume E 1–E 3, G und L unterteilt.

Innerhalb einer Grube I 8977/044 (FS 8977/209), die z. T. unterhalb der der M 13 vorgeblendeten M 73 gelegen ist und die mit Lehmziegelschutterde verfüllt wurde, wurden einige gesiegelte Tonverschlussfragmente (174 (I), 239 (I), 241 (I)) gefunden. In ebendieser Grube befanden sich neun, darunter nahezu vollständig erhaltene, Gefäßverschlüsse (Gefäßöffnungsdurchmesser zw. 3-4 cm, tlw. deutliche Spuren der Lederabdeckung der ursprünglich verschlossenen Gefäße erkennbar), einige wenige weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente, Gefäßscherben, ein Kniefibel- und ein Perlenfragment. Die FS wurde von Meyer der EL 11<sup>560</sup>, einer Störung des Befundes in Form einer Grube, und einem frühen Zeitraum der Nutzung des noch nicht unterteilten Raumes Ea zugewiesen<sup>561</sup>. M. E. ist diese stratigraphische Zuweisung dieses Kontextes in diese frühe Phase des Gebäudes bzw. eines möglichen Vorgängerbaus unterhalb fraglich, die Motivik der Siegelungen, die aufgrund von Vergleichen an das Ende des 7. Jh. und ins frühe 6. Jh. zu stellen ist, spricht dafür, dass in dieser Grube jüngerer Abfall entsorgt wurde; möglicherweise wurde von den Ausgräbern das Niveau, von dem aus die Grube eingetieft wurde, nicht erkannt. Die Mauer M 73 ist sicher der letzten und jüngsten Nutzung des Raumes zuzurechnen, die Grube I 8977/209 wurde vor Errichtung der Mauer angelegt. Die Grube sollte damit zur zweitjüngsten Nutzungsphase gehören, die gleichzeitig die jüngste Phase

---

<sup>559</sup> Diese Korrelation ist anhand des vorhandenen Manuskriptes nicht sicher vorzunehmen, aber aufgrund der ähnlichen Beschreibungen der Erdkonsistenzen wahrscheinlich. (Meyer o. J., 45)

<sup>560</sup> Die Fundzettel nennen eine Zuweisung der Objekte zur Schicht 5a.

<sup>561</sup> Meyer o. J., 150.



der Hauptnutzung des Raumes Ea<sup>562</sup> als ein großer zusammenhängender Raum darstellt.

Die Umstände der Auffindung der Objekte geben Anlass zur Vermutung, dass es sich bei den Gegenständen um sekundären Abfall handelt, d.h. dass die Objekte kontrolliert in der Grube entsorgt worden sind.

### ***Raum E 2***

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**351 (1)**) wurde aus der Scherbenkollektion SH87/8977/0017 der FS 8977/207, deren Erdmaterial aus dunkelbraunem, lockerem Lehmziegelschutt vermengt mit Asche bestand, ausgesondert. Die FS, bestehend aus einem Gemisch von Lehm und Asche, wurde von Meyer den EL 5 und 6 zugewiesen.<sup>563</sup>

### ***Raum C***

Der Saal C war der Hauptraum des südlichen Gebäudes F und mit knapp über 100 m<sup>2</sup> der zweitgrößte Raum des gesamten Gebäudekomplexes. Er zeichnete und zeichnet sich noch heute durch eine besondere Installation aus: In ihm befinden sich zwei entlang der Längsachse des Raumes verlaufende Schienen für ein bewegliches Kohlebecken. In der Südwestecke des Raumes wurden in der FS 8977/106 beim Abtragen des Oststegs des Areals 8977, deren Erdkonsistenz als hellgraue, weiche Ascheschicht beschrieben wurde, zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**522 (1)**, unbest. (1)) sowie eine große Anzahl ungesiegelter Tonverschlussfragmente (ca. 65 Fragmente umfasst die Inventarnummer SH83/8977/0099) gefunden. Alle Tonverschlussfragmente wurden aus dem Erdmaterial der Schicht 5 gesiebt.

Ebenfalls in der Südwestecke des Raumes C, direkt im Mauereck, wurde für einen durch eine Anhäufung von Asche als Brandstelle erkennbaren Bereich, der festeres Ziegelmaterial und Keramik enthielt, eine eigene FS 8977/108 eingerichtet. Diese Brandstelle war direkt im Mauerzwickel der Mauern M 11 (Begrenzungsmauer im Nordwesten) und M 12 (Begrenzungsmauer im Südwesten) situiert. In ihr wurden zwei mit demselben Siegel gesiegelte Langettenfragmente (**476 (2)**) sowie etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente geborgen. Die FS wurde von den Ausgräbern der Schicht 5 zugewiesen.<sup>564</sup> Für das Material kommen entweder die Einordnung in die primäre oder sekundäre Abfallkategorie (im Falle, dass es in dieser Ecke zusammengekehrt wurde) in Frage. Vermutlich stammt es aus der jüngsten Hauptnutzung des Raumes.

### ***Raum B***

Der Raum B befindet sich südlich des Saales C und wird von diesem erschlossen. Die verkohlten, herabgestürzten Balken von der Raumdecke und Türpfosten vermitteln deutlich, dass dieser Bereich

<sup>562</sup> Ftgb. 1987, Areal 8977, 21ff.

<sup>563</sup> Meyer o. J., 150.

<sup>564</sup> s. Ftgb. 1983, Areal 8977, s. 30, Fsk 16f.

des Gebäudes verbrannte. Im Westteil des Raumes B wurden innerhalb zweier Fundstellen gesiegelte und ungesiegelte Schriftträger gefunden.<sup>565</sup> Direkt auf dem Fußboden I 8975/014 (= I 9175/061), innerhalb der FS 8975/073, deren Erdmaterial aus grober, mit Ascheresten durchsetzter Lehmerde bestand, wurden mehrere gesiegelte Tontafeln und Hüllenfragmente (SH86/8975/0171 [94], SH86/8975/0145 [281], SH86/8975/0146 [491]) und Dockets (SH86/8975/0167 [86], SH86/8975/0168 [176], SH86/8975/0158 [177], SH86/8975/0163 [269], SH86/8975/0161 [338], SH86/8975/0159 [386], SH86/8975/0170 [419] mit zusätzlichen Nagelmarken, SH86/8975/0162 [531], die mit Nagelmarken versehenen Dockets SH86/8975/0151 und SH86/8975/0190 sowie das unkenntlich gesiegelte Docket SH86/8975/0160) geborgen. Daneben lagen weitere Schriftträger, die entweder ungesiegelt oder ohne erhaltene Siegelung waren und sich zumeist in einem fragmentarischen und sehr schlechten Erhaltungszustand befanden.<sup>566</sup> Der Fußboden I 8975/014, auf dem die Schriftfunde lagen, gehört zur jüngsten „Hauptnutzung“ (B) des Raumes. Über ihm lagerte sich der Versturz der Raumdecke mit den verbrannten Balken und dem verbrannten Schilfmateriale ab. Das Erdmaterial der FS wurde von Meyer der EL 7 zugewiesen. Diejenigen Schriftträger dieser Urkundensammlung, die noch über datierende Hinweise verfügen, verweisen diese in die zweite Hälfte des 7. Jh. in die postkanonische Zeit.<sup>567</sup>

Innerhalb der FS 8975/068, im Schutt zwischen den Böden I 6 und I 14, in dem auch die Reste der Deckenkonstruktion des Raumes angetroffen wurden, wurde eine Tontafel SH86/8975/0134 mit Hülle SH86/8975/0188 (238) geborgen. Es handelt sich bei dieser Tafel um einen Brief, der von Cancik-Kirschbaum aufgrund seines Duktus in die neubabylonische Zeit gesetzt wird<sup>568</sup>, aber der Textgattung Brief gemäß ohne Datumsangabe ist. Die FS wurde von Meyer den EL 6–7 zugewiesen.<sup>569</sup>

Beim Putzen des später zugesetzten Durchganges in der ZM 12 wurde innerhalb der FS 9175/142 ein auf der Rückseite gewölbte Holzabdrücke zeigendes Tonverschlussfragment mit fragmentarischer

<sup>565</sup> „Ein kleines Archiv von Tontafeln und Tonbullen (sog. „dockets“) war 1986 im Westteil des Raumes B gefunden worden. Hier lagen neben einem Tennur unter sehr asche- und scherbenhaltiger Schutterde, auf dem Fußboden, nahe beieinander, zwölf fast vollständig erhaltene, dreieckige Tonbullen mit beidseitig angebrachter aramäischer Beschriftung sowie Siegelabdrücken an den Rändern [...]. Fragmente von sieben weiteren Tonbullen wurden daselbst angetroffen. Sie waren vergesellschaftet mit zwei nahezu vollständig erhaltenen Keilschrifttafeln und Fragmenten von vier weiteren sowie einer Tafel, die im Querformat in aramäisch beschrieben ist. [...] Etwas südlich dieser Konzentration fand sich noch eine Tontafel, die mit einer vollständig erhaltenen, gesiegelten Tonhülle versehen war.“ [86/8975/0134a] „Es handelt sich bei ihr um einen babylonischen Brief, während die anderen Texte nach vorläufiger Lesung durch W. Röllig Wirtschaftsurkunden darstellen. Auf einigen Texten befinden sich Daten, die die ganze Ansammlung in die zweite Hälfte des siebenten Jahrhunderts v. Chr. datieren.“ (Kühne 1989/90, 310 f.)

<sup>566</sup> Tontafel SH86/8975/0147 (Radner 2002, 30, Text-Nr. 4), Docket SH86/8975/0150 (Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 23), Docket SH86/8975/0153 (Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 51), Tontafel SH86/8975/0154 (Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 1), Docket SH86/8975/0155 (Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 25), Docket SH86/8975/0164 (Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 17), Tontafel SH86/8975/0169 (Radner 2002, 30, Text-Nr. 5), Docketfragmente SH86/8975/0172 (Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 114), Docketfragmente SH86/8975/0173 (Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 115), Docketfragmente SH86/8975/0175 (Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 96)

<sup>567</sup> Das jüngste Datum weist die Tafel SH86/8975/0145 (281) auf, die Daddī, den Schatzmeister als Eponymen nennt und damit vermutlich in das Jahr 622 zu setzen ist (Radner 2002, 28, Text-Nr. 2).

<sup>568</sup> Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung.

<sup>569</sup> Meyer o. J., 143

Siegelung (322 (I)) (möglicherweise ein Truhenschluss, denn die Rückseite weist gewölbte Holzabdrücke auf) gefunden.<sup>570</sup> Das Material der FS bestand aus Lehmerde mit Asche, die mit Holzkohlestücken und Kalkeinsprengeln versetzt war. Die FS wurde der EL 7 zugewiesen. Ein weiterer ungesiegelter Tonverschluss mit Kordelabdruck wurde in derselben FS gefunden. Die Spuren der Brandzerstörung des Raumes mit dem verkohlten Verstoß der zusammengebrochenen Deckenkonstruktion aus Holz und Schilf, der die Schriftfunde unter sich begrub, impliziert, dass diese höchstwahrscheinlich als Inventar resp. primärer Abfall gewertet werden müssen.

#### 4.1.2 Andere Bereiche des Grabungsabschnittes Nordostecke

Die Grabungen im Grabungsabschnitt Nordostecke erfolgten sowohl in Bereichen südlich des Gebäudekomplexes als auch im Bereich, der sich zwischen den Außenmauern der Häuser und der nördlichen und östlichen Stadtmauer befindet. Die Stadtmauer war ca. 3 m mächtig und in regelmäßigen Abständen von je ca. 18 m mit Türmen bewehrt.

#### Areal 8777

Das Grabungsareal 8777 befindet sich südlich des Gebäudes W. In ihm wurden die Reste eines Hauses (Haus 1) sowie angrenzender Räumlichkeiten freigelegt. Aus der Scherbenkollektion der FS 8777/067 wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment ausgesondert. Es trägt zwei Siegelungen eines Objektes: Zum einen zeigt es den ungewöhnlichen Abdruck einer als Skarabäus gestalteten Siegeldevise (516 (I)) eines gleichzeitig als Skarabäus geformten Stempelsiegels, zum anderen den Abdruck der Skarabäusseite, der die Gestaltung der Skarabäusbeine deutlich erkennen lässt.

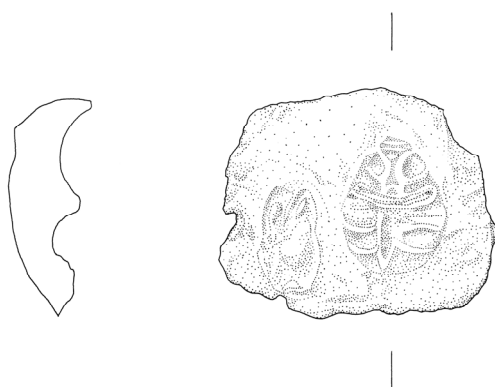


Abb. 12: Tonverschlussfragment mit Siegelungen eines ungewöhnlich gestalteten Skarabäussiegels (M. 1:1)

Die FS wurde der Schicht 4 zugewiesen. Da die Gesamtausdehnung der FS als potentieller Auffindungsort des Objektes gewertet werden muss, bleibt es unklar, ob das Objekt aus einem

<sup>570</sup> Aus der FS 8975/073 im Rauminneren stammt ein verkohlter, pilzförmiger Holzknäuf SH86/8975/0143, der neben anderen Möglichkeiten von einer Truhe oder von einem Türknäuf stammen könnte.

Raumkontext stammt oder nicht. Die Einmessungen der FS verweisen es lediglich in einen Bereich, der sich in etwa beim Haus 1 des Grabungsabschnittes Nordostecke lokalisieren lässt.

Aus dem Bereich der Gasse nördlich des Raumes PP stammt ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**490 (I)**). Das Erdmaterial der FS 8777/098, in der es aufgefunden wurde, bestand aus grauer Lehmerde; die FS wurde der Schicht 4 zugewiesen.

### **Areal 8973**

Das Areal 8973 befindet sich im Süden der Grabungsstelle Stadtmauer unweit eines nach Osten führenden Stadttors. Bei Untersuchungen innerhalb des Areals wurde innerhalb der Grenzen des T 5, der sich ganz im Osten des Q II befindet und in dem der Tordurchgang im Bereich der Stadtmauer erfasst werden konnte, ein gesiegeltes Langettenfragment (**109 (I)**) entdeckt. Es wurde im Erdmaterial der FS 8973/017 der Schicht 3<sup>571</sup> im lockeren Lehmziegelschutt geborgen.

Ebenfalls im QII, innerhalb der Grenzen des entlang der nördlichen Begrenzung verlaufenden T 4, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**378 (I)**) geborgen. Es entstammt der FS 8973/026, deren lockeres, graues, aschiges Erdmaterial von den Ausgräbern der Schicht 2<sup>572</sup> zugewiesen wurde.

### **Korridor F**

Der Korridor F verläuft zwischen der ostwärts gewandten Außenfront der Gebäude F und F-Erweiterung sowie der östlichen Stadtmauer und reicht bis zum nordöstlichen Stadtmauereck. Als Siebfund aus dem Radladeraushub der schwarzen Brandschicht, die oberhalb der Begehungsfläche angetroffen wurde, stammt ein Rollsiegel SH89/9377/0001 (**116**). Das Objekt wurde keiner eigenen FS zugewiesen. Aufgrund der Ergebnisse der Aufarbeitung der Stratigraphie wurde es von Meyer der Schicht 4, im Bereich zwischen den Stadtmauer'türmen' 3 und 4, zugewiesen.

#### **4.1.3 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten**

Bei Präparierungsarbeiten der Nordbegrenzungsmauer M 18 (FS 8977/181) des Raumes K 3 wurde ein Rollsiegel SH86/8977/0051 (**100**) gefunden. Es war vergesellschaftet mit einem durchbohrten flachen Stein und einem durchbohrten flachgeschliffenen Gehäuse einer Muschel. Vermutlich wurden diese drei Objekte gemeinsam an einer Kette getragen. Möglicherweise gelangten diese drei Objekte zum Zeitpunkt der Errichtung des Gebäudes in das Ziegel- oder Mörtelmaterial der Mauer.

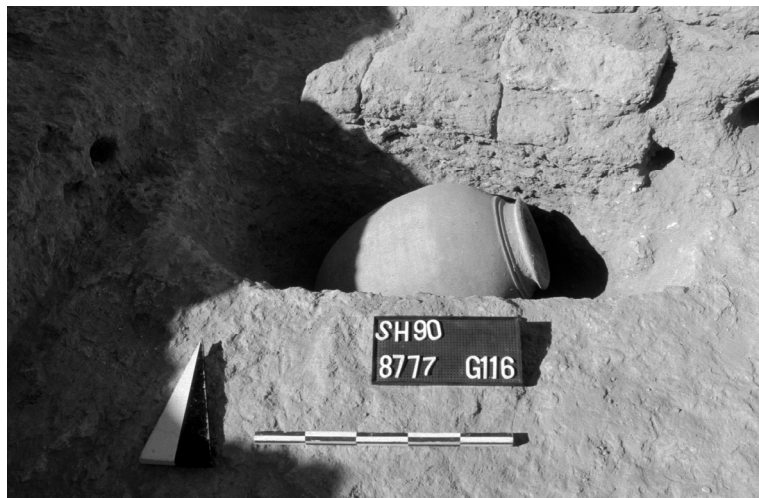
---

<sup>571</sup> Eine Auswertung in Form einer Erdlagenzählung erfolgte für diesen Bereich bisher nicht.

<sup>572</sup> S. Fn. zuvor.

#### 4.1.4 Neuassyrische Bestattung

Eine der insgesamt zwei neuassyrischen Bestattungen im Bereich des Grabungsabschnittes Nordostecke (GS F/W) erbrachte glyptische Objekte. Aus der lockeren, weichen Füllerde (FS 8777/115), die sich in der Grabgrube I 8777/086 sowie im vorderen Bereich der darin befindlichen Topfbestattung 90/001 befand, stammen drei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**32 (1)** sowie unbest. (2)). Das Topfgrab, welches die Bestattung eines 2–4 Jahre alten Kindes beherbergte, gehört der Dokumentation folgend in die neuassyrische Zeit<sup>573</sup>, denn es wurde unterhalb des Fußbodens des Raumes K 2 aufgefunden.



*Abb. 13: Topfgrab 90/001*

---

<sup>573</sup> Diese zeitliche Einordnung der Bestattung wird aufgrund der Beobachtung, dass das Grab in den gewachsenen Boden eingetieft und partiell von den Ziegeln einer Installation der Phase 4 des Raumes K 2 überdeckt ist, schon vom Ausgräber Morandi 1990 in der Grabbeschreibung zu Grab 90/001 vom 30.08.1990 geäußert.

## 4.2 Fundkontexte glyptischer Objekte in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen (GA MU II)

In der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen wurden Strukturen und Gebäude verschiedener Zeitstellungen, von der ersten bis zur dritten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II, erfasst. Die ältesten untersuchten Strukturen sind der Kanal, der das Stadtgebiet von Nordwest nach Südost quert, sowie die Gruft GT. Glyptische Objekte wurden weder in der Gruft noch in Kontexten gefunden, die mit der Kanalnutzung in Zusammenhang stehen. Die stratigraphisch gesehen ältesten glyptischen Objekte stammen aus der Verfüllung des im Zuge der Umstrukturierung der Mittleren Unterstadt II als Wasserlauf aufgegebenen Kanals sowie aus den Kontexten der Reste der Bauten der ersten Vollbesiedlungsphase.

Bei der Vorstellung der glyptikrelevanten Fundkontexte in dieser Grabungsstelle<sup>574</sup> wird in erster Linie einem chronologischen Ordnungsschema gefolgt, beginnend mit den stratigraphisch ältesten Funden, die sich im Laufe der ersten Vollbesiedlungsphase abgelagert haben. Im Anschluss werden die glyptischen Funde aus den stratigraphisch jüngeren Kontexten der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase aus den Häusern 1–4 der sog. Neuassyrischen Residenzen, die der Grabungsstelle ihren Namen gaben, besprochen. Der Glyptikbefund aus diesen vier Gebäuden ist vergleichsweise gering, insbesondere die beiden kleineren Gebäude Haus 2 und Haus 3 erbrachten nur eine kleine Stückzahl glyptischer Objekte. Die Gründe für diese relative Fundarmut innerhalb der Neuassyrischen Residenzen bestehen unter anderem darin, dass die Gebäude während ihrer Nutzung zahlreichen baulichen und funktionalen Veränderungen unterlagen. Das Gros der glyptischen Objekte aus den Neuassyrischen Residenzen entstammt dementsprechend häufig Kontexten, die mit baulichen Veränderungen innerhalb der Gebäude in Zusammenhang stehen. Die meisten Inventare der jeweils jüngsten Nutzungsphasen der Neuassyrischen Residenzen müssen als Auflassungsinventare gewertet werden.

Für das Verständnis anzumerken ist weiterhin, dass die Reihenfolge, in der die Häuser hier behandelt werden, nicht ihrer numerischen Reihung entspricht, sondern dass mit der Vorstellung der Befunde der glyptischen Objekte aus dem Haus 2 begonnen wird. Es wird damit dem Umstand Rechnung getragen, dass die Häuser 1 und 4 während ihrer gesamten Lebenszeit über mehrere Durchgänge untereinander verbunden waren und deswegen nicht voneinander losgelöst betrachtet werden sollten. Anschließend werden die glyptischen Funde aus den Außenbereichen der Gebäude besprochen. Die letzten beiden Abschnitte sind den glyptischen Objekten aus den neuassyrischen Bestattungen im Bereich der Neuassyrischen Residenzen gewidmet sowie den glyptischen Funden, die innerhalb der

---

<sup>574</sup> Alle Angaben dazu erhielt die Verfasserin von Pucci, anfangs über persönliche Kommunikation, später konnte sie auch das noch nicht abgeschlossene Manuskript der Stratigraphieauswertung (Pucci in Vorbereitung) zu Rate ziehen.

Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen der Möglichkeit einer genauen stratigraphischen Einbindung ermangeln.

#### 4.2.1 Erste Vollbesiedlungsphase

Die ältesten glyptischen Objekte im Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen stammen aus dem Verfüllungsmaterial des Stadtkanals<sup>575</sup> und aus Kontexten der architektonischen Strukturen der ersten Vollbesiedlungsphase (Taf. 3). Der Stadtkanal wurde 2008 bei der Klärung der stratigraphischen Situation im nördlichen Außenbereich der Neuassyrischen Residenzen entdeckt.<sup>576</sup> Die Nutzung dieses Kanals zur Wasserversorgung und als Wasserweg datiert mindestens in die erste Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II, möglicherweise existierte der Kanal aber schon bevor die Unterstadt II umfassend besiedelt wurde. Die erste und älteste Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II reicht sicher bis in die Zeit Adad-nērārīs III. zurück, wann genau ihr Beginn anzusetzen ist, ist noch unklar.<sup>577</sup> Während der ersten Vollbesiedlung der Mittleren Unterstadt II und vor der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen wurde der Kanal aufgegeben und sein Bett verfüllt. Über der verfüllten Senke wurde danach eine Straße angelegt. Auf dem geomagnetischen Plan des Stadtgebietes zeichnet sich der Kanal- bzw. spätere Straßenverlauf deutlich ab.<sup>578</sup>

Im Zuge der stratigraphischen Auswertung der Befunde in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen wurde die Zeit der ersten Besiedlung (Phase 1) von Pucci in die beiden Subphasen 1a und 1b unterteilt. Nur die Gruft GT und der Kanal sind der Subphase 1a zugewiesen worden, die anderen spärlich erhaltenen Architekturreste wurden der Subphase 1b zugeordnet.

#### Kanal und Zisterne RS

Die Struktur des Kanals, der von den Ausgräbern die Bezeichnung VS bekam, wurde 2008 entdeckt und in zwei Testschnitten erfasst (die Profile beider mit markierten Fundbereichen glyptischer Objekte auf den Taf. 4a und -b).<sup>579</sup> Der westliche der beiden Testschnitte erhielt die Bezeichnung 6153/IV/26<sup>580</sup>, der östliche die Bezeichnung 6153/I/15. Im Norden des östlichen Testschnittes wurde eine Installation angetroffen, die vermutlich dem Zweck der Wasserspeicherung diene. Sie erhielt die Bezeichnung RS und wird gängigerweise als Zisterne oder Brunnen angesprochen. Die Situation zwischen Kanal und RS wurde von den Ausgräbern und Bearbeitern der Stratigraphie dergestalt gedeutet, dass die Anlage der Zisterne in Subphase 1b erfolgte, nachdem der Kanal schon in seinem

<sup>575</sup> S. auch: [http://www.schechhamad.de/angegliederte\\_projekte/staedtebauliche\\_forschung.php](http://www.schechhamad.de/angegliederte_projekte/staedtebauliche_forschung.php) (abgerufen am 19.01.2012).

<sup>576</sup> Pucci 2010.

<sup>577</sup> Kühne vermutet die Gründung der Unterstadt II sogar schon früher: „Der archäologische Befund deutet eine noch ältere Nutzung des Geländes an, die in die erste Hälfte des 9. oder sogar in das ausgehende 10. Jh. fallen könnte.“ (Kühne, in: Kühne/Radner 2008, 43)

<sup>578</sup> S. auch: <http://www.schechhamad.de/bildergalerie/stadtkanal/08.php> (abgerufen am 19.01.2012)

<sup>579</sup> Zur Entdeckung des Stadtkanals, seiner Beschaffenheit und stratigraphischen Sequenz s. Pucci 2010. Zur Lage der Testschnitte innerhalb des Grabungsabschnittes der Neuassyrischen Residenzen s. ebenda, 170–173, fig. 1–4, die Zeichnungen der Profile der beiden Schnitte s. 173, fig. 5, 6

<sup>580</sup> In der ersten Publikation des Kanalbefundes (Pucci 2010) wurde irrtümlich die Benennung 6155/IV/26 angegeben.

Bett verkleinert worden war.<sup>581</sup> Zahlreiche glyptische Objekte stammen aus dem Verfüllungsmaterial des Kanals sowie aus der Verfüllung der Installation RS.

Die Tatsache, dass in der verfüllten Senke des Kanalbettes zahlreiche ungebrannte, gesiegelte Objekte geborgen werden konnten, zeigt deutlich, dass der Kanal zum Zeitpunkt ihrer Ablagerung nicht mehr als Wasserlauf genutzt wurde. Die Ablagerung des Verfüllungsmaterials des Kanals kann dem Zeitraum nach der Nutzung des Kanals und vor der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen zugewiesen werden.<sup>582</sup> Die Aufgabe des Kanals, seine Verfüllung, die Aufgabe der Gebäude der ersten Vollbesiedlungsphase und die anschließende Errichtung der Neuassyrischen Residenzen oberhalb ihrer Reste bedeuteten einen großen Wandel der gesamten Struktur der Mittleren Unterstadt II. Die Umstrukturierung lässt sich zeitlich aufgrund einer Abrollung eines beschrifteten Siegels (**1**) in den Kontexten der ersten Vollbesiedlung nach dem Ende des 9. Jh. im 8. Jh., wohl der ersten Jahrhunderthälfte, ansetzen.<sup>583</sup>

#### ***Glyptische Objekte aus dem westlichen Testschnitt 6153/IV/26***<sup>584</sup>

Die Erdeinheiten, die glyptischen Objekte erbrachten, werden im Folgenden von der ältesten zur jüngsten Ablagerung abgehandelt (Taf. 4a).

Aus den FS 6153/641, 6153/661, 6155/429 und 6155/405, die sich zur EE VS-11-04 verbinden ließen, stammen einige gesiegelte Tonverschlussfragmente: **2** (2) und **15** (4), **57** (1), **77** (1), **164** (1), **279** (2). Ein zylindrischer, tönerner Calculus SH08/6155/0275 wurde ebenfalls geborgen (FS 6155/429). Die EE VS-11-04 stellt eine Ablagerung grünlicher, feiner Erde im südlichen Bereich des Kanalbettes dar: Sie ist die erste der Ablagerungen in der Senke, die aufgrund der u. a. in ihr gefundenen ungebrannten Tonobjekte vermuten lässt, dass der Kanal zu dieser Zeit kein Wasser mehr führte. Die Beschaffenheit des Erdmaterials dieser EE und die nur spärlich vorhandenen Scherben und Kiesel in diesem lassen vermuten, dass an dieser Stelle auch organische Reste entsorgt wurden und dass die Verfüllung der Kanalsenke zu diesem Zeitpunkt eher gemächlich erfolgte.<sup>585</sup> Die Ablagerung des Erdmaterials dieser Erdeinheit erfolgte der stratigraphischen Auswertung des Befundes gemäß in der Subphase 1a. Die darunterliegenden Sedimente<sup>586</sup> können sich abgelagert haben, als der Kanal noch Wasser führte.<sup>587</sup>

Direkt oberhalb der EE VS-11-04 – und damit ebenfalls im südlichen Bereich des Kanalbettes situiert – hat sich das Erdmaterial der EE VS-11-03 im Laufe der Subphase 1a abgelagert. In dieser EE

<sup>581</sup> Pucci 2010, 167.

<sup>582</sup> Pucci 2010, 168.

<sup>583</sup> Pucci 2010, 168.

<sup>584</sup> Dieser ursprünglich auf den Südbereich des Kanals begrenzte Testschnitt wurde nach Norden um die im angrenzenden Areal liegenden Testschnitte 6155/III/18 und 6155/III/19 erweitert (Ftgb. des Areals 6155 vom 3.10.2008). Die Benennung hier richtet sich nach dem ursprünglichen Testschnitt, da der Großteil der glyptischen Objekte ebenfalls aus diesem südlichen Bereich stammt.

<sup>585</sup> Pucci 2010, 165.

<sup>586</sup> Diese Sedimente erhielten die Erdeinheitenbezeichnungen VS-11-05 und VS-11-06. Sie enthielten keine glyptischen Objekte.

<sup>587</sup> Pucci 2010, 164f.



wurden die FS 6153/678, 6155/400, 6155/401, 6155/402, 6155/403, 6155/422 zusammengefasst. Im oberen Bereich der EE VS-11-03, deren Erdmaterial ähnlich wie das der unter ihr befindlichen EE VS-11-04 beschaffen ist, fanden sich größere Gefäßfragmente, Bruchstücke ungebrannter Lehmziegel und Steine; ein Befund, der nach Meinung von Pucci indiziert, dass der Kanal zum Zeitpunkt der Ablagerung dieser Assemblage kein Wasser führte und zumindest zeitweise nicht genutzt wurde.<sup>588</sup>

Viele gesiegelte Tonverschlussfragmente sowie einige gesiegelte Langettenfragmente wurden innerhalb dieser EE gefunden: **2 (18)**, **15 (12)**, **16 (7)**, **25 (1)**, **40 (1)**, **59 (1)**, **82 (1)**, **83 (1)**, **93 (1)**, **162 (1)**, **183 (1)**, **236 (2)**, **236 + 505 (1)**, **248 (3)**, **279 (1)**, **422 (1)**, **478 (1)**, **Schmuck 7 (1)**. In der FS 6155/401 wurden außerdem zwei Fragmente keilschriftlicher Urkunden geborgen.<sup>589</sup>

Innerhalb der FS 6155/439, die Teil der im nördlichen Bereich des Kanalschnittes verorteten EE VS-11-02 ist, wurde ein mit einem fragmentarischen Stempelsiegelabdruck versehenes Tonverschlussfragment **333 (1)** gefunden; ein weiteres ungesiegeltes Tonverschlussfragment stammt aus derselben Fundstelle. Das Erdmaterial dieser Erdeinheit besteht aus poröser, brauner Erde mit aschigen Einschlüssen. Die dort gefundene Erde ist feinkörnig, sie enthielt nur wenige Scherben und andere Objekte, was nach Meinung der Ausgräberin und Bearbeiterin Pucci für einen langsamen Akkumulationsprozess des dort abgelagerten Materials in Subphase 1a spricht.<sup>590</sup>

Der Übergang von Subphase 1a zu Subphase 1b ist im Bereich des Kanals durch die Errichtung der nicht gerade, sondern leicht kurvig verlaufenden ZM 456 nahe der alten südlichen Kanalflanke markiert. Aus den FS 6153/626, 6153/632, 6153/635, 6153/636, 6153/677, 6155/427 und 6155/434, die sich alle zur EE VS-10-03 (Subphase 1b) verbinden ließen, stammen eine größere Anzahl gesiegelter Tonverschlussfragmente. Sie tragen sowohl Abrollungen (**2 (4)**, **15 (21)**, **16 (12)**, **73 (1)**, **88 (1)**, **112 (1)**, **193 (1)**, **202 (1)**, **205 (1)**, **219 (1)**) als auch Stempelungen (**236 (1)** sowie **505 (1)**). Einige Fragmente schriftlicher Urkunden, darunter auch ein Fragment eines Schultextes, wurden innerhalb der FS 6153/626 und FS 6153/636 geborgen.<sup>591</sup> 42 ungesiegelte Tonverschlüsse waren ebenfalls Teil des Materials dieser EE. Die EE VS-10-03 befindet sich im südlichen Bereich des Kanals zwischen der Mauer ZM 456<sup>592</sup> und der südlichen Kanalflanke. Das Erdmaterial in diesem Bereich wechselt zwischen Lagen dunkelrötlicher Erde und Lagen stark aschehaltiger Erde. “They indicate human activity of disposal of waste materials: the porous texture of the earth, the large amount of ash and high number of burnt small finds found in this earth unit clearly indicate that these layers were not disposed while the canal described above was in use, rather they were discarded in a depression which has lost its function”.<sup>593</sup> Nach der Errichtung der ZM 456 wurde in den nördlichen zwei Dritteln des

<sup>588</sup> Pucci 2010, 165.

<sup>589</sup> Radner 2010, 180f., Texte-Nr. 5–6.

<sup>590</sup> Ebenda.

<sup>591</sup> Radner 2010, 176ff., Texte-Nr. 1, 3–4.

<sup>592</sup> „...seems to indicate that the wall was erected on a sloping deposit in order to contain a higher southern soil” (Pucci 2010, 166).

<sup>593</sup> Pucci 2010, 166.

alten Kanalbettes noch einmal Erdmaterial ausgehoben und eine Senke geschaffen. Die Gründe für dieses erneute Ausheben des Kanalbettes sind ungeklärt: “This activity would have been the result of cleaning activity or rather putting the canal back into use”.<sup>594</sup> Jedoch gaben weder die Beschaffenheit des Erdmaterials aus der Senke, noch der Zustand der Nordflanke der ZM 456 Hinweise darauf, dass der Kanal wieder als Wasserlauf in Benutzung genommen worden wäre.<sup>595</sup> M.E. hätten sich auch die glyptischen Objekte in den darunterliegenden Erdeinheiten bei einem erneuten Fließen von Wasser knapp oberhalb aufgrund der Durchfeuchtung des darunterliegenden Erdreichs nicht in dem guten Zustand erhalten, den sie tatsächlich aufweisen.

### ***Glyptische Objekte aus dem östlichen Testschnitt 6153/I/15***

In der FS 6153/842, die der EE VS-10-04 zugewiesen werden konnte, wurden vier gesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Zwei der vier Fragmente tragen schlecht erhaltene Abrollungen eines Siegels (**190 (2)**), ein drittes Fragment trägt einen Stempelsiegelabdruck **497 (1)**, die Siegelung des vierten Fragmentes ist aufgrund der Kleinheit des Abrollungsrestes unbestimmbar. Viele Tonverschlussfragmente ohne Siegelungsspuren waren mit den gesiegelten Tonverschlussfragmenten vergesellschaftet. Das Erdmaterial der EE VS-10-04 wird als locker und gelblich bis hellbraun gefärbt beschrieben, es lagerte sich allmählich in dem zu diesem Zeitpunkt aufgelassenen Bereich ab und wurde von einer starken Lehmfläche versiegelt, die das Ziel ihrer Erschaffer offenbart, eine möglichst ebene Fläche anzulegen (Taf. 4b). Die Ablagerung des Materials der EE VS-10-04 unterhalb dieser Lehmfläche erfolgte noch in der Subphase 1b vor der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen.<sup>596</sup> Die in der EE enthaltenen Objekte müssen der Kategorie des tertiären Abfalls zugewiesen werden.

### ***Glyptische Objekte aus der Füllung der Zisterne RS***

Im Bereich der nördlichen Kanalflanke wurde, nachdem der Kanal schon in seinem Bett verkleinert worden war (Subphase 1b), eine im oberen Bereich aus Steinen errichtete und im unteren Bereich in den gewachsenen Fels eingetiefe, im Aufriss annähernd rechteckige Zisterne I 6153/452 errichtet (Taf. 3, 4b). Diese Installation erhielt neben der Installationsnummer die Bereichsbezeichnung RS.<sup>597</sup>

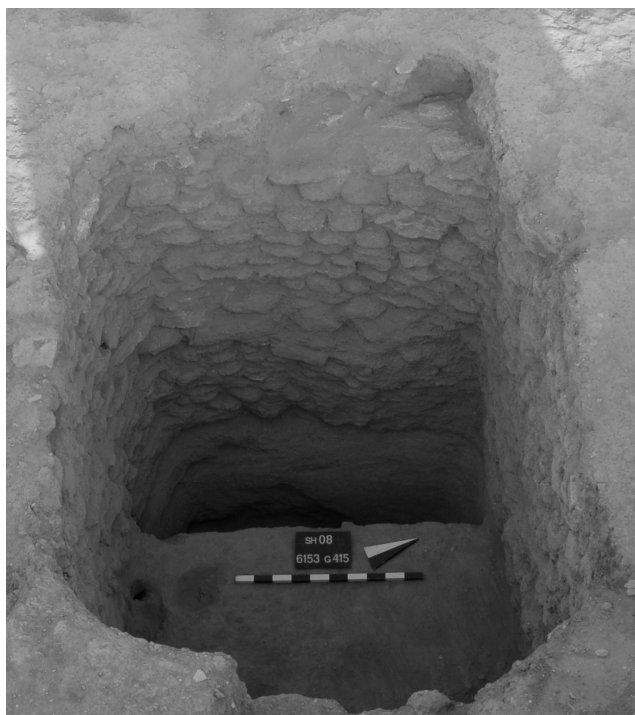
---

<sup>594</sup> Pucci 2010, 166.

<sup>595</sup> Pucci 2010, 167.

<sup>596</sup> Pucci 2010, 167.

<sup>597</sup> Pucci 2010, 167.



*Abb. 14: Installation RS von Osten*

Die FS 6153/838, 6153/841, 6153/843, 6153/850 konnten zur EE RS-10-01 zusammengefasst werden. Diese EE bestand aus einem Gemenge von lockerer Asche und rötlichem Erdmaterial. Sie markiert die Zeit der Subphase 1b und möglicherweise auch 2a, als die Zisterne nicht mehr genutzt und aufgelassen wurde. Zum glyptischen Befund dieser im Jahr 2008 teilweise ausgegrabenen Installation gehören einige gesiegelte Tonverschlussfragmente, die zum überwiegenden Teil schlecht erhalten sind, so dass ihre Darstellungen zum Teil unkenntlich bleiben. Es befinden sich darunter sowohl Fragmente mit Abrollungen (**92 (I)**, **146 (I)**, **180 (I)**, **210 (I)**) als auch Fragmente mit Stempelungen (**400 (I)**, **470 (I)**, **481 (I)**, unbest. (4)). Darüber hinaus wurden im Material der EE RS-10-01 viele weitere Fragmente von Tonverschlüssen ohne erkennbare Siegelungen und einige Tonnuklei und deren Fragmente gefunden. Eines der gesiegelten Fragmente, dessen Abrollung kaum zu erkennen und daher nicht Teil des Kataloges ist, weist zusätzlich eine Siegelung durch den Abdruck eines großen rosettenförmigen Schmuckstückes auf sowie eine unkenntliche, fragmentarische Abrollung (**Schmuck 1 + unbest.**). Alle in der EE RS-10-01 geborgenen Objekte müssen in die Kategorie des tertiären Abfalls gerechnet werden.

### **Vorgängerbebauung**

Da die meisten dieser architektonischen Kontexte der Vorgängerbebauung keine klar definierten Grenzen besitzen, wird in diesem Kapitel anstelle der Bezeichnung ‚Raum‘ bewusst der Begriff ‚Bereich‘ verwendet. Häufig sind ihre Grenzen die künstlichen, archäologischen Grenzen des jeweiligen Textschnittes. Wirkliche, als Räume fassbare architektonische Strukturen, sind in den Befunden der ersten Vollbesiedlungsphase kaum vertreten, zum einen weil die Bebauung der ersten Phase vor der Errichtung der Gebäude 1–4 der Neuassyrischen Residenzen fast vollständig geplant wurde, zum anderen weil der Forschungsfokus auf der Erhaltung der darüberliegenden Bebauung der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase lag.

#### ***Der Bereich „Unter L“***

Im nördlichen Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, unterhalb des späteren Hofes L, wurde beim Freilegen des Fußbodens I 5953/167, der sich auf dem abgearbeiteten gewachsenen Boden befindet und dessen weißgraues, mit kleinen Steinen durchsetztes Erdmaterial (EE ‚Unter L-08-01‘, FS 5953/269) dort während der Subphase 1b eingebracht wurde, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit zwei fragmentarischen Stempelsiegelabdrücken (**315 (1)**) entdeckt. Es war Teil der Fußbodenkonstruktion und ist deshalb als tertiärer Abfall zu werten.

#### ***Der Bereich QS***

Im Norden der Grabungsstelle, südlich des nunmehr schon durch eine Mauer verengten Kanals im Bereich der Freifläche QS, wurden innerhalb der FS 6153/823 viele ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein gesiegeltes Fragment mit der Abrollung eines Siegels mit Legende (**221 (1)**) gefunden. Aus der nahebei eingerichteten FS 6153/673 stammen ebenfalls ungesiegelte sowie gesiegelte Tonverschlussfragmente (**2 (1)** sowie unbest. (2)). Beide FS wurden der EE QS-11-02 zugewiesen, deren Beschaffenheit sich durch eng abwechselnd aufeinanderfolgende feine rötliche und aschige Erdlagen auszeichnete. Die Ablagerung des Erdmaterials dieser EE erfolgte während der Subphase 1b im Zuge einer Baumaßnahme; die geborgenen Objekte sind dementsprechend als tertiärer Abfall zu kategorisieren. Abrollungen des Siegelbildes **2** finden ihre Hauptkonzentration im direkt nördlich benachbarten Verfüllmaterial des Kanals.

#### ***Der Bereich PS***

Die Struktur des Raumes PS gehört zu einem zweiräumig erfassten Ausschnitt eines Gebäudes, welches nahe dem Kanal gelegen ist und in der Ausrichtung seiner Mauern auf diesen Bezug nimmt. Innerhalb einer Grube I 6153/426 in der Westecke des Raumes PS wurde ein Tonverschlussfragment mit Abrollung und Stempelung einer vermutlichen Rollsiegelkappe (**137 (1) + 342 (1)**) geborgen. Für das Ausnehmen der lockeren, dunkelgrauen, aschehaltigen Grubenverfüllung wurde die FS 6153/756 eingerichtet (EE PS-12-02). Die Grubenverfüllung wurde von Pucci der Nutzung in Subphase 1b

zugewiesen. Da außer dem Tonverschlussfragment und der umgebenden Erde keine weiteren Objekte in der Grube gefunden wurden, ist eine intentionelle Entsorgung des Objektes unwahrscheinlich und es ist eher an eine zufällige Ablagerung dort zu denken. Dennoch kann für das Material in der Grube die Zuweisung zur sekundären Abfallkategorie nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Das Tonverschlussfragment könnte folglich der primären oder sekundären Abfallkategorie zugerechnet werden.

### ***Der Bereich KS/LS***

Im Süden der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen innerhalb des Q I des Areals 5949 wurden beim Abtragen einer Bgfl. I 5949/140 (FS 5949/167, EE KS-11-05, LS-10-01) ein Tonverschlussfragment mit unbestimmbarer Abrollung sowie weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Sie waren mit Perlen und einem Ohrring vergesellschaftet. Das Erdmaterial der EE besteht aus hellrötlicher Lehmerde, es lagerte sich in diesem Bereich während einer Baumaßnahme / Errichtung der Subphase 1b ab. Die in ihm enthaltenen Objekte sind demnach als tertiärer Abfall zu werten, die mit dem sie umgebenden Erdmaterial umgelagert worden sind.

### ***Der Bereich „Unter MM“***

Ebenfalls im Süden der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen, unter den Strukturen der Südostecke des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen wurden innerhalb der FS 5949/111 (EE ‚Unter MM-07-01‘) mehrere Tonverschlussfragmente gefunden, von denen eines eine Siegelabrollung aufweist. Sie stammt von einem der seltenen neuassyrischen Rollsiegel mit Siegellegende (**222 (I)**). Die EE bezeichnet Planierungsmaterial einer Ausgleichsschicht, die vor der Einziehung des darüberliegenden Fußbodens eingebracht wurde. Das Erdmaterial der EE ist demnach als tertiärer Abfall zu bezeichnen; das Einziehen des neuen Fußbodens erfolgte im Laufe der Subphase 1b.

### ***Der Bereich „Unter KK“***

In der FS 5749/189, die der EE ‚Unter KK-10-01‘ zugewiesen werden konnte, wurden einige ungesiegelte sowie zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**194 + unbest. (I)**, **315 (I)**) gefunden. Das Erdmaterial aus dunkelroter, lockerer Lehmziegelschutterde mit Asche stellt das Substruktionsmaterial unter dem Lehmestrich I 5749/112 im Bereich von KK dar. Die Ablagerung dieses Erdmaterials steht demnach im Zusammenhang mit der Errichtung des Hauses 1 innerhalb der Subphase 2a, und ist deswegen als tertiärer Abfall anzusehen. Da das im Erdmaterial der EE enthaltene Inventar dementsprechend älter ist, wird es hier beim glyptischen Befund der ersten Vollbesiedlungsphase aufgeführt.

### ***Der Bereich VT***

Unterhalb des später errichteten Raumes D des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen befindet sich der Bereich VT. Innerhalb der FS 5953/338 (EE VT-08-01, rötliche, feine Erde), die durch die

Auswertung der Stratigraphie einem Ablagerungszeitraum innerhalb der Subphase 2a zugewiesen werden konnte, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**206 (I)**) sowie ein gesiegeltes Tafelhüllenfragment (**129**) gefunden. Die Ablagerung erfolgte im Zusammenhang mit der Errichtung des Raumes D des Hauses 1, das Fragment stammt dementsprechend vermutlich aus der Zeit der ersten Vollbesiedlung und ist der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen.

### ***Der Bereich ST***

Unterhalb des späteren Raumes F im Bereich zwischen den beiden Höfen L und Z des Hauses 1 befindet sich ein Bereich, der die Benennung ST trägt. Innerhalb der FS 5953/518, die der EE ST-08-03 zugewiesen werden konnte und die aus festem, grauem Lehm besteht, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment, das neben einer fragmentarischen Abrollung auch die Stempelung einer vermutlichen Rollsiegelkappe zeigt, gefunden (**71 + 346 (I)**). Die EE stellt die Substruktion des Rohfußbodens I 5953/519 des späteren Raumes F dar. Das Objekt gelangte im Zuge der Errichtung des Hauses 1 zu Beginn der Subphase 2a an seinen Auffindungsort, es existierte dementsprechend schon zu Beginn der Subphase 2a und wird daher hier bei den Funden der ersten Phase aufgeführt. Es ist als tertiärer Abfall zu werten.

### ***Der Bereich RT***

Im Südwesten der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen liegt der Bereich RT. Dieser stellt aufgrund mangelnder Begrenzungen durch Mauern keinen Raum dar. Er besteht aus Planierungsflächen, die entweder nur aus einem direkt auf dem anstehenden Boden dünn aufgetragenen Lehmestrich bestehen oder aber aus mehreren übereinanderliegenden Lehmestrichen, die so Unebenheiten im Gelände ausgleichen sollten.

Im Norden von RT befand sich auf der planierten Fläche kaum Erdmaterial, das der Phase 1 zuweisbar wäre, es hat sich jedoch innerhalb einiger Gruben, in denen Abfälle kontrolliert entsorgt wurden (sekundärer Abfall), Material der Nutzung der Subphase 1b angesammelt. Aus dem braunroten Füllerdematerial der Grube I 5953/182 (FS 5953/297, EE RT-08-06) stammt ein mit einer historisch sehr informativen Abrollung versehener Gefäßverschluss (**1** [mehrere Fragmente mit Abrollungen eines Siegels, die alle vom gleichen Verschluss stammen, unter einer SH-Nr. zusammengefasst]).<sup>598</sup> Das Objekt bestand aus einem kalottenförmigen Gefäßverschluss aus grobem Ton und einer darauf aufgetragenen/aufgelegten Schicht feinen, geschwämmten Tons, der die Abrollungen trug. M.E. handelte es sich hierbei um aufliegende Langetten. Weitere gesiegelte Tonverschlussfragmente (**188 (I)**, **209 (I)**, **225 (I)**) sowie unbest. (3)) fanden sich innerhalb der Grubenverfüllung. Neben den Tonverschlüssen zählt auch ein pyramidenförmiger, tönerner Calculus zum Grubeninventar. In der benachbarten Grube I 5953/153 wurden vergesellschaftet mit zwei ungesiegelten

---

<sup>598</sup> Dieser Befund und die betreffende Abrollung wurde publiziert in: Kühne/Radner 2008.

Tonverschlussfragmenten eine Vielzahl sehr gleichförmiger, zylindrischer Calculi aus Ton gefunden. Weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente stammen aus der ebenfalls benachbarten Grube I 5953/183.

Im Süden des Bereiches RT fällt das Gelände ab, so dass an dieser Stelle unter einem Fußbodenpflaster aus gebrannten Lehmziegeln eine Unterkonstruktion aus Lehmziegeln geschaffen wurde. Oberhalb des nördlichen Teils dieses Ziegelpflasters I 5751/124 befand sich hellgraues, feines, lockeres, aschehaltiges Erdmaterial, das zur EE RT-08-02 zusammengefasst werden konnte. Diese EE ist der Nutzung dieses Bereiches in der Subphase 1b zuzuweisen. Aus dem Erdmaterial der zu dieser EE zählenden FS 5751/202 sowie FS 5751/205 stammen zahlreiche Tonverschlüsse, darunter auch einige gesiegelte Fragmente (**3 (2)**, **56 (1)**, **63 (1)**, **68 (1)**, **69 (1)**, **208 (1)**, **474 (1)**, unbest. (3)). Pucci vermutet, dass in diesem Befund lokale administrative Tätigkeiten der Zeit der Subphase 1b widerspiegelt sind.<sup>599</sup> Die Objekte, die aus der EE RT-08-02 stammen, können wahrscheinlich als primärer Abfall oder als aktives Inventar im Bereich RT verstanden werden.

### ***Der Bereich US***

Im Bereich US wurde innerhalb der FS 6151/441, deren Erdmaterial aus rötlicher, harter, mit Steinen und Kieselsteinen durchsetzter Lehmziegelschutterde bestand, ein Tonverschlussfragment SH08/6151/0103 geborgen, welches den Abdruck eines kammartigen Gegenstandes (**Schmuck 9**) aufweist. Die FS konnte der EE US-10-01 zugewiesen werden, ihr Erdmaterial lagerte sich während der Subphase 1b oberhalb der Lehmestrich-Begehungsfläche I 6151/156 ab. Die Ablagerung des Objektes steht im Zusammenhang mit der Nutzung dieses Bereiches, das Objekt kann der Kategorie des primären Abfalls zugewiesen werden. Vergesellschaftet war es mit einem glasierten Ziegelfragment.

### **Neuassyrische Bestattung 06/012**

Das Grab 06/012 ist das älteste der bisher entdeckten Brandgrubengräber am Ort.<sup>600</sup> Es wurde während der ersten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II angelegt. Das Grab befand sich im Außenbereich KS; es wurde von einem Fußboden der Subphase 1b aus eingetieft. Genauer konnte die Einbindung in architektonische Strukturen nicht erfolgen, da für diese frühe Besiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II kaum Architekturreste erhalten geblieben sind bzw. erfasst werden konnten. Sicher ist lediglich, dass die Grube des Brandgrabes in eine lokale Erneuerung des ursprünglichen Fußbodens I 5949/159 des Bereiches KS eingetieft wurde. Für das beim Brand verkohlte Erdmaterial innerhalb der Grabgrube wurde die EE KS-12-03 vergeben.

Aus der Füllung eines Bechers SH06/5949/0035, welcher der bestatteten jungen Erwachsenen beigegeben wurde, stammt das Stempelsiegel SH06/5949/1095 (**332**). Für das Ausnehmen der

---

<sup>599</sup> Pucci in Vorbereitung, Kap. IV.

<sup>600</sup> Genauer s. Kreppner 2008, 265 sowie 274, Abb. 8 mit der Lage des Brandgrubengrabes.

Brandgrube I 5949/158 des Grabes 06/012 wurde die FS 5949/164 angelegt. Aus ihr stammt ein Tonverschlussfragment SH06/5949/0069, das den Abdruck fünf paralleler Linien zeigt; möglicherweise handelt es sich dabei um den Abdruck eines reifartigen Schmuckstücks (Abb. 43 c, s. Kap. 5.5.3). Seine intentionelle Deponierung im Grab darf angezweifelt werden, es muss eher der Kategorie des tertiären Abfalls zugerechnet werden.

#### **4.2.2 Häuser 1–4 (Phasen 2 und 3)**

Im Folgenden werden die Häuser in der Reihenfolge: Haus 2, Haus 3 und dann die Häuser 1 und 4 besprochen. Diese Reihenfolge wurde gewählt, weil die Häuser 1 und 4 untereinander durch mehrere Durchgänge verbunden waren und daher in gewissem Maße eine funktionale Einheit bildeten und nicht getrennt voneinander betrachtet werden sollten. Der glyptische Befund aus den Ablagerungen der Subphase 2a, die mit der Errichtung der Häuser 1-4 in Zusammenhang stehen, beinhaltet vermutlich einiges an Material aus der ersten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II, welches im Zuge der Baumaßnahmen umgelagert wurde. Diese Kontexte wurden bereits in Kap. 4.2.1 besprochen. Haus 2 wurde bereits nach der zweiten Vollbesiedlungsphase aufgegeben, die Häuser 1, 3 und 4 jedoch waren weiterhin bewohnt bis auch sie letzten Endes am Ende der dritten Vollbesiedlungsphase aufgegeben wurden. Eine gewaltsame Zerstörung der Bauten, wie beim Roten Haus der Fall, ist im archäologischen Befund nicht abzulesen.

#### **Haus 2**

Das Haus 2 konnte nicht komplett erfasst werden: Der Westbereich seines Baukörpers ist größtenteils der Erosion zum Opfer gefallen, sein Südteil durch die massiven Umbaumaßnahmen des Hauses 1 in der dritten Vollbesiedlungsphase und durch das etliche Jahrhunderte später erfolgte Anlegen zahlreicher Bestattungen des parthisch-römischen Gräberfeldes stark beeinträchtigt. Das Haus 2 besaß einen zentralen, gepflasterten Hof O, um den im Norden, Osten und Süden Raumreihen angelegt waren. Die östliche Raumreihe ist gut erhalten geblieben, die nördliche ungefähr zur Hälfte, von der südlichen Raumreihe sind nur einige Mauern bekannt. Ob im Westen des Hauses eine Raumreihe existierte, muss aufgrund der Erosion des Geländes in diesem Bereich offenbleiben, der Vergleich im Gebäuden gleicher Zeitstellung am Ort und andernorts lässt dies jedoch vermuten. Die westliche Begrenzungsmauer des Hofes O ist nur wenige Zentimeter hoch erhalten geblieben. Insgesamt bedeckte das Haus eine Fläche von ungefähr 560 m<sup>2</sup>. Sein Haupteingang wird von Pucci im Westen angenommen.<sup>601</sup> Der in der nördlichen Raumreihe gelegene Raum N weist mit seiner Größe und seiner gepflasterten Schwelle Merkmale auf, die ihn vor den anderen Räumen auszeichnen. Deshalb handelt es sich bei ihm vermutlich um den in assyrischen Häusern üblichen Empfangsraum.

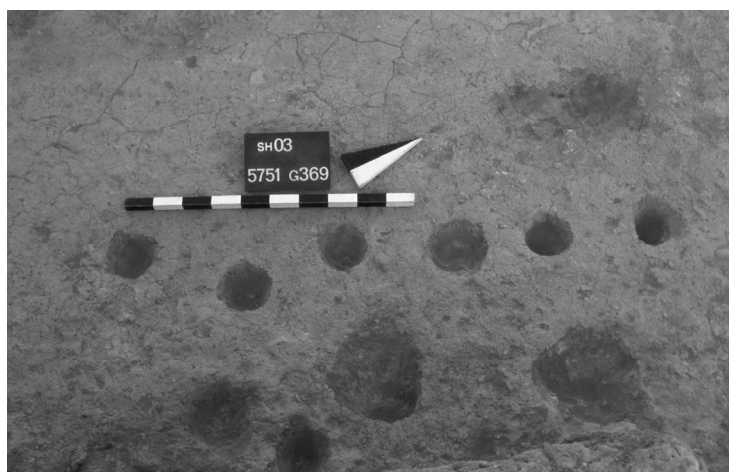
---

<sup>601</sup> Pucci 2008, 52.



**Raum P**

Raum P, in der östlich des Hofes gelegenen Raumreihe befindlich, ist einer der größten erhaltenen Räume des Hauses. Er öffnete sich zum zentralen Hof O und diente vermutlich ebenso als Empfangsraum. Er führte in einen kleinen gefangenen Nebenraum T, der gut zur Aufbewahrung von Gegenständen geeignet gewesen sein könnte. Im Raum P wurden im Erdmaterial der FS 5753/517, die unterhalb der Bgfl. I 5753/094 (zweiter Raumfußboden) gelegen und daher als stratifiziert zu werten ist, innerhalb einiger in der Südhälfte des Raumes nahe der Ostmauer befindlichen Gruben mehrere gesiegelte (**75 (I)**, **76 (I)**, **99 (I)**, **218 (I)** sowie ein sehr großes, mit unkenntlicher Abrollung gesiegeltes Fragment (*I*) mit deutlichen Stoff- und Kordelabdrücken auf der Rück- und Vorderseite) geborgen. Auf dem umgebenden Fußboden I 5753/094 (FS 5753/278, EE P-10-01) wurden etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente mit Schnur- und Stoffabdrücken entdeckt. Die FS ließ sich der EE P-10-01 zuweisen, deren Erdmaterial aus mit kleinen Steinen durchsetzter rötlicher Lehmziegelschutterde besteht. Ihre Ablagerung erfolgte wahrscheinlich während der ersten Nutzung des Raumes<sup>602</sup> in der Subphase 2a. Die in den Gruben entsorgten Objekte zählen zur Kategorie des sekundären Abfalls, sie wurden an dieser Stelle gezielt entsorgt.



*Abb. 15: Grubeninstallationen in Raum P*

Beim Entfernen der feinen, grauen Schwemmerde (EE 00-Putzen), die sich im Zeitraum zwischen den Kampagnen 2003 und 2004 im Bereich des Raumes P gebildet hatte, wurden innerhalb der FS 5753/292 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**187 (I)**) sowie mehrere ungesiegelte Tonverschlussfragmente entdeckt. Stratigraphisch kann diese FS nicht eingebunden werden, die

---

<sup>602</sup> Pucci wies die Tonverschlüsse aus den im Boden eingetieften Abfallgruben schon 2008 möglichen im Raum P ausgeführten administrativen Tätigkeiten zu: „Room P [...] contains several installations as trash pits, this time used for broken clay sealing, and a mud brick bank. Both elements indicate storage and possibly administration...“ (Pucci 2008, 53).

ursprüngliche Lokalisierung des gefundenen Tonverschlusses im Raum P jedoch ist wahrscheinlich. Aufgrund der Art seiner Auffindung kann das Objekt nur als tertiärer Abfall behandelt werden.

### ***Raum OT***

Im südlich des Hofes O gelegenen Raum OT wurde im Erdmaterial der Erdeinheit OT-08-02 (innerhalb der FS 5551/126), welches bei der Errichtung des Hauses unterhalb des Fußbodens I 5551/041 und oberhalb des Fußbodens I 5551/040, der der Subphase 1b zuzurechnen ist, als Auffüllungsmaterial eingebracht wurde, ein giebelartiges, tönernes Stempelsiegel SH04/5551/0186 (**519**) gefunden. Es gelangte bei der Errichtung des Hauses 2 (Subphase 2a) in seinen späteren Auffindungskontext, es ist demnach als älter oder zeitgleich zur Errichtung anzusehen und muss aufgrund der Fundumstände als tertiärer Abfall betrachtet werden.

### ***Hof O***

Unterhalb der Bgfl. I 5753/101 wurden innerhalb des Erdmaterials der EE O-06-01 in der FS 5753/290 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**110**) sowie etwa ein Dutzend ungesiegelter Tonverschlussfragmente gefunden. Die Ablagerung dieser Erdeinheit erfolgte innerhalb der Subphase 2a und steht im Zusammenhang mit der Errichtung der Bgfl. I 5753/101. Die Objekte müssen demnach als tertiärer Abfall betrachtet werden, denn sie wurden mit dem sie umgebenden Erdmaterial umgelagert.

### **Haus 3**

Der Erhaltungszustand dieses kleinsten Hauses der Neuassyrischen Residenzen ist schlecht.<sup>603</sup> Die Südwestecke des Gebäudes fehlt ganz. Das Haus bedeckte eine Grundfläche von ca. 400 m<sup>2</sup>. Der Haupteingang des Gebäudes befand sich ca. mittig in der Nordfront.<sup>604</sup> Er führte direkt in den zentralen Hof ZZ, um den herum sich die Räume des Hauses gruppierten. Der im Osten des Gebäudes gelegene größte Raum BZ war durch die Mächtigkeit seiner dem Hof zugewandten Mauer sowie durch die Breite Eingangs vom Hof als besonders ausgewiesen und ist funktional wohl als Empfangsraum anzusprechen.<sup>605</sup>

### ***Hof ZZ***

Der Hof ZZ ist der zentrale Hof des Hauses 3.

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**111**) entstammt der FS 5755/271 (EE GX-06-03). Diese FS wurde für das Abbauen der ZM 120 zwischen dem Raum GX und ZZ eingerichtet, das Fragment wurde innerhalb des abgebauten Baumaterials entdeckt. Es ist demnach als tertiärer Abfall zu

---

<sup>603</sup> Pucci 2008, 51.

<sup>604</sup> Eine ausführlichere Beschreibung des zugrundeliegenden Hauskonzeptes s. Pucci 2008, 51f.

<sup>605</sup> Pucci 2008, 52.

bewerten. Die ZM 120 war Teil des ursprünglichen Grundrisses des Hauses 3, die Positionierung des Tonverschlussfragmentes erfolgte demnach mit der Errichtung des Hauses zu Beginn der Subphase 2a. Das zweite gesiegelte Fragment (**143** (1)) wurde aus der FS 5755/300 (EE ZZ-08-02) geborgen. Das Erdmaterial dieser Fundstelle ist durch seine aschige Konsistenz und seine geringe Ausdehnung in der Fläche oberhalb der Bgfl. I 5755/115 gekennzeichnet, weitere Funde dieser Fundstelle sind Fragmente von Gefäßen und Metall- oder Mineralobjekten, die möglicherweise an dieser Stelle entsorgt worden sind. Alle diese Objekte könnten aufgrund der Umstände ihrer Auffindung als primärer Abfall bezeichnet werden, die während der Nutzung dieses Bereiches in der Subphase 2c an Ort und Stelle liegenblieben, sie könnten aber auch gemeinsam entsorgt worden sein und damit zur Kategorie des sekundären Abfalls gehören. Glyptische Objekte, die einer Ablagerung während der Subphase 3c zuzuweisen sind, stammen aus zwei Gruben, die sich - eingetieft in den Fußboden I 5755/002 - ebenfalls im Hof ZZ befanden. Im oberen Füllmaterial der Grube I 5755/116 (FS 5755/249, EE ZZ-05-03), welches aus rötlicher, mit etlichen Steinen und Asche versetzter Erde bestand, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**74**) entdeckt. Ein Gefäß und eine aus kalkartigem Material bestehende recht große Scherbe wurden ebenfalls in dieser Grube gefunden. In der lockeren, oberen Verfüllerde einer zweiten Grube I 5755/117 (FS 5755/255, EE ZZ-05-06) wurden viele Tonverschlussfragmente gefunden, von denen einige Siegelungen aufweisen (**212+340** (1), **340** (3), unbest. (6)). In beiden Gruben befanden sich die Tonverschlüsse jeweils in der oberen Grubenverfüllung. Bei Grube I 5755/117 war deutlich zu erkennen, dass der Kalkestrich-Fußboden I 5755/002 für die Anlage der Grube geöffnet, Erdmaterial entnommen und die zu entsorgenden Materialien mit dem vorher entnommenen Erdmaterial wieder eingefüllt wurden. Der Fußboden wurde anschließend nicht ausgebessert. Die Verfüllung beider Gruben steht deutlich mit einem kontrollierten Entsorgen von aus der Nutzung geratenen Gegenständen im Zusammenhang, die Objekte müssen als sekundärer Abfall verstanden werden. Das mit zwei unterschiedlichen Siegeln gesiegelte Tonverschlussfragment aus der Grube I 5755/117 (FS 5755/255) kann als Beleg für die Anwendung des 4-Augen-Prinzips gelten<sup>606</sup>. Das Motiv einer der beiden betreffenden Siegelungen (**340**) findet in älteren Kontexten weitere Träger.

Radner führt in ihrer Publikation der neuassyrischen Texte ein Fragment eines Verwaltungstextes auf, das aus Hof ZZ stammen soll.<sup>607</sup> Die genaue stratigraphische Einordnung dieses Stückes ist schwierig, da es direkt unterhalb des gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterials angetroffen wurde. Es muss zur Kategorie des tertiären Abfalls gezählt werden.

---

<sup>606</sup> Aufgrund seiner nur geringen erhaltenen Größe kann nicht bestimmt werden, an welchem Behältnis dieser Verschluss einst aufsaß.

<sup>607</sup> Radner 2002, 41, Text-Nr. 14.

***Ohne sichere stratigraphische Zuweisungsmöglichkeit***

Zwei glyptische Objekte stammen aus Kontexten, die sich stratigraphisch keinem verlässlichen Ablagerungszeitraum zuweisen lassen. Sie lagerten sich im Zuge der Verwitterung der Gebäudestrukturen des Hauses 3 ab. Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**369 (I)**) stammt aus der FS 5755/059 (EE 00-03-01/N-E), die für das erste Abtiefen im Q IV innerhalb des T 5 angelegt wurde. Die Fundeinmessungen belegen, dass dieser im Bereich der Verfallserde des Raumes QZ gefunden wurde. Das zweite Objekt - ein Skarabäus SH92/5955/0079 ohne angelegtes Siegelbild (und daher nicht in den Katalog aufgenommen) - stammt aus der FS 5955/0040 (EE 00-03-01). Diese Fundstelle wurde für das Abreißen zweier Hilfsstege oberhalb vom Raum bzw. im Bereich des Raumes BZ für den Bereich des gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterials eingerichtet.

**Haus 1**

Haus 1<sup>608</sup> ist das größte Haus der Neuassyrischen Residenzen. Es bedeckt eine Fläche von ca. 1 740 m<sup>2</sup> und befindet sich zwischen den westlich gelegenen Häusern 2 und 3 und dem im Osten gelegenen Haus 4. Seine äußere Form ist unregelmäßig, was als Zeichen seines von etlichen Erweiterungen und Umbauten geprägten, lang währenden Errichtungsprozesses gewertet wird.<sup>609</sup> Der ursprüngliche Haupteingang des Hauses 1 lag in der zweiten Vollbesiedlungsphase vermutlich in seiner Nordfront, ebenso wie dies auch später in Phase 3 der Fall war. Zusätzlich zum Haupteingang im Norden verfügte das Haus 1 auch über Zugänge von Haus 4 aus. Die Räume des Hauses 1 gruppierten sich um einen nördlichen Hof L sowie um einen südlichen Hof Z. Raum D ist aufgrund seiner Größe und seines besonders breiten Einganges als Empfangsraum des nördlichen Gebäudetraktes anzusprechen, Raum KK – in Phase 2 ebenfalls durch diese beiden Charakteristika ausgezeichnet - könnte diese Funktion für den südlichen Gebäudetrakt innegehabt haben.

***Raum X***

Aus dem Lehmziegelversturz des Raumes X, der einer der beiden Räume des später eingefügten Eingangsbereiches des Hauses 1 darstellt, wurde das Knopfsiegel SH00/6153/0142 (**383**) geborgen. Das Erdmaterial der EE X-05-01, in der es entdeckt wurde (genauer in der FS 6153/165), lagerte sich mit dem Verfallen der Raumstrukturen in dem aufgelassenen Raum der Subphase 3b-c an dieser Stelle ab. Nur wenige Objekte, die alle zur Kategorie des tertiären Abfalls gezählt werden müssen, wurden innerhalb des Erdmaterials dieser FS bzw. EE gefunden.

---

<sup>608</sup> Eine kurze Beschreibung des Hauses 1 in den Phasen 2 und 3 s. Pucci 2008, 53f.

<sup>609</sup> Pucci 2008, 53.

Beim Abtragen der rezenten, über das Jahr gebildeten Schwemmschicht in den Grenzen des Raumes wurde 2008 noch ein unkenntlich gesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden (FS 6153/585, EE 00-Putzen). Die Fundumstände verweisen es in die Kategorie des tertiären Abfalls.

### ***Raum W***

Der Raum W befindet sich im nördlichen Teil des Hauses 1. Er stellt den nordöstlichen Eckraum der den Hof L im Osten und Norden begrenzenden Raumreihen dar. Aus der FS 5953/307, die der EE W-09-01 zugewiesen werden konnte, stammen zwei Tonverschlussfragmente mit Stempelungen eines Siegels (498 (2)). Es handelt sich bei der EE um eine rotbraune Ausbesserungserdlage, die während einer Renovierungsmaßnahme in Subphase 2a angelegt wurde. Beide Fragmente müssen deshalb in die Kategorie des tertiären Abfalls eingeordnet werden, sie müssen aber mit oder vor der Subphase 2a schon existiert haben.

### ***Raum H***

Der Raum H befindet sich im nördlichen Teil der den Hof L im Osten begrenzenden Raumreihe. Innerhalb der FS 6153/134, die der EE H-07-01 zugewiesen werden konnte, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (341 (1)) gefunden, welches neben der Siegelung, die vermutlich mit einem Schmuckstück oder einer Rollsiegelkappe erfolgte, einen keilschriftlichen Vermerk aufweist, der entweder zu einer Benennung eines Guts, dem Namen des Gebenden oder Eigners oder aber einer Maßangabe  $\frac{1}{2}$  für ein Gut X zu ergänzen ist. Letztere Lesevariante ist unwahrscheinlich, da an der Stelle, an der die Nennung des Guts folgen müsste, die Stempelung sitzt. Bei dem Erdmaterial der EE handelt es sich um rötliche, lockere, grobe Lehmerde, die FS bezeichnet eine linsenförmige Ascheablagerung mit Holzkohlestücken in dieser. Die stratigraphische Auswertung des Befundes ergab, dass sich das Material dieser EE im Zuge der Erneuerung des Fußbodens I 6153/072 (= I 5953/121) in der Subphase 2c an dieser Stelle abgelagert hat. Das Fragment ist somit der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuordnen.



*Abb. 16: Verschlussfragment SH00/6153/0052 mit Stempelung und Keilinschrift*

**Raum D**

Raum D war der Empfangsraum des nördlichen Gebäudeteils. Aus dem rotbraunen, festen Erdmaterial (EE D-08-01, FS 5951/515) zwischen den Fußböden I 5951/512 und I 5951/500 stammt ein Tonverschlussfragment mit unkenntlicher Siegelung. Die Ablagerung des Erdmaterials erfolgte in der Subphase 2a bei der Errichtung des jüngeren Fußbodens I 5951/500. Das Fragment gehört dementsprechend in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Aus der Füllerde FS 5953/231 (EE D-07-05) der Grube I 5953/149, die sich in der NW-Ecke des Raumes D befand, stammen zahlreiche ungesiegelte Tonverschlussfragmente, von denen viele Stoff- und Schnurabdrücke aufweisen, sowie ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**537 (I)**). Die Grube I 5953/149 wurde während der Raumnutzung verfüllt (Subphase 2b). In dem dunkelgrauen, stark aschehaltigen, feinen Erdmaterial der Grubenfüllung fanden sich zusätzlich Muscheln und einige Scherben. Die in der Grube entsorgten Objekte müssen als sekundärer Abfall gewertet werden, die Grube diente der kontrollierten Abfallentsorgung.

**Nordostteil von Hof Z (,Unter E') und Korridor C**

Der zentral gelegene Hof Z knickt im Nordosten in den schmalen Korridor C ein, welcher sich über die gesamte rückwärtige Länge des Saales B des benachbarten Hauses 4 erstreckt. In Phase 3 wird im Bereich des Überganges vom Hof Z zu Korridor C durch den Einbau zweier Mauern der kleine Raum E abgegrenzt, die Erdeinheiten darunter im Bereich zwischen Hof Z und Korridor C tragen die Benennung Unter E-xxx.

Aus der FS 5951/522 (EE Unter E-07-01) stammen einige wenige ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein gesiegeltes Fragment mit fragmentarischer Abrollung (**17 (I)**). Die EE war eine graubraune Erdlage, die sich während der Nutzung der Subphase 2b abgelagerte. Die in ihr gefundenen Objekte sind als primärer Abfall zu werten.

Aus der FS 5951/529 (EE Unter E-06-01) stammen ebenfalls einige ungesiegelte sowie drei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**98 (I)**, unbest. (2)). Die EE bestand aus roter, fester Lehmerde; ihre Ablagerung stand im Zusammenhang mit Bautätigkeiten in Subphase 2c. Die Funde aus dieser Erde sind demnach tertiärer Abfall, da sie mit der umgebenden Erde bewegt wurden.

Innerhalb der FS 6151/323, die der EE C-08-02 zugewiesen wurde, befand sich ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**518 (I)**). Die FS beschreibt eine lokale Ascheablagerung innerhalb der Tür I 6151/140, die den Bereich AA mit dem Korridor C verband. Die Ablagerung der EE, die eine feine, dunkelgraue, aschige Erdkonsistenz aufwies, geschah bei der Errichtung der Anböschung I 6151/138. Das Erdmaterial, aus dem das Fragment stammt, befand sich als planiertes Untergrundmaterial unterhalb dieser Böschung. Es wurde während der Subphase 2c eingebracht, die in ihm enthaltenen Objekte sind als tertiärer Abfall zu kategorisieren.

Aus der FS 6151/348 (EE C-07-01) stammt ein Tonverschlussfragment mit unkenntlicher, mehrfacher Siegelabrollung. Aus der FS 6151/366, die sich aufgrund der stratigraphischen Auswertung der gleichen EE mit ihrer dunkelgrauen, aschigen Konsistenz zuordnen ließ, stammt ein weiteres Tonverschlussfragment mit unkenntlicher Siegelung. Ein fragmentarischer Zähl- oder Spielstein zylindrischer Form wurde nahebei gefunden. Die Ablagerung dieser EE steht im Zusammenhang mit der Errichtung des Fußbodens I 6151/134, die Objekte innerhalb des Erdmaterials dieser EE müssen deswegen als tertiärer Abfall verstanden werden.

Aus der FS 6151/111 (EE C-04-03) stammt ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**5 (I)**). Der FS 6151/361, die sich der gleichen EE C-04-03 zuordnen ließ, entstammt ein weiteres Tonverschlussfragment mit fragmentarischer Abrollung (**173 (I)**). Das Material der EE bestand aus aschehaltiger, lockerer Erde mit Scherben und vielen kalzinierten Knochen. Die Ablagerung der Erde und der Objekte erfolgte als primärer Abfall während der Nutzung des Bereiches in der Subphase 3c oder einer späteren Nachnutzung.

### ***Raum LL***

Raum LL, in der den Hof Z im Süden begrenzenden Raumreihe gelegen, existierte erst in Phase 3.

Aus der FS 5949/302 (EE LL-06-02) stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**232 (I)**). Es lag in roter bröseliger Erde mit Lehmziegelbrocken, die eine Baugrube füllte, die sich entlang der ZM 155 unterhalb des Fußbodens I 5949/103 erstreckte. Die Verfüllung dieser Baugrube erfolgte in der Subphase 3a. Die in ihr enthaltenen Objekte sind als tertiärer Abfall zu werten.

Innerhalb der FS 5949/104, die für das Ausnehmen der Füllung der Grube I 5949/111 (Abb. 17) eingerichtet wurde, konnten etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie einige gesiegelte Fragmente (**24 (I)**, **431 (I)**, unbest. (I)) geborgen werden. Das Erdmaterial der EE LL-05-04, dem diese Fundstelle zugewiesen wurde, bestand aus grauer, lockerer Lehmerde. Die Grube wurde während der Nutzung des Raumes in Subphase 3c zum kontrollierten Entsorgen nicht mehr verwendeter Objekte ausgehoben. Vergesellschaftet waren die Tonverschlüsse mit einer großen Menge von Scherben, einigen Steinobjekten und einer ganzen Anzahl von kleinen Knochen- und Quarzkeramikperlen. Alle diese Objekte müssen als sekundärer Abfall verstanden werden.



Abb. 17: „Müllgrube“ I 5949/111 in Raum LL

### ***Raum MT***

Raum MT gehört zur Raumreihe, die den Hof Z im Süden begrenzt. In Subphase 2a existierte an Stelle der Räume NT und MT ein großer Raum JJ, in der Subphase 2b wurde dieser in die Räume NT und MT unterteilt. Im Zusammenhang mit der Errichtung des Fußbodens I 5751/023 gelangte ein unkenntlich gesiegeltes Tonverschlussfragment in das Erdmaterial desselben, das innerhalb der FS 5751/624 (EE MT-06-02) ausgegraben wurde. Die Umstände seiner Auffindung im Errichtungsmaterial eines Fußbodens verweisen das Objekt in die Kategorie des tertiären Abfalls.

### ***Raum FT***

Im nördlichen Bereich des südlich an Raum IT angrenzenden Raumes FT wurden im Erdmaterial der FS 5751/270 (EE FT-06-01) etliche Tonverschlussfragmente gefunden, von denen einige Siegelungen aufweisen (**2 (I)**, **15 (I)**, **16 (I)**, **43 (I)**). Bemerkenswert ist, dass drei der vier Motive schon aus den vergleichsweise weit entfernten Verfüllungskontexten des Stadtkanals bekannt sind, und deswegen Verbindungen zum Material der ersten Vollbesiedlungsphase gezogen werden können. Das Erdmaterial dieser FS wurde als Substruktion des daraufliegenden Lehmestriches I 5751/524 eingebracht. Es steht somit mit einer Erneuerung des Fußbodens während der Subphase 2b oder 2c in Verbindung, die in ihm enthaltenen Objekte sind als tertiärer Abfall zu werten und stammen wohl aus der frühesten Vollbesiedlungsphase.



***Raum IT***

Der Raum IT befand sich im Südwesten des Hauses 1. Er war über den Raum FT erschlossen und wird aufgrund seines Kalkestrichbodens mit Abfluss als Nassraum interpretiert. Innerhalb zweier Fundstellen wurden in diesem Raum gesiegelte Tonverschluss- bzw. Langettenfragmente gefunden. Innerhalb der Verfüllung der Wanne I 5751/156 (FS 5751/250, EE IT-07-02) und bei der Errichtung eines späteren Kalkestrichfußbodens I 5751/520 der Subphase 2a an diese Stelle gelangt, wurde neben einigen ungesiegelten Tonverschlussfragmenten auch ein gesiegeltes Langettenfragment gefunden (**20 (I)**). Innerhalb der FS 5751/258 (EE IT-07-05), einer ebenfalls in Subphase 2a für das Anlegen eines neuen Kalkestrichbodens I 5751/158 eingefüllten Ausgleichsschicht aus lockerer grau-brauner Lehmerde oberhalb des älteren Kalkestrichbodens I 5751/159, wurden zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden (**16 (I)**, **477 (I)**). Eines der beiden zeigt ausschnitthaft die Abrollung eines Motivs (**16**), das auf anderen Trägern auch in Verfüllungskontexten des im Norden der Grabungsstelle liegenden Kanals gefunden wurde und dadurch mit der ersten Vollbesiedelungsphase des Geländes verbunden ist. Ein gleichartiges Phänomen der Ablagerung älterer Objekte in jüngeren Kontexten konnte schon für den benachbarten Raum FT beobachtet werden. Beide Fundstellen stehen mit Renovierungsmaßnahmen, namentlich der Errichtung von Raumfußböden, in Verbindung. Die in ihnen enthaltenen Objekte sind in die Kategorie des tertiären Abfalls einzuordnen.

***Raum U***

Der Raum U befand sich im Südwesteck des Hauses 1. Er existierte nur in der Phase 3 der Residenzen, und überdeckte den Raum IT der Phase 2 und Teile des Raumes T des nördlich angrenzenden Hauses 2, das zur Zeit der Phase 3 der Residenzen in seiner alten Form nicht mehr genutzt wurde. Bei Raum U handelte es sich wie auch bei seinem Vorgängerraum IT um einen Nassraum, deutlich zu erkennen an dem Kalkestrich sowie dem sorgfältig konstruierten Abfluss in der Nordwestecke des Raumes. Im Nordteil des Raumes wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**447 (I)**) gefunden (FS 5751/573, EE U-05-02). Das Material der Fundstelle bestand aus rötlicher Lehmziegelschutterde mit vielen Kalkestrichfragmenten. Es gelangte im Zusammenhang mit Renovierungsmaßnahmen an diesen Ort, das Tonverschlussfragment muss dementsprechend als tertiärer Abfall gewertet werden.

Im Erdmaterial der FS 5751/513 (EE U-04-01) wurden viele ungesiegelte sowie fünf gesiegelte Tonverschlussfragmente mit Abdrücken eines Stempelsiegels (**382 (5)**) gefunden. Bei dem Erdmaterial dieser EE handelte es sich um verwitterte Lehmziegelschutterde, die sich oberhalb des Fußbodens I 5751/005 angesammelt hatte. Der Kontext war unversiegelt und muss als Auflassungskontext der Subphase 3c gewertet, die in ihm geborgenen Objekte als tertiärer Abfall verstanden werden. Die Häufung von Tonverschlüssen an diesem Ort kann hingegen ein Indikator dafür sein, dass sich die Verschlüsse sich noch am ursprünglichen Nutzungsort befanden und möglicherweise doch als primärer Abfall angesehen werden müssen.

***Raum S***

Der Raum S befand sich in der den Hof Z im Westen begrenzenden Raumreihe. War er in Phase 2 noch vom Hof Z aus zugänglich, so wurde er in Phase 3 durch Türzusetzungen zum gefangenen Raum umgestaltet und konnte nur noch vom etwa gleich großen, nördlich von ihm gelegenen Raum R aus, betreten werden. Mehrere feste Installationen befanden sich im Raum. In der nördlichen Raumecke befand sich eine beckenartige Installation I 5751/003, eine zweite Installation mit vor der Wand in regelmäßigen Abständen aufgestellten Lehmziegeln (I 5751/001) war vor der Südostmauer aufgebaut. Beide Installationen waren sorgfältig mit einem Kalkputz überzogen. Innerhalb der EE S-05-02 (FS 5751/056), in der Nordostecke des Raumes, wurde ein Rollsiegel SH86/5751/0131 (171) gefunden. Die EE befand sich oberhalb des Kalkestrichbodens I 5751/014, aus der FS stammt viel Keramik (Abb. 18), darunter auch etliche größere Vorratsgefäße sowie einige wenige Steinartefakte und zwei verzierte Knochenfragmente. Ein Fragment eines leider nicht mehr datierbaren Hauskaufvertrags<sup>610</sup> lag ebenfalls auf dem Fußboden I 5751/014.



*Abb. 18: Scherbenlage in Raum S*

Die Ablagerung all dieser Objekte und der EE, die diese beinhaltet, steht im Zusammenhang mit der Nutzung des Raumes S in Subphase 3c, die Gefäße befanden sich noch in situ. All diese Objekte müssen dementsprechend als primärer Abfall bzw. als Teil des ursprünglichen aktiven Rauminventars angesehen werden, eine Funktion des Raumes im Bereich der Lagerung und Vorratshaltung ist wahrscheinlich.

---

<sup>610</sup> Radner 2002, 38, Text-Nr. 11.

**Raum V**

Im Erdmaterial der FS 5953/243 (EE V-07-03) lagen zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente. Das eine trägt eine fragmentarische Abrollung (**72 (1)**), das andere den Abdruck einer zum Siegelieren verwendeten Perlenkette (SH03/5953/0059 = **Schmuck 4** (Abb. 42 a, s. Kap. 5.5.3)). Das Material der EE bestand aus brauner Erde, die eine Störung I 5953/148 im östlichen Raumteil füllte. Das Material gelangte während einer Bau- oder Renovierungsmaßnahme in Subphase 2a an diesen Ort; die in ihm enthaltenen Objekte sind deshalb als tertiärer Abfall einzuordnen und können auch früher datieren.

**Hof Z**

Der unregelmäßig geformte Hof Z befand sich in der Südhälfte des Hauses 1. Um ihn herum gliederten sich im Osten, Süden und Westen einfache Raumreihen. Im östlichen Bereich mündete der Hof in den Korridor C, der nach Osten abknickte.

Innerhalb der FS 5749/187, die der EE Z-08-01 zugewiesen werden konnte, wurden einige ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie einige wenige gesiegelte Tonverschlussfragmente (**392? (1)** sowie unbest. (2)) gefunden. Das rötliche, feste Lehmmaterial dieser EE befand sich zwischen der Bgfl. I 5749/123 und der Bgfl. I 5749/124. Seine Ablagerung stand im Zusammenhang mit Bautätigkeiten in Subphase 2c, die in der EE aufgefundenen Objekte gehören in die tertiärer Abfallkategorie.

Innerhalb der ganz im Süden des - nunmehr den ehemaligen Raum KK mit einschließenden - Hofes Z gelegenen FS 5749/180, die der EE Z-07-01 zugewiesen werden konnte, wurden etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie zwei mit demselben Stempelsiegel gesiegelte Tonverschlussfragmente (**457 (2)**) gefunden. Das Erdmaterial bestand aus rötlicher Lehmziegelschutterde, die während der Subphase 3a als Unterfütterungsmaterial zwischen den Begehungsflächen I 5749/122 und I 5749/123 eingefüllt wurde. Die in dieser EE enthaltenen Objekte müssen als tertiärer Abfall angesehen werden.

Ebenfalls im Südbereich des Hofes Z wurden innerhalb der FS 5749/183, die der EE Z-07-02 zugewiesen werden konnte, weitere ungesiegelte und gesiegelte (**127 (1)**, **311 (1)**, **314 (1)**) Tonverschlussfragmente gefunden. Die gräulich-rote, mit feiner Asche versetzte Lehmziegelschutterde der EE Z-07-02 befand sich ebenfalls zwischen den Bgfl. I 5749/122 und I 5749/123 und war lokal begrenzt; das betreffende Erdmaterial der EE lagerte sich aber während der Nutzung innerhalb der Subphase 3a an dieser Stelle ab. Die Tonverschlussfragmente können als primärer Abfall gewertet werden.

**Raum K**

In der FS 5953/094, die der EE K-07-02 zugewiesen werden konnte, wurde ein vollständig erhaltenes Rollsiegel SH87/5953/0195 (**168**) gefunden. Die EE bezeichnet eine dünne, schwarz-braune Erdschicht direkt auf dem Fußboden I 5953/044 im südlichen Bereich des Raumes K. Die in dieser EE angetroffenen Objekte können der Nutzung des Raumes in der Subphase 2a zugewiesen werden. Aus

der gleichen FS stammen unterschiedliche andere Objekte: eine Reihe bearbeiteter (Arbeits?)steine unterschiedlicher Formgebungen (halbkugelig, rund und oval), einige Gefäße, bei denen jeweils der Rand abgebrochen war (Flaschen, zwei von ihnen zum Schöpfen von Bitumen genutzt), ein tönernes, wannenartiges Gebilde sowie eine Gewichtsente aus Basalt. Die im Erdmaterial dieser EE geborgenen Objekte sind als primärer Abfall zu werten.

Aus der FS 5953/088 (EE K-04-01) stammt ein weiteres gut erhaltenes Rollsiegel SH87/5953/0100 (165). Das Material dieser EE bestand aus lockerer Erde und Lehmziegelversturz. Seine Ablagerung erfolgte in der Subphase 3c oder während des anschließenden Verfalls der Raumstruktur des nach der letzten Nutzung in 3c aufgelassenen Bereiches. Das Rollsiegel muss demnach als tertiärer Abfall angesehen werden.

### ***Raum DS***

Der Raum DS befand sich südlich des Korridors C im südöstlichen Bereich des Hauses 1. Schon während der Phase 2c war er nicht mehr existent, sein Gelände wurde zur Außenfläche.

In der FS 6151/374 (EE DS-09-01) wurden zwei ungesiegelte Tonverschlussfragment und ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (79 (I)) gefunden. Die Ablagerung dieser Objekte in dem rötlichen Erdmaterial, welches die Substruktion unterhalb der Lehmestrich-Begehungsfläche I 6151/139 darstellte, erfolgte bei deren Errichtung während der Subphasen 2a oder 2b. Die Tonverschlüsse fallen daher in die Kategorie des tertiären Abfalls.

### ***Ohne sichere stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten***

Alle im Folgenden aufgeführten glyptischen Objekte ermangeln aufgrund verschiedener, jeweils genau ausgewiesener, Faktoren der Möglichkeit einer stratigraphischen Einordnung.

Beim Präparieren der ZM 74 (FS 5751/147<sup>611</sup>), die den Raum KK im Norden begrenzte, wurden einige ungesiegelte Tonverschlussfragmente und auch ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (211 (I)) entdeckt.

Ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (395 (I)) entstammt der FS 5751/189, die für das Abbauen der verwitterten, rötlichen Lehmziegelschutterde des südlichen Steges des Q I des Areals 5751 eingerichtet wurde.

Beim Abtragen des gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterials und der Lehmziegelschutterde im Bereich des zum Haus 1(?) gehörenden Raumes IZ, der östlich des Südteils des Hauses 1 gelegen ist, wurde innerhalb der FS 5949/023 (EE 00-03-01, EE 00-04-01) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (404 (I)) gefunden. Das Erdmaterial lagerte sich ab, als der Bereich aufgelassen wurde.

---

<sup>611</sup> Diese FS wurde zu Beginn der Arbeit in Kampagne 2003 in diesem Bereich für das Entfernen der über das Jahr auf freiliegenden Befunden neu gebildeten Schwemmschicht angelegt.

Aus der als kontaminiert zu bezeichnenden FS 5949/101<sup>612</sup>, deren Erdmaterial aus aschehaltiger Lehmerde bestand, etwa im Bereich der Mauer, die die Räume LL und MM im Süden begrenzte, wurden einige ungesiegelte sowie gesiegelte Tonverschlussfragmente (**26 (I)**, unbest. (I)) geborgen.

Beim Abtragen des gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterials oberhalb des Raumes E im Südosten des Hauses 1 fand sich innerhalb der FS 5951/061 (EE 00-03-10) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**81 (I)**).

Im mit dem Radlader ausgehobenen Material der FS 5951/066 (EE 00-04-05) wurde ein Stempelsiegel SH 86/5951/0163 (**423**) geborgen. Die FS lag innerhalb des Q I des Areals.

Aus der Putzfundstelle FS 5953/107, die zu Beginn der Kampagne 1992 für das Reinigen des Areals 5953 eingerichtet wurde, stammt das Stempelsiegel SH 92/5953/0006 (**412**).

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**329 (I)**) entstammt der FS 5953/194, die für die Reinigung der Q III und Q IV des Areals 5953 eingerichtet wurde.

Aus einer Störung in der Mauer ZM 38 (FS 5953/214, EE 00-04-01), einer Mauer, die der westlichen Begrenzungsmauer ZM 68 des Raumes K mit dem Übergang zu Phase 3 vorgesetzt wird und den ursprünglich größeren Raum K in die beiden Räume K 1 und K 2 unterteilt, stammt ein Rollsiegel SH00/5953/0092 (**55**). Das Siegel muss nach Errichtung der Mauer an seinen Auffindungsort gelangt sein, es wurde im Material der Lehmziegelverwitterungserde gefunden. Die genauen Umstände seiner Ablagerung jedoch können nicht näher benannt werden.

In der Putzfundstelle FS 5953/223, die 2003 für das Reinigen des Raumes K im nördlichen Hausbereich eingerichtet wurde, fand sich in einer graubraunen, festen Erdschicht ebenfalls ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**64 (I)**).

Aus der FS 5953/109 (EE 00-04-01), die für das Abtragen der Lehmziegelverwitterungserde nahe unterhalb der ursprünglich anstehenden Geländeoberfläche in den Grenzen des T 18 angelegt wurde (Q I, Areal 5953), stammt ein Skaraboid SH93/5953/0002 (**514**).

#### Haus 4

Im Nordosten der Grabungsstelle Neuassyrischen Residenzen liegt Haus 4.<sup>613</sup> Es hatte im Ursprungszustand einen rechteckigen äußeren Grundriss, bei dem die Räume rings um den zentralen Hof WT gereiht waren, und bedeckte eine Grundfläche von ca. 760 m<sup>2</sup>. Der größte Raum des Gebäudes war der den Hof im Süden begrenzende Breitraum B, der durch seinen breiten Eingang von der Hofseite her und seine formale Ausstattung als Empfangsraum des Hauses ausgezeichnet ist.<sup>614</sup> Die aufwendige Bemalung des Raumes war in Schwarz auf Weiß ausgeführt, sie zeigte neben zwei übereinanderliegenden Doppellotusblütenfriesen, die oberhalb einer flächigen schwarzen

<sup>612</sup> Es handelt sich bei der FS um eine aus dem Südprofil der Grabgrube des Grabes 92/065 verkippte Aschelage.

<sup>613</sup> Eine genauere Beschreibung des Hauses 4 findet sich in: Pucci 2008, 51ff.

<sup>614</sup> „To the south, room B with its width of 16 m, a white clay floor, paintings on the walls, and three niches stands out from the other rooms and can be interpreted as a reception area.“ (Pucci 2008, 51)

Sockelbemalung aufgebracht waren, auch figürliche Darstellungen von Pflanzen und Tieren sowie möglicherweise auch Menschen.<sup>615</sup> Letztgenannte Darstellung befand sich in der Nordwestecke des Raumes. Zentrales Element der Darstellung war ein „Baldachin, über dem eine Inschrift aufgemalt war, die sich wohl auf diesen bezog und ihn als ‚Gartenhaus‘ bezeichnete“.<sup>616</sup> In der Nordostecke des Saales B wurden weitere Reste der Wandbemalung angetroffen. Zwischen dem schwarzen Sockelbereich und dem darüber liegenden doppelten Lotusblütenfries war eine Reihe laufender Straußenvögel aufgemalt worden.<sup>617</sup> Darunter befand sich vermutlich eine weitere gleichartige Reihe, bei der die Tiere in entgegengesetzte Richtung liefen.

Das Haus 4 ist in Phase 2 durch drei schmale Durchgänge mit dem östlich angrenzenden Haus 1 verbunden gewesen.<sup>618</sup> Der nördlichste dieser Durchgänge befindet sich zwischen Raum A (Haus 4) und Raum W (Haus 1). Im Süden befanden sich die beiden übrigen Durchgänge im Raum B und im westlich benachbarten Raum QQ, die beide in den Korridor C des Hauses 1 mündeten. In der darauffolgenden Phase 3 war der Durchgang im Raum QQ durch eine Zusetzung verschlossen.

### ***Raum QY***

Der Raum QY war der Eingangsraum des Hauses 4, der vom östlich gelegenen Außenbereich SY in das Haus mittels einer dem Knickachsschema folgenden Wegführung in das Haus hinein führte. Er lag in der den Hof WT im Osten begrenzenden Raumreihe. In ihm wurde im oberen Bereich des bräunlich-grauen, lockeren Lehmerde-Füllmaterials der in der Südwestecke des Raumes gelegenen Sickergrube I 6351/047 (FS 6351/144, EE QY-07-02) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden, dessen erhaltener Abrollungsausschnitt unkenntlich ist. Die Sickergrube gehörte zum Abfluss I 6151/511, der den südlich angrenzenden Raum RR entwässerte. Im Füllmaterial der Grube befanden sich weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein kleines Tontafelfragment<sup>619</sup> mit wenigen erhaltenen Keilschriftzeichen. Die Grubenfüllung erfolgte während der Errichtung in Subphase 2a, die in ihr Objekte wurden bei der Baumaßnahme umgelagert und sind damit als tertiärer Abfall zu klassifizieren.

### ***Raum RR***

Innerhalb des rötlichen, lockeren, groben Lehmerdematerials der EE RR-07-01, genauer der FS 6151/526, wurde ein Rollsiegel SH04/6151/0603 (**161**) gefunden. Die Ablagerung des Erdmaterials dieser EE erfolgte während der Errichtung der Subphase 2b und steht dementsprechend im

---

<sup>615</sup> Eine genaue Beschreibung der Wandbemalung in: Kühne 1993, 77f.

<sup>616</sup> Kühne 1993, 77.

<sup>617</sup> Kühne 1993, fig. 6.

<sup>618</sup> „All openings are not laying on one axis with the openings of these rooms, the house 1 was not visible from the courtyard of house 4 and they are narrower than the normal entrances to the house 4. They reminds (sic) more to secondary service connections to the other structure.“ (Pucci 2008, 51)

<sup>619</sup> Radner 2010, 184, Text-Nr. 13.

Zusammenhang mit Bautätigkeiten. Vergesellschaftet war das Rollsiegel in dieser FS mit einigen wenigen Arbeitssteinen, Fragmenten von Wandverputz, Knochen, Scherben sowie wenigen Metallobjekten. Alle diese Objekte müssen als tertiärer Abfall angesehen werden.

Innerhalb der FS 6151/275 und der FS 6151/163, die beide der EE RR-05-01 zugewiesen werden konnten, wurden ein mit einem Pazuzukopfamulett gesiegelter großer Tonverschluss SH92/6151/0545<sup>620</sup> sowie ein Tonverschlussfragment mit unkenntlicher Siegelung gefunden. Das Erdmaterial der EE bestand aus aschehaltiger, lockerer Erde, die sich zusammen mit einem reichhaltigen Inventar (sog. Tonstößel, Webgewichte, Vorratsgefäße z.T. mit Resten von Getreide, Arbeitssteine etc.) auf dem Fußboden des Raumes abgelagert hat.<sup>621</sup> Verbrannte Knochen, Holzkohle und Gefäße mit Brandspuren weisen auf einen heftigen Brand dieses Hausbereiches hin, der zugleich das Ende der Raumnutzung markierte und zur Ablagerung des Nutzungsinventares des Raumes in Subphase 2c führte. Die Objekte gelten als primärer Abfall bzw. Teil des aktiven Rauminventars.

Nach dem verheerenden Brand wurde der Raum aufgegeben und vom Haus abgetrennt. Seine östliche Begrenzungsmauer ZM 136 wurde teilweise von der Baugrube des Roten Hauses zerstört.<sup>622</sup> Aus dem alten Durchgang zwischen den Räumen RR und QQ wurde ein neuer Eingang in das Haus 4 geschaffen, der alte Eingang in den Raum QQ zugesetzt.

### ***Raum B***

Aus der FS 6151/196 (EE B-04-02) stammt ein tönerner Anhänger in Docketform SH92/6151/0221 mit 33 erhaltenen Nagelmarken. Das Material der EE war dunkler, harter Lehmziegelverfall. Er lagerte sich während der Subphase 3c ab, als dieser Bereich nicht mehr genutzt und aufgelassen wurde. In der gleichen FS wurden auch Wandmalereifragmente entdeckt, die deutlich den allmählichen Verfall dieses Hausbereiches dokumentieren. Die in der EE aufgefundenen Objekte sind als tertiärer Abfall zu klassifizieren.

### ***Raum A bzw. Räume A 1–A 3***

Der Raum A befand sich östlich des zentralen Hofes WT. In den Phasen 2a und 2b war er über zwei Zugänge vom Hof WT erschlossen. In der Nordostecke des Raumes lag der Durchgang zum benachbarten Haus 1. Eine Unterteilung des Raumes in drei kleinere Räume (von Nord nach Süd: A 1, A 2, A 3) kennzeichnet den Übergang zur Subphase 2c. Der südlichere der beiden Zugänge zum Raum A von WT aus bediente nun die Räume A 2 und A 3.

---

<sup>620</sup> Dieser durch seine außergewöhnliche Siegelung ausgezeichnete Tonverschluss wurde bereits publiziert (Fügert 2010). Er ist deswegen nicht Teil des Katalogs.

<sup>621</sup> Dazu Kühne 1993, 78

<sup>622</sup> Eine genaue Beschreibung dieser Situation an der Schnittstelle zwischen beiden Häusern s. Kühne 1993, 75–107, bes. Abb. 7, 8.

Einer Ablagerung bei der Errichtung der ältesten Raumphase (Subphase 2a) ist ein aus der FS 6153/550 (EE A-10-03) stammendes gesiegeltes Tonverschlussfragment zuzuweisen, welches zwei unkenntliche Stempelabdrücke sowie eine fragmentarische Abrollung aufweist (**179 (I)**). Es ist aufgrund seines Kontextes als tertiärer Abfall zu kategorisieren und datiert vermutlich älter.

Der Nutzung des Raumes A in der Subphase 2a sind gesiegelte Tonverschlussfragmente sowie der Fund eines Rollsiegels zuzuweisen. In der FS 6153/536 wurden mehrere Tonverschlussfragmente gefunden, wovon eines eine nicht mehr erkennbare Siegelung und ein weiteres eine zur Hälfte erkennbare Siegelung (**496 (I)**) aufweist. Bei diesen Objekten ist nicht sicher zu entscheiden, ob sie der Nutzung des Raumes zuzuweisen sind, oder ob sie bei der Errichtung des darüber liegenden Fußbodens an diese Stelle gelangten (primärer oder tertiärer Abfall). Das Rollsiegel SH06/6153/0140 (**160**) hingegen wurde in den Grenzen der FS 6153/547 direkt auf dem Boden liegend angetroffen. Es zählt deswegen in die Kategorie des primären Abfalls. Aus der FS 6153/552 stammen ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**489 (I)**) und ein weiteres ungesiegeltes Fragment. Beide Objekte könnten zur Nutzung gehören, könnten aber auch bei der Errichtung des nächstjüngeren Fußbodens mit dessen Substruktionsmaterial an den Ort ihrer Auffindung gelangt sein (primärer oder tertiärer Abfall). Alle drei FS (6153/536, 6153/547, 6153/552) wurden bei der stratigraphischen Auswertung des Bereiches der EE A-10-01 zugewiesen, die aus rötlich-brauner, harter, teils poröser, mit Asche durchsetzter Erde bestand und sich oberhalb des ältesten Raumfußbodens befand.

Aus jüngeren Kontexten nach der Teilung des Raumes in die drei kleineren Räume A 1–A 3 stammen weitere Tonverschlussfragmente.

Im Raum A 1 fanden sich in der FS 6153/226 (EE A1-07-01) einige wenige Tonverschlussfragmente, von denen eines eine unkenntliche Siegelung aufweist, sowie in der FS 6153/229 (auch EE A1-07-01) mehrere Tonverschlussfragmente, von denen zwei Siegelungen zeigen (**415 (I)**, **502 (I)**). Die Fundassemblage dieser Fundstellen beinhaltet u.a. zahlreiche Arbeitssteine sowie kleinere Bronzeobjekte unklarer Funktionen. Die Funde sollten als primärer Abfall der Subphase 3b verstanden werden. Nach der Subphase 3b wurde das Haus 4 verlassen, Spuren einer „Nachnutzung“ einiger Raumstrukturen wurden jedoch beobachtet.

Im Raum A 3 wurden innerhalb der FS 6153/295 (EE A3-05-01) einige Tonverschlussfragmente mit fragmentarischen Stempelungen (**237 (I)**, **467 (I)**, unbest. (2)) gefunden. Vergesellschaftet waren diese mit zahlreichen ungesiegelten Tonverschluss- und Tonfragmenten, Steinobjekten, einem fast komplett erhaltenen tönernen Gefäßdeckel, einigen Knochenobjekten und Fragmenten von Gefäßkeramik. Aus der gleichen EE, jedoch aus der FS 6153/271, stammt ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**259 (I)**). Es zeigt eine Siegelung, die zum Repertoire der in der hausinternen Administration des benachbarten Roten Hauses genutzten Siegel gehört. Bei dem Erdmaterial, aus dem diese Objekte stammen, handelte es sich um weiche, graue Asche, vermischt mit Lehmerde. Einige der in dieser Erde gefundenen Objekte tragen Brandspuren. Die Ablagerung dieses Erdmaterials erfolgte entweder während der Nutzung des Raumes in Subphase 3c oder aber danach,



als der Raum aufgelassen wurde. Da keine weitere Nutzung erfolgte und der Raum aufgelassen wurde, müssen die Objekte in die Kategorie des tertiären Abfalls gerechnet werden, auch wenn die Wahrscheinlichkeit hoch einzuschätzen ist, dass sie Teil des ehemaligen Rauminventars sind.

### ***Hof WT***

Hof WT war der zentrale Hof des Hauses 4 in den Subphasen 2a und b. Im Verlauf der Subphase 2c wurden die in der Nordostecke des Hauses gelegenen Räume AS, ZT und BS aufgegeben; Hof WT war damit direkt von außen zugänglich, seine Begrenzung in der Nordostecke entfiel. In Phase 3 wurde zwar der Zugang zum Hofbereich im Nordosten durch den Einbau einer kleinen Mauer verschmälert und war dadurch besser zu kontrollieren, es kamen aber zwei neue Zugänge über die aufgegebenen Räume QY und QQ hinzu.

Aus der FS 6151/413 (EE WT-09-01) stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**124 (I)**) mit fragmentarischer Abrollung einer zweifigurigen Kampfszene. Das Erdmaterial der EE bestand aus rötlich-brauner, lockerer Erde. Es lagerte sich während der Subphase 2a bei der Errichtung der aus Steinen gesetzten Rinne I 6151/157 in deren Baugrube I 6151/158 ab. Nur wenige andere Funde waren mit dem Tonverschlussfragment vergesellschaftet. Der Fundkontext des Objektes verweist es in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Aus der FS 6151/246 (EE WT-08-01) stammt ein mit einer Abrollung gesiegelter Tonverschluss (**152 (I)**). Das Erdmaterial der EE bestand aus dem Lehmziegelverfall, denn es handelt sich um den aufgelassenen Befund der Subphase 3c. Das Objekt zählt deshalb zur tertiärer Abfallkategorie.

### ***Raum HT***

Der Raum HT war der südlichste, im Osten von Hof WT gelegene Kabinettraum. In der Füllerde (EE HT-08-02, FS 6151/315) der im Norden des Raumes gelegenen Grube I 6151/010 wurden neben ungesiegelten auch einige mit Roll- und Stempelsiegeln gesiegelte Tonverschlussfragmente (**132 (I)**, **143 (3)**, **353 (I)**, unbest. (3)) gefunden. Die Grubenfüllung bestand aus lockerer, weicher, dunkelgrauer Asche, die Verfüllung erfolgte während der Nutzung des Raumes in der Subphase 3a. Die Verschlussfragmente wurden innerhalb der Grube kontrolliert entsorgt und sind demnach der Kategorie des sekundären Abfalls zuzuordnen.

### ***Ohne sichere stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten***

Beim Reinigen des in der Nordostecke gelegenen Raumes AS (FS 6353/141, EE 00-Putzen) wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**17 (I)**) entdeckt, dessen Siegelbild auf zwei anderen Trägern, die zum einen aus dem Außenbereich AA südlich des Hauses 4 als auch aus dem Erdmaterial unter Raum E des Hauses 1 stammen, belegt ist.

### 4.2.3 Außenbereiche der Neuassyrischen Residenzen

Die Außenbereiche der Neuassyrischen Residenzen wurden großflächig freigelegt (s. Taf. 5-6). Der sich entlang der Nordfront der Häuser 3, 1 und 4 erstreckende Außenbereich erhielt die Bezeichnung FZ, der im Nordosten gelegene Bereich die Bezeichnung XY bzw. SY. Für den südöstlichen Bereich wurde die Bezeichnung AA vergeben. Einige der Außenflächen waren offenbar beliebte Plätze zu Entsorgung von Objekten, darunter etliche glyptische Objekte.

#### Nördlicher Außenbereich FZ

Den Nordfronten der Residenzen vorgelagert ist der Bereich FZ. Die Freifläche FZ erstreckt sich über die Areale 5755, 5955, 6153, 6155 und 6353. Nominell mit in den Bereich FZ eingeschlossen sind Böschungskonstruktionen, die an die über weite Strecken nach Nordost gewandten Außenmauerseiten der Häuser angesetzt wurden, um das Mauerwerk zu schützen.

Aus der Böschung I 6153/352, die bei der Errichtung des Hauses 4 an die Nordbegrenzungsmauer ZM 80 herangesetzt wurde, stammt ein beidseitig mit einer Abrollung von demselben Siegel versehenes tropfenförmiges Tonobjekt (**48**) mit Durchlochung an der Spitze. Für das Abtragen der Anböschung wurde die FS 6153/654 eingerichtet; das Erdmaterial der EE FZ-11-03, der diese FS zugewiesen werden konnte, bestand aus rötlichem, mit Kieseln durchsetztem Lehm. Die Objekte, die sich im Material der Böschung befanden, müssen zeitlich kurz nach der Errichtung des Hauses 4 in der beginnenden Subphase 2a angesetzt werden; sie gehören alle in die Kategorie des tertiären Abfalls.

Aus der FS 6153/305, die der EE FZ-09-09 zugewiesen werden konnte, stammen mehrere ungesiegelte Tonverschlussfragmente, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**416 (I)**) und eine Miniaturtontafel mit Durchlochungen. Das Erdmaterial der EE besteht aus grober, rotbrauner Lehmerde, das sich während der Subphase 2a in einiger Entfernung nördlich von Haus 4 ablagerte. Ob es sich bei diesen Gegenständen um sekundären oder tertiären Abfall handelt, kann nicht bestimmt werden, u.a. da die FS durch die künstlichen Testschnittgrenzen beschnitten war und die Ablagerungsursache nicht genauer benannt werden konnte.

Aus dem Bereich der Außenfläche FZ, der dem Haus 3 nördlich vorgelagert ist, stammen ein Tonverschlussfragment mit fragmentarischer, unkenntlicher Abrollung sowie mit Stempelung der Unterseite eines unverzierten Rollsiegels sowie ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**340 (I)**). Beide Objekte wurden beim Abtragen der Begehungsfläche I 5755/121 (FS 5755/289), einem grauen, sehr festen Lehmestrich (EE FZ-09-01) gefunden, sie gelangten bei der Anlage dieser Begehungsfläche während der Subphase 2b in diesen Kontext und müssen daher der Kategorie des tertiären Abfalls zugewiesen werden.

Etwas später haben sich in ebendiesem Bereich weitere glyptische Objekte abgelagert. Aus dem feinen, grauen, aschehaltigen Erdmaterial der EE FZ-08-02, der die FS 5755/269 und FS 5755/308 zugewiesen werden konnten, stammen etliche gesiegelte Tonverschlussfragmente (**20 (I)**, **27 (I)**, **30 (I)**, **45 (I)**, **50 (I)**, **61 (I)**, **78(I)**, **122 (I)**, **140 (I)**, **141 (I)**, **147 (I)**, **163 (I)**, **192 (I)**, **195 (I)**, **198 (I)**,

**207 (1), 216 (3), 223 (1), 224 (1)**<sup>623</sup>, **324 (4), 326 (1), 340 (3), 343 (2), 344 (1), 345 (1), 348 (1), 363 (2), 496 (1), 532 (7)**, unbest. (10)) sowie viele ungesiegelte Tonverschlussfragmente mit Kordel- und Behältnisabdrücken. In den Fundstellen wurden auch einige wenige Metallobjekte, einige Perlen, Fragmente von Gefäßdeckeln aus kalkartigem Material, Gips- und Alabasterfragmente, tönerner Gefäßstößel, Scherben und Knochen gefunden. In der FS 5755/269 wurde außerdem die untere Hälfte einer Tontafel entdeckt, die zwei Personen nennt, die gleiche Namen tragen, wie andere aus den Texten von Tall Šēḫ Ḥamad bekannte Personen<sup>624</sup>: Salmanu-ereš und Aḫ-abū. Beide Personen lassen sich über Querverbindungen zu anderen, aus dem benachbarten Roten Haus stammenden, Tafeln im zweiten und dritten Viertel des 7. Jh. verorten. Sollte es sich um dieselben Personen handeln, könnte dieses einen Datierungshinweis für das Tafelbruchstück darstellen<sup>625</sup> und einen ungefähren Anhaltspunkt im Sinne eines *terminus post quem* für die Ablagerung der entsorgten Objekte liefern. Die Ablagerung all dieser Objekte steht mit der Nutzung des Bereiches zum gezielten Entsorgen nicht mehr benötigten Hausrats in Zusammenhang. Die Entsorgung dieser Objekte lässt sich auf den Zeitraum der Subphase 2c eingrenzen, jedoch ist damit über die Nutzungszeit der Objekte nichts ausgesagt. Der Träger mit der Abrollung **20** z.B. findet einen zweiten Vertreter in einem anderen Kontext, in dem das entsprechende Fragment als tertiärer Abfall mit einer Ablagerung schon in der Subphase 2a belegt ist.

Beim Putzen der Bgfl. I 5755/121 wurde unterhalb der soeben besprochenen FS 5755/269, innerhalb der dafür angelegten FS 5755/287 (EE FZ-08-01) ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**532 (1)**) gefunden, dessen Siegelung sich in die schon aus dem Außenbereich nördlich des Hauses 3 bekannten Siegelungen einreicht. Das Objekt gelangte ebenfalls im Verlauf der Subphase 2c in seinen späteren Auffindungskontext. Es wurde vermutlich auf der Freifläche entsorgt.

Aus der FS 6153/821 (EE FZ-08-04) stammen etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein mit einer Abrollung (**22**) versehenes Tonverschlussfragment. Das Erdmaterial der EE FZ-08-04 stellt das Konstruktionsmaterial eines Fußbodens I 6153/347 im Außenbereich FZ dar, welcher in Subphase 2c errichtet wurde.

Innerhalb der darüber befindlichen EE FZ-07-01 wurde im Erdmaterial der FS 5955/223, welches aus gelblich-bräunlicher, fester Lehmerde bestand, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**535 (1)**) geborgen. Seine Ablagerung erfolgte dort – vermutlich als sekundärer Abfall – im Verlauf der Subphase 3a.

---

<sup>623</sup> Dieses Tonverschlussfragment mit Abrollung (**224**) trägt darüber hinaus eine keilschriftliche Inschrift, von der allerdings kaum Reste erhalten sind.

<sup>624</sup> Radner 2010, 183f., Text-Nr. 11.

<sup>625</sup> Die betreffenden Texte, die die Querverweise für diese beiden Personen liefern, sind: Radner 2002: Texte-Nr. 22, 35, 69, 101, 120 (genauer dazu s. Radner 2010, 183f.).

Aus dem Erdmaterial (EE FZ-05-03, FS 6353/115) der Böschung I 6353/016, die der ZM 23 vorgebaut ist, stammt ein sehr schlecht erhaltenes, gestempeltes, aber unkenntliches Tonverschlussfragment. Es lagerte sich in Subphase 3c an seinem letztendlichen Auffindungsort ab. Da es aus der Böschungskonstruktion stammt, gilt es als tertiärer Abfall.

In der Rinne I 6353/002, die teilweise im Außenbereich FZ nördlich von Raum EE verläuft, wurde in der aschigen Erde, welche die Rinne füllt, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit unkenntlicher Siegelung gefunden (EE FZ-05-02, FS 6153/606). Die Ablagerung des Materials dieser EE erfolgte während der Subphase 3c. Ob der Ablagerung des Objektes eine Intention voranging, bleibt unklar.

Mehrere Bgfl. mit verschiedenen darauf liegenden Fundstücken ließen sich einer Nutzung des Bereiches in der Subphase 3c zuweisen. Die FS 6153/279, FS 6153/713, FS 6153/724, FS 6153/773, FS 6153/774, FS 6153/777, FS 6153/779, FS 6153/790, die alle in der EE FZ-05-01 zusammengefasst werden konnten, erbrachten glyptische Objekte. Das Erdmaterial dieser FS bestand aus weicher, lockerer, grober, rötlich-brauner, aschiger Lehmerde. Der Außenbereich FZ wurde in dieser Phase anscheinend weiterhin zum Entsorgen von Objekten genutzt. Es befanden sich in dieser EE gesiegelte Tonverschlussfragmente (**293** (I), **511** (I), **488** (I), **504** (I)), ein gesiegeltes Docketfragment (**244**), ein Tonverschluss mit Nagelmalen SH08/6153/0114 sowie zwei Tonverschlussfragmente, die Stempelungen von einer Gewandnadel (SH08/6153/0162 = **Schmuck 3** (I)) und einem Schmuckstück bzw. einer verzierten Rollsiegelkappe (SH08/6153/0130 = **Schmuck 1** (I)) aufweisen. Ein im Jahr 2008 gefundener Quarzkeramik-Skaraboid SH08/6153/0134 (**507**) mit ägyptisierender Darstellung stammt ebenfalls aus dieser EE. Etliche ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein konkaver, tönerner Calculus SH08/6153/0124 stammen ebenfalls aus den zu dieser EE zusammengefassten FS. Die Objekte zählen in die Kategorie des sekundären Abfalls.

Im Ausschnitt des Außenbereiches FZ, der sich nördlich des Eingangstraktes des Hauses 1 befindet, wurden in der FS 6155/045, die der EE FZ-04-02 zugewiesen werden konnte, zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**254** (I), unbest. (I)) gefunden. Die FS wurde für das Abtragen der verdichteten Lehmerde des Fußbodens I 6155/011 eingerichtet, der Fußboden sowie die bei seinem Entfernen gefundenen Objekte stehen im Zusammenhang mit der Subphase 3c. Der Bereich wurde anschließend aufgelassen. Die Funde müssen als tertiärer Abfall gewertet werden, da sie Teil des Fußbodens waren.

Ebenfalls aus einem Auflassungskontext nördlich des Eingangs des Hauses 1 stammt das Stempelsiegel SH92/5955/0097 (**299**). Es lag im Erdmaterial der FS 5955/041, die der EE DZ-FZ-04-01 zugeordnet werden konnte. Diese EE folgt direkt unter dem gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterial. Dieser Kontext verweist das Siegel in die tertiäre Abfallkategorie. Aus der Lehmziegelverwitterungserde im Außenbereich FZ, nördlich des Raumes EE, wurde innerhalb der FS 6153/214 (EE 00-04-01) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**485** (I)) geborgen.

Die EE ist im Bereich der Lehmziegelverwitterungserde zu verorten und spiegelt die Auflassung dieses Bereiches wider, ein genauere Ablagerungszeitraum kann nicht benannt werden.

Ein Skarabäus (**509**) wurde im gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterial (EE 00-03-01, FS 5955/024 innerhalb des T 7, Q II) gefunden. Über seine Einmessung ließ sich das Objekt dem Außenbereich FZ zuordnen. Der dicht unter der anstehenden Geländeoberfläche verortete Fundkontext verweist das Siegel in die Kategorie des tertiären Abfalls. Der Ablagerungszeitpunkt kann nicht genauer benannt werden.

Einige glyptische Objekte ermangeln jeglicher Möglichkeit der stratigraphischen Einordnung. Aus der FS 5755/211, die für das Entfernen der rezenten Schwemmschicht im Außenbereich FZ und die Reinigung des Q I des Areals 5755 eingerichtet wurde (EE 00-Putzen), stammen einige kleine Tonverschlussfragmente, darunter auch eines mit Siegelung (**534 (1)**).

### **Östlicher Außenbereich XY/SY**

In der aschigen, weichen Lehmerde der EE XY+SY-08-01 im östlich von Haus 4 gelegenen Außenbereich SY, FS 6351/192, wurde ein Tonanhänger SH06/6351/0081 mit flügelartig angeordneten Nagelmarken gefunden, durch den ursprünglich eine Kordel gezogen war (Abb. 36, Kap. 5.5.3). Die EE befand sich unter einem Fußboden der Subphase 3a, die ZM 136 - die ehemalige östliche Begrenzungsmauer des Hauses 4 - war zu diesem Zeitpunkt schon abrasiert worden. Das Objekt lagerte sich zu einem nicht näher bestimmbar Zeitpunkt innerhalb der Subphase 2c an seinem Auffindungsort ab, das Warum bleibt unklar.

Aus der EE XY+SY-07-01, der die FS 6351/179 und FS 6353/101 zugewiesen werden konnten, stammen ungesiegelte sowie einige wenige gesiegelte Tonverschlussfragmente (**402 (2)**, unbest. (2)). Das Erdmaterial der EE bestand aus hellgrauem Lehm, der sich im Verlauf der Subphase 2b bei Baumaßnahmen dort ablagerte. Die im Erdmaterial der beiden FS enthaltenen Objekte zählen zur tertiären Abfallkategorie.

### **Südöstlicher Außenbereich AA und HS**

Bei der Ausgrabung der südöstlichen Außenbereiche AA und HS (EE AA-08-01, EE AA 08-02, EE HS-09-01) wurden hunderte ungesiegelter und gesiegelter Tonverschlussfragmente gefunden. Die genannten Erdeinheiten bezeichnen das stark aschehaltige, mit groben Lehmziegelbrocken und großen Mengen keramischen Materials durchsetzte Erdmaterial, das möglicherweise von den Erbauern des Roten Hauses gezielt dort abgekippt wurde, um den direkt an das Rote Haus angrenzenden

Außenbereich zu erhöhen und eine ebene Außenfläche zu schaffen.<sup>626</sup> Alle aus diesem Kontext geborgenen Objekte zählen, da sie mit dem umgebenden Erdmaterial verlagert wurden, zur tertiären Abfallkategorie.



*Abb. 19: Auffindungssituation der entsorgten Materialien im Außenbereich AA*

Zahlreiche Fundstellen im Außenbereich AA, die große Mengen glyptischer Objekte erbrachten, konnten der großflächigen, Holzkohle- und aschehaltigen EE AA-08-01 zugewiesen werden<sup>627</sup>: FS 6149/171, FS 6149/172, FS 6149/174, FS 6149/185, FS 6149/188, FS 6149/194, FS 6149/197, FS 6149/198, FS 6149/207, FS 6149/209, FS 6149/211, FS 6149/215, FS 6149/216, FS 6149/218, FS 6149/219, FS 6149/221, FS 6149/225, FS 6149/228, FS 6149/229, FS 6149/230, FS 6149/231, FS 6149/233, FS 6149/238, FS 6149/240, FS 6149/246, FS 6149/310, FS 6149/312, FS 6149/324, FS 6149/325, FS 6151/355. Aus diesen Fundstellen stammen Tonverschlüsse mit folgenden Motiven: **17 (1), 23 (1), 113 (2), 127 (1), 143 (1), 197 (1), 199 (1), 201 (1), 203 (1), 226 (1), 228 (137), 231 (13), 245 (4), 249 (1), 250 (3), 253 (20), 254 (9), 256 (1), 262 (7), 270 (3), 287 (1), 297 (3), 301 (1), 309 (1), 310 (1), 315 (1), 325 (2), 327 (3), 334 (1), 335 (4), 336 (1), 337 (1), 350 (10), 350+391 (1), 350 + 392+ unbest. (2), 354 (2), 355 (1), 356 (4), 357 (2), 363 (1), 365 (1), 371(1), 372 (14), 387 (7), 388**

<sup>626</sup> „The south-eastern area was completely dismantled. The foundation pit of the external wall of the Red House was dug up into the walls and floor of room HS, the walls of DS and ES were already levelled down to a height of 5 centimetres, the empty space was filled with large amounts of broken bricks, earth, remains of a burnt interior decoration with large quantities of sealed fragments and sherds. Considering the way these fillings were discarded, it is possible to maintain that they are not the result of a local collapse of the walls, instead that the builders of the new Red House wanted to raise the level of this area and employed materials which were at their disposal from burnt or ruined rooms, probably from the foundation pits and from other dismantled rooms now under the Red House.” (Pucci 2008, 55) sowie Pucci in Vorbereitung

<sup>627</sup> Allein die Ausdehnung der Erereinheit AA-08-01 in der Fläche beträgt ca. 95 m<sup>2</sup>.

(1), **389** (1), **390** (1), **391** (8), **391** + unbest. (1), **392** (35), **393** (1), **394** (1), **409** (2), **421** (1), **427** (7), **427+520** (1), **428** (3), **429** (2), **429** + unbest. (1), **430** (1), **434** (1), **435** (1), **438** (1), **439** (1), **440** (4), **442** + unbest. (1), **445** (1), **446** (2), **448** (1), **449** (1), **454** (2), **459** (5), **471** (1), **489** (1), **492** (1), **501** (2), **513** (1), **520** (9), **536** (1), unbest. (83). Innerhalb der EE wurde neben den Hunderten von Tonverschlussfragmenten auch ein vollständig erhaltenes Stempelsiegel SH04/6149/0025 (**451**) in Form einer Gewichtssente sowie ein zur Hälfte erhaltenes Rollsiegel SH04/6149/0045 (**117**) geborgen. Einige wenige Fragmente von Schrifträgern fanden sich ebenfalls im Erdmaterial dieser EE: zwei ‚regulär‘ gesiegelte Docketfragmente SH04/6149/0196 (**170**) und SH04/6149/0730 (**253**) sowie ein mit Fingernagelabdrücken gesiegeltes Docketfragment SH04/6149/0906. Weitere Tonfragmente mit Nagelmarken, bei denen aufgrund des bruchstückhaften Zustandes unklar ist, ob sie von Urkunden oder von Behältnisverschlüssen stammen, wurden ebenfalls innerhalb dieser EE gefunden: SH04/6149/0087, SH04/6149/0203, SH04/6149/0267. Bei letztgenanntem Objekt könnte es sich jedoch auch um einen zufällig bei der Formung des Verschlusses entstandenen Nagelabdruck handeln. Ein weiteres Tonverschlussfragment SH04/6149/0417 zeigt den Abdruck einer unverzierten Rollsiegelunterseite. Das Erdmaterial war mit vielen Scherben durchsetzt, das Auffinden zylindrischer, pyramidalen und kugeligem Calculi aus Ton muss ebenfalls vermerkt werden.

Innerhalb der Anböschung I 6151/136 (EE AA-08-02) wurde in der FS 6151/353 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden (**330** (1)). Das Material dieser EE bestand aus rötlich-brauner Lehmerde und Brocken einer kollabierten Lehmziegelmauer, die liegengelassen und deren Oberfläche im Nachhinein absichtlich verfestigt wurde, um weiterhin als Böschung zu dienen. Die Ablagerung des Fragmentes ist entweder im Zusammenhang mit dem Kollabieren der Mauer oder aber mit der nachträglichen Verfestigung der Oberfläche und der Umgestaltung des Mauermaterials in eine Böschung (Subphase 2c) zu verstehen. Es kann demnach der Kategorie des tertiären Abfalls zugewiesen werden.

Östlich des Bereiches AA befindet sich der Bereich HS. Innerhalb der FS 6149/309 (EE HS-09-01) lagen mehrere Dutzend ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie etliche gesiegelte Tonverschlussfragmente (**6** (1), **91** + unbest. (1), **228** (6), **254** (1), **304** (1), **307** (1), **350** (1), **373** (1), unbest. (7)). Das Material der EE bestand aus lockerer, dunkelgrauer Asche, deren Ablagerung an ihrem Auffindungsort in Subphase 2c im Zusammenhang mit der Errichtung des benachbarten Roten Hauses und der möglichen Beräumung seines Baugrundes und gleichzeitigen Gestaltung seines Außenbereiches steht.

#### 4.2.4 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten

Aus der Fuge zwischen den beiden parallel zueinander verlaufenden Mauern ZM 82<sup>628</sup> und ZM 83<sup>629</sup>, welche die Häuser 1 und 4 voneinander trennen, stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit winzigem Abrollungsrest (**213** (I)) und einige ungesiegelte Tonverschlussfragmente. Die Objekte wurden beim Putzen des Areals innerhalb der FS 6153/503 geborgen. Ob sie zufällig dahin geraten sind oder absichtlich dort entsorgt wurden, kann nicht entschieden werden.

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment SH87/5949/0008 (**105**) fand sich beim Präparieren der Südbegrenzungsmauer des Hauses 1 (ZM 56).

Aus dem mit dem Radlader ausgehobenen oberen Erdmaterial des Q IV des Areals 6149 (FS 6149/035, EE 00-01-01, 00-02-01, 00-03-01) stammt ein mit zwei unterschiedlichen Stempelsiegeln gesiegeltes Tonverschlussfragment (**270 + 350** (I)). Beide Siegelbilder sind von Tonverschlüssen aus den Kontexten des südöstlichen Außenbereiches bekannt. Bis auf ein Fragment, das der EE HS-09-01 zugeordnet werden konnte, stammen diese vergleichbaren Funde direkt aus der unterhalb dieses Bereiches liegenden EE AA-08-01.

#### 4.2.5 Neuassyrische Bestattungen

Einige glyptische Funde lassen sich stratigraphisch mit den Bestattungen der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphasen in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen in Verbindung bringen.<sup>630</sup> Im Folgenden werden die Gräber, die glyptische Objekte erbrachten, kurz und in chronologischer Abfolge von alt nach jung vorgestellt. Neuassyrische Stempelsiegel fanden sich offensichtlich als Beigaben (wie auch schon in der Brandgrubenbestattung 06/012 aus der ersten Vollbesiedlungsphase, s. Kap. 4.2.1) in dem neuassyrischen Brandgrubengrab 92/086. Gesiegelte Objekte stammen aus der neuassyrischen Urnenbestattung 04/023 und aus dem Brandgrubengrab 04/024.

##### Grab 04/024

Im Außenbereich IZ südlich des Hauses 1 (und vielleicht ursprünglich zu ihm gehörig) lag das Brandgrab 04/024. Die Bestattung war durch ein jüngeres parthisch-römisches Grab stark gestört. Aus der mittleren Lage der Grabgrubenverfüllung (FS 5949/125, EE IZ-10-02) der Grabgrube I 5949/138 stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment SH04/5949/0130 (**220** (I)). Dieses war mit anderen ungesiegelten Tonverschlussfragmenten vergesellschaftet. Kreppner weist das Grab stratigraphisch der Phase 2 im Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen zu<sup>631</sup>, eine genauere Zuweisung zu einer der drei Subphasen der Phase 2 ist nicht möglich.

<sup>628</sup> Die ZM 82 ist die rückwärtige Mauer der Räume D, H und W des Hauses 1.

<sup>629</sup> Die ZM 83 ist die rückwärtige Mauer des Raumes A bzw. der Räume A1–A3.

<sup>630</sup> Die Pläne mit der Lage aller hier erwähnten Bestattungen finden sich in: Kreppner 2008, 274, Abb. 7 und 8.

<sup>631</sup> Kreppner 2008, 271, Tab. 1.



**Grab 92/086**

Das Grab 92/086, aus dem die beiden Skaraboide SH92/5949/0077 (486) und SH92/5949/0086 (464) stammen, datiert in die dritte Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II. Es lag südlich des Hauses 1 im Außenbereich HZ<sup>632</sup>. Beide Skaraboide wurden im Erdmaterial der FS 5949/030 (EE HZ-05-02) geborgen. Bei dieser handelt es sich um das Verfüllungsmaterial der Grablege I 5949/063, auf deren Boden Reste von Holzkohle und Asche lagen. Da die Grabgrube einen an die Außenmauer des Roten Hauses heranziehenden Fußboden schnitt, kann die Bestattung frühestens zum Zeitpunkt der dritten Vollbesiedelungsphase erfolgt sein. Sie könnte sogar jünger datieren, aber die stratigraphische Situation ist in dieser Hinsicht nicht aussagekräftig genug.

**Grab 04/023**

Im Zusammenhang mit der neuassyrischen Urnenbestattung 04/023 ist ein mehrfach mit einem Stempelsiegel, aber dennoch unkenntlich gesiegeltes Tonverschlussfragment SH04/5949/0075 (Abb. 20) zu erwähnen, welches das eigentliche Bestattungsgefäß – die Urne SH04/5949/0078 – verschloss.



*Abb. 20: Vorder- und Rückansicht des mehrfach unkenntlich gesiegelten Tonverschlusses, der an der Urne ansaß*

Dieses Urnengrab befand sich in der Südostecke des Raumes MM, dem südöstlichen Eckraum des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen, unter dem Fußboden (I 5949/103). Der Fußboden wurde nach der Beisetzung der Urne wieder repariert, die Bestattung erfolgte während der Raumnutzung in der zweiten oder dritten Phase<sup>633</sup> der vollständigen Besiedlung der Unterstadt II, zwischen dem letzten Viertel des 8. Jh. und der Mitte des 6. Jh.<sup>634</sup> Das Urnengefäß – eine bauchige Flasche - war mit einer Schale abgedeckt, die verkehrtherum über die Urnenöffnung gestülpt war (Abb. 21). Weiter heißt es im Feldtagebuch: „Bemerkenswert ist, dass am Hals-Schulterumbruch der Flasche ein Tonverschluss

<sup>632</sup> Kreppner 2008, 271, Tab. 1 weist es in seiner Auflistung der Brandgrubengräber dem Außenbereich IZ zu, die Bearbeiterin der Stratigraphie des Bereiches, M. Pucci, hingegen dem Bereich HZ.

<sup>633</sup> Da der Raumfußboden während beider Phasen ohne Erneuerung genutzt wurde, ist eine Zuweisung zu einer der beiden Phasen nicht möglich.

<sup>634</sup> Kreppner 2008, 264.

angebracht war, der in situ angefundene ist. Der Tonverschluss [...] hat zwei deutlich angebrachte Stempelsiegelabdrücke, deren Motiv aber nicht erkennbar ist.“ (Abb. 22)<sup>635</sup>



*Abb. 21: Fundsituation mit übergestülpter Schale*



*Abb. 22: Fundsituation nach dem Abnehmen der übergestülpten Schale, in-situ Tonverschluss im verschatteten Bereich im Bild oben links zu erkennen*

---

<sup>635</sup> Grabbeschreibung vom 10.10.2004, Dutkiewicz.

### 4.3 Fundkontexte glyptischer Objekte in der Grabungsstelle Rotes Haus (GA MU II)

Zur Grabungsstelle Rotes Haus gehört nicht nur das Rote Haus selbst, sondern auch die ihm im Norden, Osten und Süden vorgelagerten, archäologisch großflächig erfassten Außenbereiche. Der im Westen gelegene Außenbereich des Roten Hauses, in dem sich u.a. die Schnittstelle zwischen dem Roten Haus und den Gebäuden der Neuassyrischen Residenzen befindet, wurde bereits bei der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen mit behandelt. In den Bereichen östlich und südlich des Roten Hauses wurden vergleichsweise kleinteiligere, architektonische Strukturen erfasst, die glyptisches Fundmaterial erbrachten.

Im Folgenden werden zuerst die Kontexte besprochen, deren glyptisches Fundmaterial älter ist als das Rote Haus. Im Anschluss folgt die Abhandlung der Kontexte glyptischer Funde, die stratigraphisch der Haupt- und Nachnutzung zugewiesen werden konnten. Die Glyptik-Fundkontexte des weitläufigen Roten Hauses werden, um Übersichtlichkeit zu gewährleisten, nach Gebäudeflügeln gegliedert und innerhalb dieser einzeln nach Räumen besprochen. Die Auswertung der Stratigraphie<sup>636</sup> ermöglichte es, die einzelnen Gebäudenutzungsphasen (GNP) voneinander zu unterscheiden: Kreppner unterscheidet für die Zeit der Nutzung des Baukörpers des Roten Hauses 14 GNP. Die gewaltsame Zerstörung des Roten Hauses als eine funktionierende Hauseinheit ist am Ende der 4. GNP anzusetzen. Die folgenden GNP 5-14 umfassen die Zeit der verschiedenen Nachnutzungsphasen, in denen kleinere Hauseinheiten die alte Gebäudestruktur nutzten.

#### 4.3.1 Ältere Fundkontexte

Einige glyptische Objekte in der Grabungsstelle stammen aus stratigraphischen Kontexten, die älter als das Rote Haus sind. Zufälligerweise sind alle glyptischen Objekte dieser älteren Kontexte der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen: Entweder waren sie Teil der Aufschüttungserde, auf der das Rote Haus errichtet wurde, oder sie wurden bei der Gebäudeerrichtung umgelagert und gelangten so in Baugrubenfüllungen oder die Bausubstanz selbst. Nutzungstätigkeiten der älteren architektonischen Strukturen, die bei den punktuell vorgenommenen Untersuchungen der Bebauung unter dem Roten Haus freigelegt worden sind<sup>637</sup>, konnten keine glyptischen Objekte beigeordnet werden.

---

<sup>636</sup> Kreppner in: Kreppner/Schmid in Vorbereitung. Die Verfasserin konnte für die Besprechung der Fundkontexte auf Informationen aus dem Manuskript zur Stratigraphie des Roten Hauses von Kreppner zurückgreifen.

<sup>637</sup> Die Untersuchungsbereiche sind markiert bei Kreppner 2006, 13, Abb. 6.



Abb. 23: Markierung der ungefähren Lage der Fundbereiche des glyptischen Materials, das sich vor der Errichtung des Roten Hauses abgelagert hat

In einem Testschnitt im Raum UV wurden innerhalb der FS 6951/262 (EE UV-06-01) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**422** (I)) sowie einige ungesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Diese waren Teil des einzigen Raumfußbodens im Raum UV (UV-01). Ihre Ablagerung am Auffindungsort erfolgte daher während der Errichtung des Roten Hauses und die Objekte zählen in die tertiäre Abfallkategorie, da sie bei der Anlage des Fußbodens bewegt und abgelagert wurden. Motiv **422** ist von einem zweiten Tonverschlussfragment aus einem älteren Kontext der Subphase 1 a in der Kanalverfüllung innerhalb der benachbarten Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen bekannt. Auch unterhalb des Raumes WV wurden glyptische Objekte entdeckt. Aus der FS 6951/166 (EE WV-06-04) stammt ein gesiegeltes Fragment (**253** (I)), das vermutlich als Langettenfragment gedeutet werden muss. Das Fragment wurde im Füllmaterial einer Baugrube entdeckt. Es lagerte sich dort beim Bau des Roten Hauses ab. Somit datiert das Objekt vor die Errichtung des Roten Hauses. Innerhalb der FS 6951/158, einer Baugrube, die der EE WV-06-01 und damit dem Zeitpunkt der Errichtung des Roten Hauses zugewiesen werden konnte, stammen zwei mit demselben Siegel gesiegelte

Tonverschlussfragmente (**469 (2)**) sowie weitere ungesiegelte Fragmente. Die glyptischen Objekte dieser beiden EE sind der tertiären Abfallkategorie zuzuordnen.

Im Außenbereich WU, der sich östlich des Nordflügels des Roten Hauses befindet, wurden ebenfalls mehrere gesiegelte Tonverschlussfragmente (**45 (1)**, **80 (1)**, **84 (1)**, **106 (1)**, **253 (1)**, **272 (1)**, **321 (1)**, **457 (1)**, **482 (1)**, unbest. (2)) innerhalb der FS 6949/140, FS 6949/276, FS 6949/281 und FS 6949/294 gefunden.<sup>638</sup> Alle diese FS konnten der EE WU-07-01 zugewiesen werden, deren Erdmaterial mit den darin befindlichen Objekten sich vor der Errichtung des Hauses an dieser Stelle abgelagerte. Das Erdmaterial der EE bestand aus lockerer, gräulicher, aschehaltiger Lehmerde. Bemerkenswerterweise fand sich in diesem Kontext, der älter als das Rote Haus zu werten ist, u.a. ein Abdruck eines Siegels (**272**), das während der Zeit der Hauptnutzung in der Verwaltung des Roten Hauses benutzt worden war. Die aschige Konsistenz des Erdmaterials deutet auf einen Abfallkontext hin, so dass die Objekte unter Vorbehalt in die Kategorie des tertiären Abfalls eingeordnet werden.

Im Außenbereich Raum AV, ganz im Süden des Roten Hauses, wurde im Korridor zwischen den Mauern ZM 233 und ZM 270 innerhalb der FS 6543/135 (EE AV-06-01) ein gesiegeltes Langettenfragment (**426 (1)**) gefunden. Das Erdmaterial dieser EE und die darin befindlichen Objekte lagerten sich bei der Planierung des Bauplatzes vor der Errichtung des Roten Hauses ab. Das Langettenfragment ist demnach älter als das Rote Haus und der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen.

#### 4.3.2 Rotes Haus (GNP 1–14)

Die Räume des dreiflügeligen Baukomplexes des Roten Hauses gruppieren sich um verschiedene Höfe. Zuerst wird der Westflügel besprochen, dann der Ostflügel, den Abschluss bildet die Besprechung des Nordflügels. Im Roten Haus wurden in großer Anzahl gesiegelte assyrische und altaramäische Schrifturkunden sowie gesiegelte Tonverschlüsse und Langetten gefunden. Nur vereinzelt wurden Siegel angetroffen. Bei den Schriftträgern, die in den drei Gebäudeflügeln<sup>639</sup> sowie im östlichen und südöstlichen Außenbereich gefunden wurden, handelt es sich um Teile von Privatarchive. Die genaue Untersuchung der Glyptik-Fundkontexte des Roten Hauses, die mit dem Ende seiner Hauptnutzung in Verbindung stehen, ist von außerordentlicher Relevanz für die Auswertung der Funktionsweise dieses immensen privaten Elitehaushalts, die Auswertungsvoraussetzungen sind aufgrund seiner gewaltsamen und für die Bewohner und Bewirtschafter überraschenden Zerstörung besonders günstig.

---

<sup>638</sup> Auch in der FS 6949/282 wurden im Jahr 2009 gesiegelte Tonverschlussfragmente, die bis dato unbekannte Siegelbilder aufweisen, gefunden. Da die Grenze der Einbeziehung neuer Siegelbilder im Jahr 2008 gezogen wurde, finden diese in die vorliegende Arbeit keinen Eingang. Auch in der Nichtnutzungsphase direkt nach dem Ende der Hauptnutzung lagerte sich im Außenbereich WU innerhalb der FS 6949/377 (EE WU-06-02) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment ab.

<sup>639</sup> Der 2002 publizierte Plan (Radner 2002, 43, Plan 6) zur Verteilung der Schriftfunde im Roten Haus kann um den Raum KV ergänzt werden, denn in diesem wurde während der Kampagne 2009 ein Brieffragment gefunden (Radner 2010, 185f., Text-Nr. 14).

## Westflügel

Der Westflügel des Hauses besteht aus dem annähernd quadratischen, weitläufigen Hof OY sowie dem Hof WZ und den um diese Höfe gruppierten Räumen. Dieser Hausbereich hatte das geringste Aufkommen an glyptischen Objekten. Damit könnte die angenommene Nutzung des Gebäudeflügels als Wohnbereich einhergehen.<sup>640</sup> In den Räumen AY, EY, KZ, XX und YY, die sich nördlich vom großen Hof OY befinden, sowie im Raum QX, in der südlich von Hof OY gelegenen Raumreihe, wurden gesiegelte Objekte bzw. Siegel gefunden, die sich mit dem Ende der Hauptnutzung bzw. kurz nach der Zerstörung des Hauses abgelagert haben. Gesiegelte Schriftträger stammen nur aus dem Raum XX. Einige wenige gesiegelte Objekte haben sich während der Nachnutzung des Gebäudes im Bereich des Hofes OY abgelagert.

## Raum XX

Der Raum XX ist ein kleinerer, nahezu quadratischer Raum ganz im Norden des Flügels. In seiner Nordbegrenzung befand sich einer der beiden Nebeneingänge des Hauses. Im Raum XX wurden vier Tontafeln und ein gesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden.

Das gesiegelte Tonverschlussfragment (**313 (I)**) lagerte sich bei der Aufschüttung des Unterfütterungsmaterials für die Anlage des zweiten Raumfußbodens der Hauptnutzung I 6149/073 ab (FS 6349/119, EE XX-08-01). Seine Ablagerung ist damit dem Prozess der Errichtung der 2. GNP zuzuweisen.<sup>641</sup> Alle Objekte aus der betreffenden EE sind als tertiärer Abfall zu kategorisieren, die mit dem umgebenden Erdmaterial umgelagert worden sind.

Die vier Tontafeln (drei von ihnen sind gesiegelt), die im Raum XX innerhalb der FS 6349/003 und FS 6349/007 (beide EE XX-05-01) gefunden wurden (**58, 144, 515**), stellen einmalige Dokumente aus der Zeit nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches dar.<sup>642</sup> Sie datieren in babylonischer Manier in die Regierungszeit des spätbabylonischen Königs Nebukadnezar II. in die Jahre 603, 602 und 600, wurden aber ansonsten im neuassyrischen Formular abgefasst. Alle vier Tafeln wurden vom gleichen Schreiber Urdu-Nabû verfasst. Die Urkunden lagerten sich mit dem Ende der Hauptnutzung ab. Dieser Umstand führte zur Erkenntnis, dass die „Hauptnutzungsphase des Gebäudes [...] nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches in die Zeit der ersten Hälfte des 6. Jh. v. Chr. zu datieren“ ist.<sup>643</sup> Die Ablagerung der Schriftstücke geschah am Ende der 4. GNP, die Fundumstände verweisen die Objekte in die Kategorie des primären Abfalls.

---

<sup>640</sup> s. [http://www.schechhamad.de/ausgrabung/rotes\\_haus.php](http://www.schechhamad.de/ausgrabung/rotes_haus.php)

<sup>641</sup> Kreppner/Schmid in Vorbereitung.

<sup>642</sup> Die genauen Umstände ihrer Auffindung beschreibt Kühne (Kühne 1993, 76-81, 93 Abb. 7: Punkt 1.) Diesen Tafeln widmeten sich aufgrund ihrer Einzigartigkeit auch mehrere andere Wissenschaftler, die ihre Forschungen in SAAB 7 publizierten. (Postgate 1993, Röllig 1993, Brinkman 1993) Darüber hinaus wurden die in den Tafeln genannten Namen untersucht: Fales 1993, Heltzer 1994, Zadok 1995. Die neueste Bearbeitung der Texte und die Publikation leicht veränderter Kopien stammt von Radner 2002, 61ff., Texte-Nr. 37-40.

<sup>643</sup> Kreppner 2006, 9.

***Raum PP***

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**538 (1)**) stammt aus einer in den Fußboden des Raumes PP eingetieften Grube I 6149/065. Das in der Grube gefundene Erdmaterial (FS 6149/136, EE PP-05-02) und die darin enthaltenen Objekte lagerten sich darin in der 4. GNP des Roten Hauses ab. Möglicherweise wurden die wenigen in der Grube gefundenen Objekte in dieser gezielt entsorgt, damit wären sie als sekundärer Abfall zu werten.

***Raum KZ***

Im Raum KZ wurde ein Skarabäus SH93/6349/0376 (**235**) innerhalb der FS 6349/323 (EE KZ-06-01) gefunden. Die Ablagerung des Erdmaterials erfolgte nach dem Ende der 4. GNP in einer Phase, in der dieser Hausbereich nicht genutzt wurde und muss im Zusammenhang mit dem Zerfallen der Architektur dieses Bereiches verstanden werden. Die Objekte aus dieser EE zählen dementsprechend zur tertiären Abfallkategorie.

***Raum YY***

Im Raum YY erfuhr während der Hauptnutzungsphase eine komplette Fußbodenerneuerung (Raumfußboden 1 = Anfang 1. GNP und Raumfußboden 2 = 2.–4. GNP, bis zur Zerstörung des Gebäudes).

Zwei gesiegelte (**290 (1)**, unbest. (1)) und weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente gelangten bei der Errichtung des zweiten Raumfußbodens zu Beginn der 2. GNP an ihren späteren Auffindungsort. Sie wurden innerhalb der FS 6349/112 (EE YY-06-01) gefunden. Da sie mit dem sie umgebenden Erdmaterial umgelagert wurden, gehören sie zur tertiären Abfallkategorie.

Eine in den jüngeren Raumfußboden eingetiefte Grube I 6349/053 diente möglicherweise auch als Feuerstelle<sup>644</sup>, denn die Grubenränder zeigen deutliche Spuren von Brandeinwirkung. Im aschehaltigen, weichen Erdmaterial dieser Grube / Feuerstelle (FS 6349/113 und FS 6349/114, EE YY-05-03) wurde eine größere Anzahl gesiegelter Tonverschlussfragmente gefunden (**127 (3)**, **254 (5)**, **263 (7)**, **266 (1)**, **272 (1)**, **282 (2)**, **285 (1)**, **290 (7)**, **302 (1)**, **367 (1)**, **375 (2)**, **127+254 (1)**, **263+290 (1)**, unbest. (6)). Die Anlage und Verfüllung dieser Grube / Feuerstelle erfolgte im Zeitraum der 2.–4. GNP zuzuweisen. Vergesellschaftet mit den Tonverschlussfragmenten waren zahlreiche tönernerne Calculi unterschiedlicher Form. Alle in der Grube aufgefundenen Objekte wurden dort intentionell entsorgt und müssen in die Kategorie des sekundären Abfalls gerechnet werden. Einige der Siegelbilder, die diese Tonverschlüsse tragen, sind auch in anderen Bereichen des Roten Hauses in größerer Anzahl belegt. Sie sind mit den Siegeln zu assoziieren, die in der internen Administration des Haushalts benutzt wurden (**127, 254, 263, 272, 290**).

---

<sup>644</sup> Als Feuerstelle erhielt diese Installation im Verlauf der Grabungstätigkeiten eine eigene Installationsnummer I 6349/029.

Diese Tatsache und die Art der Deponierung der Verschlussfragmente legen eine Interpretation des Befundes dergestalt nahe, dass nicht mehr benötigtes Material der Haushaltsadministration einfach in einer schon vorhandenen Grube, in diesem Fall einer alten Feuerstelle, entsorgt wurde.

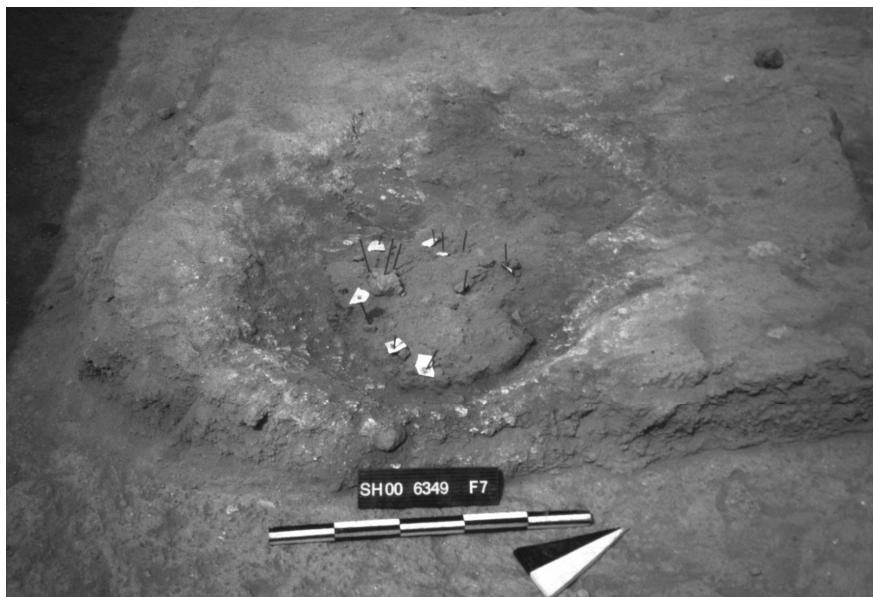


Abb. 24: Ansicht der Grube I 6349/053 von SO

### ***Raum AY***

Im Raum AY hat sich spätestens mit dem Ende der 4. GNP auf dem Gipsestrich I 6349/389 (ReinigungsFS 6349/386<sup>645</sup> (EE AY-05-01) ein Rollsiegel SH94/6349/0099 (**154**) abgelagert, das eine Beschädigung aufweist, die es möglicherweise auch zum Zeitpunkt seiner Ablagerung schon hatte. Der Raum besaß zu diesem Zeitpunkt etliche Installationen (zwei eingelassene Keramikgefäße im Süden, zwei Feuerstellen, vor der Nordwand aufrecht stehende Ziegel), die auf seine multifunktionale Nutzung hinweisen, in der gleichen Fundstelle wurden neun Poliersteine geborgen, deren Durchmesser um einen Dezimeter schwankt. Das Siegel lagerte sich mit dem Nutzungsende im Raum als primärer Abfall ab.

### ***Raum EY***

Aus dem Raum EY, der sich nahe der Nordostecke des Hofes OY befindet und in dem eine Treppe zum oberen Stockwerk führte, stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**67 (I)**). Es lagerte sich mit dem Ende der 4. GNP während der Brandzerstörung dieses Bereiches ab<sup>646</sup> und entstammt dem Erdmaterial (rötliche Lehmziegelschutterde mit Asche) der FS 6547/187 (EE EY-07-01). Das Objekt zählt zur primären Abfallkategorie.

---

<sup>645</sup> Zur Zuweisung des Befundes zur Hauptnutzung s. Kreppner 2006, 38.

<sup>646</sup> Kreppner/Schmid in Vorbereitung.



**Raum QX**

In der FS 6145/266 (EE QX-08-01), deren Erdmaterial sich mit dem Ende der 4. GNP des Roten Hauses im Raum ablagerte, wurden mehrere gesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden (**252 (I)**, **298 (3)**, **318 (I)**, **396 (I)**, unbest. (5)). Vergesellschaftet waren diese mit zwei Tontafelfragmenten (SH94/6145/0542a und -b) ohne erhaltene Siegelungen, ungesiegelten Tonverschlussfragmenten sowie einem pyramidenförmigen tönernen Calculus. Diese Vergesellschaftung der Objekte und ihre Lokalisierung „quasi zusammengekehrt“ im Bereich eines Mauerzwickels in der Südecke des Raumes legt die Vermutung nahe, dass die Objekte in diesem Bereich entsorgt wurden, und sie verweist sie dadurch in die Kategorie des sekundären Abfalls. Es könnte es sich bei den Objekten aber auch um primären Abfall oder Teile des aktiven Nutzungsinventars des Raumes handeln, wenn sie im Bereich der Raumecke verwendet worden waren. Die gewaltsame Zerstörung des Raumes war im Befund deutlich zu erkennen: Im gesamten Raum fanden sich große Mengen zerscherbter Keramik, die Fragmente der einzelnen Gefäße lagen weit über den Fußboden verstreut. In der Westhälfte des Raumes wurde eine Installation I 6145/128 freigelegt, die aus 13 Gefäßständern in Form ungebrannter Lehmziegel mit je einer zentralen Aussparung bestand. Diese Installation legt eine Lagerfunktion des Raumes nahe. Dieser Befund vom Ende der Hauptnutzung wurde von einem neu angelegten Lehmestrich I 6145/107 der Nachnutzung (6. GNP) versiegelt.

**Hof OY**

Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**422 (I)**) lagerte sich im Bereich des Hofes OY in einer Phase der Nichtnutzung, während des allmählichen Verfallens der Mauern nach dem Ende der 4. GNP, ab. Es stammt aus der FS 6147/114 (EE OY-07-01). Das Objekt zählt zur tertiären Abfallkategorie. Zur Zeit der Nachnutzungen wurde der Hofbereich durch kleinere Einbauten (kleine Mauern, Feuerstelle und Regalinstallation) umgestaltet. Weitere gesiegelte Tonverschlussfragmente haben sich während der zweiten Nachnutzung des Bereiches (FS 6347/076, EE OY-05-04, 6. GNP) bzw. in einer Nichtnutzungsphase nach der vierten Nachnutzung (= nach 8. GNP) innerhalb des Nachnutzungszeitraumes (FS 6349/310, EE OY-05-01) im Hofbereich OY abgelagert. Aus der FS 6347/076 stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**272 (I)**), welches unter Vorbehalt in die Kategorie des primären Abfalls eingeordnet werden kann.<sup>647</sup> Aus der FS 6349/310 stammt ein mit dem gleichen Siegel gesiegeltes Tonverschlussfragment (**272 (I)**), das jedoch der Kategorie des tertiären Abfalls zugewiesen werden muss, da diese EE aus dem Versturz der Hofmauern des Roten Hauses bestand. Das Motiv beider Objekte ist auf zahlreichen Trägern aus der Hauptnutzungsphase des Hauses belegt.

---

<sup>647</sup> Das umgebende Erdmaterial des Objektes akkumulierte sich am Ort während der Nutzung dieses Bereiches, es ist jedoch auch mit viel eingeschwemmten Materialien durchsetzt, womöglich weil es sich nach wie vor um einen offenen Bereich handelte.

## Ostflügel

Die Höfe LY und EW sowie die sich um diese gruppierenden Räume bilden den Ostflügel des Roten Hauses. Vom Standpunkt der Glyptik aus betrachtet ist er der fundreichste Gebäudeteil; in ihm befanden sich mehrere administrativ bedeutsame Räume. Die Voraussetzung zur Auswertung der Befunde des Ostflügels ist darüber hinaus äußerst günstig, da in diesem Gebäudebereich insbesondere im Vergleich zum Nordflügel des Hauses die Nachnutzungsaktivitäten zumeist mit einigem zeitlichen Abstand erst auf einem höheren Fußbodenniveau<sup>648</sup> stattfanden, in einer Form, die die Inventare der mit dem Ende der Hauptnutzung zerstörten Räume, wenig bis gar nicht tangierte. Darüber hinaus ist in diesem Flügel die Quote an Räumen, die der massiven Zerstörung durch Brandeinwirkung am Ende der Hauptnutzung des Hauses unterlagen, sehr hoch<sup>649</sup>, der Brand hat sich aber auf den Erhaltungszustand vieler tönerner Objekte eher vorteilhaft denn schadhaft ausgewirkt. Es kann also für weite Teile dieses Hausbereiches davon ausgegangen werden, dass sich auf den Raumfußböden noch große Teile des ursprünglichen Inventars vom Zeitpunkt kurz vor der Zerstörung befanden.

Im Bereich südlich und östlich von Hof EW befinden sich zwei Raumtrakte, die als Wohneinheiten gedeutet werden können. Sie gruppieren sich um den im Osten gelegenen Breitraum HW und den im Süden gelegenen Breitraum TX. Ursprünglich bestand über den Korridor LW und den ursprünglich als Verteilerraum konzipierten Raum JW eine Verbindung zwischen diesen beiden Trakten. Diese Verbindung wurde während der Hauptnutzung mit der Zusetzung zweier der drei Zugänge zu Raum JW gekappt, wodurch JW zu einem bloßen Nebenraum des großen Breitraumes TX und einem gefangenen Raum wurde. In diesem Hausbereich, besonders im Raum JW sowie im zugesetzten Durchgang zwischen den Räumen JW und LW, wurde die überwiegende Anzahl gesiegelter Tonverschlüsse des gesamten Haushalts gefunden. Auch die Räume FW, PW und BU erbrachten glyptische Funde, die sich mit der Zerstörung des Roten Hauses am Ende der 4. GNP ablagerten. Die Räume IY, NW und OW, die sich um den Hof LY gruppieren, erbrachten ebenfalls glyptisches Material; auch im Hof LY selbst wurde ein Siegel gefunden. Die glyptischen Objekte aus den Räumen NW und OW lagerten sich mit der Brandzerstörung des Hauses ab. Im Ostflügel des Roten Hauses wurden die beiden großen Breiträume TX und HW sowie der Bereich des Raumes JW und ein Teil des Raumes LW in der Nachnutzung (GNP 6-8)<sup>650</sup> wiedergenutzt, die beiden letztgenannten Räume jedoch waren in dieser Phase nicht überdacht.

Zuerst erfolgt nun die Besprechung der Fundkontexte des glyptischen Fundinventars aus dem Trakt um Hof LY, danach diejenige zum Trakt um Hof EW.

---

<sup>648</sup> Eine Nachnutzung auf höherem Niveau ist für die Räume CW, IW, JW, LW, PW, FW und QX sicher nachgewiesen.

<sup>649</sup> Der Grundrissplan des Roten Hauses mit den Markierungen der Räume, die durch massive Brandeinwirkung zerstört wurden, findet sich bei: Kreppner 2006, 19, Abb. 15.

<sup>650</sup> Vgl. Kreppner/Schmid in Vorbereitung Beilagen 33–35.

### ***Raum IY***

Im Raum IY, der über den Raum EY betreten werden konnte, wurde innerhalb der FS 6547/164 (EE IY-05-01) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**66 (1)**) gefunden, welches sich dort in der Phase der Nichtnutzung nach dem Ende der 4. GNP während des Zerfallens der Raumstrukturen abgelagert hat. Das Objekt muss daher zur Kategorie des tertiären Abfalls gezählt werden. Die Fundmischung in dieser FS war mit Henkel- und Tüllenfragmenten, Webgewichten, weiteren Fragmenten ungesiegelter Gefäßverschlüsse, einem elfenbeinernen Grifffragment, einem Polierstein etc. sehr divers.

### ***Raum NW***

Im Raum NW, der sich an der östlichen Seite des Hofes LY befindet und nur über den Raum OW erschlossen war, wurde innerhalb der FS 6747/096 (EE NW-07-01) ein großes Tonverschlussfragment gefunden, welches mehrere Abdrücke eines Rollsiegels (**38 (1)**) trägt. Das dunkelgraue, stark aschehaltige Erdmaterial dieser Fundstelle und die in ihr enthaltenen Objekte haben sich dort während der Brandzerstörung des Gebäudes mit dem Ende der 4. GNP abgelagert. Die innerhalb dieser EE gefundenen Objekte gelten als primärer Abfall.

### ***Raum OW***

Im Raum OW, der in der östlich an den Hof LY anschließenden Raumreihe gelegen ist und von diesem aus erschlossen war, wurden eine Tontafel SH95/6745/0120 mit Siegelabrollung (**215**) sowie zwei Tonverschlussfragmente jeweils mit dem Abdruck eines Siegels (**290 (2)**) gefunden. Die Tontafel fand sich in FS 6745/065 (EE OW-06-01) und hat sich bei der Gebäudezerstörung am Ende der 4. GNP abgelagert. Ihre Abfassung datiert jedoch früher; Radner schlägt vor, sie dem Beginn der 2. Hälfte des 7. Jh. zuzuweisen.<sup>651</sup> Es handelt sich bei der Tafel um eine Kaufurkunde aus der Regierungszeit Assurbanipals.

Die gesiegelten Tonverschlussfragmente, die mit anderen ungesiegelten Tonverschlussfragmenten vergesellschaftet waren, stammen aus der FS 6545/215 (EE OW-06-02). Das Erdmaterial dieser Fundstelle und die in ihr enthaltenen Objekte haben sich dort ebenfalls mit dem Ende der 4. GNP abgelagert. Alle genannten Objekte gehören in die Kategorie des primären Abfalls.

An Installationen existierten im Raum OW eine kalküberstrichene Fläche im Nordosten und eine Feuerstelle in der Raummitte. Eine Rinne querte den Raum. Einige andere Installationen, die der Standfestigkeit von Gefäßen o.ä. dienten wurden ebenfalls freigelegt. Der Raum war sicher multifunktional genutzt.

---

<sup>651</sup> Radner 2002, 52, Text-Nr. 26.

**Hof LY**

Im Bereich des Hofes LY wurde innerhalb der FS 6547/055 (EE LY-08-01) das schon antik beschädigte Rollsiegel SH93/6547/0166 (**166**) gefunden. Es lagerte sich dort in der Phase der Nichtnutzung, während die Begrenzungsmauern des Hofes allmählich verfielen, nach dem Ende der 4. GNP ab; es gehört dementsprechend in die tertiäre Abfallkategorie.

**Raum GY**

Der Raum GY ist der östlichste der zwischen den beiden Höfen LY und EW liegenden Räume. Aus ihm stammt ein gut erhaltener Lapislazuli-Skaraboid SH93/6547/0232 (**370**) mit einer sehr einfachen Siegeldevise. Gefunden wurde er in der aus grauer Asche bestehenden FS 6547/080 (EE GY-05-02), die sich oberhalb des Raumfußbodens 1 (I 6547/052) in der Nordecke des Raumes während der 1. GNP ablagerte. Die Ascheablagerung steht in Zusammenhang mit der Nutzung des Tannurs I 6547/053, welcher im Laufe der Hauptnutzung im Raum errichtet wurde. Der Skaraboid ging vermutlich im aschigen Material rund um den Tannur verloren.

**Raum RW**

Im Raum RW, der sich im nordöstlichen Bereich neben Hof EW befindet, wurde ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**234 (I)**) gefunden, das sich dort während einer Nichtnutzungsphase nach der dritten Nachnutzungsphase (7. GNP), als die architektonischen Strukturen des Raumes nach und nach zerfielen, ablagerte (FS 6545/101, RW-Rinne-05-01). Es muss als tertiärer Abfall verstanden werden.

**Raum BU**

Bei dem Raum BU handelt es sich um eine kleine längliche Kammer, die sich neben einer westlich davon gelegenen zweiten, ähnlich gestalteten Kammer AU befindet. Während der Hauptnutzung befand sich oberhalb dieser beiden schmalen, überwölbten Kammern eine Kalkestrichfläche I 6545/221, die im Zuge der Zerstörung des Gebäudes zerbarst und deren Schutt in die beiden Kammern fiel. Im Raum BU fand sich im Bereich des zerstörten – und in den Bereich des darunter liegenden Gewölbes abgesackten, ursprünglich die Kammern AU und BU überdeckenden Kalkestrichs – ein Tonverschlussfragment mit Siegelungen zweier Siegel (**127+254 (I)**). Die Ablagerung des Fragments erfolgte dort (FS 6545/231, EE BU-05-01) mit dem Ende der 4. GNP.

**Raum JW**

Aus dem recht kleinen Raum JW stammen Hunderte gesiegelte und ungesiegelte tönerner Verschlussfragmente, eine vergleichsweise hohe Anzahl von Langetten sowie mehrere aramäisch geschriebene Dockets (insg. 21 Fundnummern, davon aber einige Joins; sowohl Schuldurkunden über Gerste als auch über Silber), von denen einige ebenfalls gesiegelt sind und tlw. zusätzliche Nagelmarken aufweisen: SH95/6545/0870 (**90**), SH95/6545/0199 (**159**), SH95/6545/0929 (**280**),

SH95/6545/0290 (308+N), sowie sechs Dockets bzw. deren Fragmente, die nur Nagelmarken aufweisen: SH95/6545/0200, SH95/6545/0201, SH95/6545/0262+, SH95/6545/0671, SH95/6545/0890-Nr., SH95/6545/0916. Die gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten tragen viele unterschiedliche Siegelbilder sowie gelegentlich auf einem Objekt Siegelungen unterschiedlicher Siegel (60 (1), 127 (6), 184 (1), 200 (1), 214 (1), 229 (1), 234 (87), 254 (25), 259 (9), 263 (8), 268 (1), 290 (30), 312 (32), 255+265 (1), 127+254 (10), 263+290 (1), 379 (1), 432 (1), 462(1), 468 (1), 487 (1), 493 (1), unbest. (23)). Ein Tonverschlussfragment mit Nagelmarken SH95/6545/0428 sowie ein Tonverschlussfragment SH95/6545/0857 mit dem Abdruck eines Siegelersatzes - vermutlich eine größere Perle oder ein ähnliches Schmuckstück (**Schmuck 5**) - wurden ebenfalls gefunden. Geborgen wurden alle diese Objekte in der FS 6545/107 (EE JW-08-01), deren stark aschehaltiges Erdmaterial sich zum Ende der 4. GNP bei der Zerstörung des Hauses ablagerte. Die Schriftträger wurden nahezu ausschließlich in der südlichen Raumhälfte geborgen, ebenso die Langetten bzw. deren Fragmente. Vergesellschaftet waren die Tonverschlüsse, Langetten und Dockets mit großen Mengen zerscherbter Keramik, zehn zylindrischen und einem pyramidalen tönernen Calculi, Webgewichten, zwei basaltene Talent-Gewichtsenten sowie verschiedenen Eisenobjekten. Alle innerhalb dieser FS bzw. EE aufgefundenen Objekte müssen als aktives Inventar und/oder primärer Abfall verstanden werden. Da es sich bei dem Raum JW sicher um einen Lager<sup>652</sup>- und möglicherweise Archivraum handelte, bedeutet das für die in ihm aufgefundenen Objekte, dass sie sich schon seit geraumer Zeit dort befunden haben können bzw. über einen längeren Zeitraum dort angesammelt wurden.



*Abb. 25: Detailaufnahmen des Befundes in Raum JW mit Dockets, Tonverschlussfragmenten, zerscherbter Keramik und Gewichtsenten*

<sup>652</sup> Die Auswertung der Objektkategorie der Gewichtsenten des Grabungsortes ergab – u.a. auch aufgrund der Vergesellschaftung mit Webgewichten - als eine wahrscheinliche Funktion dieser Räumlichkeiten die Aufbewahrung von Wolle und Textilien, denn die Genauigkeit der Gewichtsenten ist nicht präzise genug für das Wiegen von Metallen, jedoch ausreichend für das Wiegen von Wolle und Textilien (Schoch 2009, 100).

### ***Türzusetzung zwischen den Räumen JW und LW***

Zu Beginn der Hauptnutzung des Roten Hauses waren die beiden Räume JW und LW über eine Tür mit Kalkestrichschwelle I 6545/263 miteinander verbunden. In der 1. GNP wurde der Durchgang zugesetzt.<sup>653</sup> Die Türzusetzung bestand aus einer aus Lehmziegeln gesetzten Verschalung (EE JW-09-01), die mit rötlicher Lehmziegelerde (EE JW-09-02), die zahlreiche Kalkpartikel sowie Tonverschlussfragmente enthielt, aufgefüllt wurde. Mit dieser Umbaumaßnahme endete die erste Hauptnutzungsphase in diesem Raumtrakt. In dem Material der Türzusetzung (FS 6545/267, EE JW-09-02 und FS 6545/274, EE JW-09-01) wurden zahlreiche gesiegelte und ungesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Die Siegelungen stammen von unterschiedlichen Siegeln (**121 (1)**, **127 (1)**, **234 (1)**, **254 (4)**, **259 (6)**, **259+290 (1)**, **273 (1)**, **283 (1)**, **290 (1)**, **312 (6)**, **379 (1)**, **460 (1)**), aber die Siegelbilder sind zu großen Teilen deckungsgleich mit den im Raum JW gefundenen Siegelbildern. Die Objekte wurden bei der Zusetzung der Tür gezielt innerhalb des Zusetzungsmaterials entsorgt; sie sind demnach der Kategorie des sekundären Abfalls zuzuweisen.

### ***Raum LW***

Der lange, schmale Korridorähnliche Raum LW befindet sich östlich von Raum JW. Ursprünglich bestand ein Zugang in den Raum JW, dieser Zugang wurde jedoch während der 1. GNP zugesetzt. Während der Hauptnutzung wurde der Raum LW von außen zugänglich gemacht und ein weiterer Nebeneingang ins Rote Haus geschaffen, indem in die ZM 237 eine Türöffnung gelegt wurde. Ein Türangelstein vor der westlichen Türwange zeigt, dass dieser Durchgang verschließbar war.

Im Raum LW wurden innerhalb von drei Fundstellen (FS 6543/045, FS 6543/053, FS 6543/066, alle EE LW-06-01), die sich alle mit dem Ende der 4. GNP abgelagert haben, ungesiegelte und gesiegelte Tonverschlussfragmente und auch 14 Dockets bzw. deren Fragmente gefunden. Alle Schriftfunde wurden in der westlichen Raumhälfte geborgen<sup>654</sup>, die meisten darunter nahe der östlichen Türwange derjenigen Tür, die aus dem Gebäude heraus in den Außenbereich ZW führt. Drei der Dockets weisen Nagelmarken auf (SH95/6543/0096, SH95/6543/0132, SH95/6543/0241), ein viertes zeigt eine Siegelung (SH95/6543/0124 [**418**]). Letzteres datiert über seinen Eponymenvermerk in die postkanonische Zeit, die Datierungen der drei Dockets mit Nagelmarken sind verloren. Die Anzahl der gefundenen gesiegelten Tonverschlussfragmente ist zwar wesentlich geringer als die im Raum JW, die in LW auf den Verschlüssen belegten Siegelbilder (**234 (2)**, **234+263 (1)**, **254 (2)**, **290 (9)**, unbest. (1)) jedoch sind auch aus anderen Räumen des Ostflügels bekannt und besonders im Raum JW zu finden. Bei allen Vertretern des Siegelbildes **290** handelt es sich um Fragmente von Langetten, ebenso bei

<sup>653</sup> Auch der Türdurchgang zwischen dem Hof EW und dem Raum JW wurde im Verlauf der Hauptnutzung zuerst verschmälert und dann endgültig zugesetzt. Es entstand somit aus dem ursprünglichen Verteilerknoten JW ein nur aus dem Raum TX durch eine zweiflügelige Tür – zwei Pfostenlöcher für die beiden Türflügel wurden entdeckt - zugänglicher Raum.

<sup>654</sup> Zur Lage der Texte s. Rohde, Abb. 371, in: Kreppner/Schmid in Vorbereitung.

dem Fragment mit den unkenntlichen Siegelungen. Die Beschaffenheit des Erdmaterials<sup>655</sup> der drei Fundstellen spiegelt deutlich den Brand des Gebäudes am Ende der Hauptnutzung wider. Die glyptischen Objekte sind als primärer Abfall zu werten, bei der Zerstörung des Hauses lagerten sie sich an ihrem späteren Auffindungsort ab. Vergesellschaftet waren die Tonverschlussfragmente mit einer großen, basaltenen Talent-Gewichtsente SH95/6543/0184 (aus der FS 6543/053) sowie einem reichhaltigen Keramikinventar mit einer Reihe offener Gefäße (insb. Schalen), die ebenfalls deutliche Brandspuren tragen.

### ***Raum PW***

Im südöstlichen Eckraum PW des Roten Hauses, der nur über den Raum LW zugänglich war, wurden ebenfalls ungesiegelte und gesiegelte Tonverschlussfragmente (**233** + unbest. (1), **234** (1), **234+263** (1), **263** (2), **274** (1), **290** (1), unbest. (1)) sowie die zwei gesiegelte Dockets SH97/6543/0051+ (**97**), SH97/6543/0061 (**294**) gefunden. Die Dockets lagen ungefähr in der Raummitte. Die Siegelbilder der Tonverschlüsse sind zum Teil schon aus den Räumen JW und LW bekannt. Sie fanden sich in der FS 6543/101 (EE PW-05-01), deren Erdmaterial sich im Zuge der Zerstörung des Gebäudes mit dem Ende der 4. GNP ablagerte. Vergesellschaftet waren die glyptischen Funde des Raumes mit einer großen Anzahl vollständig oder nahezu vollständig erhaltener Gefäße (Schalen, Flaschen, Becher, Trichter), darunter etliche große Lager- bzw. Vorratsgefäße. Diese konnten in der westlichen Raumecke noch *in situ* geborgen werden.<sup>656</sup> Zwei Flaschen, die in diesem Raum gefunden wurden, tragen kurze phönizische Aufschriften. Die Aufschriften der kleineren Flasche nennen Volumenangaben zum Behältnis und möglicherweise Angaben zur Art des gelagerten Inhalts<sup>657</sup>, die der anderen nennt einen phönizischen Eigennamen. Die paläographische Analyse der Inschriften durch Röllig legt eine Datierung der Inschriften im ausgehenden 7. bzw. beginnenden 6. Jh. nahe. Gefäßständer-Installationen gehörten zum festen Inventar des Raumes. Von einer Lagerfunktion kann für diesen Raum sicher ausgegangen werden. Die Funde des Raumes können als aktives Inventar und/oder primärer Abfall zum Zeitpunkt der Zerstörung des Roten Hauses mit dem Ende der Hauptnutzung gewertet werden, eine Nachnutzung hat in diesem Teil des Hauses nicht stattgefunden.

### ***Raum FW***

Im Zentrum von Raum FW befindet sich eine große rechteckige mit Kalkestrich überzogene beckenartige Installation I 6345/066. Der Zustand der Raumwände und die Tatsache, dass diese vermutlich aufgrund permanenter Wassereinwirkungen einer Ausbesserung bedurften, zeigt, dass mit diesem Becken Tätigkeiten zu assoziieren sind, die mit großen Mengen von Wasser in Verbindung

---

<sup>655</sup> Kreppner 2006, 37.

<sup>656</sup> Eine Aufnahme des Befundes in: Kreppner 2006, 21, Abb. 21.

<sup>657</sup> Zu den Inschriften und den Objekten im Einzelnen s. Röllig 2001b.

stehen. Im Raum FW haben sich auf dem Lehmestrich-Fußboden I 6343=6345/067 des Raumes innerhalb verschiedener als stratifiziert zu wertender Fundstellen (FS 6345/217, FS 6345/267, FS 6545/271, alle EE FW-05-01) mit dem Ende der 4. GNP etliche mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelte (**234** (18), **254** (1), **255** (3), **259** (6), **263** (1), **290** (1), **487** (1), unbest. (5) und eine Tonsicherung mit Nagelmarke SH97/6345/0018) und ungesiegelte Tonverschlussfragmente abgelagert. Vergesellschaftet waren sie mit großen Mengen zerscherbter Keramik, die sich aber im Nachhinein wieder zu unterschiedlichen Gefäßen rekonstruieren ließ.



*Abb. 26: Befund im Raum FW: Becken I 6345/066 und Mengen zerscherbter Keramik*

Es handelt sich bei den Tonverschlussfragmenten in der Hauptsache um Verschlüsse unterschiedlicher Behältnisse, wie Gefäße und Ledersäcke. Aufgrund der Absenz von Nachnutzungstätigkeiten im Bereich dieses Raumes kann davon ausgegangen werden, dass die in diesem Raum gefundenen Objekte zum aktiven Inventar des Raumes und/oder zum im Raum zum Zeitpunkt der Zerstörung befindlichen primären Abfall zu zählen sind. Spuren der großen Brandzerstörung jedoch, die das Ende der Hauptnutzung markiert, sind im Kontext dieses Raumes jedoch nicht zu finden, so dass die Möglichkeit, dass nach der Zerstörung des Roten Hauses Teile des Rauminventars entnommen wurden, ebenfalls nicht ausgeschlossen werden kann. Die glyptischen Funde aus dem Raum tragen häufig Siegelungen der in der Haushaltsadministration verwendeten Siegel. FW gehörte demzufolge zu den für die Güterkontrolle administrativ bedeutsamen Räumen des Hauses.

### ***Hof EW***

Im Bereich des Hofes EW wurde innerhalb der Fundstelle FS 6545/151 (EE EW-05-01) ein vollständig erhaltenes tabloidförmiges Stempelsiegel SH95/6545/0550 (**452**) gefunden. Die Ablagerung des Erdmaterials dieser Fundstelle ist dem Ende der 10. GNP während der Zeit der Nachnutzung zuzuweisen. Die EE EW-05-01, deren Erdmaterial aus dunkelroter bis schwarzer Lehmziegelschutterde mit Asche besteht, markiert ein Nutzungsende mit Brandeinwirkung und könnte daher der Kategorie des primären Abfalls zugewiesen werden.



## **Nordflügel**

Der Nordflügel des Roten Hauses besitzt einen zentralen weitläufigen, mit gebrannten Ziegeln gepflasterten Innenhof DW, um den sich Raumreihen mit zahlreichen Räumen gruppieren.

In diesen und im Hof selbst wurden zahlreiche Funde, die für eine Untersuchung der Glyptik relevant sind, geborgen, viele von ihnen haben sich jedoch erst in der Phase der Nachnutzung und der Nichtnutzung dieses Gebäudeteils in ihren jeweiligen Auffindungskontexten abgelagert. Besonders erwähnt werden muss der Fund eines Archivs, das im Obergeschoss oberhalb der Räume YV und WV gelagert war und das durch das Zusammenbrechen dieses Hausbereiches während der Zeit der Nachnutzungen später in den Schutt der Räume gelangte. Dieser Gebäudeteil brach mit der Decke zusammen, die Archivalien lagen oberhalb des Deckenversturzes.

Im Trakt der Räume KV, RV und QV wurden zahlreiche Tonverschlussfragmente gefunden. Der Raum KV ist durch seine besondere Architektur ausgezeichnet, es handelte sich bei ihm um einen wahrscheinlich ebenfalls überwölbten Raum im Hochparterre, der auf zwei schmalen und langen überwölbten Korridoren (KV 1 und KV 2) ruhte.<sup>658</sup> Während in den Korridorgängen kaum Funde angetroffen wurden, scheint das Hochparterre der Aufbewahrung versiegelter Güter gedient zu haben. Die Schwierigkeit für die Auswertung der Befunde besteht im Nordflügel darin, dass nur die Räume RV und QV aus Sicht der Glyptik aktive Inventare aufwiesen, ebenso kann das im Bereich der Gewölbstrukturen KV abgelagerte glyptische Material mit dem Ende der Hauptnutzung in Verbindung gebracht werden. Für die meisten der übrigen Räume jedoch gilt, dass die unterschiedlichen Nachnutzungsaktivitäten, die in diesem Hausbereich sehr bald nach der Zerstörung einsetzten, zumeist auf den Fußböden der letzten Hauptnutzung stattfanden, was bedeutet, dass in diesen Räumen keine aktiven Inventare vom Ende der Hauptnutzung angetroffen werden können, da die Räume vor den erneut einsetzenden Aktivitäten vermutlich mehr oder weniger gründlich gesäubert wurden. Die Räume, in denen die Nachnutzungsaktivitäten in den GNP 5 und 6 direkt auf den ehemaligen Fußböden der Hauptnutzung stattfand, sind die Räume: CY, MY, UV, WV, YV, PV, OU, MU und RU. In den Räumen MX und NX zeigte sich, dass die sehr dünn eingebrachten Unterfütterungsmaterialien für die Konstruktion der Nachnutzungsfußböden ebenfalls direkt auf den ehemaligen Hauptnutzungsfußböden aufliegen.

Lediglich die der um den Hof DW gruppierten Räume JV, KV, RV, QV, XV sowie MV geraten nach der Zerstörung des Hauses komplett aus der Benutzung.

## ***Raum NX***

Angrenzend an die nordwestliche Flanke des Hofes DW befinden sich die beiden Räume NX und OU. Beide wurden auch nach der Zerstörung des Hauses als funktionaler Einheit in der Zeit der

---

<sup>658</sup> Schmid, in: Kreppner/Schmid in Vorbereitung.

Nachnutzung weiter genutzt. Innerhalb der FS 6551/174 (EE NX-08-01) traten drei Tonverschlussfragmente, zwei davon mit Siegelungen (**349 (I)**, **473 (I)**), zu Tage. Das Erdmaterial, in dem diese Stücke gefunden wurden, wurde als Substruktionsmaterial bei der Anlage des Fußbodens für die Wieder-Nutzbarmachung des Raumes zum Beginn der Nachnutzung kurz nach der Zerstörung des Hauses eingefüllt (Errichtung 6. GNP). Die Objekte, die aus dem Substruktionsmaterial geborgen werden konnten, zählen somit zur Kategorie des tertiären Abfalls.

### ***Raum OU***

Der Raum OU war über den Raum NX erschlossen und ebenfalls während der Nachnutzung dieses Gebäudeteils bewohnt. In dem Erdmaterial der FS 6751/209, die Teil der stratifizierten und zur Nachnutzung (Ende 8. GNP) gehörenden EE OU-05-01 ist, wurden ein gesiegeltes, sehr schlecht erhaltenes Langettenfragment (**261 (I)**) und ein ungesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden. Diese Objekte können als primärer Abfall der Nachnutzungstätigkeit innerhalb des Raumes gedeutet werden. In derselben EE, aus der im Südteil des Raumes nahe der Tür gelegenen FS 6751/210, stammen außerdem Fragmente zweier Dockets. Sie lagerten sich innerhalb einer Ansammlung gebrannter Lehmziegel oberhalb des Fußbodens I 6751/023 im Laufe der 6.–8. GNP ab, werden aber aufgrund ihrer Auffindungssituation dem Hauptnutzungsinventar des Hauses zugerechnet.<sup>659</sup> Die Ablagerung der Fragmente während der Nachnutzung in einem Haufen gebrannter Lehmziegel, die vielleicht anderweitig verbaut werden sollten, verdeutlicht, dass die Objekte umgelagert wurden und in die tertiäre Abfallkategorie einzuordnen sind.

### ***Raum RU***

Der Raum RU befindet sich ebenfalls in der den Hof DW im Norden begrenzenden doppelten Raumreihe hinter Raum LV und war über diesen zugänglich. Im Erdmaterial der EE RU-06-01, welches sich stratifiziert in der Nachnutzung (Ende 8. GNP) des Raumes auf dem Fußboden I 6751/062 ablagerte, wurde innerhalb der FS 6751/160 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit Abrollung und Stempelsiegelabdruck (**62 + unbest. (I)**) gefunden. Zwei weitere ungesiegelte, kalottenförmige Gefäßverschlüsse (SH98/6751/0481, SH98/6751/0568; erstgenannter mit Spuren einer kreuzförmigen Verschnürung vermutlich mittels breiter Bänder s. Abb. 27) stammen ebenso aus dieser Fundstelle.

---

<sup>659</sup> Rohde, in: Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Kap. 5.2 Tontafeln und Dockets aus anderen Fundkontexten im Roten Haus.

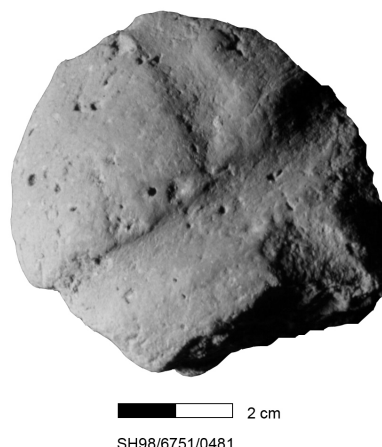


Abb. 27: Gefäßverschluss SH98/6751/0481 mit Abdrücken der kreuzförmigen Verschnürung

Die beiden ungesiegelten Gefäßverschlüsse geben Hinweise auf das Verschließen von gespeichertem Gut in Gefäßen während der Nachnutzungsphase. Ob das gesiegelte Fragment, das zur Kategorie des primären Abfalls der Nachnutzungstätigkeiten gerechnet werden muss, als Indiz für die Praxis des Siegelns auch während der Nachnutzung gewertet werden kann, soll im diesbezüglichen Analysekapitel (Kap. 5.3.2) im Zusammenspiel mit dem Gesamtbefund der glyptischen Funde aus Kontexten der Nachnutzungszeit diskutiert werden.

### ***Raum EU***

Ebenfalls im Nordosten des Roten Hauses befindet sich der Raum EU. Auch in diesem lagerten sich im Zuge des Verfallgeschehens am Ende der dritten Nachnutzungsphase (Ende 7. GNP) innerhalb der FS 6951/116 (EE EU-05-01) zwei gesiegelte (**251 (I)**, **437 (I)**) und einige wenige ungesiegelte Tonverschlüsse ab. Aus anderen Kontexten ist eines der beiden in dieser Fundstelle aufgefundenen Siegelbilder schon für den Zeitraum der Hauptnutzung belegt. Die Funde lagerten sich nach dem Nutzungsende der dritten Nachnutzungsphase des Raumes (7. GNP) ab. Das Erdmaterial der EE EU-05-01 bestand aus Lehmziegelschutterde, was deutlich den Verfall dieses Hausbereiches, der nach der 7. GNP nicht mehr genutzt wurde, widerspiegelt. Die innerhalb dieser EE geborgenen Objekte sollten daher in die Kategorie des tertiären Abfalls gezählt werden.

### ***Raum UV***

Der Raum UV befindet sich nördlich von Raum EU und wurde durch diesen erschlossen. In ihm fanden sich innerhalb der FS 6951/010 ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**254 + 512 (I)**), innerhalb der FS 6951/013 in der nordöstlichen Raumecke ein Rollsiegel SH97/6951/0033 (**156**) sowie ein unkenntlich gesiegeltes Tonverschlussfragment (*I*) und innerhalb der FS 6951/018 ein gesiegeltes Langettenfragment (**401 (I)**) und zusätzlich auch ein ungesiegeltes Tonverschlussfragment. Alle drei FS konnten der EE UV-05-01 zugewiesen werden. Die Ablagerung dieser ist durch massiven Lehmziegelversturz gekennzeichnet und steht (wie auch in Raum EU) mit den Verfallsprozessen des

Raumes am Ende der dritten Nachnutzung (Ende 7. GNP) in Verbindung. Alle aufgeführten glyptischen Objekte aus diesem Raum müssen als tertiärer Abfall verstanden werden, sie alle unterlagen den Formationsprozessen des Raumverfalls nach der 3. Nachnutzung.

### ***Raum FU***

Auch Raum FU, ebenfalls im nordöstlichen Bereich des Nordflügels des Roten Hauses gelegen, war über den Raum EU erschlossen. Innerhalb der FS 6951/222 (EE FU-10-01) wurden ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**401 (I)**) sowie mehrere Fragmente ohne Siegelungen gefunden. Dieses und das umgebende Erdmaterial der FS bzw. Erdeinheit lagerte sich in diesem Kontext mit dem Ende der Hauptnutzung (Ende 4. GNP) des Roten Hauses als aktives Inventar oder primärer Abfall ab.

Nach der Zerstörung des Hauses, die das Ende der Hauptnutzung markiert, wurde der Raum FU nach einer Phase der Nichtnutzung als Verteilerhof zu den ihn umgebenden Räumen weitergenutzt. Im Zuge dessen wurde eine neue Lehmbegehungsfläche I 6951/080 oberhalb des noch von der Zerstörung des Hauses zum Ende der Hauptnutzung liegendegebliebenen Erdmaterials aufgebracht. Im Zuge des Endes dieser ersten Nachnutzungsphase (=5. GNP), das sich vermutlich auf eine Brandeinwirkung zurückführen lässt, lagerte sich auf dieser Fläche ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**253 (I)**) ab (FS 6951/202, EE FU-08-01). Der Fund ist aufgrund seiner Ablagerungsumstände als primärer Abfall zu werten. Aus den darauf folgenden Nachnutzungen stammen keine glyptischen Objekte.

### ***Raum WV***

Im Verlauf der Nachnutzung lagerten sich innerhalb der FS 6951/149, FS 6951/152, FS 6951/154 und FS 6951/156 (alle zur EE WV-05-01 gehörig) sowie innerhalb der FS 6951/157 (EE WV-05-02 innerhalb des Lehmziegelkastens I 6951/045) weitere gesiegelte (**240 (I)**, **259 (I)**, **264 (I)**, **296 (I)**, **398(I)**, **469 (3)**, unbest. (2)) und ungesiegelte Tonverschlussfragmente ab. Die Ablagerung beider EE wird dem Ende der dritten Nachnutzung (Ende 7. GNP) zugewiesen. Das Erdmaterial der EE WV-05-01 enthielt Asche, was einen Brand am Nutzungsende markiert, die Erde der EE WV-05-02, die sich innerhalb des Lehmziegelkastens sammelte, enthielt hingegen keine Asche. Die Objekte müssen der Kategorie des primären Abfalls zugewiesen werden. Ein Teil der Siegelbilder dieser beiden EE ist aus Kontexten der Hauptnutzung hinreichend bekannt, **469** ist sogar älter als das Rote Haus anzusetzen, da es in Baukontexten seiner Errichtung erstmals belegt ist.

*Archivkontext oberhalb der Räume YV und WV*

Im Schutt der Räume YV und WV, die in der nordöstlichen Ecke des Roten Hauses gelegen sind, wurde 1998 ein Archiv<sup>660</sup> mit zahlreichen Dokumenten und ihren Fragmenten gefunden. Diese Urkunden wurden während der Hauptnutzung des Roten Hauses im Obergeschoss aufbewahrt. Nach der Zerstörung des Hauses während der ersten Nachnutzungsphasen war der Zugang zu diesem Obergeschoss nicht mehr gewährleistet, die Dokumente jedoch lagen nach wie vor an ihrem Aufbewahrungsort. Am Ende der 7. Nachnutzungsphase brach dieser Hausbereich in sich zusammen und die Texte stürzten in die Räume YV und WV hinab. Alle Objekte aus diesem Archivkonvolut sind demnach aufgrund der für uns nachvollziehbaren Formationsprozesse der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen, stehen aber deutlich mit dem Akt ihrer Ablage während der Hauptnutzung des Gebäudes in Verbindung.



Abb. 28: Impressionen der Auffindungssituation der Archivalien im Versturz der Räume YV und WV

Die überwiegende Anzahl der neuassyrischen und aramäischen Texte und Textfragmente datiert in das frühe 7. Jh., einige wenige Texte sind älteren Datums. Der älteste Text dieses Archives datiert in das Jahr 828<sup>661</sup>, der jüngste Text<sup>662</sup> in die postkanonische Zeit, genauer in das Jahr 615. Die gemeinsam im Obergeschoss gelagerten Texte ließen sich mehreren Archivherren zuweisen, ein Phänomen, welches auch aus anderen Fundorten hinreichend bekannt ist.<sup>663</sup> Der Archivbefund, der sich oberhalb der Reste des Fußbodens I 6949/049 des herabgestürzten Obergeschosses ablagerte, wurde im Raum YV in mehreren Fundstellen (FS 6949/157, FS 6949/158, FS 6949/159, FS 6949/160, FS 6949/162, FS 6949/163, FS 6949/164, FS 6949/166, FS 6949/168, FS 6949/170, FS 6949/175, FS 6949/176)

<sup>660</sup> Die Bearbeitung der Keilschrifttexte des Archives erfolgte durch Radner (2002), die aramäischen Beischriften auf den Keilschrifttexten wurden von Röllig bearbeitet (Röllig, in: Radner 2002). Die Publikation der altaramäischen Schriftträger durch Röllig befindet sich in Vorbereitung (Band 17 der Reihe BATSH).

<sup>661</sup> Radner 2002, 157f., Text-Nr. 116.

<sup>662</sup> Radner 2002, 155, Text-Nr. 114.

<sup>663</sup> Herbordt führt weitere Beispiele wie das „Archiv des Šamaš-šarru-ušur“ aus Nimrūd, das „Archiv des ʾEl-manani“ in Tell Halaf sowie Privatarhive aus Assur für die gemeinsame Aufbewahrung der Urkunden mehrerer Archivherren an (Herbordt 1992, 31).

ausgegraben, die sich alle einer EE YV-04-01 zuweisen lassen konnten. Im Bereich des Raumes WV entspricht dieser die EE WV-04-01. Aus dieser Erdeinheit, genauer aus den FS 6951/028, FS 6951/104 und FS 6951/106 stammen ebenfalls gesiegelte Objekte. Unter den Erdeinheiten EE YV-04-01 und EE WV-04-01 ist die jüngste Ablagerung von Lehmziegelversturz in den Räumen zu verstehen, die sich über den gesamten Raum YV und WV erstreckte. Der Zugang zum Obergeschoss, in dem sich die Texte befanden, war hingegen zu diesem Zeitpunkt schon längere Zeit, genauer seit der 5. GNP, nicht mehr gegeben. Vergesellschaftet mit den Texten waren auch einige gesiegelte Tonverschlüsse (**85 (I), 127 (I), 251+254 (I), 257 (I), 259 (I), 397 (I), 410 (I), 469 (I)**). Leider geben die Rückseiten der betreffenden Tonverschlussfragmente aufgrund ihres größtenteils zu fragmentarischen Erhaltungszustandes kaum aussagekräftige Hinweise darüber, welche Behältnisse innerhalb des Archivkontextes diese sicherten. Einige von diesen sind aus anderen Kontexten bekannt, die zeitlich vor der Errichtung des Roten Hauses angesetzt werden müssen. Die Siegelungen der innerhalb dieses Archivkontextes gefundenen Schrifträger sind unter folgenden Katalognummern abgebildet: **9, 10, 13, 19, 21, 28, 33, 34 (D<sup>664</sup>), 37, 42, 44, 46, 49, 51, 52, 53, 65, 87, 95, 103 (D), 118, 119, 120, 123, 128, 133, 134, 138, 139, 145 (2), 148, 151, 167, 169, 178, 181, 182, 186, 196, 204 (D), 217 (D), 227, 230, 243, 245, 247, 258, 267, 275 (D), 278, 289, 292 (D), 295, 320, 347, 368, 374, 385, 403, 405, 406, 408 (D), 413, 414, 417, 420, 424, 425, 436, 441, 443, 455 (D), 456 (2), 458, 465, 480, 483, 494 (D), 503 (2), 508, 523, 526, 527, 528, 529, 530, 533, 539**. Innerhalb der beiden FS 6949/158 und FS 6949/159 wurden außerdem je ein kleiner, tönerner Calculus geborgen.<sup>665</sup>

### ***Raum RV***

Nahe der südöstlichen Ecke des Hofes DW befindet sich ein aus den Räumen KV (sowie KV1 und KV2), RV, QV und XV bestehender Raumtrakt. Der Raum RV ist der Verteilerraum des Ensembles, von dem aus die anderen Räume erschlossen wurden.

Im Raum RV wurden in den FS 6749/079 und FS 6949/169 (beide EE RV-05-01) mehrere gesiegelte (**70+381 (I), 175 (I), 254 (I), 260 (I), 379 (I), unbest. (2)**) und ungesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Das Erdmaterial dieser Fundstellen lagerte sich während der Brandzerstörung mit dem Ende der 4. GNP ab, die glyptischen Objekte sind demnach als Teil des aktiven Inventars des Raumes und/oder als primärer Abfall zu werten.

Weitere gesiegelte und etliche ungesiegelte Tonverschlüsse lagerten sich bei Verwitterungsprozessen in der Zeit der Nichtnutzung nach dem Ende der 4. GNP in den FS 6749/046 (EE RV-04-01) bzw. schon beim Zusammenbrechen der Mauern im Zuge der Brandzerstörung in FS 6749/067 (EE RV-04-03) ab (**38 (I), 127 (I), 127+475 (I), 234 (4), 237 (I), 246+ unbest. (I), 259 (2), 272 (I), 290 (I), 291 (I), 361 (I), 396 (3)**). Per definitionem müssten die soeben aufgeführten Objekte zur Kategorie des

<sup>664</sup> ‚(D)‘ steht für Docket. Bei allen anderen Urkunden handelt es sich um Tontafeln.

<sup>665</sup> Die Objekte tragen die Inventarnummern SH98/6949/0347 und SH98/6949/0389.

tertiären Abfalls gerechnet werden. Da es jedoch keinerlei spätere Nutzungsaktivitäten in diesem Bereich des Roten Hauses gibt, kann das glyptische Material, auch wenn es sich teilweise in Formationsprozessen der Verwitterung und des Verfallens der Strukturen abgelagert hat, doch in die Zeit der Hauptnutzung gestellt werden.

### ***Raum QV***

Der Raum QV befindet sich nördlich von RV und wurde von diesem erschlossen. Auch in ihm wurden innerhalb der FS 6949/036 (EE QV-05-01), deren Erdmaterial sich während der Brandzerstörung zum Ende der 4. GNP des Roten Hauses ablagerte, etliche gesiegelte (**121 (3)**, **259 (6)**, **263 (1)**, **290 (1)**, **305 (1)**, **379 (1)**, **407 (1)**) und ungesiegelte Tonverschlüsse geborgen. Die Objekte zählen zur Kategorie des primären Abfalls und/oder aktiven Rauminventars.

### ***Räume KV, KV1 und KV2***

Bei den beiden Räumen KV 1 und KV 2 handelt es sich um zwei parallel gelegene, überwölbte schmale Räume, die ein Obergeschoss KV trugen. Im Süden dieser Räumlichkeiten ist ein Teil des Fußbodens I 6747/209=6749/040 des über diesen schmalen Gewölbegängen liegenden Raumes KV erhalten geblieben. Etliche ungesiegelte und gesiegelte Tonverschlussfragmente (**237 (1)**, **303 (1)**, **272 (46)**, **263 (1)**, **380 (2)**, unbest. (9), einige wenige im Jahr 2009 gefundene gesiegelte Tonverschlussfragmente sowie ein Brieffragment<sup>666</sup>) stammen aus dem Lehmziegelversturz EE KV-05-01 (FS 6749/163, FS 6749/165), der sich aufgrund des Einsturzes der Raummauern auf diesem partiell erhaltenen Fußboden des Obergeschosses ablagerte. Auch in der sich durch Verfall und Verwitterung später dort akkumulierten rotbraunen Lehmziegelschutterde EE KV-05-02 fanden sich innerhalb der FS 6749/047 neben einem gesiegelten (**272 (1)**) auch mehrere ungesiegelte Tonverschlussfragmente.

In den beiden darunter liegenden Gewölberäumen KV1 und KV2 wurden weitere gesiegelte Tonverschlüsse gefunden. In KV1 lagerten sich innerhalb der FS 6749/173 (EE KV1-06-02) und FS 6749/176 (EE KV1-06-03) gesiegelte (**259 (1)**, **272 (12)**, unbest. (1)) sowie einige 2009 gefundene gesiegelte Tonverschlussfragmente, die bis dato unbekannte Siegelungen zeigen) und ungesiegelte Tonverschlussfragmente ab. Diese beiden Erdeinheiten lagerten sich während der Nichtnutzung dieses Bereiches direkt nach dem Ende der 4. GNP, also im Laufe des Verfallens dieser Gewölbestrukturen der Räume dort ab.

Ebenso verhält es sich mit den ungesiegelten und gesiegelten Tonverschlussfragmenten (**272 (4)**, **358 (1)**), die im benachbarten Gewölberaum KV2 innerhalb der durch massiven Lehmziegelversturz markierten FS 6749/447 (EE KV2-06-01) aufgefunden wurden. Auch diese lagerten sich dort im Zusammenhang mit dem Einsturz der Gewölbestruktur nach dem Ende der 4. GNP ab.

---

<sup>666</sup> Radner 2010, 185f., Text-Nr. 14

Darüber hinaus wurden auch beim Reinigen und Präparieren der eingestürzten Gewölbestrukturen etliche gesiegelte (**272 (20)**, **286 (1)**, **303 (1)**, **319 (1)**, **380 (2)**, **384+unbest. (1)**, **399 (1)**, **484 (1)**, unbest. (3)) und ungesiegelte Tonverschlüsse gefunden, die ebenfalls mit einer Ablagerung zum Ende der Hauptnutzung bzw. mit einem Ablagerungszeitpunkt, der mit dem Verfall der architektonischen Strukturen in Zusammenhang steht, in Verbindung gebracht werden müssen (FS 6747/307). Auch wenn alle in den eben besprochenen FS angetroffenen Objekte der tertiären Abfallkategorie zugewiesen werden müssen, legt die Fundlage dieser Objekte doch nahe, ihre ursprüngliche Positionierung als aktives Inventar im überwölbten Raum KV oberhalb der Gewölbegänge KV1 und KV2 anzunehmen. Auch ein fragmentiertes Rollsiegel SH00/6747/0141 sowie ein zylindrischer, tönerner Calculus SH00/6747/0131 wurden während der Präparierungsarbeiten innerhalb derselben FS gefunden (**104**).<sup>667</sup> Das Rollsiegelfragment könnte, darauf weist sein Erhaltungszustand hin, jedoch auch im Mauermaterial der Gewölbestrukturen verbaut gewesen sein und sich damit möglicherweise einem Zeitpunkt vor der Errichtung des Roten Hauses zuweisen lassen.

### ***Raum CW***

Der Raum CW ist der größte Raum des Roten Hauses und dadurch sowie durch seine Lage direkt am großen Hof DW und quasi als Riegel zwischen dem nördlichen und dem südöstlichen Hausbereich, die Gestaltung seines Eingangs mit sog. loop stones bzw. Lochsteinen<sup>668</sup> und die große Nische (die größte des Hauses<sup>669</sup>) in seiner Wand als bedeutendster (Empfangs)raum des Hauses ausgewiesen. Zusammen mit dem südlich von ihm gelegenen Raum PX und dem sich östlich anschließenden Treppenhaus IW gilt dieser Hausbereich als der repräsentativste, offiziellste Teil des Hauses.

Elf neuassyrische Rechtsurkunden sowie 13 aramäische Texte bzw. deren Fragmente<sup>670</sup> wurden auf dem Fußboden des Raumes CW gefunden. Einige der Schrifträger besitzen Siegelungen (**89**, **136**, **331 (D)**, **362**, **376**, **453** sowie ein Tafelfragment mit Nagelmarke SH98/6747/0377). Die Tafeln datieren zwischen 675 und 615. Die Texte stammen aus den Fundstellen FS 6747/225, FS 6747/231, FS 6747/252, FS 6747/259 (EE CW-09-01) und lagerten sich alle mit dem Ende der 4. GNP bei der Zerstörung des Hauses ab. Die Kartierung dieser Objekte zeigt, dass sie sich entlang der Strecke zwischen den beiden Türen des Raumes verteilten, was möglicherweise auf ihr in Hast erfolgtes Hinausgetragen-werden im Zuge der Zerstörung hindeutet.<sup>671</sup> Vielleicht gingen die Texte dabei in dem womöglich schon vom Brand erfassten Raum verloren. Das Erdmaterial der EE bestand aus dunkelrot-schwarzer Lehmziegelschutterde vermengt mit Asche und verkohlten Balkenresten der Raumdecke.

---

<sup>667</sup> Ein Quarzkeramik-Skaraboid mit ägyptisierendem Motiv wurde bei der Bauwerkserhaltungskampagne 2009 ebenfalls in diesem Raum geborgen.

<sup>668</sup> dazu Kühne 2000, 765 sowie Kühne 2006

<sup>669</sup> Schmid, in: Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Kap. 4.3.2

<sup>670</sup> Radner 2002, 44–51, Texte-Nr. 15–25; Röllig in Vorbereitung, Texte-Nr. D 74, D 78–80, D 84, D 89, D 90, D 120, D 124, D 139, D 140, D 151, D 168.

<sup>671</sup> Rohde, Abb. 369, in: Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Kap. 5.2 Tontafeln und Dockets aus anderen Fundkontexten im Roten Haus.



Die Funde zählen in die Kategorie des primären Abfalls. Innerhalb der FS 6747/225 wurde außerdem ein kegelförmiger, tönerner Calculus SH98/6747/0305 geborgen.

### ***Raum IW***

Im nicht weit von CW entfernten, in das Obergeschoß oder auf das Dach führenden Treppenraum IW, in einem abseitigen Bereich hinter der Treppenkonstruktion, wurden ebenfalls auf dem Fußboden verstreut neun neuassyrische Urkunden(-fragmente) und zwölf aramäische Dockets bzw. deren Fragmente gefunden, von denen einige gesiegelt sind (**41**, **288**, **352**, Tontafel SH 00/6747/0070 mit Nagelmarken, Tontafel SH00/6747/0102 mit unkenntlicher Siegelung und Nagelmarke, Tontafeln SH00/6747/0074, SH00/6747/0078 und SH00/6747/0117 mit unkenntlichen Siegelungen). Auch einige wenige ungesiegelte und ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**284** (I)) wurden hier geborgen. Gefunden wurden diese Objekte innerhalb der FS 6747/305 und FS 6747/308 (beide EE IW-12-01), deren Erdmaterial sich mit dem Ende der 4. GNP ablagerte. Die Funde können der Kategorie des primären Abfalls zugewiesen werden. Die Datierungen der im Raum IW gefundenen Schriftträger reichen vom möglichen Jahr 644 bis zum Jahr 612.<sup>672</sup>

### ***Raum YZ***

Im südwestlichen Bereich des Hofes DW liegt der Raum YZ, der die überwölbten Korridore PY1 und PY2 erschließt. Innerhalb der FS 6549/391 (EE YZ-05-01) wurde ein mindestens zweifach gesiegeltes Lanettenfragment (**254**) gefunden.<sup>673</sup> Das Erdmaterial dieser FS lagerte sich während einer Nichtnutzungsphase innerhalb der Nachnutzungsphase (nach 7. GNP) ab, als die den Raum umgebenden Mauern Stück für Stück einstürzten. Die Art des Ablagerungsprozesses verweist das Objekt in die Kategorie des tertiären Abfalls, jedoch ist das Siegelbild **254** aus etlichen anderen primären Abfallkontexten besonders im Südosten des Hauses bekannt. Es ist mit der Administration des Haushalts in der Hauptnutzung eng verknüpft. Eine Besonderheit stellt das Objekt insofern dar, als es das einzige Fragment einer Lanette mit einer Siegelung dieses Siegelbildes ist, bei allen anderen Trägern dieses Motivs handelt es sich um Tonverschlussfragmente. Die Oberseite der Lanette weist rechts oberhalb des rechten Siegelabdrucks einen flüchtigen Abdruck einer gedrehten Kordel auf. Eine gesiegelte Türsicherung, wie andernorts<sup>674</sup> erwähnt, wurde in YZ nicht gefunden.

---

<sup>672</sup> Die Tafeln SH00/6747/0070 sowie SH00/6747/0090 tragen beide Eponymenvermerke nach Nabû-šarru-ušur (644 oder 629). Die Tafel SH00/6747/0117 datiert auf den Eponymen Šamaš-šarru-ibni (612).

<sup>673</sup> Einige wenige weitere Tonverschlussfragmente, darunter auch gesiegelte, wurden bei der Bauwerkserhaltungskampagne 2009 innerhalb der FS 6549/145 (EE YZ-06-02) sowie der FS 6549/169 (EE YZ-06-03) geborgen. Diese lagerten sich bei der Zerstörung des Gebäudes mit dem Ende der Hauptnutzung ab, es handelt sich dem Anschein nach zumeist um Fragmente von Gefäßverschlüssen, einige Fragmente weisen Mehrfachsiegelungen auf, was auf eine erhöhte Kontrolle der (in den Räumen PY 1 und PY 2?) gelagerten Güter hinweist.

<sup>674</sup> Ein solches Objekt wird in Novák/Schmid 2001, 230 erwähnt. Vielleicht wurde das Lanettenfragment als Türsicherung gedeutet.

***Raum MY***

Im Raum MY wurde innerhalb des Erdmaterials der FS 6549/056 (EE MY-06-01) ein Fragment eines Skaraboiden SH94/6549/0090 (**521**) gefunden. Abgelagert hat sich das Erdmaterial der FS bzw. EE im Zuge von Verwitterungs- und Verfallsprozessen während der Nichtnutzung dieses Bereiches nach dem Ende der 7. GNP in der Nachnutzungsphase. Der Skaraboid gehört dementsprechend der Kategorie des tertiären Abfalls an.

***Hof DW***

Im Bereich des Hofes DW, von dem während der Nachnutzung in der nordwestlichen Ecke ein Bereich durch einfassende schmale Mauern abgetrennt und in einen Vorhof des dort bestehenden Haushalts umgewandelt wird, lagerten sich im Verlauf der 6. GNP / 2. Nachnutzung innerhalb der Grube I 6751/076 zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**499 (I)** sowie unbest. (I)) innerhalb der FS 6751/233 (EE VX-04-02) ab. Die Tonverschlussfragmente sowie die anderen Objekte der Grubenverfüllung, die eine sehr inhomogene Fundassemblage mit bearbeiteten, beinernen Artefakten, einer Pfeilspitze, einer Schmuckperle, einem ungesiegelten Gefäßstopfen, einem Webgewicht, Knochen und Scherben enthielt, wurden vermutlich gezielt in der Grube entsorgt, sie müssen der Kategorie des sekundären Abfalls zugerechnet werden.

**4.3.3 Außenbereiche**

Auch die an das Rote Haus angrenzenden Bereiche wurden untersucht, die Befunde darin sind unterschiedlich zu charakterisieren. Der westliche Außenbereich des Gebäudes mit der Schnittstelle zur Nachbargrabungsstelle Neuassyrische Residenzen wurde im Rahmen dieser im Kap. 4.2.3 bereits besprochen. Im Osten wurden auf größerer Fläche zusammenhängende Strukturen erfasst. Die Mauern der dortigen Hauseinheiten, deren einzelne überdachte Räume sich um verschiedene Höfe gruppierten, sind im Vergleich zu den Mauern des Roten Hauses weniger mächtig, die Bebauung insgesamt weniger repräsentativ. Die Mauern der Hauseinheit, die sich um den Hof GV gliedert, wurden gegen die Außenmauer des Roten Hauses gesetzt, diese Strukturen sind dementsprechend in ihrer Errichtung jünger als das Rote Haus wurden aber über weite Strecken zeitgleich genutzt. Die Befunde in W-O ausgerichteten Testschnitten sowie in einem von NW nach SO verlaufenden Testschnitt nördlich davon lassen die Annahme zu, dass der Bereich zwischen der mittleren und der nördlichen Ostfront des Roten Hauses und der ungefähr 30–36,5 m entfernten Stadtmauer mit verschiedenen Haushalten dicht bebaut war. Es gibt keine kurze Verbindung zwischen diesen Hauseinheiten und dem Roten Haus, diese Einheiten waren dem Anschein nach unabhängig voneinander. In den untersuchten Bereichen vor dem südlichen Abschnitt der Ostfront wurden kaum architektonische Strukturen freigelegt, so dass man für diesen Abschnitt wahrscheinlich nicht von einer dichten Bebauung ausgehen kann.

Der Bereich entlang der südlichen Gebäudefront wurde ebenfalls recht großflächig untersucht. Er beherbergte nur im östlichen Abschnitt Gebäudestrukturen, die, wie im Fall des Raumes AV, nachweisbar älter als das Rote Haus sind, welches in diese Strukturen einschneidet. Im unüberdachten Bereich ZW, von dem aus der Raum AV erschlossen war, wurde ein Ofen zum Brennen von Keramik entdeckt, dieser Bereich kann demnach als Produktionszone angesprochen werden. Im Laufe der Hauptnutzung des Roten Hauses wurde ein Durchgang in seiner Südfront geschaffen, der diesen Bereich mit dem Hausinneren verband. Diese architektonische Verbindung lässt vermuten, dass der Haushalt des Roten Hauses in enger Beziehung zum diesem Außenbereich stand. Im westlichen Abschnitt wurde ein der Südfront des Hauses vorgelagertes Pflaster freigelegt, andere architektonische Strukturen wurden dort nicht angetroffen, so dass dieser Bereich über einige Entfernung unbebaut vorgestellt werden muss.

Im nördlichen Außenbereich wurden innerhalb des untersuchten 3 m breiten Streifens vor der nördlichen Front des Roten Hauses keine Gebäudestrukturen gefunden.

Die Untersuchungen der Außenbereiche rings um das Rote Haus führten zu dem Ergebnis, dass das Haus im Westen, Norden und Südwesten freistehend vorzustellen ist, im Osten und Südosten jedoch von anderen, kleineren Bauten umgeben war, die teilweise in direkter Beziehung zum Roten Haus standen.

### **Östlicher Außenbereich**

Die Hausstrukturen des östlichen Außenbereiches des Roten Hauses können grob in zwei Raumgefüge unterteilt werden. Im Norden des im Norden von der Freifläche GU begrenzten Bereiches gruppierten sich die Räume KU, YW, XW, VW und JU um den Hof- oder Außenbereich YW/NU. Dieser Bereich NU stand via den Raum QU mit dem südlich davon gelegenen Hof GV in Verbindung. Die Räume SW, TW, HV und QU waren von diesem Hof GV aus zu betreten. Zwei Ost-West verlaufende Testschnitte östlich des Raumes QU ließen vermuten, dass die gesamte Fläche bis zur Stadtmauer hin mit solcher kleinmaßstäblicheren Architektur bebaut war. Die Mauern derjenigen Räume, die an die Außenmauer des Roten Hauses grenzen, sind direkt gegen diese gebaut. Dazu gehören auch die drei kleinen Räume VW, JU und TW, in die der schmale, korridorähnliche Bereich, der sich unmittelbar östlich an die Außenmauer des Roten Hauses anschließt, unterteilt ist. Die Mauern, die diese kleinen Räume voneinander trennten, stießen sowohl gegen die Außenmauer des Roten Hauses als auch gegen die parallel dazu verlaufende Mauer des Raumes XW. Womöglich wurden sie daher zu einem späteren Zeitpunkt eingezogen.<sup>675</sup> Auch die sehr schmale Mauer zwischen dem Raum VW und dem Bereich YW wurde separat eingezogen, so dass davon ausgegangen werden darf, dass die Gebäude im Osten

---

<sup>675</sup> Beschreibungen der Räume s. Kreppner im DFG-Bericht über die Kampagne 1998, 1999, 17ff.

des Roten Hauses ursprünglich durch einen schmalen Gang von diesem getrennt waren. Nach und nach wurde dieser dann durch kleine Mäuerchen untergliedert und kleine Kammern entstanden.

Eine funktionale Deutung der Bauten im östlichen Außenbereich kann zum jetzigen Zeitpunkt nur vage gegeben werden, die systematischen Auswertungen ihrer Architektur, Befunde und Funde stehen noch aus. Die Mauerzüge der dortigen Bauten zeichnen sich im Allgemeinen dadurch aus, dass sie weniger mächtig als die Mauern des Roten Hauses waren, einige Räume wiesen außerdem eine nur geringe Größe auf. Auch in diesem Grabungsbereich wurden gesiegelte Objekte, sowohl Schriftträger als auch Tonverschlussfragmente, entdeckt, deren Kontexte im Folgenden kurz besprochen werden. Der östliche Außenbereich unterlag gemeinsam mit dem Roten Haus der Zerstörung, die das Ende der Hauptnutzung (Ende 4. GNP) markiert.

### ***Raum JU***

Raum JU ist der mittlere der kleinen, in den schmalen, korridorartigen Bereich zwischen der Ostbegrenzungsmauer des Roten Hauses und der westlichen Begrenzungsmauer des Raumes XW, eingebauten Räume. Betreten werden konnte Raum JU vom nördlich gelegenen Raum VW. Raum JU gehörte zur Gruppe der Räume, die sowohl vom Außenbereich GU als auch vom Hof- oder Außenbereich YW/NU zugänglich waren. Im Raum JU wurde innerhalb der FS 6747/226 (EE JU-07-01) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**479 (I)**) gefunden. Vergesellschaftet mit diesem war eine sehr reichhaltige und inhomogene Fundassemblage. Diese bestand aus einigen Metallobjekten, einem Beschlag aus Elfenbein, zwei recht grob ausgeformten (möglicherweise in einem Zwischenzustand der Fertigung befindlichen) basaltene Gewichtsente, zahlreichen annähernd runden Steinen (kleine basaltene, größere knollenförmige), einigen vollständigen Gefäßen, einem Räucherbecken aus Basalt u.a. Diese Objekte und das Erdmaterial dieser Erdeinheit lagerten sich mit dem Ende der 1. GNP, die für das Rote Haus definiert wurde, vermutlich bei der Erneuerung des Fußbodens ab, weswegen die Objekte vermutlich der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen sind.

### ***Raum TW***

Im kleinen Raum TW, der direkt an die östliche Außenmauer ZM 294 des Roten Hauses auf Höhe von dessen Treppenraumes IW angebaut war, wurden in der FS 6747/200 (EE TW-06-01) gesiegelte Objekte gefunden. Der Raum stellt einen kleinen Annexraum zum Raum SW dar und war über diesen erschlossen. Ein mehrfach gesiegeltes Tonverschlussfragment (**510 (I)**), ein vielleicht ursprünglich in einem Gefäß aufbewahrtes gesiegeltes Docket SH98/6747/0213 (**377**) und ein gesiegeltes Fragment einer Tontafel SH98/6747/0205 (**96**) kamen hier zum Vorschein.



Abb. 29: Raum TW, Detail mit Docket und fragmentiertem Gefäß auf Bgfl. I 6747/082

Auch ungesiegelte Tonverschlüsse, ein weiteres ungesiegeltes mit Keilschrift beschriebenes Docket SH98/6747/0229, drei steinerne Gewichtsenten, zahlreiche Arbeitssteine und mit Bitumen verstrichene Gefäße, Fragmente von Bitumen, unterschiedliche Metallobjekte (vermutlich Werkzeuge), zahlreiche Bitumenobjekte und große Mengen Keramik inkl. mehrerer vollständiger Gefäße wurden im Raum auf der Lehmestrich-Begehungsfläche I 6747/082 gefunden. Diese Objekte und das sie umgebende Erdmaterial lagerten sich mit dem Ende der 4. GNP des Roten Hauses als aktives Inventar des Raumes bzw. primärer Abfall ab. Keiner der Schriftfunde des Raumes verfügt noch über eine datierende Angabe.

### ***Raum XW***

Im Raum XW blieben mit dem Ende der Hauptnutzung im Zuge der Brandzerstörung des Hauses sowie der angrenzenden Architektur innerhalb der FS 6747/207 (EE XW-05-02) auf dem Fußboden I 6747/137 zwei mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelte Tonverschlussfragmente (**317 (I)**, **444 (I)**) als Teile des aktiven Rauminventars oder als primärer Abfall liegen (Ende 4. GNP). Ein weiteres quaderförmiges Objekt mit unklarer Funktion und der Abrollung eines durch seine außergewöhnliche Größe ausgezeichneten Siegels (**4 (I)**) wurde ebenfalls in dieser FS gefunden. Vergesellschaftet waren diese glyptischen Objekte u.a. mit einer Prozessurkunde (Tontafel SH98/6747/0246<sup>676</sup>), die über ihre Eponymenangabe in das Jahr 612 der postkanonischen Zeit datiert, was bedeutet, dass sich die in der FS aufgefundenen Objekte erst nach diesem Zeitpunkt abgelagert haben können. Weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie vergleichsweise viel Keramik traten ebenfalls im Raum zutage.

---

<sup>676</sup> Radner 2002, 215, Text-Nr. 199 sowie ebenda, 16ff.; Diese Urkunde wurde auf dem Raumfußboden I 6747/137 im westlichen der beiden Fächer der Installation I 6747/133 liegend angetroffen. Diese Installation war aus ungebrannten Lehmziegeln konstruiert und diente möglicherweise als Regal und Ablagefläche.

**Hof GV**

Im Bereich des Hofes GV wurde innerhalb der FS 6745/066 (EE GV-07-06) eine vollständige Langette mit drei Stempelsiegelabdrücken gefunden (**323 (I)**). Das Erdmaterial dieser FS lagerte sich mit dem Ende der Hauptnutzungszeit / Ende 4. GNP des benachbarten Roten Hauses ab. Es gab keine weiteren Funde innerhalb dieser FS. Das Material dieser EE lagerte sich bereits während der Nutzung ab und zählt somit in die primäre Abfallkategorie.

**Raum HV**

Auch im Raum HV, der als Kabinettaum in den Hof GV integriert war, fanden sich Fragmente gesiegelter (**149** sowie SH98/6745/0018+ mit unkenntlichen Siegelungen) und ungesiegelter Tontafeln<sup>677</sup>. Sie stammen aus dem Erdmaterial der FS 6745/322 (EE HV-06-01), welches sich mit dem Ende der 4. GNP des Roten Hauses in diesem Bereich ablagerte. Zwei dieser Fragmente besitzen Datierungen vom Anfang des 7. Jh.<sup>678</sup> „Die Texte wurden offenbar bereits im zerbrochenen Zustand weggeworfen, denn obwohl das Erdmaterial bei der Ausgrabung gesiebt wurde, blieben die Texte trotz mehrerer geglückter *joins* sehr fragmentarisch“.<sup>679</sup> Die Objekte könnten demgemäß sowohl der primären als auch der sekundären Abfallkategorie zugewiesen werden. Ein Fragment eines gesiegelten Tonverschlusses (**185 (I)**) sowie ein wahrscheinliches Docketfragment wurden ebenfalls entdeckt.

**Raum QU**

Im Raum QU, der sich östlich vom Hof GV befand und der den größten der im Außenbereich ausgegrabenen Räume darstellt, wurden ebenfalls mehrere gesiegelte Schriftträger – drei Dockets (**47, 433**, Docketfragment SH98/6745/0049 mit Nagelmarken) und eine gesiegelte Tontafel SH98/6745/0900<sup>680</sup> mit unkenntlicher Siegelabrollung sowie weitere Tafelfragmente ohne erhaltene Siegelungen<sup>681</sup> – gefunden. Sie stammen aus der FS 6745/379 (EE QU-05-01), deren Erdmaterial sich in einer Nichtnutzungsphase direkt nach dem Ende der Hauptnutzung (nach 4. GNP) ablagerte. Sie sind damit der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen. Das Erdmaterial der EE QU-05-01 spiegelt den Versturz der Mauern nach dem Verlassen dieses Gebäudes deutlich wider; das Auffinden der Schriftträger innerhalb der Versturzmasse impliziert ihre ursprüngliche Situierung auf einem höheren Niveau. Die wenigen Schriftträger mit erhaltener Datierung decken einen Zeitraum zwischen dem Anfang des 7. Jh. und der postkanonischen Zeit ab.

---

<sup>677</sup> Radner 2002, 210ff., Texte-Nr. 189, 190 sowie 193–197; Die Textfunde wurden bei Radner 2002 als aus dem Außenbereich GV stammend, angegeben, der abgegrenzte Bereich HV wurde erst im Nachhinein definiert.

<sup>678</sup> Radner 2002, 210, Texte-Nr. 189 und 190.

<sup>679</sup> Radner 2002, 210.

<sup>680</sup> Radner 2002, 217, Text-Nr. 202.

<sup>681</sup> Radner 2002, 218, Texte-Nr. 203–205.

### **Nördlicher Außenbereich HU**

Der Bereich nördlich der Nordflanke des Roten Hauses trägt die Bezeichnung HU, der Bereich östlich der Ostbegrenzungsmauer des Nordflügels erhielt die Bezeichnung WU, der Bereich westlich des Nordflügels OX und KY. Aus den Bereichen HU und WU stammen glyptische Funde. Die Funde aus WU sind stratigraphisch vor der Errichtung des Roten Hauses einzuordnen und wurden in Kap. 4.3.1 behandelt. Im Außenbereich HU lagerten sich innerhalb der FS 6753/001 (EE HU-05-01) gesiegelte Tonverschlussfragmente (**234 (I)**, **500 (I)**) sowie ein Skaraboid SH98/6753/0023 ohne Siegeldevise ab. Neben diesen glyptischen Objekten wurden auch einige ungesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Die Ablagerung des Erdmaterials dieser EE, das sich in der Hauptsache aus Lehmziegelversturz bestand, mit den darin enthaltenen Objekten erfolgte dort innerhalb einer späten Nachnutzungsphase (Ende der 13. GNP). Die im Versturzmaterial geborgenen Objekte zählen zur Kategorie des tertiären Abfalls.

### **Südöstlicher Außenbereich**

Im südöstlichen Außenbereich des Roten Hauses wurden die Räume AV, BV, CV und DV freigelegt, die sich um den nicht überdachten Bereich ZW gruppierten. Die Begrenzungsmauern der Räumlichkeiten BV, CV und DV, die alle nur teilweise ausgegraben wurden, sind größtenteils etwas schmaler konstruiert als die Mauern des Roten Hauses. Im nördlichen Bereich von ZW wurde zur Zeit der Hauptnutzung des Roten Hauses ein Keramikbrennofen IV errichtet. Der Raum AV war ursprünglich Teil einer älteren Vorgängerbebauung in dem Gebiet, er blieb aber zur Zeit der Hauptnutzung des Roten Hauses weiterhin (wenn auch vermutlich in anderer Funktion) in Benutzung. Im Laufe der Hauptnutzung wurde mit der Gestaltung eines Durchganges in der Mauer ZM 359 ein direkter Verkehrsweg zwischen dem offenen, südöstlichen Außenbereich ZW und dem dem schmalen, korridorartigen Raum LW des Roten Hauses geschaffen. Ein Türangelstein vor der äußeren westlichen Türwange bezeugt, dass dieser Durchgang verschließbar war.

#### ***Außenbereich CV***

Im nur teilweise ausgegrabenen Raum CV fand sich innerhalb der FS 6543/043 (EE Außenbereich CV-04-01) ein Rollsiegel SH 95/6543/0083 (**35**). Das Erdmaterial dieser EE akkumulierte sich dort in der Phase der Nichtnutzung des Bereiches nach dem Ende der 4. GNP des Roten Hauses, die in dieser EE geborgenen Objekte gehören demnach zur Kategorie des tertiären Abfalls.

#### ***Außenbereich AV***

Raum AV – ursprünglich Teil einer älteren Bebauung des Gebietes – war während der Hauptnutzung des Roten Hauses über die Freifläche ZW erschlossen, die sich südlich der Räume JW und LW des Roten Hauses befindet. Mit dem Ende der 4. GNP des Roten Hauses lagerten sich im Bereich des gefangenen Korridors zwischen dem Raum AV und der Außenmauer ZM 233 des Roten Hauses zwölf

Fragmente ungesiegelter und gesiegelter Dockets (**359**, Docketfragment SH95/6543/0301 mit Nagelmarken) sowie ungesiegelte und gesiegelte Tonverschlüsse und Langettenfragmente (**39 (I)**, **126 (I)**, **271 (I)**, **276 (I)**, **290 (I)**, **312 (I)**, **450 (4)**, **461 (3)**, **463 (I)**, unbest. (4+5 L)) ab. Die Docketfragmente zeigen einen hohen Fragmentierungsgrad, jedoch konnten bei der philologischen Bearbeitung der Stücke etliche Fragmente zu größeren Teilstücken zusammengesetzt werden. Keines der Fragmente verfügt noch über eine ausreichend erkennbare Datierungsangabe. Sie stammen aus den FS 6543/085 (EE Außenbereich AV-05-04) und FS 6543/130 (EE Außenbereich AV-05-05). Die in diesen Fundstellen gefundenen Objekte zählen zur Kategorie des primären Abfalls. Die Überschneidung der dort aufgefundenen Siegelbilder mit denen des Roten Hauses ist zwar gering, aber vorhanden. Im Erdmaterial der Fundstellen der 4. GNP befanden sich außerdem drei Gewichtsenten aus Basalt, Steinobjekte, Objekte mit Werkzeugcharakter sowie eine reichhaltige Keramikassemblage.

#### 4.3.4 Ohne genaue stratigraphische Zuweisungsmöglichkeiten

Im Ostflügel des Roten Hauses wurde beim Abbau des Nordsteges des Areals 6543 in etwa im Bereich der Räume LW und dem Außenbereich ZW mit dem abgetrennten Bereich des Keramikbrennofens IV ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**254 (I)**) innerhalb der FS 6543/059 (EE 00-04-01) gefunden, das nicht näher stratigraphisch eingeordnet werden kann.

Ebenfalls im Bereich des Ostflügels wurden beim Putzen und Präparieren der Mauern des Areals 6545 (keine ausgewiesene FS und dementsprechend keiner EE zuweisbar) zwei weitere gesiegelte Tonverschlussfragmente (**396 (I)**, unbest. (I)) gefunden. Erstgenanntes wurde beim Präparieren der Westbegrenzungsmauer des Raumes OW entdeckt. Andere Träger von Siegelungen desselben Siegels stammen aus Kontexten, die mit dem Ende der Hauptnutzung des Gebäudes in Zusammenhang stehen; diese geben uns Hinweise zur Einordnung des Siegelbildes.

Im Bereich des Raumes OW, der ebenfalls zum Ostflügel des Roten Hauses gehörte, fanden sich beim Abbau des Steges in der FS 6545/196 (EE 00-04-01) zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**300 (I)**, **396 (I)**). Die Fundstelle ist im Bereich der Lehmziegelschutterde zu situieren, eine genauere stratigraphische Zuordnung war für diese FS nicht möglich.

Aus dem umgelagerten Schutt des Raumes JW oder eines der ihm benachbarten Räume stammen zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente SH97/0000/0011 (**233 (I)**) und SH97/0000/0012 (**234 (I)**). Das Siegelmotiv des letztgenannten ist von anderen Trägern aus anderen stratigraphisch gesicherten Kontexten hinreichend bekannt.

Aus einem unsicheren stratigraphischen Kontext stammt auch das tönernerne und vermutlich deswegen auch beim Ausgraben nicht bemerkte Stempelsiegel SH94/6547/0185 (**411**). Es wurde in der Radladerschaufel aus dem Schutt, der beim Putzen des Q IV des Areals 6547 und des Raumes FY anfiel, geborgen.



Bei der Präparierung des Treppenmittelblockes ZM 297 im Raum EY (FS 6547/269, ebenfalls Q IV des Areals 6547) wurde ein größeres, mehrfach mit einem Stempelsiegel gesiegeltes Tonverschlussfragment (**250 (I)**) geborgen. Möglicherweise ist es bei der Errichtung dieser Mauer des Roten Hauses in seinen späteren Auffindungskontext gelangt.

Aus dem Nordflügel des Roten Hauses stammt ein mit einem Schriftsiegel gestempeltes Langettenfragment (**517 (I)**). Es stammt aus der FS 6749/014 (EE 00-03-01) im Bereich der gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungserde. Darüber hinaus wurde das Fragment aus der der FS zugehörigen Scherbenkollektion ausgesondert. Die Datierung des Objektes ist aufgrund paläographischer Kriterien der Siegelinschrift sicher in die neuassyrische Zeit zu stellen.<sup>682</sup>

Aus einer Grube I 6751/016 im Nordflügel des Roten Hauses stammt ein gesiegeltes Langettenfragment (**114 (I)**). Diese Grube (FS 6751/016, EE 00-02-g05) befand sich im Bereich der Humusschicht und ist deswegen keinem Raumkontext zuweisbar. Das Siegelbild verweist das Objekt jedoch eindeutig in die neuassyrische Zeit, es gelangte also durch einen Umlagerungsprozess aus seinem ursprünglichen Kontext in den Auffindungskontext. Das Langettenfragment ist somit der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen.

Bei Reinigungsarbeiten im Bereich des ebenfalls im Nordflügel gelegenen Raumes LV (FS 6751/239, keine Zuweisung zu einer EE möglich) wurde ein entenförmiges Stempelsiegel SH99/6751/0064 (**339**) gefunden.

Ein Skaraboid SH94/6145/0529 (**506**) wurde beim Absammeln der Oberfläche in Raum UY entdeckt. Er wurde deswegen keiner Fundstelle und auch keiner EE zugewiesen und lässt sich stratigraphisch nicht näher einordnen.

Bei Reinigungsarbeiten an den Strukturen des Raumes QV im Nordflügel des Roten Hauses wurde innerhalb der FS 6949/165 (keine Zuweisung zu einer EE möglich) ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**259 (I)**) gefunden. Dessen Siegelbild ist aus zahlreichen anderen stratigraphisch sicher bestimmten Kontexten hinlänglich bekannt.

Beim Präparieren der Mauer ZM 334 (FS 6949/210), die sich zwischen dem im Nordflügel gelegenen Hof DW und dem Raum QV befindet, kamen etliche ungesiegelte und einige gesiegelte Tonverschlussfragmente zum Vorschein (**259 (3)**).

Beim Entfernen einer rezenten Schwemmschicht im Bereich der Q III und IV des Areals 6949 (ebenfalls Nordflügel des Roten Hauses) wurde ein gesiegeltes Langettenfragment (**8 (I)**) gefunden. Geborgen wurde es aus der Scherbenkollektion der dafür eingerichteten FS 6949/265, daher war keine Zuweisung zu einer EE möglich.

---

<sup>682</sup> Zur Lesung der Siegelinschrift siehe der unpublizierte DFG-Bericht des Jahres 1997, 5, Abschnitt 1.8. sowie Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. 26\*\*. Als Datierungszeitraum wird für die Zeichenformen das 8. und 7. Jh., aber auch das 6. Jh. angegeben.

Bei Reinigungsarbeiten (FS 6949/021, EE 00-03-01) am partiell eingebrochenen Nordprofil des Q IV des Areals 6949 wurde ein zweifach mit demselben Stempelsiegel gesiegeltes Tonverschlussfragment (**272**) gefunden. Aufgrund der Objekteinmessungen wurde es dem nahe unterhalb der Geländeoberfläche gelegenen gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterial zugeordnet.

Auch beim Reinigen der Bgfl. I 6951/031 und im Zuge des Entfernens der darauf befindlichen rezenten Schwemmschicht im östlichen Außenbereich HU kam ein weiteres gesiegeltes, unkenntliches Tonverschlussfragment zum Vorschein (FS 6951/239).

Im Bereich des Hofes GV im östlichen Außenbereich des Roten Hauses wurden beim Putzen der Strukturen (FS 6745/317 und FS 6745/372, Zuweisung zu einer EE nicht möglich) Fragmente einer gesiegelten Tafelhülle (**191**), einer mit Nagelmarken und numerischen Zeichen(?) versehenen Tontafel SH97/6745/0072 und eines gesiegelten Dockets (**150**) entdeckt. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich diese Objekte mit dem Ende der Hauptnutzung bzw. während des Verfalls der Strukturen direkt nach dem Ende der Hauptnutzung ablagerten, ist groß, da dieser Bereich während der Nachnutzungsphase nur noch eine Außenfläche darstellte.

#### 4.4 Glyptische Objekte aus den Fundkontexten des parthisch-römischen Gräberfeldes

Auch in den Bestattungen des parthisch-römischen Gräberfeldes von Tall Šēḫ Ḥamad wurden Objekte gefunden, die bei der Betrachtung der Glyptik der neuassyrisch-spätbabylonischen Zeit relevant sind, obwohl ihre chronologische Zuweisung in diese Perioden zwangsläufig anhand thematisch-motivischer und gestalterischer Kriterien erfolgen muss. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie diese Objekte in diese jüngeren Kontexte gelangt sein können. Zum einen kann Erdmaterial, das glyptische Funde enthielt, durch Umlagerung beim Anlegen oder Füllen des Grabes zufällig in einen solchen Grabkontext gelangt sein, zum anderen kann ein Siegel dem Bestatteten auch intentional mitgegeben worden sein. Bei letzterem Phänomen besaß das Siegel mit Sicherheit zumindest noch eine Bedeutung als Amulett<sup>683</sup> bzw. Talisman. Die ursprüngliche Bedeutung des Siegelbildes sowie die zugeschriebene Wirkmacht von Material und Farbe des Siegels mag durchaus verloren gegangen sein oder einen Bedeutungswandel erfahren haben.

##### 4.4.1 Mitgaben für die Bestatteten

In drei Gräbern des parthisch-römischen Gräberfeldes wurden Siegel der neuassyrischen Zeit geborgen, die den Bestatteten, allesamt Kindern, intentional mitgegeben worden sind. Die Siegel hatten zu diesem Zeitpunkt ihre Funktionalität als Instrument der Verwaltung sicher verloren und dienten wohl nur noch als Amulette.

Vier Siegel (Stempelsiegel SH93/6347/0031, Skarabäus SH95/6747/0440, Skarabäus SH93/6349/0182, Skaraboid SH93/6347/0030 ohne Devise) aus den parthisch-römischen Bestattungen, deren Datierung vermutlich nicht in die neuassyrische Zeit fällt, sind schon publiziert worden<sup>684</sup>. Auf die erneute Bearbeitung dieser Objekte wurde deshalb verzichtet.

##### Grab 85/008

Im Grab 85/008, einem Topfgrab mit zwei Bestattungen, fanden sich die beiden Rollsiegel<sup>685</sup> SH85/5753/0055 (172) und SH85/5753/0109 (155). Bei den beiden bestatteten Individuen handelte es sich um einen Säugling sowie um ein 5–6 jähriges Kind. Die Rollsiegel wurden jeweils in der Nähe der Schädel entdeckt, sie wurden also möglicherweise als Amulette an Halsketten getragen. Weitere

---

<sup>683</sup> Dazu: Oettel, in: Novák/Oettel/Witzel 2000, 55: „Im arsakidischen Reich ist die Verwendung von Rollsiegeln als Amulette häufig belegt. Sie wurden in Kultstätten in Uruk (Boehmer 1996: 24f.) und in Gräbern in Dura-Europos, Seleukeia und Masġid-i Sulaimān gefunden (Musche 1988: 175f. Taf. LXI).“; ebenfalls allgemein zum Amulettcharakter von Siegeln: Mayer-Opificius 1986.

<sup>684</sup> Novák/Oettel/Witzel 2000, 55f., Abb. 108-111, 104, Abb. 326-329.

<sup>685</sup> Die Siegel sind veröffentlicht in: Novák/Oettel/Witzel 2000, 54 f., Abb. 106, Abb. 907.6 (jeweils Zeichnung von SH85/5753/0055), 104, Abb. 324 (Foto von SH85/5753/0055) sowie 55 (Katalogeintrag ohne Zeichnung), 104, Abb. 323 (Foto von SH85/5753/0109). Die Abrollungen der Siegel waren bisher noch nicht gezeigt worden, für SH85/5753/0109 fehlte bislang auch die Abbildung des Objektes als Zeichnung.

Objekte der Tracht- und Beigabensitte lagen bei den Skeletten.<sup>686</sup> Das Rollsiegel SH85/5753/0055 (172), dessen Siegelbild ein in zwei Friesen übereinander angeordnetes Gittermuster zeigt, ist aufgrund dieses schlichten Siegelbildes nur schwer zu datieren und könnte sogar nur als Perle gelten: „Die Interpretation und zeitliche Einordnung des Siegels [...] ist unsicher. Das eingeschnittene Gittermuster entspricht Rollsiegeln der Ĝemdet-Nasr-Zeit. Diese Rollsiegel waren Vorbilder für Perlen der neubabylonischen Zeit (Limper 1988: 19f. F217-221). Daher kann auch bei dem Exemplar aus Tall Šēḫ Ḥamad nicht ausgeschlossen werden, daß es sich um eine Perle handelt, die in der Tradition älterer Rollsiegel oder Perlen entstanden ist. Für eine Interpretation als Perle spricht zudem, daß die Rillen des sehr weichen Materials keine Abnutzungsspuren aufweisen. Handelt es sich um eine Perle, ist eine Datierung in die Partherzeit am wahrscheinlichsten“.<sup>687</sup>

### Grab 88/013

Bei dem Grab 88/013 handelt es sich um ein im Grabungsabschnitt Nordostecke gelegenes Erdgrab, in dem ein Kind in gestreckter Rückenlage beigesetzt war. Das Grab ist von der Schicht 3 aus (gipshaltiges, feinsandiges, staubartiges Verwitterungsmaterial) in das Lehmziegelversturzmateriale der Schicht 4 im Bereich des nordöstlichen Eckraumes KZ des Gebäudes F-Erweiterung (Q III, Areal 9581) eingetieft worden, ist also jüngerem Datums als die Bauten der Nordostecke. Dem bestatteten Kind waren mehrere kleine Objekte beigegeben, die als Teile der Trachtsitte zu werten sind. Sie stammen zum größten Teil aus dem Brust-, Hals- und Schulterbereich des Skeletts. Neben Perlen, zwei Ohrringen, zwei Fingerringen und einem steinernen Anhänger mit schematischer Ritzverzierung zählen dazu auch ein in die neuassyrische Zeit datierendes Rollsiegel SH88/9581/0082 (153) sowie ein glasierter Fayence-Skaraboid SH88/9581/0095 (524).

### Grab 93/025

Ein weiteres sicher in die neuassyrische Zeit datierendes Rollsiegel SH93/6349/0106 (29) wurde im Grab 93/025 gefunden.<sup>688</sup> Bei diesem Grab handelt es sich ebenso wie beim Grab 85/008 um ein Topfgrab, in dem ein Säugling<sup>689</sup> bestattet wurde. Das Rollsiegel lag im Brustbereich des Kinderskelettes, wird also dem Kinderleichnam, vermutlich an einer Halskette befestigt, mitgegeben worden sein.

---

<sup>686</sup> Die Beschreibung des Befundes findet sich in: Novák/Oettel/Witzel 2000, 262f., die Zeichnung des Befundes ebendort (Novák/Oettel/Witzel 2000, 408, Abb. 603–605), die fotografische Dokumentation des Befundes (Novák/Oettel/Witzel 2000, 409, Abb. 606–608). Der tabellarische Katalog der im Grab 85/008 gefundenen Objekte (Novák/Oettel/Witzel 2000, 263) führt aus Versehen beide Rollsiegel unter der gleichen SH-Inventarnummer auf (dortige Katalognummern 6 und 7).

<sup>687</sup> Oettel 2000, in: Novák/Oettel/Witzel 2000, 55.

<sup>688</sup> Das Rollsiegel ist veröffentlicht in: Novák/Oettel/Witzel 2000, 55, Abb. 107 (Ansichtszeichnung des Siegels ohne Schnitt und Abrollung) und 104, Abb. 325 (Foto). Die genaue Befundsituation ist ebendort ab 305f. beschrieben (dazugehörige Abb. 687, 688, 946).

<sup>689</sup> Die anthropologische Bestimmung ergab ein Alter des Kindes von 0,5-1 Jahr (Novák/Oettel/Witzel 2000, 244, Konkordanzliste 1).

#### 4.4.2 Umgelagerte glyptische Objekte

Aus der Verfüllung der Grabgrube des Grabes 87/069 (FS 5751/076) im Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment SH87/5751/0042 mit annähernd rundem Stempelsiegelabdruck, aber unkenntlicher Siegeldevisen.

Aus der Verfüllung (FS 8979/054) der Grabgrube I 8979/015 des im Grabungsabschnitt Nordostecke gelegenen Erdgrabes 88/001 wurde ein Lanettenfragment mit Abrollung (**157 (I)**) geborgen. Das Grab wurde von der Schicht des gipshaltigen, feinsandigen, staubartigen Verwitterungsmaterials aus eingetieft und sollte daher zum parthisch-römischen Gräberfeld gehören.<sup>690</sup>

Aus der Verfüllung der Grabgrube I 6145/061 des Grabes 94/042 (FS 6145/143) stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment SH94/6145/0209 (**277 (I)**).

Beim Putzen der Grabgrube des Grabes 97/137 wurde innerhalb der FS 6751/071 ebenfalls ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**395 (I)**) gefunden. Das auf diesem Verschlussfragment abgestempelte, in die neuassyrische Zeit datierende Siegelbild wurde auch in einem anderen Grabungskontext aufgefunden, so dass von einer zufälligen Ablagerung dieses Objektes im Material der Grabverfüllung ausgegangen werden kann.<sup>691</sup>

Innerhalb der FS 6347/091, die für das Erdmaterial der Verfüllung des Grabes 00/016 angelegt wurde, befand sich ein Tonverschlussfragment mit unkenntlicher Stempelung.

Aus der Grabgrube I 5955/106 (FS 5955/182) und aus der später beim Berauben dieses Grabes entstandenen Raubgrube I 5955/109 (FS 5955/187) des Grabes 06/010 stammen zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (**340 (I)**, unbest. (I)), wobei die Siegelung desjenigen aus der Raubgrube unkenntlich ist. Das Stempelmotiv des zuweisbaren Fragmentes kennen wir von anderen Bildträgern, die sich stratigraphisch besser einzuordnen lassen. Diese aus dem Bereich des nördlich der Residenzen gelegenen Außenbereiches FZ sowie aus einer Grube im Hof ZZ des Hauses 3 der Neuassyrischen Residenzen. Dass das Grab in das Rinnensystem I 5955/101 im nördlichen Außenbereich FZ einschneidet, erklärt möglicherweise, wie die Tonverschlussfragmente in den Kontext der Grab- und Raubgrube gelangt sind.

#### 4.5 Kontextlose glyptische Objekte

Nicht eingebunden in den Kontext einer der drei in dieser Arbeit behandelten Grabungsstellen ist das Docket SH93/5761/0025 (**7**), welches 1993 im sog. Nordschnitt gefunden wurde. Dieser Testschnitt wurde im Jahr 1993 mit dem Ziel angelegt, einen Eindruck von der Dichte der Bebauung im zentralen Bereich der Mittleren Unterstadt zu gewinnen<sup>692</sup>. Er begann im Süden, im Bereich der Nordflanke des

---

<sup>690</sup> Schmitt, in: Wehry 2013, 608.

<sup>691</sup> Wehry 2013, 137, Abb. 221, Besprechung der Fundgruppe Tonverschlüsse mit Stempel- und Schnurabdruck (ToA).

<sup>692</sup> Kühne 1994, 5.

Hauses 3 der Neuassyrischen Residenzen, und erstreckte sich über eine Länge von 60 m nach Norden. Beim Ausgraben eines erhöhten Geländebereiches innerhalb des Areals 5761 wurden Mauerstrukturen freigelegt, die in ihrer Ausrichtung zu den übrigen Bauten im Bereich der Unterstadt passen. Es wurde vermutet, dass hier die Ecke eines weiteren größeren Gebäudes angetroffen wurde. Im nördlichen Bereich des Testschnittes 5 des Q I des Areals 5761, im Bereich des Raumes CX, wurde das in mehrere Teile zerbrochene, mit einer Abrollung gesiegelte Schriftstück entdeckt. Die Arbeiten in diesem Bereich der Unterstadt wurden jedoch in den Folgejahren nicht wieder aufgenommen, so dass das Objekt stratigraphisch nicht genauer eingebunden werden kann. Im Erdmaterial der FS des Dockets befanden sich zwei Arbeitssteine sowie eine Muschel.

Insgesamt elf Siegel der neuassyrisch-spätbabylonischen Periode, neun Roll- und zwei Stempelsiegel, wurden während der Oberflächenbegehung in den Jahren 1975 und 1977 und in den darauf folgenden Jahren in und um Tall Šēḫ Ḥamad als Oberflächenfunde entdeckt bzw. nach ihrer Entdeckung durch Einheimische angekauft.

Folgende bisher unpublizierte acht Rollsiegel sind als Streufunde aus der Umgebung des Grabungsortes oder aus dem Grabungsbereich selbst – ohne dass sie einem Kontext zugeordnet werden könnten – in das Fundmaterial der Grabung Tall Šēḫ Ḥamad gelangt: SH75/LZ/0174 (**31**), SH77/LZ/0742 (**11**), SH78/0000/0017 (**108**), SH81/0000/0023 (**12**), SH81/0000/0024 (**107**), SH82/0000/0002 (**189**), SH84/0000/0001 (**14**), SH85/0000/0017 (**115**). Ein neuntes, ebenfalls als Streufund gefundenes Rollsiegel SH78/0000/0023 wurde bereits ausführlich publiziert<sup>693</sup> und ist deswegen nicht Teil der vorliegenden Arbeit.

Dazu kommen die beiden als Streufunde in der Umgebung gefundenen Stempelsiegel SH78/0000/0022 (**525**) und SH81/0000/0010 (**472**).

Darüber hinaus kann ein Objekt aufgrund „eigenen Verschuldens“ in eine kontextlose Fundlage geraten. ‚Besonders gefährdet‘ sind dabei Tonverschlussfragmente und andere tönernerne Objekte, da diese beim Ausgraben, weil sie sich bisweilen kaum vom umgebenden Erdreich unterscheiden, sehr leicht übersehen werden können. Das gesiegelte Tonverschlussfragment SH03/0000/0001 (**316**), das bei Radladerarbeiten im oder in der Nähe des Grabungsabschnittes MU II im Schutt gefunden wurde, gehört zu diesen Objekten.

---

<sup>693</sup> Kühne/Röllig 1993.

## 5 Die Fundkontexte und die funktionale Rekonstruktion der Glyptik

Im Folgenden werden die glyptischen Befunde der einzelnen Haushalte oder größerräumigen außerhalb der Haushalte situierten Bereiche mit glyptischem Material unter dem Aspekt der Siegelverwendung in verschiedenen Funktionszusammenhängen untersucht. Dem voran geht die Zusammenfassung der Informationen zu den im Hinblick auf ihr Auswertungspotential unterschiedlich gearteten Fundkontexten glyptischen Materials. Für die Haushalte wird zuerst herausgearbeitet, ob der Befund ausreicht zu bestätigen, dass Siegel in der internen Haushalts-, Waren- und Wegekontrolle eingesetzt wurden. Um dieses zu ermitteln, sind mehrere Kriterien der untersuchten Objekte von besonderem Interesse. So soll die Gruppe der gesiegelten Verschlüsse und Langetten eines jeden Haushalts, die sich während vergleichbaren Ablagerungszeiträumen als primärer Abfall oder als *in situ*-Inventar ablagerten, auf die Kriterien Auffälligkeiten ihrer Verteilung und Häufigkeit<sup>694</sup> des Auftretens eines Motivs und gesiegelter Objekte untersucht werden. Können Mechanismen der Haushaltsverwaltung im Zusammenhang mit der Benutzung von Siegeln festgestellt werden, muss spezifiziert werden, wo und wie diese eingesetzt wurden. Rückschlüsse auf Raumfunktionen können dementsprechend gezogen und bestimmt werden, welche Räume ‚einfache‘ Lagerräume für gesiegelte Güter und welche möglicherweise administrativ kontrollierte Lagerräume waren. Auch der Frage, welche Gegenstände versiegelt waren, soll, soweit möglich, nachgegangen werden. Jedoch ist im Untersuchungskorpus ein Großteil der gesiegelten Tonverschlussfragmente nicht in ausreichender Größe erhalten, um anhand der Beschaffenheit der Rückseiten mit den möglichen Spuren des ursprünglich verschlossenen Gegenstandes definitive Aussagen über die Verschlussstypen zu treffen.<sup>695</sup> Das Auftreten bestimmter Arten gesiegelter Objekte indiziert die lokale Nutzung der mit den Siegelungen assoziierten Siegel innerhalb eines Haushalts. Das gewichtigste Indiz ist dabei das Vorhandensein von gesiegelten Türverschlüssen. Türverschlüsse stehen immer in Zusammenhang mit der Kontrolle über bestimmte durch Türen verschlossene und dadurch kontrolliert zugängliche Räumlichkeiten und sind daher fest mit der Verwaltung des Haushalts verbunden. Ihre Siegelung kann nur am Ort erfolgt sein, zumeist oblag das Versiegeln der Türen bestimmten Personen oder Personengruppen, die dafür nur bestimmte Siegel verwendeten. Ein zweites Indiz für eine eher lokal

---

<sup>694</sup> Mit der Gültigkeit dieses Kriteriums hat sich auch Otto auseinandergesetzt: „Siegelbilder, welche in zahlreichen Abrollungen erhalten sind, werden mit größerer Wahrscheinlichkeit von einer am Ort beschäftigten Person gemacht worden sein als solche, von der nur eine einzige Abrollung gefunden wurde, und umgekehrt. Dieses ‚Mengenkriterium‘ darf jedoch nur begrenzt, das heißt nur in Kombination mit anderen Kriterien (Verschlussstyp, Herkunft des Siegelbildes, Tonart) zur Interpretation beitragen, sind doch nicht nur theoretisch auch größere Mengen importierter Güter mit demselben Siegelbild denkbar [...]. Dies schließt andererseits auch nicht aus, dass bestimmte Siegelträger, die mit einem nur einmal belegten Siegelbild versehen sind, am Ort gemacht wurden“ (Otto 2004, 137). Zur Herkunft des Tones der Verschlüsse etc. wurden in Tall Šeh Ĥamad keine Untersuchungen gemacht.

<sup>695</sup> Glyptische Objekte aus sekundären und tertiären Kontexten sind zumeist zu kleinen und kleinsten Fragmenten zerbröseln, da sie bis zu ihrer endgültigen Ablagerung im schließlich ausgegrabenen Kontext u. U. mehrfach umgelagert wurden. In den von der Brandzerstörung des Roten Hauses stark betroffenen Räumlichkeiten wurden ebenfalls eher kleinere, stark zerborstene Fragmente angetroffen, die deutlich unter dem Brand und/oder dem Zerfall der Hausstrukturen gelitten haben.

zu verortende Siegelungstätigkeit ist das Auftreten von gesiegelten Langetten, denn diese Objektgruppe ist aufgrund ihrer hohen Zerbrechlichkeit für einen Transport ungeeignet.<sup>696</sup>

### 5.1 Die Evidenz im Grabungsabschnitt Nordostecke

Klare Aussagen zu den wenigen glyptischen Objekten aus dem Grabungsabschnitt Nordostecke und ihrer funktionalen Einbettung zu treffen, ist schwierig. Der Befund für die Bereiche außerhalb des großen Gebäudekomplexes ist zu gering und die stratigraphischen Informationen sind zu unsicher, daher lässt sich nur für den großen Gebäudekomplex der Nordostecke, der etwas mehr glyptische Objekte aus verlässlicheren Kontexten erbrachte, eine Auswertung vornehmen.

Innerhalb des im Westen gelegenen Gebäudeteils W des großen Gebäudekomplexes wurden nur wenige glyptische Funde ans Tageslicht befördert. Aus stratigraphisch aussagekräftigen Kontexten stammen darunter lediglich die Objekte aus den überwölbten Räumen K 1 und K 3 der südlichsten Raumreihe des Gebäudeteils. Alle vier Schriftfunde aus dem Gebäudeteil W (zwei Dockets und zwei Tontafeln) wurden im Raum K 3 aufgefunden. Auf den Dockets haben sich keine Datierungen erhalten. Die jüngste der Tontafeln aus diesem Raum wurde im Jahr 635<sup>697</sup> abgefasst, die Ablagerung aller Texte muss demzufolge nach diesem Zeitpunkt erfolgt sein. Der zweite datierbare Text, die Tafel SH88/8977/0146, wurde im Jahr 676<sup>698</sup> verfasst. Die Texte umfassen also eine Zeitspanne von mehr als 40 Jahren. Dieser Befund deutet an, dass der Raum K 3 u.a. als Archivraum für Privatrechts- und Schuldurkunden genutzt wurde. In diesem Raum wurden keine weiteren Siegelungsträger gefunden.

Gesiegelte Tonverschlussfragmente, die sicher der Nutzungsphase des Gebäudeteils zuzuweisen sind, wurden lediglich im Raum K 1 geborgen<sup>699</sup>, der Raum diente dementsprechend womöglich der Lagerung gesiegelter Behälter. Im Gebäudeteil W gibt es keine Belege für Träger ein und desselben Siegelbildes an verschiedenen Orten, nur in Raum K 1 innerhalb einer FS wurden zwei Träger des gleichen Motivs angetroffen. Interne Wege der Haushaltsadministration lassen sich anhand des mageren Befundes für den Gebäudeteil W nicht nachzeichnen, administrative Tätigkeiten wie das Archivieren von Urkunden und die kontrollierte Lagerung gesiegelter Güter sind jedoch aufgrund der Konzentration glyptischer Funde in der südlich von Hof EZ gelegenen Doppelraumreihe zu verorten. Einige wenige glyptische Objekte (alle ohne eindeutige stratigraphische Zuordnungsmöglichkeit) stammen auch aus dem westlichen Bereich des Hofes EZ, diese lagerten sich dort jedoch in Nachnutzungskontexten ab. Drei der vier für den Gebäudeteil W belegten Siegelungsmotive auf Tonverschlüssen zeigen als Abrollungen die Thematik der dreifigurigen Kampfszene (**130** [möglicherweise aus der Vorgängerbebauung], **131** [Nachnutzung], **135** [Hauptnutzung]). Diese

<sup>696</sup> Otto 2004, 113.

<sup>697</sup> **366**, zum Text s. Radner 2002, 33f., Text-Nr. 8, (abweichende Datierung nach Baker 2010).

<sup>698</sup> **364**, zum Text s. Radner 2002, 32, Text-Nr. 7.

<sup>699</sup> Ein gesiegeltes Tonverschlussfragment aus Raum K2 könnte aufgrund seiner Auffindungssituation auch älter als der Bau sein (s. Kap. 4.1.1).



Abrollungen stammen von sehr filigran, detailreich und sorgfältig gearbeiteten Siegeln aus harten Steinen. Das vierte und einzige Stempelungsmotiv auf den in dieser Raumreihe gefundenen Tonverschlüssen, abgelagert in der Hauptnutzungsphase, zeigt einen sehr schematisch dargestellten Beter vor dem Mardukspaten (242).

Der Befund an glyptischen Objekten im Gebäude F-Erweiterung ist ebenfalls nur gering. Zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente, eine (unkenntlich) gesiegelte Tontafel und drei Siegel wurden in unterschiedlichen Räumen dieses Gebäudeteils gefunden. Der Fund der gesiegelten Tafel aus Raum RR könnte als Hinweis für die Aufbewahrung von Archivalien gedeutet werden, ein gesiegeltes Sackverschlussfragment (360) aus dem benachbarten Raum QQ auf die Lagerung von Gut in versiegelten Behältern hinweisen. Im Empfangssaal W wurden keine glyptischen Objekte geborgen, im Verfallsschutt des angeschlossenen, auf das Dach oder ins Obergeschoss führenden, Treppenhauses AZ hingegen zwei Siegel, die mit Perlen vergesellschaftet waren. Wahrscheinlich wurden diese Objekte ursprünglich gemeinsam aufbewahrt. Eine Wegeführung für mögliche administrative Vorgänge lässt sich aufgrund des geringen Befundes nicht ablesen. Da Türverschlussfragmente im Befund fehlen, gibt es für den Einsatz von Siegeln im Bereich der Zugangskontrolle zu bestimmten Räumen keine Indizien.

Der glyptische Befund für den Gebäudeteil F des Gebäudekomplexes Nordostecke ist etwas reichhaltiger als derjenige der übrigen beiden Gebäudeteile. Besonders hervorzuheben ist der Fund eines Archives von Tontafeln und Dockets im Raum B. Die meisten dieser Schrifträger datieren in die zweite Hälfte der Regierungszeit Assurbanipals, einige wenige sind sogar in die neubabylonische Zeit zu datieren. In den anderen Räumen fanden sich vereinzelt gesiegelte Tonverschlüsse (im Raum Ea in einem Entsorgungskontext) sowie im Raum P ein Rollsiegel.

Eine mögliche Erklärung für die Armut glyptischer Funde im Bereich des Gebäudekomplexes der Nordostecke des Stadtgebietes liegt in dem Fakt, dass der Komplex im Laufe seiner Nutzung immer wieder baulichen Veränderungen unterlag, die möglicherweise ein vorheriges Säubern der umzugestaltenden Räume beinhalteten. Es muss jedoch auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass in diesem Gebäudekomplex Siegel in der Administration des Haushalts kaum verwendet wurden, jedoch ist diese Möglichkeit aufgrund der enormen Größe des Gebäudes und seiner Ausstattung als eher unwahrscheinlich zu bewerten. Vielmehr sollte davon ausgegangen werden, dass die (Entsorgungs-)Kontexte mit Materialien der Haushaltsadministration noch nicht entdeckt wurden. Innerhalb des Gebäudekomplexes ist die Lagerung versiegelter Behältnisse für den Raum K 1 im Gebäudeteil W sowie für den Raum QQ im Gebäudeteil F-Erweiterung anzunehmen. Als Raum mit Archivfunktion ist Raum K 3 im Gebäudeteil W zu nennen, in Raum B befanden sich ebenfalls Texte eines Archivs. Eine einzelne Tafel mit unkenntlicher Siegelung fand sich im Raum RR, ein weiteres

aramäisch beschriebenes Dokument, das inhaltlich schwer zu bewerten ist, stammt aus dem Raum VV. Die kontrollierte Entsorgung von gesiegelten Tonverschlüssen in Gruben ist für den Raum Ea nachgewiesen.

## **5.2 Die Evidenz in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen**

Die Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen weist die vollständigste stratigraphische Sequenz der Unterstadt II auf. Diese reicht von ihrer Gründung über alle drei Vollbesiedlungsphasen der neuassyrischen und spätbabylonischen Zeit hinweg hinein in die parthisch-römische Zeit der Nutzung des Geländes als Gräberfeld. In dieser Grabungsstelle wurden nur wenige Schriftzeugnisse geborgen, so dass datierende Anhaltspunkte, die aus diesen gewonnen werden könnten, für die Sequenz daher nur im geringen Maße vorhanden sind. Der für die Datierung der ersten Vollbesiedlungsphase wichtigste epigraphische Fund sind die Fragmente der Abrollungen des Siegels des Eunuchen Išme-ilu, eines Dieners des historisch bekannten Nergal-ērešš, der wiederum unter den Königen Adad-nērārī III. und Salmanassar IV. Provinzstatthalter war. Sie wurden in einem Kontext der ersten Vollbesiedlungsphase gefunden. Von der Unterstadtbebauung in der Zeit der ersten Vollbesiedlung kennen wir nur spärliche Reste, denn die dazugehörigen Bauten wurden abgerissen und planiert, bevor die Gebäude der zweiten Vollbesiedlungsphase errichtet wurden. In der Zeit der zweiten Vollbesiedlung wurden die zu Beginn dieser Phase errichteten Häuser 1–4 bewohnt, am Ende dieser Phase wird Haus 2 als Einheit aufgegeben und ein Brand zerstört den südöstlichsten Bereich von Haus 4. Markiert wird der Übergang von der zweiten zur dritten Vollbesiedlungsphase durch die Errichtung des benachbarten Roten Hauses. Die Häuser 1, 3 und 4 der Neuassyrischen Residenzen werden in der dritten Vollbesiedlungsphase weiter genutzt. Während der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase erleben die Häuser 1, 3 und 4 eine Reihe interner Modifikationen, erfahren aber keine umfassenden Zerstörungen o.ä. Am Ende der dritten Vollbesiedlungsphase werden die Neuassyrischen Residenzen verlassen und aufgegeben, Teile von ihnen wurden während der Phase der sog. Squatter-Besiedlung noch genutzt, aber als funktionelle Einheiten bestehen sie nicht mehr.

### **5.2.1 Die erste Vollbesiedlungsphase**

Die glyptischen Materialien der ersten Vollbesiedlungsphase stammen aus den Kontexten der Kanalverfüllung sowie denjenigen Kontexten, die mit der frühen Unterstadtbebauung in Verbindung stehen. Der Kanal, der ursprünglich das Gebiet der Unterstadt von Südost nach Nordwest querte, wurde während der ersten Vollbesiedlung als Wasserlauf aufgegeben und sein Bett am Ende dieser ersten Besiedlungsphase vor der Errichtung der Gebäude der Neuassyrischen Residenzen (Beginn der Phase 2) mit entsorgten Materialien der umgebenden Haushalte aufgefüllt. Unter diesen ausrangierten Materialien befanden sich viele glyptische Objekte, die auf diese Art in das Kanalbett hinein umgelagert wurden. Sie gehören alle der tertiären Abfallkategorie an.

Ein geringerer Anteil des Materials der ersten Vollbesiedlung stammt aus den Kontexten der frühen Bebauung der Mittleren Unterstadt II. Das Bild, welches wir uns von dieser Bebauung machen können, ist unvollständig, zum einen da sie zu großen Teilen den später errichteten Neuassyrischen Residenzen weichen musste und zum anderen da die vorhandenen Reste auch in der Grabung nur partiell erfasst werden konnten. Die mit diesen architektonischen Strukturen der ersten Phase in Verbindung stehenden glyptischen Befunde konnten sowohl der primären, sekundären als auch der tertiären Abfallkategorie zugewiesen werden, wobei auch hier Anzahl der Objekte aus tertiären Abfallkontexten deutlich überwiegt.

#### **Der westliche Kanalschnitt 6153/IV/26**

Die Ercheinheiten der beiden Kanalschnitte in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen erbrachten große Mengen glyptischer Objekte. Diese wurden, da sie recht massiert in der Verfüllung auftreten, vermutlich vorher an einem nicht näher bestimmbar Ort in den Haushalten gesammelt (sekundärer Abfall) und anschließend im Kanalbett endgültig entsorgt (tertiärer Abfall). Die Senke des aus der Nutzung genommenen Kanalbettes diente über einen vermutlich längeren Zeitraum als Ort der Entsorgung verschiedenartiger Objekte.

Die nachfolgende Zusammenstellung listet die auf mehreren Trägerobjekten belegten Motive aus diesem Kanalschnitt auf.


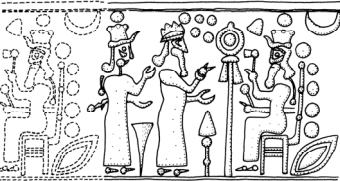





Motiv		Subphase 1a Trägeranzahl	Subphase 1b Trägeranzahl
2		20	4
15		16	21
16		7	12
236		3	1
248		3	-
279		3	-
505		1	1

Abb. 30: Die Häufigkeit des Auftretens der Motive 2, 15, 16, 236, 248, 279, 505 in den Erdeinheiten der Kanalverfüllung

Im westlichen Kanalschnitt 6153/IV/26 konnten die Motive 2, 15, 16, 236 und 505 sowohl in Ablagerungen der Subphase 1a als auch der Subphase 1b beobachtet werden. Diese Überlappung der Motive verdeutlicht, dass die Trennung zwischen beiden Subphasen, die durch die Konstruktion der Mauer ZM 456 markiert wird, in diesem Bereich nicht die Nutzung der Kanalsenke zum Entsorgen ausrangierten Materials unterbricht und dass beide Ablagerungsphasen eng miteinander in Beziehung stehen. Diese Trennung in Subphasen kann daher für diese Arbeit ignoriert werden.

In besonders hoher Anzahl sind die Siegelungen dreier Rollsiegel (**2**, **15**, **16**) mit ähnlicher Darstellungsthematik – das Beten vor einer Gottheit – belegt, aber auch Abdrücke bestimmter Stempelsiegel mit im religiösen Bereich angesiedelten Darstellungsthematiken (**236**, **248**, **279**, **505**) treten mehrfach auf.

Drei der 24 Abrollungen von Motiv **2** befinden sich auf Langettenfragmenten. Hierin ist ein Beleg zu sehen, dass das mit dem Motiv assoziierte Siegel lokal eingesetzt wurde.<sup>700</sup> Weitere Träger mit Siegelungen der Motive **2**<sup>701</sup>, **15** und **16**, die in anderen Bereichen der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen in tertiären Kontexten sowohl der ersten als auch der zweiten Vollbesiedlungsphase gefunden wurden, bestätigen die Annahme einer ursprünglichen Nutzung der jeweiligen Siegel in diesem Stadtbereich.

Die Tatsache, dass sich unter diesen gesiegelten Objekten aus der Kanalverfüllung vielfach Träger ein und desselben Siegelbildes finden, ist ein deutlicher Indikator dafür, dass es sich um ausrangierte, in der Kanalsenke entsorgte Reste administrativer Vorgänge nahegelegener Haushalte handelt. Es ist also möglich, die Lokalisierung der Objekte an diesem Ort in der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad vorzunehmen, auch wenn der Ursprungshaushalt/die Ursprungshaushalte der Objekte bisher nicht lokalisiert werden konnte(n). Vermutlich gehören Teile der architektonischen Reste der ersten Vollbesiedlungsphase, die unterhalb der Gebäude der Neuassyrischen Residenzen erfasst wurden, dazu, ein Beweis dafür kann bisher hingegen nicht erbracht werden.

Unter den restlichen in der Kanalverfüllung gefundenen, jeweils nur einfach vertretenen und durchweg nur ausschnitthaft vorliegenden Abrollungsmotiven der Subphasen 1a und b überwiegen thematisch Ritualdarstellungen deutlich (**25**, **40**, **57**, **73**, **77**, **82**, **83**, **88**, **93**, **193**, **219**). **219** gehört aufgrund seiner keilschriftlichen Siegellegende, die ursprünglich den Siegeleigner nannte, höchstwahrscheinlich zur Gruppe der Beamtsiegel, für die Legenden typisch sind. Als mögliche Kampf- bzw. Jagddarstellung sind **59** und **112** zu nennen, wobei die Darstellung des Motivs **59** sicher in der göttlichen Sphäre anzusiedeln ist, denn nur Götter werden auf Tieren stehend abgebildet. Das Motiv laufender Straußenvögel ist ebenfalls für die Subphase 1a belegt (**162**, **164**).<sup>702</sup> Über die dargestellten Thematiken von **202** und **205** lässt sich aufgrund der Ausschnitthaftigkeit der Siegelbilder keine Entscheidung treffen. Die Siegelbilder aus den Kontexten der Kanalverfüllung vermitteln die Anwendung unterschiedlicher Techniken der Bildgenerierung. Die mit den Motiven **59**, **73**, **205**, **219** assoziierten Siegel wurden sehr detailliert und modellierend mit verschiedenen feinen Werkzeugen gestaltet; eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers und dennoch eine sehr detaillierte

---

<sup>700</sup> Zur Begründung, warum gesiegelte Langetten ein Indiz für den lokalen Einsatz der dazugehörigen Siegel darstellen, s. Otto 2004, 113.

<sup>701</sup> Ein so gesiegeltes Objekt stammt aus der EE QS-11-02, einer Ablagerung auf einer Freifläche, die direkt südlich des Kanalverlaufs zu lokalisieren ist.

<sup>702</sup> Möglicherweise stellen die beiden nur fragmentarisch erhaltenen Siegelbilder **162** und **164** Abrollungen eines Siegels dar.

Ausführung der Darstellungen zeigen die Siegel hinter den Motiven **57**, **77**, **82**, **88** und **193**. Siegelbild **202** wirkt „gekerbt“. Die Siegel motive **162** und **164** stammen höchstwahrscheinlich von Siegeln aus Quarzkeramik. Eine ausgeprägte Schleifradverwendung zeigt der Ausschnitt von Siegelbild **40**.

Wichtig ist festzustellen, dass schon für die frühesten Ablagerungen glyptischen Materials in Subphase 1a (nur im westlichen Kanalschnitt vorliegend), stempelglyptische Objekte (**236**, **248**, **279**, **333**, **422**, **478**, **505**) in einem substanziellen Ausmaß belegt sind und ihr Themenspektrum zur Zeit der ersten Vollbesiedlung im späten 9. und frühen 8. Jh. schon Adorationen (**236**), kultische Szenen (**248**), Götterdarstellungen (**279**), Tierdarstellungen (**422**, **478**) sowie Symboldarstellungen (**333**, **505**) umfasste.

Drei Objekte zeigen Stempelungen eines Siegels (**248**), welches der sog. Lyre-Player-Gruppe<sup>703</sup> zugewiesen werden muss. Diese drei Objekte stellen die östlichsten Belege für diese Siegelgruppe dar, deren Ursprung in Nordsyrien oder möglicherweise Kilikien angenommen<sup>704</sup> und deren ungewöhnlich weite Verbreitung bis nach Italien in der zweiten Hälfte des 8. Jh. angesetzt wird. Ob nun das Siegel vor Ort verwendet oder das betreffende mit einem solchen Siegel gestempelte Gut bis nach Dür-Katlimmu verhandelt wurde, bleibt unklar.<sup>705</sup>

### **Der östliche Kanalschnitt 6153/I/15**

Der glyptische Befund im östlichen Kanalschnitt ist im Vergleich zum Befund im westlichen Kanalschnitt sehr gering, es waren keinerlei Motivüberschneidungen zum westlichen Kanalschnitt oder zur Bebauung der ersten Vollbesiedelungsphase zu beobachten. Gesiegelte sowie ungesiegelte Tonverschlüsse lagerten sich nur während der Subphase 1b in einer schmalen Erdlage ab, deren Oberfläche von einer starken Lehmfläche versiegelt ist, die den zugefüllten Strukturen des Kanals einen ebenen, oberen Abschluss geben sollte, bevor mit der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen begonnen wurde. Abrollungen des Motivs **190** sind auf zwei Tonverschlussfragmenten belegt, ein weiteres Fragment zeigt einen fragmentarischen Stempelsiegelabdruck von Motiv **497**. Mehr als die Feststellung, dass auch in diesem Bereich der Kanalsenke (glyptische) Materialien der Haushaltsadministration/en entsorgt wurden, kann über diesen Befund nicht ausgesagt werden.

---

<sup>703</sup> Ihre Namensgebung erfuhr diese Siegelgruppe durch Porada 1956 aufgrund der häufig, jedoch keineswegs ausschließlich, auf den Darstellungen zu findenden Figur eines Leierspielers.

<sup>704</sup> "... reinforcing the hypothesis that they were made in north Syria, in a city or cities served by the port of Al Mina for distribution into the Mediterranean world. The association of their motifs, and the clear relationship of their style to Late Assyrian glyptic, suggest this area rather than nearby Cilicia. Their homeland must be determined partly by their style, which clearly belongs in north Syria; by their material, which matches that for Syrian glyptic in other periods; and only in part by their distribution" (Boardman 1990, 10).

<sup>705</sup> Nur ein weiterer mit einem Siegel dieser Gruppe gesiegelter Verschluss ist bekannt geworden, er wurde in Tarsus gefunden (Boardman 1990, 10). Sonstige Siegel der Gruppe stammen zumeist aus Gräbern oder wurden in Heiligtümern gefunden.

### Die Verfüllung der Zisterne RS

Alle glyptischen Objekte aus Verfüllung der Zisterne RS lagerten sich dort in der Subphase 1b ab und müssen, da sie umgelagert wurden, zur tertiären Abfallkategorie gerechnet werden. Es fanden sich in der Verfüllung, in der deutlich erkennbar Materialien der Haushaltsadministration entsorgt wurden, sowohl in etwa im gleichen Verhältnis Träger von Abrollungen als auch von Stempelsiegelabdrücken. Der fragmentarische Abrollungsausschnitt von Motiv **92** gibt vermutlich eine thronende Gottheit wieder, eine Thematik, die häufiger in der offiziellen Sphäre der Gesellschaft und oft in der Gruppe der Beamtsiegel anzutreffen ist. Der Abrollungsausschnitt des Motivs **146** stammt von einem großen Rollsiegel aus hartem Stein, das mindestens oben eine verzierte Metallkappe trug, deren mit Granulation verzierter Rand gut erkennbar abgerollt wurde. Die Darstellung – eine Kampfszene – ist sorgfältig gearbeitet. Zwei der Stempelsiegemotive stellen Tiere kombiniert mit anderen Symbolen dar. Keines der in diesem Kontext belegten Siegelbilder taucht dort auf mehr als einem Träger auf, lediglich das Fragment mit dem Abdruck des Siegelersatzes (**Schmuck 1**) besitzt einen weiteren Beleg in der gleichen Grabungsstelle, jedoch aus einem weitaus jüngeren Kontext der Subphase 3c ab. Die Tatsache, dass in dem Verfüllungsmaterial etwa im gleichen Verhältnis Siegelabrollungen als auch Stempelungen angetroffen wurden, könnte einen zeitlichen Hinweis auf eine Verfüllung der Zisterne im 8. Jh. liefern.

### Die Gebäudereste der ersten Vollbesiedlungsphase

Alle glyptischen Objekte aus den Gebäudestrukturen der ersten Vollbesiedlungsphase lagerten sich während der Subphase 1b oder aber am Beginn von Subphase 2a bei der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen ab. Für kein einziges der glyptischen Objekte lässt sich eine Ablagerung in Subphase 1a annehmen.

Für die überwiegende Zahl der Kontexte müssen die Objekte als tertiärer Abfall verstanden werden. Ihr Auffindungsort sagt demnach nichts über den Ort ihrer Nutzung aus, da die meisten Objekte durch Baumaßnahmen o.ä. eine Umlagerung erfahren haben. Tertiäre Abfallkontexte liegen in den Bereichen „Unter L“, QS, vermutlich PS, KS, „Unter MM“, VT, „Unter KK“, ST vor.

Nur für die Bereiche RT und US lassen sich die Objekte als primärer<sup>706</sup> (Südbereich von RT, Bereich US) und sekundärer Abfall (Nordbereich von RT) kategorisieren. Die glyptischen Objekte, die im Norden von RT als sekundärer Abfall aufgefunden wurden, waren mit tönernen *Calculi* vergesellschaftet, ein mehrfach in der Unterstadt beobachtetes Phänomen, das mit einer gut funktionierenden Warenadministration in Zusammenhang stehen muss. Die z.T. noch auf einer Gefäßkalotte anhaftenden Langetten(?)fragmente mit Abrollungen des Siegels des Išme-ilu (**1**), eines Eunuchen des Nergal-ērešs, geben den wichtigsten frühestmöglichen Datierungshinweis für die

---

<sup>706</sup> Ob das gesiegelte Tonverschlussfragment aus der Grube im Raum PS der primären Abfallkategorie zuzuweisen ist, bleibt fraglich.

Subphase 1b in den Zeitraum vom endenden 9. Jh. und in das erste Viertel des 8. Jh. Der Beginn der zweiten Vollbesiedlungsphase kann also erst danach angesetzt werden.

In den Kontexten der Haushalte der ersten Vollbesiedlung wurden insgesamt nur 21 Objekte mit zumeist sehr fragmentarischen Siegelungen gefunden. Das Nachzeichnen eventueller funktionaler Abläufe innerhalb der Administration des Haushalts / der Haushalte der ersten Vollbesiedlungsphase ist zum einen aufgrund dieser geringen Anzahl glyptischer Objekte, die darüber hinaus überwiegend aus tertiären Kontexten stammen, und zum anderen aufgrund der nur ausschnitthaft bekannten architektonischen Befunde nicht möglich, so dass es zwangsläufig bei der bloßen Beschreibung von Einzelphänomenen bleiben muss. Der Tatsache, dass in den Kontexten der Phase 1 (und den mit der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen in Zusammenhang stehenden Ablagerungskontexte vom Beginn der Subphase 2a, die Objekte der älteren Zeitstellung enthielten) außer einem Tontafelhüllenfragment SH04/5953/0028 (**129**) keine Spuren von Urkunden gefunden wurden, sollte aufgrund der nur geringen ergrabenen Fläche dieser Zeitstellung wenig Bedeutung beigemessen werden. Archive wurden bei der Umstrukturierung der Mittleren Unterstadt II mit der Errichtung der Gebäude der Neuassyrischen Residenzen wahrscheinlich in die Umzugshaushalte mitgenommen und aussortierte Dokumente möglicherweise an einem Ort außerhalb der ergrabenen Flächen entsorgt.<sup>707</sup>

Abrollungen überwiegen im glyptischen Befund der Bebauung der ersten Vollbesiedlung deutlich, nur zwei Stempelsiegel motive sind belegt (**315, 474**).

Nur Motiv **315** ist im Befund aus den architektonischen Strukturen der Phase 1 auf zwei Trägern belegt. Motiv **2** findet Entsprechungen auf Trägern aus dem Verfüllmaterial des Kanals. Zwei Tonverschlussfragmente zeigen sowohl eine Abrollung als auch eine Stempelung, die vermutlich mit der Metallkappe des abgerollten Siegels ausgeführt wurde (**71+346, 137+342**). Beide Siegelkappen trugen eine Rosettenverzierung. Ein Tonverschlussfragment aus Bereich US weist den Abdruck eines als Siegelersatz benutzten kammartigen Gegenstandes auf. Thematisch überwiegen Ritualdarstellungen, insbesondere die Darstellung der Adoration vor Gottheiten (**1, 2, 3**) ist mehrfach belegt, etliche anthropomorphe Götterdarstellungen sind dementsprechend auf den Motiven vertreten (auf **1** zu rekonstruieren, **2, 3, 56, 68, 69, 71, 188**). Die Motive **137** sowie möglicherweise **209** vertreten die Thematik der dreifigurigen Kampfszenen, ihr Auftreten ist bemerkenswert früh (s. Kap. 6.1.7). Immerhin drei Motive besitzen keilschriftliche Legenden (**1, 221, 222**). **225** zeigt ebenfalls keilförmige Elemente, ob diese zu einer Inschrift gehören oder als Füllsel eingebracht wurden, bleibt aufgrund des nur kleinen bekannten Ausschnitts unklar. Keilschriftliche Siegellegenden sind auf neuassyrischen Rollsiegeln im Allgemeinen nur selten zu beobachten und sind mit der Gruppe der Beamtensiegel verknüpft. Der Anteil der Abrollungen sehr sorgfältig und detailreich gearbeiteter

---

<sup>707</sup> Textfragmente aus der Kanalverfüllung (Radner 2010, 176ff., Texte Nr. 1–6) weisen darauf hin.



Siegel ist hoch, alle Siegelungen weisen darauf hin, dass sie von Siegeln aus harten Steinen stammen (evtl. mit Ausnahme von 474).

### 5.2.2 Die Neuassyrischen Residenzen (zweite und dritte Vollbesiedlungsphase)

Der Befund glyptischer Objekte in den Häusern 1–4 ist insgesamt gering. Eine Begründung dafür ist in der Nutzung der Residenzgebäude über einen längeren Zeitraum zu sehen, mit der die regelmäßige Säuberung der bewohnten Räumlichkeiten einherging. Darüber hinaus wurden innerhalb der Häuser immer wieder bauliche Veränderungen vorgenommen, um die Bauten den sich offensichtlich veränderten Bedürfnissen anzupassen. Der größte Anteil der glyptischen Funde wurde dementsprechend in tertiären Abfallkontexten geborgen, die Kategorien des primären und sekundären Abfalls sind weitaus seltener belegt. Das Nachzeichnen administrativer Vorgänge in den Häusern gestaltet sich dementsprechend schwierig. In den Häusern 1–4 wurden kaum Schriftfunde angetroffen, es bleibt unklar, ob die Bewohner dieser Häuser generell nur wenige Urkunden besaßen oder ob sie ihre Urkunden an einem anderen, nicht gefundenen Ort aufbewahrten oder entsorgten. Die Größe und Ausstattung der Häuser lässt die letztgenannte Möglichkeit vermuten.

Im Gegensatz zu dem geringen Befund aus den Häusern selbst, ist der glyptische Befund von den die Häuser umgebenden Freiflächen im Norden und im Südosten, die zur Entsorgung verschiedener Materialien genutzt wurden, sehr reichhaltig: Im südöstlichen Außenbereich konnten einige Hundert glyptische Objekte geborgen werden. Diese Objekte entstammen zumeist tertiären Abfallkontexten. Sie lassen sich daher nie direkt mit Haushaltskontexten verbinden.

#### Haus 2

Im Haus 2 wurden wenige glyptische Objekte gefunden. Alle stratigraphisch zuweisbaren glyptischen Funde entstammen der Phase 2, denn in Phase 3 war das Haus 2 nicht mehr als Hauseinheit in Benutzung und sein Südbereich wurde von einer Hauserweiterung des Hauses 1 überbaut.

Die glyptischen Funde aus dem Raum OT und dem Hof O entstammen tertiären Abfallkontexten, deren Aussagekraft eingeschränkt ist. Die Objekte, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (110) und ein Siegel (519), wurden inmitten von zumeist durch Baumaßnahmen umgelagertem Erdmaterial geborgen.

Die einzigen Objekte, die mit einer Nutzung der Räumlichkeiten in Zusammenhang stehen, sind die in den kleinen Gruben im Raum P gezielt entsorgten Tonverschlussfragmente. Die fünf gesiegelten Fragmente aus diesen Gruben tragen ausschließlich Abrollungen; Stempelungen finden sich nicht. Keines der Siegelbilder ist auf mehreren Fragmenten vertreten, nur bei den Motiven 75 und 76 kann erwogen werden, dass beide Träger unterschiedliche Ausschnitte eines Rollsiegelmotivs zeigen, ein Beweis lässt sich jedoch aufgrund des Erhaltungszustandes der beiden Fragmente, die physisch nicht aneinanderpassen, nicht führen. Beide Fragmente könnten von ursprünglich ein und demselben zerbrochenen Tonverschluss stammen, denn es handelt sich bei beiden um kleine Bruchstücke. Ein

weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (**187**) aus Raum P lässt sich stratigraphisch nicht einbinden, da es beim Reinigen der Raumstrukturen geborgen wurde. Die Rückseiten der Tonverschlüsse aus dem Raum P weisen zum größten Teil Abdrücke von Kordeln und Textilien auf, sie werden demnach an Säcken, mit Textilien abgedeckten Gefäßen oder Textilbündeln gesessen haben.

Ob die Siegel, deren Siegelungen auf den im Haus geborgenen Tonverschlüssen zu finden sind, zum Haushalt gehörten oder von außen mit den verschlossenen Gütern in den Haushalt gelangt sind, kann aufgrund des mageren Befundes nicht ergründet werden. Für eine hausinterne Administration, in der Siegel verwendet wurden (erkennbar wäre dies an der Existenz von Türverschlüssen, Langetten oder dem gehäuften Auftreten bestimmter Siegelbilder), lassen sich im Haus 2 keine Hinweise finden. Auch Schriftfunde wurden im Haus 2 nicht geborgen. Es kann einzig und allein von der Existenz gesiegelter Behältnisse im Haushalt ausgegangen werden, deren aufgebrochene Verschlüsse gezielt innerhalb des Haushalts in Gruben entsorgt wurden.

### Haus 3

Der glyptische Befund des Hauses 3 ist ebenfalls gering. Diejenigen Objekte, die sich über die Auswertung der Stratigraphie des Hauses bestimmten, mit der Nutzung des Gebäudes in Zusammenhang stehende Ablagerungsphasen und –prozessen zuweisen lassen, wurden alle im Bereich des zentralen Hofes ZZ gefunden. Die wenigen Objekte und ihre Kontexte weisen darauf hin, dass sich im Haus versiegelte Güter befanden, die geöffnet und deren gesiegelte Tonverschlüsse teilweise gezielt in Gruben im Hof entsorgt wurden. Das Siegelbild **340** ist auf mehreren Trägern innerhalb einer Grube im Hof ZZ belegt, dort abgelagert am Ende der dritten Vollbesiedlungsphase. Dieses Motiv ist mehrfach auch aus früheren Kontexten der Subphasen 2b und 2c aus dem Teil des Außenbereiches FZ nördlich des Hauses 3 belegt. Ein Tonverschlussfragment mit Mehrfachsiegelung zeigt das Motiv **340** kombiniert mit Motiv **212**. Da Mehrfachsiegelungen zweier unterschiedlicher Siegel (nicht Kappenabdruck und Abrollung eines Siegels!) einen administrativen Vorgang anzeigen, bei dem in Anwesenheit zweier sich gegenseitig kontrollierender Parteien etwas versiegelt wurde, ist eine administrative Verwendung des mit dem Motiv **340** assoziierten Siegels wahrscheinlich. Die Tatsache, dass mehrere Träger dieses Motivs im Haus 3 sowie unweit außerhalb dieses Hauses gefunden wurden, legt die Verwendung des mit diesem Motiv assoziierten Siegels in der internen Administration des Hauses 3 nahe.

Bemerkenswert ist weiterhin, dass das Siegelbild **143** im Kontext der Subphase 2c des Hauses 4 der Neuassyrischen Residenzen weitere Belege findet, die sich dort der Nutzung des Raumes HT in Subphase 3a zuweisen ließen, beide Häuser standen daher in einer nicht näher bestimmbar Weise in Austausch miteinander.

Im Raum GG wurde innerhalb der FS 5753/362 (EE GG-08-01) ein Brieffragment SH06/5753/0004 geborgen.<sup>708</sup> Radner bemerkt zur Datierung dieses Schriftstücks, dass eine sprachliche Wendung im Text auf das späte 7. Jh. hinweist. Das Material der Erdeinheit, der dieses Objekt entstammt, wird von der Bearbeiterin der Stratigraphie einer Ablagerung im Zusammenhang mit der Errichtung der Strukturen der Subphase 2a in Verbindung gebracht. Die Errichtung der Bauten der zweiten Vollbesiedlungsphase ist jedoch sicher vor dem späten 7. Jh. anzusetzen, die Wahrscheinlichkeit, dass das Fragment im Zuge der Bauarbeiten umgelagert wurde und ursprünglich aus der ersten Vollbesiedlungsphase stammt ist darüber hinaus hoch. Der Widerspruch dieser Angaben kann entweder in einer falschen Zuweisung der Erdeinheit bestehen, oder diese betreffende sprachliche Wendung ist auch schon ein Jahrhundert früher gebräuchlich.

### Haus 1

Der glyptische Befund des Hauses 1 ist insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass es sich um das größte, mit zwei Höfen versehene, Gebäude der in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen freigelegten Bauten handelt, geringfügig. Die meisten glyptischen Funde aus dem Haus 1 gehören aufgrund ihrer Fundumstände in die tertiäre Abfallkategorie. In den Räumen D und LL wurden als sekundäre Abfallkontexte je eine Grube freigelegt, in denen Tonverschlussfragmente entsorgt wurden. Die Gruben gehören zu verschiedenen Gebäudephasen: Die Grube in Raum D wurde in Subphase 2c angelegt, diejenige in LL in Subphase 3c. Kontexte, die glyptische Objekte der primären Abfallkategorie enthielten, stammen zum überwiegenden Teil aus der Subphase 3c – der vermutlich letzten Nutzungsphase des Gesamtgebäudes – und der folgenden Auflassungsphase. Keines der Tonverschlussfragmente weist Mehrfachsiegelungen auf, d.h. Spuren des Aktes des Versiegeln bestimmter Gegenstände oder Bereiche in Anwesenheit zweier Personen finden sich für das Haus 1 nicht. Motiv 17, dessen Bildträger im Korridor C (Subphase 2b) aufgefunden wurde, besitzt einen weiteren Vertreter in der Aufschüttungserde, die vor der Errichtung des benachbarten Roten Hauses aufgehäuft wurde. Die Aufschüttung markiert das Ende der Subphase 2c. Der im Hof Z gefundene Vertreter des Motivs 127 (Subphase 3a) indiziert, dass Verbindungen zum benachbarten Gebäude, dem Roten Haus, bestanden haben könnten, in dessen interner Administration das mit dieses Motiv tragende Siegel verwendet wurde.

Im Bereich des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen wurden nur wenige Schriftfunde geborgen<sup>709</sup>: Eine fragmentarisch erhaltener Hauskaufvertrag stammt aus dem Raum S, eine weitere Tontafel vom jüngsten Fußboden des Raumes X, dem während Subphase 2c eingebauten Eingangsraum im Norden. Ein mit einer Inschrift versehenes Amulett wurde im Raum W, dem Durchgangsraum zum Haus 4, geborgen. Auf keinem dieser Schriftfunde hat sich eine Siegelung

<sup>708</sup> Radner 2010, 182f, Text-Nr. 10.

<sup>709</sup> Radner 2002, 38–40, Texte-Nr. 11–13.

erhalten. Da es sich bei diesen drei Räumen, mit Ausnahme von Raum S, der in der dritten Vollbesiedlungsphase zum gefangenen Raum wird, um Durchgangsräume handelt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei ihnen um reguläre Archivräume handelt, gering einzuschätzen.

#### Haus 4

Auch für das Haus 4 der Neuassyrischen Residenzen ist der glyptische Befund vergleichsweise gering. Die meisten glyptischen Objekte aus Haus 4 müssen aufgrund ihrer Fundumstände zur Kategorie des tertiären Abfalles gezählt werden. Im Kabinettraum HT wurden gesiegelte Objekte in einem Grubenkontext als sekundärer Abfall mit einem Entsorgungszeitraum innerhalb der Subphase 3a entdeckt. Glyptische Objekte der primären Abfallkategorie oder als Teil des ursprünglichen Inventars wurden im Bereich der Räume A bzw. der späteren Raumteile A 1 und A 3 sowie im Bereich des Raumes RR aufgefunden.

Ein Schwerpunkt der Fundverteilung der glyptischen Objekte lässt sich im Bereich des Raumes A bzw. der späteren in dessen Grenzen existierenden Räume A1 und A3 erkennen. Dieser Raum erbrachte immerhin aus den Subphasen 2a, 3b und 3c glyptisches Material. Langettenfragmente oder Objekte mit Mehrfachsiegelungen wurden im Haus 4 nicht gefunden.

Von einer Administration des Haushalts, in der Siegel regelhaft und kontrolliert verwendet wurden, kann aufgrund des spärlichen glyptischen Befundes innerhalb des Hauses nicht ausgegangen werden, vielmehr wurden in einigen Räumen Behältnisse aufbewahrt, die gesiegelte Tonverschlüsse aufwiesen. Der im Raum A 3 gefundene Vertreter des Siegelbildes **259** (Subphase 3c) lässt Verbindungen zum benachbarten Gebäude, dem Roten Haus, in dessen interner Administration das Siegel mit Motiv **259** verwendet wurde, möglich erscheinen.

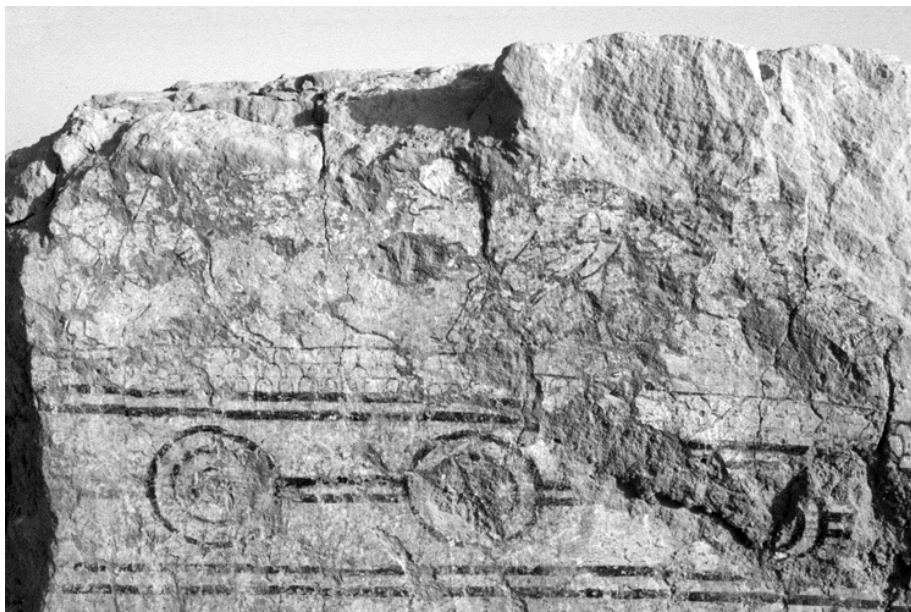
Nur zwei kleine Fragmente von Schriftstücken wurden im Haus 4 geborgen: Beim Präparieren der ZM 1 im Hof WT fand sich ein kleines, ungesiegeltes Fragment einer Briefhülle SH08/6151/0053<sup>710</sup>; in einer Grube in Raum QY ein weiteres kleines Fragment einer Keilschrifturkunde SH04/6351/0102<sup>711</sup>. Da beide Objekte in tertiären Abfallkontexten geborgen wurden, können keinerlei Schlüsse auf möglichen Raumfunktionen, Archivierungsorte etc. gezogen werden.

Eine gewisse Vorliebe der Bewohner dieses Hauses für die Darstellung laufender Straußenvögel kann konstatiert werden: Zwei Rollsiegel mit dieser Motivik, von denen eines (SH06/6153/0140 mit Motiv **160**) sicher mit dem Haushalt assoziiert werden kann, und das zweite – wenn auch in einem tertiären Kontext – doch zumindest innerhalb der Grenzen des Hauses geborgen wurde (Siegel SH04/6151/0603 mit Motiv **161**), sowie die Wandmalerei im großen Saal B des Hauses (Abb. 31) zeigen diese Motivik.

---

<sup>710</sup> Radner 2010, 184, Text-Nr. 12.

<sup>711</sup> Radner 2010, 184, Text-Nr. 13.



*Abb. 31: Ausschnitt der Wandmalerei auf der Ostwand des Raumes B von Haus 4 mit laufenden Straußenvögeln*

### **5.2.3 Die Außenbereiche der Neuassyrischen Residenzen 1–4**

Die Auswertung der glyptischen Funde aus den Außenbereichen FZ, XY/SY sowie AA und HS spiegelt unterschiedliche Phänomene wider. Der nördlich der Neuassyrischen Residenzen gelegene Außenbereich FZ wurde während der Nutzung der Gebäude 1–4 durchgängig zum Entsorgen verschiedenster Objekte genutzt, darunter auch etliche glyptische Objekte. Der glyptische Befund für den Außenbereich XY/SY ist so marginal, dass eine regelhafte, absichtliche Objektentsorgung in diesem Bereich ausgeschlossen werden kann. In den Außenbereichen AA und HS hingegen wurden Hunderte glyptische Objekte, in der Hauptsache Tonverschlussfragmente, gefunden, die Teil der zur Erhöhung des Geländes aufgeschütteten Erde waren, auf der das Rote Haus errichtet wurde, und die während ihrer Aufschüttung umgelagert wurden. Alle Objekte dieser letztgenannten äußerst fundreichen Kontexte zählen daher zur Kategorie des tertiären Abfalls; wir kennen zwar den Ablagerungszeitpunkt dieses Objekte in Relation zum Roten Haus (mit dessen Errichtung), die Objekte innerhalb des umgelagerten Erdmaterials jedoch können weitaus früheren Zeitstellungen entstammen. Die Masse der Objekte lässt vermuten, dass ein großer Teil von ihnen ursprünglich, bevor die Umlagerung erfolgte, gemeinsam aufbewahrt worden war.

#### **Der nördliche Außenbereich**

Im großräumigen, durch mehrere übereinanderliegende Nutzungsflächen gekennzeichneten Außenbereich FZ, der als Straße diente, wurden etliche gesiegelte Tonverschlussfragmente geborgen. Glyptische Objekte lagerten sich dort durchgängig von Subphase 2a bis Subphase 3c ab. Die Kontexte dieser Objekte vermitteln das Bild, dass die Bewohner der Haushalte der Neuassyrischen Residenzen 3 sowie 1/4, deren Eingänge sich auf diese Fläche/Straße hin öffneten, gezielt in diesem Bereich

ausrangiertes Material entsorgt haben. Auch nicht ausgegrabene Gebäude, die die Freifläche nördlich begrenzen, kommen als Ursprung dieser glyptischen Objekte in Frage. Ein Höhepunkt der Entsorgungstätigkeit konnte für die Subphase 2c festgestellt werden. Die meisten Siegelbilder aus diesem Bereich sind im Gesamtkorpus nur einmal belegt, einige wenige jedoch weisen mehrere Vertreter auf: **324** (4), **340** (3), **343** (2), **532** (7). Bei diesen handelt es sich ausschließlich um Abdrücke von Stempelsiegeln. **324**, **340** und **343** zeigen jeweils einen Stern bzw. eine Rosette als alleiniges Darstellungselement. Das Auftreten dieser Siegelbilder auf mehreren Trägern deutet vage eine lokale Verwendung der betreffenden Siegel an. Glyptische Objekte mit Stempelungen von **340** wurden darüber hinaus auch innerhalb des Hauses 3 gefunden, möglicherweise ist dieses Siegel mit diesem Haushalt in Verbindung zu bringen.

Zur funktionalen Einbettung der glyptischen Objekte aus den verschiedenen, den Nordflanken der Residenzgebäude vorgebauten Böschungskonstruktionen, die ebenfalls zum Bereich FZ zählen, kann keine Aussage getroffen werden, da sie alle ihrem ursprünglichen Kontext entrissen wurden.

### **Der östliche Außenbereich**

Die Fundarmut glyptischer Objekte im großflächig untersuchten Bereich XY/SY zeigt deutlich, dass dieser Bereich im Gegensatz zur Freifläche FZ nicht zum Entsorgen ausrangierter Objekte der Haushaltsadministrations genutzt wurde.

### **Der südöstliche Außenbereich**

Der Befund in den Außenbereichen AA und HS spiegelt den Beginn einer großmaßstäblichen Baumaßnahme wider: die Errichtung des benachbarten Roten Hauses, die den Übergang zur dritten Vollbesiedlungsphase im Gebiet der Mittleren Unterstadt II markiert. Die Bereiche AA und HS waren zu Beginn der Bauarbeiten für das Rote Haus seit einiger Zeit offen gelassene Außenbereiche. Im Bereich AA türmten sich verstürzte Mauerreste auf. Die Baugrube der westlichen Außenmauer des Roten Hauses schneidet in diesen Bereich ein. Sie wird nach Errichtung der Mauer mit Lehmziegelbruchstücken verfüllt; eine Böschung aus Lehmziegelbruch wird vor der Mauer an der Außenflanke aufgehäuft. Da der außerhalb des Roten Hauses gelegene Bereich AA und HS tiefer als die geplanten Fußböden des Roten Hauses lag, füllte man ihn zur Planierung mit Erdmaterial auf, um „den Höhenunterschied zwischen dem Fußboden im Roten Haus und den restlichen Fußböden des Hofes AA [von] ca. 2m“ auszugleichen<sup>712</sup> und einen ebenen Außenfußboden (I 6149/048 bzw. I 6149/005) zu gestalten. Innerhalb dieses ausschnitthaft erfassten Erdmaterials in den Bereichen AA und HS, das mit großen Mengen zerscherbter Keramik, Asche und Kohlestücken sowie teilweise verbrannten Lehmziegelfragmenten durchmischt war, fanden sich hunderte Tonverschlussfragmente, von denen wiederum fast 500 Stücke Siegelungen aufweisen. Bei den meisten Fragmenten handelt es

---

<sup>712</sup> Pucci im Abschlussbericht des Jahres 2004 (Areal 6149) vom 13.10.2004

sich um kleine und kleinste Bruchstücke von Verschlüssen, was die genauere funktionale Bestimmung der Verschlussarten unmöglich macht.<sup>713</sup> Ihre Umlagerung mit dem umgebenden Erdmaterial führte vermutlich zu ihrem schlechten Erhaltungszustand und hohen Fragmentierungsgrad. Reste der schriftlichen Administration eines oder mehrerer Haushalte in Form einiger weniger Docketfragmente wurden ebenfalls innerhalb dieses Erdmaterials entdeckt. Alle in diesem Außenbereich geborgenen Objekte sind der Kategorie des tertiären Abfalls zuzuweisen.

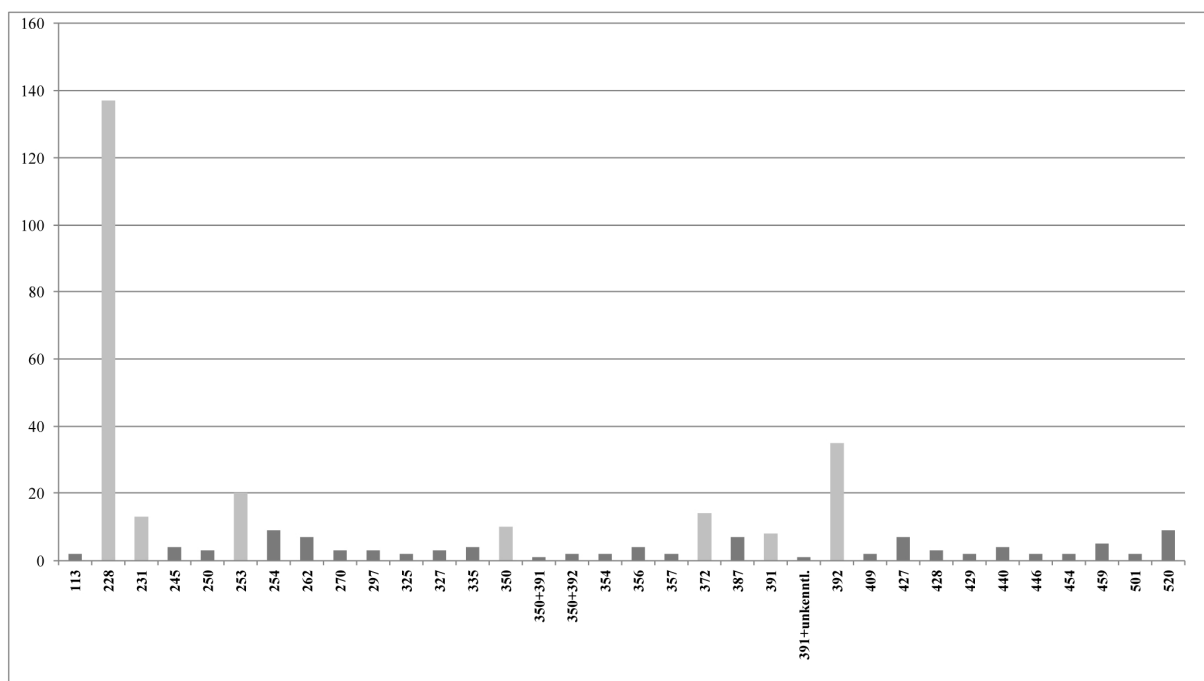


Abb. 32.: Diagramm der mehrfach belegten Siegelbilder auf den gesiegelten Tonverschlüssen (x-Achse: Motiv Kat. Nr., y-Achse: Beleganzahl; hellgrau markiert Motive mit 10 oder mehr Trägern)

Unter den Siegelungen auf den zahlreichen Tonverschlussfragmenten sind 45 Siegelbilder nur auf jeweils einem Trägerobjekt belegt. Sie wurden in der oben gezeigten Grafik nicht berücksichtigt. Dargestellt sind alle übrigen mit zwei und mehr Trägerobjekten. Deutlich fällt die Häufung bestimmter Siegelbilder auf. Mehr als je zehn Vertreter (hellgraue Balken) besitzen die Siegelbilder **228**, **231**, **253**, **350**, **372** und **392**. Mit 137 Vertretern am häufigsten belegt ist **228**, gefolgt von **392** mit immerhin 35 Vertretern. Dieses Mengenindiz weist darauf hin, dass die Planierungserde entsorgte Objekte haushaltsadministrativer Vorgänge enthält. Als weiteres Indiz dafür kann die Existenz von Tonverschlussfragmenten mit Mehrfachsiegelungen gewertet werden, die jeweils Siegelungen zweier und in einem Fall möglicherweise dreier unterschiedlicher Siegel (**350+391** (I), **350+392** (I), **350+392+unbest.** (I)), **427+520** (I), **429+unbest.** (I), **442+unbest.** (I)) aufweisen. Solche Objekte mit

<sup>713</sup> Es muss bedacht werden, dass sich vermutlich etliche der Fragmente zu größeren Objekten joinen lassen würden, jedoch fehlte für die systematische und generell sehr zeitaufwendige Durchführung des Suchens nach Joins die Zeit.

Mehrfachsiegelungen sind ein deutlicher Hinweis auf die Anwendung des 4 (bzw. 6)-Augen-Prinzips bei administrativen Vorgängen innerhalb der Haushaltsverwaltung, auch wenn die Zuordnungsmöglichkeit zu einem konkreten Haushalt in diesem Falle nicht gegeben ist. Die verschiedenen Objekte mit Mehrfachsiegelungen ermöglichen es uns zu bestimmen, welche Siegel in einem Haushalt gemeinsam verwendet wurden. Für die Motive **350**, **391** und **392** kann über ihr Auftreten in Mehrfachsiegelungen eine Zugehörigkeit zu einem Haushalt postuliert werden. Motiv **270** ist aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls mit diesem Haushalt verbunden, denn es taucht gemeinsam mit Motiv **350** auf einem (stratigraphisch nicht sicher einzuordnenden) Träger auf. Bemerkenswert ist, dass es sich bei all den Siegeln, die hinter diesen vier Motiven (**270**, **350**, **391**, **392**) stehen, höchstwahrscheinlich um entenförmige Stempelsiegel handelte. Darüber hinaus sind sich die Motive **391** und **392** so ähnlich, dass man versucht ist, hierin eine Parallele zu den Gruppen der neuassyrischen Amtssiegeln zu ziehen, die ebenfalls in mehreren Kopien gleiche Motive zeigen.<sup>714</sup>

Obwohl die meisten Siegelungen nur für den Kontext der Planierungserde belegt sind, gibt es doch einige andere, die auch aus anderen Kontexten im Bereich der Mittleren Unterstadt II bekannt geworden sind: Siegelbild **315** (einmal in der Erdaufschüttung belegt) ist auf zwei weiteren Trägern in Kontexten älterer Zeitstellung (Subphase 1b) belegt. Ein zweiter Bildträger von Siegelbild **17** (mit einem Beleg im Außenbereich AA) taucht in einem anderen Kontext als primärer Abfall in Subphase 2b auf. Siegelbild **143** (mit einem Vertreter in der Planierungserde) findet einen weiteren Vertreter im Haus 3 der Neuassyrischen Residenzen in einem Kontext, in dem das Objekt als primärer Abfall der Subphase 2c zu werten ist. Drei weitere Belege von **143** wurden in einer Grube im Kabinetttraum HT des Hauses 4 der Neuassyrischen Residenzen geborgen, dort wurden sie während der Subphase 3a entsorgt. **363** besitzt zwei weitere Vertreter im Außenbereich FZ, die sich während der Subphase 2c ablagerten.

**250** (drei Vertreter im Außenbereich AA) und **253** (zwanzig Vertreter im Außenbereich AA) sind beide auch aus Kontexten bekannt geworden, die mit der Errichtung des Roten Hauses in Zusammenhang stehen. Ein Träger des Motivs **250** wurde beim Präparieren der Mauer ZM 297 des Roten Hauses gefunden, **253** besitzt auch im östlichen Außenbereich des Roten Hauses – dem Bereich WU – noch einen Vertreter, der sich im dortigen Kontext vor der Errichtung des Roten Hauses abgelagert hat. Träger des Motivs **245** sind viermal innerhalb des Erdmaterials der Planierungserde belegt. Ein weiterer Beleg findet sich auf dem gesiegelten Tontafelfragment SH98/6949/0264<sup>715</sup>, das aus dem Archiv, welches im Roten Haus oberhalb der Räume YV und WV aufbewahrt wurde, stammt.

---

<sup>714</sup> Radner definiert Amtssiegel („Bureau seals“) als Siegel, „that are associated with a particular administrative department — a ‘bureau’ — rather than a specific person and that exist in a number of copies“ (Radner 2008, 486). Radners ‘Bureau Seals‘ sind gleichzusetzen mit Herboldts Gruppen der Amtssiegel. Radner setzt diese ‚Bureau Seals‘ dezidiert von den sog. ‚Office Seals‘ ab, die Siegel meinen, die vom Inhaber eines bestimmten Amtes an seinen Amtsnachfolger weitergegeben werden, in einigen Fällen über Generationen (Ebenda).

<sup>715</sup> Radner 2002, 192, Text-Nr. 161.



Auch das Patronym des Siegelnden und vermutlichen Siegelinhabers ist überliefert: „Gurarî“. Leider lassen sich weder dieser Gurarî noch sein Sohn als Personen näher fassen, aus der Urkunde geht lediglich hervor, dass Gurarîs Sohn ein Haus und Felder veräußerte. Über datierende Hinweise verfügt das Textdokument nicht mehr. Der Wirkungskreis von Gurarîs Sohn sollte aufgrund des Befundes in der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad angenommen werden.

Eine interessante, weiterreichende Beobachtung betrifft die Motive **127** und **254**, die auf einer kleineren Trägeranzahl (**127** einmal, **254** achtmal) in der Planierungserde belegt sind. Zahlreiche weitere Bildträger von ihnen finden sich im später errichteten Roten Haus, in dem sie in der internen Administration eingesetzt wurden (s. Kap. 5.3.2). Diese Beobachtung legt die Interpretation nahe, dass die Bewohner / Bewirtschafter des neu errichteten Roten Hauses auch vor dessen Errichtung am Ort präsent waren. Möglicherweise befand sich deren zuvor genutztes Gebäude unterhalb des neu errichteten Roten Hauses.

### **5.3 Die Evidenz in der Grabungsstelle Rotes Haus**

Die Zusammenfassung und Auswertung des glyptischen Befundes für die Grabungsstelle Rotes Haus geschieht in folgender Reihenfolge: Chronologisch begründet und deswegen inhaltlich an erster Stelle steht die Beurteilung des glyptischen Befundes aus Kontexten, die sich vor und während der Errichtung des Roten Hauses abgelagert haben. Es folgt die Besprechung des Befundes aus der Zeit der Hauptnutzung (1.–4. GNP) des Roten Hauses. Eigene Unterkapitel widmen sich dabei den Siegeln, die in der Haushaltsadministration des Roten Hauses verwendet worden sind, der Bestimmung der administrativen Räume sowie den fassbaren administrativen Vorgängen. Das darauf folgende Kapitel befasst sich mit dem glyptischen Befund aus der Zeit der Nachnutzungen des Roten Hauses (5.–14. GNP).

#### **5.3.1 Ältere Kontexte**

Die Kontexte mit glyptischem Material, das älter als die Nutzung des Roten Hauses angesetzt werden kann, befinden sich vor allem im Norden der Grabungsstelle. Es handelt sich dabei zum einen um Kontexte außerhalb des Gebäudes, deren Materialien sich vor dessen Errichtung abgelagert haben, sowie zum anderen um Kontexte innerhalb des Gebäudes, die mit dem Prozess der Errichtung in Zusammenhang stehen. Die Objekte aus Errichtungskontexten sind der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen, denn sie wurden entweder mit dem sie umgebenden Erdreich umgelagert oder sind Teil des Baumaterials (z.B. in UV) oder der Füllungen von Baugruben (z.B. in WV).

Das Siegelbild (**422**) des im Fußbodenmaterial des Raumes UV (EE UV-06-01) verbauten gesiegelten Tonverschlussfragmentes ist in einiger Entfernung in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen auf einem zweiten Bildträger aus der Kanalverfüllung, die am Ende der ersten Vollbesiedlungsphase erfolgte, belegt. Unterhalb des Raumes WV wurde in einer bei der Errichtung des Roten Hauses

angelegten Baugrube (EE WV-06-04) ein gesiegeltes Langetten(?)fragment (**253**) geborgen. Weitere Träger des Motivs **253** wurden im nahegelegenen Außenbereich WU sowie im weiter entfernten Außenbereich AA gefunden. Das mit dem Motiv **253** assoziierte Siegel scheint in der Administration eines nicht weit entfernten Haushalts verwendet worden zu sein, deren materielle Reste im aufgeschütteten Erdmaterial im Außenbereich AA entsorgt worden waren. Das in der Baugrube enthaltene Erdmaterial hat sich möglicherweise mit dem Erdmaterial der dort ebenfalls eingebrachten(?) Planierungserde vermischt.

Die glyptischen Objekte, ausschließlich gesiegelte Tonverschlussfragmente, aus dem Außenbereich WU lagerten sich vor der Errichtung des Roten Hauses an diesem Ort ab. Die Anzahl der gesiegelten und ungesiegelten Tonverschlussfragmente aus diesem eher kleinräumigen Grabungsbereich ist hoch. Der Befund ähnelt dem Befund im ca. 80 m entfernten Außenbereich AA/HS der benachbarten Grabungsstelle, so dass in diesem Bereich möglicherweise ein weiterer Ausschnitt der Aufschüttungserde erfasst wurde, auf der das Rote Haus errichtet wurde. Die Konsistenz des Erdmaterials der EE WU-07-01 ist, genau wie die der räumlich doch recht weit entfernten EE AA-08-01, durch die Beimengung von Asche gekennzeichnet, jedoch ist das Material der EE WU-07-01 feiner. Ein Tonverschlussfragment zeigt die Siegelung eines Siegels (**272**, s. Kap. 5.3.2), welches offensichtlich in der Administration des Roten Hauses weiterverwendet wurde. Auch hier findet sich damit ein Beleg für eine Kontinuität der Verwendung einiger Siegel, die im Haushalt des neu errichteten Roten Hauses genutzt wurden, vorher aber schon in einem anderen, womöglich nahegelegenen, Hauskontext in Benutzung waren. Aus derselben EE stammt ein zweiter Abdruck des Motivs **253**, das auch schon unterhalb des Raumes WV gefunden wurde. Weitere Vertreter von **253** fanden sich in der Erde, die vorbereitend für die Errichtung des Roten Hauses aufgeschüttet wurde und im Außenbereich AA westlich des Roten Hauses erfasst werden konnte. Aufgrund der ähnlichen Konsistenz des Erdmaterials im Bereich AA und WU, der relativen Reichhaltigkeit der Erde an entsorgten glyptischen Objekten und besonders aufgrund der Existenz von Siegelungen eines Siegels **253** in beiden immerhin ca. 80 m voneinander entfernten Bereichen ist zu postulieren, dass an dieser Stelle im Außenbereich WU (ebenso wie unter WV) ebenfalls ein Teil der Planierungserde erfasst werden konnte, auf der das Rote Haus errichtet wurde.

### 5.3.2 Das Rote Haus

Die Errichtung des Roten Hauses markiert im Gebiet der Mittleren Unterstadt II den Übergang zur dritten Vollbesiedlungsphase, die mit der ersten Nutzungsphase des Gebäudes beginnt. Die Auswertung des stratigraphischen Befundes führte zur Unterscheidung von 14 verschiedenen Nutzungsphasen des Gebäudes (GNP 1–14). Die sog. Hauptnutzung des Gebäudes umfasst die ersten vier, die sog. Nachnutzungen bzw. die Phasen der Squatter-Besiedlung die übrigen Nutzungen. Die Hauptnutzung endete mit einer intendierten gewaltsamen Zerstörung des Gebäudes, während der Nachnutzungen wurden Teilbereiche der Hausruine weitergenutzt oder wieder instandgesetzt. Aus



Erwartungsgemäß fanden sich nur in wenigen Bereichen glyptische Objekte in Kontexten, die den Phasen der Hauptnutzung des Gebäudes noch vor seiner gewaltsamen Zerstörung zuzuweisen sind. Nur in den Räumen PP, YY, GY und in der Türzusetzung zwischen den Räumen JW und LW existieren solche Fundkontexte. Zwei davon sind Entsorgungskontexte für ausrangierte Reste der Lager- und Verwaltungsvorgänge des Haushalts (Kontexte sekundären Abfalls). Im Raum YY lagen innerhalb einer Grube I 6349/053 zahlreiche ungesiegelte und gesiegelte Tonverschlussfragmente (2. GNP). Von den gesiegelten Tonverschlussfragmenten tragen etliche Siegelungen derjenigen Siegel, die offensichtlich in der internen Administration verwendet wurden, da sie in großer Anzahl verteilt im Haushalt geborgen werden konnten. Vergesellschaftet waren sie in der Grube mit tönernen *Calculi* verschiedener Formen. Vergleichbar ist dieser Entsorgungskontext mit der während der Hauptnutzung (1. GNP) erfolgten Zusetzung der Tür zwischen den Räumen JW und LW im Südosten des Hauses. Im Material der Zusetzung wurden ebenfalls viele gesiegelte und ungesiegelte Tonverschlussfragmente kontrolliert entsorgt, unter ihnen gleichfalls viele Träger der Motive der in der haushaltsinternen Administration verwendeten Siegel.

Im Raum PP fand sich ein gesiegeltes Tonverschlussfragment in einer Grube I 6149/065, die zwar gegen Ende der Hauptnutzung (4. GNP), jedoch noch vor der Zerstörung, im Raum angelegt wurde. Dass hinter diesem Fund ein Akt gezielten Entsorgens steht, ist wahrscheinlich.

Ein Skaraboid (370) lagerte sich während der 1. GNP auf dem Fußboden des Raumes GY ab. Vermutlich ging er dort ohne Absicht verloren, sicher wurde er nicht gezielt entsorgt.

Die gezielte Brandzerstörung des Hauses, die sicher nach dem Jahr 600 datiert, markiert das Ende seiner Hauptnutzung.<sup>716</sup> Da das Gebäude nach dieser Katastrophe nie wieder als zusammenhängender Komplex genutzt wurde, verblieben einige Teile der zum Zerstörungszeitpunkt im Haus befindlichen Rauminventare an Ort und Stelle. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass während der Brandkatastrophe noch rasch die wertvollsten Gegenstände aus dem Haus entfernt wurden. Ob diese von den Bewohnern des Gebäudes zusammengerafft wurden oder von den Feinden geplündert, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht sicher feststellen.

Die Verteilung der glyptischen Funde, die durch die Zerstörung am Ort verblieben, gestaltet sich wie folgt: Im Nordflügel des Roten Hauses konzentriert sich das Aufkommen glyptischer Objekte besonders auf die südlichen Räume der östlichen Raumreihen. Die dort befindlichen Räume PV, QV, XV und RV haben nach der Zerstörung keine Nachnutzung erfahren und unterlagen somit kaum kulturellen (wobei eine Begehung der zusammengebrochenen Strukturen im Altertum nicht ausgeschlossen werden kann), sondern nahezu ausschließlich den natürlichen Transformationsprozessen des Verfalls und der Erosion. Besonders viele glyptische Objekte fanden

---

<sup>716</sup> Kreppner 2006, 18f. mit Abb. 15.

sich in den Räumen RV und QV sowie im Versturz der Räumlichkeiten KV-KV1-KV2 (Der Raum KV war der überwölbte Raum oberhalb der schmalen Gänge KV1 und KV2). Das Auswertungspotential des glyptischen Inventars der Räume QV, RV und KV ist hoch, da es mit diesen Räumlichkeiten in Verbindung gebracht und aus dem Blickwinkel der Glyptik als Inventar dieser Räumlichkeiten gewertet werden kann. Im Versturzmateriale der Räumlichkeiten KV/KV1/KV2 wurde die zweithöchste Anzahl gesiegelter Tonverschlussfragmente sowie das einzige Brieffragment des Roten Hauses gefunden.

Während sich alle glyptischen Funde aus dem Raum QV und ein Teil der glyptischen Funde aus dem Raum RV einer Ablagerung im Zuge der Zerstörung des Gebäudes zuweisen lassen, können die glyptischen Funde, die mit den Räumen RV und KV in Verbindung stehen, nur indirekt der Hauptnutzung zugewiesen werden: Sie lagerten sich quasi „verspätet“ im Zuge des Zusammenbrechens des Raumes RV und des Gewölbekomplexes der Räume KV, KV1 und KV2 einige Zeit nach der Zerstörung ab. Dieser Gebäudebereich geriet nach der Brandzerstörung komplett aus der Nutzung.

Ein vergleichbares Phänomen liegt auch beim Fund des Archivs, das ehemals im Obergeschoss über den Räumen YV und WV aufbewahrt wurde, vor. Diese Textsammlung lässt sich, da einige mit der Textsammlung vergesellschaftete gesiegelte Tonverschlüsse Siegelungen der im Haushalt administrativ eingesetzten Siegel tragen, einer Verwendung während der Hauptnutzung des Gebäudes zuweisen, die Texte fielen jedoch erst mit dem Zusammenbrechen dieses Hausbereiches in die Räume YV und WV hinab, in denen sie später geborgen wurden.

Im Gegensatz zu dem reichen glyptischen Befund in den östlichen Raumreihen des Nordflügels muss für die den großen Hof DW nördlich und westlich umgebenden Raumreihen eine auffällige Fundarmut konstatiert werden. Diese kann mit der großflächigen und zeitlich kurz nach der Zerstörung des Gebäudes einsetzenden Nachnutzung dieses Bereiches, die in den Räumen CY, MY, OU, MU, RU, UV, EU, WV und YV direkt auf den Fußböden der ursprünglichen Hauptnutzung des Gebäudes stattfand, erklärt werden.<sup>717</sup> In den Räumen MX und NX befindet sich das sehr dünn eingebrachte Unterfütterungsmaterial für den ersten Fußboden der Nachnutzung direkt auf dem letzten Hauptnutzungsfußboden. Aufgrund dieser zeitlich fast unmittelbar auf die Zerstörung folgenden Nachnutzungsaktivitäten in den genannten Räumlichkeiten des Nordflügels des Roten Hauses finden sich dort kaum Funde aus der Nutzung des Hauses vor seiner Zerstörung. Lediglich im Raum FU wurden glyptische Objekte geborgen, die mit der Hauptnutzung des Gebäudes in Zusammenhang gebracht werden können, da dort der Nachnutzungsfußboden oberhalb des mit der Hauptnutzung liegenden gebliebenen Materials aufgebracht wurde.

---

<sup>717</sup> Zur illustrativen Verdeutlichung dieser Situationen s. Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Beilagen 32–33.

In den südlich vom großen Hof DW gelegenen Räumen CW und im anschließenden Treppenhaus IW wurden vor allem neuassyrisch und aramäisch geschriebene Schrifträger gefunden. Die Verteilung der Funde im Raum CW erweckt den Eindruck, als seien diese beim schnellen Verlassen des Raumes verloren gegangen.<sup>718</sup>

In den beiden südlich gelegenen Gebäudeflügeln, d.h. im West- und Ostflügel des Roten Hauses, ist die Situation eine andere. Weite Teile des östlichen und westlichen Traktes sind durch die massive Einwirkung des Zerstörungsbrandes gekennzeichnet. Zwar wurden auch in diesen Bereichen Teile des Baukörpers nachgenutzt, jedoch erfolgte diese Nachnutzung mit einem größeren zeitlichen Abstand zum Ende der Hauptnutzung auf einem höheren Niveau. Zumeist versiegelten Flächen, die sich in einer Phase der Nichtnutzung nach der Zerstörung des Hauses durch natürliche Transformationsprozesse bildeten, die Zerstörungshorizonte der Räume, bevor darüber die Böden der Nachnutzung angelegt wurden. Das glyptische Inventar der Räume dort entspricht somit ungefähr dem Inventar zum Zerstörungszeitpunkt abzüglich der vergänglichen und makroskopisch restlos verbrannten Materialien. Besonders auf die tönernen unbeschrifteten glyptischen Objekte sollte zutreffen, dass sie am Ort verblieben, denn man darf wohl der Prämisse folgen, dass Tonverschlüsse im Hinblick auf ihren Materialwert nahezu wertlos sind, insbesondere wenn sie wie im vorliegenden Fall, durch den Brand des Hauses ebenfalls teilweise gebrannt, nicht mehr aufbereitet werden können. Ebenso sind Schrifträger für Personen, die nicht zur Wirtschaftsgemeinschaft des Roten Hauses der Hauptnutzungsphase gehören, ohne vordringlichen Wert.

Die höchste Anzahl glyptischer Funde, hauptsächlich gesiegelte Tonverschlüsse und Langetten aber auch einige Schrifturkunden, wurde im Ostflügel des Gebäudes, genauer in den Räumen FW, LW, PW und JW, gefunden. Diese Räume waren also während der Nutzung des Gebäudes eng mit den unterschiedlichen glyptischen Objektgruppen verbunden.

Im Westflügel des Hauses fanden sich im Vergleich zum Ostflügel weitaus geringere Mengen glyptischer Objekte. Mit dem Ende der Hauptnutzung haben sich nur im Saal QX und im kleinen Raum XX Funde abgelagert. Im Saal QX fanden sich zwei keilschriftliche Urkunden sowie mehrere gesiegelte Tonverschlussfragmente, deren Siegelbilder (**252**, **298**, **318**, **396**) fast nur in diesem Raum bezeugt sind. Lediglich das Motiv **396** ist auf drei weiteren Trägern<sup>719</sup> im Raum RV in Kontexten, die sich kurz nach der Zerstörung des Gebäudes beim Zerfallen der Raummauern abgelagert haben und deren Materialien der Hauptnutzung des Raumes zugewiesen werden können. In der Westhälfte des Raumes QX befanden sich mehrere fest installierte Gefäßständer (in Form ungebrannter Lehmziegel mit zentraler, runder Aussparung), die Verschlussfragmente wurden im Süden des Raumes gefunden. Ob die Tonverschlussfragmente von verschlossenen Gefäßen, die in diesen Gefäßständern standen,

---

<sup>718</sup> Dazu Rohde, in Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Kap. 5.2, Abb. 369.

<sup>719</sup> Weitere zwei Träger dieses Motivs stammen aus stratigraphisch nicht aussagekräftigen Kontexten.

stammen, bleibt Spekulation. Sicher scheint nur zu sein, dass im Raum QX Gefäße mit bisher nicht bestimmtem Inhalt aufbewahrt wurden.<sup>720</sup>

Neben diesen besonders fundreichen Räumen, die eine große Anzahl glyptischer Objekte erbrachten, die sich zum Zeitpunkt der Zerstörung ablagerten, fanden sich glyptische Objekte, zumeist gesiegelte Tonverschlussfragmente, vereinzelt oder in kleinen Gruppen auch in den Räumen FU, AY, EY, NW, OW und BU.

### ***Die Siegel der Haushaltsadministration des Roten Hauses***

Die Taf. 8 zeigt die Verteilung der Tonverschlüsse und Langetten im Roten Haus, die sich mit dem Ende der Hauptnutzung bzw. in der Zeit der Nichtnutzung direkt nach dem Ende der Hauptnutzung ablagerten. Die Auflistung wurde zur Bestimmung der in der Haushaltsverwaltung eingesetzten Siegel herangezogen.

Um diese zu bestimmen, musste der Befund des gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten auf die Kriterien Menge und Verteilung hin untersucht werden. Für das Kriterium Häufigkeit hat sich eine Stückzahl von mit demselben Siegelbild versehenen Objekten von  $\geq 10$  als aussagekräftig erwiesen, für das Kriterium der Verteilung auf unterschiedliche Räumlichkeiten eine Anzahl von  $\geq 3$ , d.h. eine Verteilung der Träger des jeweiligen Siegelbildes über mindestens drei Räume des Gebäudes. Nur eines dieser beiden Kriterien musste erfüllt sein. Neben den Mengen- und Verteilungsindizien weisen weitere Indizien auf die lokale Verwendung von Siegeln hin. Insbesondere ist hier die Existenz von Langetten sowie bedingt auch von Truhen- und Kistenverschlüssen zu nennen, da diese ‚Verschlussarten‘ entweder aufgrund ihrer Zerbrechlichkeit für den Transport ungeeignet sind oder sie auf Behältnisse verweisen, die sich aufgrund ihrer Größe zum Transport kaum eignen. Gesiegelte Türverschlüsse sind ein absolutes Indiz für die lokale Verwendung damit assoziierter Siegel. Auch das Auftreten der gleichen Kombinationen von Mehrfachsiegelungen auf verschiedenen Objekten lässt die lokale Verwendung dieser Siegel in einem Haushalt wahrscheinlicher erscheinen.

Folgende Siegelbilder konnten unter Anwendung der oben benannten Kriterien Menge  $\geq 10$  und Raumverteilung  $\geq 3$  als von den in der internen Administration des Roten Hauses verwendeten Siegeln stammend bestimmt werden: **127, 234, 254, 259, 263, 272, 290, 312 und 379.**

Die Befunde innerhalb der Türzusetzung zwischen dem Raum JW und LW, die während der 1. GNP des Hauses zugesetzt wurde, sowie innerhalb der in der 2. GNP zur Entsorgung genutzten Grube I 6349/053 im Raum YY zeigen, dass alle neun Siegel schon zu Beginn der Hauptnutzung in der Administration des Haushalts verwendet worden waren.

---

<sup>720</sup> Erst eine Rückstandsanalyse des keramischen Befundes des Raumes könnte Aufschluss über die gespeicherten Substanzen geben.

Siegelungen der Motive **127** und **254** oder **234** und **263** finden sich gelegentlich auch miteinander kombiniert auf gemeinsamen Bildträgern (Mehrfachsiegelungen). Die Siegelungen von **234** und **290** finden sich außerdem nicht nur auf Tonverschlüssen, sondern auch auf Langetten.

Die folgende, aus der umfassenderen Verteilungstabelle Taf. 8 extrahierte, Tabelle listet diese Siegelbilder und ihre Kombinationen nach Räumen auf<sup>721</sup>:

Raum	Archiv über WV/YV	QV	KV	RV	über BU	JW	LW	PW	FW	OW
<b>Motiv</b>										
<b>127</b>	1♦	-	-	1♦	-	6♦	-	-	-	-
<b>234</b>	-	-	-	4♦	-	62♦, 25—	2♦	1♦	18♦	-
<b>254</b>	1♦	-	-	1♦	-	25♦	2♦	-	1♦	-
<b>259</b>	1♦	6♦	1♦	2♦	-	9♦	-	-	6♦	-
<b>263</b>	-	1♦	1♦	-	-	8♦	-	2♦	1♦	-
<b>272</b>	-	-	83♦	-	-	-	-	-	-	-
<b>290</b>	-	1♦	-	1♦	-	26♦, 4—	9—	1♦	1♦	2♦
<b>312</b>	-	-	-	-	-	32♦	-	-	-	-
<b>379</b>	-	1♦	-	1♦	-	1♦	-	-	-	-
<b>127+254</b>	-	-	-	-	1♦	10♦	-	-	-	-
<b>234+263</b>	-	-	-	-	-	-	1♦	1♦	-	-
<b>Summe je Raum</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	<b>85</b>	<b>10</b>	<b>1</b>	<b>208</b>	<b>14</b>	<b>5</b>	<b>27</b>	<b>2</b>

Abb. 34: Die in der Administration des Roten Hauses genutzten Siegel und ihre Raumverteilung

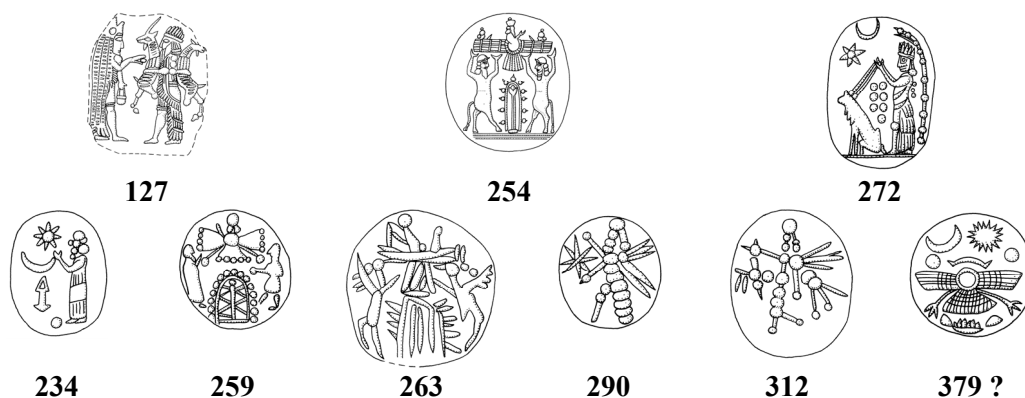


Abb. 35: Die Motive der Siegel der Haushaltsadministration des Roten Hauses  
(in der oberen Zeile die schon aus älteren Kontexten bekannten Siegelbilder)

<sup>721</sup> Es werden die gleichen Symbole wie in der Gesamtkonkordanz der Objekte Kap. 10 benutzt.



Die drei in der oberen Abbildungszeile platzierten Siegelbilder **127**, **254** und **272** sind darüber hinaus aus unterschiedlichen Kontexten bekannt, die sich vor der Errichtung des Roten Hauses in der Mittleren Unterstadt II im Gebiet nahe dem später errichteten Roten Haus ablagerten. Das Auftreten von Siegelungen derselben Siegel in Kontexten, die sowohl vor Errichtung des Roten Hauses anzusetzen sind, als auch in Kontexten, die mit der Nutzung des Gebäudes in Zusammenhang stehen, ist ein deutlicher Indikator für die kontinuierliche Anwesenheit bestimmter Personen oder Personenkreise, die mit dem Roten Haus als Wohn(?) - und Wirkungsstätte verbunden und schon vor der Errichtung des Hauses selbst vor Ort waren. Diese Siegel wurden demnach von Angehörigen der alten Hausgemeinschaft mit in das neu gebaute Rote Haus überführt und dort weiterhin administrativ verwendet. Dass der Neubau des Roten Hauses demzufolge an der Stelle errichtet wurde, an dem auch schon zuvor die Häuser seiner späteren Bewohner / Besitzer standen, ist daher hochwahrscheinlich (s. Kap. 5.2.3 der südöstliche Außenbereich).

Acht der neun in der internen Administration des Hauses genutzten Siegel sind Stempelsiegel. Nur die Abdrücke des Motivs **127** stammen von einem Rollsiegel, das jedoch wie ein Stempelsiegel gehandhabt wurde und auf keinem einzigen seiner Bildträger abgerollt erscheint. Die Formen der Stempelsiegeldevisen sind entweder rund oder oval.

Thematisch bildet **127** eine dreifigurige Kampfszene innerhalb eines rituellen Rahmens ab; **254**, **259**, **263** stellen Szenen am stilisierten Baum dar, **272** präsentiert eine Darstellung der Göttin Gula, **234** bildet einen Beter vor Symbolen ab, **290** und vermutlich auch **312** zeigen Geniendarstellungen und **379** eine Kombination größtenteils astraler Motive. Auffällig ist, dass die drei schon in älteren Kontexten belegten Siegelbilder **127**, **254** und **272** im Vergleich zu den erstmals für die Nutzung des Hauses belegten Siegeln eine sehr feine, detailreiche Ausarbeitung des Dargestellten zeigen und von einer ausgesprochen hohen Fertigungsqualität der Siegel selbst zeugen. Die Abdrücke der übrigen administrativ(?) verwendeten Siegel **234**, **259**, **263**, **290** und **312** hingegen weisen (mit der Ausnahme von **379**) nicht diese Feinheit der Ausführung auf. **259**, **290** und **312** belegen eine sehr ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers in Kombination mit dem sparsamer eingesetzten Schleifrad bei der Gestaltung der Siegeldevise. **263** scheint nahezu ausschließlich mit dem Schleifrad gearbeitet zu sein, der Kugelbohrer kam nur sehr sparsam zum Einsatz.

Tonverschluss- bzw. Langettenfragmente mit Siegelungen des Motivs **290** fanden sich in sieben verschiedenen Räumen (zusätzlich im Außenbereich AV sowie innerhalb der Grube I 6349/053 im Raum YY), damit ist dieses Motiv dasjenige mit dem größten „Aktionsradius“ im Haushalt. Es wird gefolgt von den Trägern des Motivs **259**, die sich in sechs verschiedenen Räumen finden, sowie von Trägern der Motive **254** und **263**, die in jeweils fünf Räumen gefunden wurden.

Bestimmte Siegel sind mit bestimmten Räumen des Hauses in Verbindung zu bringen, andere hingegen finden sich in mehreren Räumen und Hausbereichen. Diese Beobachtung reflektiert möglicherweise

die Verantwortungsbereiche bestimmter Personen, die diese Siegel verwendeten: Die Träger des Motivs **272** zeigen eine klare räumliche Eingrenzung auf den Raum KV, der sich oberhalb der beiden überwölbten Gänge KV 1 und KV 2 befand; die Siegelungsträger des Motivs **312** hingegen wurden ausschließlich im Raum JW geborgen.

### *Die administrativ genutzten Räume im Roten Haus*

Die Verteilung der gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten in den Kontexten, die sich mit dem Ende der Hauptnutzung im Roten Haus ablagerten (Taf. 8), verdeutlicht verschiedene Phänomene. Zum einen sind Fundhäufungen in einigen Räumen und Trakten des Gebäudes und zum anderen Motivhäufungen in bestimmten Räumen zu verzeichnen. Die Dichte der glyptischen Funde ist in den einzelnen Gebäudeflügeln sehr unterschiedlich.

Der glyptische Befund im gesamten Westflügel des Gebäudes ist extrem spärlich, die einzige Ausnahme ist der Raum QX, der zwar im Hinblick auf glyptische Objekte nicht besonders fundreich, aber doch motivreich war. Neben den gesiegelten Tonverschlüssen wurden auch zwei Tafelfragmente, ein tönerner Calculus, große Mengen gewaltsam zerscherbten keramischen Inventars und 13 fest installierte Gefäßständer, in deren runden Aussparungen sich teilweise sogar noch Reste der dort ursprünglich gestandenen Gefäße befanden, im Raum angetroffen. Eine multifunktionale Nutzung des Raumes zu der vermutlich auch Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Güterkontrolle gehörten, ist wahrscheinlich. Der Hauptnutzungsbefund im Raum QX wurde durch einen während der Nachnutzung (6. GNP) eingezogenen Fußboden versiegelt, das glyptische Inventar der Hauptnutzung verblieb so höchstwahrscheinlich an Ort und Stelle.

Im Nordflügel des Gebäudes konzentriert sich die Verteilung glyptischen Materials klar auf den südöstlichen Bereich. Im Bereich der Räume KV, RV und QV wurden besonders viele gesiegelte Tonverschlussfragmente gefunden. Der überwölbte Raum KV fällt dabei durch seine besonders hohe Funddichte an gesiegelten Tonverschlussfragmenten auf, er steht im Hinblick auf den Fundreichtum glyptischer Objekte an zweiter Stelle im gesamten Gebäude. Darüber hinaus gibt es deutliche Anzeichen für eine enge Assoziation dieses Raumes mit einem Siegel insbesondere: Die meisten der im Versturz des Raumes geborgenen gesiegelten Tonverschlussfragmente besitzen Abdrücke des Motivs **272**. Der Radius dieses Motivs ist im Roten Haus fast ausschließlich auf den Raum KV beschränkt, nur ein einziger weiterer Träger dieses Motivs wurde in einer Grube in Raum YY im nördlichen Westflügel des Gebäudes gefunden (2. GNP). Das Siegel war demnach eng mit dem Raum KV verbunden, an dieser Stelle liegt offensichtlich ein spezieller Verantwortungsbereich vor. Das Motiv **272** ist auch schon aus einem vor der Errichtung des Roten Hauses datierten Fundkontext außerhalb des Gebäudes bekannt, das Siegel wurde also schon vor der Errichtung des Hauses vor Ort

verwendet und später in ihm in der Güterverwaltung weitergenutzt. Im Schutt des Raumes KV wurde nur ein fragmentarischer Schriftträger geborgen, das Fragment eines Privatbriefes<sup>722</sup>, welches leider keine datierenden Hinweise mehr vermittelt. Ob man diesem Raum daher neben einer kontrollierten Lagerfunktion auch eine Archivfunktion zuweisen kann, bleibt aufgrund des geringen Textbefundes fraglich. Die erst im Laufe der Hauptnutzung in zwei Räume unterteilten Räume RV und QV, die nördlich an die Raumgruppe KV/KV 1/KV 2 anschließen, wurden vermutlich im Zuge ihrer Unterteilung ebenfalls überwölbt.<sup>723</sup> Auch der Zugang vom großen Hof DW wurde verschmälert, so dass er eventuell besser kontrolliert werden konnte. Der Verlauf der Rinne, die ursprünglich durch den Raum QV/RV führte, wurde gleichsam dergestalt verändert, dass sie auf kürzerem Wege nur noch durch den Raum RV führte und den Raum QV nicht mehr tangierte. In letzterem wurden mehrere Feuerstellen errichtet, die Hinweise auf die Raumfunktion von QV geben können.

Im Ostflügel wurden besonders in den im Süden gelegenen Räumen JW, FW und LW substantielle Mengen und in Raum PW geringere Mengen glyptischen Materials geborgen. Die Räume LW und PW gehörten dem südöstlichsten Raumtrakt des Ostflügels an, der vom Hof EW aus über den Hauptraum HW erschlossen war; im Raum LW wurde außerdem im Laufe der Hauptnutzung ein Zugang vom Außenbereich ZW und damit ein weiterer Eingang ins Rote Haus geschaffen. Die Räume JW und FW waren Teil eines westlich davon gelegenen Raumtraktes, der ebenfalls vom Hof EW aus über den Hauptsaal TX erschlossen wurde. Bei den drei Räumen JW, FW und PW handelte es sich um gefangene Räume, deren Zugänglichkeit sich leicht kontrollieren ließ und die für Aufbewahrungszwecke gut geeignet waren.<sup>724</sup> Nur der korridorartige Raum LW stellte einen Durchgangsraum dar.

Der kleine Raum JW ist im gesamten Gebäude derjenige Raum mit dem größten Motivreichtum und dem größten Aufkommen an gesiegelten Tonverschluss- und Langettenfragmenten. Im Raum fanden sich Hunderte gesiegelte und ungesiegelte Tonverschlussfragmente, gesiegelte und ungesiegelte Langettenfragmente sowie Dockets, von denen diejenigen mit erhaltenen Datierungen<sup>725</sup> ausnahmslos

<sup>722</sup> Radner 2010, 185, Text-Nr. 14.

<sup>723</sup> Schmid, in Kreppner/Schmid in Vorbereitung

<sup>724</sup> Kühne vermutete schon früh, dass die Räume FW und PW als Lagerräume gedeutet werden können (Kühne 2000, 765f.).

<sup>725</sup> Es wurden folgende datierbare Dockets im Raum JW gefunden: SH95/6545/0223+-0444 und SH95/6545/0671: Eponymat des Kanūnāyu, nach Reade 627\*, nach Parpola: 624° (Röllig in Vorbereitung, Texte-Nr. D 40 und D 19); SH95/6545/0200+0209: Eponymat des Marduk-šarru-ušur: postkanonisch: nach Reade 631\*, nach Falkner 636<sup>F</sup>; nach Parpola 627° (Röllig in Vorbereitung, Text.-Nr. D 39 sowie Röllig 2001a, 49f.); SH95/6545/0290: Eponymat des Nabû-Sagibi, nach Reade 629\*, nach Falkner 628<sup>F</sup>, nach Parpola 618° (Röllig in Vorbereitung, Text.-Nr. D 9); SH95/6545/0929: Eponymat des nicht(!) Nabû-Sagibi, welches möglicherweise kurz nach dem Eponymat des Nabû-Sagibi, d.h. kurz nach 629\*, 628<sup>F</sup> oder 618° anzusetzen ist (Röllig in Vorbereitung, Text.-Nr. D 10, sowie zu Röllig 1997, 373f.); SH95/6545/0262+0291+0319+0345: Eponymat des Mannu-kī-aḥḥe: postkanonisch, nach Parpola 619° (Röllig in Vorbereitung, Text.-Nr. D 41 sowie Röllig 2001a, 49). Somit liegt der Schwerpunkt der Urkunden sicher in der postkanonischen Zeit und reicht an das letzte Viertel des 7. Jh. heran. Der in den Urkunden SH95/6545/0290, SH95/6545/0929 genannte Gläubiger trägt den Namen Šulmu-šarri. Vermutlich war er ebenfalls der Gläubiger in dem nicht datierbaren Dokument SH95/6545/0199 (Röllig in Vorbereitung, Text.-Nr. D 15), in dem jedoch nur ein Teil (s)eines Namens lesbar erhalten geblieben ist. Reades und Falkners Einordnung des Eponymen Nabû-sagib in das Jahr 629\* resp. 628<sup>F</sup> sollte, wenn man annimmt, dass es sich um den aus zahlreichen im Haus gefundenen Texten belegten Šulmu-šarri handelt, der gleichzeitig Archivherr des größten Teils der im Haus gefundenen Texte ist, der Vorzug gegeben werden, denn im Jahr 618

in die postkanonische Zeit des 7. Jh. datieren, miteinander vergesellschaftet. Leider ermöglicht der Befund in diesem offensichtlich als Magazin und Archiv genutzten Raum nicht das Erkennen einer zeitlichen Abfolge der Verwendung bestimmter Siegel, da sich alle Objekte in einem einzigen Ablagerungskontext (nämlich dem der Gebäudezerstörung) fanden und der Raum während des gesamten Zeitraumes der Hauptnutzung (GNP 1–4) auf einem nie erneuerten Fußboden genutzt wurde. Unter den gesiegelten Tonverschlüssen und Langetten wurden, mit Ausnahme von Vertretern des Motivs **272**, das mit dem Raum KV im Nordflügel assoziiert ist, Belege für Siegelungen aller in der internen Haushaltsadministration verwendeten Siegel gefunden. Am häufigsten im Raum JW sind Siegelungen von Motiv **234**, gefolgt von den Motiven **312**, **290** und **254**. Das mit dem Motiv **312** assoziierte Siegel scheint nur für die Verwaltung von in diesem Raum aufbewahrten Gütern verwendet worden zu sein, da seine Bildträger nur dort aufgefunden wurden. Die im Raum geborgenen Dockets implizieren möglicherweise die Aufbewahrung aramäisch verfasster Leder- oder Papyrusrollen in diesem Raum, an deren Verschnürungen sie hingen. Raum JW diente damit nicht nur als Gütermagazin, sondern auch als Urkundenarchiv. Ein weiteres gesiegeltes Tonverschlussfragment (SH95/6545/0221, **268**) lässt sich aufgrund seiner Form möglicherweise als Verschluss einer mit Wachs gefüllten hölzernen Schreibtafelhülle deuten, was als weiterer Hinweis auf die Aufbewahrung schriftlicher Urkunden in diesem Raum ins Gewicht fällt. Der Erhaltungszustand der meisten Dockets aus diesem Raum ist sehr gut. Sie sind entweder vollständig erhalten geblieben<sup>726</sup> oder ließen sich wieder vollständig zusammensetzen<sup>727</sup>, was nahelegt, dass sie wohl erst bei der Zerstörung des Hauses nach dem Jahr 600 zerbrachen. Der zeitliche Abstand zwischen der sicher nach dem Jahr 600 anzusetzenden Zerstörung und dem jüngsten der im Raum gefundenen Texte ist relativ groß, im geringsten angenommenen Fall (wenn man die Zerstörung kurz nach 600 ansetzt,) handelt es sich um eine Spanne von ca. 20 Jahren. Mehrere Möglichkeiten gibt es, diesen Befund der unzerbrochenen Dockets zu interpretieren: Eine mögliche Deutung ist die, dass die Schuld nie durch den Schuldner getilgt wurde – unter konsequent weitergeführter Anwendung der These<sup>728</sup> der analogen Funktionsweise von Dockets und Hüllentafeln der neuassyrisch beschriebenen Obligationsurkunden müsste mit dem Tilgen der Schuld das Zerbrechen des Dockets einhergehen<sup>729</sup> – und die daraus abzuleitende Schlussfolgerung, dass die Schriftstücke zum Zeitpunkt der Zerstörung des Haushalts noch gültig waren. Eine andere Auslegung lehnt diesen Analogieschluss ab und geht davon aus, dass die Schulden in der Vergangenheit getilgt und die Dockets im Raum als Archivalien abgelegt worden

---

resp. 617 weilte dieser sicher nicht mehr unter den Lebenden. Röllig gibt Falkners Datierung den Vorzug und begründet dies mit möglichen „disturbances“ im Zusammenhang mit dem Thronwechsel von Aššur-ēṭel-ilani zu Šin-šarra-iškun (Röllig 1997, 374).

<sup>726</sup> Z.B. Dockets SH95/6545/0199, SH95/6545/0671, SH95/6545/0929.

<sup>727</sup> Z.B. Docket SH95/6545/0290.

<sup>728</sup> Postgate 1976, 5.

<sup>729</sup> Radner 1997, 75f. zum Prozedere der legalen Vernichtung neuassyrischer Urkunden, besonders der Obligationsurkunden.

waren. Möglicherweise wurde bei der Objektgruppe der Dockets und der anderen an ihnen befestigten Dokumente anderweitig kenntlich gemacht, dass der Schuldakt abgeschlossen war. Womöglich wurde nur der auf Pergament oder Papyrus verfasste Text vernichtet, das Docket musste dabei, anders als Hüllentafeln, nicht zwangsläufig zerstört werden, denn es umschloss den Vertragstext ja nicht physisch, sondern sicherte nur den Knoten der Verschnürung und diente mit seinem Kurztext dem schnellen Überblick, ohne dass es nötig wurde den eigentlichen Vertragstext zu öffnen.

Die Anwesenheit von Langettenfragmenten deutet darauf hin, dass in diesem Raum, wenn man der Deutung der Langetten im Sinne von Otto folgt<sup>730</sup>, größere Gefäße, mit auf ihren kalottenartigen Verschlüssen aufsitzenden Langetten, aufbewahrt worden sein könnten. Der Keramikbefund bestätigt zwar, dass der Raum große Gefäße enthielt, denn mehr als 20 unterschiedliche Großgefäße konnten aus dem reichhaltigen, zerscherbten, keramischen Fundmaterial des Raumes zusammengesetzt werden, jedoch wurden keine Überreste kalottenförmiger Gefäßverschlüsse im Raum gefunden, auf denen die Langetten in der vorgeschlagenen Funktionsweise aufgesessen haben könnten. Fragmente, die sich explizit als Wangenstücke solcherart verschlossener Gefäße ansprechen ließen, wurden ebenso wenig im Erdmaterial erkannt. Aus diesem Grund müssen mögliche weitere Funktionsweisen der Objektgruppe der Langetten in Betracht gezogen werden.

Neben den Dockets, den Tonverschlüssen und den Langetten erbrachte der Raum einen reichen Keramikbefund, zwei Talent-Gewichtsenten aus Basalt sowie zehn kleine, tönernerne Calculi. Der Raum muss aufgrund dieses Befundes sicher als administrativ bedeutsamer Raum im Gefüge der hausinternen Waren- und Güterverwaltung gedeutet werden. Die Indizien sprechen dafür, dass der Raum sowohl Magazinraum als auch Archivraum war.

Die Fundassemblage des schmalen korridorartigen Raumes LW ist vergleichbar mit der des Raumes JW. In ihm wurden gesiegelte und ungesiegelte Tonverschlussfragmente sowie gesiegelte Langettenfragmente geborgen. 14 Dockets bzw. deren Fragmente wurden im Westteil des Raumes geborgen. Das keramische Inventar des Raumes war reich und bestand vor allem aus Gefäßen offener Formen. Neben diesen Objekten wurde eine weitere basaltene Talent-Gewichtsenten geborgen.

Der gefangene Raum PW war lediglich vom Korridor LW aus zugänglich. Er erbrachte einen sehr reichen keramischen Befund, zu dem zahlreiche große Vorratsgefäße gehören, die in der westlichen Raumecke noch *in situ* angetroffen wurden.<sup>731</sup> Einige dieser Vorratsgefäße trugen phönizische Aufschriften. In der nordöstlichen Raumecke befanden sich sieben fest installierte Gefäßständer. Neben dem überaus reichen Keramikbefund wurden gesiegelte Tonverschlüsse sowie in der Raummitte zwei Dockets geborgen. Von den acht gesiegelten Tonverschlüssen tragen fünf

<sup>730</sup> Otto 1995 sowie 2004, 111ff., 143ff.

<sup>731</sup> Kreppner 2006, 21, Abb. 21 sowie 37.

Siegelungen der in der Haushaltsadministration verwendeten Siegel (**234**, **263**, **290**), darunter befindet sich ein Träger mit einer Mehrfachsiegelung der Motive **234** und **263**. Eine Lagerfunktion für gesiegelte Güter und daneben eine Archivfunktion des Raumes ist deutlich zu erkennen.

Raum FW erbrachte eine hohe Zahl gesiegelter Tonverschlüsse, die Siegelungen der administrativ verwendeten Siegel tragen. Die Rückseiten der im Raum geborgenen Verschlüsse geben Hinweise auf die Existenz verschlossener oder dort geöffneter Säcke und Gefäße. Der Keramikbefund im Raum, insbesondere an größeren Gefäßen, war reichhaltig. Inmitten des Raumes befand sich eine beckenartige, aus Lehmziegeln konstruierte und mit Kalkverstrich überzogene Installation I 6345/066, die möglicherweise mit Wasser in Verbindung stand.

Tonverschlüsse, die Siegelungen verschiedener Siegel aufweisen und so auf die administrative Praxis des Gegensiegeln verweisen, wurden in den Räumen JW und FW geborgen. Langetten, die einen Hinweis für lokale Siegelungstätigkeit darstellen, finden sich gehäuft im Raum JW, zu einem kleineren Anteil im Raum LW. Nur im Raum FW wurde ein weiteres Fragment gefunden. Alle Langetten tragen lediglich Abdrücke von den Motiven **234** und **290**, jedoch nie miteinander kombiniert. Sicher spiegelt dieser Befund die Existenz verschiedener Zuständigkeitsbereiche im Haushalt des Roten Hauses wider. Ob die Siegel aber mit immer gleichen Personen oder mit wechselnden Verantwortlichen in Beziehung standen, kann nur über die Untersuchung der Fingerabdrücke auf den Langettenfragmenten gelöst werden.

Ein verbindendes Indiz der Räume (FW, JW, LW) ist, dass in ihren Fundassemblagen steinerne Gewichtsenten geborgen wurden. Die Untersuchung dieser Fundgruppe ergab eine wahrscheinliche Nutzung dieser zum Wiegen von Wolle und Textilien.<sup>732</sup> Die Räumlichkeiten im südlichen Bereich des Ostflügels des Hauses dienten ganz offensichtlich der Administration des Warenaus- und Wareneingangs sowie der Lagerung großer Gütermengen. Diese funktionale Deutung dieser Räumlichkeiten erklärt auch das nachträgliche Einfügen eines weiteren Zuganges in den Raum LW, der gleichzeitig einen dritten Eingang in das Haus darstellte, durch den die zurückzulegenden Wege deutlich verkürzt wurden.

Um den Raum OW als einen offensichtlich administrativ genutzten Raum anzusprechen, reicht der glyptische Befund nicht aus. Zwei Tonverschlussfragmente mit Siegelungen des in der Haushaltsverwaltung eingesetzten Siegels hinter Motiv **290** sowie eine Tontafel wurden in dem Raum in Ablagerungskontexten vom Ende der Hauptnutzung geborgen. Die verschiedenen Installationen in dem Raum vermitteln deutlich das Bild eines multifunktional genutzten Raumes, der sicher nicht als

---

<sup>732</sup> Schoch 2009, 100.

Hauptzweck die Lagerung von Gütern hatte, sondern mit seinem Nebenraum NW eine kleine eigene Wirtschafts- und möglicherweise Wohneinheit bildete.

### **Die Nachnutzungen (GNP 5–14)**

Die Zerstörung des Roten Hauses markiert das Ende seiner Hauptnutzung (Ende der 4. GNP). Einige Bereiche des Gebäudes wurden recht bald nach der Zerstörung in Form kleinerer Hauseinheiten wieder in Benutzung genommen<sup>733</sup>: In der ersten Nachnutzungsphase (5. GNP) wurden die Räume in der Nordostecke des Roten Hauses sowie die Raumgruppe der Räume MY/CY und der Raum PX genutzt.<sup>734</sup> In der folgenden 6. GNP wurden nahezu alle Räume, die den großen Nordhof DW im Nordwesten und Nordosten umgeben, wieder in Nutzung genommen. In den Räumen CY, MY, OU, MU, RU, UV, EU, WV und YV fanden die nach der umfassenden Zerstörung des Hauses wieder einsetzenden Nachnutzungsaktivitäten direkt auf den Böden der Hauptnutzung statt. In den Räumen MX und NX befand sich das sehr dünn eingebrachte Unterfütterungsmaterial für den ersten neu eingezogenen Fußboden der Nachnutzung direkt auf dem letzten Fußboden der Hauptnutzungsphase. Gleichzeitig entstanden auch im Ost- und Westflügel kleine ein- bis dreiräumige Wohneinheiten.<sup>735</sup> Dieses Bild der verschiedenen Wohneinheiten in den Strukturen der ehemals sehr großen Residenz, änderte sich im Laufe der 7. und 8. GNP kaum.<sup>736</sup> Während der 9. GNP jedoch reduzierte sich die Nutzung des ursprünglichen Grundrisses auf den äußersten südwestlichen Bereich der Räume TY, VY, UY und QX diese Situation blieb auch während der 10. GNP im Großen und Ganzen so bestehen.<sup>737</sup> In den darauffolgenden GNP 11–13 reduzierten sich die instandgehaltenen Bereiche weiter auf die Räume UY und QX<sup>738</sup>, in GNP 14 wird nur Raum QX instandgehalten und bewohnt<sup>739</sup>. Aufgrund der in größeren Hausbereichen besonders im Nordflügel des Gebäudes direkt anschließenden Nachnutzungsaktivitäten finden sich dort kaum Funde, die der sog. Hauptnutzung des Hauses vor seiner Zerstörung (GNP 1–4) zugewiesen werden können.

Aus der Zeit der Nachnutzung des Gebäudes, die nur in einigen Bereichen erfolgte, stammen aus allen Gebäudeflügeln glyptische Objekte in geringer Anzahl. Bei der Betrachtung der Fundumstände dieser Objekte zeigt sich jedoch, dass diese Objekte meist aufgrund von Umbaumaßnahmen in die jeweiligen Auffindungskontexte gelangt sind. Im Folgenden werden die übrigen Kontexte zusammengestellt, die glyptische Objekte erbrachten, welche nicht der tertiären Abfallkategorie zugewiesen wurden, und dementsprechend möglicherweise Hinweise auf die Verwendung von Siegeln zur Zeit der

---

<sup>733</sup> Zur illustrativen Verdeutlichung dieser Situationen s. Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Beilagen 32–41.

<sup>734</sup> Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Beilage 32.

<sup>735</sup> Ebenda, Beilage 33.

<sup>736</sup> Ebenda Beilagen 34 und 35.

<sup>737</sup> Ebenda Beilagen 36 und 37.

<sup>738</sup> Ebenda Beilagen 38 – 40.

<sup>739</sup> Ebenda Beilage 41.

Nachnutzungen des Gebäudes geben könnten. Im Nordflügel und Westflügel des Roten Hauses erbrachten einige Räume Material aus der Zeit der Nachnutzungen, die primären Ablagerungskontexten zugewiesen werden konnten:

Ein glyptisches Objekt wurde im Raum FU gefunden. Nach der Zerstörung des Hauses, die das Ende der Hauptnutzung markiert, wurde der Raum FU nach einer Phase der Nichtnutzung als Verteilerhof zu den ihn umgebenden Räumen weitergenutzt (5. GNP).<sup>740</sup> Das Ende dieser ersten Nachnutzungsphase lässt sich vermutlich auf eine Brandeinwirkung zurückführen. Im Zuge dieser lagerte sich auf dem Boden von FU ein gesiegeltes Tonverschlussfragment (**253 (I)**) ab (FS 6951/202, EE FU-08-01). Das Siegelbild **253** ist ansonsten ausschließlich aus älteren Kontexten bekannt, die vor der Errichtung des Roten Hauses anzusetzen sind. Es besitzt weitere Vertreter in unterschiedlichen Bereichen der Aufschüttungserde (Außenbereich AA und WU, EE WV-06-04), auf der das Rote Haus errichtet wurde. Da es sich bei dem Fund im Raum FU lediglich um einen einzigen Träger dieses Siegelbildes handelt, kann dieser m.E. nicht als ausreichender Beleg für die Verwendung von Siegeln in der Zeit der Nachnutzung herangezogen werden, andere Formationsprozesse müssen zur Ablagerung dieses Fundes in diesem Bereich geführt haben.

Innerhalb des Raumes RU, der sich in der äußeren, nördlichen Raumreihe befindet, die den Hof DW umgibt, fand sich im Erdmaterial der EE RU-06-01, welches sich stratifiziert am Ende der 8. GNP in der Zeit der Nachnutzungen auf dem Fußboden I 6751/062 ablagerte<sup>741</sup>, ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit einer Abrollung **62** und einer unkenntlichen Stempelung. Zwei ungesiegelte, kalottenförmige Gefäßverschlüsse aus derselben Fundstelle deuten auf das Verschließen von gespeichertem Gut in Gefäßen während der Nachnutzung hin. Ob das gesiegelte Fragment, das zur Kategorie des primären Abfalls der Nachnutzungstätigkeiten gerechnet werden kann, gleichfalls damit in Beziehung gesetzt werden muss und als Indiz für die Praxis des Siegelns auch während der Nachnutzung gewertet werden kann oder ob es aus anderen Gründen in diesen Kontext gelangt ist, bleibt unklar. Thematisch und ikonographisch stammt die Abrollung eindeutig von einem in die neuassyrische Zeit gehörenden Rollsiegel, denn es zeigt einen geflügelten Genius in der Haltung des sog. Purifikationsritus, der sich einer stehenden nach rechts gewandten Figur im langen Gewand zuwendet. Es ergeben sich zwei Möglichkeiten der Erklärung dieses Objektes in diesem Kontext: Einerseits kann das Objekt zum früheren Inventar der Hauptnutzung oder sogar noch vorheriger Zeiten gehören und durch einen Zufall an seinen Auffindungsort gelangt sein. Dafür sprechen seine abgebildete Thematik, die Tatsache, dass es sich um eines der wenigen Objekte mit Mehrfachsiegelung handelt, sowie sein fragmentarischer Erhaltungszustand, denn weitere Bruchstücke des Objektes wurden in der Umgebung anscheinend nicht gefunden. Andererseits könnten die Siegel,

<sup>740</sup> Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Beil. 32.

<sup>741</sup> Das Erdmaterial der EE bestand aus rötlich-brauner Lehmziegelschutterde, die mit Asche vermengt war, was auf eine Brandeinwirkung in diesem Bereich am Ende der 8. GNP hinweist. Welche Räume des Nordflügels des Roten Hauses in dieser GNP in Benutzung waren, geht aus der Beil. 35 in Kreppner/Schmid in Vorbereitung hervor.



die uns in Form ihrer Abrollung und Stempelung vorliegen, durchaus in der Zeit der Nachnutzung zum Siegel verwendet worden sein, die mit ihm vergesellschafteten Gefäßverschlüsse geben zumindest Hinweise auf die Lagerung von Materialien in Gefäßen innerhalb des Raumes. Es würde sich jedoch in diesem Fall um die Verwendung eines älteren Siegels handeln und darüber hinaus um einen Einzelbeleg, der eher als Ausnahme gewertet werden sollte.

Die übrigen FS der EE RU-06-01 erbrachten eine kleine Anzahl durchaus interessanter Funde, darunter viele Metallobjekte, die eventuell mit dem Umgang mit Equiden in Zusammenhang stehen. Eine aussagekräftigere Deutung dieses Befundes wird hoffentlich die funktionale Analyse des Roten Hauses bieten<sup>742</sup>; sie kann an dieser Stelle nicht erfolgen.

Im Raum WV in der Nordostecke des Gebäudes wurden mehrere gesiegelte (**240 (1)**, **259 (1)**, **264 (1)**, **296 (1)**, **398(1)**, **469 (3)**, unbest. (2)) und ungesiegelte Tonverschlüsse gefunden, die sich im Verlauf der Nachnutzung innerhalb der EE WV-05-01 sowie innerhalb der EE WV-05-02 innerhalb der I 6951/045 ablagerten. Die Ablagerung beider EE erfolgte mit dem Ende der dritten Nachnutzung (Ende 7. GNP). Die Objekte lagen stratifiziert auf dem einzigen Raumfußboden auf bzw. wurden innerhalb der I 6951/045 – einem Lehmziegelkasten in der SW-Ecke des Raumes- geborgen. Da der Raumfußboden während der Nutzung des Hauses keinerlei Erneuerung erfuhr und auch der Lehmziegelkasten schon mit der Hauptnutzung errichtet worden war, sind diese glyptischen Objekte nur unter Vorbehalt der Nachnutzung des Raumes zuzuweisen. Darüber hinaus ist das Siegelbild **259** aus Kontexten der Hauptnutzung hinreichend bekannt und zählt zu den in der Administration des Haushalts genutzten Siegeln, **469** ist sogar älter als das Rote Haus zu werten, da es in Baukontexten seiner Errichtung erstmals auftaucht. Eine Deutung der Objekte als am Ort verbliebene Relikte der Hauptnutzung ist m.E. wahrscheinlicher.

In dem im Westflügel des Hauses gelegenen Hof OY, der in dieser Phase durch kleinere Einbauten umgestaltet wurde, lagerte sich während der zweiten Nachnutzung des Bereiches (6. GNP) ein gesiegeltes Tonverschlussfragment ab (FS 6347/076), welches unter Vorbehalt in die Kategorie des primären Abfalls eingeordnet werden kann. Sein Siegelbild **272** ist aus der Hauptnutzungsphase des Hauses zahlreich belegt, das mit dem Siegelbild assoziierte Siegel gehörte zu den in der Güterverwaltung des Hauses eingesetzten Siegeln. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Objekt durch die Umbautätigkeiten in seinen späteren Auffindungskontext gelangte, ist m. E. hoch. Das Erdmaterial, in welchem das Objekt eingebettet war, lagerte sich zwar während der Nutzung dieses Bereiches ab, es war aber auch mit eingeschwemmten Materialien durchsetzt, die implizieren, dass es

---

<sup>742</sup> Rohde in Vorbereitung.

sich nach wie vor um einen unüberdachten Bereich handelte und die eine Verlagerung dieses Fragmentes problemlos erklären könnten.

Der Raum OU war über den Raum NX erschlossen und ebenfalls während der Nachnutzung dieses Gebäudeteils bewohnt (6.–8. GNP). In dem Erdmaterial der FS 6751/209, die Teil der stratifizierten und zur Nachnutzung (Ende 8. GNP) gehörenden EE OU-05-01 ist, wurden ein gesiegeltes, sehr schlecht erhaltenes Langettenfragment (**261 (I)**) und ein weiteres ungesiegeltes Tonverschlussfragment gefunden. Das Objekt ist als primärer Abfall oder aktives Inventar der Nachnutzungstätigkeit innerhalb des Raumes zu deuten. Sein fragmentarischer und oberflächlich stark abgeriebener Zustand könnte als Hinweis dafür gewertet werden, dass das Objekt älter als diese Nutzung ist, die dargestellte Thematik mit zwei Figuren, die einen stilisierten Baum flankieren, ist ‚gut neuassyrisch‘. Auch die Tatsache, dass es sich lediglich um ein einziges Fragment einer Langette sowie dass es sich überhaupt um eine Langette handelt, eine Objektgruppe, die üblicherweise nicht zum glyptischen Inventar kleinerer Häuser gehört, lassen eine Entstehung dieses Objektes während des Nachnutzungszeitraumes nicht plausibel erscheinen.

Keiner der Bereiche mit glyptischen Objekte aus primären Kontexten der verschiedenen Nachnutzungsphasen des Roten Hauses erbrachte m.E. ausreichend Indizien für die Verwendung von Siegeln in den verschiedenen Haushalten der Nachnutzung. Die einzelnen Befunde wirken, als seien die wenigen glyptischen Objekte, die überhaupt in diesen Nachnutzungskontexten gefunden worden sind, über verschiedene, nicht mehr nachzuvollziehende, aber eher zufällige Wege dorthin gelangt. Eine systematische Verwendung von Siegeln in der Zeit nach der Zerstörung des Roten Hauses als ein funktionierender Haushalt sollte daher ausgeschlossen werden. Die Auswertung der Schriftträger des Roten Hauses in ihren Kontexten erbrachte ein vergleichbares Ergebnis: Das Verfassen keilschriftlicher und altaramäischer Urkunden beschränkte sich auf die Zeit der Hauptnutzung des Haushaltes, Urkunden(fragmente), die in Kontexten der Nachnutzung geborgen wurden, gelangten in diese zumeist durch verschiedenartige Umlagerungsprozesse.<sup>743</sup> Lediglich die Schriftträgergruppe der Ostraka ist nach der Zerstörung des Hauses während der Zeit der Nachnutzung in Gebrauch. Sie impliziert gleichzeitig eine veränderte Praxis der Kennzeichnung von Eigentum.<sup>744</sup>

### 5.3.3 Die Außenbereiche des Roten Hauses

Im Norden und Südwesten des Roten Hauses bestanden ausgedehnte, unbebaute Freiflächen. In den östlichen und südöstlichen Bereichen außerhalb des Roten Hauses hingegen wurde eine teilweise sehr dichte Bebauung vorgefunden. Die Strukturen im Südosten (um Hof ZW) existierten schon vor der

---

<sup>743</sup> Rohde in: Kreppner/Schmid in Vorbereitung, Kap. 5.5

<sup>744</sup> Röllig in Vorbereitung.

Errichtung des Roten Hauses und standen während der Hauptnutzung räumlich über einen extra angelegten Eingang in das Rote Haus in direkter physischer Verbindung mit diesem. Die Bebauung im Osten bestand aus verschiedenen Hauseinheiten, bei denen aufgrund der architektonischen und stratigraphischen Befunde klar ist, dass sie erst nach dem Roten Haus errichtet wurden, aber größtenteils zeitgleich (bis in die Zeit der Nachnutzung hinein) bewohnt wurden. Diese Bebauung stand in keinerlei physischer Verbindung mit dem Roten Haus.

### **Der östliche Außenbereich**

In den durch die Grabung teils vollständig, teils partiell erfassten Räumen der Hauseinheit/Hauseinheiten östlich des Roten Hauses wurde ein vergleichsweise reichhaltiger glyptischer Befund aufgedeckt. Das glyptische Inventar dieser Räume rekrutiert sich zu großen Teilen aus gesiegelten Schriftfunden und zum geringeren Teil aus gesiegelten Tonverschlussfragmenten. In der um den Hof GV gruppierten Hauseinheit wurden in den Räumen HV und QU Tontafeln und Dockets mit Datierungen, die vom Beginn des 7. Jh. bis in die Zeit des Falls des Neuassyrischen Reiches reichen, entdeckt. Im kleinen, gefangenen Raum TW wurden drei weitere Schriftträger gefunden: zwei Dockets und eine Tontafel. Keiner dieser drei Schriftfunde verfügt noch über datierende Vermerke. Eines der beiden Dockets wurde innerhalb eines Gefäßes angetroffen, in dem es offensichtlich aufbewahrt gewesen war. Daneben wurden auch ein gesiegeltes Tonverschlussfragment und weitere ungesiegelte Tonverschlussfragmente geborgen. Dem Raum TW kann anhand dieses Befundes eine Archivfunktion zugeschrieben werden. Drei basaltene Gewichtsenten, Arbeitssteine, Bitumen- und zahlreiche Keramikobjekte sowie möglicher Werkzeuge vermitteln das Bild einer Nutzung dieses Raumes als Lagerraum. Im Raum XW wurden zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente und ein quaderförmiges, unbeschriftetes Tonobjekt mit der Abrollung eines sehr großen Siegels (4) aufgefunden. Im Hof GV wurde eine vollständige, dreifach mit demselben Stempelsiegel gesiegelte Langette geborgen.

Keines der Siegelbilder aus den zeitgleichen Hauseinheiten im östlichen Außenbereich weist Überschneidungen zum Motivrepertoire des Roten Hauses auf. Die Siegelung von Langetten ist auch für diese Hauseinheiten belegbar. Mehrfachsiegelungen gleicher Träger mit unterschiedlichen Siegeln jedoch waren nicht zu beobachten. Archivierungstätigkeiten sind anhand des Auftretens von Schriftfunden in verschiedenen Räumen und mit weit auseinanderliegenden Datierungen anzunehmen und werden im Falle des in einem Gefäß aufgefundenen Dockets im Raum TW offensichtlich. Der Fund von zwei Gewichtsenten im Raum JU sowie von drei weiteren im Raum TW legt nahe, dass sowohl im Bereich der Räume, die vom Bereich YW/NU aus zugänglich waren, als auch im Bereich der Räume, die über GV erschlossen wurden, administrative Tätigkeiten vollzogen wurden, die mit dem Wiegen von Materialien in Zusammenhang standen.

### **Der nördliche Außenbereich**

Der nördliche Außenbereich des Roten Hauses unterteilt sich in die beiden Bereiche HU (Nordwesten) und WU (Nordosten), die glyptischen Befunde in diesen beiden Bereichen sind sehr unterschiedlich. Im Bereich WU wurden glyptische Objekte in tertiären Ablagerungskontexten geborgen, die vor der Errichtung des Roten Hauses datieren. Aus funktionaler Perspektive lässt sich für diese Objekte keine Aussage treffen. Im Bereich HU lagerten sich während der Zeit der Nachnutzung am Ende der 13. GNP einige wenige glyptische Objekte in Versturzkontexten ab. Eines der Siegelbilder (**234**) auf diesen Fundstücken jedoch ist hinreichend aus der Zeit der Hauptnutzung bekannt, der Abdruck stammt von einem der in der Administration des Haushalts des Roten Hauses genutzten Siegel. Die geringe Anzahl glyptischer Objekte, die im nördlichen Außenbereich gefunden wurde, zeigt an, dass dieser Bereich nicht für die Entsorgung ausrangierter glyptischer Materialien genutzt wurde.

### **Der südöstliche Außenbereich**

Im südöstlichen Außenbereich wurden nur in den Räumen AV und CV glyptische Objekte geborgen. Aus funktionaler Perspektive kann zu dem Rollsiegel aus Raum CV und dessen Verbindung zum Raum aufgrund seiner Kategorisierung als tertiärer Abfall kein Schluss gezogen werden. Der Befund im Bereich des verschließbaren Raumes AV hingegen ist aussagekräftiger. Im schmalen Bereich zwischen dem Roten Haus und dem ursprünglich zu einer älteren Bebauung gehörenden Raum AV wurde eine größere Anzahl ungesiegelter und gesiegelter Tonverschlussfragmente, Langettenfragmente sowie zwei Dockets (ohne erhaltene Datierungen) gefunden. Die Ablagerung dieser erfolgte zeitgleich mit dem Ende der Hauptnutzung des Roten Hauses (Ende 4. GNP). Vergesellschaftet waren diese Objekte mit einer Gewichtsente, weiteren Steinobjekten und einem reichen Keramikinventar, die Assemblage des Raumes AV weist damit große Gemeinsamkeiten zu denen der nahegelegenen Räume JW und LW, aber auch zu den Räumen JU und TW im östlichen Außenbereich, auf. Der Befund im Raum AV mit dem fest installierten, aus Lehmziegeln konstruierten und mit einem Kalkestrich verstrichenen Becken I 6543/072 wiederum ähnelt dem Befund im Raum FW. In beiden Räumen wurde offensichtlich mit Flüssigkeiten hantiert. Unter den im Raum AV vertretenen Siegelbildern gibt es bei zwei Motivüberschneidungen (**290** und **312**) zu den im Roten Haus gefundenen Siegelbildern. Die betreffenden Fragmente tragen Siegelungen der in der haushaltsinternen Administration des Roten Hauses verwendeten Siegel. Unter den gesiegelten Objekten befinden sich keine Stücke mit Mehrfachsiegelungen, aber es gibt aus diesem Kontext mehrere Bildträger für die beiden Siegelbilder **450** und **461**, die jedoch ausschließlich mit dieser Räumlichkeit assoziiert sind. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Bereich der Räume um den Hof ZW sicher in einem funktionalen Verhältnis zum Haushalt des Roten Hauses stand. Die Tatsache, dass während der Hauptnutzung des Roten Hauses ein Türrdurchgang und infolgedessen eine direkte Verbindung zwischen dem südöstlichen Außenbereich und dem Gebäudeinneren geschaffen wurde, unterstützt diese Beobachtung.

#### 5.4 Die Evidenz der neuassyrischen Bestattungen von Tall Šēḫ Ḥamad

Insgesamt wurden in der Unterstadt von Tall Šēḫ Ḥamad 41 Bestattungen ganz verschiedener Formen der neuassyrischen und spätbabylonischen oder achämenidischen Zeit freigelegt.

Nur in zwei neuassyrischen Bestattungen wurden Siegel, insgesamt drei Stück, gefunden. Bei beiden Gräbern handelt es sich um Brandgrubenbestattungen. Um eine verlässliche Aussage zur Häufigkeit des Auffindens von Siegeln in Bestattungen zu treffen, ist die statistische Ausgangsmenge zu klein.

Im mit Beigaben sehr reich ausgestatteten Grab 06/012, einer Brandgrubenbestattung, wurde ein aus glasierter Keramik bestehendes Kegelknaufsiegel mit einer äußerst einfach gestalteten Siegeldevise mit Sternsymbol (332) in einem kleinen Beigefäß gefunden. Der offensichtliche Widerspruch zwischen den reichhaltigen Beigaben und dem geringen Materialwert des Siegels selbst belegt, dass Siegel aus Kompositmaterialien auch in wohlhabenderen Kreisen geschätzt wurden. Das Siegel lässt sich gut in die von Wicke zusammengestellte Gruppe der FSV-Siegel einordnen<sup>745</sup>, zur Klärung der von ihm postulierten nordsyrischen Herkunft dieser Siegel kann kein Beitrag geleistet werden, denn die übrigen Funde aus der Bestattung sind im Hinblick auf ihre Herkunft entweder nicht markant oder lassen sich dem assyrischen Formkreis zuweisen.

In der Brandgrubenbestattung 92/086 wurden zwei Skaraboide (464 und 486) geborgen. Die Oberseite des Kalkstein-Skaraboiden 464 ist unverziert, die Unterseite zeigt einen Fisch. Bei dem zweiten Quarzkeramik-Skaraboiden (486) handelt es sich um einen Menschengesicht-Skaraboiden, dessen Oberseite ein menschliches Antlitz stilisiert. Seine Unterseite bildet einen gehörnten Vierbeiner ab. Im 1. Jahrtausend befanden sich die meisten Produktionszentren dieser relativ seltenen Menschengesicht-Skaraboide im östlichen Mittelmeerraum<sup>746</sup>, so dass wir es hier entweder mit einem Importstück zu tun haben oder die bestattete Person resp. ihre Angehörigen ursprünglich aus dieser Region stammten. Für einen vergleichbaren Befund eines Menschengesicht-Skaraboiden in einem Bestattungskontext in Isin geht Nunn jedoch aufgrund der Form der Hieroglyphen von einer levantinischen Herstellung des Skaraboiden aus (sie nennt diese in Vorderasien zu verortende Produktion „lokal“, in Abgrenzung zu den „importierten“, in Ägypten produzierten Stücken<sup>747</sup>; aus der Perspektive von Isin aus ist der Weg, den das Stück zurückgelegt hat, dennoch ein weiter).<sup>748</sup>

Gemeinsam haben die Siegel der neuassyrischen Bestattungen, dass sie aus wenig wertvollen, leicht zu bearbeitenden Materialien wie Quarzkeramik oder Kalkstein bestehen. Stand bei den Siegeln, die den Bestatteten mitgegeben wurden, also der Amulettcharakter im Vordergrund?

---

<sup>745</sup> Wicke 2012.

<sup>746</sup> Keel 1995, 75.

<sup>747</sup> „Dabei bedeutet ‚lokal‘ ‚nicht aus Ägypten‘. ‚Lokal‘ bedeutet also nicht ‚an Ort und Stelle‘ produziert, sondern irgendwo in Vorderasien.“ (Nunn 2004, 15)

<sup>748</sup> Nunn 2004, 40, Taf. 6, Nr. 87.

Der glyptische Befund der Brandgrabengräber in Tall Šēḫ Ḥamad löst die Frage nach der ethnisch-religiösen Identität der auf diese Art und Weise Bestatteten nicht, sondern führt eher zu noch mehr Verwirrung. Im Brandgrabengrab 06/012 befand sich zwar ein nordsyrisches(?) Siegel, die übrigen Funde jedoch weisen ein deutlich assyrisches Gepräge auf, die Siegel aus dem Brandgrabengrab 92/086 verweisen in Form und Motivik eher nach Westen, die sonstigen Funde sind diesbezüglich nicht besonders aussagekräftig. Ein solcherart verwirrender Befund, der bisher zwar eine Verortung der Bestatteten in wohlhabenderen/bedeutenderen sozialen Kreisen nahe legt, aber darüber hinaus lediglich das Konstatieren von Kulturkontakten erlaubt, liegt auch für die Brandgrabengräber von Ziyaret Tepe vor.<sup>749</sup> Zukünftige weitere Befunde von Brandgrabengräbern und eine sorgfältige Auswertung aller Gräber werden hoffentlich mehr Klarheit über die Gründe für diese unverstandene Bestattungsweise erbringen.

Neben der Beigabe von Siegeln in Bestattungen kann in Tall Šēḫ Ḥamad erstmalig für die neuassyrische Zeit<sup>750</sup> auch das Phänomen des Versiegeln von Urnen als Bestattungsgefäßen<sup>751</sup> beobachtet werden. Bei dem Grab 04/023 handelte es sich um eine Urnenbestattung in einer Flasche, die mit einer von einer Kordel gehaltenen, nunmehr vergangenen Textil- oder Lederabdeckung versehen war, und mit einem (unkenntlich) gesiegelten Tonverschluss versehen wurde. Die Bestattung war in einer Raumecke unterhalb des Fußbodens im Haus 1 der Neuassyrischen Residenzen platziert worden. Die Tatsache, dass das Bestattungsgefäß versiegelt war, ist nur schwer erklärlich. Sicher kann sie nicht mit dem Wunsch nach dem Schutz des Eigentums des Toten erklärt werden, denn außer einigen Tierknochen, die für eine Opferfleischbeigabe sprechen, und einem bronzenen Schalenfragment waren in der Urne keine Objekte enthalten. Möglicherweise sollte die Versiegelung eine ungestörte Totenruhe gewährleisten? Oder schützten sich die Lebenden durch die Versiegelung

---

<sup>749</sup> „In any case, the wide range of artifacts and materials found in these installations emphasizes the importance of the individuals cremated in the living quarters of the Bronze Palace. The practice of cremation burials is attested in the Middle Assyrian period and considered to be derived from Syrian inspiration, although as noted earlier it is not a common Assyrian custom [...]. In contrast, the type and style of objects suggest a close connection with the Assyrian capitals and the placement of the burials adjacent to the reception room in the courtyard of the palace links them to the Assyrian rulers. This combination of local and foreign elements needs to be interpreted as a phenomenon of cultural contact.” (Matney et al. 2009, 49)

<sup>750</sup> Ein vergleichbarer Befund aus früherer Zeitstellung kam in den mittellassyrischen Schichten von Sabi Abyad ans Tageslicht: „Significantly, the urn appears to have been sealed before being placed in the grave, and the clay sealing carrying a cylinder-seal impression was still at its original position on the neck of the vessel at the time of discovery. The reverse of the sealing shows that the opening of the vessel had originally been covered by a piece of cloth, tightly knot together by a rope around the neck of the jar and subsequently sealed.” (Akkermans/Smits 2008, 252) Eine Begründung für die Versiegelung des Urnengefäßes, in welchem weitaus wertvollere Objekte aufgefunden wurden, als in der vergleichbaren Urnenbestattung von Tall Šēḫ Ḥamad, wird nicht angeführt, die Seltenheit eines solchen Befundes könnte zwangsläufig nur zu Spekulationen führen (ebenda).

<sup>751</sup> Die Praxis des Versiegeln von Grabkammern oder Sarkophagen ist in einigen neuassyrischen Textzeugnissen erwähnt: „8'- Was den Sarg anlangt, 9'- seine Ruhestätte, so 10'- versiegelte ich seine Öffnung 11'- mit starkem Kupfer und 12'- legte eine kräftige Tonplombe an...“ (Ausschnitt aus einer neuassyrischen Inschrift über eine königliche Bestattung, Nasrabadi 1999, 30) bzw. „5- Wer (immer) künftig – [...] 9- [...] und nach 10- meinen Schmuck in böser Absicht seine Hand ausstreckt, 11- wer das Siegel des besagten Grabes öffnet: 12- Oben, im Sonnenschein, 13- soll sein Totengeist durstig durch die Außenbezirke 14- laufen!“ (Ausschnitt aus der Grabinschrift der Jabâ aus Nimrūd, Nasrabadi 1999, 19)

des Bestattungsgefäßes, das ja neben der Abdeckung durch ein Stück festgezurrtes Leder auch mit einer übergestülpten Schale bedeckt war, vor einem Zurückkehren des Totengeistes in die Welt der Lebenden? Das Verbrennen des Leichnams und seine Bestattung innerhalb eines Gefäßes hätten als Schutz davor sicherlich ausgereicht.<sup>752</sup>

Möglicherweise stammen auch die gesiegelten (**32** (1) und unbest. (2)) und ungesiegelten Tonverschlussfragmente, die im Erdmaterial nahe der Gefäßöffnung des Bestattungsgefäßes der Bestattung 90/001 im Grabungsabschnitt Nordostecke gefunden wurden, von einem solchen Gefäßverschluss. Es handelt sich bei diesem Grab jedoch nicht um eine Urnenbestattung, sondern um ein Topfgrab mit Körperbestattung.

### 5.5 Fazit zur Siegelungspraxis in Dür-Katlimmu

Im folgenden Abschnitt werden die Beobachtungen zu verschiedenen Aspekten der Siegelungspraxis auf den unterschiedlichen Objektgruppen Schrifträger, Tonverschlüsse und Langetten erörtert. Begonnen wird mit der Untersuchung formaler Aspekte der Siegelungspraxis auf den Schrifträgern des Untersuchungskorpus. Das Verhältnis zwischen der Anzahl der benannten Siegelnden und der vorhandenen Siegelungen wird im Anschluss daran besprochen. Diachrone Veränderungen im Verhältnis zwischen Abrollungen und Stempelungen sowohl auf Schrifträgern als auch auf Tonverschlüssen werden untersucht, von besonderer Relevanz ist dafür das reiche Korpus datierter und gesiegelter Schrifträger, das als Gerüst und zur Orientierung dient. Weiterhin wird die Verwendung von unterschiedlichen Siegelersätzen wie den Fingernägeln, Schmuckstücken und gestalteten Siegelkappen besprochen. Es folgen die Untersuchung der besonderen Objektgruppe der Langetten, die Besprechung der mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelten Objekte (Mehrfachsiegelungen) sowie eine kurze Zusammenfassung der Beobachtungen zur Archivierung und Entsorgung der Tonverschlüsse als administrative Gegenstände.

---

<sup>752</sup> Duistermaat formulierte ähnliche Deutungsvorschläge zur versiegelten Urnenbestattung aus Sabi Abyad: „We can hardly imagine that the sealing here served administrative or control purposes; rather, it would have served to keep the burial closed and protected against outside influences (or to keep the genie in the bottle, so to speak) in a metaphorical or symbolic sense.“ (Duistermaat 2012, 12).

### 5.5.1 Auf Schriftträgern

#### Die Anbringung der Siegelungen auf Tontafeln und Dockets

Auf den hochformatigen Tontafeln, den Erwerbssurkunden, die den größten Anteil der Schriftträger ausmachen, befinden sich die Siegelungen ausschließlich in einem vom Tafeltext unbeeinträchtigten Bereich im oberen Drittel der Tafelvorderseite. Dieser Bereich hat die Form eines horizontalen, in der Höhe variierenden Streifens, der bei etwa einem Drittel der Tafeln durch feine Linien, die mit der Längskante des Griffels in die Tafeloberfläche eingedrückt wurden, abgegrenzt ist. Nur selten greifen die Abrollungen auf den Tafelrand über (**123, 149, 169**). Die hochformatige Tafel SH 98/6949/0903 zeigt neben einer Abrollung (**227**) im üblichen Bereich auf der Tafelvorderseite zusätzlich sowohl auf dem linken als auch auf dem rechten Rand Stempelungen eines zweiten Siegels (**405**). Da es sich dabei höchstwahrscheinlich um die Abdrücke des Siegels des Tafelschreibers handelt, kann dieses Phänomen möglicherweise als Relikt einer mittelassyrischen Siegelungspraxis auf Urkunden gedeutet werden.<sup>753</sup>

Querformatige Tafeln (Prozessurkunden und Briefe mit ihren gesiegelten Hüllen) zeigen die Siegelungen zumeist in einem annähernd mittig platzierten Horizontalstreifen, der sich meist über die gesamte Breite der Tafelvorderseite – und gelegentlich auch über die Rückseite der Tafel erstreckt. Eine Linienbegrenzung der Siegelfläche ist auf diesem Tafelformat im Untersuchungskorpus nicht zu beobachten.

Auch die Siegelungen in Form von Nagelmarken als Siegelersatz sind überwiegend am für das jeweilige Tafelformat üblichen Ort angebracht, d.h. bei den im Korpus überwiegend vorhandenen hochformatigen Urkunden im oberen Drittel der Tafelvorderseite. Nur in einem Fall (SH00/6747/0102<sup>754</sup>) befinden sich die Nagelmarken auf dem Rand der Tafel, dort jedoch ist im üblichen Siegelungsbereich eine unkenntliche Stempelsiegelung vorhanden und die Nagelmarken wurden zusätzlich zur bildlichen Siegelung angebracht.

Üblicherweise befinden sich auf den Dockets die Siegelungen entweder auf der Oberseite oder im oberen Bereich der Vorderseite, wobei die auf der Oberseite leicht überwiegen. Eine optische Abgrenzung der Siegelung(en) durch Linien, wie auf den Tafeln häufiger zu beobachten, tritt bei dem Urkundentyp der Dockets nicht auf. Einige Dockets besitzen sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Oberseite Siegelungen (**167, 308, 338**). Finden sich Siegelungen von Rollsiegeln auf den Docketoberseiten, dann handelt es sich häufig um gestempelte Rollsiegelabdrücke (**97, 159, 167, 176, 177**), wobei das Siegel quer eingedrückt wurde. Abrollungen entlang der Längsachse des Dockets sind sehr selten (**167**). Ein einziges, nur in Fragmenten vorliegendes, Docket weist die Abrollung auf dem

<sup>753</sup> Fischer führt mehrere Tafeln (VAT 16462, VAT 18058, evtl. VAT 18068, VAT 18092) unter ihren Katalogeinträgen 9 und 10 auf, bei denen der Schreiber jeweils auf dem Tafelrand siegelte (Fischer 1999, 136f.).

<sup>754</sup> Bei Radner 2002, 60 unter vertauschter Inv.-Nr. SH00/6747/0101 (Text-Nr. 35).



linken Docketrand auf (47). Sind Siegelungen und Nagelmarken auf ein und demselben Objekt kombiniert, ist eine Varianz der Anbringungsorte möglich, wobei nur sehr selten beide Siegelungsarten direkt nebeneinander zu finden sind.<sup>755</sup> Die Nagelmarken können sich entweder auf der Docketoberseite<sup>756</sup>, dem seitlichen Rand<sup>757</sup> oder auf der Docketvorderseite<sup>758</sup> befinden. Die Siegelungen liegen dann im Bereich des Dockets, der noch keine Markierung trägt. Besitzen die Dockets ausschließlich Nagelmarken als Siegelersatz, so sind diese meist auf der Docketoberseite angebracht<sup>759</sup> und weitaus seltener im oberen Bereich der Vorderseite<sup>760</sup> oder auf dem Rand zu finden<sup>761</sup>. Das fragmentarisch erhaltene Docket SH98/6949/0136 (455) zeigt zwei Besonderheiten: Zum einen ist es in assyrischer Keilschrift verfasst, zum anderen befindet sich die Siegelung der Urkunde an exponierter Stelle in der Mitte der Docketvorderseite.

Obwohl die Siegelungen üblicherweise passend zur Schriftrichtung ausgeführt sind, weisen doch etliche Tontafeln und Dockets in Bezug zur Schriftrichtung um 90° oder sogar um 180° gedrehte und damit auf dem Kopf stehende Siegelungen auf. Auf den Tontafeln sind dies folgende Siegelungen, die sowohl von Roll- als auch von Stempelsiegeln stammen können: **42, 51, 87, 89, 148, 243, 245, 258, 267, 278, 281, 352, 362, 366, 374, 413(?), 436, 443, 465, 483, 508, 515**; auf den Dockets folgende Siegelungen: **97, 103, 167, 170, 176, 177, 204**. Lediglich schräg eingebrachte Siegelungen sind kaum zu beobachten.

### **Das Verhältnis zwischen der Anzahl der Siegelnden und der Anzahl der Siegelungen**

Die von Herboldt gemachte Beobachtung, dass Personen, die mehrfach als Siegelnde auftauchen, unterschiedliche Siegel verwenden und dementsprechend möglicherweise mehrere Siegel besaßen, lässt sich im Korpus der gesiegelten Schrifträger von Tall Šēḥ Ḥamad belegen.<sup>762</sup> Zu nennen sind hier die mit zwei verschiedenen Siegeln ausgeführten Siegelungen des Streitwagenfahrers Raḫimi-il: die Motive **44** und **128** (oder mit geringerer Wahrscheinlichkeit statt **128** das Siegel mit dem Motiv **289**). Ebenso kann im Korpus der Schrifträger von Tall Šēḥ Ḥamad nachgewiesen werden, dass ein und dieselbe Person mit demselben Siegel verschiedene Dokumente siegelte. So selbstverständlich diese Beobachtung auch anmuten möge, Herboldt konnte sie in dem von ihr untersuchten Korpus nicht machen, da Siegelinhaber in der Regel aufgrund des Überlieferungszufalls selten mehr als einmal

<sup>755</sup> Das Docket SH95/6545/0290 zeigt auf seiner Oberseite sowohl eine figürliche Siegelung als auch zwei Nagelmarken.

<sup>756</sup> Die Dockets SH98/6949/0310 und SH98/6745/0123 tragen Nagelmarken auf der Oberseite und Siegelungen im oberen Bereich der Docketvorderseite.

<sup>757</sup> Das Docket SH86/8975/0170 ist auf seinem oberen Rand gesiegelt und besitzt auf dem seitlichen Rand vier Nagelmarken.

<sup>758</sup> Das Docket SH06/6153/0346 trägt die Siegelungen auf der Oberseite und die Nagelmarken auf der Vorderseite.

<sup>759</sup> Folgende Dockets tragen Nagelmarken auf ihren Oberseiten: SH86/8975/0151, SH86/8975/0190, SH88/8977/0085, SH95/6543/0096, SH95/6543/0132, SH95/6543/0241, SH95/6545/0200, SH95/6545/0201, SH95/6545/0671, SH95/6545/0890, SH98/6745/0049, SH04/6149/0906.

<sup>760</sup> Folgende Dockets tragen Nagelmarken auf ihren Vorderseiten: SH95/6543/0301 sowie SH95/6545/0916.

<sup>761</sup> Das Docket SH95/6545/0262 trägt eine Nagelmarke auf dem Rand.

<sup>762</sup> Herboldt 1992, 49.

aufzutreten.<sup>763</sup> Im Korpus der Schriftträger von Tall Šēḫ Ḥamad konnten die Abdrücke von zwei Motiven auf jeweils zwei Tafeln, die jeweils denselben Siegelnden nennen, identifiziert werden (Tafeln SH98/6949/0876 und -0900 mit Siegelungen des Motivs **503**, Tafeln SH98/6949/0211 und -0504 mit Siegelungen des Motivs **456**). Die Urkunden SH98/6949/0876 und -0900 wurden am gleichen Tag abgefasst, bei den Urkunden SH98/6949/0211 und -0504 ist eine zeitnahe Abfassung nicht auszuschließen, kann aber nicht belegt werden. Ein Besitzverhältnis zwischen dem abgedruckten Siegel und der genannten siegelnden Person, welches per se nicht als gegeben angenommen werden darf, da Siegel häufiger auch geliehen werden konnten, wird bei diesen Urkunden in geringem Maße wahrscheinlicher.

Belegt werden kann außerdem die Verwendung eines Siegels durch mehrere Personen. Zumeist siegelten die Söhne eines Vaters mit einem Siegel, das in diesem Falle quasi als Familiensiegel fungierte, vielleicht weil sie zum Zeitpunkt des dokumentierten Geschäftsvorganges noch nicht im Besitz jeweils eigener Siegel waren. Ebenso gut vorstellbar wäre, dass nur einer der Brüder über ein Siegel verfügte, welches dann von den anderen Brüdern ebenfalls verwendet wurde. Der eigentliche Akt des Siegelns jedoch erfolgte allem Anschein nach in den meisten Fällen durch lediglich eine der als siegelnd genannten Personen. Die beiden Siegelungen des Motivs **51** (zwei Söhne eines Vaters, zwei Siegelungen eines Siegels), die beide von einem wie ein Stempelsiegel verwendeten Rollsiegel stammen, zeigen einen nahezu identischen Ausschnitt des Siegelbildes, so dass davon ausgegangen werden kann, dass das Siegel die Hand des Siegelnden nicht verlassen hat. Handelt es sich bei den ‚Familiensiegeln‘ um Stempelsiegel, so weisen die verschiedenen Stempelungen eines Siegels eine sehr ähnliche Ausrichtung sowie Abdrucktiefe auf (Motiv **483**: 3 Stempelungen > Nennung dreier Söhne eines Vaters; Motiv **515**: 2 Stempelungen > Nennung zweier Söhne eines Vaters), so dass für diese Siegelakte ebenfalls postuliert werden kann, dass nur eine Person siegelte. Die gegensätzliche Beobachtung in Form dreier, unterschiedlich orientierter Siegelabdrücke eines Siegels mit der Angabe zweier siegelnder Personen konnte jedoch auch im Untersuchungskorpus bei der Siegelung des Dockets SH98/6949/0598 (Motiv **292**) gemacht werden. Auch Herbordt machte eine gleichartige Beobachtung für die Siegelungen auf der Tafel K. 294, aufbewahrt im British Museum.<sup>764</sup> Die Anzahl der Abdrücke mit Stempelsiegeln, die ein Siegelnder auf der Urkunde hinterlassen konnte, war offensichtlich nicht vorgegeben, sondern orientierte sich vielmehr am verfügbaren Platz. So besitzt z.B. die Tafel SH88/8977/0146 vier Stempelungen eines Siegels (Motiv **364**), es wird jedoch nur ein Siegelinhaber genannt.

---

<sup>763</sup> Ebenda.

<sup>764</sup> Herbordt 1992, 233, Bemerkung zu Ninive 111.

Die Urkundensiegelung mit unterschiedlichen Siegeln bzw. Siegelersätzen ist erwartungsgemäß und entsprechend der neuassyrischen Siegelungspraxis<sup>765</sup> mit acht Fällen<sup>766</sup> eher selten belegt, wobei die Kombination von Siegelabdruck und Nagelmarke auf der Objektgruppe der Dockets überwiegt. Ob auf den Dockets die Kombination von Siegelung und Nagelmarke durch zwei verschiedene Parteien ausgeführt wurde, bleibt unklar. In den Fällen, in denen auf den betreffenden Urkunden Angaben zur siegelnden Person erhalten geblieben sind, wird jeweils nur eine Person im Zusammenhang mit *h̄tm* benannt. Auf den Tafeln findet sich häufiger die Kombination der Siegelungen zweier unterschiedlicher Siegel, dort werden jedoch, soweit wir darüber aufgrund einer ausreichenden Erhaltung des Textes Kenntnis haben, auch zwei Siegelnde genannt (**128+289**, **227+405**). Bei dem Tafelfragment SH98/6949/0439, das ebenfalls eine Abrollung (**145**) und eine Stempelung (**417**) aufweist, kann überlegt werden, ob es sich bei der Stempelung nicht um den Abdruck der dazugehörigen Rollsiegelkappe handelt (s. Katalog). Zudem ist das Stempelsiegelbild kreisrund und die Stempelung vergleichsweise tief ausgeführt.

### 5.5.2 Neue Einsichten zum Wandel des Verhältnisses zwischen Roll- und Stempelsiegelglyptik

Obwohl im glyptischen Material aus den Ablagerungskontexten der ersten Vollbesiedlungsphase der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad Abrollungen dominieren<sup>767</sup>, treten daneben Stempelsiegel motive in beträchtlicher Anzahl auf<sup>768</sup>. Das Verhältnis von Rollsiegel motiven zu Stempelsiegel motiven ist 39:15, in Worten ausgedrückt sind Abrollungsmotive also etwa zweieinhalb häufiger als Stempel motive. Die Verwendung von Stempelsiegeln in der Güterverwaltung der königlichen Paläste war schon für das 9. Jh. für die Gruppe der königlichen Amtssiegel bekannt (ab Salmanassar III.), von einer allgemeinen Zunahme der Verwendung von Stempelsiegeln ging man jedoch erst ab dem späten 8. Jh. aus.<sup>769</sup> Der frühe glyptische Befund von Tall Šēḫ Ḥamad macht nun aber deutlich, dass die Verwendung von Stempelsiegeln in administrativen Zusammenhängen schon zu Beginn des 8. Jh. ein substantielles Ausmaß erreicht hatte sowie dass das Repertoire der frühen Stempelglyptik sich keineswegs auf die Motive der königlichen Amtssiegel beschränkt, sondern vielseitig ist. Es finden sich Darstellungen

<sup>765</sup> „Ein *Ausnahmefall* (Betonung durch Verfasserin) ist der Verkauf einer Immobilie innerhalb der Stadt Assur: dann ist das Beisein und die Zustimmung der Stadtverwaltung nötig. Gesiegelt wird die Vorderseite der Urkunde durch das oder die Siegel der Stadtverwaltung, während der Verkäufer meist durch Fingernagelabdrücke auf dem linken Rand siegelt“ (Radner 1997, 33f.).

<sup>766</sup> Folgende Motive sind mit anderen oder mit Nagelmarken kombiniert worden: **103+N** (Docket), **150+N** (Docket), **128+289** (Tafel), **145+417** (Tafel), **227+405** (Tafel), **244+N** (Docket), **308+N** (Docket), **419+N** (Docket), **523+N** (Tafel) sowie Tafel SH00/6747/0102 (unbest.+N).

<sup>767</sup> Folgende Rollsiegelbilder liegen aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase vor: **1, 2, 3, 15, 16, 25, 40, 56, 57, 59, 63, 68, 69, 73, 77, 82, 83, 88, 92, 93, 112, 137, 146, 162, 164, 183, 188, 190, 193, 202, 205, 208, 209, 210, 219, 221, 222, 225**. Zu dieser Gruppe hinzu kommt das auf der in das Jahr 828 datierenden Tontafel SH98/6949/0437 abgerollte Motiv **119**, dessen Ablagerungskontext weitaus später datiert.

<sup>768</sup> Folgende Stempelsiegelbilder liegen aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase vor: **236, 248, 279, 315, 333, 342** (Kappe?), **400, 422, 470, 474, 478, 481, 497, 505**. Ein Stempelsiegel, welches ebenfalls in die Zeit der ersten Vollbesiedlung gerechnet werden muss, wurde darüber hinaus als Beigabe der bestatteten Person im Brandgrabengrab 06/012 geborgen (Motiv **332**).

<sup>769</sup> Parker 1962, 27; Keel/Uehlinger 1996, 53.

ritueller Natur (Beter: **236**, Kultszenen: **248**, Götter: **279**, Genien: **315**), Symbole (**332, 333, 342** [Kappe], **400, 505**) sowie Tierdarstellungen (**422, 470, 474, 478, 481, 497**). Die Formen der Stempelungen sind entweder oval oder rund; Stempelungen, die anhand ihrer Formen deutlich erkennen lassen, dass sie von tierförmigen, insbesondere gewichtsenteenförmigen, Siegeln stammen, sind im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlungsphase nicht enthalten.

Für die Zeit der zweiten Vollbesiedlungsphase (8.-7. Jh.) können wir deutlich den raschen Wandel vom Roll- zum Stempelsiegel nachvollziehen. Ist für die Glyptik aus den Ablagerungskontexten der Subphase 2a das Verhältnis zwischen Roll- und Stempelglyptik noch 14:6, verhält es sich für die Subphase 2b mit 3:3 hälftig und für die Phase 2c in den Häusern überwiegen Stempelungen leicht (2:3). Im Außenbereich AA, in dem in der Subphase 2c große Mengen gesiegelter Tonverschlüsse entsorgt wurden, ist das Verhältnis von Roll- und Stempelglyptik mit 9:69 deutlich zu Gunsten der Stempelglyptik verschoben und die Praxis des Stempelns mit den Mänteln von Rollsiegeln für drei Motive belegt. Für viele Stempelsiegelmotive lässt sich nun, im Gegensatz zum Befund der Stempelglyptik der ersten Vollbesiedlungsphase, aufgrund ihrer Abdruckkonturformen annehmen, dass sie von tierförmigen Originalsiegeln stammen (**262?, 270, 350, 356, 363, 371, 372, 387, 391, 392, 393, 394, 421, 427–429, 440, 451, 459**).

Für das 7. Jh. haben wir über die hohe Anzahl überlieferter datierter gesiegelter Schriftträger zusätzlich die Möglichkeit, für den Bereich der Urkundensiegelung die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Roll- und Stempelsiegel genau zu kartieren. Veranschaulicht werden die verschiedenen Siegelungspraktiken in einem Diagramm (Taf. 10), das dementsprechend als Gerüst für die chronologische Einordnung der unterschiedlichen Siegelungspraktiken dient. Eingeflossen in das Diagramm sind alle annähernd sicher datierten, gesiegelten Schriftträger des 7. Jh. aus Tall Šēḥ Ḥamad. Die Praktiken des Stempelns mit Stempelsiegeln, der Abrollung von Rollsiegeln, des Stempelns mit Rollsiegeln sowie die des Siegelns mit dem Fingernagel oder einem Instrument, das ähnliche Abdrücke hinterlässt (Kap. 5.5.3), sind im Diagramm in jeweils eigenen Zeilen an ihrem Zeitpunkt markiert. Die Aufstellung verdeutlicht, dass Stempelsiegel während des gesamten 7. Jh. zum Siegeln von Urkunden verwendet wurden, im Vergleich zu Abrollungen überwiegen sie jedoch besonders im letzten Viertel des 7. Jh. klar, obwohl auch ganz am Ende des 7. Jh. noch eine Abrollung auf einem Schriftträger belegt ist. Somit kann Herbordts Aussage, dass Abrollungen postkanonisch nur noch selten auf Urkunden auftreten, bestätigt<sup>770</sup>, von einer außerordentlich häufigen Verwendung des

---

<sup>770</sup> Herbordt 1992, 47.

Rollsiegels zum Siegeln der Urkunden bis zum Ende des 7. Jh. kann aber, entgegen Radner<sup>771</sup>, nicht gesprochen werden. Es muss jedoch beachtet werden, dass, da die Anzahl der Urkunden aus dem letzten Viertel des 7. Jh. im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad begrenzt ist, diese Aussage demnach weiterhin nur unter Vorbehalt getroffen werden kann.

Eine spezielle Siegelungspraxis, die mit der zunehmenden Verwendung von Stempelsiegeln in der späten neuassyrischen Zeit einhergeht, ist die Handhabung von Rollsiegeln wie Stempelsiegel. Im untersuchten Korpus liegen Siegelungen von 18 verschiedenen Rollsiegeln in gestempelter Form vor (**23, 38, 51, 70, 87, 89, 97, 113, 121, 127, 144, 148, 159, 167** (sowohl als auch), **175(?)**, **176, 177, 184, 214**). Zehn dieser Siegelungen befinden sich auf Schrifträgern (**51, 87, 97, 144, 148, 159, 167, 176, 177**). Da sechs dieser Schrifträger noch über Datierungen verfügen, ist es möglich, die Praxis des Stempeln mit einem Rollsiegel für das 7. Jh., und innerhalb dieses tendenziell für die zweite Hälfte zu belegen. Der älteste sichere Beleg für eine Stempelung mit einem Rollsiegel (**89**) auf einem Schrifträger in Tall Šēḫ Ḥamad datiert nach Ausweis des genannten Eponyms in das Jahr 658. Der jüngste Beleg (**144**) datiert schon in die Zeit der Regentschaft des spätbabylonischen Königs Nebukadnezar II., genauer in das Jahr 603. Auch in der Fundgruppe der Tonverschlüsse und demzufolge im Bereich der Zugangs- und Warenkontrolle konnte diese Siegelungspraxis beobachtet werden. Die frühesten Belege dort stammen aus stratigraphischen Kontexten der Subphase 2c in der Grabungsstelle Neuassyrischen Residenzen, die spätesten Belege lagerten sich mit der Zerstörung des Roten Hauses zum Ende seiner 4. GNP ab. Überträgt man den Befund der solcherart gesiegelten Schrifträger auf die stratigraphische Sequenz erhält man einen ungefähren zeitlichen Anfangspunkt für die Subphase 2c mit dem Ende der ersten Hälfte des 7. Jh.

Auffällig ist, dass offensichtlich beim Stempeln eines Rollsiegels darauf Wert gelegt wurde, dass ein bestimmter Ausschnitt des jeweiligen Siegels, zumeist das vermutete Hauptmotiv oder die Hauptfigur der Szene, auf dem Abdruck erscheint; besonders bei den Siegelungen des Motivs **127** fällt das auf (s. Beispiele der fotografischen Dokumentation dieses Motivs im Katalog). Verschiedene, bisher nicht zufriedenstellende Erklärungsversuche für die Praxis der Verwendung eines Rollsiegels als Stempelsiegel wurden schon formuliert.<sup>772</sup> Den gemeinsamen Nenner fasst Herboldt wie folgt zusammen: „Die wichtigste Aussage für die Siegelpraxis [des Stempeln mit einem Rollsiegel] im allgemeinen besteht darin, daß ein ‚Ausschnitt‘ des Siegelbildes genügt hat, um das Rollsiegel als persönliches Kennzeichen zu identifizieren. Das Abdrücken eines Rollsiegels hängt sicherlich mit der Mode und Verbreitung des Stempelsiegels im 7. Jh. v. Chr. zusammen“.<sup>773</sup>

---

<sup>771</sup> „In Dür-Katlimmu werden außerdem bis zum Ende des 7. Jh. v. Chr. außerordentlich häufig Rollsiegel zur Siegelung von Urkunden verwendet; von einer Verdrängung durch das Stempelsiegel kann also keinesfalls gesprochen werden“ (Radner 2002, 20, Fn. 219).

<sup>772</sup> Herboldt 1992, 47.

<sup>773</sup> Ebenda.

Die Gegenüberstellung der Gruppe der gesiegelten Schriftträger und der Gruppe der gesiegelten Tonverschlüsse aus dem großflächigen, neben dem Roten Haus gelegenen Entsorgungskontext AA (der zeitlich vor dessen Errichtung angesetzt werden muss [Ablagerungszeitraum Subphase 2c]), und der gesiegelten Tonverschlüsse aus dem Roten Hauses belegt, dass insbesondere in den Bereichen der Güterverwaltung der Haushalte in der zweiten Hälfte des 7. Jh. sowie im frühen 6. Jh. die Verwendung von Stempelsiegeln deutlich zunimmt. Abrollungen auf Tonverschlüssen oder Langetten sind ab dieser Zeit kaum noch vorhanden, Beispiele für die Praxis des Stempeln mit Rollsiegeln finden sich gelegentlich. Das Dominieren von Stempelungen auf Tonverschlüssen in den Haushalten, in denen zentrale Verwaltungsvorgänge angesiedelt waren, wurde von Herboldt ebenfalls beobachtet.<sup>774</sup>

Der Wandel hin zur Verwendung des Stempelsiegels vollzieht sich im Bereich der Güterverwaltung sehr viel deutlicher als im Bereich der Urkundensiegelung, in der bis zum Ende des dritten Viertels des 7. Jh. Rollsiegel noch häufiger verwendet wurden. Der letzte Beleg für die Siegelung einer Urkunde mit einem abgerollten Rollsiegel am Ort steht ganz am Ende des 7. Jh. im Jahr 602.

### 5.5.3 Siegelersätze

Die Praxis des Siegelns mit Siegelersätzen lässt sich auch im Korpus von Tall Šēḥ Ḥamad beobachten. Belegt ist die Anbringung von Nagelmalen als Siegelersatz, die Verwendung von Schmuckstücken oder Accessoires zum Siegeln. Die Verwendung eines figürlichen Amuletts als Siegelersatz ist ebenfalls belegt.<sup>775</sup> Das Siegeln mit Muscheln und die Anbringung von Ritzzeichnungen anstelle von Siegelungen jedoch sind im Korpus nicht bezeugt.

#### Das Siegeln mit dem Fingernagel

Von allen Praktiken der Verwendung eines Siegelersatzes ist das Siegeln mit dem Fingernagel die am häufigsten belegte. Gelegentlich wurde dafür auch ein Instrument genutzt, welches beim Stempeln nagelmarkenähnliche Abdrücke hinterlässt.<sup>776</sup> Das Siegeln mit dem Fingernagel ist besonders häufig auf den Schriftträgern – sowohl den keilschriftlichen als auch den aramäisch geschriebenen Urkunden –, aber auch auf Tonverschlüssen zu beobachten. Im Korpus der gesiegelten Schriftträger von Tall Šēḥ Ḥamad ist die Nutzung der Fingernägel bzw. des nagelähnliche Male hinterlassenden Instrumentes die einzige Form des Siegelersatzes; lediglich auf der Bildträgergruppe der Tonverschlüsse und Tonanhänger/etiketten(?) finden sich auch andere Formen des Siegelersatzes. Diese werden im Anschluss besprochen.

Der älteste Beleg des Siegelns einer Tontafel mit dem Fingernagel im Korpus von Tall Šēḥ Ḥamad datiert in das Jahr 707 (SH98/6949/0318+0398). Die übrigen datierbaren Belege unter den Urkunden

<sup>774</sup> „Im 7. Jh. überwiegt das Stempelsiegelmaterial [...] auch auf Tonverschlüssen der zentralen Verwaltung...“ (Herboldt 1999, 267).

<sup>775</sup> Fügert 2010.

<sup>776</sup> S. Fn. 139.

mit Nagelmarken sind eher der zweiten Hälfte des 7. Jh. zuzurechnen (Taf. 10). Zu den sicher datierten gesiegelten Urkunden, die im Diagramm Taf. 10 erfasst sind, kommen Urkunden, die nur ungefähr in den postkanonischen Zeiträumen gestellt werden können: ein Docket SH98/6949/0310 mit Abrollung (**103**) und Fingernagelmarken, ein Tontafelfragment SH98/6949/0877 mit Stempelung (**523**) und Nagelmarke sowie die Tontafel SH00/6747/0070 mit Nagelmarken. Damit kann die Aussage Herbordts, dass das Vorkommen von Fingernagelabdrücken auf Dokumenten in postkanonischer Zeit selten belegt ist<sup>777</sup>, relativiert werden und das Vorkommen dieser Siegelungspraxis auf das gesamte 7. Jh. ausgedehnt werden. Zur Beobachtung, dass im ausgehenden 9. und 8. Jh. Tafeln mit Nagelmarken überwiegen<sup>778</sup>, lässt sich anhand des Tall-Šēḥ-Ḥamad-Korpus weder eine bestätigende noch widerlegende Aussage beitragen, dafür ist zu wenig Schriftmaterial aus dieser Zeit vom Grabungsort vorhanden.

Unter den altaramäischen Urkunden, den Dockets, ist die Praxis des Siegelns mit dem Fingernagel oder einem nagelmarkenähnliche Eindrücke hinterlassenden Instrument noch häufiger vertreten als auf den keilschriftlichen Urkunden. 14 Dockets sind ausschließlich mit Nagelmarken versehen.<sup>779</sup> Die übliche Platzierung der Nagelmarken ist die Oberseite des Dockets, weitaus seltener finden sie sich auf der Vorderseite oder auf dem Rand. Fünf Dockets zeigen sowohl Nagelmarken als auch Siegelungen (**103+N**, **150+N**, **244+N**, **308+N**, **419+N**). Weder stehen die Anzahl der Siegelungen noch die der Nagelmarken in einem für uns logisch erschließbaren Verhältnis zur Anzahl der Schuldner.

Das Phänomen der Siegelung mit dem Fingernagel findet sich auch auf Tonverschlussfragmenten.<sup>780</sup> Darunter sind einige unbeschriftete Objekte, die ihrer Form nach wohl eher als Dockets zu bezeichnen sind, weil sie eine Kordel umschlossen und an einem Gegenstand hingen. Diese zeichnen sich durch Besonderheiten in der Platzierung der Nagelmale aus, die z. T. sogar bildliche Darstellungen formen: Der unbeschriftete, sorgfältig geformte Anhänger SH06/6351/0081 zeigt die Nagelmarken flügelähnlich angeordnet auf einer Seite des Objektes, durch das eine Kordel gezogen war. Ein Docket mit einer vergleichbaren Verwendung des Fingernagels zur Gestaltung eines „figürlichen“ Gebildes findet sich in: Herbordt 1992, Taf. 29, 7; dort formen die Nagelmale eine Art Rosette.

---

<sup>777</sup> „Mit dem Aufkommen der Stempelsiegel geht die Praxis der Siegelung mit dem *šupru* zurück. Fingernagelabdrücke sind aber weiterhin in der ersten Hälfte des 7. Jh. belegt. [...] Das Vorkommen von Fingernagelabdrücken in postkanonischer Zeit ist eher eine Ausnahme“ (Herbordt 1992, 43).

<sup>778</sup> Hierbei ist der Befund des sog. Governor's Palace Archive von besonderer Relevanz. Von dessen 53 gesiegelten Rechtsurkunden sind 44 mit dem Fingernagel gesiegelt (Postgate 1973, Herbordt 1992, 42f.).

<sup>779</sup> SH86/8975/0151, SH86/8975/0190, SH88/8977/0085, SH95/6543/0096, SH95/6543/0132, SH95/6543/0241, SH95/6543/0301, SH95/6545/0200 + SH95/6545/0209, SH95/6545/0201, SH95/6545/0262 + SH95/6545/0291 + SH95/6545/0319 + SH95/6545/0345, SH95/6545/0671, SH95/6545/0890, SH95/6545/0916, SH98/6745/0049, SH04/6149/0906.

<sup>780</sup> Die Verfasserin vermutet ganz stark, nicht alle mit Nagelmarken versehenen, aber ansonsten ungesiegelten Tonverschlussfragmente erkannt und aufgenommen zu haben.



Abb. 36: unbeschrifteter Tonanhänger SH06/6351/0081 mit flügelartig angeordneten Nagelmalen

Das zweite besondere, ebenfalls als Anhänger zu bezeichnende Objekt SH92/6151/0221 zeigt sowohl auf seiner Vorder- als auch auf seiner Rückseite mindestens 31 in Reihen parallel zueinander gesetzte Nagelmale, die ungefähr senkrecht über das Objekt verlaufende Reihen formen.



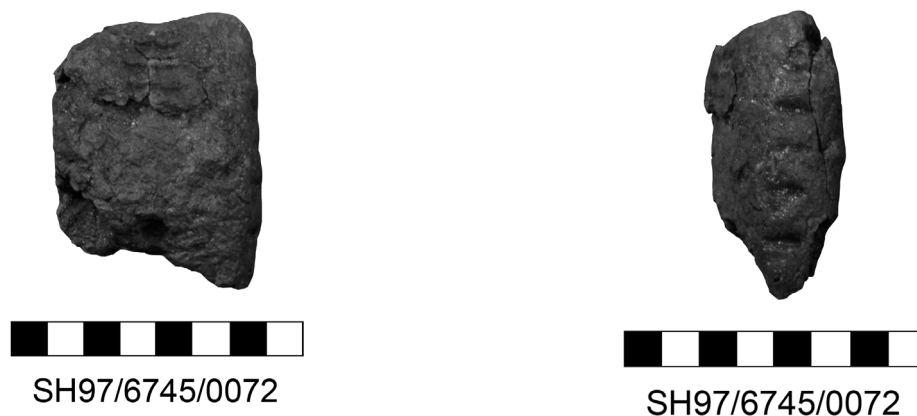
Abb. 37: unbeschrifteter Tonanhänger SH92/6151/0221 mit Nagelmarken auf Vorder- und Rückseite

Ein drittes Tonobjekt SH97/6745/0072 zeigt auf Vorder- oder Rückseite und Schmalseite nagelmalähnliche Abdrücke. Diejenigen auf der Vorder- oder Rückseite, die paarweise nebeneinander und in einer Reihe untereinander platziert sind, wurden sicher nicht mit dem Fingernagel, sondern mit einem ähnliche Abdrücke hinterlassenden Instrument geschaffen.<sup>781</sup>

---

<sup>781</sup> Mit dem Fingernagel bzw. den Fingernägeln zweier ‚benachbarter‘ Finger sind Abdrücke in dieser Regelmäßigkeit und Gleichförmigkeit beim besten Willen nicht zu erzielen. Die Verfasserin hat auf Versuche dazu einige Zeit verwendet.





*Abb. 38: kissenförmiges Tonobjekt SH97/6745/0072 mit Nagelmalähnlichen Abdrücken auf Vorder- oder Rück- sowie Schmalseite*

Diese Art der Abdrücke auf der Vorder- oder Rückseite ähnelt denen auf Docket SH95/6545/0671. Sicher kann davon ausgegangen werden, dass einige der Objekte Abdrücke tragen, die nicht mit dem Fingernagel geschaffen worden sind. Hier kamen Instrumente zum Einsatz, die ähnliche Abdrücke wie Nagelmarken erzeugen (s. Kap. 2.2.1). Mindestens die beiden Objekte SH97/6745/0072 und SH95/6545/0671 sind hierbei als sichere Vertreter zu nennen.

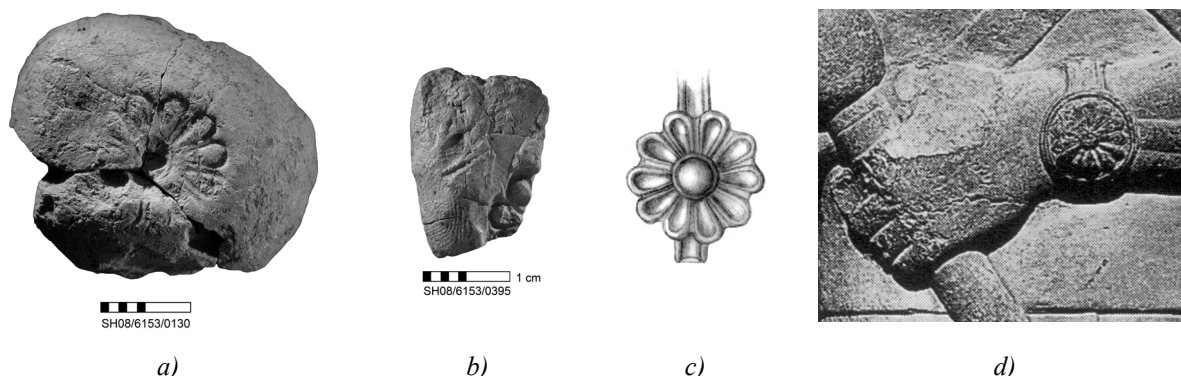


*Abb. 39: Nagelmalähnliche Abdrücke auf der Oberseite des Dockets SH95/6545/0671 und Rekonstruktionszeichnung eines Ausschnitts des möglichen Siegelersatzes*

### **Das Siegeln mit Schmuckstücken**

Besonders bemerkenswert sind vier Tonobjekte, die mit zwei unterschiedlichen Schmuckstücken gesiegelt wurden, welche jeweils eine rosettenartige Verzierung aufweisen (**Schmuck 1**: SH08/6153/0130 und SH08/6153/0395; **Schmuck 2**: SH08/6155/0217 und SH08/6155/0777). Zwar tragen die metallenen Kappen einiger Rollsiegel im glyptischen Befund von Dür-Katlimmu ebenfalls öfter eine Rosettenverzierung, jedoch sind die vorliegenden Abdrücke in ihren Durchmessern im Vergleich zu den üblichen Rollsiegeldurchmessern recht groß, so dass sie wahrscheinlich nicht von Kappen, sondern von eigenständigen Schmuckstücken stammen. Der docketförmige Bildträger des ersten rosettenförmigen Abdrucks lässt darüber hinaus rechts oberhalb der Rosette schwach zwei

parallele Linien erkennen, die von einem Reif bzw. Ring stammen könnten, an dem der Rosettenaufsatz befestigt war (s. Abb. 40a und c).



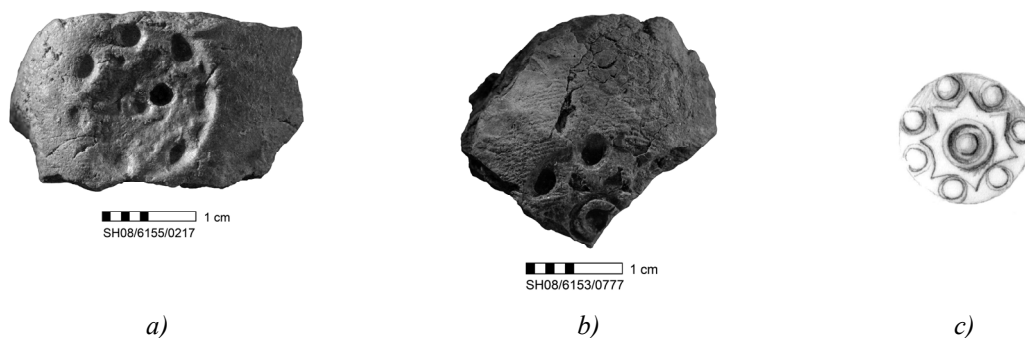
a, b) die beiden mit dem rosettenverzierten Schmuckstück (**Schmuck 1**) gesiegelten Objekte SH08/6153/0130 und SH08/6153/0395

c) ein gezeichneter Rekonstruktionsvorschlag des siegelnden Objektes (Zeichnung: H. Wirsing)

d) Ausschnitt einer Aufnahme der Stele Šamši-Adads V. (824–811), die den König selbst zeigt

Abb. 40a–d: Abdrücke von Schmuckrosette 1 mit Vergleich

Die Abdrücke der beiden Objekte SH08/6155/0217 und SH08/6155/0777 (**Schmuck 2**) stammen sicher von einem rosettenförmigen Schmuckteil und nicht von einer Rollsiegelkappe, denn die Abdrücke zeigen deutlich, dass in das Schmuckstück Steine eingelegt waren, eine Verzierungsart, die für Rollsiegelkappen (zumindest bisher) nicht belegt ist.



a) Siegelung mit der Rosette **Schmuck 2** (SH08/6155/0217) und

b) vermutlich vom gleichen Objekt stammende Siegelung auf Fragment SH08/6153/0777

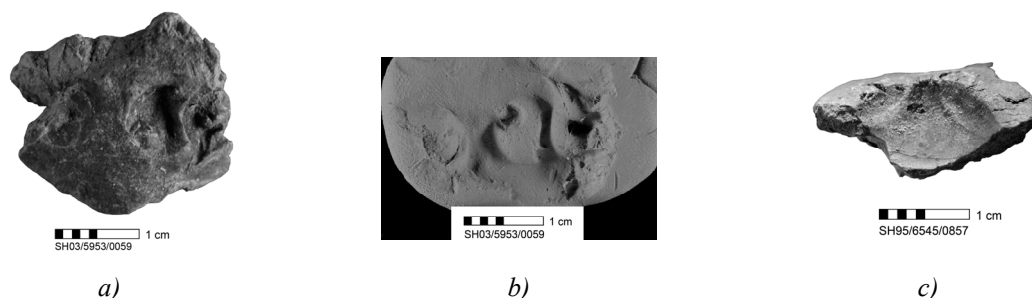
c) Skizze des nur schlecht zu erkennenden Schmuckpositivs (Zeichnung: Verf.)

Abb. 41 a–c: Abdrücke von Schmuckrosette 2, Rekonstruktionsskizze

Als mögliche Schmuckstücke, die bei gezeigten Siegelungen zum Siegeln verwendet wurden, kommen hierbei insbesondere Armreifen oder Fingerringe in Frage. Einige rosettenverzierte Armreifen sind uns aus den Gräbern hochrangiger Persönlichkeiten des assyrischen Reiches erhalten

geblieben.<sup>782</sup> Etliche – insbesondere der repräsentativen Sphäre zuzuweisende – Bildquellen der neuassyrischen Zeit zeigen ab dem 9. Jh., dass der König sowie hohe Beamte des Reiches rosettenverzierte Armreifen tragen.<sup>783</sup> Im 8. Jh., so Collon, gewann dieses sog. ‚Royal bracelet‘, welches sich insbesondere durch die Verzierung in Form einer Rosette auszeichnete<sup>784</sup>, sogar noch eine weitere Verbreitung – vermutlich vorzugsweise in den oberen Hierarchieebenen der assyrischen Gesellschaft<sup>785</sup>. Welcher Stellenwert Schmuckstücken wie Armreifen oder Ohrringen beigemessen wurde, bezeugt die Tatsache, dass sie u.a. als Auszeichnungen für Tapferkeit und besondere Verdienste bei militärischen Aktionen verliehen wurden.<sup>786</sup> Solcherlei zur Auszeichnung vorgesehene Schmuckstücke besaßen häufig ein normiertes Gewicht, nach Gewichtsklassen aufgeführt finden sie sich auch in administrativen Texten.<sup>787</sup> Es ist gut vorstellbar, dass die Besitzer solcher Schmuckstücke diese gelegentlich auch zum Siegel verwenden.

Siegelungen mit Perlen sind auf den Schriftträgern von Tall Šēḫ Ḥamad nicht belegt. In der Gruppe der gesiegelten Tonverschlüsse existiert nur ein sicherer (SH03/5953/0059=**Schmuck 4**, Abb. 42 a und b) sowie ein zweiter möglicher Beleg für diese Art des Siegelersatzes (SH95/6545/0857=**Schmuck 5**, Abb. 42 c).



- a) Beispiel für die Siegelung eines Tonverschlusses mit einer Perlenkette = **Schmuck 4** (SH03/5953/0059)  
 b) Negativabdruck desselben Objektes mit deutlich erkennbarer Schnurführung der Kette  
 c) mögliche Siegelung mit einer Perle = **Schmuck 5** (SH95/6545/0857)

Abb. 42 a–c: Abdrücke von Perlenschmuck

<sup>782</sup> S. die Fingerringe (Collon 2008, 113, Fig. 14-n) und Armreifen aus den Königinnengräbern aus Nimrūd u.a. in Collon 2010a, 151, fig. 1-3.

<sup>783</sup> Zum Vergleich s. Abbildungen in Collon 2010a. Genien wurden ebenfalls häufig mit dieser Schmuckgattung versehen dargestellt.

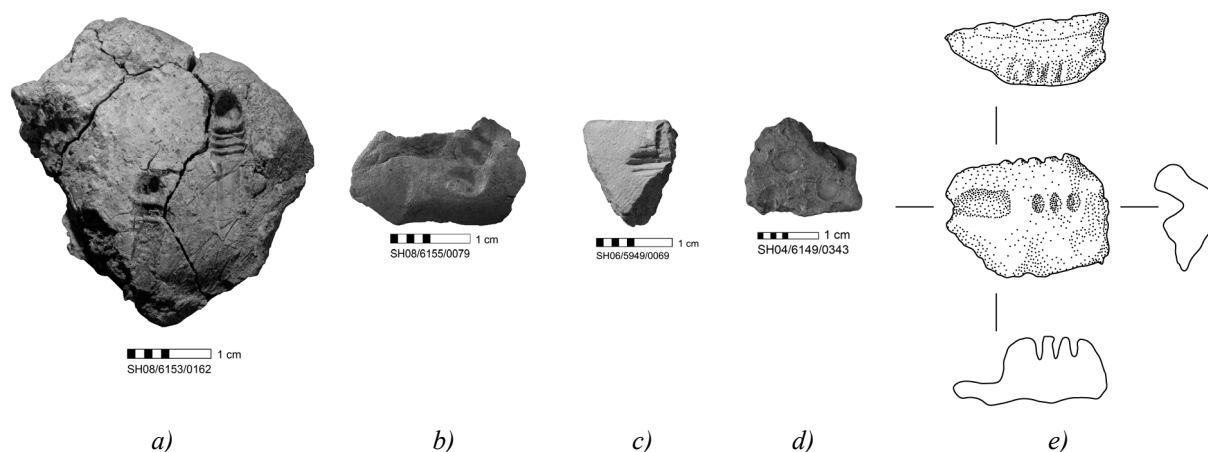
<sup>784</sup> „On early ninth-century BC Assyrian reliefs and stelae these ‚Royal bracelets‘ are depicted with a radiating design consisting of a simplified rosette, generally with many pointed petals; later they are depicted as a central disc rosette surrounded by a concentric outer row of petals“ (Collon 2010a, 152).

<sup>785</sup> „It seems, therefore, that during much of the eighth century BC the ‚Royal bracelet‘ no longer retained the importance and exclusivity it had once enjoyed“ (Collon 2010a, 154).

<sup>786</sup> Stiehler-Alegria 2001, 96; Eine Darstellung von Bediensteten, die verschiedene Schmuckstücke (vielleicht solche, die für die Auszeichnung von Verdienstträgern vorgesehen waren) zum König tragen, ist u.a. im Raum 6 (Orthostatenplatten 7-8) des Palastes von Sargon II. zu finden (Albenda 1986, Pl. 67). Parallel dazu auch die Diskussion über die in Texten belegte Verleihung von Siegeln aus Edelmetallen an verdiente Offizielle des Reiches durch den König (Millard 1978, 70).

<sup>787</sup> Postgate 1994, 237.

Fünf weitere Tonverschlussfragmente zeigen Siegelungen mit anderen Schmuckstücken bzw. Gegenständen: SH08/6153/0162 (**Schmuck 3**) weist zwei Abdrücke verzierter Nadelenden auf (Abb. 43a), SH08/6155/0079 den Abdruck eines nicht näher bestimmbar Accessoire (**Schmuck 7**) (Abb. 43b), SH06/5949/0069 den Abdruck eines Reifs(?) (**Schmuck 6**) (Abb. 43c), SH04/6149/0343 mehrere halbkugelige Eindrücke (**Schmuck 8?**) (Abb. 43d), SH08/6151/0103 den Abdruck eines kammartigen Gegenstandes (**Schmuck 9?**) (Abb. 43e).



- a) Siegelungen einer Gewandnadel auf Tonverschlussfragment SH08/6153/0162 (**Schmuck 3**)  
 b) Tonverschlussfragment SH08/6155/0079 mit einer Siegelung durch ein mehrfach gewölbtes Accessoire (**Schmuck 7**)  
 c) Tonverschlussfragment SH06/5949/0069 mit Abdruck eines Schmuckreifes o.ä. (**Schmuck 6**)  
 d) Tonverschlussfragment SH04/6149/0343 mit mehreren halbkugeligen Abdrücken (**Schmuck 8?**)  
 e) Tonverschlussfragment SH08/6151/0103 mit dem Abdruck eines kammartigen Gegenstandes (**Schmuck 9?**, kein Foto, Zeichnung M. 1:1)

Abb. 43 a–e: Tonverschlussfragmente mit Abdrücken verschiedener anderer Siegelersätze

Drei der vier Objekte mit rosettenförmigen Abdrücken (SH08/6153/0395 = **Schmuck 1**, SH08/6153/0777 sowie SH08/6155/0217 = **Schmuck 2**) stammen aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase im Bereich der Neuassyrischen Residenzen, in die sie als tertiärer Abfall gelangt sind. Das vierte Objekt mit rosettenförmigem Abdruck (SH08/6153/0130 = **Schmuck 1**) sowie das Objekt SH08/6153/0162 = **Schmuck 3** mit den Abdrücken des verzierten Nadelkopfes entstammen einem späteren Kontext der Subphase 3c der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen. Beide Stücke wurden im nördlichen Außenbereich FZ gefunden, in dem etliche glyptische Objekte entsorgt wurden oder wohin sie aufgrund von Erdumlagerungen gelangt sein könnten, was besonders durch die Tatsache verdeutlicht wird, dass der zweite Beleg der **Schmuckrosette 1** aus einem Kontext der ersten Vollbesiedlungsphase bekannt ist. Der Abdruck des vermutlichen Schmuckreifes auf SH06/5949/0069 = **Schmuck 6**, der Abdruck des kammartigen Objektes auf SH08/6151/0103 = **Schmuck 9?** sowie der Accessoireabdruck auf dem Tonverschluss SH08/6155/0079 = **Schmuck 7** stammen ebenfalls aus Kontexten der Phase 1 im Bereich der Neuassyrischen Residenzen, in die sie als tertiärer Abfall gelangt sind. Das Tonverschlussfragment SH03/5953/0059, welches den Abdruck

einer Perlenkette (**Schmuck 4**) zeigt, lagerte sich während einer Baumaßnahme im Verlauf der Subphase 2a ab. Das Objekt selbst könnte älter sein, aber dafür kann kein definitiver Nachweis erbracht werden. Der Tonverschluss SH04/6149/0343, der halbkuglige Abdrücke aufweist (**Schmuck 8?**) stammt aus dem Erdmaterial der EE AA-08-01, welches vermutlich auf dem Baugrund des späteren Roten Hauses entsorgt wurde. Es entstammt somit einem tertiären Abfallkontext der Subphase 2c, kann aber älter sein. Als weitere Form des Siegelersatzes muss an dieser Stelle der bereits publizierte Mehrfach-Abdruck eines figürlichen Pazuzukopf-Amulettes auf einem nahezu vollständig erhaltenen Tonverschluss SH92/61511/0545 ebenfalls genannt werden.<sup>788</sup> Dieses Objekt lagerte sich während der Nutzung des Raumes RR der Residenz 4 in Subphase 2c als Teil des aktiven Rauminventars ab. Nur ein einziges mit einem Schmuckstück gesiegeltes Objekt SH95/6545/0857 (**Schmuck 5**) kann einer Ablagerung als primärer Abfall in der Zeit der Hauptnutzung des Roten Hauses zugewiesen werden.

Ein großer Anteil der Objekte mit Schmuckabdrücken ist also zeitlich in der ersten Vollbesiedlungsphase verankert, die spätestens in die erste Hälfte des 8. Jh. zu datieren ist. Die Belege sprechen dafür, dass in dieser Zeit das Siegeln mit verschiedenen Schmuckstücken offensichtlich eine recht gängige Praxis war. Dazu passend ist ab dieser Phase die Verwendung verzierter metallener Siegelkappen zum Siegeln belegbar (s.u.). In den folgenden Vollbesiedlungsphasen der Unterstadt II nahmen die Belege für das Siegeln mit Schmuckstücken ab, im reichhaltigen glyptischen Korpus des Roten Hauses findet sich nur noch ein einziger Beleg.

### **Das Siegeln mit Rollsiegelkappen oder -unterseiten**

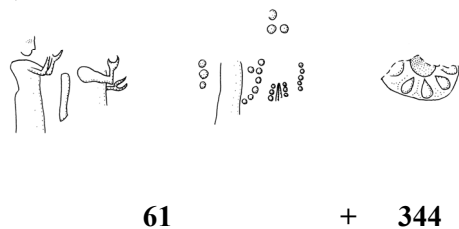
Einige wenige Objekte weisen Abrollungen und daneben gestempelte Abdrücke zumeist mit Rosettenmotiv auf (s. vorweggreifend Kap. 6.2.7). Letztgenannte stammen vermutlich von verzierten metallenen Rollsiegelkappen oder verzierten Zylinderunterseiten. War das Schmuckwerk der Kappen erhaben, erscheint es nun im Abdruck eingetieft. Bei diesen Siegelungskombinationen handelt es sich dementsprechend nicht um Mehrfach- bzw. Gegensiegelungen im eigentlichen Sinne, denn diese Objekte weisen höchstwahrscheinlich Siegelungen jeweils eines Rollsiegels, welches sowohl abgerollt als auch mit der rosettenverzierten Kappe nach erfolgter Abrollung gestempelt wurde. Die administrative Praxis des Gegensiegelns steht daher nicht hinter diesem Phänomen.

---

<sup>788</sup> Fügert 2010.

Folgende Kombinationen von Abrollungen und Siegelkappenabdrücken treten auf gemeinsamen Trägern auf:

a)



-Tonverschlussfragment SH06/5755/0362, GS NAR, N-Außenbereich, Subphase 2c, sekundärer oder tertiärer Abfall (zwei Abrollungen des Siegels liegen übereinander, darüber Kappenabdruck, Foto s. Katalogteil 14.4.1 zu Motiv **61**)

-auf der Rückseite des Objektes sind Holzspuren zu erkennen

**61** + **344**

b)

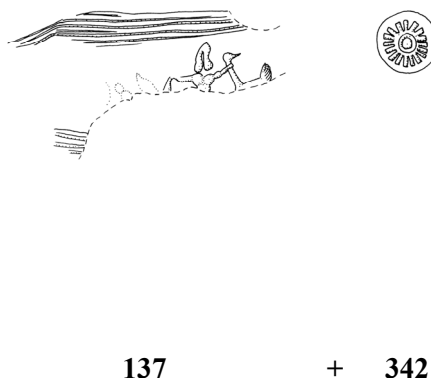


-Tonverschlussfragment SH03/5953/0544, GS NAR, Subphase 2a, tertiärer Abfall (Foto s. Katalogteil 14.4.1 zu Motiv **71**)

-auf der Rückseite des Objektes sind Holzspuren zu erkennen

**71** + **346**

c)



-Tonverschlussfragment SH08/6153/0061, GS NAR, Subphase 1b, Abfallkategorie nicht sicher bestimmbar, die Rillspuren der aufgesetzten Siegelkappe sind in der Abrollung deutlich erkennbar, auf der Rückseite des Objektes sind Holzspuren und Abdrücke vegetabiler Fasern zu erkennen, die gestempelte Rosette erscheint im Abdruck erhaben, war also ursprünglich eingetieft, die Stempelung selbst wurde vergleichsweise tief ausgeführt (Fotos s. Katalogteile 14.4.1 zu Motiv **137** und 14.4.2 zu Motiv **342**)

**137** + **342**

*Abb. 44: Zusammenstellung der Kombination von Abrollung und Abdruck einer rosettenverzierten Siegelkappe(?) eines Siegels*

Drei weitere 2010 gefundene gesiegelte Tonverschlussfragmente tragen in immer gleicher Kombination Abdrücke einer besonders aufwendig verzierten<sup>789</sup> metallenen Siegelkappe kombiniert mit der Abrollung<sup>790</sup> eines besonders großen und herausragend sorgfältig gearbeiteten Siegels mit der Thematik ‚Adoration vor Gottheiten‘.<sup>791</sup> Die Darstellung der betenden Person ohne Bart lässt vermuten, dass es sich um ein weiteres der sog. Eunuchensiegel handelte.

Eine fünfte Kombination von Abrollung und Kappenabdruck soll erwähnt werden: Auf dem Tonverschlussfragment (Foto s. Katalogteil 14.4.1 zu Motiv **140**) befindet sich inmitten der Abrollung

<sup>789</sup> Auch diese Kappe zeigt einen Stern bzw. eine Rosette als Motiv, die Kappe trug eine feine Granulation.

<sup>790</sup> Sieben weitere Fragmente zeigen das besagte Abrollungsmotiv allein, ein weiterer Abdruck der Siegelkappe allein taucht auf einem weiteren Fragment auf. Alle Fragmente stammen aus einem Ablagerungskontext.

<sup>791</sup> Diese Objekte wurden von der Verfasserin im Vortrag ‚Early Neo-Assyrian Dur-Katlimmu‘ bei der 8th ICAANE 2012 vorgestellt. Sie werden in Auswahl in den dazugehörigen Proceedings publiziert.

von Motiv **140** ein tiefer Abdruck eines Gegenstandes mit zylindrischem Ende, der leicht außerhalb seiner Mitte eine weitere Vertiefung aufweist. Diese Abdruckform weist deutlich darauf hin, dass es sich um den Abdruck der Rollsiegelunterseite handelt, nur dass diese in diesem Falle ohne Verzierung war und das Siegel offensichtlich auf einem Stift aufsaß.

Die Bildträger im Untersuchungskorpus mit der Kombination Abrollung und runder Stempelung der vermutlichen Siegelkappe bedienen dreimal die Thematik der Adoration vor Gottheiten (**61**, **71**, Beleg aus Kampagne 2010) und einmal die Thematik der dreifigurigen Kampfszene (**137**). Die meisten Träger, deren Rückseiten noch Spuren der Behältnisse, auf denen sie ursprünglich aufsaßen, erkennen lassen, weisen Holzabdrücke auf. Einige der Objekte der Kampagne 2010 weisen sogar Abdrücke gewölbter Holzoberflächen auf, andere Abdrücke feiner Textilien. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei den meisten der Träger von Abrollungen und Kappenabdrücken um Kistenverschlüsse handelt, ist hoch. Dieses Bild entspricht demjenigen, das die vergleichbaren Objekte aus Nimrūd vermitteln, bei denen es sich ebenfalls meist um Kistenverschlüsse handelt.<sup>792</sup>

Diese Praxis des Abrollens eines Siegels und des Stempeln mit dessen(?) Kappe kennen wir aus Nimrūd von mehreren Bildträgern, die alle Siegelungen von Gouverneuren aus Kalḫu tragen.<sup>793</sup> Die Kappen zweier der Siegel zeigen Keulendarstellungen als gleiche Motivik, weswegen es sich vermutlich um Siegel handelt, deren Kappen als Amtssiegel fungierten<sup>794</sup>, die Darstellung des dritten steht in enger Beziehung zur Darstellung auf seiner Mantelfläche.

Collon äußerte zum Auftreten von Siegelkappenabdrücken die These, dass diese mit dem Wechsel vom Roll- zum Stempelsiegel ab dem späten 8. Jh. im Zusammenhang zu verstehen sind.<sup>795</sup> Das aus dem Untersuchungskorpus von Herbordt bekannte Beispiel Nimrūd 88, 89<sup>796</sup> lässt sich jedoch ungefähr dem späten 9. Jh. zuweisen und auch zwei der drei Beispiele in unserem Korpus lassen sich durch ihre stratigraphische Einbindung einem früheren Zeitpunkt zuweisen, namentlich dem späten 9. bzw. frühen 8. Jh. ( das *b*) Tonverschlussfragment SH03/5953/0544 aus einem Kontext vom Beginn der zweiten Vollbesiedlungsphase, sowie das *c*) Tonverschlussfragment SH08/6153/0061 aus einem Kontext der späten ersten Vollbesiedlungsphase). Damit wird die von Collon postulierte Erklärung des Phänomens unwahrscheinlich und eine andere Erklärung muss gesucht werden. M. E. kann das

<sup>792</sup> Radner 2008, 507f.

<sup>793</sup> Herbordt 1992, 193f. und ihre Motive auf Nimrūd 88 und 89, gemeinsam auf ND 240 und ND 252; 199, Nimrūd 110, 111, gemeinsam auf ND 494; 203f., Nimrūd 128, 129, gemeinsam auf ND 5486. Alle drei Rollsiegel besaßen keilschriftliche Legenden, die Gouverneure als Siegeleigner nennen, die Legende des Siegelmotivs Nimrūd 88, 89 besagt darüber hinaus, dass der Gouverneur auch Eunuch war. Radner 2008, 508 führt noch ein weiteres Verschlussfragment mit Herbordts Motiv Nimrūd 111 auf: s. [2.2] CTN 2 133 = ND ohne Nr.

<sup>794</sup> Herbordt 1992, 193, 199; Radner 2008, 507f.

<sup>795</sup> „As a result sealing practice changed and the stamp seal reappeared in Mesopotamia. Certain seals settings from about 700 BC onwards mark this transition: the cylinder is fitted into metal sockets which are often horizontally ridged; the upper one has a handle and the bottom of the lower one bears a design so that the seal can be used as a stamp seal or as a cylinder seal, or both together” (Collon 2005, 111).

<sup>796</sup> Herbordt 1992, 193f.

Benutzen der Siegelkappe zum Siegeln, wenn es sich wie in den vorliegenden Fällen um metallene Siegelkappen handelt, nicht mit dem Übergang vom Stempel- zum Rollsiegel erklärt werden (schon allein weil die betreffenden Objekte oft sowohl Abrollungen als auch Stempelungen tragen), sondern sollte mit bestimmten amtlichen Bereichen der assyrischen Gesellschaft verbunden werden, die, wie im Fall der Gouverneurssiegelungen aus Kalḫu, hierarchisch auf einer höheren und auch höchsten Verwaltungsebene angesiedelt sein können.<sup>797</sup> Mögliche weitaus frühere Belege dieser Praxis<sup>798</sup> würden Collons Postulat ebenfalls schwächen, aber sicher Nachweise für oder wider die Verwendung ein und desselben Siegels können in keinem der Fälle geführt werden. Diese Rollstempelsiegel kombinieren das persönliche(?) Siegel mit den als Amtssiegel zu verwendenden metallenen Kappen, die eine bestimmte festgelegte Bilddarstellung zeigen.<sup>799</sup> Ein anderes Tonverschlussfragment aus unserem Untersuchungskorpus besitzt neben der vermutlichen Stempelung einer Rollsiegelkappe (341) einen keilschriftlichen Vermerk, ein Indiz dafür, dass dieses Siegel im Bereich der Güteradministration eingesetzt wurde (s. Abb. 16).

Diese Praxis der Verwendung von Rollstempelsiegeln in administrativen Zusammenhängen, wie sie in den zentralassyrischen Hauptstädten belegt ist, war in Dūr-Katlimmu offensichtlich wohlbekannt und wurde auch ausgeübt. Inwieweit das für Dūr-Katlimmu hauptsächlich belegte Verzierungsmotiv ‚Rosette‘ einem bestimmten Amt oder einer Hierarchiestufe zugewiesen werden kann, bleibt vorerst unklar, eine inhaltliche Verbindung zu der Praxis des Siegelns mit den im vorangegangenen Kapitel vorgestellten Schmuckrosetten scheint mir möglich. Geht man interpretativ einen Schritt weiter, kann die Vermutung geäußert werden, dass bestimmte Formen der Siegelkappen u. U. sehr viel über ihren Träger aussagten. Vielleicht war die Verzierung von Rollsiegeln mit derart verzierten Kappen nur bestimmten, verdienten Personen vorbehalten und gestattet gewesen.<sup>800</sup>

#### 5.5.4 Langetten – Auftreten, Siegelungen und Anmerkungen zur Funktion

Langetten und ihre Fragmente wurden sowohl im Grabungsabschnitt Nordostecke als auch in beiden Grabungsstellen im Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II gefunden. Insgesamt wurden in den Grabungsstellen der Unterstadt II 61 Langettenfragmente bzw. komplettierte Langetten gefunden. Treten sie im Grabungsabschnitt Nordostecke (vier Fragmente<sup>801</sup>), in der Grabungsstelle

<sup>797</sup> Radner 2008, 507. Radner erwähnt an dieser Stelle neben den Rollstempelsiegeln der Gouverneure auch das Rollstempelsiegel des Königs Asarhaddon, das als Kappenmotiv das Motiv des königlichen Amtssiegels und als Manteldarstellung eine Inschrift aufweist.

<sup>798</sup> Z.B. bei Alp 1968, Taf. 32 oben, Taf. 33 oben links.

<sup>799</sup> Radner 2008, 507.

<sup>800</sup> Ein Gefäßverschlussfragment, welches ebenfalls sowohl eine Abrollung eines sehr fein gearbeiteten Siegels als auch mehrere, teilweise die Abrollung überlagernde Stempelungen von ein und demselben Objekt, vermutlich der Kappe des Rollsiegels, aufweist, wurde in Tell Ahmar gefunden (Trojak 1995, 99, Fig. 1 sowie Bunnens 2012, 80 sowie 88, Fig. 14-16). Die gestempelten Abdrücke dort zeigen ein Omega-ähnliches Symbol in dreifacher Ausführung sowie als viertes Element ein kleines rundes Element (von Bunnens als Granatapfel gedeutet) in radialer Anordnung.

<sup>801</sup> Aus dem Raum C des Gebäudekomplexes der Nordostecke stammen zwei mit demselben Siegel gestempelte Langettenfragmente (476).



Neuassyrische Residenzen (sechs Fragmente) sowie in den Außenbereichen des Roten Hauses<sup>802</sup> zum Teil in älteren Kontexten nur vereinzelt auf (sieben Stück), so fand sich der größte Teil dieser Objektgruppe im Roten Haus für die Phasen der Hauptnutzung (41 Stück). Drei Fragmente wurden in Nachnutzungskontexten des Roten Hauses geborgen.

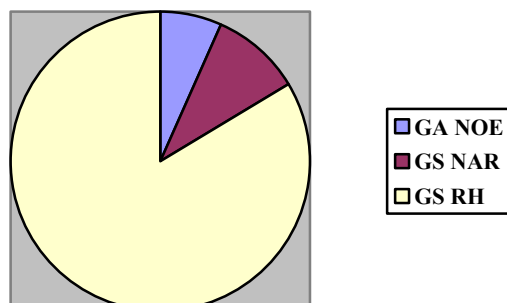


Abb. 45: Die Verteilung der Langetten(-fragmente) über die Grabungsstellen

Dieser für die neuassyrische/spätbabylonische Periode quantitativ hohe Befund steht in einem bemerkenswerten Gegensatz zum vergleichsweise geringen Befund, der Herboldt für ihre Untersuchung dieser Fundgruppe vorlag: Aus Ninive sind lediglich zwei, aus Nimrūd drei Exemplare dieser Objekte bekannt geworden.<sup>803</sup> Dadurch ist die Untersuchung dieser Objektgruppe innerhalb des Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad umso wichtiger, denn an keinem anderen Ort dieser Zeitstellung ist die Materialmenge so groß.

Die Bildträgergruppe der Langetten zeigt Siegelbilder von 20 verschiedenen Siegeln: **1, 2, 8, 20, 39, 80, 109, 114, 146, 157, 234, 253?, 254, 261, 290, 323, 401, 426, 476, 517**. Für die meisten der genannten Motive existiert jeweils nur ein Vertreter, jedoch sind einige Motive auch mehrfach auf weiteren Langettenfragmenten (**1, 476**) oder zusätzlich auch auf verschiedenen Tonverschlussarten (**2, 20, 234, 254, 290, 401**) vertreten. Alle Vertreter dieser Fundgruppe sind einseitig und, bis auf eine Ausnahme, nur mit einem Siegel gesiegelt. Nur der Träger von Siegelbild **114** zeigt noch eine (unkennliche) Siegelung eines zweiten Siegels. Die Rückseiten zeigen deutliche Spuren des Formens des Objektes im Handballen einer Person. Spuren möglicher Trägergegenstände, auf denen die Langetten auflagen, finden sich nicht – mit Ausnahme des noch auf dem kalottenförmigen Gefäßverschluss anhaftenden Fragments mit Motiv **1**. Die Langetten aus Tall Šēḫ Ḥamad zeigen sowohl Abrollungen als auch Stempelsiegelabdrücke. Rollsiegel wurden immer längs, d.h. der Form der Langette entsprechend, abgerollt. Bei gestempelten Langetten gibt es zwei unterschiedliche

<sup>802</sup> Im Hof GV des östlichen Außenbereiches wurde eine mehrfach gesiegelte Langette geborgen (323), im Raum AV des angrenzenden südlichen Außenbereiches ein weiteres Fragment (426).

<sup>803</sup> Herboldt 1992, 68: Die drei Siegel motive der fünf Objekte sind abgebildet auf: Taf. 1.8 (Ninive, ohne Nr.); Taf. 6.1 (Nimrud 109); Taf. 15, 2 (Nimrud 142).

Siegelungsweisen: Die eine zeichnet sich dadurch aus, dass das Siegelbild „lesbar“ ist, wenn die Langette selbst quer positioniert ist; bei der anderen ist das Siegelbild „lesbar“, wenn das gesiegelte Objekt längs positioniert ist (Abb. 46). Auffällig schräg gesetzte Abrollungen oder Stempelungen, die auf die Grundform der Langette keinen Bezug nehmen, existieren nicht. Sind die Langetten mehrfach gestempelt, so sind die einzelnen Stempelungen zumeist in regelmäßigen Abständen gesetzt und annähernd gleich ausgerichtet, so dass davon ausgegangen werden kann, dass jeweils nur eine Person siegelte.

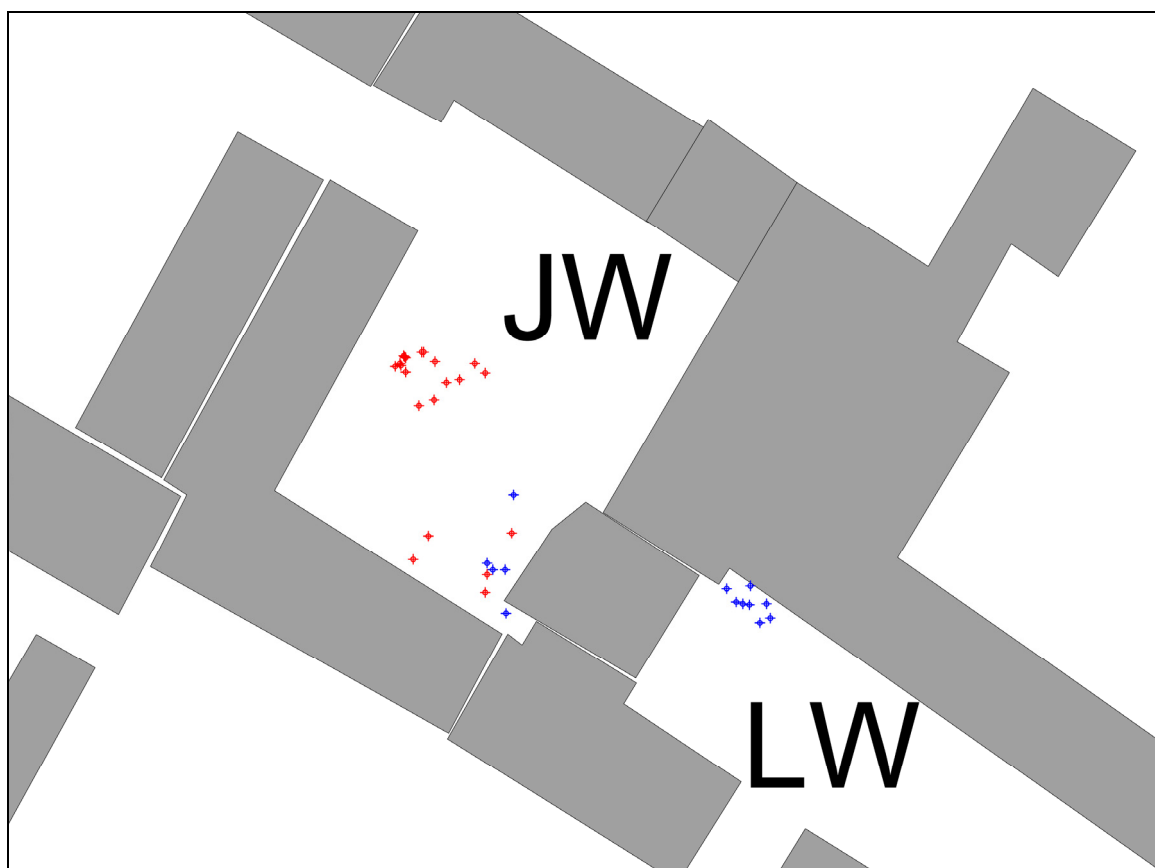


*Abb. 46: Beispiele für die beiden üblichen Arten der Langettenstempelung und Seitansicht einer in sich verdrehten Langette*

Die vier ältesten Vertreter der Objektgruppe stammen aus Kontexten der Subphase 1a (2) und 1b (1) (alle GS NAR). Aus Kontexten der Phase 2 gibt es weitere Langettenfragmente in diesem Bereich (20, 146). Die meisten Langetten und ihre Fragmente wurden jedoch für die Zeit der dritten Vollbesiedlungsphase der Unterstadt II in Hauptnutzungskontexten des Roten Hauses gefunden und lagerten sich dort zumeist im Zuge der Zerstörung des Gebäudes ab, die das Ende der 4. GNP markiert. Aus Kontexten nach der Hauptnutzung stammen ebenfalls drei Langettenfragmente: Ein Fragment (254) wurde im Versturz der Raumauern des Raumes YZ, ein weiteres im nachgenutzten Raum OU (261) und ein drittes Fragment (401) im nachgenutzten Raum UV geborgen. Dass diese drei Fragmente einer Nutzung während der Nachnutzung zuzuweisen sind, ist unwahrscheinlich, da kaum sichere Belege für eine Siegelungstätigkeit für diese Zeit am Ort vorliegen. Nachweisen lässt sich damit eine über einen Zeitraum von ca. 200 Jahren kontinuierliche Verwendung von Langetten, die in den Kontexten der Unterstadt II zur Zeit der ersten Vollbesiedlungsphase ebenso dokumentiert sind wie in den Kontexten der Hauptnutzung des Roten Hauses (dritte Vollbesiedlung), die sicher in das 6.

Jh. hineinreicht. Sind sie im Befund der ersten beiden Besiedlungsphasen weniger häufig belegt, treten sie in der nachfolgenden Zeit der dritten Vollbesiedlung im Kontext der Hauptnutzung des Roten Hauses als substantielle Objektgruppe hervor.

Innerhalb des Roten Hauses sind die meisten Langetten konzentriert auf zwei Bereiche gefunden worden. Die größte Anzahl an Langettenfragmenten wurde im Raum JW gefunden, eine etwas geringere Anzahl im benachbarten Raum LW (Abb. 47). Alle diese Fragmente tragen Siegelungen zweier unterschiedlicher Siegel: **234** und **290**, jedoch treten die beiden niemals miteinander auf demselben Träger auf. Beide Siegel sind auch zur Siegelung von Tonverschlüssen benutzt worden, beide zählen zu den Siegeln der Haushaltsadministration.



*Abb. 47: Verteilung der Langettenfragmente in den Räumen JW und LW (rot 234, blau 290),  
Ausschnitt aus dem schematischen Plan, geordnet, ohne Maßstab*

Die Langetten mit Stempelungen von **290** wurden sowohl in der Südecke des Raumes JW im Bereich vor der zugesetzten Tür zu Raum LW gefunden als auch in der äußersten Nordecke des Raumes LW innerhalb eines sehr begrenzten Bereiches nahe der Nordwand des Korridors LW.<sup>804</sup> Langetten mit

<sup>804</sup> Als möglicherweise vergleichbar kann der Befund im Raum M des altbabylonischen Palastes von Tall Bi'a angeführt werden. In diesem Raum wurde ein großer Teil der Langettenfragmente in einem relativ gleichmäßig breiten Streifen entlang

Siegelungen von Motiv **234** wurden nur im Raum JW gefunden. Sie konzentrierten sich auf zwei Fundbereiche innerhalb des Raumes: Der eine Fundbereich befand sich leicht aus dem Raumzentrum nach Westen verrückt, der zweite Fundbereich in der Südecke des Raumes vor der Türzusetzung zu Raum LW. Dort fand sich auch ein Teil der Langetten mit Siegelungen von **290**.

Eine weitere Langette mit Siegelbild **234** stammt aus dem Raum FW. Sie lagerte sich dort ebenfalls mit dem Ende der 4. GNP bei der Zerstörung des Gebäudes ab. Keine der Langetten bzw. ihrer Fragmente gibt Hinweise auf mögliche Gegenstände, auf denen sie möglicherweise auflagen. Ihre Rückseiten zeigen lediglich die üblichen Abdrücke des Handballens, in dem die Langette geformt wurde. Bei einigen Stücken konnte festgestellt werden, dass sie in sich entlang ihrer Längsachse verdreht sind. Diese Beobachtung eröffnet die weiterführende Problematik ihrer Funktionsdeutung.

Otto ergründete die Funktionsweise der Fundgruppe der Langetten, für die zuvor von verschiedenen Wissenschaftlern unterschiedliche Funktionsweisen vorgeschlagen wurden (s. Kap. 2.2.4), anhand des Befundes von Tall Bi‘a/Tuttul überzeugend.<sup>805</sup> Für die von ihr beschriebene Funktionsweise für Langetten gibt es in der Mittleren Unterstadt II innerhalb der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen einen m. E. eindeutigen Beleg, bei dem eine Langette mit der Abrollung des Siegels eines Eunuchen und Dieners des Nergal-erešs (**1**) noch auf einem Fragment der Gefäßkalotte anhaftend vorgefunden wurde.<sup>806</sup> Dieser Fund ist stratigraphisch der Subphase 1b innerhalb der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen zuzuordnen und kann über die Legende des Siegels in den Zeitraum zwischen dem späten 9. Jh. und dem ersten Viertel des 8. Jh. gestellt werden.

---

der Ostwand des Raumes gefunden, entlang der Südwand befanden sich die Kuhetiketten. Aus diesem Befund konnte geschlossen werden, dass verschiedene Behältnis- und dementsprechend Warengruppen in verschiedenen Bereichen aufbewahrt wurden (s. die Kartierung der Fundstellen in: Otto 2004, Taf. 35).

<sup>805</sup> Otto 2004, 111, Taf. 111.

<sup>806</sup> Zu diesem Objekt s. Kühne/Radner 2008; Entgegen der Beschreibung des Gesamtobjektes dort bin ich nicht der Meinung, dass der Gefäßverschluss mit einer Schicht feinen Tons überzogen war, auf welcher die Siegelungen aufgebracht waren, sondern vermute, dass es sich bei dem noch anhaftenden Teil und den übrigen Fragmenten um Fragmente von Langetten handelt (vgl. zu einem ähnlichen Befund: Otto 2004, Taf. 119, 1a und 1b). Fragmente, die noch obere oder untere Randbereiche aufweisen, zeigen, dass sich die jeweiligen Objekte dort verjüngen.

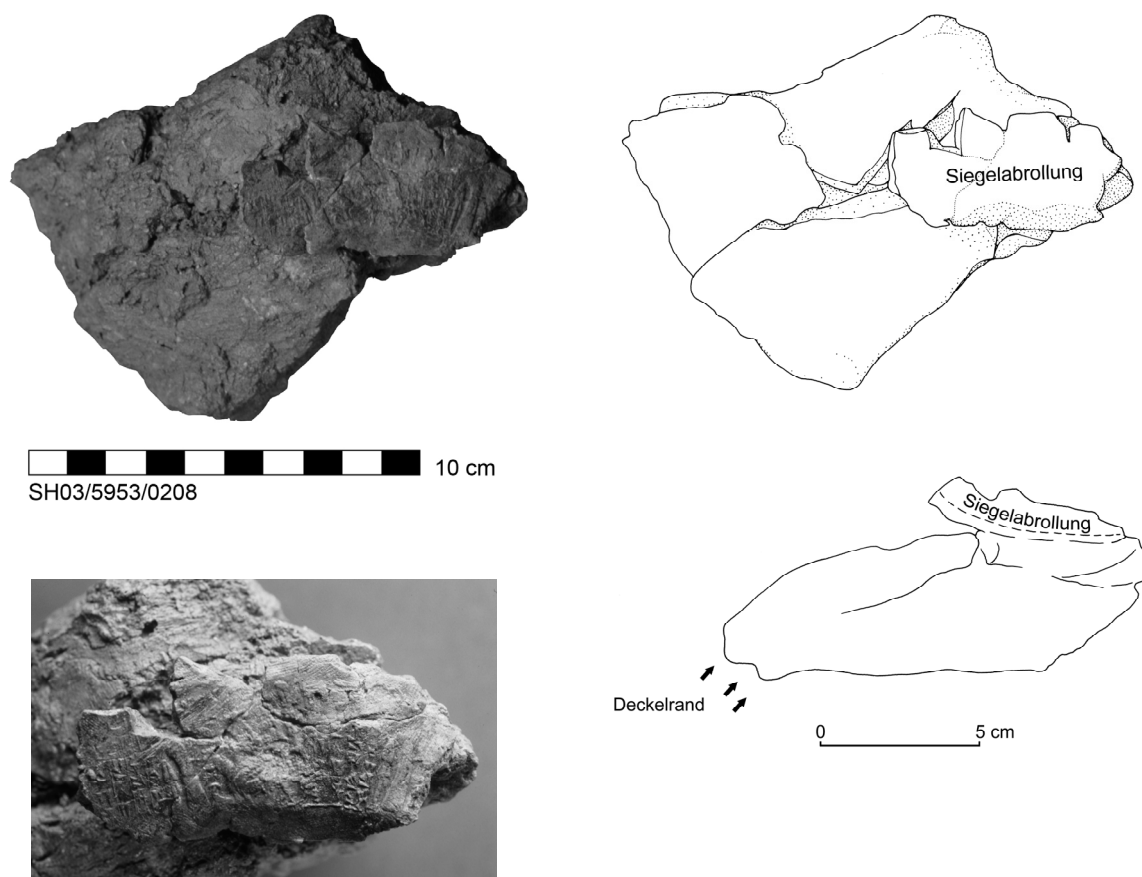


Abb. 48: Foto, Zeichnungen und Detailfoto des Gefäßkalottenfragments SH03/5953/0208 mit anhaftender fragmentarischer Langette

Für die in sich verdrehten Langetten und Langettenfragmente, die in den Kontexten des Roten Hauses angetroffen wurden, jedoch ist diese Funktionsweise aufgrund ihrer in sich verdrehten Form nicht vorstellbar. Als ein weiteres Indiz für eine abweichende Funktion der Langetten des Roten Hauses könnte die Absenz von Gefäßkalotten aus grobem Ton in der näheren Umgebung der Langettenfragmente angeführt werden. Reine Spekulation ist die Überlegung, dass die Anzahl der Stempelabdrücke auf den Langetten im Zusammenhang mit der Menge/den Einheiten des verwalteten Guts stehen könnte.

Eine eng begrenzte thematische Präferenz, wie Herbordt sie bei dem von ihr untersuchten zahlenmäßig äußerst geringen Korpus feststellte<sup>807</sup>, kann für die auf den Langetten von Tall Šēḫ Ḥamad abgebildeten Motiven nicht festgestellt werden. Die Motive **1**, **2**, **8** und **20** zeigen Adorationsszenen vor Gottheiten. **39** stellt eine Szene am Stilisierten Baum dar, **80** vermutlich eine Bankettszene, **109** und **114** stellen Jagdszenen dar (**109** mit stehendem Bogenschützen, **114** eine Jagd vom Wagen aus),

<sup>807</sup> Herbordt 1992, 68.

**157** eine Konfrontation zweier Mischwesen. Bei den Stempelsiegelmotiven lässt sich ebenso wenig eine thematische Konzentrierung erkennen: **234** stellt eine einfache Adoration vor Symbolen dar, **253**, **254** und **261** jeweils verschiedene Szenen am stilisierten Baum, **290** einen geflügelten Genius, **323** und **401** jeweils Symbole, **426** und **476** Tiere und bei **517** handelt es sich um ein Schriftsiegel. **276** stellt entweder eine Gottheit oder einen Adoranten dar.

### 5.5.5 Objekte mit Mehrfachsiegelungen

Eine Reihe von Tonverschlüssen aus dem untersuchten Korpus von Tall Šēh Ḥamad weist Siegelungen verschiedener Siegel auf. Diese Praxis des Gegenseigeln weist auf einen erhöhten Kontrollfaktor beim Siegelungsakt hin, da bei diesem Vorgang vermutlich zwei Personen (resp. zwei Parteien) anwesend waren; Mehrfachsiegelungen stellen daher einen klaren Beleg für die Anwendung des 4-Augen-Prinzips dar. Daneben können mehrfach belegte Kombinationen derselben Siegel als Hinweis für eine lokale Verwendung der in ihren Siegelungen vorliegenden Siegel gewertet werden. Treten Siegelungen gleicher Siegel auf Tonverschlüssen auf, kann man postulieren, dass die betreffenden Siegel gemeinsam in einem Haushalt Verwendung fanden.



		Beleganzahl	Verschlussart
		1	Vermutlich handelt es sich um eine Gefäßsicherung, denn das Fragment weist auf seiner Rückseite Abdrücke mehrerer parallel geführte Kordelstränge sowie Spuren von Lederfalten auf.
<b>236</b>	<b>505</b>		

Abb. 49: kombinierte Siegelbilder **236** und **505**

Aus der Zeit der ersten Vollbesiedlung (abgelagert in Subphase 1a) stammt ein Tonverschlussfragment SH08/6155/0119 (vermutlich ein Gefäßverschlussfragment) mit zwei Abdrücken des Siegelbildes **236** und einem Abdruck mit dem Motiv **505**. Geborgen wurde dieses Objekt in der Verfüllung des Kanalbettes (Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, westlicher Kanalschnitt 6153/IV/26, EE VS-11-03, FS 6155/401). Drei weitere Träger des Motivs **236** sowie ein weiterer Träger des Motivs **505** wurden ebenfalls in der Verfüllung des Kanals gefunden, so dass die Verwendung dieser Siegel in der Administration eines Haushalts der ersten Vollbesiedlung wahrscheinlich ist.







		Beleganzahl	Verschlussart
		1	unklar
<b>212</b>	<b>340</b>		

Abb. 50: kombinierte Siegelbilder **212** und **340**

Aus der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, genauer aus einer Grube im Hof ZZ (EE ZZ-05-06) des Hauses 3, stammt das Tonverschlussfragment SH06/5755/0110, das Siegelungen zweier unterschiedlicher Siegel (**212**, **340**) aufweist. Abdrücke des Rosettenmotivs **340** sind auf acht anderen Tonverschlussfragmenten zu finden (EE ZZ-05-06, FZ-08-02, FZ-09-01), die in derselben Grube im Hof ZZ des Hauses 3 gefunden worden sind (Subphase 3c) oder auf der Außenfläche im Außenbereich FZ vor Haus 3 entsorgt wurden (ab Subphase 2b). Da das Motiv **340** mehrfach belegt ist, könnte es sich bei diesem um das höherrangige, administrativ verwendete Siegel zu handeln.

Aus dem Kontext der Erde im südöstlichen Außenbereich der Residenzen, die im Zuge der Errichtung des Roten Hauses aufgeschüttet wurde, stammen einige Objekte, die Mehrfachsiegelungen aufweisen:

		<b>Beleganzahl</b>	<b>Verschlussart</b>
 <b>350</b>	 <b>270</b>	1	Gefäßsicherung?
	 <b>391</b>	1	Kordel- und Textilsuren
	 <b>392</b>	2	Gefäßsicherung und unklar

*Abb. 51: kombinierte Siegelbilder 270, 350, 391, 392*

Motiv **350** findet sich sehr häufig als alleinig abgedrücktes Siegel, es wurde aber auch in Kombination mit drei verschiedenen anderen Siegeln (**270**, **391**, **392**) verwendet. Auch die Motive **270**, **391** und **392** sind jeweils auf mehreren anderen Trägern als alleinige Siegel verwendet worden. Motiv **350** ist unter diesen vier Motiven, die höchstwahrscheinlich zu einem Haushalt gehörten, dasjenige mit der größten Breite möglicher Kombinationen. Erstaunlicherweise befanden sich all diese vier Motive vermutlich auf gewichtsenteenförmigen Siegeln; darauf weist die Form ihrer Abdrücke hin. Die Motive **391** und **392** sind darüber hinaus nahezu identisch, so dass hierin eine Parallele zur Funktionsweise neuassyrischer Amtssiegel erkannt werden kann.



		Beleganzahl	Verschlussart
		1	unklar
<b>427</b>	<b>520</b>		

Abb. 52: kombinierte Siegelbilder 427 und 520

Eine weitere, jedoch nur ein einziges Mal belegte Kombination ist die der Motive **427** und **520**. Beide Motive treten auch allein auf anderen Verschlussfragmenten auf. Vermutlich können sie einem gemeinsamen Haushalt zugewiesen werden.

Aus dem Haushalt des Roten Hauses stammen mehr Belege für Tonverschlüsse mit Mehrfachsiegelungen.





		Beleganzahl	Verschlussart
		11	Die Rückseiten der betreffenden Tonverschlüsse zeigen zumeist Spuren von Kordeln und eines Pflockes aus Holz sowie einer Holzoberfläche. Vermutlich waren Truhen- oder gar Türsicherungen mit dieser Siegelkombination gesiegelt.
		1	unklar
	Unkenntliches Stempelmotiv	1	unklar
<b>127</b>	<b>254</b>		
	<b>475</b>		

Abb. 53: kombinierte Siegelbilder 127, 254, 475 und ein unkenntliches Motiv

Am häufigsten kombiniert sind die Motive **127** und **254**. Beide Siegel wurden schon vor der Errichtung des Roten Hauses am Ort verwendet, jedoch finden sie sich in den früheren Kontexten noch nicht auf denselben Trägern kombiniert. Motiv **127** tritt auch ein Mal in Kombination mit Motiv **475** auf sowie ein Mal in Kombination mit einem nicht zu erkennenden Siegelmotiv.



		<b>Beleganzahl</b>	<b>Verschlussart</b>
 <b>254</b>	 <b>251</b>	1	Auf der Rückseite des Tonverschlussfragmentes ist ein Abdruck einer gedrehten Kordel zu erkennen, was mehrere Möglichkeiten der Verschlusskategorie zulässt.
	 <b>512</b>	1	Auf der Rückseite des Tonverschlussfragmentes ist ein Abdruck einer gedrehten Kordel zu erkennen, was mehrere Möglichkeiten der Verschlusskategorie zulässt.

*Abb. 54: kombinierte Siegelbilder 251, 254 und 512*

**254** wiederum findet sich auch kombiniert mit Motiv **251**. Aus einem in die Nachnutzung zu setzenden tertiären Ablagerungskontext (EE UV-05-01) stammt ein gesiegeltes Tonverschlussfragment mit der Kombination der Motive **254** und **512**. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Fragment im Zusammenhang mit der Hauptnutzung oder sogar einem früheren Zeitpunkt zu verstehen ist, ist aufgrund des gehäufteten Auftretens von Motiv **254** während der Hauptnutzungsphase hoch.

Bei den Siegeln hinter den Motiven **127**, **251** und **254** handelt es sich um sehr sorgfältig gestaltete, detailreiche Arbeiten aus harten Steinen, die symmetrisch kombinierte Motive oder Motivmodule darstellen. Die meisten mehrfachgesiegelten Fragmente mit den Motiven **127+254** wurden im Magazinraum JW geborgen. Das Fragment mit der Mehrfachsiegelung der Motive **127+475** stammt aus dem an glyptischen Funden reichen Raum RV und lagerte sich dort am Ende der Hauptnutzung ab.




		Beleganzahl	Verschlussart
 <p><b>263</b></p>	 <p><b>290</b></p>	2	Eines der beiden Tonverschlussfragmente zeigt Abdrücke eines Pflockes und eines Kordelstrangs. Vermutlich war eine Truhen- oder Türsicherung mit dieser Siegelkombination gesiegelt.
	 <p><b>234</b></p>	2	Die erkennbaren Rückseiten der betreffenden Tonverschlüsse zeigen zumeist Spuren von Kordeln und Holzpflocken sowie einer Holzoberfläche. Vermutlich waren Truhensicherungen oder Türen mit dieser Siegelkombination gesiegelt.

Abb. 55: kombinierte Siegelbilder 234, 263 und 290



		Beleganzahl	Verschlussart
 <p><b>259</b></p>	 <p><b>290</b></p>	1	Die Rückseite des Verschlussfragmentes weist Spuren einer gewölbten Holzoberfläche und Spuren eines gedrehten Kordelstrangs auf. Es handelt sich vermutlich um eine Truhensicherung.

Abb. 56: kombinierte Siegelbilder 259 und 290

Die am häufigsten im Haushalt des Roten Hauses belegten Motive **234**, **259**, **263** und **290** sind erwartungsgemäß ebenfalls auf den Objekten mit Mehrfachsiegelungen zu finden. Die Motive **259** und **263**, die thematisch den Motiven **254** und **255** nahestehen, wenn sie auch in der Sorgfalt ihrer Ausführung weit hinter diesen zurückstehen, sind beide mit Motiv **290** kombiniert. Motiv **263** ist zusätzlich in Kombination mit Motiv **234** belegt.




		Beleganzahl	Verschlussart
 <p><b>255</b></p>	 <p><b>265</b></p>	1	Spuren von Holz und einem Kordelstrang sind auf der Rückseite des Tonverschlusses zu erkennen. Vermutlich handelt es sich um einen Truhen- oder Türverschluss.

Abb. 57: kombinierte Siegelbilder 255 und 265

Die Motive **255** und **265** wurden ebenfalls miteinander kombiniert. Das Motiv **255** ist auf insgesamt vier Trägern aus den beiden Räumen JW und FW belegt, einer der vier besitzt zusätzlich die Siegelung von Motiv **265**. Alle Motivträger lagerten sich mit dem Ende der 4. GNP bei der Zerstörung des Roten

Hauses in den Räumlichkeiten im Südosten des Hauses ab. Auffällig ist die Ähnlichkeit des Motivs **255** mit Motiv **254**, welches sicher in der Administration des Haushalts des Roten Hauses verwendet wurde. Die Möglichkeit, dass das mit dem Motiv **255** assoziierte Siegel in der internen Güterverwaltung eingesetzt wurde, ist gegeben.

		<b>Beleganzahl</b>	<b>Verschlussart</b>
		1	Spuren von Textilien auf der Rückseite, Verschnürung, Faltenwurf
<b>70</b>	<b>381</b>		

*Abb. 58: kombinierte Siegelbilder 70 und 381*

Ein weiteres mehrfach gesiegeltes Tonverschlussfragment, das sich ebenfalls mit der Zerstörung des Roten Hauses ablagerte, zeigt eine Kombination der Motive **70** und **381**. Es wurde im östlichen Teil des Nordflügels des Roten Hauses im bezogen auf glyptische Objekte fundreichen Raum RV geborgen. Das Fragment trägt Abdrücke eines Stempelsiegels sowie zwei Stempelungen eines Rollsiegels. Die Rückseitenbeschaffenheit des Fragmentes lässt vermuten, dass der Verschluss auf einem verschnürten, textilen Sack oder Bündel aufsaß.

Die Rückseiten der meisten mehrfach gesiegelten Tonverschlüsse aus dem Roten Haus zeigen Spuren von hölzernen Pflöcken / Knäufen und Verschnürungen, teilweise auch von gewölbten Holzoberflächen. Es handelt sich damit wahrscheinlich zumeist um Truhenschlösser, deren Verschließen in Anwesenheit von mindestens zwei Parteien geschah. Für diesen Befund gibt es auch in Herbordts Untersuchungskorpus Belege.<sup>808</sup>

Zusätzlich befinden sich folgende Motive kombiniert auf Bildträgern mit nunmehr unkenntlichen Motiven: **27** (GS NAR), **62** (GS RH), **91** (GS NAR), **114** (GS RH).

### **5.5.6 Tonverschlüsse – Aufbewahrung, Entsorgung, auffällige Fundvergesellschaftungen**

Einige Beobachtungen zu wiederkehrenden Phänomenen zur Siegelungspraxis im weiteren Rahmen des life-cycles der glyptischen Objekte sowie ihres Zusammenspiels mit anderen Objektgruppen sollen hier ebenfalls festgehalten werden. Es konnte beobachtet werden, dass Tonverschlussfragmente häufig in größeren Mengen innerhalb eines Fundzusammenhangs innerhalb begrenzter Bereiche gefunden werden. Ursache dieser auch an anderen Fundorten immer wieder gemachten Beobachtung ist die Tatsache, dass es sich dabei oft um Entsorgungskontexte nicht mehr benötigter, aufgebrochener

<sup>808</sup> Herbordt 1992, 65.

Tonverschlüsse handelt.<sup>809</sup> Verschiedene Entsorgungsphänomene, die alle im Untersuchungskorpus belegbar sind, lassen sich dabei grob unterscheiden: 1) das Entsorgen innerhalb des Hauses in Gruben oder in der Architektur im Zuge einer Modifikation dieser, 2) das Entsorgen außerhalb des Hauses (eher bei größeren Materialmengen, wie sie beim Säubern eines Haushalts in einem bestimmten zeitlichen Abstand auftritt, quasi wie ein „Frühjahrsputz“), 3) das Entsorgen von Tonverschlüssen und anderer Objekte, welches einer Einebnung und Neubebauung eines Geländes vorausgeht.<sup>810</sup> Leider stammen in Tall Šēḫ Ḥamad die meisten Objekte der ersten und zweiten Vollbesiedlungsphase aus Entsorgungskontexten, hinter denen das dritte der genannten Phänomene steht.

Einige Kontexte der späteren ersten Vollbesiedlungsphase (Subphase 1b, Kanalverfüllung) sowie der späten zweiten Vollbesiedlungsphase (Subphase 2c, Erde im Bereich AA neben dem Roten Haus) vermitteln das Bild einer geplanten Entsorgung glyptischer Objekte, der vermutlich ihre Sammlung und Aufbewahrung über einen gewissen, zeitlich in seiner Dauer nicht bestimmbar Zeitraum vorausging. Für die Praxis des gemeinsamen und längeren Aufbewahrens von Tonverschlüssen, möglicherweise zu Archivierungszwecken, können auch die Befunde der beiden Räume JW und KV im Roten Haus angeführt werden.

Ein häufig zu beobachtetes Phänomen ist die Vergesellschaftung von Tonverschlussfragmenten und kleinen, tönernen *Calculi* verschiedener standardisierter Formgebung (zumeist zylindrisch, pyramidal [i. S. eines regelmäßigen Tetraeders] oder kugelig) und Dimensionierung. Dass diese Vergesellschaftung systemisch begründet ist, zeigt das Vorliegen dieser speziellen Fundkombination nicht nur in sekundären und tertiären Abfallkontexten, sondern auch im Kontext des aktiven Inventars bzw. primären Abfalls im Raum JW des Roten Hauses. Die folgende Zusammenstellung listet in chronologischer Reihung die sicheren Archivierungs- und Entsorgungskontexte glyptischer Objekte auf und gibt an, in welchen Kontexten sie gemeinsam mit *Calculi* angetroffen wurden. Welches Entsorgungsphänomen für den jeweiligen Kontext vorliegt, ist der Kategorie Kontextart kursiv beigefügt.

---

<sup>809</sup> „Secondly, and more commonly attested archaeologically, a sealing, once broken from its sealed object, could simply be thrown away, either immediately or periodically with the accumulation of other rubbish from the same source. The great majority of archaeologically recovered sealings thus comes from rubbish dumps or pits of various sizes and locations, each of which needs careful examination within its architectural and stratigraphical matrices as a prerequisite to the contextual study of clay sealings from a particular locus. [...] some general points can here be made in order to encourage the view that, although sealings in rubbish dumps are to some degree removed from the context of their primary function as sealings, such removal need not completely debase their value in a wider discussion of their administrative import“ (Matthews 1989, 23).

<sup>810</sup> Matthews 1989, 24.

Vollbe- sied- lung	Subphase GS NAR / GNP RH	Kontext	Kontextart	Calculi
1	1b	GA MU II, GS NAR, Verfüllung des Kanalbettes <sup>811</sup>	tertiärer Abfall <b>Phänomen 3</b>	ja
	1b	GA MU II, GS NAR, Architektur unter Residenzen, Bereich RT: Gruben I 5953/153, I 5953/182, I 5953/183	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	ja
	1b	GA MU II, GS NAR, Architektur unter Residenzen, Bereich PS, Grube I 6153/426	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-
2	2a	GA MU II, GS NAR, Haus 4, Raum QY, Sickergrube I 6351/047	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-
	2a	GA MU II, GS NAR, Haus 2, Raum P, Gruben (ohne I-Nr.)	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-
	2b	GA MU II, GS NAR, Haus 1, Raum D, Grube I 5953/149	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-
	2c	GA MU II, GS NAR, südöstlicher Außenbereich AA, diverse FS	tertiärer Abfall <b>Phänomen 3</b>	ja
3	3a	GA MU II, GS NAR, Haus 4, Raum HT, Grube I 6151/010	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-
	3c	GA MU II, GS NAR, Haus 1, Raum LL, Grube I 5949/111	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-
	3c	GA MU II, GS NAR, Haus 3, Hof ZZ, Gruben I 5755/116 und I 5755/117	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-
	3c	GA MU II, GS NAR, nördlicher Außenbereich FZ, FS 6153/777	sekundärer Abfall <b>Phänomen 2</b>	ja
	1. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Türzusetzung zwischen JW/LW	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	
	2. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Raum YY, Grube I 6349/053	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	ja
	Haupt- nutzung	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Archivkontext im Raum über YV/WV	tertiärer Abfall, jedoch während der Hauptnutzung des Roten Hauses im Obergeschoss aufbewahrt <b>Aufbewahrung</b>	ja
	4. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Raum PP, Grube I 6149/065	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-
	Haupt- nutzung	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Raum KV?, Putzen der Gewölbestrukturen in KV1 und KV2 (FS 6747/307)	vermutlich aktives Inventar des Raumes KV, abgelagert als tertiärer Abfall <b>Aufbewahrung</b>	ja
	4. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Raum QX, Raumecke <sup>812</sup>	primärer oder sekundärer Abfall („zusammengekehrt“) <b>Aufbewahrung oder Phänomen 1</b>	ja
	1.-4. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Raum JW, Rauminventar	primärer Abfall, bzw. aktives Inventar <b>Aufbewahrung</b>	ja
	GA NOE, GS F/W, Raum K 2, Grube I 8777/113	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-	
	GA NOE, GS F/W, Raum Ea, Grube I 8977/044 bzw. I 8977/209	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-	
-	6. GNP	GA MU II, GS RH, Rotes Haus, Hof DW, Grube I 6751/076	sekundärer Abfall <b>Phänomen 1</b>	-

Abb. 59: Zusammenstellung der Kontexte mit archivierten oder entsorgten Tonverschlüssen in  
chronologischer Ordnung

<sup>811</sup> In der Kampagne des Jahres 2010 wurden in der Verfüllung des Kanals in einem weiteren Testschnitt im westlichen Stadtgebiet eine größere Anzahl Tonverschlüsse vergesellschaftet mit Dutzenden Calculi kugelige, pyramidaler oder zylindrischer Formgebung geborgen.

<sup>812</sup> Im benachbarten und vor dem Raum QX liegenden Raum XZ lagerten sich mit dem Ende der Hauptnutzung etliche tönene Calculi ab (FS 6345/095).

Das Phänomen der Vergesellschaftung von Tonverschlussfragmenten und Calculi ist demnach von der ersten Vollbesiedlungsphase in der Mittleren Unterstadt II an durchgängig bis in die Zeit der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses (dritte Vollbesiedlung) im späten 7. und frühen 6. Jh. belegt. Die Vergesellschaftung von Calculi und archivierten Textfunden ist innerhalb des Roten Hauses mehrfach belegt: Sowohl im Archivraum über den Räumen YV/WV als auch im Raum CW als auch im Magazin- und Archivraum JW wurden einige Calculi mit den Texten vergesellschaftet geborgen. Diese unterschiedlichen Objektgruppen sollten in einem systemischen Zusammenhang stehen. Auch häufig in den Kontexten des Roten Hauses und in Räumen seines östlichen und südlichen Außenbereiches zu finden ist die Fundkombination von Tonverschlussfragmenten, teilweise archivierten Texten und Gewichtsenten aus Basalt. Sowohl in den Räumen JW, LW, FW des Roten Hauses als auch in den Räumen JU und TW des östlichen Außenbereiches als auch im Raum AV des südlichen Außenbereiches taucht diese Kombination von Objektgattungen auf.

## 6 Bildthemen und Motive

Für die kunsthistorische Auswertung des Korpus werden nun getrennt in Roll- und Stempelsiegelglyptik alle interpretatorisch annähernd gesicherten Motive eines Themas zusammengestellt. Die Reihung entspricht daher zwangsläufig der Katalogreihenfolge. Den einzelnen Siegelbildern werden alle verfügbaren Informationen zur Datierung bzw. stratigraphischen Einbindung beigegeben. Am aussagekräftigsten ist die stratigraphische Verortung dort, wo ihre Träger aus versiegelten primären Abfallkontexten oder aus aktiven Nutzungsinventaren stammen. Es wird untersucht, welche gestaltungstechnischen Ausprägungen die einzelnen Thematiken abdecken und wie sie chronologisch einzuordnen sind. Mit Hilfe dieser Aufstellungen sollen die in der Literatur gegebenen Angaben zu Laufzeiten der Themen und ihren stilistisch-technischen Ausprägungen überprüft und ggf. ergänzt werden. Wenn vorhanden, werden Informationen zum Status und/oder Betätigungsfeld des Siegelinhabers beigegeben. In ihrer Deutung unsichere Motivausschnitte, deren Zugehörigkeit zu einer Themengruppe aber mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, werden im Ausnahmefall mit einbezogen.

### 6.1 Rollsiegelglyptik

#### 6.1.1 Adoration vor Gottheiten (1–27)

Es besteht Einigkeit darüber, dass sich die Thematik der Adoration vor Gottheiten innerhalb der neuassyrischen Glyptik im 9. Jh., vermutlich in dessen Endphase, herausbildete. Die Regierungszeit Adad-nērārīs III. wird von Opificius und Herbordt als die Zeitspanne der Entwicklung dieses Bildthemas innerhalb der Neuassyrischen Glyptik angenommen.<sup>813</sup> Besonderer Beliebtheit erfreute sich die Thematik in der 1. Hälfte des 8. Jh.<sup>814</sup> Über den Zeitpunkt des Tradierungsendes der Thematik auf Rollsiegeln ist man sich nicht einig: Porada sieht eine Tradierung bis in die Zeit Assurbanipals<sup>815</sup>, Ornan äußert sich dahingehend, dass die Thematik bis in die erste Hälfte des 7. Jh. tradiert wird<sup>816</sup>, Herbordt spricht von einem Ausscheiden der Rollsiegel dieses Themas im 7. Jh. Sie begründet dies u.a. damit, dass assyrische Beamte im 7. Jh. Stempelsiegel verwendeten und das Thema dann auf diesem anders geformten Medium auch im 7. Jh. weitertradiert wurde.<sup>817</sup>

Die Thematik ist verbunden mit der Gruppe der Beamtsiegel und unter diesen bilden insbesondere die sog. Eunuchensiegel nahezu ausschließlich Adorationen vor Gottheiten ab. Die Darstellung der Kommunikationssituation zwischen Mensch und Gott scheint mit dem Konzept der Loyalität

---

<sup>813</sup> Herbordt 1992, 74; Opificius 1969, 134.

<sup>814</sup> Ornan 2005, 98.

<sup>815</sup> Porada 1948, 86.

<sup>816</sup> Ornan 2005, 99.

<sup>817</sup> Herbordt 1992, 154.

gegenüber den weltlichen und damit auch den göttlichen Mächten verbunden und als besonders prestigeträchtig erachtet worden zu sein.<sup>818</sup>

### Adoration vor Gottheiten auf ihren Attributtieren (1–4)

1



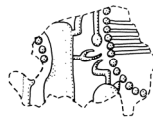
-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b  
-Tonverschlussfragmente, sekundärer Abfall

2



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

3



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b  
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall

4



-GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, Ende 4. GNP  
-tafelförmiges Objekt, primärer Abfall

Abb. 60: Adorationen vor Gottheiten auf ihren Attributtieren (Motive 1–4)

Im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad ist das Thema „Beter vor Gottheiten auf ihren Attributtieren“ durch die Abrollungen vierer Siegel (1–4) vertreten. Die Abrollungen von dreien dieser vier Themenvertreter entstammen den Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase im Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, 2 ist schon für die Subphase 1a belegt, 1 und 3 sind für die Subphase 1b belegt. 1 kann über seine Inschrift, die den Namen Nergal-ēreš nennt, der ein hoher Beamter unter Adad-nērārī III. und Salmanassar IV. war, ziemlich präzise in den Zeitraum zwischen dem Ende des 9. Jh. und dem ersten Viertel des 8. Jh. datiert werden.<sup>819</sup> Dieser Zeitraum, genauer die Regierungszeit Adad-nērārīs III., wird von Opificius und Herbordt als die Entwicklung dieses Bildthemas innerhalb der Neuassyrischen Glyptik angenommen.<sup>820</sup> Der stratigraphische Fundkontext des Trägers von Motiv 4 ist weitaus später anzusetzen als die Fundkontexte der übrigen Themenvertreter. Sein Erdmaterial

<sup>818</sup> Berlejung 2007, 37.

<sup>819</sup> Dazu Radner, in: Radner / Kühne 2008, 28.

<sup>820</sup> Herbordt 1992, 74 sowie Opificius 1969, 134.



und die in ihm enthaltenen Objekte lagerten sich im Zusammenhang mit der Brandzerstörung des Roten Hauses im 6. Jh. ab.

Siegel mit den Darstellungen dieses rituellen Themas werden in der Literatur als „Beamtsiegel“ angesprochen, denn sie wurden von hochrangigen Persönlichkeiten der assyrischen Verwaltung verwendet.<sup>821</sup> Bestimmte ikonographische und stilistische Merkmale sind dieser Themengruppe zu Eigen: „Die bei diesem Bildthema üblichen Symbole sind die Mondsichel, die Flügelsonne, der Ištar-Stern und das aus sieben Kugeln bestehende Siebengestirn [...]. Als gemeinsames stilistisches Merkmal ist eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers festzustellen. Siegel mit diesem Thema tragen häufig eine Inschrift, die den Namen eines hohen Offiziers oder Beamten nennt“.<sup>822</sup> Die für diese Gruppe benannten Merkmale finden ihre Bestätigung ebenfalls im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad. Für Motiv **1** ist jedoch als zusätzlich eingebrachtes Symbol die Raute zu konstatieren, **4** zeigt hingegen keinerlei Füllsymbole. Für die Siegelbilder **1–3** ist die oben erwähnte „ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers“ eindeutig festzustellen, Siegelbild **1** jedoch sticht unter diesen durch seine überaus hohe Präzision der Darstellung (bes. des Mischwesens) hervor. **4** bezeugt zwar bei der Ausgestaltung der rings um die Gottheiten dargestellten Gegenstände die Präferenz des Kugelbohrers, ansonsten wirkt die Siegeldarstellung jedoch eher flächig und – trotz einer partiell hohen Detailgenauigkeit – ungeschickter ausgeführt als die anderen Darstellungen des Themas. Dennoch ist das abgerollte Siegel durch seine beträchtliche Größe und seine Kappen als bedeutend gekennzeichnet gewesen. Möglicherweise lassen sich diese Unterschiede (weniger offensichtliche Verwendung des Kugelbohrers, „ungeschicktere“ Darstellung ohne Füllsymbole und weitaus jüngerer stratigraphischer Kontext) zwischen den Motiven **1–3** und **4** durch eine spätere Entstehung von **4** erklären? Herbordt hält es aufgrund ihrer Analysen für unwahrscheinlich, dass dieses Siegelthema bis ins 7. Jh. tradiert wird, sie geht von einem Ende der Bedienung dieser Thematik auf Rollsiegeln während der Regentschaft Sargons II. aus.<sup>823</sup> Vielleicht stellt dieses Siegel eine späte Nachahmung eines älteren Bildgedankens dar?




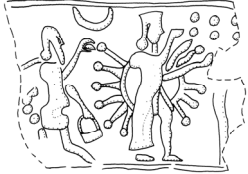
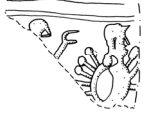
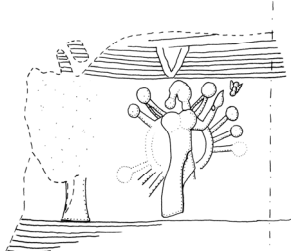
---

<sup>821</sup> Herbordt 1992, 71ff.

<sup>822</sup> Herbordt 1992, 71. Aufgrund des häufigen Auftretens von Inschriften auf diesen Beamtsiegeln muss in Betracht gezogen werden, dass auch die fragmentarischen Abrollungen, die nur Ausschnitte von Siegellegenden zeigen (220-224), sehr wahrscheinlich dieser Gruppe der „Beamtsiegel“ zugerechnet werden können. Alle diese Stücke stammen aus sekundären oder tertiären Kontexten, jedoch ist der Auffindungskontext von 222 schon für die Subphase 1b anzusetzen.

<sup>823</sup> „Wir halten es nicht für wahrscheinlich, daß Siegel mit diesem Bildthema im Kugelbohrerstil bis in die Zeit Assurbanipals weiterlaufen, denn unter den Siegelungen der Beamten Assurbanipals auf Tafeln finden sich keine Vergleichsbeispiele. [...] Der Befund an Hand unseres datierten Materials zeigt vielmehr, daß man das Siegelthema gut bis in die Zeit Sargons II. verfolgen kann, nicht aber bis ins 7. Jh. v. Chr.“ (Herbordt 1992, 73).

**Adoration vor stehenden Gottheiten im Strahlenkranz (5–10)**

- |    |   |   |
|----|---|---|
| 5  |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 3c oder Nachnutzung<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall  |
| 6  |    | -GA MU II, GS NAR, SO-Außenbereich, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall   |
| 7  |    | -GA MU II, keine GS, Nordschnitt, keine stratigraphische Einordnung möglich<br>-Docket SH93/5761/0025, kein Datum erhalten                    |
| 8  |    | -GA MU II, GS RH, keine stratigraphische Einordnung möglich<br>-Langettenfragment, keine Abfallkategorie                                      |
| 9  |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0870, datiert auf 658  |
| 10 |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0917, datiert in die zweite Hälfte der Regierungszeit Assurbanipals <sup>824</sup> |

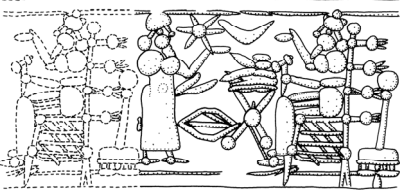
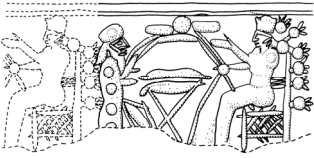
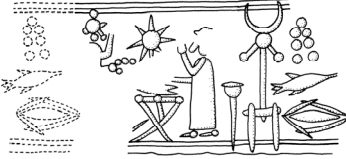
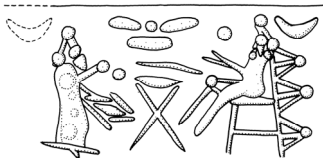

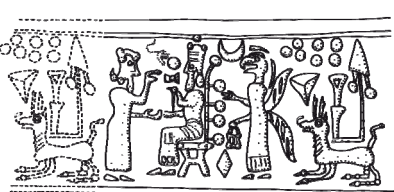
*Abb. 61: Adorationen vor Gottheiten im Strahlenkranz (Motive 5–10)*

Im Untersuchungskorpus ist das Thema des Beters vor im Strahlenkranz stehend dargestellten Gottheiten durch die Abrollungen von sechs Siegeln (5–10) vertreten. Die Motive 9 und 10 verfügen über Textbindungen, welche die Bestimmung des Zeitpunktes der Siegelungen ermöglichen. 9 datiert an das Ende der ersten Hälfte des 7. Jh., 10 datiert in die zweite Hälfte des 7. Jh. Die Motive 5 und 6 verfügen über unterschiedlich aussagekräftige stratigraphische Einordnungen bezüglich ihrer Ablagerungskontexte: 5 lagerte sich innerhalb der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen als primärer Abfall der Subphase 3c oder später ab, 6 zählt zur Kategorie des tertiären Abfalls – abgelagert in Subphase 2c in ebendieser Grabungsstelle. Für 7 und 8 fehlen uns stratigraphisch oder

<sup>824</sup> Radner 2002, 168, Text-Nr. 125.

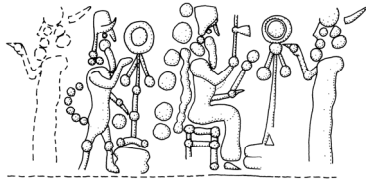
datierend einordnende Hinweise. 5 stammt von einem im Kerbschnitt gefertigten Siegel, die Gestaltung der Motive 6 und 7 weist auf eine höhere Sorgfalt und Genauigkeit der Ausführung unter Verwendung verschiedener Werkzeuggruppen hin. Die Motive 8–10 vermitteln die ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung der Siegeldevisen. Einen Nachweis dafür, dass die Rollsiegel von verzierten Metallkappen gefasst waren, liegt für die Siegelbilder 7 und 10 vor. Solcherlei Kappen sind häufig als Indikator für einen höheren sozialen Status des Siegelinhabers zu werten.<sup>825</sup>

### Adoration vor thronenden Gottheiten (11–27)

- |    |   |  |
|----|---|--|
| 11 |    | -Rollsiegel SH77/LZ/0742, Streufund  |
| 12 |   | -Rollsiegel SH81/0000/0023, Streufund  |
| 13 |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0885, datiert auf 692 |
| 14 |  | -Rollsiegel SH84/0000/0001, Streufund  |
| 15 |  | -GA MU II, GS NAR, ab Subphase 1a<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall   |
| 16 |  | -GA MU II, GS NAR, ab Subphase 1a<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall   |

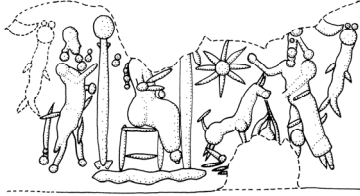
<sup>825</sup> Für die altbabylonische Zeit hat dies schon Otto festgestellt: Otto 2000, 199f.

17



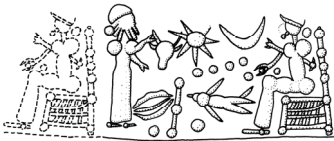
-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2b  
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall

18



-GA NOE, GS F/W, Raum K3, EL 6 und 7  
-Rollsiegel SH88/8977/0082, unklare Kontextkategorie

19



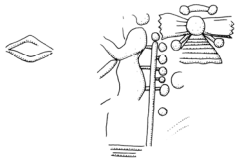
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0904, kein Datum erhalten

20



-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2a  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

21



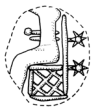
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0941, datiert auf 665 oder 662

22



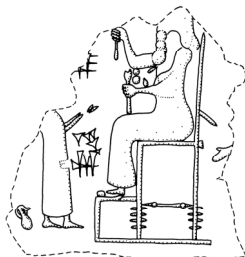
-GA MU II, GS NAR, N-Außenbereich, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

23



-GA MU II, GS NAR, SO-Außenbereich, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

24



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c  
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

25



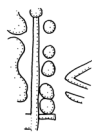
-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

26



-GA MU II, GS NAR, keine stratigraphische Einordnung möglich  
-Tonverschlussfragment, kontaminierter Kontext

27



-GA MU II, GS NAR, N-Außenbereich, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

Abb. 62: Adorationen vor thronenden Gottheiten (Motive 11–27)

Die Thematik „Beter vor thronenden Gottheiten“ auf Rollsiegeln ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad 17mal vertreten: Früheste Vertreter dieser Thematik auf Tonverschlussfragmenten finden sich in Kontexten der Subphase 1a (**15**, **16**, **25**), Tontafeln mit Datierungshinweisen verweisen in die erste Hälfte des 7. Jh. (**13** und **21**). Die Träger des Themas auf Tonverschlüssen stammen bis auf eine Ausnahme aus Kontexten der zweiten Vollbesiedlungsphase in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen.

Soweit erkennbar zeigt keine der Darstellungen einen Feueraltar zwischen Beter und Gottheit. Vier der Vertreter (bei denen dieser Bildbereich erhalten ist) zeigen einen Tisch zwischen Beter und Gottheit (**11–14**). Bei den meisten Darstellungen thront die Gottheit in den Abrollungen auf der rechten Seite, Ausnahmen stellen die Siegelbilder **13**, **17**, **18** dar.

**12** zeigt sicher eine Göttin als Objekt der Anbetung, **18** vermutlich ebenso, denn obwohl der Kopfbereich der Gottheit nicht erhalten ist, impliziert der vor ihr sitzende Hund ihre Identifikation als die Göttin Gula. Die übrigen Beispiele zeigen einen männlichen, aufgrund seiner auf mehreren Siegelbildern (**11**, **15–17**, **24**) erkennbaren Attribute Keule und/oder Axt als Wettergott oder als Assur zu deutenden Gott<sup>826</sup>; in anderen Fällen kann eine geschlechtliche Zuweisung der Gottheit aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes des jeweiligen Bildausschnittes erfolgen.

Die technische Varianz der Darstellungen ist gering, es dominiert die kombinierte Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer mit schwankendem Abstraktionsgrad der Darstellungen. Die Siegelbilder **14**, **25–27** weisen einen hohen Schematisierungsgrad auf, die übrigen Themenvertreter sind weniger schematisch mit einer höheren Detailfreudigkeit gestaltet.

Die Werkzeugwahl von Schleifrad und Kugelbohrer weist darauf hin, dass die Siegel, die diese Thematik wiedergaben, zumeist aus hartem Material bestanden. Der einzige Vertreter des Themas, der

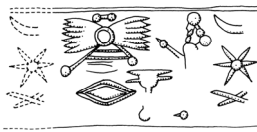
<sup>826</sup> Collon schlägt eine Identifizierung des Gottes mit Keule als Assur vor (Collon 2001a, 130); das Attribut der Axt wird hingegen konventionell als Attribut des Wettergottes Adad verstanden, ist aber, wie Berlejung ausführt, auf einem mittellassyrischen Siegel auch in der Hand des Gottes Assur dargestellt (Berlejung 2007, 16, 54, Abb. 11b). Das im Berliner Vorderasiatischen Museum aufbewahrte Orthostatenrelief aus Tell Halaf, das *in situ* in der westlichen Eingangsfassade West-Palastes gefunden wurde und das in das frühe 9. Jh. datiert wird, belegt, dass auch der Wettergott (H)Adad mit Keule dargestellt werden konnte (s. der sog. Gott en face in: Cholidis/Martin 2010, 420 sowie Taf. 2). Berlejung benennt weiterhin die Gegenstände Stab und Ring, Keulenzepfer, Schwert, Dolch, Köcher, Krummschwert, Rundholz als mögliche Attribute Assurs (Berlejung 2007, 16ff.).

eine Tendenz zum Kerbschnitt aufweist, ist das früh anzusetzende Siegelbild **16** (zuerst belegt in Subphase 1a).

Charakteristisch für die Darstellungen dieses Themas ist, dass zusätzlich zu den handelnden Figuren eine Vielzahl verschiedener astraler und anderer Symbole in den verfügbaren freien Raum der Siegelbildfläche eingebracht wurden. Besonders häufig sind Monddarstellungen, gefolgt von Sternen und Flügelsonnen. Das Symbol der Raute findet sich auf fast allen Themenvertretern. Ebenfalls oft zu erkennen sind Darstellungen des Siebengestirns. Abbildungen von Götterstandarten sowie den Symbolen der Götter Marduk und Nabû sind gleichfalls gut belegt. Auch Tiere sind als Symbole beigegeben, es finden sich Fischdarstellungen sowie die Darstellung einer Schildkröte.

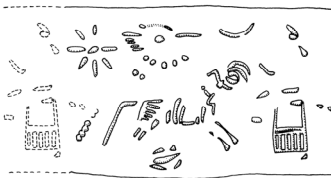
### 6.1.2 Adorationen vor Symbolen und/oder Tieren (28–30)

28



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0887, datiert auf 650

29



-GA MU II, GS RH, parthisch-römisches Grab 93/025  
-Rollsiegel SH93/6349/0106, Altfund als Amulett bzw. Beigabe

30



-GA MU II, GS NAR, N-Außenbereich, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

Abb. 63: Adorationen vor Symbolen und/oder Tieren (Motive 28–30)

Das Thema der Adoration eines Beters vor Symbolen und/oder Tieren ist im Korpus von Tall Šeḥ Ḥamad dreimal in drei verschiedenen technisch-stilistischen Ausprägungen belegt. Der einzige Beleg mit Textbindung (**28**) datiert in die Mitte des 7. Jh. Die stilistisch-technische Varianz innerhalb dieser thematischen Gruppe ist hoch, da jedes der drei Siegelbilder zeigt eine andere Gestaltungs- und Werkzeugwahl: **28** die Kombination von Kugelbohrer und Schleifrad, **29** die Verwendung kerbender Werkzeuge, **30** eine partielle Verwendung des Kugelbohrers und eine Nachmodellierung der Figuren.

### 6.1.3 Bankettszenen (31, 32, 64)

31



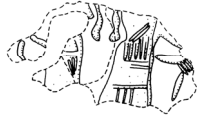
-Rollsiegel SH75/0000/0174, Streufund

32



-GA NOE, GS F/W, neuassyrisches Grab 90/001  
 -Tonverschlussfragment, möglicherweise „aktives Inventar“ als Grabgefäßversiegelung oder tertiärer Abfall

64



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar  
 -Tonverschlussfragment

*Abb. 64: Bankettszenen (Motive 31, 32, 64)*

Im glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad ist nur ein sicherer (**31**) und ein zweiter möglicher (**32**) Themenvertreter von Bankettszenen zu finden. Motiv **31** ist vollständig auf einem Rollsiegel überliefert, die Siegelung des Motivs **32** ist hingegen nur sehr fragmentarisch erhalten und bleibt dadurch inhaltlich nahezu unverständlich. Den Ausschlag, das Siegelbild **32** dieser Motivgruppe zuzuweisen, gab das auf einem Ständer stehende abgebildete charakteristische spitzbodige Gefäß, ein Bildelement, das entweder auf Libations- oder auf Bankettszenen zu finden ist. Zur Frage der Datierung können kaum Aussagen getroffen werden, denn das Rollsiegel mit Motiv **31** gelangte als Streufund in den Fundbestand der Grabung und der Tonverschluss mit der Siegelung des Motivs **32** könnte zwar möglicherweise ein neuassyrisches Topfgrab verschlossen und somit zum aktiven Inventar dieses Kontextes gehört haben, könnte aber ebenso gut als tertiärer Abfall in den späteren Auffindungskontext im Öffnungsbereich des Topfgrabes 90/001 gelangt sein<sup>827</sup>.

Die stilistisch-technische Gestaltung der beiden Themenvertreter ist unterschiedlich. Motiv **31** wurde gekerbt. Für diese Gestaltung des Themas gibt es zahlreiche Parallelen, die auch die weite Verbreitung dieser Thematik belegen.<sup>828</sup> **32** zeigt eine flächigere Gestaltung des Dargestellten, die jedoch ebenso mit kerbenden, aber möglicherweise im Querschnitt gerundeten Hohleisen gestaltet worden sein könnte.

Für das nur fragmentarisch erhaltene Motiv **64**, dessen Träger leider nicht in einem aussagekräftigen stratigraphischen Kontext in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen geborgen wurde, kann die wahrscheinliche Zugehörigkeit zu dieser Themengruppe postuliert werden (s. Katalogeintrag). Seine Gestaltung ist vergleichbar mit derjenigen von Motiv **31**.

<sup>827</sup> Vgl. Kap. 5.4.

<sup>828</sup> Herbordt 1992, 78.

### 6.1.4 Szenen am Stilisierten Baum oder an abgewandelten Formen (33–51)

#### Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum (33–43)


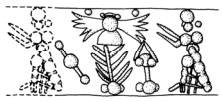
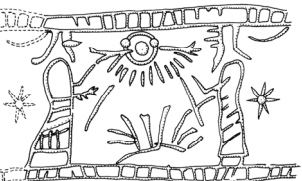
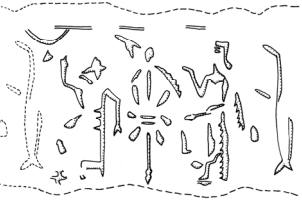
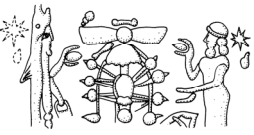
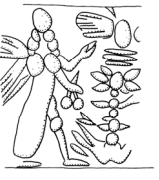


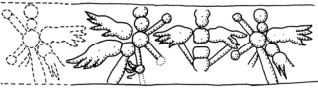


- |    |   |   |
|----|---|---|
| 33 |    | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV</li> <li>-Tontafel SH98/6949/0883, datiert auf 636</li> </ul>  |
| 34 |    | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV</li> <li>-Docket SH98/6949/0305, kein Datum erhalten, tertiärer Abfall</li> </ul>  |
| 35 |    | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS RH, Zerfallen der Strukturen nach 4. GNP</li> <li>-Rollsiegel SH95/6543/0083, tertiärer Abfall</li> </ul>  |
| 36 |    | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA NOE, GS F/W, Raum AZ, EL 4</li> <li>-Rollsiegel SH88/9181/0028, Abfallkategorie unklar</li> </ul>  |
| 37 |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV</li> <li>-Tontafel SH98/6949/0247, datiert auf 661, tertiärer Abfall</li> </ul>  |
| 38 |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP</li> <li>-Tonverschlussfragmente, u.a. primärer Abfall in NW</li> </ul>  |
| 39 |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS RH, SO-Außenbereich, Ende 4. GNP</li> <li>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall</li> </ul>   |
| 40 |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a</li> <li>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall</li> </ul>  |
| 41 |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP</li> <li>-Docket SH00/6747/0066, kein Datum erhalten</li> </ul>  |
| 42 |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV</li> <li>-Tontafel SH98/6949/0881, datiert zwischen 676/667 und 637</li> </ul>   |
| 43 |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS NAR, Subphase 2b, c</li> <li>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall (Alle anderen Siegelbilder aus derselben Fundstelle sind aus der Phase 1 bekannt. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieses Fragment ebenfalls dieser Phase entstammt, ist hoch.)</li> </ul> |

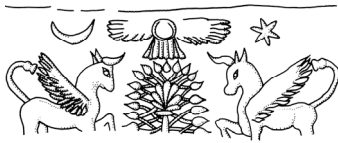
Abb. 65: Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum (Motive 33–43)



Rollsiegelbilder mit Betern oder Genien am stilisierten Baum sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad elf verschiedene vorhanden, darunter zwei auf Rollsiegeln (**35** und **36**). Fünf der übrigen acht Vertreter befinden sich als Abrollungen auf Schriftträgern: drei auf Tontafeln (**33**, **37** und **42**) und zwei auf Dockets (**34** und **41**). Die Datierungen der beiden Dockets sind nicht erhalten geblieben, die Abrollungen auf den Tontafeln liegen in einer Spanne zwischen den Jahren 661 und 636. Die restlichen vier Vertreter (**38**, **39**, **40**, **43**) befinden sich auf Tonverschlussfragmenten, bei **38** wurde das Rollsiegel auf die tönernen Verschlüsse gestempelt. Die beiden sich in ihrer Art der Ausführung stark ähnelnden Vertreter **33** und **34** zeigen je nur einen Beter am stilisierten Baum, bei den übrigen Themenvertretern wird der Baum von zwei Figuren flankiert. **33**, **34**, **38–41** weisen eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers in Kombination mit der Verwendung des Schleifrades bei der Gestaltung der Siegeldevise auf. **37** und **40** sollten an diese technische Gruppe angeschlossen werden. Der Abrollungsausschnitt **40** gibt zwar fast ausschließlich einen mit dem Schleifrad gestalteten Bildbereich wieder, jedoch lässt sich die Nutzung des Kugelbohrers auch bei diesem Ausschnitt nachweisen. **37** setzt sich durch seine höhere Detailgenauigkeit und Sorgfalt der Ausführung (besonders in der Wiedergabe der Gesichter) deutlich von den eben genannten Vertretern ab. Der Name und Status des Inhabers des mit Motiv **37** assoziierten Siegels ist uns über den Tafeltext überliefert: Es handelt sich um das „Siegel des königlichen Vertrauten Bel-šarru-uṣur“ und damit zweifelsohne um das Siegel eines Angehörigen einer hohen sozialen Schicht. Die beiden Siegelbilder **35** und **36**, die auf Siegeln überliefert sind, wurden im Kerbschnitt gefertigt. Sie lassen sich stratigraphisch leider nicht näher einordnen, beide entstammen tertiären Kontexten, die mit dem Verfall architektonischer Strukturen in Zusammenhang stehen. **42** ist eines der seltenen, nahezu ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffenen Beispiele. Das Tonverschlussfragment mit Siegelbild **43** entstammt als tertiärer Abfall einem mit einer Bautätigkeit in Zusammenhang stehenden Kontext der zweiten Vollbesiedlungsphase innerhalb der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen, es war jedoch vergesellschaftet mit anderen gesiegelten Objekten, die schon aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase bekannte Motive zeigen. Eine Abstammung aus dieser frühen Besiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II ist daher durchaus wahrscheinlich. Darüber hinaus zeigt es deutlich, dass es von einer metallenen Siegelkappe gefasst war, die eine Streifenverzierung trug. Diese metallenen Kappen befanden sich oftmals an Siegeln aus harten Materialien in bemerkenswert sorgfältiger, detailreicher Art der Ausführung, die wenigen erhaltenen Abrollungsreste von Siegelbild **43** bestätigen diese Beobachtung.

**Mischwesen / Tiere am Stilisierten Baum (44, 45)**

44



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH97/6951/0122, datiert auf 656

45



-GA MU II, GS NAR, N-Außenbereich, Subphase 2c  
-GA MU II, GS RH, „älter als RH“  
-Tonverschlussfragmente, sekundärer oder tertiärer und tertiärer Abfall

*Abb. 66: Mischwesen / Tiere am Stilisierten Baum (Motive 44, 45)*

Die in der neuassyrischen Glyptik seltene Darstellungsthematik von Mischwesen oder Tieren am Stilisierten Baum ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad zweimal belegt. Beide zeigen die Darstellung (geflügelter) Stiere vor dem Baum, bei Motiv 44 ist noch die über dem Baum platzierte Flügelsonne zu erkennen, flankiert wird diese von zwei astralen Symbolen. Für Motiv 45 ist die Darstellung der Flügelsonne nur als wahrscheinlich anzunehmen. Die Abrollung des Motivs 44 befindet sich auf einem datierten Schriftträger und kann so in die Mitte des 7. Jh. gestellt werden. Motiv 45 datiert aufgrund der Gestaltung des Stilisierten Baumes vermutlich in die zweite Hälfte des 9. Jh. oder in das frühe 8. Jh., da die Baumgestaltung Ähnlichkeiten zur Gestaltung der Stilisierten Bäume auf den Reliefs im Palast Assurnasirpals II. aufweist.<sup>829</sup> Obwohl beide Themenvertreter im Tall Šēḫ Ḥamad-Korpus nur als Abrollungen vorliegen, ist aufgrund ihrer Beschaffenheit, der hohen Sorgfalt der Siegelgestaltung und des Detailreichtums offensichtlich, dass beide von Siegeln aus harten Materialien stammen. Der Inhaber von 44 ist überliefert: Es handelt sich um das „Siegel des Streitwagenkämpfers Raḫimi-il“ und damit um das Siegel eines Angehörigen der militärischen Elite des assyrischen Reiches.

**Tiere am Rosettenbaum bzw. vor Rosette (46, 47, 48?)**

46



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0925, datiert auf 638

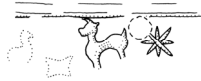
<sup>829</sup> Collon 2001a, 83.; Reade unterscheidet anhand der unterschiedlichen Gestaltung der Früchte der Bäume zwei Zeitstufen: Früchte, die an Granatäpfel erinnern, ordnet er der Zeit Assurnasirpals II zu, denn auf den Reliefs seines Palastes findet sich diese Ausprägung; Palmettenartig geformte Früchte ordnet er später in die Zeit der Sargoniden ein, obwohl auch ihm aufgefallen ist, dass auf den glasierten Ziegeln Salmanasars III. beide Fruchtformen nebeneinander auftreten. (Reade 1995, 230).

47



-GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, Zerfall der Strukturen nach Ende 4. GNP  
-Docketfragment SH98/6745/0041, kein Datum erhalten, tertiärer Abfall

48



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a  
-tropfenförmiges Tonetikett, tertiärer Abfall

Abb. 67: Tiere am Rosettenbaum oder vor Rosette (Motive 46–48)

Im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad ist das Motiv des vor einer Rosette oder einem Rosettenbaum in die Knie brechenden Stiers zweimal auf Schrifträgern belegt (43–44). Die Abrollung von Siegelbild 46 datiert in das Jahr 638 der postkanonischen Zeit, für die Abrollung von Motiv 47 sind weder über den Datierungsvermerk auf dem Docket noch über die stratigraphische Einbindung des Objektes ein Datierungshinweise zu erlangen.

Die Motivik des vor dem Symbol der Rosette stehenden oder in die Knie brechenden Stiers ist in anderen assyrischen Kunstgattungen seit der Mitte des 9. Jh. bekannt. So finden sich Darstellungen dieser Art u.a. auf den geritzten Gewandverzierungen im Palast Assurnasirpals II. sowie als Element der Wandmalereien aus dem Thronaal des Palastes von Sargon II. in Dūr-Šarrukīn<sup>830</sup> sowie auf Elfenbeinobjekten z.B. aus Nimrūd<sup>831</sup>. In der Glyptik existieren mehrere Belege dieser Motivik, publiziert sind jedoch zumeist diejenigen in Form von Rollsiegeln. Eine Abrollung auf einer Tafel aus Assur datiert in das Jahr 745, 732 oder 672<sup>832</sup>; ein zweiter Beleg einer motivisch ähnlichen Abrollung auf einer Tafelhülle aus Ninive datiert in das Jahr 680<sup>833</sup>. Die Laufzeit dieser Thematik im glyptischen Bereich kann aufgrund der Datierung von Motiv 46 in die zweite Hälfte des 7. Jh. ausgedehnt werden. Als dritter Vertreter dieser Darstellungsthematik ist möglicherweise Siegelbild 48 zu werten, jedoch ist die Zuweisung zu diesem Themenkreis aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Siegelungen unsicher. Dieses Objekt verfügt nur über eine stratigraphische Möglichkeit der zeitlichen Einordnung; es entstammt einem Kontext der Subphase 2a und kann daher wohl in das 8. Jh. gesetzt werden.

<sup>830</sup> Loud/Altman 1938, Taf. 89.

<sup>831</sup> Mallowan/Davies 1970, Pl. 38, Nr. 162.

<sup>832</sup> Klengel-Brandt, in Faist 2005, 124, Nr. 23.

<sup>833</sup> Herboldt 1992, 214, Taf. 9, 3.

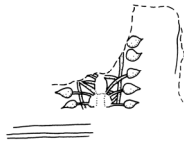
**nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum (49–51)**

49



- GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
- Tontafelfragment SH98/6949/0544, kein Datum erhalten

50



- GA MU II, GS NAR, Subphase 2c
- Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

51



- GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV
- Tontafel SH98/6949/0880, datiert auf 645

Abb. 68: nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum (Motive 49–51)

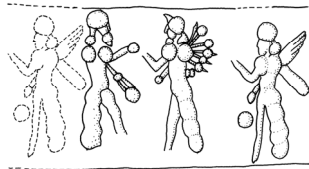
Drei fragmentarische Abrollungen zeigen lediglich Reste von Darstellungen des Stilisierten Baumes (49–51). Motiv 49 befindet sich auf einem Tontafelfragment, datierende Hinweise sind nicht erhalten. Motiv 50 stellt eine fragmentarische Abrollung auf einem Tonverschlussfragment dar, Motiv 51 eine zweifache Stempelung eines Rollsiegels auf einer Tontafel; der Zeitpunkt der Siegelung liegt im Jahr 645. Die technisch-stilistischen Ausprägungen sind sehr unterschiedlich. Hinter den hochgradig präzise und sorgfältig gestalteten Motiven 49 und 50 stehen sicher Siegel aus harten Steinen, das Rollsiegel hinter 51 bestand seiner groben Darstellung, den verschwommenen Konturen und den Vergleichsstücken (s. u.) nach zu urteilen höchstwahrscheinlich aus Kompositmaterial, vermutlich aus Quarzkeramik.

Man kann aufgrund der Baumdarstellung zwar davon ausgehen, dass es sich bei den Szenen um Ritualszenen handelt, unklar bleibt jedoch, welche Wesen zusätzlich dargestellt waren. Dieser Frage kann man sich nur über vergleichbare Darstellungen nähern. Die für Motiv 49 passenden Vergleiche grenzen die möglichen Wesen, die den Stilisierten Baum flankieren, auf zwei Möglichkeiten ein. Belegt sind zwei Varianten: entweder die Darstellung von einer Beterfigur und einem geflügelten, anthropomorphen Genius mit *banduddû*-Eimer und Aspergillum oder aber die Darstellung zweier geflügelter, anthropomorpher Genien mit *banduddû*-Eimern und Aspergilla. Auf zweien der Vergleichsstücke befinden sich Inschriften (Delaporte 1923: Taf. 90, Nr. 6; Wittmann 1992: Taf. 31, Nr. 114). Das Beispiel bei Delaporte nennt den Namen des Siegelinhabers mit Filiation, dasjenige bei Herboldt hingegen eine Anrufung an Nabû. Der Baum auf Motiv 50 muss vermutlich ebenfalls als von Beter und Genius oder von Genien flankiert angenommen werden. Ein dem Motiv 51 vergleichbares

anderes Quarzkeramiksiegel mit einer nahezu identischen Baumdarstellung findet sich in der Freiburger Siegelsammlung Bibel+Orient.<sup>834</sup> Keel-Leu datiert es in die Neuassyrische Zeit des 9./8. Jh.<sup>835</sup> Ein weiteres Quarzkeramiksiegel aus Ur mit einer ähnlichen Baumdarstellung wird von Collon mit seiner möglichen, vom Ausgräber gegebenen Datierung in die Zeit um 700, akzeptiert<sup>836</sup>, eine dritte Abrollung mit ähnlicher Baumdarstellung befindet sich auf einer Tafelhülle<sup>837</sup> und kann sicher in das Jahr 680 datiert werden. Die datierte Siegelung aus Tall Šēḫ Ḥamad sowie das bei Herbordt aufgeführte Beispiel weisen deutlich auf ein Vorkommen solcherlei Baumdarstellungen im 7. Jh. hin und nicht wie Keel-Leu vermutet im 9./8. Jh.<sup>838</sup> Die aufgeführten Vergleiche lassen den Schluss zu, dass neben dem Stilisierten Baum von Motiv 51 ein Tier dargestellt war, möglicherweise kombiniert mit einem weiteren astralen Element im oberen Bildbereich.

### 6.1.5 Andere Ritualszenen, vermutliche Ritualszenen (52–97)

52

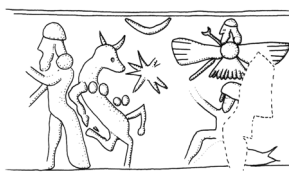


-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafelfragment SH98/6949/0399, datiert auf 670

Abb. 69: Ritualszene (Motiv 52)

Motiv 52 stellt eine axialsymmetrisch komponierte Ritualszene – ähnlich der Purifikationsszenen am Stilisierten Baum – dar, bei der zwei Genien (erkennbar an ihren Kultheimern und im Falle des rechts stehenden Genius zusätzlich aufgrund der Flügel) auf eine Gottheit Bezug nehmen. Die Darstellung, die aufgrund der Datierung ihres Trägers in die erste Hälfte des 7. Jh. eingeordnet werden kann, zeigt eine dominante Verwendung des Kugelbohrers und einen geringen Grad der Nachmodellierung.

53



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafelfragment SH98/6949/0875, datiert auf 631

Abb. 70: Ritualszene (Motiv 53)

Motiv 53 stellt eine schwieriger zu deutende Ritualszene dar, die aus verschiedenen auf ungewöhnliche Art miteinander verknüpften Bildelementen besteht. Miteinander verbunden sind die

<sup>834</sup> Keel-Leu, in Keel-Leu/Teissier 2004, 181, Nr. 184.

<sup>835</sup> Ebenda.

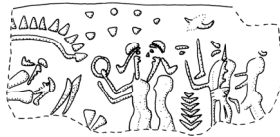
<sup>836</sup> Collon 2001a, 99, Nr. 177.

<sup>837</sup> Herbordt 1992, 214 (Katalogeintrag ‚Ninive 34‘) mit Abb. auf Taf. 9, Nr. 3.

<sup>838</sup> Das als Parallele angegebene Stück Moortgat 1940: Nr. 726 = Wittmann 1992: Nr. 186, bei dem aufgrund eines weiteren Vergleichs das 10. Jh. als Datierung vorgeschlagen wird, ist m. E. nicht zutreffend gewählt.

Elemente Flügelsonne und die darunter befindliche anthropomorphe Stützfigur, die vermutlich kniet bzw. im Knielauf dargestellt ist. Ein anthropomorpher Genius nimmt wohl Bezug auf dieses Modul. Direkt hinter ihm jedoch ist ein Vierbeiner in der für Tierkampfszenen typischen Haltung zu erkennen. Da jedoch kein Tierbezwinger dargestellt ist, wirkt dieses Element gänzlich unverbunden im Gefüge der Szene und ungeschickt platziert. Die Siegelung datiert in die zweite Hälfte des 7. Jh.

54



-GA NOE, GS F/W, Raum VV, EL 5  
-Rollsiegelfragment SH90/9181/0025, primärer Abfall

55



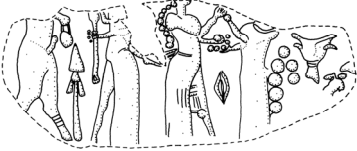
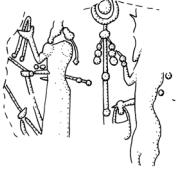



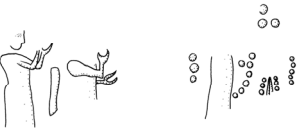

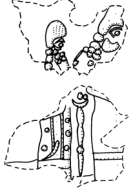
-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Rollsiegel SH00/5953/0092

Abb. 71: Prozessionen (Motive 54, 55)

Die Motive **54** und **55**, beide auf Rollsiegel überliefert, stellen Prozessionen und/oder rituelle Feierlichkeiten dar und sind damit einer nur in geringer Stückzahl belegten Themengruppe der neuassyrischen Glyptik zuzuordnen.<sup>839</sup> Beide Darstellungen wurden in die Siegel gekerbt. Motiv **54** stellt eine höchst ungewöhnliche Ritualszene mit drei Figurenpaaren und wahrscheinlicher Darstellung einer Beischlafszene dar<sup>840</sup>; das Siegelfragment wurde in einem Kontext gefunden, der vermuten lässt, dass es womöglich zu einem anderen Schmuckstück o.ä. umgearbeitet werden sollte. Deswegen ist für dieses Stück die Datierung problematisch und der Auffindungskontext, obwohl als primärer Abfall zu klassifizieren, hat weniger Aussagekraft als es auf den ersten Blick scheint. Motiv **55** stellt zwei Männer in langen Gewändern dar, die auf einen Stier zusteuern, der von mehreren religiösen Symbolen umgeben ist. Der Stier kann aufgrund seiner leicht erhöhten Positionierung als Kultobjekt gedeutet werden. Das Rollsiegel mit Motiv **55** kann nicht über seine stratigraphische Einordnung datiert werden.

<sup>839</sup> Herboldt 1992, 82; jedoch weichen beide Siegelbilder im Untersuchungskorpus von der bei Herboldt belegten Art der Prozession, die im Zusammenhang mit einem Opferzug steht, ab.

<sup>840</sup> Adelheid Otto (persönliche Mitteilung) deutet diese Szene sogar drei Paare beim Beischlaf. Auch diese Deutung ist möglich und wird durch einige Indizien gestützt (s. Katalog, letzter Absatz zu diesem Siegelbild).

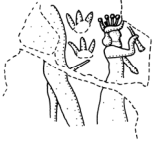





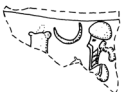
- 56**  -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall
- 57**  -GA MU II, GS NAR, Subphase 1a  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 58**  -GA MU II, GS RH, 4. GNP  
-Tontafel SH92/6349/0012, datiert auf 602, primärer Abfall
- 59**  -GA MU II, GS NAR, Subphase 1a  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 60**  -GA MU II, GS RH, 4. GNP  
-Tonverschlussfragment, aktives Inventar oder primärer Abfall
- 61**  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall
- 62**  -GA MU II, GS RH, 8. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall?
- 63**  -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

*Abb. 72: fragmentarische Ritualszenen (Motive 56–63)*

Die fragmentarisch erhaltenen Siegelbilder **56–63**<sup>841</sup> bilden verschiedene andere Ritualszenen ab. Aus der Zeit der ersten Vollbesiedlung stammen die Motive **56**, **57**, **59** sowie **63**. Sie alle fallen durch ihre offensichtlich sorgfältige, modellierte Fertigung auf. Die Motive **56**, **57** und **63** sind wahrscheinlich als komplexe, figurenreiche Motive ergänzt vorzustellen, **56** und **57** mit Mischwesendarstellungen. Ob Motiv **59** eine Adoration vor einer auf ihrem Attributtier stehenden Gottheit darstellt oder die Gottheit selbst jagend dargestellt ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden werden. Ihre ausgreifende Schrittstellung spricht für die Deutung der Darstellung als Jagdszene. Das Motiv **61**, das gemeinsam mit der Stempelung **307** (s)einer rosettenverzierten Rollsiegelkappe auf einem Tonverschlussfragment

<sup>841</sup> Motiv **64** wurde bereits im Kap. 6.1.3 besprochen.




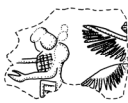



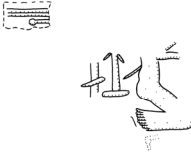
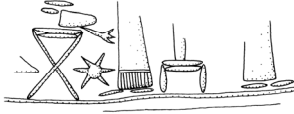
auftritt, stammt aus einem Entsorgungskontext der Subphase 2c. Dieses Motiv ist ebenfalls sorgfältig gefertigt und, insbesondere aufgrund der beiden hintereinander stehenden Adoranten, erahnbar komplex in seiner Darstellung. Vermutlich handelt es sich um eine Adoration vor einer Gottheit im Strahlenkranz, die hintereinander stehenden Figuren mit betend erhobenen Händen sprechen dafür. Der Träger des Motivs **60** hat sich in einem Kontext der dritten Vollbesiedlungsphase abgelagert. Das Motiv beinhaltet die Darstellung einer auf ihrem Attributtier stehenden Gottheit. Motiv **58**, mit großer kompositorischer Ähnlichkeit zu Ritualszenen am Stilisierten Baum, jedoch mit Symbolstandarten anstelle des Baumes, verfügt durch seine Textbindung über eine exakte Datierung in das Jahr 602 und damit in die Zeit nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches. Diese Zeitstellung könnte die Besonderheit der Darstellung erklären, denn typischerweise zeigt die spätbabylonische Glyptik Standarten als Objekt der Verehrung, die Darstellung des Ritus' am Stilisierten Baum (oder seltener vor Gottheiten) war im assyrischen Norden eines der beliebtesten Themen. Es könnte bei Motiv **58** deswegen eine Vermischung dieser unterschiedlichen kulturellen Elemente vorliegen.

- |           |   |  |
|-----------|---|--|
| <b>65</b> |   | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafelfragment SH98/6949/0922, datiert auf 634 |
| <b>66</b> |  | -GA MU II, GS RH, nach 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                |
| <b>67</b> |  | -GA MU II, GS RH, 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall                      |
| <b>68</b> |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall                |
| <b>69</b> |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall                |
| <b>70</b> |  | -GA MU II, GS RH, 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall                      |
| <b>71</b> |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2a<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall               |

*Abb. 73: fragmentarische Ritualszenen (Motive 65–71)*



Bei den Motiven **65–71** handelt es sich vermutlich um Ritualszenen mit anthropomorphen Götterdarstellungen, von denen jeweils noch Ausschnitte zu erkennen sind. Diese Ausschnitte lassen erkennen, dass der Großteil dieser Siegelungen von sorgfältig und detailgenau gefertigten Rollsiegeln aus harten Steinarten stammt. Zwei der Siegelungsträger (**68, 69**) stammen aus Ablagerungskontexten der ersten Vollbesiedlungsphase, der Träger des dritten Motivs (**71**), das wohl als Adoration einer Gottheit ergänzt vorzustellen ist, könnte ursprünglich ebenfalls aus dieser frühen Phase stammen. Die vier übrigen Siegelungen entstammen Kontexten der Hauptnutzung des Roten Hauses (dritte Vollbesiedlungsphase), Abrollung **65** verfügt aufgrund seiner Textbindung über einen Datierungshinweis in die zweite Hälfte des 7. Jh.

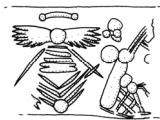
- |    |   |  |
|----|---|--|
| 72 |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2a<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                 |
| 73 |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                 |
| 74 |   | -GA MU II, GS NAR, Subphase 3c<br>-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall                |
| 75 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2a<br>-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall                |
| 76 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2a<br>-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall                |
| 77 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 1a<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                 |
| 78 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall |
| 79 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2a/b<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall               |
| 80 |  | -GA MU II, GS RH, älter RH<br>-Langettenfragment, tertiärer Abfall                         |

*Abb. 74: fragmentarische Ritualszenen (Motive 72–80)*

Die meisten der oben abgebildeten fragmentarischen Ritualszenen lassen Figuren im Adorationsgestus mit erhobenen Händen erkennen (**72, 73, 75?, 76, 77**). Diese fünf Motive stammen ausschließlich aus frühen Kontexten, entweder aus der ersten oder der beginnenden zweiten Vollbesiedlungsphase. Die Motive **72, 73, 75** und **76** bestechen durch ihre besonders feine Gestaltung, erkennbar an der detaillierten Gesichts- sowie Gewandwiedergabe. Motiv **77** war wohl weniger filigran ausgearbeitet, aber der schlechte Zustand der Abrollung erlaubt keine sichere Aussage. Sicher wurden hier Kugelbohrungen als gestalterisches Element eingesetzt. Auch das Motiv **78** lässt eine sorgfältige, detaillierte Bildgestaltung erkennen, bei Motiv **79** kann sie aufgrund der Gestaltung des unteren Gewandsaumes der im rituellen Kontext knienden Figur erahnt werden. Beide Motive stammen aus Kontexten der zweiten Vollbesiedlungsphase.

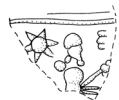
Alle Abrollungen stammen von Siegeln aus harten Steinen.

87



-GA MU II, GS RH, nach 7. GNP  
-Tontafel SH98/6949/0496, datiert auf 630, tertiärer Abfall

88



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1b  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

89



-GA MU II, GS RH, 4. GNP  
-Tontafel SH98/6747/0367, datiert auf 658, primärer Abfall

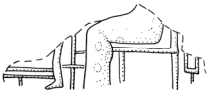



90



-GA MU II, GS RH, 4. GNP  
-Docket SH95/6545/0870, keine Datierung erhalten

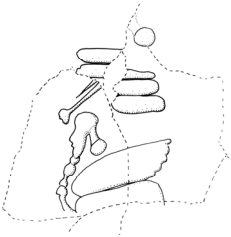
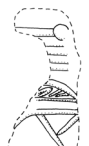
*Abb. 75: fragmentarische Ritualszenen (Motive 87–90)*

Die Motive **87–90** bilden rituelle Szenen ab, in denen der Beter oder Genius auf ein oder mehrere verehrte Objekte Bezug nimmt, über denen in den meisten Fällen die Flügelsonne „schwebt“. Motiv **88** entstammt einem Kontext der Subphase 1b, die anderen Motive sind sicher (**89**) bzw. wahrscheinlich (**90**) in das 7. Jh. zu datieren. Die Träger der Motive **87–89** sind gestalterisch sehr ähnlich, der Einsatz der Werkzeuge Kugelbohrer und Schleifrad, der zugleich auf ein härteres Steinmaterial der Siegel hin deutet, ist bei diesen Motiven nicht maskiert. Motiv **90** ist eine Abrollung der nur in geringer Anzahl am Ort belegten Siegel, die einen ausschließlichen Einsatz des Werkzeuges Schleifrad zeigen (s. Gestaltungsgruppe 3, Kap. 6.3.3).

- |    |   |  |
|----|---|--|
| 92 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b/2a<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall            |
| 93 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 1a<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall               |
| 94 |  | -GA NOE, GS F/W, jüngste "Hauptnutzung" (B)<br>-Tontafel SH86/8975/0171, primärer Abfall |
| 95 |  | -GA MU II, GS RH, nach 7. GNP<br>-Tontafel SH98/6949/0711, kein Datum erhalten           |

*Abb. 76: fragmentarische Ritualszenen (Motive 92–95)*

Die Träger der beiden Motive **92** und **93** entstammen frühen Kontexten der Unterstadtbesiedlung, der Träger des Motivs **94** wurde im Brandzerstörungskontext des Gebäudekomplexes im Grabungsabschnitt Nordostecke geborgen. Alle Motive bilden die Unterkörper von sitzenden / thronenden Gestalten ab (bei **95** nur zu vermuten), vom Umfeld der Figuren ist in beiden Fällen kaum etwas erhalten geblieben. Wahrscheinlich sind alle vier Motivausschnitte als Adorationen vor thronenden Gottheiten ergänzt vorzustellen.

- |    |   |  |
|----|---|--|
| 96 |  | -GA MU II, GS RH, 4. GNP<br>-Tontafelfragment SH98/6747/0205, keine Datierung erhalten         |
| 97 |  | -GA MU II, GS RH, 4. GNP<br>-Docket SH97/6543/0051+, etwa Ende 7./Anfang 6. Jh. <sup>842</sup> |

*Abb. 77: fragmentarische Ritualszenen (Motive 96–97)*

Beide Siegelungen der Motive **96** und **97** bilden schreitende oder stehende, geflügelte Mischwesen (aladlammu) ab, über denen jeweils die Flügelsonne „schwebt“. Beide sind auf Schrifträgern aufgebracht, von denen jedoch nur noch das Docket SH97/6543/0051+ (**97**) über die Nennung einer aus einem anderen Dokument bekannten Person ungefähr ans Ende des 7. Jh. bzw. den Anfang des 6. Jh. datiert werden kann. Der stratigraphische Kontext von dem Träger des Motivs **96** ist an das Ende der Hauptnutzung des Roten Hauses zu stellen, die Datierungen passen daher gut zusammen.

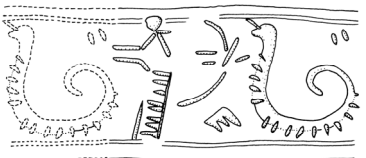
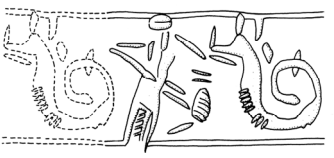
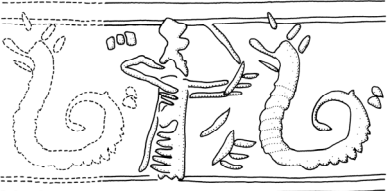
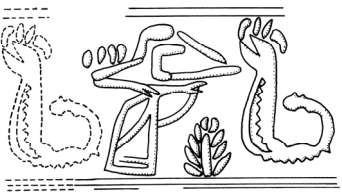
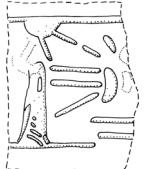
<sup>842</sup> Röllig in: Kühne 1998, 3.

Rollsiegelmotiv **97** ist in der für die Zeit der zweiten Hälfte des 7. Jh. typischen Siegelpraxis gestempelt worden, so dass der Abdruck zwangsläufig nur einen Ausschnitt des Gesamtbildes zeigen kann. In ihrer Gestaltungsweise sind die beiden Siegelungen sehr unterschiedlich, Motiv **96** ist sorgfältig und detailgetreu gestaltet, das Siegel selbst bestand vermutlich aus hartem Stein. Motiv **97** hingegen wurde mit dem Schleifrad und dem Kugelbohrer gestaltet, jedoch wurde kein Wert auf eine Nachmodellierung der einzelnen Elemente gelegt, so dass das Motiv einen sehr schematischen Charakter besitzt.

*Aufgrund ihres schlecht erkennbaren und zumeist zu fragmentarischen Zustandes wurden die Motive 74, 81–86, 91, 94, 95, 98, 99 an dieser Stelle nicht behandelt.*

### 6.1.6 Jagddarstellungen (100–114)

#### Jagd auf die *bašmu*-Schlange (100–106)

- |            |   |  |
|------------|---|--|
| <b>100</b> |   | -GA NOE, GS F/W, keine stratigraphische Einordnung möglich (Mauerpräparierung, möglicherweise Errichtung des Gebäudes)<br>-Rollsiegel SH86/8977/0051 |
| <b>101</b> |  | -GA NOE, GS F/W, Raum P, Schicht 3<br>-Rollsiegel SH86/9177/0035, tertiärer Abfall   |
| <b>102</b> |  | -GA NOE, GS F/W, Hof EZ, Schicht 3, Nachnutzung o. später<br>-Rollsiegel SH86/9179/0032, tertiärer Abfall  |
| <b>103</b> |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Docket SH98/6949/0310, postkanonisch datiert   |
| <b>104</b> |  | -GA MU II, GS RH, keine stratigraphische Einordnung möglich<br>-Rollsiegelfragment SH00/6747/0141, tertiärer Abfall                                  |

105



-GA MU II, GS NAR, keine stratigraphische Einordnung möglich  
-Tonverschlussfragment, kontaminierter Kontext

106



-GA MU II, GS RH, „älter als Rotes Haus“  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 78: Jagd auf die *bašmu*-Schlange (Motive 100–106)

Die Darstellung der „Jagd auf die *bašmu*<sup>843</sup>-Schlange“ - eine mythologische Thematik, die in der neuassyrischen Zeit auf Rollsiegeln als Massenware reichsweite Verbreitung fand<sup>844</sup> - ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad siebenmal vertreten (100–106). Vier Siegel (100, 101, 102, 104)<sup>845</sup>, ein Docket (103) und zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente (105, 106) geben dieses Thema wieder, d.h. nur ein einziger Themenvertreter, das Docket mit Motiv 103, besitzt eine Textbindung und verweist über die Nennung des Eponymen in die postkanonische Zeit. Alle Beispiele zeigen, soweit erkennbar, einen Bogenschützen im assyrischen Schalgewand, der ausschließlich als Bogenschütze fungiert und keine zweite Waffe trägt. Letztere Variation wird von Herbdort als eigene Gruppe benannt<sup>846</sup>, die sich im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad nicht nachweisen lässt. Collon nimmt (unter Ausklammerung des umstritten datierten Materials von Hasanlu) für diese thematische Gruppe einen Zeitraum von ca. 720 bis 670 an<sup>847</sup>, Herbdort veranschlagt eine Laufzeit bis in die Mitte des 7. Jh. Anhand von Motiv 103, dessen Abrollung einem eindeutigen Zeitpunkt in der postkanonischen Zeit zugewiesen werden kann, muss festgehalten werden, dass zumindest eine Abrollung mit der Darstellung dieser Thematik Jahrzehnte nach dem von Collon angenommenen Zeitraum erfolgte. Die von Herbdort vorgeschlagene Laufzeitlänge findet im Befund von Tall Šēḫ Ḥamad somit nicht nur ihre Bestätigung, sondern kann vermutlich bis in die zweite Hälfte des 7. Jh. hinein ausgedehnt werden.<sup>848</sup> Darüber hinaus ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei dem mit dem Motiv 103 assoziierten Siegel um ein Erbstück handelt, als gering einzuschätzen, da sein Materialwert sehr niedrig ist und Siegel mit dieser Thematik

<sup>843</sup> Die Identifizierung des dargestellten Tieres als gehörnte Giftschlange *bašmu* erfolgte durch Wiggermann (1986, 292 sowie 1993-1997, 244.26).

<sup>844</sup> Eine Aufzählung der Fundorte, die glyptische Objekte mit dieser Darstellungsthematik erbrachten, s. Herbdort 1992, 87.

<sup>845</sup> Diese Quote an auf uns gekommenen Siegeln ist erstaunlich hoch, ein paralleles Phänomen ist jedoch bei der Thematik der Konfrontation zwischen Tieren und Tieren oder Mischwesen zu beobachten. Beiden thematischen Gruppen ist gemein, dass die bildtragenden Siegel häufig aus Kompositmaterialien gefertigt waren. Erfreuten diese sich geringerer Bedeutung und sind sie deswegen so häufig im Befund anzutreffen oder sind sie, da sie als Massenware bezeichnet werden müssen, proportional häufiger vertreten?

<sup>846</sup> Herbdort 1992, 86f.

<sup>847</sup> Collon 2001a, 41. Warum sie eine so kurze Lauflänge von 50 Jahren bis ca. 670 vorschlägt, obwohl sie ein Stück benennt, welches von Parker (Parker 1955, 104, Siegel ND.3303) einem Zeitraum von ca. 630 bis 615 zugewiesen wurde, bleibt fraglich. Auch die Datierung der Stücke, die von den jeweiligen Autoren aufgrund ihrer Auffindungssituation in das 9. Jh. eingeordnet wurden, zweifelt sie an (Ebenda).

<sup>848</sup> Eine ebenso lange Laufzeit schlug Parker (1955, 104 zu ND.1009) für ein Siegel aus Nimrud (ND.3303) vor, das in die letzte Phase der Stadt datieren soll: „... and belongs to the last period of the city (630–615 B.C.). The theme evidently persisted for a long period of time“.

in Massen produziert wurden. Da ein Siegel mit einem fast identischen Motiv in der Schicht IVB von Hasanlu, deren Ende durch eine gewaltsame Zerstörung am Beginn des 8. Jh. gekennzeichnet ist, geborgen wurde<sup>849</sup>, kann man den Beginn der Laufzeit dieses Themas m. E. ohne Bedenken im späten 9. bzw. frühen 8. Jh. ansetzen. Die Untersuchung der Motivvertreter dieser Themengruppe im Material von Tall Šēh Ḥamad hingegen trägt zur Klärung der Frage nach dem Beginn dieses Themas keine neuen Informationen bei.

### Jagd auf andere Tiere oder Mischwesen (107–112)


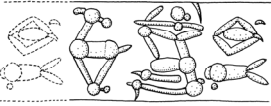

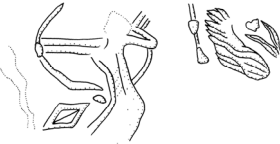


- |            |   |  |
|------------|---|--|
| <b>107</b> |    | -Rollsiegel SH81/0000/0024, Streufund  |
| <b>108</b> |    | -Rollsiegel SH78/0000/0017, Streufund  |
| <b>109</b> |   | -GA NOE, GS StM, Areal 8973, Schicht 3<br>-Langettenfragment, tertiärer Abfall                 |
| <b>110</b> |  | - GA MU II, GS NAR, Subphase 2a, vielleicht früher<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall |
| <b>111</b> |  | - GA MU II, GS NAR, Subphase 2a<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                    |
| <b>112</b> |  | - GA MU II, GS NAR, Subphase 1b<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                    |

Abb. 79: Jagd auf andere Tiere oder Mischwesen (Motive 107–112)

Die Thematik der Jagd eines Bogenschützen auf Tiere oder Mischwesen besitzt im Korpus von Tall Šēh Ḥamad vier Vertreter in Form zweier Siegel (**107**, **108**) und zweier Siegelungen auf Tonverschlussfragmenten (**109**, **110**). Bei den Motiven **111** und **112** (beides Abrollungen auf Tonverschlussfragmenten) könnte es sich gleichermaßen um solche Szenen handeln, jedoch ist jeweils lediglich ein Teil des Bogenschützen erkennbar. Die einzelnen Themenvertreter zeigen unterschiedliche technisch-stilistische Ausprägungen. Die Motive **107** und wohl auch **110** wurden ausschließlich gekerbt, **108** zeigt im Gegensatz dazu die kombinierte Verwendung von Kugelbohrer

<sup>849</sup> Marcus 1996, 116f., Nr. 60.

und Schleifrad, Motiv **112** den wenigen erhaltenen Resten nach zu urteilen ebenfalls. Die Abrollung **109** erweckt den Eindruck, als stamme sie von einem Siegel aus Kompositmaterial, da die Konturen der Darstellung sehr verschwommen sind. Der Zustand der Abrollung von Motiv **111** ist zu schlecht, als dass Aussagen in technischer Hinsicht getroffen werden könnten. Bei den beiden Siegeln handelt es sich um Streufunde, so dass keine datierenden Informationen vorliegen. Alle übrigen Belege stammen aus Kontexten, in denen sie als tertiärer Abfall gewertet werden müssen, der frühestens anzusetzende Beleg **112** verweist in die Subphase 1b in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen.

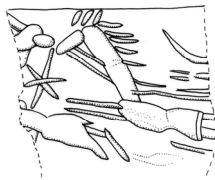
### Jagd vom Wagen aus (113, 114)

**113**



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

**114**



-GA MU II, GS RH, keine stratigraphische Einordnung möglich (Humusschicht)  
-Langettenfragment (mit zweiter unbestimmbarer Siegelung eines Stempelsiegels)

*Abb. 80: Jagd vom Wagen aus (Motive 113, 114)*

Das Thema der Jagd vom Wagen aus ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad von den zwei Siegelbildern **113** und **114** vertreten. Die Bildträger des einen sind Tonverschlüsse, der Träger des anderen ist ein Langettenfragment, das zusätzlich eine unkenntliche Stempelsiegelung aufweist. Dieses eher seltene Auftreten des Themas auf Bildträgern der neuassyrischen Zeit wurde schon von Herbordt am von ihr untersuchten Materialkorpus bemerkt.<sup>850</sup> Verlässliche Schlüsse zur Eingrenzung der Datierung dieses Themas können aus dem vorhandenen Material nicht gezogen werden. Die bisher publizierten Stücke mit Darstellungen dieser Thematik sind entweder im Kerbschnitt oder modellierend ausgeführt.<sup>851</sup> **113** wurde mit der Kombination der Werkzeuge Kugelbohrer und Schleifrad gestaltet, **114** aus dem Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad zeigt deutlich eine dominierende Schleifradverwendung bei der Gestaltung der Siegeldevise. Entgegen der Beobachtung Herbordts, dass die Thematik „Jagd und Kampf zu Streitwagen“ auf privaten Urkunden nicht angetroffen wurde, ist die Thematik hier höchstwahrscheinlich in der privaten Sphäre zu verorten.<sup>852</sup>

<sup>850</sup> Herbordt 1992, 95: In ihrem Untersuchungskorpus ist diese Thematik nur durch eine Abrollung auf einer der seltenen Langetten belegt.

<sup>851</sup> Ebenda.

<sup>852</sup> Herbordt 1992, 154.

### 6.1.7 Kampfszenen (115–146)

#### Zweifigurige Kampfszenen (115–126)

- |     |  |  |
|-----|--|--|
| 115 |  | -Rollsiegel SH85/0000/0017, Streufund  |
| 116 |  | -GA NOE, GS StM, Korridor F – Schicht 4<br>-Rollsiegel SH89/9377/0001, Abfallkategorie unklar                  |
| 117 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Rollsiegel SH04/6149/0045, tertiärer Abfall                                 |
| 118 |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0121, datiert auf die Zeit zwischen 676/667 und 637 |
| 119 |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0437, datiert auf 828                               |
| 120 |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0919, datiert auf 691 oder 686                      |
| 121 |  | -GA MU II, GS RH, ab 1. GNP und Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragmente, sekundärer und primärer Abfall         |
| 122 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall                     |
| 123 |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0891, datiert auf 667                               |



124



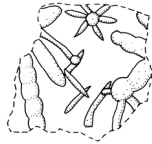
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

125



-Nordostecke, Raum K3, EL 6 und 7, Nachnutzung (A)  
-Docket SH88/8977/0108, kein Datum erhalten

126



-GS, S-Außenbereich des Roten Hauses, Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

Abb. 81: Zweifigurige Kampfszenen (Motive 115–126)

Die Darstellung zweifiguriger Kampfszenen zwischen Helden oder Genien und Tieren oder Mischwesen ist im Korpus der Rollsiegelglyptik von Tall Šēḫ Ḥamad zwölfmal sicher vertreten. Unter diesen zwölf Motivvertretern sind drei Originalrollsiegel bzw. deren Fragmente (115–117). Von den restlichen neun Siegelungen finden sich fünf auf Schrifträgern, von denen wiederum vier über datierende Angaben verfügen. 119 – der älteste Vertreter mit Textbindung – datiert in das Jahr 828. Alle übrigen Vertreter mit aussagekräftiger Textbindung datieren in die erste Hälfte des 7. Jh.

Die beiden Motive 115 und 116 (leider beide Träger ohne Möglichkeiten der stratigraphischen Einbindung) zeigen den Genius oder Helden in der Position des sog. Knielaufs. Diese Haltung des Helden ist für das 9. Jh. gut belegbar.<sup>853</sup> Auf allen übrigen Vertretern ist die tier- oder mischwesen-bezwingende Gestalt stehend in zumeist leichter Schrittstellung dargestellt. Auf den Motiven 115, 116 und 119 ist der Held oder Genius mit einem knielangen Gewand bekleidet<sup>854</sup>, auf den übrigen Motivvertretern trägt er einen knöchellangen Schlitzrock, der, im Falle einer nicht zu stark schematisierten Darstellung, ein nur bis zur Mitte des Oberschenkels reichendes Untergewand sichtbar werden lässt.

Die Belege des Themas im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad weisen eine hohe technische Varianz auf. Die Motive 116 und 117 (beide ohne verlässliche Datierungshinweise) wurden ausschließlich gekerbt, die Motive 115 und 120 mit dem Schleifrad gestaltet. Die Siegelbilder 118 und 126 zeigen eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers, 119, 122 und 124 sind stärker (unter Verwendung verschiedener Werkzeuge) modelliert. Die Abrollung des sehr sorgfältig und detailreich geschnittenen Siegelbildes 124 zeigt darüber hinaus, dass dieses Siegel aus hartem Material bestand und mit

<sup>853</sup> Z.B. die Figuren bei Marcus 1996: Nr. 57–59.

<sup>854</sup> Das knielange Gewand wird oft als babylonisches Merkmal angesprochen (Herbordt 1992, 94; Wittmann 1992, 205, 209). Es könnte auch erwogen werden, in dieser Gewandung eine frühere Ausprägung zu erkennen, die Datierung des Motivs 119 in das 9. Jh. legt auch diese Möglichkeit nahe. Auch ein Beispiel aus Hasanlu, welches wahrscheinlich ebenso in das 9. Jh. gestellt werden sollte bildet einen Helden im knielangen Gewand ab (Marcus 1996: 120f., Nr. 67, Fig. 89, Pl. 21).

mindestens einer metallenen Kappe, die durch waagerechte Rillen verziert war, gefasst war (unterer Rand).

Herbordt unterscheidet in dem von ihr behandelten Korpus zwei Untergruppen des Themas. Bei der ersten Gruppe (Typ 1) „findet der Kampf zwischen zwei Figuren statt, wobei die Gottheit mit einem Bein auf den Rücken des zu besiegenden Tieres oder Mischwesens steigt...“<sup>855</sup> Die Ausprägung des Typs 1 ist nach Herbordt nur für das 7. Jh. fassbar. Im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad findet sich nur eine einzige dieserart zu beschreibende Darstellung: Siegelbild **121**. Die stratigraphischen Kontexte seiner Bildträger verweisen ins späte 7. und 6. Jh. An Herbordts zweiter Untergruppe, dem Typ 2, „sind nicht zwei, sondern drei Figuren beteiligt. Die Gottheit stützt den rechten Fuß auf ein liegendes Tier oder Mischwesen auf und kämpft gleichzeitig gegen ein sich aufbäumendes Mischwesen [...]“. Ein gemeinsames Merkmal fast aller Beispiele ist die Darstellung der Innenseite des Schalgewandes, die beim Sprung sichtbar wird“.<sup>856</sup> Vertreter dieser derart von ihr unterschiedenen und beschriebenen zweiten Untergruppe sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad überhaupt nicht zu finden. Sowohl die nur einmal im hier behandelten Korpus vertretene Darstellung eines Genius, der sein Bein auf den Rücken bzw. Hinterlauf des zu besiegenden Wesens stellt, als auch die in Tall Šēḫ Ḥamad nicht belegte Darstellung eines wesentlich kleiner dargestellten Tieres oder Mischwesens zwischen den beiden Kontrahenten gelten darüber hinaus als typische Merkmale der babylonischen Glyptik.<sup>857</sup>

Porada äußerte die Vermutung, dass die Thematik der zweifigurigen Kämpfe nach der mittellassyrischen Zeit aus dem assyrischen Repertoire ausschied, jedoch in der babylonischen Glyptik weiter tradiert wurde und erst am Ende des 8. Jh. wieder Einzug ins assyrische Repertoire hielt.<sup>858</sup> Dieser Annahme lag jedoch zugrunde, dass die meisten Belege des Themas im sog. Modellierenden Stil gearbeitet sind, den sie im Allgemeinen dem babylonischen Kulturkreis zuwies. Auf Siegeln, die gekerbt oder unter ausgeprägter Verwendung des Kugelbohrers gearbeitet wurden, kam das Thema ihrer Ansicht nach nicht vor. Die Tatsache, dass sich die als babylonisch benannten Merkmale kaum im hier behandelten Korpus nachweisen lassen, die früheste Abrollung dieses Themas (Motiv **119**) in unserem Untersuchungskorpus jedoch schon früh in die zweite Hälfte des 9. Jh. datiert, zeigt, dass das Thema des zweifigurigen Kampfes doch eine assyrische Ausprägung besessen hat, die sich möglicherweise an dem Repertoire der Ritzverzierungen auf den Gewändern der auf den Palastreliefs dargestellten Figuren orientiert.<sup>859</sup> Unter den eher seltenen zweifigurigen Kampfszenen der Ritzverzierungen im Palast des Assurnaširpal II. findet sich kein Beispiel, bei dem der Genius oder Held sein Bein auf Rücken oder Hinterlauf seines Kontrahenten stützt, vollkommen unabhängig davon, wie weit ausgreifend seine Schrittstellung ist.

---

<sup>855</sup> Herbordt 1992, 88.

<sup>856</sup> Herbordt 1992, 89.

<sup>857</sup> Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 133 und von Pilgrim 1995, 546.

<sup>858</sup> Porada 1947, 150, 154ff.

<sup>859</sup> Solche abgebildet in: Collon 2001a, Pl. XLIV; Bartl 2003, 45, Abb. 23a sowie Taf. 49.1.

**Dreifigurige Kampfszenen (127–146)**

127



-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2c  
 -Rotes Haus, bis Ende HN  
 -Tonverschlüsse, alle Abfallkategorien und aktives Inventar

128



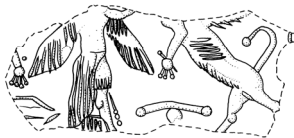
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
 -Tontafel SH98/6949/0882, datiert auf 636

129



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a  
 -Tontafelhüllenfragment SH04/5953/0028, tertiärer Abfall

130



-GA NOE, GS F/W, Raum K 2, Schicht 10, Hauptnutzung B oder älter (D, C)  
 -Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall?

131



-GA NOE, GS F/W, Hof EZ, EL 4, Nachnutzung, Auflassung (Nutzungsphase A)  
 -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

132



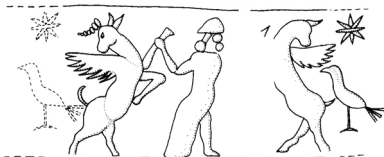
-GA MU II, GS NAR, Subphase 3a  
 -Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

133



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
 -Tontafel SH98/6949/0910, datiert auf 656

134



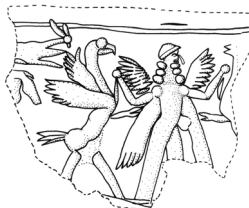
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
 -Tontafel SH98/6949/0908, kein Datum erhalten

135



-GA NOE, GS F/W, Raum K 1, EL 7, Ende Hauptnutzung (B)  
 -Tonverschlussfragment, vermutlich primärer Abfall

136



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
 -Tontafelfragment SH98/6747/0510, postkanonisch

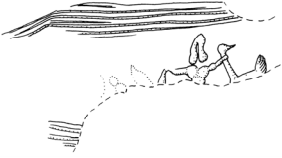
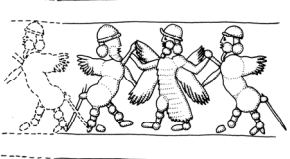


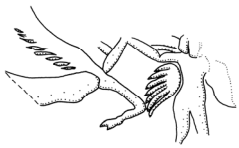

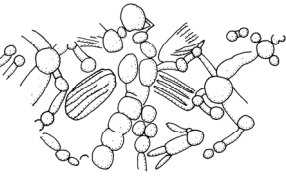
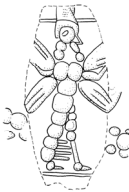
- 137  -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall
- 138  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0150, datiert auf die Zeit zwischen 676/667 und 637
- 139  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Docket SH98/6949/1000, möglicherweise datiert auf 650<sup>860</sup>
- 140  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall
- 141  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall
- 142  -GA NOE, GS F/W Hof F, EL 5  
-Tonverschlussfragment, Abfallkategorie unklar
- 143  -GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, alle Abfallkategorien
- 144  -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Tontafel SH92/6349/0021, datiert auf 603, primärer Abfall

Abb. 82: Dreifigurige Kampfszenen (Motive 127–144)

18 Siegelbilder im Untersuchungskorpus von Tall Šēḫ Ḥamad lassen sich sicher der Thematik der dreifigurigen Kampfszenen zuweisen. Bei all diesen handelt es sich um Abrollungen bzw. Stempelungen(!) von Rollsiegeln auf Schrifträgern und Fragmenten von Tonverschlüssen. Im

<sup>860</sup> In der neuesten Manuskriptversion entscheidet sich Röllig bei der Lesung des Eponymennamen für Bēl-Ḥarran-šaddū'a. Diese Lesung erfolgt jedoch unter Vorbehalt, denn die Platzierung des Eponymennamens am Zeilenende scheint unüblich zu sein. (Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 54, Kommentar zu Z.11).

vorgelegten Material ist kein einziges im Original überliefertes Rollsiegel dieser Thematik vorhanden.<sup>861</sup>

Fünf, möglicherweise sechs<sup>862</sup>, der acht Vertreter mit Textbindung geben uns Hinweise auf den Zeitpunkt der Siegelung. Der grobe Zeitrahmen, den diese gesiegelten Schriftträger vorgeben, reicht vom 2. Viertel des 7. Jh. bis ans Ende des 7. Jh. Damit entspricht er lediglich dem Schwerpunkt des überlieferten Urkundenmaterials. Die Tonverschluss- bzw. Tafelhüllenfragmente **137** und **129** sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad wohl als die ältesten Vertreter anzusehen, denn der Träger von **137** ist einem Nutzungskontext der Subphase 1b (GS NAR) zuzuweisen und der Träger von **129** lagerte sich in Subphase 2a mit der Errichtung des Hauses 1 der Neuassyrischen Residenzen ab, entstammt aber vermutlich der Zeit der ersten Vollbesiedlungsphase, die ans späte 9. und frühe 8. Jh. datiert. Das jüngste Beispiel, Motiv **144**, aus dem Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad datiert postassyrisch in die Regentschaft des spätbabylonischen Herrschers Nebukadnezar II. Die von Herbordt behandelten Beispiele dieser Thematik erstrecken sich vom 2. Viertel des 8. Jh. bis in die postkanonische Zeit.<sup>863</sup> Diese von ihr verzeichnete verhältnismäßig lange Laufzeit der Thematik, deren Wiederauftreten von anderen Autoren erst später im 8. Jh. angenommen wird<sup>864</sup>, bestätigt sich am Tall Šēḫ Ḥamad-Korpus. Ihr Beginn kann möglicherweise schon an den Anfang des 8. Jh. gesetzt werden.

Die verschiedenen Siegelbilder der Thematik „dreifigurige Kampfszene“ zeigen zwar in Bezug auf die Siegelschneidetechniken eine hohe Varianz<sup>865</sup>, jedoch dominieren die Techniken, die auf Siegel aus mittelhartem und hartem Material beschränkt sind (Gestaltungsgruppen 4–6, s. Kap. 6.3). Die Gestaltung der Motive **127–138** erfolgte mit hoher Sorgfalt und Detailgenauigkeit unter Verwendung unterschiedlicher Werkzeugkategorien<sup>866</sup> und erforderte sicherlich das Können versierter Siegelschneider. Die Siegelbilder **128** und **133** weisen kleine Inschriften oder Pseudoinschriften auf, die Siegel mit den Motiven **133**, **137** und **138** besaßen dem Anschein nach metallene Kappen (bei **137** sogar mit Rillenverzierung), die in der Abrollung noch deutlich erkennbar sind. Die Existenz von Inschriften und der Nachweis der Siegelfassung durch metallene Kappen sind im Bereich der neuassyrischen Rollsiegelglyptik selten zu beobachten und tendenziell Siegeln vorbehalten, die Mitgliedern höherer sozialer Schichten gehörten.

Die Motive **139–141** sind flüchtiger mit Schleifrad und Kugelbohrer gestaltet und weisen durch die vorherrschenden Diagonalen eine stärkere Dynamik der Darstellung auf. Die Vertreter des Themas

<sup>861</sup> Ein Rollsiegel aus Chalzedon, das ebenfalls diese Thematik bedient, wurde in der Umgebung von Tall Šēḫ Ḥamad gefunden. Da es jedoch schon eine gründliche Publikation (Kühne/Röllig 1993) erfahren hat, ist es nicht Teil der Arbeit.

<sup>862</sup> Die Datierung von Docket SH98/6949/1000 (139) erfolgt unter Vorbehalt (s. Fn. 860).

<sup>863</sup> Herbordt 1992, 93.

<sup>864</sup> Nach Collon hielt die Thematik der dreifigurigen Kampfszene über babylonische Vermittlung erst in der zweiten Hälfte des 8. Jh. wieder nennenswerten Einzug ins assyrische Glyptikrepertoire. Sie postuliert, dass insbesondere während der Regentschaftszeiten von Tiglat-Pileser III. sowie Sargon II. etliche babylonische Siegelschneider ins Exil verbracht wurden (Collon 2001a, 165–167). In Babylonien selbst wurde ihres Erachtens die Thematik schon im späten 9. Jh. wiederbelebt.

<sup>865</sup> Auch Herbordt stellte an ihrem Untersuchungskorpus diese hohe Varianz der Siegelschneidetechniken fest (Herbordt 1992, 93).

<sup>866</sup> Dieser Gruppe ist auch das bei Kühne/Röllig 1993 publizierte Rollsiegel zuzuweisen.

**143** und **144** zeigen die dominierende Verwendung des Kugelbohrers. Die stark stilisierten Baumdarstellungen, die sich auf **140** und **143** finden, werden von Collon grob ins 7. Jh. und von Mayer-Opificius in das beginnende 7. Jh. datiert.<sup>867</sup> Ich möchte für diese Art des Baumes aufgrund der stilistischen Ähnlichkeit zwischen dem Motiv **143** (mit Baumdarstellung) und dem jüngsten, in die spätbabylonische Zeit datierenden, Motiv **144**, welches uns nur als gestempelter Ausschnitt einer Rollsigeldevise vorliegt, in Übereinstimmung mit Collon eine Laufzeit bis in die zweite Hälfte des 7. Jh. vorschlagen.

Die bisher aus anderen Korpora bekannten dreifigurigen Kampfszenen können aufgrund bestimmter regionaler Merkmale in assyrische und babylonische Ausprägungen unterschieden werden. Babylonische Stücke zeigen als Kontrahenten des Genius vorzugsweise Löwen oder Capriden, wohingegen auf assyrischen Stücken zumeist Rinder oder Sphingen bezwungen werden.<sup>868</sup> In unserem Untersuchungskorpus sind nun sowohl sicher ein Löwe (**131**) als auch mehrere Beispiele von Capriden (**127**, **139?**, **142**, **143?**) als Kontrahenten des Helden/Genius vorhanden. Daneben finden sich auch ein Löwengreif (**128**), ein vierflügeliger, anthropomorpher Genius (**133**, eventuell auch **145**), und geflügelte menschengesichtige Capriden (**128**, **139?**).

Im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad finden sich keine Belege innerhalb dieser Thematik, die einen Helden oder Genius zeigen, der seine tierischen oder chimären Kontrahenten jeweils am Hinterbein hochreißt. Diese Variante der dreifigurigen Kampfszene ist typisch für Babylonien, aber auch in Assyrien schon seit dem 9. Jh. bekannt, wie einige Ritzverzierungen aus dem Palast des Assurnasirpals II. in Nimrūd zeigen.<sup>869</sup> Offensichtlich hat sie in das Gebiet um Tall Šēḫ Ḥamad und vielleicht in den assyrischen Norden allgemein keinen nennenswerten Einzug gehalten. Dieser Befund bestätigt eine dementsprechende Aussage Wittmanns.<sup>870</sup> Auch die als babylonisch angesehene zusätzliche Darstellung eines kleinen Tieres oder Mischwesens, auf das der Genius oder Held einen Fuß stellt, findet sich im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad nicht.

---

<sup>867</sup> „Collon 2001 p. 84 macht auf einen gleichen Baumtyp auf einer Gruppe von Siegeln aufmerksam, die sie ins 7. Jh. datieren möchte. R. Mayer-Opificius, mündlich, datiert das Siegel in die Zeit Sanheribs (705–681)“ (Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 206).

<sup>868</sup> Herboldt 1992, 93. Collon weist die Siegel, die einen Helden im Kampf mit Löwen abbilden, der babylonischen Elite zu (Collon 2012, 398).

<sup>869</sup> Eine Ritzverzierung, die einen Gott zeigt, der zwei Capriden an ihren Hinterläufen hält, befindet sich auf der Reliefplatte G-02li. (Bartl 2003, Taf. 19.1) Die Darstellung eines im Knielauf positionierten vierflügeligen, sechslockigen Genius, der zwei Löwen, die Stiere anfallen, an ihren Hinterläufen hält, befand sich an prominenter Position auf der Schulterverzierung des Königs auf der Reliefplatte G-06re (Abb. bei Layard 1949, Taf. 9).

<sup>870</sup> Jedoch bleiben innerhalb der Themengruppe der dreifigurigen axialsymmetrischen Kampfszenen diejenigen Darstellungen, die „das uralte, in der Perserzeit weitergepflogene Hochreissen eines Tieres am Hinterbein innerhalb des Herrder-Tiere-Schemas“ (Wittmann 1992, 197) zeigen, auf Arbeiten aus dem babylonischen Süden beschränkt.

**mögliche dreifigurige Kampfszenen:****145**

- GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
 -Tontafel SH98/6949/0439, datiert auf 654

**146**

- GA MU II, GS NAR, Subphase 1b  
 -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

*Abb. 83: mögliche dreifigurige Kampfszenen (Motive 145, 146)*

Zwei weitere mögliche Vertreter der Thematik der dreifigurigen Kampfszenen - **145** und **146** - sollen an dieser Stelle ebenfalls besprochen werden. **145** stellt eine Abrollung auf einer Tafel dar, die in der Mitte des 7. Jh. abgefasst wurde; die Abrollung **146** befindet sich auf einem Tonverschlussfragment, das über seinen Auffindungskontext einem Ablagerungszeitpunkt innerhalb der Subphase 1b zugewiesen werden kann und dadurch die These des früher anzusetzenden Beginns dieser Thematik in Assyrien zusätzlich stützen würde. Bei beiden Siegelungen ist aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Abrollungen nicht sicher zu entscheiden, ob sie zwei- oder dreifigurige Kampfszenen darstellen. Die Darstellungen beider möglichen Themenvertreter sind unter dem Einsatz verschiedener, teils sehr feiner Werkzeuge gestaltet worden, die Figuren teilweise sorgfältig modelliert. Beide Abrollungen stammen von Siegeln, die mit verzierten metallenen Kappen gefasst waren. Die Abrollung der oberen Siegelkappe bei Motiv **145** zeigt, dass diese durch waagerechte Linien verziert war, der äußerste obere Abschluss weist zusätzlich ein feines Zick-Zack-Muster auf. Die Abrollung der oberen Kappe vom Siegel mit Motiv **146** weist auf die Verzierung des oberen Kappenrandes mit feiner Granulation hin. Dieses Siegel war zudem ungewöhnlich groß.

*Die wahrscheinlichen Kampfszenen 147–151 werden aufgrund ihres sehr fragmentarischen Zustandes nicht behandelt.*

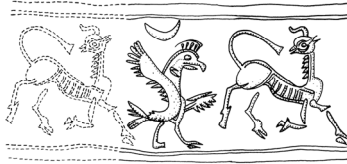
**6.1.8 Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen (152–159)**

152



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

153



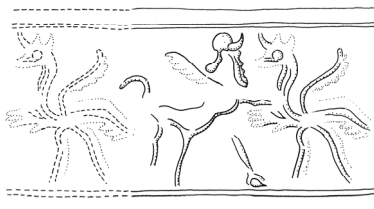
-GA NOE, parthisch-römisches Grab  
-Rollsiegel SH88/9581/0082, Beigabe

154



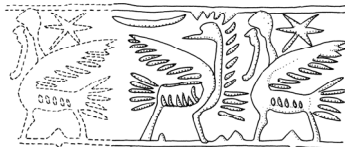
-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Rollsiegel SH94/6349/0099, primärer Abfall

155



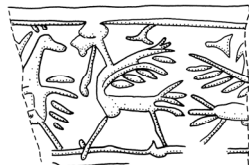
-GA MU II, GS NAR, parthisch-römisches Grab  
-Rollsiegel SH85/5753/0109, Beigabe

156



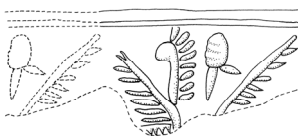
-GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP  
-Rollsiegel SH97/6951/0033, tertiärer Abfall

157



-GA NOE, parthisch-römisches Grab  
-Langettenfragment, tertiärer Abfall

158



-GA NOE, GS F/W, EL 5-9, Radladeraushub  
-Rollsiegel SH88/8979/0103, tertiärer Abfall

159



-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Docket SH95/6545/0199, kein Datum erhalten,  
primärer Abfall oder aktives Inventar

*Abb. 84: Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen (Motive 152–159)*

Die Darstellung sich verfolgender oder sich antithetisch gegenüberstehender Tiere und/oder Mischwesens besitzt im Korpus von Tall Šeḥ Ḥamad sechs sichere (153–158) sowie zwei vermutliche

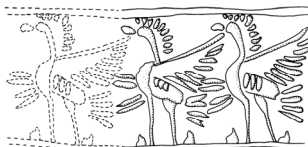


Vertreter (**152**, **159**). Fünf dieser acht Motive sind auf Rollsiegeln überliefert (**153–156**, **158**), die Quote ist damit erstaunlich hoch. Die Abrollung von **152** scheint von einem Siegel aus härterem Material zu stammen. Darauf verweist die Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung des Siegelbildes. Die Rollsiegel **153** und **154** bestehen beide aus weichen Steinen und weisen eine mit kerbenden, handgeführten Werkzeugen gefertigte Siegeldevise auf. Die Motive **155–159** befinden sich entweder auf Siegeln aus Kompositmaterialien (**155**, **156**, **158**) oder die Merkmale ihrer Siegelungen legen nahe, dass sie von solchen stammen (**157**, **159**).

Herbordt nimmt für Darstellungen dieser Thematik eine Datierung ins 7. Jh. an.<sup>871</sup> Der vom Standpunkt der Datierung auswertbare Befund im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad ist nur gering, da drei der Siegel in parthisch-römischen Gräbern gefunden wurden (**153**, **155**, **157**) und eines aus dem Aushubmaterial des Radladers (**158**) geborgen wurde. Jedoch sind die Träger der Siegelbilder **154** und **159** mit einer Ablagerung im frühen 6. Jh. in Verbindung zu bringen, denn beide Objekte lagerten sich bei der Zerstörung des Roten Hauses ab. Auf dem Docket mit dem gestempelten Rollsiegelabdruck **159** ist der Eponymenvermerk nicht erhalten geblieben und die Siegelung lässt sich somit nicht datieren. Die übrigen datierbaren Schriftfunde innerhalb des Raumes JW verweisen allesamt in die Zeit des letzten Viertels des 7. Jh. Die Vertreter **152**, **155** und **156** entstammen tertiären Kontexten der Subphase 3c im Bereich der Neuassyrischen Residenzen, der Nachnutzungsphase in der Grabungsstelle Rotes Haus oder wurden ohne Möglichkeit der sicheren Einordnung im Grabungsabschnitt Nordostecke gefunden. Die Datierung dieser Thematik ins 7. Jh. ist m. E. zu bestätigen, ob dieses Thema noch weit ins 6. Jh. hinein tradiert wurde, bleibt offen.

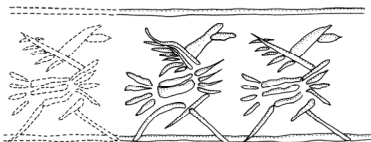
### 6.1.9 Tierreihen (160–164)

160



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a  
-Rollsiegel SH06/6153/0140, primärer Abfall

161



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2b  
-Rollsiegel SH04/6151/0603, tertiärer Abfall

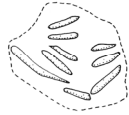
162



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

<sup>871</sup> Herbordt 1992, 96.

163



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall

164



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

*Abb. 85: Tierreihen (Motive 160–164)*

Tierreihendarstellungen sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad in Form zweier Quarzkeramiksiegel (**160**, **161**) und dreier fragmentarischer Abrollungen auf drei Tonverschlussfragmenten (**162**, **163**, **164**) insgesamt fünfmal belegt. Sie alle zeigen laufende Straußenvögel. Diese Darstellungsthematik ist durch ihre hohe überregionale Homogenität geprägt. **160** wirkt weniger dynamisch als die drei anderen Vertreter (**161**, **162**, **163**), weil die vorherrschende Linienrichtung des Siegelbildes annähernd vertikal verläuft und nicht diagonal. **162** und **164** stammen aus den stratigraphisch ältesten Kontexten der Subphase 1a (GA MU II, GS NAR). Die anderen Vertreter entstammen späteren Ablagerungskontexten und bis auf Siegel SH06/6153/0140 (**160**) sind alle in die Kategorie des tertiären Abfalls zu zählen. Herbordt nimmt für die Darstellungen dieser Thematik eine Datierung ins 7. Jh. an.<sup>872</sup> Die stratigraphische Einbindung des Siegels SH06/6153/0140 (**160**) sowie der beiden Tonverschlüsse mit den Siegelungen **162** und **164** legen es nahe, das Aufkommen dieser Motive spätestens im 8. Jh. anzunehmen. Ein Siegel aus Hasanlu IVB<sup>873</sup>, das ebenfalls zwei laufenden Straußenvögel abbildet, zwischen denen aber eine Reihe weiterer astraler und floraler Motive eingebracht sind, legt ein noch früheres Einsetzen dieser Thematik, wenn auch in einer aufwendigeren Ausgestaltung, im 9. Jh. nahe. Auch acht kleine trapezförmige elfenbeinerne Plaketten aus dem Fort Salmanassar in Nimrūd bilden laufende Straußenvögel ab.<sup>874</sup>

Die beiden Siegel mit den Motiven **160** und **161** stammen aus Kontexten des Hauses 4 (wenn auch das Rollsiegel mit Motiv **161** aus einem tertiären Abfallkontext) der Neuassyrischen Residenzen. Möglicherweise besaßen die Bewohner dieses Hauses eine Vorliebe für die Darstellung laufender Straußenvögel, denn auch die Wandmalerei im großen Saal B des Hauses zeigt u.a. dieses Motiv (s. Kap. 5.2.2, Abb. 31).<sup>875</sup>

<sup>872</sup> Herbordt 1992, 96.

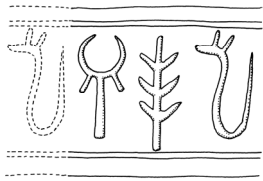
<sup>873</sup> Marcus 1996, 124, Nr. 75.

<sup>874</sup> Die Datierung dieser Stücke wird kontrovers diskutiert und reicht vom 9. bis ins 7. Jh. (Herrmann 1992, 51f, Pl. 2, Nr. 10-17; Albenda 2005, 100).

<sup>875</sup> Zur Bedeutung von Straußenvögeln und ihrer Verbildung zur Elite Assyriens s. Collon 2010b, 5.

## 6.1.10 Symbolreihen und Muster (165–172)

165



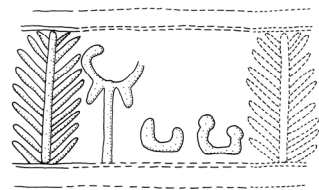
-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c oder später  
-Rollsiegel SH87/5953/0100, tertiärer Abfall

166



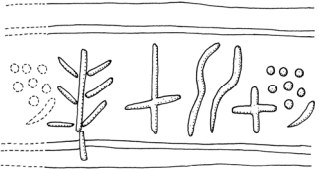
-GA MU II, GS RH, Nichtnutzung nach Ende 4. GNP  
-Rollsiegel SH93/6547/0166, tertiärer Abfall

167



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Docket SH98/6949/0370, kein Datum erhalten

168



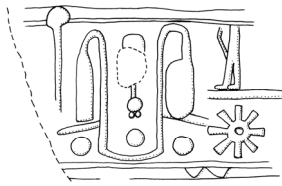
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2a  
-Rollsiegel SH87/5953/0195, primärer Abfall

Abb. 86: Symbolreihen und Muster (Motive 165–168)

Die Darstellung von Symbolreihen ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad viermal vertreten (165–168). Drei der Bildträger sind Rollsiegel (165, 166, 168), eine Abrollung (167) befindet sich auf einem Docket, das kein Datum mehr aufweist. Da jedoch keiner der docketförmigen Schrifträger ins 8. Jh. datiert, erscheint eine Datierung des Stückes im 7. Jh. wahrscheinlicher. Das vermutlich älteste Stück ist das Rollsiegel SH87/5953/0195 (168), welches in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen in einem Kontext der Subphase 2a entdeckt wurde. Es zeigt (noch?) keine Darstellung einer Mondsichelstandarte, möglicherweise lässt sich diese Tatsache mit der relativ früheren Datierung des Stückes begründen. Keel-Leu und Staubli nehmen für die Darstellungsthematik der Symbolreihen mit Mondsichelstandarte eine Entstehung in der ersten Hälfte des 7. Jh. mit der Regentschaft Asarhaddons und der Eroberung Ägyptens an<sup>876</sup>, dem ist aus Sicht des Materials von Tall Šēḫ Ḥamad nichts hinzuzufügen.

<sup>876</sup> „Eine weitere Reduktion des Adorationsbildgedankens ist auf den Siegeln aus Kompositmaterial [...] insofern zu erkennen, als der Beter wegfällt und die Symbole, unter denen die Mondstandarte das pièce de résistance bildet, für sich alleine sprechen.“ (Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 167) Stücke, die unter den Symbolen die Uräusschlange mit abbilden, datiert Keel-Leu in das 7. Jh., „als sich die assyrische Herrschaft bis nach Ägypten ausdehnte und Siegel des vorliegenden Typs vielleicht auch zu Propagandazwecken [...] in weite Teile des Reiches Verbreitung gefunden haben“ (Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 167); „Nach der Eroberung Ägyptens unter Asarhaddon wurde auf einer Serie von Rollsiegeln die assyrische Vorherrschaft über das Niltal durch den dem Mondgott beigeordneten Uräus, das Schutzsymbol der ägyptischen Götter und Könige, zum Ausdruck gebracht...“ (Staubli 2003, 66).

169



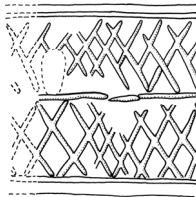
-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0896, datiert auf 650

170



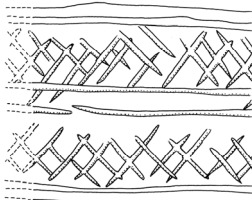
-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Docketfragment, tertiärer Abfall

171



-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c  
-Rollsiegel SH86/5751/0131, primärer Abfall oder aktives Inventar

172



-parthisch-römisches Grab 85/008  
-Rollsiegel SH85/5753/0055

Abb. 87: Symbolreihen und Muster (Motive 169-172)

Die Deutung der Abrollung **169** und die der möglicherweise vom selben Siegel stammenden Abrollung **170** bleibt vollkommen unklar, keines der dargestellten Bildelemente ist überzeugend deutbar, sicher ist nur, dass die Darstellung nicht den für den assyrischen Kulturraum üblichen Darstellungen entspricht, sondern vielmehr wie eine Art (Pseudo-?)Hieroglyphenschrift wirkt.

**171** und **172** sind wohl eher als Perlen denn als Siegel zu interpretieren.<sup>877</sup> Abrollungen solcher Muster sind im Korpus der gesiegelten Objekte von Tall Šeḫ Ḥamad gar nicht und im bekannten Gesamtkorpus neuassyrischer und altaramäischer Urkunden und gesiegelter Objekte nur sehr selten belegt<sup>878</sup>, was die Annahme, dass diese Objekte eher als Schmuck denn als Siegel dienten, unterstützt. Jedoch ist die Objektanzahl insgesamt zu gering, um Aussagen auf einer statistisch gesicherten Basis zu treffen. Das Rollsiegel SH85/5753/0055 mit Motiv **172** kann auch einer jüngeren Zeitstellung entstammen, da es in einem weitaus späteren Ablagerungskontext aufgefunden wurde.

<sup>877</sup> Vgl. Marcus, die Objekte dieser Art als zylindrische Siegel-Perlen benennt (Marcus 1996, 36f., Nr. 33–43).

<sup>878</sup> Eine der seltenen Ausnahme stellt die Siegelung eines ähnlichen Siegels auf der Oberseite eines Dockets aus Assur dar, welches in der Mitte des 7. Jh. abgefasst und gesiegelt wurde (Herbordt 1992, Taf. 29, 5).

*Die Motive 173–218 sowie 226 werden in diesem Teil der Arbeit aufgrund ihrer sehr fragmentarischen Überlieferung und der teilweise nur schlechten Erkennbarkeit nicht behandelt. Die Motive 219–225 finden eine gesonderte Betrachtung im analytischen Teil der Arbeit, der sich den Siegellegenden widmet (Kap. 6.3.7). Motiv 227 ist die Abrollung eines altbabylonischen Altsiegels, es wird ausführlich im Katalog und im Teil der Arbeit, der sich dem Verhältnis zwischen Siegel und Siegelinhaber widmet, besprochen (Kap. 6.4).*

## 6.2 Stempelsiegelglyptik

### 6.2.1 Adoration vor Gottheiten (228–233)







- |     |  |  |
|-----|--|--|
| 228 |   | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall                    |
| 229 |   | -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar |
| 230 |   | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0942, datiert auf 665 oder 662      |
| 231 |   | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall                    |
| 232 |   | -GA MU II, GS NAR, Subphase 3a<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                     |
| 233 |  | -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP<br>-Tonverschluss, primärer Abfall bzw. aktives Inventar         |

Abb. 88: Adoration vor Gottheiten (Motive 227–233)




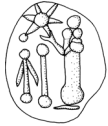
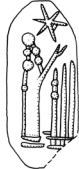
Die Thematik des Beters vor einer Gottheit ist im Stempelglyptikkorpus von Tall Šēḫ Ḥamad sechsmal belegt: **228–233**. Verschiedene Varianten sind zu unterscheiden: die Wiedergabe eines Beters vor einer auf ihrem Attributtier thronenden Gottheit (**228, 229**), die Wiedergabe eines Beters vor einer lediglich thronenden Gottheit (**230**) sowie die Darstellung der Adoration vor einer stehenden Gottheit (**231–233**). Motiv **230** verfügt als einziges über eine Textbindung, die es ermöglicht, den Siegelungszeitpunkt in das zweite Viertel des 7. Jh. zu stellen. Damit weicht es im Hinblick der Datierung von den anderen bisher bekannten in der Literatur aufgeführten Beispielen ab, die alle in die postkanonische Zeit datieren.<sup>879</sup> Die anderen Motive sind durch Siegelungen auf Tonverschlüssen repräsentiert, kein Motiv ist als Siegel überliefert. Die Adorationsdarstellungen wurden durchweg sorgfältig und detailreich gearbeitet und weisen keinen hohen Abstraktionsgrad auf. Die Siegel müssen aus harten Steinen, wenn nicht gar aus Edelmetallen bestanden haben. Die Formen der Abdrücke sind oval bis rund oder in diesen Formen zu ergänzen. Facettierte Konoide kommen als Bildträger aufgrund der Form der Abdrücke nicht in Frage, eher unfacettierte Konoide, Skarabäen

<sup>879</sup> Herboldt 1992, 109.

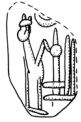





oder Skaraboide. Das mit Motiv **228** assoziierte Siegel wurde in der Administration eines Haushalts eingesetzt, den wir nicht kennen oder als solchen identifizieren können. 137 Tonverschlussfragmente, die Teil der Aufschüttungserde waren, auf der das Rote Haus errichtet wurde, tragen seine Siegelung(en). Es weist mit seiner Darstellung und der Thematik einer betenden Figur vor einer auf ihrem Attributtier thronenden Gottheit eine große Ähnlichkeit zur Siegeldevise des goldenen Stempelsiegels<sup>880</sup> der Königin Ḫamâ, der Gemahlin Salmanassars IV. (782–773), auf. Dieses Stempelsiegel datiert in die erste Hälfte des 8. Jh. Aufgrund dieses Belegs kann eine Verortung dieser Thematik in einer höheren Schicht der assyrischen Gesellschaft vermutet werden.

Die verschiedenen zeitlichen Anhaltspunkte für diese Thematik im eigenen Untersuchungskorpus, aber auch andernorts, belegen, dass die Laufzeit dieser Thematik auf Stempelsiegeln beträchtlich ist und das 8. und 7. Jh. überspannt.

### 6.2.2 Adorationen vor Symbolen (234–244) oder anderem Kultgerät (245–249?)

- |            |   |  |
|------------|---|--|
| <b>234</b> |    | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS RH, gesamte Hauptnutzungsphase des Roten Hauses (ab 1. GNP bis Ende 4. GNP)</li> <li>-Tonverschlussfragmente und Langetten, alle Abfallkategorien sowie aktives Inventar</li> </ul> |
| <b>235</b> |   | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS RH, Nichtnutzung direkt nach 4. GNP</li> <li>-Stempelsiegel SH93/6349/0376, tertiärer Abfall</li> </ul>   |
| <b>236</b> |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a</li> <li>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall</li> </ul>  |
| <b>237</b> |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c; GS RH, Nichtnutzung direkt nach 4. GNP</li> <li>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall</li> </ul>  |
| <b>238</b> |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA NOE, GS F/W, Raum B, EL 6 und 7</li> <li>-Tontafelhülle SH86/8975/0188, kein Datum erhalten, aber in neubabylonischem Duktus abgefasst</li> </ul>   |

<sup>880</sup> Dieses Siegel – aus massivem Gold bestehend – zeigt die auf einem Löwen thronende Göttin Gula, mit Skalpell und Ring in ihren Händen. Vor ihr steht eine bartlose Figur, die die Hände im Gebetsgestus erhebt (die Königin selbst?). Hinter der Lehne des Thrones der Göttin ist ein Skorpion zu erkennen; die gesamte Szene wird von einem Flechtband eingerahmt (die Abbildung des Siegels s. al-Gailani Werr 2008, 157, Fig. 19f sowie zur Inschrift auf dem Siegel selbst s. Al-Rawi 2008, 136, Fig. 15-u).

- |            |  |   |
|------------|--|---|
| <b>239</b> |   | -GA NOE, GS F/W, Raum Ea, EL 11, m. E. fraglich<br>-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall                  |
| <b>240</b> |   | -GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall                                      |
| <b>241</b> |   | -GA NOE, GS F/W, Raum Ea, EL 11, m. E. fraglich<br>-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall                  |
| <b>242</b> |   | -GA NOE, GS F/W, Raum K 1, EL 7, Ende Hauptnutzung (B)<br>-Tonverschlussfragmente, vermutlich primärer Abfall |
| <b>243</b> |   | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/ WV<br>-Tontafel SH98/6949/0933, datiert auf 638                             |
| <b>244</b> |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 3c<br>-Docketfragment SH06/6153/0346, kein Datum erhalten                         |

*Abb. 89: Adoration vor Symbolen oder anderem Kultgerät (Motive 234–244)*

Im Bereich der Stempelsiegelglyptik gibt es im Tall-Šēḫ-Ḥamad-Korpus elf Vertreter des Themas „Adorant vor bzw. zwischen Symbolen“. Unter diesen befinden sich ein Skarabäus SH93/6349/0376 (235) sowie drei Schrifträger (238, 243 und 244), jedoch verfügt nur die Tafel mit der Siegelung von Motiv 243 über eine exakte Datumsangabe auf das Jahr 638 der postkanonischen Zeit.<sup>881</sup> Die Siegelungen des Motivs 238 befinden sich auf einer Tontafelhülle, auf welcher zwar keine Datierung erhalten war, deren Beschriftung aber einen Neubabylonischen Duktus aufweist. Der stratigraphisch älteste Themenvertreter ist das Motiv 236, welches auf verschiedenen Tonverschlüssen vorkommt. Die Ablagerung dieser ist der Subphase 1a im Bereich der Neuassyrischen Residenzen zuzuweisen und als Hinweis auf eine längere Tradierung dieser Thematik mit einem spätestmöglichen Beginn im 8. Jh. zu werten. Der größte Anteil der Darstellungen von Adoranten vor Symbolen ist aber, wie auch durch andere Forschungen bestätigt<sup>882</sup>, in das späte 7. und 6. Jh. zu stellen. Die Siegelungen der

<sup>881</sup> Radner 2002, 96, Text-Nr. 59.

<sup>882</sup> „Das Thema des Beters vor den Symbolen des Marduk (Dreieck) und des Nabû (Schreibgriffel) findet in der Stempelglyptik noch lange nach dem Untergang Assyriens in der spätbabylonischen und achämenidischen Zeit Verwendung“ (Herboldt 1992, 110) sowie „Was die spätbabylonische Glyptik betrifft, stellt Zettler (1979: 257-261) aufgrund datierter und gesiegelter Tontafeln aus der Zeit Nebukadnezars II., Nabonids, Kyros‘ des Großen und Kambyses‘ II. fest, dass nicht nur während der spätbabylonischen Zeit, sondern auch während der Herrschaft der ersten Achämenidenkönige über Babylon der Beter vor Altar und/oder Symbolen beinahe ausschliessliches Siegelmotiv sei“ (Keel-Leu 1991, 123).



übrigen sechs Themenvertreter befinden sich auf Tonverschlüssen und Langetten und ihren Fragmenten. Die Formen der Abdrücke **238**, **239** und **241** zeigen deutlich, dass sie von facettierten Konoiden stammen. Die Darstellungen dieser drei Motivvertreter sind nahezu identisch, sie alle zeigen den Adoranten vor den Symbolen der Götter Marduk und Nabû. Damit bestätigt sich auch im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad die für die spätbabylonische Kultur getroffene Feststellung, dass „der in Babylon offenbar bevorzugte Konoid auch gleichzeitig der weitaus häufigste [...] Träger des [...] Beter-vor-Altar-und/oder-Symbolen-Motivs ist“.<sup>883</sup> Hier wird entweder eine babylonische Beeinflussung der assyrischen Glyptik erkennbar oder die Verwendung babylonischer Siegel vor Ort belegt. Die stratigraphische Situation der beiden Motive **239** und **241** ist schwierig zu bewerten, Meyer setzt den Kontext der Objekte stratigraphisch früh an, ich würde mich (vielleicht auch aufgrund der eher für die frühe Einordnung ungewöhnlichen Thematik einem Zirkelschluss unterliegend) für eine spätere Datierung aussprechen (s. Kap. 4.1.1, Raum Ea). Je nachdem, wie der Kontext dieser Objekte bewertet wird, ist die Aussage Keel-Leus, dass sich in spätbabylonischer Zeit das Darstellungsrepertoire auf die Motivik des Beters vor Symbolen oder gar die alleinige Darstellung von Symbolen verengt<sup>884</sup>, zu bestätigen oder zu verneinen. M. E. ist sie zu bestätigen und sowohl das vermutlich der spätbabylonischen Zeitstellung zuzuweisende Motiv **238** als auch das der gleichen Zeit zuzuweisende Rollsiegelmotiv **58**, das in seiner Darstellung gut vergleichbar ist (s. Kap. 6.1.5), unterstützen die späte Datierung der Motivik in dieser groben Darstellungsweise.






Die übrigen Motivvertreter **234**, **236**, **237**, **240** und **242–244** können entweder von Skarabäen, Skaraboiden oder konischen Stempelsiegeln stammen. Der stratigraphisch älteste Themenvertreter **236** zeigt eine einfache lineare Randleiste und bildet den Adoranten zwischen Stern, Rosette und einem keilförmigen Element (Nabû-Griffel?) ab.

Besonders häufig erfolgt die Adoration vor den nebeneinander platzierten Symbolen des Marduk und des Nabû (**237**, **238**, **239**, **241**). **242** zeigt nur einen Mardukspaten als Symbol der Verehrung, bei **234** ist der Spaten neben Stern und Mondsichel eines von mehreren Symbolen. Bei dem Motiv des Beters vor den Symbolstandarten des Marduk und Nabû finden sich im Repertoire von Tall Šēḫ Ḥamad im Bereich der Stempelsiegelglyptik keine Beispiele für die Platzierung dieser Objekte auf dem Rücken des Schlangendrachsens.

---

<sup>883</sup> Keel-Leu 1991, 123.

<sup>884</sup> „In spätbabylonischer Zeit schrumpft der Bildbestand auf das Motiv des Beter-vor Symbolen-Motivs [...] oder, vereinfacht, auf die bloße Darstellung von Symbolen in flüchtiger Kugelbohrer/Schleifrad-Technik zusammen [...]. Auch sorgfältiger, im modellierenden Stil gravierte Steine dieser Art kommen vor [...]. Hervorzuheben ist, dass die Siegelform perfekt geschnitten bleibt, wie immer auch das Siegelbild beschaffen ist“ (Keel-Leu 1991, 124).

- |            |   |  |
|------------|---|--|
| <b>245</b> |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tonverschlussfragmente und Tontafel SH98/6949/0264, kein Datum erhalten |
| <b>246</b> |  | -GA MU II, GS RH, nach 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall  |
| <b>247</b> |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0384, kein Datum erhalten   |
| <b>248</b> |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 1a<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall  |
| <b>249</b> |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall   |

*Abb. 90: Beter vor anderem Kultgerät (Motive 245–249)*



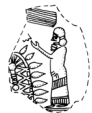






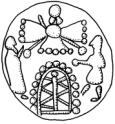
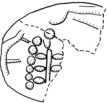
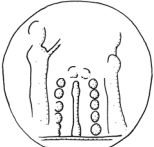
Die Thematik des Beters vor andersartigem Kultgerät als Symbolstandarten erfreute sich in der assyrischen Glyptik keiner besonderen Beliebtheit.<sup>885</sup> So verwundert es auch nicht, dass auch in unserem Untersuchungskorpus diese Gruppe nur fünfmal<sup>886</sup> vertreten und in sich sehr inhomogen ist. Keines der beiden Motive mit Textbindung (**245**, **247**) ist anhand dieser datierbar. Siegelungen des Motivs **245** befinden sich sowohl auf einer Tafel der im Roten Haus archivierten Dokumente als auch auf mehreren Tonverschlussfragmenten, die allesamt aus der Erde stammen, auf der das Rote Haus errichtet wurde, somit kann der Verwendungszeitraum des Siegels vor der Errichtung des Roten Hauses angesetzt werden. Die Nennung des Siegelnden ist auf der Tafel partiell erhalten, es handelt sich um den Sohn eines Mannes namens Guraî. Die Tatsache, dass Tonverschlussfragmente und eine Urkunde mit diesem Siegel gesiegelt wurden, lässt vermuten, dass die Familie Guraîs in der Stadt oder nahebei ansässig war und auch ihr Grundbesitz in oder bei Dür-Katlimmu gelegen war.

Einen besonderen Stellenwert nehmen die Träger des Motivs **248** ein, denn sie stellen die östlichsten Belege für die Verbreitung der Gruppe der sog. Lyre-player-Siegelgruppe dar (s. Kap. 6.5.3). Die mit diesem sowie den beiden Motiven, die florale Elemente neben der rituell tätigen Figur abbilden (**246**, **247**), assoziierten Siegel bestanden ihrer Gestaltungstechnik nach zu urteilen, aus weichen, mit handgeführten Werkzeugen bearbeitbaren Materialien. Das mit Motiv **245** assoziierte Siegel war vermutlich aus härterem Material, denn der Einsatz von Schleifrad und Kugelbohrer ist deutlich zu erkennen.

<sup>885</sup> Zur Darstellung von Beter vor Opfertischen s. Herboldt 1992, 111.

<sup>886</sup> Motiv **249** ist nur unter Vorbehalt in diese Kategorie einzuordnen, von dessen Darstellung ist aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes zu wenig deutlich zu erkennen.

## 6.2.3 Szenen am Stilisierten Baum (250–263)

- |     |   |   |
|-----|---|---|
| 250 |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c; GS RH, stratigraphisch nicht einzuordnen<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall   |
| 251 |    | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tonverschlussfragmente, eines davon kombiniert das Siegelbild mit 254 und kann darüber der Hauptnutzung oder einem früheren Zeitpunkt zugewiesen werden |
| 252 |    | -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer oder sekundärer Abfall  |
| 253 |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c; Rotes Haus, Kontext „älter als RH“<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall   |
| 254 |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c; Rotes Haus, 1.–4. GNP<br>-Tonverschlussfragmente, alle Abfallkategorien   |
| 255 |   | -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall bzw. aktives Inventar   |
| 256 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall  |
| 257 |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tonverschlussfragment   |
| 258 |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0502, kein Datum erhalten  |
| 259 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 3c; GS RH 1. GNP–Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragmente, alle Abfallkategorien  |
| 260 |  | -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP<br>-rund zu ergänzendes, scheibenförmiges Tonfragment, primärer Abfall  |
| 261 |  | -GA MU II, GS RH, Ende 8. GNP<br>-Langettenfragment, primärer Abfall  |

262



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

263



-GA MU II, GS RH, ab 2. GNP–Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragmente, alle Abfallkategorien

Abb. 91: Szenen am Stilisierten Baum (Motive 250–263)

Szenen am Stilisierten Baum sind im Stempelglyptikrepertoire von Tall Šēḫ Ḥamad 14-mal vertreten. Flankiert wird der Stilisierte Baum von unterschiedlichen Figurenkombinationen.

Die Darstellung des Beters und/oder Genius am Stilisierten Baum besitzt zehn Belege, nur ein einziger findet sich auf einem Schriftträger, der aber nicht mehr über einen datierenden Eponymenvermerk verfügt. Alle übrigen Vertreter befinden sich auf Tonverschlüssen. Bei den auf den Motiven **250**, **251** und **253** dargestellten Genien handelt es sich um diejenigen im Fischmantel, die auf **250** und **253** einem Beter im langen Gewand gegenüberstehen. Die erhaltene Hand der ansonsten nicht überlieferten rechten Figur auf Motiv **251** lässt hier ebenfalls die Darstellung einer Beterfigur vermuten. Motiv **252**, bei dem nur die rechte Gestalt des Beters erhalten ist, kann aufgrund seiner Ähnlichkeit zu **250**, **251** und **253** vermutlich ebenfalls mit einer Genienfigur im Fischmantel ergänzt vorgestellt werden. Die Darstellung dieses Genius im bis zum Knöchel reichenden Fischmantel tritt erst im 7. Jh. auf.<sup>887</sup> Aus Sicht des Materials von Tall Šēḫ Ḥamad kann diese Einordnung bestätigt werden. Alle vier Beispiele (**250–253**) zeigen den Stilisierten Baum in seiner Ausprägung als Bogen- und Netzbaum, dessen Entwicklung in die Zeit der Regentschaft Sargons angesetzt werden kann und der bis in die Zeit Assurbanipals häufig belegt ist.<sup>888</sup> Alle Vertreter dieser kleinen thematischen Untergruppe von Beter und Genius im Fischmantel am Stilisierten Baum mit hochgradig standardisierten Darstellungen weisen eine sehr hohe Ausführungsqualität auf. Die Darstellungen sind sehr fein, sorgfältig und detailreich gestaltet. Sicherlich bestanden die mit diesen Motiven assoziierten Siegel aus harten Materialien. In Herbordts Untersuchungskorpus war die Figur des Genius mit Fischumhang nur zweimal belegt, drei weitere Beispiele treten nun, in Form ihrer Abdrücke, hinzu.<sup>889</sup> Eine zweite thematische Untergruppe der Szenen am Stilisierten Baum ist diejenige, bei der der Baum von Stiermenschen flankiert wird, welche die über dem Baum schwebende Flügelsonne stützen. Diese Gruppe wird im glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad durch die Vertreter **254** und **255** sicher repräsentiert. Motiv **256** zeigt in ungewöhnlicher Weise als den Stilisierten Baum flankierende Wesen

<sup>887</sup> Herbordt 1992, 80 sowie Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 163.

<sup>888</sup> Collon 2001a, 83; s. auch die Ritzverzierungen den Gewändern eines Wagenlenkers und des Königs selbst auf Assurbanipal-zeitlichen Reliefs im Nordpalast von Ninive (Bartl 2003, Taf. 57.1. und 2.).

<sup>889</sup> Herbordt 1992, 113.

sowohl einen Stiermenschen, der die Flügelsonne stützt, als auch einen Beter; **257** aufgrund seines fragmentarischen Erhaltungszustandes lediglich einen Stiermenschen, ein zweiter, ihm gegenüberstehender, ist mit großer Wahrscheinlichkeit ergänzend vorzustellen. Das Siegelbild **258** stellt einen Sonderfall dar, die dort dargestellten Stiermenschen sind geflügelt, zwischen ihnen befindet sich statt des Stilisierten Baumes ein Blütenkelch und es ist keine oberhalb der Pflanzendarstellung schwebende Flügelsonne dargestellt. Auch die Vertreter der Szenen am Stilisierten Baum bzw. am Blütenkelch mit der Darstellung der Stiermenschen sind sehr sorgfältig unter Verwendung unterschiedlicher Werkzeuge gefertigt und zeigen eine hohe Gestaltungssorgfalt und Detailgenauigkeit. Auch sie bestanden sicherlich aus hartem Stein.

Herbordt stellte zur Datierung der Thematik des Stiermenschen am Stilisierten Baum fest, dass sie spät innerhalb der Neuassyrischen Zeit anzusetzen ist. Die Vergleichsbeispiele, die von ihr herangezogen wurden, datieren alle in die Zeit der Regentschaft Assurbanipals und in die nachfolgenden Jahre.<sup>890</sup> Im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad verfügt nur Motiv **258** über eine Textbindung, jedoch ist der Eponymenvermerk nicht erhalten geblieben. Die übrigen Motivvertreter finden sich allesamt auf Tonverschlussfragmenten sowie einem Langettenfragment (**261**). Die frühesten dieser nur relativ in das stratigraphische Raster eingebundenen Motivvertreter (**254**, **256**) sind nach der Zählung der Neuassyrischen Residenzen der Subphase 2c zuzuweisen, d.h. sie wurden schon vor der Errichtung des Roten Hauses genutzt. Diese stratigraphische Einbindung passt zur Datierungseinschätzung Herbordts. **256** kann aufgrund seiner seltenen, phönizischen oder phönizisch beeinflussten Baumdarstellung<sup>891</sup> über Vergleiche in die erste Hälfte des 7. Jh. gestellt werden<sup>892</sup>, damit einhergehend kann die ungewohnte Art der Darstellung mit nur einem stützenden Stiermenschen verstanden werden, auch wenn eine solche auch aus Ninive bekannt ist<sup>893</sup>.

Die Motive **254**, **255**, **259** und **263** zeigen anthropomorphe Darstellungen des Gottes im Zentrum der Flügelsonne bzw. zusätzlich die gelegentlich ebenfalls abgebildeten Büsten weiterer Götter auf den Flügeln (**254**, **255**).<sup>894</sup> Die Siegelbilder **255**, **259** und **263** sind lediglich für die Hauptnutzung des Roten Hauses sowie im Falle von **259** auch für zeitgleiche Aktivitäten im benachbarten Haus 4 (innerhalb der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen) belegt. Nur **254** ist sicher vor der Errichtung des Roten Hauses zu datieren, Abdrücke dieses Motivs sind aus der Planierungserde neben dem Roten Haus bekannt. Alle vier Motivvertreter müssen jedoch mindestens in das späte 7. Jh.

---

<sup>890</sup> Herbordt 1992, 80.

<sup>891</sup> Beispiele für vergleichbare Baumdarstellungen in anderen Kunstgattungen aus dem phönizischen Kulturraum: s. Markoe 2003, 151 (oben), 154 (rechts).

<sup>892</sup> Collon 2001a, 85, Nr. 362 sowie Herbordt 1992: Taf. 3, Nr. 1, datiert 665, d.h. an den Beginn der Regentschaft Assurbanipals.

<sup>893</sup> Herbordt 1992, Taf. 13, Nr. 8; dort hingegen stützt auch die anthropomorphe Figur die Flügelsonne.

<sup>894</sup> Die früheste, bekannte Darstellung von kleineren Göttern auf den Flügeln der Flügelsonne befindet sich auf glasierten Ziegeln im Palast von Dür-Scharrukin. Sie datiert in die Regentschaft Sargons II. und damit ins späte 8. Jh. (Reade 1995, 230, fig. 6c).

gestellt werden, genutzt wurden sie sicher auch im 6. Jh. Der Befund von Tall Šēḫ Ḥamad macht deutlich, dass für das 7. Jh. keinesfalls von einer Loslösung der mit der Flügelsonne verbundenen Götterfiguren von der anthropomorphen Teildarstellung, wie sie Ornan feststellte<sup>895</sup>, gesprochen werden kann. Auch Frankforts Vermutung, dass die anthropomorphe Darstellung des Hauptgottes in der Flügelsonne der Darstellung eines Ringes weicht, kann nicht bestätigt werden; die durchaus spät in der neuassyrischen Zeit anzusetzenden Beispiele aus unserem Korpus zeigen sowohl Flügelsonnen mit Ringdarstellung im Zentrum als auch Flügelsonnendarstellungen mit zentralem Ring und anthropomorpher Teildarstellung des Gottes. Winter deutete die anthropomorphe Teildarstellung des Gottes in der Flügelsonne als Anzeichen für einen sehr hohen Status des Siegelinhabers in der Reichshierarchie, mit der Begründung, dass diese auf den Siegeln zweier Gouverneure zu beobachten ist.<sup>896</sup> Ihre Beobachtung nimmt allerdings Bezug auf den Bereich der Rollsiegelglyptik und weiter auf diejenigen Siegel, die den König als den stilisierten Baum flankierende Figur zeigen. Ob diese Beobachtung auch für sich allein stehen kann und auch für den Bereich der Stempelglyptik gültig ist, lässt sich schwer zu beurteilen, da uns Informationen zu den Siegelinhabern fehlen. Auffällig ist dennoch, dass drei dieser vier Motive (**254**, **259**, **263**) mit der Administration des Elitehaushaltes des Roten Hauses in Verbindung gebracht werden können und auch das vierte Motiv (**255**) in dessen Räumlichkeiten geborgen wurde.

#### 6.2.4 Götterdarstellungen (265–285)

Anthropomorph dargestellte göttliche Wesen als zentrales Bildelement sind im glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad vielfach belegt. Die anthropomorphe Darstellung von Gottheiten ist weitaus häufiger in Assyrien denn in Babylonien zu beobachten, man nimmt an, dass sie im Bereich der Stempelglyptik mit dem letzten Viertel des 8. Jh. einsetzt.<sup>897</sup>


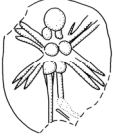



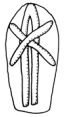

---

<sup>895</sup> “The combination of a winged disc with anthropomorphic properties was continued in ninth-century wall reliefs and on ninth-seventh-century seals, with one or three human heads resting on the disc’s wings [...] However, modification in the renderings of the winged disc during its two centuries of presentation in Neo-Assyrian art sheds light on the Assyrian inclination to abstain gradually from the portrayal of human-shaped deities. As human-shaped components fused with the emblem disappeared over time from this pictorial representation, mainly during the seventh century, they were sometimes replaced by one or three circles, or leaving only a disc and wings. Frankfort explained the disappearance of anthropomorphic features from the winged disc as reflecting a process of abstraction, in which a ring replaced the anthropomorphic portrayal of Ashur” (Ornan 2005, 153).

<sup>896</sup> Winter 2010, 129; Es handelt sich um die Siegel des Mušeziḫ-Ninurta und Pan-Aššur-lamur.

<sup>897</sup> Ornan 2005, 98.

**Darstellungen der vierflügeligen Göttin (265–271?)**

<b>265</b>		-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP -Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar
<b>266</b>		-GA MU II, GS RH, 2. GNP -Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall
<b>267</b>		-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV -Tontafel SH98/6949/0879, datiert in die Zeit zwischen 636 und 621
<b>268</b>		-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP -Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar
<b>269</b>		-GA NOE, GS F/W, Raum B, EL 7, jüngste „Hauptnutzung“ -Docket SH86/8975/0163, kein Datum erhalten, primärer Abfall
<b>270</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c -Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
<b>271</b>		-GA MU II, GS RH, S-Außenbereich, Ende 4. GNP -Tonverschlussfragment, primärer Abfall

*Abb. 92: Darstellungen der vierflügeligen Göttin (Motive 265–271?)*

Vier sicher den Darstellungen vierflügeliger, unbekleideter Gottheiten zuzurechnende Siegelbilder sind belegt (265–268), dazu kommen drei weitere, die vermutlich ebenfalls zu dieser Motivik zählen (269–271). Die Darstellungen der nackten, vierflügeligen Göttin weisen ein sehr breites Spektrum zwischen den beiden Gestaltungsmodi Naturalismus bzw. Schematisierung auf. Möglicherweise kann diese Beobachtung mit der vorwiegenden Verortung dieser Motivik in der privaten Domäne erklärt werden.<sup>898</sup> 265 ist eine sehr detaillierte Darstellung, das Gesicht, die Hände und das Flügelgefieder sind deutlich zu erkennen. Lediglich der Haarknoten, die Hüftpartie sowie die Brüste sind durch einfache Kugelbohrungen geformt und betont. Der übrige Bereich des Siegelbildes wurde mit einer Kombination unterschiedlicher feiner Gravur- und Schleifwerkzeuge gestaltet. Eine durch

<sup>898</sup> So stammt der Großteil der Terrakotten mit der Darstellung der nackten Göttin nicht aus Tempelgebieten, sondern aus privaten Bauten (Uehlinger 1998–2001, 57), Wiggermann betont die enge Verbindung dieser Göttin mit der privaten Persönlichkeit: „The positive evidence for the N. G. points to a close relation with personality (soul), good luck, prosperity, and (sexual) emotions, and as such she is linked to Inanna/Ištar, whose domain is private life.“ (Wiggermann 1998–2001, 52).

Kugelbohrungen erreichte gleichartige Betonung erfuhren Hüft- und Brustbereich der Figuren auch auf den Motiven **266–268**. Unter der Annahme, dass die Interpretation dieser Darstellungen als vierflügelige Göttin zutrifft, stellen **270** und **271** hingegen absolut schematisierte Motivvertreter dar. Die Darstellung der nackten oder nur zu Teilen bekleideten Göttin ist häufig in den glyptischen Korpora des assyrischen Kernlandes zu finden. Der Motivat der nackten Göttin kann bis in die Akkadzeit nachgegangen werden.<sup>899</sup> Die Darstellungen der nackten Göttin finden im frühen 2. Jahrtausend eine weite Verbreitung im vorwiegend im nordsyrischen Raum und in Babylonien, man bildete sie auch in der Glyptik der mittelassyrischen und mittanischen Glyptik ab, als Statuen oder Statuetten ist die Abbildung nackter Göttinnen schon weitaus länger tradiert.<sup>900</sup> Die Motivat jedoch wird einhellig mit einer im 2. Jahrtausend stattgefundenen Beeinflussung aus Nordwesten in Verbindung gebracht<sup>901</sup> und als Darstellung der aus dem hurritischen Pantheon ins hethitische Pantheon übernommenen Göttin Šauška gedeutet<sup>902</sup>, die als Äquivalent der assyrischen Ištar<sup>903</sup> mit dieser in ihrem Aspekt als Göttin der Sexualität eingeht. Die vierflügelige Darstellung der nackten Göttin geht auf die mittelassyrische Glyptik zurück, diese spezielle Darstellungsweise wird auch im 1. Jahrtausend aufrechterhalten.<sup>904</sup>

---

<sup>899</sup> Uehlinger 1998–2001, 58.

<sup>900</sup> „The Mesopotamian naked women and goddesses stand at the end of a long line of varying images that starts in the late Paleolithic, and winds over the whole Eurasia.” (Wiggermann 1998–2001, 46).

<sup>901</sup> „Typisch für die (nord-)westliche Ikonographie ist bei all diesen Darstellungen der seitwärts gewandte Kopf.“ (Uehlinger 1998–2001, 59).





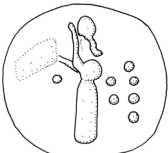
<sup>902</sup> „Die Glyptik der SB-Zeit läßt deutlich erkennen, daß Syrien die eigentliche ‚Heimat‘ der N.G. [Nackten Göttin] bleibt und die Göttin Teil des huritischen Substrats ist: In Nuzi und in der Mittani-Glyptik ist sie breit bezeugt, in der mittelassyrischen Glyptik hat sie ein eigenständiges Fortleben. Dies, die Ausstattung mit Flügeln und die Verbindung mit Löwen stützen ihre Identifikation mit Šauš[k]a bzw. der ‚hurritischen Ištar/Astarte‘“ (Uehlinger 1998–2001, 63).

<sup>903</sup> „Whereas the portrayals of Ishtar and Gula are to be considered “at home” in Assyria, renderings of a naked or partially-clad goddess, at times winged, may have been the result of Western inspiration. In spite of the fact that glyptic finds depicting this figure, such as those found in Carchemish [...], Malatya, and ‘Ein Dara, may support this suggestion. As noted above [...] regarding second-millennium representations of this figure, it seems that in the first-millennium renderings as well, the goddess probably adhered to the portrayals of “the great one”, Shaushka, equated with Assyrian Ishtar” (Ornan 2005, 100).

<sup>904</sup> Uehlinger 1998–2001, 63.



**Darstellungen anderer Gottheiten (272–276?)**

- |            |  |  |
|------------|--|--|
| <b>272</b> |   | -GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, älter als RH, jedoch auch während der gesamten Nutzung des Roten Hauses in diesem belegt<br>-Tonverschlussfragmente, alle Abfallkategorien |
| <b>273</b> |   | -GA MU II, GS RH, 1. GNP<br>-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall  |
| <b>274</b> |   | -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar   |
| <b>275</b> |   | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Docket SH98/6949/0566, kein Datum erhalten   |
| <b>276</b> |  | -GA MU II, GS RH, S-Außenbereich, Ende 4. GNP<br>-Langettenfragment, primärer Abfall   |

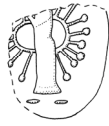
*Abb. 93: Darstellungen anderer Gottheiten (Motive 272–276?)*

**272** stellt zweifelsohne eine Abbildung der Göttin Gula und ihres Hundes dar. Die Darstellung ist sehr sorgfältig und detailreich gearbeitet, das Siegel bestand sicher aus hartem Stein. **273** und **274** stellen weitere Göttinnenfiguren dar, vermutlich handelt es sich um Darstellungen der Ištar in ihrem kriegerischen Aspekt mit Köchern hinter ihren Schultern. Die bewaffnet wiedergegebene Gottheit mit langem Gewand und Polos auf Motiv **275** kann aufgrund der schlechten Erhaltung nicht genauer benannt werden. Ebenso wenig kann bei **276** geklärt werden, um welche Figur es sich handelt, geschweige denn, ob es sich hierbei überhaupt um eine Götterdarstellung handelt. Die bildliche Nähe des Siebengestirns zur Figur, die sich auch bei den Motiven **272** und **274** findet, gab den Ausschlag dafür, dieses Siegelbild den Götterdarstellungen zuzuweisen.

Motiv **272** könnte das älteste Siegelbild in dieser Gruppe sein, denn es wurde in Erdablagerungen geborgen, die vor der Errichtung des Roten Hauses datieren. Es zeitlich weit vor der Errichtung dieses Gebäudes anzusetzen ist m.E. dennoch nicht angeraten, denn das mit diesem Motiv assoziierte Siegel wird während der gesamten Zeit der Hauptnutzung in der Güterverwaltung des Roten Hauses verwendet. Die anderen Götterdarstellungen vermitteln, dass ihr Schwerpunkt in der Zeit der dritten Vollbesiedlung, d.h. in der Zeit des ausgehenden 7. Jh. und in der ersten Hälfte des 6. Jh. liegt.

**Darstellungen von Gottheiten im Strahlenkranz (277–279)**

277



-GA MU II, GS RH, parthisch-römisches Grab 94/042,  
stratigraphisch nicht verwertbar  
-Tonverschlussfragment

278



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0931, datiert nach 634

279



-GA MU II, GS NAR, Subphase 1a  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

Abb. 94: Darstellungen von Gottheiten im Strahlenkranz (Motive 277–279)

Die Gottheit im Strahlenkranz wird aufgrund einer Darstellung auf einer Stele aus Til Barsip, die neben dem Bild eine Weihinschrift für Ištar von Arbela, aufweist<sup>905</sup>, häufig mit dieser Göttin assoziiert, jedoch ist eine Identifizierung aller mit Strahlenkranz dargestellten Göttinnen als Ištar von Arbela nicht anzunehmen. Der Strahlenkranz allein lässt auch andere Zuweisungen zu, denn er ist vermutlich die Verbildlichung des *melammu*, ein Begriff, der zumeist als ‚furchterregender Glanz‘ / ‚Schreckensglanz‘ übersetzt wird und der von Göttern, Genien, Heroen, Königen, Tempeln, Göttersymbolen und –emblemn ausgestrahlt wird.<sup>906</sup> Die Motive 277–279 sind die insgesamt drei Vertreter der Darstellungen von Gottheiten im Strahlenkranz / Nimbus im Stempelglyptikkorpus von Tall Šeḥ Ḥamad. Die stratigraphisch ältesten Belege sind die Tonverschlüsse mit den Siegelungen des Motivs 279; ihre Ablagerung erfolgte in der Subphase 1a im Bereich der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen. Die Siegelung des Motivs 278 erfolgte in der zweiten Hälfte des 7. Jh. in der postkanonischen Zeit. Der Träger des Motivs 277 ist stratigraphisch mit einem weitaus späteren, umgelagerten Kontext verknüpft und trägt daher zu Datierungsfragen der Motivik nichts bei. Das Motiv der Gottheit im Strahlenkranz, appliziert auf Stempelsiegel, ist dementsprechend eines, welches dem Befund von Tall Šeḥ Ḥamad entsprechend über einen langen Zeitraum mindestens vom frühen 8. Jh. an bis in die postkanonische Zeit hinein tradiert wurde.

<sup>905</sup> Seidl 1976-1980, 86, Abb. 3 und 88.

<sup>906</sup> Black/Green 1992, 130.

**Darstellungen des Gottes im Mondboot (280–285)****280**

-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
 -Docket SH95/6545/0929, postkanonisch („nicht‘ Nabû-sagib“ > ein Jahr nach 629\*, 628<sup>F</sup>, 618<sup>o907</sup>), primärer Abfall bzw. aktives Inventar

**281**

-GA NOE, GS F/W, Raum B, EL 7  
 -Docket SH86/8975/0145, datiert auf 622, primärer Abfall

**282**

-GA MU II, GS RH, 2. GNP  
 -Tonverschlussfragmente, sekundärer Abfall

**283**

-GA MU II, GS RH, 1. GNP  
 -Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

**284**

-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
 -Tonverschlussfragment, primärer Abfall

**285**

-GA MU II, GS RH, 2. GNP  
 -Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

*Abb. 95: Darstellungen von Gottheiten im Mondboot (Motive 280–285)*

Sechs Motive mit Götterdarstellungen aus dem Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad zeigen den in der Mondsichel stehenden Mondgott (280–285). Zwei Siegelungen dieser (280 und 281) befinden sich auf Dockets und können in die postkanonische Zeit datiert werden. Die übrigen Belege dieser Motivik befinden sich als Siegelungen auf Tonverschlüssen und sind mit der Nutzung des Roten Hauses vor seiner Brandzerstörung zu verbinden. Der erste sichere Beleg dieser Motivik außerhalb unseres Korpus findet sich auf einem Docket aus Ninive<sup>908</sup>, dieser datiert auf das Jahr 665 und der abgefasste Text nennt als Siegelinhaber einen (Streit)wagenlenker Kanūnāja. Ein weiterer Beleg dieser Motivik aus Assur, der in das Jahr 636 datiert, nennt auf einer Tafel mit drei verschiedenen Siegelungen drei Siegelnde: den Bürgermeister der Stadt, den Stadtvorsteher und den Vorsteher des Zehnerkollegiums der Schreiber.<sup>909</sup> Auch wenn nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden kann, wem welches Siegel zuzuweisen ist, ist doch offensichtlich, dass alle Siegelnden mittelhohen bis hohen sozialen Schichten

<sup>907</sup> Zu dieser speziellen Datierungsformel s. Röllig 1997, 373f. sowie 2001a, 51.







<sup>908</sup> Herboldt 1992, 225 und Taf. 12, 9.

<sup>909</sup> Klengel-Brandt, in: Faist 2005, 127, Nr. 69a.

angehörten. Siegel mit dieser Motivik erfreuten sich auch nach der neuassyrischen in der spätbabylonischen Zeit ungebrochener Beliebtheit<sup>910</sup> und fanden bis in die achämenidische Zeit Verwendung.<sup>911</sup> Leider kann über den Status der mit dieser Motivik Siegelnden in Tall Šēḫ Ḥamad nichts gesagt werden, keines der Beispiele mit Textbindung gibt dazu Auskunft.







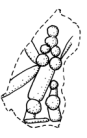






Alle Darstellungen der Motivik ‚Gott im Mondboot‘ sind in hoher Ausführungsqualität gefertigt. Fünf (280–284) von sechs zeigen eine Pflanzendarstellung, zumeist einen Blütenkelch, unter der Mondsichel. Bei allen Motiven wendet sich der Gott im Abdruck nach links und ist mit einem langen Gewand bekleidet. Auf den Siegelbildern 280 und 281 trägt der Gott eine polosartige Kopfbedeckung, auf 282 eine konische Kappe, bei den übrigen Vertretern können aufgrund des Erhaltungszustandes keine Aussagen zur Kopfbedeckung getroffen werden.

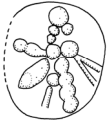



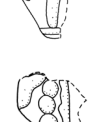

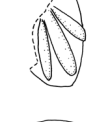



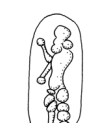

### 6.2.5 Geniendarstellungen (286–321)

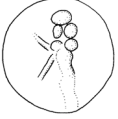




- |            |   |   |
|------------|---|---|
| <b>286</b> |    | -GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar<br>-Tonverschlussfragment, Reinigung                                       |
| <b>287</b> |   | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall  |
| <b>288</b> |  | -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP<br>-Tontafel SH00/6747/0090, datiert auf 644 oder 629,<br>primärer Abfall oder aktives Inventar |
| <b>289</b> |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0882, datiert auf 636  |
| <b>290</b> |  | -GA MU II, GS RH, ab 1. GNP bis Ende 4. GNP<br>-Tonverschluss- und Langettenfragmente, alle<br>Abfallkategorien               |
| <b>291</b> |  | -GA MU II, GS RH, nach Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall  |

<sup>910</sup> Insbesondere der spätbabylonische König Nabonid setzte sich für den Kult des Mondgottes mit dem Hauptzentrum Harran ein und ließ den dortigen Tempel wieder aufbauen (Staubli 2003, 66f.).

<sup>911</sup> Eine Stempelung auf einer in der Sammlung des British Museum aufbewahrten Brieftafel aus Abu Habbah zeigt einen Adoranten vor einem kleiner dargestellten stehenden Gott in der Mondsichel. Der Zeitpunkt der Abfassung und Siegelung dieser Tafel liegt zwischen den Jahren 495 und 493 (Mitchell/Searight 2008, Nr. 442).

- 292  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Docket SH98/6949/0598, datiert auf 658
- 293  -GA MU II, GS NAR, Subphase 3c  
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall
- 294  -GA MU II, GS RH, 4. GNP  
-Docket SH97/6543/0061, späte neuassyrische oder frühe neubabylonische Zeit, primärer Abfall
- 295  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0890, datiert auf 674
- 296  -GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall
- 297  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
- 298  -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer oder sekundärer Abfall
- 299  -GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Stempelsiegel SH92/5955/0097
- 300  -GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Tonverschlussfragment, Abfallkategorie unklar
- 301  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 302  -GA MU II, GS RH, 2. GNP  
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall
- 303  -GA MU II, GS RH, Nichtnutzung direkt nach 4. GNP  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 304  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

- 305**  -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall
- 306**  -GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Tonverschlussfragment
- 307**  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 308**  -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Docket SH95/6545/0290, datiert auf den Eponym Nabû-sagib (629\*/ 628<sup>F</sup>/ 618°), primärer Abfall bzw. aktives Inventar
- 309**  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 310**  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 311**  -GA MU II, GS NAR, Subphase 3a  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall
- 312**  -GA MU II, GS RH, 1. GNP bis Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragmente, aktives Inventar oder primärer Abfall sowie sekundärer Abfall
- 313**  -GA MU II, GS RH, Errichtung 2. GNP  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 314**  -GA MU II, GS NAR, Subphase 3a  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall
- 315**  -GA MU II, GS NAR, ab Subphase 1b  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
- 316**  -GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Tonverschlussfragment

- |            |   |   |
|------------|---|---|
| <b>317</b> |  | -GA MU II, GS RH, 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall                               |
| <b>318</b> |  | -GA MU II, GS RH, 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall                               |
| <b>319</b> |  | -GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar<br>(Reinigung in KV)<br>-Tonverschlussfragment |
| <b>320</b> |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0914, kein Datum erhalten              |
| <b>321</b> |  | -GA MU II, GS RH, älter als RH<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                        |

*Abb. 96: Geniendarstellungen (Motive 286–321)*

Sehr viele Motive im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad zeigen Genien- bzw. vermutliche Geniendarstellungen, sieben davon verfügen über eine Textbindung (**288**, **289**, **292**, **294**, **295**, **308**, **320**). Eines der Tonverschlussfragmente mit Abdrücken des Motivs **315** stammt aus einem Ablagerungskontext der ersten Vollbesiedlungsphase, das Auftreten der Motivik des Genius kann demnach schon im späten 9. / frühen 8. Jh. angesetzt werden. Die Laufzeit der datierbaren Motive mit Textbindung reicht vom beginnenden 2. Viertel des 7. Jh. (**295**) bis zum Ende des 7. Jh., möglicherweise sogar bis zum Beginn des 6. Jh. (**294**). Die drei Motive (**288**, **289**, **308**) sind der postkanonischen Zeit des Neuassyrischen Reiches zuzuweisen.

Die Motive **286** sowie **288–292** zeigen Genien und Gegenstände, mit oder vor denen sie kultische Handlungen ausführen. Bevorzugt wird der Genius im Abdruck nach links blickend dargestellt.

Motiv **286** und vermutlich auch Motiv **287**, von dem nur ein kleiner Ausschnitt der äußerst flachen Siegelung erhalten ist, geben greifenköpfige Genien in der Haltung wieder, die diese Wesen vor dem stilisierten Baum einnehmen. Die Beschaffenheit der Kontexte, aus denen diese beiden Objekte entstammen, erlaubt es nicht, zur Datierung genauere Aussagen zu treffen. Die Motive **288** und **289** zeigen geflügelte Genien in ebendieser Haltung; gestalterisch unterscheiden sich diese beiden thematisch eng verwandten Stücke stark voneinander: **288** zeigt eine starke, nicht verschliffene Verwendung des Kugelbohrers, **289** hingegen stellt eine weitaus naturalistischere Ausformung des Motivs dar. Die parallele Existenz verschiedener ‚stilistischer‘ Ausprägungen wird anhand dieser beiden Motive, deren Siegelungszeitpunkte eng beieinander in der postkanonischen Zeit lagen, deutlich illustriert.

Der Genius auf Motiv **290** ist mit einem Schleifradstern kombiniert, der auf **291** steht vor einem Podest mit Göttersymbolen, vor dem Genius auf **292** befindet sich ein kleines gebogenes Element. Die übrigen Motivvertreter (**293-321**) zeigen den Genius, soweit erkennbar, als alleiniges Bildelement. Die am häufigsten bei dieser Thematik zu beobachtende Gestaltungsweise ist die kombinierte Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer, wobei die so entstandenen Schleifradstriche und Kugelbohrungen zumeist ohne Nachmodellierung bleiben ( **290, 291, 293, 294, 296, 297, 298, 301, 303-310, 312, 315, 317, 320**). Um reine Schleifradarbeiten handelt es sich bei den Motiven **299, 300, 302, 311** (soweit erhalten) und **316**. Motiv **321** erweckt einen eher gekerbten Eindruck, die Formgebung des Abdrucks wirkt, als handelte es sich bei dem verwendeten Siegel um einen achteckig facettierten Konoiden.

### 6.2.6 Zweifigurige Kampfszenen (322)

**322**



-GA NOE, GS Geb. F/W, Raum B, EL 7  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall

*Abb. 97: Zweifigurige Kampfszene (Motiv 322)*

Die Thematik der Kampfszenen ist im Bereich der Stempelglyptik im Untersuchungskorpus kaum repräsentiert. Lediglich ein Motiv mit der Darstellung einer zweifigurigen Kampfszene befindet sich unter den bis einschließlich 2008 gefundenen Stücken<sup>912</sup>, dreifigurige Kampfszenen fehlen im Stempelglyptikkorpus von Tall Šēḫ Ḥamad ganz. Vergleichbare Stempelsiegel(motive) sind generell selten belegt, als mögliche Erklärung kann angeführt werden, dass die Darstellung der speziellen Form der zweifigurigen Kampfszene zwischen König und Löwe der großen Gruppe der königlichen Amtssiegel vorbehalten war. Die Darstellung **322** zeigt eine Kombination der Werkzeuge Kugelbohrer und Schleifrad; eine Nachmodellierung der Formen ist nicht erkennbar. Über seinen stratigraphischen Kontext kann das Stück mindestens in die 2. Hälfte des 7. Jh. gestellt werden, möglicherweise ist es jünger, denn aus dem gleichen Raum und einem vergleichbaren Ablagerungskontext stammt auch der Brief SH86/8975/0134+-0188 (**238**), der aufgrund seines babylonischen Duktus in die Zeit der spätbabylonischen Vorherrschaft gestellt werden kann.<sup>913</sup>

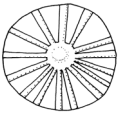




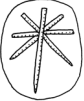
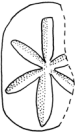






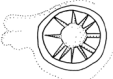
<sup>912</sup> Ein zweiter nahezu identischer Vertreter kam während der Kampagne 2009 ans Tageslicht.


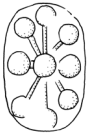
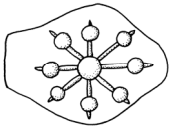

<sup>913</sup> Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung, Text-Nr. 1.



## 6.2.7 Symbole (323–412)

## Sterne / Rosetten (323–349)

- |     |   |   |
|-----|---|---|
| 323 |    | -GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, 3. GNP<br>-Langette, primärer Abfall                      |
| 324 |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragmente, sekundärer oder tertiärer Abfall |
| 325 |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                  |
| 326 |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                  |
| 327 |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                  |
| 328 |    | -GA NOE, GS F/W, Raum AZ, EL 4<br>-Stempelsiegel SH88/9181/0022, Abfallkategorie unklar     |
| 329 |  | -GA MU II, GS NAR, Reinigung<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                    |
| 330 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                  |
| 331 |  | -GA MU II, GS RH, 4. GNP<br>-Docket SH98/6747/0300, primärer Abfall, kein Datum erhalten    |
| 332 |  | -GA MU II, GS NAR, Phase 1<br>-Stempelsiegel SH06/5949/1095, Brandgrabengrab 06/012         |
| 333 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 1a<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                  |
| 334 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                  |
| 335 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                  |
| 336 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                  |

- |     |   |   |
|-----|---|---|
| 337 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall  |
| 338 |  | -GA NOE, GS F/W, Raum B, EL 7<br>-Docket SH86/8975/0161, primärer Abfall oder aktives Inventar, kein Datum erhalten |
| 339 |  | -GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar, Reinigung<br>-Stempelsiegel SH99/6751/0064                      |
| 340 |  | -GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2b<br>-Tonverschlussfragmente, sekundärer oder tertiärer Abfall                      |

*Abb. 98: Sterne / Rosetten (Motive 323–340)*

Der Stern bzw. die Rosette ist eines der am weitesten verbreiteten und seit dem 4. Jahrtausend tradierten Motive im Vorderen Orient. Beide Symbole sind aufgrund ihrer generellen Ähnlichkeit eng miteinander verwoben und konzeptuell durchdrungen. Ihren Darstellungen wird eine allgemein übelabwehrende und schützende Funktion zugeschrieben.<sup>914</sup> Die Symbole finden sich in Reliefs und als Bestandteile von Wandmalereien. Die Rosette erfreute sich während der gesamten neuassyrischen Zeit in Klein- und Großkunst und Kunsthandwerk großer Beliebtheit. Sie findet sich als symbolträchtige Zier auf königlichen Kopfbedeckungen, als Teil von Schmuckstücken (oft Armreifen) von Königen, Genien und Beamten, als Element der Möbelverzierung, auf kleineren Gegenständen des Kunsthandwerks etc.<sup>915</sup> Ob das Symbol der Rosette mit der Göttin Ištar<sup>916</sup> oder mit dem Gott Šamaš<sup>917</sup> zu assoziieren ist, oder ob es weitere Assoziationsmöglichkeiten gibt, ist noch immer umstritten.

Das Motiv der Rosette bzw. Sternes (eine Unterscheidung ist aufgrund der Darstellungsweise häufig nicht zu treffen) besitzt im glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad 27 Vertreter. 18 Motive liegen in Form von Siegeln und Siegelungen ‚regulärer‘ Siegel vor. Bei den übrigen neun Themenvertretern handelt es sich höchstwahrscheinlich um Abdrücke von Siegelkappen. Diese werden im Anschluss besprochen. Unter den Motivvertretern befinden sich drei Siegel und zwei Schriftträger, die anderen sind Siegelungen auf Tonverschlüssen und einer Langette (323). Die Datierungen auf beiden

<sup>914</sup> Vgl. Ornan 2005, 152 sowie Musche 1994, 69f., die in den vielseitig in Schädlingsbekämpfung, Tierpflege und Heilkunst verwendbaren Chrysanthemen die Vorbilder des Rosettensymbols erkennen möchte: „Der Symbolgehalt dieses Motives, den es zweifellos für den altorientalischen Menschen hatte, läßt sich nur schwer für uns erschließen. Betrachtet man die Gegebenheiten der Anbringung (an Toren, Mauern, bei den neuassyrischen Königen an den Armreifen, den Diademen, wie ganz allgemein an Schmuck, auf Pferdegeschirr und Sattelzeug, Waffen, Kleidung, königlichen Sonnenschirmen und sogar das Emblem in der Flügelsonne), die Analogie mit anderen Symbolen und die Augenwirkung der Blüten, welche vergleichbar ist mit der Iris des menschlichen Auges, so kann dieser doch nur als übelabweisend und beschützend verstanden werden. Und in diesen Funktionen muß Chrysanthemum dem frühen Menschen durch die vielseitige helfende Wirkung erschienen sein und ihn fasziniert haben.“







<sup>915</sup> Schmitt 2001, 182f.




<sup>916</sup> Black/Green 1992, 156.

<sup>917</sup> Schmitt 2001, 182f.

Schriftträgern haben sich nicht erhalten, stratigraphisch ist die Thematik von der ersten bis zur dritten Vollbesiedlungsphase der Unterstadt II belegt. Zu den drei Siegeln mit Rosettenmotiv gehören ein einfacher Skaraboid mit einfachem, geschliffenem Stern- oder möglicherweise Altaraufsatz(?)motiv **328**; ein Kegelknaufsiegel aus glasierter Keramik (Motiv **332**) sowie ein Siegel in Form einer Gewichtsente (Motiv **339**). Das Knaufstempelsiegel mit Motiv **332** war der mit reichhaltigen Beigaben bestatteten Frau im Brandgrubengrab 06/012 mitgegeben worden. Es lag in einem kleinen Becher. Das Grab, in dem dieses Stempelsiegel aufgefunden wurde, konnte stratigraphisch der ersten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II zugewiesen werden. Das Siegel mit Motiv **339** ließ sich stratigraphisch nicht zuweisen, da es bei Reinigungsarbeiten im Roten Haus gefunden wurde, aber nicht zwangsläufig in dessen Kontext gestellt werden kann. Der Skaraboid mit Motiv **328** ist stratigraphisch nicht zweifelsfrei einzuordnen. Siegelmotiv **336** stammt von einem in ein Metallobjekt (Ring, Kette?) gefassten Siegelstein. Die meisten Stempelsiegelbilder mit Rosettenmotivik sind schlicht in ihrer Gestaltung und mit Feile oder Schleifrad und in einigen Fällen zusätzlich mit dem Kugelbohrer für die Markierung des Mittelpunktes geschaffen. Die beiden stratigraphisch ältesten Motivvertreter (**332**, **333**) weisen schlichte gekerbte Rosetten / Sterne auf; vermutlich handelte es sich bei dem Bildträger des nur als Abdruck überlieferten Motivs **333** wie bei dem Kegelknaufsiegel mit Motiv **332** um ein Siegel aus Kompositmaterial. Die Motive **330**, **331** und **337** wirken ebenfalls gekerbt. Ihr Erhaltungszustand erlaubt aber keine eindeutige Entscheidung über die Art der Gravurwerkzeuge. Bei der Gestaltung der Motive **338–340** wurden die Werkzeuge Schleifrad resp. Feile zu nahezu gleichen Teilen mit dem Kugelbohrer kombiniert, so dass die entstandenen Gebilde bei **338** und **339** als Rosetten mit kleinen, runden Blütenblättern erscheinen, Motiv **340** jedoch deutlicher als Stern gekennzeichnet ist, zwischen dessen Strahlen Punkte gesetzt wurden.

### *Vermutliche Siegelkappenabdrücke*

- |            |   |  |
|------------|---|--|
| <b>341</b> |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c</li> <li>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall</li> <li>-kombiniert mit keilschriftlichem Vermerk</li> </ul>        |
| <b>342</b> |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS NAR, Phase 1b</li> <li>-Tonverschlussfragment, primärer oder tertiärer Abfall</li> <li>- kombiniert mit <b>137</b></li> </ul>           |
| <b>343</b> |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c</li> <li>-Tonverschlussfragmente, sekundärer oder tertiärer Abfall</li> </ul>  |
| <b>344</b> |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c</li> <li>-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall</li> <li>-kombiniert mit <b>61</b></li> </ul>        |
| <b>345</b> |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c</li> <li>-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall</li> </ul>   |
| <b>346</b> |  | <ul style="list-style-type: none"> <li>-GA MU II, GS NAR, Errichtung Subphase 2a</li> <li>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall, wohl älter</li> <li>-kombiniert mit <b>71</b></li> </ul> |

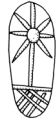
- |            |   |  |
|------------|---|--|
| <b>347</b> |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafelfragment SH98/6949/0423, kein Datum erhalten |
| <b>348</b> |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall   |
| <b>349</b> |  | -GA MU II, GS RH, Beginn 5. GNP<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall                  |

*Abb. 99: Rosetten, mögliche Siegelkappenabdrücke (Motive 341–349)*

Neun Stempelungen mit Rosettenmotivik (**341–349**) stammen vermutlich von metallenen Rollsiegelkappen. Zu unterscheiden sind Kappenabdrücke von Siegelabdrücken mit Rosettenmotiv, da die Motivstrukturen bei Kappenabdrücken im Gegensatz zu den Motiven von Siegelabdrücken, die im Abdruck erhaben sind, vertieft erscheinen. Leider sind im Untersuchungskorpus die Objekte mit Kappenabdrücken größtenteils der tertiären Abfallkategorie zuzuweisen, so dass es wenig Möglichkeiten der zeitlichen und lokalen Verortung dieser Objekte gibt. Der früheste Beleg eines Kappenabdrucks **342** (kombiniert mit der Abrollung Motiv **137** des vermutlich dazugehörigen Siegels) stammt aus einem Kontext der Subphase 1b (GS NAR). Der Kappenabdruck **346** (kombiniert mit Abrollung **71**) ist ebenfalls früh anzusetzen, die Ablagerung seines Trägers erfolgte während der Errichtung der Neuassyrischen Residenzen zu Beginn von Subphase 2a; die Wahrscheinlichkeit, dass das Objekt älter ist, ist deswegen hoch. Ein im Jahr 2010 gefundenes Tonverschlussfragment zeigt ebenfalls einen Abdruck einer besonders kunstvoll, mit Granulationen verzierten Siegelkappe und darunter dessen(?) Abrollung mit der typischen Beamtsiegelthematik, genauer einer Adoration eines bartlosen Beters (vermutlich eines Eunuchen) vor Gottheiten.<sup>918</sup> Die Auffindungsumstände in der Kanalverfüllung im westlichen Stadtgebiet legen eine frühe Datierung dieses Stückes nahe. In den frühen Besiedlungsphasen finden sich demnach vergleichsweise häufig Belege für rosettenverzierte Kappenabdrücke kombiniert mit den Abrollungen der vermutlich dazugehörigen Siegel (zwei mit Ritual-, eines mit Kampfszene). Ein drittes Objekt mit Mehrfachsiegelung von Kappe (**344**) und Abrollung (**61**) stammt aus einem sekundären oder tertiären Abfallkontext der Subphase 2c, könnte also durchaus älter sein. Der Abdruck des Motivs **341** war kombiniert mit einem keilschriftlichen Vermerk (zum Gebenden, Besitzer oder einem nicht näher bestimmbar Gut). Die übrigen Objekte mit Kappenabdrücken fanden sich als tertiärer Abfall in Kontexten der Subphase 2c (GS NAR) oder sogar in noch jüngeren Ablagerungskontexten der Grabungsstelle Rotes Haus (Motive **347**, **349**). Die meisten Rosettendarstellungen sind sehr kunstvoll und filigran mit dünnen Metalldrähten auf den Kappenuntergrund gelegt. Einige weisen zusätzlich weitere Verzierungen in Form von Punktreihen auf, die kunstvoll geschmiedet oder sogar granuliert wurden.

---

<sup>918</sup> Dieses Objekt und sein Motiv wurden auf der ICAANE 2012 in Warschau vorgestellt (Fügert/Kreppner/Kühne/Rohde in Vorbereitung).

**Altaraufsätze(?) (350–352)****350**

-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
 -Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

**351**

-GA NOE, GS F/W, Raum E 2, EL 5 und 6  
 -Tonverschlussfragment, Abfallkategorie unklar

**352**

-GA MU II, GS RH, Tontafel SH00/6747/0069, datiert auf 621, „Siegel des Araia“, ...“, eines Schafhirten<sup>919</sup>

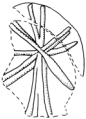





*Abb. 100: Altaraufsätze (Motive 350–352)*

Die Motivik vermutlicher Altaraufsätze ist im Tall-Šēḥ-Ḥamad-Korpus dreimal belegt (**350–352**). Zwei Belege stellen Abdrücke auf Tonverschlussfragmenten dar, das dritte Motiv (**352**) befindet sich auf einer im Jahr 621 (postkanonische Zeit) verfassten Tontafel. Als Siegelbesitzer wird ein Schafhirte genannt.<sup>920</sup> Die stratigraphischen Kontexte der Vertreter auf den Tonverschlüssen können ebenso in die zweite Hälfte des 7. Jh. gestellt werden. In technisch-stilistischer Hinsicht ähneln sich die drei Siegelbilder sehr. Alle Darstellungen sind sehr schematisch. Die Motive **351** und **352** wurden ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffen, bei **350** wurde zusätzlich ein Kugelbohrer eingesetzt. Die Siegelungen von **350** und **351** stammen sehr wahrscheinlich von tierförmigen Siegeln, vermutlich in Form von Gewichtsenten. **352** könnte ebenfalls von einem tierförmigen Siegel stammen, jedoch käme hier, aufgrund der sich nicht zu einer Seite verjüngenden Abdruckform, eher ein Siegel in Form eines liegenden Stieres in Frage.

<sup>919</sup> Radner 2002, 57, Text-Nr. 32.

<sup>920</sup> Ebenda.

**Bäume (353–358)**

<b>353</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 3a -Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall
<b>354</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c -Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
<b>355</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
<b>356</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c -Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
<b>357</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c -Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
<b>358</b>		-GA MU II, GS RH, Nichtnutzung direkt 4. GNP -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

*Abb. 101: Baumdarstellungen (Motive 353–358)*

Sechs verschiedene Motive mit Bäumen bzw. Pflanzen als Einzelmotive sind im Korpus von Tall Šēḥ Ḥamad vorhanden (353–358). Keines der Motive verfügt über eine Textbindung oder ist auf einem Siegel überliefert; sie alle haben Tonverschlüsse als Träger. Die Träger von fünf der sechs Motive entstammen tertiären Abfallkontexten, nur der Träger des Motivs 353 wurde in einem Entsorgungskontext geborgen. Vor der Subphase 2c (GS NAR), in einem Zeitraum vermutlich um die Mitte des 7. Jh., ist diese Motivik nicht belegt.

Vermutlich wurden alle Motive mit dem Schleifrad geschaffen, lediglich bei Motiv 358 käme aufgrund der sehr breiten Striche auch ein breiteres Hohleisen als Werkzeug in Frage. Die Darstellungen 354–357 sind stark schematisiert, die Bäume auf 353 und 358 sind um ein Weniges naturalistischer gestaltet. Die Bildflächen sind annähernd hochoval, die Kontur des Motivs 354 zeigt, dass das Siegel facettiert war, 356 stammt möglicherweise von einem Siegel in Form einer Gewichtsente.

**Mondsichelstandarten (359–361)****359**

-S-Außenbereich des Roten Hauses, Ende 4. GNP  
 -Docketfragment SH97/6543/0139, kein Datum erhalten,  
 primärer Abfall

**360**

-Nordostecke, Raum QQ, EL 4a, nach Nutzung  
 -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

**361**

-Rotes Haus, Zerfall / Nichtnutzung direkt nach 4. GNP  
 -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

*Abb. 102: Mondsichelstandarten (Motive 359–361)*

Die Darstellung einer einzelnen Mondsichelstandarte, die den Mondgott Sin von Harran symbolhaft repräsentierte<sup>921</sup>, ist im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad durch drei Motive vertreten. Obwohl Motiv **359** eine Siegelung auf einem Docket darstellt, sind datierende Informationen vom Schriftträger selbst nicht erhalten. Das Docket lagerte sich gemeinsam mit weiteren gesiegelten Tonverschlussfragmenten und einer Gewichtssente in einem schmalen Zwischenraum zwischen der Außenmauer des Roten Hauses und der Bebauung im südöstlichen Außenbereich ab. Die anderen beiden Motive **360** und **361** befinden sich als Abdrücke auf Tonverschlussfragmenten. Die Auffindungskontexte dieser sind in datierender Hinsicht nicht besonders aussagekräftig, da es sich bei **361** um einen tertiären Kontext handelt und bei **360** vermutlich ebenfalls. Herbordt stellte fest, dass Mondsichelstandarten tendenziell mit dem 7. Jh. zu verbinden sind<sup>922</sup>, eine Tradierung ins 6. Jh. ist m. E. aufgrund der ungebrochenen Beliebtheit des Mondgottes von Ḥarrān in spätbabylonischer Zeit<sup>923</sup> wahrscheinlich. Die stratigraphische Einordnung der Motivträger in Tall Šēḫ Ḥamad stützt diesen Datierungsrahmen.

**Flügelsonnen (362–363)****362**

-GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
 -Tontafelfragment SH98/6747/0383, datiert in die  
 Regentschaft Assurbanipals, primärer Abfall oder aktives  
 Inventar

**363**

-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
 -Tonverschlussfragmente, sekundärer oder tertiärer Abfall

*Abb. 103: Flügelsonnen (Motive 362–363)*

<sup>921</sup> Zu den unterschiedlichen Darstellungsweisen des Mondgottes s. Ornan 2005, 163f.

<sup>922</sup> Herbordt 1992, 100. Ein Beispiel für diese Motivik ist auch aus dem letzten Drittel des 8. Jh. bekannt (Herbordt 1992, Taf. 18, Nr. 18).

<sup>923</sup> Staubli 2003, 66f.

Zwei Stempelmotive im Untersuchungskorpus von Tall Šēḫ Ḥamad bilden die Flügelsonne als alleiniges bzw. vermutlich alleiniges Bildelement ab. Die Siegelung des Motivs **362** kann in die Regentschaft Assurbanipals datiert werden<sup>924</sup>, die stratigraphische Einordnung von Motiv **363** widerspricht diesem Datierungsansatz nicht. Diese beiden Motive sind in technisch-stilistischer Hinsicht unterschiedlich ausgeprägt: Motiv **362** zeigt eine sehr detaillierte Darstellung einer Flügelsonne mit anthropomorpher Teildarstellung des Gottes Šamaš. Dieser schaut nach links und erhebt die Hand vor seinem Kopf, von den Flügeln der Flügelsonne sind die einzelnen Gefiederspitzen wiedergegeben. **363** steht in Ausführungsqualität und Genauigkeit im starken Gegensatz dazu. Die sehr schematische Darstellung besteht einzig aus einer größeren Kugelbohrung, dem Flügelsonnenzentrum, sowie acht Schleifradstrichen, die Flügel und Schweif der Flügelsonne darstellen.

### Andere Symbole (364, 365)

**364**



-GA NOE, GS F/W, jüngere Hauptnutzung (B)  
-Tontafel SH88/8977/0146, datiert auf 676, primärer Abfall

**365**



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

Abb. 104: andere Symbole (Motive 364, 365)

Beide Siegelmotive sind eher ungewöhnlich für das Repertoire der neuassyrischen Glyptik. Das Symbol des Siebengestirns, wie es auf **364** vorliegt, wird üblicherweise mit anderen Symbolen kombiniert. Die Deutung von Motiv **365** ist unklar, vielleicht handelt es sich um die Darstellung von radial angeordneten Granatäpfeln. Die Siegelung **364** kann aufgrund ihrer Textbindung an das Ende des ersten Viertels des 7. Jh. gestellt werden, Motiv **365** kann im jüngstmöglichen Falle ins späte 7. Jh. datiert werden, aber ebensogut älter sein.

### Symbolkombinationen (366–412)

**366**



-GA NOE, GS F/W, Raum K 3, EL 5–9, abgelagert nach 633  
-Tontafel SH88/8977/0200, datiert auf 635, unklare Abfallkategorie



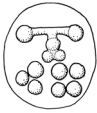

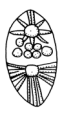







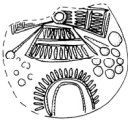

**367**

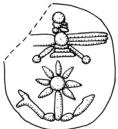
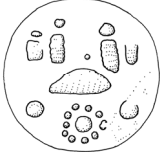



















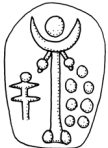


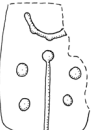
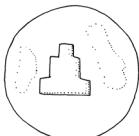
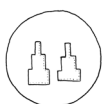
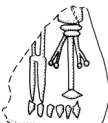

-GA MU II, GS RH 2. GNP  
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

<sup>924</sup> Radner 2002, 50, Text-Nr. 24.

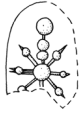


- 368  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0888, datiert auf die Zeit zwischen 676/667 und 637
- 369  -GA MU II, GS NAR, -  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 370  -GA MU II, GS RH, 1. GNP  
-Stempelsiegel SH93/6547/0232, primärer Abfall oder verlorenes Objekt
- 371  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 372  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
- 373  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 374  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0913, datiert auf 637
- 375  -GA MU II, GS RH, 2. GNP  
-Tonverschlussfragmente, sekundärer Abfall
- 376  -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Tontafel SH98/6747/0483, datiert auf 652, primärer Abfall oder aktives Inventar
- 377  -GA MU II, GS RH, O-Außenbereich des Roten Hauses, Ende 4. GNP  
-Docket SH98/6747/0213, kein Datum erhalten, aktives Inventar
- 378  -GA NOE, GS StM, Areal 8973, Schicht 2  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 379  -GA MU II, GS RH, 1. GNP, Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragmente, 1. GNP: sekundärer Abfall, Ende 4. GNP, primärer Abfall oder aktives Inventar
- 380  -GA MU II, GS RH, Nichtnutzung direkt nach Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
- 381  -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall oder aktives Inventar

- 382  -GA MU II, GS NAR, Subphase 3c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall, jedoch u. U. primärer Abfall
- 383  -GA MU II, GS NAR, Subphase 3b-c oder später  
-Stempelsiegel SH00/6153/0142, tertiärer Abfall
- 384  -GA MU II, GS RH, bei Reinigungsarbeiten geborgen  
-Tonverschlussfragment
- 385  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0643, datiert auf 663
- 386  -GA NOE, GS F/W, Raum B, EL 7  
-Docket SH86/8975/0159, datiert auf 644 oder 629, primärer Abfall oder aktives Inventar
- 387  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
- 388  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 389  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 390  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 391  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
- 392  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
- 393  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 394  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 395  -GA MU II, GS NAR und Grab 97/137  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

- 396  -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall bzw. aktives Inventar sowie tertiärer Abfall, jedoch der Hauptnutzung
- 397  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tonverschlussfragment
- 398  -GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall
- 399  -GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 400  -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 401  -GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP  
-Langettenfragment, tertiärer Abfall
- 402  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2b  
-Tonverschlüsse, tertiärer Abfall
- 403  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0897, datiert auf das Jahr 710
- 404  -GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Tonverschlussfragment
- 405  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0903, datiert auf 691 oder 686
- 406  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0383
- 407  -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall oder aktives Inventar
- 408  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Docket SH98/6949/0734, postkanonisch datiert

409



-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

410



-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tonverschlussfragment

Abb. 105: Symbolkombinationen (Motive 366–410)

Kombinationen von zwei und mehr Symbolen sind im Korpus der Stempelglyptik von Tall Šeh Ḥamad zahlreich und in unterschiedlichen stilistischen Ausprägungen vorhanden. Die stilistische Bandbreite reicht von sehr schematischen Darstellungen, die entweder mit einer kombinierten Verwendung von Schleifrad und Kugelbohrer oder nur mit einem dieser beiden Werkzeuge geschaffen wurden, bis hin zu sehr sorgfältig geschnittenen Beispielen, bei denen unterschiedliche, feine Gravurwerkzeuge verwendet wurden. Bei letztgenannten Vertretern sticht die Gruppe der Motive **376**, **378?** sowie **379–381** besonders heraus: Sie zeigt zumeist mehr als drei miteinander kombinierte Elemente, unter denen die Flügelsonne immer an prominenter Stelle und im Vergleich zu den übrigen Elementen auch größer wiedergegeben ist. **376**, ein besonders detailliert und sorgfältig gearbeitetes Siegelbild dieser Gruppe, besitzt darüber hinaus eine alphabetische Inschrift, die vermutlich den Siegelinhaber nennt. Alle Abdrücke dieser Gruppe besitzen eine runde Grundform. Motiv **383** ist aufgrund seiner Form und der Abbildung von mehr als drei Elementen möglicherweise ebenfalls dieser Gruppe zuzurechnen. Über die Qualität der Bildgestaltung kann aufgrund der Erhaltung des Siegels, insbesondere aufgrund der Korrosion seiner Bronzeummantelung, keine genügende Aussage getroffen werden. Insgesamt vier Tonverschlussfragmente mit Abdrücken von Motiv **379** wurden in drei Räumen des Roten Hauses und in der Füllung der Türzusetzung zwischen den Räumen JW und LW angetroffen. Das mit diesen Siegelungen assoziierte Siegel war dementsprechend schon in der 1. GNP des Roten Hauses in Benutzung, die anderen Fragmente mit seinen Abdrücken lagerten sich mit der Zerstörung am Ende der 4. GNP des Gebäudes ab. Für das mit dem Motiv **382** assoziierte Siegel kann eine administrative Verwendung im Haus 1 vermutet werden, denn fünf Fragmente, die teilweise mehrfach mit diesem Siegel gestempelt waren, wurden im Raum U geborgen.

Eine weitere Gruppe, die ähnliche Merkmale aufweist, kann benannt werden. Die Motive **385–389** kombinieren alle die Elemente Mondsichel und Stern bzw. Rosette. Die Form der Abdrücke dieser Gruppe ist in fast allen Fällen annähernd oval, nur die Kontur von Motiv **387** weist mit einiger Sicherheit darauf hin, dass diese Abdrücke von einem Siegel in der Form einer Gewichtssente stammen. Die einzelnen Darstellungselemente sind in der Regel übereinander platziert, Motiv **388** ist hierbei die Ausnahme, denn es bildet Mondsichel und Rosette schräg zueinander gestellt ab. **387–389** scheinen nahezu identisch, das kugelpunktförmige Zentrum der Rosetten ist von einem Kreis umgeben, der mit einem Röhrenbohrer geschaffen wurde, so wie vermutlich auch die Mondsicheln. Die Rosettenblätter von **387–389** dagegen wurden mit dem Kugelbohrer gestaltet.

Die Motive **390–397** zeigen drei oder mehr miteinander kombinierte Symbole. **391** und **392** entsprechen sich nahezu exakt, beide zeigen übereinander positioniert von unten nach oben eine Raute, eine liegende Mondsichel und einen sieben- bzw. achtstrahligen Stern. **393** hat statt des Symbols der Raute eine Reihe von Kugelbohrungen, die möglicherweise das Siebengestirn repräsentieren soll, **394** ist ähnlich komponiert, jedoch ist nur noch ein einziger Kugelpunkt im unteren Bereich zu erkennen. Gemeinsam ist den Motiven **391–394** auch ihre Abdruckform, denn sie alle stammen höchstwahrscheinlich von Siegeln in Gewichtsentenform.

Die Motive **395–397** sind ebenfalls über bestimmte Gemeinsamkeiten miteinander verbunden. Zum einen zeigen diese drei Siegelbilder jeweils vier Bildelemente, zum anderen besitzen sie alle eine runde Form des Siegelbildes. Das jeweils zentrale Bildelement aller Motive ist ein sieben- oder achtstrahliger Stern, über dem sich eine liegende Mondsichel befindet. Bei Motiv **396** wird der Stern von zwei keulenartigen Symbolen flankiert; denkbar ist, dass die beiden Kugelpunkte, die den Stern im Motiv **395** flankieren, eine verkürzte Darstellungen dieser Symbole darstellen.

Motiv **398** war als Siegelbild vermutlich in ein tierförmiges Siegel eingebracht. Es kombiniert als einziges Siegelbild im Untersuchungskorpus die beiden Symbole Stern und Kreuz.

Zwei (**401, 402**), möglicherweise sogar fünf Motive (**400, 403, 404**), zeigen die Darstellung einer Mondsichelstandarte im Zentrum des Siegelbildes. Der Bildträger von Motiv **400**, welches aufgrund der extremen Flachheit der Stempelung nicht sicher als Mondsichelstandarte angesprochen werden kann, lagerte sich während der Subphase 1b (GS NAR) ab und ist damit der früheste Motivvertreter. Eine Ablagerung spätestens während der ersten Hälfte des 8. Jh. kann als gesichert gelten. Das interpretatorisch aufgrund der extremen Flachheit der Siegelungen unsichere Siegelbild **403** verfügt über eine Textbindung, die die Darstellung an das Ende des 8. Jh. verweist. Die einzelnen Vertreter innerhalb der Gruppe der sicheren und möglichen Mondsichelstandarten sind technisch-stilistisch sehr verschieden. Die Siegelbilder **400** und **401** stellen eine Kugel- sowie vermutlich Röhrenbohrer und Schleifradarbeit dar, **402** ist rein mit einem kerbenden Werkzeug geschaffen worden. Über **403** kann in technisch-stilistischer Hinsicht keine Aussage getroffen werden. **399** und **400** könnten möglicherweise auch in die Gruppe der Mondsichelstandartendarstellungen gehören, es kann sich bei beiden jedoch auch um eine einfache Symbolkombinationen handeln.

Zwei Siegelungen auf Tontafeln zeigen zikkurratförmige Elemente (Motive **405, 406**). **405** kann über seine Textbindung in das beginnende 7. Jh. gesetzt werden, die Tafel mit den Abdrücken von **406** ist nicht datiert. Die Abbildung zikkurratförmiger Gebilde findet sich in der neuassyrischen Glyptik selten, obwohl ihre Repräsentationen in den übrigen Gattungen der Kleinkunst sehr oft belegt sind. Herbordt führt einen im Südwestpalast in Ninive geborgenen Tonverschluss mit Darstellung einer Zikkurrat auf<sup>925</sup>, die in einem offenen Reif platziert ist. Das Objekt datiert vermutlich in das 7. Jh. Sie vermutet eine Zugehörigkeit dieses Motivs zur Gruppe der Amtssiegel, weil es gemeinsam mit Siegelungen

---

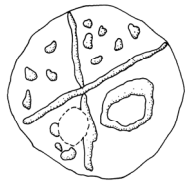
<sup>925</sup> Herbordt 1992, Taf. 20, Nr. 13.

anderer Amtssiegel geborgen wurde und Zikkuratdarstellungen in privaten Kontexten bisher nicht angetroffen werden konnten.<sup>926</sup>

Nur eine einzige Abbildung in unserem Korpus – **407** – zeigt eine Kombination der Symbole des Marduk und Nabû auf einem Podest stehend.

Die Motive **408–410** sind schwer zu deuten. **408** stellt wahrscheinlich einen sehr vereinfacht wiedergegebenen Altar mit Pflanze o.ä. darauf dar. **409** und **410** – beides Abdrücke von Siegelbildern, die mit Schleifrad und Kugelbohrer gestaltet wurden – entziehen sich einer Deutung fast gänzlich (s. schriftlicher Katalogteil).

**411**



-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Stempelsiegel SH94/6547/0185

**412**



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Stempelsiegel SH92/5953/0006

*Abb. 106: Symbolkombinationen (Motive 411, 412)*

Die beiden tönernen Stempelsiegel SH94/6547/0185 (mit Motiv **411**) sowie SH92/5953/0006 (mit Motiv **412**) weisen gemeinsame Merkmale auf. Bei beiden ist die Siegelfläche in vier Felder unterteilt, die z.T. weitere, schlichte Innenzeichnungen aufweisen. Das Siegel SH94/6547/0185 ist sorgfältiger geformt und gehört in die Gruppe der Kegelknaufsiegel, die Form des Siegels SH92/5953/0006 kommt eher einem Zylinder nahe, ein leichtes Einziehen des Körpers in seiner Mitte kann jedoch auch bei diesem Siegel beobachtet werden, so dass die Möglichkeit, dass ursprünglich eine Formgebung als Kegelknaufsiegel intendiert war, in Betracht gezogen werden sollte. Die stratigraphischen Auffindungssituationen beider Objekte verwehren ihre genauere Datierung (Siegel SH94/6547/0185 wurde in der Radladerschaufel geborgen, Siegel SH92/5953/0006 beim Präparieren einer Mauer), sie können lediglich grob in die Zeit der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends gestellt werden.

*Die Motive 413–421 werden aufgrund ihrer schlechten Erkennbarkeit und ihres zumeist sehr fragmentarischen Zustandes an dieser Stelle nicht behandelt. Die erkennbaren Reste der jeweiligen Motive lassen ihre Zugehörigkeit zur Gruppe der Symboldarstellungen wahrscheinlich erscheinen.*

<sup>926</sup> Herboldt 1992, 142.

### 6.2.8 Tier- und Mischwesendarstellungen (422–464)

Zahlreiche Tier- und Mischwesendarstellungen sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad belegt. Darstellungen einzelner Tiere oder Mischwesen sind eindeutig am häufigsten vertreten, seltener sind die Kombinationen einzelner Tiere oder Mischwesen mit zumeist astralen Symbolen; noch seltener sind Darstellungen, bei denen mehr als ein Tier dargestellt ist, belegt. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass die Tendenz zur Abbildung einzelner Tiere aus dem Kulturkreis des syrischen Raumes kommend allmählich in den neuassyrischen Kulturraum eindrang und sich dort im 7. Jh. weitgehend etablierte.<sup>927</sup> In Syrien selbst sind Tierdarstellungen auf Stempelsiegeln seit der frühen Eisenzeit gängig.<sup>928</sup> Einige Motive erfuhren im neuassyrischen Kulturkreis eine Umwandlung, so dass sie nach Herbordt als neuassyrische Neuerungen angesehen werden können.<sup>929</sup>

#### Skorpione (422, 423)

422



-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 1a  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall

423



-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Stempelsiegel SH86/5951/0163

*Abb. 107: Skorpione (Motive 422, 423)*

Zwei Siegelbilder (422, 423) zeigen einen Skorpion als alleiniges Bildmotiv. Motiv 422 ist schon für die Subphase 1a belegt, der Auffindungskontext des Trägers von Motiv 423 vermittelt keinerlei datierende Information, das Stück kann demnach nicht zweifelsfrei der neuassyrischen Zeit zugewiesen werden. Die Darstellung des Skorpions ist aus früheren Epochen tradiert und in Mesopotamien mit dem Konzept der Fruchtbarkeit und den Göttinnen Išhara und/oder Inanna resp. Ištar verbunden. Die Darstellung eines Skorpions ist auch in der neuassyrischen Motivwelt des 7. Jh. gut belegt. In dieser Zeit wurde der Skorpion als Symbol der assyrischen Königin etabliert und sein Auftreten innerhalb der neuassyrischen Paläste konnte für das 7. Jh. mit der administrativen Sphäre der Königin bzw. bestimmter Palastfrauen verbunden werden.<sup>930</sup> Eine eigene Gruppe von Amtssiegeln des 7. Jh. bildet den Skorpion oftmals als Einzelmotiv ab, häufig umrandet von einem

<sup>927</sup> Herbordt 1992, 118.









<sup>928</sup> “Auffallend hoch ist die Anzahl der ausschließlich aus einem einzelnen Tier oder aus mehreren Tieren bestehenden Darstellungen; unter der Voraussetzung, dass die Siegelbilder nicht nur eine rein dekorative, sondern auch eine inhaltliche Bedeutung besessen haben, sind [...] diese Sujets in den Rahmen der religiösen Motive zu stellen: als Wiedergabe der Attributiere einzelner Gottheiten bzw. als Abbild der durch die betreffenden Götter repräsentierten Macht und Stärke.“ (Meyer 2008, 321)

<sup>929</sup> Herbordt 1992, 117f.

<sup>930</sup> Herbordt 1992, 136ff.; Ornan 2005, 159; Radner 2008, 459ff.

Schmuckband.<sup>931</sup> Motiv **422**, aufgrund seiner stratigraphischen Einordnung sicher mindestens in das 8. Jh. zu datieren, greift dieser Motivik in gewissem Sinne vor, ohne das damit jedoch belegbar eine bestimmte soziale Sphäre zu verbinden wäre. Wicke schlägt gleichermaßen vor, dass die Motivik des Skorpions, appliziert auf Siegel und Skarabäen der sog. von ihm zusammengestellten FSV-Gruppe<sup>932</sup>, schon zuvor im nordostsyrischen Raum beheimatet ist<sup>933</sup>, so dass mehrere Herkunfts- und Traditionslinien für dieses Motiv angenommen werden können. Beide Siegelbilder aus dem Untersuchungskorpus zeigen eine hochovale Grundform; die Tiere wurden unter hauptsächlichlicher Verwendung des Kugelbohrers gestaltet, dessen kreisförmige Bohrungen sich für die Wiedergabe der mehrgliedrigen Körperformen des Skorpions gut eignen. Die einzelnen Kreiselemente wurden mit dem Schleifrad oder einem anderen Gravurwerkzeug miteinander verbunden.

### Vögel (424–431)

<b>424</b>		-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV -Tontafel SH98/6949/0884, datiert auf 639
<b>425</b>		-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV -Tontafel SH98/6949/0144, datiert auf 644 oder 629
<b>426</b>		-GA MU II, GS RH, S-Außenbereich des Roten Hauses, vor dessen Errichtung -Langettenfragment, tertiärer Abfall
<b>427</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c -Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
<b>428</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c -Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
<b>429</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c -Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
<b>430</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
<b>431</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c -Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

*Abb. 108: Vögel (Motive 424–431)*

<sup>931</sup> Dazu zuerst Herbordt 1992, 136–138.





<sup>932</sup> Diese Siegelgruppe trägt diese Bezeichnung in Anlehnung an die auf ihnen am häufigsten zu beobachtenden Motive Flügelsonne, Skorpion und Vogel (Wicke 2012, 687).

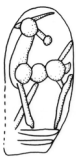
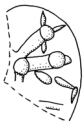













<sup>933</sup> Wicke 2012, 695f.



Unter den Vogeldarstellungen (424–431) fällt eine besonders homogene Gruppe (426–429) auf, deren Vertreter alle einen langbeinigen, stehenden oder schreitenden Vogel zeigen. Alle Bilder dieser Gruppe, die nur in Form von Stempelungen auf Tonverschlussfragmenten bzw. einem Langettenfragment (426) vorliegen, zeigen die kombinierte Verwendung von Kugelbohrer und Schleifrad bei der Siegelbildgestaltung. Aufgrund der äußeren Form der Stempelungen, die einem auf dem Kopf stehenden U ähnelt, kann geschlossen werden, dass es sich bei den dort abgedruckten Siegeln höchstwahrscheinlich um Siegel in Form von Gewichtsenten handelte. Die Träger der Motive 427, 428 und 429 stammen innerhalb der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen aus einem tertiären Abfallkontext der endenden zweiten Vollbesiedlungsphase (Subphase 2c). Der Träger des Motivs 426 entstammt einem Kontext innerhalb der Grabungsstelle Rotes Haus, ist jedoch ebenfalls vor dessen Errichtung zu datieren. Der Abdruck von Motiv 426 auf einem Langettenfragment sowie das mehrfache Auftreten der Siegelbilder 427, 428 und 429 und die Kombination von 427 und 429 mit Stempelungen anderer Siegel indizieren die lokale Verwendung der mit diesen Motiven verbundenen Siegel. Die Darstellungen der Motive 424 und 425, beide Abdrücke auf Tontafeln, sind sehr schematisch, sie zeigen jedoch andere Vogelarten. Motiv 424 erinnert an einen sitzenden Raubvogel und nimmt so möglicherweise auf die ägyptische Hieroglyphenschrift Bezug, 425 scheint hingegen einen langschnäbligen Wasservogel darzustellen. Beide Siegelbilder können über ihre Textbindungen in das dritte Viertel des 7. Jh. datiert werden. Das sehr fragmentarisch erhaltene Motiv 430, dessen Träger sich am Ende der zweiten Vollbesiedlungsphase abgelagert hat, zeigt einen Vogel mit gespreizten Flügeln. Die Darstellung wurde hauptsächlich mit dem Schleifrad geschaffen. Motiv 431 zeigt ebenfalls einen Vogel oder ein Vogel-Mischwesen mit gespreizten Flügeln. Es ist aufgrund des nur mäßigen Erhaltungszustandes der Siegelung nur vage erkennbar, einige Bereiche lassen trotz allem eine hohe Detailgenauigkeit und die Verwendung feiner Gravurwerkzeuge bei der Gestaltung erkennen. Sein Träger entstammt einer Ablagerung vom Ende der dritten Vollbesiedlungsphase. Aus der Zeit der ersten Vollbesiedlung fehlen Stempelsiegeldarstellungen von Vögeln.

#### Vierbeiner (432–455)

- |     |   |   |
|-----|---|---|
| 432 |  | -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP<br>- Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar                                       |
| 433 |  | -GA MU II, GS RH, O-Außenbereich des Roten Hauses, Nichtnutzung nach 4. GNP<br>-Docket SH98/6745/0051, 644 oder 629, tertiärer Abfall |
| 434 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall  |
| 435 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall  |

- 436  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0893, nach Radner datiert zwischen 640 und 631
- 437  -GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 438  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 439  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 440  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
- 441  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0212, datiert in die 2. Hälfte des 7. Jh.
- 442  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 443  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafelfragment SH98/6949/0531, kein Datum erhalten
- 444  -GS O-Außenbereich des Roten Hauses, Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall
- 445  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 446  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
- 447  -GA MU II, GS NAR, Subphase 3b  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 448  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 449  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 450  -GA MU II, GS RH, S-Außenbereich des Roten Hauses, Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall






- |     |   |  |
|-----|---|--|
| 451 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Stempelsiegel SH04/6149/0025, tertiärer Abfall      |
| 452 |  | -GA MU II, GS RH, Ende 10. GNP<br>-Stempelsiegel SH95/6545/0550, tertiärer Abfall?     |
| 453 |  | -GA MU II, GS RH, 4. GNP<br>-Tontafelfragment SH98/6747/0385, datiert auf 675          |
| 454 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall            |
| 455 |  | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Docketfragment SH98/6949/0136, datiert auf 658 |

Abb. 109: Vierbeiner (Motive 432–455)

Repräsentationen von Vierbeinern nehmen im Untersuchungskorpus den Großteil der allein dargestellten Tiere ein (432–455). Sechs Motive dieser Gruppe sind auf Schriftträgern abgedrückt (433, 436, 441, 443, 453, 455), zwei Stempelsiegel SH95/6545/0550 (452) sowie SH04/6149/0025 (451) sind ebenfalls Teil dieser Gruppe. Die übrigen Motive entstammen dem Korpus der Tonverschlüsse. Fünf der sechs Motive auf Urkunden (alle außer 443) verfügen noch über datierende Angaben, alle sind sie in das 7. Jh. zu stellen. Diese Beobachtung stützt Herbordts Aussage, dass „sich diese Motive im 7. Jh. in Assyrien eingebürgert haben“.<sup>934</sup> Auch die stratigraphische Einordnung der übrigen Objekte widerspiegelt diesen zeitlichen Ansatz, das älteste Motiv scheint Motiv 453, das ans Ende des ersten Viertels des 7. Jh. datiert. Kein einziges Motiv befindet sich auf einem Träger, der aus einem Kontext der ersten Vollbesiedlungsphase stammt, erst mit der zweiten Vollbesiedlungsphase setzen im Befund die Darstellungen allein dargestellter Tiere ein.

Verschiedenste Vierbeiner sind dargestellt, jedoch lag die Darstellungsvorliebe eindeutig bei den Hornträgern (436–455). 432 zeigt vermutlich einen schreitenden Löwen, die Darstellung ist stark schematisiert. 433 zeigt einen aufrecht sitzenden Vierbeiner, der vermutlich ebenfalls der Gruppe der Felidae zuzurechnen ist. Wie schon von Herbordt beobachtet, ist die Darstellung von Katzenartigen als alleiniges Bildelement der Stempelglyptik selten.<sup>935</sup> 434 und möglicherweise auch 435 geben je ein Pferd wieder. Eine ganze Reihe von Siegeldevisen mit der Darstellung einzelner Tiere geben Hornträger wie Gazellen, Ziegen o. ä. wieder (436, 437, 443–445, 446–448). Ob diese offensichtlich beliebte Motivwahl mit der tiergestaltigen Darstellung des Gottes Aššur<sup>936</sup> in Verbindung gebracht werden kann, bleibt fraglich.

<sup>934</sup> Herbordt 1992, 118.

<sup>935</sup> Herbordt 1992, 119.

<sup>936</sup> „In Bezug auf die möglichen theriomorphen Darstellungen des Aššur besteht ein relativer Konsens darin, dass die Wildziege [...] mit Aššur verbunden ist. Sie kann ihn aber kaum allein repräsentieren“ (Berlejung 2007, 18). Interessant ist,

452 und 453 zeigen sitzende Stiere. Obwohl der Kopfbereich des Tieres auf 454 nicht erhalten geblieben ist, kann die Darstellung aufgrund sehr treffender Vergleiche aus Assur<sup>937</sup> als äsender Hirsch gedeutet werden.

Die Tierdarstellungen von 449–451 und 455 lassen sich aufgrund der schlechten Erhaltung (449) oder der starken Schematisierung nicht genauer als der Gruppe zugehörig deuten. Eine ausgeprägte Kugelbohrerverwendung zeigen die Motive 435–439 und 450. Die Siegelbilder 440, 441, 444, 445–448 sind grundlegend mit dem Kugelbohrer gearbeitet, weisen aber einen gewissen Grad der Nacharbeitung auf.

### Sphingen (456–463)




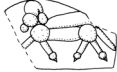
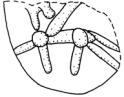
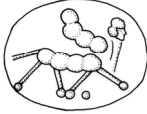


- |     |   |  |
|-----|---|--|
| 456 |    | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafeln SH98/6949/0211 und SH98/6949/0504,<br>zwischen 676/667 und 637   |
| 457 |    | -GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, älter als Rotes Haus<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall<br>-GA MU II, GS NAR, Subphase 3a<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall, verbaut |
| 458 |   | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafelfragment SH98/6949/0367, kein Datum erhalten   |
| 459 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall  |
| 460 |  | -GA MU II, GS RH, 1. GNP<br>-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall  |
| 461 |  | -GA MU II, GS RH, S-Außenbereich, Ende HN<br>-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall oder aktives Inventar  |
| 462 |  | -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar   |
| 463 |  | -GA MU II, GS RH, S-Außenbereich, Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall oder aktives Inventar   |

Abb. 110: Sphingen (Motive 456–463)

dass die assyrische Ausprägung dreifiguriger Kampfszenen Rinder und Sphingen als Kontrahenten des Genius oder Helden bevorzugt, die babylonische Ausprägung hingegen neben Löwen auch Capriden. Vielleicht ist dieser Unterschied in der Darstellungsvorliebe der Assoziation der Capriden mit Aššur geschuldet.

<sup>937</sup> Z.B. Haller 1954, Taf. 11b (Beispiele der 4. und 5. Reihe) sowie Klengel-Brandt, in Faist 2005, Taf. 5, Nr. 76 (postkanonisch).

Acht Siegelungen mit Darstellungen von Sphingen als alleiniges Bildelement sind im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad vertreten (Motive **456–463**), womit die von Herbordt anhand ihres Untersuchungskorpus getroffene Aussage, dass Darstellungen der Sphinx in der neuassyrischen Stempelglyptik selten wären<sup>938</sup>, relativiert werden kann. Schmitt nimmt zumindest für den Westen an, dass der Sphinx eine unheilabwehrende Wirkung zugeschrieben wurde.<sup>939</sup> In unserem Korpus ist die Sphinx sowohl liegend (**456, 457**) als auch schreitend (**459–425**) wiedergegeben. Motiv **456** wird von vier Abdrücken auf zwei unterschiedlichen Tontafeln repräsentiert, die in die Zeit zwischen 676<sup>940</sup>/667 und 637 datiert werden können. **458** verfügt ebenfalls über eine Textbindung, jedoch sind keine datierenden Informationen erhalten. Die Siegelbilder **457, 459–462** weisen technisch und stilistisch eine sehr große Ähnlichkeit auf: Sie alle wurden mit Kugelbohrer und Schleifrad gestaltet, wobei die Verwendung des Kugelbohrers bei den Motiven **461** und **462** sehr ausgeprägt ist. **456** ist dasjenige Motiv mit der größten Feinheit und Ausführungssorgfalt. **463** fällt in technischer und dementsprechend auch in stilistischer Hinsicht aus dem Rahmen, denn es wurde ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffen.

### Fisch (464)

464



-GA MU II, GS NAR, neuassyrisches Brandgrab  
92/086  
-Skaraboid SH92/5949/0086, Grabbeigabe

*Abb. 111: Fisch (Motiv 464)*

Nur eine allein stehende Fischdarstellung ist im Korpus der Stempelglyptik vertreten. Ob das strichförmige Element oberhalb der Fischdarstellung als Bildelement zu deuten oder ob es eine Beschädigung des Siegels ist, ist nicht zu entscheiden. Herbordt bemerkte, dass die Darstellung von Fischen im assyrischen Bereich, zumeist wohl als Wiedergabe des Nilbarsches Tilapia zu deuten, auf ägyptische Vorbilder zurückgeführt werden kann, da diese Motive dort seit dem Ende der ersten Hälfte des 2. Jt. auf Skaraboiden und in fischförmigen Amuletten belegt ist.<sup>941</sup> In Ägypten ist die Darstellung des Nilbarsches eng mit den Jenseitsvorstellungen verbunden, denn der Fisch steht – zurückzuführen auf die unverständene Beobachtung, dass einige Unterarten der Buntbarsche, zu denen der Tilapia zählt, ihre Jungtiere als Mundbrüter quasi ausspucken – symbolisch für die Fähigkeit der Regeneration.<sup>942</sup> So gedeutet, wäre der Skaraboid mit dieser Motive als Grabbeigabe vermutlich für ein junges Mädchen<sup>943</sup> gut erklärlich. Das Siegel wurde gemeinsam mit einem seltenen Menschengesicht-Skaraboiden SH92/5949/0077 (**486**) im neuassyrischen Brandgrab 92/086 als

<sup>938</sup> Herbordt 1992, 116.

<sup>939</sup> „Wie in der gesamten vorderorientalischen Tradition des 1. Jt. ist der Sphinx jedoch von seiner ursprünglichen königlichen Konnotation abgekoppelt und fungiert als apotropäischer Genius“ (Schmitt 2001, 130).

<sup>940</sup> Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. D 6 erwähnt einen Šulmu-šarri schon für das Eponymat des Banbā (676).










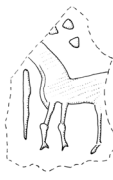

<sup>941</sup> Herbordt 1992, 121.















<sup>942</sup> Hornung/Staehelin 1976, 111.

<sup>943</sup> Die anthropologische Untersuchung der geringen Überreste der bestatteten Person ergaben, dass es sich vermutlich um ein Mädchen („Tendenz weiblich“) im Alter von 11–13 Jahren handelte (s. Kreppner 2008, 271).

Beigabe geborgen. Menschengesicht-Skaraboide sind ebenfalls eine Objektgattung ägyptischen Ursprungs und in Ägypten seit dem Mittleren Reich bezeugt.

### 6.2.9 Tierdarstellungen in Kombination mit anderen Elementen (465–499)

- |     |   |  |
|-----|---|--|
| 465 |    | -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV<br>-Tontafel SH98/6949/0911, 2. Hälfte 7. Jh.  |
| 466 |    | -GA NOE, GS F/W, Raum T- Schicht 6<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall?   |
| 467 |    | -GA MU II, GS NAR, Subphase 3c oder später<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall?  |
| 468 |    | -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar   |
| 469 |   | -GA MU II, GS RH, frühester Beleg: Errichtung des Roten Hauses<br>-Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall  |
| 470 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall   |
| 471 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall   |
| 472 |  | -Stempelsiegel SH81/0000/0010, Streufund   |
| 473 |  | -GA MU II, GS RH, Errichtung 6. GNP<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall  |
| 474 |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b<br>-Tonverschlussfragment, primärer Abfall  |
| 475 |  | -GA MU II, GS RH, Nichtnutzung nach Ende 4. GNP<br>-Tonverschlussfragment, über die Kombination mit <b>127</b> mit Hauptnutzung des Roten Hauses oder der Zeit vor der Errichtung zu korrelieren, tertiärer Abfall |

- 476  -GA NOE, GS F/W, Raum C - Schicht 5  
-Langette, primärer Abfall?
- 477  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2a  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 478  -GA MU II, GS NAR, Subphase 1a  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 479  -GA MU II, GS RH, O-Außenbereich, Ende 1. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall
- 480  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0894, datiert auf 662
- 481  -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 482  -GA MU II, GS RH, N-Außenbereich, älter als RH  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 483  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Tontafel SH98/6949/0905, datiert auf 644 oder 629
- 484  -GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Tonverschlussfragment
- 485  -GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar  
-Tonverschlussfragment
- 486  -GA MU II, GS NAR, neuassyrisches Brandgrabengrab 92/086  
-Skaraboid SH92/5949/0077, Grabbeigabe
- 487  -GA MU II, GS RH, 4. GNP  
-Tonverschlussfragmente, primärer Abfall bzw. aktives Inventar
- 488  -GA MU II, GS NAR, Subphase 3c-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall
- 489  -GA MU II, GS NAR, ab Subphase 2a  
-Tonverschlussfragmente, primärer? Abfall











- 490  -Nordostecke, Areal 8777 - Schicht 4  
-Tonverschlussfragment, Abfallkategorie unklar
- 491  -Nordostecke, Raum B, EL 7  
-Tontafel SH86/8975/0146, datiert auf die 2. Hälfte der Regentschaft Assurbanipals, primärer Abfall
- 492  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 493  -GA MU II, GS RH, Ende 4. GNP  
-Tonverschlussfragment, primärer Abfall bzw. aktives Inventar
- 494  -GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV  
-Docketfragment SH98/6949/0916, kein Datum erhalten
- 495  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c  
-Tonverschlussfragment, sekundärer oder tertiärer Abfall
- 496  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2a  
-Tonverschlussfragment, primärer oder tertiärer Abfall
- 497  -GA MU II, GS NAR, Subphase 1b  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 498  -GA MU II, GS NAR, Subphase 2a  
-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
- 499  -GA MU II, GS RH, 6. GNP/2. Nachnutzung  
-Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall

Abb. 112: Tierdarstellungen in Kombination mit anderen Elementen (Motive 465–499)

Mehr als 30 verschiedene Motive bilden Tiere kombiniert mit anderen Elementen ab. Diese Thematik ist in der Unterstadt II vor allem in Form von Abdrücken auf Tonverschlussfragmenten ab der ersten Vollbesiedlungsphase (Subphase 1b) belegt (Motive 470, 474, 478, 481). Fünf Träger dieser Themengruppe verfügen über Textbindungen (Motive 465, 480, 483, 491, 494). Die datierbaren unter ihnen stammen aus dem 7. Jh. (465, 480, 483, 491), mit einem leichten Schwerpunkt in der zweiten Jahrhunderthälfte. Da die Träger der Motive 468, 487, 493 aus Nutzungskontexten der späten Hauptnutzung des Roten Hauses stammen, liegt die Verwendung dieser Siegel noch im 6. Jh. nahe.



Die Laufzeit dieses Themas ist dementsprechend lang und kann nicht als chronologischer Indikator innerhalb der neuassyrischen und spätbabylonischen Periode herangezogen werden. Zwei Siegel dieser Themengruppe sind ebenfalls überliefert (Träger der Motive **472**, **486**), ersteres gibt aufgrund der Tatsache, dass es ein Oberflächenfund ist, keine Datierungshinweise, das zweite entstammt einem neuassyrischen Brandgrubengrab in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen aus der Zeit der dritten Vollbesiedlungsphase.

Die am häufigsten mit anderen Elementen kombiniert dargestellten Tiere sind die Hornträger (Bovidae). Darunter überwiegen Darstellungen der Ziegenartigen (Caprinae) (Motive **468–473**, **475–477**, **479**, **480**, **487**, **495**), gefolgt von den Bovidendarstellungen (Motive **466**, **467**, **481?**, **495?**). Aufgrund des hohen Schematisierungsgrades der meisten Darstellungen ist die Zuweisung zu den Untergruppen der Bovidae selten sicher vorzunehmen. Als häufig mit den Tieren kombinierte Astralsymbole treten Sterne, Mondsicheln sowie Siebengestirndarstellungen auf. Der Stern ist am häufigsten nachzuweisen, die Mondsichel kann eher mit den Ziegenartigen, das Siebengestirn hingegen eher mit den Boviden verbunden werden. Häufig zusätzlich kombiniert werden Zweigdarstellungen (**466–472**) und Rautendarstellungen (**466**, **467**, **487**). Stabförmige Elemente sind auf **474** und **475** zu erkennen. **481** zeigt drei Kugelpunkte oberhalb des Tierrückens, **482** einen in ebendieser Position.

Die Gruppe der vier Siegelbilder **495–498** weist gemeinsame Merkmale auf, denn alle sind rund (oder zumindest rund zu ergänzen) und von einer einfachen linearen Randleiste umgeben. Aus diesem Grund wurden auch die sehr fragmentarischen Motive **497** und **498** dieser Gruppe, und nicht der Gruppe der Einzeltierdarstellungen, zugewiesen. Motiv **495** zeigt ein nach rechts gewandtes Tier, über dessen Rücken ein Vogel(?) dargestellt ist; **496** und **497** zeigen ein sitzendes nach rechts gewandtes Tier. Oberhalb des Tieres auf Motiv **496** ist ebenfalls ein zweites Bildelement zu erkennen. Vom Siegelbild **498** ist nur ein kleiner Ausschnitt erhalten geblieben, der möglicherweise einen Vogel zeigt. Motiv **497** ist in dieser Gruppe dasjenige, welches aus dem am frühesten anzusetzenden Kontext, einer Ablagerung in der Subphase 1b, stammt. **496** und **498** entstammen ebenfalls früh anzusetzenden Kontexten der Subphase 2a, nur Motiv **495** hat sich während der Subphase 2c abgelagert. Keines dieser vier Motive ließ sich der dritten Vollbesiedlungsphase zuweisen, was für eine wahrscheinliche Datierung dieser Themenvertreter ins 8. und frühe 7. Jh. spricht. Auch wenn die konkrete Deutung des Motivs **499** schwierig ist, handelt es sich doch vermutlich um eine Tierdarstellung.














Selten sind im Untersuchungskorpus mehrere Tiere auf einer Siegeldevisen belegt (**491?**, **493**, **495**, **496?**); sich paarweise gegenüberstehende Tiere findet man im glyptischen Korpus von Tall Šeḥ Ḥamad nicht, obwohl Herbordt dies als eines der bevorzugten Siegelthemen für ihren Korpus erkannt hat.<sup>944</sup>




---

<sup>944</sup> Herbordt 1992, 117.

Elf Motive der Tierdarstellungen (426–429, 436, 440, 450, 451, 456, 457, 459) stammen höchstwahrscheinlich von tierförmigen Siegeln in Gewichtsentenform. Diese Vermutung gilt abgeschwächt auch für 443 und 490.

### 6.2.10 Ägyptisierende Siegelbilder (500–515)

<b>500</b>		-GA MU II, GS RH, 13. GNP -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
<b>501</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 2c -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall
<b>502</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 3b -Tonverschlussfragment, primärer Abfall
<b>503</b>		-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV -Tontafeln SH98/6949/0876 und SH98/6949/0900, beide datieren auf 641 (derselbe Tag)
<b>504</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c -Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall
<b>505</b>		-GA MU II, GS NAR, ab Subphase 1a -Tonverschlussfragmente, tertiärer Abfall
<b>506</b>		-GA MU II, GS RH, stratigraphisch nicht verwertbar -Skaraboid 94/6145/0529, tertiärer Abfall
<b>507</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c -Skaraboid 08/6153/0134, sekundärer Abfall
<b>508</b>		-GA MU II, GS RH, Archiv über YV/WV -Tontafel SH98/6949/0886, datiert auf 631
<b>509</b>		-GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar -Skarabäus SH92/5955/0053, tertiärer Abfall
<b>510</b>		-GA MU II, GS RH, 4. GNP -Tonverschlussfragment, primärer Abfall
<b>511</b>		-GA MU II, GS NAR, Subphase 3c -Tonverschlussfragment, sekundärer Abfall
<b>512</b>		-GA MU II, GS RH, Ende 7. GNP -Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall

- |            |   |  |
|------------|---|--|
| <b>513</b> |  | -GA MU II, GS NAR, Subphase 2c<br>-Tonverschlussfragment, tertiärer Abfall             |
| <b>514</b> |  | -GA MU II, GS NAR, stratigraphisch nicht verwertbar<br>-Skarabäus SH93/5953/0002       |
| <b>515</b> |  | -GA MU II, GS RH, 4. GNP<br>-Tontafel SH92/6349/0011, datiert auf 603, primärer Abfall |

*Abb. 113: Ägyptisierende Darstellungen (Motive 500–515)*

16 verschiedene Stempelsiegeldarstellungen möglicherweise ägyptisierenden(?) Gepräges oder gar ägyptischen Ursprungs sind im Untersuchungskorpus vorhanden. Vier dieser Motive befinden sich auf Siegeln (**506, 507, 509, 514**), von denen drei aufgrund ihrer Auffindungsumstände stratigraphisch keinem gesicherten Ablagerungszeitraum (**507, 509, 514**) zugewiesen werden können. Es handelt sich bei den Siegeln ausschließlich um Skarabäen (**509, 514**) und Skaraboide (**506, 507**). Drei der Siegelbilder stellen Siegelungen auf Schriftträgern dar (**503, 508, 515**), die alle über ein Datum verfügen. Die Siegel motive **503** und **508** sind einem Siegelzeitpunkt in der postkanonischen Zeit zuzuweisen, die Siegelung des Motivs **515** erfolgte wenige Jahre nach dem Fall des Reiches in der spätbabylonischen Zeit. Die übrigen neun Motive (**500–502, 504, 505, 510–513**) werden durch Siegelungen auf Tonverschlussfragmenten repräsentiert. Der Form nach zu urteilen, stammen auch sie zum größten Teil von Skaraboiden oder Skarabäen<sup>945</sup>, lediglich die Abdrücke der Motive **500, 510, 511** und **513** weisen eine auf tabloidförmige Siegel hinweisende, abweichende Formgebung auf. Bis auf die Träger des Motivs **505** ist keines der anderen Motive einem Ablagerungszeitpunkt vor der Subphase 2c zuzuweisen, das Auftreten ägyptischer oder ägyptisierender Motive setzt demnach substantiell vor Ort erst mit dem 7. Jh. ein.

Unter den möglicherweise als ägyptisierend anzusprechenden Motiven (die jedoch ebenso gut in die Kategorie der Symbolkombinationen eingeordnet werden könnten) kann eine kleine Gruppe mit großer interner Ähnlichkeit ausgemacht werden (**503–506**). Sie alle stellen einen kreisförmigen Gegenstand über einem Altar(?) mit sichelförmigem Aufsatz dar. Diese Motivik kann sowohl auf eine querovale als auch auf eine hochovale Siegelbildfläche eingebracht sein. Die beiden in ein Queroval eingebrachten Motive **503** und **504** sind entweder über den datierten Träger oder die stratigraphische Einbindung in der zweiten Hälfte des 7. Jh. zu verorten. Motiv **505** ist einer Ablagerung während der Subphase 1a zuzuweisen und damit der älteste Vertreter dieser nachweisbar über einen geraumen Zeitraum tradierten Motivik.

---

<sup>945</sup> Dass der Bildträger des Motivs **501** ein Skarabäus war, ist gesichert, da sich ein Abdruck von dessen Seite ebenfalls auf dem Tonverschlussfragment befindet.

Ein Großteil der Motive gibt Hieroglyphen in pseudoägyptischer Anordnung oder Pseudohieroglyphen wieder: **501(?)**, **507**, **509–512**, **514**. Die Motive **508**, **513** und **515** stellen eher Szenen mit ägyptischen Formen und Gestalten dar. Der überwiegende Teil der Belege ist nicht als importiert, sondern als lokale Imitation ägyptischer Siegel anzusprechen. Dieser Befund entspricht den Beobachtungen Herbordts.<sup>946</sup>

---

<sup>946</sup> Herbordt 1992, 121.

### 6.3 Bildgenerierung und Themeneingrenzung

Die folgende Betrachtung widmet sich dem Untersuchungskorpus unter dem technischen Aspekt der Bildgestaltung, sie ist daher als eigene Art des Umgangs mit den existierenden Stilgruppen (s. Kap. 2.4) zu werten. Ausgeschlossen aus dieser Betrachtung sind die Abdrücke von den vermutlich metallenen Siegelkappen **341–349** sowie das aus einem mit Metall überzogenen Tonkern bestehende Siegel SH00/6153/0142 (**383**), denn diese wurden mit abweichenden Techniken des Metallschmiedehandwerks geschaffen.

Das Material des Siegels bestimmt die Wahl der Werkzeuge und die angewandte Technik der Bildgestaltung, insofern als das Spektrum der verwendbaren Werkzeugarten mit zunehmender Härte des Siegelmaterials kleiner wird. In Siegel aus weichen Materialien lassen sich die Darstellungen mit handgeführten Werkzeugen drücken, ritzen oder kerben, bei härteren Siegelmaterialien ist der Einsatz dieser Werkzeuggruppen nicht mehr möglich. Diese Siegelmaterialien verlangen rotierende oder oszillierende Werkzeuge wie Bohrer, Schleifrad und Feile sowie gelegentlich die Verwendung zusätzlicher Schleifmittel. Diese Werkzeuggruppen konnten aber sicher auch zur Gestaltung weicherer Materialgruppen verwendet werden.

Um mich dem Verhältnis zwischen Material, Gestaltung, Gestaltungstechnik und Darstellungsthematik anzunähern, habe ich das Material in sechs ‚Gestaltungsgruppen‘ unterschieden.<sup>947</sup> Die den einzelnen Gruppen zugehörigen Motive sind durch gemeinsame technisch-materielle Merkmale miteinander verbunden.

Auch die in der Literatur zu findenden Stilgruppierungen sind, wie ihre Namen deutlich anzeigen, hauptsächlich über die angewandten Gestaltungstechniken definiert. Von daher überschneiden sich die hier definierten Gestaltungsgruppen in großen Bereichen mit den Stilgruppen. Die Unterteilung der Gestaltungsgruppen der Siegel aus harten Materialien versucht die im Allgemeinen in der Gruppe des Kugelbohrerstils versammelten Siegelbilder (hier im Wesentlichen die Gestaltungsgruppen 4 und 5) weiter auszudifferenzieren, als das bisher getan wurde.<sup>948</sup> Die Einteilung in sechs Gestaltungsgruppen wurde für die Roll- als auch die Stempelsiegelglyptik gemeinsam vorgenommen, denn die angewandten Gestaltungstechniken sind für beide Siegelkategorien identisch.

Die **Gestaltungsgruppe 1** umfasst die Siegelbilder von Siegeln aus Kompositmaterialien. Deren Darstellungen wurden entweder vor ihrem Brennen in den Mantel gedrückt oder danach in den Mantel

---

<sup>947</sup> Die Ausschnitthaftigkeit mancher dieser Motive macht ihre Zuordnung unsicher, auch lässt sich eine gewisse Subjektivität der Zuordnung niemals ausschließen.

<sup>948</sup> Eine auf diese Problematik abzielende Bemerkung findet sich auch bei Collon 2012, 397: „Whereas the drill was used extensively on other hard-stone seals, the degree to which the drilling was then ‘masked‘ and incorporated into the design varies considerably so that the line between drilled and modelled styles becomes blurred. There is no chronological evolution from one to the other, but variations are rather a question of quality.”

gekerbt.<sup>949</sup> Somit sind in dieser Gestaltungsgruppe, die über ihr Material definiert ist, zwei unterschiedliche Techniken versammelt, die sich jedoch, wenn sie nur in Form von Siegelungen vorliegen, nur selten unterscheiden lassen. Zu erkennen sind die Siegelungen von Siegeln aus Kompositmaterialien an den verschwommenen Konturen der Bildelemente. Besonders unscharf sind die Konturen bei den Siegelungen derjenigen Siegel, die vor dem Brennen gestaltet wurden, denn deren Oberfläche schmolz während dem Brennvorgang und härtete anschließend aus.

Die Herstellungsvariante, bei der das Siegelbild erst nach dem Brennen in den Mantel geritzt bzw. gekerbt wurde, leitet über zu **Gestaltungsgruppe 2**, welche die mit handgeführten kerbenden oder ritzenden Werkzeugen gestalteten Siegelbilder in weichen Steinmaterialien umfasst. Gelegentlich weisen die betreffenden Siegelbilder neben den gekerbten/geritzten Elementen zusätzliche Bohrungen auf. Diese Gruppe entspricht mit dieser Vorgabe der Stilgruppe des Kerbschnitts (Linear Style), die Siegel aus Kompositmaterialien sollen aber trotz zum Teil gleicher Gestaltungstechnik aus Materialgründen abgesetzt werden. Wie zu zeigen sein wird, setzen sich diese auch in ihrem Themenspektrum deutlich ab. Siegelungen von Siegeln aus Kompositmaterialien und solche von steinernen, im Kerbschnitt gestalteten Siegeln sind bisweilen nur schwer zu unterscheiden.

**Gestaltungsgruppe 3** besteht aus denjenigen Siegelbildern, die mit nur einer der drei Werkzeugkategorien Schleifrad, Feile oder Bohrer ohne Werkzeugwechsel gearbeitet wurden. In der Literatur firmiert diese technische Ausprägung, wenn es sich um reine Schleifradarbeiten handelt, als sog. Flüchtiger Stil bzw. als Cut-Style. Jedoch sind in die hier zusammengestellte Gestaltungsgruppe Siegelbilder, die mit einer ausschließlichen Verwendung eines Bohrers gestaltet wurden, eingeschlossen, denn auch diese sind ohne Werkzeugwechsel gearbeitet. Die Materialien dieser Siegel können, den verwendeten Werkzeugen nach zu urteilen, auch hart sein, wie Siegel dieser Gestaltungsgruppe aus mikrokristallinen Quarzen belegen.<sup>950</sup>

**Gestaltungsgruppe 4** zeichnet sich durch die kombinierte Verwendung von Feile oder Schleifrad und Bohrer(n) aus, ohne dass eine von beiden massiv überwiegt. Zugleich weisen die Siegel dieser Gruppe nur wenig oder keine Nachmodellierung der Werkspuren dieser Werkzeuge auf. Da kein Mildern bzw. Maskieren der Übergänge erfolgte, erscheinen die Darstellungselemente in dieser Gruppe als aus einzelnen Komponenten zusammengesetzt. Die verwendeten Werkzeuge weisen auf mittelharte und harte Steine als Siegelmaterial hin. Stempelsiegel können gelegentlich anstatt mit der Kombination von Schleifrad und Kugelbohrer auch mit der Kombination der Werkzeuge Röhren- und Kugelbohrer oder Röhrenbohrer und Schleifrad gestaltet sein.

---

<sup>949</sup> Insbesondere wenn nur Siegelungen dieser Gruppe vorliegen, kann nicht zwischen beiden möglichen Gestaltungstechniken unterschieden werden, bei vorliegenden Siegeln ist eine Entscheidung für eine der beiden Gestaltungsmöglichkeiten zumeist gegeben. Entscheidend dabei ist, ob in den Kerben der Darstellung Glasur/Selbstglasur beobachtet werden kann, oder ob diese Kerben nach dem Brennen des Objektes gesetzt wurden und demnach keine Glasur vorhanden ist.

<sup>950</sup> Z.B. Collon 2001a: Nr. 374; Mikrokristalline Quarzvarietäten sind de facto nur mit rotierenden oder oszillierenden Werkzeuggruppen zu bearbeiten, die Verwendung von Schleifmitteln wie Korund o.ä. erleichtert die Bearbeitung wesentlich (Sax et al. 2000, 171).

Für die Schaffung der Siegel der **Gestaltungsgruppe 5** wurden die gleichen Werkzeugkategorien wie bei der Gestaltungsgruppe 4 genutzt, jedoch sind der Grad der Nachmodellierung der Körperformen sowie die Detailfreudigkeit für bestimmte Bereiche der Darstellung, wie Gesichter, Muskulatur und Gewänder sowie die Angabe der Hörner, höher. Dennoch können die einzelnen Werkzeuge makroskopisch noch klar erkannt werden. Die vierte und die fünfte Gestaltungsgruppe sollen damit innerhalb der Ausprägungen differenzieren, die üblicherweise unter den Begriffen Plastischer Stil, Kugelbohrerstil bzw. in der englischsprachigen Literatur Drilled Style benannt werden, da die Bandbreite der diesen ‚Stilgruppen‘ zugewiesenen Siegel immens groß ist.

Die Siegel der **Gestaltungsgruppe 6** bestehen aus harten Steinen, wenn nicht sogar aus Metallen. Liegt nur eine Siegelung vor, kann diese Entscheidung nicht ohne weiteres getroffen werden, denn die Siegelungen von Metall- und Steinsiegeln können einander sehr ähnlich sein. Bestanden sie aus Stein, wurden sie genau wie die Siegel der Gruppen 4 und 5 mit einer Kombination rotierender und oszillierender Werkzeuge gestaltet, jedoch wurde der Einsatz der Werkzeuge zumeist soweit in zeitaufwendiger, mühsamer Feinarbeit maskiert und die Übergänge zwischen Bohr- und Schleifspuren mit feinsten Werkzeugen gemildert, dass die Spuren der einzelnen Werkzeuge mit bloßem Auge nicht mehr erkannt werden können. Unmaskierte makroskopisch erkennbare Werkspuren finden sich nur dort, wo sie einem ganz bestimmten Zweck wie der Wiedergabe von Perlen, einer Rosettenbesetzten Gewandverzierung, einer Mondsichel o.ä. dienen. In diesen Fällen besteht eine prinzipielle Ähnlichkeit zwischen Darstellungsinhalt und Form der Werkspur. Feine Werkzeuge, welche die akkurate Darstellung kleinster Details ermöglichen, wurden für die Siegelbildgestaltung benutzt. Die Siegel dieser Gruppe sind oftmals sehr detailreich gestaltet, meist wurde auf die Wiedergabe der Kleidungsstücke große Sorgfalt verwendet. Die sichtbare Körpermuskulatur wurde ausmodelliert, Gesichter, Ohren, Haar- und Barttrachten und sogar einzelne Finger und Schmuck präzise abgebildet. Diese Gestaltungsgruppe entspricht damit der ‚modellierenden‘ Siegelgruppe.

Obwohl die Übergänge zwischen den künstlichen Gruppen 4–6 zwangsweise fließend angenommen werden sollten, lassen sich die meisten der vorliegenden Motive doch gut in eine der Gestaltungsgruppen einordnen, vergleichsweise selten kann nicht zwischen zwei Gruppen entschieden werden. Unsicherheiten bei der Gruppenzuordnung bestehen bei den Gruppen 1–3 dann, wenn das Siegelmotiv nur in Form von Siegelungen und dementsprechend zumeist ausschnitthaft vorliegt.

### 6.3.1 Gestaltungsgruppe 1

Folgende 36 Motive wurden mit handgeführten drückend, kerbend oder ritzend verwendeten Werkzeugen als Darstellung eines Siegels aus Kompositmaterial gestaltet: **51, 100–106, 155–168, 171, 172, 235, 242?, 332, 333, 411, 412, 486, 507, 514, 519, 521, 524**. Bei den Motiven **215, 242, 500–502, 505, 509, 510, 516, 518, 520** fällt die Entscheidung zwischen Gestaltungsgruppe 1 und 2 schwer.

Belege für diese Gruppe treten von der ersten bis zur dritten Vollbesiedlungsphase der Unterstadt II auf. 14 Rollsiegel bestehen aus einem Kompositmaterial wie Quarzkeramik (**100, 101, 102, 104, 156,**

**158, 160, 161, 166, 171, 172)** oder Ton (**155, 165, 168**). Insgesamt zehn Stempelsiegel bestehen aus Kompositmaterialien: eines aus Glas (**521**), drei aus Ton (**411, 412, 519**), sechs weitere aus (Quarz)keramik (**235, 332, 486, 507, 514, 524**). Ein Stempelsiegel besteht aus dem Material Ägyptisch Blau (**235**). Somit sind insgesamt 24 Siegel in dieser Gruppe im Original überliefert und die Zahl der vorliegenden Siegelungen in der Gruppe ist überschritten, es sind ungefähr doppelt so viele Siegel wie Siegelungen überliefert. Das klare Unterliegen der Siegelungen gegenüber den Siegeln innerhalb der Gestaltungsgruppe 1 könnte zum Teil damit erklärt werden, dass diese Siegel tendenziell mehr als Amulette, denn zum regelmäßigen Siegeln genutzt wurden.<sup>951</sup>

Kein einziges der Siegel gelangte als Streufund in den Materialkorpus, alle verfügen über einen stratigraphischen Kontext. Dieser Befund kann vermutlich damit erklärt werden, dass Siegel aus Kompositmaterialien an der Erdoberfläche vergleichsweise schnell verwittern und sie somit kaum auf der Oberfläche angetroffen werden sollten. Dass sich Siegel aus Kompositmaterialien in der damaligen Gesellschaft bis hin zu den Mitgliedern der Elite insbesondere in ihrer Funktion als Amulette großer Beliebtheit erfreuten, beweist ihr Auftreten in den Königinnengräbern von Nimrūd.<sup>952</sup> Auch am Grabungsort wurde in einer sonst sehr reichen Bestattung ein in materieller Hinsicht wohl kaum wertvolles Stempelsiegel mit schlichter Motivik (**332**) als Beigabe angetroffen.

Das im Untersuchungskorpus am häufigsten belegte Thema für die Kompositmaterial-Rollsiegel ist die Jagd auf die *bašmu*-Schlange (**100–106**). Daneben waren die Darstellung von Tierreihen (**160–164**) und Konfrontation von Tieren und/oder wahlweise Mischwesen (**155–158** oder **159?**) sowie die Darstellung von Symbolreihen beliebt (**165–168**). Alle bisher genannten Themen treten sowohl in Form der Siegel selbst als auch als Abrollungen auf. Ob die Objekte mit der Darstellung einfacher Gittermuster als Siegel oder Perlen interpretiert werden müssen, bleibt offen (**171, 172**). Von ihnen finden sich im Korpus keine Abrollungen, aber Herbordt führt ein mit Gittermotiv gesiegeltes Docket<sup>953</sup> auf, dessen Siegelung den Vergleichen nach zu urteilen von einem Siegel aus Kompositmaterial stammen sollte. Alle vorgenannten Themen sind in Tall Šēḥ Ḥamad ausschließlich auf Rollsiegeln aus Kompositmaterial zu finden, die damit ein vollkommen anderes Themenspektrum aufweisen als die Rollsiegel aus Stein. Nur eine einzige Abrollung, welche wohl von einem Siegel aus Kompositmaterial stammt (**51**) zeigt eine Szene am stilisierten Baum und ist damit in die Themengruppe der Ritualdarstellungen einzuordnen.

Bezüglich der beliebtesten Motive auf Stempelsiegeln aus Kompositmaterialien ist das gewonnene Bild, aufgrund ihrer geringeren Quantitäten, weniger klar als dasjenige der Rollsiegelglyptik. Beliebte waren einfache Darstellungen von Einzelsymbolen oder ihren Kombinationen (**332, 333, 411, 412**), die Darstellungen von **411** und **412** könnten auch als Muster gedeutet werden und würden dann in die

<sup>951</sup> Siehe auch Klengel-Brandt 2011/2012, 26, die dort zum gleichen Schluß kommt.

<sup>952</sup> Hussein/Suleiman 1999/2000, 219, Pic. 17; Der Abbildung dieser Objekte ist zu entnehmen, dass die Rollsiegel zwar reichsweit bekannte Motive tragen, aber ihre oberen und unteren Abschlüsse verziert sind, ein Merkmal, welches in unserem Untersuchungskorpus nicht vorkommt.

<sup>953</sup> Herbordt 1992: Taf. 29, Nr. 5.



gleiche Themenkategorie wie Motiv **519** fallen. Zwei Motive gehören zur Gruppe ägyptisierender Darstellungen (**507, 514**), zwei weitere Motive geben Adorationen eines Beters vor Symbolen wieder (**235, 242?**). Ein Stempelsiegelmotiv zeigt eine Tierdarstellung (**486**), zwei weitere lassen sich nicht deuten (**521, 524**).

### 6.3.2 Gestaltungsgruppe 2

Glyptische Objekte, die Siegelungen von im Kerbschnitt gestalteten Siegeln – sowohl Roll- als auch Stempelsiegeln - zeigen, sind nur zu einem relativ geringen Teil im Korpus von Tall Šēḥ Ḥamad vertreten (**5, 32?, 81?, 198, 202–204, 213, 216, 242?, 246–248, 292, 295, 321, 331, 361, 369, 385, 386, 402, 407, 454, 466, 467, 471, 474–477, 485, 495–498, 500–502?, 505?, 508, 510, 516?, 518, 520, 532, 536**), es sind jedoch, wie bei den Siegeln aus Kompositmaterialien, überproportional viele in dieser Technik gestaltete Siegel überliefert (**29, 31, 35, 36, 54, 55, 107, 116, 117, 153, 154, 189, 423, 452, 464, 472, 506, 509, 525**). Nur wenige Siegel können mit einer Nutzung der Unterstadtgebäude in Verbindung gebracht werden, diese sind der zweiten und dritten Vollbesiedlungsphase zuzuweisen (**54, 117, 154, 464**).<sup>954</sup>

Die zeitliche Einordnung der stratigraphischen Kontexte der Objekte, die diese Gestaltungsgruppe bzw. den Kerbschnittstil repräsentieren, reicht von der ersten bis zur dritten Vollbesiedlungsphase und sogar bis in die Zeit danach. Die Kerbschnitt-Siegelungen mehrerer Schriftträger datieren in die erste Hälfte des 7. Jh.<sup>955</sup>

Die Bandbreite der dargestellten Themen der Rollsiegelglyptik in dieser Gestaltungsgruppe ist groß. Es werden Adorationen vor Gottheiten (**5**), vor Tieren und Symbolen (**29**), möglicherweise zwei Bankettszenen (**31, 32?**), zwei Szenen am stilisierten Baum (**35, 36**), zwei Prozessionszenen im wohl rituellen Kontext (**54, 55**), weitere unbestimmbare Ritualszenen (**81, 97**), eine Jagddarstellung mit kniendem Bogenschütze (**107**), zwei zweifigurige Kampfszenen (**116, 117**), zwei Konfrontationen zwischen Tieren (**153, 154**). Die Darstellung dreifiguriger Kampfszenen fehlt in dieser Gestaltungsgruppe.<sup>956</sup>

Auch das Spektrum der Stempelglyptikthemen ist groß. Es befinden sich einige Ritualszenen darunter (**242, 246–248**<sup>957</sup>), daneben gibt es zwei Darstellungen von Genien (**292, 295**), beide auf datierten Schriftträgern, beide aus der ersten Hälfte des 7. Jh. Symbole und Symbolkombinationen sind ebenfalls im Repertoire dieser Gestaltungsgruppe vorhanden (**331, 361, 369, 385, 386, 402, 407**).

<sup>954</sup> Vier andere Siegel sind Streufunde (**31, 107, 189, 525**), zwei waren Beigaben in Gräbern des parthisch-römischen Gräberfeldes (29, 153). Aus nicht aussagekräftigen stratigraphischen Kontexten stammen weitere Siegel (**55, 423, 472, 506, 509**).

<sup>955</sup> Die Tontafel SH98/6949/0890 = **295** datiert in das Jahr 674, die Tafelhülle SH98/6949/0643 = **385** datiert in das Jahr 663, die Tontafel SH98/6949/0598 = **292** datiert in das Jahr 658, das Docket SH98/6949/0306 = **204** datiert ins Jahr 656, das Docket SH86/8975/0159 = **386** datiert in die postkanonische Zeit (vorgeschlagen werden die Jahre 644 oder 629), die Tontafel SH98/6949/0886 = **508** wurde in der postkanonischen Zeit (vorgeschlagenes Jahr 631) abgefasst.

<sup>956</sup> Gleiches trifft auf den Befund im Material der Schicht Hasanlu IVB zu (Marcus 1996).

<sup>957</sup> Siegelbild **248** ist der Gruppe der lyre-player-Siegel zuzuweisen, die einen nordwestsyrischen Ursprung haben.

Tiere als Einzelelemente (**423**) und die Kombination von einem Tier oder mehreren Tieren mit einem oder mehreren Symbolen (**466, 467, 471, 472, 474–477, 485, 495–498**) ist gleichfalls häufig zu finden. Auch ägyptisierende/westsemitische Darstellungen (**500–502, 505–510**) gehören in diese Gestaltungsgruppe, im untersuchten Korpus liegen diese aber zumeist als Siegelungen vor und bei diesen ist schwer zu entscheiden, ob die Siegel selbst aus Kompositmaterial oder aus weichem Stein waren. Gleiches trifft auf die Abdrücke von einfachen Mustern (**518, 520**) zu. Drei Motive dieser Gruppe sind in ihrer Deutung unklar (**525, 532, 536**).

### 6.3.3 Gestaltungsgruppe 3

Die ohne Werkzeugwechsel gestaltete, dritte Gruppe ist für den Bereich der Rollsiegelglyptik von Tall Šēḥ Ḥamad nur klein, für den Bereich der Stempelglyptik aufgrund der häufigen, sehr einfach gestalteten Symboldarstellungen hingegen größer. Folgende Motive wurden im Bereich der Rollsiegelglyptik der Gestaltungsgruppe zugewiesen: **42, 90, 114, 115, 120, 121, 174, 184, 192, 214**; im Bereich der Stempelglyptik handelt es sich um die Motive: **270, 299, 300, 302, 316, 326?, 327, 328, 329, 337?, 351–358, 364, 367, 368, 374, 421, 443, 451, 463, 490, 528, 533**). Insgesamt konnten 38 Motive dieser Gruppe zugewiesen werden. Damit ist sie die zweitkleinste der sechs Gestaltungsgruppen.

Die meisten dieser Siegelbilder wurden unter ausschließlicher Verwendung des Schleifrades gestaltet<sup>958</sup>, nur sehr selten und nur im Bereich der Stempelsiegelglyptik ist die ausschließliche Verwendung des Kugelbohrers (**364**) zu beobachten. Nur drei Vertreter dieser Gruppe liegen in Form von Siegeln (**115, 299, 451**) vor, bei den übrigen 35 handelt es sich um Siegelungen. Damit überwiegen die Siegelungen deutlich vor Siegeln. Im Befund von Tall Šēḥ Ḥamad finden sich Belege für diese Gestaltungsweise frühestens in Kontexten der Phase 2, der Großteil der betreffenden Objekte stammt aus Kontexten der Phase 3. Für die erste Vollbesiedlungsphase können keine Belege für diese Gestaltungsgruppe angeführt werden. Die Siegelungen dieser Gestaltungsgruppe auf datierten Schrifträgern stammen alle aus dem 7. Jh. Sie beginnen mit dem frühen 7. Jh. (**120, 364**) und reichen bis in die postkanonische Zeit (**374, 352**).

Im Bereich der Rollsiegelglyptik ist trotz der nur geringen Stückzahl eine Präferenz für die Thematik der zweifigurigen Kampfszene deutlich zu erkennen (**115, 120, 121**). Möglicherweise gehören auch die drei Motive **174, 184** und **192** in diese Gruppe. Die übrigen Rollsiegelmotive bilden eine, möglicherweise zwei Szenen am stilisierten Baum (**42, 90?**) sowie eine Wagenjagd (**114**) ab.

Im Bereich der Stempelglyptik machen die Symboldarstellungen das Gros der beliebten Themen aus. Diese Beobachtung trifft besonders auf die Darstellung von einfachen Sternen (**326?, 327, 328, 329**) und Bäumen (**351–358**) zu, beides Gebilde, bei denen sich der Einsatz lediglich eines Werkzeuges für

---

<sup>958</sup> Diese technisch-stilistische Ausprägung wird in der englischsprachigen Literatur Cut-Style, in der deutschsprachigen Literatur zumeist Flüchtiger Stil genannt.

die Gestaltung anbietet. Weniger häufig sind Symbolkombinationen zu beobachten (367, 368, 374, 421), noch seltener sind Darstellungen von Genien (299, 300, 302, 316) und Tieren (443, 451, 490) und Mischwesen (463). Eine mögliche Götterdarstellung befindet sich ebenfalls in dieser Gestaltungsgruppe (270).

#### 6.3.4 Gestaltungsgruppe 4

Die Gruppe der Siegelungen und Siegel, die den kombinierten Einsatz der Werkzeuge Bohrer und Schleifrad oder/und Feile deutlich und mit bloßem Auge erkennen lassen, und schematische Darstellungen aus Kugeln, Sichelformen, Kreisen und Schleifstrichen aufweisen, sind sowohl im Bereich der Rollsiegel- als auch im Bereich der Stempelsiegelglyptik am zahlreichsten. Die Gestaltungsgruppe 4 ist mit großem Abstand die größte Gruppe innerhalb des Untersuchungskorpus.

Im Bereich der Rollsiegelglyptik ließen sich die Motive: 11, 13, 14, 17, 19, 25?, 26, 27, 28, 33, 34, 38, 39, 40, 41, 52, 58, 70, 80, 84?, 97, 108, 112, 113, 118, 126, 140, 141?, 142?, 143, 144, 149, 150?, 152?, 175, 176, 177, 181, 186, 187, 194, 196, 212, 217? dieser Gruppe zuweisen. Aus dem Bereich der Stempelglyptik treten folgende Siegelbilder hinzu: 231, 234, 237–239, 241, 243, 245, 259–263, 266, 268, 269, 271, 274, 275?, 276, 279, 284, 288, 290, 291, 293, 294, 296–298, 301, 303–310, 312, 315, 317, 320, 322–325, 334–336, 338–340, 350, 359, 360, 362, 363, 365, 366, 370–373, 375, 382, 384?, 387–401, 404, 407?, 409, 410, 418, 422, 426–429, 435–439, 444, 446–448, 450, 457, 459–462, 481, 482, 484?, 488, 489, 494?, 503, 504, 517?, 522, 535?, 537, 538.

Obwohl die Gestaltungsgruppe 4 die größte Gruppe ist, sind nur vier Siegel (11, 14, 108, 370) darunter, von denen drei als Streufunde geborgen wurden und nur ein einziges im Kontext der 1. GNP des Roten Hauses (370) aufgefunden wurde. Siegelbilder dieser Gestaltungsgruppe sind für alle drei Vollbesiedlungsphasen belegt, in der ersten Phase zwar seltener als in der zweiten und dritten Phase, aber für diese Phase ist das Materialkorpus auch begrenzter. Collon nimmt eine Datierung ins 7. Jh. für die schematisierten Siegel an<sup>959</sup>, diese Annahme kann nicht bestätigt werden, denn zumindest die Motive aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase der Unterstadt II datieren vor das 7. Jh. Die datierbaren Schriftträger (verbunden mit den Motiven 13, 28, 33, 52, 58, 87, 89, 123, 144, 177, 196, 243, 275, 288, 308, 366, 418, 436, 503) verweisen zwar alle ins 7. Jh. (die gesamte Spanne des Jahrhunderts), aber diese Tatsache reflektiert lediglich den Schwerpunkt der Urkundenüberlieferung in den ausgegrabenen Bereichen des Fundortes.

Im Bereich der Rollsiegelglyptik ist ein breites Themenspektrum zu beobachten, das von Ritual- über Jagd- zu Kampfszenen reicht. Eine ganze Reihe von Ritualszenen konnte dieser Gestaltungsgruppe zugewiesen werden. Das Thema der Adoration vor Gottheiten ist im Material dieser Gruppe nur in der Ausprägung der Adoration vor thronenden Gottheiten (11, 13, 14, 17, 19, 25?–27) vertreten. Ein Motiv bildet eine Adoration vor Symbolen (28) ab. Sieben Siegelbilder bedienen die Thematik der

<sup>959</sup> „Many of these seals are related by composition to those described in the previous section but they are executed in a schematic style and may date from the seventh century” (Collon 2001a, 5).

Rituale am Stilisierten Baum (**33, 34, 38–41, 48**). Weitere Ritualszenen, die Variationen dieser großen Themenkreise abbilden oder die zu ausschnitthaft vorliegen und eindeutig einem der Themenkreise zugeordnet zu werden, sind ebenfalls in dieser Gestaltungsgruppe vorhanden (**52, 58, 70, 80, 82, 84, 86–89, 97**). Es ist hingegen auffällig, dass in dieser Gestaltungsgruppe keine Adorationen vor Gottheiten im Strahlenkranz oder Gottheiten auf ihren Attributtieren vorhanden sind. Diese Thematiken scheinen tendenziell doch nach einer feineren Ausarbeitung zu verlangen. Drei Siegelbilder dieser Gestaltungsgruppe bilden Jagdszenen mit Bogenschützen, kniend oder im Wagen, ab (**108, 112, 113**).

Vier zweifigurige Kampfszenen (**118, 122, 123, 126**) sowie sechs dreifigurige Kampfszenen (**139–144**) sind ebenfalls in dieser Gestaltungsgruppe vertreten. Ein Siegelbild zeigt zwei Tiere oder ein Tier und ein Mischwesen in Verfolgung (**152**).

Auch im Bereich der Stempelglyptik zeigt diese Gestaltungsgruppe ein breites Themenspektrum. Zu den Ritualdarstellungen gehören eine Adoration vor einer Gottheit im Strahlenkranz (**231**) und die häufig belegte Darstellung eines Beters vor Symbolen (**234, 237–239, 241, 243, 245**). Objekt der Verehrung auf letztgenannten sind zumeist die Symbole des Mardukspatens und des Nabûgriffels. Zu den abgebildeten Ritualen zählen auch fünf Siegelbilder mit Szenen am Stilisierten Baum (**259–263**). Die größten Themengruppen innerhalb dieser Gestaltungsgruppe sind die Genien- und Götterdarstellungen, die Abbildung von Symbolen (einzeln oder in verschiedenen Kombinationen), die Darstellungen von Tieren allein oder in Kombination mit verschiedenen, zumeist astralen Symbolen. Der offensichtliche, unmaskierte Einsatz von Kugelbohrer und Schleifrad scheint ein wichtiges gewünschtes Gestaltungsmerkmal zu sein, ein Verschleifen der einzelnen Kugelbohrungen wäre sicher ohne weiteres möglich gewesen.

Zu den Geniendarstellungen gehören die Siegelbilder **288, 290, 291, 293, 294, 296–298, 301, 303–310, 312, 315, 317**. Viele dieser Darstellungen sind sehr schematisch und zeigen die Figur des Genius in Seitenansicht mit vorangestelltem Bein, bekleidet mit einem Gewand, das in einem langen Schlitzrock ausläuft, aber ansonsten ohne jegliche Attribute.

Neun verschiedene Götterdarstellungen sind innerhalb dieser stark schematisierten Gestaltungsgruppe vorhanden (**266, 268, 269, 271, 274, 275?, 276, 279, 284**), ein hoher Grad der Schematisierung scheint insbesondere bei den Darstellungen der vierflügeligen Gottheiten üblich zu sein, aber auch andere Götter werden in dieser Art und Weise dargestellt. Unter den einzeln dargestellten Symbolen finden sich oft Sterne (**323–325, 334–336, 338–340**), die sich aufgrund ihrer Form für die Verwendung der Werkzeuge Schleifrad und Kugelbohrer bestens eignen. Auch ein Altaraufsatz (**350**), Mondsichelstandarten (allein **359, 360**, oder kombiniert mit weiteren Elementen **400?, 401, 404, 503, 504**), eine Flügelsonne (**363**) und ein weiteres Symbol (**365**) gehören in diese Gestaltungsgruppe. Die Symbolkombinationen innerhalb dieser Gestaltungsgruppe bestehen aus zwei bis vier verschiedenen Symbolen. Häufig belegt ist Flügelsonne kombiniert mit verschiedenen Astralsymbolen (**366, 370–373, 375**), sie kann aber auch gemeinsam mit einer Pflanze (**382**) auftreten. Die Motive **387–389**

stellen je eine Rosette mit einer Mondsichel dar. Ebenfalls beliebt war die gemeinsame Darstellung von Stern und Mondsichel, zumeist kombiniert mit mindestens einem weiteren Element, z.B. einer Raute (**391, 392**), dem Siebengestirn (**393**), dem Kugelkreuz (**396**) o.a.

In diese Gestaltungsgruppe gehören auch viele Darstellungen von einzeln dargestellten Tieren und Mischwesen verschiedener Arten, wie Vögeln (**426–429**), Vierbeinern wie Equiden (**435**) und Hornträgern (**436–439, 444, 446, 448, 450**). Die Gruppe der sehr schematisch wiedergegebenen Sphingen ist in dieser Gestaltungsgruppe auffallend gut belegt (**457, 459–462**).

Ein Stempelsiegelbild bildet eine zweifigurige Kampfszene (**322**) ab.

### 6.3.5 Gestaltungsgruppe 5

Im Bereich der Rollsiegelglyptik wurden folgende Motive der Gestaltungsgruppe 5 zugewiesen: **2, 3?, 4, 8–10, 12, 15, 16, 18, 20, 21?, 22?, 23, 46, 47, 53, 71, 74?, 77, 79?, 85, 96, 119, 133, 134, 136, 137, 138, 147, 178?, 185, 190, 205, 206, 207?**. Im Bereich der Stempelglyptik wurden folgende Motive der Gestaltungsgruppe 5 zugewiesen: **244, 256, 257, 267, 277, 278, 280, 281, 282, 285, 362, 378–381, 384, 440, 441, 445, 456, 468, 469, 470?, 479, 480, 483, 487, 491**.

Vertreter dieser Gestaltungsgruppe finden sich in allen drei Vollbesiedlungsphasen, die Siegelung auf dem ältesten Text stammt aus dem Jahr 828. Die übrigen datierten gesiegelten Schrifträger sind für das gesamte 7. Jh. belegt.

Im Bereich der Rollsiegelglyptik teilt sich die Gestaltungsgruppe 5 ausschließlich in Ritual- und Kampfszenen. Jagdszenen in dieser technischen Ausprägung liegen im Untersuchungsmaterial nicht vor, sind aber aus der Literatur bekannt. Andere Thematiken werden in dieser Gestaltungsgruppe nicht dargestellt. Ritualszenen überwiegen vor den Kampfszenen. Unter den Ritualszenen überwiegen Adorationen vor Szenen am stilisierten Baum. Besonders häufig sind thronende Gottheiten (**12, 15, 16, 18, 20–23**), gefolgt von Adorationen vor Gottheiten im Nimbus (**8–10**) und Gottheiten auf ihren Attributtieren (**2–4**). Szenen am stilisierten Baum sind nur zweimal innerhalb dieser Gestaltungsgruppe belegt (**46, 47**). Bei den Kampfszenen überwiegen die dreifigurigen (**133, 134, 136–138**) vor den zweifigurigen (**119, 147?**). Im Bereich der Stempelsiegelglyptik finden sich vergleichsweise häufig Götterdarstellungen (**267, 277, 278, 280, 281, 282, 285**). Zwei Motive mit Abbildungen von Szenen am stilisierten Baum sind ebenfalls in dieser Gruppe vertreten (**256, 257**), wobei bei beiden die Abgrenzung zu Gestaltungsgruppe 6 fast schon willkürlich ist. Fünf Siegelbilder dieser Gestaltungsgruppe zeigen verschiedene miteinander kombinierte Symbole (**378–381, 384**); die ersten vier genannten sind durch gemeinsame Merkmale untereinander verbunden, denn ihre Bildflächen sind alle annähernd rund und sie bilden die Flügelsonne als Hauptsymbol ab. Eine Sphingendarstellung (**456**) wurde ebenfalls dieser Gestaltungsgruppe zugewiesen, die Kugelbohrungen des Rumpfes sind dort noch deutlich zu erkennen, aber die Gestaltung des Kopfbereiches ist detailreich. Die Gruppe der Motive, die Tiere und Symbole miteinander kombiniert ist relativ groß (**468–470, 479, 480, 483, 487, 491**).

### 6.3.6 Gestaltungsgruppe 6

Im Bereich der Rollsiegelglyptik wurden folgende Motive der Gestaltungsgruppe 6 zugewiesen: **1, 6, 7, 24, 30, 37, 43, 44, 45, 49, 50, 56, 57, 59, 60?, 61, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 72, 73, 75, 76, 78, 91, 124, 125, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 135, 145, 146, 148, 151, 179, 188, 191, 193, 209**. Im Bereich der Stempelglyptik wurden folgende Motive der Gestaltungsgruppe 6 zugewiesen: **228, 229, 230, 232, 233, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 258, 264, 265, 272, 286, 287, 289, 313, 314?, 318?, 376, 493**.

Vertreter dieser Gestaltungsgruppe finden sich in allen drei Vollbesiedlungsphasen. Die Siegelungen auf datierten Schriftträgern stammen alle aus dem 7. Jh., spiegeln damit jedoch lediglich wider, dass der Großteil der Schriftträger aus der Unterstadt II aus dem 7. Jh. stammt. Im Bereich der Rollsiegelglyptik teilt sich die Gestaltungsgruppe 6 ausschließlich in Ritual- und Kampfszenen. Jagdszenen in dieser technischen Ausprägung liegen im Untersuchungsmaterial nicht vor, sind aber aus der Literatur bekannt.

Im Repertoire der Gestaltungsgruppe 6 finden sich ausschließlich Ritual- und Kampfszenen. Zu den beliebten Darstellungsthematiken in der Gruppe der Ritualszenen gehört sowohl im Bereich der Rollsiegel- als auch der Stempelglyptik die Adorationen vor Gottheiten, die auf ihren Attributtieren stehend oder thronend, und/oder in ihrem Nimbus oder aber thronend dargestellt sein können (**1, 6, 7, 24, 59, 60, 61, 228–230, 232, 233**). Mindestens ebenso beliebt war die Darstellung der Ritualszenen am stilisierten Baum in beiden Gruppen (**37, 43–45, 49, 50, 250–255, 258**). Besonders im Vergleich zur Gestaltungsgruppe 5 ist der Anstieg für diese Thematik in der Gestaltungsgruppe 6 auffällig.

Im Bereich der Rollsiegelglyptik sind im Untersuchungsmaterial dreifigurige Kampfszenen (**127–132, 135**) häufiger als zweifigurige (**124, 125**). In unserer Gestaltungsgruppe 6 der Stempelglyptik befinden sich keine Kampfszenen. Abgesehen von den Königssiegeln, die aus Gold gefertigt waren, sind im Bereich der Stempelglyptik Kampfszenen prinzipiell sehr selten zu finden. Bei dreifigurigen Kampfszenen hängt dieses seltene Auftreten sicher mit der vergleichsweise kleinen verfügbaren Bildfläche auf einem Stempelsiegel der üblichen Größe zusammen, die für die Abbildung dreier kämpfender Figuren nicht gut geeignet erscheint. Bei zweifigurigen Kampfszenen kann diese Begründung weniger ins Feld geführt werden, aber das nur seltene Auftreten von Beispielen dieser Thematik erweckt den Anschein als sei diese Thematik bis auf wenige Ausnahmen den königlichen Amtssiegeln vorbehalten gewesen. Im Bereich der Stempelglyptik finden sich auch Götter- und Geniendarstellungen in dieser Gestaltungsgruppe (**265, 272, 273, 286, 287, 289**), darunter einige bei denen nicht zwischen beiden entschieden werden kann (**313, 314**). Einfache Symboldarstellungen sind in dieser Gruppe nicht vorhanden, hingegen gelegentlich die Darstellung von Symbolkombinationen (**376, 377**). Die beiden Motive **431** und **493** sind unter Vorbehalt dieser Gestaltungsgruppe zugeordnet, bei beiden Siegelungen lässt der Erhaltungszustand keine definitive Aussage zu.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich bei einigen dieser Gruppen zugewiesenen Stempelsiegelungen um Abdrücke von Metallsiegeln handelt (möglicher Kandidat **228**).

### 6.3.7 Fazit

Im Fazit dieses Kapitels soll das Verhältnis zwischen den Gestaltungsgruppen und den dargestellten Themen sowie in der Gruppe der Stempelsiegel zusätzlich das Verhältnis zwischen Siegelform und Darstellungsinhalt auf Schwerpunkte und Auffälligkeiten hin untersucht werden. Es schließt sich die Auswertung der Gegenüberstellung des quantitativen Befundes von Siegeln und Siegelungen der einzelnen Gestaltungsgruppen im archäologischen Befund an. Abschließend werden die Siegel mit Siegellegenden zusammengestellt und das Auftreten von Siegellegenden für die einzelnen Gestaltungsgruppen bewertet.

### Schnitt, Gestaltung und Thema

Fünf der sechs Gestaltungsgruppen sind für alle drei Vollbesiedlungsphasen belegt, lediglich die Motive der Gestaltungsgruppe 3 treten im Untersuchungskorpus erst mit der zweiten Vollbesiedlungsphase in Erscheinung. Damit bestätigt sich, dass die Einteilung des Materials in Gestaltungsgruppen nicht zur Datierung von Siegelbildern herangezogen werden kann, denn die Variabilität innerhalb der Siegelgestaltung ist für den gesamten Untersuchungszeitraum von mehr als 200 Jahren hoch (Stilpluralismus).

Siegel und Siegelungen der Gestaltungsgruppe 2, die definitorisch dem Kerbschnittstil nahesteht, sind auf datierten Schrifträgern auch für das 7. Jh. sowie in stratigraphischen Kontexten der dritten Vollbesiedlungsphase, die in das 6. Jh. reicht, belegt. Herbordts Untersuchungsergebnis, dass Siegelungen im ‚Kerbschnittstil‘ im 7. Jh. fehlten und vielmehr ins 9. und 8. Jh. datierten<sup>960</sup>, kann anhand des untersuchten Materials von Tall Šeh̄ Hamad widerlegt werden. Vielmehr bestätigt sich Teissiers Aussage, die sie bis ins 6. Jh. hinein laufen lässt.<sup>961</sup> Die Anwendung des Kerbens als Gestaltungstechnik lief nicht mit dem 7. Jh. aus.

Betrachtet man die Aufteilung der Bildthemen im Bereich der Rollsiegelglyptik auf die einzelnen Gestaltungsgruppen (Abb. 114), so sind einige Feststellungen zu treffen.

<sup>960</sup> „Während der Kerbschnittstil in unserem Corpus nicht vertreten ist und somit ein Anhaltspunkt dafür gegeben ist, daß dieser Stil im 7. Jh. nicht mehr in Gebrauch war, kommen dagegen Beispiele des ‚Frittesiegelstils‘ auf Tafeln des gleichen Zeitraums vor.“ (Herbordt 1992, 152)

<sup>961</sup> „Seals cut in a variety of linear styles were common in Assyria between the beginning of the ninth century B.C. and the end of the eighth century B.C., and still existed in the seventh and sixth centuries.“ (Teissier 1984, 34)

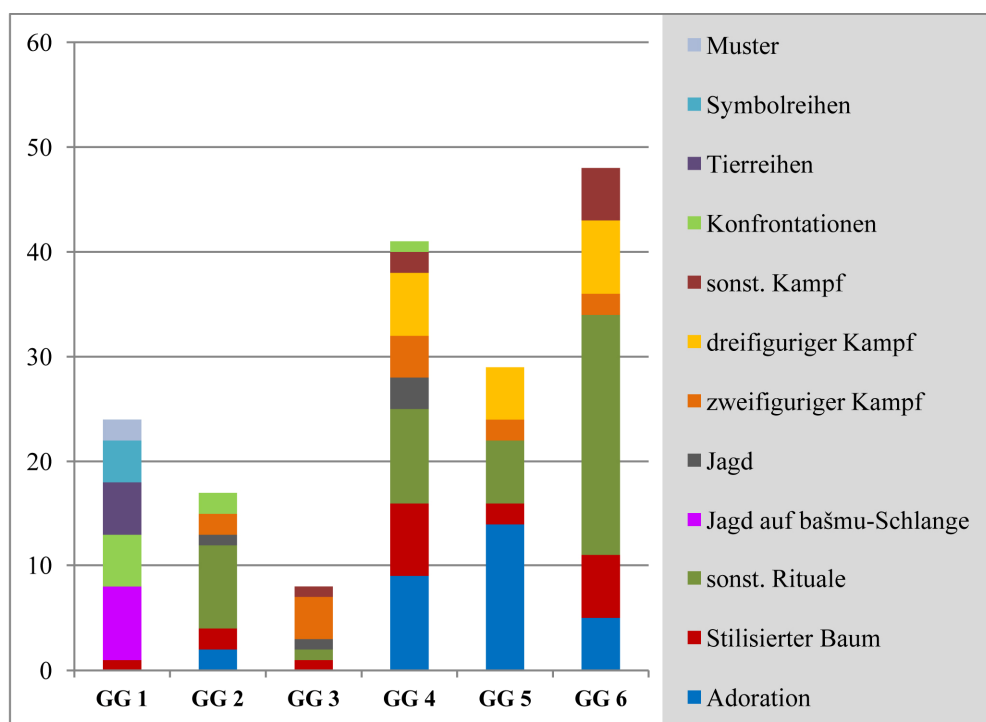


Abb. 114: Themen der Rollsiegel in den Gestaltungsgruppen 1–6

Im Untersuchungskorpus ist der Anteil der Rollsiegelmotive der Gestaltungsgruppe 6 am höchsten, gefolgt von Motiven, die den Gestaltungsgruppen 4 und 5 zugewiesen werden konnten. Es folgen die Motive, die sich in die Gestaltungsgruppe 1 einordnen lassen vor denen der Gestaltungsgruppe 2. Zahlenmäßig am geringsten fiel die Gestaltungsgruppe 3 aus.

Die obige Grafik verdeutlicht, dass die Rollsiegel der Gestaltungsgruppe 1 ein gänzlich anderes Themenrepertoire aufweisen, als diejenigen der anderen Gruppen. Die Thematiken „Jagd auf die *bašmu*-Schlange“, „Tierreihen“, „Symbolreihen“ und „Muster“ sind auf diese Gestaltungsgruppe beschränkt und damit anscheinend an die Gruppe der Siegel aus Kompositmaterial gebunden. Die Thematik „Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen“ ist darüber hinaus in geringerer Belegzahl auch in den Gestaltungsgruppen 2 und 4 zu beobachten. In den Gestaltungsgruppen 2–6 finden sich hauptsächlich Motive, die sich in die beiden großen Gruppen Ritualszenen und Kampfszenen einordnen lassen, wobei unter den Gestaltungsgruppen 4–6 die Ritualszenen überwiegen. Die im Korpus vergleichsweise seltenen Motive, die die Thematik der Jagd auf wilde Tiere aufgreifen, verteilen sich auf die Gestaltungsgruppen 2–4 mit einem leichten Schwerpunkt in der Gestaltungsgruppe 4. Aus der Literatur sind auch Siegel mit dieser Thematik in einer Ausprägung bekannt, die den Gestaltungsgruppen 5 und 6 zuzuweisen wären<sup>962</sup>, diesem Befund sollte daher nicht allzu hohe Bedeutung beigemessen werden. Siegel, die im Bereich der Mythologie angesiedelte Jagden von Göttern auf Mischwesen abbilden, sind zumeist in einer höheren Darstellungssorgfalt ausgeführt, sie treten jedoch, bis auf einen möglichen Kandidaten (59), im Korpus nicht auf. Dreifigurige Kampfszenen überwiegen im Untersuchungskorpus der

<sup>962</sup> Collon 2005, Nr. 693, Collon 2001a, Nr. 232, 288, 291, 292.



Rollsiegelglyptik deutlich vor zweifigurigen Kampfszenen. Ihre Darstellung ist auf Siegel aus harten Materialien und die Gestaltungsgruppen 4–6 beschränkt. Auch Adorationen und Szenen am stilisierten Baum finden sich überwiegend in diesen drei Gestaltungsgruppen; am höchsten ist die Anzahl von Ritualdarstellungen und vermutlichen Ritualdarstellungen in der Gestaltungsgruppe 6, in der sie mehr als zwei Drittel des Repertoires ausmachen.

Für die umfangreichere Gruppe der Stempelsiegeldarstellungen ergibt eine solche Aufstellung folgendes Bild (Abb. 115):

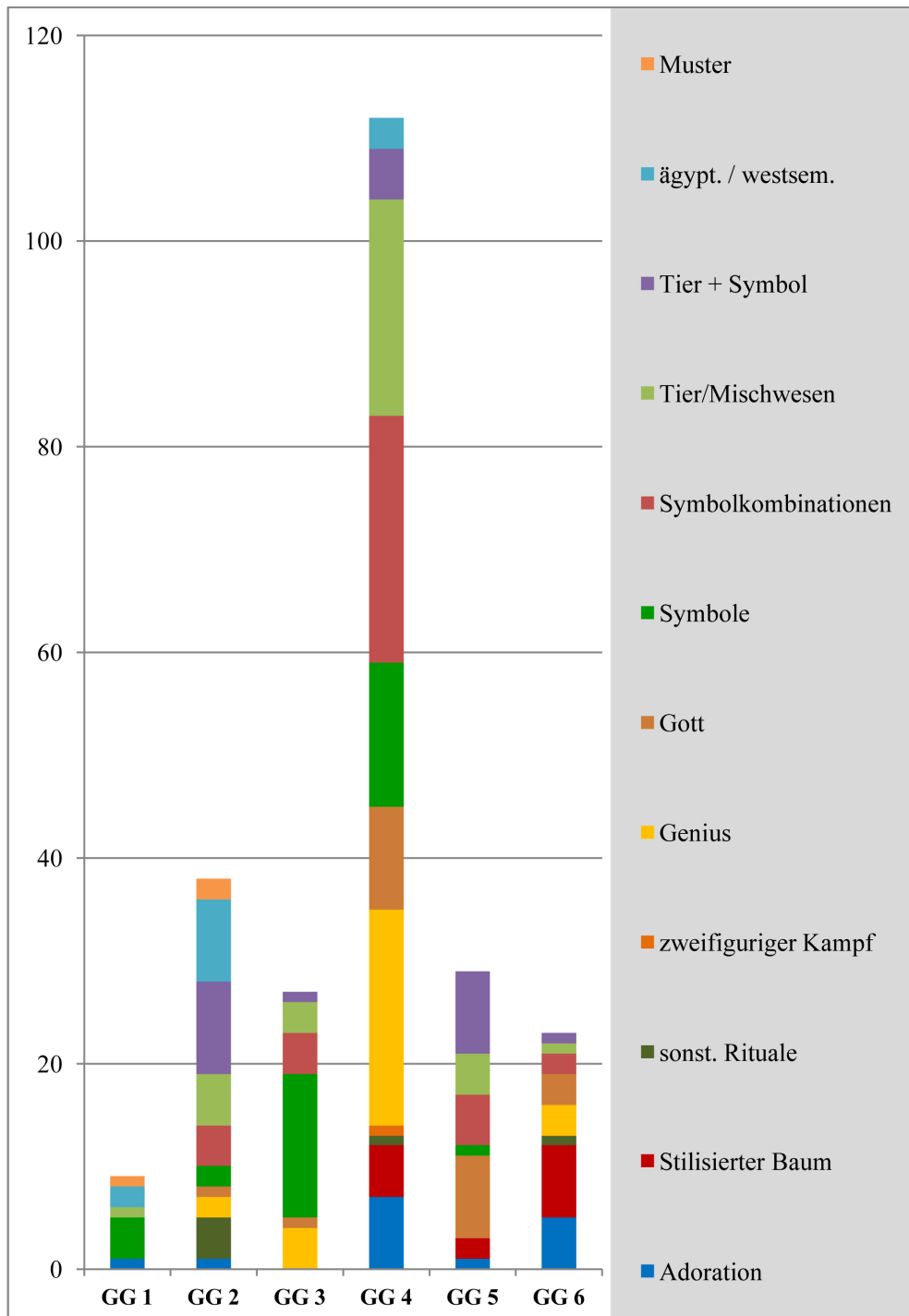


Abb. 115: Themen der Stempelsiegel in den Gestaltungsgruppen 1–6

Die Motive, die der Gestaltungsgruppe 4 zugewiesen werden konnten, formen mit Abstand die größte Gruppe im Gesamtkorpus der Stempelmotive. Die Gestaltungsgruppe 1 ist die kleinste, die Motive der Gestaltungsgruppen 2, 3, 5 und 6 sind in vergleichbarer Anzahl vertreten. Stempelmotive der Gestaltungsgruppe 4 sind etwa drei- bis viermal häufiger als die der Gestaltungsgruppen 2, 3, 5 und 6 und mehr als zehnmal häufiger als die der Gestaltungsgruppe 1.

Adorationsszenen sind bis auf in Gestaltungsgruppe 3 in allen anderen Gruppen vertreten, wobei das Auftreten in den Gestaltungsgruppen 1 und 2 als Ausnahme zu werten ist. Die meisten Motive mit der Wiedergabe von Adorationen sind in der Gestaltungsgruppe 4 zu verzeichnen, gefolgt von dem Auftreten dieser Motive in der Gestaltungsgruppe 6. Dass für die Gestaltungsgruppe 5 kaum Adorationen zu verzeichnen sind, ist auffällig, entweder weisen die Motive dieser Thematik eine sorgfältige Nachmodellierung der Kugelbohrer- und Schleifradspuren auf oder nahezu keine. Das Auftreten von Motiven mit Szenen am stilisierten Baum ist auf die Gestaltungsgruppen 4–6 beschränkt und scheint damit an ein hartes Material des Siegels selbst gebunden. Die anthropomorphe Darstellung von Göttern als bildfüllendes Element findet sich im Untersuchungskorpus nicht in der Gestaltungsgruppe 1, und in den übrigen Gestaltungsgruppen ist ein Schwerpunkt in den Gestaltungsgruppen 4–6 zu verzeichnen. Daraus kann geschlossen werden, dass Motive dieser Thematik vorzugsweise in Siegel aus härteren Steinmaterialien eingebracht wurden. Ein Schwerpunkt der Götterdarstellung ist für die Gestaltungsgruppe 4 zu beobachten. Dieser Anteil ist deswegen so hoch, da die meisten Darstellungen der nackten, geflügelten Göttin dieser Gestaltungsgruppe zugewiesen werden konnten. Von der großen Gruppe der „Königssiegel“, die den König als Löwenbezwinger abbilden, abgesehen, stellen ‚normale‘ Kampfszenen in der Stempelsiegelglyptik eine absolute Ausnahme dar. Dies war schon bekannt und bestätigt sich im Untersuchungskorpus mit nur einem Beleg für eine zweifigurige Kampfszene und keinem für eine dreifigurige Kampfszene erneut. Dieses thematische Feld war offensichtlich für die „Königssiegel“ reserviert, dreifigurige Kampfszenen wiederum brauchen vergleichsweise viel Platz, Stempelsiegel mit ihrer begrenzten Bildfläche sind für ihre Abbildung als Medium ungeeignet. Symboldarstellungen sind besonders häufig in den Gestaltungsgruppen 3 und 4 vertreten. Die große Anzahl dieser in der Gestaltungsgruppe 3 kann besonders durch das mehrfache Auftreten einfacher Sterndarstellungen erklärt werden, denn für deren Abbildung bietet sich der ausschließliche Einsatz des Schleifrades geradezu ideal an.

Die Wiedergabe zumeist einfacher Muster (zumeist Kreuzmuster) finden sich nur in den Gestaltungsgruppen 1 und 2, sie sind damit beschränkt auf Siegel aus Kompositmaterialien oder weichen Steinarten. Ägyptische bzw. ägyptisierende Motive und Motive westsemitischer Herkunft der sind ebenfalls vorwiegend in diesen beiden Gestaltungsgruppen zu verorten, konnten jedoch auch für die Gestaltungsgruppe 4 (**503**, **504**<sup>963</sup>) nachgewiesen werden.

---

<sup>963</sup> Der Verfasserin ist durchaus bewusst, dass die thematische Einordnung der Motive keineswegs eindeutig ist. Mondsichelstandarten sind für das assyrische Themenspektrum gut belegt, jedoch ist diese Symbolik dann eher auf eine hochformatige Siegelfläche appliziert. Die Motive **503** und **504** sind hier aufgrund der Ähnlichkeit zu Motiv **506** eingeordnet worden, das sicherer dem westlichen Siegelbildspektrum zugewiesen werden kann.

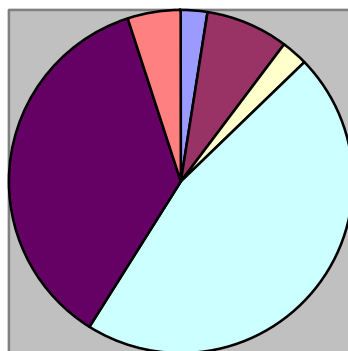
### Die Relation von Thema und Form bei Stempelsiegeln

Die äußere Form von Stempelsiegelabdrücken erlaubt in bestimmten Fällen Rückschlüsse auf die Form des abgedruckten Siegels. Am spezifischsten und daher am leichtesten zu erkennen sind die Abdrücke tierförmiger Stempelsiegel, insbesondere derjenigen in Form kleiner Gewichtsenten. Ebenfalls sehr spezifische und daher gut identifizierbare und einer bestimmten Siegelform zuzuweisende Abdrücke hinterlassen achteckig facettiert geschliffene Siegel.

Obwohl im Korpus der Stempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad nur zwei Beispiele tier-, genauer gewichtsentenförmiger Siegel als Originale vorliegen (**339**, **451**), zeigt doch eine hohe Anzahl der abgedruckten Siegelbilder die typische Form dieserart geformter Siegel. Folgende Siegelbilder weisen die für Siegel in Form kleiner Gewichtsenten typische Abdruckform eines auf dem Kopf stehenden U auf: **270**, **293**, **314**, **350**, **351**, **352?**, **356**, **360**, **363**, **364**, **368**, **371**, **372**, **387**, **391**, **392**, **393?**, **394**, **401**, **413**, **421**, **426**, **427**, **428**, **429**, **436**, **440**, **443**, **445?**, **450**, **456**, **457**, **459**, **490**. Von tierförmigen Stempelsiegeln in Form liegender Rinder oder Löwen könnten die Abdrücke der Motive **262**, **273** und **366** stammen. Diese hohe Zahl wahrscheinlicher Kandidaten unter den Abdrücken für tierförmige Stempelsiegel zeigt deutlich, dass viele Siegel dieser Formgebungen vor Ort und in der Region verwendet worden sein müssen. Der Zeitraum ihrer Verwendung kann anhand der Kontexte oder der Textbindung einiger dieser Motive ebenfalls eingegrenzt werden. Aus Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase stammt keiner der Abdrücke dieser Motive. Alle Motive, die aus aussagekräftigen Kontexten stammen, verweisen auf ein Auftreten dieser speziell geformten Siegel ab der späten zweiten Vollbesiedlungsphase. Abdrücke, die über Textbindungen mit datierenden Informationen verfügen, sind in das 7. Jh. zu stellen und reichen von 676 (**364**) bis in die postkanonische Zeit (sicher **366**, möglicherweise **368**, **436** und **456**). Das Erscheinen dieser speziellen Formgebung der Stempelsiegel sollte daher mit der Zeit des 7. Jh. verknüpft<sup>964</sup> und ihr Auftreten nicht, wie verschiedentlich geäußert<sup>965</sup>, erst mit der spätbabylonischen Glyptik angenommen werden.

<sup>964</sup> Weitere sicher ins 7. Jh. datierte Belege s. Elsen-Novák 2009, 65.

<sup>965</sup> So die Aussage von Keel/Uehlinger zu den Stempelsiegelformen in der spätbabylonischen Epoche "Besonders beliebt sind jetzt der facettierte Kegel [...] und das Siegel in Form der mesopotamischen Gewichtsenten" (Keel/Uehlinger et al. 1996, 55). Auch Schachner scheint in seinem Artikel über die eisenzeitlichen Siegel aus Dülük Baba Tepesi davon auszugehen, dass gewichtsentenförmige Siegel per se in die neubabylonische Zeit zu stellen sind und kommt folglich zum Schluss, dass in dem von ihm vorgestellten Glyptikkorpus keine Stempelsiegel der Neuassyrischen Zeit enthalten seien (Schachner 2011, 41). Die in seinem Aufsatz abgebildeten gewichtsentenförmigen Stempelsiegel können jedoch ohne weiteres auch der späten neuassyrischen Zeit zugewiesen werden, insbesondere, da das Siegel auf Farbt. 1, 11 einen Gott in der Flügelsonne über einem Blütenkelch(?) abbildet, eine Darstellungsweise, die eher assyrisch denn babylonisch zu werten ist (Entgegen Schachner 2011, 27; Vgl. **366**, **382**).



■ Szene am Stilisierten Baum ■ Götter ■ Genien ■ Symbole ■ Tiere ■ unklar

Abb. 116: Themenverteilung auf tiergestaltigen Stempelsiegeln

Die Wahl der Motive auf diesen tiergestaltigen Siegeln (Abb. 116) beschränkt sich überwiegend auf einfache Darstellungen von Symbolen (einzeln oder kombiniert) sowie auf die Darstellung von Tieren als alleinig dargestelltes Bildelement. Nur wenige Motive weichen thematisch davon ab: **262** zeigt eine stark schematisierte Szene am Stilisierten Baum, **273** eine Göttin, die Darstellungen auf **270** und **314** sind möglicherweise ebenfalls als Götterdarstellungen zu deuten. Motiv **293** gibt einen Genius wieder. Die beiden Motive **413** und **421** verschließen sich aufgrund ihres Erhaltungszustandes der Deutung.

Die hauptsächlich genutzten Werkzeuge bei der Gestaltung der Siegel motive der tierförmigen Siegel sind Kugelbohrer und Schleifrad, so dass davon ausgegangen werden kann, dass diese Siegel in der Regel aus harten Steinarten bestanden. Bei den tiergestaltigen Stempelsiegeln wird die Diskrepanz zwischen der zumeist von großer Sorgfalt geprägten Formgebung und Oberflächenbearbeitung des Siegelkörpers und den zumeist simplen, wohl in den großen Bereich apotropäisch gemeinter Darstellungen einzuordnender Motive besonders augenfällig. Im archäologischen Befund von Tall Šēḫ Ḥamad stehen eine große Anzahl ihrer Siegelungen einer kleinen Anzahl tatsächlich gefundenen Siegeln gegenüber.

Nur ein quaderförmiges Siegel (**452**) wurde am Grabungsort geborgen. Das nur geringe Vorkommen von quaderförmigen Siegeln im Befund entspricht dem diesbezüglich ebenfalls geringen Befund in den assyrischen Hauptstädten.<sup>966</sup> Auch unter den Abdrücken der Stempelsiegel sind im Korpus nur wenige Siegelbilder mit viereckiger Form vertreten, die u. U. von weiteren quaderförmigen Siegeln stammen<sup>967</sup>: **377**, **403**, **404**, **466**, **475(?)**, **476**, **493(?)**, **513(?)**. Siegelbild **377** zeigt sich ikonographisch

<sup>966</sup> Für Nimrūd trafen diese Aussage Buchanan/Moorey 1988: „It is possible that the square or rectangular-based seals, and impressions from such shapes, are indicative of a Syrian origin. They are certainly rarer at Nimrud than other shapes [...] and are regularly encountered among stamp seals cut in native Syrian styles...” (Buchanan/Moorey 1988, 54).

<sup>967</sup> Auch andere für den Grabungsort nicht belegte Siegelformen können viereckige Abdrücke hinterlassen (z.B. Buchanan/Moorey 1988: Nr. 112, 153, 167, 199–203 etc.). Für diese anderen, nicht quaderartigen, Siegelformen konnte jedoch beobachtet werden, dass sich ihre Verbreitung tendenziell auf die Amuq-Region beschränkt. „Published examples of

mit seiner geschwungenen Form der Flügelsonne und dem Reif deutlich westlich beeinflusst, jedoch nicht in stilistischer Hinsicht. **403** und **404** zeigen möglicherweise die Motive der Mondsichelstandarte mit umgebenden Elementen, in technisch-stilistischer Hinsicht lässt sich bei **403** aufgrund des Erhaltungszustandes keine Aussage treffen, **404** weist eine äußerst simple Gestaltung auf. **466**, **475**, **476**, **493** zeigen Darstellungen von Tieren mit anderen astralen und vegetabilen Elementen (**466**, **475**, **476**), aber auch mit anderen Tieren (**493**). **466**, **475** und **476** weisen stilistische Ähnlichkeiten auf: Die dargestellten Tiere sind nur grob geformt, die Ausarbeitung der Siegeldevisen geschah mit gerundeten oder breiteren V-förmige Kerben hinterlassenden Hohleisen. **493** ist von dieser Gruppe zu unterscheiden, die Tierdarstellungen sind feiner und detaillierter.

Unter den Originalstempelsiegeln befinden sich keine pyramidal oder prismenartig geformten Siegel, auch unter den Abdrücken existiert lediglich ein Beispiel, das als von einem derart geformten Siegel stammend gedeutet werden könnte (**407**).

### **Siegel sowie Siegelungen der Gestaltungsgruppen 1–6 und der archäologische Befund**

Eine Beobachtung, die nicht nur in Tall Šēḫ Ḥamad, sondern auch in anderen Grabungen Mesopotamiens gemacht wurde, ist die, dass es keine Überschneidungen zwischen den Siegelbildern der im Original vorliegenden Siegel und den Siegelungen auf den tönernen Objekten gibt.<sup>968</sup> Ein erster Grund für das Fehlen der Überschneidung zwischen Siegeln und Siegelungen im Befund von Tall Šēḫ Ḥamad kann wohl darin gesehen werden, dass mit einer Gesamtzahl von 56<sup>969</sup> Stück im Vergleich zur hohen Anzahl von Siegelungen nur vergleichsweise ‚wenige‘ Siegel überliefert sind. Dass es fast keine Überschneidungen zwischen den Siegelungen auf den archivierten Schriftträgern und denjenigen auf Tonverschlüssen mit Siegelungen des Haushalts gibt, ist nicht verwunderlich und mit der Siegelungspraxis der Urkunden zu begründen: Entsprechend der neuassyrischen Siegelungspraxis tragen die Texte die Siegelungen derjenigen Personen, die etwas an den Archivherr veräußert haben oder aber sich etwas von ihm liehen. Dementsprechend vermitteln die Siegelungen der Schriftträger eines Archivzusammenhangs ein Bild der Siegel der Menschen, mit denen die jeweiligen Archivherren Geschäftsbeziehungen unterhielten. Abdrücke der Siegel der Archivherren können in diesen Fundzusammenhängen nicht erwartet werden, sondern müssten in anderen Archiven gesucht werden.

Betrachtet man die Überlieferung von Siegeln im archäologischen Befund aus der Warte ihrer Materialität, lässt sich das generelle Überlieferungsverhältnis wie folgt charakterisieren: je härter die Siegel, desto weniger von ihnen waren in der Ausgrabung zu finden; je weicher das Material der Siegel, desto häufiger wurden sie gefunden.

---

seals in this style from controlled excavations elsewhere remain surprisingly rare. [...] It seems as if they were not so popular beyond the centers of production. ...“ (Buchanan/Moorey 1988, 29).

<sup>968</sup> „It is a curious aspect of glyptic imagery that it survives in two distinct forms: as an actual seal artifact [...], and as an impression in clay. It is exceptionally rare to have both an ancient seal and an ancient impression of it.“ (Garrison 2007, 6)

<sup>969</sup> Das schon von Kühne/Röllig 1993 publizierte Rollsiegel ist hier mit einberechnet.

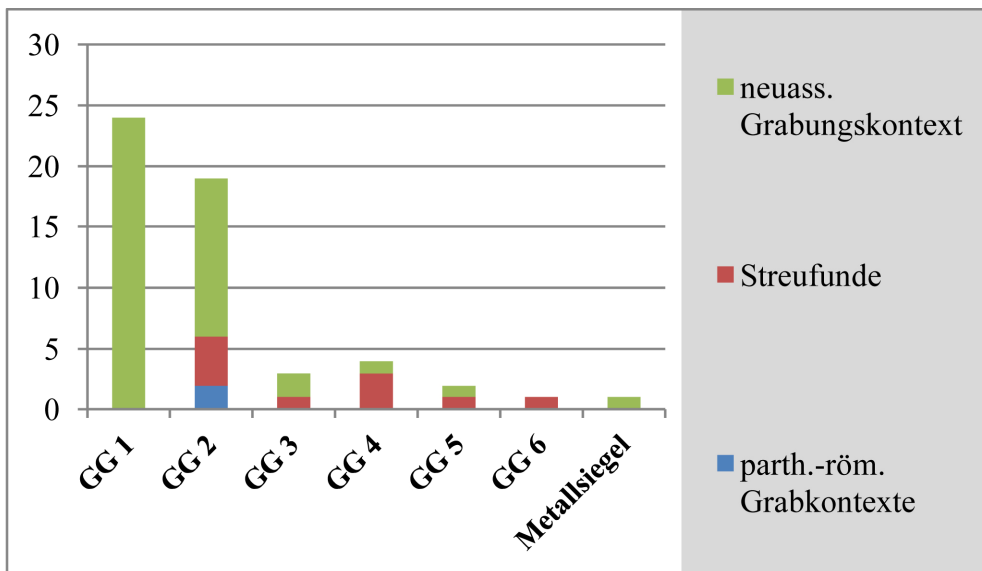


Abb. 117: Verteilung der gefundenen Siegel unterschieden nach Kontextarten auf die Gestaltungsgruppen 1–6

Von den wenigen überlieferten Rollsiegeln aus harten Steinen (Gestaltungsgruppen 3–6<sup>970</sup>) gelangten die meisten als Streufunde in den Fundbestand der Grabung. Originalrollsiegel aus weichen Steinen sowie aus Kompositmaterialien hingegen stammen weitaus häufiger aus Grabungskontexten.

<sup>970</sup> Für die Gestaltungsgruppe 6 ist das von Kühne/Röllig 1993 publizierte Siegel mit in die graphische Aufstellung aufgenommen worden.

In fast umgekehrtem Verhältnis zur Überlieferung der Siegel der einzelnen Gestaltungsgruppen im Befund steht die Überlieferung der Siegelungen in den unterschiedlichen Gestaltungsgruppen (Abb. 118): Die Siegelungen von Rollsiegeln aus harten Steinen sind reichlich im Korpus der Siegelungen belegt; Siegelungen der Siegel aus Kompositmaterialien, die für einen häufigen Gebrauch zum Siegeln ungeeignet sind, finden sich im archäologischen Befund hingegen seltener.

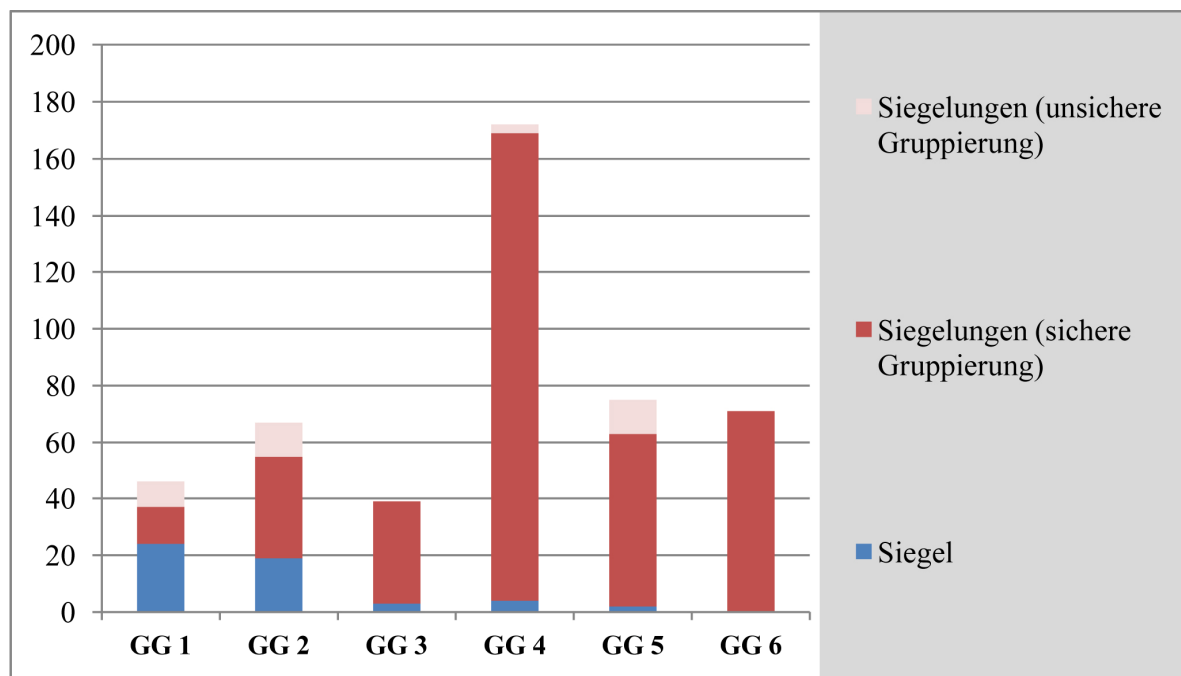


Abb. 118: Verteilung der Siegel und Siegelungen auf die Gestaltungsgruppen 1–6

Die Kombination der Beobachtung, dass im archäologischen Befund viele Siegel aus Kompositmaterialien (Gestaltungsgruppe 1) und aus weichem Steinmaterial (Gestaltungsgruppe 2) gefunden wurden, ihre Siegelungen im Befund jedoch unterrepräsentiert sind (besonders in Gestaltungsgruppe 1), weist darauf hin, dass diese Objekte viel mehr als Amulette verstanden, denn als Medien zum Siegeln eingesetzt wurden.<sup>971</sup> Der Befund der Königinnengräber in Nimrūd verdeutlicht aber darüber hinaus, dass Siegel aus Kompositmaterialien keineswegs gering geachtet wurden, denn sie wurden in großer Stückzahl auch in diesen Bestattungen zumeist als Bestandteil von Halsketten (was ihre Funktion als Amulette zusätzlich unterstreicht) gefunden.<sup>972</sup>

Die drei glyptischen Objekte, die in zwei der neuassyrischen Bestattungen vom Grabungsort geborgen werden konnten, bestehen ebenfalls alle drei aus den weichen Materialien Quarzkeramik bzw. Kalkstein (Kap. 5.4), die reichen Beigaben in der Bestattung 06/012 belegen, dass mangelnde Wirtschaftskraft nicht der Grund für die Wahl eines Siegels aus Kompositmaterial gewesen sein kann. Hingegen vermittelt das Korpus der Siegelungen deutlich, dass sehr viele Siegel aus harten Steinen vor Ort verwendet worden sein müssen, denn die meisten Siegelungen lassen die Verwendung von

<sup>971</sup> Zu einem ähnlichen Eindruck gelangte auch Frau Klengel-Brandt bei der Bearbeitung der neuassyrischen Siegel und Siegelungen aus dem Vorderasiatischen Museum zu Berlin (Klengel-Brandt 2011/2012, 26)

<sup>972</sup> Hussein/Suleiman 1999/2000, 219, Abb. 17 (arab. Teil).

Kugelbohrer und Schleifrad erkennen, die beiden Werkzeugkategorien, die bei der Gestaltung der Bildflächen der Siegel aus harten Steinen zum Einsatz kamen.

Die Gründe, die hinter den unterschiedlichen Überlieferungsverhältnissen zwischen Siegeln verschiedener Materialien sowie zwischen Siegeln und Siegelungen stehen, sind sicher vielschichtig und schwer erklärlich. Garrison befasste sich ebenfalls mit den unterschiedlichen Proportionen der überlieferten Siegel und Siegelungen. Er äußerte für den Mangel an Überschneidungen zwischen Siegeln und Siegelungen neben dem immer gültigen Fundzufall eine weiterführende These, welche die Siegel als Teil unterschiedlicher Funktionszusammenhänge sieht: "This [...] may reflect real pattern of human behaviour. That is, seals that were used as administrative markers may have been different from those that were used as items of personal adornment and/or amulets; thus, the two types of seals may survive in the archaeological record differently owing to different patterns of use and deposition".<sup>973</sup> Ein ungleichmäßiges Überlieferungsverhältnis, dass die besondere Wertschätzung der Siegel aus harten Mineralien anzeigt, konnte auch für andere Zeiten und Regionen ausgemacht werden, wie das folgende Zitat von Otto verdeutlicht: „Dies lässt einen Schluss auf die Bedeutung der Siegel zu: offensichtlich wurden Steinsiegel, im Gegensatz zu Tonsiegeln, als Wertgegenstände behandelt, das heißt stets mitgenommen beziehungsweise am Körper getragen“.<sup>974</sup> Dass Siegel üblicherweise am Körper getragen wurden, verdeutlichen die Befunde von Hasanlu<sup>975</sup> und Ninive<sup>976</sup>, denn in beiden Grabungsorten liegen Befunde vor, in denen Menschen einen plötzlichen Tod fanden, nicht bestattet wurden und ihre Siegel noch bei sich trugen. Eine andere Erklärung für die ungleichmäßige Überlieferung der Siegel verschiedenartiger Materialien gibt Collon, die diesen Umstand darauf zurückführt, dass Siegel aus Kompositmaterialien bei Raubgrabungen aufgrund ihres geringen Geldwertes ignoriert wurden und so am Ort verblieben.<sup>977</sup>

Die Frage, wohin die vielen Siegel aus harten Materialien gelangt sind, die die Leute in Dür-Katlimmu besaßen, führt in den Bereich der Spekulation. Also Ort ihrer letztendlichen Deponierung kommen vor allem Gräber und Heiligtümer<sup>978</sup> in Frage. Die Beobachtung, dass der größere Teil der Siegel aus harten Materialien der Kategorie der Oberflächenfunde angehört, könnte auf ihre letztendliche Deponierung in Bestattungen hinweisen. Da jedoch im intramuralen Stadtgebiet nur wenige Bestattungen neuassyrischer und spätbabylonischer Zeit gefunden wurden, könnten die Siegel aus den Gräbern eines extramuralen Gräberfeldes stammen.

---

<sup>973</sup> Garrison 2007, 6.

<sup>974</sup> Otto 2004, 120.

<sup>975</sup> Bei den Brandopfern aus den Burned Buildings wurden immerhin acht Siegel gefunden (Marcus 1996, 59).

<sup>976</sup> Pickworth 2005.


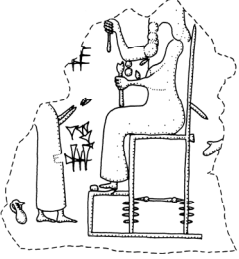


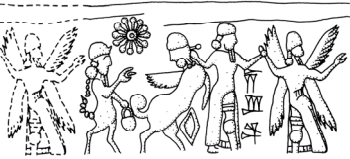


<sup>977</sup> Collon 2005, 62.

<sup>978</sup> s. dazu Collon 2005, 135ff. sowie Schachner 2011 zu den Siegeln im Heiligtum auf dem Dülük Baba Tepesi



## Siegellegenden

Lediglich 14 unterschiedliche Siegelmotive im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad beinhalten Siegellegenden, 12 davon sind Rollsiegelmotive (1, 24, 128, 133, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225 [?]), das dreizehnte und vierzehnte sind Stempelsiegelmotive (376, 517).<sup>979</sup>

Motiv	Kontext / Phase, Datum	Legende
1	EE RT-08-06, Subphase 1b (sekundärer Abfall),	„NA <sub>4</sub> .KIŠIB <sup>1</sup> Iš-mé-DINGIR LÚ*.SAG ša <sup>1d</sup> IGI.DU-KAM“ „Siegel des Išme-ilu, des Eunuchen des Nergal-ēreš“ <sup>980</sup>
		
24	EE LL-05-04, Subphase 3c (sekundärer Abfall)	„[(NA <sub>4</sub> .)KIŠIB 1x-s]a-tu“ <sup>981</sup>
		
73	EE VS-10-03, Subphase 1b (tertiärer Abfall), nicht datiert	keine Lesung
		
128	EE (Archiv), 634	YV-04-01 Datierung Lesung unverständlich, möglicherweise Pseudoschrift des Siegelschneiders <sup>982</sup>
		
133	EE (Archiv), 656	YV-04-01 Datierung Inscription unlesbar <sup>983</sup>
		
219	EE VS-10-03, Subphase 1b (tertiärer Abfall)	„[(NA <sub>4</sub> .)KI]ŠIB <sup>1d</sup> MAŠ.[...]“ <sup>984</sup>
		
220	EE IZ-12-09, Phase 2 (Verfüllung Brandgrab 04/024)	„[(NA <sub>4</sub> .)KIŠIB <sup>1d</sup> DI-ma-nu - [...]“ <sup>985</sup>
		

<sup>979</sup> Siegelmotiv 227 - eine Abrollung auf einer Tontafel - zeigt zwar eine Siegellegende, jedoch handelt es sich dabei um die Abrollung eines Siegels aus der altbabylonischen Zeit, weswegen es bei dieser Untersuchung nicht berücksichtigt wird.

<sup>980</sup> Radner, in: Kühne/Radner 2008, 28.

<sup>981</sup> Steinert, mündliche Mitteilung.

<sup>982</sup> Röllig, mündliche Mitteilung.

<sup>983</sup> Radner 2002, 76, Text-Nr. 44.

<sup>984</sup> Lesung von Radner 2008 bei der Durchsicht der Schriftfunde der Jahre 2004–2008.

<sup>985</sup> Lesung von Radner 2008 bei der Durchsicht der Schriftfunde der Jahre 2004–2008.



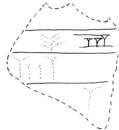




221		EE QS-11-02, Subphase 1b (tertiärer Abfall)	lesbar nur „DI“ <sup>986</sup>
222		Unter MM-07-01, Subphase 1b (tertiärer Abfall)	„ <sup>1d</sup> DI-ma-n[u-...]“ <sup>987</sup>
223		EE FZ-08-02, Subphase 2c (sekundärer Abfall)	„NA <sub>4</sub> “ <sup>988</sup> , sicher mit KIŠIB und PN zu ergänzen
224		EE FZ-08-02, Subphase 2c (sekundärer Abfall)	keine Lesung möglich
225(?)		EE RT-08-06, Subphase 1b (sekundärer Abfall)	keine Lesung möglich
376		Tontafelfragment SH98/6747/0483, datiert auf 652	„lkbglny“ <sup>989</sup>
517		EE 00-03-01, -	„l <sup>2</sup> t r <sup>1</sup> t n/r b b n y š b <sup>c</sup> m“ „(Gehörig) dem TRTNB, Sohn des Jeschabe <sup>c</sup> am“ <sup>990</sup>

Abb. 119: Zusammenstellung der Siegel motive mit Legenden

Dieses seltene Auftreten von neuassyrischen und neu- und spätbabylonischen Siegeln mit Siegellegenden ist in der Literatur schon häufig vermerkt worden<sup>991</sup> und ist als typisch für die Glyptik dieser Zeitspanne und Gebiete zu bezeichnen. Diese Beobachtung bestätigt sich am Untersuchungskorpus von Tall Šēḫ Ḥamad klar, ebenso wie die diejenige, dass sich Siegellegenden zumeist auf Rollsiegeln befinden. Lediglich die Stempelsiegelmotive **376** und **517** sind der Gruppe der westsemitischen Schriftsiegel zuzuweisen. Eine Reihe ägyptisch inspirierter Siegelbilder (**509**, **510**, **511**, **512**, **514**) gibt ebenfalls einzelne Schriftzeichen oder schriftzeichenähnliche Zeichen wieder, keines davon ist jedoch als originär ägyptisch zu bezeichnen, so dass diese Siegel und Siegelungen hier ausgeklammert werden. Soweit wir erkennen können, sind im Untersuchungskorpus nur Legenden mit Nennung des Namens und in seltenen Fällen des Amtes bzw. der Stellung des Siegelbesitzers vorhanden, Gebete – in der neuassyrischen Zeit im Allgemeinen nur selten belegt<sup>992</sup>, im Bereich der Neubabylonischen Glyptik hingegen etwas häufiger zu beobachten – befinden sich nicht unter den Legenden. Stratigraphisch stammt nur ein einziger Beleg aus einem primären Kontext (**376**), alle übrigen kommen aus sekundären und tertiären Abfallkontexten. Die Belege **1**, **73**, **219**, **222**,

<sup>986</sup> Lesung von Radner 2008 bei der Durchsicht der Schriftfunde der Jahre 2004-2008.

<sup>987</sup> Lesung von Radner 2008 bei der Durchsicht der Schriftfunde der Jahre 2004-2008.

<sup>988</sup> Lesung von Radner 2008 bei der Durchsicht der Schriftfunde der Jahre 2004-2008.

<sup>989</sup> Lesung von Röllig in Vorbereitung, unter Vorbehalt.

<sup>990</sup> Lesung von Röllig in Vorbereitung, unter Vorbehalt.

<sup>991</sup> U. a. Herboldt 1992, 154.

<sup>992</sup> Auflistung der Beispiele für neuassyrische Rollsiegel mit Gebeten bei: Radner 2005, 175, Fn. 946.

**225(?)** stammen aus Fundkontexten der Subphase 1b im Bereich der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen. Demzufolge liegt ein frühes Auftreten der Siegel mit keilschriftlichen Legenden nahe. Die übrigen Stücke stammen aus der zweiten (**220, 223, 224**) und dritten (**24**, wobei dort die Legende über ihren Duktus in das 9. Jh. verweist, **376**) Vollbesiedlungsphase oder sind, wie im Fall von **517**, keiner Phase zuzuweisen. Die Siegelungen **128, 133, 376** befinden sich auf Tontafeln, die beide über ihre Eponymennungen in das 7. Jh. zu stellen sind.

Bei denjenigen Motiven, deren bildliche Darstellung in ausreichender Größe erhalten geblieben ist (**1, 24, 73, 128, 133, 376**) erlauben einer Verortung der Motive mit Inschriften innerhalb der Gestaltungsgruppen 5–6 mit dem höchsten Sorgfältigkeitsgrad der Ausgestaltung. Bei den Motiven **219–225** sowie **517** kann diesbezüglich aufgrund der nicht vorhandenen oder kaum erhaltenen bildlichen Elemente keine verlässliche Aussage getroffen werden, die Wahrscheinlichkeit, dass auch diese Siegel aus harten Materialien bestanden und mit hohem Können und in großer Sorgfalt gefertigt waren, ist jedoch sehr hoch. Dieses Bild bestätigt unsere Kenntnis darüber, dass Siegel mit Inschriften in höheren gesellschaftlichen Straten häufig in der Gruppe der Reichsbeamten anzusiedeln sind.<sup>993</sup> Bei Motiv **1**, dem Siegel eines Eunuchen eines Gouverneurs unter Adad-nērārī III. wird dieses überdeutlich illustriert. Eine interessante Erklärung für die Beobachtung, dass unter der Gruppe der Eunuchensiegel besonders häufig Legenden vermerkt werden können, gab Collon, die sich auf Cassin beruft. Die Erklärung beruht auf einer erstaunlichen Textpassage aus einem assyrischen Traumomen, in dem eine direkte Beziehung zwischen einem beschrifteten Siegel und dem Namen oder aber einem legitimen Sohn hergestellt wird. Da der Eunuch der Möglichkeit, Kinder zu zeugen, verlustig gegangen ist, könnte ihm dementsprechend an einer Erhaltung seines Namens durch dessen Anbringung auf einem Siegel gelegen sein.<sup>994</sup>

Das Auftreten von keilschriftlichen sowie westsemitischen Siegellegenden ist insgesamt und auch gemäß den Erwartungen als selten zu bezeichnen. Das Auftreten keilschriftlicher Siegellegenden muss dem stratigraphischen Befund nach eher vorwiegend mit dem späten 9. und dem 8. Jh. denn mit dem 7. Jh. in Zusammenhang gebracht werden, die noch geringere Zahl der Belege für westsemitische Schriftsiegel hingegen ist im Falle von Motiv **376** sicher später in das 7. Jh. einzuordnen, im Falle von **517** kann aufgrund der ungenügenden stratigraphischen Einordnung keine Aussage getroffen werden.

<sup>993</sup> Zur gleichen Ansicht über die mittellassyrische Glyptik gelangte auch Fischer 1999,121: „Daneben weisen auch mittellassyrische Siegel mit Legenden auf eine prominente Stellung ihrer Besitzer.“

<sup>994</sup> „It could be hypothesized that those with inscriptions could have been considered to be particularly forceful, by virtue of their double articulation of identity: imagery plus specifics of personal data; and indeed there is evidence to support such hypothesis. Special attention is given inscribed seals in Assyrian dream-omens [...]. To cite one instance, it is written: ‘If (in the dream) one gives him (the dreamer) an inscribed seal, he will have (either) a ‘name’ or a ‘son’ —a legitimate son.’ Indeed, in a number of omens there is a clear symbolic equation established between seals and human issue, especially ‘legitimate sons’. As Cassin herself notes, ‘in biological terms’, the seal is the symbolic equivalent of a direct descendant. [...] To a significant extent, the seals, no less than offspring, serve as living extensions of the self. [...] In short, the particular situation of the eunuch may well help to understand the direct relationship with the gods claimed in the seals’ iconography. Their ‘legitimate issue’, as in the dream omens, would then be, through their work, manifest in (the indexical imprint of) their seals.” (Winter 2010, 146f.). Winter bezieht sich auf die Arbeit von Cassin „Le sceau: un fait de civilisation“.

#### 6.4 Die Beziehung zwischen Siegelbesitzer und Siegel

Trotz der hohen Anzahl gesiegelter Schriftträger aus Tall Šēḫ Ḥamad ist die Anzahl der Schriftträger, die sowohl über eine erkennbare Siegelung verfügen als auch Status oder Beruf des Siegelinhabers nennen, gering. Zadok benennt in seiner Auswertung der Texte des Archivs des Šulmu-šarri die Anzahl der in den zum Archiv gehörenden Keilschrifturkunden genannten Personen, von denen wir Betätigungsfeld, Beruf, Amt oder Status kennen. Diese Anzahl ist gering im Vergleich zur Zahl der namentlich genannten Personen: Nur bei 35 Personen von 547 (d.h. knapp mehr als 6 %) namentlich bekannten Personen aus diesem Archiv wissen wir etwas über deren Status in der Gesellschaft. „The paucity of this kind of information is typical of the NA archives“.<sup>995</sup> Nur von einem Teil dieser Personen wiederum kennen wir die Siegel. Erschwerend hinzu kommt die Tatsache, dass ein einziger Beleg für die Verbindung von Siegelung und Siegelinhaber nicht als verlässlich gewertet werden kann, da das Ausleihen „fremder“ Siegel für etliche altorientalische Perioden belegt ist<sup>996</sup> und möglicherweise auch im Tall Šēḫ Ḥamad-Korpus beobachtet werden kann (s. Katalogeintrag zu **376**). Eine wirklich zuverlässige Zuordnung eines Siegels zu einer bestimmten Person kann nur über mehrere Belege desselben Siegels mit der Nennung derselben siegelnden Person erfolgen oder aber über eine Siegellegende mit der Nennung des Namens des Siegelbesitzers selbst. Die häufig belegte Weitergabe von Siegeln innerhalb der Familie relativiert die Aussagekraft des Verhältnisses zwischen Siegelbesitzer und Siegel ebenfalls und verleitet bei Nichtbeachtung schnell zu voreiligen Schlüssen.

Im Folgenden werden die Siegelungen aufgeführt, die sich unter Berücksichtigung der oben genannten Kriterien einem Siegelnden zuweisen lassen, dessen Beruf bzw. Status aus den Texten bekannt ist. Ob es sich bei den Siegelungen dann sicher um Siegelungen der höchsteigenen Siegel handelt, bleibt, mit Ausnahme des Siegelbildes **1** mit seiner den Siegelinhaber nennenden Legende, dahingestellt.

**1**

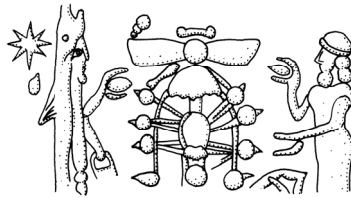


Auf einem in mehreren Fragmenten vorliegenden Gefäßverschluss befanden sich die Abrollungen des Siegels mit Legende, die als Siegelinhaber Išme-ilu (**1**), einen Eunuchen des Nergal-ēreš, nennt. Dieser Nergal-ēreš, ebenfalls ein Eunuch, war Statthalter der Provinz Rašappa unter den Königen Adad-nērārī III. (810–783) und Salamanassar IV. (782–773). Demzufolge kann die Siegelung in die Zeit zwischen dem ausgehenden 9. und dem beginnenden 8. Jh. gesetzt werden. Das Siegelbild zeigt die für die sog. Eunuchensiegel typische Szenerie eines stehenden Adoranten vor einer auf ihrem Attributtier stehenden oder thronenden Gottheit (letztere auf **1** nicht erkennbar erhalten geblieben). Das Siegel bestand sicher aus hartem Stein und wurde mit verschiedenen Bohrern und dem Schleifrad detailreich und sorgfältig gestaltet (Gestaltungsgruppe 6).

<sup>995</sup> Zadok 2009/2010, 82.

<sup>996</sup> Radner 2009–2011, 468.

37



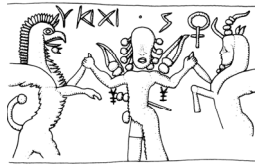
Die Tontafel SH98/6949/0247<sup>997</sup> ist Träger der sich auf Vorder- und Rückseite befindenden beiden Abrollungen von Siegelbild 37. Siegelbesitzer ist der ‚königliche Vertraute‘ Bel-šarru-ušur, eine Person höherer gesellschaftlicher Kreise, denn die Vertrauten des Königs wurden zumeist von diesem direkt benannt.<sup>998</sup> Das Siegelbild bildet eine Ritualszene ab, in der eine Figur im Fischmantel und ein Adorant einen stilisierten Baum flankieren, über dem eine Flügelsonne schwebt. Insbesondere bei der Gestaltung des Gesichtes der Figur im Fischmantel kann man erkennen, dass die Szene sorgfältig und in hoher Genauigkeit gefertigt wurde (Gestaltungsgruppe 6). Dieses Siegel muss aus hartem Stein bestanden haben. Die Siegelung der Tafel erfolgte im Jahr 661.

44



Das Siegel hinter dem Motiv 44, dessen Abrollung sich auf der Tafel SH97/6951/0122<sup>999</sup> befindet, gehörte Raḫimi-il, der als Streitwagenkämpfer und -besitzer Mitglied der militärischen Elite des Assyrischen Reiches und Angehöriger einer vermutlich überaus wohlhabenden, höheren sozialen Schicht war.<sup>1000</sup> Sein Siegel zeigt eine seltene Darstellung von geflügelten Stieren, die den stilisierten Baum flankieren, über dem wiederum eine Flügelsonne schwebt. Das abgerollte Siegel bestand aus hartem Stein, denn die Darstellung ist sehr präzise und fein modelliert und sehr detailreich ausgeführt (Gestaltungsgruppe 6). Die Abrollung datiert in das Jahr 656.

128



/

oder

289



Raḫimi-il, der uns schon von Motiv 44 her bekannt ist, wird auf einer zweiten Tafel SH98/6949/0882<sup>1001</sup> ein weiteres Mal als Siegelinhaber aufgeführt. Diese jedoch trägt sowohl eine Abrollung 128 als auch eine Stempelung 289 und benennt auch einen zweiten Siegelnden (s. Katalog), dessen Status und/oder Beruf nicht angegeben wird. Die Abrollung befindet sich im oberen Drittel der Tafelvorderseite, die Stempelung wurde in ihre linke Hälfte hineingedrückt. Es ist leider nicht möglich, die beiden Siegelungen mit letzter Sicherheit dem einen oder anderen Siegelnden zuzuordnen. Die Siegelungen erfolgten im Jahr des Eponymats von Sîn-šarru-ušur (636). Beide Siegelungen stammen von Siegeln aus harten Steinen, deren Bilder sorgfältig mit feinen Werkzeugen gestaltet wurden (Gestaltungsgruppe 6), die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei der Abrollung um die Siegelung Raḫimi-ils handelt, ist m.E. hoch, da die Abrollung des Rollsiegels die zuerst aufgebrachte Siegelung ist und er zugleich der erstgenannte Siegelnde ist.

<sup>997</sup> Zur Textedition s. Radner 2002, 150f., Text-Nr. 109.

<sup>998</sup> S. Postgate 2007, 341ff.

<sup>999</sup> Zur Textedition s. Radner 2002, 151f., Text-Nr. 110.

<sup>1000</sup> „Among the legal texts from Niniveh, there are a number of personal archives of military personnel, notably royal charioteers or members of the king’s or crown prince’s personal guard, which show that these men became immensely wealthy, practically overnight, after their patron came to power. Thus the careers of these individuals, as reflected in their legal dossiers, trace the broad outlines of the known changes in leadership of the Assyrian state...” (Whiting 1994, 77).

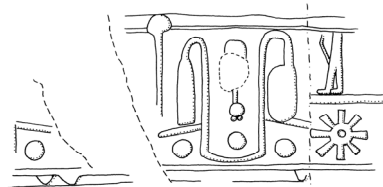
<sup>1001</sup> Zur Textedition s. Radner 2002, 102f., Text-Nr. 64.

120



Die Abrollung **120** befindet sich auf Tafel SH98/6949/0919, die als Siegelinhaber einen Mann namens Ululaiu nennt. Auf einer zweiten Tafel SH98/6949/0903<sup>1002</sup>), welche die gleiche Eponymdatierung aufweist, taucht unter den Zeugen ein Mann gleichen Namens auf, der Truppenkommandant ist. Möglicherweise handelt es sich um ein und dieselbe Person. Die Siegelung zeigt eine zweifigurige Kampfszene, die ausschließlich mit dem Schleifrad geschaffen wurde (Gestaltungsgruppe 3). Sie erfolgte in den Jahren 691 oder 686.

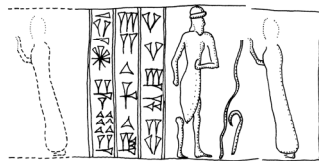
**169 /**  
**170?**



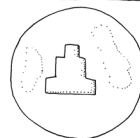
**169** auf Tafel SH98/6949/0896 (und wahrscheinlich auch **170** auf Docket SH04/6149/0196) stellen Abrollungen eines sehr eigenen Siegels dar. Als Siegelinhaber wird ein Mann namens Tabalau genannt, sein Beruf, der des Eisenschmieds, wird im Text der Tafel ebenfalls genannt.<sup>1003</sup> Sein Name legt nahe zu vermuten, dass er aus Tabal, einer Region im nördlichen Grenzgebiet des Assyrischen Reiches kommt.<sup>1004</sup> Die Tafel ist in einem von den anderen Tafeln des gleichen Zeitraums abweichenden Duktus abgefasst, was auf einen anderen Schreiber hinweist.<sup>1005</sup> Die Darstellung des Siegels ist nicht deutbar. Sie unterscheidet sich von der uns bekannten assyrischen Motivwelt auffällig, ist jedoch auch nicht, wie die Herkunft des Siegelbesitzers vermuten ließe, im luwischen Kulturkreis beheimatet.<sup>1006</sup> Datiert ist die Anbringung der Siegelung aufgrund des vorhandenen Eponymenvermerks in das Jahr 650.

227

/



405



Auf der Tafel SH98/6949/0903, welche entweder im Jahr 691 oder im Jahr 686 abgefasst wurde, befinden sich eine Abrollung **227** sowie zwei Stempelsiegelabdrücke **405** auf den oberen Schmalseiten.

Folgt man Radner<sup>1007</sup>, so handelt es sich bei der Abrollung höchstwahrscheinlich um diejenige des Siegels des Statthalters Ana-qate-[...] von Lāqê, die von einem altbabylonischen Siegel mit Legende stammt. Obwohl die Tafel über eine zweite Siegelung in Form eines Stempelsiegelabdruckes (**405**) verfügt, ordnet Radner diese Abrollung ohne Bedenken dem genannten Statthalter der Provinz Lāqê zu, mit der Begründung, dass insbesondere bei den Beamtsiegeln häufiger die Verwendung von Altsiegeln zu beobachten ist.<sup>1008</sup> Die Abrollung zeigt eine Darstellung des Gottkönigs als Krieger und besitzt eine dreikolumnige, altbabylonische Legende.

<sup>1002</sup> Radner 2002, 170f., Text Nr. 127.

<sup>1003</sup> Radner 2002, 80, Text Nr. 46.

<sup>1004</sup> Zadok 2010, 50.

<sup>1005</sup> Radner 2002, 80

<sup>1006</sup> Freundliche Mitteilungen diesbezüglich erhielt ich von D. Bawanipeck, L. d'Alfonso, J. Hazenbos.

<sup>1007</sup> Radner 2002, 5.

<sup>1008</sup> Radner 2002, 5, Für die Wiederverwendung von älteren Siegeln in neuassyrischer Zeit, die insbesondere bei der Gruppe der Beamtsiegel von Klengel-Brandt und Radner anhand der Untersuchung der Schriftträger aus Assur festgestellt worden war, lässt sich somit aus dem Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad ein weiterer Beleg zufügen, bei dem das verwendete Siegel jedoch

Die Stempelung **405** ist folglich einem Schreiber namens Sîn-gamil zuzuweisen.<sup>1009</sup> Sie zeigt als zentrales Bildmotiv eine dreistufige Zikkurrat(?), beidseits sind im Abdruck flache, kleinflächige Erhebungen zu erkennen, möglicherweise waren dort zwei weitere Elemente dargestellt. Für das Bildmotiv der Zikkurrat besteht der Verdacht einer Zugehörigkeit zur Gattung der Amtssiegel.<sup>1010</sup> Da bei der Ausstellung der vorliegenden Urkunde selbst amtliche Personen der Provinzverwaltung von Lāqê anwesend waren, erhärtet sich dieser Verdacht.

**352**



Auf der Tafel SH00/6747/0069 (**352**) finden sich drei Stempelungen eines Stempelsiegels mit simpler Symboldarstellung eines sechsstrahligen Sternes auf einer Standlinie (Gestaltungsgruppe 3, denn die Striche wirken eher geschliffen als gekerbt). Als Siegelinhaber wird ein Schafhirte namens Araia<sup>3</sup> genannt. Die Siegelung der Tafel erfolgte während des Eponymats des Bel-iqbi (621).

**413**



Auf der Tafel SH98/6949/0214 befinden sich zwei schlecht erhaltene und somit schlecht erkennbare Stempelungen eines Siegels (**413**). Der genannte Siegelinhaber ist der königliche Vertraute Aḫḫe-[,...], Sohn des Marduk-eriba. Über das Siegelmotiv kann aufgrund des Erhaltungszustandes der Siegelungen keine Aussage getroffen werden, es kann lediglich aufgrund der Abdruckform konstatiert werden, dass es sich sehr wahrscheinlich um ein tier-, vermutlich ein gewichtsentenförmiges Stempelsiegel aus hartem Stein handelte. Das Datum des Dokumentes ist nicht erhalten.

**491**



Bei den Siegelungen des Motivs **491** (Gestaltungsgruppe 5) auf der Tafel SH86/8975/0146 wird als Siegelinhaber ein Kuhhirte namens Apladad-na<sup>3</sup>id genannt. Nur sehr schemenhaft ist eine Tierdarstellung zu erkennen, vermutlich eine Kuh oder ein Pferd mit Jungtier darunter. Über dieser Szene befindet sich vermutlich eine Flügelsonne. Ob der Beruf des Siegelinhabers und die Betonung des Aspektes der Fruchtbarkeit im Tierreich auf der Abbildung seines Siegels intentional erfolgte, kann nicht sicher beantwortet, höchstens vermutet werden. Radner schlägt als Zeitraum der Abfassung der Tafel die zweite Hälfte der Regierungszeit Assurbanipals vor.<sup>1011</sup>

*Abb. 120: Zusammenstellung der relevanten Motive für die Untersuchung der Beziehung zwischen Siegel und Siegelbesitzer*

Die Auswertung der Siegelbilder unseres Korpus, die einer mit ihrem Rang / ihrer Profession bekannten Person zugewiesen werden konnten, vermittelte als Resultat den Eindruck, dass die Mitglieder höherer gesellschaftlicher Ebenen (nicht der königlichen Familie!) häufig bestimmte thematische Schablonen wählten, die dann nach Vorlieben und wirtschaftlichem Potential bisweilen auch besonders ausgefallen gefüllt werden konnten. Ob die Siegelinhaber diese Schablonen tatsächlich

---

etwa ein Jahrtausend und damit wesentlich älter ist, als die bei Klengel-Brandt / Radner 1997 aufgeführten Vergleiche. M.E. ist es unwahrscheinlich, dass das Siegel über diesen langen Zeitraum tradiert wurde, jedoch stellt es eine offensichtlich geschätzte Besonderheit dar, die für die Verwendung in einer höheren Amtsebene als würdig erachtet wurde (zu den ebenfalls über einen längeren Zeitraum weitergegebenen Amtssiegeln s. Klengel-Brandt / Radner 1997, 139, 141, 146, 150f.

<sup>1009</sup> Die Praxis der Siegelung der Schreibersiegel auf den Tafelrändern ist schon aus mittellassyrischer Zeit bekannt (Fischer 1999, 120).

<sup>1010</sup> S. Herboldt 1992, 142; bei dem von ihr erwähnten Beispiel (Taf. 20, Nr. 13) jedoch ist die Zikkurrat von einem reifförmigen Element umgeben.

<sup>1011</sup> Radner 2002, 29.

selbst wählten, oder ob sie ihnen zugewiesen wurden, ist derzeit, von den bekannten thematisch festgelegten Amtssiegelgruppen einmal abgesehen, nicht eindeutig zu entscheiden. Zu den thematischen Schablonen gehörten zum einen die Adoration vor Gottheiten, die zumeist bei der Gruppe der Beamtsiegel Anwendung fand, zum anderen axialsymmetrisch komponierte Ritual- und Kampfszenen. Gemeinsam haben die Siegel derjenigen Personen, die den höheren gesellschaftlichen Schichten zuzuordnen sind, häufig eine ausgesprochen hohe Qualität der Ausführung des Siegelbildes. Die Siegel selbst bestanden sicherlich aus harten Steinen, die ein höheres technisches Know-How von den Stein- und Siegelschneidern erforderten.

Motiv **1** gehört zur Gruppe der Beamtsiegel des späten 9. und frühen 8. Jh. und stellt einen weiteren Vertreter der hinreichend bekannten Gruppe der Eunuchensiegel dar. Das Motiv zeigt die hauptsächlich mit dieser Gruppe verbundene Thematik der Adoration vor Gottheiten in höchster Ausführungsqualität. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Siegel in der näheren Umgebung von Tall Šeḥ Ḥamad angefertigt wurde, halte ich aufgrund der exzeptionellen Fertigungsqualität für gering, seinen Ort der Herstellung würde ich eher in einer zentral kontrollierten Werkstatt in der Umgebung der Reichshauptstädte in Zentralassyrien vermuten.

Die Motive **37**, **44** und **128** stellen (mehr oder weniger streng angelegte) axialsymmetrische Kompositionen – ausgeführt mit höchster Detailtreue und Sorgfalt auf Siegelwalzen aus harten Steinen – dar, die sich anscheinend in den höheren militärischen und zivilen gesellschaftlichen Schichten – die Siegelinhaber sind ein königlicher Vertrauter und ein Streitwagenfahrer bzw. -besitzer (bei **44** sicher, bei **128** wahrscheinlich) – einer größeren Beliebtheit erfreuten. Unter diesen drei Motiven befinden sich zwei Szenen am stilisierten Baum (**37**, **44**) und eine dreifigurige Kampfszene (**128**). Das gemeinsame Merkmal dieser drei Motive ist demzufolge nicht die Festlegung auf ein grobes Themenspektrum wie Ritual oder Kampf, sondern lediglich die Axialsymmetrie der Komposition, mit einem zentralen Element (Baum oder Held/Genius) und zwei weiteren darauf Bezug nehmenden Elementen. Dieser Befund erweckt den Eindruck, dass Siegel aus harten Steinen mit symmetrisch komponierten Ritual- oder Kampfszenen in höheren Straten der Bevölkerung als Darstellung sehr beliebt waren.<sup>1012</sup> Auch der Befund der innerhalb der Verwaltung administrativ genutzten Siegel des sicher elitären Haushalts des Roten Hauses scheint diesen Eindruck zu stützen; von den neun häufig im Roten Haus belegten Siegeln zeigen immerhin vier axialsymmetrische Bildkompositionen (**127**, **254**, **259**, **263**) aus dem Bereich der Kampf- und Ritualdarstellungen, die Sorgfalt der Ausführung ist bei **127** und **254** sehr hoch.

Motiv **128**, dessen Zuweisung zu einem der beiden im Tafeltext genannten Siegelinhaber zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit Sicherheit erfolgen kann, besitzt einige Besonderheiten: Zum einen handelt es sich bei dem Bezwinger um die mythologische Figur des achtlockigen Helden – eine Figur, die mit dem häufiger belegten sechslockigen Helden gleichzusetzen und ursprünglich im babylonischen Kulturkreis beheimatet ist und spätestens mit Sargon II. im assyrischen Norden (wieder) Einzug

<sup>1012</sup> S. das über einen langen Zeitraum tradierte „Siegel des Dummuqu, ša muḫḫi ali von Libbi-ali“, das später als „Dienstsiegel des Aššūr-iqbi, des Aufsehers der Inneren Stadt“ fungierte (Klengel-Brandt, in: Jakob-Rost/Radner/Donbaz 2000, 108f., zu Siegel 25).



hält<sup>1013</sup> – , zum anderen sind beide von ihm bezwungene chimäre Kontrahenten für den assyrischen Raum eher ungewöhnlich. Für die Darstellung von Capriden in dreifigurigen Kampfszenen allgemein<sup>1014</sup> sowie im Speziellen für Wesen wie den rechts stehenden, geflügelten, menschengesichtigen Capriden mit dem aus der Stirn aufragenden Gehörn wird eine babylonische Provenienz angenommen.<sup>1015</sup> Mit hoher Wahrscheinlichkeit stammt dieses Siegel demnach aus einer babylonischen Werkstatt. Nimmt man an, dass dieses Siegel dem Streitwagenkämpfer und -besitzer Raḫimi-il gehörte, würde dies die in der Literatur erwähnte Affinität der assyrischen Eliten zur babylonischen Kultur bestätigen, insofern als hier ein Angehöriger der militärischen Elite Assyriens ein babylonisches Siegel verwendete.<sup>1016</sup>

Schon Herbordt bemerkte die Affinität gesellschaftlich höher stehender Personen zur Thematik der axialsymmetrisch komponierten dreifigurigen Tierkampfszenen<sup>1017</sup>, diese Beobachtung bestätigt sich auch am Untersuchungskorpus. Die Auswertung des Tall Šēḫ Ḥamad-Korpus<sup>3</sup> erweitert ihre Beobachtung darüber hinaus dahingehend, dass im 7. Jh. auch axialsymmetrisch komponierte Ritualszenen, wie Szenen am Stilisierten Baum, in Roll- und Stempelglyptik zu den Darstellungen zählen, mit denen sich die Mitglieder höherer Gesellschaftsschichten gern identifiziert zu haben scheinen. Winter postulierte für die Szenerie verschiedener Wesen am Stilisierten Baum sogar eine Verortung innerhalb einer amtlichen Sphäre des Staates.<sup>1018</sup> M. E. widerspricht der Befund der in der Administration des Roten Hauses verwendeten Stempelsiegel mit den Motiven **254**, **259** und **263** dieser These, denn obwohl eine starke Affinität der Bewohner dieses Haushalts zu dieser assyrischen Thematik offensichtlich ist, sprechen zum einen die sehr verschiedene Gestaltung dieser drei Siegel gegen ihre Zuweisung zu einem staatlichen Amt als auch ihre Verwendung in einem privaten Haushalt<sup>1019</sup>. Diese Siegel sind ‚lediglich‘ Ausdruck einer starken Identifizierung der Bewohner/Bewirtschafter des Roten Hauses mit dem Assyrischen Königshaus, denn die Motivik des von unterschiedlichen Wesen flankierten Stilisierten Baumes unter der Flügelsonne referenziert die Bilderwelt der königlichen Paläste mit ihren Reliefs und Ritzverzierungen.<sup>1020</sup> Dass diese starke

<sup>1013</sup> Zu dieser Figur s. Mayer-Opificius 1982 sowie Kolbe 1981, 89 (Typ XIII, jedoch eine Mischung der Varianten A und B: Kopf B, Kleidung eher A), Taf. X, Abb. 2

<sup>1014</sup> Herbordt 1992, 93.

<sup>1015</sup> Collon 2005, 83.

<sup>1016</sup> Galter 2007a, 535.

<sup>1017</sup> „Rollsiegel mit dem Thema ‚Genius bezwingt zwei Tiere oder Mischwesen in wappenartiger Anordnung‘ scheinen gleichfalls von bedeutenden Personen oder zu bedeutenden Anlässen benutzt worden zu sein.“ (Herbordt 1992, 159f.); Auch das als Streusiegel in den Magazinbestand der Grabung gelangte Siegel SH78/0000/0023 wird wahrscheinlich einem Angehörigen der assyrischen Elite gehört haben. Dafür sprechen sein Material, seine Größe und die Sorgfalt seiner Ausführung. Die Anzahl seiner Merkmale, die für seine babylonische Herkunft sprechen, ist hoch (gleich lange Flügel des Genius, kurzer Rock, Siegellegende innerhalb eines abgegrenzten Feldes, der Name des Siegeleigentümers etc.) (Kühne/Röllig 1993).

<sup>1018</sup> „The possibility must at least be considered therefore that those in administrative office might have used a seal with the ‚flanked tree and winged disk‘ motif to signal state office...“ (Winter 2010, 128).

<sup>1019</sup> Hauptargument hinter der Kategorisierung dieses Haushaltes als privater Natur ist die große Anzahl an Privatrechtsurkunden, die in ihm geborgen wurde. Keines der im Roten Haus geborgenen Dokumente, das seiner Nutzung zuzuweisen wäre, besitzt einen offiziellen/institutionellen Charakter.

<sup>1020</sup> „In the Neo-Assyrian period, correspondence between seal motifs and ‚official‘ monumental art, or between seal motifs and direct reference to the ruler, appears more likely the higher the status of the seal-holder / office within the administrative hierarchy, just as inscribed seals seem to reflect higher status than uninscribed seals, situating the seal holder within the administrative or religious hierarchy. But because the seal functions in a domain quite different from that of monumental art, when a given palace motif appears reproduced on an official seal, it must be read both (and simultaneously) for its pure content value and also for its referential value to the reliefs.“ (Winter 2010, 143).

Verbundenheit der Hausbewohner zu Assyrien den Fall des Reiches überdauerte, belegt die Verwendung der mit diesen Motiven assoziierten Siegel bis zur Zerstörung des Roten Hauses im 6. Jh. Motiv **227** zeigt, geht man von einer Zuweisung der Abrollung zur Person des Statthalters von Lāqê aus, ein anderes Phänomen: Die Verwendung eines Altsiegels wurde als ebenfalls sehr prestigeträchtig erachtet.

Dennoch bleibt die Konkretisierung der Beziehung zwischen Siegelbesitzer und Siegel nach wie vor schwierig. Den Beobachtungen Herbordts, dass „durchaus bedeutende oder wohlhabende Personen [...] relativ unauffällige Siegel“ verwenden konnten<sup>1021</sup>, kann durch die Untersuchung unseres Korpus nichts hinzugefügt werden, da uns die Informationen zu Profession und/oder Rang der Siegelinhaber der Siegel mit einfachen Motiven meist fehlen. Die wenigen ‚einfachen‘ Siegel motive, die wir Siegelinhabern zuweisen können, ergeben ein uneindeutiges Bild. Das Siegel eines Schafhirten mit einfacher Symbolmotivik (**352**) entspricht der landläufigen Annahme, dass die Mitglieder der unteren Bevölkerungsschicht einfache Motive wählten, das Motiv des Siegels eines königlichen Vertrauten (**413**) scheint, den wenigen erkennbaren Bildresten nach zu urteilen, ebenfalls ein einfaches Motiv wiederzugeben. Der Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Position und Wahl des Siegelmotivs bleibt damit nach wie vor inkonsistent und unverstanden.

Bekannt ist, dass bei der Gruppe der Amtssiegel die Motivwahl festgelegt war. Von diesen festgelegten Gruppen abgesehen, scheinen Mitglieder höherer gesellschaftlicher Schichten jedoch gewisse Thematiken, die z. T. einen hohen Grad der Identifizierung mit dem Königshaus offenbaren, bevorzugt zu haben und die Ausführungssorgfalt dieser Stücke ist zumeist überdurchschnittlich hoch. Die wenigen diesbezüglich auswertbaren Beispiele im Tall Šēḫ Ḥamad-Korpus (**37**, **44**, u. U. **254**) erwecken den Eindruck, dass Material und Verzierung sowie Sorgfalt und Fertigkeit der Ausführung des Siegelbildes durchaus in Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Rang und dem wirtschaftlichen Potential des Siegelinhabers stehen könnten. Gegenteilige Beobachtungen in anderen Korpora werden damit keineswegs negiert, sondern bestärken lediglich darin, vielschichtige Auswahlmechanismen für Themen und Motive anzunehmen, die vermutlich erst mit einer weitaus größeren Untersuchungsmenge offenbar werden. Ein belastbarer Zusammenhang scheint m. E. zwischen der Existenz metallener Siegelkappen, der höheren Fertigungssorgfalt des damit gefassten Siegels und der Tatsache, dass die meisten dieser so gefassten Siegel den Werkzeugspuren nach zu urteilen aus harten Steinen waren, zu bestehen. Sie bilden tendenziell komplexere Szenen wie Adorationen vor Gottheiten (**4**, **7**, **10**), Ritualszenen am stilisierten Baum (**35**, **43**) sowie Kampfszenen (**124**, **133**, **137**, **138**, **145**, **146**), gelegentlich zweifigurige, häufiger aber dreifigurige ab. Dieser Schwerpunkt der Themen spricht für eine Verortung dieser, besonders im Falle von edelmetallenen Kappenfassungen stark statuskommunizierend wirkenden Siegel, in höheren gesellschaftlichen Kreisen unter Personen mit speziellen, eine bestimmte (Aus-)Bildung verlangenden Funktionen oder Ämtern. Für die mittelassyrische Zeit wurde dieser Zusammenhang ebenfalls erkannt.<sup>1022</sup>

<sup>1021</sup> Herboldt 1992, 105.

<sup>1022</sup> „Die hohe Amtswürde der Besitzer spiegelt sich in ihren großformatigen, mit Kappen ausgestatteten Siegeln wider“ (Fischer 1999, 121).

## 6.5 Das Šēḫ Ḥamad-Korpus im zeitgenössischen Kontext

### 6.5.1 Vergleich mit der Glyptik Zentralassyriens

Obwohl nach Ausweis der Texte die Beziehungen des Ortes zu den zentralassyrischen Hauptstädten rege waren, existieren im untersuchten glyptischen Korpus keinerlei Belege für Objekte, die mit dem Typ des neuassyrischen Königssiegels oder mit den anderen vergleichsweise sicher bekannten Amtssiegeltypen<sup>1023</sup>, die besonders im 7. Jh. von großer Bedeutung sind, gesiegelt waren. Belege für das königliche Amtssiegel fanden sich bisher nur in den königlichen Hauptstädten Ninive, Nimrūd, Ḥorsābād sowie in Samaria.<sup>1024</sup>

Die einzige zweifigurige Kampfszene des Untersuchungskorpus (**322**) imitiert möglicherweise die Thematik derjenigen Siegel, die von Collon als babylonisches Äquivalent zum assyrischen Königssiegel angesprochen werden.<sup>1025</sup> Dass das hier im Abdruck vorliegende Siegel mit seiner Darstellung nicht auf das assyrische Königssiegel Bezug nahm, lässt sich aus der Bewaffnung des Bezwingers mit einem Krummschwert in der herabhängenden Hand schließen; der assyrische König ist mit einem Dolch bewaffnet, den er dem Löwen in den Bauch rammt. Auch ist die Darstellung **322** stark schematisiert, denn es handelt sich um eine reine Kugelbohrer-/Schleifrad-Arbeit, die keine die Werkspuren maskierende Nachmodellierung erfuhr. Da – abgesehen von dem Typ des Königssiegels – zweifiguriger Kampfdarstellungen in der assyrischen Stempelglyptik äußerst selten sind, belegt, dass diese spezielle Thematik der Sphäre der königlichen Verwaltung vorbehalten war.

Auch die Darstellung des einfachen Y-förmigen Symbols, welches der administrativen Sphäre des Kronprinzen zugewiesen werden konnte<sup>1026</sup>, ist im glyptischen Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad nicht belegt. Das Motiv des Skorpions als einzeln dargestelltes Bildelement hingegen ist im Korpus zweimal belegt (**422**, **423**). In der späten neuassyrischen Glyptik der zentralassyrischen Paläste formen Siegel mit diesem Motiv, welches dort meist zusätzlich von einem Flechtband oder einer Girlande umgeben ist, eine eigene Amtssiegelgruppe, die zu Recht dem Palastbereich der Königin zugewiesen werden konnte.<sup>1027</sup> Im Untersuchungskorpus von Tall Šēḫ Ḥamad ist das Motiv des Skorpions ohne verzierende Umrandung schon für die erste Vollbesiedlungsphase belegt und sollte daher nicht im engen Kontext dieser ins 7. Jh. datierenden Amtssiegelgruppe verstanden werden. Vielmehr kann dieses Motiv inhaltlich der FSV-Siegelgruppe angeschlossen werden<sup>1028</sup>, obwohl die Bildträger beider Motive nicht aus Quarzkeramik bestanden. Der Skorpion als Bildmotiv gehört zu den über einen sehr

<sup>1023</sup> Zu den unterschiedlichen Amtssiegeln s. Herboldt 1992: 123ff. und Radner 2008. Radner gibt folgende Definition für Amtssiegel: „... seals that are associated with a particular administrative department – a ‚bureau‘ – rather than a specific person and that exist in a number of copies“ (Radner 2008, 486).

<sup>1024</sup> Herboldt 1992, 129.

<sup>1025</sup> Collon 1995, 72.

<sup>1026</sup> Herboldt 1997, 282, Radner 2008, 502ff.

<sup>1027</sup> Herboldt 1992, 137f.

<sup>1028</sup> Zu dieser Siegelgruppe, die benannt ist nach ihren hauptsächlich dargestellten Elementen Flügelsonne-Skorpion-Vogel zusammengeschlossen werden, Wicke 2012.

langen Zeitraum tradierten Bildinhalten, der erst im 7. Jh. seinen speziellen Einsatz in der administrativen Sphäre der Königin und anderer Palastfrauen erfährt.<sup>1029</sup>

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass keinerlei Siegelbilder, die eine Umrandung durch ein Flechtband, eine Girlande oder eine Punktreihe aufweisen – ein Gestaltungsmerkmal, das in engster Verbindung mit den Amtssiegelgruppen der Palasthaushalte der zentralassyrischen Städte und damit der höfisch-königlichen Sphäre steht – im Untersuchungskorpus auftreten. Diese Absenz im glyptischen Korpus der großen Privatresidenzen der Unterstadt von Tall Šēḫ Ḥamad, die zwar von Mitgliedern der assyrischen Elite bewohnt wurden, ist erwartungsgemäß. Als Erklärung für den Mangel dieser amtlichen Siegel der Sphäre der Paläste kann möglicherweise auch die Lage der ausgegrabenen Bereiche in der Unterstadt II angeführt werden. Die Besiedlungsstruktur der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad war durch zwar sehr großzügig angelegte, aber dennoch private Bauten charakterisiert. Auf der Zitadelle hingegen, wo sich nach Ausweis der Texte sicher der Tempel des Gottes Salmānu<sup>1030</sup> und auch sicher ein palastartiges Gebäude<sup>1031</sup> befanden, sollten Bauten mit offiziellerem Charakter erwartet werden. Der glyptische Befund dort würde vermutlich ganz anders ausfallen. Ob assyrische Unterstädte generell mehr von privaten Bauten geprägt waren, wird die zukünftige Forschung erweisen, die diesbezüglich noch großes Potential hat.

Einzig die auf einer ans beginnende 7. Jh. datierten Tafel überlieferten Stempelungen des Motivs **405**, die als zentrales Bildmotiv eine dreistufige Ziqqurrat(?) wiedergeben sowie beidseits in den Abdrücken flache, kleinflächige Erhebungen erkennen lassen, könnten der amtlichen Sphäre zugewiesen werden, da für das Bildmotiv der Zikkurrat der Verdacht einer Zugehörigkeit zur Gattung der Amtssiegel besteht.<sup>1032</sup> Das Siegel mit dem Motiv **405** gehörte höchstwahrscheinlich einem Schreiber namens Sîn-gamil (s. Kap. 6.4). Da bei der Ausstellung der vorliegenden Urkunde selbst amtliche Personen der Provinzverwaltung von Lāqê anwesend waren, erhärtet sich der Verdacht, dass das Motiv der Zikkurrat der amtlichen Sphäre zuzuweisen ist. Eine zweite Tontafel SH98/6949/0383 zeigt Abdrücke mit einer ähnlichen Motivik (**406**). Dort sind zwei Ziqqurrati nebeneinander abgebildet. Leider sind die Angaben zum Siegelinhaber nicht aussagekräftig im Hinblick auf seine Profession oder gesellschaftliche Stellung. Aus dem ca. 100 km südlich gelegenen Ort Terqa sind Abdrücke eines ganz ähnlichen, wenn nicht desselben Siegels bekannt geworden.<sup>1033</sup>

Obwohl diese Arbeit wenig zur Thematik der bekannten Amtssiegelgruppen beitragen kann, so muss doch festgehalten werden, dass es in Tall Šēḫ Ḥamad innerhalb einzelner Haushalte Gruppen bestimmter, in der Güteradministration eingesetzter, Siegel gibt (s. Kap. 5.3.2), die bisweilen sogar gleiche Themen (im Haushalt des Roten Hauses die Motive **254**, **259** und **263**) und nahezu identische Motive (die für die Motive **391** und **392** vermutliche Zugehörigkeit zu einem uns physisch

<sup>1029</sup> Radner 2008, 303.

<sup>1030</sup> Radner 2002, 15.

<sup>1031</sup> Unterstützend für diese Annahme ist das reliefierte Orthostatenfragment zu werten, welches auf der Telloberfläche gefunden wurde und enge Verbindungen zur höfischen Kunst der Paläste Zentralassyriens erkennen lässt (Kühne 1995a).

<sup>1032</sup> S. Herboldt 1992, 141f.; bei dem von ihr erwähnten Beispiel (Herboldt 1992, Taf. 20, Nr. 13) jedoch ist die Zikkurrat von einem reifförmigen Element umgeben.

<sup>1033</sup> Rouault / Mora 2003, fig.4.

unbekannten Haushalt, s. Kap. 5.2.2, Abschnitt zum Material aus dem südöstlichen Außenbereich) wiedergeben. Dieses Phänomen stellt eine Parallele zur Verwendung von Amtssiegeln in der Verwaltung der zentralassyrischen Paläste dar. Die Güterverwaltung einiger Privatresidenzen von Tall Šēḫ Ḥamad, wie dem Roten Haus, ist daher mit derjenigen der assyrischen Paläste gut vergleichbar. Dieser Befund war keineswegs zu erwarten, denn bisher waren große Mengen gesiegelter Tonverschlüsse vor allem im Kontext offizieller Bauten bekannt geworden.<sup>1034</sup>

Eine weitere Parallele zur Verwaltungspraxis der neuassyrischen Paläste lässt sich für das Phänomen der Archivierung von Tonverschlüssen beobachten. Der Befund im Raum JW des Roten Hauses findet einen guten Vergleich im Befund des Raumes LXI im Südwestpalast von Ninive, der auf die Praxis der Lagerung bzw. Archivierung von Tonverschlüssen über einen längeren Zeitraum hinweist.<sup>1035</sup> Im Raum JW befanden sich mehr als 200 gesiegelte und hunderte Fragmente von Tonverschlüssen ohne Spuren von Siegelungen. Vergesellschaftet waren sie mit Dockets, abgefasst in der postkanonischen Zeit des Neuassyrischen Reiches, die belegen, dass der Raum auch der Archivierung von Urkunden diente. Auch im überwölbten Raum KV des Roten Hauses befand sich eine große Anzahl gesiegelter Tonverschlüsse. Ein Brieffragment wurde ebenfalls im Versturz des Raumes KV geborgen, so dass möglicherweise auch für diesen Raum neben anderen Funktionen eine Archivfunktion für Dokumente angenommen werden kann. Herbordt stellte fest: „Tonverschlüsse wurden wie Tafeln archiviert. Das zeigt die große Anzahl der Tonverschlüsse in Raum LXI des Südwestpalastes in Ninive sowie das gemeinsame Vorkommen von Tonverschlüssen und Tafeln in den Archiven, wie z.B. im ‚Governor’s Palace‘, im Nordwestpalast und in den Räumen des *rab ekalli* von ‚Fort Salamanassar‘. Dieser Befund ist bisher nur in Palästen und nicht in anderen Gebäuden bezeugt.“<sup>1036</sup> Anhand des glyptischen Befundes der Räume KV und JW des Roten Hauses von Tall Šēḫ Ḥamad kann nun erstmals der Nachweis geführt werden, dass in der neu- und postassyrischen Zeit auch in großen Privatresidenzen Tonverschlüsse archiviert wurden. Die großen Mengen an Tonverschlüssen aus nicht lokalisierten Haushalten, die in den verschiedenen Aufschüttungs- oder Verfüllungskontexten<sup>1037</sup> in der Mittleren Unterstadt II gefunden wurden, deuten ebenfalls auf eine vorherige gemeinsame Aufbewahrung der Verschlüsse hin. Die Archivierung von Tonverschlüssen ist aus anderen Zeiten und Orten durchaus bekannt<sup>1038</sup>, jedoch scheint erst eine bestimmte Größe des zu verwaltenden Haushalts eine solche Praxis zu erfordern.

Eine weitere bei der Untersuchung des glyptischen Korpus der Unterstadt II von Dūr-Katlimmu zu verzeichnende Beobachtung, ist diejenige, dass beschriftete Tonverschlüsse bis auf eine Ausnahme – den gesiegelten Tonverschluss SH00/6153/0052 mit dem Siegelmotiv **341** (Abb. 16) – fehlen. Diese

<sup>1034</sup> Herbordt 1992, 31.

<sup>1035</sup> Herbordt 1992, 17.

<sup>1036</sup> Herbordt 1992, 31.

<sup>1037</sup> Gemeint sind hier vor allem die glyptischen Materialien aus der Kanalverfüllung (Kap. 4.2.1 sowie 5.5.6.) sowie die aus der Aufschüttungserde im Außenbereich AA (Kap. 4.2.3. sowie 5.5.6.).

<sup>1038</sup> Herbordt 1992, 31.

Objektgruppe scheint dem Befund nach mit offiziellen Gebäudekomplexen, wie sie in Zentralassyrien ausgegraben worden sind, in Zusammenhang zu stehen. Deren interne Administration, die auch die Verwaltung eines Güterverkehrs aus vielerlei Regionen des Reiches umfasste, war stärker differenziert und in ihr waren permanent auch schreibkundige Verwalter beschäftigt. In privaten Häusern, auch wenn es sich um Gebäude eines solch beträchtlichen Ausmaßes wie in Tall Šēḫ Ḥamad handelt, scheint diese spezielle Verwaltungspraxis nicht nötig und vielleicht auch gar nicht möglich gewesen zu sein.

Im Vergleich zu den geringen Quantitäten an Langetten, die in den Grabungen in den neuassyrischen Hauptstädten ans Licht gebracht wurden<sup>1039</sup>, ist der Befund an Langetten aus den Grabungsabschnitten in der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad erstaunlich hoch. Besonders viele Langetten und ihre Fragmente wurden im Roten Haus gefunden, wo sie besonders mit den beiden Räumen JW und LW in Zusammenhang standen, die beide u.a. der Lagerung von Gütern dienten. Die dort gefundenen Langetten zeigen nur Abdrücke von zwei Siegeln, was wiederum auf ganz konkrete Verantwortungsbereiche innerhalb der Haushaltsverwaltung hinweist. Ihre mögliche Anbringungsweise sollte dem Befund der in sich verdrehten Langetten (Abb. 46 unten) nach erweitert werden: Langetten konnten vermutlich nicht nur auf Gefäßkalotten, sondern auch auf anderen Gegenständen aufliegen. Vorstellbar sind Ballen von Wolle, Leder oder Stoffen. Der Befund der Langetten im Raum JW kann darüber hinaus auch für die Praxis des Archivierens dieser speziellen Objektgattung stehen.

### 6.5.2 Absenzen von Thematiken im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad

Bestimmte Themen oder Elemente, die als typisch für die neuassyrische Glyptik erachtet werden, sind im Untersuchungsmaterial nicht oder nur sehr selten angetroffen worden. Diese Beobachtungen sollen im Folgenden benannt und wenn möglich begründet werden.

Für die mit der Glyptik des 10. und 9. Jh. verbundene Gestaltungsvorliebe der Begrenzung des Siegelbildes mit kleinen pfeilförmigen, nebeneinander aufgereihten Elementen, die nur bei der Gruppe der kerbend gestalteten Siegel aus weichen Steinen auftritt, fehlen im Untersuchungskorpus die Belege. Wenn man von einer Gründung der Unterstadt II im Laufe des 9. Jh. ausgeht, dann verwundert das Fehlen dieses noch früher anzusetzenden Gestaltungsmerkmals nicht. Glyptisches Material aus dieser frühen neuassyrischen Zeit ist im Untersuchungsmaterial anscheinend kaum vorhanden. Die üblicherweise für das 9. und 8. Jh. mit dieser Gruppe verbundenen und im Kerbschnitt ausgeführten Thematiken der Genien am Stilisierten Baum (**35, 36**), der Kampf- und Jagdszenen mit knieendem Bogenschützen (**107, 116**) sowie der Bankett- und Libationsszenen mit König und Beter (**31**) sind im Korpus ebenfalls nur in geringem Maße vertreten und entstammen Kontexten jüngerer Zeitstellung oder sind Streufunde. Es finden sich hingegen keine im Kerbschnitt gestalteten Kampfdarstellungen mit dem König im Kriegswagen oder mit dem König beim Jagen vom Wagen aus. Letztere sind zwar

<sup>1039</sup> In Ninive wurden nur zwei, in Nimrūd drei Objekte dieser Gattung geborgen (Herbordt 1992, 68).

nur selten belegt, sie lassen sich aber aufgrund des passenden Vergleichs zu den neuassyrischen Reliefs aus dem Nordwestpalast gut in die Zeit Assurnasirpals II. einordnen.<sup>1040</sup>

Kein einziger sicherer Beleg findet sich im Untersuchungskorpus für die Rollsiegel mit der generell im Kerbschnitt ausgeführten Thematik der Libationsszenen mit dem stehenden, sich auf seinen Bogen stützenden König und einem ihm gegenüber stehenden Fächer- bzw. Wedelhalter. Nur für das nur ausschnitthaft vorliegende Motiv **64** kommt eine Deutung als Fächerszene in Betracht. Herbordt stellte fest, dass die Laufzeit dieser Thematik wohl nicht bis ins 7. Jh. tradiert wurde<sup>1041</sup>, das Nicht-Auftreten dieser Bildthematik im vorliegenden glyptischen Korpus des 7. Jh. von Tall Šēḫ Ḥamad bestätigt ihre Einschätzung. Mit dieser Bildthematik verwandt und über das gemeinsame technische Merkmal des Kerbschnitts verbunden sind Darstellung von Speiseszenen mit sitzendem König und Fächerhalter.<sup>1042</sup>

Im Untersuchungskorpus bildet lediglich ein als Streufund in den Magazinbestand der Grabung gelangtes Rollsiegel eine solche Szene (**31**) ab. Ein zweiter Themenvertreter (Abrollung auf Tonverschlussfragment) wurde im Jahr 2010 im Füllmaterial des Kanals im westlichsten Testschnitt im Areal 4565 im Unterstadtgebiet geborgen. Wenn man den Befund des letztgenannten Objektes zeitlich parallel ansetzt wie den Befund der Verfüllung des Kanals innerhalb der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, bestätigt sich die für diese Thematik ins 9. und 8. Jh. angenommene Datierung. Da jedoch dieser Testschnitt aufgrund seiner großen Entfernung zu den beiden großen Grabungsstellen in der Mittleren Unterstadt II stratigraphisch nicht angebunden werden kann, muss der letztendliche Beweis dafür noch erbracht werden.

Im gesamten Korpus der Verehrungsszenen vor thronenden Gottheiten taucht kein einziges Mal ein Feueraltar zwischen der Gottheit und dem Beter auf. Diese Beobachtung steht in Übereinstimmung mit dem Befund im von Herbordt untersuchten Korpus, wo dieses Element nur ein einziges Mal belegt werden konnte.<sup>1043</sup> Auch die Motive im Untersuchungskorpus, die die Göttin im Strahlenkranz oder mit zwei Bögen zeigen, lassen keine Feueraltäre erkennen, obwohl es Belege für diesen szenischen Zusammenhang aus anderen Orten gibt.<sup>1044</sup>

Im Untersuchungskorpus fanden sich keine Darstellungen der Jagd Ninurtas auf Anzu.

Die Thematik der Belagerung ist im Untersuchungskorpus von Tall Šēḫ Ḥamad nicht vertreten, sie tritt aber auch im Allgemeinen nur selten in der neuassyrischen Glyptik auf.<sup>1045</sup>

Darstellungen greifenköpfiger Genien sind im Untersuchungskorpus nur selten und nicht immer sicher als solche interpretierbar belegt (**16**, **259?**, **263?**, **286**, **287?**<sup>1046</sup>). Obwohl im Untersuchungskorpus von Herbordt nicht für das 7. Jh. belegt, gibt es einige Beispiele in unserem Untersuchungskorpus, die einer Ablagerung in Subphase 2c zugewiesen (**287?**) werden können oder gar in Verbindung mit der

<sup>1040</sup> Porada 1948, 79.

<sup>1041</sup> Herbordt 1992, 78.

<sup>1042</sup> Collon fasst diese beiden Darstellungsthematiken unter in der sog. ‚Pot-stand‘ Gruppe zusammen (Collon 2001a, 64f.).

<sup>1043</sup> Herbordt 1992, Taf. 2, Nr. 7.

<sup>1044</sup> Herbordt 1992, 76, Fn. 37.

<sup>1045</sup> Herbordt 1992, 95.

<sup>1046</sup> Die Motive **259** und **263** sind so stark schematisiert, dass die Deutung der rechts des stilisierten Baumes befindlichen Wesen als greifenköpfige Genien nur als Vorschlag zu werten ist. Der Abdruck von Motiv **287** wiederum ist aufgrund seines miserablen Erhaltungszustandes ebenfalls in seiner Interpretation schwierig.

Hauptnutzung des Roten Hauses stehen (259?, 263?, 286). Diese Belege in Form etlicher Tonverschlussfragmente, die in der Administration des Haushalts des Roten Hauses verwendet wurden, auch wenn der stratigraphische Kontext von 286 nicht ganz klar ist, sollten dem späten 7. Jh. oder sogar dem 6. Jh. zuzuweisen sein. Aus dieser Beobachtung ergibt sich, dass die Darstellung greifenköpfiger Genien bis in das 7. Jh. hinein tradiert wurde.

Im gesamten Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad findet sich keine Darstellung eines Blitzsymbols. Eine Absenz dieses Darstellungssymbols konnte auch von Herbordt für die Stempelglyptikkorpora der Orte Zentralassyriens festgestellt werden<sup>1047</sup>, wohingegen dieses Symbol in der babylonischen sowie in der Glyptik der westlichen Provinzen bezeugt ist, in denen der Wettergott Adad eine prominentere Stellung im verehrten Pantheon als im assyrischen Kernland einnahm.<sup>1048</sup> Die neuassyrische Stadt Dūr-Katlimmu folgt in dieser Hinsicht trotz der starken aramäischen Präsenz in der Stadt und der Region in der Glyptiktradition demnach eher dem assyrischen Kernland.

Desweiteren findet sich im Untersuchungskorpus erstaunlicherweise kein sicherer Beleg für die Darstellung eines Muttertiers mit säugendem Jungtier. Nur wenige, nicht klar erkennbare Motive im Untersuchungskorpus lassen die Möglichkeit zu, in dieser Hinsicht interpretiert zu werden (471, 476, 491). Zwei der möglichen Themenvertreter zeigen die Motivik in eine runde bzw. hochovale Siegelbildfläche eingebracht (471, 491), die Bildfläche des dritten ist ungefähr rechteckig geformt (476). Im assyrischen Kernland wurde diese Motivik gelegentlich in Siegel mit rechteckigen Bildflächen eingebracht, weitere Belege dieses weit verbreiteten Themas stammen aus der Levante und dem westlichen Iran.

Bis auf eine Ausnahme (Objekt aus der Bauwerkserhaltungskampagne 2010) fehlt die Darstellung des Ziegenfisches im Untersuchungskorpus völlig, sie ist aber generell in der neuassyrischen Glyptik vergleichsweise selten zu beobachten. Auch Darstellungen des Symboltiers des Gottes Marduk, des Schlangendrachen *mušhuššu*, sind selten und treten im Untersuchungskorpus nur auf Rollsiegeln auf (16, 193).

Im Gegensatz zu den Beobachtungen von Herbordt<sup>1049</sup> ist die Zahl der Darstellungen zumeist schreitender Sphingen vergleichsweise häufig im Korpus belegt. Die meisten dieser Vertreter entstammen Kontexten der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses und können damit ins späte 7. und frühe 6. Jh. gestellt werden.

<sup>1047</sup> „Das Blitzsymbol ist bei der Stempelglyptik aus Fundorten des assyrischen Kernlandes mit einer Ausnahme nicht vertreten“ (Herbordt 1992, 103).

<sup>1048</sup> Herbordt 1992, 104.

<sup>1049</sup> Herbordt 1992, 116.



### 6.5.3 Auswirkungen von Interaktionen

Im Folgenden sollen evidente Interaktionen mit anderen Regionen benannt werden, die im glyptischen Untersuchungskorpus abgelesen werden konnten.

Die Zahl der ägyptisierenden und ägyptischen Motive im Korpus (s. Kap. 6.2.10) ist substantiell und tendenziell in der zweiten Hälfte des 7. Jh. zu verorten. Der überwiegende Teil der Belege ist nicht als importiert, sondern als lokale Imitation ägyptischer Siegel anzusprechen. Dieser Befund entspricht den Beobachtungen Herbordts.<sup>1050</sup>

Die drei Objekte aus den Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase, die Abdrücke eines Siegels der sog. Lyre-Player-Gruppe tragen (**248**), könnten als nordsyrisch-aramäischer Einfluss geltend gemacht werden<sup>1051</sup>, denn die Lyre-Player-Siegelgruppe, die in den meisten Untersuchungen zum Thema in die zweite Hälfte des 8. Jh. datiert wird, hat ihren Ursprung in Nordsyrien oder Kilikien.<sup>1052</sup> Die zu dieser Gruppe zählenden Siegel erfuhren jedoch eine enorme Verbreitung bis nach Italien. Die drei Objekte aus Tall Šēḫ Ḥamad stellen die östlichsten Belege für diese Siegelgruppe dar, auch wenn unklar bleiben muss, ob nun das Siegel vor Ort verwendet oder das derart gesiegelte Gut bis nach Dür-Katlimmu verhandelt wurde.

Zwei Siegelbilder lassen eine Herkunft aus dem phönizischen Kulturkreis bzw. eine Bezugnahme auf den phönizischen Kulturkreis erkennen. Eine Stempelung stammt von einem Siegel der Gruppe der westsemitischen Schriftsiegel. Es trägt lediglich eine phönizische Inschrift<sup>1053</sup> (**517**), die vermutlich den Siegeleigner nennt. Das mit dieser Siegelung assoziierte Siegel wurde vermutlich als Importstück vor Ort verwendet, da es sich bei dem Siegelungsträger um ein Fragment einer Langette handelt, einer Gruppe von Siegelungsträgern, die neben Türverschlüssen auf den lokalen Einsatz von Siegeln hinweisen, da sie für den Transport aufgrund ihrer Zerbrechlichkeit ungeeignet sind. Motiv **256**, abgedrückt auf einem Tonverschlussfragment und abgelagert in einem tertiären Abfallkontext während der Subphase 2c, bildet einen stilisierten Baum in einer eindeutig phönizisch ausgeprägten Form ab. Ob das Siegel vor Ort verwendet oder das mit dem Motiv **256** gesiegelte Gut den weiten Weg aus dem Westen nach Dür-Katlimmu verhandelt wurde, kann nicht entschieden werden. Die Tafel SH98/6949/0502 mit dem außergewöhnlichen Motiv **258** erwähnt zwei Personen aus der Stadt Tyrus in Phönizien.<sup>1054</sup> Das Siegelbild zeigt einige für den assyrischen Bildkreis ungewöhnliche Elemente, wie die Darstellung eines Lotusblütenkelches anstelle eines stilisierten Baumes im Zentrum der Szene und ebenso die Tatsache, dass die Stiermenschen geflügelt dargestellt sind. Diese Elemente

<sup>1050</sup> Herbordt 1992, 121.

<sup>1051</sup> Eine Zusammenstellung verschiedener Beobachtungen zu aramäisch-assyrischen Interaktionen im Gebiet des Unteren Ḥabūr s. Kühne 2009. Man beachte jedoch, dass die aramäische Tuscheaufschrift auf der von Kühne (S. 52) als Argument für die frühe Symbiose des aramäischen und assyrischen Schriftsystems herangezogenen Tafel aus dem Jahr 828 (Radner 2002, 157f., Text-Nr. 116) weniger Aussagekraft besitzt als dort vermittelt, denn durch ihre Ausführung in Tusche ist eine spätere Aufbringung der Beischrift nicht ausgeschlossen. Zudem besteht eine inhaltliche Diskrepanz zwischen der aramäischen Aufschrift (s. Röllig in: Radner 2002, 158, zum Epigraph auf Text-Nr. 116) und dem neuassyrischen Tafeltext.

<sup>1052</sup> "... reinforcing the hypothesis that they were made in north Syria, in a city or cities served by the port of Al Mina for distribution into the Mediterranean world. The association of their motifs, and the clear relationship of their style to Late Assyrian glyptic, suggest this area rather than nearby Cilicia. Their homeland must be determined partly by their style, which clearly belongs in north Syria; by their material, which matches that for Syrian glyptic in other periods; and only in part by their distribution" (Boardman 1990, 10).

<sup>1053</sup> Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. 26\*\*.

<sup>1054</sup> Radner 2002, 198, Text-Nr. 173.

legen eine Herkunft des Siegels aus dem Westen bzw. zumindest eine starke Beeinflussung durch die westliche Bildersprache nahe. Dass der Ort Dür-Katlimmu in der Zeit der Wende vom 7. zum 6. Jh. wirtschaftliche Kontakte zu den levantinischen Gebieten hatte, belegen zwei Tonflaschen mit kurzen phönizischen Aufschriften, die im Raum PW des Roten Hauses gefunden wurden.<sup>1055</sup>

Die Möglichkeit der Unterscheidung zwischen neuassyrischer und Neubabylonischer Glyptik wird in der vorhandenen Literatur sehr häufig in Zweifel gezogen und zumeist auch gar nicht wahrgenommen (s. Kap. 2.6), da beide Kulturkreise, insbesondere in der Zeit des 8. und 7. Jh. eng durchdrungen waren (s. Kap. 2.1). Dennoch sind einige Bildelemente, Attribute, Vorlieben und Darstellungsweisen eher als babylonisch, andere eher als assyrisch zu bestimmen. Bei der Untersuchung der Motive sollte immer zwischen unterschiedlichen Phänomenen differenziert werden. Es kann zum einen für einige Siegel eine Bezugnahme der Assyrer auf die bekanntermaßen hoch geschätzte babylonische Kultur konstatiert werden, die sich in der bildlichen Wiedergabe einzelner Elemente äußert, bei gleichzeitiger Ausführung des jeweiligen Bildträgers in assyrischer Art und Weise; zum anderen kann das Eindringen babylonischer Motive in das neuassyrische Motivspektrum beobachtet werden. Bei einigen Siegeln muss überlegt werden, ob sie als Importe oder Mitgebrachtes aus dem babylonischen Süden in den assyrischen Norden gelangten. Die babylonische Glyptik z.B. lässt im Gegensatz zur assyrischen Glyptik weitestgehend die anthropomorphe Götterdarstellung vermissen. Ein Siegel, das nun eine anthropomorphe Götterdarstellung und daneben die Symbole der babylonischen Hauptgötter Marduk und Nabû wiedergibt, ist demnach keineswegs als babylonisch zu klassifizieren, es verdeutlicht lediglich durch die Wahl dieser Elemente die intendierte Bezugnahme auf die babylonische Kultur.

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit ein Einfluss der babylonischen Glyptiktradition im Korpus von Tall Šēḫ Ḥamad fassbar ist, sowie, welche Stücke möglicherweise babylonischen Ursprungs sind. Im Korpus der Abrollungen der potentiellen Beamtsiegel aus den Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase von Dür-Katlimmu ist die schon bekannte Bezugnahme der assyrischen Elite auf die religiöse Kultur Babyloniens durch die Darstellung der Göttersymbole des Marduk und Nabû<sup>1056</sup> deutlich sichtbar. Auch Darstellung der Gula und ihres Hundes vermittelt die Affinität zu einer Gottheit, die im babylonischen Süden beheimatet ist.<sup>1057</sup> Dass die Göttin selbst in beiden Siegelbildern anthropomorph dargestellt ist, folgt jedoch assyrischen Darstellungsvorlieben. Babylonische Beeinflussung lassen auch bei der Darstellung numinoser Figuren, die einen Federpolos als Kopfbedeckung tragen, konstatieren: **228, 272, 273?**. Bei den Motiven **228, 272, 273** handelt es

<sup>1055</sup> „... daß Gefäße am Unteren Ḥābūr gefunden wurden, die eine Maßangabe in phönizischen Buchstaben bzw. einen phönizischen Eigennamen enthalten. Sie sind aufgrund paläographischer Kriterien ins ausgehende 7. bzw. ins 6. Jh. v. Chr. zu datieren. [...] Diese Gefäße belegen Wirtschaftskontakte zwischen dem Westen des Neubabylonischen Reiches, d.h. den phönizischen Städten – evtl. sogar bis nach Kilikien hinein –, und dem ehemaligen Kerngebiet des Neuassyrischen Reiches. Das führt nicht unbedingt zu der Folgerung, daß am Ort des ehemaligen Dür-Katlimmu, das damals möglicherweise Magdala hieß, auch tatsächlich Phönizier für längere Zeit ansässig waren. Jedenfalls gibt es unter den westsemitischen Namen der späten Keilschrifttexte und der aramäischen Urkunden m.W. keine eindeutig phönizischen Namen, die Seßhaftigkeit beweisen würden. Bedeutsam ist aber, daß neben die sehr zahlreichen Zeugnisse phönizischer Handelstätigkeit im Westen hiermit erstmals eindeutige – wenn auch spärliche – Belege für den Handel nach Osten treten“ (Röllig 2001b, 51f.).

<sup>1056</sup> Die Symbole dieser Götter treten auf den Motiven **1, 15, 16, 56, 193, 221?, 236?** auf.

<sup>1057</sup> Hier sind die Motive **2** und **18** zu nennen.

sich um Götter, die den Federpolos tragen. Da anthropomorphe Götterdarstellungen jedoch weit typischer für den assyrischen Norden sind, ist es wahrscheinlich, dass es sich bei den Siegeln um assyrische Arbeiten handelt, in die einige babylonische Darstellungselemente eingebracht wurden. Die Götterfigur der Abrollung auf dem Tafelfragment SH98/6949/0922 (**65**), datiert auf das Jahr 634, trägt ebenfalls eine kronenartige Kopfbedeckung, die möglicherweise eine babylonische Federkrone darstellen soll. Helden- oder Genienfiguren, die nur ein kurzes Wickelgewand ohne darüber liegenden Schlitzrock tragen, sind im untersuchten Korpus nur selten zu beobachten: **115**, **116**, **119**, **151**. Das kurze Gewand ist ein Merkmal der Neubabylonischen Glyptik vor dem 7. Jh. und damit sowohl regionspezifisch als auch chronologisch indikativ zu werten. Im Laufe des 8. und 7. Jh. wird das kurze Gewand dann jedoch auch im babylonischen Süden von den langen, geöffneten assyrischen Gewändern verdrängt. Bemerkenswert ist die Abrollung **58** auf der im Jahr 602 verfassten Urkunde. In der besagten Szene sind zwei stark schematisierte anthropomorphe Genien in der für den Purifikationsritus typischen Haltung zu erkennen, jedoch flankieren sie weder eine Götterfigur noch einen stilisierten Baum, sondern nebeneinander stehende Symbolstandarten. Hier scheint eine späte Arbeit vorzuliegen, die die typisch babylonische Verehrung von Göttersymbolen mit der in Assyrien beliebten Thematik der rituellen Bezugnahme auf eine Gottheit oder den stilisierten Baum kombiniert. Dass dieses Siegel Veränderungen des Motivspektrums im ehemaligen assyrischen Norden nach dem Fall des Reiches widerspiegelt, wäre zuviel gesagt, die ungewöhnliche Motivik bleibt dennoch zu konstatieren. Die Wiedergabe kleiner Tiere, die Freiräume des Siegelbildes füllen, ist ein typisch babylonisches Gestaltungsmerkmal. Es ist im Untersuchungskorpus kaum zu finden, nur das schon durch Kühne und Röllig publizierte Siegel<sup>1058</sup>, das sicher einem Angehörigen der Elite gehörte, weist dieses Merkmal auf. Der als babylonisch angesprochene menschengesichtige, geflügelte Capride<sup>1059</sup> mit seinem senkrecht von der Stirn aufsteigenden Gehörn ist im Untersuchungskorpus einmal sicher (**128**) und ein weiteres Mal möglicherweise (**139**) existent.

Im gesamten Korpus zweifiguriger Kampfszenen ist lediglich eine einzige vertreten, bei der der Besieger sein Bein auf den Rücken bzw. Hinterlauf des zu besiegenden Wesens stellt (**121**) – eine Position, die gemeinhin als weitere babylonische Darstellungsweise angeführt wird. Bei dem mit diesem Motiv assoziierten Rollsiegel könnte es sich möglicherweise um einen babylonischen Import handeln, da es neben der seltenen Darstellungsweise zum einen in der seltenen technischen Ausprägung des ‚Cut-Style‘, hier der Gestaltungsgruppe 3 (s. Kap. 6.3.3), gefertigt wurde und zum anderen das Siegel selbst eine leicht fässchenförmige äußere Gestalt aufwies, wie die Form seiner Stempelungen(!) offenbart. Auch für diese Formgebung mit konvexen Rollsiegelenden wird eher eine Provenienz aus dem babylonischen Süden postuliert.<sup>1060</sup> In der Themengruppe der dreifigurigen Kampfszenen sind, entsprechend der assyrischen Darstellungsvorlieben, die am häufigsten dargestellten Kontrahenten des Genius (geflügelte) Rinder oder Sphingen. Die in Babylonien

<sup>1058</sup> Kühne/Röllig 1993.

<sup>1059</sup> Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 135.

<sup>1060</sup> Collon 2001a, 18.

bevorzugten Motive, die Löwen oder Capriden als Kontrahenten des Genius der Helden zeigen<sup>1061</sup>, sind im Korpus zwar selten, aber dennoch belegt. Bei dem Motiv **130** aus der Grabungsstelle F/W kann aufgrund des fragmentarischen Zustandes der Siegelung nicht entschieden werden, ob es sich um die Darstellung eines geflügelten Löwen oder einer Sphinx' handelt (die erhaltene Tatze spricht eher für die Ergänzung als Löwe), da die diesbezüglich aufschlussreichen Körperpartien nicht erhalten geblieben sind; bei Motiv **131** aus dem benachbarten Raum handelt es sich sicher um einen Löwen. Einige weitere Motive können angeführt werden, die Capriden als bezwungene Tiere zeigen (**127**, **142**, **143**). Ein weiterer Kandidat für ein Siegel babylonischer Herkunft stellt das Motiv **152** dar, welches im Korpus als Abrollung vorliegt. Zwei Argumente sind hierbei anzuführen: zum einen die als aus dem babylonischen Bereich stammend angesprochene Darstellungsthematik sich verfolgender Mischwesen<sup>1062</sup>, zum anderen die Gestaltung der abgebildeten Pflanze, die so eher im babylonischen Bereich zu finden ist. Stempelungen von achteckig facettierten Konoiden mit einer als babylonisch gedeuteten Ausprägung des Motivs ‚Beter vor Altar bzw. Podest‘ mit Symbolstandarten zu belegen (**238**, **239**, **241**)<sup>1063</sup> sind nur für die Grabungsstelle des Gebäudes F/W in der Nordostecke des belegt. Die mit diesen Motiven assoziierten Siegel könnten aus Babylonien stammen, Motiv **238** kann über seinen Träger – ein im Neubabylonischen Duktus verfasster Brief – außerdem mit der Spätbabylonischen Zeit in Verbindung gebracht werden.

Bestimmte für den babylonischen Kulturkreis typische Darstellungsweisen sind im Tall Šēh Ḥamad-Korpus nicht belegt. So fehlen Darstellungen, in denen der Held oder Genius Tiere oder Mischwesen an ihren Hinterläufen hochreißt, ebenso wie Darstellungen zwei- oder dreifiguriger Kampfszenen, bei denen der Bezwinger den Fuß auf ein kleines Tier oder Mischwesen stellt und ein anderes Tier oder Mischwesen bekämpft. Beide Darstellungsweisen gelten als typische Merkmale babylonischer Glyptik.<sup>1064</sup> Ebenso wenig finden sich Abbildungen der eher in Babylonien heimischen Variante<sup>1065</sup> des Skorpionmenschen (mit Vogelleib, Skorpionschwanz und Menschenkopf) im Glyptikkorpus von Tall Šēh Ḥamad. Auf der Form des Sechsecks basierende Gewandmuster, eine Musterung, die als typisch für den babylonischen Süden gilt, sind im Korpus von Tall Šēh Ḥamad nicht nachzuweisen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Tall-Šēh-Ḥamad-Korpus besonders im Bereich der sorgfältig gestalteten Siegel aus allen drei Vollbesiedlungsphasen die Bezugnahme auf die geschätzte babylonische Kultur durch das Aufgreifen bestimmter Einzelelemente erkennen lässt, dass aber nur für wenige Siegel eine tatsächliche babylonische Provenienz belegbar ist. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem Bild, das die Untersuchung der Texte sowie der Keramik aus dem Roten Haus ergab. So vermitteln die vier jüngsten Tontafeln aus dem Roten Haus (Raum XX, s. Kap. 4.3.2), die zwar babylonischen Gepflogenheiten gemäß auf die ersten Regierungsjahre des babylonischen Königs Nebukadnezar II datiert sind, durch das ansonsten verwendete assyrische Formular und auch durch das

<sup>1061</sup> Herboldt 1992, 93.

<sup>1062</sup> Porada 1947, 163 und Collon 2001a, 49.

<sup>1063</sup> Ein ähnliches Siegelbild, das aber sicher nicht auf einem achteckig facettierten Konoiden aufgebracht war, ist Motiv **237**.

<sup>1064</sup> Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 133; von Pilgrim 1995, 546.

<sup>1065</sup> Moortgat jedoch führt ein Siegel aus einem Scherbengrab aus Assur auf (Moortgat 1940, Nr. 709).

lokale Idiom der Datierungsangaben selbst<sup>1066</sup>, wie gering der babylonische Einfluss auch noch mehr als ein Jahrzehnt nach dem Fall der zentralassyrischen Hauptstädte in der Region ist. Zudem belegt das in einem dieser Texte bezeugte Amt des *bēl-āli* (Stadtherr)<sup>1067</sup>, dass die Stadt einen eigenen Umgang mit dem Wegbrechen der Reichsstruktur fand und Babylonier keine aktive Rolle in der Stadtverwaltung spielten.<sup>1068</sup> Die Untersuchung der Keramik des Roten Hauses vermittelte ein entsprechendes Bild, denn die assyrische Keramiktradition setzt sich auch nach dem Fall des Assyrischen Reiches unverändert fort und babylonische Gefäßtypen fehlen im lokalen Keramikrepertoire.<sup>1069</sup> Interaktionen mit den westlichen Gebieten Nordwestsyriens und Phönizien sind ebenfalls in einem geringen Ausmaß festzustellen. Ägyptische Importe sind nicht sicher nachweisbar, lokale Imitationen ägyptischer Siegel waren beliebt.

---

<sup>1066</sup> Die Schreibweise dieser Datumsangaben ist nach Brinkman eher als assyrisch und damit lokal denn als babylonisch zu bewerten: „It has been seen that the date formulae in the four Šēḫ Ḥamad documents, while indicating subordination to Babylonian rule, reflect an Assyrian or local idiosyncratic style in their cuneiform writing. [...] Babylonian political power prevailed at Šēḫ Ḥamad, but was expressed at this time in a local idiom.” (Brinkman 1993, 138).

<sup>1067</sup> Diese Amtsbezeichnung ist für die bürokratische Sprache Babyloniens nicht üblich, gebräuchlich ist sie hingegen für die lokalen Führer der Zagrosstädte (Radner 2002, 17, bezogen auf die zwei Belege für dieses Amt in den Texten Nr. 37 und Nr. 199, die beide nach dem Fall des assyrischen Reiches datieren).

<sup>1068</sup> Neu eingesetzte babylonische Verwaltungsbeamte sind nicht nachgewiesen, die alte Elite bleibt Elite, der Tempel des Gottes Salmānu existiert nach wie vor (Radner 2002, 17).

<sup>1069</sup> Kreppner 2006, 127

## 7 Gesamtchronologische Verortung der Glyptik

Der zeitliche Umfang des untersuchten glyptischen Materials reicht vom letzten Drittel des 9. Jh. bis ins 6. Jh. in die Zeit nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches. Die untersuchten Objekte stammen bis auf wenige Oberflächenfunde aus drei großflächigen Grabungsstellen der Unterstadt von Tall Šēḫ Ḥamad, deren Layout in der Hauptsache durch großzügig angelegte private Bauten charakterisiert war. Die Besiedlung des Gebiets der Unterstadt II des Grabungsortes kann grob in drei Phasen (erste bis dritte Vollbesiedlungsphase) unterteilt werden. Die erste Vollbesiedlungsphase beginnt spätestens im 9. Jh. und reicht in die erste Hälfte des 8. Jh. hinein; die zweite Vollbesiedlungsphase schließt sich direkt an und reicht vermutlich in die zweite Hälfte des 7. Jh., die dritte reicht im Anschluss daran bis in die spätbabylonische Zeit nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches. Es ist eine der wichtigsten Beobachtungen am Grabungsort, dass die zum Zeitpunkt des Untergangs des Reiches bewohnten Häuser in der Unterstadt bis in die spätbabylonische Zeit hinein kontinuierlich bewohnt waren.

Der älteste sicher in die neuassyrische Zeit datierbare Text vom Grabungsort stammt aus dem letzten Drittel des 9. Jh., der jüngste sehr wahrscheinlich aus dem frühen 6. Jh. Der Schwerpunkt des untersuchten gesiegelten Schriftträgermaterials liegt im 7. Jh., der größte Teil der Texte datiert in die Zeit der Regentschaft Assurbanipals.

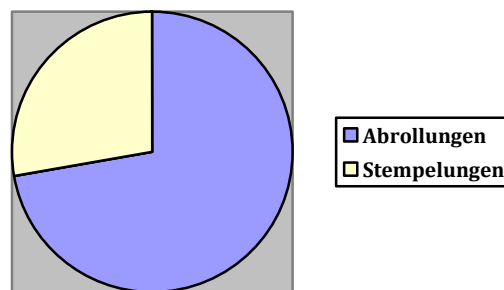
Die für den Grabungsabschnitt der Mittleren Unterstadt II abgeschlossenen stratigraphischen Auswertungen der einzelnen Grabungsstellen und die Informationen, die der Befund zur Ursache der jeweiligen Ablagerung bestimmter Erdeinheiten gab, boten die einmalige Möglichkeit, das umfangreiche Korpus des glyptischen Materials auch unter stratigraphischen und kontextspezifischen Gesichtspunkten zu untersuchen und Aussagen zur funktionalen Einbettung der Glyptik zu treffen. Der Grabungsabschnitt Nordostecke kann zwar stratigraphisch nicht mit dem Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II in Beziehung gesetzt werden, jedoch zeigen die Texte und Objekte, die aus diesem nördlichen Gebäudekomplex stammen, dass seine Nutzung mindestens zeitgleich zu den Häusern der Neuassyrischen Residenzen und auch zum Roten Haus angesetzt werden muss. Einige der dort gefundenen Texte beweisen, dass zumindest der Bereich des Gebäudes F des Gesamtkomplexes auch in den ersten Jahrzehnten nach dem Fall des Assyrischen Reiches noch bewohnt war.

Für die Auswertung des glyptischen Korpus war neben der stratigraphischen Einordnung der Objekte auch die Einbeziehung der unterschiedlichen Aussagekraft der Kontexte wichtig: Durch jüngere Befunde versiegelte Kontexte sind vom Standpunkt der Datierung aus weitaus aussagekräftiger als Auflassungskontexte ohne eine solche Versiegelung. Kontexte, in denen glyptische Objekte als Teil des ehemals aktiven Raum- oder Nutzungsinventars angetroffen wurden oder als primärer Abfall noch am Ort ihrer Verwendung liegenblieben, sind im Hinblick auf die Interpretation funktionaler Zusammenhänge um ein Vielfaches aussagekräftiger als sekundäre oder tertiäre Abfallkontexte, die Objekte enthalten, die ihrem ursprünglichen Nutzungszusammenhang entrissen sind. Auch der Zustand der Untersuchungsobjekte selbst sowie ihre Vergesellschaftung mit anderen Objekten sind von großem Informationsgehalt. So deuten Brandspuren auf einem Objekt, auch wenn es seinem

ursprünglichen Kontext entrissen ist, auf eine mögliche Zerstörung seines Ursprungshaushalts hin, die Vergesellschaftung der Objekte im primären Auffindungskontexten gibt Einblick in einstmals existierende funktionale Zusammenhänge.

### 7.1 Die Glyptik der ersten Vollbesiedlung

Das glyptische Material der ersten Vollbesiedlung stammt aus den ausschnitthaft erfassten und nahezu vollständig eingeebneten architektonischen Strukturen, die unterhalb der Gebäude der Neuassyrischen Residenzen freigelegt wurden sowie aus den Verfüllungskontexten des Kanals und der Zisterne RS. In primären Kontexten wurden glyptische Objekte nur im Südbereich von RT (Teile der Fußbodenbereiche eines nicht genauer fassbaren Gebäudes der ersten Vollbesiedlungsphase) geborgen, in einem sekundären Abfallkontext nur im Nordbereich von RT. Bei allen übrigen Kontexten handelt es sich um tertiäre Abfallkontexte.



*Abb. 121: Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlungsphase*

Der glyptische Befund dieser frühen Besiedlung in der Unterstadt von Tall Šēḫ Ḥamad lässt erkennen, dass im späten 9. und im 8. Jh. Rollsiegel den Bereich der Glyptik zwar eindeutig dominieren, aber die Verwendung von Stempelsiegeln für diese Zeit schon in beträchtlichem Ausmaß belegbar ist (Kap. 5.5.2). Die Verwendung von Stempelsiegeln in administrativen Zusammenhängen war schon für das 9. Jh. für die Gruppe der königlichen Amtssiegel bekannt (ab Salmanassar III.), von einer allgemeinen Zunahme der Verwendung von Stempelsiegeln ging man bisher ab dem späten 8. Jh. aus. Der Befund von Tall Šēḫ Ḥamad relativiert nun diese Annahme dahingehend, dass die Verwendung von Stempelsiegeln in administrativen Zusammenhängen wohl schon zu Beginn des 8. Jh. ein substantielles Ausmaß erreicht hatte.

Die glyptischen Bildträger der ersten Vollbesiedlungsphase <sup>1070</sup> weisen weitaus häufiger Siegelungen von Siegeln aus harten Steinen (vermutlich Quarzvarietäten) als aus weichen Steinarten oder gar Kompositmaterialien auf. Diese Siegel aus hartem Stein waren meist in hoher Ausführungsqualität gestaltet.

<sup>1070</sup> Die Siegelung des ältesten Dokumentes SH98/6949/0437 (119) aus dem über den Räumen YV / WV des RH gelagerten Archivs, welches in das Jahr 828 datiert, kann aufgrund seiner Zeitstellung mit in die Untersuchungsgruppe einbezogen werden.

Dennoch lässt sich auch die Existenz von Siegeln aus Kompositmaterialien nachweisen. Rollsiegel aus Kompositmaterial mit der Thematik der Tierreihe sind in dieser frühen Phase vertreten (**162, 164**), genauso wie Stempelsiegel aus Kompositmaterial mit einfachen symbolischen Bilddarstellungen (**332, 333**). Letztere sind trotz ihres „billigen“ Materials keinesfalls in niederen gesellschaftlichen Straten zu verorten, wie das Stempelsiegel aus dem an Beigaben reichen Brandgrab 06/012 bezeugt.

In gestaltungstechnischer Hinsicht sind vollkommen unterschiedliche Ausprägungen im Material des glyptischen Korpus der ersten Vollbesiedlungsphase zu beobachten. Von sehr detailliert und modellierend mit verschiedenen feinen Werkzeugen ausgearbeiteten Siegeln aus harten Steinen zeugen die Motive **1, 56, 57, 59, 63, 68, 69, 73, 119, 188, 205, 209, 219, 221**; von einer ausgeprägten Verwendung des Kugelbohrers bei der Gestaltung des Siegelbildes in hartem Stein und nichtsdestotrotz einer sehr detaillierten Ausführung der Darstellungen zeugen die Motive **2, 3, 15, 16, 77, 137, 146, 190, 193** (Gestaltungsgruppen 5 und 6). Eine ausgeprägte Verwendung des Kugelbohrers in Kombination mit der Verwendung des Schleifrades und einen geringen Grad der Nachmodellierung (Gestaltungsgruppe 4) vermitteln die Motive **82, 88, 279, 315, 400** (zusätzlich Röhrenbohrer), **422, 481**. Einen „gekerbten“ Eindruck (Gestaltungsgruppe 2) vermitteln die Siegelbilder **202** und **248**, wobei das letztgenannte Motiv eine Besonderheit darstellt, denn diese Stempelungen stammen von einem Siegel aus der sog. Lyre-player-Siegelgruppe, eine Siegelgruppe, für die die kerbende Gestaltungstechnik typisch ist. Ebenfalls mit handgeführten Werkzeugen gestaltet sind vermutlich die Motive **474** und **497**. Die Siegelmotive **162, 164, 332** und **333** stammen von Quarzkeramiksiegeln mit gedrückt / gekerbten Darstellungen (Gestaltungsgruppe 1). Eine ausgeprägte Schleifradverwendung und einen geringen Einsatz des Kugelbohrers belegen die Ausschnitte der Siegelbilder **40** und **112** (Gestaltungsgruppe 4).

Es ist demnach für die Glyptik dieser frühen Kontexte quasi ein „Stilpluralismus“ festzustellen, denn bis auf einen sicheren Beleg für die Gestaltungsgruppe 3, die dem sog. Flüchtigen Stil entsprechen würde, sind alle anderen Gestaltungsgruppen/Stilgruppen in verschieden starken Formulierungen vorhanden. Jedoch bestanden augenfällig die als Beamtensiegel geltenden Siegel, die eine Kommunikationssituation zwischen Beter und Gottheit abbilden, sowie diejenigen mit Kampfszenen aus harten Steinen und sind in einer höheren Ausführungsqualität mit mehr technisch-gestalterischem Know-how und unter höherem Zeitaufwand sorgfältig und detaillierter gestaltet.

Bei den Rollsiegelbildern dominiert die Darstellung von Ritualthematiken gegenüber der Darstellung von Kampfszenen, Jagdszenen, Tierreihen o.a. Ein erkennbarer thematischer Schwerpunkt der Darstellungen von Phase 1 liegt bei der Verehrung thronender oder auf ihrem Attributtier stehender Gottheiten (**1–3, 15, 16**). Vermutlich bedienten weitere Siegelungen diese Thematik (**92, 93**), jedoch erlaubt ihr Erhaltungszustand keine sichere Einordnung in diesen Themenkreis. Weitere fragmentarisch erhaltene Abrollungen zeigen Adoranten in grüßender Haltung, vermutlich war auf diesen Motiven ebenfalls eine Kommunikationssituation zwischen dem Sterblichen und einer Gottheit dargestellt. Diese Thematik ist eng mit der Gruppe der Beamtensiegel verbunden. Auffällig ist, dass –



obwohl allgemein in der Neuassyrischen Glyptik nur selten zu finden – Spuren keilschriftlicher Siegellegenden im glyptischen Material des Korpus der ersten Vollbesiedlungsphase vergleichsweise häufig belegt sind (**1, 73, 219, 221, 222, 225?**). Keilschriftliche Siegellegenden sind mit der Gruppe der Beamtensiegel in Verbindung zu bringen, denn sie tauchen fast nur auf diesen auf. Es muss also konstatiert werden, dass der Anteil von Beamtensiegeln im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlungsphase erstaunlich hoch ist. **73** – leider nur als kleiner Ausschnitt vorhanden – könnte ein weiterer Beleg für ein Eunuchensiegel (eine spezielle Untergruppe der Beamtensiegel) sein, da das Siegelbild zum einen eine Inschrift aufweist und die Figur, die eine Hand im Grußgestus erhebt, bartlos dargestellt ist; es könnte sich bei der Figur aber auch um eine Frauendarstellung handeln, auch wenn diese im Allgemeinen sehr selten sind. Anthropomorphe Götterdarstellungen sind im glyptischen Korpus der ersten Vollbesiedlungsphase entsprechend häufig belegt. Ausschnitte von Götterdarstellungen zeigen die Siegelbilder **68, 69, 71**.

Innerhalb der Gruppe der Beamtensiegel ist der Grad der Bezugnahme der assyrischen Eliten des 9. und frühen 8. Jh. auf die babylonische Kultur des Südens erkennbar hoch.<sup>1071</sup> Er spiegelt sich in der sehr häufig zu beobachtenden Abbildung der Göttersymbole des Marduk und Nabû wider (**1, 15, 16, 56, 193, 221?, 236?**). Auch die Darstellung der im babylonischen Isin beheimateten Göttin Gula (**2**) bestätigt diesen Eindruck, ihre anthropomorphe Form der Darstellung jedoch ist klar eine assyrische Ausprägung, denn im Süden finden sich generell kaum anthropomorphe Götterdarstellungen.

Komplexe Ritualszenen sind ebenfalls im glyptischen Korpus der ersten Vollbesiedlungsphase zu finden: **56, 63(?)**.

Kampfszenen sind im Vergleich zur Darstellung von Ritualszenen im glyptischen Material dieser frühen Besiedlungsphase selten: Motiv **119**, über seinen Träger, eine datierte Tontafel, ins Jahr 828 zu stellen, bildet eine zweifigurige Kampfszene ab. **137** gibt eine dreifigurige Kampfszene wieder. **129** aus einem Kontext der Subphase 2a, aber vermutlich aufgrund seines stratigraphischen Kontextes ebenfalls aus der Zeit der ersten Vollbesiedlungsphase stammend, gehört – wie **137** – ebenfalls zu den Darstellungen dreifiguriger Kampfszenen. Dieses seltene Auftreten dieser im Allgemeinen als aus Babylonien stammend bezeichneten Bildthematik im glyptischen Korpus der ersten Vollbesiedlung ist wenig verwunderlich, scheint diese Thematik doch erst im 8. Jh. Einzug ins assyrische Repertoire zu halten. Die Veranlassung zur massenhaften Wiedereinführung dieses alten in Babylonien noch immer lebendigen Themas der dreifigurigen Kampfszene in das neuassyrische Repertoire wurde in den meisten Arbeiten übereinstimmend mit den ab Tiglat-Pileasar III. enger werdenden Beziehungen zu Babylonien begründet und damit in das dritte Viertel des 8. Jh. datiert. Die stratigraphische Einordnung der Kontexte in Tall Šēḫ Ḥamad legt ein früheres Wiederauftreten der Thematik nahe und bestätigt damit die Ergebnisse Herboldts<sup>1072</sup>, die ebenfalls das Wiederauftreten der Thematik vor

<sup>1071</sup> Gleichlautende Beobachtungen wurden schon von Opificius (Opificius 1969, 134) und Herboldt (Herboldt 1992, 74) formuliert.

<sup>1072</sup> Herboldts ältester Beleg für diese Thematik datiert in das Jahr 769 und damit in die Regentschaft Assur-dans III. (771–755).

Tiglat-Pilezar III. in der ersten Hälfte des 8. Jh. beobachtete.<sup>1073</sup> Über die soziale Verortung der Siegel mit der Motivik dreifiguriger Kampfszenen lässt sich aufgrund des geringen Befundes kaum eine sichere Aussage treffen; die metallene Kappenfassung des Siegels mit Motiv **137** und die vermutliche, direkt daneben gesetzte Stempelung ebendieser Kappe mit Rosettenmotiv lässt eine Zuweisung zu einem höheren sozialen Level vermuten. Für das nur ausschnitthaft erhaltene Motiv **209** kann nicht entschieden werden, ob es sich um eine zwei- oder dreifigurige Kampfszene handelt, aber es ist sehr wahrscheinlich als Kampfszene ergänzt vorzustellen.

Ein bemerkenswertes Phänomen im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlungsphase ist die Verwendung von Schmuckstücken (z.B. Schmuckrosetten) als Siegelersatz – diese Praxis ist in dieser Form meines Wissens bisher nur für Tall Šēḫ Ḥamad belegt. Als mögliche Schmuckstücke, die bei diesen Siegelungen zum Siegeln verwendet wurden, kommen hierbei insbesondere Armreifen oder Fingerringe in Frage. Einige rosettenverzierte Armreifen und Ringe sind uns aus den Gräbern hochrangiger Persönlichkeiten des assyrischen Reiches erhalten geblieben.<sup>1074</sup> Etliche, insbesondere der repräsentativen Sphäre zuzuweisende, Bildquellen der neuassyrischen Zeit zeigen ab dem 9. Jh., dass der König sowie hohe Beamte des Reiches rosettenverzierte Armreifen tragen<sup>1075</sup>. Im 8. Jh., so vermutet Collon, gewann dieses sog. ‚Royal bracelet‘, welches sich insbesondere durch die Verzierung in Form einer Rosette auszeichnete, allmählich eine weitere Verbreitung in den oberen Hierarchieebenen der assyrischen Gesellschaft.<sup>1076</sup> Der Befund von Tall Šēḫ Ḥamad legt die Vermutung nahe, dass die Träger dieser Armreifen diese gelegentlich auch zum Siegeln verwendeten. Welcher Stellenwert Schmuckstücken wie Armreifen oder Ohrringen beigemessen wurde, bezeugt die Tatsache, dass sie u.a. als Auszeichnungen für Tapferkeit bei militärischen Aktionen verliehen wurden.<sup>1077</sup>

Mit der Beobachtung des Siegelns mit Schmuckstücken geht auch die Beobachtung des Stempelns mit rosettenverzierten, (edel?)metallenen Rollsiegelkappen einher (**342, 346**). Diese Stempelungen sind meist neben oder im Bereich der Abrollung vermutlich desselben Siegels zu finden. Collon vermutet, dass dieses Phänomen mit dem Wechsel vom Roll- zum Stempelsiegel ab dem späten 8. Jh. in Zusammenhang steht.<sup>1078</sup> Das Auftreten der Belege dieser Siegelungspraxis in Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase, die sicher vor dem späten 8. Jh. anzusetzen sind, spricht gegen ihre These. Diese Praxis kann als paralleles Phänomen zur Praxis des Siegelns mit Schmuckstücken verstanden

<sup>1073</sup> Für eine noch frühere Wiedereinführung dieser Thematik im 9. Jh. spricht der Befund von Hasanlu, das um 800 einer Zerstörung zum Opfer fällt. Im dortigen glyptischen Materialkorpus sind keine dreifigurigen Kampfszenen belegt (Marcus 1996).

<sup>1074</sup> S. die Fingerringe (Collon 2008, 113, Fig. 14-n) und Armreifen aus den Königinnengräbern aus Nimrūd u.a. in Collon 2010, 151, fig. 1–3.

<sup>1075</sup> Zum Vergleich s. Abbildungen in: Collon 2010. Genien wurden ebenfalls häufig mit dieser Schmuckgattung versehen dargestellt.

<sup>1076</sup> „It seems, therefore, that during much of the eighth century BC the ‚Royal bracelet‘ no longer retained the importance and exclusivity it had once enjoyed“ (Collon 2010, 154).

<sup>1077</sup> Stiehler-Alegria 2001, 96.

<sup>1078</sup> „As a result sealing practice changed and the stamp seal reappeared in Mesopotamia. Certain seals settings from about 700 BC onwards mark this transition: the cylinder is fitted into metal sockets which are often horizontally ridged; the upper one has a handle and the bottom of the lower one bears a design so that the seal can be used as a stamp seal or as a cylinder seal, or both together“ (Collon 2005, 111).

werden, insbesondere da am Ort beide Praktiken über das Motiv der Rosette miteinander verbunden sind. Darüber hinaus wird diese Praxis des Stempelns mit Rollsiegelkappen, die bisher noch nie sicher nachgewiesen werden konnte (und wohl auch in Zukunft nicht definitiv nachgewiesen werden kann, solange nicht ein zur Siegelung gehörendes Siegel, dessen Kappen erhalten sind, zutage tritt), auch für einige Siegelungsträger des glyptischen Korpus der zentralassyrischen Hauptstädte vermutet.<sup>1079</sup> Einige Amtsinhaber dort benutzten Rollsiegel, die dem Anschein nach mit figürlich gestalteten Metallkappen mit festgelegter Thematik gefasst waren. Die Kappen waren in diesen Fällen die als Amtssiegel verwendeten Teile ihrer ansonsten wohl persönlichen Rollsiegel. Von den in Dür-Katlimmu agierenden Beamten scheinen einige Siegel mit rosettenverzierten Kappen verwendet zu haben. Diejenigen Träger, die neben der Abrollung auch den Abdruck der vermutlich zum gleichen Siegel gehörenden Kappe oder verzierten Siegelunterseite zeigen, sind überwiegend mit sorgfältig gefertigten Darstellungen von Ritualen oder seltener Kampfdarstellungen versehen.<sup>1080</sup>

Die Untersuchung der Siegelungspraxis am Korpus der gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten aus den Kontexten der ersten Vollbesiedlung erbrachte Hinweise auf eine ausgeprägte Administration in den lokalen Haushalten, von denen wir nur begrenzte physische Reste kennen. Das Auftreten einer hohen Anzahl von Trägern mit gleichen Motiven sowie die, allerdings nur in geringem Maße nachzuweisende, Existenz von Trägern mit Mehrfachsiegelungen, die Anzeichen für die Anwesenheit mehrerer Personen beim Siegelakt, sind Indizien für die administrativen Vorgänge in den frühen Haushalten dieser Phase.

Langetten sind für die erste Vollbesiedlungsphase nachweisbar. Anhand der noch auf einer Gefäßkalotte anhaftenden Langette mit dem Siegelbild **1** lässt sich die von Otto für diese Objektgruppe vorgeschlagene Funktionsweise als gesiegelter Gefäßverschluss<sup>1081</sup> belegen. Darüber hinaus tragen die Langetten der ersten Vollbesiedlungsphase in der Regel Abrollungen von Beamtsiegeln (**1**, **2**). Die Beamten und ihre Haushalte lassen sich anhand dieses Befundes fest in der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad verorten.

Nachweisbar für die Zeit der ersten Vollbesiedlungsphase ist außerdem das gezielte Entsorgen von gesiegelten Tonverschlussfragmenten in Gruben; gelegentlich finden sich die Tonverschlüsse darin vergesellschaftet mit Zählsteinen.<sup>1082</sup> Auch diese Beobachtungen stützen die These einer ausgeprägten Administration.

<sup>1079</sup> Herboldt 1992, 193 und 199, Anmerkungen zu Nimrūd 88 und Nimrūd 89 sowie Nimrūd 110 und 111; Radner 2008, 507f.; Zu den Rollstempelsiegeln Syriens und Urartus s. Collon 2005, 83f. Die drei Rollstempelsiegelvariationen zeigt sie in Nr. 389 (komplett aus Stein), Nr. 391 (Stein mit Metallkappen), Nr. 393 (komplett aus Metall). Am häufigsten sind diese Siegel komplett aus Stein gefertigt, die anderen Formen finden sich seltener. Komplett aus Stein gefertigte Siegel imitierten mit ihrer Verzierung der Enden häufig Metallkappen.

<sup>1080</sup> Der Kappenabdruck **346** findet sich in Kombination mit einer Ritualszene mit anthropomorpher Götterdarstellung, der Kappenabdruck **342** ist in der Abrollung einer dreifigurigen Kampfszene platziert, die am oberen und unteren Rand deutlich Spuren einer rillenverzierten Kappenfassung erkennen lässt.

<sup>1081</sup> Otto 2004, 111.

<sup>1082</sup> Gruben, in denen dieser Befund angetroffen wurde, befinden sich im nördlichen Teil des Bereichs RT (Gruben I 5953/182 sowie I 5953/153).

## 7.2 Die Glyptik der zweiten Vollbesiedlung

Alle Fundkontexte der zweiten Vollbesiedlungsphase wurden in der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen erfasst. Diese Phase wurde von Pucci, der Bearbeiterin der Stratigraphie dieser Grabungsstelle, in drei Subphasen 2a–c unterteilt. Die Kontexte der älteren Bauten unter dem Roten Haus sind stratigraphisch nicht an die Befunde der Phase 2 der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen anzubinden, da bei der Grabung keine physische Verbindung zwischen ihnen hergestellt wurde, da zunächst die vollständige Ausgrabung und dann die Erhaltung des Baukörpers des Roten Hauses Priorität hatten. Die in ihnen enthaltenen glyptischen Objekte können daher bei der Betrachtung der Glyptik der Phase 2 nicht mit einbezogen werden, da sie sowohl Material der ersten als auch der zweiten Vollbesiedlung repräsentieren können.

Das Aufkommen für die Subphase 2a ist gering. Lediglich die Motive **20, 48, 72, 75, 76, 79?, 99, 110, 111, 124, 160, 168, 179, 218, 416, 477, 489, 496, 498, 519, Schmuck 4** können einer Ablagerung in dieser Phase zugewiesen werden. Ausgeschlossen werden müssen diejenigen glyptischen Objekte, die in Baukontexten aufgefunden wurden, die sich sicher bei der Errichtung der Gebäude 1–4 der Neuassyrischen Residenzen abgelagert haben. Diese Objekte wurden bei der Betrachtung der glyptischen Objekte der ersten Vollbesiedlung mit einbezogen. Der magere Befund der Subphase 2a wird noch magerer, wenn man bedenkt, dass die meisten der glyptischen Objekte aus tertiären Kontexten, zumeist in Fußbodenausgleichsschichten gefunden, ebenfalls tendenziell früheren Zeitstellungen zugewiesen werden könnten (aus tertiären Kontexten: **20, 48, 72, 79?, 110, 111, 124, 179, 416, 477, 498, 519**). So bleiben lediglich vier Motive, die über ihre Träger, die aus primären Kontexten stammen, vergleichsweise sicher der Subphase 2a zugewiesen werden können: die beiden Originalrollsiegel aus Kompositmaterial mit den Siegelbildern **160** und **168** sowie die Siegelbilder **489** und **496**. Die Träger der Motive **75, 76, 99, 218** (es besteht aufgrund hoher stilistischer Ähnlichkeit und gleicher Thematik die Möglichkeit, dass **75** und **76** zusammengehören) stammen aus sekundären Abfallkontexten der Subphase 2a.

Nimmt man alle Siegelbilder der Subphase 2a zusammen, überwiegen Rollsiegelabdrücke deutlich vor Stempelsiegelabdrücken (14 Rollsiegel motive im Gegensatz sechs Stempelsiegel motiven).

Adorations- und andere Ritualszenen sind im Rollsiegelkorpus der Subphase 2a enthalten (**20, 72, 75, 76, 79**). Aus den tertiären Abfallkontexten stammen zwei Motivträger, die Bogenschützen zeigen (**110, 111**). Eine zweifigurige Kampfszene **124** ist im Repertoire der Subphase 2a vertreten. Das Auftreten von Quarzkeramikrollsiegeln mit der Darstellungsthematik der Tierreihe in Form laufender Straußenvögel war schon im glyptischen Repertoire der ersten Phase belegt und setzt sich in Subphase 2a fort. Die Darstellung der Symbolreihe ist eine nun erstmals auftauchende Thematik.

Das hauptsächliche Thema der Stempelsiegel sind Tierdarstellungen in Kombination mit anderen Elementen (**477, 489, 496, 498**). Ein großes giebelförmiges Siegel zeigt ein einfaches Muster (**519**) und ist damit einem weiteren Themenfeld zuzuordnen.

Der glyptische Befund für die Subphase 2b ist sowohl hinsichtlich des Themenspektrums als auch der Kontexte weniger aussagekräftig als der von Subphase 2a. Nur die sechs Motive **17**, **43**, **161**, **340**, **402**, **537** können einer Ablagerung in diesem Zeitraum zugewiesen werden. Das Motiv **17** ist als einziges in einem primären Abfallkontext überliefert, **537** als einziges in einem sekundären Abfallkontext, die übrigen Träger der Siegelmotive **43**, **161**, **340**, **402** stammen aus tertiären Abfallkontexten. Der Träger des Motivs **43** war in seinem Auffindungskontext, dessen Erdmaterial sich zwar in Subphase 2b ablagerte, ausschließlich mit Motiven, die aus Kontexten der Phase 1 bekannt sind, vergesellschaftet, daher ist vermutlich auch **43** in Phase 1 zu verorten. Das Verhältnis zwischen Roll- und Stempelglyptik verteilt sich in diesem geringen zeitlichen Ausschnitt des glyptischen Repertoires hälftig, unter der Annahme, dass **43** vermutlich älter ist, überwiegen Stempelsiegelabdrücke. Eine Aufschlüsselung der Themen erscheint ob der geringen Materialmenge wenig sinnvoll, es sollte aber hervorgehoben werden, dass zwei der drei Stempelsiegeldarstellungen Symbole darstellen. Bei Motiv **537** handelt es sich möglicherweise um eine Tierdarstellung.

Insgesamt nur sechs glyptische Objekte wurden in den Häusern 1–4 der Neuassyrischen Residenzen gefunden, die sich einem Ablagerungszeitpunkt innerhalb der Subphase 2c zuweisen lassen. Nur das Objekt mit Motiv **143** sowie der Tonverschluss mit den Abdrücken des Pazuzukopfamuletts<sup>1083</sup> entstammen primären Abfallkontexten. Die Objekte mit den Motiven **98**, **341**, **392**, **518** wurden in tertiären Kontexten geborgen. Zwei Siegelmotive stammen von Rollsiegeln, drei von Stempelsiegeln, eines von einem Siegelersatz. Zwei der drei Stempelmotive zeigen Symbole, das dritte ein einfaches Muster. Der gesiegelte Tonverschluss mit Motiv **341** zeigt neben der Stempelung einen keilschriftlichen Vermerk, er ist der einzige Beleg für die Praxis des Siegelns und des gleichzeitigen Beschriftens von Tonsicherungen am Ort, die einschlägig aus der Verwaltungspraxis der offiziellen, königlichen Gebäudekomplexe Zentralassyriens bekannt ist.

Für den quantitativ geringen glyptischen Befund aus primären und sekundären Fundkontexten für die Subphasen 2a–2c innerhalb der Häuser 1–4 der Neuassyrischen Residenzen können unterschiedliche Begründungen gegeben werden. Sicher muss davon ausgegangen werden, dass die Häuser, die während dieses gesamten Zeitraumes in Benutzung waren, zwischendurch immer wieder gesäubert wurden und sich daher kaum substantielle Materialmengen im archäologischen Befund akkumulieren konnten. Zum anderen kann vermutet werden, dass in den Häusern der Neuassyrischen Residenzen in dieser Zeit nur wenig Siegel in der Administration der Haushalte eingesetzt wurden. Eine dritte Erklärung könnte sein, dass wir die potentiell außerhalb der Häuser befindlichen Entsorgungskontexte für diese Zeitspanne nicht entdeckt haben. Da jedoch ein Großteil der potentiellen Entsorgungsflächen außerhalb der Häuser archäologisch untersucht wurde und dort nur wenige glyptische Objekte angetroffen wurden, die deckungsgleiche Motive mit denjenigen aus den Haushalten aufweisen (nur für die Motive **143** und **340** ist diese Deckungsgleichheit belegt zwischen den Befunden auf der

---

<sup>1083</sup> Fügert 2010.

Außenfläche FZ bzw. der Außenfläche AA und dem Haus 3), ist die Vermutung einer relativ geringen Siegelungstätigkeit in den Haushalten m.E. die plausibelste.

Ganz anders gestaltet sich die Situation in den verschiedenen Außenbereichen der Häuser. Der nördliche Außenbereich FZ wurde über einen langen Zeitraum immer wieder zum Entsorgen ausrangierter Objekte der haushaltsinternen Administrationen genutzt. Alle diese Objekte sind der sekundären oder tertiären Abfallkategorie zuzuweisen, die meisten davon lagerten sich während der Subphase 2c ab, jedoch besteht immer die Möglichkeit, dass sie älter sind, deswegen müssen die Auswertungsergebnisse dieses Materials unter Vorbehalt gewertet werden. Das Verhältnis zwischen Abrollungen und Stempelungen ist ungefähr hälftig. Unter den Rollsiegelthematiken sind sowohl Ritualszenen (22, 27, 30, 45, 50, 61, 78) als auch Kampfszenen (122, 140, 141, 147, 192?) in beträchtlichem Maße vertreten. Unter den gestempelten Symboldarstellungen überwiegen die Symbole Stern (324, 326) und Rosette (343–345, 348?). Letztere stammen dem Augenschein nach tatsächlich von Rollsiegelkappen und nicht von Stempelsiegeln.

Bei der besonders fundreichen aschehaltigen Erde, die sich in der Subphase 2c im südöstlichen Bereich der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen ablagerte, handelt es sich ausschließlich um einen großflächigen tertiären Abfallkontext, der sicher auch Material älterer Zeitstellungen enthielt. In dem Erdmaterial wurden in der Hauptsache gesiegelte Tonverschlussfragmente geborgen, zwei Siegel (117, 451) und nur wenige Fragmente von Schriftträgern kamen zum Vorschein. Innerhalb dieses glyptischen Materials überwiegen Stempelungen bei weitem (228, 231, 245, 249–251, 253, 254, 256, 262, 270, 287, 297, 301, 304, 307, 309, 310, 325, 327, 330, 334, 335–337, 350, 354–357, 363, 365, 371–373, 387–394, 409, 421, 427–430, 434, 435, 438–440, 442, 445, 446, 448, 449, 454, 459, 471, 492, 501, 513, 520, 536), nur ein erstaunlich geringer Anteil an Rollsiegelglyptik wurde beobachtet (6, 23, 91, 113, 117 (Siegel), 127, 143, 170, 197, 199, 201, 203, 226). Damit kann das in diesem speziellen Fundzusammenhang in umgelagerter Form abgelagerte glyptische Material vergleichsweise sicher einer späteren Zeitstellung werden, als das in Kontexten der ersten Vollbesiedlungsphase geborgene Material, bei dem Abrollungen deutlich vor Stempelungen überwiegen. Unter den Siegelungen mit Rollsiegeln finden sich mehrere Belege für die Praxis des Stempelns mit Rollsiegeln (23, 113, 127). Diese Siegelungspraxis ist nach Ausweis der Schriftfunde tendenziell in der zweiten Hälfte des 7. Jh. zu verorten. Die Belege für diese Praxis im abgelagerten Material geben uns somit einen wichtigen Hinweis auf den Zeitpunkt dieser Erdablagerung.

Erst mit den Kontexten der zweiten Vollbesiedlungsphase treten – von den schon zuvor gängigen Skarabäen abgesehen – nachweisbar tierförmige Stempelsiegel, zumeist in Gewichtsentenform, zum Formenkreis der Stempelsiegel hinzu.

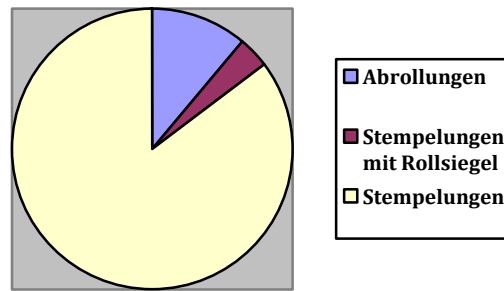


Abb. 122: Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material am Ende der zweiten Vollbesiedlungsphase

Unter den Themen der Rollsiegelbilder sind sowohl einige Ritualszenen (**6, 23, 91**) als auch eine Jagd (**113**) und mehrere Kampfszenen (**117, 127, 143**). Bei den Stempelsiegelbildern sticht eine kleinere Anzahl von Stempelungen besonders sorgfältig geschnittener Siegel hervor. Sie zeigen komplexere Ritualszenen vor anthropomorph dargestellten Gottheiten (**228, 231**) oder axialsymmetrisch komponierte Szenen am stilisierten Baum (**250, 251, 253, 254, 256**). Bei letzteren sind häufig numinose Wesen wie Genien im Fischumhang und Stiermenschen zu erkennen. Diese Motive haben zumeist eine annähernd runde Grundfläche, die Siegel selbst waren daher vermutlich von konischer Form und sicher aus harten Materialien wie Chalzedon o.ä. Die Detailtreue der Darstellungen und die Ausführungssorgfalt sind ausgesprochen hoch. Das unter den im aufgeschütteten Erdmaterial aus dem östlichen Außenbereich geborgenen Siegelungsträgern am häufigsten belegte Stempelsiegelmotiv **228** greift, in auf die Stempelfläche reduzierter Form, mit seiner Motivik die typische Thematik der Beamtensiegel des späten 9. und frühen 8. Jh. auf, denn es bildet einen bartlosen Beter (Beterin?) ab, der/die vor einer auf ihrem Attributtier thronenden Göttin steht.

Die meisten der übrigen Stempelungen stammen von einfacher gearbeiteten Siegeln, deren Bilder mit Schleifrad und Kugelbohrer geschaffen wurden. Der Abstraktionsgrad dieser Darstellungen ist zumeist recht hoch bzw. der Grad der Detailtreue und Nachmodellierung etc. gering. Genien-, Symbol- und Tierdarstellungen sind die am häufigsten wiedergegebenen Themen. Die Zusammensetzung des aschehaltigen Erdmaterials aus dem Außenbereich AA zeigt deutlich, dass in ihm Reste der administrativen Vorgänge verschiedener Haushalte enthalten sind, denn es sind zum einen einige Siegelbilder auf mehreren Trägern und zum anderen auch verschiedene Siegelbilder auf ein und demselben Träger zu finden. Beide Phänomene sind im Zusammenhang mit administrativen Tätigkeiten zu verstehen. Auffällig innerhalb des Stempelsiegelmaterials sind einige kleine Gruppen von Siegelungen, die jeweils sehr ähnliche Siegel motive darstellen (**354+355, 387–389, 391–393, 427–429**). Auf diese Siegelgruppen trifft der zweite Teil der Definition von Amtssiegeln zu, wie Radner sie formuliert: „...seals that are associated with a particular administrative department – a ‚bureau‘ – rather than a specific person [...] that exist in a number of copies“.<sup>1084</sup> **391, 392 und 427**

<sup>1084</sup> Radner 2008, 486.

tauchen darüber hinaus auch gemeinsam mit anderen Siegelmotiven auf gemeinsamen Trägern auf (s. Kap. Mehrfachsiegelungen 5.5.5). Da die Objekte aus tertiären Abfallkontexten stammen, können wir sie keinem speziellen Herkunftsort zuweisen und die Frage, woher diese enormen Mengen entsorgten Materials stammen, ist nicht einfach zu beantworten. Motivüberschneidungen mit dem zugegebenermaßen nur in geringer Menge vorliegenden Material aus den Häusern 1–4 der Neuassyrischen Residenzen sind wenige zu konstatieren. Deswegen ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Ursprungshaushalte, aus denen die in diesem großflächigen Abfallkontext entsorgten Objekte stammen, auf dem Bauplatz des später errichteten Roten Hauses befanden, hoch. Die Haushalte mussten diesem Bau weichen. Vielleicht war hierfür auch das Brandereignis, dem auch die Räume RR und QQ im Südostbereich des Hauses 4 der Neuassyrischen Residenzen zum Opfer fielen, ein Grund. Die aschige Konsistenz der Erde im Außenbereich AA lässt dies vermuten. In dem entsorgten glyptischen Material im Außenbereich AA fanden sich Siegelungen der Motive **127** und **254**. Dieser Befund verdeutlicht, dass die Bauherren des Roten Hauses schon vor dessen Errichtung in diesem Stadtbereich wohnhaft gewesen sind. Als dann das Rote Haus über älteren, geplanten Strukturen errichtet wurde – aus welchen Gründen auch immer dieser (Neu-)Bau nötig wurde – mussten einige ältere Haushalte weichen und ihr administrativer Haushaltsmüll wurde noch vor Ort entsorgt.

In allen drei Subphasen der zweiten Phase wurden die meisten Objekte in tertiären Abfallkontexten, die zumeist außerhalb der Haushalte lokalisiert sind, geborgen. Aktives Inventar oder primäre und sekundäre Abfallkontexte wurden nur selten angetroffen. Erklärt werden kann die Fundarmut für die Subphasen 2a und 2b damit, dass die Häuser 1–4 ständig genutzt waren, gelegentlich in ihrem Grundriss modifiziert und regelmäßig gereinigt wurden und von nicht mehr genutzten Materialien befreit wurden. Entsorgungskontexte mit glyptischen Objekten wurden innerhalb der ausgegrabenen Häuser 1–4 jedoch nur vereinzelt gefunden. Ob dieser Befund bedeutet, dass in ihnen generell weniger gesiegelt wurde, kann nur vermutet, jedoch nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden. Vielleicht war die Notwendigkeit zu siegeln in diesen Haushalten nicht vorhanden, weil die Anzahl der Personen, die in ihnen verkehrte (vielleicht nur die Mitglieder der Familie), begrenzt war.

In der zweiten Vollbesiedlungsphase ist deutlich die zunehmende Nutzung von Stempelsiegeln zu beobachten. In den Ablagerungskontexten der frühen zweiten Vollbesiedlungsphase (Phase 2a) überwiegen noch die Abrollungen vor den Stempelungen, bald darauf (Phase 2b) ist das Verhältnis ungefähr hälftig, in Kontexten der Phase 2c existierte eine große Anzahl von Stempelsiegelmotiven und nur eine geringe Anzahl von Rollsiegelmotiven.

In nur geringer Stückzahl belegt ist die Objektgruppe der Langetten in den Ablagerungskontexten der zweiten Vollbesiedlungsphase. Deren Funktion könnte daher mit Verwaltungsvorgängen in Zusammenhang stehen, die in nur wenigen Haushalten der Mittleren Unterstadt II in der zweiten Vollbesiedlungsphase ausgeübt wurden.



### 7.3 Die Glyptik der dritten Vollbesiedlung

Der glyptische Befund der dritten und jüngsten Vollbesiedlungsphase innerhalb der Mittleren Unterstadt II setzt sich aus glyptischen Objekten der drei Grabungsstellen Neuassyrischen Residenzen, Rotes Haus sowie Gebäude F/W in den Grabungsabschnitten Nordostecke und Mittlere Unterstadt II zusammen.

Der Bereich der Häuser 1, 3 und 4 in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen (Haus 2 wird zum Ende der zweiten Vollbesiedlungsphase aufgegeben) erbrachte für die Phase der dritten Vollbesiedlung nur einen geringen Befund an glyptischen Objekten, dessen größter Anteil wiederum den jüngsten Kontexten der Phase 3c entstammt. Bei letztgenannten Kontexten handelt es sich meist um Auflassungskontexte, da die Gebäude nicht gewaltsam zerstört wurden. Die Menge glyptischer Objekte aus tertiären Abfallkontexten überwiegt gegenüber der Menge an Objekten aus primären oder sekundären Kontexten. De facto beschränkt sich der glyptische Befund bei den Residenzen auf die funktional sicher miteinander verbundenen Häuser 1 und 4. Für das Haus 3 kann der Nachweis, dass im Haus 3 Siegel in der internen Güterverwaltung verwendet wurden, nicht erbracht werden. In den Häusern 1 und 4 wurden gesiegelte Tonverschlüsse vor allem in potentiellen Lager- und Magazinräumen S, U und A3 geborgen. In den Verkehrsflächen des Raumes A 1 fanden sich ebenfalls gesiegelte Tonverschlussfragmente, ebenso im Korridor C, der vielleicht nur noch der Aufbewahrung diente. Hof Z erbrachte ebenfalls zwei gesiegelte Tonverschlussfragmente.

Auch in der Grabungsstelle Gebäude F/W im Grabungsabschnitt Nordostecke wurden vergleichsweise wenige glyptische Objekte geborgen, jedoch stammt ein größerer Anteil dieser aus primären Kontexten, da Teile des Hauskomplexes einem Brand zum Opfer fielen und die Materialien an Ort und Stelle verblieben (s. Raum B im Gebäudeteil F, Kap. 4.1.1).

Im Gegensatz zum quantitativ geringen Befund der dritten Vollbesiedlungsphase aus den Grabungsstellen Neuassyrische Residenzen und Gebäude F/W stammen aus dem Roten Haus große Mengen glyptischen Materials. Aus den ersten drei Phasen der Hauptnutzung des Gebäudes (GNP 1–3) stammt insgesamt nur wenig Fundmaterial, das Raumnutzungen zuweisbar ist, denn die Fußböden der Räume des Hauses wurden regelmäßig gereinigt und nicht mehr benötigte Objekte entsorgt. Ein glücklicher Umstand ist, dass die Beseitigung der Objekte durch die Bewohner des Roten Hauses zum Teil auch innerhalb der Gebäudegrenzen stattfand, entweder in Gruben, wie im Raum YY, oder, wie im Südbereich des Hauses geschehen, im Zuge von umstrukturierenden Baumaßnahmen in der Füllung der Türzusetzung zwischen den Räumen JW und LW. Die letzte Hauptnutzungsphase des Gebäudes (4. GNP) jedoch endete mit der gewaltsamen Zerstörung des Hauses, die zur Ablagerung von großen Mengen glyptischen Materials führte, das als aktives Inventar oder als primärer Abfall der Raumnutzungen zum Zeitpunkt kurz vor der Zerstörung gewertet werden kann. Besonders aussagekräftig sind die Fundsituationen der glyptischen Objekte in den Gebäudebereichen, die von der Nachnutzung des Baukörpers nicht direkt beeinträchtigt wurden. Die Fundverteilung der mit dem

Ende der Hauptnutzung abgelagerten glyptischen Objekte innerhalb des Gebäudes lässt Konzentrationen auf die Räume mit Magazin- und Archivfunktionen erkennen.

Die Untersuchung der Glyptik aus Kontexten der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses sowie aus den Kontexten der Nutzungsphase 3 der Neuassyrischen Residenzen belegte für das Verhältnis zwischen Roll- und Stempelsiegeln, dass im ausgehenden 7. Jh. und frühen 6. Jh. auch in der Zugangs- und Güteradministration privater Großhaushalte im assyrischen Gebiet fast ausschließlich Stempelsiegel verwendet wurden. Im verlässlichsten Kontext, dem Hauptnutzungskontext des Roten Hauses, sind Abrollungen auf Tonverschlüssen nur noch selten zu finden (60?, 66, 67, 200?) und Stempelsiegelabdrücke dominieren auf dieser Fundgruppe bei weitem (229, 233, 234, 246, 252, 253, 255, 260, 263, 265, 266, 268, 271–274, 276, 282–285, 290, 291, 298, 302, 303, 305, 312, 313, 317, 318, 323, 358, 361, 367, 375, 379–381, 396, 401, 407, 432, 444, 450, 460–463, 468, 475, 476, 479, 484, 487, 493, 510, 538). Daneben liegen in diesem Kontext, wohl als Zugeständnis an diese Mode zu werten, vermehrt Stempelungen von Rollsiegeln vor (38, 70, 121, 127, 175, 184, 214). Abdrücke von Stempelsiegeln in Tierform sind wie auch schon in der zweiten Vollbesiedlungsphase gut repräsentiert.

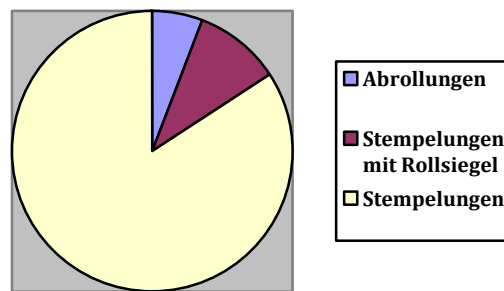


Abb. 123: Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material der dritten Vollbesiedlungsphase

Bisher war bekannt, dass in den Administrationen der großen Palasthaushalte der zentralassyrischen Hauptstädte fast ausschließlich Stempelsiegel verwendet wurden<sup>1085</sup>, denn auch bei den Amtssiegeln, die dort im Bereich der Zugangs- und Güterkontrolle eingesetzt wurden, handelte es sich hauptsächlich um Stempelsiegel. Dieses Verwendungsmuster kann nun auch auf private Haushalte einer gewissen Größe übertragen werden.<sup>1086</sup> Die wenigen Rollsiegel, die noch im Bereich der Güter- und Zugangskontrolle verwendet wurden, handhabte man häufig wie Stempelsiegel, so dass nur ein Ausschnitt des Rollsiegelbildes im Abdruck erschien. Auf Grundlage der Auswertung der

<sup>1085</sup> Herbordts Untersuchung des Korpus' der Tonverschlüsse von Ninive führte zu einer gleich gearteten Beobachtung: „Die Siegelungen auf den Tonverschlüssen bestehen fast ausschließlich aus Abdrücken von Stempelsiegeln. Abrollungen auf Tonverschlüssen sind mit einem Anteil von ca. 1% (5 Stück) äußerst selten. Die Abdrücke zeigen in erster Linie den Typ des ‚Königssiegels‘“ (Herbordt 1992, 69).

<sup>1086</sup> „Not only were certain motifs restricted to official use within the palace administration, but also, a specific seal type, the stamp seal, was preferred for official use. [...] However, the evidence from Assyria only shows that in *administrative* contexts in *Assyria*, stamp seals superseded cylinder seals in popularity; this pattern of seal selection in Assyria cannot be generalized to include *private* contexts nor to southern *Babylonia*“ (Bregstein 1993, 7).

Siegelungspraxis auf den gesiegelten Schrifträgern (Taf. 10) wissen wir, dass dieses Phänomen ab dem Ende der ersten Hälfte des 7. Jh. verstärkt auftrat. Auffällig ist bei dieser Praxis, dass sowohl im Bereich der Haushaltsadministration als auch im Bereich der Urkundensiegelung Wert darauf gelegt wurde, dass der gestempelte Bildausschnitt das Hauptmotiv oder die Hauptfigur der Szene abbildet. Nicht ganz so gravierend macht sich der Wandel vom Roll- hin zum Stempelsiegel im Bereich der Urkundensiegelung bemerkbar (s. Taf. 10). Zwar nimmt auch in diesem Bereich die Verwendung von Stempelsiegeln zu, aber Rollsiegel werden gelegentlich weiterhin zum Siegeln benutzt. Einer der jüngsten Texte aus dem Roten Haus datiert auf das Jahr 602 und trägt eine Abrollung (508).

Das Spektrum derjenigen Siegelbilder aus dem Roten Haus, die sich mit dem Ende der Hauptnutzung abgelagert haben, vermittelt uns eine Idee der beliebten Motive und Themen zum Zeitpunkt seiner Zerstörung im 6. Jh. Der glyptische Befund aus der Hauptnutzung des Roten Hauses bezeugt ein breites Themenspektrum. Im Repertoire der vorherrschenden Stempelglyptik aus Hauptnutzungskontexten des Roten Hauses und der im Osten an das Haus angrenzenden Räumlichkeiten, die vermutlich in einem funktionalen Zusammenhang damit standen (s. Kap. 5.3.3), sind Adorationen (vor Göttern (229) und/oder (233) Symbolen (234), möglicherweise auch 318), Ritualszenen am Stilisierten Baum (252, 254, 255, 259, 260, 263), Götterdarstellungen (265, 266, 268, 271?<sup>1087</sup>, 272–274, 280, 282–285), Geniendarstellungen (288, 290, 294, 298, 302, 303, 305, 308, 312, 317), Symboldarstellungen, seltener allein und häufiger kombiniert, (358, 361, 375, 379, 380, 381, 396, 401, 407), Tiere und Mischwesen (432, 450<sup>1088</sup>, 460, 461<sup>1089</sup>, 462, 463<sup>1090</sup>, 468, 475, 487, 493) sowie ein ägyptisierendes Siegelbild (510) belegt.

Diese Motivzusammenstellung und der Vergleich mit dem Befund der benachbarten Residenzen führen zur Feststellung einiger thematischer Auffälligkeiten. Die erste Auffälligkeit sind Gruppen ähnlicher Siegel im glyptischen Befund des Roten Hauses. Da ist zum einen ein bemerkenswert hoher Anteil von Motiven mit Szenen am Stilisierten Baum (251, 252, 254, 255, 257, 259, 260, 261, 263, 264?). Die große Stückzahl und die Verbreitung der Träger der Motive 254, 259 und 263 besagen, dass ihre Abdrücke von Siegeln stammen, die in der Güterkontrolle des Roten Hauses sowohl vor als auch nach dem Fall des Assyrischen Reiches verwendet wurden. Die Tatsache, dass die beiden mit der Administration des Roten Hauses verbundenen Siegel motive 259 und 263 zwar die für diese Thematik typische runde Grundform des Bildes aufweisen und den Werkzeugspuren von Schleifrad und Kugelbohrer nach zu urteilen vermutlich aus harten Steinmaterialien bestanden, in ihrer Darstellung aber eine vergleichsweise grob gefertigt sind, könnte widerspiegeln, dass an der Thematik des flankierten Stilisierten Baumes festgehalten werden sollte, jedoch entweder das wirtschaftliche Potential zur sorgfältigeren Gestaltung der Siegelbilder von Seiten der Auftraggeber nicht mehr gegeben war oder ein versierterer Siegelstecher nicht engagiert oder erreicht werden konnte. Auffällig ist, dass Belege für die Thematik der Ritualszenen am Stilisierten Baum in den Kontexten

<sup>1087</sup> Die Träger dieses Motivs stammen aus dem südlich an das Rote Haus angrenzenden Bereich.

<sup>1088</sup> Die Träger dieses Motivs stammen aus dem südlich an das Rote Haus angrenzenden Bereich.

<sup>1089</sup> Die Träger dieses Motivs stammen aus dem südlich an das Rote Haus angrenzenden Bereich.

<sup>1090</sup> Die Träger dieses Motivs stammen aus dem südlich an das Rote Haus angrenzenden Bereich.

der dritten Vollbesiedlungsphase der benachbarten Neuassyrischen Residenzen fehlen – lediglich ein einziger Tonverschluss mit einem Abdruck des im Roten Haus administrativ verwendeten Siegels mit Motiv **259** wurde im Haus 4 gefunden. Dieser könnte als Hinweis auf Kontakte zwischen diesen Haushalten gewertet werden. Viele der datierten Vergleiche, die für diese Thematik aus anderen Korpora angeführt werden können, gehören in die postkanonische Zeit.<sup>1091</sup> Aus dem glyptischen Befund der Hauptnutzung des Roten Hauses erhalten wir keine Informationen zu möglichen Siegelinhabern der Stempelsiegel mit dieser Thematik, da sich nahezu alle Abdrücke auf Trägern ohne Beschriftung befinden. Aus dem Vergleichsbefund anderer Orte geben nur wenige Beispiele Aufschluss über die soziale Einbettung der Siegelinhaber: In Herbordts Untersuchungskorpus finden sich ein Oberkoch als Siegelinhaber eines Siegels ähnlicher Motivik<sup>1092</sup>; des Weiteren auf einer Tafel als eine von zwei möglichen Siegelinhabern eine *šakintu*<sup>1093</sup> des neuen Palastes von Kalḫu<sup>1094</sup>. Die Abdrücke beider Motive auf jeweils postkanonisch datierten Schriftträgern stammen von sorgfältig gearbeiteten Siegeln aus harten Steinen, die genannten möglichen Siegelinhaber sind Personen aus der mittleren und höheren sozialen Sphäre. Als Abrollung kennen wir die Thematik des Rituals am Stilisierten Baum im Untersuchungskorpus auch von einem Siegel eines königlichen Vertrauten (Motiv **37**) sowie die Variante des von Mischwesen flankierten Stilisierten Baumes vom Rollsiegel eines Streitwagenfahrers (Motiv **44**). Beide Siegelinhaber waren Mitglieder der assyrischen Elite. Die vergleichsweise höhere Gestaltungssorgfalt, die einige Stempelsiegel dieser Gruppe aufweisen, passt gut in das Bild einer Einordnung in eine mittlere bis hohe soziale Schicht. Die häufig und in administrativen Zusammenhängen im Haus genutzten Siegel mit der Motivik des Rituals am Stilisierten Baum scheinen auf eine enge identifikatorische Verbindung der Bewohner/Bewirtschafter zum assyrischen Königshaus und dem Reich als solches hinzudeuten, denn die Ritualdarstellung am Stilisierten Baum ist eine vorrangig assyrische Thematik. Da es sich bei dem Roten Haus höchstwahrscheinlich um das Haus der Familie von Šulmu-šarri handelt, der im reiferen Alter zum *ša-qurbūti* des assyrischen Herrschers Assurbanipal ernannt wurde und damit eindeutig über enge Beziehungen zum assyrischen Königshaus verfügte, ist diese Motivwahl, selbst wenn sie durch seine Nachkommen erfolgte, erklärlich. Die Verwendung der betreffenden Siegel über den Fall des Reiches hinaus, legt nahe, dass sich die Bewohner/Bewirtschafter des Haushaltes während der unruhigen letzten Jahre des Assyrischen Reichs und auch nach dessen Untergang dennoch mit diesem identifizierten.<sup>1095</sup>

Eine zweite auffällige, aber kleinere Siegelgruppe (**379–381**) aus dem Roten Haus bildet verschiedene, miteinander kombinierte Symbole ab, wobei die Flügelsonne das zentrale Element ist. Allen diesen Siegeln ist die annähernd runde Grundform ihrer Bildfläche gemein. Siegelungen des Motivs **379**

<sup>1091</sup> s. Herbordt 1992, Taf. 12, Nr. 3; Taf. 13, Nr. 2, 5, 7, 11, 13, 17, 18.

<sup>1092</sup> Herbordt 1992, 164, Taf. 12, Nr. 3 (Assur 7).

<sup>1093</sup> „The *šakintu* served as chief administrator of the queen’s household...“ (Solvang 2003, 34).

<sup>1094</sup> Herbordt 1992, 178, Taf. 13, Nr. 7 (Nimrūd 27).

<sup>1095</sup> „For our problem of understanding the imagery on Neo-Assyrian seals, it is essential to keep in mind that the motif of the king and semi-divine creatures flanking a tree, for example, probably bore intrinsic meaning consistent within the period in relation to the well-being of the land; [...] and when used on an administrative seal, the same motif functioned within quite another domain of signification: the administrative and bureaucratic. In this latter domain, the fact of a recognizable reference to a pivotal motif in a royal throneroom becomes additive, if not primary“ (Winter 2010, 141f.).

finden sich, wenn auch in sehr geringer Anzahl, in mehreren Räumen des Hauses, eine administrative Verwendung des damit assoziierten Siegels ist möglich. Gut damit mit diese Gruppe sind die Stempelungen auf der Tafel SH98/6747/0483 (**376**), die in die Mitte des 7. Jh. datiert. Andere Vergleiche aus der Literatur belegen, dass diese Thematik allgemein ins 7. Jh. datiert werden kann.<sup>1096</sup> Die soziale Verortung dieser Siegel ist aufgrund spärlicher Informationen zu den möglichen Siegelinhabern schwierig, eines der bei Herbordt aufgeführten Siegelbilder jedoch ist einer Person in der Position eines *šanû* zuzuweisen, ein Stellvertreter eines zumeist höheren Funktionärs.<sup>1097</sup> Zwei weitere Vertreter dieser Thematik (**382, 383**), die jedoch weniger fein gestaltet wurden, stammen aus zeitgleichen Kontexten der benachbarten Neuassyrischen Residenzen. Es scheint daher, als sei diese Darstellungsthematik der Kombination verschiedener Symbole allgemein zugänglicher als das Genre der Szenen am Stilisierten Baum.

Eine zweite Auffälligkeit im glyptischen Material aus den Hauptnutzungskontexten des Roten Hauses betrifft den hohen Anteil von Stempelsiegelmotiven mit anthropomorphen Götterdarstellungen. Es handelt sich dabei zum einen um Darstellungen von Göttinnen. Die Motive **265**<sup>1098</sup>, **266, 268, 271?**<sup>1099</sup> bilden je eine nackte, vierflügelige Göttin ab, Motiv **272** die Göttin Gula, Motiv **273** die Göttin Ištar. Das Siegel mit der Abbildung der Göttin Gula ist eng mit der Verwaltung der im Raum KV aufbewahrten Kommoditäten verbunden. Weitere nicht näher bestimmbare Götterdarstellungen bilden die Motive **274** und **276?** ab. Zum anderen gibt es eine Reihe von Motiven mit der Darstellung des Gottes in der Mondsichel / im Mondboot (**282–285**) zumeist abgestempelt auf Tonverschlussfragmenten. In gestaltungserischer Hinsicht sind die Siegelbilder dieser Gruppe in ihrer zumeist sorgfältigen Modellierung gut miteinander vergleichbar. Siegelungen mit dieser Thematik sind auch auf zwei in die postkanonische Zeit datierten Schriftträgern im Korpus selbst belegt, von denen einer im Roten Haus<sup>1100</sup>, der andere im Gebäude F im Grabungsabschnitt Nordostecke<sup>1101</sup> geborgen wurde. In der Literatur zu anderen Fundorten finden sich weitere datierte Belege dieser Thematik, die aufgrund dessen ins 7. Jh. gestellt werden kann<sup>1102</sup> und die aufgrund ungebrochener und teilweise sogar verstärkter Beliebtheit über den Fall des Assyrischen Reiches hinaus in das frühe 5. Jh. hinein tradiert wurde<sup>1103</sup>. Die wenigen Hinweise, die wir von den gesiegelten Schriftträgern aus

<sup>1096</sup> Herbordt 1992, 98.

<sup>1097</sup> S. Herbordt 1992, Taf. 10, Nr. 31 (Ninive 43): Tafel (B.M.; K. 443) mit dem Siegelabdruck eines *šanû* (AHW: *šanû* I, 2 ‚(v Funktionären) vertretend‘, ‚Vize-‘).

<sup>1098</sup> Die Wahrscheinlichkeit, dass auch das mit dem Motiv **265** assoziierte Siegel in der internen Verwaltung des Roten Hauses eingesetzt wurde, ist gegeben, da es auf einem Tonverschlussfragment gemeinsam mit Motiv **255** vorkommt, welches insgesamt auf vier Trägern auftaucht. (s. Kap. 5.5.5.)

<sup>1099</sup> Dieses Motiv ist auf einem Träger aus dem südlich angrenzenden Außenbereich, der funktional vermutlich mit dem Roten Haus in Beziehung steht, belegt.

<sup>1100</sup> Docket SH95/6545/0929 (**280**).

<sup>1101</sup> Docket SH86/8975/0145 (**281**).

<sup>1102</sup> Herbordts Untersuchungskorpus beinhaltet zwei Belege für diese Motivik: Nimrūd 87, der entweder an den Beginn des 8. Jh. oder in die postkanonische Zeit datiert (Herbordt 1992, 193, ohne Abb.), sowie Ninive 76 aus dem Jahr 665 (Herbordt 1992, 225, Taf. 12.9). Klengel-Brandt führt einen anderen Beleg aus Assur aus der postkanonischen Zeit auf (Klengel-Brandt, in: Faist 2005, Nr. 69a).

<sup>1103</sup> Kühne argumentiert plausibel für ein Ansetzen dieser Thematik in der kanonischen Zeit Assurbanipals und spricht sich, aufgrund der Tatsache, dass es eine „Renaissance des Kultes um den Mondgott in Harran, die mit dem Untergang des assyrischen Reiches nicht beendet war“ gab, für eine Tradierung der Darstellungsthematik bis in die Zeit nach dem Fall des Assyrischen Reiches aus (Kühne 1997, 382). Ebenso Staubli: „Im babylonischen König Nabonid fand Sin von Harran einen letzten großen Protektor. [...] Er [...] gewann Harran zurück und ließ das Heiligtum wieder aufbauen.“ (Staubli 2003, 66f.)

anderen Fundorten über die Besitzer dieser Siegel gewinnen, legen eine Verortung der Thematik zur Zeit des Assyrischen Reiches in der höheren sozio-ökonomischen Sphäre nahe: der bei Herbordt aufgeführte Abdruck aus dem Jahr 665 stammt von einem Siegel eines Streitwagenlenkers<sup>1104</sup>, für die Siegelung auf der Tafel aus Assur kommen als Siegelnde drei Inhaber unterschiedlicher, jedoch sicher hochangesehener Ämter, in Frage: der Bürgermeister, der Stadtvorsteher oder der Vorsteher des Zehnerkollegiums der Schreiber.<sup>1105</sup> Im Louvre befindet sich ein weiterer Konoid mit der Abbildung eines Gottes im Mondboot auf der Stempelfläche und zwei weiteren Darstellungen auf den beiden größeren Seitenflächen.<sup>1106</sup> Dieser besitzt eine auf seiner Seite unterhalb der Darstellung zweier bartloser Beter eingebrachte aramäische Inschrift, die den Namen Sin-šarru-ušur nennt. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen der Eponymen dieses Namens aus der postkanonischen Zeit.<sup>1107</sup> Wenn dem so ist, unterstützt es die postulierte Einordnung dieser Thematik in höhere gesellschaftliche Kreise.<sup>1108</sup> Akzeptiert man dieses Postulat, so verdeutlicht die Tatsache, dass mehrere Motive dieser Thematik im Haushalt des Roten Hauses geborgen wurden, ein weiteres Mal die gehobene Stellung des Haushaltes des Roten Hauses in der Unterstadt von Dūr-Katlimmu / Magdalu.

Die Vielzahl anthropomorpher Götterdarstellungen in der Stempelglyptik der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses steht im Gegensatz zum Befund im zeitgleichen glyptischen Material der Neuassyrischen Residenzen, denn dort fehlen anthropomorphe Götterdarstellungen fast völlig. Einschränkend muss bemerkt werden, dass der Befund aus den Neuassyrischen Residenzen quantitativ weitaus geringer ist als der des Roten Hauses. Ein Tonverschlussfragment mit einer Siegelung mit der Darstellung eines Adoranten vor einer anthropomorph dargestellten Gottheit im Strahlenkranz (**232**) stammt aus einem Kontext der Subphase 3a der Neuassyrischen Residenzen und gelangte in diesen als tertiärer Abfall. Vergleichbare datierte Träger der Thematik im eigenen Korpus<sup>1109</sup> sowie in der Literatur datieren oft in die postkanonische Zeit, obwohl im Untersuchungskorpus auch ein Träger des vermutlich so zu deutenden Motivs **279** aus frühen Kontexten der ersten Vollbesiedlung stammt.

Es können also anhand des glyptischen Materials aus dem Grabungsabschnitt Mittlere Unterstadt II zweierlei Feststellungen getroffen werden: Zum einen gewinnt man den Eindruck, als sei das Auftreten anthropomorpher Götterdarstellungen mit bestimmten sozio-ökonomischen Voraussetzungen verbunden. Im Roten Haus tauchen sie relativ häufig auf, in den benachbarten Residenzen, deren Größe und architektonischen Gegebenheiten zwar durchaus auf eine gewisse Prosperität ihrer Bewohner schließen lassen, hingegen, mangelt es an derartigen Darstellungen. Zum anderen kann die These, dass im nun babylonisch beherrschten Gebiet Assyriens die anthropomorphe

---

Eine Stempelung auf einer in der Sammlung des British Museum aufbewahrten Brieftafel aus Abu Habbah zeigt einen Adoranten vor einem kleiner dargestellten stehenden Gott in der Mondsichel. Der Zeitpunkt der Abfassung und Siegelung dieser Tafel liegt zwischen den Jahren 495 und 493 (Mitchell/Searight 2008, Nr. 442) und damit in achämenidischer Zeit.

<sup>1104</sup> Herbordt 1992, 225, Ninive 76.

<sup>1105</sup> Klengel-Brandt, in: Faist 2005, 127 sowie Klengel-Brandt, in: Rost/Fales 1996, 67f. (zu den Siegeln 17a,b und 19a,b).

<sup>1106</sup> Delaporte 1923, Pl. 92,1 (A.732), 171.

<sup>1107</sup> Reade 1998, 258.

<sup>1108</sup> S. dazu auch Kühne 1997, 380.

<sup>1109</sup> Eine Stempelung mit der Motivik der Gottheit im Strahlenkranz auf der Tafel SH98/6949/0931 datiert in die postkanonische Zeit.

Götterdarstellung von der Darstellung ihrer Symbole verdrängt wird<sup>1110</sup>, nicht bestätigt werden, sondern es wurde deutlich, dass auch im 6. Jh. noch Siegel mit der Darstellung von Göttern in Menschengestalt verwendet, wenn nicht sogar geschaffen wurden. Die hohe Belegzahl für Götterdarstellungen im glyptischen Befund der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses ist eine ausgesprochen assyrische Charakteristik, denn Götterdarstellungen finden sich in der Bildwelt des babylonischen Südens nur vereinzelt. Es scheint, als würde in der Administration des Roten Hauses durch die Verwendung dieser Siegel auch nach dem Fall des Assyrischen Reiches mit Bedacht an den assyrischen Bildtraditionen festgehalten. Eine Einschränkung des Spektrums der Darstellungsthematiken, wie sie für die Glyptik der spätbabylonischen Zeit postuliert wurde, ist für die Haushalte der Mittleren Unterstadt II nicht festzustellen. Innerhalb des Korpus der glyptischen Objekte aus der Phase 3 in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen sowie aus der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses konnten kaum Hinweise auf einen schnellen Wandel des glyptischen Spektrums von einem assyrischen zu einem babylonischen Repertoire erkannt werden. Vielmehr findet das reichhaltige glyptische Material der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses, die sicher in die spätbabylonische Zeit nach dem Fall des Reiches hineinreicht, die besten Vergleiche in der assyrischen Glyptik der postkanonischen Zeit. Als Ausnahmeerscheinung soll hier noch einmal die Abrollung **58** der im Jahr 602 abgefassten Urkunde SH92/6349/0012 genannt werden, die bildlich (in sehr grober Ausführung) die typisch babylonische Verehrung von Göttersymbolen mit der eher assyrischen Verehrungsthematik des Stilisierten Baumes verknüpft (vgl. Kap. 6.5.3).

Auch wenn die stratigraphischen Kontexte der im Grabungsabschnitt Nordostecke des Stadtgebietes gelegenen Grabungsstellen noch nicht abschließend ausgewertet sind, ließen sich für diesen Bereich aus Sicht der Glyptik einige Aussagen treffen. Es wurden nur geringe Mengen glyptischer Funde in diesen Grabungsstellen geborgen, was parallel zum Befund in den Neuassyrischen Residenzen auf eine längere Nutzung der Gebäude mit wiederholter Reinigung der Räumlichkeiten hinweisen kann, aber auch bedeuten könnte, dass in diesen Gebäuden die Notwendigkeit des Versiegelns von Behältnissen nicht in dem Maße gegeben war wie im Roten Haus.

Für die Gebäude in der Grabungsstelle Nordostecke, die nach Ausweis der dort geborgenen Texte ebenfalls über den Fall des Assyrischen Reiches hinaus bewohnt wurden, ergab die Untersuchung des für diesen Grabungsabschnitt vorliegenden geringen glyptischen Objekt- und Motivkonvoluts ein abweichendes Bild in Bezug auf einen Wandel des Repertoires von der neuassyrischen zur spätbabylonischen Zeit. Ein auf der Hülle (**238**) eines höchstwahrscheinlich in spätbabylonische Zeit zu datierenden Briefs SH86/8975/0188<sup>1111</sup> und drei auf Tonverschlussfragmenten vorliegende Motive (**239**, **241**, **322**) könnten für diese Gebäude einen Wandel des glyptischen Repertoires bezeugen. Die Motive **238**, **239** und **241** bilden alle den Prototyp spätbabylonischer Stempelsiegel motive ab: einen Beter vor den Symbolstandarten der Götter Marduk und Nabû. Zwei der betreffenden Objekte

<sup>1110</sup> „Anstelle anthropomorpher Gottheiten sind [...] nur noch deren Symbole Objekt der Verehrung – eine Entwicklung der Spätzeit, s. Herbordt 1992 p. 84...“ (Keel-Leu, in: Keel-Leu/Teissier 2004, 166).

<sup>1111</sup> Cancik-Kirschbaum in Vorbereitung.

stammen allerdings aus einem Kontext im Gebäude F, der stratigraphisch noch nicht eindeutig eingeordnet werden kann, der aber vermutlich doch sehr spät in der Nutzungsphase einzuordnen ist (Kap. 4.1.1). Vielleicht zu weit hergeholt, aber dennoch zu erwähnen, ist das Ausnahmemotiv **322**, das auf einem im Verschlussfragment aus dem Raum B des Gebäudeteils F auftritt. Seine Existenz könnte ebenso in die Richtung einer babylonischen Beeinflussung gedeutet werden, wenn man dem Postulat folgt, dass es mit seiner Darstellung auf das babylonische Königssiegel Bezug nimmt, das den König mit Krummschwert abbildet, der eine sich zurückwendende Gazelle an den Hörnern packt.<sup>1112</sup> Ein weiterer Bildträger (**131**) aus dem Westteil des Gebäudes F/W ist zu nennen, der in Richtung Babylonien weist. Dargestellt ist ein vierflügeliger Genius im Kampf mit zwei Löwen. Löwen (oder Capriden) als Teil dreifigurer Kampfszenen werden in der Literatur als babylonisches Merkmal gewertet. Assyrischen Gestaltungsvorlieben entsprechend wäre der Kampf des Helden oder Genius gegen Rinder (auch geflügelt) oder Sphingen (auch geflügelt) dargestellt worden.<sup>1113</sup> Im Hinblick auf die Frage nach dem Wandel des Motivrepertoires kann der glyptische Befund des Grabungsabschnittes Nordostecke demnach anders interpretiert werden als der Befund der Mittleren Unterstadt II. Teile des stempelglyptischen Materials der im Norden gelegenen Grabungsstelle spiegeln entweder tatsächlich einen Motivwandel hin zum eingeschränkten spätbabylonischen Darstellungsspektrum wider oder aber, die Bewohner der Gebäude in der Nordostecke besaßen eine gewisse Babylonien-Affinität, die sie veranlasste babylonische Siegel (möglicherweise aus Babylonien selbst mitgebracht) zu benutzen.

Ein wichtiges Phänomen im Bereich der Siegelungspraxis ist die hohe Anzahl der Langetten im Roten Haus. Diese steht im Gegensatz zum äußerst geringen Befund aus den untersuchten Haushalten in den zentralassyrischen Hauptstädten. Diese Fundgruppe der Langetten war im Roten Haus funktional sicher in die Administration des Haushaltes eingebunden. Illustriert wird dieser Sachverhalt durch die Tatsache, dass die Mehrzahl der Langetten Siegelungen zweier Siegel (**234**, **290**) tragen, die zur Gruppe der Siegel der Haushaltsadministration gehören, sowie durch ihr konzentriertes Auftreten in den beiden Räumen JW und LW im Südosten des Roten Hauses, die auch viele gesiegelte Tonverschlüsse erbrachten. Die Funktionsdeutung der Langetten aus dem Roten Haus bleibt fraglich, ihre teilweise in sich verdrehte Form macht ihr Aufliegen auf Gefäßkalotten – eine der nachgewiesenen Funktionsweisen – unwahrscheinlich (s. Kap. 5.5.4, Abb. 46). Vielleicht wurden diese Objekte im Raum archiviert, vielleicht lagen sie dort auch auf Bündeln von Textilien, Wolle, Leder o. a. auf.

Im Roten Haus sind darüber hinaus häufiger Siegelungen unterschiedlicher Siegel auf einem Träger zu beobachten. Diese Praxis des Gegensiegeln verdeutlicht einen höheren Kontrollgrad, da zwei Parteien beim Siegeln des betreffenden Gegenstandes anwesend waren. Die mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelten Tonverschlüsse tragen zumeist Abdrücke der in der Administration des Roten Hauses verwendeten Siegel. Deren Abdrücke finden sich miteinander, aber gelegentlich auch mit den

---

<sup>1112</sup> Collon 1995, 72.

<sup>1113</sup> Herboldt 1992, 93.



Abdrücken anderer Siegel kombiniert, für die wir keine anderen Kontexte kennen. In einigen Fällen sind die betreffenden Tonverschlussfragmente in ausreichender Größe erhalten geblieben, um Aussagen über die Art der verschlossenen Behältnisse zu treffen. Ihre Rückseitenbeschaffenheit weist auffällig häufig darauf hin, dass es sich bei den verschlossenen Behältnissen um Truhen handelte (s. Kap. 5.5.5).<sup>1114</sup> Im Roten Haus stammen die meisten dieser mit unterschiedlichen Siegeln gesiegelten Fragmente aus den an glyptischen Funden reichen Räumen JW, FW und RV. Entweder wurden sie dort archiviert, oder die mit ihnen gesicherten Truhen standen dort. Den Beleg für die eine oder andere Variante erbringt zukünftig vielleicht die Analyse des gesamten Fundinventars des Raumes.

Für die Praxis des Siegelns mit Schmuckstücken gibt es für die dritte Vollbesiedlungsphase kaum noch eindeutige Hinweise. Lediglich ein einziges Tonverschlussfragment weist einen Abdruck eines kugeligen Gegenstandes (**Schmuck 5**) auf, der als Perle gedeutet werden könnte (s. Kap. 5.5.3).

---

<sup>1114</sup> Dieses Phänomen wurde auch für zwei Objekte von Herbordt beobachtet (Herbordt 1992, 65).

## 8 Die Bewertung der Glyptik im siedlungsgeschichtlichen Kontext

Das abschließende Kapitel stellt die Ergebnisse der Glyptikstudie zusammen und in den größeren siedlungsgeschichtlichen Kontext. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse werden unter Einbeziehung anderer verfügbarer Informationen Aussagen zum sozialen Gefüge der Unterstadt II von Dür-Katlimmu getroffen. Phasenübergreifende Phänomene und Erkenntnisse allgemeinerer Natur bilden den Abschluss der Betrachtung.

### Die Unterstadt II als Sitz der Elite vom 9. Jh. bis ins 6. Jh. (erste bis dritte Vollbesiedlungsphase)

Die Ergebnisse der Untersuchung der Glyptik der ersten Vollbesiedlungsphase erhellen die sozialen Verhältnisse, die in der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad geherrscht haben. Der hohe Anteil von Siegelbildern, die die prestigeträchtige, für die Gruppe der Beamtsiegel charakteristische Thematik der Kommunikation zwischen Beter und Gottheit abbilden, stellte sich als ein Hauptmerkmal der Glyptik der ersten Vollbesiedlungsphase heraus und weist auf das Wirken von Beamten hin. Einige dieser Beamtsiegel wurden auch auf Langetten abgerollt. Da die Trägergruppe der Langetten aufgrund ihrer Zerbrechlichkeit für den Transport ungeeignet ist, bietet sie ein starkes Argument für die örtliche Nutzung der mit ihnen assoziierten Siegel. Das Wirken der Beamten kann somit im Gebiet der Mittleren Unterstadt II verortet werden. Insbesondere die Abrollungen des Siegels des Išme-ilu, eines Beamten (und Eunuchen) unter dem Statthalter Nergal-ēreš (ebenfalls Eunuch), der dieses Amt unter den Königen Adad-nērāri III. und Salmanassar IV. ausübte, geben den wichtigsten Datierungshinweis für die erste Vollbesiedlungsphase am Ende des 9. und im beginnenden 8. Jh. Die hohe Anzahl von Trägern gleicher Motive im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlung belegt, dass Siegel regelhaft in der Güterverwaltung der Haushalte der Mittleren Unterstadt II verwendet wurden. Dem glyptischen Befund zufolge befanden sich in der Mittleren Unterstadt II Residenzen assyrischer Beamter, die Mitglieder der assyrischen Elite waren. Einige Siegelbilder mit der Darstellung bartloser Beter offenbaren, dass es unter diesen Eunuchen gab, die vollwertige Mitglieder innerhalb der assyrischen Gesellschaft waren und oft hohe zivile und militärische Posten bekleideten.<sup>1115</sup> Ein besonderes Merkmal der ersten Vollbesiedlungsphase sind mit verzierten Rollsiegelkappen und Schmuckstücken ausgeführte Siegelungen. Diese prestigebehafteten Gegenstände zeichneten ihre Besitzer als wohlhabend aus. Ihre Zugehörigkeit zu hohen assyrischen Würdenträgern liegt daher nahe.

Die Architektur der ersten Vollbesiedlungsphase ist wegen ihrer jüngeren Überbauung nur spärlich erhalten. Dennoch lässt sich aufgrund folgender archäologischer Befunde die Mittlere Unterstadt II als Sitz der Elite deuten: Als erstes Argument sind zwei Bestattungen anzuführen. Das älteste der bisher

---

<sup>1115</sup> Unter der Annahme, dass die Unmöglichkeit eigene Kinder zu zeugen in Verbindung mit einem sicheren Auskommen und der Karrieremöglichkeit innerhalb der Beamtschaft zu loyalen Untergebenen führe, setzte Assyrien das Konzept Eunuchentum als Instrument des Machterhalts ein (dazu Bonatz 2008, 139 sowie zur Einsetzung von Eunuchen als Provinzgouverneure auch Postgate 1995, 5).

am Ort entdeckten Brandgrabengräber 06/012, das in die erste Vollbesiedlungsphase datiert<sup>1116</sup>, stellt ein erstes Indiz für die Existenz einer gesellschaftlichen Oberschicht im 9. Jh. im Gebiet der Mittleren Unterstadt II dar. Die Beigaben – hunderte Perlen, ein kernsähnliches Tischchen aus glasierter Keramik, kleinere Elfenbeinschnitzereien, die u.a. als Teile von aufwendig gestalteten Möbelappliken gedeutet werden<sup>1117</sup>, goldene Schmuckstücke wie Ohrringe und fein granulierten Perlen sowie eine feingegliederte Fingerschale aus Alabaster – sind Ausdruck der hohen sozialen Stellung der bestatteten Person. Eine zweite Bestattung, die die Mittlere Unterstadt II als Sitz der Elite ausweist, ist die Gruft GT. Sie gehört zu einem früheren Abschnitt der ersten Vollbesiedlungsphase und ist das älteste bisher bekannte architektonische Element der Unterstadt II. Diese Gruft stand sicher nicht allein, sondern war Bestandteil einer oberirdischen Bebauung, die noch vor der Bebauung der Subphase 1b angesetzt werden kann. Allein die Anlage der Gruft ist als kostspielig und baulich aufwändig anzusehen. Die anthropologische Untersuchung der bestatteten jungen Frau ergab, dass sie zu Lebzeiten auf eine gute, ausgewogene Nahrungsgrundlage mit einem hohen Anteil tierischer Nahrung zurückgreifen konnte.<sup>1118</sup> Anzeichen degenerativer Krankheiten, wie sie für Mitglieder der Unterschicht einer Bevölkerung typisch sind, waren nicht feststellbar, allerdings verstarb sie in jungem Alter. Wie reich die Gruft ursprünglich mit Beigaben ausgestattet war, ist unbekannt, da sie im Zuge der Bebauung des Geländes mit den jüngeren Bauten der Subphase 1b, beraubt wurde. Jedoch deuten ein zurückgelassener Silberring und eine als Besonderheit zu wertende, fragmentarisch überlieferte, glasierte Dreifußschale<sup>1119</sup> darauf hin, dass die Gruft ehemals reich mit Beigaben ausgestattet gewesen sein könnte.<sup>1120</sup> Sowohl für den frühen als auch für den späten Abschnitt der ersten Vollbesiedlungsphase ist somit anzunehmen, dass eine wohlhabende Bevölkerung in der Mittleren Unterstadt II residierte.

Einen zweiten Beleg für eine frühe Blüte der Stadt zur Zeit der ersten Vollbesiedlung liefert der philologische Befund. Im Verfüllschutt des Kanals wurde ein Schultafelfragment mit einer zweisprachigen Königshymne in Sumerisch und Akkadisch gefunden, was nach Radner die lokale Ausbildung von Schreiberschülern nicht nur im Akkadischen, sondern sogar im Sumerischen bezeugt.<sup>1121</sup> Radner bemerkte zum Inhalt der Schultafel, dass dieser „ganz im Zeichen jener alten mesopotamischen Tradition, die Schreiberausbildung mit ideologischen Inhalten verbindet, die die Loyalität zum König befördern“, steht.<sup>1122</sup> Vielleicht ist das Fragment eines 1982 auf dem Tall gefundenen, in die neuassyrische Zeit zu datierenden literarischen Textes, welches von Radner als Hinweis auf eine auf der Zitadelle situierte Bibliothek gewertet wird, in die gleiche Zeit zu stellen.<sup>1123</sup> Sicher ist, dass in der Stadt die Kultur und gelehrte Tradition Assyriens, die Bezüge zur älteren Kultur Südmesopotamiens aufweist, gepflegt und weitergegeben wurden. Auch die sprachliche Situation in

<sup>1116</sup> Genauer s. Kreppner 2008, 265 sowie Abb. 8, 274 mit der Lage des Brandgrabengrabes.

<sup>1117</sup> Eine kleine Serie turmartiger Appliken besitzt trotz des geringeren Maßstabs gute Vergleiche zu einem in Nimrud gefundenen Mangal, das eine Stadtmauer repliziert (Fiorina/Bertazzoli/Bertolotto 1998).

<sup>1118</sup> Kreppner/Hornig 2010, 111.

<sup>1119</sup> Kreppner/Hornig 2010, 109.

<sup>1120</sup> Kreppner/Hornig 2010, 113, Pl. I, 1.

<sup>1121</sup> Radner 2010, 180.

<sup>1122</sup> Radner 2010, 179.

<sup>1123</sup> Radner 2002, 26, Text Nr. 1. Die genauere Datierung des Fragmentes ist unklar.

Dür-Katlimmu, vor allem das Schreiberwesen, war bis zur ersten Hälfte des 8. Jh. noch deutlich neuassyrisch geprägt. Später, im 7. Jh., dominierte das Aramäische und viele Schreiber beherrschten die neuassyrische Grammatik nicht mehr in Gänze, da sie offenbar keine assyrischen Muttersprachler mehr waren, sondern Aramäisch sprachen.<sup>1124</sup>

Aus der zweiten Vollbesiedlungsphase (erste Hälfte 8. Jh. – zweite Hälfte 7. Jh.) sind, im Gegensatz zur ersten, umfangreiche Architekturreste erhalten. Der Übergang zur zweiten Vollbesiedlungsphase ist in der Mittleren Unterstadt II durch einen grundlegenden Wandel gekennzeichnet, der in der weitgehenden Einebnung und Überbauung der baulichen Reste der ersten Vollbesiedlungsphase offenbar wird. Kühne führt diese Veränderung auf die Umsetzung der Anweisung Adad-Nērārīs III., die im Ajij-Gebiet gegründeten Siedlungen unter die administrative Verantwortlichkeit Dür-Katlimmu zu stellen und den daraus resultierenden erhöhten Platzbedarf der in der Stadt ansässigen assyrischen Eliten zurück.<sup>1125</sup> Er vermutet Nergal-ereš, den Gouverneur der Provinz Rašappa, als treibende Kraft hinter der Umstrukturierung und rechnet die Aufgabe des die Stadt querenden Kanals als Wasserlauf und seine anschließende Zuschüttung, die während der späten Phase der ersten Vollbesiedlung anzusetzen ist, zu den vorbereitenden Maßnahmen für dieses Vorhaben. Einige Zeit nach der Aufgabe des Kanals wurden auch die alten Beamtenresidenzen eingeebnet und das Gebiet der Mittleren Unterstadt II wurde mit den sog. Neuassyrischen Residenzen, den großzügigen, sorgfältig ausgestatteten Häusern 1–4 bebaut. Von da an blieben die Residenzen 1, 3 und 4 über einen langen Zeitraum bis in die Zeit der dritten Vollbesiedlung der Mittleren Unterstadt II bewohnt und bewirtschaftet. Nur die Residenz 2 war in der dritten Vollbesiedlungsphase ungenutzt. Die für die meisten Bauten gültige lange währende Nutzung der Bauten und die regelmäßige Reinigung ihrer Räume führte dazu, dass vergleichsweise wenige Funde überliefert sind, darunter nur vereinzelt glyptische Objekte. Die Größe der Neuassyrischen Residenzen ist im Vergleich zu zeitgleichen Wohnhäusern in den zentralassyrischen Hauptstädten enorm. In ihrer internen Struktur und Raumanzahl hingegen entsprechen sie assyrischen Wohnhäusern, wie wir sie aus anderen Orten kennen.<sup>1126</sup> Die Häuser 1 und 4 standen baulich und vermutlich auch in familiärer Hinsicht in enger Beziehung zueinander, denn sie waren über drei Durchgänge miteinander verbunden. Das Haus 1 scheint im Gefüge der Häuser während der zweiten Vollbesiedlungsphase einen zunehmend hervorgehobenen Stellenwert eingenommen zu haben. Dieses Bild vermitteln neben seiner Größe verschiedene in dieser Phase eingebaute sorgfältig gefertigte Ausstattungselemente des Haushalts.<sup>1127</sup> Ein Brandereignis während der zweiten Vollbesiedlungsphase zerstörte den Südostteil des Hauses 4. Danach wurde sein im Osten gelegener Eingang aufgegeben. Nur noch die direkt an Haus 1 angrenzenden Räume blieben genutzt, so dass Haus 4 kein geschlossenes Hofhaus mehr war und nur

<sup>1124</sup> Radner 2002, 21.

<sup>1125</sup> Kühne grenzt die Umstrukturierung der Mittleren Unterstadt II auf das erste Viertel des 8. Jahrhunderts, genauer auf einen Zeitpunkt vor dem Todesjahr (783) Adad-nērārīs III. ein (Kühne in: Fügert/Kreppner/Kühne/Rohde in Vorbereitung).

<sup>1126</sup> Kühne 1989/90, 321; Pucci 2008, 54.

<sup>1127</sup> Pucci in Vorbereitung: Pucci verweist auf die verzierten Türpfostenumrandungen aus Keramik und den neu eingezogenen Gipsboden im Raum D, auf neu errichtete Treppen, die auf das Dach führten, sowie auf die Verschiebung funktionaler Bereiche innerhalb des Haushaltes.

noch wie ein Anbau des Hauses 1 wirkte. Das Ausmaß des Brandes ist schwer einzuschätzen. Das stark aschehaltige, mit Lehmziegelbrocken durchsetzte Material, das im Bereich zwischen dem Südteil von Haus 4 und dem Westflügel des späteren Roten Hauses aufgeschüttet wurde, kann als Brandschutt gedeutet werden, weshalb weitere Bereiche der Mittleren Unterstadt II einem Brand zum Opfer gefallen sein könnten. Von der älteren Bebauung unterhalb des später errichteten Roten Hauses wissen wir u.a. aufgrund ihrer Einebnung kaum etwas, einige der wenigen nicht abgerissenen Mauern, die in den Bau des Roten Hauses integriert wurden, aber zeigen Reste farbiger Wandmalereien (vgl. Abb. 4). Dies lässt vermuten, dass es sich bei ihnen zumindest teilweise um Gebäude mit gehobener Ausstattung, ähnlich den benachbarten neuassyrischen Residenzen, handelte. Aus der fundreichen Aufschüttungserde, die die zerstörten Bereiche der Residenz 4 und vielleicht auch die geplante, ältere Bebauung<sup>1128</sup> unter dem Roten Haus überdeckt, stammen in großer Anzahl gesiegelte und ungesiegelte entsorgte Tonverschlussfragmente. Die meisten dieser Objekte tragen Abdrücke von Stempelsiegeln, viele sogar Siegelungen derselben Siegel, was auf ihre Verwendung in der Güterverwaltung eines oder mehrerer Haushalte schließen lässt. Da im Bereich der Motive zwischen dem Material aus der Aufschüttungserde und dem aus den Residenzen 1–4 fast keine Deckungsgleichheit festgestellt werden konnte, können als Ausübungsort dieser Verwaltungsvorgänge am ehesten die ausgeräumten und abgerissenen Häuser in dem später vom Roten Haus überbauten Bereich angenommen werden. Das in der Aufschüttungserde am häufigsten belegte Siegelbild, Stempelmotiv **228**, bildet in auf die Stempelfläche reduzierter Form die schon für die Beamtensiegel der ersten Vollbesiedlungsphase typische Anbetung einer auf ihrem Attributtier thronenden Gottheit durch einen Beter in hoher gestalterischer Sorgfalt ab. Der Beter ist bartlos dargestellt und daher mit hoher Wahrscheinlichkeit als Eunuch zu deuten. Gleiches gilt für Motiv **231**, von dem aber weitaus weniger Träger gefunden wurden. Der Fund von Stempelungen von vermutlichen Eunuchensiegeln (**228**, **231**) in diesem Teil des Stadtgebietes und in der zweiten Vollbesiedlungsphase deutet darauf hin, dass hier weiterhin Eunuchen tätig waren. Beide Siegel wurden in Bereich der Haushaltsverwaltung eingesetzt. Die Texte bestätigen die fortgesetzte Anwesenheit von Eunuchen in der Stadt im 7. Jh.<sup>1129</sup> Des Weiteren fiel bei der Auswertung des glyptischen Materials aus der Aufschüttungserde auf, dass etliche Tonverschlussfragmente Stempelungen von einigen sich in Form und Motivik sehr ähnlichen Siegeln tragen. Diese Siegelgruppen können analog zu den bekannten Gruppen der neuassyrischen Amtssiegel, die ebenfalls in mehrfacher Stückzahl vorliegen und deren Motive sich entsprechen, gedeutet werden. Die bekannten Amtssiegelgruppen waren mit der Verwaltung bestimmter Domänen

<sup>1128</sup> Testuntersuchungen unterhalb der ältesten Fußböden einiger Räume des Ostflügels des Roten Hauses erbrachten Mauerzüge eines älteren Gebäudes mit abweichenden Fluchten (Haus 6), die abgerissen waren. Auch unterhalb des Hofes OY und der Räume EY und WV wurden die Mauerzüge älterer Bauten entdeckt. Kreppner geht davon aus, „daß vor Baubeginn des Roten Hauses eine mit den Residenzen gleichzeitige Bebauung existierte, die aus mehreren Häusern und dazwischen befindlichen Freiflächen bestanden hat“ (Kreppner 2006, 13).

<sup>1129</sup> Es handelt sich um die Belege: Radner 2002, 75f., Text-Nr. 43, datiert in das Jahr 662; ebenda, 136f., Text-Nr. 95, wahrscheinliche Datierung um die Mitte des 7. Jh.; ebenda, 153, Text-Nr. 111, kein Datum erhalten. Die im Text 95 genannte Zeugenschaft besteht aus einer ganzen Reihe hochgestellter Persönlichkeiten, darunter königliche Vertraute, ein königlicher Pferde knecht, Handelsagenten, ein Priester u.a., was darauf hindeutet, dass auch der Eunuch ein angesehenes Mitglied der Gesellschaft war.

verbunden<sup>1130</sup>, ein ähnliches Einsatzspektrum kann in stark verkleinertem Maßstab auch für die Haushalte der Mittleren Unterstadt II von Dūr-Katlimmu / Magdalu vorgeschlagen werden. Einige Tonverschlussfragmente tragen Mehrfachsigelungen. Sie weisen, aufgrund der zu postulierenden Anwesenheit mindestens zweier siegelnder Personen, auf einen bisweilen erhöhten Kontrollgrad in der Güterverwaltung der Unterstadthaushalte hin. Für die Zeit der zweiten Vollbesiedlungsphase der Mittleren Unterstadt II konnte aufgrund dieser Befunde die Existenz großer, intern streng verwalteter Haushalte einer Elitebevölkerung wahrscheinlich gemacht werden.

Die Erbauung des Roten Hauses markiert den Übergang zur dritten Vollbesiedlungsphase in der Mittleren Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad. Zeitgleich mit der Nutzung des Roten Hauses waren die benachbarten Neuassyrischen Residenzen 1, 3 und 4 nach wie vor bewohnt, das aufgegebene Haus 2 wurde partiell von Haus 1 überbaut.<sup>1131</sup> In der Mittleren Unterstadt II von Dūr-Katlimmu / Magdalu sind damit in der Zeit der zweiten und beginnenden dritten Vollbesiedlungsphase aus architektonischer Warte gegenläufige Dynamiken zu beobachten. Diese manifestieren sich in der Erweiterung eines bestehenden Haushaltes (Haus 1 der Neuassyrischen Residenzen) und in der Errichtung des neuen sehr großen Haushaltes (Rotes Haus) sowie dem gleichzeitigen Aufgeben oder Schrumpfen anderer Haushalte (Haus 2, Haus 4 der Neuassyrischen Residenzen). Dieser Ausschnitt der Siedlungsentwicklung illustriert das von Galil für die Zeit des 7. Jh. (bes. die Regentschaften des Asarhaddons und Assurbanipals) festgestellte ungesunde Prosperieren der assyrischen Mittel- und Oberschicht auf Kosten der Unterschicht.<sup>1132</sup> Mit dem Roten Haus bestand nun ein Bau in der Mittleren Unterstadt II, der – und das wird schon allein anhand seiner außergewöhnlichen Größe von fast 5200 m<sup>2</sup> offensichtlich – eine herausragende Stellung im sozialen Gefüge der Unterstadt eingenommen haben muss. Das Haus war ein vielräumiger und funktional differenzierter Bau und Elitehaushalt, der über eine ausgeprägte interne Güteradministration verfügte, in der eine ganze Anzahl von Siegeln (Kap. 5.3.2) eingesetzt wurde. Hinter seiner Errichtung stand ein gewaltiges wirtschaftliches Potential.<sup>1133</sup>

### **Verändertes Sozialgefüge der Mittleren Unterstadt II durch die Errichtung des Roten Hauses**

Neben den einfach belegten Motiven aus den Aufschüttungskontexten vom Ende der zweiten Vollbesiedlungsphase sind insbesondere viele der mehrfach belegten Motive, die mit haushaltsinternen Güteradministrationen verbunden werden konnten, in den Kontexten der dritten Vollbesiedlungsphase in diesem Stadtbereich nicht mehr attestiert. Dieser archäologische Befund lässt darauf schließen, dass für die Errichtung des Roten Hauses mehrere Haushalte, die über eine Güterverwaltung verfügten, aus diesem Bereich der Unterstadt II weichen mussten.

<sup>1130</sup> Radner 2008, 486.

<sup>1131</sup> Pucci 2008, 55.

<sup>1132</sup> Galil 2007, 347: „the strengthening of the middle and upper strata at the expense of the lower stratum at the zenith of the Neo-Assyrian Empire“.

<sup>1133</sup> Die bebaute Mauerfläche des Roten Hauses bedeckt etwa 1800 m<sup>2</sup>. Je nachdem, welche Höhe man für den Bau annimmt, kommt man schnell auf eine benötigte Ziegelanzahl, die die halbe Million bei weitem übersteigt. Dazu müssen die Arbeitsleistung, die das Präparieren des Baugrundes verlangt, die Beschaffung oder Herstellung der gebrannten Lehmziegel für die Hopfpflasterungen, das Holz für die Überdachung des Baus und die Arbeitskraft für die Farbfassungen etlicher Räume gerechnet werden.

### Die Bewohner des Roten Hauses

Die Studie konnte nachweisen, dass das Rote Haus von einer schon zuvor am Ort ansässigen und nicht von einer zugezogenen Hausgemeinschaft bewohnt wurde. Objekte mit Siegelungen dreier in der Güterverwaltung des Roten Hauses verwendeter Siegel (assoziiert mit den Motiven **127**, **254** und **272**) fanden sich in nahegelegenen Ablagerungskontexten, die vor die Errichtung des Hauses datieren. Der (Neu)bau des Roten Hauses wurde demnach an der Stelle errichtet, an dem auch schon zuvor das Haus oder die Häuser seiner späteren Bewohner / Besitzer standen. Aufgrund der Siegelkontinuität ist auch eine Personalkontinuität hoch wahrscheinlich. Die drei Siegel motive zeichnen sich durch ihre sorgfältige und detailreiche Gestaltung aus, die den Rückschluss auf ein hartes Siegelmaterial erlaubt. Dass diese Siegel vor Ort oder in der näheren Umgebung geschnitten wurden, ist m.E. unwahrscheinlich. Eine Herkunft aus den Siegelwerkstätten der zentralassyrischen Hauptstädte erscheint mir – besonders im Falle des Motivs **127**, welches ganz offenkundig das Wissen und Können eines hochqualifizierten, erfahrenen Siegelschneiders erforderte – plausibler.

Als mögliche Besitzer des Roten Hauses kommen in erster Linie die beiden Archivherren, von denen uns die meisten im Haus geborgenen Texte überliefert sind, oder deren Nachkommen in Frage. Der Großteil der Texte zeugt von den Geschäften Šulmu-šarris, eines Zeitgenossen Asarhaddons und Assurbanipals und später von diesem zum *ša-qurbūti* ernannt, und – nach seinem Tode – den Geschäften seiner Söhne. Eine geringere Anzahl Texte kennen wir von Raḫimi-il, einem etwas früher anzusetzenden Zeitgenossen Asarhaddons und Assurbanipals und als *bēl-narkabti* zweifellos Angehöriger der militärischen Elite des Neuassyrischen Reiches<sup>1134</sup>, denn der Besitz, die Instandhaltung und die Bemannung eines der im Laufe der neuassyrischen Zeit mit der Zunahme der Reiterei immer seltener werdenden Streitwagens war mit hohen Kosten für seinen Fahrer / Besitzer verbunden. Eine besonders enge verwandtschaftliche Beziehung beider Personen kann nicht angenommen werden<sup>1135</sup>. Neben den Texten dieser beiden Archivherren fanden sich im Roten Haus auch einige sog. „Einzeltafelarchive“<sup>1136</sup> anderer Archivherren. Dass diese ebenfalls im Gebäude aufbewahrt wurden, unterstreicht ein weiteres Mal die Bedeutung des Haushaltes. Möglicherweise stammen diese Texte aus den eingeebneten Bauten, die zuvor auf dem Baugrund des Roten Hauses bestanden, denn die meisten von ihnen datieren in die erste Hälfte des 7. Jh. und damit tendenziell früher als das Gros der Urkunden Šulmu-šarris. Die gemeinsame Aufbewahrung von Texten verschiedener Archivherren findet eine Parallele in mehreren Privathäusern in Nimrūd, Assur und Tell Halaf.<sup>1137</sup> Wer auch immer das Rote Haus errichten ließ – sicher ist, dass es nicht nur den Wohn- und Wirtschaftszwecken einer einzigen Familie diente, sondern sicher eine größere Anzahl weiterer im Haushalt beschäftigter Personen (Sklaven, Adoptierte etc.) beherbergte. Da, erstens die Texte von

<sup>1134</sup> Radner 2002, 146, vgl. Postgate 2000, 95–100.

<sup>1135</sup> Radner 2002, 69.

<sup>1136</sup> Für diese muss die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass sie lediglich die ‚Reste‘ ursprünglich größerer Urkundensammlungen darstellen, die an einen anderen Ort verbracht wurden (Radner 2002, 70). Die meisten dieser Texte datieren an die beiden zeitlichen Extrembereiche des gesamten Textkorpus, zeitgleich zu Raḫimi-il und/oder Šulmu-šarri ist der geringere Teil anzusetzen.

<sup>1137</sup> Herboldt 1992, 31.

Šulmu-šarri und seiner Familie mit Abstand die meisten Texte des Textkorpus ausmachen, zweitens diese in mehreren Räumen des Roten Hauses geborgen wurden (darunter auch Magazinräume) und drittens die Texte seiner Familie nicht nur Kauf-, sondern auch neuassyrische und altaramäische Obligationssurkunden umfassen, ist Šulmu-šarri der wahrscheinliche Erbauer und Besitzer des Hauses, das nach seinem Tod von seinen Nachfahren weiter bewohnt wurde. Seine enge Beziehung zum assyrischen Königshaus wird in seiner Ernennung zum *ša-qurbūti* offenbar. Die drei mit den Motiven **127**, **254**, **272** assoziierten Siegel aus harten Steinen, die zur Gruppe der in der Verwaltung des Haushalts eingesetzten Siegel gehören und sich innerhalb dieser durch ihre überaus sorgfältige Gestaltung absetzen, könnten aus einer der zentralassyrischen Siegelschneiderwerkstätten in Assurbanipals Hauptstadt Ninive stammen.

### **Die Güterverwaltung des Roten Hauses**

Die anzunehmende hohe Anzahl im Haus lebender und beschäftigter Personen sowie die wirtschaftlichen Beziehungen des Haushaltes mit der Umgebung oder weiter entfernten Regionen machten eine interne Verwaltung der ins Haus gebrachten, in ihm zirkulierenden und es schließlich verlassenden Güter notwendig. So ist die Existenz von speziellen Räumlichkeiten, die der Lagerung von Gütern dienen, wenig verwunderlich. Zwei Raumtypen kommen für diese Funktion in Frage. Der erste Typ waren die architektonisch ohne Besonderheiten konstruierten Magazinräume, bei denen es sich fast ausschließlich um kleinere, gefangene Räume<sup>1138</sup>, die wenig Verkehrsfläche boten, handelte. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass einige dieser Magazinräume vergleichbare Fundvergesellschaftungen aufwiesen, die auf eine systemische Verbindung der verschiedenen Objektgruppen hinweisen. Tonverschlüsse, tönernen Calculi, Urkunden, Gewichtsenten und häufig eine beträchtliche Menge von Gefäßkeramik fanden sich miteinander kombiniert. Der zweite Raumtyp war zweigeschossig gestaltet, wobei die überwölbten, schmalen Korridore des Untergeschosses aufgrund ihrer geringen Höhe für einen regelmäßigen und längeren Aufenthalt nicht geeignet waren.<sup>1139</sup> Der darüber befindliche Raum hingegen war für die Lagerung von Gegenständen nutzbar. In einer dieser baulich aufwendigen Raumkonstruktionen (KV / KV 1 / KV 2) im Nordflügel des Roten Hauses, diente der obere überwölbte Raum entweder der Güterlagerung und möglicherweise der Archivierung aufgebrochener Tonverschlüsse.

### **Aufbewahrung und Entsorgung von Tonverschlüssen**

Sehr große Mengen gesiegelter, schon gebrochener und abgenommener Tonverschlüsse wurden in den beiden Räumen JW und KV geborgen. Für diese Räume ist deswegen die Praxis der Aufbewahrung / Archivierung von Tonverschlüssen anzunehmen. Dieser Befund ist mit Befunden in den Palastbauten

<sup>1138</sup> Raum JW z.B. wird im Verlauf der Hauptnutzung durch die Zusetzung von Türen zum gefangenen Raum umgestaltet.

<sup>1139</sup> Dieser Raumtyp liegt bei den Räumen NZ 1/2, KV 1/2 und PY 1/2 (alle im Nordflügel des Roten Hauses gelegen) vor. Nur die Korridore des Untergeschosses von PY waren ausreichend hoch, um problemlos begangen werden zu können. Der Korridor-Unterbau gewährleistete möglicherweise die Kühlung des oberen Raumes, so dass sich dieser für die Aufbewahrung verderblicher Güter eignete. (vgl. Kühne 1991, 8f. sowie Kühne 2000, 765)



der neuassyrischen Hauptstädte gut vergleichbar<sup>1140</sup> und belegt diese Praxis nun erstmals für private Haushalte. Nicht nur die Aufbewahrung, sondern auch die endgültige Entsorgung dieser glyptischen Materialien geschah häufig kontrolliert. Sie erfolgte zumeist in großer Stückzahl in räumlich festgelegten, teilweise stark begrenzten Örtlichkeiten. So wurden im Zuge von Hausumbauten Sammlungen von Tonverschlussfragmenten im Haus selbst entsorgt, wie die Deponierung einer großen Anzahl von Tonverschlussfragmenten in der Türzusetzung zwischen JW und LW aufzeigt. In einer Grube im Raum YY wurden ebenfalls zahlreiche Tonverschlussfragmente endgültig entsorgt.

### **Der sozio-ökonomische Bruch**

Der Hauptnutzung des Roten Hauses wurde durch eine Brandzerstörung und Plünderung ein gewaltsames Ende gesetzt. Dieses Ereignis markiert das Ende der dritten Vollbesiedlungsphase. Wir wissen aufgrund mangelnder historischer Nachrichten nicht, wann die Zerstörung stattfand, aber mit dem jüngsten, in das Jahr 600 datierenden Text, der Kontexten der Hauptnutzung geborgen wurde, liegt ein *terminus post quem* vor. Sicher ist, dass das Gebäude auch nach dem Fall des Assyrischen Reiches (614–608) in vollem Umfang als Haushalt verwaltet und in spätbabylonischer Zeit genutzt wurde. Nach der Zerstörung begann die sog. Phase der Nachnutzungen, in der an verschiedenen und auch wechselnden Stellen aus dem ruinösen Baukörper des Roten Hauses kleinere Haushalte entstanden. Teilweise wurden dabei alte Raumfußböden weitergenutzt. Obwohl weiterhin Menschen auf dem Gelände siedelten, endet die Verwendung von Siegeln in der Administration der Haushalte (s. Kap. 5.3.2). Parallel dazu verhält sich der Befund der Schriftträger: Assyrische oder altaramäische Vertrags- oder Schuldurkunden wurden nicht mehr verfasst und nur ganz selten noch treten ganz einfache, als Besitzurkunden zu deutende Ostraka in den Nachnutzungsbefunden auf. Es erweckt den Anschein, als reduzierte sich die Verwaltung der neuen Hauseinheiten auf ein Maß, das kaum Spuren im archäologischen Befund zurückließ. Die Analyse der Materialgruppe Keramik bestätigt das Phänomen des sozio-ökonomischen Niedergangs, da aufwendige Verzierungsarten<sup>1141</sup> sowie die Feinware<sup>1142</sup> in der Zeit der Nachnutzungen auslaufen und nicht nachproduziert werden. Die sozio-ökonomische Zäsur wurde demnach nicht durch den Fall des Assyrischen Reiches, sondern durch die Zerstörung des Haushaltes im 6. Jh. gesetzt.

### **Glyptische Kontinuität trotz des politischen Umbruchs?**

Die Fragestellung, ob und inwieweit sich der politische Umbruch mit dem Wechsel vom neuassyrischen zum spätbabylonischen Reich in der glyptischen Materialgruppe reflektiert, führte für die verschiedenen Grabungsabschnitte zu unterschiedlichen Ergebnissen. Innerhalb der Gruppe der glyptischen Objekte aus der dritten Vollbesiedlungsphase in der Grabungsstelle der Neuassyrischen Residenzen sowie aus der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses, die sicher bis in die Zeit nach dem

<sup>1140</sup> Herbordt deutet das Vorkommen großer Mengen von Tonverschlussfragmenten im Raum LXI des Südwestpalastes von Ninive als auch das gemeinsame Auftreten von Tonverschlüssen und Urkunden in dieser Hinsicht (Herbordt 1992, 31). In Tall Šēḫ Ḥamad kommen Urkunden auch gemeinsam mit Tonverschlussfragmenten vor (z.B. im Archivraum über YV/WV und im Raum JW), m. E. muss das aber nicht zwangsläufig ein Archivieren der Verschlüsse bedeuten.

<sup>1141</sup> Dazu zählen z.B. Glasuren, Rote Farbüberzüge sowie die Wellenbandverzierungen der sog. Šēḫ Ḥamad-Ware.

<sup>1142</sup> Diese Feinware wird aufgrund ihres erstmals in Palastkontexten beobachteten Auftretens auch Palastware genannt.

Fall des Assyrischen Reiches hineinreichte, konnten nur wenige Hinweise auf einen Wandel von einem assyrisch zu einem babylonisch dominiertem Spektrum erkannt werden. Vielmehr finden viele Motive des glyptischen Korpus der Hauptnutzungsphase des Roten Hauses ihre besten Vergleiche in der assyrischen Glyptik des postkanonischen Abschnittes der neuassyrischen Zeit. An der glyptischen Tradition wird in diesen Gebäuden demnach, trotz der politischen Veränderungen nach dem Fall des Assyrischen Reiches, in hohem Maße festgehalten. In der Grabungsstelle Nordostecke, wo die Gebäude ebenfalls – wie die Texte aus der Grabungsstelle belegen – über den Fall des Reiches hinaus bewohnt wurden, gibt es einige wenige gesiegelte Objekte, die einen Wandel im Motiv- und Formenrepertoire der Glyptik widerspiegeln könnten.<sup>1143</sup> Zwei Deutungsmöglichkeiten kommen für diese Beobachtung in Frage: 1) Die Bewohner der Häuser in der Nordostecke sind stärker als die Bewohner des Roten Hauses an babylonischen Siegeln oder Siegeln mit babylonischen Gestaltungsweisen und Themen interessiert. 2) Die Gebäude in der Nordostecke der Unterstadt II von Tall Šēḫ Ḥamad wurden länger als das Rote Haus bewohnt und der Wandel des glyptischen Repertoires geschieht um mehrere Jahrzehnte zeitversetzt nach dem Fall des Neuassyrischen Reiches.

Zum Abschluss sollen phasenübergreifende, mit dem glyptischen Material von Tall Šēḫ Ḥamad im Zusammenhang stehende, Phänomene erörtert und allgemeiner zu bewertende Erkenntnisse genannt werden.

### **Stempelsiegel schon im 9. Jh.**

Entgegen der Schulmeinung, dass die Verwendung von Stempelsiegeln in Assyrien erst in der zweiten Hälfte des 8. Jh. wieder einsetzte, erbrachte der glyptische Befund der ersten Vollbesiedlung von Tall Šēḫ Ḥamad den Beweis, dass Stempelsiegel in substantieller Zahl schon im späten 9. Jh. genutzt wurden. Bekannt war für das 9. Jh. im Bereich der Stempelglyptik bisher lediglich die Verwendung des ‚royal seal type‘ (Zeit Salmanassars III.). Das frühe Stempelsiegelrepertoire von Tall Šēḫ Ḥamad jedoch ist breit gefächert. Daher sollten in Zukunft archäologische Kontexte nicht mehr über das Auftreten stempelglyptischer Erzeugnisse per se in die Zeit ab der 2. Hälfte des 8. Jh. datiert werden.

### **Gewichtsenteenförmige Stempelsiegel als Marker für das 7. Jh.**

Lediglich die spezielle Form der gewichtsenteenförmigen Stempelsiegel scheint, dem glyptischen Material von Tall Šēḫ Ḥamad nach zu urteilen, erst in der späten neuassyrischen Zeit des 7. Jh. ins Formenrepertoire aufgenommen worden zu sein (Kap. 6.3.7). Folglich kann das Auftreten von Siegeln dieser Formgruppe als Indikator für eine späte zeitliche Einordnung in die neuassyrische Zeit gewertet werden.

---

<sup>1143</sup> Zwei der betreffenden Objekte stammen allerdings aus einem Kontext im Gebäude F, der stratigraphisch noch nicht eindeutig eingeordnet werden kann, der aber vermutlich doch sehr spät in der Nutzungsphase einzuordnen ist.

### **Siegel in der Güterverwaltung privater Haushalte**

Der hohe Anteil gesiegelter Tonverschlussfragmente in den privaten Haushalten im Befund aller drei Vollbesiedlungsphasen steht im deutlichen Gegensatz zu dem bisher beobachteten Auftreten dieser Fundgruppe. In Herbordts Untersuchungskorpus stammen gesiegelte Tonverschlüsse nahezu ausschließlich aus den königlichen Palästen, in Privathäusern wurden nur ausnahmsweise Tonverschlussfragmente geborgen.<sup>1144</sup> Die Deutung dieses Befundes ist vielseitig. Zum einen ist es möglich, dass der scheinbar geringe Befund an Tonverschlussfragmenten in den Privathaushalten der Hauptstädte den damaligen Ausgrabungsmethoden und Techniken geschuldet ist und Tonverschlussfragmente von den Ausgräbern nicht erkannt wurden. Zum anderen könnte in den größeren Haushalten der assyrischen Provinzstädte, die ja in ein ländliches Umfeld eingebettet waren, eine ausgeprägtere Verwaltungspraxis als in den privaten Haushalten der Hauptstädte üblich gewesen sein, möglicherweise weil die Gebäude in den Provinzen auch Aufgaben in der Organisation und Durchführung der landwirtschaftlichen Produktion der Umgebung innehatten. Das vielräumige Rote Haus war sicherlich ein wichtiger Wirtschaftsakteur im Unterstadtgefüge von Dür-Katlimmu. Die in seinen Räumen geborgenen Schuldurkunden, die Leihgaben von Naturalien dokumentieren, lassen vermuten, dass in einige seiner Räume der Speicherung großer Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse dienten.

Die Praxis des Sammelns und Aufbewahrens von Tonverschlussfragmenten über einen längeren Zeitraum sowie ihre gezielte und kontrollierte Entsorgung innerhalb und außerhalb der Haushalte war als üblicher Umgang mit diesem Material für Haushalte aller drei Vollbesiedlungsphasen festzustellen. Besonders viele gesiegelte Tonverschlüsse wurden in Kontexten gefunden, die mit größeren Umgestaltungen des Stadtgebietes in Zusammenhang stehen. Auch wenn man für die in diesen Kontexten geborgenen, entsorgten Objekte keinen konkreten Raum und kein konkretes Gebäude als ursprünglichen Aufbewahrungsort benennen kann, verrät die Art der Objekte, ihre Mengen und ihre gemeinsame Entsorgung, dass sie zuvor in den Haushalten gesammelt und aufbewahrt wurden. Von der ersten Besiedlungsphase an bis in die Zeit der dritten Vollbesiedlungsphase konnten unter den gesiegelten Tonverschlussfragmenten immer wieder Exemplare mit Mehrfachsiegelungen beobachtet werden. Diese belegen, dass die Praxis des Gegensiegeln beim Versiegeln gespeicherten Guts in einigen Unterstadthaushalten zur Anwendung kam. Daraus kann auf einen erhöhten Kontrollgrad in ihrer Administration geschlossen werden. Zahlreiche Abdrücke von einander sehr ähnlichen Siegeln deuten weiterhin auf ein Phänomen hin, dass der Verwendung von Amtssiegeln in den institutionellen Haushalten ähnelt und anzeigt, dass die Administration privater Großhaushalte in gewissem Maße vergleichbar mit der Verwaltung der offiziellen Bauten organisiert war.

Ein besonders interessantes Phänomen stellt das im Vergleich zu den Befunden in den neuassyrischen Hauptstädten zahlreiche Vorkommen von Langetten dar, die vor allem aus der Zeit der dritten

---

<sup>1144</sup> Herbordt 1992, 31.

Vollbesiedlungsphase in großer Anzahl im Roten Haus geborgen wurden. Sie treten dort in höherer Anzahl nur in zwei Räumen auf, was nahelegt, dass sie mit spezifischen Gütern oder Behältnissen in Zusammenhang standen. Für die Zeit der ersten Vollbesiedlungsphase konnte die von Otto vorgeschlagene Funktionsweise mit der Anbringung von Langetten auf Gefäßkalotten bestätigt werden, für die nachfolgenden Phasen jedoch blieb ihre Verwendungsweise im Dunkeln, da sich keine Gefäßkalotten in den zugehörigen Ablagerungen fanden. Diese Fundgruppe kann aber sicher mit der Güterverwaltung in den Häusern in Zusammenhang gebracht werden, in der sie in speziellen Verantwortungsbereichen eingebettet waren.

### **Siegelamulette aus Kompositmaterialien**

Aufgrund der Untersuchung des Überlieferungsverhältnisses zwischen Siegelungen und Siegeln kann die funktionale Bewertung der Siegel aus Kompositmaterialien wie Quarzkeramik oder Ton nun klarer formuliert werden. Diese Siegel fanden sich recht häufig im archäologischen Befund, ihre Siegelungen jedoch nur selten. Dieses ungleiche Verhältnis verdeutlichte, dass sie primär eine Amulettfunktion besaßen und nur selten zum Siegeln verwendet wurden. Darüber hinaus bestätigte sich am Befund des reich ausgestatteten Brandgrabengrabes 06/012 die Beobachtung, dass ein ‚minderwertiges‘ Siegelmaterial, wie es bei den Siegeln aus Kompositmaterial vorzuliegen scheint, nicht auf Wirtschaftskraft des Siegleigners schließen lässt. Siegel oder besser Amulette aus Kompositmaterialien waren in allen gesellschaftlichen Kreisen geschätzte Gegenstände und beliebte Grabbeigaben!

### **Parallele Gestaltungsweisen und Datierung**

Die Ordnung des Materials in Gestaltungsgruppen machte deutlich, dass eine Datierung der Glyptik über gestaltungstechnische Merkmale allein ins Leere läuft. Glyptisches Material aller drei Vollbesiedlungsphasen bezeugte die zeitgleiche Existenz unterschiedlicher gestalterischer Ausprägungen. Ein Stilpluralismus ist folglich für die assyrische und nachassyrische Glyptik aus der Zeit des 9.–6. Jh. zu verzeichnen.

### **Die Grenzen der kulturellen Verflechtungen Assyriens und Babyloniens**

Die als typisch babylonisch benannten Kompositionsschemata des Genius oder Helden, der Tiere oder Mischwesen an ihren Hinterläufen hochreißt oder des Helden oder Genius, der ein Bein auf ein kleines kauernendes Tier stellt, konnten im Untersuchungskorpus nicht beobachtet werden. Das bestätigt die Zuweisung dieser Kompositionsschemata zur babylonischen Gestaltungstraditionen und belegt, dass eine komplette Verflechtung beider Kulturen in der zwar städtischen, aber in Bezug zum Reichszentrum peripheren Region von Dūr-Katlimmu nicht bestand.

### **Ausblick**

Ein Schwerpunkt der Dissertation lag in der stratigraphischen Einbindung der glyptischen Funde und der Ausdeutung der Fundkontexte. Mit dieser Methode konnten wesentliche neue Erkenntnisse zur neuassyrischen und spätbabylonischen Glyptik Nordmesopotamiens gewonnen werden. Es bleibt zu wünschen, dass zukünftige Glyptikstudien an Vergleichsfundorten ihre glyptischen Funde auch mit dieser Methode auswerten, denn nur dann können chronologische, sozio-ökonomische und funktionale Aspekte der Glyptik miteinander verglichen und die gewonnenen Erkenntnisse erweitert werden.

Träger	Kat. Nr.	InvNr SH	Art der Siegelung	Eponymenvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig, in Vorbereitung, Text Nr. D:	publizierter o. im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag			vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 <sup>1145</sup>
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	Röllig in Vorbereitung	
■	009	98/6949/0870	Abr.	Ša-Nabû-šû	137	-	658	-	-	658
■	010	98/6949/0917	Abr.	-	125	-	zweite Hälfte der Regentschaft Assurbanipals <sup>1146</sup>	-	-	zweite Hälfte der Regentschaft Assurbanipals
■	013	98/6949/0885	Abr.	Zazaia	130	-	10. IV. 692	-	-	692
■	021	98/6949/0941	Abr.	Eponymat des Mannu-ki-šarri oder des Ṭab-šar-Sîn	126	-	665 oder 662	-	-	665 oder 662
■	028	98/6949/0887	Abr.	Bel-Ḫarran-šaddû'a	45	-	27. IV. 650	-	-	650
■	033	98/6949/0883	Abr.	Sîn-šarru-ušur	63	-	X. 634*	-	-	636°
■	037	98/6949/0247	Abr.	Arbailaiu	109a	-	3. I. 661	-	-	661
■	042	98/6949/0881	Abr.	-	88	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676 <sup>1147</sup> /667 <sup>1148</sup> –637°
■	044	97/6951/0122	Abr.	Eponymat des Milki-ramu	110a	-	28. II. 656	-	-	656
■	46	98/6949/0925	Abr.	Aššur-gimilli-tere	58	-	26. VI. 636*	-	-	638°
■	051	98/6949/0880	Abr.	Šamaš-da''inanni	48	-	30. VIII. 644*	-	-	645°
■	052	98/6949/0399	Abr.	Šulmu-Bel-lašme	133	-	25. XI. 670	-	-	670
■	053	98/6949/0875	Abr.	Adad-remanni	66	-	XII. 632*	-	-	631°
■	058	92/6349/0012	Abr.	zweites Jahr des Nebukadnezar, König von Babylon	37 <sup>1149</sup>	-	VIII. 602	-	-	602
■	065	98/6949/0922	Abr.	Bulluṭu	142	-	639*	-	-	634°
■	087	98/6949/0496	Rolls. gest.	Šalmu-šarri-iqbi	71	-	26. XII. 623*	-	-	630°
■	089	98/6747/0367	Rolls. gest.	Ša-Nabû-šû	17	-	658	-	-	658
▼	103/N	98/6949/0310	Abr. / N	Bēl-šaddû'a / Bēl-šadī	-	31	-	650 <sup>1150</sup>	650/626 <sup>1151</sup>	postkanonisch <sup>1152</sup>

<sup>1145</sup> <http://homepage.univie.ac.at/heather.baker/eponymsupdate.htm>

<sup>1146</sup> Radner 2002, 168.

<sup>1147</sup> Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. 6 erwähnt einen Šulmu-[šarri] schon für das Eponymat des Banbâ (676).

<sup>1148</sup> Der früheste Beleg für den später zum königlichen Vertrauten ernannten Šulmu-šarri in den neuassyrischen Keilschrifttexten fällt in das Eponymat von Gabbaru (667), (Radner 2002, 73, Text-Nr. 41).

<sup>1149</sup> Siegelung zuvor bearbeitet und publiziert von: Kühne 1993, 82, 96, Abb. 12 sowie 107, Abb. 35; philologische Bearbeitung: Kopie von Röllig *apud* Postgate 1993, 121, Bearbeitung des Textes von Postgate, 110-114, Nr. 1; aramäische Beischrift bearbeitet von Röllig 1993, 125f.

<sup>1150</sup> Röllig 2001a, 47.

<sup>1151</sup> In der jüngsten Manuskriptversion von Rölligs in Vorbereitung befindlichem Band 17 der Reihe BATSH verweist Röllig diesen Eponymen erstmalig ebenfalls in die postkanonische Zeit, genauer in das Jahr 626.

Träger	Kat. Nr.	InvNr SH	Art der Siegelung	Eponymenvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig, in Vorbereitung, Text Nr. D:	publizierter o. im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag			vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 <sup>1145</sup>
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	Röllig in Vorbereitung	
■	118	98/6949/0121	Abr.	-	75	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637 <sup>o1153</sup>
■	119	98/6949/0437	Abr.	Ilu-mukin-aḫi	116	-	VIII. 828.	-	-	828
■	120	98/6949/0919	Abr.	Bel-emuranni	132	-	691 oder 686	-	-	691 oder 686
■	123	98/6949/0891	Abr.	Gabbaru	41	-	VII. 667	-	-	667
■	128/289	98/6949/0882	Abr. + St.	Šin-šarru-ušur	64	-	I. XII. 634*	-	-	636°
■	133	98/6949/0910	Abr.	Milki-rame	44	-	XII. 656	-	-	656
■	136	98/6747/0510	Abr.	Bēl-šaddū`a	19	-	630*	-	-	postkanonisch <sup>1154</sup>
■	138	98/6949/0150	Abr.	-	78	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637 <sup>o1155</sup>
■	144	92/6349/0021	Rolls. gest.	zweites Jahr des Nebukadnezar, König von Babylon	39 <sup>1156</sup>	-	XII. 603	-	-	603
■	145/417	98/6949/0439	Abr. + St.	Eponymat des Aššur-našir	140	-	14. X. 654	-	-	654
■	148	98/6949/0874	Rolls. gest.	Aḫu-ila`i	47	-	XI. 649	-	-	649
■	151	98/6949/0915	Abr.	Iqbi-ilani	148	-	618*	-	-	626°
■	169	98/6949/0896	Abr.	Bel-Ḥarran-šaddū`a	46	-	650	-	-	650
▼	177	86/8975/0158	Rolls. gest.	Šarru-mītu-uballit	-	26	-	642 <sup>1157</sup>	642	640°
■	186	98/6949/0170	Rolls. gest.	-	80	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637 <sup>o1158</sup>
■	196	97/6951/0124	Abr.	Mannu-ki-Adad	107	-	683	-	-	683
▼	204	98/6949/0306	Abr.	Milkī-rāmu	-	8	-	656 <sup>1159</sup>	656	656
■	227/405	98/6949/0903	Abr. + St.	Bel-emuranni	127	-	15. I. 691 oder 686	-	-	691 oder 686
■	230	98/6949/0942	St.	Mannu-ki-šarri	136	-	665	-	-	665 oder 662
■	243	98/6949/0933	St.	Aššur-gimilli-tere	59	-	6.X.636*	-	-	638°

<sup>1152</sup> Die beiden Philologen der Grabung, Radner und Röllig, geben für diesen Jahresbeamten unterschiedliche Datierungen an. Radner 2002, 259 setzt ihn 630\* an, Röllig 2001a, 47 ins Jahr 650 sowie in Vorbereitung, Text-Nr. 31 ins Jahr 626. Baker benennt ihn lediglich als postkanonischen Eponym.

<sup>1153</sup> Vgl. Fn. 1147 und 1148.

<sup>1154</sup> Vgl. Fn. 1151.

<sup>1155</sup> Vgl. Fn. 1147 und 1148.

<sup>1156</sup> Zuvor bearbeitet und publiziert von: Kühne 1993, 83, 107, Abb. 107; philologische Bearbeitung: Kopie von Röllig *apud* Postgate 1993, 123, Bearbeitung des Textes von Postgate 1993, 116f., Nr. 3, aramäische Beischrift bearbeitet von Röllig 1993, 126–128.

<sup>1157</sup> Röllig 2001a, 52.

<sup>1158</sup> Vgl. Fn. 1147 und 1148.

<sup>1159</sup> Röllig 2001a, 49.

Träger	Kat. Nr.	InvNr SH	Art der Siegelung	Eponymenvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig, in Vorbereitung, Text Nr. D:	publizierter o. im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag			vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 <sup>1145</sup>
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	Röllig in Vorbereitung	
■	267	98/6949/0879	St.	-	69	-	nach 634*, Kauf durch Šulmu-šarri, der schon den Titel ša-qurbūti trägt	-	-	nach 636°
■	278	98/6949/0931	St.		70	-	nach 634*, Kauf durch Šulmu-šarri, der schon den Titel ša-qurbūti trägt	-	-	nach 636°
▼	280	95/6545/0929	St.	„nicht“ Nabû-sagib	-	10	-	628 <sup>1160</sup>	628	ein Jahr nach 629* oder 628 <sup>F</sup> (an dieser Stelle folgt die Verfasserin Parpolas Datierungsvorschlag für den genannten Eponymen mit dem Jahr 618° nicht)
▼	281	86/8975/0145	St.	Schatzmeister Dadî	2	-	17. XI. 622*	-	-	622*°
■	288	00/6747/0090	St.	Nabû-šarru-ušur	30	-	643* oder 624*	-	-	644° oder 629°
▼	292	98/6949/0598	St.	„Šnbšw“ > Ša-Nabû-šû	-	7	-	-	658	658
▼	294	97/6543/0061	St.	keine Eponymenangabe, aber über Namensgleichheit zweier der genannten Personen zu einer anderen Urkunde ungefähr einzuordnen	-	44	-	-	späte neuassyrische oder frühe neubabylonische Zeit	-
■	295	98/6949/0890	St.	Šarru-nuri	121	-	III. 674	-	-	674
▼	308	95/6545/0290	St.	Nabû-Sagib	-	9	-	629 <sup>1161</sup>	629	629* oder 628 <sup>F</sup> (an dieser Stelle folgt die Verfasserin Parpolas Datierungsvorschlag für den genannten Eponymen mit dem Jahr 618° nicht)
■	352	00/6747/0069	St.	Bel-iqbi	32	-	619*	-	-	621°
■	362	98/6747/0383	St.	kein Eponymenvermerk erhalten	24		Regentschaft Assurbanipals	-	-	Regentschaft Assurbanipals
■	364	88/8977/0146	St.	Vizeherold Banbâ	7	-	XII. 676	-	-	676
■	366	88/8977/0200	St.	Bel-lu-dari	8	-	12.XI. 633*	-	-	635°

<sup>1160</sup> Röllig 2001a, 51 sowie Röllig 1997, 366–374.

<sup>1161</sup> Röllig 2001a, 51.



Träger	Kat. Nr.	InvNr SH	Art der Siegelung	Eponymenvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig, in Vorbereitung, Text Nr. D:	publizierter o. im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag			vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 <sup>1145</sup>
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	Röllig in Vorbereitung	
■	368	98/6949/0888	unkentnl. Abr. + St.	-	89	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637 <sup>o1162</sup>
■	374	98/6949/0913	St.	Zababa-eriba	60	-	13. IX. 635*	-	-	637°
■	376	98/6747/0483	St.	Aššur-duru-ušur	18	-	22. XII. 652	-	-	652
■	385	98/6949/0643	St.	Bel-na <sup>22</sup> id	108	-	15. IV. 663	-	-	663
▼	386	86/8975/0159	St.	Eponym nicht ganz klar: Nabû-šarru-aḥḥešu oder Nabû-šarru-ušur Nabû-šarru(-ušur)	-	27		643 oder 624 <sup>1163</sup>	643 oder 624	644° oder 629°
■	403	98/6949/0897	St.	Šamaš-belu-ušur	119	-	20. XII. 710.	-	-	710
▼	408	98/6949/0734	St.	[Marduk]-šarru-ušur	-	28		643 oder 624 <sup>1164</sup>	631	627°
▼	418	95/6543/0124	St.	Šalmu-šarri-iqbi	-	37		623/625 <sup>1165</sup>	623	630°
■	420	98/6949/0901	St.	Bel-šaddû <sup>3</sup> a	68	-	10. VII. 630*	-	-	postkanonisch
■	424	98/6949/0884	St.	Mušallim-Aššur	56	-	637*	-	-	639°
■	425	98/6949/0144	St.	Eponymat des Obereunuchen Nabû-šarru-ušur	51	-	X. 643*	-	-	644°
▼	433	98/6745/0051	St.	Nabû-šarru-ušur	-	18		682, 643 oder 624 <sup>1166</sup>	682, 643 oder 624	682, 644° oder 629°
■	436	98/6949/0893	St.	Reste des ersten Zeichens des Eponymennamens sind noch zu erkennen	72	-	642*, 638* oder 632* Mögliche Eponymen sind Šarru-metu-uballit, Upaqa-ana-Arbail oder Adad-remanni <sup>1167</sup>	-	-	640°, 633° oder 631°
■	453	98/6747/0385	St.	Eponymat <b>nach dem</b> des Banbâ	15	-	675	-	-	675

<sup>1162</sup> Vgl. Fn. 1147 und 1148.

<sup>1163</sup> Röllig 2001a, 50f.

<sup>1164</sup> Röllig 2001a, 50, dort Nabû-šarru-ušur als Eponym vorgeschlagen.

<sup>1165</sup> Röllig 2001a, 52f. Mit diesem Vorschlag folgte Röllig Falkner.

<sup>1166</sup> Röllig 2001a, 50f.

<sup>1167</sup> Radner 2002, 116.

Träger	Kat. Nr.	InvNr SH	Art der Siegelung	Eponymenvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig, in Vorbereitung, Text Nr. D:	publizierter o. im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag			vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 <sup>1145</sup>
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	Röllig in Vorbereitung	
▼	455	98/6949/0136	St.	Ša-Nabû-šû	138	-	658	-	-	658
■	456	98/6949/0211, 98/6949/0504	St.	-	83, 85	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637 <sup>o1168</sup>
■	480	98/6949/0894	St.	Ṭab-šar-Sin	43	-	VI. 662	-	-	662
■	483	98/6949/0905	St.	Nabû-šarru-ušur	52	-	XII. 643*	-	-	644° oder 629°
■	503	98/6949/0876, 98/6949/0900	St.	Aššur-garû'a-nere	53, 54	-	16. XI. 640*	-	-	641°
■	508	98/6949/0886	St.	Adad-remanni	65	-	5. X. 632*	-	-	631°
■	515	92/6349/0011	St.	zweites Jahr des Nebukadnezar, König von Babylon	38 <sup>1169</sup>	-	10.XI. 603	-	-	603
■	523	98/6949/0877	St. + N.	aramäische Beischrift: Eponymat des Nabû-šarru-ušur (unsichere Lesung)	115	-	643* <sup>1170</sup>	-	-	644° oder 629°
■	526	98/6949/0895	St.	-	91	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637 <sup>o1171</sup>
■	527	98/6949/0932	St.	-	97	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637 <sup>o1172</sup>
■	528	98/6949/0245	St.	-	123	-	Prozessurkunde eines Sagibi, Diener des Šulmu-šarri	-	-	Mitte 7. Jh.
■	geritzte aram. Inschrift auf VS	98/6949/0936	-	Eponymat nach dem des Šamaš-kašid-aiabi	134	-	15.I. 669	-	-	668
■	N	98/6747/0377	N	Šamaš-šarru-ibni	20	-	615*	-	-	612°
■	N	98/6949/0938	N	Mušallim-Aššur	143	-	X. 637*	-	-	639°
■	N	00/6747/0070	N	Nabû-šarru-ušur	29	-	643* oder 624*	-	-	644° oder 629°
■	N	98/6949/0318+ 0398	N	Ša-Aššur-dubbu	124	-	707	-	-	707
▼	N	86/8975/0151	N	-	-	22	-	-	-	-
▼	N	95/6545/0200+ 0209	N	Marduk-šarru-ušur	-	39	-	631 <sup>1173</sup>	631	627°

<sup>1168</sup> Vgl. Fn. 1147 und 1148.

<sup>1169</sup> Zuvor bearbeitet und publiziert von: Kühne 1993, 83, 107, Abb. 35; philologische Bearbeitung: Kopie von Röllig *apud* Postgate 1993, 122, Bearbeitung des Textes von Postgate 1993, 114–116, Nr. 2.

<sup>1170</sup> Röllig *apud* Radner 2002, 156f.

<sup>1171</sup> Vgl. Fn. 1147 und 1148.

<sup>1172</sup> Vgl. Fn. 1147 und 1148.

<sup>1173</sup> Röllig 2001a, 49f.

Träger	Kat. Nr.	InvNr SH	Art der Siegelung	Eponymenvermerk oder andere Datierungshinweise	Radner 2002, Text Nr.:	Röllig, in Vorbereitung, Text Nr. D:	publizierter o. im noch unpubl. Manuskript gegebener Datierungsvorschlag			vom Verf. verwendete Datierung, nach PNA sowie Baker 2012 <sup>1145</sup>
							Radner 2002	Röllig 2001a, 45–56	Röllig in Vorbereitung	
▼	N	95/6545/0671	N	Kanunāyu	-	19	-	wahrscheinlich der postkanonische der drei Eponymen dieses Namens <sup>1174</sup>	627	666 oder 624°
▼	N	95/6543/0241	N	-	-	5	-	-	-	-
■	unbest.	98/6745/0900	Abr.	Zazaia	202	-	5. III. 692	-	-	692
■	unbest.	00/6747/0074	Abr.	Bēl-šaddû'a	31	-	14.XI. 630*	-	-	postkanonisch
■	unbest.	98/6949/0376	St.	Bel-[...]	169	-	„als Jahreseponym kommen in Frage Bel-Ḥarran-šaddû'a (650), Belšunu (648), Bel-lu-dari (633*), Bel-šaddû'a (630*), Bel-aḥu-ušur (621*) oder Bel-iqbi (619*)“ <sup>1175</sup>	-	-	Bel-Ḥarran-šaddû'a: 650 Belšunu: 648° Bel-lu-dari: 635° Bel-šaddû'a: postkanonisch Bel-aḥu-ušur: 616° Bel-iqbi: 621°
■	unbest.	87/9181/0128	Rolls. gest.	Namensgleichheit zu zwei anderen Texten im Korpus	10	-	um 636*/637*	-	-	um 638°/639°
■	unbest.	00/6747/0102	St.+N.	mögliche Namensgleichheit einer Person zu einer aus zwei anderen Texten bekannten Person, ungefähr im zweiten Drittel des 7. Jh.	35 (Achtung Nr. vertauscht)	-	-	-	-	ungefähr zweites Drittel 7. Jh.
■	unbest.	98/6949/0889	St.	-	90	-	Šulmu-šarri kauft	-	-	ca. 676/667–637° <sup>1176</sup>
■	unbest.	92/6349/0010	St.	fünftes Jahr des Nebukadnezar, König von Babylon	40 <sup>1177</sup>	-	10.I. 600	-	-	600
▼	unbest.	98/6949/0548	St.	Sin-alik-pani	114	-	I. 617*	-	-	615°
■	unbest.	98/6949/0902	Abr.	Sin-šarru-ušur	62	-	VIII. 634*	-	-	636°
■	unbest.	98/6949/0503	St.	Mušallim-Aššur	57	-	20.XII. 637*	-	-	639°
■	unbest.	98/6949/0878	Abr.	Aššur-garû'a-nere	55	-	16.XI. 640*	-	-	641°
■	unbest.	98/6949/0199	St.	Šamaš-da'inanni	50	-	644*	-	-	645°

<sup>1174</sup> Röllig 2001a, 48.

<sup>1175</sup> Radner 2002, 196.

<sup>1176</sup> Vgl. Fn. 1147 und 1148.

<sup>1177</sup> Vorherige philologische Bearbeitung: Kopie von Röllig *apud* Postgate 1993, 124, Bearbeitung des Textes von Postgate 1993, 117f., Nr. 4.

## 10 Konkordanzen der Untersuchungsobjekte

Die Untersuchungsobjekte finden sich in den folgenden beiden Konkordanzen tabellarisch aufgelistet. Die erste, größere Konkordanz listet die Trägerobjekte mit erkennbaren Siegelungen, Nagelmalen und den verschiedenen anderen Formen von Siegelersätzen auf. Die zweite Konkordanz listet diejenigen gesiegelten schriftlichen Dokumente auf, deren Siegelbild aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht erkannt werden konnte.

Zum Verständnis der Konkordanzen:

In der ersten Spalte der Objektkonkordanzen finden sich kleine Symbole, die für die unterschiedlichen Trägerarten stehen (Docket: ▼, Tontafel: ■, Stempelsiegel: ▲, Rollsiegel: ●, Tonverschluss: ◆, Langette: —, Sonderformen: \*, unklare Zuweisung: ?). In der zweiten Spalte wird die **Motivnummer** – das eigentliche Ordnungskriterium der gesamten Objektkonkordanz - angegeben, bei Objekten mit Nagelmarken findet sich anstelle der Motivnummer der Eintrag **N**, die mit Schmuckstücken gesiegelten Objekte tragen den Vermerk **Schmuck**+Ifd. Nr. Es folgt die Šeh Ĥamad-Inventarnummer des Fundes, ein + zwischen zwei Fundnummern bedeutet, dass diese Fragmente gejoint werden konnten. Der Vermerk LZ als Teil der Inventarnummer steht für „Laufzettel“, diese Angabe ist Teil der Inventarnummer derjenigen Objekte, die bei den Surveys der Jahre 1975 und 1977 gefunden wurden. Bei denjenigen Textfunden, die nach dem Joinen eine eigene neue Inventarnummer bekommen haben, ist in der Objektkonkordanz nur diese angegeben, die Information aus welchen Fragmenten der jeweilige Schriftträger zusammengesetzt werden konnte, findet sich im Katalog der Arbeit. Dennoch werden bei den aus verschiedenen Inventarnummern gejointen Schriftträgern mit neuer Nummer die verschiedenen Fundstellen (FS), denen die Fragmente entstammen, angegeben. Die Spalte mit der Angabe der Inventarnummer enthält gleichzeitig den Verweis darauf, welche Objekte im mit Fotos (bei mehreren Fotos indiziert mit a-d) bebilderten Katalogteil abgebildet sind. Es folgen die Maße der Objekte, die bei Tonverschlüssen, die nicht nach einem eindeutigen Messschema gemessen werden können, von groß nach klein geordnet sind. Die Maße der Schriftträger mit unbestimmbaren Siegelungen sind in der Reihenfolge B x H x D angegeben. Steht der Zusatz erh. bei den Maßangaben bedeutet dies, dass das Objekt nur als Fragment vorliegt. Die Anzahl der Siegelungen, die das Objekt trägt, wird in der folgenden Spalte angegeben. Kursorische Angaben zur Beschaffenheit der Rückseiten der Tonverschlüsse folgen. Diese sind fallweise mit möglichen Deutungen versehen, wenn diese bei der Autopsie der Objekte wahrscheinlich oder sicher erschienen. Daneben folgen die Informationen zur Registrierung der Funde im Museum von Deir az-Zor und es werden, wo vorhanden, die Museums-, die Fundjournal- und die Kartonnummer aufgeführt. Den Stücken, die sich nach unseren Informationen in der ständigen Ausstellung des Museums befinden, ist zusätzlich zur Museumsnummer der Vermerk Exp. beigegeben.

Die Grabungsstellen sind mit ihren jeweiligen Abkürzungen: GS F/W = Grabungsstelle Gebäude, F, Gebäude W, Gebäude F-Erweiterung; GS StM = Grabungsstelle Stadtmauer; GS NAR = Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen; GS RH = Grabungsstelle Rotes Haus angegeben.

Ab der zehnten Spalte sind Informationen zum Objektkontext aufgeführt, zuerst ist die Angabe aufgeführt, welcher Besiedlungs- oder Gebäudenutzungsphase der Ablagerungskontext des Objektes zugewiesen werden konnte. Danach folgt die Angabe zur genauen Erdeinheit (EE) bzw. zur Erdlage (EL) für den Bereich des Grabungsabschnittes Nordostecke. In der Spalte Kontextwert wird der Einordnung des Materials in die Kategorien primärer Abfall / aktives Nutzungsinventar (= I), sekundärer Abfall (= II) und tertiärer Abfall (= III) Rechnung getragen, um grob die Aussagekraft des Kontextes einschätzen zu können. Intentionell in Gräbern deponierte Funde tragen das Label ‚Beigabe‘. Abschließend folgt die Angabe, in welcher Fundstelle (FS) das aufgeführte Objekt geborgen wurde.

Tonverschlussfragmente mit unbestimmbaren Siegelungen wurden ob des geringen Informationszugewinns nicht mit in die Konkordanz aufgenommen, sie werden aber im Text der Arbeit erwähnt.

Die zweite Konkordanz der gesiegelten Schriftstücke mit unkenntlichen Siegelungen weicht in ihrem Aufbau von der vorhergehenden Konkordanz leicht ab. Dies ist zum einen dem Umstand geschuldet, dass es sich bei den dort aufgelisteten Objekten ausschließlich um Schriftträger handelt, zum anderen soll diese Konkordanz zugleich als Katalogeintrag für diese Objekte dienen, die in den Katalogband nicht aufgenommen worden sind. Deswegen wird in dieser angegeben, wo auf dem Träger sich die Siegelungen befinden, ob es sich um Abrollungen oder Stempelungen handelt und welche Maße sie haben. Angaben zur Datierung der Dokumente und der Verweis auf die Nummern der Texte in den jeweiligen philologischen Bearbeitungen werden auch gemacht. Es folgen die Kurzangaben zum Verbleib der Objekte und zur stratigraphischen Einbindung, letztere in gleicher Reihenfolge wie in der vorangehenden Objektkonkordanz. Alle Objekte dieser Konkordanz sind nach aufsteigenden Inventarnummern sortiert, da das Motiv nicht als Ordnungskriterium dienen kann.

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
—	1	03/5953/0208 <i>Foto b, c</i>	6,6x3,4x0,3;	je 1	auf Gefäßkalotte	-	FJ:03/217	GS NAR	1b	RT-08-06	II	5953/297
		<i>Foto a</i>	4,5x2,9x0,3;									
			3,9x2,2x0,4;									
			2,9x1,8x0,3;									
			2,7x2,5x0,4;									
		1,9x1,0x0,2										
◆	2	04/5751/0340 <i>Foto b</i>	2,5x2,4x1,0	1	/	-	FJ:04/276	GS NAR	2b/c	FT-06-01	III	5751/270
◆	2	08/6153/0724 + 08/6153/0778	2,5x2,1x1,3	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/635
◆	2	08/6153/0774	2,1x1,6x0,9	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
◆	2	08/6153/0824	4,1x2,8x1,5	1	Textil	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-03, VS-11-04	III	6153/641
◆	2	08/6153/0898	2,0x1,7x0,6	1	/	-	Karton 498	GS NAR	1b	QS-11-02	III	6153/673
◆	2	08/6153/0925	1,3x1,2x0,7	1	/	-	Karton 499	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6153/678
◆	2	08/6155/0088	2,1x1,2x1,1	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0092	2,2x1,7x1,2	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0094	1,8x1,4x0,7	1	Holz + Kordel	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0095	1,7x1,5x1,1	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0097	1,8x1,3x1,1	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0103	2,7x1,6x1,3	1	Gefäß	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	2	08/6155/0104	2,8x2,0x1,4	1	Gefäß?	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	2	08/6155/0121 <i>Foto d</i>	3,0x2,9x0,8	1	/	-	FJ:08/025	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
—	2	08/6155/0122 <i>Foto c</i>	3,4x3,4x1,0	1	/	-	FJ:08/026	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
◆	2	08/6155/0125	2,0x1,6x0,5	1	/	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
—	2	08/6155/0131 <i>Foto a</i>	2,1x1,6x0,5	1	/	-	FJ:08/027	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
◆	2	08/6155/0146	1,8x1,6x0,7	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	2	08/6155/0148	2,5x2,3x1,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	2	08/6155/0182	1,9x1,2x0,7	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/403
—	2	08/6155/0224 + 08/6155/0232	2,5x1,6x0,3	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	2	08/6155/0228	1,3x0,9x0,6	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	2	08/6155/0233	1,5x1,2x0,6	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	2	08/6155/0272	2,2x1,3x0,7	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6155/429
◆	2	08/6155/0274	1,7x1,0x0,6	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6155/427
◆	2	08/6155/0277	1,6x1,1x0,6	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6155/427
◆	3	03/5751/0956	2,3x1,6x1,0	1	/	-	FJ:03/130	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/205
◆	3	03/5751/0957 <i>Foto</i>	2,6x2,1x2,0	1	Gefäß	-	FJ:03/169	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/205
*	4	98/6747/0198 <i>Foto a-c</i>	9,0x5,0x1,5	1 + 2 ringartige Abdrücke	kein Verschluss	-	FJ:98/266	GS RH	4. GNP	XW-05-02	I	6747/207
◆	5	85/6151/0102 <i>Foto</i>	4,0x3,0x0,8	1	Gefäß?	5216	FJ:85/013	GS NAR	3c oder später	C-04-03	I	6151/111
◆	6	06/6149/0264 <i>Foto</i>	2,0x1,7x1,2	1	/	-	FJ:06/082	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
▼	7	93/5761/0025 <i>Foto</i>	erh.:4,3xerh.:5,9x2,1	1	/	12913	-	Nordschnitt	k. A.	-	k. A.	5761/007
—	8	01/6949/0011 <i>Foto</i>	3,3x2,8x0,8	1	/	-	Karton 344	GS RH	-	Reinigung	-	6949/265
■	9	98/6949/0870 <i>Foto</i>	erh.:2,7xerh.:2,6x2,2	1	/	-	FJ:98/274	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	10	98/6949/0917 <i>Foto</i>	5,5x9,4x3,1	1	/	21025	FJ:98/578	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
•	11	77/ LZ/0742 <i>Foto</i>	H.2,5xDm.1,15	-	/	1908	-	-	-	-	-	-
•	12	81/0000/0023 <i>Foto</i>	H.erh.:1,9xDm.0,9	-	/	3457 Exp.	-	-	-	-	-	-
■	13	98/6949/0885 <i>Foto</i>	4,3xerh.:5,5xerh.:2,3	1	/	21010	FJ:98/548	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/163, 6949/164
•	14	84/0000/0001 <i>Foto</i>	H.2,3xDm.1,2	-	/	4466 Exp.	FJ:84/025	-	-	-	-	-
♦	15	04/5751/0342	3,3x2,9x1,5	3	/	-	FJ:04/277	GS NAR	2b/c	FT-06-01	III	5751/270
♦	15	08/6153/0622	2,5x1,8x1,0	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0669	2,1x1,2x0,5	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0677	1,9x1,5x0,3	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0678	1,8x1,8x1,2	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0694	2,1x1,3x0,9	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0695	1,6x1,3x0,5	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0696	2,6x1,7x1,4	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0697	1,7x1,4x0,8	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0701 <i>Foto c</i>	2,2x1,4x0,8	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0705	2,8x1,7x0,6	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0706	3,2x1,6x1,5	1	Gefäß?	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
♦	15	08/6153/0743	1,9x1,8x0,9	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
♦	15	08/6153/0745 <i>Foto a, b</i>	3,7x2,9x1,6	1	Gefäß	-	FJ:08/017	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
♦	15	08/6153/0746	3,2x2,6x1,2	1	Gefäß?	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
♦	15	08/6153/0759	2,3x1,4x1,2	1	Gefäß	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/632
♦	15	08/6153/0770	1,7x1,0x0,6	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
♦	15	08/6153/0829	4,4x3,6x1,8	1	Pflock + Kordel	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-04, VS-11-03	III	6153/641
♦	15	08/6153/0830	2,9x2,3x1,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-04, VS-11-03	III	6153/641
♦	15	08/6153/0852	3,2x1,3x1,4	1	Gefäß	-	Karton 498	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6153/661
♦	15	08/6153/0900	2,7x1,4x1,1	1	/	-	Karton 498	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
♦	15	08/6153/0901	3,7x1,5x0,9	1	Gefäß	-	Karton 498	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
♦	15	08/6153/0902	2,1x2,0x0,6	1	/	-	Karton 498	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
♦	15	08/6153/0914	2,1x1,8x1,3	1	/	-	Karton 499	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6153/678
♦	15	08/6155/0064	2,6x1,8x1,1	1	/	-	Karton 500	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
♦	15	08/6155/0084	2,8x1,6x1,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
♦	15	08/6155/0089	1,6x1,4x0,8	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
♦	15	08/6155/0112	2,0x1,3x0,7	1	/	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
♦	15	08/6155/0115	2,5x2,0x0,9	1	Gefäß?	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
♦	15	08/6155/0141	0,8x0,6x0,4	1	/	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
♦	15	08/6155/0142	1,4x0,9x0,6	1	/	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
♦	15	08/6155/0144	1,3x1,5x1,0	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
♦	15	08/6155/0145	2,0x1,4x0,5	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
♦	15	08/6155/0147	2,7x2,1x1,7	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
♦	15	08/6155/0154	2,4x1,8x1,0	1	Gefäß?	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
♦	15	08/6155/0169	2,8x2,9x1,4	1	Pflock + Kordel	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6155/405
♦	15	08/6155/0260	2,9x1,5x1,0	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6155/434
♦	15	08/6155/0278	1,6x1,5x0,8	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6155/434
♦	16	04/5751/0205 <i>Foto b, d</i>	3,4x3,4x2,4	1	Gefäß	-	FJ:04/258	GS NAR	2a	IT-07-05	III	5751/258
♦	16	04/5751/0356	2,8x2,0x0,8	1	/	-	Karton 411	GS NAR	2b/c	FT-06-01	III	5751/270

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	16	08/6153/0626	2,7x2,0x0,8	1	/	-	FJ:08/011	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0645	2,8x1,9x1,7	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0646	1,8x1,4x0,5	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0649	1,7x1,4x0,9	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0650	1,3x1,0x0,5	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0653	1,8x1,5x1,0	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0654	2,7x1,9x1,0	1	/	-	FJ:08/013	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0655	2,0x1,6x0,7	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0658	2,9x2,8x1,1	1	/	-	FJ:08/014	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0676	1,8x1,6x0,8	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0683	2,8x1,6x1,3	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	16	08/6153/0908 Foto c	2,0x1,5x0,9	1	/	-	Karton 499	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
◆	16	08/6155/0065 Foto a	3,1x3,3x0,9	1	/	-	FJ:08/021	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	16	08/6155/0082	2,4x1,4x1,2	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	16	08/6155/0083	1,4x1,3x1,1	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	16	08/6155/0086	2,8x1,8x1,1	1	Pflock + Kordel	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	16	08/6155/0101	2,3x1,5x0,9	1	Gefäß	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	16	08/6155/0129	2,1x1,2x0,7	1	/	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	16	08/6155/0143	1,8x1,3x1,0	1	Gefäß	-	Karton 403	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	17	03/5951/0544 Foto a	2,8x2,4x1,1	1	Gefäß	-	FJ:03/167	GS NAR	2b	Unter E-07-01	I	5951/522
◆	17	04/6149/0798	2,4x2,0x0,6	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/246
◆	17	06/6353/0150 Foto b, c	3,2x3,4x1,5	1	Gefäß?	-	FJ:06/085	GS NAR	-	Reinigung	-	6353/141
●	18	88/8977/0082 Foto	H.:2,8xDm.:1,4	-	/	10419	-	GS F/W	k.A.	K 3-EL 6/7	k.A.	8977/241
■	19	98/6949/0904 Foto	4,9x8,8x2,5	1	/	21044	FJ:98/567	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/168
—	20	04/5751/0172 Foto a	5,4x3,5x0,7	1	/	-	FJ:04/173	GS NAR	2a	IT-07-02	III	5751/250
◆	20	06/5755/0172 Foto b	3,8x3,6x1,8	1	Tür?	-	FJ:06/069	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
■	21	98/6949/0941 Foto	erh.:3,5x7,9x2,0	1	/	21051/22	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/157, 6949/158
◆	22	08/6153/0273 Foto	2,1x1,7x1,1	1	/	-	Karton 491	GS NAR	2c	FZ-08-04	III	6153/821
◆	23	04/6149/0716 Foto	1,6x1,5x1,0	1	/	-	FJ:04/810	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	24	04/5949/0185 + 04/5949/0186 +	4,3x3,8x1,1	1	Textil + Holz	-	FJ:04/256	GS NAR	3c	LL-05-04	II	5949/104
◆	25	08/6155/0055 Foto	1,6x1,6x0,8	1	/	-	Karton 500	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	26	03/5949/0012 Foto	2,3x1,4x0,4	1	/	-	FJ:03/138	GS NAR	-	kontaminiert	-	5949/101
◆	27	06/5755/0135 (+unbest.) Foto	2,6x1,5x1,3	1(+1)	/	-	FJ:06/014	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
■	28	98/6949/0887 Foto	4,2x9,7x2,6	1	/	21039	FJ:98/550	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164
●	29	93/6349/0106 Foto	H.:2,8xDm.:1,4	-	/	12916	-	GS RH	parthisch-römisch	Grab 93/025	Beigabe	6349/039
◆	30	06/5755/0300 Foto a, b	2,9x2,6x1,6	3	/	-	FJ:06/071	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
●	31	75/LZ/0174 Foto	H.:2,65xDm.:1,2	-	/	1907	-	-	-	-	-	-
◆	32	90/8777/0007 Foto	2,0x1,0x2,2	2	/	-	Karton 90/01	GS F/W	-	Grab 90/001	I/ III	8777/115
■	33	98/6949/0883 Foto	4,0x8,2x2,4	1	/	21012	FJ:98/546	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
▼	34	98/6949/0305 Foto	erh.:5,7xerh.:5,3x2,3	1	/	21017	FJ:98/254	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159



Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
●	35	95/6543/0083 <i>Foto</i>	H.:3,0xDm.:1,05	-	/	13866	-	GS RH	nach 4. GNP	CV-04-01	III	6543/043
●	36	88/9181/0028 <i>Foto</i>	H.:2,6xDm.:1,15	-	/	10455	-	GS F/W	k.A.	AZ-EL 4	k.A.	9181/089
■	37	98/6949/0247 <i>Foto a, b</i>	5,3x3,4x2,7	2	/	21016/2	FJ:98/251	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	38	95/6747/0172 <i>Foto a-c</i>	5,0x5,1x3,2	3	Leder + Kordel	-	Karton 208	GS RH	4. GNP	NW-07-01	I	6747/096
◆	38	97/6749/0210	2,5x1,8x1,2	1	/	-	FJ:97/139	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-01	III	6749/046
—	39	97/6543/0159 <i>Foto</i>	1,9x1,7x0,5	1	/	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	40	08/6155/0153 <i>Foto</i>	1,2x1,1x0,4	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
▼	41	00/6747/0066 <i>Foto</i>	6,9x6,6x3,3	1	/	20968	FJ:00/053	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
■	42	98/6949/0881 <i>Foto</i>	erh.:5,3xerh.:11,6x3,7	1	/	21018	FJ:98/544	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/160
◆	43	04/5751/0354 <i>Foto</i>	2,0x1,9x0,9	1	/	-	FJ:04/613	GS NAR	2b/c	FT-06-01	III	5751/270
■	44	97/6951/0122 <i>Foto</i>	5,8x4,1x2,7	1	/	18940	-	GS RH	nach 7. GNP	WV-04-01	III	6951/028
◆	45	06/5755/0274 <i>Foto b</i>	2,0x1,2x0,7	1	/	-	FJ:06/126	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	45	08/6949/0072 <i>Foto a</i>	2,5x1,3x1,2	2	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/281
■	46	98/6949/0925 <i>Foto</i>	5,2x9,4x2,8	1	/	21051/06	FJ:98/586	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/166
▼	47	98/6745/0041 <i>Foto</i>	4,4x2,0x2,8	1	/	-	FJ:98/262	GS RH	nach 4. GNP	QU-05-01	III	6745/379
*	48	08/6153/0804 <i>Foto</i>	2,6x2,0x1,1	2	Etikett?	-	Karton 497	GS NAR	2a	FZ-11-03	III	6153/654
■	49	98/6949/0544 <i>Foto</i>	erh.:2,7xerh.:3,2xerh.:1,9	1	/	-	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	50	06/5755/0276 <i>Foto</i>	2,1x1,9x1,2	1	/	-	FJ:06/128	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
■	51	98/6949/0880 <i>Foto</i>	4,6x9,4x2,9	2	/	21026	FJ:98/543	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
■	52	98/6949/0399 <i>Foto a, b</i>	4,2xerh.:4,0x2,7	1	/	21050/07	FJ:98/258	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
■	53	98/6949/0875 <i>Foto</i>	4,2x7,5x2,4	1	/	21036	FJ:98/538	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
●	54	90/9181/0025 <i>Foto</i>	H.erh.:1,85xDm.:1,85	-	/	11850	FJ:90/022	GS F/W	k.A.	VV-EL 5	I	9181/305
●	55	00/5953/0092 <i>Foto</i>	H.:2,0xDm.:0,9	-	/	-	FJ:00/033	GS NAR	-	00-04-01	-	5953/214
◆	56	03/5751/0863 + 03/5751/0961 <i>Foto</i>	4,1x2,1x1,5	1	Leder + Kordel > Gefäß?	-	FJ:03/021	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/202,
◆	57	08/6153/0821 + 08/6153/0823 <i>Foto</i>	4,3x1,9x0,9	mind. 2	Gefäß?	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6153/641
■	58	92/6349/0012 <i>Foto</i>	4,5x8,0x2,5	1	/	12648	-	GS RH	4. GNP	XX-05-01	I	6349/003
◆	59	08/6155/0099 <i>Foto</i>	2,6x2,2x1,4	1	Holz + Kordel + Knauf	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	60	95/6545/0361 <i>Foto</i>	2,0x1,3x0,8	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	61	06/5755/0362 (+344) <i>Foto</i>	3,4x2,1x1,5	2(+1)	Holz	-	FJ:06/101	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	62	98/6751/0480 (+unbest.) <i>Foto</i>	2,5x2,5x1,1	1(+1)	/	-	FJ:98/382	GS RH	8. GNP	RU-06-01	I?	6751/160
◆	63	03/5751/0883 <i>Foto</i>	2,1x1,7x0,7	2	/	-	FJ:03/125	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/202
◆	64	03/5953/0048 <i>Foto</i>	3,0x1,9x1,2	1	/	-	FJ:03/045	GS NAR	-	Reinigung	k. A.	5953/223
■	65	98/6949/0922 <i>Foto</i>	erh.:4,5xerh.:5,9x2,8	1	/	21051/03	FJ:98/583	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/164, 6949/166
◆	66	94/6547/0181 <i>Foto</i>	1,6x1,1x0,5	1	/	-	Karton 141	GS RH	nach 4. GNP	IY-05-01	III	6547/164
◆	67	94/6547/0288 <i>Foto</i>	4,0x1,4x2,0	1	Gefäß?	-	Karton 143	GS RH	4. GNP	EY-07-01	I	6547/187
◆	68	03/5751/0974 <i>Foto</i>	3,0x2,0x1,2	1	/	-	FJ:03/170	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/205

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	69	03/5751/0864 Foto	3,7x3,4x1,7	1	/	-	Karton 366	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/202
◆	70	97/6749/0258 (+381) Foto	3,6x2,7x1,1	2(+1)	Textil	18997	FJ:97/122	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6749/079
◆	71	03/5953/0544 (+346) Foto	1,9x1,6x0,8	1(+1)	/	-	FJ:03/044	GS NAR	2a	ST-08-03	III	5953/518
◆	72	03/5953/0058 Foto	1,6x1,3x1,0	1	Holz	-	FJ:03/046	GS NAR	2a	V-07-03	III	5953/243
◆	73	08/6153/0779 Foto	2,1x1,0x1,2	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
◆	74	06/5755/0088 Foto	2,0x1,8x0,8	1	Pflock?	-	FJ:06/009	GS NAR	3c	ZZ-05-03	II	5755/249
◆	75	03/5753/0256 Foto	2,1x1,8x0,7	1	Textil	-	FJ:03/126	GS NAR	2a	P-10-01	II	5753/517
◆	76	03/5753/0262 Foto	1,2x0,9x0,6	1	/	-	FJ:03/163	GS NAR	2a	P-10-01	II	5753/517
◆	77	08/6153/0843 Foto	1,6x1,5x0,5	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6153/641
◆	78	06/5755/0179 Foto	2,5x1,2x0,6	1	/	-	FJ:06/021	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	79	04/6151/0097 Foto	3,2x2,2x1,2	2	Holz	-	Karton 439	GS NAR	2a/b	DS-09-01	III	6151/374
—	80	08/6949/0102 Foto	3,4x2,8x1,0	2	/	-	Karton 513	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/294
◆	81	86/5951/0123 Foto	3,5x3,9x1,4	2	Pflock + Kordel	5690	FJ:86/038	GS NAR	-	00-03-10	k. A.	5951/061
◆	82	08/6155/0184 Foto	1,7x1,3x0,7	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/403
◆	83	08/6155/0215 Foto	2,1x1,1x0,8	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	84	08/6949/0075 Foto	3,4x2,6x1,3	1-2	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/276
◆	85	98/6949/0106 Foto	2,1x1,5x0,9	1	/	-	FJ:98/612	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
▼	86	86/8975/0167 Foto	4,0xerh.:5,1x2,2	1	/	5675	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
■	87	98/6949/0496 Foto	8,5x5,5x2,8	3	/	21037	FJ:98/235	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	88	08/6153/0742 Foto	2,0x1,5x0,8	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
■	89	98/6747/0367 Foto	erh.:2,8xerh.:7,3x2,8	2	/	21057/05	FJ:98/020	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/231
▼	90	95/6545/0870 Foto	4,7x6,8x2,4	1	/	13824	FJ:95/027	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	91	06/6149/0260 (+unbest.)	2,0x1,9x1,1	1(+1)	/	-	FJ:06/080	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	92	08/6153/0313 Foto	2,7x2,4x0,7	1	/	-	Karton 492	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/841
◆	93	08/6155/0090 Foto	2,0x1,4x1,3	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
■	94	86/8975/0171 Foto	erh.:4,0xerh.:2,6x0,2	1	/	5679	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	B-EL 7	I	8975/073
■	95	98/6949/0711 Foto	erh.:1,6xerh.:1,9xerh.:0,5	1	/	-	Karton extra	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/170
■	96	98/6747/0205 Foto	4,9xerh.:7,2x2,3	1	/	21057	FJ:98/005	GS RH	4. GNP	TW-06-01	I	6747/200
▼	97	97/6543/0051+ Foto	5,6x4,0x1,4	1	/	18944	-	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	98	03/5951/0590 Foto	2,2x1,8x1,0	1	/	-	Karton 375	GS NAR	2c	Unter E-06-01	III	5951/529
◆	99	03/5753/0267 Foto	3,0x1,7x0,8	1	Leder + Kordel	-	FJ:03/133	GS NAR	2a	P-10-01	II	5753/517
●	100	86/8977/0051 Foto	H.:2,0xDm.:1,1	-	/	5682	-	GS F/W	-	Präparierung	-	8977/181
●	101	86/9177/0035 Foto	H.:2,2xDm.:1,05	-	/	5684	-	GS F/W	k.A.	P-Schicht 3	III	9177/096
●	102	86/9179/0032 Foto	H.:2,7xDm.:1,2	-	/	5683	-	GS F/W	Nachnutzung (A) oder später	EZ-Schicht 3	III?	9179/046
▼	103	98/6949/0310 (+N) Foto	6,9x5,1x3,1	1(+6)	/	21040	FJ:98/255	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
●	104	00/6747/0141 Foto	H.erh.:1,8xDm.:1,15	-	/	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	105	87/5949/0008 Foto	2,4x1,4x0,7	1	/	-	Karton 87/07	GS NAR	-	Präparierung	-	-
◆	106	08/6949/0070 Foto	2,0x1,4x0,7	1	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/281
●	107	81/0000/0024 Foto	H.erh.:1,5xDm.:1,1	-	/	3456 Exp.	-	-	-	-	-	-
●	108	78/0000/0017 Foto	H.:1,3xDm.:0,9	-	/	2548 Exp.	FJ:78/133	-	-	-	-	-
—	109	82/8973/0014 Foto	4,3x2,1x0,6	1	/	-	FJ:82/015	GS StM	k.A.	Areal 8973, Schicht 3, T 5, Q II	k.A.	8973/017

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	110	03/5753/0274 <i>Foto</i>	4,7x2,9x1,6	2	Gefäß	-	FJ:03/149	GS NAR	2a	O-06-01	III	5753/290
◆	111	06/5755/0170 <i>Foto</i>	2,2x1,9x1,3	1	/	-	Karton 449	GS NAR	2a	GX-06-03	III	5755/271
◆	112	08/6153/0681 <i>Foto</i>	1,8x1,5x0,9	1	/	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	113	04/6149/0534 <i>Foto a</i>	1,7x1,5x0,8	2	/	-	FJ:04/736	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	113	06/6149/0294 <i>Foto b</i>	2,2x1,0x1,0	3	Holz + Kordel	-	Karton 477	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/310
—	114	98/6751/0200 (+unbest.) <i>Foto</i>	4,6x2,7x0,9	1(+1)	/	-	FJ:98/275	GS RH	Humusschicht	00-02-g05	III	6751/076
●	115	85/0000/0017 <i>Foto</i>	H.:2,0xDm.:0,9	-	/	5359	-	-	-	-	-	-
●	116	89/9377/0001 <i>Foto</i>	H.:2,5xDm.:1,3	-	/	11430 Exp.	FJ:89/021	GS StM	k.A.	F-Schicht 4	-	-
●	117	04/6149/0045 <i>Foto</i>	H.erh.:1,6xDm.:1,15	-	/	-	FJ:04/011	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/174
■	118	98/6949/0121 <i>Foto</i>	5,0x8,2xerh.:2,3	1	/	21058/3	FJ:98/238	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	119	98/6949/0437 <i>Foto</i>	3,8x8,3x3,5	1	/	21050/8	FJ:98/250	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	120	98/6949/0919 <i>Foto</i>	3,6xerh.:8,0x2,2	1	/	21051	FJ:98/580	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164, 6949/168
◆	121	97/6545/0264 <i>Foto d</i>	4,2x2,3x1,6	2	/	-	FJ:97/124	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	121	97/6949/0411 <i>Foto a, b</i>	6,0x4,6x2,1	7	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	121	97/6949/0415 <i>Foto c</i>	2,9x1,8x1,3	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	121	97/6949/0417	3,6x2,5x1,3	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	122	06/5755/0141 <i>Foto</i>	3,0x1,8x0,9	2	/	-	FJ:06/124	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
■	123	98/6949/0891 <i>Foto a, b</i>	3,9x8,0x2,6	1	/	-	FJ:98/554	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/168
◆	124	08/6151/0034 <i>Foto</i>	4,3x3,8x1,7	1	Gefäß?	-	Karton 486	GS NAR	2a	WT-09-01	III	6151/413
▼	125	88/8977/0108 <i>Foto</i>	3,8x5,5x2,3	1	/	13218/23	-	GS F/W	Nachnutzung (A)	K 3-EL 6 und 7	k.A.	8977/243
◆	126	97/6543/0154 <i>Foto</i>	2,4x2,3x1,2	1	/	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	127	95/6545/0207 (+254)	3,0x2,7x0,9	1(+1)	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0212 (+254)	4,3x2,5x1,1	1(+2)	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0250	2,2x1,5x0,8	1	/	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0263 (+254)	3,2x2,5x2,0	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0295 (+254)	4,8x3,2x1,7	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0297 (+254)	4,3x3,5x1,9	1(+2)	Pflock + Kordel	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0336	3,0x2,4x1,1	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0741	3,3x3,5x2,1	1	Kordel + Pflock	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0751 (+254) <i>Foto</i>	3,8x2,1x0,9	1(+1)	Holz	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0787 (+254)	1,9x1,7x0,6	2(+1+unbest.)	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0837 (+254)	3,8x2,4x1,6	1(+2)	Holz + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0849 (+254) <i>Foto</i>	2,7x2,4x1,0	1(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0859 (+254)	3,4x2,2x1,6	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0860	4,0x2,2x1,4	1	Gefäß	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0900	2,6x1,8x1,3	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	95/6545/0945	2,8x1,1x1,3	2	Gefäß	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	127	97/6545/0095 (+254)	4,9x4,2x2,0	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 224	GS RH	4. GNP	BU-05-01	I	6545/231
◆	127	97/6545/0204	2,2x1,6x1,4	1	/	-	Karton 226	GS RH	1. GNP	JW-09-02	II	6545/267
◆	127	97/6749/0231 (+475)	2,7x2,2x1,1	1(+1)	/	-	FJ:97/108	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	127	97/6749/0233	3,4x2,1x1,0	1	/	-	FJ:97/145	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	127	98/6949/0906	1,6x1,4x0,8	1	/	-	FJ:98/615	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	127	00/6349/0038 <i>Foto b</i>	2,3x1,5x1,4	1	/	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	127	00/6349/0042 (+254) <i>Foto c</i>	3,3x2,0x1,2	1(+2)	Kordel + Wand, Tür?	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	127	00/6349/0045	1,8x2,0x1,2	1	Kordel + Pflock	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	127	00/6349/0080	2,4x2,1x1,5	1	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	127	04/5749/0035 (+unbest.)	2,3x2,0x0,9	1(+1)	/	-	FJ:04/517	GS NAR	3a	Z-07-02	I	5749/183
◆	127	04/6149/0104 + 04/6149/0105	3,0x2,3x1,2	1	Gefäß? (Textil + Kordel)	-	FJ:04/078	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
■	128	98/6949/0882 (+289) <i>Foto</i>	4,6x8,5x2,6	1(+1)	/	21034	FJ:98/545	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/168
■	129	04/5953/0028 <i>Foto</i>	1,8x3,1x1,6	1	/	-	FJ:04/490	GS NAR	2a	VT-08-01	III	5953/338
◆	130	89/8777/0024 <i>Foto</i>	4,0x3,8x0,9	1	Gefäß?	11428	FJ:89/013	GS F/W	Bauniveau C (oder älter: D)	K 2-Schicht 10	II	8777/113
◆	131	86/8979/0088 <i>Foto</i>	3,4x3,6x1,8	1	/	5714	FJ:86/063	GS F/W	Auffassung (A)	EZ-EL 4	III	8979/044
◆	132	03/6151/0073 <i>Foto a, b</i>	2,4x2,1x0,9	2	Gefäß?	-	FJ:03/166	GS NAR	3a	HT-08-02	II	6151/315
■	133	98/6949/0910 <i>Foto</i>	4,8x9,0x2,6	1	/	21043	FJ:98/572	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	134	98/6949/0908 <i>Foto</i>	6,3x11,0xerh.:2,9	1	/	-	FJ:98/570	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/164, 6949/166, 6949/168
◆	135	90/8779/0003 <i>Foto</i>	2,9x3,5x1,1	1	Gefäß	-	Karton 90/02	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	K 1-EL 7	k.A.	8779/116
■	136	98/6747/0510 <i>Foto</i>	erh.:3,0xerh.:3,7x1,5	1	/	21057/12	FJ:98/370	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/252
◆	137	08/6153/0061 (+ 342)	4,6x2,6x1,8	1(+1)	Holz und andere vegetabile Fasern	-	Karton 488	GS NAR	1b	PS-12-02	I oder II	6153/756
■	138	98/6949/0150 <i>Foto</i>	4,9xerh.:7,3x2,8	1	/	21058/10	FJ:98/248	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
▼	139	98/6949/1000 <i>Foto</i>	5,4x6,8x2,3	1	/	21053	FJ:98/600	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164
◆	140	06/5755/0324 (+Stempelung eines zylindr. Objektes)	3,5x2,5x1,3	1(+1)	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:06/078	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	141	06/5755/0182 <i>Foto</i>	3,1x2,4x0,8	1	Textil + Kordel	-	FJ:06/022	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	142	88/9381/0154 <i>Foto</i>	3,2x2,1x1,2	1	/	-	FJ:88/066	GS F/W	k.A.	F-EL 5	k.A.	9381/076
◆	143	03/6151/0069 <i>Foto a</i>	3,5x3,7x0,9	2	Gefäß	-	FJ:03/143	GS NAR	3a	HT-08-02	II	6151/315
◆	143	03/6151/0070 <i>Foto b</i>	3,1x2,0x1,3	1	/	-	FJ:03/146	GS NAR	3a	HT-08-02	II	6151/315
◆	143	03/6151/0071	2,6x1,6x0,7	1	/	-	FJ:03/152	GS NAR	3a	HT-08-02	II	6151/315
◆	143	04/6149/0370 unsicher	3,2x2,5x0,7	1	Gefäß? Sack?	-	FJ:04/633	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	143	06/5755/0239 <i>Foto c</i>	2,2x1,8x1,1	1	/	-	FJ:06/125	GS NAR	2c	ZZ-08-02	I/II	5755/300
■	144	92/6349/0021 <i>Foto</i>	4,2x9,0x2,5	1	/	12647	-	GS RH	4. GNP	XX-05-01	I	6349/007
■	145	98/6949/0246 <i>Foto a</i>	4,3xerh.:7,9x2,7	1	/	21016/1	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	145	98/6949/0439 (+417) <i>Foto</i>	4,9xerh.:4,3x2,3	1(+1)	/	21050/09	FJ:98/236	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/162
—	146	08/6153/0368 <i>Foto</i>	4,1x3,5x0,8	1	/	-	FJ:08/008	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/850
◆	147	06/5755/0311 <i>Foto</i>	2,3x1,7x1,2	1	/	-	FJ:06/074	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
■	148	98/6949/0874 <i>Foto</i>	4,4x8,3x2,6	2	/	21029	FJ:98/537	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/170
■	149	97/6745/0022 + 97/6745/0028 +	erh.:3,2xerh.:3,7x2,1	1	/	-	FJ:97/008	GS RH	4. GNP	HV-06-01	I/II	6745/322

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
▼	150	98/6745/0123 Foto (+N)	3,0x1,6x1,4	1(+3)	/	21024/3	FJ:98/365	GS RH	-	Reinigung in GV	?	6745/372
■	151	98/6949/0915 Foto	5,5xerh.:5,0x2,6	1	/	-	FJ:98/577	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164, 6949/166
◆	152	92/6151/0400 Foto	2,9x2,5x1,5	2	/	19005	FJ:97/148	GS NAR	3c	WT-08-01 bis WT-04-01	III	6151/246
●	153	88/9581/0082 Foto	H.:2,3xDm.:0,95	-	/	10486 Exp.	-	GS F/W	parthisch-römisch	Grab 88/013	Beigabe	9581/046
●	154	94/6349/0099 Foto	H.:1,9xDm.:1,0	-	/	13359	-	GS RH	4. GNP	AY-05-01	I	6349/386
●	155	85/5753/0109 Foto	H.:2,7xDm.:1,0	-	/	5262	-	GS NAR	parthisch-römisch	Grab 85/008	Beigabe	5753/010
●	156	97/6951/0033 Foto	H.:2,3xDm.:1,0	-	/	18993	-	GS RH	7. GNP	UV-05-01	III	6951/013
—	157	88/8979/0031 Foto	3,3x3,6x0,9	1	/	10456	FJ:88/067	GS F/W	parthisch-römisch	Grab 88/001	III	8979/054
●	158	88/8979/0103 Foto	H.erh.:1,2xDm.:0,8	-	/	10457	-	GS F/W	k.A.	EZ-EL 5-8	-	8979/073
-▼	159	95/6545/0199 Foto	4,6x5,3x2,0	1	/	13817	FJ:95/020	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
●	160	06/6153/0140 Foto	H.:2,3xDm.:0,9	-	/	21622	FJ:06/063	GS NAR	2a	A-10-01	I	6153/547
●	161	04/6151/0603 Foto	H.:2,3xDm.:0,9	-	/	21346	FJ:04/260	GS NAR	2b	RR-07-01	III	6151/526
◆	162	08/6155/0218 Foto	2,1x1,4x0,7	1	/	-	-	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	163	06/5755/0151 Foto	1,8x1,5x1,2	1	/	-	FJ:06/015	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	164	08/6153/0841 Foto	3,8x2,6x1,2	1	Leder + Kordel	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-04, VS-11-03	III	6153/641
●	165	87/5953/0100 Foto	H.:2,2xDm.:0,9	-	/	6186 Exp.	-	GS NAR	3c	K-04-01	III	5953/088
●	166	93/6547/0166 Foto	H.erh.:1,7xDm.:0,9	-	/	12920	-	GS RH	nach 4. GNP	LY-08-01	III	6547/055
▼	167	98/6949/0370 Foto a-c	5,8x4,6x2,9	3	/	21040/5	FJ:98/116	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
●	168	87/5953/0195 Foto	H.:2,2xDm.:1,2	-	/	6226	-	GS NAR	2a	K-07-02	I	5953/094
■	169	98/6949/0896 Foto a, b	5,5x9,6x2,5	1	/	21027	FJ:98/559	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/157, 6949/159, 6949/175
▼	170	04/6149/0196 Foto	3,0x2,6x2,0	1	/	-	FJ:04/263	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
●	171	86/5751/0131 Foto	H.:2,5xDm.:0,8	-	/	5681	-	GS NAR	3c	S-05-02	I	5751/056
●	172	85/5753/0055 Foto	H.:2,6xDm.:1,0	-	/	5247	-	GS NAR	parthisch-römisch	Grab 85/008	Beigabe	5753/010
◆	173	04/6151/0073 Foto	1,5x1,2x1,2	1	Holz + Kordel	-	FJ:04/789	GS NAR	3c oder später	C-04-03	I	6151/361
◆	174	87/8977/0043 Foto	3,0x2,0x0,7	1	/	-	Karton 87/003	GS F/W	zweitjüngste „Hauptnutzung“	Ea-EL 11	II	8977/209
◆	175	97/6749/0257 Foto	2,1x1,7x1,1	1	/	-	FJ:97/140	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6749/079
▼	176	86/8975/0168 Foto	4,9x5,4x2,0	2	/	5676	-	GS F/W	jüngste „Hauptnutzung“	B-EL 7	I	8975/073
▼	177	86/8975/0158 Foto	4,4x6,0x2,5	1	/	5669	-	GS F/W	jüngste „Hauptnutzung“	B-EL 7	I	8975/073
■	178	98/6949/0407 Foto	0,8x1,5x0,5	1	/	-	Karton extra	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	179	06/6153/0144 Foto	4,4x4,3x2,2	1	/	-	FJ:06/117	GS NAR	2a	A-10-03	III	6153/550
◆	180	08/6153/0742 Foto	2,0x1,5x0,8	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/636
■	181	98/6949/0546 Foto	erh.:2,4xerh.:3,8xerh.:0,9	1	/	21037/5	FJ:98/201	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
■	182	98/6949/0602 Foto	2,5x1,9x1,3	1	/	21051/3	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
◆	183	08/6155/0100 Foto	2,4x2,3x1,1	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
◆	184	95/6545/0227 Foto	3,2x2,6x1,5	1	Pflock + Kordel	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	185	97/6745/0037 Foto	4,6x4,8x1,8	1	/	-	Karton 237	GS RH	4. GNP	HV-06-01	I/II	6745/322
■	186	98/6949/0170 Foto	4,5x8,7xerh.:2,0	1	/	21058/14	FJ:98/160	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	187	04/5753/0072 Foto	3,9x3,5x0,6	1	/	-	Karton 413	GS NAR	-	Reinigung	-	5753/292

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	188	03/5953/0698 <i>Foto</i>	2,3x1,5x0,5	1	/	-	FJ:03/217	GS NAR	1b	RT-08-06	II	5953/297
●	189	82/0000/0002 <i>Foto</i>	H.:2,9xDm.:1,2	-	/	-	3855	-	-	-	-	-
◆	190	08/6153/0306 <i>Foto</i>	4,5x3,9x1,8	2 übereinander	/	-	Karton 492	GS NAR	1b	VS-10-04	III	6153/842
◆	190	08/6153/0345	2,7x1,5x1,1	1	/	-	Karton 492	GS NAR	1b	VS-10-04	III	6153/842
■	191	97/6745/0076 <i>Foto</i>	1,2x1,8x0,4	1	/	-	FJ:97/118	GS RH	-	Reinigung	-	6745/317
◆	192	06/5755/0162 <i>Foto</i>	2,6x1,1x0,7	1	/	-	FJ:06/019	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	193	08/6153/0773 <i>Foto</i>	2,3x1,5x1,3	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/636
◆	194	04/5749/0057 (+unbest.) <i>Foto</i>	3,0x2,2x1,0	3(+1)	Gefäß	-	FJ:04/702	GS NAR	2a	Unter KK-10-01	III	5749/189
◆	195	06/5755/0188 <i>Foto</i>	2,5x1,6x1,0	1	Gefäß?	-	FJ:06/024	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
■	196	97/6951/0124 <i>Foto</i>	3,7xerh.:6,8x2,3	1	/	18941	-	GS RH	nach 7. GNP	WV-04-01	III	6951/028
◆	197	04/6149/0443 <i>Foto</i>	1,8x1,4x1,0	1	/	-	Karton 427	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	198	06/5755/0161 <i>Foto</i>	1,8x1,1x0,6	1	/	-	FJ:06/018	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	199	04/6149/0349 <i>Foto</i>	2,0x1,4x1,2	1	/	-	FJ:04/863	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	200	95/6545/0384 <i>Foto</i>	2,4x1,5x1,1	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	201	04/6149/0641 <i>Foto</i>	1,6x1,3x0,7	1	/	-	FJ:04/758	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	202	08/6153/0700 <i>Foto</i>	2,1x1,9x0,7	1	/	-	Karton 496	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	203	04/6149/0241 <i>Foto</i>	2,2x1,7x0,7	1	Leder	-	FJ:04/006	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
▼	204	98/6949/0306 <i>Foto</i>	5,2x3,5x1,8	1	/	21021	FJ:98/269	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	205	08/6153/0652 <i>Foto</i>	2,5x1,8x1,0	1	Kordel + Haken?	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	206	04/5953/0032 <i>Foto</i>	2,6x1,5x1,5	1	/	-	FJ:04/193	GS NAR	2a	VT-08-01	III	5953/338
◆	207	06/5755/0318 <i>Foto</i>	2,3x2,1x1,1	1	Leder + Kordel	-	Karton 453	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	208	03/5751/0865 <i>Foto</i>	2,9x1,9x1,1	1	/	-	FJ:03/129	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/202
◆	209	03/5953/0696 <i>Foto</i>	2,1x1,3x0,6	1	/	-	FJ:03/217	GS NAR	1b	RT-08-06	II	5953/297
◆	210	08/6153/0344 <i>Foto</i>	1,7x1,3x0,7	1	/	-	Karton 492	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/838
◆	211	03/5751/0969 <i>Foto</i>	1,7x1,5x0,9	1	/	-	FJ:03/144	GS NAR	-	Reinigung	-	5751/147
◆	212	06/5755/0110 (+340) <i>Foto</i>	1,5x1,0x0,9	1(+1)	/	-	FJ:06/011	GS NAR	3c	ZZ-05-06	II	5755/255
◆	213	06/6153/0006 <i>Foto</i>	2,5x1,4x0,6	1	/	-	FJ:06/005	GS NAR	-	Reinigung	-	6153/503
◆	214	95/6545/0637 <i>Foto</i>	3,2x2,3x1,1	1	Pflock + Kordel	-	Karton 184	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
■	215	95/6745/0120 <i>Foto</i>	4,2x8,6x2,0	1	/	13839	-	GS RH	4. GNP	OW-06-01	I	6745/065
◆	216	06/5755/0306 <i>Foto c</i>	2,5x2,2x1,3	1	/	-	FJ:06/130	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	216	06/5755/0333 <i>Foto b</i>	2,3x2,0x0,4	1	/	-	FJ:06/093	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	216	06/5755/0343 <i>Foto a</i>	1,7x1,9x0,7	1	Holz (gewölbt)	-	FJ:06/094	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
▼	217	98/6949/0533 <i>Foto</i>	5,8x7,0x3,5	1	/	21040/11	FJ:98/128	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	218	03/5753/0261 <i>Foto</i>	3,8x2,4x1,0	1	/	-	FJ:03/155	GS NAR	2a	P-10-01	II	5753/517
◆	219	08/6153/0906 <i>Foto</i>	1,8x1,4x1,0	1	/	-	FJ:08/019	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
◆	220	04/5949/0130 <i>Foto</i>	3,6x3,0x1,7	1	/	-	FJ:04/171	GS NAR	2	IZ-10-02	III	5949/125
◆	221	08/6153/0295 <i>Foto</i>	2,1x2,0x0,8	2	/	-	FJ:08/006	GS NAR	1b	QS-11-02	III	6153/823
◆	222	04/5949/0064 <i>Foto</i>	3,5x3,0x1,5	1	/	-	FJ:04/259	GS NAR	1b	Unter MM-07-01	III	5949/111
◆	223	06/5755/0155 <i>Foto</i>	1,5x1,7x0,7	1	/	-	FJ:06/004	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	224	06/5755/0378 <i>Foto</i>	1,9x1,4x0,9	1	Kordel + Leder > Gefäß	-	Karton 454	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	225	03/5953/0697 <i>Foto</i>	2,0x1,5x0,4	1	/	-	FJ:03/217	GS NAR	1b	RT-08-06	II	5953/297
◆	226	04/6149/0272 <i>Foto</i>	2,2x1,3x0,8	1	/	-	FJ:04/862	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215



Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
■	227	98/6949/0903 (+405) Foto	5,7x9,3x2,8	1(+1)	/	21009	FJ:98/566	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/170
◆	228	04/6149/0028	3,5x2,0x1,0	1	Gefäß	-	FJ:04/014	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/172
◆	228	04/6149/0039	1,0x0,5x0,3	1	/	-	Karton 417	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/174
◆	228	04/6149/0068	3,1x2,2x0,7	1	/	-	FJ:04/017	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/185
◆	228	04/6149/0071	2,3x2,0x0,8	1	/	-	FJ:04/070	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/185
◆	228	04/6149/0081	1,6x1,5x0,9	1	/	-	FJ:04/073	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
◆	228	04/6149/0098	1,8x1,5x0,6	1	Gefäß	-	Karton 418	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
◆	228	04/6149/0200	1,8x1,7x1,0	1	/	-	Karton 420	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	228	04/6149/0216	2,5x2,1x1,9	1	Pflock + Kordel	-	FJ:04/847	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	228	04/6149/0239	2,3x1,8x1,5	1	Truhe o. Tür	-	FJ:04/663	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	228	04/6149/0243	1,6x1,6x0,8	1	/	-	FJ:04/844	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	228	04/6149/0261	1,8x1,4x0,7	1	/	-	FJ:04/013	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	228	04/6149/0279	1,5x1,5x0,7	1	/	-	FJ:04/831	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0301	2,4x1,8x1,3	1	/	-	FJ:04/860	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0323	1,0x0,7x0,4	1	/	-	FJ:04/856	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0326	2,0x1,8x1,2	1	/	-	FJ:04/843	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0327 +	2,2x2,0x0,9	1	/	-	FJ:04/858	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0328	1,5x1,3x0,7	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	228	04/6149/0336	3,2x2,2x1,4	2	/	-	FJ:04/852	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0338	2,0x1,4x1,3	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0341	2,5x1,3x1,2	1	/	-	FJ:04/846	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0350	1,5x1,5x0,8	1	/	-	FJ:04/849	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0359	2,5x2,7x0,9	2	/	-	FJ:04/857	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0366	2,3x1,7x0,5	1	Pflock	-	FJ:04/851	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0367	1,4x1,0x0,7	1	/	-	FJ:04/870	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0375	1,5x1,3x0,5	1	/	-	Karton 425	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0382	1,5x1,5x1,1	2	/	-	FJ:04/859	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0394	2,4x1,5x1,0	1	/	-	FJ:04/853	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0405	2,4x1,7x1,2	1	/	-	FJ:04/690	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0410	1,2x1,2x0,6	1	/	-	FJ:04/835	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0416	2,8x2,1x1,2	1	Pflock	21360	FJ:04/688	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	228	04/6149/0433	2,5x2,1x0,8	1	/	-	Karton 427	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	228	04/6149/0438	1,3x1,0x0,7	1	/	-	FJ:04/671	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	228	04/6149/0447	2,0x1,4x0,8	1	/	-	FJ:04/666	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	228	04/6149/0459	2,2x1,6x1,4	1	/	-	FJ:04/680	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0472	1,2x1,1x0,6	1	/	-	FJ:04/713	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0473	1,6x1,5x1,2	1	/	-	FJ:04/764	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0481 Foto b	3,5x3,0x2,1	2	Gefäß	21357	FJ:04/583	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0482	2,5x2,2x1,3	1	/	-	FJ:04/777	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0483	3,5x1,7x1,0	1	Gefäß	-	FJ:04/757	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0485	3,0x2,6x1,6	1	Pflock + Kordel	-	FJ:04/693	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0489	1,3x1,6x1,4	1	Pflock + Kordel	-	FJ:04/714	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	228	04/6149/0495	2,2x1,4x0,9	1	/	-	FJ:04/752	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
♦	228	04/6149/0496	3,2x2,3x1,9	1	Pflock + Kordel > Truhe	-	FJ:04/584	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0500	2,2x1,8x0,9	2	/	-	FJ:04/774	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0502	3,2x2,2x1,0	1	/	-	FJ:04/712	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0503	2,3x1,2x0,8	1	/	-	FJ:04/724	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0504	1,6x1,6x0,8	1	/	-	FJ:04/755	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0507	3,3x1,8x1,3	1	/	-	FJ:04/720	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0514	3,2x3,0x2,1	3	Pflock + Kordel	-	FJ:04/558	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0515	1,7x1,7x1,3	1	/	-	FJ:04/734	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0516	1,9x1,7x1,4	1	/	-	FJ:04/692	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0520	2,4x1,7x1,6	1	/	-	FJ:04/740	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0521	1,9x1,4x0,4	1	/	-	FJ:04/691	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0522	3,0x2,0x1,3	1	Gefäß	-	FJ:04/642	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0525	2,4x1,9x1,2	2	Gefäß	-	FJ:04/710	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0526	2,4x1,8x1,4	1	/	-	FJ:04/695	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0527	1,5x1,3x1,5	2	/	-	FJ:04/694	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0528	2,1x1,7x1,0	2	/	-	FJ:04/717	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0529	2,0x1,7x0,7	1	/	-	FJ:04/698	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0537	1,9x1,6x1,3	2	/	-	FJ:04/719	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0539	1,6x1,5x1,0	1	/	-	FJ:04/321	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0545	3,0x3,0x1,5	2	/	21344	FJ:04/249	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0549	1,6x1,5x0,9	1	/	-	FJ:04/730	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0556	2,6x1,4x1,1	1	/	-	FJ:04/729	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0557	2,5x2,0x0,8	1	/	-	FJ:04/749	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0560	2,0x1,4x0,6	1	Pflock + Kordel	-	FJ:04/722	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0562	2,2x1,5x1,0	1	Pflock	-	FJ:04/732	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0568	2,3x1,4x0,9	1	/	-	FJ:04/733	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0569	2,6x1,6x1,5	1	/	-	FJ:04/634	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0572	1,4x1,0x0,6	1	/	-	FJ:04/711	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0576	1,5x1,2x0,6	1	/	-	FJ:04/727	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0581	2,7x1,9x0,8	1	/	-	FJ:04/743	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0584	2,3x1,6x1,2	1	Gefäß?	-	FJ:04/754	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0593	1,9x1,7x1,2	1	Gefäß	-	FJ:04/667	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/225
♦	228	04/6149/0604	2,5x2,0x1,4	2	/	-	FJ:04/636	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0622	3,4x2,3x2,0	1	Pflock	-	FJ:04/527	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0624	1,8x1,2x0,8	1	/	-	FJ:04/753	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0626	2,0x1,5x1,1	1	/	-	FJ:04/766	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0631	2,0x1,5x1,5	1	/	-	FJ:04/809	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0636 (vermutl.)	1,8x1,0x0,6	1	/	-	Karton 430	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0648	1,9x1,4x0,8	1	/	-	FJ:04/795	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0649	1,2x0,6x0,6	1	/	-	FJ:04/778	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0659	2,1x1,9x1,8	2	Gefäß?	-	FJ:04/782	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0664	2,6x1,7x1,3	1	/	-	FJ:04/771	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0665	2,6x2,4x1,7	2	/	-	FJ:04/791	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0668	2,7x1,9x1,4	1	/	-	FJ:04/609	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0672	1,9x1,4x1,3	1	Gefäß	-	FJ:04/788	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229



Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
♦	228	04/6149/0676	2,1x1,7x1,2	1	/	-	FJ:04/800	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0678	2,2x1,5x0,8	2	/	-	FJ:04/824	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0682	2,2x2,2x1,4	1	/	-	FJ:04/786	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0688	2,5x2,1x1,2	1	Gefäß? Pflock?	-	FJ:04/569	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0689	2,1x1,7x1,7	1	Pflock + Kordel	-	FJ:04/571	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0690	2,0x1,5x1,0	1	/	-	FJ:04/567	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0691	2,2x1,7x1,4	1	/	-	FJ:04/563	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0694	1,1x1,0x0,6	1	/	-	FJ:04/577	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0697	1,8x1,3x0,9	1	/	-	FJ:04/586	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0702	3,0x2,3x1,9	1	Kistenrand	-	FJ:04/790	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0705	2,1x2,1x1,2	2	/	-	FJ:04/769	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0715	2,8x2,1x1,1	1	Gefäß?	-	FJ:04/570	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0717	3,0x2,7x1,1	1	Textil	-	FJ:04/878	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0718	2,5x1,8x1,4	2	Gefäß	-	FJ:04/565	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0719	1,9x1,8x1,0	1	Gefäß?	-	FJ:04/579	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0753	3,4x2,2x1,8	2	Gefäß?	21356	FJ:04/549	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
♦	228	04/6149/0756	3,0x2,0x1,5	1	Gefäß?	-	Karton 433	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
♦	228	04/6149/0823	1,5x1,1x0,4	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	228	04/6149/0835	2,0x1,6x1,0	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0836	1,6x1,4x1,1	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0837	2,1x1,2x0,9	2	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0846	2,3x1,6x1,1	2	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0847	0,9x0,8x0,5	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0848	1,3x0,9x0,7	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0854	1,3x0,9x0,6	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0855	3,7x3,3x1,8	1	Pflock + Kordel	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0856	3,8x3,3x2,0	2	Pflock + Kordel	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0867	1,8x1,1x1,4	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	228	04/6149/0872	1,8x1,3x1,0	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0874	1,4x0,9x0,7	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0875	2,4x1,9x1,2	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0877	1,4x0,8x0,9	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0881	2,9x1,8x1,4	4	Pflock + Holz + Kordel	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	228	04/6149/0885	1,5x1,2x0,9	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0886	1,3x1,3x0,9	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0890	1,6x1,3x0,8	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
♦	228	04/6149/0891	1,5x1,5x1,3	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	228	04/6149/0896	2,4x1,2x1,0	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
♦	228	04/6149/0902	2,6x1,7x1,3	3	Pflock + Kordel	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	228	04/6149/0903	1,1x1,0x0,9	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	228	04/6149/0915	3,4x2,0x1,5	2	Gefäß?	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	228	04/6149/0919	1,5x1,1x0,7	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	228	04/6149/0920	1,3x1,2x1,1	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	228	04/6149/0921	1,1x0,8x0,4	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	228	04/6149/0929	1,2x0,8x0,7	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	228	04/6149/0939	1,5x0,9x0,8	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	228	04/6149/0949	1,5x1,2x0,6	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	228	06/6149/0201	4,2x2,6x1,8	2	Gefäß	-	FJ:06/110	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/312
◆	228	06/6149/0259 <i>Foto c, d</i>	4,8x2,6x1,7	3	/	-	FJ:06/112	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0265	3,6x2,3x1,6	1	Tür?, Truhe?	-	Karton 477	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0272 <i>Foto a</i>	1,9x1,5x0,7	1	/	-	Karton 477	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0273	1,8x1,5x0,8	1	/	-	Karton 477	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0276	2,1x1,5x1,3	1	Textil	-	Karton 477	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0290	2,8x2,0x1,0	1	/	-	Karton 477	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	228	06/6149/0295	2,1x1,1x1,0	1	/	-	Karton 477	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/310
◆	228	06/6149/0296	2,5x1,9x1,5	1	Leder? + Kordel	-	Karton 477	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/310
◆	229	95/6545/0235 <i>Foto</i>	3,4x2,8x1,2	2	Pflock + Holz + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
■	230	98/6949/0942 <i>Foto</i>	4,4xerh.:4,9x2,2	3	/	21051/23	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164, 6949/166
◆	231	04/6149/0283	2,4x1,4x1,0	1	/	-	FJ:04/220	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	231	04/6149/0344 (?)	1,6x1,1x0,6	1	Pflock + Kordel	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	231	04/6149/0401 <i>Foto b</i>	2,9x2,5x1,2	1	/	-	FJ:04/649	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	231	04/6149/0462	1,8x1,6x1,1	1	/	-	FJ:04/670	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	231	04/6149/0493	2,0x1,7x0,8	2	/	-	FJ:04/709	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	231	04/6149/0508	2,1x1,6x0,6	1	Pflock?	-	FJ:04/728	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	231	04/6149/0561	1,7x1,2x1,0	1	/	-	FJ:04/723	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	231	04/6149/0574	1,2x0,9x0,5	1	/	-	FJ:04/759	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	231	04/6149/0628	4,3x3,5x2,7	1	/	-	FJ:04/585	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	231	04/6149/0661	2,0x1,8x1,0	1	Leder + Kordel	-	FJ:04/763	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	231	04/6149/0754 <i>Foto a</i>	2,5x1,6x0,9	1	/	-	FJ:04/872	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	231	04/6149/0907	1,1x1,0x0,6	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/231
◆	231	06/6149/0244	2,6x1,6x0,8	1	Holz + Kordel	-	Karton 476	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/325
◆	232	06/5949/0306 <i>Foto</i>	2,3x1,7x0,8	1	Leder + Kordel	-	FJ:06/042	GS NAR	3a	LL-06-02	III	5949/302
◆	233	97/0000/0011 <i>Foto</i>	3,5x2,7x0,7	1	Leder + Kordel	-	Karton 216	GS RH	-	-	III	-
◆	233	97/6543/0062 (+unbest.)	4,3x4,1x1,7	3(+1)	Gefäß?	19000	FJ:97/127	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	234	95/6345/0212	H.:4,3xDm.:≈2,7	1	Stöpsel	-	Karton 162	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6345/217
◆	234	95/6543/0115	2,5x2,3x1,3	1	/	-	Karton 168	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
◆	234	95/6543/0138 (+263)	3,5x2,7x1,7	2(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 168	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
◆	234	95/6543/0150	3,5x3,0x1,5	3	Pflock + Kordel	-	Karton 169	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
◆	234	95/6545/0104	2,8x2,8x1,9	1	Gefäß?	-	Karton 173	GS RH	nach 7. GNP	RW-Rinne-05-01	III	6545/101
◆	234	95/6545/0206	2,4x2,4x1,3	1	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0208	3,2x2,3x1,5	1	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0211	3,1x2,2x1,8	1	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0215 +	11,1x2,1x0,8	4	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0217	6,6x2,6x0,8	2	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0218	9,0x2,5x0,6	2	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0220	4,1x3,2x0,9	1	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0230	3,4x2,5x1,4	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0234	2,6x2,7x0,7	1	Gefäß	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	234	95/6545/0238	3,0x2,1x1,8	1	Gefäß?	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0243	2,1x1,7x0,8	1	/	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0247	3,0x2,5x1,1	1	Leder + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0252	2,6x2,0x1,8	1	Pflock + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0268	4,3x3,2x1,4	5	Pflock + Leder + Kordel	-	Exp.	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0273	2,7x2,3x1,0	1	/	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0282	2,5x1,8x0,8	1	/	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0285	3,4x2,3x1,7	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0286	3,4x2,2x1,3	3	Gefäß?	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0294	2,9x2,5x0,9	1	Truhe (Kordel + Holz + Pflock)	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0302	3,0x2,6x1,6	1	/	-	fehlt	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0307	2,6x2,5x0,8	1	Holz	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0312	2,4x1,9x1,3	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0316	2,0x1,6x0,9	1	Gefäß	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0329	2,7x2,6x1,4	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0332	2,6x2,4x1,3	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0341	1,8x1,3x1,3	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0364	2,7x2,3x1,2	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0386	2,2x2,1x1,0	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0397	2,2x1,8x0,4	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0445	5,9x3,1x0,7	2	/	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0448	3,0x1,8x0,6	1	/	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0488	2,5x2,0x1,2	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 181	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0602	2,8x2,1x0,7	1	Gefäß?	-	Karton 183	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0638	3,2x2,2x1,7	1	Pflock + Kordel	-	Karton 184	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0639	2,8x2,2x1,0	1	/	-	Karton 184	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0640	1,3x0,8x0,2	1	/	-	Karton 184	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0647	3,1x2,9x1,3	1	Gefäß?	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0648	2,5x1,7x0,7	1	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0654	2,3x1,5x0,7	1	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0656	3,0x2,6x1,0	1	Pflock?	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0657 <i>Foto c</i>	2,8x2,7x1,4	1	Pflock + Kordel	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0661	2,0x1,7x1,0	1	Pflock + Kordel	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0665	2,5x2,0x0,9	1	Pflock + Kordel	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0698	2,5x1,7x0,6	2	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0709 +	4,1x2,9x0,5	2	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0710	2,8x2,5x0,7	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0711 +	5,8x2,8x0,8	2	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0713	3,6x3,0x0,6	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0716	4,1x3,0x0,6	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0719	2,0x1,9x0,8	2	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0721	3,0x2,8x0,6	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	234	95/6545/0723	2,5x1,8x0,8	1	Textil	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0724 + 95/6545/0726 +	6,6x1,6x0,8	3	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0725	2,6x1,9x0,9	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0727	2,5x2,0x0,7	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0728	2,0x1,6x0,6	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0730	3,5x3,2x0,5	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0732	3,7x1,7x0,8	2	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0733	3,6x2,2x1,6	1	Kordel + Holz	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0737	2,0x1,7x0,6	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0749	2,6x2,2x1,3	1	Kordel + Holz	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0758	2,7x1,9x1,5	1	Kordel + Holz +	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—?	234	95/6545/0791	2,5x2,4x1,2	1	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0829	3,8x2,0x1,6	2	Kordel + Holz	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0835	3,3x1,8x1,5	1	Kordel + Holz	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0836 <i>Foto b</i>	3,8x2,9x1,5	2	Pflock + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0838	5,2x2,4x0,8	3	/	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0839	2,9x1,8x1,2	1	/	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0840	4,4x2,4x2,0	2	Truhe?	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0841	3,1 x 2,8x1,1	2	Pflock + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0842	2,0x1,6x1,1	1	/	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0846	3,7x3,5x1,2	2	Kordel + Holzbehälter	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0847	3,4x2,2x1,6	2	Pflock + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0854	3,3x2,6x1,0	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0867 <i>Foto a</i>	3,7x1,6x0,5	2	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0868	1,9x1,8x0,7	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0877	3,8x1,7x0,7	2	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0888	3,2x2,3x1,5	1	Gefäß	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0919	2,0x1,9x0,9	2	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0927	4,9x2,1x0,9	2	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0928	4,3x2,2x1,6	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	234	95/6545/0932	2,3x1,8x0,7	1	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0934	3,2x2,6x1,5	1	Pflock + Kordel	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0936	2,9x2,1x1,1	1	Gefäß	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0938	1,8x1,9x1,3	1	Kordel + Holz	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0939	3,3x2,6x1,4	1	Kordel + Holz	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	95/6545/0944	3,4x2,3x2,3	1	Leder + Kordel	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	234	97/0000/0012	2,1x1,7x1,5; 2,1x1,7x0,9	1; 1	Gefäß?; Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 216	GS RH	-	-	III	-
—	234	97/6345/0023	4,4x2,2x0,8	2	/	-	Karton 217	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6345/267
◆	234	97/6345/0035	3,3x2,3x1,5	1	Kordel + Textil	-	FJ:97/133	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6345/267
◆	234	97/6543/0120 (+263)	3,8x3,6x2,1	1(+2)	Kordel + Holz	-	Karton 221	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	234	97/6543/0121	5,0x3,1x1,9	3	Pflock + Kordel	-	FJ:97/130	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	234	97/6545/0179	4,0x2,7x1,3	3	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0193	2,0x1,4x0,7	1	Leder + Kordel	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0194	4,0x2,0x1,8	1	Kordel + Textil	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0199	2,7x2,6x1,5	2	Gefäß?	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0200	2,5x1,2x0,7	1	Leder + Kordel	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0216	2,2x1,8x0,9	1	Kordel+Leder	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0222	3,3x1,8x1,1	1	Leder + Kordel	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0229	3,4x2,8x0,9	1	Gefäß	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0230	3,1x1,6x1,1	1	Leder + Kordel	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0233	3,9x2,1x1,4	1	Leder + Kordel	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0235	3,1x2,4x0,9	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0236	3,9x2,5x1,4	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0237	3,8x1,9x1,4	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0250	4,7x2,7x2,0;	1	Kordel + Textil	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6545/0269	2,7x2,2x1,2	1	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	234	97/6545/0288	4,2x2,0x1,3	2	Leder + Kordel	-	Karton 229	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	234	97/6749/0127	2,8x1,8x0,8	1	Sack?	-	FJ:97/105	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	234	97/6749/0135	2,3x1,6x0,6	1	/	-	FJ:97/144	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	234	97/6749/0167	2,0x2,0x1,2	1	Leder + Kordel	-	FJ:97/109	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	234	97/6749/0173	2,5x2,2x 0,8	1	/	-	FJ:97/146	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-01	III	6749/046
◆	234	98/6753/0019	2,3x2,1x0,6	1	/	-	FJ:98/276	GS RH	13. GNP	HU-05-01	III	6753/003
▲	235	93/6349/0376 <i>Foto</i>	L.:2,2xB.:1,6xH.:1,1	-	/	12909	-	GS RH	nach 4. GNP	KZ-06-01	III	6349/323
◆	236	08/6153/0920 <i>Foto b</i>	4,0x3,4x2,5	3	Gefäß?	-	FJ:08/020	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6153/678
◆	236	08/6155/0119 (+ 505)	3,8x2,9x1,2	2(+1)	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	236	08/6155/0179	2,3x1,8x1,1	1	Leder?	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/403
◆	236	08/6153/0923 <i>Foto a</i>	1,8x1,3x0,8	1	/	-	Karton 499	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/677
◆	237	97/6749/0230	2,5x2,3x1,1cm	1	/	-	Karton 242	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	237	03/6153/0208 <i>Foto a</i>	2,6x2,4x1,1	2	Leder + Kordel	-	FJ:03/161	GS NAR	3c	A3-05-01	I/III	6153/295
◆	237	09/6749/0063 <i>Foto b</i>	1,6x1,0x0,4	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
■	238	86/8975/0188 <i>Foto</i>	7,3x3,4x1,6	4 (2 VS, 2 RS)	/	05660, 05661	-	GS F/W	jüngste „Hauptnutzung“	B-EL 6 und 7	I	8975/068
◆	239	87/8977/0036 <i>Foto</i>	3,0x2,5x2,0	2	Kordel quer durch Objekt, Bündel?	6187	FJ:87/059	GS F/W	zweitjüngste „Hauptnutzung“	Ea-EL 11	II	8977/209
◆	240	99/6951/0042 <i>Foto</i>	3,4x2,4x1,4	1	Gefäß? (Leder)	-	FJ:99/067	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/149
◆	241	87/8977/0035 <i>Foto a, b</i>	4,6x3,5x1,6	2	/	-	KF 87/002	GS F/W	zweitjüngste „Hauptnutzung“	Ea-EL 11	II	8977/209
◆	242	89/8779/0087 <i>Foto</i>	5,4x2,7x1,5	3	Textil, Sack?	-	Karton 89/03	GS F/W	jüngste “Hauptnutzung” (B)	K 1-EL 7	I	8779/087
◆	242	89/8779/0088	6,3x4,5x2,5	4	Textil, Sack?, Bündel?	-	Karton 89/03	GS F/W	jüngste “Hauptnutzung” (B)	K 1-EL 7	I	8779/087
■	243	98/6949/0152 <i>Foto</i>	4,6xerh.:5,1x2,6	2	/	21058/11	FJ:98/014	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
▼	244	06/6153/0346 (+N) <i>Foto</i>	4,4x3,1x1,7	2(+4)	/	21623	FJ:06/121	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/724
■	245	98/6949/0264 <i>Foto a, b</i>	4,8xerh.:4,4xerh.:1,6	2	/	21016/07	FJ:98/109	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	245	04/6149/0406	1,6x1,6x0,3	2	/	-	FJ:04/275	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	245	04/6149/0578 <i>Foto c</i>	4,1x3,0x1,5	2	Leder + Kordel	21345	FJ:04/253	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	245	04/6149/0845	1,7x1,6x0,9	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	245	04/6149/0945	2,2x1,7x1,2	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	246	97/6749/0229 (+unbest.)	2,5x2,1x1,3	2(+1)	/	-	FJ:97/112	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
■	247	98/6949/0384 <i>Foto</i>	erh.:3,1xerh.:6,7x2,5	2	/	21050/02 (bei Radner 2002, 21050/25)	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	248	08/6155/0118 <i>Foto</i>	2,4x2,4x0,6	1	/	-	FJ:08/024	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/402
◆	248	08/6155/0216	1,6x1,4x0,8	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	248	08/6155/0230	2,0x1,8x0,6	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	249	04/6149/0299 <i>Foto</i>	2,3x1,5 x1,0	2	/	-	FJ:04/217	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	250	04/6149/0506	2,8x1,7x1,0	1	/	-	FJ:04/761	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	250	04/6149/0511	1,6x1,4x0,6	1	/	-	FJ:04/741	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	250	04/6149/0571	1,5x1,6x0,8	1	/	-	FJ:04/760	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	250	10/6547/0008 <i>Foto a, b</i>	3,9x3,7x1,8	3	Leder + Kordel, Form aber nicht eindeutig	-	FJ:10/207	GS RH	-	Prapärieren ZM 297	-	6547/269
◆	251	98/6949/0665 (+254) <i>Foto</i>	3,3x1,5x0,7	1(+1)	/	-	FJ:98/380	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/168
◆	251	98/6951/0180 <i>Foto b</i>	2,9x1,8x1,5	1	/	-	FJ:98/335	GS RH	nach 7. GNP	EU-05-01	III	6951/116
◆	252	94/6145/0547	1,7x1,3x0,8	1	/	-	FJ:94/056	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
—?	253	99/6951/0094	1,7x1,3x0,3	1	/	-	FJ:99/021	GS RH	älter RH	WV-06-04	III	6951/166
◆	253	99/6951/0186	2,7x2,0x1,1	2	/	-	FJ:99/006	GS RH	5. GNP	FU-08-01	I	6951/202
◆	253	04/6149/0023 <i>Foto a</i>	3,1x2,3x0,8	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:04/176	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/171
◆	253	04/6149/0294 <i>Foto c</i>	2,0x1,8x1,0	2	/	-	FJ:04/020	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0300	2,5x1,4x0,9	1	/	-	FJ:04/007	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	253	04/6149/0358	1,7x1,1x1,0	1	/	-	FJ:04/065	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0388 <i>Foto b</i>	1,7x1,3x0,8	1	/	-	FJ:04/278	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0399	3,1x2,9x1,4	1	Textil?	-	FJ:04/262	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0415	2,7x2,2x1,5	1	Gefäß	-	FJ:04/396	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0531	2,1x1,5x1,0	1	/	-	FJ:04/715	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	253	04/6149/0559	2,1x1,5x0,8	1	Gefäß	-	FJ:04/721	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	253	04/6149/0626	2,0x1,5x1,1	1	/	-	FJ:04/766	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	253	04/6149/0627	2,7x1,5x1,2	1	/	-	FJ:04/762	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	253	04/6149/0671	2,3x2,2x1,4	1	/	-	FJ:04/779	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	253	04/6149/0725 (?)	2,0x1,6x1,1	1	/	-	FJ:04/524	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
▼	253	04/6149/0730 <i>Foto e</i>	1,8x1,7x1,5	1	/	-	FJ:04/523	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	253	04/6149/0820 (?)	2,7x1,8x1,0	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	253	04/6149/0849	1,7x1,4x1,0	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	253	04/6149/0878	2,7x1,5x1,5	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	253	04/6149/0942	1,3x1,1x0,7	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	253	04/6149/0943 <i>Foto d</i>	1,3x1,1x0,7	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	253	04/6149/0944	1,2x1,1x0,5	1	Leder	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	253	04/6149/0952	4,0x1,9x1,8	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/171
◆	253	08/6949/0057	2,6x2,6x1,4	1	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/276
◆	254	95/6543/0127	1,8x1,2x1,0	1	/	-	Karton 168	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053



Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	254	95/6543/0201	2,8x1,6x1,4	1	/	-	Karton 170	GS RH	-	00-04-01	-	6543/059
◆	254	95/6543/0269	6,4x3,5x2,3	2	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
◆	254	95/6545/0207 (+127)	3,0x2,7x0,9	1(+1)	Gefäß?	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0212 (+127)	4,3x2,5x1,1	2(+1)	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0244	1,9x1,7x1,0	2	Leder + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0245	3,4x2,1x1,4	1	Holz + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0249	2,4x1,8x1,1	1	Leder? + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0263 (+127)	3,2x2,5x2,0	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0264	5,2x3,3x2,2	3	Pflock + Kordel	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0279	2,3x2,4x1,7	1	Gefäß?	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0295 (+127)	4,8x3,2x1,7	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0297 (+127)	4,3x3,5x1,9	2(+1)	Pflock + Kordel (Truhe?)	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0299	4,4x2,6x2,2	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0366	2,4x1,2x1,0	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0425	1,6x1,5x1,2	1	/	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0678	3,0x2,2x1,0	2	Gefäß?	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0688	3,0x1,5x0,9	1	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0751 (+127)	3,8x2,1x0,9	1(+1)	Holz + Textil	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0752	3,1x2,1x1,0	1	Holz + Kordel	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0755	3,6x2,7x1,5	1	Leder + Kordel	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0773	3,6x2,3x1,4	1	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0774	2,8x2,5x1,3	1	Textil	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0775	2,3x2,0x1,1	1	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0777	4,1x3,3x2,0	1	Kordel + Textil	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0787 (+127)	1,9x1,7x0,6	1(+2+unbest.)	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0828	3,8x2,0x1,3	1	Holz + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0837 (+127)	3,8x2,4x1,6	2(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0845	2,0x1,3x1,2	1	/	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0849 (+127)	2,7x2,4x1,0	1(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0855	1,8x1,9x1,1	2	Pflock + Kordel	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0859 (+127)	3,4x2,2x1,6	1(+1)	Gefäß?	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0863	3,1x1,8x1,0	1	Gefäß	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0866	3,0x2,5x1,8	1	Pflock? + Kordel	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0902	2,3x1,3x1,3	1	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0912	2,4x1,9x1,1	1	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0924	2,8x2,5x1,1	1	Pflock? + Kordel	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	95/6545/0933	2,9x2,0x1,1	1	Holz + Kordel	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	254	97/6545/0095 (+127)	4,9x4,2x2,0	1(+1)	Pflock + Kordel	-	Karton 224	GS RH	4. GNP	BU-05-01	I	6545/231
◆	254	97/6545/0240	2,4x2,2x0,8	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	254	97/6545/0252	4,0x3,3x1,6	3	Gefäß?	18998	FJ:97/125	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	254	97/6545/0261	4,0x2,8x2,4	1	Gefäß?	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	254	97/6545/0268	2,9x1,5x1,2	2	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	254	97/6545/0271	3,5x2,6x2,0	1	Gefäßstöpsel	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
—	254	97/6549/0444	5,8x3,4x0,8	2	/	19003	FJ:97/132	GS RH	nach 7. GNP	YZ-05-01	III	6549/391

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	254	97/6749/0277	2,3x1,9x0,9	1	/	-	FJ:97/103	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6749/079
◆	254	97/6951/0042 (+512) Foto	3,3x2,8x1,7	1(+1)	/	18999	FJ:97/126	GS RH	7. GNP	UV-05-01	III	6951/010
◆	254	98/6949/0665 (+251)	3,3x1,5x0,7	1(+1)	/	-	FJ:98/380	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/168
◆	254	00/6155/0126	2,1x1,9x0,8	2	/	-	Karton 321	GS NAR	3c	FZ-04-02	III	6155/045
◆	254	00/6349/0042 (+127)	3,3x2,0x1,2	2(+1)	Kordel + Wand, Tür?	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	254	00/6349/0089	2,8x1,6x1,5	2	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	254	00/6349/0112	3,0x1,6x1,4	1	/	-	Karton 327	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	254	00/6349/0119	2,3x1,9x1,2	1	/	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	254	00/6349/0143	2,7x1,6x1,2	1	/	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	254	00/6349/0144	1,3x1,2x0,9	1	/	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	254	04/6149/0180	2,5x1,7x0,7	1	Textil + Kordel	-	FJ:04/005	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/207
◆	254	04/6149/0212	2,4x1,3x1,1	1	/	-	FJ:04/655	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	254	04/6149/0340	2,7x1,8x1,3	1	Textil + Kordel	-	FJ:04/833	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	254	04/6149/0490	2,0x2,0x1,2	1	Gefäß?	-	FJ:04/742	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	254	04/6149/0662	2,7x2,1x1,6	1	Pflock? + Kordel	-	FJ:04/801	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	254	04/6149/0706	4,0x2,7x2,3	2	/	-	FJ:04/589	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	254	04/6149/0824	1,0x0,9x0,6	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	254	04/6149/0893	1,7x1,2x1,0	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	254	04/6149/0940	1,5x0,8x0,7	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/238
◆	254	06/6149/0262	3,3x2,2x1,1	1	Wandabdruck + Kordel > Tür?	-	FJ:06/141	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
◆	255	95/6545/0781 (+265) Foto	3,4x3,0x1,8	1(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	255	97/6545/0182	2,9x2,8x1,3	3	Leder + Kordel	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	255	97/6545/0184	4,0x2,7x1,0	5	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	255	97/6545/0201	3,2x2,5x1,0	2	/	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	256	04/6149/0617 Foto	2,3x1,6x1,0	1	Textil + Kordel	-	FJ:04/254	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	257	98/6949/0729 Foto	2,2x1,5x0,4	2	/	-	FJ:98/383	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/175
■	258	98/6949/0502 Foto	erh.:4,0xerh.:4,1x3,1	1	/	21037/1	FJ:98/222	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	259	95/6545/0300	4,4x2,5x1,6	1	/	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0304	6,8x5,0x2,4	6	Holz + Kordel; Truhe	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0729	2,3x1,9x1,6	1	Textil + Kordel	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0955	4,3x2,8x2,1	1	Holz + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0956	2,5x2,1x1,2	1	Kordel + Pflock	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0972	3,6x2,7x0,8	4	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0981	2,7x1,9x1,1	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0983 Foto	3,5x2,4x1,8	1	Kordel + Pflock	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	95/6545/0990	4,1x2,9x1,7	3	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	259	97/6545/0206	2,9x2,8x2,2	1	Gefäß?	-	Karton 226	GS RH	1. GNP	JW-09-02	II	6545/267
◆	259	97/6545/0208	2,1x1,7x1,3	1	Textil	-	Karton 226	GS RH	1. GNP	JW-09-02	II	6545/267
◆	259	97/6545/0215	2,5x1,5x0,8	1	/	-	Karton 226	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0223	4,5x3,1x2,7	3	Gefäß	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0238	2,1x1,3x0,7	1	Textil	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0243	3,1x2,1x1,1	1	Kordel, Bündel?	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271



Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	259	97/6545/0244	1,6x1,4x1,0	1	Gefäß?	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0248	3,1x2,3x1,0	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	259	97/6545/0257	3,3x1,9x1,0	2	Leder + Kordel	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	259	97/6545/0262	3,7x3,5x1,4	5	Gefäß	-	fehlt	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	259	97/6545/0267	2,1x1,7x1,3	1	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	259	97/6545/0273 (+290)	3,7x2,7x2,5	1(+1)	Holz + Kordel > Truhe?	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	259	97/6749/0232	2,5x2,0x1,1	1	/	-	FJ:97/106	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	259	97/6749/0245	2,3x2,3x1,2	1	Gefäß	-	FJ:97/113	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	259	97/6949/0410	4,3x4,0x2,0	4	Leder? + Kordel	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	97/6949/0418	2,8x2,6x1,5	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	97/6949/0420	2,3x2,2x1,4	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	97/6949/0421	4,4x2,7x2,2	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	97/6949/0429	3,1x2,4x1,2	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	97/6949/0440	5,2x4,9x2,8	3	Textil + Kordel	-	Karton 256	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	259	98/6949/0509	2,3x1,9x1,6	1	Textil + Kordel	-	FJ:98/613	GS RH	-	Reinigung	-	6949/165
◆	259	98/6949/0824	3,4x3,0x1,5	2	Leder	-	FJ:98/326	GS RH	-	Reinigung	-	6949/210
◆	259	98/6949/0833	2,6x2,5x2,0	1	/	-	FJ:98/328	GS RH	-	Reinigung	-	6949/210
◆	259	98/6949/0834	3,9x3,2x1,6	4	Pflock + Kordel	-	FJ:98/332	GS RH	-	Reinigung	-	6949/210
◆	259	98/6951/0158	2,1x2,3x1,5	2	/	-	FJ:98/278	GS RH	nach 7. GNP	WV-04-01	III	6951/106
◆	259	99/6951/0038	3,0x2,8x1,2	2	Pflock + Kordel	-	FJ:99/066	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/149
◆	259	03/6153/0156	2,9x2,5x1,1	1	Leder + Kordel > Sack	-	FJ:03/008	GS NAR	3c	A3-05-01	I/III	6153/271
◆	259	09/6749/0138	2,6x2,3x1,0	2	Leder + Kordel	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
?	260	98/6949/0674 <i>Foto</i>	4,2x3,1x1,4	1	scheibenförmig, rückwärtig Handballenabdrücke	-	FJ:98/283	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6949/169
—	261	98/6751/0770 <i>Foto a, b</i>	4,0x4,8x0,8	2	/	-	FJ:98/279	GS RH	8. GNP	OU-05-01	I	6751/209
◆	262	04/6149/0276 (+unbest.) <i>Foto</i>	2,3x1,5x0,9	1(+1)	Gefäß?	-	FJ:04/865	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	262	04/6149/0353	1,7x1,5x0,7	2	(Leder + Kordel)	-	FJ:04/864	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	262	04/6149/0393	2,0x1,5x1,2	1	Gefäß?	-	FJ:04/868	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	262	04/6149/0400	2,8x1,4x0,8	2	Leder	-	FJ:04/685	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	262	04/6149/0536	2,8x1,6x1,2	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:04/731	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	262	04/6149/0583	2,0x1,7x0,9	1	/	-	FJ:04/701	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	262	04/6149/0609	2,0x1,8x0,9	1	/	-	FJ:04/647	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	263	95/6543/0138 (+234)	3,5x2,7x1,7	1(+2)	Pflock + Kordel	-	Karton 168	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
◆	263	95/6545/0645	2,5x2,0x0,9	1	Gefäß	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0750	2,8x2,3x1,5	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0766	4,4x2,2x1,6	1	Gefäß?	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0853	3,6x1,9x1,3	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0896	2,8x2,8x1,5	2	Holz + Kordel	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0967	4,4x3,3x1,2	1	Gefäß?	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	263	95/6545/0989	5,2x3,3x2,4	1	Holz + Korde l> Truhe?	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	95/6545/0992 (+290)	5,2x3,6x1,8	1(+1)	Pflock + Holz + Kordel > Truhe?	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	263	97/6543/0116	2,8x2,5x1,2	1	/	-	Karton 221	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	263	97/6543/0117	1,7x1,6x1,1	1	/	-	Karton 221	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	263	97/6543/0120 (+234)	3,8x3,6x2,1	2(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 221	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	263	97/6545/0192	2,2x2,2x1,0	1	/	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	263	97/6949/0408	3,2x2,2x1,4	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	263	00/6349/0037	4,8x3,3x2,2	1	Textil	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0039	2,8x2,7x1,4	1	/	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0061	3,4x1,8x1,4	2	/	-	Karton 325	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0086 (+290)	3,0x2,4x1,6	1(+1)	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0096	2,7x2,3x1,1	2	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0102	1,5x1,0x0,6	1	/	-	Karton 327	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	263	00/6349/0115	4,5x3,1x2,0	1	/	-	Karton 327	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	263	00/6349/0122	1,9x1,2x0,4	2	/	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	263	09/6749/0011 Foto	4,0x3,3x1,7	1	Leder	-	FJ:09/04	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	264	99/6951/0044 Foto	1,5x1,0x0,4	1	/	-	FJ:99/068	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/149
◆	265	95/6545/0781 (+255) Foto	3,4x3,0x1,8	1(+1)	Holz + Kordel	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	266	00/6349/0092 Foto	3,3x2,6x1,2	1	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
■	267	98/6949/0879 Foto	5,3x8,9x2,4	3	/	21013	FJ:98/542	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/166
◆	268	95/6545/0221 Foto	2,0x1,7x0,6	1	Schreibtafelverschluss?, besondere Form	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	269	86/8975/0163 Foto	4,5x5,4x2,3	2	/	5659	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073
◆	270	92/6149/0064 (+350) Foto	3,4x2,4x0,7	3	Holz + Korde l> Truhe?	-	Karton 023	GS NAR	-	00-01-01, 00-02-01, 00-03-01	-	6149/035
◆	270	04/6149/0032	3,2x1,5x1,0	1	Leder + Kordel	-	FJ:04/700	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/174
◆	270	04/6149/0703	2,7x1,6x1,4	1	/	-	FJ:04/806	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	270	04/6149/0833	1,7x1,1x0,4	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/218
◆	271	97/6543/0186 Foto	2,8x2,1x1,3	2	Textil	-	FJ:97/128	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	272	93/6349/0332	3,1x2,7x1,0	2	/	-	FJ:93/037	GS RH	nach 8. GNP	OY-05-01	III	6349/310
◆	272	94/6347/0083	2,4x2,1x1,1	1	Gefäß?	-	FJ:94/054	GS RH	6. GNP	OY-05-04	I?	6349/076
◆	272	97/6749/0055	3,5x2,0x1,0	1	Korb?	-	FJ:97/121	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-01	III	6749/046
◆	272	97/6749/0058	2,6x1,7x1,1	1	/	-	FJ:97/104	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-02	III	6749/047
◆	272	99/6749/0097	2,8x2,3x1,2	2	/	-	FJ:99/062	GS RH	nach 4. GNP	KV2-06-01	III	6749/447
◆	272	99/6749/0100	2,2x2,1x1,1	1	/	-	FJ:99/063	GS RH	nach 4. GNP	KV2-06-01	III	6749/447
◆	272	99/6749/0112	3,0x1,5x1,5	2	/	-	FJ:99/065	GS RH	nach 4. GNP	KV2-06-01	III	6749/447
◆	272	99/6749/0115	2,2x1,5x0,8	2	/	-	FJ:99/008	GS RH	nach 4. GNP	KV2-06-01	III	6749/447
◆	272	00/6349/0040	1,5x1,2x0,8	1	/	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	272	00/6747/0105	2,9x2,7x0,8	1	Korb?	-	FJ:00/054	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0107	2,0x1,5x0,6	1	/	-	Karton 336	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0108	2,0x1,7x0,6	1	/	-	Karton 336	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	272	00/6747/0109	1,2x1,1x0,6	2	/	-	Karton 336	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
♦	272	00/6747/0112	2,1x1,8x1,1	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0113	2,2x2,0x0,7	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0123	2,2x1,7x1,0	3	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0124	2,3x2,0x1,0	2	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0127	2,8x2,9x1,7	1	Gefäß	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0129	1,6x1,4x1,2	2	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0130	1,5x1,7x0,6	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0135	2,5x1,9x1,0	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0136	1,4x1,2x0,8	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0138	2,6x2,3x1,1	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0139	3,0x2,2x1,5	1	Gefäß?	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0148	2,2x2,0x0,7	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0151	1,5x2,5x0,7	1	/	-	Karton 337	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0154	1,0x1,2x0,4	1	/	-	Karton 338	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0156	1,2x1,9x0,8	1	/	-	Karton 338	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	00/6747/0157	2,6x2,4x1,3	1	/	-	Karton 338	GS RH	nach 4. GNP	Reinigung in KV	III	6747/307
♦	272	08/6949/0058	3,7x2,0x1,4	1	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/276
♦	272	09/6749/0013	2,2x2,4x1,3	1	Pflock	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0015	1,5x1,4x0,8	1	/	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0020	2,7x2,3x1,5	1	Holz + Kordel	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0030	1,8x1,5x0,7	1	/	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0031	4,3x2,2x2,4	2	/	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0036	2,9x3,2x1,0	2	/	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0037	2,4x1,5x1,1	1	/	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0042	2,5x2,1x1,1	1	Gefäß	-	Karton 519	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0045	2,3x1,8x1,4	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0048 Foto	2,5x2,3x1,3	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0049	3,0x2,7x1,6	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0054	2,3x1,5x0,8	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0055	3,9x2,7x1,5	2	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0056	2,1x1,8x1,0	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0059	4,2x1,9x1,9	1	Leder	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/165
♦	272	09/6749/0060	2,1x1,4x0,9	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/165
♦	272	09/6749/0062	1,5x1,0x0,6	2	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0064	1,5x1,2x1,1	1	Holz	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0065	1,9x1,3x0,8	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0066	2,2x1,6x0,9	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0074	5,4x2,5x2,0	2	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0076	2,2x1,5x1,0	1	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0077	5,1x1,7x1,5	1	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0078	1,8x0,9x0,7	1	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0080	2,0x2,0x0,7	1	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0082	2,6x1,8x1,1	1	Holz + Kordel	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
♦	272	09/6749/0109	3,0x2,4x1,3	1	/	-	Karton 521	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-02	III	6749/173
♦	272	09/6749/0111	3,0x3,0x1,0	2	/	-	Karton 522	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
♦	272	09/6749/0118	3,3x1,9x1,4	1	/	-	Karton 522	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	272	09/6749/0130	2,1x1,5x0,6	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0136	2,1x1,0x0,9	2	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0139	2,5x2,2x2,1	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0142	4,6x2,0x1,9	2	Pflock + Kordel	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0144	1,4x0,9x0,5	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0145	1,6x1,2x0,7	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0146	1,8x0,9x0,5	1	Gefäß?	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0147	1,3x1,2x0,6	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0148	2,1x1,7x1,2	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0149	1,7x1,7x0,7	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0150	1,4x1,1x0,7	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0152	1,9x1,9x0,5	2	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0153	1,5x1,4x0,4	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0155	1,7x1,6x0,5	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0157	2,9x2,0x1,0	2	Pflock + Kordel	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0159	2,4x2,1x0,6	2	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0160	2,1x1,8x0,9	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0165	1,8x1,6x0,8	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0167	2,9x2,0x2,0	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0168	1,9x1,9x0,9	2	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0169	2,7x1,9x1,7	3	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0170	2,9x1,9x1,5	2	Gefäß?	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0173	2,2x1,3x1,5	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	272	09/6749/0179	1,7x1,3x0,8	1	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0180	2,0x1,6x1,1	2	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0181	1,7x1,4x1,4	1	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0182	2,0x1,2x0,8	2	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0183	2,2x1,9x1,1	2	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	272	09/6749/0184	2,0x1,5x1,0	1	/	-	Karton 524	GS RH	nach 4. GNP	KV1-06-03	III	6749/176
◆	273	97/6545/0256	<i>Foto</i> 2,7x2,6x1,9	1	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	274	97/6543/0123	<i>Foto</i> 2,3x2,0x0,8	1	/	19002	FJ:97/131	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
▼	275	98/6949/0566	<i>Foto</i> 7,6x4,9x3,8	2	/	21048	FJ:98/119	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
—	276	95/6543/0276	<i>Foto</i> 5,5x4,7x1,3	1	/	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
◆	277	94/6145/0209	<i>Foto</i> 3,5x2,0x1,2	1	Leder + Kordel	-	FJ:94/055	GS RH	parthisch-römisch	Grab 94/042	III	6145/143
■	278	98/6949/0931	<i>Foto</i> 5,4x8,2x2,8	1	/	21051/12	FJ:98/592	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/164
◆	279	08/6153/0840	2,8x2,4x1,4	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1a	VS-11-03, VS-11-04	III	6153/641
◆	279	08/6155/0128	3,0x2,1x0,9	1	Textil	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
◆	279	08/6155/0252	<i>Foto</i> 2,9x1,5x1,2	2	/	-	Karton 504	GS NAR	1a	VS-11-04	III	6155/429
▼	280	95/6545/0929	<i>Foto</i> 5,3x5,8x2,8	1	/	13814	FJ:95/017	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
■	281	86/8975/0145	<i>Foto a, b</i> 6,3x4,0x2,3	2	/	5662	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073
◆	282	00/6349/0034	1,9x1,8x0,5	1	/	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	282	00/6349/0099	<i>Foto a, b</i> 2,6x2,2x1,5	1	/	-	FJ:00/055	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	283	97/6545/0274	<i>Foto</i> 4,2x3,5x2,8	1	Stopfen + Kordel	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-02	II	6545/274

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	284	00/6747/0100 Foto	6,5x4,3x2,0	3	Holz + Kordel; Truhe	-	Karton 336	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/308
◆	285	00/6349/0110 Foto	1,8x1,2x1,0	1	/	-	Karton 327	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	286	00/6747/0125 Foto	2,1x2,0x0,8	2	Holz + Kordel	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	287	04/6149/0782 Foto	2,2x1,3x1,0	1	Holz	-	FJ:04/551	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/240
■	288	00/6747/0090 Foto	4,2x8,0x2,6	2	/	20960/1	FJ:00/048	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
■	289	98/6949/0882 (+128) Foto	4,6x8,5x2,6	1(+1)	/	21034	FJ:98/545	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/168
—	290	95/6543/0237	6,7x2,2x0,8	3	/	-	Karton 170	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0265	5,3x2,7x1,0	3	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0266	3,8x1,7x0,9	1	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0267	5,8x2,1x0,7	3	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0268	6,9x2,0x0,8	2	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0270	6,4x3,4x1,6	4	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0271	4,0x2,5x1,0	1	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
—	290	95/6543/0272	4,0x1,6x0,5	2	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
◆	290	95/6543/0283	1,5x2,2x0,5	1	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
—	290	95/6543/0357	3,9x3,1x7,5	2	/	-	Karton 172	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
◆	290	95/6545/0213	1,8x1,7x0,7	1	/	-	Karton 175	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0277	2,1x1,5x1,3	1	/	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0280	4,1x2,7x2,8	1	/	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0283	4,2x3,4x1,7	1	Pflock + Kordel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0284	2,0x2,1x0,6	1	Kordel, Bündel?	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0293	2,6x1,0x1,5	1	/	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0306	5,2x3,7x2,0	3	Pflock + Kordel; Tür?	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0325	2,7x3,0x1,1	1	Gefäß	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0351	3,8x2,8x1,8	1	Pflock + Kordel	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0359	1,8x1,1x0,9	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0403	2,7x2,2x1,5	1	/	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0431	3,5x2,3x1,4	1	Pflock + Kordel	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0664	4,2x2,7x1,6	2	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0669	3,0x2,8x1,5	2	Holz + Kordel	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0704	2,4x2,2x1,1	1	/	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0757	2,4x2,0x1,2	2	Gefäß?	-	Karton 186	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0763	3,0x2,4x1,1	1	Holz + Kordel	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	290	95/6545/0776	3,5x2,3x0,7	2	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0778	2,3x1,9x0,8	1	Pflock	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0784	2,0x2,1x0,6	1	/	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0850	3,0x2,0x1,7	1	Pflock	-	Karton 188	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0864	2,8x2,2x1,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0881	2,8x1,7x1,0	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	290	95/6545/0913 +	7,7x3,4x0,8	4	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0914	2,4x2,2x1,2	1	Textil + Holz? + Kordel	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	290	95/6545/0935	4,3x2,8x0,9	3	/	-	Karton 190	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107



Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	290	95/6545/0966	3,4x2,7x1,3	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
—	290	95/6545/0985	4,4x4,0x0,8	2	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/0992 (+263)	5,2x3,6x1,8	1(+1)	Pflock + Holz + Kordel>Truhe?	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/1191	4,8x2,4x2,1	2	Pflock + Holz gewölbt (Truhe?)	-	Karton 201	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	95/6545/1195	2,8x1,8x1,3	1	Holz + Kordel	-	Karton 201	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	290	97/6543/0118 Foto	3,2x3,1x1,7	3	Pflock + Kordel	18996	FJ:97/116	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
◆	290	97/6545/0051	2,4x2,2x0,9	1	/	-	Karton 224	GS RH	4. GNP	OW-06-02	I	6545/215
◆	290	97/6545/0052	1,6x1,3x0,7	1	Pflock + Kordel	-	FJ:97/114	GS RH	4. GNP	OW-06-02	I	6545/215
◆	290	97/6545/0183	2,5x2,2x1,0	3	/	-	Karton 225	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	290	97/6545/0259	5,6x3,3x1,6	2	Gefäßpfropfen	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	290	97/6545/0273 (+259)	3,7x2,7x2,5	1(+1)	Holz + Kordel>Truhe?	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	290	97/6749/0223	2,7x1,7x0,9	1	Textil	-	FJ:97/147	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	290	97/6949/0412	4,3x2,4x1,4	1	/	-	Karton255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	290	99/6951/0037	4,0x2,0x1,8	1	Holz	-	FJ:99/027	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/149
◆	290	00/6349/0048	4,0x3,4x1,0	3	Gefäß	-	Karton 324	GS RH	2. GNP	YY-06-01	III	6349/112
◆	290	00/6349/0063	1,7x1,5x1,0	1	/	-	Karton 325	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0070	1,5x1,2x0,6	1	/	-	Karton 325	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0083	2,8x2,7x1,5	3	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0085	2,8x2,7x1,5	3	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0086 (+263)	3,0x2,4x1,6	1(+1)	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0100	2,0x1,5x0,6	1	/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	290	00/6349/0117	3,7x2,5x2,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	290	00/6349/0118	1,9x1,5x0,7	1	/	-	Karton 328	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/114
◆	291	97/6749/0130 Foto	3,1x2,2x1,0	1	Leder + Kordel	-	FJ:97/120	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
▼	292	98/6949/0598 Foto	7,3x5,0x2,7	3	/	21048/02	FJ:98/121	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
◆	293	06/6153/0324 Foto	4,3x2,7x1,5	3	Textil	-	FJ:06/119	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/713
▼	294	97/6543/0061 Foto	5,7x4,2x2,7	1	/	18945	-	GS RH	4. GNP	PW-05-01	I	6543/101
■	295	98/6949/0890 Foto	4,2x7,4x2,9	2	/	21028	FJ:98/553	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/168
◆	296	99/6951/0070 Foto	3,0x2,5x0,7	/	/	-	FJ:99/073	GS RH	7. GNP	WV-05-02	I	6951/157
◆	297	04/6149/0429	2,2x1,6x0,9	1	/	-	FJ:04/686	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	297	04/6149/0432	2,5x1,9x0,6	1	Gefäß?	-	FJ:04/657	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	297	04/6149/0451 Foto	2,2x1,5x1,2	1	Gefäß?	-	FJ:04/676	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	298	94/6145/0562 Foto	1,8x0,8x0,5	1	/	-	Karton 113	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
◆	298	94/6145/0575	2,1x1,7x0,6	1	/	-	Karton 113	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
◆	298	94/6145/0576	2,0x2,0x1,0	1	/	-	Karton 113	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
▲	299	92/5955/0097 Foto	L.:1,9 xB.:1,4xH.:1,8	-	/	-	Karton 021	GS NAR	3 oder später	DZ-FZ-04-01	III	5955/041
◆	300	97/6545/0022 Foto	3,1x1,9x0,9	2	Gefäß?	-	Karton 224	GS RH	-	00-04-01	-	6545/196
◆	301	04/6149/0036 Foto	2,7x2,4x1,1	1	/	-	FJ:04/076	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/174
◆	302	00/6349/0108 Foto	1,7x1,1x0,6	1	/	-	Karton 327	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	303	00/6747/0110 Foto b	1,7x1,6x0,6	1	/	-	Karton 336	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	303	09/6749/0154 Foto a	1,3x1,2x0,6	1	/	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
♦	304	06/6149/0274 <i>Foto</i>	1,9x1,3x0,7	1	/	-	FJ:06/083	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
♦	305	97/6949/0423 <i>Foto</i>	3,9x3,6x1,8	2	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
♦	306	97/6949/0026 <i>Foto</i>	5,1x2,6x2,4	1(+1 unbest.)	Gefäß?	-	Karton 251	GS RH	-	00-03-01, 00-04-01	-	6949/021
♦	307	06/6149/0257 <i>Foto</i>	3,3x2,6x1,5	1	Textil + Kordel	-	FJ:06/079	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
▼	308	95/6545/0290 (+N) <i>Foto a,</i>	5,9x7,3x2,8	2+2	/	13810	FJ:95/013	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	309	04/6149/0494 <i>Foto</i>	2,5x1,3x0,8	1	/	-	FJ:04/648	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	310	04/6149/0225 <i>Foto</i>	1,7x1,6x1,5	1	/	-	Karton 421	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
♦	311	04/5749/0032 <i>Foto</i>	2,0x1,7x1,0	1	/	-	FJ:04/653	GS NAR	3a	Z-07-02	I	5749/183
♦	312	95/6545/0267	1,7x2,2x1,3	1	/	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0275	3,2x2,5x1,0	1	Leder + Kordel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0276	4,7x3,8x1,8	3	Leder + Kordel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0288	3,0x2,6x2,3	1	Gefäßstöpsel	-	Karton 177	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0301	4,8x3,1x1,9	1	Holz + Kordel	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0305 <i>Foto</i>	4,1x3,1x2,5	3	Stopfen + Kordel	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0308	2,5x1,9x1,3	1	Gefäß?	-	Karton 178	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0352	2,1x2,0x1,4	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0360	1,7x1,5x0,7	1	/	-	Karton 179	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0686	2,1x2,0x1,5	2	/	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0697	3,4x2,6x1,3	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0699	3,0x2,7x1,4	1	Holz + Kordel	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0790	2,0x1,5x1,1	1	Gefäß?	-	Karton 187	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0851	6,0x3,6x3,7	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0856	2,7x1,6x1,0	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0952	1,9x1,9x0,7	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0961	3,0x1,8x1,0	2	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0963	3,0x2,0x1,0	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0973	3,1x1,8x0,8	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0974	1,5x1,4x0,5	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0975	3,7x3,1x2,8	1	Holz, Stopfen + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0976	2,2x1,9x1,1	1	Holz + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0977	3,9x3,4x2,8	2	Holz, Stopfen + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0978	3,6x2,7x1,7	1	Leder + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0979	2,7x1,9x1,1	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0980	2,5x2,3x1,4	3	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0982	3,4x2,8x2,1	2	Holz, Stopfen + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0984	1,7x1,8x0,9	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0987	2,8x2,6x2,5	2	Holz, Stopfen + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0988	3,3x2,6x1,5	2	Holz + Kordel	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0993	2,9x2,1x1,5	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	95/6545/0995	3,0x2,7x1,1	1	/	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	312	97/6543/0150	3,3x2,4x1,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	312	97/6545/0253	3,5x2,4x1,4	1	Leder + Kordel	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	312	97/6545/0254	3,5x2,5x1,2	2	Gefäß?	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	312	97/6545/0260	3,3x2,6x1,5	1	Holz + Kordel	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	312	97/6545/0263	2,8x1,4x1,2	1	Holz	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	312	97/6545/0265	3,2x1,9x0,8	1	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	312	97/6545/0266	3,1x1,5x1,0	1	/	-	Karton 228	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	313	01/6349/0011 Foto	4,5x2,4x1,1	2	Leder + Kordel + Gefäßoberfläche > Gefäß	-	Karton 343	GS RH	2. GNP	XX-08-01	III	6349/119
◆	314	04/5749/0034 Foto	3,0x2,9x1,1	1	Holz	-	FJ:04/651	GS NAR	3a	Z-07-02	I	5749/183
◆	315	03/5953/0157 Foto	3,4x2,8x1,3	2	Leder + Kordel + Gefäßoberfläche > Gefäß	-	FJ:03/134	GS NAR	1b	Unter L 08-01	III	5953/269
◆	315	04/5749/0054	2,2x1,1x0,8	1	/	-	FJ:04/659	GS NAR	2a	Unter KK-10-01	III	5749/189
◆	315	04/6149/0333	2,0x1,4x1,0	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	316	03/0000/0001 Foto	3,0x2,2x1,7	1	/	-	FJ:03/050	-	-	-	-	-
◆	317	98/6747/0199 Foto	3,0x2,5x1,5	1	Leder + Kordel	-	FJ:98/336	GS RH	4. GNP	XW-05-02	I	6747/207
◆	318	94/6145/0548 Foto	1,6x1,2x0,8	1	/	-	Karton 112	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
◆	319	00/6747/0134 Foto	3,0x1,6x1,0	1	Gefäß?	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
■	320	98/6949/0914 Foto	4,7x8,1x2,5	3	/	-	FJ:98/576	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	321	08/6949/0045(+ unbest.) Foto	3,0x2,5x1,2	1(+1)	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/276
◆	322	84/9175/0192 Foto	4,1x2,5x1,3	1	Holzbehälter?	-	KF84/002	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	9175/142
—	323	95/6745/0124 + 95/6745/0125 Foto	9,5x3,9x1,3	3	/	-	Karton 205	GS RH	4. GNP	GV-07-06	I	6745/066
◆	324	06/5755/0275	1,8x1,8x0,5	1	/	-	FJ:06/127	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	324	06/5755/0279 Foto	2,6x1,8x0,9	2	/	-	Karton 452	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	324	06/5755/0355	1,5x1,2x0,9	2	/	-	FJ:06/097	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	324	06/5755/0363	2,6x1,8x0,9	2	Gefäß?	-	FJ:06/102	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	325	04/6149/0645	2,2x2,1x1,6	1	/	-	FJ:04/675	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	325	04/6149/0713 Foto	3,0x2,1x1,3	1	/	-	FJ:04/804	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	326	06/5755/0331 Foto	2,2x1,6x1,1	1	/	-	FJ:06/092	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	327	04/6149/0329	2,2x1,3x0,6	1	Gefäß? (Textil + Kordel)	-	FJ:04/828	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	327	04/6149/0381 vermutl.	1,3x1,3x0,5	2	/	-	FJ:04/679	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	327	04/6149/0737 Foto	1,8x1,0x1,0	1	Textil + Kordel	-	FJ:04/783	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
▲	328	88/9181/0022 Foto	L.:1,3xB.:1,1xH.:0,5	-	/	-	FJ:88/098	GS F/W	k.A.	AZ-EL 4	III	9181/089
◆	329	00/5953/0047 Foto	2,3x1,5x1,1	1	/	-	FJ:00/056	GS NAR	-	Reinigung	III	5953/194
◆	330	04/6151/0057 Foto	1,9x1,3x0,7	1	/	-	FJ:04/784	GS NAR	2c	AA-08-02	III	6151/353
▼	331	98/6747/0300 Foto	3,2x1,9x2,1	2	/	21631	FJ:98/286	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/225
▲	332	06/5949/1095 Foto	H.:1,5xDm.:1,6	-	/	21625	FJ:06/136	GS NAR	1	Grab 06/012	Beigabe	5949/164
◆	333	08/6155/0299 Foto	2,0x1,7x1,1	1	/	-	Karton 504	GS NAR	1a	VS-11-02	III	6155/439
◆	334	04/6149/0621 Foto	2,1x1,5x0,9	1	/	-	FJ:04/530	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	335	04/6149/0365	2,4x1,5x0,9	1	/	-	FJ:04/845	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	335	04/6149/0439	3,0x2,7x1,0	1	Gefäß?	-	FJ:04/696	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	335	04/6149/0579	1,9x1,6x1,3	1	/	-	FJ:04/635	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221



Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	335	04/6149/0840 <i>Foto</i>	2,9x1,4x1,2	1	Leder	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	336	04/6149/0650 <i>Foto</i>	3,5x2,3x1,5	1	Holz?	-	FJ:04/802	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	337	04/6149/0844 <i>Foto</i>	2,3x1,4x0,9	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
▼	338	86/8975/0161 <i>Foto a, b</i>	5,1xerh.:6,6x2,2	3	/	5672	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073
▲	339	99/6751/0064 <i>Foto</i>	L.:2,0xB.:1,4xH.:1,1	-	/	-	FJ:99/055	GS RH	-	Reinigung	-	6751/239
◆	340	06/5755/0106	1,5x1,3x1,0	1	/	-	FJ:06/010	GS NAR	3c	ZZ-05-06	II	5755/255
◆	340	06/5755/0108	1,0x0,6x0,5	1	/	-	FJ:06/179	GS NAR	3c	ZZ-05-06	II	5755/255
◆	340	06/5755/0110 (+212)	1,5x1,0x0,9	1(+1)	/	-	FJ:06/011	GS NAR	3c	ZZ-05-06	II	5755/255
◆	340	06/5755/0112	1,5x1,4x0,7	1	Textil + Kordel	-	FJ:06/012	GS NAR	3c	ZZ-05-06	II	5755/255
◆	340	06/5755/0154 <i>Foto b</i>	1,4x1,2x0,7	1	/	-	FJ:06/016	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	340	06/5755/0221	2,5x1,5x1,1	1	/	-	FJ:06/027	GS NAR	2b	FZ-09-01	III	5755/289
◆	340	06/5755/0316	1,9x1,4x0,8	1	/	-	Karton 453	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	340	06/5755/0361	1,7x1,4x0,9	1	Schilf? + Kordel	-	FJ:06/100	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	340	06/5955/0035 <i>Foto a</i>	1,5x1,5x0,4	1	/	-	FJ:06/059	GS NAR	parthisch-römisch	Grab 06/010	III	5955/182
◆	341	00/6153/0052 <i>Foto</i>	3,5x3,0x2,0	1	Sack?	-	FJ:00/023	GS NAR	2c	H-07-01	III	6153/134
◆	342	08/6153/0061 (+137) <i>Foto</i>	4,6x2,6x1,8	1(+1)	Holz und andere vegetabile Fasern	-	Karton 488	GS NAR	1b	PS-12-02	I oder II	6153/756
◆	343	06/5755/0317	2,1x1,2x0,9	2	Holz	-	FJ:06/075	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	343	06/5755/0330 <i>Foto</i>	2,2x2,2x0,8	3	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:06/091	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	344	06/5755/0362 (+61)	3,4x2,1x1,5	1(+2)	Holz	-	FJ:06/101	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	345	06/5755/0364 <i>Foto</i>	2,3x2,1x1,1	2	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:06/103	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	346	03/5953/0544 (+71) <i>Foto</i>	1,9x1,6x0,8	1(+1)	/	-	FJ:03/044	GS NAR	2a	ST-08-03	III	5953/518
■	347	98/6949/0423 <i>Foto</i>	2,0x0,7x0,3	1	/	-	Karton extra	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	348	06/5755/0186 <i>Foto</i>	2,0x1,5x1,2	1	Gefäß	-	FJ:06/023	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	349	00/6551/0037 <i>Foto</i>	2,5x1,5x0,5	1	/	-	Karton 334	GS RH	6. GNP	NX-08-01	III	6551/174
◆	350	04/6149/0210 (+391) <i>Foto a</i>	1,9x2,3x1,0	1(+1)	Textil + Kordel (Gefäß mit Textilabdeckung?)	-	FJ:04/068	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	350	04/6149/0213	1,7x1,2x0,7	1	/	-	FJ:04/829	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	350	04/6149/0230 (+392)	3,7x2,3x1,2	1(+2)	Gefäß	-	FJ:04/837	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	350	04/6149/0232	2,1x1,7x0,8	2	/	-	FJ:04/816	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	350	04/6149/0258 (+392 + unbest.)	2,3x1,5x1,3	1(+1+1)	/	-	FJ:04/850	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
◆	350	04/6149/0263	1,6x1,0x0,6	1	Gefäß?	-	FJ:04/820	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	350	04/6149/0312	1,1x1,0x0,7	1	/	-	FJ:04/877	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	350	04/6149/0320	1,5x1,0x0,6	1	/	-	FJ:04/823	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	350	04/6149/0376	1,2x1,2x0,5	1	/	-	FJ:04/839	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	350	04/6149/0440	2,9x1,7x1,4	1	/	-	FJ:04/697	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
◆	350	04/6149/0746	2,0x1,8x1,0	1	Leder + Kordel	-	FJ:04/596	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	350	04/6149/0817	1,1x1,3x0,6	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	350	04/6149/0917	1,2x1,3x1,0	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	350	06/6149/0167	1,6x1,4x0,7	1	Textil + Kordel (Gefäß mit Textilabdeckung?)	-	FJ:06/107	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	350	92/6149/0064 (+270) <i>Foto b</i>	3,4x2,4x0,7	3	Holz + Kordel> Truhe?	-	Karton 23	GS NAR	-	00-01-01, 00-02-01, 00-03-01	-	6145/035
◆	351	87/8977/0078 <i>Foto</i>	3,9x3,0x1,5	1	Gefäß	-	KF 87/002	GS F/W	k.A.	E 2-EL 5-6	k.A.	8977/207
■	352	00/6747/0069 <i>Foto</i>	5,2x3,8x1,8	3	/	21055	FJ:00/007	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
◆	353	03/6151/0072 <i>Foto</i>	3,7x2,6x1,6	1	/	-	FJ:03/171	GS NAR	3a	HT-08-02	II	6151/315
◆	354	04/6149/0513 <i>Foto b</i>	2,1x1,6x1,0	1	Spuren eines eckigen Gegenstandes + Kordel	-	FJ:04/726	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	354	04/6149/0704 <i>Foto a</i>	2,9x2,3x1,3	1	Holz + Kordel	-	FJ:04/805	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	355	04/6149/0728 <i>Foto</i>	1,4x1,0x0,8	1	/	-	FJ:04/581	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	356	04/6149/0347	2,5x1,5x0,7	1	/	-	FJ:04/707	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	356	04/6149/0404	2,5x2,1x1,2	1	/	-	FJ:04/673	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	356	04/6149/0530	2,6x2,0x1,2	1	Gefäß	-	FJ:04/751	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	356	04/6149/0685 <i>Foto</i>	3,4x3,4x1,6	3	Textil + Kordel, Gefäß?	-	FJ:04/819	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	357	04/6149/0280 <i>Foto</i>	2,0x1,1x1,1	1	/	-	FJ:04/004	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	357	04/6149/0543	1,3x1,1x0,9	1	Holz	-	FJ:04/747	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	358	99/6749/0113 <i>Foto</i>	2,3x1,7x0,8	1	Holz	-	FJ:99/007	GS RH	nach 4. GNP	KV2-06-01	III	6749/447
▼	359	97/6543/0139 <i>Foto</i>	3,1x2,0x1,1	2	/	18985	-	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	360	89/9181/0165 <i>Foto</i>	2,9x2,5x1,2	2	Textil + Kordel	-	Karton 89/34	GS F/W	nach Nutzung	QQ-EL 4a	III	9181/141
◆	361	97/6749/0243 <i>Foto</i>	3,5x2,7x1,8	1	/	-	FJ:97/107	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
■	362	98/6747/0383 <i>Foto</i>	erh.:3,2x4,1x1,8	1	/	21057/08	FJ:98/111	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/231
◆	363	04/6149/0616 (?)	2,8x2,1x1,9	1 (+1 unbest.)	/	-	FJ:04/765	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	363	06/5755/0159 <i>Foto</i>	1,9x1,6x0,5	1	/	-	FJ:06/017	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	363	06/5755/0308	2,1x2,0x0,5	1	/	-	FJ:06/073	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
■	364	88/8977/0146 <i>Foto</i>	4,0x8,8x2,5	4	/	10459	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung" (B)	K 3-EL 8	I	8977/254
◆	365	04/6149/0354 <i>Foto</i>			/	-	FJ:04/197	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
■	366	88/8977/0200 <i>Foto a, b</i>	5,2x9,9x3,0	2	/	10461	-	GS F/W	k. A., nach dem Jahr 635	K 3-EL 5-9	-	8977/264
◆	367	00/6349/0090 <i>Foto</i>			/	-	Karton 326	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
■	368	98/6949/0888 (+unbest.) <i>Foto</i>	5,1x9,8x2,6	2(+1)	/	-	FJ:98/551	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
◆	369	93/5755/0018 <i>Foto</i>	1,9x1,5x1,1	1	/	12905	FJ:93/034	GS NAR	-	00-03-01	-	5755/059
▲	370	93/6547/0232 <i>Foto</i>	L.:1,5xB:1,2xH.:0,6	-	/	12901	FJ:93/030	GS RH	1. GNP	GY-05-02	I	6547/080
◆	371	04/6149/0088 + 04/6149/0090 <i>Foto</i>	2,4x2,3x0,8	1	Leder? + Kordel	-	FJ:04/071	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
◆	372	04/6149/0082	2,1x1,8x1,0	1	/	-	Karton 417	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
◆	372	04/6149/0308	2,7x1,5x0,6	2	Gefäß?	-	FJ:04/704	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	372	04/6149/0311 <i>Foto b</i>	2,6x1,9x1,1	2	/	-	FJ:04/257	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	372	04/6149/0348	6,0x3,2x2,2	1	gewölbtes Holz + Pflock + Kordel	-	FJ:04/875	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	372	04/6149/0395	4,0x2,3x1,5	1	lange gewölbte Kordel?	-	FJ:04/841	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	372	04/6149/0422	1,1x1,1x0,8	1	/	-	FJ:04/674	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	372	04/6149/0466	1,5x1,4x0,8	1	/	-	FJ:04/677	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	372	04/6149/0523	3,0x1,9x1,2	1	Gefäß	-	FJ:04/725	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	372	04/6149/0635 <i>Foto a</i>	2,5x2,1x1,0	1	/	-	FJ:04/792	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	372	04/6149/0701	1,5x1,2x0,6	1	/	-	FJ:04/573	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	372	04/6149/0842	1,2x0,9x0,5	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	372	04/6149/0851	1,3x1,2x0,9	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	372	04/6149/0858	1,9x1,6x0,9	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	372	04/6149/0863	1,4x1,2x0,8	1	Holz	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	373	06/6149/0289 <i>Foto</i>	2,0x1,6x0,9	1	/	-	FJ:06/113	GS NAR	2c	HS-09-01	III	6149/309
■	374	98/6949/0913 <i>Foto</i>	4,2xerh.:5,0(+),2,4x2,0	2	/	21038	FJ:98/575	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
◆	375	00/6349/0010 + 00/6349/0013 <i>Foto</i>	2,2x2,1x0,8	2	/	-	FJ:00/058	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
◆	375	00/6349/0062	1,9x1,7x1,4	1	/	-	Karton 325	GS RH	2. GNP	YY-05-03	II	6349/113
■	376	98/6747/0483 <i>Foto</i>	5,3xerh.:4,4x3,6	3	/	21057/11	FJ:98/267	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/259
▼	377	98/6747/0213 <i>Foto</i>	4,3x3,7x2,2	1	/	21045/05	FJ:98/268	GS RH	4. GNP	TW-06-01	I	6747/200
◆	378	82/8973/0020 <i>Foto</i>	3,8x2,4x1,6	2	Leder + Kordel	-	Karton 82/17	GS StM	k.A.	Areal 8973, Schicht 2, T 4, Q II	k.A.	8973/026
◆	379	95/6545/0666 <i>Foto a</i>	2,4x1,8x1,1	2	Leder + Kordel	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	379	97/6545/0280	2,9x2,5x1,6	1	/	-	Karton 229	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	379	97/6749/0601	4,7x2,7x1,7	2	Wandfläche? + Kordel; Tür	-	FJ:97/119	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6749/079
◆	379	97/6949/0416 <i>Foto b</i>	2,5x2,3x1,7	1	/	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
◆	380	00/6747/0133 <i>Foto b</i>	2,9x2,2x0,9	1	/	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	380	00/6747/0137 <i>Foto a</i>	1,9x1,6x0,7	1	/	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	380	09/6749/0053	1,5x1,3x0,6	1	/	-	Karton 520	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	380	09/6749/0161	1,8x1,5x0,7	1	Gefäß?	-	Karton 523	GS RH	nach 4. GNP	KV-05-01	III	6749/163
◆	381	97/6749/0258 (+70) <i>Foto</i>	3,6x2,7x1,1	1(+2)	Textil + Kordel	18997	FJ:97/122	GS RH	4. GNP	RV-05-01	I	6749/079
◆	382	03/5751/0534	1,9x1,6x0,9	2	/	-	FJ:03/135	GS NAR	3c	U-04-01	I/III	5751/513
◆	382	03/5751/0537 <i>Foto</i>	2,4x1,5x0,7	2	/	-	FJ:03/015	GS NAR	3c	U-04-01	I/III	5751/513
◆	382	03/5751/0538	2,7x1,9x0,8	1	Gefäß? (Leder)	-	FJ:03/156	GS NAR	3c	U-04-01	I/III	5751/513
◆	382	03/5751/0539	2,1x2,1x1,1	2	/	-	FJ:03/132	GS NAR	3c	U-04-01	I/III	5751/513
◆	382	03/5751/0556	5,5x4,3x1,2	4	Gefäß	-	FJ:03/153	GS NAR	3c	U-04-01	I/III	5751/513
▲	383	00/6153/0142	H.:0,65xDm.:2,0	/	/	-	FJ:00/034	GS NAR	3b-c	X-05-01	III	6153/165
◆	384	00/6747/0150 (+unbest.) <i>Foto a, b</i>	2,4x1,6x1,5	3(+1)	Gefäß?	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	-	6747/307
■	385	98/6949/0643 <i>Foto</i>	erh.:4,8x3,6x2,6	3 VS, 3 RS	/	-	FJ:98/272	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/168
▼	386	86/8975/0159 <i>Foto a, b</i>	5,4x6,2x2,6	2	/	5670	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073
◆	387	04/6149/0275 <i>Foto</i>	3,5x2,2x1,0	1	Leder + Kordel > Gefäß	21342	FJ:04/229	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	387	04/6149/0396	3,1x2,1x1,1	1	Gefäß (Textil?+Kordel)	-	FJ:04/641	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	387	04/6149/0458	2,1x2,0x1,9	1	/	-	FJ:04/652	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	387	04/6149/0922	2,2x1,5x1,2	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	387	04/6149/0923	1,7x1,2x0,9	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	387	04/6149/0924	1,1x0,9x0,9	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	387	04/6149/0950	1,4x0,8x1,0	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
♦	388	04/6149/0675 <i>Foto</i>	2,4x1,9x1,4	1	/	-	FJ:04/796	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	389	04/6149/0673 <i>Foto</i>	2,9x2,2x1,4	1	Leder?+Kordel	-	FJ:04/201	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/231
♦	390	04/6149/0281 <i>Foto</i>	1,0x1,0x0,5	1	/	-	FJ:04/194	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	391	04/6149/0137	3,1x1,5x1,2	2	/	-	Karton 419	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/198
♦	391	04/6149/0309	1,8x1,1x0,9	1	/	-	FJ:04/840	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	391	04/6149/0210 (+350)	1,9x2,3x1,0	1(+1)	Textil + Kordel (Gefäß mit Textilabdeckung?)	-	FJ:04/068	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
♦	391	04/6149/0316	1,5x1,3x0,9	1	/	-	FJ:04/811	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	391	04/6149/0318 <i>Foto a</i>	1,8x1,5x0,8	1	/	-	FJ:04/855	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	391	04/6149/0319	1,5x1,1x0,6	1	/	-	FJ:04/825	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	391	04/6149/0331 (+ unbest.)	1,4x1,1x0,7	1(+1)	/	-	FJ:04/812	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	391	04/6149/0397 <i>Foto b</i>	2,8x2,6x1,2	1	/	-	FJ:04/842	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	391	04/6149/0931	1,6x1,3x0,8	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	391	04/6149/0938 (mgl. 392)	1,7x1,2x0,8	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
♦	392	04/5749/0072 unsicher			/	-	Karton 406	GS NAR	2c	Z-08-01	III	5749/187
♦	392	04/6149/0134	4,3x2,8x1,3	3	(Textil + Kordel) > Gefäß	-	FJ:04/010	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/197
♦	392	04/6149/0136	2,5x2,3x1,1	1	/	-	FJ:04/080	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/198
♦	392	04/6149/0230 (+350)	3,7x2,3x1,2	2(+1)	Gefäß (Textil + Kordel)	-	FJ:04/837	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
♦	392	04/6149/0231	1,6x1,2x0,7	1	/	-	FJ:04/861	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
♦	392	04/6149/0238	2,8x2,3x0,9	2	Leder + Kordel	-	FJ:04/832	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
♦	392	04/6149/0245	1,9x1,2x1,0	1	/	-	FJ:04/770	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
♦	392	04/6149/0250	3,8x3,7x2,3	3	Pflock + Kordel	-	FJ:04/874	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
♦	392	04/6149/0251	1,7x1,2x0,6	1	Gefäß	-	FJ:04/826	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
♦	392	04/6149/0258 (+350 + unbest.)	2,3x1,5x1,3	1(+1+1)	/	-	FJ:04/850	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
♦	392	04/6149/0259	2,2x1,5x1,3	2	/	-	FJ:04/836	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/211
♦	392	04/6149/0310	2,0x1,5x1,0	1	/	-	FJ:04/866	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
♦	392	04/6149/0357	1,4x0,9x0,6	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	392	04/6149/0360	2,1x1,8x0,6	1	/	-	FJ:04/867	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	392	04/6149/0389	1,5x1,4x0,6	1	/	-	FJ:04/869	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	392	04/6149/0391	2,2x1,3x0,9	1	Gefäß	-	FJ:04/854	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	392	04/6149/0392	3,6x3,1x1,5	2	Leder + Kordel > Gefäß	-	FJ:04/684	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	392	04/6149/0407	1,6x1,1x0,9	1	/	-	FJ:04/818	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	392	04/6149/0409	1,8x1,2x1,0	1	/	-	Karton 426	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	392	04/6149/0476	1,8x1,4x0,7	1	/	-	FJ:04/748	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	392	04/6149/0491	2,2x1,1x1,0	2	Gefäß (Textil + Kordel)	-	FJ:04/735	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	392	04/6149/0519 <i>Foto</i>	4,0x3,0x2,2	2	Gefäß	-	FJ:04/590	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	392	04/6149/0563	1,4x1,4x1,3	1	Gefäß?	-	FJ:04/746	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
♦	392	04/6149/0615	2,7x1,8x1,0	1	/	-	FJ:04/787	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
♦	392	04/6149/0656	3,5x1,6x1,5	1	Gefäß	-	FJ:04/767	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/230
♦	392	04/6149/0663	2,3x1,5x1,2	1	/	-	Karton 431	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	392	04/6149/0680	1,8x1,6x1,4	1	/	-	FJ:04/780	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	392	04/6149/0818	2,1x1,4x0,6	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0819	1,5x1,0x0,9	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0821	2,0x1,5x1,5	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0850	1,4x0,9x0,6	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	392	04/6149/0853	1,9x1,4x1,3	1	/	-	Karton 435	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	392	04/6149/0859	1,2x1,0x0,7	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	392	04/6149/0879	2,7x2,3x1,4	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	392	04/6149/0904	1,7x1,2x0,8	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	392	04/6149/0911	1,2x1,1x0,6	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	392	04/6149/0932	1,5x1,2x0,8	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	393	04/6149/0501 Foto	3,8x2,0x1,6	1	Kordel + glatte Fläche > Kiste?	-	FJ:04/744	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	394	04/6149/0334 Foto	1,4x1,5x1,0	2	/	-	FJ:04/817	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	395	03/5751/0829 Foto b	2,5x1,3x0,8	1	Leder + Kordel	-	FJ:03/023	GS NAR	-	00-04-01	-	5751/189
◆	395	98/6751/0086 Foto a	3,8x2,0x1,0	2	Holz	-	FJ:98/281	GS RH	parthisch-römisch	Grab 97/137	III	6751/071
◆	396	94/6145/0546	2,8x1,3x1,3	1	/	-	Karton 112	GS RH	4. GNP	QX-08-01	I	6145/266
◆	396	95/6545/0606	4,2x2,4x1,1	1	Kordel + Leder?	-	Karton 183	GS RH	-	Reinigung ZM 241	-	-
◆	396	97/6545/0019 Foto	2,5x1,8x1,6	1	/	-	FJ:97/115	GS RH	-	00-04-01	-	6545/196
◆	396	97/6749/0154	1,7x1,6x0,9	1	Pflock	-	Karton 240	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	396	97/6749/0168	1,3x1,1x0,5	1	/	-	FJ:97/110	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	396	97/6749/0169	2,1x1,4x1,1	1	/	-	FJ:97/111	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
◆	397	98/6949/0706 (+unbest.) Foto	3,7x2,3x1,2	1(+1)	Holz	-	FJ:98/284	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/170
◆	398	99/6951/0040 Foto	1,8x1,0x0,8	1	/	-	FJ:99/029	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/149
◆	399	00/6747/0128 Foto	1,9x1,2x0,7	1	/	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	400	08/6153/0315 Foto	4,4x2,7x1,6	1	/	-	Karton 492	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/841
—	401	97/6951/0108 Foto a, b	7,5x4,7x1,1	2	/	-	Karton 258	GS RH	7. GNP	UV-05-01	III	6951/018
◆	401	99/6951/0226	3,1x3,0x1,6	2	/	-	FJ:99/039	GS RH	4. GNP	FU-10-01	I	6951/222
◆	402	06/6353/0063	1,7x1,3x0,9	1	/	-	FJ:06/139	GS NAR	2b	XY+SY-07-01	III	6353/101
◆	402	06/6353/0076 Foto	2,6x2,4x0,9	1	Holz + Kordel; Truhe o. Tür	-	FJ:06/140	GS NAR	2b	XY+SY-07-01	III	6353/101
■	403	98/6949/0897 Foto	5,0x9,3x2,6	3	/	21022	FJ:98/560	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159, 6949/168
◆	404	92/5949/0034 Foto	4,1x2,3x1,1	1	Textil	-	Karton 012	GS NAR	-	00-03-01, 00-04-01	-	5949/023
■	405	98/6949/0903 (+227) Foto	5,7x9,3x2,8	1(+1)	/	21009	FJ:98/566	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	406	98/6949/0383 Foto a, b	erh.:3,8x4,8xerh.:2,2	3	/	21050/01	FJ:98/104	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	407	97/6949/0419 Foto	2,8x2,5x2,2	1	Pflock + Kordel	-	Karton 255	GS RH	4. GNP	QV-05-01	I	6949/036
▼	408	98/6949/0734 Foto	5,3x4,8x2,2	2	/	21048/08	FJ:98/120	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/176
◆	409	04/6149/0284 Foto a	1,9x1,8x1,6	1	/	-	FJ:04/009	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	409	04/6149/0302 Foto b	1,5x1,3x1,0	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	410	98/6949/0730 Foto	3,9x2,5x1,4	1	/	-	FJ:98/285	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/175
▲	411	94/6547/0185 Foto	H.:2,3x Dm.:2,2	-	/	13354	FJ:94/041	GS RH	-	Reinigung	-	-
▲	412	92/5953/0006 Foto	H.:1,6xDm.:≈1,3	-	/	-	Karton 020	GS NAR	-	Reinigung	-	5953/107
■	413	98/6949/0214 Foto	4,5xerh.:7,0xerh.:2,0	2	/	21058/22	FJ:98/065	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
■	414	98/6949/0988 Foto			/	-	Karton extra	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	415	03/6153/0071 Foto	2,4x2,2x0,9	1	/	-	FJ:03/001	GS NAR	3b	A1-07-01	I	6153/229
◆	416	03/6153/0314 Foto	2,2x1,7x0,8	2	/	-	FJ:03/131	GS NAR	2a	FZ-09-09	II/III	6153/305
■	417	98/6949/0439 (+145) Foto	4,9xerh.:4,3x2,3	1(+1)	/	21050/09	FJ:98/243	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/162
▼	418	95/6543/0124 Foto	5,8xerh.:4,7x2,8	2	/	13813	FJ:95/016	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
▼	419	86/8975/0170 (+N) Foto	4,5xerh.:5,4x2,3	2(+4)	/	5678	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073
■	420	98/6949/0901 Foto	4,1x7,7x2,2	2	/	21045	FJ:98/564	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
◆	421	04/6149/0564 Foto	2,5x1,3x1,1	2	Holz	-	FJ:04/750	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	422	93/6147/0260 Foto c	3,2x1,2x0,7	1	Textil	12912	FJ:93/043	GS RH	nach 4. GNP	OY-07-01	III	6147/114
◆	422	08/6155/0229 Foto b	1,6x1,2x0,8	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
◆	422	08/6951/0025 Foto a	2,8x2,3x1,5	2	Gefäß	-	Karton 514	GS RH	älter RH	UV-06-01	III	6951/262
▲	423	86/5951/0163 Foto	L.:2,1xB.:1,7xH.:0,9	-	/	5685	-	GS NAR	-	00-04-05	-	5951/066
■	424	98/6949/0884 Foto	5,7x9,4x3,0	3	/	21030	FJ:98/547	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	425	98/6949/0144 Foto a, b	3,7xerh.:5,0x3,4	3	/	21058/09	FJ:98/066	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
—	426	97/6543/0200 Foto	4,4x3,8x0,7	1	/	-	Karton 223	GS RH	älter RH	AV-06-01	III	6543/135
◆	427	04/6149/0486	2,3x1,3x1,2	1	Gefäß?	-	FJ:04/756	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	427	04/6149/0487	3,7x2,4x1,0	3	Gefäß	-	FJ:04/739	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	427	04/6149/0558 (+520)	2,3x2,0x0,7	1(+1)	/	-	FJ:04/737	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	427	04/6149/0640 Foto a	4,3x2,5x1,2	3	Gefäß?	-	FJ:04/521	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	427	04/6149/0707	1,8x1,5x0,9	2	Gefäß?	-	FJ:04/803	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	427	04/6149/0708 Foto b	2,9x1,9x1,7	2	/	-	FJ:04/588	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	427	04/6149/0889	1,5x1,1x0,9	1	/	-	Karton 437	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	427	04/6149/0930	1,1x0,9x0,6	2	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	428	04/6149/0546 Foto	3,3x3,0x1,6	2	Textil + Kordel	-	FJ:04/556	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	428	04/6149/0743	1,5x1,1x0,8	1	/	-	Karton 433	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	428	04/6149/0918	1,7x1,3x0,7	2	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	429	04/6149/0211 Foto	4,0x3,0x1,2	3	Kordel + Leder, Bündel?	-	FJ:04/002	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	429	04/6149/0282	3,6x3,1x1,3	5	Leder + Kordel	-	FJ:04/848	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	429	04/6149/0695 (+unbest.)	2,1x1,0x0,9	1(+1)	/	-	FJ:04/525	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	430	04/6149/0148 Foto	2,6x2,1x1,4	1	/	-	FJ:04/075	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/198
◆	431	04/5949/0181 Foto	3,2x2,0x1,5	1	Holz + Kordel	-	FJ:04/496	GS NAR	3c	LL-05-04	II	5949/104
◆	432	95/6545/0232 Foto	2,6x2,6x1,1	1	/	-	Karton 176	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	433	98/6745/0051 Foto	4,3xerh.:6,4x2,5	3	/	21024	FJ:98/270	GS RH	nach 4. GNP	QU-05-01	III	6745/379
◆	434	04/6149/0277 Foto	3,1x2,0x0,9	1	/	-	FJ:04/008	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	435	04/6149/0224 Foto	2,5x2,8x1,0	1	Textil	-	FJ:04/067	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
■	436	98/6949/0893 Foto	4,2x8,0x2,4	2	/	21041	FJ:98/556	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
◆	437	98/6951/0179 Foto	3,0x1,8x1,5	2	/	-	FJ:98/338	GS RH	nach 7. GNP	EU-05-01	III	6951/116
◆	438	04/6149/0497 Foto	2,5x1,7x1,2	1	/	-	FJ:04/706	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	439	04/6149/0860 Foto	1,7x1,4x0,9	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	440	04/6149/0199 Foto	3,2x2,2x1,4	1	Leder + Kordel	-	FJ:04/003	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209



Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	440	04/6149/0512	4,3x2,8x1,0	1	glatte erhabene parallele Streben auf glattem Grund	-	FJ:04/425	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	440	04/6149/0532	2,4x1,1x0,9	1	Leder + Kordel	-	FJ:04/716	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	440	04/6149/0541	1,9x1,0x0,4	1	/	-	Karton 429	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
■	441	98/6949/0212 Foto	3,9x7,3x2,4	3	/	21058/21	FJ:98/106	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	442	04/6149/0205 (+unbest.) Foto	2,0x1,6x0,6	1(+1)	Textil + Kordel	-	FJ:04/821	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
■	443	98/6949/0531 Foto a, b	4,0xerh.:5,5x2,2	2	/	21037/4	FJ:98/0102	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	444	98/6747/0200 Foto	2,0x1,5x0,7	2	/	-	FJ:98/334	GS RH	4. GNP	XW-05-02	I	6747/207
◆	445	04/6149/0322 Foto	1,9x1,4x1,0	1	/	-	FJ:04/834	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	446	04/6149/0535 Foto	2,5x1,8x0,8	1	Gefäß?	-	FJ:04/745	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	446	04/6149/0637	1,5x1,4x0,8	1	/	-	FJ:04/798	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	447	03/5751/1115 Foto	3,8x2,7x1,5	2	Gefäß	-	FJ:03/020	GS NAR	3	U-05-02	III	5751/573
◆	448	04/6149/0642 Foto	3,4x1,9x1,1	1	/	-	FJ:04/827	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	449	04/6149/0247 Foto	1,2x1,0x0,8	1	Leder	-	FJ:04/658	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	450	97/6543/0140	3,1x1,8x1,2	3	Gefäß	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	450	97/6543/0153 Foto	3,8x3,4x1,2	1	Leder + Kordel	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	450	97/6543/0158	2,4x1,5x1,0	1	/	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
◆	450	97/6543/0165	2,2x1,5x1,0	2	/	-	Karton 222	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
▲	451	04/6149/0025 Foto	L.:2,0xB.:1,0xH.:1,35	-	/	-	FJ:04/255	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/172
▲	452	95/6545/0550 Foto	L.:1,25xB.:1,15xH.:0,9	-	/	-	Karton 182	GS RH	10. GNP	EW-05-01	I	6545/151
■	453	98/6747/0385 Foto	3,2xerh.:1,6xerh.:1,7	1	/	21057/10	FJ:98/231	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/231
◆	454	04/6149/0741 Foto a	2,3x1,7x0,7	1	/	-	FJ:04/871	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
◆	454	04/6149/0742 Foto b	1,8x1,4x1,0	1	/	-	FJ:04/557	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/233
▼	455	98/6949/0136 Foto	erh.:4,3x3,5xerh.:1,4	1	/	21058/05	FJ:98/245	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	456	98/6949/0211 Foto a, b	3,9x6,7x2,3	2	/	21058/20	FJ:98/101	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	456	98/6949/0504 Foto c, d	erh.:3,8xerh.:8,1x2,8	2	/	21037/3	FJ:98/110	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
◆	457	04/5749/0018	4,0x3,5x2,4	2	/	-	Karton 405	GS NAR	3a	Z-07-01	III	5749/180
◆	457	04/5749/0074 Foto a	2,5x2,7x1,1	1	Gefäß?	-	Karton 406	GS NAR	3a	Z-07-01	III	5749/180
◆	457	08/6949/0073 Foto b	4,1x3,8x1,3	1	Gefäß?	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/281
■	458	98/6949/0367 Foto	erh.:3,1xerh.:3,5xerh.:1,4	2	/	21016/16	-	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	459	04/6149/0215	1,7x1,2x0,7	1	/	-	FJ:04/001	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	459	04/6149/0244 Foto	2,1x1,2x0,9	1	/	-	FJ:04/066	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	459	04/6149/0352	2,2x1,8x1,2	1	/	-	FJ:04/222	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	459	04/6149/0826	1,6x1,2x0,5	1	/	-	Karton 434	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	459	04/6149/0933	1,2x1,0x0,5	1	Leder? + Kordel	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	460	97/6545/0258 Foto	3,8x3,2x2,0	1	Gefäßstöpsel	-	FJ:97/123	GS RH	1. GNP	JW-09-01	II	6545/274
◆	461	95/6543/0277 Foto	3,4x2,3x1,1	2	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
◆	461	95/6543/0281	2,3x1,4x1,0	1	/	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
◆	461	95/6543/0297	3,5x2,2x1,1	1	/	-	Karton 171	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	462	95/6545/0964 Foto	4,4x2,7x2,3	2	Stopfen (Dm.: ca. 2,0cm, gewölbtes Objekt, Kordel)	-	FJ:95/043	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	463	97/6543/0151 Foto	6,4x3,9x2,9	2	Gefäß	19001	FJ:97/129	GS RH	4. GNP	AV-05-05	I	6543/130
▲	464	92/5949/0086 Foto	L.:1,75xB.:1,4xH.:0,8	-	/	12633	FJ:92/049	GS NAR	3	HZ-05-02, Grab 92/086	Beigabe	5949/030
■	465	98/6949/0911 Foto	3,8x7,4x2,4	2	/	21042	FJ:98/573	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
◆	466	88/9377/0017 Foto	4,3x3,5x1,7	1	Pflock?	10460	FJ:88/071	GS F/W	nach jüngster "Hauptnutzung"	T-Schicht 6	III	9377/087
◆	467	03/6153/0250 Foto	3,1x2,5x0,6	1	/	-	FJ:03/151	GS NAR	3c	A3-05-01	I/III	6153/295
◆	468	95/6545/0991 Foto	4,7x3,4x2,0	3	Stöpsel + Holz	-	Karton 191	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	469	98/6949/0608	1,4x1,2x0,3	1	/	-	FJ:98/614	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
◆	469	99/6951/0049 Foto a	3,4x2,6x1,2	1	/	-	FJ:99/070	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/152
◆	469	99/6951/0052	2,4x1,4x1,1	1	/	-	FJ:99/028	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/152
◆	469	99/6951/0066	1,8x1,6x1,1	1	Gefäß	-	FJ:99/072	GS RH	7. GNP	WV-05-01	I	6951/156
◆	469	99/6951/0080 Foto b	4,5x3,5x2,5	1	Pflock + Kordel; Truhe?	-	FJ:99/074	GS RH	älter RH	WV-06-01	III	6951/158
◆	469	99/6951/0081	2,2x1,6x0,8	1	Holz	-	FJ:99/075	GS RH	älter RH	WV-06-01	III	6951/158
◆	470	08/6153/0314 Foto	3,5x2,9x0,9	1	Pflock + Kordel; Tür o. Truhe	-	FJ:08/007	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/841
◆	471	04/6149/0441 Foto	2,0x1,8x1,6	1	/	-	FJ:04/664	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/219
▲	472	81/0000/0010 Foto	L.:1,7xB.:1,3xH.:0,8	-	/	3455	-	-	-	-	-	-
◆	473	00/6551/0039 Foto	3,0x1,6x0,8	1	Textil	-	Karton 334	GS RH	6. GNP	NX-08-01	III	6551/174
◆	474	03/5751/0930 Foto	1,5x2,0x0,5	1	/	-	FJ:03/141	GS NAR	1b	RT-08-02	I	5751/202
◆	475	97/6749/0231 (+127) Foto	2,7x2,2x1,1	1(+1)	/	-	FJ:97/108	GS RH	nach 4. GNP	RV-04-03	III	6749/067
—	476	83/8977/0089 Foto	6,5x2,9x0,4	3	/	-	Karton 83/04	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"?	C-Schicht 5	I?	8977/108
—	476	83/8977/0104	2,3x2,0x0,6	1	/	-	Karton 83/04	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"?	C-Schicht 5	I?	8977/108
◆	477	04/5751/0206 Foto	3,8x 2,0x1,4	1	Textil + Kordel	-	FJ:04/668	GS NAR	2a	IT-07-05	III	5751/258
◆	478	08/6155/0181 Foto	2,5x1,5x1,4	1	/	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/403
◆	479	98/6747/0306 Foto	1,8x1,7x0,8	1	/	-	FJ:98/358	GS RH	1. GNP	JU-07-01	III?	6747/226
■	480	98/6949/0894 Foto	4,3x8,5x2,3	3	/	-	FJ:98/557	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/170
◆	481	08/6153/0369 Foto	3,6x2,8x1,1	4	Pflock + Kordel; Truhe?	-	FJ:08/009	GS NAR	1b	RS-10-01	III	6153/850
◆	482	08/6949/0078 Foto	2,0x1,5x0,8	1	/	-	Karton 512	GS RH	älter RH	WU-07-01	III	6949/276
■	483	98/6949/0905 Foto	3,9x8,7x2,8	3	/	21047	FJ:98/568	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
◆	484	00/6747/0111 Foto	2,3x2,3x1,1	1	Gefäß	-	Karton 337	GS RH	-	Reinigung in KV	III	6747/307
◆	485	86/6153/0017	1,3x2,0x0,6	1	/	-	Karton 86/04	GS NAR	-	00-04-01	III	6153/214
▲	486	92/5949/0077	L.:1,8xB.:1,3xH.:0,95	-	/	12639	FJ:92/058	GS NAR	3	HZ-05-02, Grab 92/086	Beigabe	5949/030
◆	487	95/6545/0667 Foto	3,5x2,5x1,2	1	Gefäß	-	Karton 185	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107



Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	487	97/6545/0245	2,4x1,1x0,9	1	/	-	Karton 227	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6545/271
◆	488	08/6153/0125 <i>Foto</i>	3,2x2,1x1,4	1	Pflock + Kordel	-	Karton 489	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/777
◆	489	04/6151/0064	1,8x1,6x0,5	1	/	-	FJ:04/612	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6151/355
◆	489	06/6153/0156 <i>Foto</i>	1,9x1,3x0,6	1	/	-	FJ:06/118	GS NAR	2a	A-10-01	I/III?	6153/552
◆	490	87/8777/0070	2,8x2,1x1,1	2	Textil + Kordel	-	FJ:87/064	GA NOE	k.A.	Areal 8777-Schicht 4	k.A.	8777/098
■	491	86/8975/0146 <i>Foto a, b</i>	4,3xerh.:7,8x2,2	2	/	5663	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073
◆	492	04/6149/0342 <i>Foto</i>	2,4x2,2x1,3	2	/	-	FJ:04/822	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	493	95/6545/0407	4,3x3,5x1,3	1	/	-	Karton 180	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	494	98/6949/0916	3,5x1,9x1,4	1	/	-	FJ:98/437	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	495	06/5755/0140 <i>Foto</i>	2,8x2,3x1,4	1	Pflock?+Kordel	-	FJ:06/180	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	496	06/6153/0091 <i>Foto</i>	2,8x2,2x1,1	1	Textil	-	FJ:06/115	GS NAR	2a	A-10-01	I/III?	6153/536
◆	497	08/6153/0323 <i>Foto</i>	2,9x1,8x1,4	1	/	-	Karton 492	GS NAR	1b	VS-10-04	III	6153/842
◆	498	03/5953/0262 <i>Foto</i>	2,8x1,8x1,5	1	/	-	Karton 380	GS NAR	2a	W-09-01	III	5953/307
◆	498	03/5953/0263	1,8x1,7x1,3	1	/	-	Karton 380	GS NAR	2a	W-09-01	III	5953/307
◆	499	99/6751/0031 <i>Foto</i>	3,7x2,3x1,2	2	/	-	FJ:99/032	GS RH	6. GNP	VX-04-02	II	6751/233
◆	500	98/6753/0030 <i>Foto</i>	2,8x2,0x1,1	1	Gefäß?	-	FJ:98/277	GS RH	13. GNP	HU-05-01	III	6753/003
◆	501	06/6149/0183 <i>Foto</i>	1,7x1,1x0,7	1	Korb?+Kordel	-	FJ:06/109	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/310
◆	501	06/6149/0235	3,8x3,0x1,8	1	/	-	Karton 475	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/324
◆	502	03/6153/0062 <i>Foto</i>	4,2x3,5x1,9	3	Kordeln gekreuzt > Ballen?, Bündel?	-	FJ:03/003	GS NAR	3b	A1-07-01	I	6153/229
■	503	98/6949/0876 <i>Foto</i>	4,7x8,7x2,1	2	/	-	FJ:98/539	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	503	98/6949/0900 <i>Foto</i>	4,5x8,8x2,1	2	/	-	FJ:98/563	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	504	08/6153/0123 <i>Foto</i>	1,4x1,1x0,3	1	/	-	Karton 489	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/777
◆	505	08/6153/0659 <i>Foto a</i>	4,0x2,2x1,3	1	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 495	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/626
◆	505	08/6155/0119 (+ 236) <i>Foto b</i>	3,8x2,9x1,2	1(+2)	Leder + Kordel > Gefäß	-	Karton 502	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/401
▲	506	94/6145/0529 <i>Foto</i>	L.:1,6xB.:1,1xH.:0,8	-	/	13360	FJ:94/052	GS RH	-	-	-	-
▲	507	08/6153/0134 <i>Foto</i>	L.:1,8xB.:1,1xH.:0,5	-	/	-	FJ:08/005	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/779
■	508	98/6949/0886 <i>Foto</i>	5,0x8,6x2,5	3	/	21023	FJ:98/549	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159
▲	509	92/5955/0053 <i>Foto</i>	L.:1,4xB.:1,0xH.:0,7	-	/	12613	FJ:92/019	GS NAR	-	00-03-01	-	5955/024
◆	510	98/6747/0168 <i>Foto</i>	3,0x2,5x1,5	3	Gefäß?	-	FJ:98/333	GS RH	4. GNP	TW-06-01	I	6747/200
◆	511	03/6153/0169 <i>Foto</i>	3,9x2,2x2,1	1	Leder?	-	FJ:03/006	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/279
◆	512	97/6951/0042 (+254) <i>Foto</i>	3,3x2,8x1,7	1(+1)	/	18999	FJ:97/126	GS RH	7. GNP	UV-05-01	III	6951/010
◆	513	04/6149/0608 <i>Foto</i>	3,0x2,2x1,4	2	/	-	FJ:04/338	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
▲	514	93/5953/0002 <i>Foto</i>	L.:1,7xB.:1,3xH.:0,8	-	/	12917	-	GS NAR	-	00-04-01, Reinigung	-	5953/109
■	515	92/6349/0011 <i>Foto</i>	4,0x8,5x2,4	2	/	12650	-	GS RH	4. GNP	XX-05-01	I	6349/003
◆	516	87/8777/0023 <i>Foto</i>	3,6x2,85x1,1	1	Gefäß	-	FJ:87/063	GA NOE	k.A.	Areal 8777- Schicht 4	k.A.	8777/067
—	517	97/6749/0027 <i>Foto</i>	3,8x2,7x0,6	1	/	19004	FJ:97/141	GS RH	-	00-03-01	-	6749/014
◆	518	04/6151/0003 <i>Foto</i>	2,4x2,2x1,4	1	Textil	-	FJ:04/072	GS NAR	2c	C-08-02	III	6151/323
▲	519	04/5551/0186 <i>Foto</i>	L.:2,8xB.:2,2xH.:2,3	-	/	-	Karton 404	GS NAR	2a	OT-08-02	III	5551/126
◆	520	04/6149/0291	1,5x1,4x1,0	1	/	-	FJ:04/279	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	520	04/6149/0307	2,0x2,0x1,1	1	/	-	Karton 424	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
◆	520	04/6149/0321 + 04/6149/0324 <i>Foto a, b</i>	2,7x1,8x1,3	3	/	-	FJ:04/409	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
◆	520	04/6149/0408	1,7x1,5x1,0	1	Gefäß	-	FJ:04/672	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
◆	520	04/6149/0509	2,8x2,5x1,5	1	/	-	FJ:04/639	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	520	04/6149/0558 (+427)	2,3x2,0x0,7	1(+1)	/	-	FJ:04/737	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	520	04/6149/0692	2,0x1,3x0,7	2	Leder + Kordel, Gefäß?	-	FJ:04/526	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	520	04/6149/0870	1,2x1,0x0,8	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/229
◆	520	04/6149/0871	1,5x1,3x1,3	1	/	-	Karton 436	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/228
◆	520	04/6149/0916	1,0x0,7x0,5	1	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
▲	521	94/6549/0090 Foto	L.erh.:0,9xB.erh.:0,7x H.erh.:0,7	-	/	-	Karton 145	GS RH	nach 7. GNP	MY-06-01	III	6549/056
◆	522	83/8977/0102 Foto	1,7x1,5x0,6	1	/	-	Karton 83/04	GS F/W	jüngste Hauptnutzung?	C-Schicht 5	I?	8977/106
■	523	98/6949/0877 (+ N) Foto	4,0x7,4x3,6	1	/	21011	FJ:98/540	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158,6 949/164, 6949/166
▲	524	88/9581/0095 Foto	L.:0,85xB.:0,7xH.:0,5	-	/	-	Karton 88/44	GS F/W	parthisch-römisch	Grab 88/013	Beigabe	9581/046
▲	525	78/0000/0022 Foto	L.:1,6xB.:1,3xH.:0,75	-	/	-	FJ:78/114	-	-	-	-	-
■	526	98/6949/0895 Foto	4,0x9,8x2,6	2	/	21046	FJ:98/558	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/164
■	527	98/6949/0932 Foto	5,3xerh.:7,6x2,5	1	/	21051/13	FJ:98/593	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/162, 6949/168
■	528	98/6949/0245 Foto	5,7x3,5x2,5	1	/	21016	FJ:98/063	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158
■	529	98/6949/0297 Foto	1,8x2,0x2,0	1	/	-	Karton extra	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
■	530	98/6949/0597 Foto	erh.:2,2xerh.:3,2xerh.:0,6	2	/	-	k. A.	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
▼	531	86/8975/0162 Foto	5,0x6,5x2,2	3	/	5673	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073
◆	532	06/5755/0163	2,5x2,4x1,0	3	Gefäß?	-	FJ:06/068	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/269
◆	532	06/5755/0211	2,5x2,0x1,0	2	/	-	FJ:06/026	GS NAR	2c	FZ-08-01	II/III	5755/287
◆	532	06/5755/0303	1,5x1,0x0,6	1	Gefäß?	-	FJ:06/072	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	532	06/5755/0323 Foto b	2,3x1,8x0,7	2	Sack?, Gefäß?	-	FJ:06/077	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	532	06/5755/0334	1,7x0,9x0,7	1	/	-	Karton 453	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	532	06/5755/0344	2,2x1,8x0,8	2	/	-	FJ:06/095	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	532	06/5755/0345	1,6x1,6x1,1	2	Pflock + Kordel	-	Karton 453	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
◆	532	06/5755/0349 Foto a	2,4x2,3x1,1	1	/	-	FJ:06/096	GS NAR	2c	FZ-08-02	II/III	5755/308
■	533	98/6949/0926 Foto	4,1xerh.:3,7x2,4	3	/	21051/07	FJ:98/587	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
◆	534	06/5755/0065 Foto	2,1x1,6x1,0	1	/	-	Karton 447	GS NAR	-	Reinigung	-	5755/211
◆	535	06/5955/0126 Foto	2,5x1,7x0,8	1	/	-	FJ:06/106	GS NAR	3a	FZ-07-01	II	5955/223
◆	536	04/6149/0553 Foto	2,5x1,0x0,8	1	/	-	FJ:04/738	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
◆	537	03/5953/0030 Foto	4,8x2,3x1,5	2	Textil + Kordel	-	FJ:03/042	GS NAR	2b	D-07-05	II	5953/231
◆	538	01/6149/0006 Foto	5,0x3,0x1,4	2	Holz	-	Karton 343	GS RH	4. GNP	PP-05-02	II	6149/136
▼	539	98/6949/0666 Foto	2,7x1,5x2,0	1	/	-	FJ:98/430	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/168
▼	N	86/8975/0151	5,1x5,5x2,7	4	/	5666	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
▼	N	86/8975/0170 (+419) Foto	4,5xerh.:5,4x2,3	4(+2)	/	5678	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073
▼	N	86/8975/0190	4,8x6,1x3,4	3	/	5668	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073
▼	N	88/8977/0085	2,0x1,5x0,8	3?	/	-	Karton 88/11	GS F/W	k.A.	K 3-EL 6/7	k.A.	8977/241
◆	N	89/8779/0111	4,6x4,0x1,5	2(?)	/	-	Karton 89/05	GS F/W	k.A.	K 1-EL 7	I	8779/086
◆	N	89/8779/0122	4,3x3,5x1,3	2	/	-	Karton 89/05	GS F/W	k.A.	K 1-EL 7	I	8779/086
◆	N	92/6151/0221	3,4x3,7x1,7	31+	-	-	Karton 029	GS NAR	3c	B-04-02	III	6151/196
▼	N	95/6543/0096	4,2x5,2x2,5	1	/	13819	FJ:95/022	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/045
▼	N	95/6543/0132	5,5x6,6x2,3	5	/	13812	FJ:95/015	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/053
▼	N	95/6543/0241	4,3x2,8x0,6	1	/	13816	FJ:95/019	GS RH	4. GNP	LW-06-01	I	6543/066
▼	N	95/6543/0301	3,9x2,4x0,9	6?	/	13825/16-1	FJ:95/028	GS RH	4. GNP	AV-05-04	I	6543/085
▼	N	95/6545/0200 +	4,4x5,5x3,2	2	/	13818	FJ:95/021	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0201	4,8x4,6x1,8	4/5?	/	13822	FJ:95/025	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0262 + 95/6545/0291 + 95/6545/0319 +	4,6x5,1x1,5	1	/	13823	FJ:95/026	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0290 (+308) Foto	5,9x7,3x2,8	2(+2)	/	13810	FJ:95/013	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0671	5,4x6,3x3,3	16	/	13809	-	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0890	4,5x4,3,2,7	3	/	13815	FJ:95/018	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
▼	N	95/6545/0916	2,9x1,3x0,8	3	/	13825/16-1	FJ:95/028	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
◆	N	97/6345/0018 (+ unbest.)	3,2x1,6x1,1	1(+1)	/	-	Karton 217	GS RH	4. GNP	FW-05-01	I	6345/267
◆	N	97/6745/0072	2,7x3,7x1,5	erh.11 (6VS+ 5Rand)	/	-	Holzschrank	GS RH	-	Reinigung	-	6745/317
▼	N	98/6745/0049	3,9x4,1x2,5	3	/	21052/01	FJ:98/147	GS RH	nach 4. GNP	QU-05-01	III	6745/379
▼	N	98/6745/0123 (+150) Foto	3,0x1,6x1,4	3(+1)	/	21024/03	FJ:98/365	GS RH	-	Reinigung in GV	-	6745/372
■	N	98/6747/0377	erh.4,0xerh.3,3x2,1	1	/	21057/06	FJ:98/229	GS RH	4. GNP	CW-09-01	I	6747/231
▼	N	98/6949/0310 (+103) Foto	6,9x5,1x3,1	6 (+1)	/	21040	FJ:98/255	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
■	N	98/6949/0318 + 98/6949/0398	4,3x8,1x2,2	4	/	21016/12, 21050/06	FJ:98/211,	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159
■	N	98/6949/0877 (+523)	4,0x7,4x3,6	1 (+1)	/	21011	FJ:98/540	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164, 6949/166
■	N	98/6949/0912	erh. 5,1xerh.4,3(+) 2,8(+)+1,2xerh.1,0	8	/	-	FJ:98/574	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164, 6949/166
■	N	98/6949/0938	4,6xerh.6,6x2,1	1	/	21051/19	FJ:98/599	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164
■	N	00/6747/0070	4,8x9,3x2,9	14	/	20954	FJ:00/001	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
■	N	00/6747/0102 (+ unbest.)	4,5xerh.7,2xerh.2,0	3(+1)	/	20960/03	FJ:00/027	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/308
◆	N	04/6149/0087	4,3x3,3x1,9	1	/	-	FJ:04/015	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/188
◆	N	04/6149/0203	2,3x2,4x1,4	2	Knauf?	-	FJ:04/772	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/209
◆	N	04/6149/0267	2,6x2,5x1,5	1	Holz	-	FJ:04/631	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/215
▼	N	04/6149/0906	2,7x1,8x0,9	3	/	-	Karton 438	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/221
▼	N	06/6153/0346 (+244) Foto	4,4x3,1x1,7	4(+2)	/	21623	FJ:06/121	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/724
◆	N	06/6351/0081	3,5x3,5x1,8	10	/	-	FJ:06/138	GS NAR	2c	XY+SY-08-01	?	6351/192

Träger	Motiv	SH-Inventarnummer	Objektmaße in cm	Anzahl der Siegelungen	mögliche Verschlussart	Mus.-Nr.	Fundjournal bzw. Karton	GST	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
♦	Schmuck 1	08/6153/0130	3,6x3,0x2,4	1	Bulle	-	FJ:08/004	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/777
♦	Schmuck 1	08/6153/0395 (+ unbest.)	2,2x1,6x1,1	1	Holz	-	Karton 493	GS NAR	1b/2a	RS-10-01	III	6153/850
♦	Schmuck 2	08/6155/0217	3,3x1,9x1,4	1	Gefäß?	-	Karton 503	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/422
♦	Schmuck 2	08/6153/0777	2,7x2,0x1,3	1	/	-	Karton 497	GS NAR	1b	VS-10-03	III	6153/635
♦	Schmuck 3	08/6153/0162	3,7x3,1x2,0		/	-	Karton 490	GS NAR	3c	FZ-05-01	II	6153/790
♦	Schmuck 4	03/5953/0059	2,8x2,5x1,2	1	Leder + Kordel	-	Karton 376	GS NAR	2a	V-07-03	III	5953/243
♦	Schmuck 5	95/6545/0857	2,7x1,8x0,8	1	/	-	Karton 189	GS RH	4. GNP	JW-08-01	I	6545/107
♦	Schmuck 6	06/5949/0069	1,5x1,2x0,9	1	/	-	Karton 455	GS NAR	1	Grab 06/012	III	5949/164
♦	Schmuck 7	08/6155/0079	2,3x1,4x0,7	1	/	-	Karton 501	GS NAR	1a	VS-11-03	III	6155/400
♦	Schmuck 8?	04/6149/0343	1,7x1,4x1,0	1	/	-	FJ:04/873	GS NAR	2c	AA-08-01	III	6149/216
♦	Schmuck 9?	08/6151/0103	2,1x1,6x0,9	1	/	-	Karton 487	GS NAR	1b	US-10-01	I	6151/441

Träger	SH-Inventarnr.	Größe des Trägers	Art und Form und Anbringungsort der Siegelung	Größe der Siegelung	Textbearbeitung und Datierung	Mus.-Nr.	Fundjournal- bzw. Karton-Nr.	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
▼	86/8975/0160	5,2x6,3x2,6cm	Von der Darstellung des gestempelten Rollsiegelabdrucks kann aufgrund der schlechten Erhaltung des Dockets kaum etwas erkannt werden. Die Siegelung befindet sich auf der Docketoberseite und ist um 90° zur Schriftrichtung gedreht.	H.: 2,5 cm x B.: 1,6 cm	Röllig in Vorbereitung, Text-Nr. 29, Datierung: -	5671, Exp.	-	GS F/W	jüngste "Hauptnutzung"	B-EL 7	I	8975/073
■	87/9181/0128	4,8x9,5x2,3cm	Die Siegelung, ausgeführt als Stempelung eines im 90° Winkel zur Schrift gedrehten Rollsiegels, befindet sich mittig platziert im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Durch die allgemein schlechte Erhaltung der Tafel kann das Siegelbild nicht gedeutet werden.	H. erh.: 2,8 cm x B. erh.: 1,4 cm	Radner 2002, 35f, Text-Nr. 10, Datierung: um 638/639	6223	-	GS F/W	k.A.	RR-EL 4	III	9181/055
■	92/6349/0010	4,5x8,5x2,5cm	Alle drei Stempelsiegelabdrücke befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Sie sind flüchtig ausgeführt und lassen keine Darstellung erkennen. Radner sprach sie als Nagelmarken an (Radner 2002, 68, Fn. 254), Kühne als Abdrücke eines Gewandsaumes (Kühne 1993a, 83). Beide Deutungen sind m.E. nicht zutreffend, vielmehr stammen alle Abdrücke vom gleichen Objekt. Die Stempelungen besitzen die Form eines breitschenkigen Dreiecks mit gerundeten Ecken. Genannt werden vier siegelnde Personen (Siegel des Ubru-Harran, Siegel des Sîn-na`id, Siegel des Samas-iddina, Siegel des Saka-hâ), jedoch sind nur drei Abdrücke vorhanden, die noch dazu alle von einem Siegel zu stammen scheinen.	H. max.: 1,1 cm x B. max.: 1,3 cm	Radner 2002, 68f., Text-Nr. 40, Datierung: 10. I., fünftes Jahr des Nebukadnezar, König von Babylon, 600	12649	-	GS RH	4. GNP	XX-05-01	I	6349/003

Träger	SH-Inventarnr.	Größe des Trägers	Art und Form und Anbringungsort der Siegelung	Größe der Siegelung	Textbearbeitung und Datierung	Mus.-Nr.	Fundjournal- bzw. Karton-Nr.	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
■	97/6745/0018 + 0030 + 0035 + 0036	3,7xerh. 5,0x2,3 cm	Zwei, vermutlich rund zu ergänzende Stempelungen vermutlich eines Siegels, beide Abdrücke sind fragmentarisch, ein Siegelmotiv ist aber aufgrund der Flachheit der beiden Abdrücke nicht zu erkennen. Die Stempelungen sind vermutlich rund zu ergänzen. Beide befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite.	Dm. rekonstruiert ca. 1,3 cm	Radner 2002, 211, Text-Nr. 191, Datierung: -	-	FJ:97/004,	GS RH	4. GNP	HV-06-01		6745/322
▼	97/6951/0130	4,8x5,5x1,4cm	Zwei querovale Stempelungen, die so schlecht erhalten sind, dass ihre Darstellungen nicht erkannt werden können, befinden sich im oberen Bereich der Docketvorderseite.	H.: 1,1 x 1,8 cm	Röllig in Vorbereitung: Text-Nr. 11, Datierung: -	18949	-	GS RH	nach 7. GNP	WV-04-01	III	6951/028
■	98/6745/0900 (Join der Fragmente 98/6745/0043, -0045a, -0046)	4,0x6,9x2,0cm	Im Bereich der Tafel, wo die Abrollung sitzen sollte, ist noch nicht einmal andeutungsweise etwas zu erkennen.	-	Radner 2002, 217, Text-Nr. 202, Datierung: 5.III., Eponymat des Zazaia, 692	21049/02	FJ:98/228	GS RH	nach 4. GNP	QU-05-01	III	6745/379
■	98/6949/0199	4,7x8,5x2,8cm	Drei hochovale Stempelungen befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens leicht oberhalb der Mitte der Tafelvorderseite. Nur die mittlere Siegelung ist in ihren Konturen vollständig erhalten, ein Siegelmotiv ist aber aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Tafeloberfläche bei keinem der drei Abdrücke zu erkennen.	H.: 1,7 cm x B.: 1,3 cm	Radner 2002, 85, Text-Nr. 50, Datierung: Eponymat des Šamaš-da''inanni, Statthalter von Babylon, 645	21058/18	FJ:98/174	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/0158
■	98/6949/0376	4,1xerh.5,3x2,8cm	Eine fragmentarische, möglicherweise hochoval zu ergänzende Stempelung befand sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite in etwa mittig platziert. Von ihr ist nur etwa ein Viertel der Kontur erhalten, vom Siegelbild selbst kann nichts erkannt werden.	H. erh.: 1,1 cm x B. erh.: 1,0 cm	Radner 2002, 196, Text-Nr. 169, Datierung: mögliche Eponymen: Bel-Ḫarran-šaddū'a (650), Belšunu (648), Bel-lu-dari (635), Bel-šaddū'a (postkanonisch), Bel-aḫu-ušur (616), Bel-iqbi (621)	21016/18	FJ:98/043	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/159

Träger	SH-Inventarnr.	Größe des Trägers	Art und Form und Anbringungsort der Siegelung	Größe der Siegelung	Textbearbeitung und Datierung	Mus.-Nr.	Fundjournal- bzw. Karton-Nr.	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
■	98/6949/0503	3,9x7,2x2,2cm	Zwei querovale Stempelungen, die beide in ihren Konturen vollständig erhalten sind, deren Siegelbild jedoch aufgrund des stark abgeriebenen Zustandes der Tafeloberfläche und aufgrund der Flachheit der Abdrücke unkenntlich ist, befinden sich innerhalb eines horizontalen Streifens im oberen Bereich der Tafelvorderseite.	H.: 0,95 cm x B.: 1,45 cm	Radner 2002, 94f., Text-Nr. 57, Datierung: 20.XII., Eponymat des Mušallim-Aššur, 639	21037/02	FJ:98/007	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
▼	98/6949/0548	erh.4,3xerh.3,3x2,3 cm	Auf der Docketrückseite befindet sich eine (entgegen Radner, die zwei Stempelungen angibt) fragmentarische Stempelung, die sich in so schlechtem Erhaltungszustand befindet, dass die Darstellung nicht zu erkennen ist. Sie ist wohl rund zu ergänzen.	Dm.: 1,2 cm	Radner 2002, 155, Text-Nr. 114, Datierung: L., Eponymat des Sinalik-pani, 615	21037/06	FJ:98/197	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164
■	98/6949/0561	4,8xerh.8,6x2,5cm	Eine nur kleinflächig erhaltene Stempelung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite in etwa mittig. Sie ist zu einem zu geringen Teil erhalten, als dass die Darstellung des Siegelbildes erkannt werden könnte. Die Form der Stempelung bleibt unklar.	H. erh.: 0,45 cm x B.: erh.: 0,45 cm	Radner 2002, 172f, Text-Nr. 128, keine Datierung, vermutlich im 7. Jh.	21037/08	FJ:98/054	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
▼	98/6949/0590	2,7x2,0x1,2cm	Das Docketfragment weist eine fragmentarische Stempelung auf, deren erhaltener Ausschnitt zu klein ist, als dass die Darstellung erkannt werden könnte. Die Siegelung ist wohl oval oder rund zu ergänzen. Die Position des Abdruckes auf dem Docket bleibt unklar, da das erhaltene Docketfragment nicht ausreichend groß erhalten ist.	H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 0,7 cm	Röllig in Vorbereitung: Text-Nr. 129, Datierung: -	-	FJ:98/424	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/166
■	98/6949/0878, (Join aus 98/6949/0500 und -0501)	4,8x8,3x2,5cm	Eine nicht mehr erkennbare Abrollung befindet sich im oberen Bereich der Tafelvorderseite.	H.: 1,6 cm x B.: 4,5 cm	Radner 2002, 91f., Text-Nr. 55, Datierung: 641	-	FJ:98/541	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/164

Träger	SH-Inventarnr.	Größe des Trägers	Art und Form und Anbringungsort der Siegelung	Größe der Siegelung	Textbearbeitung und Datierung	Mus.-Nr.	Fundjournal- bzw. Karton-Nr.	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
■	98/6949/0889, (Join aus 98/6949/0168, - 0266, -0322a, - 0537a, -0549)	4,7x8,4x2,4cm	Drei querovale Stempelungen befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Keine der Stempelungen ist in ihren Konturen vollständig erhalten, das Siegelmotiv ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Tafeloberfläche und der Flachheit der Abdrücke nicht zu erkennen.	H.: 6,5 cm x B.: 1,1 cm	Radner 2002, 130f, Text-Nr. 90, Datierung: 676/667- 637°		FJ:98/552	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/159, 6949/164
■	98/6949/0929, (Join aus 98/6949/0270 und -0494)	erh.2,7 x erh.2,1 x erh.1,2cm	Die Abrollung, deren unterer Bereich erhalten blieb, befand sich vermutlich im oberen Drittel der Tafelvorderseite. Der Ausschnitt ist zu klein, das Motiv nicht erkennbar.	H. erh.: 0,75 cm x B. erh.: 2,25 cm	Radner 2002, 206, Text-Nr. 185, Datierung: -	-	FJ:98/590	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/164
■	98/6949/0930, (Join aus 98/6949/0248 und -0473)	3,8x8,0x2,2cm	Eine Abrollung, deren Motiv aufgrund der schlechten Erhaltung der Tafeloberfläche nicht zu erkennen ist, befindet sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite.	-	Radner 2002, 206f, Text-Nr. 186, Datierung: -	21051/10	FJ:98/591	GS RH	nach 7. GNP	YV-04-01	III	6949/158, 6949/163
■	00/6747/0074	4,1x8,4x2,6cm	Zwei querovale Stempelungen eines Siegels (?) befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Der rechte Abdruck ist in den Umrissen vollständig erhalten geblieben, das Motiv ist aufgrund der Flachheit der Abdrücke nicht zu erkennen.	H.: 1,0 cm x B.: 1,2 cm	Radner 2002, 56f., Text-Nr. 31, Datierung: 14. XI., Eponymat des Bel- šaddū'a, postkanonisch	21051/11	FJ:00/020	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305
■	00/6747/0078	4,9xerh.7,2x2,6cm	Zwei wohl queroval zu ergänzende Stempelungen eines(?) Siegels können im Umriss erkannt werden. Beide befinden sich in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Von beiden ist ungefähr die untere Hälfte erhalten geblieben, vom Motiv ist aufgrund der schlechten Erhaltung nichts zu erkennen.	H. erh.: 0,8 cm x B. erh.: 1,8 cm	Radner 2002, 59, Text-Nr. 34, Datierung: postkanonisch	20960	FJ:00/019	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/305



Träger	SH-Inventarnr.	Größe des Trägers	Art und Form und Anbringungsort der Siegelung	Größe der Siegelung	Textbearbeitung und Datierung	Mus.-Nr.	Fundjournal- bzw. Karton-Nr.	GS	Besiedlungsphase	Erdeinheit / Erdlage	Kontextwert	FS
■	00/6747/0102	4,5xerh.7,2xerh.2,0 cm	Eine querovale Stempelung, die in ihren Umrissen fast vollständig erhalten ist, von deren Darstellung jedoch nichts mehr erkennbar ist, befindet sich mittig in einem horizontalen Streifen im oberen Bereich der Tafelvorderseite. Die Tafel besitzt dazu drei nahezu parallel gesetzte Nagelmarken auf dem rechten Tafelrand.	H.: 1,0 cm x B.: 1,5 cm	Radner 2002, 60, Text-Nr. 35, Datierung: -	20960/03	FJ:00/027	GS RH	4. GNP	IW-12-01	I	6747/308

## 11 Verzeichnisse, Begriffe

### 11.1 Allgemeines Abkürzungsverzeichnis

B.	Breite
B. erh.	erhaltene Breite
Bgfl.	Begehungsfläche
Dm.	Durchmesser
EE	Erdeinheit
EL	Erdlage
FS	Fundstelle
Ftgb.	Feldtagebuch (Teil der Originaldokumentation der Grabung)
GA	Grabungsabschnitt
GNP	Gebäudenutzungsphase
GS	Grabungsstelle
NAR	Neuassyrische Residenzen
NOE	Nordostecke
MU	Mittlere Unterstadt
StM	Stadtmauer
RH	Rotes Haus
H.	Höhe
H. erh.	erhaltene Höhe
I	Installation
LZSE	Lehmziegelschutterde
Q	Quadrant
T	Testschnitt
ZM	Zentralmauer

## 11.2 Spezialbegriffe

<i>aladlammû</i>	menschenköpfiger Stier, geflügelt oder nicht geflügelt, mögliche weitere Bezeichnungen: <i>lamassu</i> , <i>šēdu</i>
<i>appa labānu</i> / <i>ubāna tarāšu</i>	verschiedene Formen des Gebetsgestus, der Gestus <i>appa labānu</i> löst den innerhalb der neuassyrischen Periode ab der Zeit Sanheribs den <i>ubāna tarāšu</i> -Gebetsgestus ab
Aspergillum	zapfenförmiger Gegenstand, den die Genien beim sog. Purifikationsritus in der Hand halten ( <i>mullilu</i> „Reiniger“) <sup>1178</sup>
<i>banduddû</i>	Henkeleimer, den die Genien beim sog. Purifikationsritus in der Hand halten, in der Literatur oftmals auch unter dem Begriff <i>situla</i> geführt <sup>1179</sup>
<i>bašmu</i>	gehörnte Schlange, in der Natur möglicherweise repräsentiert durch eine in Vorderasien vorkommende Hornviperaart ( <i>Cerastes cerastes</i> ), eine Untervariante zeigt Vorderextremitäten <sup>1180</sup>
<i>girtablullû</i>	Dämon, Mischwesen mit menschlichem Oberkörper, Stierunterkörper, Vogelfüßen und Skorpionenschwanz
Mehrfachsiegelung	Dieser Begriff wird in dieser Arbeit dann benutzt, wenn ein Objekt Siegelungen unterschiedlicher Siegel aufweist (Praxis der Gegensiegelung).
Stilisierter Baum	Motiv, das in der Literatur auch unter den Benennungen ‚Lebensbaum‘ oder ‚Heiliger Baum‘ geführt wird und in seiner Deutung stark umstritten ist, eines der am häufigsten belegten Ritualobjekte des 2. und 1. Jahrtausends <sup>1181</sup>

---

<sup>1178</sup> Black/Green 1992, s.v. bucket and cone

<sup>1179</sup> Ebenda.

<sup>1180</sup> Black/Green 1992, s.v. snakes

<sup>1181</sup> Black/Green 1992, s.v. stylised tree and its ‘rituals’

## 12 Bibliographie

### 12.1 Bibliographisches Abkürzungsverzeichnis

AA	Archäologischer Anzeiger
AAAS	Les Annales archeologiques arabes syriennes. Revue d'archéologie et d'histoire
AfO	Archiv für Orientforschung
ANES	Ancient Near Eastern Studies, ehem. Abr-Nahrain
An St	Anatolian Studies
AOAT	Alter Orient und Altes Testament
AoF	Altorientalische Forschungen
AUWE	Ausgrabungen Uruk-Warka Endberichte
AW	Antike Welt
BaF	Baghdader Forschungen
BaM	Baghdader Mitteilungen
BATSH	Berichte der Ausgrabung Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu
BiMes	Bibliotheca Mesopotamica
CDOG	Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft
CTN	Cuneiform Texts from Nimrud
DaM	Damaszener Mitteilungen
HSAO	Heidelberger Studien zum Alten Orient
JAOS	Journal of the American Oriental Society
JNES	Journal of Near Eastern Studies
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient Gesellschaft
MVS	Münchener Vorderasiatische Studien
NABU	Nouvelles Assyriologiques Brèves et Utilitaires
OBO	Orbis Biblicus et Orientalis
OBO.SA	Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica
OIP	Oriental Institute Publications
OrNS	Orientalia Nova Series
PNA	The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire, publiziert vom Neo-Assyrian Text Corpus Project der Universität Helsinki, Hauptherausgeber der Reihe: Parpola, Herausgeber der Bde. 1/I und 1/II: Radner, Herausgeber der Bde. 2/Iff. Baker
RA	Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale
RIA	Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie
SAAB	State Archives of Assyria Bulletin
SAAS	State Archives of Assyria Studies
StAT	Studien zu den Assur-Texten
TAT	Tübinger Archäologische Taschenbücher
UF	Ugarit Forschungen
WdO	Die Welt des Orients
WOO	Wiener Offene Orientalistik
WVDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft
ZA (NF)	Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie (Neue Folge)

## 12.2 Bibliographie

AKKERMANS, P.M.M.G./SMITS, E.

- 2008 A Sealed Double Cremation at Middle Assyrian Tell Sabi Abyad, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), *Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne*, 251–261.

ALBENDA, P.

- 1986 The palace of Sargon, King of Assyria. Monumental Wall Reliefs at Dur-Sharrukin, from original drawings made at the time of their discovery in 1843–1844 by Botta and Flandin, Editions Recherche sur les Civilisations, Synthèse n° 22, Paris
- 2005 Ornamental wall painting in the art of the Assyrian Empire, *Cuneiform Monographs* 28, Leiden, Boston

AL-GAILANI WERR, L.

- 2008 Nimrud seals, in: J. E. Curtis et al. (Hrsg.), *New Light on Nimrud. Proceedings of the Nimrud Conference 11<sup>th</sup>–13<sup>th</sup> March 2002*, Exeter, 155–162.

AL-RAWI, F.N.H.

- 2008 Inscriptions from the tombs of the queens of Assyria, in: J. E. Curtis et al. (Hrsg.), *New Light on Nimrud. Proceedings of the Nimrud Conference 11<sup>th</sup>–13<sup>th</sup> March 2002*, Exeter, 119–138.

ALP, S.

- 1968 Zylinder und Stempelsiegel aus Karahöyük bei Konya, Ankara

ATTOURA, H.

- 1998 Die Neuassyrischen Rollsiegel aus Tall Seh Hamad/Dur-Katlimmu, unveröffentlichte Magisterarbeit, Freie Universität Berlin
- 2001 Zur Funktion der Tonstreifen, in: H. Klinkott (Hrsg.), *Anatolien. Im Lichte kultureller Wechselwirkungen*, Tübingen, 13–24.

AVIGAD, N./ SASS, B.

- 1997 *Corpus of West Semitic Stamp Seals*, Jerusalem

BACHELOT, L.

- 2005 Les sceaux et empreintes de sceaux du Chantier F, niveau IX (néo-assyrien), in: L. Bachelot, F. M. Fales (Hrsg.), *Tell Shiukh Fawqani 1994–1998, History of the Ancient Near East / Monographs – VI/2*, Padova

BAKER, H. D.

- 2003 Record-Keeping Practices as Revealed by the Neo-Babylonian Private Archival Documents, in: Maria Brosius (Hrsg.), *Ancient Archives and Archival Traditions. Concepts of Record-Keeping in the Ancient World*, Oxford, 241–263.
- 2012 The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire. Addenda/corrigenda to fascicles 1/I–3/I (1998–2002). Entries involving eponym officials. last updated – 7 May 2012, <http://homepage.univie.ac.at/heather.baker/eponymsupdate.htm> (zuletzt abgerufen: 04.10.2012)

BARTL, P. V.

- 2003 Die Ritzverzierungen an den Orthostaten Assurnasirpals II aus Kalḫu, unveröffentlichte Magisterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München

BECKER, C.

- 2008 Die Tierknochenfunde aus Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu: Eine zoogeographisch-haustierkundliche Studie, in: H. Kühne (Hrsg.), *BATSH* 8, 61–131.

BERLEJUNG, A.

- 2007 Die Reduktion von Komplexität. Das theologische Profil einer Gottheit und seine Umsetzung in der Ikonographie am Beispiel des Gottes Aššur in Assyrien des 1. Jt. v. Chr., in: B. Groneberg, H. Spieckermann (Hrsg.), *Die Welt der Götterbilder*, Berlin, New York, 9–56.

BERNBECK, R.

- 1997 *Theorien in der Archäologie*, UTB für Wissenschaft, Tübingen/Basel

BIEHL, P. F./GLESER, R.

- 2003 Theorien und Methoden der Stilanalyse, in: M. Heinz, M. K. H. Eggert, U. Veit (Hrsg.), *Zwischen Erklären und Verstehen. Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation*, *TAT* 2, Münster, 149–174.

BLACK, J./A. GREEN

- 1992 *Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia. An illustrated dictionary*, Austin

BOARDMAN, J.

- 1990 The Lyre Player Group of Seals. An Encore, *AA* 1990/1, 1–17.

BOEHMER, R. M.

- 1975 Glyptik von der alt- bis zur spätbabylonischen Zeit, in: Orthmann, W. et al. (Hrsg.), *Der Alte Orient. Propyläen Kunstgeschichte* 14, Berlin, 336–363, Taf. 267–275.

BONATZ, D.

- 2008 Bartlos in Assyrien: Ein kulturanthropologisches Phänomen aus Sicht der Bilder, in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), *Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne*, 131–144.

BONATZ, D./BARTL, P./GILIBERT, A./JAUSS, C.

- 2008 Bericht über die erste und zweite Grabungskampagne in Tell Feḥerīye 2006 und 2007, in: *MDOG* 140, 89–134.

BONATZ, D./KÜHNE, H./MAHMOUD, A.

- 1998 *Rivers and Steppes. Cultural Heritage and Environment of the Syrian Jezireh. Catalogue to the Museum of Deir ez-Zor, Damascus*

BOYER, G.

- 1939 *Şupur X kima kunnukkišu*, in: *Symbolae ag Iura Orientis Antiqui Pertinentes Paulo Koschaker Dedicatae*, Leiden, 208–218.

BRAUN-HOLZINGER, E. A.

- 1996 *Altbabylonische Götter und ihre Symbole. Benennung mit Hilfe der Siegellegenden*, in: *BaM* 27, 235–359.

BREGSTEIN, L. B.

- 1993 *Seal Use in Fifth Century B.C. Nippur, Iraq: A Study of Seal Selection and Sealing Practices in the Murašû Archive*. Ph.D. Dissertation, University of Pennsylvania

BRINKMAN, J. A.

- 1993 *Babylonian Influence in the Šēḫ Ḥamad Texts dated under Nebuchadnezzar II.*, in: *SAAB* 7, 133–138.

BUCHANAN, B.

- 1966 *Catalogue of Ancient Near-Eastern Seals in the Ashmolean Museum 1: Cylinders Seals*, Oxford

BUCHANAN, B./MOOREY, P.R.S.

1988 Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum, III. The Iron Age Stamp Seals, Oxford

BUNNENS, G.

2012 Sealing Practices at Neo-Assyrian Til Barsip. Cylinders – Stamps – *Sissiktu* – Seal Box, in: T. Boiy et al. (Hrsg.), *The Ancient Near East, A Life!*, Festschrift Karel Van Lerberghe, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 220, Leuven / Paris / Walpole, MA, 75–89.

CANCIK-KIRSCHBAUM, E.

in Vorbereitung

Neubabylonische Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad, unpubliziertes Manuskript, Stand: 10/2002

2003 *Die Assyrer. Geschichte, Gesellschaft, Kultur*, C.H. Beck Wissen. München

CASSIN, M. E.

1987 Le sceau: un fait de civilisation, in: *Le semblable et le différent. Symbolisme du pouvoir dans le Proche-Orient ancien*, Paris, 267–279.

CASTEL, C.

1995 Contexte archéologiques et statut des documents: Les textes retrouvés dans les maisons mésopotamiennes du 1er millénaire, *RA* 89, 109–137.

CHAVALAS, M. W.

1992 Ancient Syria: A Historical Sketch, in: M. W. Chavalas/J. L. Hayes, (Hrsg.), *New Horizons in the Study of Ancient Syria*, *BiMes* 25, 1–21.

CHOLIDIS, N./MARTIN, L. (Hrsg.) mit Beiträgen von A. A. DORNAUER, K. DRÜPPEL, U. DUBIEL, S.

GEISMEIER, K. ROHM

2010 *Tell Halaf. Im Krieg zerstörte Denkmäler und ihre Restaurierung*, Berlin / New York

CHRISTIE, MANSON & WOODS

1989 *The Erlenmeyer Collection of ancient Near Eastern Stamp Seals and amulets: the Property of the Erlenmeyer Stiftung which will be sold at Christie's Great Rooms on Tuesday, 6 June 1989*, London



COLLON, D.

- 1995 “Filling Motifs”, in: U. Finkbeiner/R. Dittmann/H. Hauptmann (Hrsg.), Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens, Festschrift für R. M. Boehmer, Mainz, 69–76.
- 2001a Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum: Cylinder Seals 5: Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Periods, London
- 2001b How seals were worn and carried: The Archaeological and Iconographic Evidence, in: W. W. Hallo/I. J. Winter (Hrsg.), Seals and Seal Impressions (Part II, Yale University), Proceedings of the XLV<sup>e</sup> Rencontre Assyriologique Internationale, Maryland, 15–30.
- 2005 First Impressions, Cylinder Seals in the Ancient Near East, London
- 2007 Babylonian Seals, in: G. Leick (Hrsg.), The Babylonian World, New York / London, 95–123.
- 2010a Getting it wrong in Assyria: some bracelets from Nimrud, in: Iraq 72, 149–162.
- 2010b s. v. Ostrich, Iconography of Deities and Demons: Electronic Pre-Publications, Last Revision 5 May 2010, <http://www.religionswissenschaft.unizh.ch/idd>.
- 2012 The Influence of Material and Technique on the Style of Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Cylinder Seals, in: H. Neumann (Hrsg.), Wissenskultur im Alten Orient. Weltanschauung, Wissenschaften, Techniken, Technologien, 4. Internationales CDOG, 20.–22. Februar 2002, Münster, Im Auftrag des Vorstands der Deutschen Orient-Gesellschaft unter Mitarbeit von Susanne Paulus, 393–399.

COLLON, D. (HRSG.)

- 2008 Nimrud Treasures: Panel discussion, in: J. E. Curtis et al. (Hrsg.), New Light on Nimrud. Proceedings of the Nimrud Conference 11<sup>th</sup>–13<sup>th</sup> March 2002, Exeter, 105–118.

CURTIUS, E.

- 1880 Die Ausgrabungen zu Olympia, Übersicht der Arbeiten und Funde vom Winter & Frühjahr 1878–1879

DALLEY, S./POSTGATE, J. N.

- 1984 The tablets from Fort Shalmaneser, CTN III, London

DELAPORTE, L.

- 1909 Catalogue du Musée Guimet. Cylindres orientaux, Annales du Musée Guimet 33, Paris
- 1910 Catalogue des cylindres orientaux et des cachets assyro-babyloniens, perses et syro-cappadociens de la Bibliothèque Nationale, Paris
- 1920 Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental, Musée du Louvre 1: Fouilles et Missions, Paris

1923 Catalogues des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental, Musée du Louvre 2: Acquisitions, Paris

DEUTSCH, R. / LEMAIRE, A.

2000 Biblical period personal seals in the Shlomo Moussaieff Collection, Tel Aviv

DIEHL, E.

1965 Fragmente aus Samos II, in: AA 1980/1, 826–827.

DITTMANN, R.

2001 Nur Bilder oder mehr? Aspekte der Glyptikanalyse, in: T. Richter, D. Prechel, J. Klinger (Hrsg.), Kulturgeschichten, Altorientalische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag, Saarbrücken, 85–101.

DUBIEL, U.

2008 Amulette, Siegel und Perlen. Studien zu Typologie und Tragesitte im Alten und Mittleren Reich, OBO 229, Freiburg Schweiz / Göttingen

DUISTERMAAT, K.

2012 Which came first, the bureaucrat or the seal? Some thoughts on the non-administrative origins of seals in Neolithic Syria, in: I. Regulski, K. Duistermaat, P. Verkinderen (Hrsg.), Seals and Sealing Practices in the Near East. Developments in Administration and Magic from Prehistory to the Islamic Period, Proceedings of an International Workshop at the Netherlands-Flemish Institute in Cairo on December 2–3, 2009, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 219, Leuven, Paris, Walpole, MA, 1–15.

EGGLER, J.

2003 Die eisen-II-zeitlichen Siegel und –abdrücke aus Grabungen in Moab, in: F. Ninow (Hrsg.), Wort und Stein, Festschrift für Udo Worschech. Beiträge zur Erforschung der antiken Moabitis 4, Frankfurt, 33–87.

EGGLER, J./KEEL, O.

2006 Corpus der Siegel-Amulette aus Jordanien. Vom Neolithikum bis zur Perserzeit, OBO.SA 25, Freiburg Schweiz / Göttingen

EHRENBERG, E.

- 1999 Uruk, Late Babylonian Seal Impressions on Eanna-Tablets, R. M. Boehmer (Hrsg.), AUWE 18, Mainz

EISEN, G. A.

- 1940 Ancient Oriental Cylinder and other Seals with a Description of the Collection of Mrs. William H. Moore, OIP 47, Chicago

ELSEN-NOVÁK, G.

- 2009 Eisenzeitliche Glyptik, in: A. e.-M. H. Baghdo, L. Martin, M. Novák, W. Orthmann (Hrsg.), Tell Halaf: Vorberichte über die erste und zweite syrisch-deutsche Grabungskampagne, Vorderasiatische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 3,I, Wiesbaden, 65–68.

ERKANAL, A.

- 1986 Mardin yöresinden yeni Assur dönemi mühürleri, in: III. Araştırma Sonuçları Toplantısı, Ankara – 20 - 24 Mayıs 1985, 379–388.

FADHIL, A./RADNER, K.

- 1996 Äste, Gras und Esel, in: BaM 27, 419–428.

FAIST, B.

- 2003 Sprachen und Schriften in Assur, in: J. Marzahn, B. Salje (Hrsg.), Wiedererstehendes Assur. 100 Jahre deutsche Ausgrabungen in Assyrien, Mainz
- 2005 Neuassyrische Rechtsurkunden III, mit einem Beitrag von E. Klengel-Brandt zu den Siegelabrollungen und Stempelsiegelabdrücken, 110. WVDOG, Saarwellingen
- 2007 Alltagstexte aus neuassyrischen Archiven und Bibliotheken der Stadt Assur, StAT 3, Wiesbaden
- 2010 Neuassyrische Rechtsurkunden IV, mit einem Beitrag von E. Klengel-Brandt, WVDOG 132, Wiesbaden

FALES, F. M.

- 1993 West Semitic Names in the Šēḫ Ḥamad Texts, in: SAAB 7, 139–150.
- 2003 Reflections on Neo-Assyrian Archives, in: Maria Brosius (Hrsg.), Ancient Archives and Archival Traditions. Concepts of Record-Keeping in the Ancient World, Oxford, 195–229.

FALKNER, M.

1954–

1956 Die Eponymen der spätassyrischen Zeit, *AfO* 17, 100–120.

FELLER, B.

1996 Die "späten" Siegel der Erlenmeyer-Sammlung; Versuch einer regionalen und chronologischen Zuordnung, unveröffentlichte Magisterarbeit, Freie Universität Berlin

FIANDRA, E./FRANGIPANE M.

2007 Introduction. Cretulae: The object, its use and functions, in: M. Frangipane et al., *Arslantepe Cretulae. An Early Centralised Administrative System before Writing*, M. Frangipane (Hrsg.), *Missione Archeologica Italiana nell' Anatolia Orientale, Arslantepe V*, Roma, 2007, 15–23.

FIORINA, P./BERTAZZOLI E. BERTOLOTTO G.

1998 Un braciere da Forte Salmanassar, in: *Mesopotamia XXXIII*, 167–188.

FISCHER, C.

1999 Elitezugehörigkeit und Harmonieverständnis. Zu den mittelassyrischen Abrollungen aus Kār-Tukultī-Ninurta, in: *MDOG* 131, 115–154.

FRANGIPANE, M./FERIOLI, P./FIANDRA, E./LAURITO, R./PITTMAN, H. (with contributions by BLACKMAN, J./CRISTIANI, E./D'ANNA, M. B./LEMORINI, C./MORBIDELLI, P./PALMIERI, A. M./SIMONETTI, C.)

2007 *Arslantepe Cretulae. An Early Centralised Administrative System before Writing*, M. Frangipane, (Hrsg.), *Missione Archeologica Italiana nell'Anatolia Orientale, Arslantepe V*, Roma

FRANKFORT, H.

1939 *Cylinder Seals. A Documentary Essay on the Art and Religion of the Ancient Near East*, London

FRIEDRICH, J./MEYER, R. G./UNGNAD, A./WEIDNER, E. F.

1967 Die Inschriften vom Tell Halaf. Keilschrifttexte und aramäische Urkunden aus einer assyrischen Provinzhauptstadt, *AfO Beiheft* 6, Osnabrück (Neudruck der Ausgabe 1940)

FÜGERT, A.

2010 Ein Pazuzu-Kopf und ein Tonverschluss mit Abdrücken eines Pazuzu-Kopfes aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: H. Kühne (Hrsg.), *Dūr-Katlimmu 2008 an Beyond*, *Studia Chaburensia* 1, Wiesbaden, 101–106.

FÜGERT, A./KREPPNER, F.J./KÜHNE, H./ROHDE, J.

in Vorbereitung

Early Neo-Assyrian Dūr-Katlimmu, Proceedings of the 8<sup>th</sup> International Congress of the Archaeology of the Ancient Near East, 30 April–4 May 2012, Warsaw, Poland

GALIL, G.

2007 *The Lower Stratum Families in the Neo-Assyrian Period, Culture and History of the Ancient Near East*, Vol. 27, Leiden, Boston

GALTER, H. D.

2007a Looking down the Tigris. The interrelations between Assyria and Babylonia, in: G. Leick (Hrsg.), *The Babylonian World*, New York / London, 527–540.

2007b Der Skorpion und die Königin. Zur Tiersymbolik bei den Assyrem, in: *Journal for Semitics* 16/3, 646–671.

GANTNER, J. (HRSG.)

1946 *Kleine Schriften (1886–1933)*, Basel 1946

GARRISON, M. B.

2007 *Seals in Archives: Persepolitan Administrators and their images*, in: *The Oriental Institute News and Notes*, 6-9, Chicago

GIVEON, R.

1985 *Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collections of the British Museum*, OBO.SA 3, Freiburg Schweiz / Göttingen

GORELICK L./A. J. GWINNETT

1990 *The Ancient Near Eastern Cylinder Seal as Social Emblem and Status Symbol*, *JNES* 49-1, 45–56.

HALLER, A.

- 1954 Die Gräber und Gräfte von Assur. Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Assur. A. Die Baudenkmäler aus assyrischer Zeit, 65. WVDOG, Berlin

HAMMADE, H.

- 1987 Cylinder Seals from the Collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic. 1. Seals of Unknown Provenience, BAR International Series 335, Oxford

HAUSER, S. R.

- 2008 Wohin mit den Ahnen? Leben mit den Toten im neuassyrischen Assur, in: C. Kümmerl, B. Schweizer, U. Veit (Hrsg.), Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung. Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive, TAT 6, Münster, 125–150.

HAUSLEITER, A.

- 1999 Kalḫu und Dūr-Katlimmu. Zur Herkunft neuassyrischer Relieffragmente aus Tall Šēḫ Ḥamad, in: B. Böck, E. Cancik-Kirschbaum, T. Richter (Hrsg.), *Munuscula Mesopotamica*. Festschrift für J. Renger. AOAT 267, 201–216.

2006–

- 2008 s. v. Riegel. B. Archäologisch., in: RIA 11, Berlin, New York, 361–362.

HELLER, A.

- 2010 Das Babylonien der Spätzeit (7.–4. Jh.) in den klassischen und keilschriftlichen Quellen, Oikumene Studien zur antiken Weltgeschichte 7, Berlin

HELTZER, M.

- 1994 Some Remarks Concerning the Neo-Babylonian Tablets from Šēḫ Ḥamad, in: SAAB 8, 113–118.

HERBORDT, S.

- 1992 Neuassyrische Glyptik des 8.–7. Jh. v. Chr. unter besonderer Berücksichtigung der Siegelungen auf Tafeln und Tonverschlüssen, SAAS 1, Helsinki

- 1996 Ein Königssiegel Assurnasirpals II.(?) aus Assur, in: BaM 27, 411–417.

- 1997 Neo-Assyrian Royal and Administrative Seals and Their Use, H. Hauptmann/H. Waetzold (Hrsg.), Assyrien im Wandel der Zeiten, HSAO 6, Heidelberg, 279–283.

1998–

- 2001 s. v. Neuassyrische Kunstperiode. IV. Glyptik, in: RIA 9, Berlin, New York, 265–272.

HERRMANN, G.

1992 The Small Collections from Fort Shalmaneser, Fascicule V. Ivories from Nimrud (1949–1963), London

HÖLBL, G.

1986 Ägyptisches Kulturgut im phönikischen und punischen Sardinien, *Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain* 102, 2 Bde., Leiden

HOMÈS-FREDERICQ, D.

1976 Glyptique sur les tablettes araméennes des Musées royaux d'art et d'histoire (Bruxelles), in: *RA* 70, 57–70.

HORNIG, H.

2010 Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḫ Ḥamad / Magdala, Teil II: Die anthropologische Evidenz, BATSH 13-1, Wiesbaden

HORNUNG, E./STAEHELIN, E.

1976 Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen, *Ägyptische Denkmäler in der Schweiz* 1, Mainz

HROUDA, B.

1962 Rollsiegel, Stempelsiegel. Skarabäen und „Matrizen“, in: M. v. Oppenheim, *Tell Halaf* 4, Berlin, 29–37, Taf. 23–29.

1965 Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes, R. Hachmann/W. Schmitthenner (Hrsg.), *Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde* Bd. 2, Bonn

HUSSEIN, M.M./ABDUL-RAZZAQ, R. M.

1998 Cylinder Seals from Nimrud [Arabisch], in: *Sumer* 49, 166–191.

HUSSEIN, M. M./SULEIMAN, A.

1999–

2000 Nimrud. A city of Golden Treasures, Baghdad

JAKOB-ROST, L.

1997 Die Stempelsiegel im Vorderasiatischen Museum / Staatliche Museen zu Berlin, Mainz

JAKOB-ROST, L./FALES, F. M.

1996 Neuassyrische Rechtsurkunden I, mit einem Beitrag von E. Klengel-Brandt, WVDOG 94, Leipzig

JAKOB-ROST, L./RADNER, K./DONBAZ, V.

2000 Neuassyrische Rechtsurkunden II, mit einem Beitrag von E. Klengel-Brandt, WVDOG 98, Saarwellingen

KANTOR, H. J.

1958 The Glyptic, in: Soundings at Tell Fakhariyah, OIP 79, McEwan, C. W. et al. (Hrsg.), 69–81.

KEEL, O.

1995 Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung, OBO.SA 10, Freiburg Schweiz / Göttingen

KEEL, O./SHUVAL M./UEHLINGER, C.

1990 Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel Bd. III. Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop, OBO 100, Freiburg Schweiz / Göttingen

KEEL, O./STAUBLI, T.

2001 Im Schatten deiner Flügel, Tiere in der Bibel und im Alten Orient, Freiburg Schweiz

KEEL, O./UEHLINGER, C. mit Beiträgen von H. KEEL-LEU, M. GASSER, C. MÜLLER-WINKLER, C. HERRMANN

1996 Altorientalische Miniaturkunst: die ältesten visuellen Massenkommunikationsmittel. Ein Blick in die Sammlungen des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, Göttingen

KEEL-LEU, H.

1991 Vorderasiatische Stempelsiegel. Die Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, OBO 110, Freiburg Schweiz / Göttingen

KEEL-LEU, H./TEISSIER, B.

2004 Die vorderasiatischen Rollsiegel der Sammlungen "Bibel+Orient" der Universität Freiburg Schweiz, The Ancient Near Eastern Cylinder Seals of the Collections "Bible+Orient" of the University of Fribourg, OBO 200, Freiburg Schweiz / Göttingen



KIST, J.

- 2003 Ancient Near Eastern Seals from the Kist collection. Three Millennia of Miniature Reliefs, with contributions by D. Collon, F. Wiggermann, G. Turner, Leiden

KLENGEL-BRANDT, E.

2011/

- 2012 Die Siegel. Eine wichtige Quelle der Kulturgeschichte, in: *Alter Orient aktuell* Nr. 12, Mitgliederzeitung der Deutschen Orient-Gesellschaft, 25–27.

KLENGEL-BRANDT E./RADNER, K.

- 1997 Die Stadtbeamten von Assur und ihre Siegel, in: Parpola, S./Whiting, R. M. (Hrsg.), *Assyria 1995: Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus Project Helsinki, September 7–11, 1995*, Helsinki, 137–159.

KOLBE, D.

- 1981 Die Reliefprogramme religiös-mythologischen Charakters in neuassyrischen Palästen. Die Figurentypen, ihre Benennung und Bedeutung, *Europäische Hochschulschriften, Reihe XXXVIII, Bd. 3*, Frankfurt am Main

KREPPNER, F. J.

- 2006 Die Keramik des „Roten Hauses“ von Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu. Eine Betrachtung der Keramik Nordmesopotamiens aus der zweiten Hälfte des 7. und aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Mit Beiträgen von M. Daszkiewicz, E. Bobryk und G. Schneider, *BATSH 7*, Wiesbaden
- 2008 Eine außergewöhnliche Brandbestattungssitte in Dūr-Katlimmu während der ersten Hälfte des ersten Jt. v. Chr., in: D. Bonatz, R. M. Czichon, F. J. Kreppner (Hrsg.), *Fundstellen, Gesammelte Schriften zur Archäologie und Geschichte Altvorderasiens ad honorem Hartmut Kühne*, 263–276.

KREPPNER, F. J./HORNIG, H.

- 2010 A Neo-Assyrian Chamber Tomb in Dūr-Katlimmu, in: Kühne, H. (Hrsg.), *Dūr-Katlimmu 2008 and Beyond, Studia Chaburensia 1*, Wiesbaden, 107–114.

KREPPNER, F. J. / SCHMID, J. mit Beiträgen von J. ROHDE und einer Abhandlung über die Holzkohlefunde von R. GERISCH

in Vorbereitung

Die Stratigraphie und Architektur des „Roten Hauses“ von Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, *BATSH 11*, Wiesbaden

KUBLER, G.

1979 Toward a reductive theory of Visual Style, in: Lang B. (Hrsg.), *The Concept of Style*, Philadelphia 1979, 119–127.

KÜHNE, H. (unter Mitarbeit von CL. F. A. SCHAEFFER-FORRER, G. PREUSS, A. MORITZ)

1980 Das Rollsiegel in Syrien. Zur Steinschneidekunst in Syrien zwischen 3300 und 330 vor Christus. Eine Ausstellung der Syrischen Antikenverwaltung und des Nationalmuseums Damaskus in Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und der Kunsthalle Tübingen, *Ausstellungskataloge der Universität Tübingen*, Tübingen

KÜHNE, H.

1988/89 Report on the excavation at Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, in: *AAAS 38/39* (Aufdruck irrtümlich 37/38), 142–157.

1989/90 Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1985–1987, *AfO 36/37*, 308–323.

1991 Die rezente Umwelt von Tall Šēḫ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu – Die Problemstellung, in: H. Kühne (Hrsg.), *Die rezente Umwelt von Tall Šēḫ Ḥamad und Daten zur Umweltrekonstruktion der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu*, mit Beiträgen von C. Becker, S. Bottema, P.J. Ergenzinger, W. Frey, W.H.E. Gremmen, H. Hopfinger, C. Jagiella, F. Krupp, H. Kühne, H. Kürschner, D.S. Reese, W. Schneider, *BATSH 1*, 21–33.

1993 Vier spätbabylonische Tafeln aus Tall Šēḫ Ḥamad, Ost-Syrien, in: *SAAB 7*, 75–107.

1993/

1994 Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-katlimmu 1988–1990, *AfO 40/41*, 267–272.

1994 Bericht über die vierzehnte Ausgrabungskampagne in Tell Schech Hamad / Dur-Katlimmu (Syrien) in der Zeit zwischen dem 1.8. und 31.10. 1993, unpubliziert, Projekt TSH

1995a *The Assyrians on the Middle Euphrates and the Ḥâbûr*, in: M. Liverani (Hrsg.), *Neo-Assyrian Geography. Quaderni di Geografia storica 5*, 69–85.

1995b *Der mittelassyrische ‚Cut Style‘*, in: *ZA 85*, 277–301.

1997 *Der Gott in der Mondsichel*, in: V. Haas/H. Freydank (Hrsg.), *Aufsätze zum 65. Geburtstag von H. Klengel. Aof 24*, 375–382.

1998 *Arbeitsbericht (DFG-Bericht) des Projektes „Ausgrabung in Tell Schech Hamad / Dur-Katlimmu (NO-Syrien)“ in der Zeit zwischen dem 1.4. und 31.12.1997*, unpubliziert, Projekt TSH

- 1999 Arbeitsbericht des Projektes „Ausgrabung in Tell Schech Hamad / Dur-Katlimmu in NO-Syrien“ in der Zeit zwischen dem 1.1. und 31.12.1998, unter Mitwirkung von: G. Elsen-Novák, S. Görke, F.J. Kreppner, M. Novák, K. Radner, W. Röllig, J. Schmid, Berlin, unpubliziert, Projekt TSH
- 2000 The “Red House” of the Assyrian Provincial Center of Dur-Katlimmu, in: M. Matthiae, A. Enea, L. Peyronel, F. Pinnock (Hrsg.), *Proceedings of the First International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 18-23 May, Rome, Italy*, 761–769.
- 2005 Die Ausgrabung Tall Šēḥ Ḥamad. Eine Einführung in die methodischen Grundlagen, in: H. Kühne (Hrsg.), *Magdalu / Magdala. Tall Šēḥ Ḥamad von der postassyrischen Zeit bis zur römischen Kaiserzeit. BATSH 2*, 1–23.
- 2006 Lochsteine in Dur-Katlimmu, in: *Subartu 17*, 513–519.
- 2008a Umwelt und Subsistenz der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu: Was wissen wir wirklich?, in: H. Kühne (Hrsg.), *BATSH 8*, Wiesbaden, 215–220.
- 2006–  
2008 s. v. Šaiḥ Hamad, Tall. B. Archäologisch, in: *RIA 11*, Berlin, New York, 543–551.
- 2009 Interaction of Aramaeans and Assyrians on the Lower Khabur, in: *Syria 86*, 43–54.
- 2010 The Rural Hinterland of Dūr-Katlimmu, in: Kühne, H. (Hrsg.), *Dūr-Katlimmu 2008 and Beyond, Studia Chaburensia 1*, Wiesbaden, 115–128.
- 2012 Water for Assyria, in: *Proceedings of the 7<sup>th</sup> International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 12 April – 16 April 2010, the British Museum and UCL, London, Volume 1*, Wiesbaden, 559–571.

## KÜHNE, H./LUTHER, A.

- 1998 Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu / Magdalu?, in: *NABU 1998 n° 4 (décembre)*, 106–109.
- 2005 Magdalu / Magdala: Zur Identifizierung des antiken Namens von Tall Šēḥ Ḥamad, in: H. Kühne (Hrsg.), *Magdalu / Magdala. Tall Šēḥ Ḥamad von der postassyrischen Zeit bis zur römischen Kaiserzeit. BATSH 2*, 337–339.

## KÜHNE, H./RADNER, K.

- 2008 Das Siegel des Išme-ilu, Eunuch des Nergal-ēreš, aus Dūr-Katlimmu, in: *ZA 98*, 26–44.

## KÜHNE, H./RÖLLIG, W.

- 1980 The Lower Ḥābūr. A Preliminary Report on a Survey conducted by the Tübinger Atlas des Vorderen Orients in 1975, *Les Annales Archéologiques Arabes Syriennes 27/28*, 115–140.
- 1993 Ein assyro-babylonisches Rollsiegel aus Tall Šēḥ Ḥamad, in: M. Mellink, T. Özgüç, E. Porada (Hrsg.), *Studies in Honor of Nimet Özgüç*, 375–381.

LAMBERT, W. G.

1979 Near Eastern Seals in the Gulbenkian Museum of Oriental Art, University of Durham, in: *Iraq* 41, 1–45.

LAMON, R. S./SHIPTON, G. M.

1939 Megiddo I, Seasons of 1925–34, Strata I–V, OIP 42, Chicago

LAYARD, A. H.

1849 The monuments of Nineveh I, from drawings made on the spot, London

LEGRAIN, L.

1925 The Culture of the Babylonians from their Seals in the Collections of the Museum. Publications of the Babylonian Section. University of Pennsylvania Museum 14, Philadelphia

LEICK, G. (Hrsg.)

2007 The Babylonian World, New York / London

LEMAIRE, A.

2001 Nouvelles tablettes arameennes, Hautes Études Orientales – 34, Genf

LIMPER, K.

1988 Uruk. Perlen, Ketten, Anhänger. Grabungen 1912–1985. AUWE 2, Mainz

LOUD, G./ALTMAN, C. B.

1938 Khorsabad II. The Citadel and the Town, OIP 40

MACGINNIS

1995 Letter orders from Sippar and the administration of the Ebabbara in the late-Babylonian period, Posen

MAHMOUD, A./BERNBECK, R./KÜHNE, H./PFÄLZNER, P./RÖLLIG, W.

1988 Die Ausgrabung auf dem Tell ‘Ağāğa/Šadikanni 1982, in: *DaM* 3, 141–184.

MALLOWAN, M. E. L.

1950 The Excavations at Nimrud (Kalḫu) 1949–1950, in: *Iraq* 12, 147–183.

MALLOWAN, M. E. L./DAVIES, L. G.

1970 Ivories in Assyrian Style, in: M. E. L. Mallowan/L.G. Davies (Hrsg.), *Ivories from Nimrud (1949-1963) II*, Aberdeen

MANGO, E./MARZAHN, J./UEHLINGER, C. (HRSG.)

2008 *Könige am Tigris. Medien assyrischer Herrschaft (Begleitbuch zur Ausstellung)*, Zürich

MARCOE, G. E.

2003 *Die Phönizier, deutsche Übersetzung der englischen Originalausgabe Peoples of the Past – Phoenicians (2000)*, Lizenzausgabe für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Stuttgart

MARCUS, M. I.

1996 *Emblems of identity and prestige: the seals and sealings from Hasanlu, Iran. Commentary and Catalog*, in: R. H. Dyson (Hrsg.), *Hasanlu Special Studies III*, University Museum Monographs 84

MASETTI-ROUAULT, M. G./SALMON, S.

2010 *The Neo-Assyrian Colony of Tell Masaikh in the Region of the Syrian Lower Middle Euphrates Valley: Report on the latest Excavations*, in: P. Matthiae, F. Pinnock, L. Nigro, N. Marchetti (Hrsg.), *Proceedings of the 6th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 5–10 May 2008, Rome, Italy, VOLUME TWO*, Wiesbaden, 385–396.

MATNEY, T./MACGINNIS, J./MCDONALD, H./NICOLL, K./RAINVILLE, L./ROAF, M./SMITH, M. L./STEIN, D.

2003 *Archaeological investigations at Ziyaret Tepe, 2002*, in: *Anatolica* 29, 175–221.

MATNEY, T./GREENFIELD, T./HARTENBERGER, B./KESKIN, A./KÖROĞLU, K./MACGINNIS, J./MONROE, W./RAINVILLE, L./SHEPPERSON, M./VORDERSTRASSE, T./WICKE, D.

2009 *Excavations at Ziyaret Tepe 2007-2008*, *Anatolica* XXXV, 37–84.

MATNEY, T./GREENFIELD, T./HARTENBERGER, B./JALBRZIKOWSKI, C./KÖROĞLU, K./MACGINNIS, J./MONROE, W./MARSH, A./MONROE, W./ROSENZWEIG, M./SAUER, K./WICKE, D.

2011 *Excavations at Ziyaret Tepe, Diyarbakir Province, Turkey, 2009-2010 Seasons*, *Anatolica* XXXVII, 67–114.

MATTHEWS, D. M.

- 1990 Principles of composition in Near Eastern glyptic of the later second millennium B.C., OBO.SA 8, Freiburg Schweiz / Göttingen
- 1997 The Early Glyptic of Tell Brak. Cylinder Seals of Third Millennium Syria, OBO.SA 15, Freiburg Schweiz / Göttingen

MATTHEWS, R. J.

- 1989 Clay Sealings in Early Dynastic Mesopotamia: a functional and contextual approach, Ph. D.-Thesis, University of Cambridge
- 1991 Fragments of Officialdom from Fara, in: *Iraq* 53, 1–16.

MAUL, S.

- 1995 Das “dreifache Königtum” – Überlegungen zu einer Sonderform des neuassyrischen Königssiegels, in: Finkbeiner, U./Dittmann, R./Hauptmann, H. (Hrsg.), *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für R. M. Boehmer*, Mainz, 395–402.

MAYER-OPIFICIUS, R.

- 1982 Simson, der sechslockige Held?, in: *UF* 14, 149–151.
- 1986 Schmuck als Schutz. Amulette aus Vorderasien, in: *AW* 17, Nr. 3, 27–30.
- 1984 Die geflügelte Sonne. Himmels- und Regendarstellungen im Alten Vorderasien, in: *UF* 16, 189–236.

MENANT, J.

- 1879 Notice sur quelques empreintes de cylindres du premier empire de Chaldée, Paris

MERRILLEES, P. H.

- 1990 Cylinder and Stamp Seals in Australian Collections, Occasional paper (Victoria College, Archaeology Research Unit, No. 3, Deakin University, Burwood, Victoria, Australia, Melbourne
- 2001 Ancient Near Eastern Glyptic in the National Gallery of Victoria, Melbourne, Australia, *Studies in Mediterranean Archaeology* 79, Hällefors

MEYER, J.-W.

- o. J. Manuskript der architektonischen und stratigraphischen Bearbeitung des Grabungsabschnittes Nordostecke, Projekt Tall Šēḫ Ḥamad, BATSH 21 unfertig, unpubliziert, (Stand 1995), Projekt TSH

2008 Die eisenzeitlichen Stempelsiegel aus dem 'Amuq-Gebiet. Ein Beitrag zur Ikonographie altorientalischer Siegelbilder, OBO.SA 28, Freiburg Schweiz / Göttingen

MIGLUS, P. A.

1996 Das Wohngebiet von Assur, 93. WVDOG, Berlin

MILLARD, A.

1978 The Assyrian Royal Seal: An Addendum. in: *Iraq* 40, 70.

1994 The Eponyms of the Assyrian Empire 910–612 BC, SAAS 2, Helsinki

2005 Makers' marks, owners' names and individual identity, in: C. E. Suter/C. Uehlinger (Hrsg.), *Crafts and Images in Contact. Studies on Eastern Mediterranean art of the first millennium BCE*, OBO 210, Freiburg Schweiz / Göttingen, 1–10.

MIRIMANOFF, A.

2001 Entre l'Orient et l'Occident: les sceaux du "Lyre-Player Group", [www2.unil.ch/chronozones/articlesOnline/volume7Mirimanof.pdf](http://www2.unil.ch/chronozones/articlesOnline/volume7Mirimanof.pdf), (PDF abgerufen am 19.04. 2012)

MITCHELL, T. C./SEARIGHT, A.

2007 *Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum: Stamp seals III. Impressions of stamp seals on cuneiform tablets, clay bullae, and jar handles*, Leiden

MØLLER, E.

1992 *Ancient Near Eastern Seals in a Danish Collection*. CNI Publications 11, Copenhagen

MOORTGAT, A.

1940 *Vorderasiatische Rollsiegel. Ein Beitrag zur Geschichte der Steinschneidekunst*, Berlin

MOORTGAT-CORRENS, U.

1957

–1971 s. v. Glyptik, in: *RIA* 3, Berlin, New York, 440–462.

MOOREY, P. R. S.

1994 *Ancient Mesopotamian Materials and Industries. The archaeological evidence*, Oxford

MÜLLER, G. G. W.

2004 Zur Entwicklung von Preisen und Wirtschaft in Assyrien im 7. Jh. v. Chr., in: H. Waetzoldt (Hrsg.), Von Sumer nach Ebla und zurück, Festschrift Giovanni Pettinato zum 27. September 1999 gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern, HSAO 9, 185–210.

MUNN-RANKIN, J. M.

1959 Ancient Near Eastern Seals in the Fitzwilliam Museum, in: Iraq 21, 20–37.

MUSCHE, B.

1994 Zur altorientalischen Rosette; ihr botanisches Vorbild und dessen pharmazeutische Verwertung, in: Mesopotamia XXIX, 49–71

NASRABADI, B. M.

1999 Untersuchungen zu den Bestattungssitten in Mesopotamien in der ersten Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr., BaF 23, Mainz

NOVÁK, M./OETTEL, A./WITZEL, C.

2000 Der parthisch-römische Friedhof von Tall Šēḫ Ḥamad / Magdala, Teil I., BATSH 5, Berlin

NOVÁK, M./SCHMID, J.

2001 Zur Problematik von Lehmziegelgewölben. Konstruktionstechniken und Verfahren zur Analyse am Beispiel von Gewölbebauten im ‚Roten Haus‘ in Dūr-Katlimmu/Magdalu, in: BaM 32, 205–253.

NUNN, A.

2012 Der Alte Orient. Geschichte und Archäologie, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt

OATES, D.

1985 Excavations at Tell Brak, 1983–84, in: Iraq 47, 159–174.

ODED, B.

1979 Mass Deportations and Deportees in the Neo-Assyrian Empire, Wiesbaden

OPIFICIUS, R.

1968 Assyrische Glyptik des 14.–8. Jh. v. Chr. unter Berücksichtigung der gleichzeitigen babylonischen und syrischen Steinschneidekunst, Münster i. Westf., unveröffentlichte Habilitationsschrift



ORNAN, T.

2005 The Triumph of the Symbol. Pictorial Representation of Deities in Mesopotamia and the Biblical Image Ban, OBO 213, Freiburg Schweiz

ORTHMANN, W.

1975 Der Alte Orient, Propyläen Kunstgeschichte Bd. 14, Berlin

OELSNER, J.

1978 Zur neu- und spätbabylonischen Siegelpraxis, in: B. Hruška, G. Komoróczy (Hrsg.), FS Lubor Matouš, 167–186.

OTTO, A.

1995 Ein neuentdecktes Glied in der Kette altorientalischer Administration. Zur Deutung gesiegelter Langetten, in: DaM 8, 85–93.

2000 Die Entstehung und Entwicklung der klassisch-syrischen Glyptik, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 8, Berlin / New York

2004 Tall Bi'a / Tuttul-IV. Siegel und Siegelabrollungen, 104. WVDOG, Saarbrücken

2009–

2011 s. v. Siegelpraxis. B. Archäologisch, in: RIA 12, Berlin, 469–474.

PALEY, S. M.

1986 Inscribed Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Cylinder Seals and Impressions, in: M. Kelly-Buccellati, P. Matthiae, (Hrsg.). Insight through Images, Studies in Honor of Edith Porada, BiMes 21, 209–220.

PALEY, S. M./SOBOLEWSKI, R. P.

1987 The Reconstruction of the Relief Representations and their Positions in the Northwest-Palace at Kalḫu (Nimrūd) II, BaF 10, Mainz

PARKER, B.

1955 Excavations at Nimrud, 1949–1953: Seals and Seal Impressions, in: Iraq 17, 93–125.

1962 Seals and Seal Impressions from the Nimrud Excavations, 1955–58, in: Iraq 24, 26–40.

PARPOLA, S./BAKER, H. D. (hauptverantwortliche Hrsg.)

1998– The prosopography of the Neo-Assyrian empire: using the electronic data base of the Neo-Assyrian Text Corpus Project and with collaboration of numerous colleagues, Helsinki

PFÄLZNER, P.

- 2001 Haus und Haushalt. Wohnformen des Dritten Jahrtausends vor Christus in Nordmesopotamien, DaF 9, Mainz

PICKWORTH, D.

- 2005 Excavations at Niniveh: The Halzi Gate, in: Iraq 67, No. 1. , 295–316.

PORADA, E.

- 1947 Suggestions for the Classification of Neo-Babylonian Cylinder Seals, in: OrNS 16, 145–165.
- 1948 Corpus of Near Eastern Seals in North American Collections I. The Pierpont Morgan Library Collection, The Bollingen Series 14, Washington D.C.
- 1956 A Lyre Player from Tarsus and his relations, S. S. Weinberg (Hrsg.), The Aegean and the Near East, Studies presented to Hetty Goldman on the occasion of her 75<sup>th</sup> birthday, New York, 185–211.
- 1981 Stamp and Cylinder Seals of the Ancient Near East, in: P.R.S. Moorey, G. Markoe (Hrsg.), Ancient Bronzes, Ceramics, and Seals. The Nasli M. Heeramaneck Collection of Ancient Near Eastern, Central Asiatic, and European Art, Los Angeles, 187–234.
- 1982 Problems of Method in the Archaeology and Art History of the Ancient near East, in: JAOS 102/3, 501–506.

POSTGATE, J. N.

- 1973 The Governors Palace Archive, CTN II, London
- 1976 Fifty Neo-Assyrian Legal Documents, Warminster
- 1993 The Four „Neo-Assyrian“ Tablets from Šēḫ Ḥamad, in: SAAB 7, 109–124.
- 1994 Rings, Torcs and Bracelets, in: P. Calmeyer, K. Hecker, L. Jakob-Rost, C. B. F. Walker (Hrsg.), Beiträge zur altorientalischen Archäologie und Altertumskunde: Festschrift für Barthel Hrouda zum 65. Geburtstag, Wiesbaden, 235–245.
- 1995 Assyria: the Home Provinces, in: M. Liverani (Hrsg.), Neo-Assyrian Geography, Quaderni de Geografica Storica 5, Rome, 1–17.
- 1997 Middle Assyrian to Neo-Assyrian: the nature of the shift, in: H. Waetzoldt, H. Hauptmann (Hrsg.), HSAO 6, 159–168.
- 2000 The Assyrian Army in Zamua, in: Iraq 62, 89–108.
- 2007 The invisible hierarchy: Assyrian military and civilian administration in the 8<sup>th</sup> and 7<sup>th</sup> centuries BC., in: The Land of Assur & The Yoke of Assur. Studies on Assyria 1971–2005, Oxford, 1–28.

PUCCI, M.

- 2008 The Neoassyrian residences of Tell Shekh Hamad, Syria, in: J. M. Córdoba, M. Molist, M. C. Pérez, I. Rubio, S. Martínez (Hrsg.), Proceedings of the 5th International Congress on the Archaeology of the Ancient Near East, 3–8 April 2006, Madrid, Spain, VOLUME THREE, Madrid, 49–63.
- 2010 The Discovery of the City-Canal of Dūr-Katlimmu, in: Kühne, H. (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 and Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 163–174.

in Vorbereitung

Die Stratigraphie und Architektur der ‚Neuassyrischen Residenzen‘ von Tall Šēḫ Ḥamad / Dūr-Katlimmu, BATSH 14

RADNER, K.

- 1997 Die Neuassyrischen Privatrechtsurkunden als Quelle für Mensch und Umwelt, SAAS 6  
1997/  
1998 Rez. zu R. Jas, Neo-Assyrian Judicial Procedures, SAAS 5, 1996, in: AfO 44/45, 379–387.  
1998 Der Gott Salmānu („Šulmānu“) und seine Beziehung zur Stadt Dūr-Katlimmu, WdO 29, 33–51.
- 2002 Die neuassyrischen Texte aus Tall Šēḫ Ḥamad. Mit Beiträgen von Wolfgang Röllig zu den aramäischen Beischriften, H. Kühne (Hrsg.), BATSH 6, Berlin
- 2004 Das mittellassyrische Tontafelarchiv von Giricano/Dunnu-ša-Uzibi, Ausgrabungen in Giricano 1, Subartu 14, Turnhout
- 2005 Die Macht des Namens. Altorientalische Strategien zur Selbsterhaltung, SANTAG – Arbeiten und Untersuchungen zur Keilschriftkunde 8, Wiesbaden
- 2008 The delegation of power: Neo-Assyrian bureau seals, in: P. Briant, W. F. M. Henkelman, M. W. Stolper (Hrsg.), L’archive des Fortifications de Persépolis: État des questions et perspectives de recherches, Actes du colloque organisé au Collège de France par la “Chaire d’histoire et civilisation du monde achéménide et de l’empire d’Alexandre” et le “Réseau international d’études et de recherches achéménides (GDR 2538 CNRS), 3–4 novembre 2006, Paris, 481–515.
- 2009–
- 2011 s. v. Siegelpraxis (sealing practice). A. Philologisch, in: RIA 12, Berlin, 466–469.
- 2010 Neue neuassyrische Texte aus Dūr-Katlimmu, in: H. Kühne (Hrsg.), Dūr-Katlimmu 2008 and Beyond, Studia Chaburensia 1, Wiesbaden, 175–186.
- 2011 Schreiberkonventionen im Assyrischen Reich. Sprachen und Schriftsysteme, in: J. Renger (Hrsg.), Assur – Gott, Stadt und Land, 5. Internationales CDOG, 18.-21. Februar 2004 in Berlin, Wiesbaden, 385–403.

2012a The Seal of Tašmetum-šarrat, Sennacherib's Queen, and Its Impressions, in: G. B. Lanfranchi et al. (Hrsg.), *Leggo! Studies presented to Frederick Mario Fales on the Occasion of His 65<sup>th</sup> Birthday*, *Leipziger Altorientalische Studien* 2, Wiesbaden, 687–698.

2012b The Stele of Adad-nērārī III and Nergal-ēreš from Dūr-Katlimmu (Tell Šaiḥ Ḥamad), *AoF* 39, 265–277.

RASSAM, H.

1897 *Asshur and the Land of Nimrod*, Cincinnati / New York

READE, J. E.

1995 The Khorsabad glazed bricks and their symbolism. Les décors de briques à glaçure de Khorsabad, in: A. Caubet (Hrsg.), *Khorsabad, le palais de Sargon II, roi d'Assyrie*, Actes du colloque organisé au musée du Louvre par le Service culturel les 21 et 22 janvier 1994, Paris 225–251.

1998 Assyrian Eponyms, Kings and Pretenders, 648–605 BC, *OrNS* 67, 255–265.

REISNER, G. A.

1955 Clay Sealings of Dynasty XIII from Uronarti Fort, in: *Kush, Journal of the Sudan Antiquities Service* 3, 26–69.

RENGER, J.

1977 Legal Aspects of Sealing in Ancient Mesopotamia, in: Mc G. Gibson, R. D. Biggs (Hrsg.), *Seals and Sealing in the Ancient Near East*, *BiMes* 6, 75–88.

RITTER, N. C.

2010 *Die altorientalischen Traditionen der sasanidischen Glyptik. Form – Gebrauch – Ikonographie*, WOO 9, Wien

ROAF, M.

1998 *Mesopotamien, Bildatlas der Weltkulturen*, Augsburg

ROHDE, J.

2006 *Der archäologische Befund des Archivs des Šulmu-šarri in Tall Šēḥ Ḥamad / Dūr-Katlimmu und vergleichbare Archivbefunde*, unveröffentlichte Magisterarbeit, Freie Universität Berlin in Vorbereitung

*Das Rote Haus in Dūr-Katlimmu. Eine Raumfunktionsanalyse anhand der Kleinfunde*, BATSH 19

RÖLLIG, W.

- 1980 Notizen zur Praxis der Siegelung in mittellassyrischer Zeit, *WdO*, 111–116.
- 1993a Die aramäischen Beischriften auf den Texten 1 und 3, in: *SAAB* 7, 125–128.
- 1993b Zur historischen Einordnung der Texte, in: *SAAB* 7, 129–132.
- 1997 Aramaica Haburensia II. Zwei datierte aramäische Urkunden aus Tall Šēḥ Ḥamad, *AoF* 24, 366–374.
- 2001a Aramaica Haburensia V: Limu-Datierungen in aramäischen Urkunden des 7. Jh. v. Chr., in: M. Daviau, J.W. Wevers, M. Weigl (Hrsg.), *The World of the Aramaeans II. Studies in History and Archaeology in Honor of Paul-Eugène Dion*, *Journal for the Study of the Old Testament*, Suppl. 325, 45–56.
- 2001b Phönizisches aus Nordsyrien und der Gott Kurra, in: K. Geus, K. Zimmermann (Hrsg.), *Punica – Libyca – Ptolemaica*, Festschrift für W. Huß, zum 65. Geburtstag dargebracht von Schülern, Freunden und Kollegen. *Studia Phoenicia XVI, Orientalia Lovaniensia Analecta* 104, 41–52.
- 2003 Aramaica Haburensia VI: Drei Ostraka aus Tall Šēḥ Ḥamad, in: G. Selz (Hrsg.), Festschrift für B. Kienast, *AOAT* 274, 395–402.

in Vorbereitung

Aramäische Texte aus Tall Šēḥ Ḥamad/Dūr-Katlimmu, *BATSH* 17

ROUAULT, O./MORA C.

- 2003 Progetto „Terqa e la sua regione“: Rapporto preliminare 2002, in: *Athenaeum*, Vol. 91/2, Pavia, 559–590.

SACHS, A. J.

- 1953 The Late Assyrian Royal-Seal Type, in: *Iraq* 15, 167–170.

SACKETT, J. R.

- 1977 The Meaning of Style in Archaeology: A General Model, in: *American Antiquity* 42/3, 369–380.

SADER, H.

- 2000 The Aramaean Kingdoms of Syria: Origin and Formation Process, in: G. Bunnens (Hrsg.), *Essays on Syria in the Iron Age*, *ANNES Sup.* 7, 61–76.

SAX, M./MCNABB, J./MEEKS, N. D.

- 1998 Methods of engraving Mesopotamian Cylinder seals: Experimental confirmation, in: *Archaeometry* 40/1, 1–21.

SAX, M./MEEKS, N. D.

- 1994 The introduction of wheel-cutting as a technique for engraving cylinder seals: its distinction from filing, in: *Iraq* 56, 153–166.

SAX, M./MEEKS, N. D./D. COLLON

- 2000 The early development of the lapidary engraving wheel in Mesopotamia, in: *Iraq* 62, 157–176.

SCHACHNER, A.

- 2011 Die Welt des östlichen Mittelmeers in kleinen Bildern – Weitere Beobachtungen zu den Siegeln und Kleinfunden der späten Eisenzeit vom Dülük Baba Tepesi, in: E. Winter (Hrsg.), *Von Kummuh nach Telouch. Historische und archäologische Untersuchungen in Kommagene, Dolichener und Kommagenische Forschungen IV, Asia Minor Studien 64*, Bonn, 19–46.

SCHMID, J./NOVÁK, M.

- 2010 Ein Ḫilāni im assyrischen Palast? Bemerkungen zur „Nordost-Ecke“ von Dūr-Katlimmu, in: J. Becker/R. Hempelmann/E. Rehm (Hrsg.), *Kulturlandschaft Syrien – Zentrum und Peripherie. Festschrift für Jan-Waalke Meyer, AOAT 371*, Münster, 529–551.

SCHMITT, R.

- 2001 Bildhafte Herrschaftsrepräsentation im eisenzeitlichen Israel, *AOAT 283*, Münster

SCHMOLL GEN. EISENWERTH, J. A.

- 1970 Stilpluralismus statt Einheitszwang – Zur Kritik der Stilepochen-Kunstgeschichte, in: M. Gosebruch/L. Dittmann (Hrsg.), *Argo, Festschrift für Kurt Badt zu seinem 80. Geburtstag am 3. März 1970*, Köln, 77–95.

SCHOCH, C.

- 2009 Die Gewichtsenten der neuassyrischen Zeit aus Tall Šēḫ Ḥamad, Syrien, unveröffentlichte Magisterarbeit, Freie Universität Berlin

SEIDL, U.

1976–

- 1980 s. v. Inanna/Ištar (Mesopotamien). B. In der Bildkunst, in: *RIA 5*, Berlin, 86–89.

- 2000 Babylonische und assyrische Kultbilder in den Massenmedien des 1. Jahrtausends v. Chr., in: C. Uehlinger (Hrsg.), *Images as Media. Sources for the Cultural History of the Near East and the Eastern Mediterranean (1st Millennium BCE)*, *OBO 175*, Freiburg Schweiz / Göttingen

SEMPER, G.

1860 Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten oder Praktische Aesthetik. Ein Handbuch für Techniker, Künstler und Kunstfreunde. Bd. 1. Textile Kunst, Frankfurt a. M.

SOLVANG, E. K.

2003 A Woman's Place is in the House. Royal Women of Judah and their Involvement in the House of David, London

SOTHEBY'S

1992 Sotheby's Western Asiatic Cylinder Seals and Antiquities from the Erlenmeyer Collection (Part 1), London 7/9/92, Sale 1913

STAUBLI, T. (mit Beiträgen von S. BICKEL, O. KEEL, M. PAGE GASSER, A. SENTI, U. SCHENK, C. UEHLINGER)

2003 Werbung für die Götter. Heilsbringer aus 4000 Jahren, Freiburg Schweiz

STIEHLER-ALEGRIA DELGADO, G.

1996 Die Kassitische Glyptik, B. Hrouda (Hrsg.), Münchener Universitäts-Schriften. Philosophische Fakultät 12

2001 Dekorative Ehrenzeichen im Alten Orient. Siegel, Schmuck und Pectorales: Phaleristische Signale aus Anatolien, Mesopotamien und Iran?, in: *Isimu: Revista sobre Oriente Próximo y Egipto en la antigüedad IV*, Madrid, 95–106.

SCHUSTER-BRANDIS, A.

2008 Steine als Schutz- und Heilmittel. Untersuchung zu ihrer Verwendung in der Beschwörungskunst Mesopotamiens im 1. Jt. v. Chr., AOAT 46, Münster

TEETER, E.

2003 Scarabs, Scaraboids, Seals, and Seal Impressions from Medinet Habu, OIP 118, Chicago

TEISSIER, B.

1984 Ancient Near Eastern Cylinder Seals from the Marcopoli Collection, Berkeley

TROKAY, M.

1995 Interconnections in Glyptic Art during the Neo-Assyrian Period, in: *Abr-Nahrain* 33, 96–112.

UEHLINGER, C.

1998–

2001 s. v. Nackte Göttin. B. In der Bildkunst, in: *RIA* 9, Berlin, New York, 53–65.

VON DER OSTEN, H. H.

- 1934 Ancient Oriental Seals in the Collection of Mr. Edward T. Newell, OIP 22, Chicago  
 1936 Ancient Oriental Seals in the Collection of Mrs. Agnes Baldwin Brett, OIP 37, Chicago  
 1957 Altorientalische Siegelsteine der Sammlung Hans Silvius von Aulock. *Studia Ethnographica Upsaliensia* 13, Uppsala

VON PILGRIM, B.

- 1995 Überlegungen zu babylonischen Vorbildern neuassyrischer Rollsiegel, in: Finkbeiner, U./Dittmann, R./Hauptmann, H. (Hrsg.), *Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für R. M. Boehmer*, Mainz, 545–547.

WARTKE, R. B.

- 1997 Materialien der Siegel und ihre Herstellungstechniken, in: E. Klengel-Brandt (Hrsg.), *Mit sieben Siegeln versehen, Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients, Kataloghandbuch zur Sonderausstellung im Vorderasiatischen Museum Berlin vom 30.5.–28.9.1997*, 41–61.  
 1999 Quarzkeramik in Vorderasien, in: R. Busz, P. Gercke (Hrsg.), *Türkis und Azur, Quarzkeramik im Orient und Okzident, Kataloghandbuch zur Sonderausstellung im Ballhaus am Schloß Wilhelmshöhe und in Schloß Wilhelmsthal, Kassel vom 18. 7. bis 3. 10. 1999*, 52–65.

WATANABE, K.

- 1993 Neuassyrische Siegellegenden, in: *Orient* 29, 109–129.  
 1995 Beschriftete neubabylonische Siegel, in: H. I. H. Prince Mikasa (Hrsg.), *Essays on Ancient Anatolia and its Surrounding Civilizations*, Wiesbaden, 225–234.  
 1999 Seals of Neo-Assyrian Officials, in: K. Watanabe (Hrsg.), *Priests and Officials in the Ancient Near East, Papers of the Second Colloquium on the Ancient Near East – The City and its Life Held at the Middle Eastern Culture Center in Japan (Mitaka, Tokyo), March 22–24, 1996*, Heidelberg, 313–366.

WEHRY, B. mit einem Beiträgen von K. SCHMITT, H. HORNIG, J. LUEDTKE KENNEDY

- 2013 Zwischen Orient und Okzident. Das arsakidenzeitliche Gräberfeld von Tall Šēḫ Ḥamad/Magdala, *BATSH* 13-2, Wiesbaden

WERNER, P.

- 2009 Der Sîn-Šamaš-Tempel in Assur, *WVDOG* 122, Wiesbaden



WEISSERT, C.

2009 Einleitung, in: C. Weissert (Hrsg.), *Stil in der Kunstgeschichte. Neue Wege der Forschung*, Darmstadt, 7–17.

WEISSERT, C. (HRSG.)

2009 *Stil in der Kunstgeschichte. Neue Wege der Forschung*, Darmstadt

WICKE, D.

2012 Eisenzeitliche Quarzkeramikobjekte aus Nordsyrien – nicht nur zum Stempeln und Rollen, in: H. D. Baker, K. Kaniuth, A. Otto (Hrsg.), *Stories of Long Ago*, Festschrift für Michael D. Roaf, AOAT 397, Münster, 685–712.

WIESE, A.

1990 Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten, OBO 96, Freiburg Schweiz / Göttingen

WIESSNER, P.

1993 Is there a unity to style?, M. Conkey, C. Hastorf (Hrsg.), in: *The uses of style in archaeology, New Directions in Archaeology*, Cambridge, 105–112.

WIGGERMANN, F.A.M.

1986 *Babylonian Prophylactic figures: the ritual texts*, Amsterdam

1993-

1997 s.v. Mischwesen. A. Philologisch (Mesopotamien), in: RIA 8, Berlin, New York, 222–245.

1998 s.v. Nackte Göttin (Naked Goddess). A. Philologisch, in: RIA 9, Berlin, New York, 46–53.

WINTER, I. J.

2010 *On the art in the ancient Near East, Vol. 1, Of the first Millennium B.C.E.*, I. J. Winter (Hrsg.), Leiden

WINTER, U.

1983 *Frau und Göttin. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im alten Israel und in dessen Umwelt*, OBO 53, Freiburg (Schweiz) / Göttingen

WISEMAN, D. J.

1953 *The Nimrud Tablets*, 1953, in: *Iraq* 15, 135–160.

WITTMANN, B.

1992 Babylonische Rollsiegel des 11.–7. Jahrhunderts v. Chr., in: BaM 23, 169–289, Taf. 16–49.

WHITING, R.

1994 The post-canonical and extra-canonical Eponyms, SAAS 2, 72–78.

WOBST, M.

1977 Stylistic Behaviour and Information Exchange, in: C. E. Cleland (Hrsg.), For the director: Research in Honor of James B. Griffin, Ann Arbor: Museum of Anthropology, Anthropological Paper 61, University of Michigan, 317–342.

WÖLFFLIN, H.

1888 Renaissance und Barock. Eine Untersuchung über Wesen und Entstehung des Barockstils in Italien, München

[1921]

1946 Erklären von Kunstwerken, in: J. Gantner (Hrsg.), Kleine Schriften (1886–1933), Basel, 165–177.

YOFFEE, N.

2011 Zusammenbruch in Assyrien – Zusammenbruch in der Welt, in: CDOG 5, 95–100.

ZADOK, R.

1991 Elements of Aramean Pre-History, in: M. Cogan/I. Eph'al (Hg.), Ah...Assyria, Studies in Assyrian History and Ancient Near Eastern Historiography presented to Hayim Tadmor, Jerusalem, 104–117.

2010 The Archive of Šulmu-šarri from Dûr-Katlimmu. SAAB 18, 47–90.

## 13 Darstellungsverzeichnisse

### 13.1 Abbildungsverzeichnis

- 1 vorgeschlagene Anbringung eines Dockets an einer Schriftrolle (nach: Postgate 1997, 167, Ausschnitt aus Table 1)
- 2 Laufzeitentabelle mit Überblick über die ‚Stilgruppen‘ je Autor (nach Verfasserin)
- 3 topographischer Plan des Stadtgebietes mit Angabe der Grabungsschnitte (Projekt TSH)
- 4 Aufnahme der Reste polychromer Wandmalerei an der ZM 203, Raum GY (ältere Bebauung unter dem Roten Haus) (Projekt TSH, GF95-389)
- 5 Beispielzeichnung eines Tonverschlussfragmentes von Verfasserin (Projekt TSH)
- 6 Tortendiagramm: Verteilung der glyptischen Objekte aus die Grabungsstellen und -abschnitte
- 7 Tortendiagramm: Materialspektrum der Rollsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad
- 8 Tortendiagramm: Farbspektrum der Rollsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad
- 9 Tortendiagramm: Materialspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad
- 10 Tortendiagramm: Farbspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad
- 11 Tortendiagramm: Formenspektrum der Stempelsiegel aus Tall Šēḫ Ḥamad
- 12 Zeichnung des Tonverschlussfragmentes mit Abdrücken eines ungewöhnlich gestalteten Skarabäussiegels (M. 1:1)
- 13 Aufnahme des Topfgrabes 90/001 (Projekt TSH, GF 90-116)
- 14 Aufnahme der Installation RS von Osten (Projekt TSH, GF 08-415)
- 15 Aufnahme der Grubeninstallationen in Raum P (Projekt TSH, GF 03-369)
- 16 Aufnahme des Verschlussfragmentes SH00/6153/0052 mit Stempelung und keilschriftlichem Vermerk (Projekt TSH)
- 17 Aufnahme der „Müllgrube“ I 5949/111 in Raum LL (Projekt TSH, FF 04-5949-0010)
- 18 Aufnahme des Befundes in Raum S (Projekt TSH, GF 88-286)
- 19 Auffindungssituation der entsorgten Materialien im Außenbereich AA (Projekt TSH, FF 04-6149-0022)
- 20 fotografische Dokumentation des Tonverschlusses SH04/5949/0075 (Projekt TSH)
- 21 Foto der Fundsituation mit übergestülpter Schale (Projekt TSH, FF 04-5949-0006)
- 22 Foto der Fundsituation nach dem Abnehmen der übergestülpten Schale, in-situ Tonverschluss im verschatteten Bereich im Bild oben links zu erkennen (Projekt TSH, GF 04-077)
- 23 Schematischer Plan des Roten Hauses mit ungefährender Markierung der Fundbereich des älteren glyptischen Materials
- 24 Aufnahme der Grube I 6349/053 von SO (Projekt TSH, FF 00-6349-0007)
- 25 Detailaufnahmen des Befundes in Raum JW (Projekt TSH, GF 95-251, GF 95-247)
- 26 Aufnahme des Befundes in Raum FW (Projekt TSH, GF 97-267)
- 27 Foto des Gefäßverschlusses SH98/6751/0481 (Projekt TSH)
- 28 Impressionen der Auffindungssituation der Archivalien im Versturz der Räume YV und WV (Projekt TSH, GF 98-203, GF 98-231)
- 29 Detailaufnahme des Dockets im zerbrochenen Gefäß in Raum TW (Projekt TSH, GF 98-201)
- 30 mehrfach auftretende Motive in den Erdeinheiten der Kanalverfüllung (Zusammenstellung durch Verf.)
- 31 Ausschnitt der Wandmalerei auf der Ostwand des Raumes B von Haus 4 mit laufenden Straußenvögeln, TSH-Archiv ([http://www.schechhamad.de/bildergalerie/neuassyrische\\_residenzen/10.php](http://www.schechhamad.de/bildergalerie/neuassyrische_residenzen/10.php))
- 32 Diagramm der mehrfach belegten Siegelbilder auf gesiegelten Tonverschlussfragmenten aus dem südöstlichen Außenbereich der Neuassyrischen Residenzen (Verf.)

- 33 Schematischer Plan des Roten Hauses mit Markierung der Räume und Bereiche, die glyptische Objekte der GNP 1–4 erbrachten
- 34 Tabelle zu den in der Administration des Roten Hauses genutzten Siegel und ihre Verteilung in den Räumen
- 35 Die Motive der Siegel der Haushaltsadministration des Roten Hauses
- 36 Fotodokumentation des unbeschrifteten Tonanhängers SH06/6351/0081 mit flügelartig angeordneten Nagelmalen (Projekt TSH)
- 37 Fotodokumentation des unbeschrifteten Tonanhängers SH92/6151/0221 mit Nagelmalen auf Vorder- und Rückseite (Projekt TSH)
- 38 Fotodokumentation eines kissenförmigen Tonobjektes SH97/6745/0072 mit Nagelmalen auf Vorder- oder Rück- und Schmalseite (Projekt TSH)
- 39 Nagelmalähnliche Abdrücke auf der Oberseite des Dockets SH95/6545/0671 sowie Rekonstruktionszeichnung eines Ausschnittes des möglichen Siegelersatzes (Projekt TSH, Verf.)
- 40 Abdrücke und Rekonstruktion der Schmuckrosette 1 mit Vergleich
- a) mit Schmuckrosette 1 gesiegeltes Tonverschlussfragment SH08/6153/0130 (Projekt TSH)
- b) mit Schmuckrosette 1 gesiegeltes Tonverschlussfragment SH08/6153/0395 (Projekt TSH)
- c) gezeichneter Rekonstruktionsvorschlag des siegelnden Objektes (Zeichnung H. Wirsing)
- d) Ausschnitt der Stele Šamši-Adads V. (aus: Oates/Oates 2004, 21, fig. 8.)
- 41 Abdrücke und Rekonstruktion von Schmuckrosette 2
- a) mit Schmuckrosette 2 gesiegeltes Tonverschlussfragment SH08/6155/0217 (Projekt TSH)
- b) mit Schmuckrosette 2 gesiegeltes Tonverschlussfragment SH08/6153/0777 (Projekt TSH)
- c) Skizze des Schmuckpositivs (Verf.)
- 42 Siegelung durch Abdrücke von Perlenschmuck
- a) mit Perlenkette gesiegeltes Tonverschlussfragment SH03/5953/0059 (Projekt TSH)
- b) Negativabdruck desselben in Knete (Projekt TSH)
- c) mit Perle? gesiegeltes Tonverschlussfragment SH95/6545/0857 (Projekt TSH)
- 43 Tonverschlussfragmente mit Abdrücken verschiedener anderer Siegelersätze
- a) Siegelungen einer Gewandnadel (**Schmuck 3**) auf Tonverschlussfragment SH08/6153/0162 (Projekt TSH)
- b) Tonverschlussfragment SH08/6155/0079 mit Siegelung durch ein mehrfach gewölbtes Accessoire (**Schmuck 7**), (Projekt TSH)
- c) Tonverschlussfragment SH06/5949/0069 mit Abdruck eines Schmuckreifens o.ä. (**Schmuck 6**), (Projekt TSH)
- d) Tonverschlussfragment SH04/6149/0343 mit mehreren halbkugeligen Abdrücken (**Schmuck 8?**), (Projekt TSH)
- e) Tonverschlussfragment SH08/6151/0103 mit dem Abdruck eines kammartigen Gegenstandes (**Schmuck 9?**, kein Foto, Zeichnung M.:1:1 von Verf.)
- 44 Zusammenstellung der Kombination von Abrollung und Abdruck einer rosettenverzierten Siegelkappe(?) eines Siegels
- 45 Die Verteilung der Langetten(-fragmente) über die Grabungsstellen
- 46 Beispiele für die beiden üblichen Arten der Langettenstempelung und Seitansicht einer in sich verdrehten Langette (Projekt TSH)
- 47 Verteilung der Langettenfragmente in den Räumen JW und LW, Ausschnitt aus dem schematischen Plan genordet, ohne Maßstab (Verf.)
- 48 Foto, Zeichnungen und Detailfoto des Gefäßkalottenfragments SH03/5953/0208 mit anhaftender fragmentarischer Langette (Projekt TSH, Verf.)
- 49 kombinierte Siegelbilder 236 und 505
- 50 kombinierte Siegelbilder 212 und 340
- 51 kombinierte Siegelbilder 270, 350, 391 und 392

- 52 *kombinierte Siegelbilder 427 und 520*
- 53 *kombinierte Siegelbilder 127, 254, 475 und ein unkenntliches Motiv*
- 54 *kombinierte Siegelbilder 251, 254 und 512*
- 55 *kombinierte Siegelbilder 234, 263 und 290*
- 56 *kombinierte Siegelbilder 259 und 290*
- 57 *kombinierte Siegelbilder 255 und 265*
- 58 *kombinierte Siegelbilder 70 und 381*
- 59 *chronologisch geordnete Zusammenstellung der Kontexte archivierter oder entsorgter Tonverschlüsse*
- 60 *Adorationen vor Gottheiten auf ihren Attributtieren (Motive 1–4)*
- 61 *Adorationen vor Gottheiten im Strahlenkranz (Motive 5–10)*
- 62 *Adorationen vor thronenden Gottheiten (Motive 11–27)*
- 63 *Adorationen vor Symbolen und/oder Tieren (Motive 28–30)*
- 64 *Bankettszenen (Motive 31, 32, 64)*
- 65 *Beter und/oder Genien am Stilisierten Baum (Motive 33–43)*
- 66 *Mischwesen / Tiere am Stilisierten Baum (Motive 44, 45)*
- 67 *Tiere am Rosettenbaum oder vor Rosette (Motive 46–48)*
- 68 *nicht näher bestimmbare Szenen am Stilisierten Baum (Motive 49–51)*
- 69 *Ritualszene (Motiv 52)*
- 70 *Ritualszene (Motiv 53)*
- 71 *Prozessionen (Motive 54, 55)*
- 72 *fragmentarische Ritualszenen (Motive 56–63)*
- 73 *fragmentarische Ritualszenen (Motive 65–71)*
- 74 *fragmentarische Ritualszenen (Motive 72–80)*
- 75 *fragmentarische Ritualszenen (Motive 87–90)*
- 76 *fragmentarische Ritualszenen (Motive 92–95)*
- 77 *fragmentarische Ritualszenen (Motive 96–97)*
- 78 *Jagd auf die bašmu-Schlange (Motive 100–106)*
- 79 *Jagd auf andere Tiere oder Mischwesen (Motive 107–112)*
- 80 *Jagd vom Wagen aus (Motive 113, 114)*
- 81 *Zweifigurige Kampfszenen (Motive 115–126)*
- 82 *Dreifigurige Kampfszenen (Motive 127–144)*
- 83 *mögliche dreifigurige Kampfszene (Motive 145, 146)*
- 84 *Konfrontationen in Kombinationen von Tieren und Mischwesen (Motive 152–159)*
- 85 *Tierreihen (Motive 160–164)*
- 86 *Symbolreihen und Muster (Motive 165–168)*
- 87 *Symbolreihen und Muster (Motive 169–172)*
- 88 *Adoration vor Gottheiten (Motive 227–233)*
- 89 *Adoration vor Symbolen oder anderem Kultgerät (Motive 234–244)*
- 90 *Beter vor anderem Kultgerät (Motive 245–249)*
- 91 *Szenen am Stilisierten Baum (Motive 250–263)*
- 92 *Darstellungen der vierflügeligen Göttin (Motive 265–271?)*
- 93 *Darstellungen anderer Gottheiten (Motive 272–276?)*
- 94 *Darstellungen von Gottheiten im Strahlenkranz (Motive 277–279)*
- 95 *Darstellungen von Gottheiten im Mondboot (Motive 280–285)*
- 96 *Geniendarstellungen (Motive 286–321)*
- 97 *Zweifigurige Kampfszene (Motiv 322)*
- 98 *Sterne / Rosetten (Motive 323–340)*
- 99 *Rosetten, mögliche Siegelkappenabdrücke (Motive 341–349)*

- 100** *Altaraufsätze (Motive 350–352)*
- 101** *Baumdarstellungen (Motive 353–358)*
- 102** *Mondsichelstandarten (Motive 359–361)*
- 103** *Flügelsonnen (Motive 362–363)*
- 104** *andere Symbole (Motive 364, 365)*
- 105** *Symbolkombinationen (Motive 366–410)*
- 106** *Symbolkombinationen (Motive 411, 412)*
- 107** *Skorpione (Motive 422, 423)*
- 108** *Vögel (Motive 424–431)*
- 109** *Vierbeiner (Motive 432–455)*
- 110** *Sphingen (Motive 456–463)*
- 111** *Fisch (Motiv 464)*
- 112** *Tierdarstellungen in Kombination mit anderen Elementen (Motive 465–499)*
- 113** *Ägyptisierende Darstellungen (Motive 500–515)*
- 114** *Themen der Rollsiegel in den Gestaltungsgruppen 1–6*
- 115** *Themen der Stempelsiegel in den Gestaltungsgruppen 1–6*
- 116** *Themenverteilung auf tiergestaltigen Stempelsiegeln*
- 117** *Verteilung gefundener Siegel unterschieden nach Kontextarten auf die Gestaltungsgruppen 1–6*
- 118** *Verteilung der gefundenen Siegel und Siegelungen auf die Gestaltungsgruppen 1–6*
- 119** *Zusammenstellung der Siegel motive mit Legenden*
- 120** *Zusammenstellung der relevanten Motive für die Untersuchung der Beziehung zwischen Siegel und Siegelbesitzer*
- 121** *Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material der ersten Vollbesiedlungsphase*
- 122** *Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material der zweiten Vollbesiedlungsphase*
- 123** *Das Verhältnis von Abrollungen, gestempelten Abrollungen und Stempelungen im glyptischen Material der dritten Vollbesiedlungsphase*

**13.2 Tafelverzeichnis**

- 1** *Karte mit der Ausdehnung des Neuassyrischen Reiches unter Asarhaddon und Assurbanipal im 7. Jh. (erstellt durch Verf. nach Roaf 1998, 191),  
Lage des Grabungsortes Tall Šeh Hamad rot indiziert*
- 2** *schematischer Plan vom Grabungsabschnitt Nordostecke, Befund und Rekonstruktion des Gebäudekomplexes F/W und der Stadtmauer (M 1:750)*
- 3** *schematischer Plan der Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen zur Zeit der ersten Vollbesiedlung (Subphase 1b) mit eingezeichnetem Kanalverlauf, westlichem und östlichem Kanalschnitt und der Zisterne RS*
- 4** *a) Profilzeichnung: Kanalschnitt 6155/IV/26 Erdeinheiten mit glyptischen Objekten, abgelagert während der Subphase 1b  
b) Profilzeichnung: Kanalschnitt 6153/I/15 und Zisterne RS Erdeinheiten mit glyptischen Objekten, abgelagert während der Subphase 1b*
- 5** *a) schematischer Plan der Häuser 1–4 für die Subphase 2a der zweiten Vollbesiedlung, GS Neuassyrische Residenzen, Befund und Rekonstruktion (M 1:750)  
b) schematischer Plan der Häuser 1–4 für die Subphase 2b der zweiten Vollbesiedlung, GS Neuassyrische Residenzen, Befund und Rekonstruktion (M 1:750)*
- 6** *c) schematischer Plan der Häuser 1–4 für die Subphase 2c, Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, Befund und Rekonstruktion (M 1:750)  
a) schematischer Plan der Häuser 1–4 für die Subphase 3a, Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen, Befund und Rekonstruktion (M 1:750)*
- 7** *schematischer Plan des Roten Hauses und seiner Außenbereiche (Grabungsstelle Rotes Haus) mit westlich angrenzenden zeitgleichen Strukturen der Häuser 1 und 4 (Grabungsstelle Neuassyrische Residenzen) (M 1:750)*
- 8** *tabellarische Auflistung der gesiegelten Tonverschlüsse und Langetten im Roten Haus (abgelagert mit dem Ende 4. GNP und direkt nach der Zerstörung)*
- 9** *schematischer Plan des Roten Hauses und seiner Außenbereiche mit der Verteilung der Tonverschlüsse mit den Siegelungen der Siegel des Haushalts zum Zeitpunkt der Zerstörung*
- 10** *Zeitstrahl zu verschiedenen Siegelungspraktiken auf den Schriftträgern des 7. Jh. des Untersuchungskorpus*